


KARL WEINHOLD


The Karl Weinhold
Library Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIIII

Mehr ist von diesem Wörterbuch nicht erschienen.

Wörterbuch

der Niederdeutschen Sprache

älterer und neuerer Zeit

verfaßt

von

Johann Gottfried Ludwig Kosegarten.



Greifswald 1859.
C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung
Th. Kunike.

☞ Die Hindernisse, welche das Erscheinen dieser Lieferung bisher verzögerten, sind gehoben und wird eine schnellere Aufeinanderfolge der Hefte stattfinden. d. V.

Vorrede.

1. Absicht dieses Wörterbuches.

Die Niederdeutsche oder Sächsische Sprache ist die Sprache des Sächsischen Volksstammes, welcher zur Zeit Karls des Großen in Niedersachsen und Westfalen ansäßig war, und dessen Nachkommen noch heutiges Tages in jenen Landschaften wohnen. Die ältere Gestalt jener Sprache, wie sie im Zeitalter der Karolinger bestand, nennen wir die Altsächsische Sprache, und das wichtigste Denkmal derselben, etwa unter Kaiser Ludwig dem Frommen in Westfalen verfaßt, ist das Gedicht **Heliand** d. i. der Heiland, welches von dem Heilande, dem Friedenskinde Gottes, **fridubarn godes**, in sehr alterthümlicher und treuherziger Weise erzählt, uns lebhaft zurückführend in die alte sächsische Vorzeit. Die Eigenthümlichkeit dieses Gedichtes hat Vilmar dargestellt in seinen: Deutschen Alterthümern im Heliand, Marburg 1845. Eine allgemeine Schilderung der Altsächsischen Sprache giebt Jacob Grimm in seiner Geschichte der Deutschen Sprache, Auflage 2. S. 449—456. In England hatten sich Sachsen seit dem fünften Jahrhundert angesiedelt, und auch dorthin die Sächsische Sprache gebracht. Diese Sächsische Sprache Englands nennen wir die Angelsächsische, und aus ihr ging die jetzige Englische hervor. Angelsächsisch und Englisch sind daher ganz nahe Verwandte des Niederdeutschen.

Die Sachsen Westfalens und Niedersachsens verbreiteten sich seit dem eilften Jahrhundert weiter ostwärts nach Brandenburg, Holstein, Meklenburg, Pommern, in welchen Ländern bis dahin Wenden gewohnt hatten; dadurch ward die Sächsische Sprache auch in diesen östlicheren Gegenden heimisch. Sächsische Ansiedler ließen sich an den Küsten Preußens, Kurlands, Livlands, Estlands, nieder, und bevölkerten die Seestädte Danzig, Riga, Reval. So gewann die Sächsische Sprache eine viel weitere Verbreitung als sie früher gehabt hatte, und ward die gemeinsame Sprache Norddeutschlands oder Niederdeutschlands, welches sich zum Strande der Ostsee und der Nordsee senkt. Diese spätere und weiter verbreitete Sächsische Sprache ist in Rücksicht auf ihr Zeitalter die Mittelsächsische, und sie wird jetzt gewöhnlich die Mittelniederdeutsche genannt, mit Beziehung auf ihr Vorkommen im ganzen nördlichen Deutschlande. Die älteren Schriftsteller dieser Sprache nennen sie nur **de sassesche sprake**, die sächsische Sprache, oder **dat sassesche dudesch**, das sächsische Deutsch, und der Pastor Wolderus zu Hamburg im Jahre 1596 widmet die von ihm herausgegebene niederdeutsche Bibel **sinen leven sassen**, seinen lieben Sachsen. Zahlreiche Schriften sind in Mittelsächsischer Sprache verfaßt, theils selbstständige Werke, theils Übertragungen und Bearbeitungen früherer, in anderen Sprachen geschriebener, Bücher. Ich bezeichne folgende Hauptarten der Mittelsächsischen Schriften:

1. Die Rechtsbücher; z. B. das sächsische Landrecht und das sächsische Lehnrecht, aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, und der Richtsteig des Lehnrechtes, alle drei neu herausgegeben von Homeyer; die Ostfriesischen Rechtsbücher sächsischer Sprache bei Wicht und Richthofen; das Wurstener Landrecht im dritten Bande der Observationen Pufendorfs; das Dith-

marsche Landrecht, von Michelsen, Altona 1842; das Jütische Lowbok, gedruckt 1486; der Wendisch-Rügianische Landgebrauch, Stralsund 1777; die Summa Johannis tho Dude, ein Kirchengesetz, gedruckt zu Magdeburg 1498; die Livländischen Rechte, von Oelrichs, Bremen 1773; die Goslarschen Berggesetze, im Vaterländischen Archive Niedersachsens, Hanover 1841; die Rechtsbücher der Städte Lübek, Hamburg, Bremen, Berlin, Braunschweig, Celle, Lüneburg, Stade, Verden, Diepholt, Göttingen, Hildesheim, Goslar, theils besonders, theils in Sammlungen bekannt gemacht; die Soester Schrae in Seibertz Westfälischen Urkunden Bd. 2. S. 387—423. Die Rechtssprüche des Lübeker Rathes, von Michelsen, Altona 1839. Dazu kommen die Weisthümer oder Gemeindeordnungen Niedersachsens und Westfalens im dritten Bande der Weisthümer Grimms; die Burspraken oder Bürgerordnungen der norddeutschen Städte, z. B. in Burmeisters Bürgersprachen der Stadt Wismar 1840; die Gewerkrollen oder Zunftordnungen, wie in Burmeisters Alterthümern des Wismarschen Stadtrechtes 1838.

2. Die Geschichtswerke; z. B. die Jahrbücher der Stadt Lübek von Albrecht von Bardewik, vom Lesemeister Detmar, vom Mönche Johann Rufus, aus dem vierzehnten Jahrhundert, und das spätere Werk vom Pastor Reimar Kock; die **Densche Kroneke** und die **Wendesche Kroneke**, ao. 1481 — 1485 zu Lübek gedruckt; die Bremische Cronica von Gerhard Rynesberg und Herbord Schene aus dem vierzehnten Jahrhundert, und die spätere Geschichte Bremens von Johann Renner; die Braunschweiger Chronik im dritten Bande der Leibnitzischen Scriptores Brunsvicenses; die Helmstädter vom Capellane Henning Hagen ao. 1493; die Holsteiner Chronik von ao. 1448. im dritten Bande der Monumenta Westphalens, und die des Johann Adolfi oder Neocorus, herausgegeben von Dahlmann; die Hamburgischen Geschichten von Bernd Giseke und Claus Kröger, bekannt gemacht von Lappenberg; die Magdeburger Schöppenchronik aus dem funfzehnten Jahrhundert; die Clevische Chronik von Gert van der Schuren; die Ostfriesische von Eggerik Beninga; die Pommersche von Thomas Kantzow, herausgegeben von Böhmer, Stettin 1835; die Livländische von Balthasar Russow aus Reval, gedruckt zu Barth in Pommern 1584; die Stralsunder Chronik von Johann Berckmann, bekannt gemacht von Mohnike und Zober, Stralsund 1833. Dazu kommen die alten Reimchroniken, wie die der Braunschweigischen Fürsten, und die der Abtei Gandersheim, im dritten Bande des oben genannten Werkes Leibnitzens; auch Reisen und Landbeschreibungen, wie die Beschreibung des heiligen Landes von Ludolf, abgedruckt im ersten Bande meiner Saxonia; Arndt Bornes Reise nach Jerusalem; Johann von Mandeville Reise in das Morgenland. Hiezu gehören die Urkunden der Landschaften sächsischer Sprache aus dem vierzehnten, funfzehnten und sechszehnten Jahrhundert, deren schon eine sehr große Zahl bekannt gemacht worden ist; ich erwähne nur die Hanseurkunden von Lappenberg, die Westfälischen Urkunden von Seibertz; die Meklenburgischen der Geschlechter Malzan, Hahn und Oertzen, von Lisch; die Pommerschen in Schöttgens Pomerania Diplomatica; die Brandenburgischen in den Sammlungen von Gercken und Riedel; und Höfers Auswahl der ältesten Urkunden Deutscher Sprache.

3. Die Kirchenschriften. Zuvörderst die alten niedersächsischen Bibelübersetzungen aus der Vulgata, nämlich die zu Köln um ao. 1480 gedruckte, dann die Lübeker von 1494. und die Halberstädter von 1522. Dann Predigtbücher, wie die Magdeburger Postille von 1484. und die

Lübeker Plenarien von 1493 und 1497. und **Tauleri Predige** zu Halberstadt 1523; die Leben der Heiligen, wie die Lübeker Passionale von 1488 und 1492, das Leben des Hieronymus Lübek 1484, **Sunte Birgitten Openbaringe** Lübek 1496. Ferner Erbauungsbücher in großer Zahl, **dat boek van der navolghinge Jhesu Christi** zu Lübek gedruckt 1489 und 1496; **dat licht der selen**, Lübek 1484; **Speygel der Dogede**, Spiegel der Tugenden, Lübek 1485; **Speghel der sammittichent**, Spiegel des Gewißens, Lübek 1487; **Spegel der sachmödicheit**, Spiegel der Sanftmüthigkeit, Lübek 1487; **Speygel der leyen**, Spiegel der Laien, Lübek 1496; **Spegel der cristene mynschen**, Lübek 1497; **dat boek der medelidinge Marien**, das Buch der Mitleidung Mariens, Lübek 1494; **dat boek van der warafftighen unde rechten leve gades**, Lübek 1496; imgleichen Gebetbücher, enthaltend die sieben Zeiten Mariens, die sieben Psalme, die Vigilien, das Leiden unsres Herrn und das Mitleiden Mariens, wie die zu Lübek ohne Jahrszahl und 1485 gedruckten; Deeckes Nachrichten S. 7. 11. Als die Lutherische Kirche im nördlichen Deutschlande eingerichtet ward, erhielt sie gleichfalls die nöthigen Bücher in niedersächsischer Sprache; die lutherische Bibel, Lübek 1533. und dann in vielen Ausgaben; die Gesangbücher, **dat Sanckböklen Doctoris Martini Luther**, Wittenberg 1540; und des Hermann Bonnus **geistlike lede und psalme**, Lübek 1545; den kleinen Katechismus Luthers, Hamburg 1529; den großen, Magdeburg 1534; das große Pommersche Corpus doctrinae aus den Schriften der Reformatoren geschöpft, Wittenberg 1565; die Pommersche **Kercken Ordeninge**, Wittenberg 1535; die Pommersche Agende, daselbst 1542; die Braunschweigische **Kercken Ordeninge**, daselbst 1543; die Meklenburgische **Kercken Ordeninge**, Rostock 1557; so wie viele andre; imgleichen Erbauungsbücher, theologische Abhandlungen und Streitschriften; Predigtsammlungen, wie Gryses **Bothpredigen**, Bußpredigten, Rostock 1588; Gryses **Leyenbibel**, Rostock 1604.

4. Die Dichtungen. Dahin gehören: Flos und Blankflos, Zeno und die heiligen drei Könige, die Jungfrau Marina, die Reisen des Brandanus, Bischof Theophilus, Kraneshals oder der Baumgarten, das Lob der Frauen, die Versammlung der Thiere, in Bruns Romantischen Gedichten abgedruckt; die Geburt Christi, das Holz des heiligen Kreuzes, Namelos und Valentin, die drei Könige, in Staphorsts Hartebook; **de truwe maget** oder Studentenglück, das Gespräch über die Liebe, und der liebende Ritter, in Eschenburgs Denkmälern altdeutscher Dichtkunst; **Spegel der minsliken salicheit**, Spiegel der menschlichen Seligkeit, nur handschriftlich vorhanden; das Schachspielgedicht des Stephan aus dem vierzehnten Jahrhundert, abgedruckt im ersten Bande meiner Saxonia; **Speygel der leyen**, Lübek 1496; die Fabeln des Gerhard von Minden, in Wiggerts zweitem Scherflein; das Leben der heiligen Jungfrau, beschrieben in Kinderlings Geschichte der Niedersächsischen Sprache S. 342; **Reinke de Vos**, Lübek 1498; **Dodendanz**, Lübek 1496; **dat nye Schip van Narragonien**, Rostock 1519; das Schauspiel **de upstandinge**, die Auferstehung des Herrn, in Mones Schauspielen des Mittelalters; der Soester Daniel, Soest 1848; die Fastnachtsspiele **Claws Bur** und **de vorlorne son**, herausgegeben von Höfer, Greifswald 1850. 51; **de deif van Brugghe**, der Dieb von Brügge, in Haupts Zeitschrift Bd. 5; die niederdeutschen Lieder aus dem Münsterlande, bekannt gemacht von Hölscher; geschichtliche Lieder, wie die auf die Hildesheimer Stiftsfehde gedichteten, herausgegeben von Lünzel, und das auf den Seeräuber Marten Pechlin, Hamburg 1502. und viele Volkslieder, deren manche in Uhlands Sammlung stehen. Ferner

die Volksbücher, Melusina, Griseldis, die Zerstörung Trojas, die sieben weisen Meister, die Geschichte Alexanders, und ähnliche, welche in alten Drucken erschienen sind.

Andere Schriften endlich geben Anweisung zu gewissen Kenntnissen und Künsten; das Kräuterbuch, Lübek 1483; **dat bôk der arstedie**, das Buch der Arznei, Lübek 1484; **de garde der suntheit**, Lübek 1492. der Garten der Gesundheit, naturgeschichtlichen Inhaltes; **Schapherders kalender**, Rostock 1523. handelt von Gesundheitspflege und leiblichen Zeichen der Gemüthsart; **De Seekarte ost unde west to segelen**, Lübek 1575. eine Steuermannsanweisung für die Fahrt nach den Häfen der Ostsee, Hollands, Englands, Frankreichs und Spaniens; **Panurgia Lamiarum**, Hamburg 1587. von Zauberei.

Die Sächsische Sprache des 17ten, 18ten und 19ten Jahrhunderts ist die *Neusächsische* oder Neuniederdeutsche, wie das jetzige Hochdeutsch das Neuhochdeutsche heißt. Auch diese Neusächsische Sprache finden wir in Schriften. Ich erwähne nur noch einige nach der Zeitfolge: **korter ûttoch der vörnemesten historien**, von Solinus, Hamburg 1615. **Teweschen hochtît**, Hamburg 1644. ein Lustspiel; Laurembergs Scherzgedichte, Rostock 1653; **Gelovens bekentnisse eynes Christen**, von Melle, Lübek 1727; die lustige Hochzeit, eine Hamburger Oper, 1728; Abels Satyrische Gedichte, Goslar 1729; das Bauerngespräch über den siebenjährigen Krieg 1758. altmärkisch; **Politische gespräke öwern krieg**, Berlin 1782; Vossens Idyllen **de geldhapers**, die Geldhoffer, und **de winteravend**, 1800; Wolkes Sinngedichte 1804; Bapsts Rostocker Gedichte 1812; Bärmanns **rymels un dichtels**, Hamburg 1822; **Sangfona**, das Sangmädchen, ostfriesisch, Emden 1838; Arndts Pommersche Mährchen, Berlin 1843; Ernsts Gedichte, altmärkisch, 1847; Asmussens Gedichte, lübekisch, 1847; Klaus Groths Quickborn d. i. Springquelle, holsteinisch, 1853. und dritte Ausgabe mit Wörterbuch von Müllenhoff 1854; Klaus Groths **Vertelln**, Erzählungen, 1855.

Einen besondren Zweig des Niederdeutschen bildet in älterer und neuerer Zeit die *Kölnische Sprache*, indem sie in der Gestaltung der Consonanten und der Vocale in einigen Fällen der Sächsischen Sprache folgt, in andren Fällen aber der Hochdeutschen Sprache. So sind die Consonanten in den Kölnischen Wörtern **dat** das, **op** auf, sächsisch gestaltet; hingegen in den Wörtern **zo** zu, **us** aus, hochdeutsch. Ich nenne diese Sprache mit gemischter Lautbildung die Kölnische, um dadurch ihre Heimat einigermaßen anzudeuten; zu ihr gehören aber in Bezug auf ihre Lautmischung auch Düsseldorf, Aachen, Trier, Luxemburg. Oft wird sie die Niederrheinische Sprache genannt, welcher Ausdruck in sofern nicht ganz passend ist, als das gleichfalls am Niederrhein gelegene Clevische Land die Kölnische Sprache nicht hat, sondern eine zum Westfälischen und Niedersächsischen gehörende. Schon seit der Mitte des *dreizehnten Jahrhunderts* finden wir die eigenthümliche Kölnische Sprache in den Kölnischen Urkunden, z. B. in den in Höfers Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache abgedruckten. Schriften in Kölnischer Sprache haben wir aus allen jenen vier Arten, die ich oben unterschied. Als Rechtsbücher erwähne ich das Bergische Landrecht in Lacomblets Archive Bd. 1. S. 79. und die Weisthümer jener Gegend. Als Geschichtswerke: Hagens Kölnische Reimchronik, und die in Prosa verfaßte **Cronica van der hilliger Stat van Coellen**, gedruckt bei Koelhoff 1499. wozu die zahlreichen Urkunden jener Gegend kommen. Von kirchlichen Büchern führe ich an: Rusbroeks Schriften, herausgegeben von

Arnswaldt, Hanover 1848; ferner **dat paradys der liffhavender selen**, das Paradies der liebenden Seele, Köln 1532; **der rechte wech zo der evangelischer volkomenheit**, Köln 1531; **die bedudinge der Myssen mit vil goider gebeder**, die Bedeutung der Messe mit vielen guten Gebeten, Handschrift. Von Dichtungen: die Lieder des Wernher vom Niederrhein, von Wilhelm Grimm 1839 bekannt gemacht; die niederrheinischen Gedichte Lachmanns, in den Berliner Abhandlungen 1836; Geistliche Gedichte vom Niederrhein, herausgegeben von Schade, Hanover 1854; **der selen troist**, der Seele Trost, enthält Erzählungen, in der Zeitschrift: Deutschlands Mundarten, Bd. 1. S. 176. Aus neuerer Zeit: Jansens Aachener Gedichte 1815; Müllers Aachener Gedichte 1840; Weydens Kölnische Volkslieder 1839; **Koirblumen um Lamperbiereg geplekt, Letzebureg 1841** d. i. Kornblumen um Lamperberg gepflückt; luxemburgisch; Meyers und Glodens Luxemburgische Gedichte und Fabeln, Brüssel 1845.

Meine Absicht bei der Sammlung dieses Niederdeutschen Wörterbuches ging nun dahin, darin das Mittelsächsische und das Neusächsische, imgleichen das Kölnische, aufzunehmen, so wie diese Sprachen in den oben bezeichneten Schriften älterer und neuerer Zeit, und im jetzigen Sprachgebrauche, enthalten sind. In dieser Aufnahme des älteren und des neueren ist also dies Buch dem von Schmeller verfaßten Bairischen Wörterbuche ähnlich. Daß ich jene meine Ansicht nur unvollkommen ausführen konnte, versteht sich von selbst; die Zeit eines Einzelnen reicht nicht aus, um eine solche Sammlung einigermaßen der Vollständigkeit zu nähern. Die älteren Schriften sind zum Theil als Handschriften oder alte Drucke schwer zugänglich, und der lebende Sprachgebrauch einer Landschaft kann nur von einem einheimischen und sprachkundigen Manne, welcher mit dem Volke zu verkehren weiß, genügend und richtig aufgefaßt werden. Für einige Landschaften haben wir schon schätzbare Wörterbücher erhalten, für andre nicht. Jede neue Quelle, welche ich durchsah, führte mir neue Ausdrücke und Wendungen zu, und daraus muß ich schließen, daß in den Quellen, welche ich nicht benutzen konnte, sehr viel noch aufzunehmendes zurückgeblieben ist. Volkssprüche, Sagen und Gebräuche der Leute der Vorzeit, Spiele und Scherze, habe ich bei den Wörtern, die darauf führen, gern erwähnt; wie bei den Ausdrücken **knokengalgen** Knochengalgen und **dauslepe** Thauschleife am Pfingsten in der Altmark; **vergôdendêl** Frau Godens Theil, beim Mähen des Roggen in der Mark; **de olle hâksche**, die alte Frau Harke am Harze, welche die Unart der Kinder züchtiget; **de walriderske** die Leibreiterin, welche den Schlafenden quält, in Ostfriesland; **das wâfeln** oder die Strandflamme, welche im Dunkel der Nacht die kommende Strandung verkündet, auf Wittow; **de meigreve** der Maigraf, in den norddeutschen Städten.

Wörter Romanischen Ursprunges nahm ich auf, wenn ich sie schon in den älteren Quellen gebraucht fand, wie **solâs** Trost, Freude, **koverture** Roßdecke, **corporal** Sacramentdecke, **accuseren** anklagen; oder wenn sie im jetzigen Sprachgebrauche sehr gewöhnlich sind, wie **ajjis** Adieu, **klüür** Farbe, **desperât** zornig, **veninsch** giftig, tückisch, **upsternâtsch** widersetzlich, obstinat.

Eigennamen der Menschen und der Örter habe ich oft angeführt, welches von einigen Sprachforschern empfohlen, von andren getadelt wird; für beide Ansichten laßen sich Gründe aufstellen. Jene Namen hangen mit den Wörtern der Sprache so enge zusammen, daß sie einen Theil der Sprache ausmachen, und sie treten uns in den geschichtlichen Schriften in so großer

Anzahl entgegen, daß sie die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich ziehen können. Darum wünschte ich einleuchtend zu machen, daß auch dieser Theil der Sprache nicht bedeutungslos ist, sondern uns in die Anschauungen der Vorzeit zurückführt. Für den Sprachforscher war dies allerdings überflüßig; ihm ist die Beschaffenheit der Eigennamen längst bekannt, wenn auch die genaue Bedeutung mancher derselben noch ungewis bleibt. Aber ich dachte, dies Wörterbuch könne auch von Männern angesehen werden, die zu solchen Sprachforschungen keine Gelegenheit haben. Die ältesten Sächsischen Mannesnamen, besonders die einfachen, wie **abbo, ibo, ado, ido, afo, iso**, sind schwer zu deuten; etwas mehr Anhalt für die Erklärung gewähren die zusammengesetzten, wie **adalbern** Edelbär, **eisulf** Schauerwolf. An die Mannesnamen knüpfen sich viele Ortsnamen, wie **adishusen** Ados Haus. Die seit dem dreizehnten Jahrhundert aufkommenden Beinamen, welche dann gewöhnlich Familiennamen wurden, enthalten volksthümliche Bezeichnungen, wie zu Köln der Ritter **brün hardevüst** Braun Hartfaust, und das Geschlecht **vamme cleingedank**, vom Wenigdenken; in Niedersachsen die Bürger **vriderik hogeharte**, Friedrich Hochherz, **albert oldewyf**, Albert Altweib, **hans weiewint** Hans Wehewind, **hans slukebêr** Hans Schluckebier, **lodewich lankrede** Ludwig Langerede, **hans up dem perde** Hans auf dem Pferde, **johan sprink in dat gôt** Johann Spring in das Gut, **hans lilienwit** Hans Lilienweiß, **ludeke reisevelt** Lüdeke Reisefeld; zu Greifswald **hinrik blîfalhîr** Heinrich Bleiballhier, **hinrik stâlbiter** Heinrich Stahlbeißer. Ich nahm nur solche Namen auf, theils deutsche, theils biblische und romanische, welche ich in den Ländern Sächsischer Sprache im Gebrauche fand, und fügte den Mannesnamen die dazu gehörenden Ortsnamen bei. Die aus den Corveischen Traditionen genommenen Namen gehören noch der Altsächsischen Zeit an, dauern aber zum Theil auch in die spätere Zeit fort, wie **adi, adde, addeke**, S. 97. Aus den romanischen Namen entspringen häufig verkürzte niederdeutsche Formen; so werden **aegidius, liborius, antonius, bartholomaeus**, verkürzt in: **illies, borries, tönnies, meves**; und diese werden dann oft wieder zu Familiennamen.

Einige Wörter, die nur Fehler zu seyn scheinen, aber in Glossare aufgenommen worden sind, wie **abehr, abbnethen, affrugas**, S. 25. 22. 148. habe ich angeführt, und dabei die mir wahrscheinliche Berichtigung bemerkt.

2. Benutzte Quellen.

Meine erste Quelle sind die oben erwähnten älteren und neueren Schriften Sächsischer Sprache. Ich habe von allen Arten derselben so viel gelesen als Zeit und Umstände mir verstatteten. Welche derselben ich am meisten benutzte, zeigt die unten folgende Erklärung der Bezeichnungen, unter welchen ich sie in meinem Wörterbuche anführe. Die alten Rechtsbücher drücken sich oft sehr kurz aus, so daß man gleich anfangs zwar die Worte oberflächlich versteht, aber doch zweifelhaft bleibt über das, was eigentlich gemeint ist. Im Sächsischen Landrechte, Homeyers zweiter Ausgabe S. 202. heißt es: **die wile sik die man weret antwerdes mit ordelen unde mit rechte**, so lange sich der Mann wehret gegen die Verantwortung mit Urtheilen und mit Recht; der genauere Sinn ist: so lange der Verklagte behauptet, sich auf die Klage gar nicht einlaßen zu dürfen, z. B. weil er nicht gehörig geladen sey, und nun erst hierüber ein Urtheil vom Gerichte

verlangt. Für die Erklärung solcher Ausdrücke sind daher zu benutzen die Schriften unserer Rechtsgelehrten, wie die Ausgabe des Sachsenspiegels von Homeyer, die der Goslarschen Statuten von Göschen, Donandts Geschichte des Bremischen Stadtrechts, Paulis Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, Trummers Vorträge über merkwürdige Erscheinungen in der Hamburgischen Rechtsgeschichte, Wigands Femgericht Westfalens.

Eine zweite Quelle für mich sind die alten Vocabulare aus dem funfzehnten Jahrhundert, welche theils lateinisch-niederdeutsch, theils niederdeutsch-lateinisch abgefaßt wurden. Einige haben wir nur in alten Handschriften, andre in alten Drucken. Die handschriftlichen enthalten viele Schreibfehler, sowohl in den lateinischen, wie in den niederdeutschen Wörtern. Die von mir gebrauchten Vocabulare sind vornämlich folgende:

1) Das erste Magdeburger, auf der Bibliothek des Domgymnasii nro. 256 in Quart, lateinisch-niederdeutsch; beginnt: Ex quo vocabularii varii autentici, videlicet hugvicio katholicon brevilogus aliique codices, sunt in comparacione preciosi, in collacione prolixi; Schluß: Explicit vocabularius communis secundum ordinem alphabeti conpositus nec non finitus sub anno domini m^{o}. cccc^{o}. xiiii. in octava sancti laurencij hora septima ante meridiem vel quasi; Deo gratias.

2) Das zweite Magdeburger, auf der Bibliothek des Domgymnasii nro. 257. in Quart, lateinisch-niederdeutsch. Die ersten Blätter fehlen und es beginnt: abrotamum, est nomen erbe proprie evericze. Eine Unterschrift am Schluße hat es nicht. Einige Blätter sind an unrechter Stelle eingebunden. Die Mundart weicht von der des ersten etwas ab; das erste schreibt: to zu, plog Pflug; das zweite tu zu, plug Pflug.

3) Das Breslauer, auf der Universitätsbibliothek in Folio, lateinisch-niederdeutsch. Auf dem Rücken des Codex steht: Vocabularius ex quo; Cod. chart. 1424. Es beginnt: Ex quo vocabularii varii et autentici, s. hugvicionis katholicon brevilogus aliique codices, sunt in comparacione pretiosi, in colleccione prolixi. Schluß: Explicit vocabularius anno domini m^{o} cccc^{o} vicesimo quarto; conpletus Stendal in scola beatissime virginis marie; per me Symonem stechow; in nomine. p. ff. cet. Auf das Vocabular folgen in dem Codex die Schrift: de revelatione compassionum beate virginis, und andre. In der Mundart hat dies Vocabular manches von dem gewöhnlichen östlichen Niederdeutschen abweichendes, wie: stayn stehen, adir oder, stetlichin stets. Hoffmann hat es für seinen Reineke Vos benutzt.

4) Das erste Wolfenbütteler, in Folio, gebunden in Holz, welches mit rothem Leder überzogen ist; auf dem Rücken nro. 457. Auf dem ersten Blatte recto oben steht: incipit vocabularius Engelhusensis anno domini m^{o} cccc xlv; doch ist das Engel etwas undeutlich. Weiter unten steht: liber sancte Marie virginis in woltingerode, quem contulit nobis dominus et frater noster johannes hennehusen; Woltingerode war ein Kloster im Stifte Hildesheim. Der Codex enthält vier Wörtersammlungen:

a. eine lateinisch-niederdeutsche; beginnt fol. 2. recto: Ad pleniorem huius libelli cogni-

cionem primo sciendum, quod in isto vocabulario pauca ponuntur propria nomina latina; etwas weiterhin wird sie genannt vocabularius quadridiaomaticus, weil vier ydeomata darin vorkommen, nämlich hebräisch, griechisch, lateinisch, deutsch. Bei lateinischen Wörtern, welche mehrere Bedeutungen haben, sind oft kleine lateinische Verse hinzugefügt, die auf jene Bedeutungen hinweisen. Bei acialis steht: est acies belli, cultelli, visus, ocelli; bei ara: porci stant in ara, missam cantabis in ara; bei assis: accipe tres asses, eme carnes ignibus assas.

b. eine lateinische; enthält fast lauter griechische Wörter, die lateinisch erklärt werden; wie abacus, acheron, acrologia, agalma, agape.

c. eine lateinische; enthält fast lauter hebräische Wörter und Namen, die lateinisch erklärt werden; wie abdias servus domini; abeneser lapis adiutorii.

d. eine niederdeutsch-lateinische. Beginnt: abecete alphabetum, abecedarium; abetete apoteca; und schließt mit: wumpele vitta, pepulum sponsatile.

5) Das zweite Wolfenbütteler, in Quart, gebunden in weiß Pergament; auf dem Rücken nro. 864. Es ist lateinisch-niederdeutsch, beginnt: Ex quo varii sunt vocabularii et autentici, videlicet katholikon Hucgvicionis, und hat am Schluße die Jahreszahl 1470. Dann folgt in demselben Codex ein Aufsatz, überschrieben: Hic incipiunt statuta provincialia. Das Vocabular stimmt im Inhalte sehr mit den oben unter nro. 1. 2. 3. aufgeführten überein.

6) Das Stralsunder, gehörend der Bibliothek der Nikolaikirche zu Stralsund, in Folio, in Holz gebunden, welches mit schwarzem Leder überzogen ist. Der Codex führt auf dem auswendigen Deckel die Aufschrift: Interpretationes nominum hebraicorum; Item vocabularius theotonicalis in quo theotonicum precedit: Item quotlibetum magistri mathie de leghenytze. Er enthält nämlich folgende drei Schriften:

a. ein Vocabular, enthaltend meistens hebräische Wörter und Namen, welche lateinisch erklärt werden, überschrieben: Incipiunt interpretationes nominum hebraycorum, et primo incipit de a littera.

b. ein niederdeutsch-lateinisches Vocabular; die Hand scheint dem funfzehnten Jahrhundert anzugehören. Es beginnt: a ys de erste bockstaf in allen tunghen, in syner figuren unde syneme namen, unde betekent de hilghe drevaldicheit, wente he dreeggudh ys in deme latine. Es enthält manche eigenthümliche Wörter, und viele Kräuternamen. Vielleicht ist es in Stralsund selbst, oder doch am Ostseestrande, gemacht. Wir finden darin auch die Ausdrücke: pomereninl pomeranus, und: sund is ene stad, Sundia, Stralesundia; sundesch, sundensis, stralesundensis; sund is en water; ruyeland, Rugia, territorium Rugie; ruyanre, rugianus; ruyansch, rugianicus; gripeswold, grifonica, gripeswaldia; gripeswoldisch, gripeswoldensis. Die Unterschrift lautet blos: Et sic est finis; Deo gratias.

c. das lateinische Quodlibetum des Magister Matthias von Leghenitz, eines berühmten Professors zu Prag ao. 1380—1400. Die Hand, welche dies Quodlibet schrieb, gebraucht sehr viele Abkürzungen, und scheint von der des vorhergehenden Vocabulares verschieden. Das Quodlibetum beginnt also: Questio pecularis est ista, utrum summum bonum summe volibile

omnium circa se causa productiva sit a nobis summe cognoscibile. Der Schluß lautet also: Et sic est finis disputacionis de quolibet in artibus reverendi magistri mathye de legenycze, bacularii formati in sancta theologia, conscripte per nycolaum roden, studentem pragensem, finite in die cinerum anno domini millesimo ccc cxvij°. Dieser Matthias von Legheniz wird häufig erwähnt in dem Liber decanorum facultatis philosophicae universitatis Pragensis tom. 1; Pragae 1830. und Nicolaus Rode ward Baccalarius zu Prag ao. 1397. a. a. O. S. 329.

7. Das Berner, lateinisch-niederdeutsch, aus welchem ein Auszug mitgetheilt ist in Graffs Diutiska Bd. 2. S. 195. wo vermuthet wird, daß es aus dem dreizehnten Jahrhundert stamme.

8. Das Hamburger, lateinisch-niederdeutsch, aus welchem ein Auszug gedruckt ist in Staphorst Hamburgischer Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 3. S. 350. Ich habe die alte Handschrift ganz durchgesehen.

9. Das Wörterbuch des Gert van der Schuren, welcher Secretarius des Herzoges von Cleve war, gedruckt ao. 1475. Es ist überschrieben: incipit vocabularius qui intitulatur Teuthonista, vulgariter dicendo de duytschlender. Die erste Hälfte ist niederdeutsch-lateinisch, die zweite lateinisch-niederdeutsch. Die erste Hälfte ließ Ellgnett zu Leiden 1804 wieder drucken. Ich habe beide Hälften in dem alten Drucke von 1475 genau durchgesehen. Die Blätter haben keine Blattzahlen, sondern nur die Buchdruckerbezeichnung durch Buchstaben. Ich citire aus den ersten Blättern nach der Blattzahl, weil sie leicht abgezählt werden; weiterhin aber nach dem Worte, welches den Artikel beginnt. Also wenn ich sage: es steht im Artikel partus, so ist im lateinisch-niederdeutschen Theile partus aufzuschlagen; die Wörter sind alphabetisch geordnet.

Kleinere lateinisch-niederdeutsche Vocabulare sind: Nomenclator latino-saxonicus, denuo editus; Rostochii 1596. von Nathan Chyträus; und: Vocabula rerum in usum scholarum Pomeraniae; Gryphiswaldii 1610. von Philipp Wegener, Rector der Greifswalder Stadtschule.

Für die neuere Sprache habe ich einige größere handschriftliche Wörterbücher benutzt, in welchen hin und wieder auch ältere Ausdrücke stehen. Sie sind folgende:

1. Das Lübische von Jacob von Melle, dem Lübischen Alterthumskenner des vorigen Jahrhunderts. Es bildet einen Quartband, und befindet sich auf der Stadtbibliothek zu Lübek. Es ist noch in der Anlage geblieben; viel Raum ist für Nachträge offen gelaßen, und bisweilen ist den eingeschriebenen Wörtern die Bedeutung nicht hinzufügt. Öfter sind auch kleine Säze und Stellen aus alten Büchern und Urkunden mitgetheilt; imgleichen Namen der Männer und Frauen. Die Wörter folgen in alphabetischer Ordnung auf einander.

2. Das Osnabrückische von Klöntrup, in zwei Foliobänden. Es ist überschrieben: Niederdeutsch-Westfälisches Wörterbuch von Johann Gilges Rosemann, genannt Klöntrup. Der Verfaßer war anfangs Secretar bei dem Kammerherrn von Hammerstein auf Schloß Gesmold im Osnabrückischen, und ordnete das dortige Archiv, ward darauf im Jahre 1778 als Advocat zu Osnabrück immatriculirt, und gab mehrere Schriften heraus über die Rechtsverhältnisse seiner Heimat; wie: Alphabetisches Handbuch der besonderen Rechte und Gewohnheiten des Hochstift

Osnabrück, drei Bde 1798; Beitrag zur Berichtigung der Lehre vom Anerbrechte bei Osnabrückischen freien Bauerngütern 1802; Beitrag zur Bestimmung der weiblichen Erbfolgeordnung in den Osnabrückischen Lehngütern 1808. Die Vorrede des Wörterbuches ist datirt zu Quakenbrück den ersten April 1824. Klöntrup sagt darin über die Entstehung des Werkes unter anderem folgendes: „Ich erstand in einer Bücherauction ein in Folio durchschoßenes Exemplar des Strodtmannschen Idioticon Osnabrugense, welches vor mir der Osnabrückische Stadtsecretair Meuschen, ein erfahrener Diplomatiker, und nach ihm der D. Beverförde, zu seiner Zeit der erste unter den Juristen seiner Vaterstadt, beseßen hatte. Meine beiden Vorgänger hatten ansehnlich gesammelt, und die Strodtmannschen Nachläßigkeiten zum Theil verbeßert. Von der Zeit an habe ich auch fortwährend gesammelt, und Muße genug gehabt, das Ganze zu ordnen." Klöntrup hat die Wörter rein alphabetisch gereihet, und fügt bisweilen Sätze und Sprüchwörter hinzu; ein vorgesetzter Stern bezeichnet ältere, aus Urkunden genommene, Wörter, welche er so schreibt wie er sie fand. Die neueren sucht Klöntrup genau nach der Aussprache zu schreiben, und setzt daher: **iädelman** Edelmann, **iäle** die Elle, **iäge** die Egge, **iärwkaup** Erbkauf, **uapen** offen, **uawe** Ofen, **üäverbiäen** überbeten, überlesen. Strodtmann schreibt jene vorgeschlagenen i und u nicht, sondern hält sich an die ursprünglichen einfachen Vocale e, o, und hat also **erwe** Erbe, **over** über; er bemerkt aber in der Vorrede, daß in der Aussprache oft ein i vor dem e und ö her schleicht, und ein **u** vor dem o. Ich habe in solchen Fällen die ursprünglichen Formen **erve**, **over**, als die Hauptformen betrachtet, und neben ihnen die in der jetzigen Aussprache vorkommenden Formen angeführt, insoweit sie mir bekannt wurden. Weichen letztere von der ursprünglichen Form sehr ab, so habe ich sie auch in die alphabetische Reihe gestellt, um das Nachschlagen zu erleichtern. Wenn ich nicht irre, ist das sehr achtbare Klöntrupische Werk jetzt von einer Westfälischen Bibliothek angekauft worden.

3. Das Braunschweigische von Scheller, in acht Foliobänden. Es führt den Titel: Sassisch-Niederdeutsches Wörterbuch in mehreren Mundarten, gesammelt von Karl Friedrich Arend Scheller Dr. M. und die Vorrede ist datirt vom September 1840. Scheller, Arzt zu Braunschweig, machte sich bekannt durch die Herausgabe mehrerer älterer niederdeutscher Werke, wie des Laiendoctrinales, Braunschweig 1825. und der: Bücherkunde der Sassisch-Niederdeutschen Sprache, Braunschweig 1826. Seine Liebe zur heimatlichen Sprache ist mit Achtung anzuerkennen. Es wäre nur zu wünschen gewesen, daß er mehr Sprachkenntnisse beseßen hätte; Geschichte und Gesetze der deutschen Sprachen waren ihm unbekannt. Die Braunschweigische Mundart war ihm die allein richtige Niederdeutsche Sprache; was von ihr abwich war ihm Fehler und Unwißenheit; die von ihm für das Braunschweigische angenommene Rechtschreibung war ihm die allein richtige für alles Niederdeutsche, es mochte alt oder jung seyn. Was er herausgab, mußte sich dieser seiner Ansicht fügen, und ward demgemäß umgestaltet. Den Buchstaben ch duldet er gar nicht, sondern setzt immer g oder gh dafür, und schreibt also **agter** für **achter** hinter, **nogtän** für **nochtan** dennoch. Auch **qu** wird von ihm nicht geduldet; es erscheint immer **kw** dafür. Der große Umfang des Schellerschen Wörterbuches, welches rein alphabetisch geordnet ist, entsteht dadurch, daß es in der Anführung der mit vorgesetzten Präpositionen verbundenen Wörter fast alles denkbare zu geben strebt. Ich bin bisweilen zweifelhaft geworden, ob Scheller wirklich alle diese Wörter in der leben-

den Sprache hörte, oder ob er ihre Zahl dadurch vermehrte, daß er irgend ein reichhaltiges Hochdeutsches Wörterbuch nahm, und dann die darin stehenden Wörter in die Niederdeutsche Form brachte, die er übrigens, von seinen Sonderbarkeiten abgesehn, immer ganz richtig bildet. Seine Erklärung ist zu dürftig; zu dem niederdeutschen Worte stellt er ein hochdeutsches, und damit ist sein Geschäft beendet; kein Satz wird hinzugefügt, und keine Quelle angedeutet; es ist wie in den Glossaren, welche er seinen Ausgaben niederdeutscher Schriften angehängt hat. Die Schreibung der Vocale ist bei ihm meistens der ursprünglichen Form angemeßen, da die Braunschweiger Aussprache treuer dieser Form folgt; wir finden also bei ihm nur erve Erbe, over über. Für die Braunschweiger Mundart ist sein Wörterbuch eine schätzbare Quelle. Ich erwarb es aus seinem Nachlaße.

4. Das Stolpische von Homann, in einem Foliobande. Es ist vom Verfaßer überschrieben: Sammlung Pommerisch-Deutscher Wörter und Redensarten. Homann war Pastor zu Budow, südöstlich von Stolpe im östlichen Pommern, und sammelte sein Werk in den Jahren 1822—1832. Die Wörter sind rein alphabetisch geordnet; bisweilen ist auch ein Satz oder ein Spruch als Beleg hinzugefügt. Für das im westlichen Pommern übliche ö setzt Homann oft ei oder e; die Wörter höden hüthen, möten müßen, töven warten, drögen trocknen, slætel Schlüßel, pæl Pfühl, lauten bei Homann: heiden, meiten, teiven, dregen, fletel, pél. Für holt Holz kolt kalt, hat er: hult, kult. Sein Wörterbuch gehört jetzt der Bibliothek der Gesellschaft für Pommersche Geschichte zu Stettin.

Die Volkssprüche entnahm ich aus Honcamps Sprichwörtern des Westfälischen Volkes, welche Sammlung 2400 Sprüche enthält, und mir vom Verfaßer gütigst geschenkt ward; aus Buerens Ostfriesischen Sprüchen, im Jahrbüchlein für Ostfriesland und Harlingerland, Emden 1840. welche Sammlung 1300 Sprüche enthält, und zum Theil vom Rechtscandidaten Martens zu Jever und vom Landsyndicus Wiarda herstammt; Schambachs Sprichwörtern Göttingens und Grubenhagens; aus Körtes Sprüchwörtersammlung; Firmenichs Völkerstimmen; Woestes Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark; Boebels Hausweisheit des Landwirths; Edmund Höfers Sprichwörtlichen Redensarten; Ganglers Luxemburgischen Wörterbuche. Wörter der Sagen und Gebräuche enthalten unsre neueren Sammlungen der Volkssagen, wie: Grimms Mährchen und Sagen; Müllenhoffs Sagen Schleswigs, Holsteins, Lauenburgs; Kuhns Norddeutsche Sagen; Deckes Lübische Sagen. Die Seemannssprache nahm ich aus der Steuermannsanweisung oder Seekarte, Lübek 1575; aus Rödings Allgemeinem Wörterbuche der Marine; Bobriks Allgemeinem Nautischen Wörterbuche; und einem Hamburger Seekommando, aufgesetzt vom Herrn Steuermann Petersen zu Hamburg, enthaltend das Ankeraufwinden, Segelsetzen, Wenden, Lothwerfen im Revier, Bugsieren, Leesetzen, Sonnenehmen, Praien oder Schiffanrufen, Wegbraßen, schlecht Wetter, durch den Wind drehen, Segelbergen und Reffen, Halsen, Lenzen, Unterdrehen, Lootseneinnehmen, Ankunft im Revier und Ankerausbringen. Ferner erhielt ich hierüber einige Erläuterungen von dem Greifswalder Schiffscapitain Herrn Gottfried Held.

Manche Männer haben mir bereitwillig und freundlich Beiträge mitgetheilt, und ihnen allen sage ich hier meinen wärmsten Dank. Es waren der D. Grümbke zu Bergen auf der Insel Rügen; Pastor Schulz zu Großen Zicker auf Mönkgut, Insel Rügen; Pastor Schulz zu Prerow auf dem

Dars bei Stralsund; Pastor Dalmer zu Rakow bei Greifswald; Pastor Mussäus zu Hansdorf bei Rostock; Archivar D. Lisch zu Schwerin; Pastor Ritter zu Wittenburg bei Schwerin; Archidiakonus Harms zu Kiel; Professor Petersen zu Hamburg; Oberamtmann Strackerjan zu Oldenburg; Amtmann Suur zu Norden in Ostfriesland; Registrator Lyra zu Osnabrück; Herr Honcamp zu Büren bei Paderborn; Herr Woeste zu Iserlohn; D. Philipps zu Lüdinghausen bei Münster; Stadtrath De Noel zu Köln; Kreisgerichtssecretär Sack zu Braunschweig; Director Wiggert zu Magdeburg; Director Lehmann zu Marienwerder. Namen der Thiere und Pflanzen erhielt ich vom Candidaten Burmeister zu Wismar und D. Creplin zu Greifswald. Viele jener Männer sind seitdem schon von dieser Erde abberufen worden. Die Freunde der Deutschen Sprache bitte ich angelegentlich, mich ferner mit Beiträgen gütig unterstützen zu wollen; an Gelegenheit und Vorrath dazu fehlt es nirgends

Für einige Landschaften niederdeutscher Sprache sind schon gedruckte Wörterbücher oder Wörtersammlungen vorhanden, die gleichfalls eine wichtige Quelle seyn mußten. Unvollkommenheiten und Unrichtigkeiten werden ihnen oft von den Späteren vorgeworfen, und gewis in manchen Fällen nicht ohne Grund. Aber dadurch werden jene Werke nicht werthlos; alle Fehler kann niemand vermeiden, und dem Späteren ist es leicht, den Früheren zu verbeßern. Ich gebrauchte vornämlich folgende jener Werke: das Livländische Wörterbuch von Hupel 1795; das Pommersche von Dähnert 1781; das Meklenburgische von Manzel, in der Zeitschrift: Bützowsche Ruhestunden 1761; das Hamburgische von Richey 1755; das Bremische, von der deutschen Gesellschaft zu Bremen herausgegeben 1767; das Osnabrückische von Strodtmann 1756; das Holsteinische von Schütze 1800; das Aachener von Weitz 1836; das Luxemburgische von Gangler 1847. Kleinere Wörtersammlungen und einzelne Beiträge sind in vielen Werken und Zeitschriften zerstreut. Die Wörterbücher von Haltaus, Frisch, Adelung, Brinckmeier, enthalten auch viel Niederdeutsches.

3. Behandlung der Wörter.

Einige Sprachkenner befolgen im Wörterbuche die rein alphabetische Ordnung der Wörter, welche das Aufsuchen erleichtert, und die einzelnen Wörter unabhängiger hält; andre empfehlen das Ordnen unter Stammwörter, welches dem weiteren Erwägen der Wörter förderlich ist. Dieser Weise folgend stelle ich zu den Stammwörtern abgeleitete und zusammengesetzte, ähnlich wie Frisch im hochdeutschen Wörterbuch, Benecke im Mittelhochdeutschen, und die Deutsche Gesellschaft im Bremischen, es gethan haben. Also zu **risen**, steigen, füge ich: **dorrisen** durchsteigen, **uprisen** aufsteigen, **vorrisen** sich erheben, **opverrisinge** Auferstehung; zu **tal**, Zahl, die Wörter: **antal** Anzahl, **getal** Zahl, **mantal** Mannzahl, Musterung, **dingtal** Dingzahl, bedungenes Lösegeld, **mâchtal** Verwandtschaft, **borchtal** Pfand, **sibtal** Sippschaft, **erftal** Erbloos, **tellen** zählen, **untellik** unzählig. Dem älteren Worte füge ich die späteren Formen bei, welche es in den verschiedenen Landschaften angenommen hat; wie dem Worte **adebar**, Storch, die Formen **hatbar**, **åtjebar**, **ajebaie**, **ejevajer**, **oidver**, **edeber**, **eber**, **alebar**, **helebar**, **heilebart**, **heilover**. Die Zusammenstellung der verwandten Wörter erhellet ihre Bedeutungen und deren Zusammenhang, und zeigt uns wie aus dem Stammworte weitere Bildungen hervorgingen; sie macht es auch minder

nothwendig, alle Zusammensetzungen anzuführen, weil die angeführten die Anleitung zur Erklärung anderer geben. Was als Stammwort anzusehen sey, darüber können verschiedene Ansichten aufgestellt werden; ich verstehe darunter Wörter, welche nur die einfache Wurzel enthalten, ohne vorgesetzte und angehängte Wörter oder Bildungssilben, also einfache Nomina, wie lîf Leib, stên Stein; Infinitive einfacher Zeitwörter, wie ramen zielen, raken treffen; und einfache Partikeln.

Weicht vom Stammworte das abgeleitete in der Gestaltung sehr ab, so stelle ich letzteres auch in die alphabetische Reihe, damit es leichter gefunden werde. Von tên ziehen, seden sieden, sprudeln, achter hinter, sind entsprungen: toch Zug, sôt Brunnen, eiten hinten. Diese letzteren stehen daher bei ihren Stammwörtern, aber auch nach der alphabetischen Ordnung in: to, so, ei. Dies Verfahren befolgen auch Frisch, das Bremische Wörterbuch, Benecke, Schmeller, und andere. In derselben Absicht führe ich nach der Präposition af, ab, einige damit zusammengesetzte Wörter an, S. 146—152. bei welchen dem Suchenden das Stammwort zweifelhafter seyn könnte. Das dem Werke am Schluße beizufügende Generalregister wird alle erläuterte Wörter in blos alphabetischer Ordnung enthalten, und dadurch alle Schwierigkeit des Suchens entfernen. Vorläufig giebt der Verleger schon jeder Lieferung ein solches alphabetisches Verzeichnis mit.

Vorangesandt habe ich den Stammwörtern ihre Formen in den nächstverwandten Sprachen, damit der Leser erkenne, daß das Daseyn des niederdeutschen Wortes begründet und berechtigt sey. Die Belege für den Gebrauch des Wortes im Niederdeutschen suchte ich zweckmäßig zu wählen, so daß Beispiele der verschiedenen Verbindungen, in welchen das Wort vorkommt, gegeben würden. So habe ich S. 55. bei dem Worte acht, Achtsamkeit, Beispiele angeführt mit acht hebben, acht dôn, acht nemen. Sind die Beispiele aus den alten Bibelübersetzungen genommen, so habe ich häufig die Ausdrücke der Vulgata hinzugefügt, weil es darauf ankommt, zu wißen, welche lateinische Wörter der Niederdeutsche ausdrücken wollte. Ableitung und Erklärung der Wörter sind mir oft zweifelhaft geblieben, wie die Ableitung der Wörter achtwort und echtwort S. 53. 54. obwohl ihre Bedeutung bekannt ist. Bei adder, Otter, erinnern manche an das angelsächsische aettern Schlange; aber das angelsächsische näddre Natter, gothisch nadr, steht wegen seines d wohl näher; siehe S. 97. Die Werke Jakob Grimms habe ich immer zu Rathe gezogen, und ihnen verdanke ich die mannichfaltigste Aufklärung; aber sie sind so reichhaltig, daß man leicht etwas darin vorgetragenes übersieht.

Die Schreibung der Wörter habe ich in den älteren Belegen meistens so beibehalten, wie ich sie vorfand, da dem Leser bisweilen daran liegen kann, zu wißen, wie die Quelle schrieb, und diese Quellen oft schwer zu erlangen sind. Nur habe ich häufig die Länge des Vocales bezeichnet, wenn dies die Deutlichkeit förderte, und Wörter, die sonst in der Schrift gleich sind, unterschied. Ich schrieb also: dât That, dat das, hêt heiß, het hat, sît niedrig, sit sitzt, lôf Laub, lof Lob, mûl Maul, mul Staub. Die alten Schriften selbst bezeichnen die Länge des Vocales bisweilen gar nicht, bisweilen durch ein dem Vocale beigefügtes oder übergeschriebenes e oder i, und schreiben also dann: daet, dant, That, loef Laub; siehe unten S. 3. 4. Die Buchstaben u und n sind in den älteren Handschriften oft ganz gleich geschrieben; daher ist bisweilen über das u ein kleiner Kreis gesetzt, um es vom n zu unterscheiden, wie wir noch jetzt in unsrer deutschen Handschrift zu

demselben Zwecke einen kleinen krummen Strich über das u setzen; er ist wohl aus jenem älteren Kreise entsprungen. Ich bemerke hier folgende Beispiele des u mit dem Kreise, welches auch für v steht, aus einer Pommerschen Originalurkunde von ao. 1424. welche eine Schuldverschreibung dis Herzoges Wartislaw 9. an die Burowen und Krassowen enthält:

dûsent. tausend.	stûcke. Stücke.	nûtticheit. Nutzen.
breûes. Briefes.	gheûen. geben.	vorscreûen. vorgeschrieben.

Auch in den Druck ward dies u mit dem Kreise aufgenommen; so steht im Schapherders Kalender, Rostock 1523:

dûrer. theurer; fol. 18. recto.	den lûden. den Leuten; fol. 21. recto.
dem vûre. dem Feuer; fol. 21. recto.	euentûer. Abentheuer; fol. 21. recto.

Die lateinischen Urkunden Pommerns gebrauchen das u mit dem Kreise ebenso, und man muß es daher in diesen Fällen nicht für einen Diphthong uo oder ou halten, noch für ein Schwanken des Schreibers zwischen u und e. Er wollte damit nur ein einfaches u bezeichnen, und es durch den hinzugefügten Kreis deutlich unterscheiden vom n. Statt des Kreises setzen einige Pommersche Urkunden zu demselben Zwecke zwei Punkte, andre ein mit der Spitze nach unten gewandtes Häkchen, über das u. Ob in andren Gegenden Deutschlands das u mit dem Kreise einen Diphthong uo bezeichne, weiß ich nicht zu beurtheilen, da es mir an Erfahrungen darüber fehlt.

Im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert überluden viele Schreiber die Wörter mit unnöthigen Consonanten. Während wir früher finden die einfache Schreibung: **unde**, **und**, und, **rat** Rath, **denken** denken, **namen** Namen, stehen dafür im sechszehnten Jahrhundert oft: **unnd**, **unndt**, **unndtt**, **rhat**, **rhadt**, **rhadtt**, **denkenn**, **dennkenn**, **nhamenn**; vergleiche die Stralsundische Chronik von Berckmann. Solche Überladung habe ich nicht beibehalten, sondern die frühere Weise befolgt.

In den aus neueren Schriften und Mittheilungen genommenen Belegen habe ich die darin gebrauchte Schreibart gleichfalls meistens beibehalten aus Rücksicht auf die Einsender, obwohl mir oft eine andre Schreibart angemeßener schien; nur statt der **ah**, **eh**, **aa**, **ee**, habe ich **â**, **ê**, geschrieben, und sehr bunte Lautbezeichnung etwas vereinfacht. Ich möchte empfehlen, möglichst einfach und der ursprünglichen Form des Wortes gemäß zu schreiben; dann bleibt es deutlich. Man muß in der Schrift nicht zu viel der Aussprache nachgeben. Alle Schrift ist nur annäherndes Hülfsmittel zur Erinnerung an Aussprache, welche man gehört hat, und es bleibt unmöglich, durch eine auch noch so bunt eingerichtete Schrift allein dem Ausländer die richtige Aussprache zuzuführen; er muß die Aussprache erst hören.

4. Mundarten der Niederdeutschen Sprache.

Dieser Gegenstand erfordert eine gründlichere und ausführlichere Darstellung als ich ihm hier zu geben vermag; doch wollte ich ihn nicht ganz unerwähnt laßen. Die Abgrenzung der Mundarten läßt sich verschieden annehmen, indem man dabei entweder schon kleinere Gebiete sondert, oder erst größere. In der älteren Sprache, wie wir sie geschrieben finden, treten mundartliche Ver-

schiedenheiten weniger stark hervor, als in der lebenden gesprochenen; dies Verhältnis zwischen Sprache der Bücher und Sprache des Lebens zeigt sich überall; die Sprache der Bücher ist immer gleichförmiger als die des Lebens. Indem ich nun für die ältere Sprache einige Mundarten unterscheide, füge ich kleine Beispiele aus Urkunden gleicher Jahre hinzu, weil bei Urkunden die Heimat und die Zeit sicher sind, bei andren Schriften aber häufig ungewis bleiben.

1) Die östliche Mundart in Pommern, Meklenburg, Holstein, Lübek, Hamburg, Bremen; dazu gehören auch Livland und Estland. Die einfachen Vocale a, e, i oder y, o, u, werden geschrieben ohne Beifügung eines e oder i. Im Pronomen stehen: mi, mir, mich; di, dir, dich; juw, euch; he er, se sie, de der, und bisweilen hie, sie, die; eme ihm; ene ihn; ere ihre, et es. Gewöhnlich sind. to zu, dôn thun, gôt gut; doch häufig stehen auch tu, dûn, gût. Für d steht oft dh und th in den Bremer Statuten, in den Stadischen bei Pufendorf tom. 1. und im Hamburger Stadtrecht von ao. 1292. Im Frieden zwischen Pommern und Meklenburg ao. 1328 geschloßen zu Brodersdorp bei Demmin heißt es im achten Artikel, in Betreff der aus der Stadt Loiz gewichenen Bürger, nach der Originalurkunde im Demminer Stadtarchive:

Vortmer de borger van Lositz, de weder in willen, de scullen vorwissen, dat man erer velich sy; unde wen men nicht in to wonende hebben wil, de scal binnen iar unde daghe vorkopen dat syn; mach he binnen der tit nicht vorkopen, men scal et em af gelden als it redlik sy.

Vorwissen vergewissern; **velich** sicher; **afgelden** abkaufen; **redlik** vernünftig.

2) Die Niedersächsische, in Hanover, Braunschweig, Halberstadt, Magdeburg, Aschersleben. Es stehen meistens die einfachen Vocale; im Pronomen öfter: mek, mir, mich; dek, dir, dich; juk, gik, euch; ome ihm, one ihn, ore ihre, ot es; im 15ten Jahrhundert auch: hei er, sei sie, dei der; Bruns Rechtsalterthümer S. 251. 307. Gräfin Elisabet von Orlamünde und Aschersleben entbietet ao. 1322. dem Rathe zu Aschersleben, daß er dem Dome zu Halberstadt huldigen solle, nach dem Originale im Aschersleber Stadtarchive:

We Elyzabeth — — enbedet unde biddet jue vromen ludhen, deme rade unde den burgheren gemene to ascherslove, dat je huldeghen sweme de deken oder twene dumherren von deme dume to halberstat jue hetet, de jue dissen bref bringhet, alse we jue silven mit deme mundhe geheten unde gebeden hebbet.

We wir; **jue** euch; **je** ihr; **sweme** wem; **deken** Decan.

3) Die Westfälische, in Westfalen und Cleve. Sie fügt den einfachen Vocalen häufig e und i bei. In der Soester Schrae, in Seibertz Westfälischen Urkunden Bd. 2. S. 387: hey er, dey der, wey wir, drey drei, veyr vier, eyrst erst. Für das östliche olt alt, holden halten, stehen alt, halden. Im Dortmunder Landfrieden von ao. 1326. bei Seibertz Bd. 2. S. 216:

Oyc sule wy ein ghemeyne inghesceghel hebben to disser loevede, unde dat sal halden di rant van Sunst, van disser tijt bitte sunte michaeles daghe, unde dar na sal dat weesen wayr di ghene best dunket, di to disser loevede ghesat synt van unser aller weghene.

Oyc auch; **loevede** Gelöbnis; **wayr** wo. Die Clevische Sprache schreibt die mit e oder i

begleiteten Vocale wohl noch etwas häufiger; die Urkunde von ao. 1343. in Teschenmachers Annales Clivià, Diplomata, S. 17. hat: **soeven heymraede** sieben Gemeindevorsteher, **die hoiven** die Hufen, **aengesien** angesehen, **verbroickt** verbrochen, **koirt** wählt.

4) Die Kölnische, in Köln, Aachen, Trier. In Betreff der Consonanten hält sie sich zur Westfälischen oder Sächsischen in: **bliven** bleiben, **driven** treiben, **duve** Taube; in **pant** Pfand' **plegen** pflegen, **pauwe** Pfau; in **up** auf, **halp** half, **warp** warf; in **af** ab, **gaf** gab, **wif** Weib; in **dach** Tag, **dait** That, **alder** alter, **hadden** hatten. Auch einige sächsische t behält sie, wie in **tuschen** zwischen, **tol** Zoll, **dat** das; verwandelt aber die meisten nach hochdeutscher Weise in z, tz, ss, wie: **zo**, **tzo** zu, **tzoich** zog, **tzwijvel** Zweifel, **groisse** große. Das sächsische k verwandelt sie in das hochdeutsche ch, und schreibt: **sich** sich, **rijch** reich, **oych** auch, **vursprochen** vorerwähnt. In den Vocalen hält sie sich gleichfalls theils sächsisch, theils hochdeutsch. Erzbischof Walraf von Köln sagt ao. 1334. im Vertrage mit den Bürgern seiner Stadt, in Höfers Auswahl S. 271:

Oich so ergein wir des, dat wir geloift hain inde geloven in guden truwen, dat wir, as lange as wir van der genadin goitz leven solin, die vurgesprochene unse burgere inde di stat van Kolne beschirmen inde bevredin solin ir lif inde ir gund.

Ergein bekennen, aussagen; **goitz** Gottes; **bevredin** befrieden, beschützen.

Diese Bezeichnung der vier von mir angenommenen älteren Mundarten ist freilich unzureichend, hebt aber doch einige Eigenthümlichkeiten hervor, welche mich dabei leiteten; eine weitere Ausführung erlaubt mir hier der Raum nicht. Es kommt bei einer Urkunde bisweilen nicht blos auf das Land an, in welchem sie geschrieben ward, sondern auch auf die Heimat dessen welcher sie schrieb. Über die jetzigen Mundarten werde ich vielleicht in der Vorrede zum zweiten Bande etwas anführen können. Ich schließe mit dem Danke an alle die Herren Bibliothekare, welche mich mit Handschriften und alten Drucken unterstützten, und füge den Wunsch hinzu, daß die Freunde der Deutschen Sprache in diesem Buche brauchbares und nützliches finden mögen.

Das S. xi. in den Wörtern **slœtel** Schlüßel, **pœl** Pfühl, gesetzte œ, nämlich o und e zusammengegoßen, bezeichnet den zwischen ö und ä in der Mitte liegenden Vocal, welcher in Westpommern, Meklenburg, Holstein, Hamburg, üblich ist, und vom gewöhnlichen ö unterschieden werden muß. Man spricht in Pommern: **he göte** er göße, aber: **de gœte** die Goße; **dat över** das Ufer, aber: **œver** über. Siehe über diesen Vocal Richeys Wörterbuch S. 386; Höfers Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache Bd. 3. S. 386; Müllenhoffs Glossar zum Quickborn, S. 261.

Greifswald den zehnten Juli 1855.

D. J. G. L. Kosegarten.

Bezeichnung einiger im Wörterbuche kürzer angeführter Quellen.

Abel Deutsche Personennamen, Berlin 1853. — Arstedie, Book der Arstedie; Lübek 1484.
Aufrecht und Kuhn Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Berlin 1852.
Babst Allerhand schnaksche Saken tum Tiedverdriev, Rostock 1843.
Berckmanns Stralsundische Chronik, von Mohnike und Zober, Stralsund 1833.
Bibel; Kölnische, Köln um 1480; Lübeker 1494; Bugenhagensche oder Luthersche, Lübek 1533.
Bohlen, der Bischofsroggen auf Rügen, Stralf. 1850. Geschichte des Geschlechts Krassow, Berl. 1853.
Bornemanns Gedichte in plattdeutscher Mundart; fünfte Ausgabe, Berlin 1843.
Braunschweiger Degedingebuch, nach Mittheilungen des Herrn Sack zu Braunschweig.
Bremisch-Niedersächsisches Wörterbuch, von der bremischen deutschen Gesellschaft; Bremen 1767.
Bremische Gesetzbücher oder Statuten, von Gerhard Ölrichs; Bremen 1771.
Brinckmeiers Glossarium Diplomaticum; Wolfenbüttel 1850.
Bruns Rechte oder Rechtsbeiträge, Beiträge zu den deutschen Rechten, Helmstädt 1799.
Bruns Handschriften d. i. Beitr. zur kritischen Bearb. unbenutzter alter Handschriften; Braunschw. 1802
Bruns Romantische und andre Gedichte in altplattdeutscher Sprache, Berlin 1798.
Buerens Ostfriesische Sprüche, im Jahrbüchlein für Ostfriesland und Harlingerland. Emden 1840.
Bützowsche Ruhestunden gesucht in Meklenburgischen Sachen, Bützow 1761—1765. 18 Theile.
Chyträus Nomenclator Latino-Saxonicus; Rostock 1596.
Claws Bur, ein niederdeutsches Fastnachtsspiel, herausgegeben von A. Höfer; Greifswald 1850.
Creplin zu Greifswald, Namen Pommerscher Vögel und Pflanzen, schriftlich mitgetheilt.
Dähnert Plattdeutsches Wörterb., Stralf. 1781. Pommersche Bibliothek, Greifsw. 1752—56. 5 Bde.
Dalmer, Pastor zu Rakow bei Stralsund; schriftliche Mittheilungen.
Daniel, der Soester Daniel, oder das Spottgedicht Gerhard Haverlands. Soest 1848.
De Noel, Stadtrath zu Köln; schriftliche Mittheilungen und kleine Drucksachen.
Detmar, Lübeckische Chroniken herausgegeben von Grautoff, Hamburg 1829.
Dittmers Sassenrecht, Lübeck 1843. — Donandt Bremisches Stadtrecht, Bremen 1830.
Dufflaei Etymologicum teutonicae linguae; Amsterdam 1605.
Ehrentraut Friesisch. Archiv; Oldenb. 1849. — Eschenburg Denkm. altdeutscher Dichtkunst; Brem. 1799.
Fidicin Beiträge zur Gesch. Berlins; Berl. 1842. — Firmenich Germaniens Völkerstimmen; Berl. 1844.
Frisch Teutsch-Latein. Wörterb.; Berl. 1741. — Gangler Lexic. der Luxemburger Sprache; Luxemb. 1847.
Geerling die Clevische Volksmundart; Wesel 1841. — Gesterding Beiträge z. Gesch. Greifswalds; 1827.
Goldschmidt der Oldenburger; Oldenb. 1847. Goldschmidt Volksmedicin; Bremen 1854.
Goslarsche Statut., v. Göschen; Berl. 1840. — Goslarsche Berggesetze, Vaterl. Archiv, Hannov. 1841.
Grimm Rechtsalterthümer 1828. Weisthümer 1840. Mythologie 1844.
Grümbke Darstellung der Insel Rügen; Berlin 1819. Auch schriftliche Mittheilungen.
Gryse Spegel des Pavestdoms, Rostock 1593. Gryse Historia Slüters, Rostock 1593.
Hach altes Lübisches Recht, Lübek 1839. — Hagen Reimchronik der Stadt Cöln, 1834.
Harms, zu Kiel; schriftliche Mittheilung. — Hartebook, in Staphorsts Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4.
Hanseurkunden, von Lappenberg; Hamb. 1830. — Höfer, L. F., Auswahl der ältesten Urk., Hamb. 1835.
Historia des lidendes unde der upstandinge unses Heren Jhesu Christi; Magdeborch 1540.
Höfer, Albert, Denkmäler Niederdeutscher Sprache und Literatur; Greifswald 1850. 1851.

Höfer, Edmund, wie das Volk spricht; sprichwörtliche Redensarten; Stuttgart 1855.
Hölscher niederdeutsche geistliche Lieder, Berlin 1854.— Homann Pomm. Wörterbuch; siehe S. x.
Homeyer Sachsenspiegel, Berl. 1835; 3 Bde. — Honeamp Westfäl. Sprüche; mir schriftlich gesandt.
Kantzow Pomm. Chronik, von Böhmer, Stettin 1835. — Klöntrup Westfälisches Wörterb.; siehe S. ix.
Koelhoff Kölnische Chronik 1499; siehe S. iv. — Koirblumen, Luxemburg 1841; siehe S. v.
Koker d. i. Köcher, Sprüche bei Reineke Vos, Wolfenbüttel 1711.
Kosegarten Pommersche und Rügische Geschichtsdenkmäler, Greifswald 1834.
Kuhn Norddeutsche Sagen, Leipzig 1848. — Kulmisches Recht von Leman, Berlin 1838.
Lachmann niederrheinische Gedichte, in den Abhandlungen der Berliner Academie 1836.
Lacomblet Archiv für Geschichte des Niederrheins, Düsseld. 1832. und Kölnische Urkunden, das. 1840.
Laiendoctrinal, von Scheller, Braunschw. 1825. — Lappenberg Hamburgische Rechte, Hamb. 1845.
Lappenberg Hamburg. Chroniken, Hamb. 1852. Lappenberg Bremische Geschichtsquellen, Brem. 1841.
Lauremberg Veer Schertzgedichte, 1670. — Lisch Meklenb. Jahrbücher, Schwerin 1836—54. 19 Bde.
Lisch Meklenb. Urk. 1837. Geschlecht Maltzan 1842. Geschlecht Hahn 1844. Geschlecht Oertzen 1847.
Littge Hoop, dat Nestkieken, Gedicht in niedersächsischer Mundart, von Plaugmann; Berlin 1849.
Lübische Chroniken, von Grautoff, Hamb. 1829. — Ludolfs heiliges Land, in meiner Saxonia Bd. I.
Lyra Plattdeutsche Briefe, Osnabrück 1845. Auch schriftliche Mittheilungen an mich.
Manzel, siehe oben Bützowsche Ruhestunden. — Melle Lübisches Wörterbuch, siehe S. ix.
Melusina, alter Hamb. Druck von etwa 1498. — Michelsen altdithmarsche Rechtsquellen, Altona 1842.
Müllenhoff Sagen Schleswigs und Holsteins, Kiel 1846. — Müller Aachener Gedichte, Aachen 1840.
Müller und Benecke mittelhochd. Wörterb. 1854. — Muffäus zu Hansdorf, Briefe; siehe S. xii.
Münsterische Geschichten, Sagen und Legenden, nebst einem Anhange; Münster 1825.
Navolginge Jhesu Christi, Lübek 1489. — Neocorus Dithmarsische Chronik, Kiel 1827.
Niemann Idioticon Meklenburg., Rostochii 1798. — Oelrichs Bremische Gesetzbücher, Brem. 1771.
Pappa Marmellii, ein Glossar, Köln 1513. — Pauli Abhandlungen aus d. Lüb. Rechte, Lüb. 1837.
Paradys der lieffhavender Sielen, voll inniger oiffingen des Geists, Köln 1532.
Philipps, zu Lüdinghausen, schriftliche Mittheilung.— Pufendorf observationes iuris, Frankf. 1744.
Quickborn, von Klaus Groth; Hamb. 1853.— Rechtsalterthümer von Jac. Grimm, Göttingen 1828.
Reineke Vos, von Hoffmann, Bresl. 1834. — Reuter Läuschen, Anklam 1854. u. Reise, Treptow 1854.
Richey Idioticon Hamburgense oder Hamburger Wörterbuch; Hamburg 1755.
Richthofen friesische Rechtsquellen und Altfriesisches Wörterbuch, Berlin 1840.
Richtstich Lantrecht, enthalten in der Ausgabe des Sachsenspiegels, Augsburg 1516.
Richtstich Leenrecht, ebendaselbst, und in Homeyers Sachsenspiegel, Th. 2.
Rigisch Recht und de gemenen Stichtischen Rechte; herausgegeben von Oelrichs; Bremen 1773.
Röding allgemeines Wörterbuch der Marine, in vier Bänden; Hamburg 1793.
Rynesberchs Bremische Chronik, in Lappenbergs Bremischen Geschichtsquellen; Bremen 1841.
Sachsenspiegel, Landrecht und Lehnrecht, nebst Richtsteig Lehnrechts, von Homeyer; Berlin 1835.
Sack Alterthümer der Stadt und des Landes Braunschweig; Braunschweig 1841.
Sack, zu Braunschweig, schriftliche Mittheilungen aus älteren und neueren Quellen.
Sangfona d. i. Sangmädchen, Ostfreeske Rimen un Vertelsels; Emden 1838.
Saxonia, eine Sammlung niederdeutscher Schriften, herausgegeben von Kosegarten; ist im Drucke.
Schade Geistliche Gedichte des 14ten und 15ten Jahrhunderts vom Niederrhein; Hanov. 1854.
Schakspil, das Schachgedicht des Livländers Stephan; im ersten Bande der Saxonia abgedruckt.

Schambach Sprichwörter der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen; Göttingen 1851.
Schambach und Müller Niedersächsische Sagen und Mährchen; Göttingen 1855.
Schapherders Kalender, eyn fere schone unde nutte boek; Rostock bei Dietz 1523.
Scheller de Kronika van Sassen in Rimen; Braunschweig 1826.
Scheller Schichtbook der Stad Brunswyk; Braunschweig 1829.
Scheller Bücherkunde der Niederdeutschen Sprache; Braunschweig 1826.
Scheller Wörterbuch der Niederdeutschen Sprache, Handschrift; siehe oben S. x.
Schlömer d. i. Schlemmer, Prasser, ein geistlick Spil, von Stricerius; Frankfurt 1593.
Schmeller Bayerisches Wörterbuch, Sammlung von Wörtern und Ausdrücken; Stuttgart 1827.
Schmeller Glossarium saxonicum e poemate Heliand inscripto; Monachii 1840.
Schmitthenner Kurzes Deutsches Wörterbuch für Etymologie; 2te Auflage, Darmstadt 1837.
Schuren Chronik von Cleve und Mark; herausgegeben von Troß; Hamm 1824.
Schütze Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte; Hamburg 1800.
Schwenk Wörterb. der Deutschen Sprache in Beziehung auf Abstammung; 3te Ausg. Frankf. 1838.
Schwichtenberg Handtwyser to dem rechten christliken Wege; Rostock 1527.
Seekarte Ost unde West to segeleu, ut den besten Piloten; Lübek 1575.
Seebuch, handschriftlich, zwei Exemplare auf der Commerzbibliothek zu Hamburg.
Seekommando, aufgesetzt vom Herrn Steuermann Petersen zu Hamburg.
Seelen Arstedie vor de gesunden unde kranken, von Regius; Magdeborch 1543.
Seibertz Urkundenbuch zur Landesgeschichte des Herzogthums Westfalen; Arnsberg 1839.
Seelen Troist, der Seelen Trost; in der Zeitschrift: Deutschlands Mundarten; Bd. 1. Nürnb. 1854.
Soven wyse meistere, die sieben weisen Meister; alter Hamburger Druck.
Spegel der minsliken Salicheit, Spiegel der menschlichen Seligkeit; Handschrift.
Spegel der Samittichêit, Spiegel des Gewißens; gedruckt zu Lübek 1507.
Speygel der Dogede, Spiegel der Tugenden; gedruckt zu Lübek 1485.
Staphorst Hamburgische Kirchengeschichte aus glaubwürdigen Urkunden; Hamburg 1731.
Stiftsfehde, die Hildesheimische Stiftsfehde, Erzählungen und Lieder, von Lüntzel; Hildesh. 1846.
Strackerjan Beiträge zur Geschichte des Großherzogthums Oldenburg; Bremen 1837.
Strodtmann Idioticon Osnabrugense, ein Hochzeitsgeschenk; Leipzig 1756.
Suur, Amtmann zu Norden, Geschichte der Klöster Ostfrieslands; Emden 1838.
Suur, Amtmann zu Norden, schriftliche Mittheilungen über die Ostfriesische Sprache an mich.
Teschenmacher Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae Westphalicae; Frankfurt 1721.
Teutonista oder der Duytschlender, Clevisches Wörterbuch von Gerd van der Schuren; Köln 1477.
Theophilus, Niederdeutsches Schauspiel, von Hoffmann, Hanover 1853. und Fortsetzung 1854.
Tiling, bezeichnet das Bremisch-Niedersächsische Wörterbuch, welches er geordnet haben soll.
Upstandinge, die Auferstehung des Heilandes; in Mones Schauspielen des Mittelalters; Bd. 2.
Vereinsmittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück; Osnabrück 1849. 1850.
Vertelln, plattdeutsche Erzählungen von Klaus Groth; Kiel 1855.
Vocabulare, Magdeb., Breslauer, Wolfenbütteler, Stralsunder, Berner, Hamburger; siehe oben S. vii.
Vorfechtinge der evangelischen unde christlyken lere, von Paulus vom Rode; Wittenberg 1527.
Vorklaringe der twolf Artikel des christliken loven, von Regius; Hanover 1544.
Wächter Beiträge zur Deutschen Geschichte, insbesondere über Strafrecht; Tübingen 1845.
Wallraf Altdeutsches historisch-diplomatisches Wörterbuch; Köln, ohne Jahreszahl.

Weber Allgemeines öconomisches Lexicon und Idioticon; Leipzig 1838.
Wegener vocabula rerum in usum scholarum Pomeraniae; Gryphiswaldii 1610.
Weisthümer gesammelt von Jacob Grimm; drei Bände; Göttingen 1840.
Weitz und Müller die Aachener Mundart, Idioticon nebst einem Anhange; Aachen 1836.
Wernher vom Niederrhein, herausgegeben von Wilhelm Grimm; Göttingen 1839.
Westfälische Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde; Münster 1850—55.
Westing vocabula quaedam fresica, in Wursatia usitata, ao. 1688; handschriftlich zu Hanover.
Weyden Kölnische Lieder, in dessen Schrift: Kölns Legenden und Sagen; Köln 1839.
Wicht Ostfriesisches Landrecht nebst dem Deich- und Syhlrechte; Aurich 1746.
Wigand Traditiones Corbejenses, nach der ältesten Handschrift herausgegeben; Leipzig 1843.
Wigand Wetzlarsche Beiträge für Geschichte und Rechtsalterthümer; Wetzlar 1836.
Wigand das Femgericht Westfalens aus den Quellen dargestellt; Hamm 1825.
Wiggert Scherflein zur Förderung der Kenntnis älterer Deutscher Mundarten; Magdeb. 1832. 1836.
Woeste Volksüberlieferungen in der Grafschaft Mark; Iserlohn 1848.

Das jetzige Königreich Sachsen hat keine Bevölkerung sächsischen Stammes, und daher auch keine sächsische Sprache; seine Einwohner haben den Namen Sachsen nur durch politische Veränderungen erhalten, wie die Bewohner der Altmark jetzt Preußen heißen, obwohl sie niemals Preußischen Stammes gewesen sind, und niemals preußische Sprache gehabt haben.

Berichtigungen. S. 85. Z. 22: für: Gruben, lies: Becker. S. 96. Adder, Schlange, ist gewöhnlich mit dem angelsächsischen aettern, Giftschlange, verglichen worden, gehört aber vielleicht zum angelsächsischen näddre, Natter, gothisch nadr, wie Grimm im Wörterbuche unter Atter annimmt. S. 120. Aderstruk, Zaunstrauch; wir finden auch Adertun, Grenzzaun, in Lacomblets Niederrheinischem Urkundenbuche, Bd. 3. S. 803. S. 146. Z. 23: für: Mahn, lies: Manzel.

A.

Vom a im Niederdeutschen.

Wir unterscheiden in den niederdeutschen Schriften kurzes a, langes â, und betontes a, welches letztere sich dem langen nähert. Diese verschiedenen a sind theils alte ursprüngliche, die auch im Mittelhochdeutschen, Althochdeutschen, Altsächsischen, in denselben Silben stehen, in welchen das Niederdeutsche sie hat, wie in: dach Tag, jâr Jahr, water Waßer, maken machen; theils spätere an der Stelle anderer früherer Vocale erscheinende, wie in: apen offen, bade Bote, hapen hoffen, welche Wörter früher im Niederdeutschen open, bode, hopen, lauten, und auch im Altsächsischen den Vocal o haben.

1 Altes kurzes a steht in vielen einsilbigen Wörtern vor einfachem Consonanten, wie in: dat das, wat was, vat Faß, gat Loch, dak Dach, dach Tag, kaf Spreu, tam zahm, tal Zahl, smal schmal, at aß, sat saß, gaf gab, was war, las las, lach lag, sprak sprach, brak brach, nam nahm, quam kam. Das Niederdeutsche hat mehr dieser alten Kürzen behauptet als das Neuhochdeutsche, welches das a in vielen dieser Wörter dehnt. Das alte kurze a steht ferner vor zwei Consonanten, wie in: damp Dampf, kamp Kampf, kalf Kalb, strant Strand, achter hinter, adder Otter, appel Apfel.

2. Altes langes â steht in manchen einsilbigen Wörtern vor einfachem Consonanten, wie in: âl Aal, mâl Mal, wân Wahn, wâr wahr, swâr schwer, jâr Jahr, hâr Haar, klâr hell, dwâs Narr, slâp Schlaf, schâp Schaaf, rât Rath, dât That, quât böse. Einige ältere Kürzen, wie dar da, gar gar, schar Schaar, han Hahn, lam lahm, hat Haß, lat spät, scheinen im Niederdeutschen allmälig gedehnt worden zu sein; es reimen dar und jâr bei Gerhard von Minden in Wiggerts zweitem Scherflein S. 43; schar und klâr in Hölschers geistlichen Liedern S. 13; gar und verwâr fürwahr, in Bruns romantischen Gedichten S. 150; gar und klâr in Höfers Denkmälern Bd. 2. S. 12. Dadurch ist freilich die Länge für dar, gar, schar, noch nicht erwiesen, da niederdeutsche Dichter öfter kurze Vocale auf lange reimen; doch auch die für schar und hat gebrauchte Schreibung schaer und hait bei Hölscher S. 13. 120. und ebenso die in der heutigen Aussprache gebräuchliche Senkung des a solcher Wörter zu oa, ao und o, laßen die Dehnung des a vermuthen; siehe unten nro. 6. 7. 12. a. c.

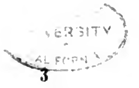
3. Das betonte a steht in offener Silbe, wie in mane Mond, manet Monat, mate Maaß, vader Vater, wrake Rache, gnagen nagen, ramen zielen, klagen klagen, vragen fragen, slapen schlafen, halede holte, makede machte. Einige dieser a sind ursprünglich kurz, wie in: vader, gnagen, klagen; andere sind ursprünglich lang, wie in: mane, manet, mate, wrake, ramen, vragen, slapen. Die niederdeutschen Dichter unterscheiden Länge und Kürze dieser a in offener Silbe nicht, sondern reimen klagen und vragen; Grimm nennt diese niederdeutschen a deshalb

betonte a, weil sie in der Aussprache dem langen â nahe kommen, aber doch nicht wirkliche Längen sind; Gramm. Th. 1. S. 252. Das betonte a wächst an Länge, wenn hinter ihm ein e abgeworfen wird, wie wenn für ape Affe, manet Monat, varet fährt, halede holte, gesetzt werden: âp, mânt, vârt, hâlde; siehe über das ähnliche Verfahren im Niederländischen Grimm a. a. O. S. 282. 283. Die mittelhochdeutsche Unterscheidung zwischen Länge und Kürze bei den betonten a zeigt sich aber noch lebend in heutiger Aussprache mancher niederdeutscher Gegenden. Das mittelhochdeutsch kurze a hat sich erhalten; das lange hingegen zu o gesenkt. Die mittelhochdeutschen Wörter: maln zermalmen, wagen Fuhrwerk, lauten in Südwestfalen noch jetzt: malen, wagen; aber die mittelhochdeutschen Wörter: mâlen abzeichnen, wâgen unternehmen, lauten dort jetzt: moalen, woagen; siehe unten nro. 12. h. i. k.

4. Späteres betontes a, welches für älteres, auch im Niederdeutschen stehendes, o eintritt, ist im Niederdeutschen häufig. Im dreizehnten Jahrhundert, und im Anfange des vierzehnten, sind im Niederdeutschen noch gewöhnlich: godes Gottes, gode Gotte, hoves Hofes, hove Hofe, open offen, over über, boven oben, oven Ofen, ovet Obst, loven loben, hopen hoffen, knoken Knochen, pomeren Pommern, de oder die Oder. Aber später erscheinen dafür: gades, gade, haves, have, apen, aver, baven, aven, avet, laven, hapen, knaken, pameren Pommern, de ader die Oder; obwohl neben diesen Formen auch jene älteren mit o noch fortdauern. Dadurch erhalten einsilbige Wörter mit kurzem o eine doppelte Declination; denn einige Schriften decliniren nach älterer Weise: got Gott, godes Gottes, gode Gotte; hof Hof, hoves Hofes, hove Hofe; andre nach späterer Weise: got gades gade, hof haves have. Solche o, denen ein mittelhochdeutsches u oder ü entspricht, wie in sone Sohn, scolen sollen, gehen in der Regel nicht in a über; jedoch in der Magdeburger Postille vom Jahre 1484 finden wir auch: sane Sohn, scalen sollen, kane könne, se tagen sie zogen; imgleichen: vale viel, de savede der siebente; es sind nämlich auch die Formen vole viel, de sovede der siebente, im Gebrauch. Solche o, denen ein mittelhochdeutsches ou oder uo entspricht, wie in: roven rauben, loven glauben, lopen laufen, kopen kaufen, ropen raufen, ropen rufen, scheinen ihr o nicht in a zu verwandeln.

Kurze a für sonstige o sind selten. Gewöhnlich steht wol wohl, bisweilen aber wal, welches letztere in Hölschers geistlichen Liedern vorherrscht; das Altsächsische hat: welo Wohl, und das Adverbium wala. wal, wohl. Für das mittelhochdeutsche von, von, steht im Niederdeutschen immer van, dessen a aber auch schon im altsächsischen fan, von, erscheint. Gewöhnlich findet man torn Zorn, vortornet erzürnt; aber es zeigen sich auch tarn und vortarnet, in der Magdeburger Postille, und in Mones Schauspielen des Mittelalters, Bd. 2. S. 93.

5. Kurzes a für e steht besonders vor r in geschlossener Silbe. Statt der gewöhnlichen niederdeutschen Wörter: erve Erbe, erfkôp Erbkauf, erferen Erbärte, werk Werk, herte Herz, erste erste, erren irren, bernen brennen, merken merken, werve Mal, finden sich bisweilen: arve, arfkôp, arferen, wark, harte, arste, arren, barnen, marken, warve; Hach altes Lübisches Recht S. 553. 374; Lappenbergs Hanseurkunden S. 239; Lübische Bibel exod. 12. v. 10. Am Niederrhein werden für: hern Herrn, ende und, mitunter gesetzt: arn, ande, Höfers Auswahl der ältesten Urkunden S. 106. 74. Das mittelhochdeutsche trëffen, treffen, lautet niederdeutsch drepen



und drapen; das mittelhochdeutsche bër, Bär, wird niederdeutsch: bare, bâr. In arve, ande, hat schon das Althochdeutsche: a, aber das Altsächsische: e. Gegenwärtig ist die Aussprache wark Werk, barch Berg, im Osten herrschend; siehe unten nro. 12. a. d. e.

6. Für langes â steht oft ae, besonders in den westlichen Landschaften; aber auch in den östlichen erscheint dies ae, vornämlich seit dem funfzehnten Jahrhundert. Es wird also für rât Rath, dât That, schâp Schaaf, gedân gethan, swâr schwer, jâr Jahr, dann geschrieben: raet, daet, schaep, gedaen, swaer, jaer. Wahrscheinlich ward in der Aussprache dem gedehnten a ein leises e angeschloßen, und dies ae ist demnach nicht wie das neuhochdeutsche ä in: gäten, thäte, Geräth, auszusprechen, sondern wie langes â. Dem gedehnten â schließt sich besonders im einsilbigen Worte leicht ein kurzes e oder i an. Wird in Pommern das an sich kurze Fragewort wat, was? gedehnt, um Nachdruck darauf zu legen, so lautet es ungefähr wie: wâ—et? wâ—it? Daher ward von den niederdeutschen Schreibern dem langen â ein e oder ein i beigesellt. Die Niederländer verfuhren ebenso, und schrieben gleichfalls: raet Rath, daet That, scaep Schaaf, gedaen gethan; Grimm a. a. O. S. 281. Noch jetzt schreiben die Flamänder: tael Sprache, daer da, paer Paar, und die Holländer: taal, daar, paar, um eine Dehnung des a zu bezeichnen. Ueber die Dehnung des a durch beigefügtes e vergleiche Regels Aufsatz in Haupts Zeitschrift für deutsches Alterthum, Bd. 3. S. 55.

Die niederdeutsche Dehnung ae ward auch auf betontes a und auf kurzes a erstreckt. Wir finden im Clevischen Wörterbuche des Gert van der Schuren: aeven Ofen, laeven loben, waecken wachen, wal und wael wohl, aventmail und aeventmael Abendmal; und in der Clevischen Chronik desselben Gert: daege Tage, onderfaeten Unterlaßen, aen an, aenspraecken Ansprachen. Ferner in Wichts Ostfriesischem Landrechte: saeke Sache, sodaene sothane; in Richthofens Friesischen Rechtsquellen: daden und daeden Thaten, S. 381; in Grimms Weisthümern: aelden alten, Th. 3. S. 56; in der Navolginge Jesu Christi: versaeken verleugnen, lib. 1. cap. 22; in Koelhofs Cölnischer Chronik: aenfechtunge Anfechtung, fol. 262. rect. Ebenso schreibt das Wörterbuch: Schat der Nederduytscher Spraken, Antwerpen 1573 flämisch: aenfechtinghe Anfechtung, aenwijsinghe Anweisung; und Kramers Wörterbuch holländisch: aenvegting, aanwyzing. Das ae bleibt auch wenn ein e der folgenden Silbe ausgestoßen wird, und dadurch Zusammenziehung des Wortes erfolgt; für bewaret bewahrt, vergeramede vorbestimmte, schreibt Gerts Chronik: bewaert, vergeraemde, S. 213. Die Dehnung des kurzen a, wie ân an, mân Mann, dâk Dach, âlt alt, wird in vielen Wörtern auch in den heutigen Mundarten Westfalens und am Niederrhein gesprochen; siehe unten nro. 12. k. l. m.

Selten steht in niederdeutschen Schriften statt des ae das holländische aa; wie in den Lübischen Chroniken: raat Rath, naaseghe nachsähe; Th. 1. S. 355. 323.

Das niederländische ae vor r mit folgender Liquida oder Muta in Wörtern, die nicht zusammengezogen sind, wie in: waerm warm, waerp warf, aerch arg, vaert Fahrt, waert ward, haerde harte, ist nach Grimm a. a. O. S. 279. keine Verlängerung des a, sondern eine kurze Brechung desselben, in der Aussprache zwischen a und e schwebend, und entsprechend der in gleicher

Stelle eintretenden gothischen Brechung des i in **ai**, wie in den gothischen Wörtern: **vairpa** werfe, **hairda** Heerde, in denen der Nachdruck auf i liegt. Im Niederdeutschen finden wir das **aert** in nicht zusammengezogenen Wörtern bisweilen, wie: **do waert**, da ward, Sieben Meister fol. 21. rect. und: **hovaert** Hoffart, Hölscher geistliche Lieder S. 111; **upvaert** Auffahrt, aus der Pommerschen Kirchenordnung in Haupts Zeitschrift Bd 3. S. 58; **uppwaert** aufwärts, Cölnische Bibel 1 reg. 10. Doch gewöhnlich werden geschrieben: **wart** ward, **hovart** Hoffart, **upvart** Auffart, **wart** und **wert** wärts.

7. Für langes â in einsilbigen Wörtern steht oft auch **ai**, um die Dehnung des a zu bezeichnen, besonders in den westlichen Landschaften In Hölschers geistlichen Liedern finden wir: **rait** Rath, **quait** Böses, **hait** Haß, S. 58. 56. 120. Im Wörterbuche und in der Chronik des Gert van der Schuren: **jair** Jahr, **dait** That, **rait** Rath, **gait** geht, **mayn** Mond, **ayst** Obst; in Hagens Cölnischer Reimchronik: **rait** Rath, **dait** That. Dies **ai** erstreckt sich auch auf das betonte **a**, besonders wenn es früher lang war, imgleichen auf das kurze **a**. Bei Gert stehen: **jaire** Jahre, **aile** Aal, **anne** ohne, **mailen** abzeichnen, **waigen** wagen, **raide** Rathe, **waighe** Waage, **wederraidnnghe** Widerrathung, **daich** Tag, **wail** wohl, **haystich** hastig, **wairdt** ward. Bei Hagen: **spraichen** sprachen, **daich** Tag, **aichter** hinter, **naichts** nachts, **geschaich** geschah.

8. Die Diphthonge **ai** und **au** sind selten. Bei Gert van der Schuren stehen: **waigen** wehen, und **wayen** wehen, in seinem Artikel: **flo**, **flas**. Durch Zusammenziehung entspringt **ai** aus **age**, **agi**, **ach**. So finden wir: **mait** für **maget** Magd, Schades geistliche Gedichte S. 34. und **updrain** für **updragen** auftragen, **paynt** Pacht, Höfers Auswahl S. 76. 182. **vait** für **vaget** Vogt, **verzait** für **verzaget** verzagt, Hagens Reimchronik S. 159. 89. und die sächsischen Mannesnamen **ailbert**, **ailhart**, für **agilbert**, **agilhart**, in Wigands Corveischen Traditionen S. 24. 25.

Das **au** gebraucht Gert in: **nauwe** genau, **benauwet** bedrängt, **nauvundich** genaufündig, scharfsinnig. In Bruns romantischen Gedichten stehen: **auwe** Aue, **beschauwen** beschauen, S. 173. 188. und in Höfers Auswahl: **hauwen** hauen, S. 84. Doch gewöhnlich wird geschrieben: **nouwe** genau, **ouwe** Aue, **houwen** hauen. In Grimms Weisthümern finden wir: **de aulde** der alte, **auldenstedder winhueß** Altenstätter Weinhaus, **Gaukerke** Gaukirchen, ein Ortsname; Th. 3. S. 81. 79. In Homeyers Sachsenspiegel S. 222. steht **haucken** Habichte, wenn nicht **hauken** zu lesen ist, als Zusammenziehung aus **haveken**, welches letztere in Schapherders Kalender fol. 10. vers. vollständig geschrieben ist.

9. Aenderung des alten **a** vor **lt**, **ld**, in **o** ist in den östlichen Landschaften gewöhnlich, wie in: **olt** alt, **olde** alte, **older** Alter, **kolt** kalt, **bolt** kühn, **wolt** Gewalt, **wolt** Wald, **wolter** Walter, **holden** halten, **volden** falten, **mennichfoldich** mannichfaltig, **bolde** bald, Hölscher geistliche Lieder S. 1. Ausnahmsweise bleibt im Osten das **a**, wie in: **de aldeste** der älteste, Pommersche Urkunde von ao. 1330. in Höfers Auswahl S. 365. **der alden** der alten, Brandenburger Urk. von ao. 1322. a. a. O. S. 157. **alden** alten, Quedlinburger Urk. von ao. 1327. a. a. O. S. 217. **alder** Alter, Homeyers Sachsenspiegel S. 71. In den westlichen Landschaften bleibt das **a** vorherrschend, wie in: **alden** alten, **halden** halten, **de alste** der älteste, in Gerts Clevischer

Chronik S. 213. 150. 211; **behalden** behalten, **manichfalt** mannichfalt, Schades geistliche Gedichte S. 104. 313; **alde** alte, **kalt** kalt, Hölschers geistliche Lieder S. 124. In Westfälischen Weisthümern findet sich für **alde** das schon oben unter nro. 8. erwähnte **aulde**. Noch jetzt wird in den östlichen Landschaften gesprochen: **olt, kolt, wolt**; nach dem Niederrheine hin kommen: **alt, kalt, walt**, vor; siehe unten nro. 12. i. l. m.

10. Neben *a* zeigt sich auch *e* in der vorletzten Silbe einiger Wörter, besonders vor *r*. Wir finden **grave** und **greve** Graf, **warnen** und **wernen** warnen. Die Präterita mit kurzem *a*, wie **at** aß, **nam** nahm, **quam** kam, **gaf** gab, **lach** lag, **sach** sah, **bat** bat, **las** las, bilden ihren Plural mit *e*, also: **eten** aßen, **nemen** nahmen, **quemen** kamen, **geven** gaben, **legen** lagen, **segen** sahen, **beden** baten, **lesen** lasen; während im Mittelhochdeutschen diese Plurale langes *â* haben. Das Niederrheinische gebraucht auch die Plurale mit *a*, wie in Hagens Cölnischer Reimchronik stehen: **lagen** lagen, **quamen** kamen, **vernamen** vernahmen, S. 158. 159. Ausnahmsweise, besonders des Reimes wegen, werden sie im Osten angewendet. Bei den Formen **warmede** und **wermede** Wärme, ist das *e* der letzteren vielleicht der gewöhnliche Umlaut des *a* in *e*. Bei **wart** und **wert**, wärts, ist letzteres wohl das ursprüngliche, dessen *e* vor *rt* zu *a* ward, wie oben unter nro. 5. Uebergang des *a* in *i* zeigen die niederdeutschen Wörter: **albedille** allmittall, gänzlich, **illermeist**, **ildermeist**, allermeist; Wiggerts zweites Scherflein S. 19.

11. Der Umlaut des *a* wird im Niederdeutschen durch *e* bezeichnet, wie in: **man** Mann, **menne** Männer; **stat** Stadt, **stede** Städte; **pat** Pfad, **pede** Pfade; **bant** Band, **bende** und **bender**, Bande und Bänder; **blat** Blatt, **blede** und **bleder**, Blätter; **warm** warm, **wermen** wärmen; **scharp** scharf, **scherpen** schärfen; **acht** Aechtung, **echter** der Geächtete; **gaden** passen, **gedelik** paslich. Aber solche Wörter werden häufig auch ohne Umlaut angewendet, wie: **manne** Männer, **bande** Bande, **blade** Blätter, **scharpen** schärfen.

12. Mit dem *a* der früheren niederdeutschen Schriften vergleiche ich noch kurz seine Aussprache in heutigen Mundarten, weil ich in diesem Wörterbuche öfter Sätze in der Aussprache der verschiedenen heutigen Mundarten anführe. Es zeigen sich dabei vornämlich folgende Fälle. Erstens: die früheren *a* erhalten sich vornämlich dann, wenn sie mittelhochdeutsch kurz *a* sind; bisweilen werden sie von der Kürze zur Länge gedehnt. Zweitens: das *a* neigt sich zu *o*, welches durch *oa*, *ao*, *o*, bezeichnet wird; diese Neigung tritt besonders bei demjenigen *a* ein, welches mittelhochdeutsch lang ist. An der Nordsee zeigt sich auch Neigung des *a* zu *e* durch Friesischen Einfluß. Drittens: neue *a* erscheinen für *e* und *o*, wie in Pommern **warden** werden, in Trier **bâm** Baum. Viertens: der Diphthong *au* wird häufig für früheres *a* und *o*; wie wenn für **slapen, lôn, rôt, nôt, lôs**, gesprochen wird: **slaupen** schlafen, **laun** Lohn, **raut** roth, **naut** Noth, **laus** los. Diese Nomina kehren dann gleichsam zu ihrer gothischen Aussprache zurück, da sie gothisch mit dem Diphthong *áu* geschrieben werden: **láun, ráud, náuth, láus**; aber auch das gothische *ô* wird in jener niederdeutschen Aussprache zu *au*, wie in **blaum** Blume, **bauk** Buch, welche gothisch: **blôma, bôka**, sind.

Indem ich die einzelnen Landschaften erwähne, kann ich bei jeder nur einige Hauptzüge anführen. Genaue und vollständige Darstellungen der Aussprache, mit Zurückführung der heutigen

Vocale auf die der früheren deutschen Sprachen, haben wir für einige, namentlich westfälische, Gegenden neuerdings von sprachkundigen Männern erhalten, die ich unten nenne. Meine Angaben gründen sich auf diese Darstellungen; ferner auf Schriften in den verschiedenen Mundarten, und, wo ich solche nicht namhaft mache, auf Firmenichs Völkerstimmen. Die lebende Aussprache zeigt bei jeder Sprache, wenn auch diese in den Büchern einförmig erscheint, zahlreiche Abfälle und Abstufungen, die schon in kleinen Entfernungen wechseln. Sie werden von dem einen Aufzeichner mit größerer, von dem anderen mit geringerer Aufmerksamkeit beachtet und bezeichnet, und daher weichen die Aufzeichnungen über eine und dieselbe Gegend bisweilen von einander ab.

a. Pommern, Meklenburg, Lauenburg. 1. Die früheren Arten des niederdeutschen a, so wie sie oben unter nro. 1—5 aufgeführt sind, bleiben meistens; also: **dat** das, **wat** was, **vat** Faß, **gaf** gab, **mål** Mal, **slåp** Schlaf, **låt** spät, **dåk** Nebel, **dåm** Dunst, **kråk** Wicht, **vader** Vater, **water** Waßer, **quasen** prassen, **laven** loben, **knaken** Knochen, **arven** erben, **warden** werden, **barch** Berg. 2. Nur das a vor einfachem r, imgleichen vor rd, rt, rn, rs, wird zu o̊, wie in: **do̊r** da, **go̊r** gar, **jo̊r** Jahr, **ho̊r** Haar, **bo̊r** Bär, **po̊ren** paaren, **go̊rden** Garten, **bo̊rt** Bart, **go̊rn** Garn, **bo̊rs** Bars; da dann das r nur ganz schwach lautet, wie ein kurz angedeutetes a oder e, so schreiben einige: **goa, joa, hoa, boat**, statt: **jo̊r, ho̊r, bo̊rt**. Diese Senkung des a zu o̊ tritt aber nicht ein vor: **rk, rl, rm, rp, rr, rw**, sondern man spricht, meistens mit etwas gedehntem a: **quark** Kleinigkeit, **swark** Gewölk, **darl** Angel, **darm** Darm, **swarm** Schwarm, **scharp** scharf, **quarren** wimmern, **garve** Garbe. Ferner wird das a zu o vor ld, lt, wie oben unter nro. 9. gesagt ist; also: **olt** alt, **kolt** kalt, **holden** oder **hollen** halten. 3. Das neue a, welches nach nro. 5. aus e entspringt, wie in **barch** Berg, wird besonders vor rb, rch, rg, rk, rl, rw, rst, gesprochen, wie in: **harbargen** herbergen, **wark** Werk, **parl** Perle, **karwe** Kerbe, **harwst** Herbst, **garsten** oder **gasten** Gerste, **barsten** oder **basten** bersten. Aber das e vor rd, rt, rn, rs, so wie vor einfachem r, wird gedehnt, und geht gewöhnlich in i̊ über; also für **e̊rde** Erde, **pe̊rt** Pferd, **ste̊rn** Stern, **e̊rs** Steiß, **leren** lehren, wird gesprochen: **i̊rde, pi̊rt, sti̊rn, i̊rs, li̊ren**. Auch **ke̊rl** Kerl, **e̊rste** erste, lauten **ki̊rl, i̊rste**; welches **i̊rste** schon seit dem dreizehnten Jahrhundert öfter geschrieben vorkommt, im Osten und im Westen; Hach altes Lübisches Recht S. 291. Dagegen nimmt **warden** werden, das a an, wie **bargen** bergen. 4. Der Diphthong au wird bei gedehntem Sprechen für å und o̊ oft gehört; wie für: **mål** Mal, auch: **moal, mael, maul**, und für: **to̊m** Zaum, auch **toam, taom, taum**. Doch die Schriftsteller Pommerscher und Meklenburgischer Mundart schreiben kein solches oa, ao, au, sondern behaupten a und o als das ursprüngliche und richtige. Ich beziehe mich auf Arndts Pommersche Mährchen, Berlin 1843. und Babsts Rostocker Gedichte 1853. Das aus a vor r entspringende o ist bei Babst durch a mit kleinem übergesetzten o bezeichnet. Auch Reuters Gedichte, Treptow 1853. zeigen kein oa, ao für a, sondern nur au für o̊, wie: **tau** zu, **kau** Kuh, statt: **to̊, ko̊**. Bei Firmenich ist in den Stücken aus Strelitz, Pasewalk, Cöslin, die Neigung des a zu ao und oa bezeichnet. In der Zachaner Gegend, von Pommersch Stargard südwärts, werden die Endungen en und er in a verkürzt, wie: **bita** beißen, **breka** brechen, **höja** Hüter; ähnlich in der Stolper Gegend: **tida** Zeiten, **bringa** bringen; Böhmers Bericht über die Pommerschen Mundarten, in den Baltischen Studien, Jahr-

gang 2. Stettin 1833. Die Aussprache in Westpommern beschreibt Höfer in seiner Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache, Bd. 3. S. 375—396.

b. Holstein, Hamburg, Bremen, Oldenburg. Die früheren niederdeutschen a bleiben so wie bei Pommern bemerkt ist, und außerdem auch vor r, rd, rt, rn, rs; also: dat das, mål Mal, water Waßer, laven loben, bargen bergen, jår Jahr, hår Haar, ârt Art. Das a vor ld, lt, wird o; wie in olt alt, kolt kalt. Kein pîrt Pferd, stîrn Stern, wird gesprochen, sondern pêrt, stêrn. Die Schriften vermeiden das oa, ao, au, und behaupten dafür a und o; sie schreiben also: arme arme, grote große; nicht. oarme, groate, graute. So ist es in Johann Heinrich Vossens Winterabend und Geldhoffern; Müllenhofs Holsteinischen Sagen, Kiel 1845; Klaus Groths Quickborn, Hamburg 1853. und den vom Archidiaconus Klaus Harms mir gemachten Mittheilungen aus Süderditmarschen

c. Altmark und Neumark. In der Altmark bleiben die kurzen a, wie in: dat das, wat was, dach Tag, nacht Nacht, sprak sprach, katte Katze, barch Berg. Die langen und die betonten a werden nach Firmenich oa, wie in moal Mal, roat Rath, voader Vater, doage Tage, bloasen blasen, joar Jahr. So schreiben auch Bornemanns Märkische Gedichte, und Friedrich Ernsts Stendaler Gedichte, Berlin 1847. Die Stücke aus Halberstadt bei Firmenich haben gleichfalls koamen kommen, vernoamen vernommen, auch: oarm arm; die aus der Prigniz dagegen: raot Rath, daot That, gaor gar, swaore schwere, plaogten plagten. Die Stücke aus Magdeburg und Aschersleben behalten das a, und schreiben: mål Mal, daler Thaler, betalen bezalen, laten laßen, maken machen, pår Paar. Das a vor ld, lt, ist auch in der Altmark als o bezeichnet, wie olt, ôlt, alt, ôlde alte. Das au für ô erscheint gleichfalls, wie in: tau zu, blaut Blut. Firmenichs Stücke aus der Neumark zeigen die Beschaffenheiten des a ebenso wie die aus der Altmark, erstrecken das oa aber oft auch auf kurzes a, wie in: woat was, sproak sprach, noam nahm, moan Mann; dagegen haben sie: sach sah, lank lang. Die Wochenschrift: De Plattdütsche, Berlin 1772. enthält sich des oa gänzlich, und schreibt dafür nur a und å; auch hat sie kein au für ô.

d. Westpreußen, Ostpreußen. In Westpreußen, Danziger Gegend, erhält sich das kurze a, während das lange und das betonte zu oa werden, welches letztere Förstemann durch å bezeichnet, in seiner Darstellung der Danziger Mundart, im neuen Jahrbuche der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache, Bd. 9. S. 153; er beschreibt es als betontes o mit kurz nachgeschlagenem a. Auch für einige kurze a setzt er å, wie in: wål Wall, ål all; besonders vor r, wie: når Narr, hårt Herz, bårg Berg, gården Garten, S. 158. Die Danziger Lieder in Lehmanns Aufsatz über die Volksmundarten Preußens, in den Preußischen Provinzialblättern, Januar 1842. schreiben: wat was, gar gar, bar Bär, vader Vater, plagen plagen; der Herausgeber bemerkt aber S. 15. daß das gedehnte a in wenigen Gegenden rein bleibe, in den meisten sich zu o neige. Das au für ô bezeichnet Lehmann S. 17. für Natangen und Danzig in: sau so, wau wo, frau froh; Förstemann S. 153. bemerkt ein für ô eintretendes ôu. In Ostpreußen zeigen die Stücke bei Lehmann und Firmenich gleichfalls das oa für a, und das au für ô, wie: oarm arm, goarn

Garn, meake machen, graut groß, braut Brot; aber a ist vor rw, rk, beibehalten, in: harvst Herbst, swårk Gewölk.

e. Ostfriesland; das frühere a, kurzes und langes, ist in allen Lagen beibehalten, wie in Holstein. Wir finden also: wat was, mâl Mal, avent Abend, dâr da, jâr Jahr, wal wohl, harbarge Herberge, halen holen, hart Herz; kein oa zeigt sich. Das ursprüngliche o geht nicht in a über, sondern es heißt: open offen, sloten geschloßen, vernomen vernommen, koken kochen. Kein au kommt für ô, sondern es heißt grôt groß, blome Blume. Meine Angabe folgt der Liedersammlung Sangfona d. i. Sangmädchen, Emden 1838. und Buerens Ostfriesischen Sprüchwörtern, Emden 1840.

Auf Helgoland und Wangeroge, und im Saterlande am Fluße Leda, von Oldenburg westlich, wird das a nach Friesischer Weise, häufig e, oder u, o. Helgoländisch stehen: det das, es als, weter Waßer, bênk Bank, lun Land, hun Hand; aber: saken Sachen, halen holen, famel Mädchen; Wangerogisch: gers Gras, rêd Rad, hêr Haar, jêr Jahr, eifent Abend, scheip Schaafe, di Tag, wein Wagen, mon Mann, straun Strand; aber nast Nase, fatse Meßer, aks Art, hases Strümpfe; Saterländisch: wet was, det das, fregjen fragen, dêr da, dei Tag, stoende stehen, goenge gehen. Im Saterländischen erscheinen viele neue a, wie in: ap auf, ik wal ich will, ik maste ich muste. Auf den Nordfriesischen Inseln, wie Sylt, Föhr, Amrum, und der benachbarten Westküste Schleswigs, ist noch Friesische Sprache; siehe Clements Schrift über das wahre Verhältnis der süderjütischen Sprache; Hamburg 1849. S. 50. 51. und Ehrentrauts Friesisches Archiv, Oldenburg 1847.

f. Hannover und Braunschweig. In den Stücken bei Firmenich behaupten sich die alten a, kurze und lange, und kein oa ist geschrieben; wir finden: wat was, mâl Mal, wâr wahr, quât böse, strât Straße, stân stehen, bârt Bart, arst Arzt, barch Berg, arveschop Erbschaft, maken machen; auch Schellers handschriftliches Braunschweigisches Wörterbuch schreibt so. Schambachs Sprüchwörter aus Göttingen und Grubenhagen, Göttingen 1851. setzen a auch statt des gewöhnlichen ô in: râk Rauch, âk auch, agen Augen, grate große, deren drei erste mittelhochdeutsch ou haben. Das frühere, oben unter nro. 4. erwähnte, betonte o ist dagegen beibehalten, sowohl in Hannover, wie in Braunschweig, wie in: hopen hoffen, koken kochen, knoken Knochen, bode Bote. In den Hannöverschen Stücken ist das au für ô oft gesetzt, wie; daun thun, gaut gut; dagegen schreiben die Braunschweigischen: dôn, gôt.

g. Osnabrück, Teklenburg, Minden, zeigen a für altes kurzes a, auch wenn es in betonter Stelle steht, imgleichen für altes langes â vor r, wie: dat das, water Waßer, dage Tage, jâr Jahr, wâr wahr. Aber betontes a, wenn es mittelhochdeutsch lang ist, und langes â vor andrem Consonanten als r, werden au, wie: maul Mal, auvend Abend, maune Mond, sprauke Sprache, lauten laßen. So schreiben Lyras Briefe und Erzählungen, Osnabrück 1845. und Klöntrups handschriftliches Osnabrückisches Wörterbuch. Das au kommt auch statt ô in einsilbigen Wörtern, wie in braut Brot, naut Noth, vor. Für früheres betontes o schreiben Lyra und Klöntrup häufig ua, wie: buaven oben, uaven Ofen, knuaken Knochen, bruaken gebrochen, beguaten begoßen. Wohnen und wollen lauten bei Klöntrup: wuonen und wuolen. Das e vor r mit

folgendem Consonanten schreibt er iä, wie: iärwe Erbe, biärg Berg, hiärte und harte Herz. Für: alt, kalt, halten, Wald, setzt er. auld, kauld, haulen, wauld.

h. Münster; die kurzen a bleiben, wie in: wat was, man Mann, arm arm, dach Tag, market Markt, hadden hatten; auch betonte, wenn sie mittelhochdeutsch kurz sind, in: dage Tage, apen Affen, water Waßer; in: pår Paar, ist langes bezeichnet. Die langen und die betonten, wenn sie mittelhochdeutsch lang sind, werden ao, wie: maol Mal, kraom Kram, nao nach, aovend Abend, slaopen schlafen, braoden braten, raosen rasen, blaosen blasen, praolen pralen; aber auch: dao da, baoven oben. Das e vor r mit folgendem Consonanten ist iä geschrieben, in: hiärte Herz. Das ô erscheint als au in: graut groß, braut Brot, laun Lohn. So ist es in der kleinen Sammlung: Münsterische Geschichten und Sagen; Münster 1825. Eine genaue Darstellung der Vocale Nordwestfalens und Südwestfalens giebt Honcamp in Herrigs Archiv für die neueren Sprachen, Bd. 4. S. 157. Er stellt gleichfalls als Hauptregel auf, daß das mittelhochdeutsch kurze a bleibt, das mittelhochdeutsch lange â aber sich zu o senkt, und bezeichnet diese Senkung durch langes å. Für: alt, Wald, halten, giebt er mit einem kurzen å: åld, wåld, hållen, und fügt hinzu, daß im östlichen Westfalen in diesen Wörtern das reine a bleibe. Statt iärwe Erbe, biärg Berg, hiärte Herz, setzt er: earwe, bearg, hearte, S. 165. 168. welches an das angelsächsische heorte Herz, beorh Berg, erinnert. Dagegen entspricht hiärte, biärg, dem altnordischen hiarta Herz, biarg Berg. In den Stücken aus Koesfeld und Warendorf ist die Senkung des a zu o ebenso durch å angedeutet.

i. Paderborn, Büren. Die Paderborner Stücke bei Firmenich zeigen das frühere kurze a in: van von, pad Pfad, flaß Flachs, kamp Gehäge, gant Gänserich, scharp scharf, arnen ernten; schreiben aber: wot was, olle alle. Sie behalten auch manches betonte a, wenn es mittelhochdeutsch kurz ist, wie: water Waßer, haver Hafer, saken Sachen, dale Thale. Das mittelhochdeutsch lange â wird o in: krôm Kram, sôt Saat, mole Male, jore Jahre; wofür Honcamp, wie oben bemerkt, das å anwendet, welches auch bei Firmenich in den Stücken aus Büren steht. Das au erscheint für früheres o, mag dieses mittelhochdeutsch o, oder ou, oder uo sein, wie: naut Noth, laun Lohn, rauk Rauch, faut Fuß, flaut Flut, kau Kuh, tau zu. Statt dieses au wird in einigen Gegenden auch ău gesprochen, und zwar so, daß man ă und u hört; Honcamp a. a. O. S. 404. 405. Alt, Wald, halten, lauten im Fürstenthum Paderborn: ald, wald, hallen; ebendaselbst S. 165.

k. Iserlohn, Altena. Das frühere kurze a bleibt in vielen einsilbigen Wörtern, wie: an an, af ab, dach Tag, gat Loch, gaf gab, wird in einigen, besonders in den Präteritis, gedehnt, wie: tâl Zahl, dâk Dach, swâk schwach, ârm arm, ârt Art, ât aß, brâk brach, drâp traf, quâm kam, sât saß, nâm nahm. Es senkt sich vor ld, lt, zu o, und wird dann von Woeste durch å bezeichnet, wie in: olt alt, molt Malz, smolt Schmalz, hollen halten. Vor r, rn, rt, wird das kurze a zu oa, wie: snoar schnell, goarn Garn, boart Bart; auch in: soach sah, geschoach geschah, toach zäh, welches letztere auch in Pommern gedehnt wird, und tâch lautet. Das kurze a erhält sich vor doppeltem Consonanten, wie: gante Gänserich, wachten warten. Das frühere lange â wird oa, wie in: oal Aal, moal Mal, kroam Kram, schoap Schaaf, hoar Haar,

quoat böse. Das **betonte** a erhält sich, wenn es mittelhochdeutsch kurz ist, wie in: **malen** zermalmen, **waren** beobachten, **wagen** Fuhrwerk, **hawek** Habicht, **sake** Sache, **maken** machen, **water** Waßer; auch vor ausgeworfenem d, wie: **baĕn** baden, **laĕn** laden. Es wird zu oa, wenn es mittelhochdeutsch lang ist, wie in: **moalen** abzeichnen, **sloapen** schlafen, **woagen** unternehmen, **noatel** Nadel; auch vor ausgeworfenem d, wie: **oam** Athem, **roaen** rathen. Das e vor r wird nicht a, sondern iă, wie: **biärg** Berg, **hiărt** Herz, **iärwe** Erbe; also wie oben unter g. für Osnabrück bemerkt ist. Das au erscheint für o, wenn dieses mittelhochdeutsch uo ist, wie: **kau** Kuh, **klauk** klug. Diese Vocalverhältnisse sind für Iserlohn und Altena genau dargelegt und erörtert von Friedrich Woeste, in Aufrechts und Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Bd. 2.

l. Siegen, Olpe. Die Stücke aus Siegen behalten bei Firmenich das frühere kurze a, wie in: **af** ab, **dach** Tag, **nacht** Nacht, **backe** Backe; auch vor ld, lt, wie: **wald** Wald, **ale** alte; nur vor nn erscheint o, in: **ponn** Pfanne, **onner** ander. Für **dat** das, **wat** was, stehen: **dät, wät.** Auch in der betonten Lage erhält sich das mittelhochdeutsch kurze a, wie: **awer** aber, **hase** Hase. Das alte lange â wird o, wie **gow** Gabe, **rosig** rasend. Kein au zeigt sich; das mittelhochdeutsche o und uo ist o geschrieben, wie: **owe** Ofen, **koh** Kuh, **hoh** Huhn. In den Stücken aus Olpe zeigt sich das alte kurze a ebenso, in: **kam** kam, **as** als, **stall** Stall, **katte** Katze, **ält** alt, **maken** machen; auch **dat** das, **wat** was; aber: **soh** sah. Das lange â wird o, wie: **môl** Mal, **jôr** Jahr, **strote** Straße, **loten** laßen. Für: Herzen, steht **härten.** Das au erscheint für mittelhochdeutsches uo, in: **tau** zu, **brauer** Bruder. Dem mittelhochdeutschen o entspricht **uă**, in: **uawen** Ofen, **kuăke** Koch, **schluăt** Schloß. Für die sonstigen niederdeutschen Wörter: **weken** Wochen, **gefreten** gefreßen, **geseten** geseßen, stehen: **wiăken**, **gefriăten**, **gesiăten** geseßen.

m. Cleve, Moers. In Cleve erhält sich das a, wenn es mittelhochdeutsch kurz ist, also in: **dat** das, **nat** naß, **vader** Vater, **water** Waßer, **make** machen; auch in **alt** alt, **falt** Falte, **ander** ander; etwas gedehnt in: **gar** gar, **art** Art, **bart** Bart; es wird lang durch Abwurf eines folgenden e, wie in: **âp** Affe, **sâk** Sache. Das â, welches mittelhochdeutsch lang ist, wird o, wie: **môl** Mal, **jôr** Jahr, **hôr** Haar, **lôte** laßen, **oder** Ader, **ovent** Abend. Das au steht hauptsächlich im Auslaute der Wurzel, verschiedenen mittelhochdeutschen Vocalen entsprechend, wie: **dau** Thau, **lau** lau, **baue** bauen. Das betonte ursprüngliche o wird nicht a, sondern bleibt, also: **oven** Ofen, **hope** hoffen. Das inlautende mittelhochdeutsche ou wird o, also: **bôm** Baum, **lope** laufen, **kope** kaufen. Das mittelhochdeutsche uo wird nicht o, sondern û, also: **bûk** Buch, **fût** Fuß; kurz in: **blum** Blume, **kup** Kufe. Die Clevischen Vocale sind erörtert in Geerlings Abhandlung über die Clevische Mundart, Wesel 1841. Für Berg ist dort **barg** bezeichnet, S. 21. In Moers zeigen die Stücke bei Firmenich die Verhältnisse des a wie in Cleve. Für **lope**, **kope** aber stehen: **laupen** laufen, **kaupen** kaufen.

n. Duisburg, Elberfeld. Auch in Duisburg bleibt das alte kurze a, wie: **wat** was, **sal** soll; auch **wal** wohl, **vader** Vater, **water** Waßer. Das alte lange â wird ô, wie: **jôr** Jahr, **klôr** klar, **oder** Ader, **molen** abzeichnen. Das alte o hält sich, wie: **bowe** oben, **lowe** Lobe; laufen, kaufen, lauten. **laupe**, **kaupe**. In Elberfeld finden wir das alte kurze a erhalten, wie:

wat was, **wal** wohl, **wagen** Fuhrwerk; nur vor ld, lt, wird es au, wie: **hauld** haltet! **aulen** alten; aber auch: **holt** haltet! Das alte lange â ist o, in: **jôr** Jahr, **ovend** Abend, **lôt** laße! Laufen ist: **lopen**. Ein oa erscheint für altes ô, wie: **broat** Brot, **roat** Roth, **hoach** hoch, **koamen** kommen, **roasen** Rosen; doch in einem andren Stücke auch: **ruasen** Rosen, **franzuasen** Franzosen.

o. Aachen, Düsseldorf, Köln, haben niederrheinichse Sprache, setzen gewöhnlich f, ff, z, statt des niedersächsischen dem mittelhochdeutschen z und ʒ entsprechenden t, und wandeln einlautende und auslautende d und t oft in g und k, wie **hank** Hand, **sank** Sand, **kenger** Kinder, **kengche** Kindchen, **lück** Leute, **ricke** reiten; selbst **agen** an den. Aachen erhält die alten a, welche mittelhochdeutsch kurz sind, wie: **wat** was, **wank** Wand, **anger** ander, **name** Namen, **gappe** gähnen; dehnt sie mitunter, wie in: **ân** an, **grâs** Gras, **sâche** Sachen, **nâch** Nacht, **bân** Bahn, **gemâcht** gemacht, **gelâcht** gelacht. Vor rg, rk, rm, wird es ä oder e, wie: **ärg** arg, **stärk** stark, **wärm** warm, **därm** Darm; vor sch wird es ei, wie: **eisch** Asche, **fleisch** Flasche, **weische** waschen. Es stößt r vor t aus, und dehnt sich; wir finden daher: **ât** Art, **kâl** Karl, **schwât** Schwarte, **stâtz** Schwanz, **verwâde** erwarten. Für alt alt, **balt** bald, **kalf** Kalb, stehen: **au**, **bau**, **kauf**; mitunter auch: **alt**. Die a, welche mittelhochdeutsch lang sind, werden ô, wie: **jôr** Jahr, **wôr** wahr, **ôvent** Abend, **ôchen** Aachen, **ôchersch** Aachenisch, **ôcher kall** Aachener Sprache. Für: Knochen, kochen, Stuhl, sind geschrieben: **knauch**, **kauche**, **staul**; auch **stôl**. In Aachener Sprache sind verfaßt: Jansens Aachener Gedichte, Aachen 1815. und Müllers Aachener Gedichte, Aachen 1840. Düsseldorf verhält sich im kurzen und im langen a wie Aachen, und zeigt also: **wat** was, **hank** Hand, **anger** ander, **make** machen, **vader** Vater, **ân** an, **ärg** arg, **âdig** artig, **gâde** Garten, **môl** Mal, **jôr** Jahr, **ôvent** Abend, **froge** fragen. Nur ist kein **au** alt, sondern **alde** alte, und kein **eisch** Asche bezeichnet; Kuh ist **koh**. Köln behauptet gleichfalls das a, welches mittelhochdeutsch kurz ist, wie: **dat** das, **hant** Hand, **zand** Zahn, **kalf** Kalb, **vader** Vater, **sagen** sagen; dehnt es aber oft, wie: **ân** an, **wâl** wohl, besonders wenn Consonanten abgeworfen sind, wie: **nâch** Nacht, **gemâl** gemacht, **mât** Markt, **ât** Art, **hâtz** Herz, **schwât** Schwarte, **bâl** bald, **âle** alte. Das mittelhochdeutsch lange â wird o, wie: **jôr** Jahr, **môß** Maaß, **ovent** Abend, **strolen** stralen. Ich beziehe mich auf die Sagen und Geschichten Kölns, von Weyden, Köln 1839 und die von Herrn De Noel zu Köln mir gemachten Mittheilungen.

p. Trier und Luxemburg haben gleichfalls niederrheinische Sprache. Die Trierschen Stücke bei Firmenich zeigen das alte a, wenn es kurz war, erhalten, wie: **dat** das, **wat** was, **kan** kann, **awer** aber; oft jedoch gedehnt wie: **mân** Mann, **lâm** lahm, **gâse** Gaße, **wâser** Waßer, **lâchen** lachen. Das alte lange â wird ô, wie: **môl** Mal, **schôf** Schaaf, **ôvend** Abend; auch einige frühere kurze a sind gedehnt, und zu ô geworden, wie **zôl** Zahl, **ôf** ab. Neues â tritt statt eines niedersächsischen ê ein, wie: **ân** einer, **kân** keiner, **klân** klein, **bân** Bein, **hâm** heim, **flâsch** Fleisch, **mâst** meist; imgleichen statt eines niedersächsischen ô, wie: **bâm** Baum, **râcht** raucht, **kâft** kauft, welche mittelhochdeutsch ou haben. In Luxemburg dauern die alten kurzen a vor zwei Consonanten gewöhnlich fort, wie: **hant** Hand, **drank** Trank, **wald** Wald; werden aber vor einfachem Consonanten, bisweilen auch vor zweien, häufig gedehnt, wie: **dât** das, **wât** was, **âl** alt, **bâl**

bald, **bâk** Backe, **ârm** arm, **lâscht** Last, **kâtz** Katze, **mârt** Markt, **sâchen** Sachen, **schmâchen** schmecken, **pânen** Pfannen. Einige alte kurze a sind schon als o bezeichnet, wie: **ower** aber, **drożn** tragen, **gow** gab, **gesoch** sah, **mo** Magen, **mod** Magd. Andre alte kurze a erscheinen als **oi**, dessen Aussprache einem oa ähnlich seyn soll, in: **hoin** Hahn, **doicht** dachte, **noicht** Nacht, **oichtzeng** achtzehn, **hoiwer** Hafer, **moinech** mancher, **oireg** arg, **oifang** Anfang. Es erscheint für kurzes a ferner iä, in: **schiäd** Schatten, **schniäwel** Schnabel, **schiäf** Schapp, Schrank. Das alte lange â wird ô, wie in: **môl** Mal, **jôr** Jahr, **ôvent** Abend. Neues kurzes a tritt oft für i ein, wie: **as** ist, **bast** bist, **mat** mit, **kand** Kind, **blanne** blinde, **batter** bitter; imgleichen für o, wie: **kapp** Kopf, **dapp** Topf, **rack** Rock; gedehnt: **dâr** Dorn. Die Wörter: Frau, Hau, Auge, lauten: **fra**, **ha**, **a**; doch ist der Diphthong **au** geschrieben in: **maul** Maul, **faul** faul, **baur** Bauer, **aur** Uhr. Wir finden die Luxemburger Mundart in der kleinen Liedersammlung: **Koirblumen um Lamperbiereg geplekt; Letzebureg 1841.**

â. rufende Endung eines Wortes.

mittelhochdeutsch: â. Grimm Grammatik Th. 3. S. 290.

Die mittelhochdeutsche Sprache hängt an Substantive, Imperative und Partikeln, ein gedehntes â, um bei lebhafterer Ausrufung derselben ein längeres Austönen des Wortes zu bezeichnen; wie: **hilfâ** hilf! **neinâ** nein! Bisweilen folgt dem so gedehnten Worte noch dasselbe ungedehnt, wie: **neinâ nein**, nein nein! **fiâ fî**, pfui pfui! Müllers Wörterbuch Bd. 1. S. 1. So wird auch im niederdeutschen Gedichte Zeno, Bruns Romantische Gedichte S. 51. 52. dem viele Schätze verheißenden Satan vom Ritter Zeno zugerufen:

> **nênâ nên, du bosewicht,** Nein nein, du Bösewicht,
> **dines gudes en gere ek nicht.** Deines Gutes begere ich nicht.

Woeste führt in Aufrechts Zeitschrift Bd. 2. S. 87. das im Kreise Iserlohn übliche: **fi a fi**, pfui pfui, an. Auch in Pommern sagt man: **fi a fi**, pfui pfui! um Abscheu gegen etwas zu bezeugen, besonders den Kindern gegen Schmutz. Es ist vielleicht das oben erwähnte mittelhochdeutsche **fiâ fî**. Doch könnte das **a** darin, da es gewöhnlich von dem vorhergehenden **fi** etwas gesondert gesprochen wird, auch der selbstständige Ausruf **â** seyn, oder das weiter unten aufgeführte Substantiv: **â** Schmutz. Bremisch: **pû â pû**, pfui pfui! bezeugt gleichfalls Abscheu gegen Schmutz; Bremisches Wörterbuch Th. 3. S. 367.

â. ah! selbstständiger Ausruf.

mittelhochdeutsch â! ah! Müllers Wörterbuch Bd. 1. S. 2.

A. ah! Ausruf der älteren Sprache, bezeichnet lebhafte Empfindung. In Hagens Kölnischer Reimchronik S. 124. ruft Waltem van der Aducht, den Ritter Gerard Scherffgin zum unverzagten Streiten auffordernd:

â her gerart, vil lieve here,	Ah Herr Gerard, viel lieber Herr,
seit hude got an, ind ure ere!	Seht heute Gott an, und eure Ehre!

â. ah! Ausruf in heutiger Sprache, bezeichnet:

1. Bewunderung. Pommersch: â dat let êr smuk, ah das läßt ihr hübsch! sie hat hübschen Anstand; â wat hest du dy glant mâkt, ah was hast du dich sauber gemacht! geputzt; â dat smekt sête, ah das schmeckt süß! Bremisch: â dat is schön, ah das ist schön! Bremer Wörterbuch Th. 1. S. 1.

2. Unmuth. Pommersch: â wat, ah was! d. i. du sprichst einfältig; â snak, ah Geschwätz! dumme Rede!

3. Abscheu. Pommersch: â fî, ah pfui! Bremisch: â pû, ah pfui! welches dort auch als Substantiv gebraucht wird: dat is â pû, das ist Schmutz; Bremer Wörterb. Th. 1. S. 9. Th. 3. S. 367. Osnabrückisch: â jas â jas, ah Jesus ah Jesus! um Scheu vor etwas auszudrücken; Strodtmanns Idioticon S. 93. Scheller setzt im Braunschweiger Wörterbuche: „jas Jesus!" als Ruf des Schreckens. Woeste führt aus Iserlohn an: a jás a jas! und: a jásses! als Rufe des Abscheues; Aufrechts Zeitschrift Bd. 2. S. 84. Eine Verkürzung des Namens Jesus zeigt auch der Pommersche Ausdruck: kinjes Kind Jesus, welcher: Weihnachtsgeschenk, bedeutet, ebenso wie: hêlkrist heiliger Christ.

4. Höhnender Ausruf ist im Osnabrückischen: â jasses, slyp dy wat, ah Jesus, schleife dir etwas! wobei mit einem Vorfinger auf dem andren ausgestreckten gestrichen oder geschabt wird; man nennt dies: enen ûtslipen, einen Menschen ausschleifen, ausschimpfen; Strodtmann a. a. O. S. 273. Klöntrup im Westfälischen Wörterbuche setzt: slîp ût schleif aus! und: â jas! als Ausrufe der Verhöhnung, mit Fingerschaben begleitet. In Pommern wird bei dem höhnenden Fingerschaben gerufen: ätsch ätsch, schrâp röven, schrâp röven, Schimpf Schimpf, schabe Rüben, schabe Rüben! und man nennt dies: enen ûtätschen, einen Menschen aushöhnen. Die Knaben in Toscana rufen bei dem Fingerschaben: lima, lima, schleife schleife! Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 505.

Andre mit a anlautende niederdeutsche Interjectionen sind: ach, aha, ai, ay, amy, au, welche unten nach der Ordnung der Buchstaben folgen. Häufiger als a und ach werden in den Schriften gebraucht o und och.

ä. pfui! Ausruf des Widerwillens, in dem Sinne: das mag ich nicht! mir wird übel! wenn man etwas widriges riecht oder schmeckt; auch von Scheller im Braunschweigischen Wörterbuche angeführt. Auch hochdeutsch sagt Göthe: pfui, was ist das ein ä-Geschmack; d. h. ein widerwärtiger; Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 4.

á. aus— er— ab— un— untrennbare Partikel.

althochdeutsch. á. aus— er— un—.
mittelhochdeutsch. á. aus— er— un—.

Diese Partikel á, welche manchen Wörtern vorgefügt wird, entstand nach Grimms Vermuthung aus einem früheren as, welches der gothischen Partikel us her, er—, und der althochdeutschen Partikel ar her, er—, entsprach. Dies á tritt im Althochdeutschen vor das Nomen, wie in: ádanch Erdenkung, ásnita Ausschnitt, ámaht Unmacht; und ebenso im Mittelhochdeutschen, wie in: ásanc Versengung, ákambe Auskämmung, ámaht Unmacht. Dagegen im Altsächsischen tritt dies á vor das Zeitwort, wie in: ábiddjan erbitten, ádômjan verdammen, árihtan errichten; und ebenso im Angelsächsischen, wie in: áfaran ausfahren, ácôljan auskühlen, áhebban erheben; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 705—707. 818—832. Im Altfriesischen tritt nach Richthofens Wörterbuch S. 586. dies á vor Nomen und Zeitwort.

Im Niederdeutschen steht die untrennbare Partikel á vor Substantiven und Adjectiven. Beispiele sind folgende Wörter:

ábás verirrt. **ábâsich** irrig, verstört; auch **verbâset**; von **bâsen** rasen, im Teutonista.
ádrêtich verdroßen; von **drêten**, **vordrêten**, verdrießen; Teutonista hat: **tesus adreetich**.
álivich ausleibig, leermagich, nüchtern; Woeste Volksüberliefungen S. 95. von **lîf** Leib.
ámacht Ohnmacht. **âmechtich** ohnmächtig. **âmechticheit** Ohnmächtigkeit; von **macht** Macht.
ásturich unsteurig, unlenksam, frech; Grimm Weisth. Bd. 3. S. 27. 46. von **sturen** steuern, wehren.
áwîse Abweise, Abweg; **âwîsich** abweisig, abwegig, unpassend; von **wise** Weise, Ordnung.

Teutonista führt nämlich an: **wijse in den gesenge**, nota, thonus; **awijse in den sang**, dissonancia; **awijsich in gesengh**, dissonus. So steht auch bei Frisch Th. 2. S. 435: eine abweisige Stimme, vox extra modum absona. Ferner hat Teutonista: **awijse**, **sotheit**, stultitia; **awijsich**, **verkiert**, perversus. Frisch a. a. O. und Strodtmann im Osnabrückischen Wörterbuche S. 18. stellen **awisich**, albern, zu **wise** weise, klug.

á. Name des ersten Buchstabens.

á unde ô. Anfang und Ende, nach dem Spruche der Offenbarung Johannis cap. 1. v. 8. indem im griechischen Alphabete das lange o der letzte Buchstabe des Alphabetes ist. In dem Gedichte **Upstandinge**, Auferstehung, in Mones Schauspielen des Mittelalters, Bd. 2. S. 53. erscheint der auferstandene Heiland vor der Höllenfeste, und spricht:

ik bun ein a unt ein o,	ich bin ein a und ein o,
dat schole gy alle weten jo,	das sollt ihr alle wißen ja,
de dar syn an desser veste.	die da sind in dieser Feste.

de á, das a, ist in Pommern wie die übrigen Buchstabennamen Femininum. **De lütte a**, die kleine a; **de grote a**, die große a. **De a liren**, die a lernen, lesen lernen. Man sagt zum Kinde: **kanst du al de a?** verstehst du dich schon auf die a? hast du schon angefangen die Buchstaben zu lernen? **wis my ens de grote a**, weise mir einmal die große a! **het se enen krusen kop?** hat sie einen krausen Kopf?

dat âbôk, das Abuch, das Abecebuch, worin das Kind lesen lernt: pommersch und hannöversch. In einem Liede aus Thedinghausen, im Hannöverschen unweit der Weser, heißt es von einem kecken Burschen in Firmenichs Völkerstimmen Bd. 3. S. 36:

de harr den dövel all upper tungen,
ans he mit dem âbôk noch güng na der schôl;
der hatte den Teufel schon auf der Zunge,
als er mit dem Abuch noch ging nach der Schule.

dat âbôkschen und **dat âbôking**, das Abüchlein, pommersche Deminutive; wûr hest du dyn âbôking laten? wo hast du dein Abüchlein gelaßen?

de âfibel, die Afibel, das Abecebuch; ebenfalls in Pommern üblich; dat kint möt flitich in de âfibel lesen, das Kind muß fleißig in der Afibel lesen. Flämisch: dat abe-berdeken, das A-be-brettchen, Dufflaeus S. 1. Holländisch: de abe-tafel, die A-be-tafel.

â. fem. Fluß.

lateinisch. aqua. fem. Waßer. gothisch. ahva. fem. Fluß. althochdeutsch. aha. fem. Fluß. mittelhochd. ahe. fem. Fluß. altsächsisch. aha. fem. Fluß. altnordisch. â. Fluß. angelsächs. ea. fem. Fluß. friesisch. â. ê. fem. Fluß. dänisch. aa. Fluß.

Manche Bäche und Flüße in Norddeutschland führen den Eigennamen: de â; und ebenso heißen manche in der Schweiz: **die Aa**; wie: die Aa, welche auf dem Rigi entspringt, und die Aa in Unterwalden unweit Stanz; Stalder Schweizerisches Wörterbuch Bd. 1. S. 81. In Ostfriesland ist auch die friesische Form: de ê, gebräuchlich. In Süddeutschland ist die Form: **die Ach**, **die Ache**, üblich, welche vom Althochdeutschen aha stammt. Viele Flußnamen enthalten als zweiten Theil das Wort aha, welches jetzt in einigen zu a verkürzt ist, wie: fuldaha Fulda, biberaha Bibra d. i. Biberfluß; in andren als ach, eich, ich, erscheint, wie in: rotach Rothfluß, schwarzach Schwarzfluß, weizach Weißfluß, altach und alteich Altfluß, kinzich Kinzfluß, Schmeller Bairisches Wörterbuch Th. 1. S. 17; Schmitthenners Wörterbuch S. 24. Auch bilden aha und â den ersten Theil mancher Ortsnamen, wie in: ahagowe der Flußgau an der Weser, âhûs Flußhaus, Name der Stadt Ahaus am Fluße Aa in Westfalen, von Koesfeld nördlich.

de â, der Fluß; ist gewöhnlich Eigenname. Im alten Weisthume Ostbeverns, welches von Münster nordöstlich am Flüßchen Bever liegt, heißt es: vortmer is dat unse olde recht und unse olde willore, dat ên markenote up desŷt der ah nein eken oft boeken holt houwen mot, ferner ist das unser altes Recht und unsre alte Willkür, daß ein Markgenoße auf dieser Seite des Flußes kein eichen oder büchen Holz hauen muß; Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 177. Das Westerwolder Landrecht sagt: ghene wateren sal men schutten up marken, of in stegen, of in ae; al sollen se vry wesen sonder toevinge, keine Waßer soll man hemmen auf Feldern, oder in Stegen, oder im Fluße; alle sollen sie frei seyn ohne Aufhaltung; Richthofen Friesische Rechtsquellen S. 263. Da die Plurale marken, stegen, vor ae stehen, und letzteres den Artikel nicht hat, so kann dies veranlaßen zu erwägen, ob ae hier: Flüße, bedeute. Indessen steht es wohl nur als Eigenname des Westerwolder Flußes, welcher in der, in Suurs Geschichte

der Ostfriesischen Klöster S. 131—135 abgedruckten Urkunde von ao. 1420. genannt wird: **de ee.** So erklärt es Richthofen im Wörterbuche S. 585. Ein Fluß, genannt de â, fließt von Münster nordwestlich nach Burgsteinfurt; ein andrer bei der Stadt Ahaus in Westfalen; ein dritter bei der Stadt Mitau in Curland; dorthin ist der Name wohl durch niedersächsische oder nordische Ansiedler gekommen.

van der â, Familienname. **Johan van der a, en radman van rostoke**, ein Rathmann von Rostok, ao. 1425; Lübische Chroniken Th. 2. S. 538. 563. **William van der aa**, zu Hamburg ao. 1604; Staphorsts Hamburgische Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 525.

âgang. m. Waßergang, Waßerlauf, Flußbette; mittelhochdeutsch: ahganc. **Svat so dat water afschevet deme lande, dat hevet die verloren des dat lant is; brict it aver enen nien agang, darmede ne verlüset he sines landes nicht**, was immer das Wasser abschabet dem Lande, das hat der verloren des das Land ist; bricht es aber ein neues Flußbette, damit verliert er seines Landes nichts; Sachsenspiegel S. 161.

âgrunt. m. Waßergrund, Flußbette. In einer Sitzung Westfälischer Stuhlherren und Freigrafen ao. 1490. wird zu Rechte gewiesen, daß zu denen, über welche stille gerichtet wird, auch gehört: **die dem andern to nae ert, afbuwet, grevet of tervet, of peile sloge in den agrunt des stoilheren in siner friengraveschop**, der dem andern zu nahe pflüget, abbauet, gräbt oder umschlägt, oder Peile schlüge in den Waßergrund des Stuhlherrn in seiner Freigrafschaft; Wigands Femgericht S. 344.

âland. n. Waßerland, Ufer, Insel. Altsächsisch **âland** Insel; angelsächsisch **ealand** Insel; friesisch **alond** Insel. **Aland** war der Name eines Ostfriesischen Klosters, an der Westküste Ostfrieslands an der Leybucht gelegen, und im dreizehnten Jahrhundert gegründet. Es wird lateinisch genannt: ripa beate marie virginis, und sein Standort scheint durch zwei Arme eines Flüßchens zu einer Insel gemacht zu sein; Suur Geschichte der Klöster Ostfrieslands S. 96. 97. In einer Klosterurkunde vom Jahre 1431 heißt es, daß die Eingeseßenen des Auricher Landes und des Süderlandes: **hebben vercoft to vryen cope to ewigen tyden deme provest ende convente to Alande dat lant ende erve bynnen den dyke ende buten den dyke vor wertich gulden**, innerhalb des Deiches und außerhalb des Deiches für vierzig Gulden; ebendas. S. 175.

âlend, âland, ist auch der Name eines Flußes in der Altmark, welcher von Seehausen nach Schnakenburg zur Elbe fließt; Lappenbergs Hamburger Urkundenbuch Bd. 1. nro. 1. und Riedel Codex diplomaticus Brandenburgensis Th. 1. Bd. 1. S. 321. Aber dieser Name mag verschieden seyn von dem Worte **âland** Insel. Der Pflanzenname **alant**, und der Fischname **alant**, folgen weiter unten nach Ordnung des Alphabetes.

âland scheint auch Mannesname zu seyn. In den Bremer Statuten vom Jahre 1303 heißt es, die Rathmänner sollen nicht veräußern: **then werthere benethen ther brugge, ether heren alandes werthere, ether nenen werthere the ther stad is**, den Werder unterhalb der Brücke, oder Herrn Alandes Werder, oder keinen Werder der der Stadt ist; Oelrichs Bremische Gesetzbücher S. 48. Eine Sponheimer Urkunde von 1290 erwähnt einen Weinberg, welcher

alandis wingart heißt; Höfers Auswahl der ältesten Urkunden S. 49. Godeke allant ist Rathmann zu Lübek ao. 1290; Melles Beschreibung Lübeks S 47.

oland. n. Insel. Im alten Hamburger Schiffrecht von ungefähr ao. 1270 heißt es im zwölften Artikel: Jd ne scal och nen schiphere sinen knapen orlof gheven ofte laten oppe eneme olande, he ne hebbe wittelike broke dân; also ne scal och nên knape sinen heren dar begheven, es soll auch kein Schiffherr seinem Matrosen Urlaub geben, oder ihn hinterlaßen, auf einer Insel, wofern er nicht habe offenkundiges Vergehen begangen; ebenso soll auch kein Matrose seinem Herrn daselbst entsagen; Lappenberg Hamburger Stadtrechte S. 78; Oelrichs Bremische Gesetzbücher S. 294. Es soll verhütet werden, daß der Matrose brodtlos werde, und ebenso daß der Schiffscapitän Mangel an Mannschaft habe. Der Artikel steht im Hamburger Stadtrechte von ao. 1497 mit denselben Worten; nur statt oppe eneme olande ist gesetzt: up eynem eylande; Lappenberg a. a. O. S. 309. Das Hamburger Recht vom Jahre 1605 drückt diesen Artikel so aus: „Es soll kein Schiffer seinem Knaben, es sey inn oder außerhalb Landes Urlaub geben, oder laßen auf einem Eilande, er habe sich denn so grob versündiget; also soll auch kein Knabe seinen Herrn verlaßen." Ueber das Verhältnis zwischen âland und ôland sagte mir Grimm, daß aus dem altsächsischen âland allerdings ein späteres oland abgeleitet werden dürfte. Das althochdeutsche aha Fluß, altnordisch â, lautet dänisch aa, schwedisch å, welches jetzt o ausgesprochen wird. Die zwischen Finnland und Stockholm gelegene Insel heißt åland, Oland, und ihr Name scheint also zum Stamme aha zu gehören.

Es giebt aber noch einen andren, wahrscheinlich verwandten, Stamm, welcher Wörter bildet, die Fluß, Wiese, Insel, bedeuten. Er lautet althochdeutsch ouwa Aue, mittelhochdeutsch ouwe Fluß, Wiese, Insel, niederdeutsch owe, ouwe, auwe, Aue, altnordisch ey Insel, dänisch ö Insel, neuhochdeutsch Aue. Davon ist gebildet altnordisch eyland Inselland, dänisch öland Inselland; letzteres Wort ist wenigstens zur Erklärung des eyland gebraucht in Biörn Haldorsons Isländischem Wörterbuche Bd. 1. S. 187. Bekannt ist auch die große schwedische Insel Öland in der Ostsee. Deren Name scheint demnach zum Stamme ouwa zu gehören. Verwandtschaft zwischen den Stämmen aha und ouwa erkennt Grimm im Wörterbuche Bd. 1. S. 601. An den Küsten Rügens und Pommerns führen mehrere kleine Inseln den Namen ö und oi, welches das dänische ö Insel seyn wird.

ollant. n. Sumpfland. Teutonista hat folgende Sätze: ollant broyck, Ollant Bruch; broick venne ollant goir palus amfractus, Bruch Moor Ollant Morast; daveren beven als en ollant, zittern beben wie ein Ollant; beven daveren als eyn ollant scatere. beben zittern wie ein Ollant. Kufflaeus übersetzt daveren durch nutare, vacillare, tremere.

e. ee. f. Fluß, friesische Form für â Fluß, saterländisch: eje. Mehrere Flüße Ostfrieslands führen den Namen ee. In einer Ostfriesischen Urkunde von ao. 1420 heißt es: de simel ee sall toslagen wesen up sünt peters avent in der vasten, und sall wedder updaen wesen up alle gades hilligen avent, die Simel — ee soll zugeschlagen seyn am Tage vor Petri in den Fasten, und soll wieder aufgethan seyn am Tage vor Allerheiligen; nämlich damit während der Weidezeit kein salziges Waßer in das Land komme und die Tränke verderbe; Suur Ge-

schichte der Klöster Ostfrieslands S. 131. 138. De eedyck der Ee-deich; ebendas. S. 133. Davon kommt der Name der Stadt Emden, welche auch an einer Ee liegt; er lautet ursprünglich emutha d. i. Eemund, Eemündung, und dann auch emetha.

a. a-a. n. Schmutz. Unrath.

Ein alter im nördlichen und südlichen Deutschland weit verbreiteter Ausdruck, als anständigere Bezeichnung des Unrathes, besonders in der Kindersprache üblich; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 5. Im Jülichschen, Bergischen, Coblenz, Elsaß, sagt man: a-a machen d. i. die Nothdurft verrichten; Klein deutsches Provinzialwörterbuch Bd. 1. S. 1. Ebenso in der Schweiz: recks nit a, 's ist aa! d. i. rührs nicht an, es ist Schmutz! und: aa machen, die Nothdurft verrichten; Stalders Wörterbuch Bd. 1. S. 82. Das Bremische Wörterbuch betrachtet diesen Ausdruck a als entstanden aus der Ausrufung a, welche Widerwillen bezeichnet; siehe oben S. 13. Grimm vermuthet Verkürzung aus einem früheren ha—ha, cha—cha; denn der Ausdruck lautet zu Bremen auch: akke, und in der Schweiz: agge.

a und a-å. n. Schmutz. Pommern: wenn das Kind schädliches in den Mund nehmen will, sagt man: fì, spì ût, is a, pfui, spey aus, es ist Schmutz. Wenn es etwas unreines anfaßen will: fât nich an, is a up, faß nicht an, es ist Schmutz darauf. Ferner: a-pot, a-å-pot, Schmutztopf, Nachttopf; a dôn, a-å-don, die Nothdurft verrichten. Holstein gebraucht das Wort in demselben Sinne; Schützes Wörterbuch Th. 1. S. 1. Braunschweig: a-å-hüseken, heimliches Gemach; a-å-stôl, Nachtstuhl; a-å-schole, Schule für kleine Kinder; Schellers Braunschweigisches Wörterbuch.

a. Auge. aën. Augen.

Es ist luxemburgische Verkürzung aus age Auge, trierisch: awe Auge; Firmenich Bd. 1. S. 536. Dem hochdeutschen au entspricht in Luxemburg häufig a; wie in: fra Frau, ha Hau, hâf Haufen, kâft gekauft.

a Auge. aën Augen. In den Luxemburger Koirblumen, Letzebureg 1841. heißt es:

S. 3.	Den wirt am selver stier hunch schon obt a gedrekt.	Den Wirth im silbernen Stern hab ich schon aufs Auge gedrückt; geprellt.
S. 22.	Hir aën hoi geblelzt as welten s' ên erscheßen.	Ihre Augen haben geblitzt als wollten sie ihn erschießen.
S. 6.	Kaum traut e' sengen aën; en denkt: de' kierl as dronken.	Kaum traut er seinen Augen; er denkt: der Kerl ist trunken.

a ist ferner Luxemburgische Abkürzung aus an und. In den Koirblumen S. 9. dên ên hât kämm, a rosekränz dên aner, der eine hat Kämme, und Rosenkränze der andere.

a steht auch Luxemburgisch für an in; Firmenich Bd. 1. S. 538. main härz dât hieft sech a fräden, mein Herz das hebt sich in Freuden.

ä steht Trierisch für än ein; Firmenich Bd. 1. S. 534. wen dat net wâß, dat es ä biez, wer das nicht weiß, das ist ein Tropf.

ab. m. abkatt. f. Affe. Affkatze.

Die gewöhnlichen Formen sind ape, âp, êpkat, wie bei Teutonista im Artikel ape; derselbe hat auch: symius aepsch off eepkatlich d. i. simius äffisch oder affkatzig. Im Dänischen heißt es abe, abekat, Affe, Affkatze; daher kommt wahrscheinlich das holsteinische ab, abkatt.

ab. m. Affe. Holsteinisch: wat achterto de gêle barentrecker, sogar de grise jung mit sams syn ab, de hoch un klôk em vun de schuller kêk, etwas nach hinten der gelbe Bärenführer, sogar der graue Junge mit sammt seinem Affen, der hoch und klug ihm von der Schulter schaute; Quickborn S. 102.

abkatt. f. Affkatze, Affe; wie: Meerkatze. Holsteinisch: dem grisen burssen lêp syn abkatt wech, un krabbeld dôr dat laken na de affîd, dem grauen Burschen lief seine Affkatze weg, und kroch durch das Laken nach der Abseite; Quickborn S. 103.

ab. f. Ebbe, zurückweichender See. Helgoländisch: wanniar ha wi ab? wannehe d. i. wann haben wir Ebbe? Firmenich Bd. 1. S. 11. Die gewöhnliche niedersächsische Form ist ebbe; auch angelsächsisch und altfriesisch lautet das Wort ebba.

äbaks. Schmutz. äbär. Storch. âbâs. Tropf.

äbaks. Schmutz, Unrath. Es ist im Bremischen Wörterbuche angeführt, ohne weitere Erläuterung. Vielleicht bedeutet es: Schmutzkloß, und besteht aus dem oben S. 13. angeführten Ausrufe ä, welcher Widerwillen bezeichnet, und dem Worte bakks Kloß, Klumpen, welches zum Zeitworte bakken zusammenkleben, gehört. Man sagt in Pommern: ên bakks lêm ein Kloß Lehm, ên bakks snê ein Kloß Schnee; de snê bakkt, der Schnee klebt zusammen, ist Thauschnee. Vergleiche Dähnerts Pommersches Wörterbuch S. 21. Andre vergleichen jenes äbaks mit dem mittelhochdeutschen ebech verkehrt.

äbär. êbêr. m. Storch; ist Verkürzung aus edeber, adebar, Storch, in Holstein, Hamburg, Bremen. Das zwischen zwei Vocalen stehende d wird oft ausgestoßen, wie westfälisch: rüe für rüde Hund. Holsteinisch: äbär langbên, wennêr wullt du to lande tên? Adebar Langbein, wannehe willst du zu Lande ziehen? Firmenich Bd. 1. S. 53. 34. Ebêrsblome Adebarsblume, und êbêrsbrôt Adebarsbrot, sind Benennungen der gelben Schwertelblume, iris palustris: Brem. Wörterbuch Bd. 1. S. 285. Weiteres folgt im Artikel adebâr.

âbâs. m. Tropf, Einfältiger, verworrener Kopf; Brem. Wörterb. Bd. 1. S. 2. Dazu gehören auch âbâsich einfältig, verworren, verbâset verstört, bisbâsich wildverworren, Schützes Holsteinisches Wörterb. Bd. 3. S. 329. Sie sind, wie schon oben S. 14. bemerkt ist, vom Zeitworte basen irren gebildet, dessen Artikel nachzusehen ist.

abbe. f. Abbe, sächsischer Frauenname, in Wigands Corveischen Traditionen S. 83. Siehe unten den Mannesnamen abbi Abbi.

abbet Abt. **abbedische. ebbedische.** Aebtissin. **abbedie.** Abtei.

hebräisch. **ab.** Vater. chaldäisch. **abba.** Vater. Vorsteher. lateinisch. **abbas.** Abt.
althochdeutsch. **abbat.** Abt. mittelhochdeutsch. **abbet.** Abt. angelsächsisch. **abbad.** Abt.

abbet. m. Abt. **ebbede, ebbete,** Äbte. **By der tyd levede hugo ên abbet to cluniaco,** zu der Zeit lebte Hugo, ein Abt zu Cluniacum; Lübische Chroniken Th. 1. S. 7. **Wi her bernd van der barmhertichelt godes abbet des closters to belbugh,** wir Herr Bernhard von der Barmherzigkeit Gottes Abt des Klosters Belbuk, ao. 1400. bei Treptow an der Rega in Ostpommern; Kosegarten Pommersche Geschichtsdenkmäler Bd. 1. S. 308. **Wy hinricus van der gnade godes abbet des closters to pudglove,** zu Pudagla auf der Insel Usedom; Pommersche Urkunde von ao. 1411. Genitiv: **he vêl dar vor des abbedes vote; wenende sprak he: myn gemote duldet darumme swere nôt,** er fiel da vor des Abtes Füße; weinend sprach er: mein Gemüth duldet darum schwere Noth; Bruns Romantische Gedichte S. 146. Dativ: **deme abbede unde dem kovente to ylseneborch unde erme godeshuse,** dem Abte und dem Convente zu Ilsenburg und ihrem Gotteshause; Wernigeroder Urkunde von ao. 1332. in Höfers Auswahl S. 257. **Dem abbete van reinvelde,** Lüb. Chron. Th. 1. S. 407; Th. 2. S. 484. Accusativ: **Were ok we de darboven den abbet unde de synen, efte syn godeshûs, wolde veyden edder schedigen,** wäre auch irgendwer, der dem zuwider den Abt und die Seinen, oder sein Gotteshaus wollte befehden oder schädigen; Pomm. Urk. von ao. 1400. bei Kosegarten a. a. O. S. 309. In dem Gedichte: **dat nye schip van Narragonien,** heißt es, Zarnckes Narrenschiff S. 207:

„wor de abbet de wörpele drecht	„wo der Abt die Würfel trägt
dar mögen de mönneken dobbelen mit recht"	da mögen die Mönche knöcheln mit Recht"
mit desseme spröke menet manich to baten,	mit diesem Spruche meint mancher zu gedeihen,
de sik entschuldiget mit sinen prelaten.	der sich entschuldigt mit seinen Prälaten.

Plural: **ebbete, ebbede, abbede. Dar alle biscuppe, ebbete unde prelaten weren gesamelt van dutscher unde van walscher tungen,** wo alle Bischöfe, Äbte und Prälaten waren versammelt von deutscher und welscher Zunge; Lappenberg Bremische Geschichtsquellen S. 69. **Svenne man küset bischope oder ebbede, oder ebbedischen, die den herschilt hebben, dat len solen sie vore untvân, unde die bisorge na,** wann man erwählet Bischöfe oder Äbte, oder Äbtissinnen, die den Heerschild haben, das Lehn sollen sie zuvor empfangen, und die Seelsorge hernach; Sachsenspiegel S. 233. **Svar man bischope oder abbede oder ebbedischen nicht ne küset binnen ses weken,** wo man Bischöfe oder Äbte oder Äbtissinnen nicht erwählet innerhalb sechs Wochen; ebend. S. 234.

abat. Abt. Von den beiden Schlüßeln soll man übergeben: **den enen deme bischope van Nougarden, den anderen deme abate van sunte Juriane;** Nowogroder Skra in Lappenbergs Hanseurkunden S. 269. **abbat,** Lisch Meklenburgische Jahrb. Bd. 3. S. 234.

appit. apit. Abt. **Min herre der appit van rumirsdorf;** niederrheinische Urk. von ao. 1295. in Höfers Auswahl S. 51. **Deme appitte von Hagenee unde deme convente,**

deme appitte zu Arnisburg (unde syme convente; niederrheinische Urk. von ao. 1333. ebend. S. 264. Den apit inde den convent zu Lache; niederrheinische Urk. von ao. 1332. ebend. S. 256. Wir der apid inde der convent zu Lache; ebend.

abt. apt. Abt, westfälisch und niederrheinisch. Also dat wir vursprachen abt ende dat convent van kampe vort me solen bliven mit zeynden zu burren, also daß wir vorerwähnte Abt und Convent von Kampe fürderhin sollen verbleiben mit Zehnten zu erheben, ao. 1340. niederrh. Urk. in Höfers Auswahl S. 334. Umme greven Cordes willen van Gelichen abt to Werden, um des Grafen Curd von Gleichen willen, welcher Abt zu Werden ist, ao. 1489. in Bruns Rechtsbeiträgen S. 294. Bit ingesigelen des abdes van sente Pantaleone ze Colne, mit Insiegeln des Abtes von Sanct Pantaleon zu Cöln, ao. 1284. bei Höfer S. 34. des abtz des Abtes, Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 5. des aptz des Abtes; Do dede der busschof eins urdels vragen, dat solde de van des aptz hove sagen, da that der Bischof ein Urtheil fragen, das sollte der von des Abtes Hofe sagen; Hagens Reimchronik S. 49.

abtcloster. n. Abtkloster, Mönchkloster welches unter einem Abte steht; die Klöster der grauen Mönche standen unter Gardianen; bei den Nonnenklöstern in Pommern waren Präpositi neben den Äbtissinnen angestellt. Thomas Kantzow sagt in seiner Pommerschen Chronik von der Insel Rügen: is sêr ein ryk fruchtbar land, und heft closter, Hiddensehe dat abtcloster, und to Bergen dat junkfrowencloster, ist sehr ein reich fruchtbar Land, und hat Klöster, Hiddensee das Abtkloster, und zu Bergen das Jungfrauenkloster; S. 123.

abbetes werdicheit. abbatus. Abtswürde, Abtsamt; Stralsunder Vocabular. Angelsächsisch abbotrice Abtreich, abbuddom Abtthum, abbudhad Abtheit.

abbadisse. Äbtissin; lateinisch abbatissa; althochdeutsch abatissa; angelsächsisch abbadisse; mittelhochdeutsch eppetisse, eptischin; Grimm Gramm. Th. 2. S. 329. Ein Weinberg: den man heet van der abbadissen van Dietkirchin als van eynre leenvrouwin, den man hat von der Äbtissin von Dietkirchen als von einer Lehnfrau; rheinische Urkunde von ao. 1337 in Höfers Auswahl S. 314. abbedische; Beate, Herzog Heinrichs von Meklenburg Tochter, Nonne im Kloster Ribniz ao. 1330: de in deseme jegenwordigen jar, also dit beschreven is, noch is abbedische in deme sulven closter van godes gnaden; Lübische Chroniken Th. 1. S. 229. abdisse; So sal disse vurscreven droste nae sich nemen al der abdissen alde reschop, so soll dieser vorerwähnte Drost an sich nehmen all der Äbtissin alte Geräthschaft; westfälische Urk. des 15ten Jahrh. in Kindlingers Münsterschen Beiträgen Bd. 1. S. 355. abdiske; Herzog Heinrich von Meklenburg schenkte ao. 1516. den Hof Broudenberg: syner alderlevesten suster, fronchen Dorothea, abdiske to Ribbenis; Lisch Meklenburgische Jahrb. Bd. 1. S. 111.

ebbedische. Äbtissin. Margreta ebbedische unde de gemeine covent des goddeshuses sente Laurentius to Stoterlingeborch, Sächsische Urk. von ao. 1332 in Höfers Auswahl S. 259. und Sachsenspiegel S. 59. ebbedesche; Unser achbaren vrowen, vern Jutten, der ebbedeschen to Quedelungeburg, ao. 1320. ebend. S. 141. ver und vor ist Titel: Frau. ebdesche; Unser ersamen vrowen, vorn Jutten, der ebdeschen von Quedelingborch, ao. 1312.

ebend. S. 94. ebdisse; **Wir Isabele van Gelren ebdisse, inde Philippe van Gelren suster zu sente Claren zu Colne, gesusteren** d. i. Geschwister, Cölnische Urk. von ao. 1340. ebend. S. 338. und auch S. 303. ebbedissin; **Und dat der ebbedissin in dat closter schicken, alledewile de juncfrouwen ene gemene tafelen holden**, während die Nonnen zusammen speisen; ao. 1461. zu Hamburg, in Staphorst Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 1. S. 235. ebdissin, Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 120. ebbedinne abbatissa, wird im Stralsunder Vocabular und im Breslauer Vocabular aufgeführt.

abbedie. Abtei; lateinisch abbatia; althochdeutsch abbateia; mittelhochdeutsch abbetie, abbeteie, aptei, Grimm Gramm. Th. 2. S. 96. Vom Bischof Mauritius von Paris ao. 1196: **he hadde gestichtet drie abbedie bi sime levende**, er hatte gestiftet drei Abteien während seines Lebens, Lübische Chron. Th. 1. S. 76. abedie; **In einem gehegeden godink oder hofgerichte vor der abedye**, in einem gehegten Gaugerichte, ao. 1363 zu Loen im Münsterschen, Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 160. abdie; **Broder Gêrt convers des closters unde der abdien binnen Norden**, Bruder Gerhard, Bekehrter (Laienbruder) des Klosters und der Abtei in der Stadt Norden, ao. 1521. in Suurs Geschichte der Klöster Ostfrieslands S. 158; Kindlingers Münstersche Beiträge Bd. 2. S. 354. 356. ebdie; Abtei, Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 120. und Kantzow Pomm. Chronik S. 123. ebbetige abatia, steht im Breslauer Vocabular. abdeie Abtei, Grimm a. a. O. S. 160. en abdy abbacia, im Teutonista. abdigge Abtei, setzt Klöntrups Wörterbuch als jetzige Aussprache in Westfalen.

Ortsnamen: **Abbeteshûs** Abtshaus, ao. 1394. in Westfalen; Kindlingers Beiträge Bd. 1. S. 66. der Urkunden. **Abbeteswolt** Abtswald, ehemaliges Dorf bei Greifswald, durch den Abt des Klosters Hilda im dreizehnten Jahrhundert gegründet; Schwarz Geschichte der Pommerschen Städte S. 102. **Abtshagen** Abtsdorf, Dorf bei Stralsund. **Abderode** Abtsrodung, Dorf in Niedersachsen, in Falckes Corveischen Traditionen S. 134. erwähnt, gehört vielleicht auch hieher.

abding. abdink. ist wohl Mannesname. Wir finden in Westfalen den Ortsnamen **Abdinghof, Abdinkhof**; in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 94: **Conrad van godes gnade abt to dem Abdinghove**; und S. 87: **tom Abdinckhove**. Viele westfälische Mannesnamen enden auf **ink**, wie: **Avekink, Husink, Johannink, Barteldink**, Grimm a. a. O. S. 181. Ebenso die Namen der Salzhäuser zu Lüneburg, wie: **elverding, ebbing, evering, dancquering, volquarding**, Staphorst Hamburgische Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 840. 841. Die Endung **ing, ink**, bezeichnet vorwaltend Abstammung, Grimm Gramm. Th. 2. S. 349. 364. Sie dient auch dazu, Deminutiva zu bilden, wie die Meklenburgischen und Pommerschen: **hüsing** Häuschen, **kinning** Kindchen, **felling** Mademoiselchen, **min leving** mein Liebchen, **stöffing** Christofchen, **kârling** Karlchen, **jôching** Joachimchen, **emming** Emmchen, **lining** Linchen, **wîsching** Louischen; Grimm Gramm. Th. 3. S. 683.

abbeteke Apotheke. abbeteker Apotheker. Siehe den Artikel: **apoteke** Apotheke.

abbnethen de rede, steht in Meyers Geschichte des Hamburgischen Schulwesens, Ham-

burg 1853. S. 305. und wird S. 474. erklärt durch: einem die Rede abnöthigen, abschneiden. Aber es ist wohl falsch gelesen. Die Stelle in einem Hamburger Protocolle von ao. 1523. lautet so: Nach geschehenem Schriftwechsel der streitenden Parteien ist für gut angesehn worden: enen de rede allenthalven affscheden und abbnethen van bitterichеit willen, ihnen die Rede überall abzunehmen und zu entziehen um Bitterkeit willen. Vielleicht ist für abbnethen zu lesen: avethên oder avetothên abzuziehen. Die bei Meyer abgedruckten Texte sind bisweilen fehlerhaft; so steht in derselben Stelle: wederumme den karcksworen ere, wedde nede deme scolaster sine Jure, wofür vielleicht zu setzen ist: wederumme den karcksworen ere wedderrede, dem scolaster sine inrede, wiederum den Kirchgeschwornen ihre Widerrede, dem Scholaster seine Einrede.

abbi. Abbi. Mannesname. abbo. Abbo. Mannesname.

In Wigands Corveischen Traditionen finden wir die altsächsischen Mannesnamen abbi S. 63. 74. abbo 45. abban 16. abbic 59. 69. und die Frauennamen abba 20. abbe 83. Grimm vermuthet darin das gothische Wort aba Gatte, Rechtsalterthümer S. 418. Ortsnamen: abbenbrunnen Falckes Corveische Traditionen S. 64. abbenborch zwischen den Städten Börden und Brakel in Westfalen, Schatens Annales Paderborn. tom. 2. S. 257. abbendorf und abbenflêt Abbenfluß, im Bremischen, Potts Personennamen S. 176. abbenrode Dorf im Fürstenthum Göttingen, Falcke S. 36. abbentheren in der Grafschaft Hoya, Falcke S. 728. abbendor, Name eines Thores der Stadt Bremen; schon in den alten Bremer Statuten erwähnt, bei Ölrichs S. 218. und in Lappenbergs Bremischen Geschichtsquellen S. 112. Duntze vermuthet, wahrscheinlich habe der Abt von Sanct Paul dies Thor als Ehrengeschenk besessen und darum sey es Abtsthor genannt; Geschichte Bremens Bd. 2. S. 82. Conrad abbenhorst, Archidiaconus zu Modestorp; Leibnitz Scriptor. Brunsvic. tom. 3. S. 219. Der friesische Mannesname abbema bedeutet wohl Abbemann, ähnlich gebildet wie Heinemann, Petermann; Pott a. a. O. Zu abbo finden sich hochdeutsch auch: abo, appo, apich; Förstemann Namenbuch Bd. 1. S. 23.

abeke. Mannesname. Her abeke unde her herman von Barbeye; Magdeburger Urk. von ao. 1312. in Höfers Auswahl S. 96. Abeke kindes, ein Oldenburger ao. 1428. in Ehrentrauts Friesischem Archiv Bd. 1. S. 448. abbeke ebend. S. 425. äpke, Mannesname, angeführt in Strodtmanns Wörterbuch S. 313. abekewalde, Dorf, erwähnt von Falcke S. 422.

In den Corveischen Traditionen zeigen sich die Namenreihen: abbo, eppo, ibo, offo, ubbo, uffo, und avo, evo, evi, ivo, ovo. Ebenso: ado, edo, ido, odo, udo, und: aso, asi, esi, isi. Von diesen Namen bilden sich dann solche, welche in k auslauten, wie: abbik, uffic, avec, evec, addic, eddic, odag, asic, esic. Aus diesen entspringen wiederum andre mit der Endung ink, wie: avo, avec, avekink, Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 181. Evеco Probst zu Aachen ao. 1086 in Lacomblet niederrheinischem Urkundenbuch Bd. 1. nro. 239. und Evеke to hodens ein Oldenburger ao. 1428. bei Ehrentraut S. 421. Jene einfachen Namen abbo, avo, ado, bilden ferner andre, die mit n auslauten, wie: abban, aven, adan; und mit d, wie: ibed, uffed, aded. Manche erscheinen auch mit vorgesetztem h, wie: hado, haddo, hodo, hoddo, hodag, hevi, hevo.

abe. ab. abe. wenn. abe. auf.

abe. ab, rheinische Form für das gewöhnliche af und ave, besonders in Cölnischer Sprache. **abedûn** abthun, abschaffen; **wir geloben ouch getruliche, daz wir die neuwe porte solen abe dûn, unde niemerme wider gemachen**; rheinische Urk. von ao. 1287 in Höfers Auswahl S. 37. **abegên** abgehen; **wanne der keiner oder beede abe gent, so sol man andere an ir statt neemen**, wann deren irgend einer oder beide abgehen, so soll man andre an ihre Statt nehmen; ebend. **abegainen** abgehen; **algader wat uns an die somme noich abegainet**, alles was uns noch an der Summe abgeht, Urk. des Kölner Domstiftes von ao. 1304. **abehyligen** abverheirathen, ausstatten mit Heirathsgut; **nae luide der hilichsvorwerden is sye, glich Cosgin syngem yrsten wiefe, met eyn malschatz abehyliget**, nach Laut der Heiratsvorberedungen ist sie, gleich Constantins seinem ersten Weibe, mit einem Malschatz abverheirathet, ausgestattet; Cölnisches Notariatsinstrument von ao. 1491. **abeklain** abklagen, anklagen; **id sy kunt allin luidin, dat de amitluide vame Dome vur uns herrin komen synd, ind haind abeklaint den Jonker vam Meroide**, es sey kund allen Leuten, daß die Amtsleute vom Dome vor uns Herren gekommen sind, und haben angeklagt den Junker von Merode, Urk. des Kölner Domstiftes von ao. 1384. **abebouissinge** Abbüßung, Geldstrafe; **es were dan sache, dat hey weret in lyevesnoiden; dese punct nemet ym af die abebouissinge, die da is vunf marck**; Weisthum des Gerichtes zu Zons von ao. 1436. Diese Stellen stehen in Wallrafs altdeutschem Wörterbuche S. 1. Siehe den Artikel af ab.

abe. ob, wenn; rheinische Form für of, ove, obe, af, ave, eft, ift, welche alle: wenn, bedeuten. Von Besetzung des Gerichtes: **darbi sall setzen ein herre von Trier einen swigen schultys; abe etwas eme gebreche, sal der schultys dem vaide rumen**, dabei soll setzen der Erzbischof von Trier einen schweigenden Schultheißen; wenn etwas ihm gebräche, soll der Schultheiß dem Vogte raunen; in einem Rheinischen Weisthume von ao. 1460. in Grimms Rechtsalterthümern S. 760. **obe** wenn; **were daz dir vogit bit me lenherren ride ime rechtis zu helfene, vielen sinem perde keyn isen abe, die sal dir lenher widir an dun slan, und die kost, die dir vogit da dede, di sulde dir lenher geldin, obe man sie nicht haben mochte an den wetten**, wäre daß der Vogt mit dem Lehnherrn reite, ihm Rechtes zu helfen, fielen seinem Pferde einige Eisen ab, die soll der Lehnherr wieder an thun schlagen, und die Zehrung, die der Vogt da thäte, die sollte der Lehnherr bezahlen, wenn man sie nicht haben könnte in den Strafgeldern; Trierische Urk. von ao. 1309. in Höfers Auswahl S. 83. Das Wort **keyn** bedeutet in der älteren rheinischen Sprache: irgendein. Siehe den Artikel efte ob, wenn.

abe. auf, ob; rheinisches Wort statt up, op, auf. Es gehört vielleicht zum althochdeutschen oba ob, oben, und zum niederdeutschen boven, baven, baben, oben. **Es sollen ouch die edderterutze abe unsern lehen gesaedt werden, wo sie doruffe geston hant**, es sollen auch die Grenzkreuze auf unsern Lehen gesetzt werden, wo sie darauf gestanden haben; Urkunde des Kölnischen Erzbischofes Heinrich von ao. 1306. in Wallraffs Altdeutschem Wörterbuch S. 15. Diese Kreuze heißen in dortigen lateinischen Urkunden: **cruces bannales, cruces terminales. Edderzuyn** Grenzzaun, **Eddertbruch** Grenzverletzung, ebendaselbst.

abece. das Alphabet.

abecete. f. das Alphabet. Das erste Magdeburger Vocabular setzt: **abecedarium en abecete vel phibele.** Das Breslauer: **abecedarium eine abecete.**

abeceling. Abeceschüler. **abecemester.** Abecelehrer. **abeceschole.** Abeceschule; Schellers Wörterbuch. Wenn die Kinder anfangen, lesen zu lernen, sagt man ihnen in Pommern diese Reime: **abecê, de kat lêp in'n snê; a be ab, de kat lêp int schap,** abece, die Katze lief in den Schnee; a be ab, die Katze lief ins Schapp, Schrank. Schützes Wörterbuch S. 9. führt aus Holstein noch an: **a be cê, de kat löpt in snê; de kater achterhêr, mit ên grôt stück smêr,** der Kater hinterher, mit einem großen Stück Schmeer, Speck.

dat cabäi, wird das Alphabet in der Grafschaft Mark genannt; Woeste.

abegaïke. Thörin, alberne Frau; zu Bremen. Das Bremische Wörterbuch erinnert dabei an **ape** Affe; imgleichen an **abel** albern. Diefenbachs Gothisches Wörterbuch Bd. 1. S. 92. erwähnt den Ausdruck bei dem althochdeutschen **abuh** verkehrt. **Geie** bedeutet: gäh, hurtig; **jokken, jökelen,** scherzen, Possen treiben; **gek** Narr. Abigail ist Nabals Gattinn, 1 Sam. 25.

abehr. der Anfang eines alten Liedes in Lüntzels Stiftsfehde, Hildesheim 1846. S. 258. lautet so: **an abehr war sing ick vorwâr.** Lüntzel vermuthet S. 262. es bedeute: ohne Aber, Ausnahme, ohne Abirrung. Wahrscheinlich ist zu lesen: **ân aller vâr sing ick vorwâr,** ohn alle Gefahr sing ich fürwahr. Denn das: **al ane vare** ganz ohne Gefahr, ist ein in niederdeutschen Gedichten oft gebrauchter Ausdruck. Im Gedichte **Schakspil** Schachspiel heißt es fol. 29. recto: **to toech he hen al ane vare,** da zog er hin ganz ohne Gefahr. Im **Hartebôk** steht: **Juncfrowe, ik bidde juw al sunder vâr,** Jungfrau, ich bitte euch ganz ohne Gefahr, Staphorst Hamburgische Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 245.

abeke. Mannesname, zu **abbo, abo,** gehörend; siehe oben S. 21. noch erhalten in den Familiennamen: Abegg, Abeken; Förstemanns Namenbuch S. 3. Schmitthenners Wörterbuch S. 25. betrachtet **abo** und **abbo** als Abkürzungen aus **adelbert.** Strodtmanns Wörterbuch S. 313. bezeichnet **epke** und **äpke** als Abkürzungen aus **eberhart.**

abel. tauglich. geschickt. sauber.

altlatein. **habilis.** tauglich.	mittellatein. **abilis.** tauglich.	französisch. **habile.** geschickt.
flämisch. **abel.** tüchtig.	holländisch. **abel.** munter.	englisch. **able.** tüchtig.

abel. 1) geschickt, tüchtig, scharfsinnig. Teutonista bezeichnet diese Bedeutung so: **abel, subtijl, rijcksynnich, nauvundich, cloick,** subtilis, ingeniosus. 2) schön, hübsch. Teutonista sagt: **abel, hupysch, moy, schoen, suverlyck, wendelyck, vrisch, ghedelyck,** pulcher, decorus. 3) artig, höflich. Teutonista: **abel, proper,** amabilis, urbanus.

abelheit. Geschicklichkeit; flämisch gleichfalls: abelheit. **Du en schalt dy sulven nicht behagen van abelheit unde wysheit dyner vorstantnisse, uppe dat du gode nicht en misshagest,** du sollst dir selber nicht behagen wegen Geschicklichkeit und Weisheit deiner Verständnis,

auf daß du Gotte nicht misbehagest, Navolginge Jhesu Christi lib. 1. cap. 7. **Unde dat averdêl des holtes, dat nergen to nutte en is, dat ên krum holt is, unde vul taggen is, dat hovelt he vlytliken, unde holt dat, unde dor abelheit syner kunst figurêrt he dat, unde maket dat gelyk enem bilde des minschen, unde liket dat eneme dere**, Und das übrige Theil des Holzes, das zu nichts nütze ist, das ein krummes Holz ist, und voll Zacken ist, das bobelt er fleißiglich, und hölet es, und durch Geschicklichkeit seiner Kunst gestaltet er das, und macht es gleich einem Bilde des Menschen, und macht es gleich einem Thiere; Lübische Bibel lib. sapient. 13. v. 13. Die Vulgata hat: sculpat diligenter per vacuitatem suam, daher vom niederdeutschen Übersetzer **holt**, hölet, gesetzt worden

Teutonista sagt: 1) **abelheyt, subtijlheyt, rijcksynnicheyt, eloqueheyt, nauwyndicheyt, behendicheyt**, subtilitas, ingeniositas. 2) **abelheyt, huypscheyt, schoinheyt**. Holländisch ist nach Kramer abelheid wieder: Munterkeit, Fröhligkeit. Im Angelsächsischen findet sich das Substantiv abal Stärke; doch ist das flämische und niederdeutsche Adjectiv **abel** wohl vom lateinischen habilis abzuleiten. Das Stralsunder Vocabular hat: **abel** habilis.

âbel. albern. verkehrt.

althochdeutsch. abuh. verkehrt. mittelhochdeutsch. ebech. verkehrt. schweizerisch. abech. schief. schwäbisch. abich. verkehrt. schwäbisch. abbel. unverständig.

âbel. albern. Osnabrückisch: **et is ên abeln kerl**, es ist ein alberner Kerl; Strodtmann S. 11. In einem Westfälischen Liede aus Börninghausen in Firmenichs Völkerstimmen S. 253. sprechen die vorsichtigen Mädchen zu den Schmeichlern;

sau lesig ank ji Jungens dôt, so lieblich auch ihr Jungen thut,
jy mâkt us doch nich abel. ihr macht uns doch nicht albern!

âbelsch. albern. Westpommersch: **dat is ên âbelsch gôr**, das ist ein albernes Kind. **Hew dy nich so âbelsch**, geberde dich nicht so albern! Ostpommersch: **teir dy nich so âbelsch**, geberde dich nicht so albern! in Homanns Ostpommerschem Wörterbuche. Das Zeitwort **sik teren, sik teiren**, bedeutet: sich benehmen, sich geberen; daher die niederdeutschen Adjective: **quadertêren** sich schlecht betragend, **godertêren** sich gut betragend.

âbeltâlke. albern Adelheidchen, albernes Mädchen. Meklenburgisch: **se is so ene âbeltâlke**, sie ist so ein albern Adelheidchen, so ein einfältiges Weiblein; Bützowische Ruhestunden 1761. Th. 3. S. 28. Der Name **âlke** Adelheidchen, welcher mit einem vorgesetzten **t** zu **tâlke** wird, wie **ilse** Elise zu **tilse**, ist oft als allgemeine Bezeichnung einer einfältigen Frau gebraucht; daher **âlkenwôrde** Adelheidchenworte d. i. einfältige Reden; a. a. O. S. 27. In Pommern wird in diesem Sinne öfter der Frauenname **trîne** Catharina angewendet; und für die Männer **klâs** Nikolaus. Der erste Theil des Ausdruckes **âbeltâlke** ist nach Ansicht der Ruhestunden der allerdings übliche ältere Frauenname **abele**.

appeldwaljes. Einfaltspinsel, in Richeys Hamburgischem Wörterbuche S. 6. könnte aus **abeldwaljes**, alberner Dummkopf, entstanden seyn; **dwallies** ist: irrender, unverständiger, von

dwalen, dwallen, irren. Indessen sind von appel Apfel ähnliche Scheltwörter gebildet, wie: appeltëwe Apfelhündin, Apfelhökerin; eppelmenger Apfelhöker, Koelhof Kölnische Chronik fol. 272. rect. Vielleicht bedeutet daher ursprünglich auch appeldwaljes Apfeltölpel, Apfeleinfaltspinsel, einfältiger Apfelhöker. In den Bützowischen Ruhestunden Th. 8. S. 29. lautet der Ausdruck appeldwalsch einfältig.

Als von abel, einfältig, gebildete Wörter führt Scheller im Braunschweigischen Wörterbuche ohne weiteren Nachweis an: âbelen, scherzen, spaßen; âbeler Possentreiber; abelke Spaß; âbelinge Spaßerei; âbelich geckig; abelhaft possenhaft; âbelheit Albernheit.

Daß zum althochdeutschen abuh, verkehrt, das niederdeutsche âbel, albern, gehöre, ist nur Vermuthung. Schmeller hat im Bairischen Wörterbuche Th. 1. S. 88. den Ausdruck: die Appel, die Schwätzerin, und scheint ihn vom Namen Apollonia abzuleiten.

abel. Geschwulst, erhöhte Narbe.

friesisch. abel. Geschwulst. bairisch. afel. wunde Stelle. östreichisch. afel. entzündete Geschwulst. Grimms Wörterbuch, Artikel: Afel.

abel and insepta. Geschwulst und Einsenkung, erhöhete Narbe und eingesunkene Narbe, die in Folge einer Verletzung entstehen. Es sind alte Friesische Ausdrücke, die aber auch im niederdeutschen Landrechte Ostfrieslands beibehalten worden: abel and insepta, dat is eine wunde, de bunkfast is, edder de in eft ût greiet is, de is tein schillinge, sonder êde, Abel und Insepta, das ist eine Wunde, die knochenfest ist, oder die ein oder ausgewachsen ist, die ist zehn Schillinge, ohne Eid d. i. mit zehn Schillingen zu bezahlen, und ist Abschwörung dabei nicht erlaubt; Pufendorf Observationes Juris, Th. 3. S. 95. Aus Misverstand ist in einigen Handschriften statt and insepta gesetzt ad incepta. Vergleiche Wicht Ostfriesisches Landrecht S. 729. 730. Richthofens Wörterbuch S. 586. vermuthet, daß dies friesische abel Geschwulst ursprünglich sey: a-bel Waßerbeule, Eiterbeule.

abel. abele. Abel. Mannesname. abel. abele. Abele. Frauenname.

Wir finden die Mannesnamen abel und ebel, und die Frauennamen abele und hebele; vielleicht gehören sie zu den Namen abo, abbo, und ebo, ebbo, die oben S. 21. erwähnt sind; vergleiche Potts Personennamen S. 176. Auch die Namen ibo und ibel zeigen sich. In Betracht kommt, ob der Mannesname abel der biblische Name Abel sey. Den Frauennamen abele bezeichnet Melles Wörterbuch als Abkürzung von Apollonia.

abel. abele. Abel, Mannesname. hertoch abel von Holstein ao. 1242. in den Lübischen Chroniken Th. 1. S. 120. ablen up deme marckede, den Abel auf dem Markte, Kölnische Urkunde von ao. 1263. in Höfers Auswahl S. 18. in domo Abelonis de porta, Lübischer Bürger ao. 1302. im Lübeker Oberstadtbuch, Pauli Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, Th. 2. S. 45. abele dhe montere unde svaneke sin wif, Abele der Münzer und Swaneke, sein Weib, wurden aus Bremen verbannt ao. 1307. in Ölrichs Bremer Statuten S. 61. ver-

gleiche Lappenbergs Bremische Geschichtsquellen S. 83. **ad abelen et gretam .... pueros filiarum olrici drenkebeer**, zu Lübek ao. 1357; **abele** war Knabe, und **greta** Mädchen; **pueri** steht im Sinne: Kinder; Pauli a. a. O. Th. 3. S. 53. **item abelen hûs darsulves twintich schillinge to michaelis**, Abeles Haus zahlt diese Abgabe, im Oldenburger Lagerbuch von ao. 1428. in Ehrentrauts Friesischem Archive Bd. 1. S. 437. 481. **her bosse visdom, ridder, unde her abel, sîn broder**, Herr Busso Vizthum, ao. 1446. in den Lübischen Chroniken Th. 2. S. 103. Der Dänische **König Abel** ao. 1250. jagt in Schleswig als nächtliche Spukgestalt auf kleinem Rosse, Grimm Mythologie, Ausgabe 2. S. 897.

abelin. Abelin, Bischof von Aldenburg in Holstein, um ao. 1050. Rudloff Meklenburgische Geschichte, Th. 1. S. 58. **abbilin**, in der Frekkenhorster Heberolle, Förstemanns Namenbuch S. 3.

apel. Apel, Mannesname; Potts Personennamen S. 176. Greda, Wittwe des Ritters Friedrich von Carben, setzt zu Bürgen unter anderen: **frederichin minen sun, apeln und johannen mulnere**, Rheinische Urk. von ao. 1321. in Höfers Auswahl S. 150.

abel. Abel, Adams Sohn. Das Gedicht **dat schakspil** fol. 49. sagt von dem fleißigen Landmann, daß er in der Viehzucht dem Beispiele Abels, des ersten Hirten, folge:

wor he ga efte sta,	wo er gehe oder stehe,
so volget he abels wege na,	so folgt er Abels Wege nach,
de de erste herde was,	der der erste Hirte war,
de de rindere drêf in dat gras.	der die Rinder trieb in das Gras.

abel. abele. Abele, Frauenname. **Johan uppe dem huse de quam vor de ratmanne, unde eschede vrowen ablen, bernardes wîf van revele, mit em to murende twischen erer twier erve**, Johann uppe dem Huse der kam vor die Rathmänner, und forderte Frau Abele, Bernhards von Reval Gattin, auf, mit ihm zu mauern zwischen ihrer beider Erben, d. h. mit ihm gemeinschaftlich die Scheidemauer zwischen ihren beiden Häusern aufzuführen, zu Bremen ao. 1341. in Ölrichs Gesetzbüchern S. 231. Die Lübische Bürgerfrau **abele westval** macht ao. 1370. ihr Testament, Pauli a. a. O. Th. 3. S. 391. **Vrowe abele**, Gattin des Ritters Heidenrik von Bybow zu Westingebrügge in Meklenburg, Lisch Meklenburgische Urkk. Bd. 2. S. 168. In der Stiftung der Memorien Hilmer Woldehorns ao. 1413. zu Hamburg: **des erve ik entfenk van abelen wegene, myner hûsvrouwen, de dessulven hilmers rechte broder dochter was**, dessen Erbe ich empfing von Abelens wegen, meiner Hausfrau, die desselben Hilmers rechte Brudertochter war, Staphorsts Kirchengeschite Th. 1. Bd. 4. S. 367. **Vrowe abele**, des Rathmannes Henrik Beckendorp zu Hamburg Wittwe ao. 1478. ebend. S. 103. Im Reinecke Vos heißt es v. 729. daß auf den von den Bauern gefangenen Bären auch die Bauerfrauen zuschlugen:

abel quak, unde darto vruw jutte,	Abel Quak, und dazu Frau Jutte,
unde tâlke lorden quaks,	Und Adelheid Lorden Quaks,
de slôch mit der butte.	Die schlug mit der Bütte.

abelke. Abelchen, Frauenname. Zu Hamburg: **anno 1489 do nam Abbelke Soltow,**

herr Johan Hülpes siner vrouwen moder, na dode eres mannes Jacop Soltowen, wedder to der ee Harmen Rogen, wieder zur Ehe Hermann Rogen, Staphorst a. a. O. S. 554. Im Lübeker Todtentanze von ao. 1496. in Bruns Beiträgen zur Bearbeitung alter Drucke S. 353. sagt der Tod, er wolle die jungen Mädchen auch alle mitnehmen:

> **dar syn vele achter, de moten ôk alle mede,**
> **wo se ôk heten, sekke, lyseke, webbeke, kunke efte margrete,**
> **drutke, rydel, abelke, almod und agnete.**
> Da sind viele zurück, die müßen auch alle mit,
> Wie sie auch heißen, Sophiechen, Lieschen, Walpurgis, Kunigundchen oder Margrete,
> Trudchen, Riekchen, Abelchen, Adelmuth und Agnete.

bele. Bele; **beleke.** Belchen; Frauennamen, vielleicht verkürzt aus **abele** oder aus **hebele.** Im Braunschweiger Degedingebuch in Hagen ao. 1337 ist verzeichnet: **dat her bertoldi, de geboren is van weiterem, unde heft de capellen to sunte gerdrude, heft geven belen, henninges kinde van saggerde, dat bedruvet is in den ogen, dat nicht gesên ne mach ...... dortich lodege mark,** daß Herr Bertoldi, der geboren ist von Weiterem, und hat die Capelle zu Sanct Gertrud, hat gegeben Belen, dem Kinde des Henning von Saggerde, das betrübt ist an den Augen, das nicht sehen kann ...... dreißig löthige Mark. In einer Braunschweigischen Urkunde von ao. 1308 steht **bele** als Frauenname, nach Sacks Mittheilung. **Beleke,** im Braunschweiger Degedingebuch steht ao. 1475: **so dat se edder nemant van erer wegene geistlik edder wertliken states dar umme de êrgenante Beleken Lyndemans, noch ore erven, nummer meher anlangen, bededingen edder beschuldigen willen,** nimmer mehr belangen, in Anspruch nehmen oder beschuldigen wollen. In der oben angeführten Stelle des Lübeker Todtentanzes heißt es weiter S. 354:

> **belke, beke, helke, ymmeke und olgard,**
> **hertken, kônke, agate, tredet alle vort in desse vart.**
> Abelchen, Beatchen, Helenburg, Emmchen und Olgard,
> Herdradchen, Kunigundchen, Agate, tretet alle fort in diese Fahrt!

Was den Namen **beke** betrifft, so sagt ein Hamburger Testament von ao. 1431: **lego famule mee Beate, id est Beken, duarum marcarum annuales redditus;** Meyer Geschichte des Hamburgischen Schulwesens S. 371. Ortsname: **belenthorp** bei Lübek ao. 1230. Cod. Lub. S. 81.

abêle. abbêle. die Weißpappel.

flämisch. abeel. albbom. Weißpappel. holländisch. abeelbom. Weißpappel.
englisch abele. abeltree. Pappel.

Althochdeutsch ist alpari Pappel; mittelhochdeutsch alber Pappel; bairisch alber Schwarzpappel; französisch aubel, aubeau, Weißpappel. Zu diesem Worte stellen Adelung und Grimm auch das niederdeutsche abêle. Adelung führt auch die Formen abelke, tabelke, belle, albe, als in verschiedenen deutschen Landschaften üblich an.

abêle. fem. Weißpappel. Schon aus einem alten lateinisch-niederdeutschen Vocabular über

das Pflanzenreich, welches die Helmstädter Bibliothek besaß, führt Bruns in den Beiträgen zu den deutschen Rechten S. 46. unter anderen folgende Wörter aus dem ersten Buchstaben an: **abele, ackeleye, adere, adick**, Pappel, Aquilegia, Ader, Attich. Das Vocabular hat manche Baumnamen, wie **berke** Birke, **eck** Eiche, **espe** Espe, und so ist denn wohl hier **abele** die Weißpappel; Bruns hat keine lateinische Erklärungen beigefügt. In Pommern ist **abêle** für Weißpappel ganz gewöhnlich; **an de wisch stån abêlen ling un langs**, an der Wiese stehen Weißpappeln der ganzen Länge nach; **abêlenholt** Pappelholz. Die Abelen werden hier öfter an den Gehöften gepflanzt, weil sie rasch zu ansehnlicher Höhe aufwachsen. Ebenso bezeichnet Burmeister in Meklenburg **abêle** als populus alba. In Holstein nennt Kohl sie **abêle** und **habêle**, in den Marschen und Inseln der Herzogthümer Schleswig und Holstein, Bd. 3. S. 30.

abêle scheint früher auch Name eines Krautes zu sein. Im Stralsunder Vocabular heißt es: **abelen ys krût efte eyn bôm alse eyne wnde**, hippia; **rodhones werve**. Ferner ebendaselbst: **rodhones werve, abele, withoneke, wliword** (wohl verschrieben für **witword** Weißwurz) hippia maior, hippia rubea, ippia maior, ippia rubea, luminella. Ferner: **werve efte abele, rodhones werve**; ferner: **witword**, bichor (lichor?) marie, deronica (veronica?) fargia, herba salomonis, pelicaria maior, sigillum salomonis, sigillum marie, veronica. Welche Pflanze hier unter hippia zu verstehen sey, habe ich von den durch mich befragten Botanikern nicht erfahren können. Weißwurz ist nach Zedlers Universallexicon Schminckwurz, Polygonatum, auch Salomonssiegel genannt, weil die Knoten an der Wurzel ein Zeichen haben, welches einem Siegel ähnlich ist; es treibt Stengel anderthalb Fuß hoch, hat Blätter wie Weideblätter, blühet weiß, und ward als Arzneimittel gegen Hautkrankheiten gebraucht. Demnach ist **abele** eine Benennung dieses Polygonatum.

âbend. Abend; holsteinische Form für **âvend**; daher dort: **schummerâbend** Dämmerabend, Abenddämmerung; **kassâbend** Christabend, Weihnachtsabend; **kindjesâbend** Kindjesuabend, Weihnachtsabend; **könâbend** Königsabend, Vorabend der heiligen drei Könige; Schützes Holsteinisches Wörterbuch Th. 1. S. 9—14. So ist auch im Quickborn geschrieben: **fierabend** Feierabend, **vernâbend** heute Abend, S. 185. 39. Vossens Winterabend aber schreibt **âwend** Abend. Siehe meinen Artikel **avent** Abend. In den Stücken aus Hildesheim und Kalenberg bei Firmenich Bd. 1. S. 184. 186. steht auch **abend**. Aus Thedinghausen **aben**, Abend, S. 217.

abend. Ofen; wird holsteinisch im Quickborn für **aven** Ofen gesetzt; **achtern kachelabend**, hinterm Kachelofen, S. 18. 39. Schützes Wörterbuch kennt nur die Formen **aven** und **âv** Ofen. Vossens Winterabend schreibt auch nur **awen** Ofen. **aben**, Ofen, Firmenich 1. S. 213.

abind. Abend; rheinische Form. **Dirre brief wart gegebin an sente thomas abinde**, dieser Brief ward gegeben am Tage vor Sanct Thomas, d. i. am 20sten December; Bündnis zwischen den Städten Wesel und Boppard ao. 1301. in Höfers Auswahl S. 67.

aberdân. gesalzener Kabeljau, wird in Schellers Wörterbuche angeführt. Er heißt auch flämisch abberdaen, holländisch abberdaan, englisch haberdine, hochdeutsch Laberdan, Labberdan, und soll seinen Namen von der schottischen Stadt Aberdeen empfangen haben.

aberrude. abberrude. everitte. aefruntte. Aberraute. Eberraute. Stabwurz. ein Kraut.

griechisch. ἀβρότονον. Stabwurz. lateinisch. abrotanum. Stabwurz.
französisch. abrotonne. auronne. Stabwurz. dänisch. abred. Aberraute.

Aus dem griechischen Namen, welcher schönflechtig bedeutet, entstand das deutsche Aberraute.

aberrude. abberrude. f. Aberraute oder Stabwurz, artemisia abrotanum, nach Adelung auch Eberraute, Alpraute, Gertwurz, Gertelkraut, genannt, eine Art Beifuß, mit ästigen borstigen Blättern, und aufrechtem staudigen Stamme; heißt Stabwurz und Gertwurz von den vielen Stäben oder Gerten, welche der Stamm treibt, und wird wegen ihres würzigen Geruches in Gärten gezogen. Die wilde Stabwurz artemisia campestris wächst auf dürren Feldern, und wird Feldbeifuß und Feldeberreis genannt. Die niederdeutsche Form **abberrude** findet sich in den Bützowischen Ruhestunden, Th. 16. S. 66. wo es heißt, der Apotheker Schreiber zu Bützow habe ao. 1765. die Namen der um Bützow wachsenden Kräuter aufgeschrieben, und der erste sey gewesen: **abberrude, föte rude, alfrude, abereiß, eberitte,** Stabwurzel, abrotanum, in Gärten wachsend.

everitte. Aberraute, ist die in den alten niederdeutschen Vocabularien übliche Form. Im ersten Wolfenbütteler steht: abrotamum **everitte** herba. Im Breslauer: abritanum **everitte** herba quedam. Im Stralsunder: **everitte is krûd,** abrotanum domesticum, camphorata domestica, **keisin;** und gleich darauf: **everitte, wilde everitte,** abrotanum agreste, **alicise, alucise,** camphorata agrestis. Davon unterscheidet der Stralsunder: **everitze, everword,** agramen cardopacia cubara. Das Wort **keisin** ist vielleicht das althochdeutsche kestiwurz abrotanum bei Graff Th. 1. S. 1051. Daselbst S. 1050. finden wir auch ebirwurz cardopana. Das Wort cubara mag carlina seyn sollen; Frisch Wörterbuch Th. 1. S. 5.

aefruntte. Aberraute; diese Form gebraucht Teutonista, welcher setzt: abrotanum **aefruntte.** Sie gleicht dem hochdeutschen Afrusch, welches auch zur Bezeichnung der Aberraute gebraucht wird; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 185.

abîk. m. ein Seevogel auf der Insel Wangeroge, mit rother Brust, welcher mehr im Winter als im Sommer kommt; Ehrentrauts Friesisches Archiv Bd. 1. S. 357.

ablâte. f. Oblate, dünnes gebackenes Scheibchen von Mehl und Waßer, Hostie. Vom Meßopfer: **wenn nu solkes gescheen, so brickt de mißprester de grote ablâte baven dem kelke in dre stücke, dar dat eine dêl de hilligen im hemmel, dat ander de levendigen minschen up erden, dat drüdde de vorstorvenen im fegefür bedüden unde betekenen schal;** in Nicolai Gryfen Spegel des Pawestdoms, Rostock 1593. fol. Ddd iij. vers. Auf der vorhergehenden Seite steht **ablâte** als männlich: **nicht alleine den ablaten, sondren ôk balde darna den kelk hoch in de högede baven synen kop to erhevende.** In Berckmanns Stralsundischer Chronik S. 282. heißt es: Zum Armenkasten sollen genommen werden: **aller bröderschoppen geld, welkes se süßlang den papen und mönneken vor belesunge edder begengnisse gegeven, wasgeld, und wes wyn und ablâten gekostet,** aller Brüderschaften Geld, welches sie bisher den Priestern und

Mönchen für Belesung oder Begängnis gegeben, Wachsgeld, und was Wein und Hostien gekostet. Klöntrups Wörterbuch führt unter oblâte auch die westfälische Form **aflâte** an. Die ursprüngliche Form **oblâte** wird gleichfalls in niederdeutschen Schriften gebraucht; siehe meinen Artikel **oblâte**.

abow. Abo, die Stadt im südlichen Finland. **Dit vornam her Magnus Gren, ridder, de hovetman hadde gewesen uppe Godlande, unde nu tor tyt inne hadde dat slot abow;** Lübische Chroniken Bd. 2. S. 134. **De bischop van abowe,** der Bischof von Abo; ebend. S. 67.

abra. Abra, Frauenname? das griechische Wort Abra oder Habra bezeichnet eine angesehene Zofe, und in demselben Sinne wird abra im Lateine des Mittelalters gebraucht. Vielleicht ward es dadurch auch Frauenname. Hartwig Kruse zu Hamburg ao. 1450. sagt in seinem Testament: **so sette ik tovoren myn testament unde lesten willen mynes nagelatenen gudes, mit vulbord Abrem, myner moder, unde Peter Krusen, mynes broders;** Staphorst Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 140. **Abrem** steht vielleicht für den Genitiv **Abren** durch Druckfehler.

abraham. Abraham, erscheint auch im nördlichen Deutschland ziemlich früh als Mannesname, bei Geistlichen und bei Weltlichen; **dominus abraham abbas Colbacensis,** Abt des pommerschen Klosters Colbaz bei Stettin ao. 1253. in Dregers Codex Pomeraniä Diplomaticus S. 345. **Abraham here,** Rathmann zu Lübek ao. 1352. in Melles Beschreibung Lübeks S. 50.

Holsteinisches Sprüchwort: **he het al abraham sên,** er hat schon Abraham gesehen, den Stammvater der Hebräer; das bedeutet: er ist schon bejahrt und erfahren; Schützes Holsteinisches Wörterbuch Th. 3. S. 323.

abryon van Trere, Abrion von Trier, ein großer Sprachkenner, von dem es im Reineke Vos v. 4878. heißt: **dit is ên jode van sodaner manêre, he vorsteit alle tungen unde sprake dorch,** dies ist ein Jude von solcher Art, er versteht alle Zungen und Sprachen durch. Vergleiche Hoffmanns Anmerkung dazu. Willems vermuthete, der Name laute eigentlich **abricoen** Quacksalber, vom altfranzösischen **abriconner** betrügen.

absluût. absolut, durchaus; ist in Pommern sehr gebräuchlich, um einen hartnäckigen Willen zu bezeichnen. **Se wull abslût îrst de kalwer börnen,** sie wollte durchaus erst die Kälber tränken. **He will abslût nich kamen,** er will durchaus nicht kommen. **Wenn he abslût nich töven will, so lât em lopen,** wenn er durchaus nicht warten will, so laß ihn laufen.

absluantenbrodere, absolvantenbrodere, Absolvantenbrüder, lossprechende Brüder, eine Gesellschaft Büßender zu Braunschweig im Mittelalter; ist in Schellers Wörterbuche angeführt.

absolvêren. losprechen. **absolucîe.** Losprechung.

lateinisch. **absolvere.** losprechen. **absolutio.** Losprechung.

absolvêren losprechen. **he absolvêrede** er sprach los. **absolvêret, absolvêrt,** losgesprochen. 1) von gerichtlicher Anklage und Ladung losprechen **Cord Peckelherinck van keyserliker macht vrygreve der herschop tor Lyppe** sagt ao. 1458. er habe auf die Klage

Nickel Poppens de borghermester unde râd to Helmstede unde Conradus Penniesack voghet darsulvest geladen vor den freien Stuhl zu Byshop; da aber der Kläger am Gerichtstage nicht erschienen, so habe Tyle Venies angefragt, ob er die Helmstädter nun von der Ladung lossprechen wolle: **so stelde hey to rechte vermyddest enes ordels, of ik den gheladenen van Helmstede icht van dem ghérichte apsolveren, unde myne ladinghe an sey gedân wedder afstellen solde;** so sey mit **ordele unde rechte** erkannt und gewiesen, daß die Helmstädter zu entlaßen seyen, **so dat ik de vorbenempten geladenen van Helmstede absolvêrt, unde myne ladinghe an sey gedân wedder afgestelt hebbe, so dat sey van deswegen nêtlos ane schaden vorder bliven unde wesen scholen;** Bruns Beiträge zu den deutschen Rechten S. 306. 307.

2) von Kirchenstrafe lossprechen. Der Rath zu Hildesheim war ao. 1445. durch die Mönche in den Bann gebracht; **unde de sande de râd up in den hof to rome, unde lêt sik absolvêren van dem pawese, unde achteden nicht mer den ban;** Lübische Chroniken Th. 2. S. 98. **Aldus worden dar vele absolvêret; vele was êr ok, de dar nene consciencien van en hadden, unde leten suk dunken, se hadden wol ghedân;** also wurden da viele losgesprochen; viel waren ihrer auch, die sich kein Gewißen daraus machten, und ließen sich dünken, sie hätten wohl gethan; ebend. S. 180. **He absolverde**, er sprach los, S. 261.

absolvieren. lossprechen von Kirchenstrafe. In Koelhofs Cölnischer Chronik fol. 244. recto heißt es vom Bischofe Wigbolt von Cöln ao. 1298: **ind want die stat van Coellen durch die vurscreven krichsleuffe eyn hijt im banne gewest was, ind sunder sanck gestanden hadde umbtrint vij jair, vij maende ind ir dage, so wart durch yn die stat absolviert;** und da die Stadt von Cöln durch die vorbeschriebenen Kriegsläufe eine Zeit im Banne gewesen war, und ohne Kirchengesang gestanden hatte ungefähr sieben Jahre. In Berckmanns Stralsundischer Chronik S. 21. spricht Doctor Moller zum Capellan Johann Mene, welcher unbefugter Weise Messe gelesen hatte, ao. 1513: **so moge gi henne gân in dat swarte kloster, und laten ju absolviren,** so möget ihr hingehen in das Dominicanerkloster, und laßen euch die Sünde vergeben.

absolucie. Lossprechung; mittelhochdeutsch absoluzie; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 96. 97. 1) Lossprechung von Anklage vor weltlichem Gerichte. Im Stadtarchive zu Helmstädt war vorhanden: **eyne vorseggelde quitancien unde absolucien des heymelken gesloten richtes to Volkmarsen, gegeven den van Helmstede, sunder nicht den jodden dar sek de sake erst van erhaven hadde** ao. 1489. eine versiegelte Entlaßung und Lossprechung des heimlichen geschloßenen Gerichtes zu Volkmarsen, gegeben denen von Helmstädt, nur nicht den Juden, von denen die Sache sich zuerst angehoben hatte; Bruns Beiträge zu den Deutschen Rechten S. 294. Bruns bemerkt, daß die Juden nicht unter den Westfälischen Freistülen standen.

2) Lossprechung von Kirchenstrafe. In den Lübischen Chroniken Th. 2. S. 180. heißt es von den Einwohnern der Stadt Bergen in Norwegen, die mit dem Banne belegt waren ao. 1455: **aldus mosten se van nôt weghen to deme pawese senden umme ere absolucien,** also mußten sie nothgedrungen zum Pabste senden wegen ihrer Lossprechung. In dem ao. 1462 zwischen den Klöstern und der Stadt Lüneburg abgeschloßenen Vertrage heißt es zu Gunsten der Lüneburger Frevler, ebend. S. 259: **Item scolen de compromittentes openbar vulborde geven in**

den absolucien, de de van luneborch biddende werden unde ere biliggers, unde de mit der sake beklagen sint, unde de sik consciencie maken, absolucien to hebbende, also vele alse en der nôt unde behoff is, ferner sollen die zur Streitbeilegung bevollmächtigenden offenbare Zustimmung geben zu den Lossprechungen, welche die von Lüneburg bitten werden, und ihre Beilieger (Beisteher), und die in die Sache verwickelt sind, und es für Gewissenspflicht halten, Lossprechung zu haben, soviel wie ihnen davon nöthig und erforderlich ist.

Koelhofs Cölnische Chronik sagt fol. 258. verso bei dem Jahre 1346: **In den tzijden wart dat boich gemacht, Defensor Pacis; dat helt ind bewijset mit der hilliger schrifft, dat die keyserliche gewalt niet hanget van dem Paus; want unse here Jesus Christus gaff sent Peter gheyn gewalt, dan zo bynden int tzo untbynden overmits penitencie, ind absolucie zo geven van sunden,** In diesen Zeiten ward das Buch gemacht, Defensor Pacis; das behauptet und beweiset mit der heiligen Schrift, daß die kaiserliche Gewalt nicht abhanget vom Pabste; indem unser Herr Jesus Christus gab dem heiligen Petrus keine Gewalt, außer zu binden und zu entbinden vermittelst Buße, und Lossprechung zu geben von Sünden.

abstineren. sich enthalten. **abstinencie.** Enthaltsamkeit.

lateinisch. abstinere. sich enthalten. abstinentia. Enthaltsamkeit.

sik abstineren. sich enthalten, enthaltsam leben. Das Buch: Schapherders Kalender, sagt fol. 3. rect. daß der Mensch ordnungsmäßig zwei und siebenzig Jahre lebe, daß aber einige es noch höher bringen: **de êt lenger levet, kumpt van gudem regemente, dat sik de minsche abstinêrt, unde redliken holt in allen dingen,** wer auch länger lebt, das kommt von guter Führung, daß der Mensch enthaltsam lebt, und sich vernünftig hält in allen Dingen. Teutonista hat: abstennus (lies abstemius) **abstynnerende, sober.**

abstinencie. Enthaltsamkeit. Im Teutonista steht fol. 1. verso: **abstinenci soberheit mantsamheit** abstinentia, d. i. Nüchternheit, Mäßigkeit.

abtit. Appetit, Eßlust. Der Schapherders Kalender sagt fol. 72. verso vom Verhalten erfahrener Leute im Sommer: **se eten unde anbiten des morgens vro, êr de sonne hoge up geit, und des avendes êr de sonne undergât, dên se êr aventmâltyt; se eten sure dinge umme abtyt unde lust to dem eten to krigen.** Das **anbiten** ist: Anbiß halten.

abulus. Abulus, Name eines Pommerschen Ritters ao. 1268. im Gefolge des Herzoges Barnim 1. von Pommern; Dregers Codex Pomeraniä Diplomaticus S. 532.

abundus. abundius. habundus. Abundus, Name mehrerer Martyrer und verdienter Cleriker der christlichen Vorzeit, französisch: Saint Aon. Saint Haon. Im Lübeker Dom befand sich eine capella sancti Abundi, Melles Beschreibung Lübeks S. 232. und im Hamburger Dom ein altare sancti Abundi, Staphorst Th. 1. Bd. 1. S. 486. An den Namen **abundus** knüpft sich eine alte Lübeker Sage, die in verschiedenen Gestalten überliefert wird. Abundus, ein Lübeker Domherr im 15ten Jahrhundert, legte nach seinem Tode immer demjenigen Domherrn, welcher zunächst durch Gott abberufen werden sollte, eine weiße Rose auf seinen Sitz in der

Kirche. Nach anderer Erzählung hieß er **rabundus**, fand selbst die weiße Rose auf seinem Sitze vor, legte sie aber heimlich auf den Sitz eines anderen, und muß dafür in seinem Grabe allemal laut klopfen, wenn ein Domherr abberufen werden soll. Dies heißt das Klopfen des Abundus oder Rabundus. Der Grabstein des Rabundus wird noch im Lübeker Dome gezeigt; Melles Beschreibung Lübeks S. 151. 252. und Deeckes Lübische Geschichten S. 189—194.

accent. m. Accent, kleiner schräger Strich zur Bezeichnung der Tonsilbe eines Wortes. Der Teutonista setzt: **oxea eyn scharp accent**; er meint unsern **accentus acutus**, von der Rechten zur Linken gezogen, welcher griechisch ὀξεῖα heißt.

accîse. cîse. Accise. Steuer.

lateinisch. **accisia. assisia.** Steuer	flämisch. **assijse.** Steuer.
englisch. **assess.** Steuer.	französisch. **accise.** Steuer.

accîse. f. m. Accise, Steuer besonders von Lebensmitteln, Bier, Wein, Handelswaren. Der Rath in den norddeutschen Städten führte sie öfter ein, und die Bürger suchten dann ihre Abschaffung wieder zu bewirken. In der Historia Johann Bandtschowens, eines Rathmannes, welcher im Bürgeraufruhr zu Wismar ao. 1427. enthauptet ward, heißt es: **baven dat hadde de olde rât umme kriges und nottroft halven der stat, und dat se eren geloven mochten beholden, ein accise upgesettet, also dat men van einer tunne bêrs, de men ûtselde edder tappede, vêr schilling geven scholde**, überdies hatte der alte Rath wegen Krieges und Bedürfnisses der Stadt, und damit sie ihren Glauben behalten möchten, eine Accise aufgelegt, so daß man von einer Tonne Bieres, die man aushökerte oder zapfte, vier Schilling geben sollte. Gleich darauf heißt es von den Aufrührern: **do drengede Jesup to mit siner partie, und brachten den rât darto, dat se den accisen afleggen mosten.** Das Glossarium ad scriptores mediae latinitatis leitet die Ausdrücke **accisia, assisia**, von **assidere**, die Steuer festsetzen, **assessio** Steuerfestsetzung, ab; im Englischen wird das Zeitwort **to assess** gleichfalls in dem Sinne: abschätzen, besteuern, gebraucht. Auch **cisa, cisia**, ist mittellateinisch: Zoll, Steuer.

cise. zise. tzise. sise. sitze; sind im Niederdeutschen gewöhnliche Abkürzungen des Wortes **accise**. Bothos Braunschweigische Chronik sagt beim Jahre 1314: **Dt begunde bischop Borgert to Mendeborch mit der stad to Meydeborch to krigen, unde satte one up vele nyes gesettes, an syse, an tollen, an tyns dat he van en hebben wolde**; Leibnitz Scriptor. Brunsvic. Bd. 3. S. 374. In einer alten, von D. Zober bekannt gemachten, Stralsunder Chronik S. 147. heißt es bei dem Jahre 1453: **unde darna des vrigdages tôch her Otto Voghe ût der stad tom Sunde, und de sitze quam af**, und darnach des Freitages zog Herr Otto Voge aus der Stadt zu Stralsund, und die Accise kam ab. Berckmanns Stralsunder Chronik sagt beim Jahre 1556. S. 147. der Rath habe die Krugwirthe bewogen, sich das Bier theurer bezahlen zu laßen, so daß sie Accise davon geben könnten, und auf diesem Wege reiße die Accise nun heimlich ein: **ritt de zise so hemeliken herin, dar doch de borger in vortiden vele umme gedân hebben, und eren hals, lyf und gût, angesettet hedden, ere de zise scholde upkamen; nu bringen se unvornuftige krogers up.**

Der Ausdruck: **den win lopen laten up zise**, den Wein laufen laßen auf Accise, in den Bremer Statuten Art. 66. bedeutet: den Wein auszapfen, und Maaßweise verkaufen, nachdem man die Accise davon bezahlt hat. Das Wort **zise** steht ferner in dem Sinne: 1) Accisekammer, in dem Bremer Sprüchworte: **it is hir as went up der zise is**, es ist hier als wenn es auf der Accise ist d. h. viele Leute kommen hier gelaufen. 2) Accisezettel, Bescheinigung daß die Accise bezahlt ist; **de zise halen laten**, den Accisezettel holen laßen, indem man das Geld hinschickt; Bremisches Wörterbuch Bd. 5. S. 315.

zisen. Zeitwort: die Accise zahlen. Berckmann bemerkt S. 153. beim Jahre 1558: **item do nu de borgermeister Jenschow, ein Marckener, macht kreeh, brachte he de zise up, und makede so vam Sunde de Marcke, dar se van zisen muten, wat se eten und drinken, und vor de stede, dar se uppe sitten**; d. h. er machte aus Stralsund die Mark, wo alles veracciset werden muß; **marckener** Märker. Im Bremischen Bürgereide steht: **ik will recht zisen und schatten und consumiren**, ich will richtig Accise, Schoß und Consumtionssteuer geben. **Verzisen**, veraccisen, die Accise von einer Waare geben; in der Kundigen Rolle zu Bremen Art. 137. heißt es: **ken korn van der mölen varen efte dregen, it en sy tovoren verziset**, es sey denn zuvor veracciset; Brem. Wörterb. Bd. 5. S. 315.

zisebode. zisebok. Accisebude, Accisekammer. In der Kundigen Rolle zu Bremen Art. 143: **nemand schal dem andern toscriven laten up der ziseboden**, niemand soll auf eines anderen Namen einen Accisezettel schreiben laßen auf der Accisekammer.

zisebôk. Accisebuch, worinn die bezahlte Accise eingetragen wird; auch das Buch, worinn die Accisetaxe steht. In der Kundigen Rolle zu Bremen Art. 144: **he schal gân by dat zisebôk, und laten sinen namen darin schriven**; ferner: **de olderlude der bruwer scholen gân by dat zisebôk, und dat lesen**; Brem. Wörterb. a. a. O.

de ziseheren. die Acciseherren zu Bremen, vier Rathsherren, aus jedem Quartier der jüngste, welche abwechselnd auf der Accisekammer sitzen, und die Accise erheben; ebend.

zisekesten. Accisekasten. Die Braunschweiger Statuten Art. 36. sagen: **dussen seven schal de gemeine rât antworden, unde se upnemen laten alle wat dem rade wart gebracht in de tollenbude, in de beiden zisekesten, dat sy winzise, bêrtollen**, diesen sieben [Beutelherren] soll der gemeine Rath übergeben; Leibnitz a. a. O. S. 457.

ziseknecht. Acciseknecht, der beim Acciseamte Dienste leistet; Schellers Wörterbuch.

ziseman. Acciseman, Thorschreiber, welcher darauf achtet, daß eingehende Waaren die Accise entrichten, und von ausgehenden die Acciseschеine fordert; Kundige Rolle Art. 198. Er wird auch **zisemester** Accisemeister genannt; Bremisches Wörterb. Bd. 5. S. 316.

ziserulle. Acciserolle, welche die Ansätze der von den verschiedenen Waaren zu erlegenden Accise enthält.

cisenschriver. Acciseschreiber, Steuereinnehmer, bei Berckmann S. 36. zu Stralsund erwähnt ao. 1525.

cisevaget. Accisevogt, Zolleinnehmer; Richeys Hamburger Wörterbuch S. 352.

Schellers Wörterbuch führt noch auf: **zisebône** Accisebođen, wohin vielleicht zu veraccisende Waaren gestellt wurden; **zisewâre** Accisewaare; **zisezeddel** Accisezettel.

accord. Übereinkunft. accusêren. anklagen.

accord. Übereinkunft, Vereinbarung; pommersch: **he het den bû in accord gêven**, er hat den Bau in Verdung gegeben, den Gesammtpreis vorher bedungen, läßt nicht in Tagelohn arbeiten. **accordieren.** 1) eine Übereinkunft treffen. 2) einem Vorschläge zur Übereinkunft machen. 3) stimmen die Saiten eines Instrumentes, bei Teutonista. Er sagt im deutschlateinischen Theile im Buchstaben C: **Clavicordiums of anders senden speels yserken, dair men die floetelen mede accordiert op die snoeren**, pecten, plectrum, eines Clavieres oder anderen Saitenspieles Eisenchen, womit man die Schlüßel stimmet auf den Saiten, heißt pecten, plectrum. Die Schlüßel sind die Stifte, an welchen die Saiten haften; er hat ebendaselbst im Buchstaben H: **harpen yserken dar men die floettelen mit umbdrevet**, plectrum, plectellum, ein Harfeneisenchen, womit man die Schlüßel umdrehet, heißt plectrum, plectellum.

accusêren. anklagen; lateinisch: accusare. Teutonista sagt im Artikel accusare, um einen Unterschied im Gebrauche der Zeitwörter **accuseren** und **incuseren** beschuldigen, zu bezeichnen: **wy incuseren ousen meerre, ind accuseren ousen mynren**, wir incusiren den welcher mehr ist als wir, und accusiren den welcher minder ist als wir.

ach. ach! Ausruf der Klage.

althochdeutsch. ah.	mittelhochdeutsch. ach.	holländisch. ach.
schwedisch. ack.	dänisch. ak.	englisch. ah.

Grimms Grammatik Bd. 3. S. 294.

ach. ach! In dem Buche **Van der bedrôfnisse Marien** Lübek 1498. wird zu Maria gesprochen: **ach wo gutliken, vruntliken unde lêfliken, vaken unde vele, beschouwede de gude Jhesus dyn rôselike unde klare angesichte, wenner dat he lach in dynen benedîeden armen**, ach wie gutmüthig freundlich und lieblich, oft und viel, beschaute der gute Jesus dein rosiges und helles Angesicht, wenn er lag in deinen gesegneten Armen; Staphorst Hamburgische Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 110.

In der **Melusina** spricht der betrübte Raimund im Walde zu Melusina, da diese ihn gleich bei Namen nennet, fol. 6. verso: **ach edele unde schone junkfrouwe, my verwundert, dat gy mynen namen weten, wente my bedunket nicht, dat ik ju je bekant hebbe**, je gekannt habe.

In Hölschers geistlichen Liedern S. 116:

ach riker her got,	ach reicher Herr Gott,
my dwynget de noit	mich zwinget die Noth
dyne gotliche hulpe to soiken.	deine göttliche Hülfe zu suchen.

Im Gedichte **Upstandinge** Auferstehung, in Mones Schauspielen des Mittelalters, Bd. 2. S. 50. spricht der Dämon Puk, als Jesus der Hölle nahet:

ach unt ach, wat mach wesen dat?	ach und ach, was mag seyn das?
wer Jhesus gicht kome?	ob Jesus etwa komme?

ach unde wê. ach und weh! Im Gedichte **Brandanus**, in Bruns Romantischen Gedichten S. 177. heißt es:

der selen se dar vele vunden,	der Seelen fanden sie dort viele,
de dar lepen umme,	welche dort umher liefen,
un repen lude: ach unde wê!	und riefen laut: ach und weh!

Das Stralsunder Vocabular führt noch an: **ach der schande** proch pudor, **ach der wedaghe** proch dolor, **ach leyder** proch dolor. Es sagt zuerst: **ach** eya; **ach alse wach** racha; nämlich **wach** ist auch ein Ruf, den es durch **wanne** und **pape** erklärt, und **racha** der biblische Ausruf des Hohnes. Vergleiche über **wach** Grimms Grammatik Bd. 3. S. 295.

Im jetzigen Sprachgebrauche: pommersch, bei heftigem Schreck: **ach swêr angst**, ach schwere Angst! Gelinder: **ach dat dy de drêssel!** ach daß dich der Kobold! wie in Holstein: **hâl dy de drêst**, hol dich der Kobold! Über das Wort **drôs**, **drêst**, **drêssel**, Kobold, Teufel, siehe Grimms Mythologie, 2te Ausg. S. 488. **ách** ach! aus Saterland bei Firmenich Bd. 1. S. 234.

Holsteinisch: **mit ach un krach**, mit genauer Noth, mit Ächzen und Klagen, Schützes Wb. Th. 1. S. 14. Vergleiche Grimms Wb. Bd. 1. S. 162.

achaff. achthaft, beachtend? Das Bremische Wb. führt dies Wort an, aus einer Urkunde des Erzbischof Baldewin von Bremen um ao. 1440. an den Rath zu Stade, betreffend die dortige aussätzige Geistlichkeit, worin es heißt: **warumme bidden, unde so vele wy mogen beden wy juw, wan unde wer des achaff is, dat gy unsem officiale .... bistandig wesen to starkende, dat sulke uplôp und blôtstorting lindert werde;** deshalb bitten, und so viel wir können gebieten wir euch, wann und wer dies beaufsichtigend ist, daß ihr unsrem Officiale .... beiständig seid zu stärken, damit solcher Auflauf und Blutstürzung gelindert werde; abgedruckt in Pratjes Sammlungen für die Herzogthümer Bremen und Verden, Bd. 6. S. 164. Die Bremer bemerken, das Wort sey vielleicht verschrieben. Es könnte etwa für **achtaft**, **achtaftich**, achthaft, Acht gebend, Aufsicht führend, stehen; im Mittelhochdeutschen ist **ahtic** achtig, in hoher Acht stehend; Scheller hat in sein niederdeutsches Wb. ein: **achtaftich** achthaft, aufgenommen. Das Bremische Wb. vergleicht das französische **échevin**, welches nur eine Umgestaltung des deutschen Wortes Scheffe, Schöffe, Schöppe, d. i. Richter, ist; Diez Etymologisches Wb. S. 304.

achatz. Achatius, Mannesname, in Pommern und Meklenburg gebräuchlich; **achatz heinrich von platen**, ein Edelmann auf der Insel Rügen ao. 1681. Bohlens Geschichte des Geschlechts von Krassow, S. 295. Bützowische Ruhestunden Th. 8. S. 29.

achel. f. Egel, Blutegel; althochdeutsch **ekala**; mittelhochdeutsch **egele**; holländisch **egel**; dänisch **igle**. Im Niederdeutschen der östlichen Gegenden heißt der Blutegel **ile**, **eile**, durch Ausstoßung oder Auflösung des **g**. Die Form **achel** ist als westfälisch bei Strodtmann und Klön-

trup aufgeführt. Der D. Phillips aus Westfalen schrieb mir auch die Formen ächel und ächelt als in seiner Heimat üblich auf. In Baiern bezeichnet agel eine blutsaugende Bremse; Schmellers Wb. Th. 1. S. 35.

achel. f. Achel, Granne, die Spitzen der Körnerhülsen in der Kornähre; gothisch ahana, althochdeutsch agana, mittelhochdeutsch agene, angelsächsisch egla. In einigen Gegenden Deutschlands heißen sie Age, Agel, Hachel, Grachel; in Niedersachsen achel, in Holstein eilen, im Bremischen eimen, auch einen, eien; Adelung in den Artikeln Age, Grachel, Granne. Teutonista gebraucht aghen im Artikel exacerare. Kleins Provinzialwörterbuch führt Achlen auch aus der Unterpfalz an als den strohartigen Abfall von Flachsstengeln und Hanfstengeln. Nahe verwandt diesem Worte sind die althochdeutschen ahir, ahil, Ähre; siehe Grimms Wb. im Artikel Achel.

acheln. eßen, ist eigentlich jüdischdeutsch, und vom hebräischen acal, eßen, gebildet. Scheller hat: achelen, gierig eßen; upachelen aufeßen; acheler Freßer; achelie Freßerei; achelinge Freßung. Er schreibt aber nach seiner Orthographie alle diese Wörter nicht mit ch, sondern mit gh. Klein setzt acheln, eßen, für Harz und Pfalz an.

achem. Achem, Name mehrerer Dörfer in Niedersachsen. Dorf achem in der Bremer Gegend, in der Vogtei Langwedel, jetzt Achim; Rynesberchs Chronik S. 125. 227. Dorf achem bei der Stadt Hornburg; Falckes Corveische Traditionen S. 27. Dorf achem, nach Falckes Vermuthung jetzt Hachen im Amte Wolfenbüttel; ebend.

achen. aich. oche. Achen.

Achen. die Stadt Achen an der Grenze Lüttichs, mittelhochdeutsch Ache; der Name bedeutet wahrscheinlich: Waßer, Quellen, da schon die alten deutschen Geschichtsschreiber lateinisch aquae dafür setzen; siehe oben S. 15. Die niedersächsische Form des Namens ist aken, welche auch Teutonista gebraucht. Rheinische Form ist achen. In einer Kölnischen Urkunde von ungefähr ao. 1270: inde dat der provest van achen sine trowe gegeven, ind di ander dri hant an den helegen gesciore, und hat der Probst von Achen seinen Handschlag gegeben, und die anderen drei haben auf die Heiligen geschworen; Höfers Auswahl S. 23.

Eine andre rheinische Form, welche häufig vorkommt, ist aich, declinirt aiche, aichen. In Koelhofs Kölnischer Chronik fol. 245. verso: bysschof wigbolt, der yn vurmails gekroent hadde zo aich; ebend. fol. 239. recto: ind he was verbunden mit der stat van aich; und fol. 237. verso: he tzoich gen aich, er zog gen Achen; ebend. fol. 238. verso: die proistye tzo aiche, die Probstei zu Achen; ebend. fol. 239. recto: do der greve van Guylche also tzo aichen was. In Hagens Kölnischer Reimchronik S. 22:

dan mois in uns synen duren	dann muß ihn aus seinen Thoren
der ertschebusschof zo aiche voeren.	der Erzbischof nach Achen führen.

echsch. Achenisch, Achener. In einer Kölnischen Urkunde von ao. 1275: druhundirt marc

echschir penninge, dreihundert Mark Achenscher Pfenninge; Höfers Auswahl S. 24. und in derselben Urkunde: **so sal si nemen echsche penninge, zweilf schillinge vor die marc**, S. 27.

achvart. f. Achenfart, die Pilgerung zur heiligen Jungfrau zu Achen, um Ablaß von ihr zu erhalten. Diese Pilgerung ward häufig den Todtschlägern als Kirchenstrafe auferlegt. Ein Urtheil des Rathes zu Kiel ao. 1398 legte dem Todtschläger, der sich mit dem Bruder des Erschlagenen um zehn Mark Lübischer Pfenninge, eine Tonne Bier und zwei Pfund Pfeffer, vertragen hatte, die Verpflichtung auf, dem Erschlagenen ein steinernes Kreuz zu setzen, und darauf eine **achvart to makende, alse sik dat gehöret**; Dreyers Lebensstrafen S. 153. In hochdeutschen Urkunden heißt diese Pilgerung auch Ochfart. Dreyer a. a. O. S. 150. führt auch aus einer niederdeutschen Urkunde die Form Ochen an, und verweiset auf Melles Schrift **de itineribus Lubecensium sacris**; doch habe ich in dieser nur die niedersächsische Form **aken** bemerkt.

Der Name der Stadt lautet **oche** in der jetzigen Achener Sprache; **de öcher** der Achener; **öcher, öchersch, ocher**, als Adjectiv: Achenisch, Achener. Dortiger Ruf der Heimatsliebe: **alleaf oche, en wen et versönk**, es lebe Achen, und wenn es versänke! Dortiges Sprüchwort: **et bleukt wie botscheet bovver oche**, es blinkt wie Burtscheid über Achen. Burtscheid liegt in der Nähe, aber etwas höher als Achen; Weitz die Mundart Achens S. 168.

et öcher dütsch. das Achener Deutsch. In Müllers Achener Gedichten S. 5. heißt es:

et es zwor en onnüdig deng	es ist zwar ein unnöthig Ding
et öcher dütsch erus ze striche;	das Achener Deutsch heraus zu streichen;
dan et wés doch jedder kenk,	denn es weiß doch jedes Kind,
geng sproch let sich dermet vergliche.	keine Sprache läßt sich damit vergleichen.

de öcher kal. die Achener Rede. In Müllers Gedichten S. 9:

en schamt üch net der öcher kal,	und schämt euch nicht der Achener Rede,
de schönste sproch van keiser Ka'l!	der schönsten Sprache des Kaiser Karl.

et öchersch. das Achensche, die Achener Sprache: **döcks hürt me zwor ene fremde sage: ich han et öchersch got geliert**, oft hört man zwar einen Fremden sagen: ich habe das Achensche gut gelernt; Müller S. 6.

achgowe. der Achgau, Name einer Landschaft. Die Ehegatten Alfwin und Ada schenken ao. 927. dem Ursulastifte zu Köln acht Hufen im Dorfe Blitgereswilern in der Landschaft **achgowe**; Lacomblet hält es für Plittersdorf im Ahrgau; Kölnische Urkunden Bd. 1. nro. 87.

achim Achim, und **chim** Chim, sind Abkürzungen des Namens Joachim, welche in Pommern im 16ten und 17ten Jahrhundert oft vorkommen. Ritter **achim van heidebreke** zu Clempenow an der Peene ao. 1408. in Lisch Maltzanischen Urkunden Bd. 2. nro. 386. Der Pommersche Edelmann **achim ribe** um ao. 1600. in Bohlens Geschichte des Geschlechts Krassow S. 257. Der Bauer **achim hane** im Dorfe Banzelviz auf Rügen ao. 1574. ebend. Der Köter oder Kleinbauer **achim bulle** im Dorfe Varsneviz auf Rügen ao. 1591. wird auch **chim bulle** genannt, ebend. S. 224. 225. Die Bauern **chim qwast, chim schröder, chim gelenbeke**, ebend. S. 265. 262.

Im Meklenburgischen Kloster Sonnencamp oder Neukloster finden wir ao. 1431. einen Probst **johannes achim**, welcher sich auf seinem Siegel **johannes de joachim** nennt; Lisch Meklenburgische Urkk. Bd. 2. nro. 118. 119. 120.

chimmeke. Joachimchen, pommersches Deminutiv des Namens **chim** Joachim. Man bezeichnete mit demselben auch Hauskobolde. In der pommerschen Burg zu Loitz am Fluße Peene war um ao. 1325. ein **chimmeken**, welcher mit süßer Milch gefuttert ward, hernach aber, da man ihn vernachläßigte, einen Küchenjungen im Grapen kochte; Kantzows Pomerania Bd. 2. S. 333.

achir. m. Acker; rheinische Form für **acker.** In einer Urkunde von ao. 1319: **all syn achire in syne befrede des hoves**, alle seine Äcker in seiner Hofbefriedung, Hofgebiet; Wallrafs Wörterbuch S. 5. In einer Urk. von ao. 1403: **ind so sall auch der pechter van unsen hern vroenhove, ind van allen goedere, as buschen, achiren, wasin ind zwigin, zur zyet syn leverungen doin**, von unsres Herrn Fronhofe, und von allen Gütern, als Gebüschen, Äckern, Wiesen und Hölzungen, zur Zeit seine Lieferungen thun; ebend. S. 1. **Godesachire** Gottesäcker, ebend. S. 29. ist nicht weiter erklärt. Der Plural **echer** Äcker steht in der Bestätigung der Privilegien des Herzogthum Berg von ao. 1511: **insonderheit en sal van alsulchen synnen, de unse ritterschaft vurgesereven up irs selfs echer annemen, an unsen zollen unser vursereven lande ghein zoll gegeven werden**; Lacomblets Archiv für Geschichte des Niederrheins Bd. 1. S. 154. Ortsname: **acheren**; der Ritter **Gevehardus de acheren** in einer Urkunde des Erzbischofes Philipp von Köln für das Kloster Meer ao. 1176. in Lacomblets Kölnischen Urkk. Bd. 1. S 319. Im Register S. 406. steht **acheren**, im Texte aber **achereren.**

-acht. -eicht. -icht. -achtich. -echtich. -ichtig.

Sind Adjectivendungen.

Grimms Grammatik Bd. 2. S. 381 — 383. 561.

Endung **-acht. -eicht.** Das Althochdeutsche bildet Adjectiva mit **-oht, -aht**, wie **holzoht** holzicht, **hornaht** hornicht; das Mittelhochdeutsche mit **-oht, -aht, -êht**, wie **stückoht** stückicht, **striſêht** streifticht; das Neuhochdeutsche mit -icht, und bisweilen mit einer anderen Endung -ig, wie **haaricht, bergig**; das Angelsächsische mit **-iht, -eht**, wie **staeniht** steinicht; im Englischen sind diese angelsächsischen **-iht** zu **-y** geworden, wie **stony** steinicht, **thorny** dornicht.

Zu diesen Adjectiven scheinen nun einige niederdeutsche zu gehören, wie folgende:

eggacht. eckicht, schneidig, scharf; von **egge** Schärfe, Schneide; es heißt: **mit eggachter wapen** mit scharfer Waffe, in einer Nowgoroder Urk. von ao. 1269. in Lappenbergs Hanseurkunden S. 99.

torfacht. torficht, rasicht, was den Rasen angeht. Der Ausdruck **torfacht egen** bedeutet: rasicht Eigen, Grundeigen, Grundbesitz. In der alten Lübeker Rathsordnung heißt es von dem,

welcher zum Rathmanne gewählt werden darf: **dhe hebbe torfacht egen binnen dher muren**, der habe rasicht Eigen innerhalb der Mauer; Codex Diplom. Lubec. Bd. 1. S. 6.

woneicht. wohnicht, wohnhaft. In Hagens Kölnischer Reimchronik S. 2. steht: **die woneicht woren da enbynnen**, die wohnhaft waren da drinnen.

Zu erwägen bleibt, ob die Endung dieser Adjective für das althochdeutsche **-aht**, oder für die gleichfalls im Althochdeutschen und im Mittelhochdeutschen übliche Anfügung **-haft**, haftend, zu halten sey; diese würde dann im Niederdeutschen das **h** ausgestoßen, und das **f** vor **t** in **ch** verwandelt haben, welches letztere in den niederdeutschen Wörtern **lucht** Luft, **kracht** Kraft, geschieht. In Lachmanns niederrheinischen Gedichten, in den Abhandlungen der Berliner Academie 1836. S. 163. finden wir **ernestahte** ernsthaft; darinn ist **-haft** zu vermuthen, da auch mittelhochdeutsch **ërnesthaft** vorkommt.

Endung **-achtich, -echtich**; erscheint als eine Verlängerung der Endung **-acht, -echt**, indem dieser die weitere Ableitungssilbe **ich**, althochdeutsch **ic** und neuhochdeutsch **ig**, angefügt ist. Zwar eine solche Verlängerung **-ohtic** zeigt sich im Althochdeutschen noch nicht; auch im Angelsächsischen kein **-ihtig**, im Mittelhochdeutschen kein **-ëhtec**, im Neuhochdeutschen kein **-ichtig**, kein **steinichtig**, **dornichtig**. Aber die hochdeutsche Volkssprache in Süddeutschland und in der Schweiz wendet jene Verlängerung an, und sagt: **dornachtig** dornig, **grasachtig** grasig, **rindechtig** rindig. Im Flämischen des sechszehnten Jahrhunderts sind die **-achtich** schon häufig; im Schat der nederduytscher Spraken, Antwerpen 1573. finden wir: **deelachtich** theilhaftig, **droevachtich** trübe, **droomachtich** träumig, **vluchtachtich** flüchtig, **wijdtachtich** weit, **witachtich** weißlich, **viesachtich** mürrisch, und viele andere. Ebenso hat das Schwedische die Adjective mit **-aktig**, das Dänische mit **-agtig**; Grimms Grammatik Bd. 2. S. 383.

Im Niederdeutschen erscheinen die Adjective mit **-achtich** seit dem dreizehnten Jahrhundert. Ich führe einige Beispiele an, und füge die Zeit der Schriften hinzu, worinn sie vorkommen:

1294. **eggachtich.** eckicht; Hach altes Lübisches Recht S. 285.
1300. **erachtich.** ehrbar; bei Albrecht von Bardewik; Lüb. Chron. Bd. 1. S 427.
1303. **legerachtich.** lagerig, bettlägerig; Ölrichs Bremer Statuten S. 111.
1390. **tinsachtich.** zinsig, zinspflichtig; Lesemeister Detmar, Lüb. Chron. Bd. 1. S. 122.
1390. **dorachtich.** thöricht; bei dem Lesemeister Detmar S. 207.
1390. **namachtich.** namhaft, angesehen; bei dem Lesemeister Detmar S. 271.
1411. **buachtich.** bauhaft, angebauet; Grimms Weisthümer Bd. 3. S. 85.
1412. **torfachtich.** rasicht, grundeigen; in den Lübischen Chroniken Bd. 2. S. 583.
1430. **zagachtich.** zaghaft; bei Rufus, in den Lüb. Chron. Bd. 2. S. 550.
1450. **schelachtich.** streitig, zwistig; Ölrichs Bremer Statuten S. 790.
1500. **rijsachtich.** riesig, groß, von Bäumen gesagt; Koelhofs Kölnische Chronik, fol. 52. recto.

Die oben erwähnten **-achtig, -echtig, -ochtig**, der hochdeutschen Volksmundarten sind als Verlängerungen des althochdeutschen **-oht, -aht**, zu betrachten, da die Veränderung eines

-haftig in -achtig nicht der hochdeutschen Sprache gemäß ist. Aber bei den flämischen, holländischen und niederdeutschen -achtich tritt die Vermuthung ein, daß sie wenigstens zum Theil niederdeutsche Umgestaltungen eines -haftich in -achtich seyn können, wie wir im Neuhochdeutschen haben: wahrhaftig, leibhaftig, theilhaftig; Grimms Gramm. Bd. 2. S. 383. Es kommt jedoch auch das -haftich mit ausgestoßenem h als -aftich im Niederdeutschen vor. Die folgenden Beispiele werden wohl ziemlich alle aus dem funfzehnten Jahrhundert seyn: schelaftich streitig, Lüb. Chron. Bd. 2. S. 83. und Bremer Stat. S. 836; dwasaftich thöricht, Hach S. 297; eraftich ehrenhaft, ebend. S. 488; geltaftich geldbetreffend, ebend. S. 488; tegeraftich bettlägerig, Brem. Stat. S. 293; tinsaftich zinspflichtig, Ludolfs heiliges Land cap. 8. Im Lübeker Book der Arstedie erhält das Stammwort häufig am Schluße ein l, wie im Mittelhochdeutschen roeseloht röselicht, rosig, roeteloht röthelicht; Grimm a. a. O. S. 381. So stehen also in der Arstedie: kruselaftich kraus fol. 118. witteleftich weißlich fol. 118; langelaftich länglicht fol. 123; rodelaftich röthlich fol. 127. Das vollständige -haftich wird in der Lübeker Seekarte ao. 1575. gebraucht, wie: wasshaftich wachsartig fol. 33. recto; lanlhaftich länglicht, ebendaselbst; witthaftich weißlicht fol. 33. verso; sandhaftich sandig, ebend.

Die Endung -echtich, -eichtich, statt -achtich, zeigt sich am Rheine. In Hagens Kölnischer Reimchronik S. 51. steht wereichtich wehrhaft, kriegerisch; bei Teutonista: servare durechtich waren dauerhaft währen; waterechtich aquens wäßericht; rufus, subrufus rodelechtich röthlicht; rosidus reisechtich rosig; stoffechtich pulverulentus staubicht; melicus honighechtich honigartig; oeverechtich litoreus uferig; twyvelechtich dubius zweifelhaft; paliliosus rouckerechtich räuchericht. Bisweilen finden sich bei Teutonista -achtich und -aftich; wie pluvialis regheneachtich regnicht; loeghenachtich onwairachtich mendax lügenhaft unwahrhaft; auch severare asseverare wairachtelick wat seggen, wo wairachtelick für wairachtichlick wahrhaftiglich zu stehen scheint. Das -aftich hat er in: sincerus stantaftich.

In der Sprache Achens sind die Adjective auf -achtich und -echtich noch gebräuchlich; die auf -echtich stoßen gewöhnlich das ch aus, und haben dann die Endung -etich; ähnlich verwandeln hochdeutsche Volksmundarten die Adjective knorrecht knorricht, klapperecht klappericht, in knorret, klapperet; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 382. Achener Beispiele sind: reenachtich regnicht, schwatzachtich schwatzhaft, reuetich ruhig, dreckelich dreckicht; Weitz Achener Mundart, Vorrede S. 8. füretich feurig, Müller Achener Gedichte S. 49.

achte. acht. flectiert　　acht. acht. unflectiert.

gothisch. ahtau.　althochdeutsch. ahtô.　altsächsisch. ahto.　angelsächsisch. eahta.
mittelhochdeutsch. ahte. ähte. ehte. flectiert.　mittelhochdeutsch. aht. unflectiert.

achte. acht, flectiert. Nomin. Von Einsetzung der Richter: **der weren achte van guder hande luden ute deme lande, veer van luneborch, veer van honover,** deren waren acht von angesehenen Leuten aus dem Lande, vier von Lüneburg, vier von Hanover; Lüb. Chron. Bd. 1. S. 363. In den Bremer Ordelen: **dat seede wi achte also,** das entscheiden wir acht



(Richter) also; Ölrichs Brem. Statut. S. 236. **de achte sint wi, jacob weslere, hinric holme, cet.** die acht (Richter) sind wir, Jacob Wesler, Hinrik Holm cet. ebend. **alse dat van den sesteynen achte scullen afgân**, also daß von den sechszehn acht sollen abgehen, ebend. S. 403. Dativ. **in den achten dagen petri unde pauli, in der tyt alse der domheren hove weren teslagen**, in der Woche nach Petri und Pauli, als der Domherren Höfe waren zerschlagen, Lüb. Chron. Bd. 1. S. 408. **in den achten dagen martini**, in der Woche nach Martini, ebend. Bd. 2. S. 434. **getail van achten**, Zahl von achten, die acht enthält, Teuton. fol. 1. verso; Accus. **unde verlôs nicht mer den achte personen**, und verlor nicht mehr als acht Personen; ebend. Bd. 1. S. 90. **se gingen achte dage umme de stad wullen unde barfôt**, sie gingen acht Tage um die Stadt wollen (in Wolle gekleidet) und barfuß; ebend. S. 8. Im Verhältnisse des Dativ steht auch **achte**; der Rath soll sich vergleichen **mit den achte de denne blivet, unde mit den achte oldermans**, mit den acht (Sechzehnern) die dann bleiben, und mit den acht Altermännern; Brem. Stat. S. 403. **binnen achte dagen**, Hach altes Lübisches Recht S. 315. Höfers Auswahl S. 258. Brem. Stat. S. 832. So im Mittelhochdeutschen: uns gît vor ähte porten strît: Beneckes und Müllers Wörterbuch Bd. 1 S. 14.

acht. acht, unflectiert. **acht boickblader te heip gebonden, dat hent eyn quatern**, acht Buchblätter zusammen gebunden, das heißt ein Quatern; Teutonista fol. 1. verso. **ok quemen en de enderoresen to hulpe myt acht hundert mannen**, auch kamen ihnen die Eiderfriesen zu Hülfe mit acht hundert Mannen; Lüb. Chron. Bd. 2. S 60.

Niederrheinische Formen. **aicht. aicht hondert rothen lands**, acht hundert Ruthen Landes, Kölnische Urk. von ao. 1384. bei Wallraf S. 9. **eicht; dat die eicht heren voyren bynnen mittate**, daß die acht Herren fuhren in die Immunität, Domfreiheit, Hagen Kölnische Chronik S. 220. **Van desen eicht heren**, von diesen acht Herren, ebend. **binnen eycht dagin**, binnen acht Tagen, Köln. Urk. von ao. 1334. in Höfers Auswahl S. 273. 339. **Her Werner van Spegel was der eichter ein**, Herr Werner van Spegel war der achten einer, einer der acht Ritter; Hagen a. a. O. Ähnlicher Genitiv: **of wir diser virrer sagen nicht en halden**, wenn wir dieser vier (Männer) Ausspruch nicht halten; Köln. Urk. von ao. 1274. bei Höfer S. 23. **echt, eecht, ech; echt inde zwentzich punt Treischer penninge hantgeldis**, Trierscher Pfenninge, Triersche Urk. von ao. 1323. bei Höfer S. 168. 252. **Dat man noch eecht man sulle legen up die turne**, daß man noch acht Mann solle legen auf die Thürme (in Gefangenschaft), Koelhof Köln. Chron. fol. 273. verso. **ech dage na deme dat si gemanet werdent**, acht Tage nachdem daß sie gemanet werden, Höfer S. 23. Bei Werner vom Niederrhein **eth** S. 42: **da si an iren eth duginden steit**, wo sie in ihren acht Tugenden steht; in den Anmerkungen S. 85. steht dafür **eht.** Die Form **echte** steht auch in Hachs altem Lübischen Rechte: **bynnen echte daghen**, S. 412.

Besondre Ausdrücke. 1) **Dat quam up achte**, das kam auf acht, das ward acht Richtern anheimgestellt zur Entscheidung. In Ölrichs Bremer Statuten S. 235: **eyn scele was under den ratman umme hoppen ût to vorende, dat quam up achte**; ein Streit war unter

den Rathmännern wegen Hopfen auszuführen. De seel quam up us achte, der Streit kam auf uns acht, ebend. S. 239.

2) achte umme, acht Tage hindurch; de ene market scal anstaen veerteynacht na pyngesten, dat is de negeste sundach na des hilgen lichames dage, unde waren achte umme, der eine Markt soll anheben vierzehn Nächte nach Pfingsten, das ist der nächste Sontag nach des heiligen Leichnams Tage, und währen acht Tage hindurch; Bremer Statuten S. 12.

3) in den achte dagen to dem hilligen feste, in den acht Tagen zu dem heiligen Feste d. h. in der Woche vor dem heiligen Feste. Im Pfandvertrage des Lüneburger Rathes mit Günther von Bartensleben über das Schloß Brome von ao. 1461: wy scullen em desulven vif jar over in allen achte dagen to paschen — — — geven seventich lubesche mark penninge, wir sollen ihm dieselben fünf Jahre hindurch in allen Wochen vor Ostern — — — geben siebenzig Lübische Mark Pfenninge; Brinckmeiers Glossarium Bd. 1. S. 22. In den Lüb. Chron. Bd. 2. S. 617: achte dage to sunte marten, do de borgere weren van Schone kamen, quam de gemeine wedder by ein to sunte catharinen, acht Tage vor Martini kam die Gemeine wieder zusammen. Andre Beispiele stehen in Staphorsts Hamburgischer Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 362. 441.

4) in den achte dagen des hilligen festes, in den acht Tagen des heiligen Festes d. h. in der Woche nach dem heiligen Feste. In den Lüb. Chron. Bd. 1. S. 391. wird berichtet, daß ao. 1399 am ersten Frauentage d. i. am 15ten August zu Lübeck eine Berathung der Hansestädte gewesen; dann wird fortgefahren: darna in den achte dagen des vorbenomeden festes do quemen godesriddere to der wysmer, darnach in der Woche nach dem vorbenannten Feste da kamen Gottesritter zu Wismar. Ebendaselbst Bd. 2. S. 434: in den achten dagen martini was ein grot dach to deme kyle, vertein dage lank, in der Woche nach Martini war ein großer Tag (Zusammenkunft) zu Kiel, vierzehn Tage lang; die Zusammenkunft begann in der Woche nach Martini, und dauerte vierzehn Tage. Man sagt auch in demselben Sinne: binnen den achte dagen sunte mertens; Staphorst a. a. O. S. 172.

Davon ist zu unterscheiden der Ausdruck: in deme achten dage des hilligen festes, welcher bedeutet: am achten Tage nach dem heiligen Feste; worüber unten der Artikel: de achte der achte, nachzusehen ist.

Das Bremische Wörterbuch Bd. 1. S. 4. nimmt an, daß in dem Ausdrucke der Bremer Statuten S. 126: en man mêt êt wol dre achte hebben, êr he antwort gift, das Wort achte die Zahl acht sey, und hier eine Zeit von acht Tagen bedeute. Aber achte ist in jener Bestimmung wohl das Substantiv acht Beachtung, Bedenkzeit, Rechtsfrist; vergleiche Sachsenspiegel S. 90.

Sprüchwörter. In Bremen und Ostfriesland: acht is mêr as dusent, acht ist mehr als tausend; beruht auf einem Wortspiele, indem acht zugleich in der Bedeutung: Acht, Achtsamkeit, genommen wird, wodurch sich der Sinn ergiebt: Achtsamkeit auf die Wirtschaft ist beßer als tausend Thaler; Brem. Wörterb. a. a. O. und Buerens Ostfriesische Sprüchwörter nro. 5.

In Pommern: **is noch lange hen bet morn vro klok acht**, es ist noch lange hin bis morgen früh acht Uhr, d. h. du hast noch lange Zeit, brauchst nicht schon aufzubrechen.

Kinderverс in Holstein; Abends acht Uhr werden die kleinen Kinder zu Bette gebracht, und die Mutter spricht dabei: **de wind de weit, de hân de kreit, de bekker de bakt, de klok sleit acht**, der Wind der weht, der Hahn der kräht, der Becker der backt, die Uhr schlägt acht. Die Erwachsenen aber freuen sich auf die Nachtkost, und sprechen: **de mânt de schînt, de klütjen de grînt, de bekker de bakt, de klok sleit acht**, der Mond der scheint, die Klößchen die greinen, lächeln uns an; Schützes Holstein. Wörterb. Bd. 1. S. 14.

achtendruttich gulden, acht und dreißig Gulden, steht in einer Originalurkunde der pommerschen Stadt Demmin von ao. 1494. statt des gewöhnlichen **acht unde druttich**, welches in derselben Urkunde auch vorkommt.

half acht. halb acht, d. i. um sieben und ein halb Uhr; in Pommern, Meklenburg, Westfalen, gebräuchlich; Klöntrup. **halfwege achten**, halbwege acht, ungefähr um halb acht Uhr; **halfwege achten scholde men die dudesche misse anfangen**, ungefähr halb acht sollte man die deutsche Messe anfangen; Berckmanns Stralsundische Chronik S. 302. 307.

achtel. n. Achtel, Achteltonne. **ên achtel hirink**, ein Achteltonne Hering; **ên achtel sêp**, ein Achteltonne Seife; Pommern. **ên echtel**, ein Achtel; Teutonista im Artikel **vat** sagt: **vat van ên echtel off menghlen, dat is ên halve quarte**, menglinum.

achtendêl. n. Achtel, das Achtel einer Tonne; Melle. Bei Iserlohn in Westfalen fand man ao. 1477 sehr große Menschengebeine: **armknaken unde bênknaken, so dicke alse ên achtendêl van ener tunnen, unde enen kop so grôt alse enen schepel**, Lübische Chron. Bd. 2. S. 401. **ên achtendêl beers** ein Achteltonne Bieres; in der Bützower Policeiordnung von ao. 1408. Bütz. Ruhestunden, Th. 7. S. 12. **achtendêlsfett**, Achtelnapf; Quickborn S. 16.

achtman. Achtmann, Mitglied der Achtmannschaft zu Greifswald, eines aus acht Männern bestehenden Ausschußes der Bürgerschaft, welcher an der Verwaltung der Stadtcasse Theil nimmt; Gesterding Beitrag zur Geschichte der Stadt Greifswald; erste Fortsetzung S. 132.

Sonstige mit **acht** zusammengesetzte Wörter:

achtedagetît. achttägige Zeit; Stralsunder Voc.
achtedagich. achttägig; Stralsunder Voc.
achtdrât. achtfärig, grobes Tuch; Scheller.
achteggich. achteckig; Scheller.
achtecket. achteckig; Klöntrup.
achtfeldich. achtfältig; Teutonista fol. 1.
achtfeldigen. verachtfältigen; Teuton. fol. 1.
achtevolt. achtfältig; Goslarsche Statut. S. 75.
achtevoldich. achtfältig; Teutonista fol. 1.
achteformich. achtformig; Stralsunder Voc.
achtehornich. achteckig; Stralsunder Voc.
achtejarich. achtjährig; ebendaselbst.
achtejartît. achtjährige Zeit; ebendaselbst.
achtkantich. achteckig; Klöntrup.
achterley. achterlei; Teuton. Art. **pene**.
achtmail. achtmal; Teutonista fol. 1.
achtpünnich. achtpfündig; Klöntrup.
achtstund. achtmal; Scheller.
achtewerve. achtmal; Stralsunder Voc.
achtewichtig. achtfach; Stralsunder Voc.

de acht unde vertich tom Sunde. die acht und vierzig zu Stralsund, ein durch Aufruhr ao. 1522. neben den Rath gesetzter Bürgerausschuß, welcher vierzehn Jahre lang sich erhielt; Berckmanns Stralsundische Chronik S. 32; Kruse Stralsunder Bürgermeistertafel S. 25—28. Des Johannes Äpinus Stralsundische Kirchenordnung beginnt: dit is de ordenunge, de hier tom Sunde is upgerichtet van einem ersamen rade un den acht un vertigen anno 1525; Berckmann S. 278. 283.

de achtede. de achte. der achte.

gothisch. ahtuda.	althochdeutsch. ahtodo.	mittelhochdeutsch. ahtode. ahte.
altsächsisch. ahtodo.	angelsächsisch. eahtoda.	altfriesisch. achtunda. achta.
altnordisch. áttundi.	dänisch. ottende.	flämisch. achtste.

Grimms Grammatik Bd. 3. S. 637. 642.

de achtede. der achte; reynwardus de achtede erczebisschup to Bremen, Rynesberch Bremer Chronik S. 58. Im Speygel der Dogede, Spiegel der Tugenden, fol. 71. verso: de achtede vrucht is, dat dat ynnighe bet de selen in god thut, die achte Frucht (des Gebetes) ist, daß das innige Gebet die Seele zu Gott zieht. In Bruns Romantischen Gedichten S. 117:

merket nu den achteden grat,	merket nun den achten Grad,
de wol dem kranes halse stat!	der wohl dem Kranichshalse steht!

de achte. der achte; in deme jare cristi mcLxxj des achten daghes na twelften, am achten Tage nach dem Dreikönigstage, also am 13ten Januar; Lüb. Chron. Bd. 1. S. 55. die achste, der achte; Teutonista fol. 1. verso; vergleiche Grimm Gramm. Bd. 3. S. 645.

de eichte. de echte. der achte; ist Kölnisch. In Hagens Kölnischer Reimchronik heißt es S. 169. von dem tapferen Streiter Jacob Keselink:

ind wart geschossen da,	und er ward verwundet da,
dat hie des eichten dais darna	daß er am achten Tage darnach
durch leifde ind durch truwe starf.	durch Liebe und durch Treue starb.

Die Octave eines Kirchenfestes oder Heiligentages, d. i. der achte Tag nach demselben, wird in den Daten häufig bezeichnet durch de achtede dach, de achte dach; auch das Wort andach bedeutet die Octave eines Festes. Teutonista sagt: octava die achte dach of andach van eynigher hoichtiit, der achte Tag oder Antag irgend eines Festes.

de achte dach der kinder wird der vierte Januar im Schapherders Kalender von ao. 1523. fol. 6. verso genannt, in Bezug auf den 28sten December, welcher de unschuldigen kinder heißt, ebend. fol. 23. recto. Sonst ist octava infantium der Sonntag nach Ostern.

de achte dach Marie ist der neunte Juli im Schapherders Kalender fol. 15. verso, in Bezug auf den zweiten Juli, welcher dort Marien berchgank heißt.

de achte dach Marie ist auch der dreizehnte September im Schapherders Kalender fol. 18. verso, wohl in Bezug auf den achten September, welcher Marien gebort heißt.

in deme achten daghe alse unse vruwe van hemelriken geboren wart, in der Octave von Marien Geburt; Magdeburger Urkunde von ao. 1323. in Höfers Auswahl S. 169.

des achten dages de unser vrouwen der vandinge lede he sik echt by Vemeren, in der Octave darauf von Marien Heimsuchung legte er sich abermals bei Femern; Lübische Chron. Bd. 2. S. 509. Die Heimsuchung ist der zweite Juli.

geven op den achten dag unsers heren, in der Octave nach Weihnachten; Kölnische Urk. von ao. 1423. in Wallrafs Wörterbuch S. 1.

geschain up eynen goeden achtendag nae beirt unsirs erloisers, in der Octave nach Weihnachten; bei Wallraf ebend. Haltaus Calendarium S. 33.

gegeven op den agten dache des obersten tages, in der Octave nach dem Dreikönigstage; Urk. von ao. 1368. bei Wallraf S. 63. 64.

des achteden daghes unser vrowen der ersten in den somere, in der Octave von Marien Himmelfart; Ravensberger Urk. von ao. 1325. in Höfers Auswahl S. 181. Die Himmelfart ist der funfzehnte August.

des woensdages na pinxter achtende, Mittwochs nach der Pfingstoctave; Urk. von ao. 1378. in Driessens Monumenta Groning. S. 345. Richthofen Friesisches Wörterbuch S. 588.

In den Bremer Statuten S. 63. steht: **in dem achteden daghe to twelften**, da ward ein Rathsbeschluß gefaßt. Ebenso in den Lübischen Chroniken Bd. 1. S. 165: **in der nacht na dem achteden daghe to tweleften**, da war Donner und Blitz. Ich bin ungewis, ob hier der achte Tag vor dem Dreikönigstage gemeint ist; vergleiche den oben S. 45. angeführten Gebrauch der Präposition to. In hochdeutschen Urkunden wird bisweilen der achte Tag vor einem Feste bezeichnet, wie: in dem achtin tage vor purificacionis marie; Brinckmeiers Glossarium Bd. 1. S. 22.

acht in Verbindung mit der Ordinalzahl eines Zehners. **In deme achten unde achtentegesten jahre**, im acht und achzigsten Jahre, Urk. der pommerschen Stadt Barth von ao. 1388. in den Schwarzischen Abschriften nro. 34. **In deme achte unde twintigesten jare**, Bremer Statuten S. 404. **In deme egte un drissigsteme jaire**, rheinische Urk. von ao. 1338. in Höfers Auswahl S. 327.

achtehalve. achtehalf. sieben und ein halb; der achte soll als halb vorhanden gedacht werden; schon im Ripuarischen Gesetze cap. 20. heißt es: quinto dimidio solido um fünftehalb Schillinge. Altsächsisch: **ahtodo half**, vergleiche Schmellers Wörterbuch S. 50. Angelsächsisch: **eahtodha healf**; Mittelhochdeutsch: **ahtehalp**; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 950.

achtehalve beholden enen schepel, achtehalb (Matten) enthalten einen Scheffel, Hach Lübisches Recht S. 350. In einer Mansfelder Urk. von ao. 1335: **or sy wy schuldich — roden jacobe athehalven virding**, auch sind wir schuldig — dem rothen Jakob (einem Juden) achthalb Vierding, Höfers Auswahl S. 289. In Göschens Goslarschen Statuten S. 91: **dat schal men vorbuten na older wonheit, alse deme clagere mit achtehalvem schillinge lütiker penninge,**

das soll man büßen nach alter Gewohnheit. In einer Jülichschen Urk. von ao. 1537: **wanneier eyner mit dachbescheidongen an dat recht gewonnen wyrdt, mach derselvyge zweymaill uff des heren wedde, nemlich achtenhalven schnllinck, uyssblyven,** der geladene darf zweimal ausbleiben, aber auf des Herrn Strafgeld von achtehalb Schillingen; Lacomblet Archiv Bd. 1. S. 112. Unflectiert: **dar holden achtehalf enen schepel,** Hach Lübisches Recht S. 350.

silfachtede. selbachte, d. h. mit sieben Begleitern, so daß er selbst der achte Mann zu ihnen war; mittelhochdeutsch sëlbahte; holländisch zelf-de-achtste selbst der achte; schwedisch: sjelf-ottonde; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 950. 951. In den Bremer Statuten S. 222. heißt es ao. 1339: **meynart de botmakere quam vor de ratmanne, unde claghede over jordane fresen silf achtede, dat se em sin roder hadden nomen ute siueme scepe,** Meinhard der Bootmacher kam vor die Rathmänner, und klagte über Jordan Freese selbachte, (d. h. über Jordan Frese und dessen sieben Genoßen) daß sie ihm sein Ruder hatten genommen aus seinem Schiffe. Jordan und seine **cumpane** werden darauf verurtheilt.

Für **silf** sind auch **self** und **sulf** üblich. In Pommern sagt man jetzt: **he kam sülfachte,** er kam mit sieben Gefährten.

achteine. achtein. achtzehn.

althochdeutsch. ahtozehan.	altsächsisch. ahtetian.	angelsächsisch. eahtatyne.
mittelhochdeutsch. ahzëhen.	altfriesisch. achtatine.	flämisch. achtthien.

achteine. achtzehn. **Derselven quamen achteine to prutzen, unde besaten dat,** deren kamen achtzehn nach Preußen, und besetzten das; Sachsenspiegel S. 217. Vom Ordenskomture bei dem Aufstande zu Danzig ao. 1416. heißt es: **unde lêt upgripen degennen, de des uplopes ên hovet weren, unde lêt erer achteinen de hovede afslân,** und ließ aufgreifen diejenigen, welche des Auflaufes ein Haupt waren, und ließ ihrer achtzehnen die Häupter abschlagen; Lübische Chron. Bd. 2. S. 491. Unflectiert **achtein: alse ên knecht is achtein jar olt, so is he sulfmundich,** wenn ein Knabe ist achtzehn Jahre alt, so ist er selbstmündig, Hach Lübisches Recht S. 353. **Swat ein kint vorgist êr it wert achtein jar alt, dat is unstede,** das ist nicht von Bestand, Braunschweigische Statut. in Leibnitz Scriptor. Brunsvic. Bd. 3. S. 439. Hach a. a. O. S. 295. Bremer Statut. S. 833. Über die Mündigkeit mit achtzehn Jahren in den niedersächsischen Städten siehe Haltaus Glossar S. 998. 999. und Grimms Rechtsalterthümer S. 218. 416.

Osnabrücker Sprüchwort: **achteggen handwerke negenteggen unglücke,** achtzehn Handwerke neunzehn Unglücke, d. h. wer zu viele Erwerbzweige betreibt, geräth nur in Verfall; Strodtmann S. 265. Auch in Pommern hört man **achtein** und **achtejjen.** Derselbe Spruch steht aus Oldenburg bei Firmenich Bd. 1. S. 233. Bei Klöntrup im Artikel **handwerk** lautet er: **nigen handwiärk achtteggen unglücke,** neun Handwerke achtzehn Unglücke.

Hamburger Scheltruf: **schraffel achtein!** Lump achtzehn! achtzehnfacher Lump; wird in Schützes Holsteinischem Wörterbuche Bd. 4. S. 69. angeführt. Das **schraffel** darinn gehört nach

Schützes Vermuthung zu **schrapen**, **naschrapen**, **naschrapels** zusammengekratztes Überbleibsel; vielleicht zum holländischen **schrab** Schmarre; auch **scrape** Wischer; Hamb. Chron. S. 152.

achtien. achtzehn, Clevisch; steht bei Teutonista fol 1. verso, und ebendaselbst: **getail van achtyenen**, eine Zahl von achtzehnen. In einer Clevischen Urkunde von ao. 1418: **dusend vierhondert ind achtien**, Teschenmacher Annales Cliviä, Codex Diplom. S. 87.

eichtzein. echtzehen. achtzehn, Kölnisch; **eychtzein penninghe kolthz vanmeutz geldenz**, achtzehn Pfenninge Kölnischer Münze Zahlung, Urk. von ao. 1335. in Höfers Auswahl S. 303. 130. 78. 183. **eyczein** ebend. S. 182. **eichtzehn**, im Eifeler Hofrecht um ao. 1500. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 60. **achtzien wechen**, achtzehn Wochen, im Jülichschen Landrecht, in Lacomblets Archiv Bd. 1. S. 129.

oichtzeng. achtzehn, Luxemburgisch; **erescht oichtzeng jôr âl heit et sech haut bestoidt**, erst achtzehn Jahre alt hat es [das schwarze Mariechen] sich heute vermählt; Firmenich Bd. 1. S. 541.

achteinde. achtegede. achteinste. achteiste. achtzehnte.

gothisch. ahtuda-taihunda. altsächsisch. ahtodo-tehando. angelsächsisch. eahta-teoda.
mittelhochdeutsch. ahtzëhende flämisch. achtthienste. holländisch. achttiende.

Grimms Grammatik Bd. 2. S. 949. Bd. 3. S. 637.

achteinde. achtzehnte; **die achteynde ercebisschup to Bremen**, Rynesberchs Chronik S. 59. und Lüb. Chron. Bd. 2. S. 23. **sulfachteinde** selbachtzehnte, d. h. mit siebzehn Gefährten, ebend. Bd. 1. S. 399. **achtegedehalven cyntenere**, achtzehntehalb Centner, als Accusativ, Goslarsche Statuten S. 105. In Pommern sagt man jetzt gewöhnlich: **de achteinste, de achteiste**; diese Form findet sich schon im altfriesischen **achtiensta**; der Schat der Nederduytscher Spraken setzt gleichfalls **achtthienste**, hingegen Duffläus **achtthiende**.

Westfälisches Sprüchwort: **kinner moten up dat achteinste wort passen**, Kinder müssen auf das achtzehnte Wort warten, d. h. sie müssen in Gesellschaft älterer Leute schweigen, und nicht vorlaut sein; Cottas Morgenblatt 1848. nro. 164.

agczeinde. achtzehnte, rheinisch; **dusint druhondert jar in dem agczeindin jare niestin dagis na uns herrin efvart**, nächsten Tages nach unsres Herrn Auffahrt; Sponheimer Urk. in Höfers Auswahl S. 128.

achtentich. achlich. tachtentich. tachlich. achtzig.

gothisch. ahtautehund. altsächsisch. antahtoda. ahtodoch. angelsächsisch. eahtatig.
althochdeutsch. ahtozug. mittelhochdeutsch. ahzec. altfriesisch. achtantich. achtich. tachtich.
flämisch. achtentich. tachtentich. holländisch. tagtig. tachentig. englisch. eighty.

achtentich. achtzig. **Dar makede de koning ene sulftwintigeste, vorsten unde heren, unde achtentich ander man to riddere**, da machte der König ihn und neunzehn andere Fürsten

und Herren, und achtzig Edelleute, zu Rittern; Lüb. Chron. Bd. 1. S. 196. 197. Die Städte Lübek und Hamburg erklären ao. 1333: ech se seole wi ratmanne unde borgere to lubeke unde to hamborch densulven hertogen unde greven mit achtentich mannen volgen, Lappenbergs hansische Urk. S. 331. Getal van achtentigen, Zahl von achtzig, Teutonista fol. 1. verso. Andre Beispiele in Höfers Auswahl S. 289. Lüb. Chron. Bd. 1. S. 280; Bd. 2. S. 412. Ehrentraut Friesisches Archiv Bd. 1. S. 432. achtendich steht im Scharberters Kalender fol. 31. verso, und achentich in den Lüb. Chron. Bd. 2. S. 317. achtich; bei Teutonista fol. 1. verso: getal van twe ind achtigen, Zahl von zwei und achtzig.

tachtentich. achtzig. Diese im Flämischen, Holländischen und Niederdeutschen vorkommende Form leitet Grimm in der Geschichte der deutschen Sprache, Auflage 2. S. 173. vom altsächsischen antahtoda, oder einem ihm entsprechenden, wenn auch nicht aufgefundenen, antahtig achtzig, ab, welches ein Präfix ant zu enthalten scheint; ebenso gebildet ist im Altsächsischen antsibunta siebenzig. Mit vorgesetztem t findet sich auch tnegentich, tniegentich, neunzig, in Friesischen Urkunden, Richthofens Wörterbuch S. 952. Der Schat der Nederduytscher Spraken, Antwerpen 1573. schreibt mit Anwendung des Apostrophes: t'achtentich mael octantefois, de t'achtichste l'octantiesme.

Niederdeutsche Beispiele. Hans Hanau, Bürger zu Hamburg, vermacht ao. 1507. hundert und tachtentich mark, deren jährliche Zinsen, betragend zwölf Mark, gegeben werden sollen jedes Jahr ener armen maget, dersulven dar mede to helpende int hillige echte, derselben damit zu helfen in die heilige Ehe; Staphorsts Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 440. In Holstein ist noch üblich taggentich achtzig, Schützes Wörterbuch Bd. 1. S. 15. Auch das Bremische Wörterbuch Bd. 5. S. 3. hat tachentig achtzig; ebenso Klöntrup und Scheller. Melles Wörterbuch setzt tachtentich, und betrachtet das anlautende t als entsprungen aus dem d in und, wenn man sage: twe und achtentich. Die Form tachtich ergiebt sich aus der unten anzuführenden Ordinalzahl de tachtigeste, der achtzigste. Quickborn: tachendig; S. 79.

eichtzich. achtzig; Kölnisch. In einer Kölnischen Urkunde von ao. 1335: euchtzich marck penninge koltsch paymentz, achtzig Mark Pfenninge Kölnischer Münze; Höfers Auswahl S. 304.

achtentigeste. achtigeste. tachtigeste. achtzigste.

althochd. ahtozogôsto. altfriesisch. achtantegôsta; vermuthet. angelsächsisch. eahtatigoda; vermuthet. mittelhochdeutsch. ahzegôste; vermuthet. flämisch. tachtigste. holländisch. tagtigste. Grimms Gramm. Bd. 3. S. 644. 645.

de achtentigeste. der achtzigste; na godes bort dusent drehundert in deme dree unde achtentigesten jare, Bremer Statuten S. 632. In dem vyf unde achtentigesten jare, Bruns Beiträge zur Bearbeitung alter Handschriften S. 103. und Staphorsts Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 306. achtentegeste; in deme achten unde achtentegesten jare, in einer Urk. der pommerschen Stadt Barth von ao. 1388. achtendigeste; na godes bort verteinhundert am veer und achtendigesten jare, Staphorst a. a. O. S. 439. achtentichste; bei

Teutonista fol. 1. verso: **twe ind achtentichste**, der zweyundachtzigste. **achtigeste; na godes bort drittein hundert jar in dem dry unde achtigesten jare**, Bruns a. a. O. S. 240.

acht. ahta. atha. atta. hatta. Feld.

altnordisch. att. f. Gegend. atthagar. m. pl. Flurhage, eigene Weideörter.
Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 165.

ahta. f. Feld, ist die ältere Form dieses Wortes, welches in der Trierischen Landschaft vorkommt. Das h tritt auch anlautend vor, und es entsteht dann die Form **hatta**. Ähnlich scheint im altsächsischen Gedichte Heliand S. 52. Z. 2. zu stehen: **than hi hatogea** für: **than hi ahtogea**, dann er achte. Jenes **ahta, atta, hatlha, hatta**, findet sich in der Heberolle des Trierischen Erzbischofes von ungefähr ao. 1225. die in Lacomblets Archiv für die Geschichte des Niederrheins Bd. 1. S. 297—391 abgedruckt ist. Die Heberolle unterscheidet in den Besitzungen des Erzbischofes besonders **ahten**, Felder, Ackergrundstücke, und **brule**, Wiesen. Eine **ahte** enthält mehrere Morgen, bisweilen über zehn Morgen. Die **ahten** werden für den Erzbischof durch Frohndienste bestellt, oder für den halben Ertrag. Beispiele aus der Heberolle sind folgende:

In monte retro Treverim prope tumbam dantur de quodam agro, qui atha dicitur, annuatim in festo Martini decem solidi in censu; S. 319.

Item debent homines in Pallaciolo athas domini metere et inducere sub expensis domini, dum dominus suo aratro colit, sie müßen die erzbischöflichen Achten mähen und einfahren auf Kosten des Erzbischofes; S. 381.

Octo hatthin habet archiepiscopus in Mercehe, et duo brule, et sex nemora camere; S. 310.

Preterea sunt ibi tres hatte, que habent quinquaginta unum jugera; S. 333.

acht. aicht. f. Feld, erscheint in den späteren Trierischen Weisthümern, in Grimms Sammlung. So heißt es Bd. 2. S. 635. im Breisicher Weisthume: **Item wir weisen, das unsere frauw vier achten hait binnen Breissiger Gericht**; unsre Frau ist die Äbtissin zu Essen. Im Valzeler Weisthume ebend. S. 257: bei der Ärndte: **sollen die scheffen hinaus uf die achten gehn, und besichtigen, ob sonst jemantz mehr geschnitten, damit der zehenden nit verkurtzt werdt.** Ebendaselbst S. 312. im Kenner Weisthume: **Item wysent die scheffen, das der her mach syne aychten unde brunlle done snyden unde mehen, wanne yme lustet**, ferner weisen die Scheffen, daß der Herr darf seine Felder und Wiesen thun schneiden und mähen, wann ihm beliebt. **Hofacht**, Hoffeld; ebendaselbst S. 258 im Helsanter Weisthume: **Item wir weisen unserm ehrwirdigen hern seine hofachten und wiesen durchauß frey**, wir sprechen ihm seine Hoffelder und Wiesen als freies Eigenthum zu.

Das Wort **acht** bezeichnet **Feld** wohl auch in den folgenden Stellen. Im Bellenzer Weisthume von ao. 1417. heißt es: **Vort wisent die heimburgen unserm herrn von Trier, sinen nakomen unde stifte, die clocke, die volge, den ban, den herkomenden man, den grawen**

walt, den funt, den prunt, den rostigen spieß, die krumme bach, waßer, weide, aichte, herberge, die gebot, unde alle gewalt; Grimm Rechtsalterthümer S. 45. Die Heimburgen sind Dorfvorsteher; Herberge, Herburge, sind kleine Wohnhäuser auf dem Lande; auch das Recht, beherbergt zu werden, welches der Landesherr besitzt, heißt Herberge; funt, prunt, Grimm vermuthet: Pfundzoll, Pfünde; vielleicht Fund und Tand. Im Münstermeinfelder Weisthume von ao. 1372. wird ebenso gesagt: Vort wisent die heimburgen des gerichts unserem heren von Triere, sinen nachkomen und niemanne me, die glocke, die volge, den ban, den herkomenman, den grawen walt, den funt und den prunt, waßer, weide, achte, herburge, die gebot unde alle gewalt; Grimm a. a. O. Die Achten stehen hier zwischen Wiesen und Herbergen. Im südlichen Deutschlande ist Landacht eine Ackerpacht, welche in einer gewissen Anzahl Garben gegeben wird, und auch Landgarbe heißt; Haltaus S. 1156. Prondel Tand, fläm.

oicht. n. Feld, ist noch im Luxemburgischen gebräuchlich; das oi soll ungefähr wie oa gesprochen werden. In den Koirblumen, Letzebureg 1841. heißt es S. 1.:

en iesel gong emôl mam kinek lew obt joigt,
en aner iesel kom ob se zo iwert oicht.
ein Esel ging einmal mit dem König Löwe auf die Jagd,
ein anderer Esel kam auf sie zu übers Feld.

achtwort. Hofanger, rechtmäßiger Antheil an Wiese, Feld, Wald; kommt seit dem eilften Jahrhundert vor, besonders in Niedersachsen und Westfalen. Grimm im Wörterbuche vermuthet, daß acht darin das oben aufgeführte Wort acht Feldmark, Gehöft, sey, und wort das niederdeutsche wort Anger, Grundstück, sey. Da aber auch die Form echtwort sehr gebräuchlich ist, so erklären andre, wie Haltaus: gesetzmäßiger Anger, echter Grund und Boden, welchen jemand in Wiese, Feld, Wald, hat. Im Bremischen Wörterbuche Th. 1. S. 290. heißt es: „Echtward ist die rata, so jemand an einer gemeinschaftlichen Nutzung qua condominus vel socius hat. So hat oft ein Bauer ein Word, zwei Word, drei Word, ein Edelmann zwei Word, vier Word, sechs Word, und demgemäß kann er ein Stück, zwei Stück, oder drei Stück Vieh auf die Weide schicken, oder genießet von allen gemeinen Nutzungen einfach, zweifach oder dreifach. Daher sagt man: ein einwardig Haus, ein zweiwardig Haus. Hiernächst unterscheidet echt den condominum aut socium von dem extraneo, der jure servitutis die Gemeinheit mitnutzt. Zum Beispiele, es wohnet ein Fremder so nahe an einer Gemeinheit, daß sein Vieh, wenn er es aus der Thüre treibt, sogleich auf diese Gemeinheit läuft, und in Gefahr ist, täglich gepfändet zu werden. Daher nimmt ihn die Gemeinheit zum Nothgenoßen auf. Ein solcher Mann hat unechtwort. Denn ob er gleich consocius ist quoad compascuum, so ist er nicht consocius, wann Holz, Torf und andere Nutzungen zu theilen sind." Vergleiche unten ûtechtesch, ausechtisch, der kein Echtwort im Walde hat. Lateinische Urkunden drücken achtwort durch usuagium, Nutzung, Nutzungsrecht, aus, und nennen die Inhaber desselben usuagiarios; Glossarium manuale mediä latinit. tom. 6. pag. 902.

Beispiele; achtwort. Herzog Albrecht von Braunschweig sagt in einem Erkenntnisse von

ao. 1259. im Marienthaler Copialbuche: **Henricus dux, qui litonibus providere voluit in silvis, quas monasterio vendidit, et partem dedit, ius quod achtwort dicitur suis litonibus retinuit, assignans diversis villicis diversas nemoris partes**; Brinckmeiers Glossarium Bd. 1. S. 23. wo für voluit steht volens. In einer Urk. des Balduin von Wenden ao. 1316: jus commune secandi ligna in silva, quod dicitur achtwort; Haltaus Glossarium S. 252. In den Copialbüchern der Klöster Frankenberg und Neuwerk zu Goslar heißt es ao. 1311: **achtwort an der holtmark, unde der gemeine, unde des veldes, alse se gedelet unde geleget worden**, Nutzungsrecht am Walde, an der gemeinen Weide, und am Felde; Brinckmeier a. a. O. S. 24. und Grimms Weisthümer Bd. 3. S. 83. Man findet auch **achtwart**; im Copialbuche des Kloster Frankenberg zu Goslar ao. 1311. heißt es von den Klöstern: **se schollen gebruken unde geneten ere holtbleck unde erer achtwarde an der holtmark unde der menne**, sie sollen genießen ihre Holzflecke, und ihre Nutzungsrechte in der Holzmark und der gemeinen Weide; Brinckmeier a. a. O. Ferner steht **achwart** in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 97. in einem westfälischen Weisthume von ao. 1370: **mer de megger sal dat to synem gude hort heynen und heygen, unde syn achwart van berneholte darut soken**, sondern der Meier soll was zu seinem Gute gehört hainen und hägen (einzäunen), und sein Achtwort von Brennholz daraus suchen. Auch **achtwert** bei Haltaus S. 252. unten.

echtwort. rechtmäßiger Antheil an Feld, Wiese, Wald. Simon, Herr von Lippe, sagt ao. 1306: item vendidimus eisdem usuagia duo in nemore, que dicuntur echtwort; Schaten Annal. Paderborn. Bd. 2. S. 207. In Vogts Monument. inedit. Bd. 2. S. 283: **den enen hof mit tween echtworden to holte unde to velde**. **Echtwurt**, Haltaus S. 252. **Echtwart**, Brinckmeier Bd. 1. S. 24; Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 220. **Echtwert**, Brinckmeier Bd. 1. S. 24. **Echward**, Haltaus S. 252. **Echtwêr**, Grimm a. a. O. S. 284. wo es die Anzahl Schweine bezeichnet, die der berechtigte Mann in die Waldmast treiben darf. **Echtwerder**, Haltaus a. a. O. **Die eickwordischen hausen** in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 256. sind vielleicht die Haufen Schweine, welche die zum Echtwort berechtigten in die Mast treiben, oder der Ausdruck bezieht sich auf einen Ortsnamen. In einer Urk. des Bischof Sifrid von Hildesheim von ao. 1311. heißt es: agros, prata, paschua, et decem legitimas lignorum incisiones — confirmamus; Haltaus S. 253. wo die legitimae lignorum incisiones den **echtworden** entsprechen; man sieht daraus, daß der Aussteller der Urkunde das **echt** in **echtwort** in dem Sinne legitimus nahm.

echtwort bedeutet auch ein **Fuder Holz**, welches aus dem Echtwort im Walde geholt ward; Haltaus a. a. O. Die **Besitzer der Echtworde** versteht Frisch darunter in der Hildesheimischen Chronik, in Leibnitz Scriptor. Rerum Brunsvic. Bd. 1. S. 754. wo es vom Bischofe Otto von Hildesheim heißt: **silvam quandam in Harto, quae dicitur Wrochterewolt, a multis echtwardis pro magna summa pecunia expedivit**; aber der Sinn kann seyn: er befreite den Wald von den auf ihm ruhenden Echtworden. Dagegen scheinen die Wörter **erferen** Erbärte, und **erfgenoten** Erbgenoßen, die Inhaber der Waldechtworde zu bezeichnen.

achter, ein Mann der ein Achtwort hat. Brinckmeier im Glossar Bd. 1. S. 24. sagt:

In einigen Dörfern des Fürstenthums Hildesheim hat eine gewisse Zahl Einwohner, die davon **achters** heißen, in großen Wiesenabtheilungen Achtworte, die jedoch keine Pertinenzstücke ihrer dienstpflichtigen Höfe, sondern flüchtig sind, also veräußert werden können.

ûtechtesch, ausechtisch, ein Mann der nicht zum Echtwort gehört, kein Echtwort im Walde hat. Im Holting oder Holzgericht zu Tudorp in Westfalen ao. 1482. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 93. heißt es: **Item so wart dar eyn ordel und recht gevraget overmyts vorspreken der erfgenoten, efte mast, et were dan van eken efte boken, gerede up Tudorper holtmarke, also dat vremede swyne worden van ûtechteschen luden gedaen in de mast, we scholde de nut, de darvan queme, egen und upboren**, ferner so ward da ein Urtheil und Recht gefragt vermittelst der Vorsprecher der Erbgenoßen, wenn Mast, es wäre nun von Eichen oder Buchen, geriethe auf der Tudorper Holzmark, also daß fremde Schweine würden von ausechtischen Leuten gethan in die Mast, wer den Nutzen, der davon käme, sollte haben und einnehmen. Ebenso steht **ûtechtesch** dort S. 92. und S. 85. in der Note. Die **ausechtischen** Leute heißen in den Weisthümern auch **ûtmarkesche** ausmärkische, die eigentlich nicht in die Holzmark gehören S. 215. ferner **ûtman** Ausmann, **ûtlüde** Ausleute S. 215. 251. und **butenlüde** Draußenleute S. 223. und **ûtholter** Ausholzer S. 276. 280. 282.

Das Althochdeutsche hat ein Wort **êht** Besitzthum, Eigenthum, Habe und Gut; das Angelsächsische hat **aeht** Besitzthum, **aehteland** eigenes Land, **aehteman** Bauer, Ackersmann; in welchen Wörtern das anlautende **ae** gleichfalls für lang zu halten ist.

achte. acht. f. Acht. Achtsamkeit. Achtung. Erachtung.

althochdeutsch. **ahta.** f. Beachtung. mittelhochdeutsch. **ahte. aht.** f. Beachtung.
angelsächsisch. **eahte.** f. Achtung. flämisch. f. **acht. achte.** Achtsamkeit.

1) **acht.** Acht, Achtsamkeit. In den Lüb. Chron. Bd. 2. S. 198: **unde de hovelude reden vor hen, recht wo se nên acht hadden up de waghene**, und die Hofleute ritten vorn hin, recht wie wenn sie keine Acht hatten auf die Wagen. Ebendaselbst S. 645: **do dat de bischop sach, bat he de gemêne, dat sik ein ider jo vorsege, unde der sake acht hadde, dat dem rade kene gewalt geschege**, daß sich ein jeder ja vorsähe. In der Arstedie fol. 7. heißt es von der Amme: **men schal dar acht up dôn, dat se gesunt sy an den brusten.** In Koelhofs Kölnischer Chronik fol. 237. verso: **so wart conynck Rodolf geschreven van buschof Siffrit van Coellen, dat he is acht neme**, daß er dessen Acht nehmen möge d. h. Acht darauf haben. Im Reineke Vos vers 341. klagt der Hahn, daß Reineke den Hühnern nachstellte:

> **wo vaken gink he umme de muren by nachte,**
> **unde leide uns lage mit groter achte!**
> wie oft ging er um die Mauer bei Nacht,
> und legte uns Schlingen mit großer Sorgfalt!

ach. Acht; Düsseldorfisch: **hör, Bell, du göß jez ach!** höre, Sibylle, du giebst jetzt Acht Firmenichs Völkerstimmen Bd. 1. S. 435.

2) **acht.** Achtung, Ansehen, worin der Mann steht. Thomas Kantzow in der Pommerschen Chronik S. 134. sagt von Bogislaw dem zehnten: **Dewile averst desulffe hertoch Bugslaf ût groter unacht und unglück in hoge acht und gelucke gedegen is,** dieweil aber derselbe Herzog Bogislav aus großer Unacht und Unglück zu hoher Acht und Glück gediehen ist; ferner ebendaselbst S. 142. 155. 161. Im Reineke Vos sagt Reineke vers 4115. über seine bedenkliche Lage:

> **de provest heft der sake macht,**
> **de by deme konninge is in groter acht.**
> der Probst hat über diese Sache Macht,
> der bei dem Könige ist in großer Acht.

3) **acht.** Stand und Würde, wohin der Mann gehört. **Vrie achte,** freier Stand. In der Lübeker Rathsordnung: **wy settet ôk, dat nên man scal werden koren in den rât, he en sy van vrier achte und nenes heren egen,** wir setzen auch fest, daß kein Mann soll werden gekoren in den Rath, wenn er nicht sey von freiem Stande, und keines Herrn eigener; Lüb. Chron. Bd. 2. S. 583. **Ridderlike achte,** ritterlicher Stand. Ebendaselbst Bd. 1. S. 354. heißt es von dem Friesen Ockekenssen: **de was ridder worden nach ridderliker achte; dat was den Vresen lêt, unde hateden ene dar to male sêr umme; wente se mênden, dat he eren adel darmede gekrenket hadde;** das war den Friesen empfindlich, und sie haßten ihn darum sehr. **Geistlike achte,** geistlicher Stand. Ebendaselbst S. 31. vom Jahre 1131: **grôt vrede was tuschen paves unde keyser; alle geistlike achte beterden sik hoghe, sunderliken in vrancriken de orden, de nye stichtet weren, alse premonstratenses, de witten heren, cistercienses, de graven vellmonike, unde de templerer.** In Mones Schauspielen des Mittelalters Bd. 2. S. 97. **gestelke achte,** geistlicher Stand.

Pabst Nicolaus verordnete ao. 1454. in Betreff des Rathes zu Lüneburg: **weret ôk, dat em jement bystendich were van geistliker edder werliker achte, prester edder klerik, de scholde beroved wesen syner lene,** wäre es auch, daß ihm jemand beiständig wäre von geistlichem oder weltlichem Stande, Priester oder Klerk, der sollte beraubt seyn seiner Ämter; Lüb. Chron. Bd. 2. S. 170. Ebendaselbst Bd. 1. S. 288. in der Note wird von einem Bremer Erzbischofe gesagt: **he was enfaldich na tydlich achte,** er war einfältig nach zeitlichem Stande, d. h. wenn man ihn als weltlichen Fürsten beurtheilt. Kantzows Pommersche Chronik S. 184. sagt von Hans Stoppelberch zu Stettin: **he wurt ôk burgermeister; averst he was na syner acht arm, unvaste, logenhaftich und bedriechlik;** aber er war nach seinem Stande arm, unstät, lügenhaft und betrieglich. In einer Meklenburgischen Urkunde: **so lange gy den gemelten, unsen leven omen und swegern, juwen naturliken erfheren, dên wes gy en unde den eren van achtes wegen plichtich zint,** was ihr ihnen und den ihren von Standes wegen schuldig seid, d. h. wegen des Standes den sie innehaben; Wöchentliche Lieferung Rostocker Urkk. 1759. S. 203. Das Bremer Wörterbuch Bd. 5. S. 323. führt als dort noch gebräuchlich an: **na siner acht ist gôt genôch,** für seinen Stand, seine Verhältnisse, ists gut genug. In Bruns romantischen Gedichten S. 153. spricht der Abt zum Mönche Marinus in Bezug auf dessen Vater:

in dit closter he di brachte,	in dies Kloster er dich brachte,
alse du wêst, in kindliker achte.	wie du weißt, in kindlichem Stande.

4) **acht.** Weise, Zustand, Beschaffenheit. In der Braunschweigischen Reimchronik in Leibnitzens Scriptor. Rer. Brunsvic. Bd. 3. S. 35: **dorch dat wart eyn son erdacht to deme keiser an sulker acht, dat se eme de borch vor ein pant, de dar Dankwerderode was genant, satte vor Brunswik,** dieserhalb ward eine Sühne erdacht mit dem Kaiser in solcher Weise, daß sie (die Markgräfin) ihm die Burg Dankwerderode zum Pfande für Braunschweig setzte. Ebendaselbst S. 85: **darna vêr dage levede he an sulker acht, an groter krankheit unde unmacht,** darnach vier Tage lebte er in solchem Zustande, in großer Krankheit und Schwäche. Ebendaselbst S. 130: **an gruweliker achte,** in gräulicher Weise. Eschenburgs Denkmaler S. 262: **stete vro in ener achte,** stets froh in einem und demselben Zustande. In Hachs Lübischem Rechte steht S. 376: **in welker achte;** ist es: in welchem Zustande, oder: in welchem Stande? Im Gedichte Schakspil fol. 14. verso heißt es von dem römischen Knaben Papicius, welcher im Senate gewesen war:

to syner moder he wedder lêp;	zu seiner Mutter er wieder lief:
in kindes achte he to êr rep:	nach Kindes Weise er zu ihr rief:
„o moder unde myn toverlât!"	„o Mutter und mein Zuverlaß!"

5) **acht.** Berathung unter Freunden und Genoßen. Rynesberch sagt S. 135. vom Bremer Erzbischofe Johannes: **en newelick mochte mit eme woll to, unde we in deme stichte ene bat in sine achte, hie ne weygerde nemende,** ein jeder stand sich gut mit ihm, und wer im Stifte ihn zu Rathe zog, derer keinem weigerte er es. Der Priesterkaland zu Kiel verordnet ao. 1334: **were dat we meldede unse hemelke achte, he unde sine olderen scolden entberen unser broderschop,** wäre es daß jemand verriethe unsre heimliche Berathung, der und dessen Ältern sollen unsrer Brüderschaft verlustig seyn; Westfalen Monum. inedit. Bd. 3. S. 564. **De boden nemen eine achte, unde spreken,** die Boten hielten eine Berathung unter sich, und sprachen darauf; Lüb. Chron. Bd. 1. S. 421. In Hachs Lübischem Rechte S. 504. heißt es: **So welk man den anderen an syne achte biddet, unde secht em syne hemelcheit, unde wolde darna mit deme manne vortughen, des mach nicht gesyn,** wenn ein Mann den anderen zu seiner Berathung bittet, und sagt ihm seine Heimlichkeit, und wollte darnach diesen Mann als Zeugen stellen, das darf nicht seyn. Auf diese Bestimmung bezieht sich das Bremer Urtheil, Bremer Statuten S. 165: **Eyn ordel quam vor de ratman van Radeken wegen um enen thue, de sciphere gerharde sulf sovede vorthuget haden; dar antwort schipher gerhard aldus to: dat de tughe hadden an siner hemelecken achte wesen;** ein Urtheil kam vor die Rathmänner von Radekes wegen um einen Zeugen, der gegen den Schiffherrn Gerhard selbsiebenter gezeugt hatte; darauf antwortete der Schiffherr Gerhard also: daß die Zeugen wären in Radekes heimlicher Berathung gewesen (und folglich zu verwerfen seyen.) Im Schakspil fol. 107. recto wird vom Rathgeber des Königes gesagt:

hemelike achte schal he helen,	heimliche Berathung soll er helen,
de eme de koning wil bevelen.	die ihm der König will befehlen.

Im Goding zu Brokensen in der Herrschaft Homburg ao. 1529. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 238. heißt es in Bezug auf den Herzog von Braunschweig: **tom tegenden let syne forstlike gnaden ein gemein urdel int lant fragen, dewyl de adel der herschop Homberg neine vorspraken ut syner forstliken gnade achte eme to gevende gebeden, eft sodans geschein, oder vam olden herkomende gewontlik sy, dat syne forstlike gnaden dem adel einen vorspraken ut syner forstliken gnaden achte geven mochte?** Ich bin ungewis, ob hier achte bedeute: Berath, Erachten.

6) **acht.** Berathung der Partei in gerichtlicher Sache, welche dem Kläger und dem Beklagten mit Freunden, Vorsprachen, Sachwalden, am Gerichtstage verstattet wird, bevor er seine Erklärung abgiebt. Im Sachsenspiegel S. 90. heißen diese Berathungen **gespreke** Gespräch: **beide, klegere unde uppe den die klage gat, die muten wol gespreke hebben umme jewelke rede dries, also lange wente se die vronebode weder inlade,** beide, Kläger und auf den die Klage geht, die müßen allerdings Gespräch haben wegen jeder Rede dreimal, solange bis sie der Fronbote wieder einlade. Aus diesen Berathungen entwickelten sich allmälig Fristen bis zu einem neuen Gerichstermin, welche Fristen dann auch **achte** genannt wurden. Vergleiche Göschens Goslarsche Statuten S. 436. und Reincke Vos v. 5771 — 5774.

In Hachs Lübischem Rechte S. 530. heißt es: **en man mot ok wol hebben dre achte er he antwort, unde so schal he antwerden,** ein Mann muß auch allerdings haben drei Berathungen, ehe er antwortet, und sodann soll er antworten; dieselbe Bestimmung steht in den Bremer Statuten S. 126. Im **Nedderften recht** der Stadt Lübek, Handschrift der Greifswalder Universitätsbibliothek fol. 1. heißt es in der Vorschrift über die Hegung des **Vogedinges** oder Vogtgerichtes, des Raths Vorsprecher hebe an, zum Vogt sich wendend: **Her vaget, so do ik by dessem vogedinge, alse ik by allen vogedingen do, unde vormane myne heren van lubek dryer achte; de twe willen se horen; dat drudde willen se by sik beholden,** d. i. ich ermahne die Rathmänner, welche das Gericht bilden, die drei Berathungen den Parteien zu bewilligen; die beiden ersten mögen sie anhören, und die dritte in volle Erwägung ziehen, und ihr gemäß weiter verfahren; die Stelle steht auch in Dreyers Einleitung in die Lübischen Verordnungen S. 356. In den Goslarschen Statuten S. 74. heißt es: **de kleghere unde uppe dene de klage gheit moten wol umme jewelke rede der achte bidden; de scal men ene gheven; deme aver de klaghe an den hals gheyt, de scal vorwissenen weder van der achte vor gherichte to komende,** der Kläger und der auf den die Klage geht müßen allerdings wegen jeder Rede sich Berathungsfrist erbitten, und die soll man ihnen geben; wem aber die Klage an den Hals geht, der soll Gewisheit geben, daß er aus der Berathungsfrist wieder vor Gericht kommen werde; ebenso in Leibnitz Scriptor. Brunsvic. Bd. 3. S. 518. In den Goslarschen Statuten S. 86: **wert ok en ordel vunden, unde biddet en der achte, de up ene sit vorspreke is, dat mach he den; alse he weder inkumt, so mach he nochte dat ordel schelden,** wird auch ein Urtheil gefunden, und bittet dann einer um Berathungsfrist, der auf einer Seite Vorsprecher ist, das darf er thun; wann er hernach eintritt, so darf er gleichwohl das Urtheil schelten, d. i. Berufung von ihm einlegen; häufig galt sonst der Satz, daß die Berufung stander stede

stehender Stätte d. i. sofort nach Vernehmung des Urtheiles geschehen müße. In Hachs Lübischem Rechte S. 509: **So weme tuch delet wert vor rechte, de schal den tuch to deme sulven rechte benomen; dat blift anders unstede, it ne sy dat de råt unde de voghet under syne achte upstat,** wem Zeugenbeweis zuerkannt wird vor Gericht, der soll den Zeugen in derselben Gerichtssitzung namhaft machen; sonst bleibt es nicht von Bestand, es sey denn daß das Gericht während seiner Berathung aufsteht d. h. während der Zeugensteller noch in Berathung mit seinen Freunden und seinem Vorsprecher sich befindet. Stralsunder Vocab.: **acht, beråt, interloquium.**

Im Meierdinge Sersums in der alten Herschaft Homburg von ao. 1534. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 243. wird Cord Dunker zum Vorsprecher bestellt; dann heißt es: **Cort Dunker leit fragen, wu vaken he alse ein vorsprecke sik mochte keren van der acht und to der acht; gefunden, so vaken alse eme des nôt sy;** das heißt wohl: wie oft er mit seiner Partei Berathung anstellen dürfe; worauf erkannt ward: so oft es ihm nöthig sein werde.

acht bidden. um Berathung bitten, um Bedenken ansuchen. Der Vorsprecher der Partei bittet den Vogt oder Vorsitzenden des Gerichtes, daß er Berathung oder Bedenken verstatte. Im Verdischen Peinlichen Nothhalsgerichte, in Pufendorfs Observat. juris Bd. 1. append. S. 136. heißt es nach Hegung d. i. Eröffnung des Gerichtes: **So tret den de ankleger hervor, und biddet umme einen vorspraken; de vaget antwordet: he moge einen ût der gemeine kesen; dem gebedet de kemeners, des anklegers klage mit flite to donde; so biddet de vorsprake des anklegers: acht; antwordet de vaget: hebbe se; darna biddet de vorsprake, dat de beklagede moge geeschet werden;** möge vorgefordert werden; die **kemeners** sind die Rathskämmerer. Pufendorf indeßen erklärt in dieser Stelle das Wort **acht** durch bannum; er meint wahrscheinlich das „Bann und Fried gebieten" des Vorsitzenden; Grimm Rechtsalterthümer S. 853. Man vergleiche mit diesem **acht bidden** von Seiten des Vorsprechers der Partei das unten unter nro. 7. angeführte **acht bidden** von Seiten der Urtheilfinder.

7) **acht.** Berathung der Urtheilsfinder oder Scheffen; sie entfernen sich aus der Gerichtsversammlung, setzen das Urtheil unter sich fest, kehren dann in die Gerichtsversammlung zurück, und laßen ihr Urtheil durch ihren Vorsprecher verkünden. Im Sachsenspiegel S. 84. heißt es von dem auf längere Zeit bestellten Gerichtsvorsitzer: **Sven man aver küset to langer tiet, den sal die greve oder die markgreve belenen; vor deme gift men achte,** wen man aber wählet auf lange Zeit, den soll der Graf oder der Markgraf belehnen; vor dem giebt man Berathung. Die alte Glosse des Sachsenspiegels bemerkt dabei: **achte hêt hir nicht twijs vire, mer id hort tut wruginge, dat is, dat de bure utgane unde achtin under sich, wat se wrugen willen** d. i. Achte heißt hier nicht zweimal vier, sondern es gehört hier zum Rügen, das ist, daß die Bauern hinausgehen und berathen unter sich, was sie rügen wollen. Die Glosse fügt noch hinzu: **In dissen achten hebben de buren en wunderliken seden; noch dat si wol weten, wat si wrugen willen, nochtan comen si twijs weder unde segen, si un weten nicht; tum dridden male so brengent sit in,** in diesen Berathungen haben die Bauern eine wunderliche Sitte; obgleich sie wohl wißen, was sie rügen wollen, dennoch kommen sie zweimal wieder und sagen, sie wüßten nichts; zum dritten Male so bringen sie es ein, nämlich ihr Trachten; rügen bedeutet:

melden, aussagen. Die dreimalige Berathung der Urtheilfinder zeigt sich auch im Herzebroker Weisthume von ao. 1552. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 120. In Lacomblets Rheinischem Urkundenbuche Bd. 2. S. 399. in einer Urk. von ao. 1275: post tertiam collocutionem, quo vulgariter ahtin appellatur, in Bezug auf eine Gerichtsversammlung.

acht bidden, um Berathung bitten. Die Urtheilsfinder oder Scheffen bitten den Vorsitzenden des Gerichtes, daß er ihnen verstatte, Berathung zu halten, bevor sie ihr Urtheil melden. In Dittmers Sassenrecht S. 44. heißt es bei dem ao. 1539 zu Utecht gehaltenen Gerichte: **dingesman edder findesman, de mit den anderen husluden in de acht gink, was Jochim Smit**, Gerichtsmann oder Urtheilsfinder, der mit den andren Hausleuten in die Berathung ging, war Jochim Smit; dann heißt es S. 45. weiter: **darup heft de findesman eine acht gebeden, de eme gegunt wurt, heft sik mit den dinkluden besprakeu, unde sedan ordel unde recht wedder ingebracht unde afgesproken.** Im Freiengerichte zu Sickte bei Wolfenbüttel ao. 1571. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 247. fragt der Dinggräfe oder Gerichtsvorsitzer einen Freien aus den vier Geschlechtern, ob nun das Gericht angehoben werden könne? und es heißt dann weiter: „Stehet der Freiemann auf, und antwortet: Herr Richter, ich bitte des Acht; der Richter sagt wiederum: achte und finde was recht ist!“ Im Weisthume zu Zeltingen am rechten Moselufer ao. 1460. a. a. O. Bd. 2. S. 813. wird **Joannes Lauch** zum Urtheilsfinder bestellet; dann heißt es: qui Joannes Lauch, petita et obtenta licentia a schulteto cum conschabinis ad deliberandum super premissis, ad partem se retraxerunt; tandem habita deliberatione matura et concordi, ut asseruerunt, prefatus Joannes Lauch cum conschabinis reversi, et sedentibus conschabinis unusquisque ad sedem suam, prefatus Joannes Lauch, astante sibi uno ex scabinis, videlicet Nicolao Krit, in vulgari in hec vel similia exorsus est verba. Das in vulgari bedeutet: deutsch.

8) **achte**. das Erachten der Urtheilfinder, ihr Ausspruch, das Weisthum. Das Gerichtsprotocoll zu Güsten bei Jülich von ao. 1471. in Grimms Weisthümern Bd. 2. S. 756. beginnt also: **Vurnemlich zum irsten, de wrogen und achten zu Gusten, also anhebend**, dies sind die Meldungen und Aussprüche zu Güsten, welche so anheben. Ebendaselbst S. 686. ist das Weisthum zu Voisheim bei Münstereifel ao. 1593. überschrieben: **Verzaignis der achten ader scheffenwaisdumbs der dörffer Veischem und Berchem, Manderscheider und Schleidener herligkeit.** Ebendaselbst S. 754. im Weisthume zu Paffendorf an der Erft: **dit sind die dri aichten des hoefs zu Paffendorf herna beschrieven.** Ebendaselbst S. 674. 675. im Weisthume zu Stotzheim unweit Hardt ao. 1622: **und was der scheffen hie in disen achten weist und erkent, das hat er nit von sich selbst, sondern von seinen lieben fureltern, und pitt, wan etwas in disen achten oder weisthumb vergessen were, dan solle sulches einbracht werden.** In diesem Sinne kommt das Wort **acht** in den rheinischen Weisthümern oft vor, wie ebendaselbst S. 640. 668. 669. 672. 676. 678. 684. 693. 701. 722. 724. 727. Diese Achten oder Aussprüche melden gewöhnlich die Rechte der Grundherrschaft, die Verpflichtungen der Einwohner, das Verfahren in Handhabung der Rechtspflege. **aichten**, dienen; Weisth. 3. S. 744.

9) **achte**. die Gerichtssitzung, weil in ihr das Erachten und der Aus[illegible] Urtheil-

finder erfolgen. Die Rustringer in Ostfriesland sagen in ihrem Vertrage mit Bremen ao. 1291. in Betreff des Bremischen Klägers: posthac actor veniet ad proximum placitum terre nostre, quod nos achte vocamus, ubi tunc sedecim judicabunt secundum formam scriptam in privilegiis; Lappenbergs Hanseurkunden S. 734. In Hachs Lübischem Rechte S. 271: van ratmannen de in der achte sint, die in der Gerichtssitzung sind. De gemeinen bôrgere de dar sin gegân in de achte, die sämmtlichen Bürger welche sich zum Braunschweigischen Echtdinge versammelt haben; Leibnitz Scriptor. Rer. Brunsvic. Bd. 3. S. 475. Bei Eröffnung des Braunschweigischen Femgerichtes heißt es: so ropet de bodele to dem volke: gy heren, gât in de achte! Rehtmeiers Braunschweigische Chronik S. 627. In einem Weisthume der Achener Gegend aus dem vierzehnten Jahrhundert, bei Grimm Bd. 2. S. 778. wird bestimmt, der Abt von Cornelismünster müße jährlich dem Herrn von Montjoie drei Mahlzeiten ausrichten: zwene zo Munstere, ind die deirde up der acht, zwei zu Cornelismünster, und eine auf der Acht; darnach S. 779: nun sall der abt selver syn uf der achten in deme ampte, as eme dat van eyme heren van Monnoyen geboden wirt, wenn ihm das von einem Herrn von Montjoie geboten wird; ich vermuthe, daß die Acht hier die Gerichtsversammlung ist. Adelung bemerkt im Artikel Acht, daß zu Achen die Gerichtsstube noch de acht genannt werde.

de hemelike achte. die heimliche Gerichtssitzung der Westfälischen Freistühle. Diese Freistühle waren ursprünglich die allgemeinen Landesgerichte Westfalens, welche im Namen des Kaisers über die freien Leute des Landes richteten, und das bei allen damaligen deutschen Gerichten gewöhnliche Verfahren befolgten. Allmälig entstanden neben diesen alten kaiserlichen Gerichten auch neuere Gerichte der westfälischen Landesherren, durch welche die Wirksamkeit jener älteren beschränkt ward. Die alten Gerichte nannten sich Freistühle, weil sie von der Hoheit des Landesfürsten frei seyn, und unmittelbar unter dem Kaiser stehen wollten; Grimm Rechtsalterthümer S. 829. ihre Vorsitzer hießen vrigreve Freigraf, und ihre Urtheilfinder wurden vrischepen Freischeffen genannt. Seit dem vierzehnten Jahrhundert dehnten diese westfälischen Freistühle als kaiserliche Gerichte ihre Wirksamkeit auch auf andre deutsche Länder aus, mit Hülfe eines Freischeffenbundes; sie nahmen Freischeffen auf, welche in anderen Ländern und Städten Deutschlands wohnten, über Vergehen nach Westfalen berichteten, und das dort gesprochene Urtheil vollstreckten. Die Freistühle hatten damals zwei Arten der Sitzung, nämlich eine opene acht öffentliche Sitzung, welcher auch Nichtscheffen beiwohnten, und eine hemelike acht heimliche Sitzung, welcher nur Scheffen beiwohnten, und deren Ausspruch geheim gehalten ward bis zur Vollstreckung desselben; Wigand das Femgericht Westfalens S. 432; Grimm a. a. O. S. 830. Man nannte diese Sitzung auch hemelike veme, heimliche Feme, weil veme überhaupt Strafe bedeutet. Vergleiche über die Freistühle auch Wächters Beiträge zur deutschen Geschichte.

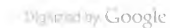
In den von Wigand a. a. O. mitgetheilten Formularen der Urtheilsprüche der Freistühle des vierzehnten und funfzehnten Jahrhunderts lautet der Eingang meistens so: ich a. b. c. vrygreve to deser tyt des vrygenstoils to a. b. erkenne und betuge overmits dessen breve vur allen vorsten, heren, riddern, knechten, und vor allen vryschepen in der hemeliken achte, de desen breif mogen syen of horen gelesen werden, dat ich den vursereven vry-

genstoel gekleidet had mit ordel und rechte, als der hemeliken achte recht is, des anderen feria que supra data des breves, to rechter dagetyt, to richten over lyf unde ere, to behôf des a.b.c. Daer vor my quam a.b.c. unde gesan gerichts over den a.b.c.d. als des hilligen Rykes hemeliken achte recht is, unde bat umme enen vorspreken, de em gegeven wart van des gerichtes wegen; S. 234. d. i. ich besetzte den Freistuhl zur Gerichtssitzung vorschriftsmäßig, und da erschien a. b. c. als Kläger, und gesan d. i. verlangte Gericht gegen den a. b. c. d. War ein geladener vor der öffentlichen Sitzung nicht erschienen, so konnte über ihn, als einen Gerichtsverächter, in der heimlichen Sitzung erkannt werden; Wigand a. a. O. S. 432. De stoel der hemeliken achte, der Gerichtshof der heimlichen Sitzung, ebendaselbst S. 243.

De wissigenacht. das Verständigengericht, das Gericht der verständigen Männer, judicium prudentum. In dem Weisthume der Gerechtsame des Erzbischofes von Trier aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, in Lacomblets Archiv S. 383. heißt es: item habet scultetus, dum obsidet tria placita in anno et duo wyssigen acht, et de quolibet placito habet ibidem pabulum et alias expensas. Bei Haltaus S. 2126. wird in einer Kölner Urkunde von ao. 1169. erwähnt ein witziggedinge, welchem, so wie dem Gerichte über die innerhalb Köln belegenen hereditates, der Kölnische Burggraf allein vorsitzen soll, während bei allen übrigen Sachen der Vogt und der Burggraf gemeinschaftlich dem Gerichte vorsitzen. In Grimms Weisthümern Bd. 2. S. 789. 790. wird das Vogtgeding oder Vogtgericht zu Achen das witzliche vogtgeding genannt. Zu Dessau schwuren im funfzehnten Jahrhundert die Femscheffen oder Beisitzer des peinlichen Gerichtes: nach Vemischer Weise zu richten, und nach der Witzigsten Rath, was ihnen vemlich geklagt werde; Wigand Femgericht S. 292. In den Stadischen Statuten von ao. 1279. in Pufendorfs Observation Bd. 1. appendix S. 200: So we over in theme anderen alse brecht, that the broke an sinen hals efte an sine hant gheit, werthen thes the wittegheston to rade, that se vor then breken wat nemen wolden, that steit an ereme vrien willore, wer aber gegen einen anderen sich so vergeht, daß das Vergehen ihn Hals oder Hand kostet, würden darüber die Verständigsten schlußig, daß sie für das Vergehen etwas nehmen wollten, das steht in ihrer freien Willkühr. Zu Hamburg sind de wittichsten die Verständigsten aus der Bürgerschaft, und de witheit, die Verständigkeit, bezeichnet zu Bremen die Versammlung des Rathes und der Bürgerschaft; Brem. Wörterb. Bd. 5. S. 243. Witze bedeutet Verstand; Grimm a. a. O. S. 225. Hierauf gründet sich die Vermuthung, daß wissigenacht bedeute: Gericht der verständigen Männer; vergleiche Grimm Rechtsalterthümer S. 779. und Eichhorns Zeitschrift Bd. 2. S. 182—185. Dagegen erklärt Haltaus a. a. O. das witziggedinge durch: Strafgericht, vom mittelhochdeutschen wize Strafe.

De herenacht. das Herrengericht; Benennung eines Obergerichtes, welches auch botding, gebotenes Gericht, hieß; Frisch Th. 1. S. 8. Zu Dessau ließen die Anhaltischen Fürsten die herenacht jährlich dreimal halten, jedesmal vierzehn Tage lang; Brinckmeiers Glossar Bd. 1. S. 20. Beckmanns Anhaltische Geschichte Th. 3. Bd. 1. S. 22.

De dykacht. die Deichacht, das Deichgericht in Ostfriesland, judicium aggerale, welches zu richtiger Beaufsichtigung der Unterhaltung der Deiche oder Dämme gegen das andrängende





Waßer eingesetzt ist. Sie besteht nach Graf Ennos Verordnung von ao. 1608. aus einem **dyk-greven** Deichgrafen, acht Deichräthen, zwey Baumeistern und einem Rentmeister; Wichts Ostfriesisches Landrecht S. 947. Es bezeichnet dykacht dann auch den Bezirk Landes, welcher einem bestimmten Deichgerichte untergeben ist; Wicht ebendaselbst.

de sylacht. die Schleusenacht, das Schleusengericht in Ostfriesland, judicium cataractarum, welches die Gräben und Schleusen beaufsichtiget, durch die das überflüßige Waßer durch den Deich geleitet wird. In jedem Dorfe soll ein erbeingeseßener Sylausseher seyn, Wicht a. a. O. S. 958; der seiner Aufsicht untergebene Bezirk ist seine sylacht. Bei Wicht a. a. O. heißt es im Sylrechte: **de sylrichtere scholen ok vullenkamene macht hebben, aver de gemeinte to gebeden, ein jeder in syner sylacht, in allen dingen, wat den syl angeit und bedrepet.**

de têlacht. das Ackergericht oder das Gericht der Teellande in Ostfriesland im Nordener und Berumer Amte. Die Teellande sind Ackerlande, eingedeichte fruchtbare Lande, welche ihren Namen haben vom friesischen Zeitworte tilia anbauen, das Land bebauen; holländisch teelman Bauersmann, teeltyd Saatzeit; Wicht Ostfriesisches Landrecht S. 81. 82; tilia ist das hochdeutsche: erzielen, erwerben.

10) **acht.** Frist, Zeitraum. Diese Bedeutung hat sich wohl aus der unter nro. 6. aufgeführten entwickelt. In dem Schauspiele **Upstandinge** steigt zuletzt der Beschließer desselben auf eine Tonne, und spricht zu den Zuschauern, Mones Schauspiele des Mittelalters Bd. 2. S. 104:

horet enn wennich alghemenne,	höret ein wenig allgemein,
beyde grôt unt clenne,	beide groß und klein,
dat wi dat spil in corter acht	daß wir das Spiel in kurzer Frist
nu hebben up enen ende bracht.	nun haben zu Ende gebracht.

In demselben Schauspiele a. a. O. S. 95. spricht der Satan zu einem Priester, der seine **tide**, Zeiten, d. i. Stundengebete lieset, und den er in die Hölle tragen will, er möge sich sputen:

wol up, wol up, her domine!
ik vruchten, myn here schelde my;
maket wat korter juwe achte!
wat helpet, dat ik hir langhe wachte?

Des Satans Herr ist Lucifer; ik vruchten ich fürchte; wat corter etwas kürzer. Vielleicht indessen ist achte hier: Aufmerksamkeit, Andacht, nach der unter nro. 1. aufgeführten Bedeutung.

In Hölschers geistlichen Liedern S. 133. heißt es: der Tod kommt unangemeldet:

de doit kumpt unverbodet,
he maket korte acht;
dar mens sich mynnest vermodet,
dar kumpt he unverdacht.

Mit **acht** zusammengesetzte Wörter.

achtbâr. achtbar, achtungswerth; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 557. Es ist oft ehrende

Bezeichnung der Ritter und hohen Geistlichen. Herzog Otto von Pommern sagt ao. 1316: **den achtbarn ridderen, hern henninghe von blankenborch, hern bertram unde hern grifeken von grifenberch,** Höfers Auswahl S. 113. In einer Pommerschen Urkunde von ao. 1340: **de achtbare man her berend bere de domprovest to Camin,** Stavenhagens Anklam S. 351. Grimms Weisthümer Bd. 3. S. 116. **achbar**, achtbar, heißt der Erzbischof von Magdeburg in Höfers Auswahl S. 90. Der Lübische Lesemeister Detmar sagt vom Kaiser Lothar ao. 1135: **unde leet dar uppe den berch buwen ene achbare borch,** eine ansehnliche Burg; Lüb. Chron. Bd. 1. S. 32. **akbar**, achtbar, Höfers Auswahl S. 364. Herbort von Frizlar sagt: **ez en ist nicht achbere,** es ist nicht erheblich, S. 211. 342.

acbärliken. achtbarlich; adverb. 1) achtungswerth; Detmar sagt von einigen Grafen von Holstein: **dit weren al vrome wise heren, unde leveden acbarliken ere daghe;** Lüb. Chron. Bd. 1. S. 143. 2) achtungsvoll, ehrerbietig. Detmar sagt vom römischen Könige Ludwig, als dieser ao. 1327. in die Lombardei zog: **dar quemen eme hoghe boden van Rome, unde van den landen, beide Lumbarde unde Tuscane, vorsten, heren unde stede, de ene acbarliken untfenghen, unde huldeden eme,** da kamen ihm hohe Boten, Abgesandte; a. a. O. S. 224.

achtgever, Achtgeber. **achtgevinge**, Achtgebung. **achthewwer**, Achthaber, Aufmerker. **achthölder**, Achthalter. **achtlos**, achtlos, unaufmerksam. **achtlosen**, vernachlässigen; sind in Schellers Wörterbuch angeführt. Auch Klöntrup setzt: **achthebber** Aufseher; **achtlaus** unaufmerksam.

achtsman, im Plural **achtslude**, **achtelude**, Erachter, Erwäger. Solche werden dem Vorsprecher in der Gerichtssitzung bewilligt. Im Sersumer Weisthume ao. 1534. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 240. verbietet der Richter oder Vorsitzende bei Eröffnung der Sitzung: **hastemnet und scheldewort, und dat nemant wes warven schulde, he dede denne it mit achtelüden unde vorspreken,** Hastmuth und Scheltwort, und daß niemand etwas antragen sollte, er thäte es denn mit Achtsleuten und Vorsprecher. Hierauf trat Hans Devessen vor: **und bat Hinricke Waffman vor einen vorspreken, und umme Brun Smet und Severin Pinkerneil vor achtslude; de syn eme vergont.** Hernach S. 241. ward Cort Duncker als Vorsprecher bestellt: **und bat also Cort Duncker ume twe achtslude, alse Hans Scheelner und Hinrik Clare; de worden eme nagegeven.** Ebenso wird verfahren S. 243. worauf Hinrik Kassel, der etwas anzutragen hat, die Erlaubnis erhält, seine Freunde in diesem Gerichte bei sich stehen zu laßen; dann wird gefragt: **we na se by eme stån mochten? gefunden: so na alse ein achtsman;** wie nahe sie bei ihm stehen dürften? erkannt: so nahe wie ein Achtsmann. Im Alefelder Vogteigericht ao. 1580. a. a. O. S. 270. erbittet sich der Vorsprecher wieder Achtsleute. Im Speller Holzgerichte ao. 1465. nimmt der Vorsprecher: **twe bystendere, syne worde mede to bewarene, und em to helpen int beste;** S. 180. Im Holting oder Holzgericht zu Wölpe ao. 1540. melden die versammelten Männer die Gerechtigkeit des Grinderwaldes: **durch ihren achtsman Bartold Homeier;** a. a. O. S. 295. Das Hofgericht zu Mordmühlen ao. 1703. wird besetzt mit dem Holzgrafen, den Achtsleuten, den sieben Geschwornen, Wahrtmeister und Vorsprecher, wie auch Urtheltrágern; a. a. O. S. 260. Die Scheffen heißen Achtsleute; Haltaus S. 14.

In andren Stellen stehen **Gogreve** und **Achtsmann** beisammen. Im Gogericht zu Behlen bei Bückeburg a. a. O. S. 317. wird wegen falschen Maaßes gefragt: **ob einer einen himpten hedde, unde were van dem gogreven und achtesmanne gewroget, und worde darnach wedder verringert, wes des syn broke sy?** was dessen Strafe sey? Ebenso in demselben Gerichte S. 314: **ob mines gnedigen heren gogreve und achtesman wene befunden, die unrechte schevel, mate, und gewichte hedden.** Der Gogreve oder Gaugraf ist der Vorsitzer des Gerichtes.

achtsam, achtsam, aufmerksam; Scheller. **achtsamheit**, Aufmerksamkeit; Teutonista im Artikel observacio; **achtsamkêt**, Aufmerksamkeit, Klöntrup; **achsamkeit**, Phillips. **achtsamich**, aufmerkend, Scheller. **unachtsam**, unachtsam, sorglos; Koelhof sagt in der Kölnischen Chronik fol. 280. verso vom Böhmischen Könige Wenzel ao. 1379: **he was gantz unachtsam ind hynlessich**, er war ganz unachtsam und nachläßig. **unachtsamheit**, Unachtsamkeit; Koelhof fol. 284. verso bemerkt, das Sinken der Herrschaften erfolge: **durch homoit, swyndicheit, verachtunge, beswernisse, overlast ind unachtsamheit.** **onachtsamheit**, **versuymlicheit**, bei Teutonista im Artikel incuria.

achtenwald. ist eine Benennung des Ardennenwaldes in den Niederlanden, nach Frisch Bd. 1. S. 9. Col. 3. Dufflaus S. 727. nennt ihn **ardennenbosch.**

obacht. Obacht, Aufacht, Aufsicht. In Pommern: **holl gode obacht**, halte gute Aufsicht! In Westfalen: **in obacht niemen**, genau beobachten.

sonderacht. Sonderacht, Sonderrath. Bei Eröffnung des Gogerichtes zu Salzhausen bei Lüneburg ao. 1577. werden verboten: **scheltwort, hastwort, sonderacht, niemandts das recht zu gewinnen oder zu reumen, es geschehe dan mit der herschaft wissen und willen, und soll ein jeder nemen urtheil und vorsprachen, und lassen ergehen was im lande ein recht is;** Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 225. wo **sonderacht** als **ein** Wort gedruckt ist. Im Hegegericht zu Langenholtensee bei Hildesheim ao. 1651. wird verboten: **hastig muth und scheltwörter, sonderacht, und daß hier niemand werbe, er thue es dan mit vorsprachen;** Grimm Rechtsalterthümer S. 853. wo **sonder acht** als **zwei** Wörter bildend gedruckt ist. Es soll in der Gerichtssitzung still und ordentlich hergehen; die Parteien sollen nicht selbst schreien, sondern durch ihre Vorsprecher reden. Das Wort **sonderacht** könnte bedeuten: heimlicher Rath, welcher außerhalb der erlaubten Berathung gepflogen wird, indem wir im Mittelhochdeutschen haben: **sunderrât** heimliche Berathung, **sundersprache** heimliche Besprechung. Es könnte auch bedeuten: ohne Beachtung, ohne Erwägung; wie im Irscher Weisthume a. a. O.: **daß niemand des andern wort spreche sonder urlaub.** Noch ließe sich denken an den Sinn: Selbstberücksichtigung, Eigennutz, wie das Mittelhochdeutsche **sunderpfliht** Sonderpflicht d. i. Eigennutz, gebraucht. Das Bremer Wörterbuch Bd. 4. S. 671. führt aus dem dortigen Botdinge an: **gy schollen — verbidden dingsliting unde unlust, sonder geschone, sonder geacht,** welches übersetzt ist: ihr sollt verbieten Gerichtsstörung und Unlust, ohne Verschonen, ohne Ansehn der Person. Es ist dort **dingschlüting** gedruckt; aber daß es **dingsliting** heißen müße, ersieht man aus S. 835. Im

Verdischen Halsgerichte werden verboten: **scheltworde, unde dat nemant rede sunder mit rechte, unde durch einen vorspraken;** Pufendorf Observat. Bd. 1. append. S. 136.

unacht. f. Unacht, Misachtung. Kanzow sagt in seiner Pommerschen Chronik S. 134. von Herzog Bogislav 10: **dewile averst desulffe hertoch Bugslav ut groter unacht und ungluck in hoge acht und geluck gedegen,** dieweil aber derselbe Herzog Bogislav aus großer Misachtung und Unglück zu hoher Achtung und Glück gediehen. **unachtlik,** verächtlich. Kanzow bemerkt S. 135. von demselben Fürsten: **denne so unachtlik he tovorn geholden was geworden, so hedde he dennoch stedes lust und beger to hogen und furstliken dingen,** denn so verächtlich er auch zuvor (während seiner Kindheit) gehalten worden, so hatte er dennoch stets Lust zu hohen und fürstlichen Dingen. **Hinrik van achte,** Braunschweiger Bürger ao. 1412.

achten. achten. aufachten. schätzen.

gothisch. ahjan. denken.	althochdeutsch. ahtôn. denken.	mittelhochdeutsch. ahten. denken.
altsächsisch. ahtôn. erachten.	angelsächsisch. ehtian. erachten.	friesisch. achtia. erachten.
flämisch. achten. achten.	holländisch. achten. achten.	schwedisch. akta. achten.

Die beiden Bedeutungen des Aufachtens und des Schätzens zeigen sich bei diesem Zeitworte in den meisten deutschen Sprachen. Grimm unterscheidet zwei Hauptbedeutungen: das Erachten putare, und das Beachten curare, die in einander übergehen.

achten. achten. Präteritum: **he achtede;** verkürzt: **he achte, he acht,** er achtete. Particip: **geachtet;** verkürzt: **gecht,** geachtet. Auch das Präsens **he achtet** verkürzt sich bisweilen in: **he acht,** er achtet. Gert van der Schuren in seinem Teutonista setzt zweierlei **achten;** nämlich fol. 1. verso: **achten, werdeynnen, taxieren, rekenen, werdigen, tzeyen, coeren, schatten,** estimare, compensare, taxare; und dann fol. 2. recto: **achten, orgen, vlijtigen,** curare, accurare, diligentiam adhibere.

1) **achten,** aufachten, aufmerksam auf etwas seyn. Die Braunschweiger Statuten sagen von den Stadtwächtern: **mank dussen ses wechteren schullen wesen twe kurwechtere; de schullen dat achten, dat de anderen ore cumpane dit holden, alse vorgeschreven is, alse se best kunnen,** unter diesen sechs Wächtern sollen seyn zwey Schauwächter; die sollen darauf achten, daß die anderen, ihre Genoßen, dies halten, wie vorgeschrieben ist, auf das beste wie sie können; Leibnitz Scriptor. Brunsvic. Bd. 3. S. 471. Teutonista setzt: **cueren, warden,** speculari, und: **cuerwechter,** speculator. In einem Hamburger Gebete von ao. 1476. heißt es: **ummedô my alletyt, alderseteste unde aldermildeste vader, mit dynen hilgen engelen, dat ik, dorch ere hilgen vorwesinge vorwaret unde geachtet, dô alletyt dat behegelik sy dynem willen,** umthue mich allezeit, allersüßester und allermildester Vater, mit deinen heiligen Engeln, damit ich, durch ihre heilige Besorgung bewahret und in Acht genommen, thue allezeit was gefällig sey deinem Willen! Staphorst Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 154. Teutonista erklärt das Wort metodicus in Bezug auf die Ärzte so: **die noch reden der elementen, noch die tijden, noch die altheiden, mer alleyn die substancie der suncken achten of bewaren,** die weder Sätze

über die Elemente, noch die Zeiten, noch die Lebensalter, sondern allein das Wesen der Krankheit beachten und berücksichtigen. In Hagens Reimchronik S. 7. spricht die heilige Ursula zu König Ezzel, der ihr seine Hand anbietet: eleine aicht ich up ur konyncriche, wenig achte ich auf euer Königreich; wo die Bedeutung sich schon zum werthschätzen wendet. In Bruns Beiträgen zur Bearbeitung alter Handschriften S. 350. wird zur Begine oder Betfrau gesagt, sie müße nicht das weltliche, sondern den Gottesdienst beachten:

nicht en scholdestu achten dat der werlde angeyt,
drumme drechstu eyn afgesneden kleyt,
men godes dênst myt vlyte achten,
und dy vlitich vor alle werltlike idelicheyt wachten.

Pommersch: du schast drup achten, dat de göse nich int kôrn gân, du sollst darauf achten, daß die Gänse nicht ins Korn gehen.

2) **achten**, betrachten, erwägen. In den Sittensprüchen des Facetus, in Wiggerts zweitem Scherflein S. 12:

den himmel, den dôt, der helle grunt,
unde wat mach schein in aller stunt,
dat schaltu alle tyt achten,
unde in dinem herten vor betrachten.

schein geschehen; vor betrachten, zuvor erwägen. Das Hartebôk in Staphorsts Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 221. sagt vom gekreuzigten Heilande: de vor uns den segen acht, unde benam dem duvel sine macht, vielleicht: der für uns den Segen zog in Betracht, und benahm dem Teufel seine Macht.

3) **achten**, erachten, einen für etwas halten. Der Lübische Geschichtsschreiber Reimar Kock sagt zum Rathe: ik achte ok unnodich, juwer erbaren, hochwisen, to erinneren, wo hoch unde grôt de historien der vorgangen geschichten to achten und to vorwarende syn, ich erachte auch unnöthig; Lüb. Chron. Bd. 1. S. 456. Im Jülichschen Landrechte wird angegeben, wer für einen Ausländer zu halten sey: Item uysslendicheit wyrdt in deme lantrechten geacht, der so ferne van der handt ist weinhastich, dat man in zwen dagen neyt zo voyss dair reysen mach; Lacomblet Archiv S. 147. Koelhofs Kölnische Chronik fol. 237. verso sagt: ein Betrüger trat auf, und gab sich für den verstorbenen Kaiser Friedrich 2. aus: do dese mere konynck Rodolff vur quam, do heilte he idt vur eyn gespotte, ind achte yn vur eyn doren, als diese Mähre dem König Rudolf vor kam, da hielt er es für ein Gespötte, und achtete ihn (den Betrüger) für einen Thoren.

4) **achten**, berücksichtigen. Der König von Spanien verbot ao. 1420. den deutschen Kaufleuten den Besuch der spanischen Häfen: dat vorbêdent des koninges achte de côpman nicht, men he versammelde sik starke mit velen groten schepen unde wepenere, unde voren mit ereme egenen lende in Hyspanien, das Verbieten des Königes achtete der Kaufmann nicht; Lüb. Chron. Bd. 2. S. 506. In der Navolginge Jhesu Christi, Buch 3. cap 3. heißt es: dat dridde ghesette is dat de wort cristi sint to horende myt groter ôtmodicheyt, unde dat

vele minschen dat nicht en achten, der dritte Satz ist daß die Worte Christi sind zu hören mit großer Demuth, und daß viele Menschen das nicht berücksichtigen. In Uhlands Volksliedern S. 453:

wenn ein ider na dem synen trachtet,
unde synes negesten wolvart nicht achtet,
so plecht get nên geluck to geven.

Das nên fehlt bei Uhland, wird aber durch den Sinn erfordert. Mit dem Genitiv steht dies achten oft; al de koninghe unde vorsten boden weder, dat se sines bodes nicht en achteden, alle die Könige und Fürsten meldeten wieder, daß sie seines Gebotes nicht achteten; Lübische Chron. Bd. 1. S. 158.

5) achten, schätzen, anschlagen. Im Spegel aller léfhebbere der sundigen werlde heißt es: ach, dat eyn mensch wuste wat he is, unde wat god is! dusent dode to stervende, efte in liden to wesende, scholde he alle vor nicht achten; oder in Leiden zu seyn, sollte er alles für nichts anschlagen; Bruns Beiträge zur Bearbeitung alter Handschriften S. 180. Im Jahre 1185 hielt der Kaiser eine Versammlung zu Mainz: dar werden riddere achtet uppe vertich dusent, de to deme hove weren, man schlug die Zahl der bei dieser Hofversammlung anwesenden Ritter auf vierzig tausend an; Lüb. Chron. Bd. 1. S. 64. In einem Meklenburgischen Nachlaßverzeichnisse von ao. 1523. heißt es: Item husgeradt, speck, szo alsze dar ynne was, geachtet veer gulden, ferner Hausgeräth, Speck, so wie darin war, angeschlagen auf vier Gulden. Unmittelbar vorher steht: Item dat hus, gewarderet up druttich gulden, erdages gekoft vor vertich gulden, ferner das Haus, geschätzt auf dreißig Gulden, vormals gekauft für vierzig Gulden; Lisch Jahrbücher Bd. 1. S. 175. Im Dithmarscher Landrecht von ao. 1447: vortmer welke kindere ere oldren vorlezen, we dar neghesto is, de schal sik dat gud in de hand achten laten; wan de kindere so gud werden, so schalme den kinderen dat gud alzo gut wedder antwerden, welche Kinder ihre Ältern verlieren, wer da der nächste zu ist, der soll sich das Gut mit Verzeichnis und Abschätzung übergeben laßen, damit er es später den erwachsenen Kindern unverringert erstatte; Michelsen Dithmarsche Rechtsquellen S. 54. 295.

kleine achten, geringschätzen, mit dem Accusativ; Bruns Beiträge zur Bearbeitung alter Handschriften S. 331. arger achten, geringer schätzen; ebend. S. 184. sneed achten, schnöde achten, geringschätzen, Teutonista fol. 1. verso. smelich achten, schmälig achten, geringschätzen, ebend. fol. 2. recto. licht achten, leicht achten, geringschätzen, ebend. achten als eyn byese, inneipendere, für eine Binse achten, geringschätzen; ebend. neyt achten, nichili pendere, für nichts achten; ebend. groit achten, hochschätzen; ebend. fol. 1. verso.

6) achten, werthschätzen. Sprüchwort in der Grafschaft Mark: bai dat klaine nitt en acht, es dat grote nitt bi macht, wer das kleine nicht werthschätzt, ist des großen nicht mächtig; Woeste Volksüberlieferungen S. 71. Bai wird dort für we, wer, gebraucht.

dat achten. das Erachten, das Vermuthen. In Hagens Chronik S. 16: sus dede der keiser sich bereiden, mit vrouwen ind myt ritteren beide, der hie unsser aichten vil myt eme nam, so that der Kaiser sich bereiten, beides mit Frauen und mit Rittern, deren er über

Vermuthen viel mit sich nahm. Bei Werner vom Niederrhein S. 14: du wunnen si in ir ahten ridder, di si dar lathen, da gewannen sie nach ihrem Erachten Ritter, die sie dort ließen.

achter. m. Abschätzer, Wardein. Teutonista setzt fol. 2. recto: achter, tarierre, metaxarius, taxator; und im Buchstaben w: werdeynre, achter, tarijrre.

achtinge. f. Achtung. 1) Aufmerksamkeit. Der Titel der ao. 1492. zu Lübek gedruckten niederdeutschen Bibel lautet: de biblie mit vlitigher achtinghe recht na deme latine in dudesk averghesettet, mit vorluchtinghe unde glose des hochghelerden postillatoers Nicolai de Lyra. Nicolaus Gryse im Spegel des Pavestdomes fol. 5. verso sagt von dem Klüglinge in der Erklärung der heiligen Schrift, welcher nicht will: mit sehenden ogen sehen, und nicht mit einem gelövigen herten gude achtinge hebben. In einem Hamburger Wittwenhause ao. 1577. soll die eine Wittwe: dat hûs fegen, in den aven böten, dat für tofegen, up lampen unde licht achtinge hebben, up dat dar nên fürschade entstahe; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 627. 2) Erachten, Meinung; althochdeutsch: ahtunga. Im Leben des heiligen Hieronymus heißt es von Rittern und Knechten, die über Meer fahren: de ersten varen derumme, dat se na ridderliken orden by achtinghe der lude bekomen mogen wertlikes romes, die ersten (die Ritter) fahren darum, damit sie gemäß dem ritterlichen Orden nach Erachten der Leute erwerben weltlichen Ruhm; Bruns Handschriften S. 99. 3) Hochachtung. In der Navolginge Buch 3. cap. 9. von der Demuth: isset aver dat ik my vornichte unde to nichte make, unde my afbreke van eghener achtinge, unde my vor assichen reken als ik byn, so wert my gnedich dyn gnade, ist es aber, daß ich mich vernichte. 4) Vornehmheit; im Liede von der Hinrichtung des Grafen Egmont zu Brüssel ao. 1568. in Uhlands Volksliedern S. 938:

> ein prinz van groter achting,
> de grave van Egmunt,
> als ein schâp gink ter slachting
> als pingstenfest anstunt.

5) Abschätzung; angelsächsisch aehtung, eahtung. Teutonista hat fol. 2. recto: achtinge, tareringe; und im Buchstaben w: werdeynunge, achtynge, tarijrynge. 6) Hofdienst. Im Weisthume zu Netterad in der Moselgegend, in Grimms Weisthümern Bd. 2. S. 480. heißt es: der pflughe, so jarlichs die achtung thun, soll der hoffman jars allets nit vur s. Walperntag gesinnen, die Pflüge, welche jährlich den Dienst thun, soll der Hofmann des Jahres durchaus nicht vor Sanct Walpurgentag verlangen. In der angeführten Stelle steht pflghe; aber im Wörterbuche, in: Achtung, nimmt Grimm pflughe an. Vergleiche oben S. 60. in acht die Bedeutung nro. 8. Brinckmeiers Glossar S. 22. führt an: aahte dage, Hofdiensttage, aus dem Hofbuche des Klosters Ebersheim von ao. 1320.

Ein andres achtinge bedeutet: Ächtung, und folgt unten in achte, Ächtung.

ongeacht. ungeachtet, nicht geehrt. Teutonista setzt fol. 2. recto: ongeacht, ceron, ceronis; levis, ineptus.

beachten. beachten. 1) beaufsichtigen. Das Stralsunder Vocabular setzt: achten,

beachten, roken, curare; das **roken** ist: besorgen, Sorge tragen; hochdeutsch: geruhen etwas zu thun; pommersch: **dat vee röken**, das Vieh warten. 2) berathen. Nachdem in den Urteilen der Ölbrocker Mark in Westfalen gefragt worden, wem das dortige Holzgericht zustehe, heißt es: **welch ordel Otten Drüffel bevalen to erkennen, de sik mit den umbstande darup beachtet, und vor recht ingebracht: dit holtgerichte komme dem lantfürsten to**, welches Urtheil dem Otto Trüffel befohlen ward zu erkennen, der sich mit dem Umstande darüber berathen, und sodann für Recht eingebracht hat; Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 117.

erachten. erachten. 1) bedenken, Bedacht auf etwas nehmen. In der Stralsunder Kirchenordnung von ao. 1525: **So nu de karken un scholen mit gades wort versorget syn, is vörder to erachten, dat darby ök de rechte frucht gades wort gedreven werde**, so ist ferner darauf Bedacht zu nehmen, daß dabei auch die rechte Frucht (oder: Furcht) des Gotteswortes getrieben werde, nämlich durch Armenpflege; Berckmann S. 281. 2) schätzen, dafür halten. Als ao. 1535. der pommersche Herzog Philipp zu Ukermünde um Gnade gebeten ward: **do wolde de furste nicht erachtet werden alse ein unerbidliker**; Kantzow S. 221.

upachtinge. Aufachtung, Aufmerksamkeit. Johann Weselow, Rathmann zu Bremen, vermachet ao. 1576. in seinem Testamente: **van dem, wes uns de leve frame god dorch sinen segen, vormiddelst unser geringen moye, arbeides und flitiger upachtinge verlenet und bescheret**; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 586.

vorachten. verachten. verachten. 1) geringschätzen; **also wart der konynck van Beheme so rijch van lande ind goit, dat he versmade ind verachte die kur**, daß er verschmähte und geringschätzte die Wahl, seine Erwählung zum Römischen Könige; Koelhof fol. 238. recto. **so veracht**, so verachtet; ebend. fol. 236. recto; **dat verachte**, das verachtete, ebend. fol. 286. verso. 2) schmähen, schimpfen. In Hachs Lübischem Rechte S. 518: **sleit over ên man den anderen sunder blôt unde blaw, efte vorachtet he enen mit bosen worden**, schlägt aber ein Mann den anderen, ohne daß Blut und Striemen kommen, oder schimpft er ihn mit bösen Worten; ebenso S. 281. – **vorachtung**, Verachtung; Gryse Pavestdom fol. 4. recto; **verachtunge**, Koelhof fol. 284. verso. **vorechtlik**, verächtlich; **nichtes vorechlikers**, nichts verächtlicheres, Gryse fol. 6. verso. **verachtlik**, Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 459. **vorachtliken**, verächtlich, Adverbium, Lüb. Chron. 2. S. 629. **verachtnus**, Verachtung, Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 64. **gadesvorechter**, Gottesverächter. Laurentius Hamel, Pfarrer zu Bahn in Pommern, bezeuget dem Martin von Wedel, weiland Compter zu Wildenbruch: **dat he keen gades verechter gewest is, de mit under den gottlosen hupen der werlt möchte getagen werden**, in der Gedächtnisrede auf Martin von Wedel S. 27. gedruckt zu Damm 1575.

wederachten. widerstreiten, anfechten, widerlegen. Teutonista setzt fol. 1. verso: **wederachten, wederleggen**, avertor, ris, refutare. **unwederachtet**, unwiderstritten. Im Holtinge zu Ölbrock in Westfalen ao. 1549. bringt Berndt Winkelmann nach Berathung mit dem Umstande ein Urteil ein über die unbefugt in die Holzmark sich eindrängenden; dann heißt es: **welchs ordels ik richter na gebeir der rechten fulbordt gefraget, und is unwederachtet**

togelaten unde geslotten, in Betreff welches Urteils ich Richter nach Gebür der Rechte Vollmacht gefragt, und ist dasselbe unwiderstritten zugelaßen und beschloßen; Weisthümer Bd. 3. S. 112. Ebenso daselbst S. 113. 114. 115. Es steht in demselben Sinne S. 114. auch: **well ordel ungeschulden togelaten**, welches Urteil ungescholten zugelaßen ist. **wederachtinge**, Widerstreitung; Teutonista setzt fol. 1. verso: **wederachtyng, wederleggyng, repudiacio.**

achte. acht. f. Acht. Ächtung. Königsacht. Reichsacht.

althochdeutsch. ahta. Verfolgung. ahtôn. ahtian. verfolgen.
mittelhochdeutsch. ähte. achte. Verfolgung. ähten. achten. verfolgen.
altsächsisch. ahtian. strafen. angelsächsisch. ehtnes. Verfolgung. ehtan. ehtian. verfolgen.
altfriesisch. achtene. echtene. Bestrafung. achta. echta. verfolgen.

achte. Acht. Nach dem Sachsenspiegel spricht der Graf oder Landrichter gegen den auf Leib und Hand angeklagten, wenn er nicht vor Gericht kommt, für den Umfang der Grafschaft die **vestinge** Verfestung aus. Der Verfestete darf dann weder Vorsprecher im Gerichte seyn, noch klagen, antworten, zeugen; er kann auch in gebundenen Tagen oder Friedetagen festgenommen werden, und wer ihn wißend beherbergt, zahlt Strafe. Auf den Antrag des Grafen verwandelt der König die Verfestung in die **acht**, und der Frevler darf dann im ganzen Reiche weder Vorsprecher im Gerichte seyn, noch klagen, antworten, zeugen. Bleibt der Frevler Jahr und Tag in der Acht, ohne sich vor Gericht zu stellen, so wird er in die **overacht** Oberacht gethan, wird rechtlos, und verliert Eigen und Lehn; Sachsenspiegel S. 284. 285. 387. 388. Kirchenbann schadet der Seele, nimmt aber keinem Leib, Landrecht oder Lehnrecht, wofern nicht des Königs Acht auf sie folgt; ebend. S. 238. Vergleiche Perthes de proscriptione et banno regio quid statuerit speculum saxonicum; Bonnae 1834. Minder gute Handschriften des Sachsenspiegels setzen mitunter vestinge statt achte; Homeyers Vorrede S. 49.

Detmar Bd. 1. S. 58. sagt, bei Kaiser Friedrich 1. ward ao. 1178. über Herzog Heinrich den Löwen Klage erhoben: **he lêt den hertoghen laden, ene werve, ander werve, derde werve; do he nicht vor ene quam, do legde ene de keyser in de achte**; er ließ den Herzog vorladen, ein Mal, das andre Mal, das dritte Mal; da er nicht vor ihm erschien, da legte ihn der Kaiser in die Acht. Heinrich blieb halsstarrig in der Acht, und so erfolgte vom kaiserlichen Hoflager zu Würzburg ao. 1180. die Oberacht: **dar wart hertoghe hinric avedelet echt unde recht, lên unde egen**, da ward dem Herzoge Heinrich aberkannt Besitz und Recht, Lehn und Eigen; a. a. O. S. 59.

Der römische König Ruprecht lud ao. 1405. die Bürger von Minden vor, weil sie ihren Rath verjagt hatten: **do se do nicht en quemen, do worden se neddervellich erer sake, unde de koninglike achte unde ban wart over se gegeven**, da sie da nicht erschienen, da wurden sie unterliegend in ihrer Sache, und die königliche Acht und Bann wurden über sie gegeben, Detmar Bd. 2. S. 467. 507. 549. **Se villen do an des keysers achte**, sie fielen da in des Kaisers Acht; ebend. S. 14. In einer rheinischen Urkunde von ao 1331. heißt es, wer diese Verabredung nicht halte: **de sal syn meynendich, truwelops und eyrlops, in des Pans**

banne, in des Ryches achte; Höfers Auswahl S. 246. **pavs** Pabst. Ferner ebendaselbst S. 300. und Koelhof fol. 277. verso, und fol. 287. Im Jahre 1454 bedrohte der Pabst die Stadt Lüneburg mit dem Banne, und sandte einen Curtisan mit der Bulle dorthin: **dewilen aver dat spil dem Curtisan nicht so balde willen angân, is dusse bulle in velen steden und orden angeslagen worden, darmit grêt aflât verheten, de Luneborger vrie to vervolgen; denne de ban und acht sin suster und broder kinder gewesen,** Bann und Acht waren Schwester- und Bruder-Kinder; Staphorst Th. 4. Bd. 1. S. 885.

To achte dôn enen man, einen Mann in die Acht erklären, Sachsenspiegel S. 206. **In de achte dôn,** in die Acht erklären; ebend. S. 235. und Lehnrecht S. 286. **Sik ût der achte tien,** sich aus der Acht ziehen, sich von ihr befreien. Dies geschah dadurch, daß der Geächtete sich am königlichen Hofe einfindet und schwört, er wolle sich vor das Gericht seines ursprünglichen Richters stellen; denn dadurch giebt er die Widerspänstigkeit auf; erscheint er dann gleichwohl an dem ihm bestimmten Gerichtstage nicht, so wird er in die **Oberacht** gethan. Im Sachsenspiegel S. 206: **Sve sik ut der achte tüt, unde rechtes nicht ne pleget, wert hes verwunnen, man dut ine in overachte, als of he jâr unde dach in achte hebbe gewesen.** Die Worte: **wert hes verwunnen,** bedeuten: wird er dessen überführt; **hes** steht für **he des.** Ein ähnliches Verfahren ist dem vorgeschrieben, welcher sich aus **Verfestung** ziehen will a. a. O. S. 105. 193. und die Glosse giebt den von ihm zu schwörenden Eid so an: **de vestinge, dar ic in comen bin, dat ic dar nicht lenger in sin en wille, dat mi god so helpe!** ebend. S. 193. 194. Vergleiche Bruns Rechte S. 184. 185.

Als Kaiser Karl 5. ao. 1521. den Bischof Johann von Hildesheim und dessen Anhänger in Acht und Oberacht that, riefen die Hildesheimer spottend: acht und acht seyen nur sechszehn! Hildesheimer Stifsfehde S. 236:

> **dat volk al gemeine**
> **repen: „acht und acht sesteine!"**
> **se wusten noch nich gans,**
> **wo sek wolde enden de dans.**

Das Stralsunder Vocabular sagt: **acht klagen in deme rechte,** actio. Frisch S. 9: Achtklage, accusatio et petitio ut proscriptio fiat.

acht. Verfolgung, im weiteren Sinne. Werner vom Niederrhein sagt S. 62. vom Teufel: **di selin di warin in sinir ath, dat he di wolde quelin,** die Seelen waren in seiner Verfolgung, daß er die wollte quälen. So mittelhochdeutsch: **daz vil lützel der genas, die er in sine âhte nam,** daß sehr wenig derer genasen, die er in seine Verfolgung nahm; Müller Bd. 1. S. 18.

overachte. Oberacht, die verschärfte Acht, die gegen den Geächteten, welcher halsstarrig bleibt, erkannt wird; siehe oben S. 71. Kaiser Friedrich 3. ao. 1442. bezeichnet Acht und Oberacht durch bannum et suprabannum, Haltaus S. 1. Die Glosse zum Sachsenspiegel sagt bei lib. 3. cap. 16. par. 2: **in der overachte so verdelit men eme ere unde lyf, unde gud, unde echt**

unde recht, in der Oberacht erkennet man ihm ab Ehre und Leib, und Gut, und Eigenthum und Recht; Homeyers Sachsenspiegel S. 67. 193. 206. In der Hildesheimer Stiftsfehde S. 130. beim Jahre 1520. heißt es: **dat Rike, do de kaiser in Spanien was, und kamerrichte heilden, one orlof geredet, einen wunderliken proces vor dem kamerrichter, und brechten dat sticht Hildesheim in de acht und overacht**, das Reich, während der Kaiser in Spanien war, und das Kammergericht hielten, ohne Erlaub geredet, einen wunderlichen Proceß vor dem Kammerrichter. Auch die Westfälischen Freistühle erkannten Acht, und zwar sofort Oberacht; Wigands Femgericht S. 425. Das Helmstädter Stadtarchiv enthielt eine Urkunde betreffend eine Pfandsetzung: **dar de van Helmstede umme kemen in de overachte des vryen stoels to Volkmerschen**, wegen welcher die von Helmstädt kamen in die Oberacht des Freistuhles zu Volkmarsen; Bruns Rechte S. 294.

averachte. Oberacht, die verschärfte Acht; **aver** ist spätere Form für over ober, über. Da indessen **aver** im Niederdeutschen auch das Adverbium: aber, abermal, ist, so mag das Wort **averachte** bisweilen in dem Sinne Aberacht, abermalige Acht, verstanden worden seyn. Das Hochdeutsche gebraucht statt des ursprünglichen Oberacht später auch Aberacht; Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 32. Herzog Friedrich der Jüngere von Braunschweig sagt in einer Urkunde von ao. 1462. daß Kaiser Friedrich 3: **dorch sine endigen ordeil in apenem gerichte, to hulpe der hilligen kerken to Rome, ok de achte und averachte, und dat swert der keiserliken gewalt, aver de ergenanten van Luneborch gegeven**; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 900. Im Richtsteig Landrechts cap. 24: **nadem dat it voir gerichte geschiet sü, also dat he lichte in die averachte gedaen weer**, nachdem es vor Gericht geschehen sey. Bei Rynesberg S. 165: **acht und averacht**; ebenso bei Leibnitz Bd. 3. S. 183.

de achtere. m. der in der Acht befindliche, der Geächtete. Ähnlich bedeutet in den Bremer Statuten S. 67. 94. 174. der Ausdruck **de anclagere**: der in der Anklage befindliche, der Angeklagte. Das mittelhochdeutsche aehter bezeichnet bald den Verfolgenden, bald den Verfolgten. Im Sachsenspiegel S. 193: **des rikes achteren unde vervesten luden ne darf neman antwerden of sie klagen**, den in der Reichsacht befindlichen und den verfesteten Leuten braucht niemand zu antworten, wenn sie klagen. Die Stadt Greifswald sagt ao. 1412. in ihrer Klageschrift gegen ihren Landesherrn, Herzog Wartislav 8. es habe dieser in allen Kirchen kündigen laßen, man solle ihr keine Zufuhr thun: **he lêt openbare kundigen, alze wyt alze zyn lant was, van kerken to kerken, dat me uns nicht scholde tovuren nynerleie gud, unde wolde uns hebben vorhungert unde vorsmachtet laten, efte dat an em stan hadde, sunder unse schult unde mit nyme rechte, unde ok jegen unse breve, de wy van zyner vorvaren unde olderen gnaden hebben, dat me uns alzodane zake nicht dôn schal, recht oft wy wezet hadden des hilgen rykes achtere, edder an des pawezes banne**, und wollte uns haben verhungert und verschmachtet laßen, wenn das bei ihm gestanden hätte, ohne unsre Schuld und mit keinem Rechte, und auch gegen unsre Briefe, die wir von seiner Vorfahren und Ältern Gnaden haben, daß man uns sothane Sache nicht thun soll, recht als wenn wir gewesen wären des heiligen Reiches Geächtete, oder in des Pabstes Bann; Höfers Zeitschrift für die Wissenschaft der Sprache, Bd. 4. S. 204. 205.

de echtere. m. der Geächtete; gleichbedeutend mit dem vorhergehenden achtere. Markgraf Ludwig von Brandenburg bevollmächtiget ao. 1348. die Städte Prenzlau, Pasewalk, Angermünde und Templin, Verfolgung zu üben: umme de echtere, und umme de rovere, und umme de ludere, und de si husen und hoven, unde de si heghen, de dar ryden in unseme lande, wegen der Geächteten, und wegen der Räuber, und wegen der Lotterer, und die sie in Haus und Hof aufnehmen, und die sie hegen, die da reiten in unsrem Lande; Originalurkunde im Prenzlauer Stadtarchive. In Renners Bremischer Chronik beim Jahre 1547: der keyserliken majestet apenbare ungehorsame rebellen, wedderwerdige fiende und echter; Bremer Wörterbuch Bd. 1. S. 291.

Von diesem Worte echter, der Geächtete, sind zu unterscheiden das Adverbium: echter abermals, und das Nomen: echter Eichelmast, Weisthümer Bd. 2. S. 785.

overachter. overechter. averachter. der Oberächter, der in der Oberacht befindliche. In einer rheinischen Urkunde von ao. 1431: des romischen richs overachter, Wallrafs Wörterbuch S. 66. Erzbischof Albrecht von Bremen sagt in einer Urkunde von ao. 1377. zu denen von Stade: ek en scholen wy noch en willen ere overechter tegen se nicht vordedigen, auch nicht sollen noch wollen wir ihre Oberächter gegen sie vertheidigen; Brem. Wörterb. Bd. 3. S. 277. Im Rechtebok des olden Landes von ao. 1588: welcher man einen averachter huset efte heget, de schal in des averachters stede minem gnedigen herrn vorfallen syn; Brinckmeiers Glossar Bd. 1. S. 226.

achtich. echtich. in der Acht befindlich, geächtet; Adjectiv. Der Bericht über die Lüneburger Händel ao. 1454—1457. sagt, daß ao. 1454. unter dem Zublasen des Teufels die Bannbulle nach Lüneburg gekommen: so scholden se und ere kinder in glikem banne und strafe syn, wordorch ok de duvel sêr hesslich ûtgesehen, also dat nemant mit den van Luneborch handelen und wandelen scholde, sonder alle ere guder achtich scholden jedermannen pris syn, und heft de duvel also de mumschantz sulven gedragen, und dem banne hete to geblasen, der Teufel hat die Larve selbst vorgesteckt, und dem Banne heiß zugeblasen; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 885. In einer rheinischen Urkunde von ao. 1335. heißt es in Bezug auf die darin festgesetzten Stücke: und wer dawider tede, und sie nicht en hielde in gemeinschaf oder besunder, der sal sin truweloz, erloz und meineidig, und darzu in des Pabestes bannen und in des Riches aichte, und sal man in fur bennig und fur echtig halden; Höfers Auswahl S. 300.

achtinge. Ächtung; althochdeutsch: ahtunga Verfolgung; angelsächsisch: ehtinge Verfolgung; mittelhochdeutsch: aehtunge Verfolgung. In einer alten Ächtungsformel des Bremer Botdinges heißt es: So do ik se in de achtinge als konings viende van dem schaden wegen; holdet up juwe hand, gy landlude, unde holdet se vor mynes gnedigen heren verechter; ene werve, andere werve, to dem drudden male do ik se in de achtinge; Brem. Wörterbuch Bd. 1. S. 5.

achtbrêf. m. Achtbrief, Ausschreiben welches die Ächtung eines Mannes bekannt macht. Bei Detmar 2. S. 425. heißt es: Item Symon van der borch, eyn man vul wrake, quam

hirna anno 1489 to lichtmissen in de stad lubeke, unde hadde vorworven van keyser Frederico deme drudden sware achtbreve, nämlich Achtbriefe gegen die von Riga; wrake Rache. **overachtebrif**, Oberachtbrief, ao. 1440. in Fidicins Berlin Bd. 4. S. 154.

echten. ächten. in die Acht erklären; wird im Bremer Wörterbuche Bd. 1. S. 291. aufgeführt, doch ohne Nachweis. Aber im Mittelhochdeutschen ist das Zeitwort ähten, aehten, ehten, ächten, üblich, und mag daher auch im Niederdeutschen vorkommen. Sonst wird: ächten, niederdeutsch bezeichnet durch: to achte dôn, in achte dôn, in achte leggen. Klöntrup hat ein andres Zeitwort echten eheligen, von: dat echte, die Ehe. Das Stralsunder Vocabular hat: **verachten, vervesten**; also in der Bedeutung: ächten.

achter. hinter. nach. Präposition.

althochdeutsch. aftar. after.	altsächsisch. aftar. after.	altfriesisch. efter.
angelsächsisch. äfter. efter.	mittelhochdeutsch. after.	altnordisch. eftir.
englisch. after.	flämisch. achter.	schwedisch. efter.

Im Gothischen sind aus der Präposition af, ab, gebildet die Präposition afar, hinter, nach, und die Adverbia: afta zurück, und aftra zurück, wiederum; auch die Adverbia aftana und aftaro hinten, von hinten. Die althochdeutsche Präposition **after** ist demnach im Gothischen nur als Adverb **aftra** vorhanden. Die gothische Präposition **afar** ist erhalten im althochdeutschen, mittelhochdeutschen und niederdeutschen Adverb aver aber, abermals. Das ft des althochdeutschen after wird im Flämischen und Niederdeutschen cht, wie in kracht Kraft, lucht Luft. Siehe Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 29.

1) **achter.** hinter, in Bezug auf den Ort, wo etwas geschieht, regiert den Dativ. In der neueren Sprache steht oft Accusativ statt Dativ. In der Hildesheimer Stiftsfehde S. 34: de biscup von Minden heft sik ein tidt lang in Minden entholden; aser do wi de hovetborg so balde overwunnen, heft he ût der stat achter der muren her gereden, aber da wir die Hauptburg so bald überwunden, ist er aus der Stadt hinter der Mauer her geritten. In der Lübeker Arstedie fol. 28. recto: is dat deme kranken ene bleddere wert achter deme luchteren oren, ist es daß dem Kranken eine Blatter wird hinter dem linken Ohre. In den Bremer Statuten S. 122: sprake ên man dheme anderen quât achter sineme rugghe, unde versoke he dhes vor sinen oughen, he scal dhar mede ledich wesen, unde ne scal nicht sweren; bekent hes aver, he scal it beteren, spräche ein Mann dem anderen schlecht hinter seinem Rücken, und läugnete er solches vor seinen Augen, so soll er damit frei seyn, und soll nicht schwören; bekennt er dessen aber, so soll er entschädigen. In den Nowgoroder Beschlüßen von ao. 1338. heißt es, daß die von dort wieder abreisenden Deutschen ihre Knechte mit sich fortführen müßen: were êe jeman so dumkone, de sinen knapen achter sic lete, de scal dat beteren mit vif marken silvers, wäre auch jemand so dummkühn, der seinen Knecht hinter sich zurückließe, der soll das beßern mit fünf Marken Silbers; Hanseurkunden S. 351. Berckmanns Stralsundische Chronik S. 180. ao. 1429: do was de

visserie achter dem land to Rugen, da war die Fischerei hinter der Insel Rügen. In Uhlands Volksliedern S. 54:

achter mines vaders hof — hinter meines Vaters Hof
dar vlücht eine witte duve. — da fliegt eine weiße Taube.

Den Accusativ regiert achter, hinter, wenn Bewegung nach dem Orte hin bezeichnet wird. In Melles Lübischem Wörterbuche ist aus Gryses Vavestdom angeführt der Vers:

de dar wat bringet, de geit hervör;
de nichtes gift, môt achter de döre;

muß hinter die Thüre, wird zurückgesetzt. Pommersch: sla em achter de uren, schlag ihn hinter die Ohren! smyt den pot achtern strûk, wirf den Topf hinter den Strauch!

achter sik behalden, bei sich behalten. Im Jülichschen Landrechte: Item dair zwene eynen rentbrief haven, dan sal der ghynne, der dat meiste deil an den renten hait, den brief achter sych behalden, und sal deme anderen eyn Vidimus dair uyss geven; Lacomblet Archiv S. 142. Bei Klöntrup: achter sik behaulen, zurückbehalten.

achter sinen wieten un willen, hinter seinem Wißen und Wollen, d. i. ohne sein Wißen und Wollen; Osnabrück, Klöntrup.

achter et bârg holen, hinter dem Berge halten, seine Meinung verhelen; Angeln, Firmenich Bd. 1. S. 39.

achter wyden holden, hinter Weiden halten, hinter dem Busche halten, sich zaghaft benehmen. In der Hildesheimer Stiftsfehde S. 34: her Bartold sendet juw hirin versloten twe butepennink, to bekantnis dat he nicht heft achter wyden geholden, Herr Bartold sendet euch hierin verschloßen zwei Beutepfenninge, zum Beweise daß er nicht hat hinter dem Busche gehalten (als die feindliche Burg gestürmt ward). In demselben Sinne steht dort S. 251. hinder den wyden, hinter den Weiden, und S. 203. hinder dem buske, hinter dem Busche.

achter sik laten, hinterlaßen. Im Rigischen Rechte S. 32: so wor ein man und vruwe in echtschop tosamen komen, und erer einer sturve, und kinder achter sik leten. Ebendaselbst S. 33: dat gut dat de achter sik laten, dat velt up ere brodere und sustere gelyke.

he bint achter sik to, er bindet hinter sich zu, d. i. er macht es so, daß er nicht wiederkommen darf; Osnabrück, Strodtmann S. 246.

achter de düre stiäken, hinter der Thüre stecken, d. i. im Hinterhalte lauern; Osnabrück, Klöntrup in: stiäken.

achter de aren schriven, hinter die Ohren schreiben, d. i. sich etwas genau merken; Osnabrück, Klöntrup.

de piäre achter den wagen spannen, die Pferde hinter den Wagen spannen, d. i. verkehrte Maaßregeln ergreifen; Osnabrück, Klöntrup.

achtern, für achter den, hinter dem, hinter den. Pommersch: de adebâr sat achtern tûn un slôk poggen, der Storch saß hinter dem Zaune, und schluckte Frösche. Hannöversch:

kumm, franzman, achtern môr herût, komm, Franzose, hinter dem Moore heraus! Firmenich Bd. 1. S. 188.

achtert. für **achter dat,** hinter das, hinter dem, **in der kerken achtert altar,** in der Kirche hinter dem Altar, Daniel S. 110. **achtert laken,** hinter dem Laken, Quickborn S. 89. Ebendaselbst S. 192: **se sünt wull achtert water, achter de grote see,** sie sind wohl jenseit des Waßers, jenseit der großen See.

echter oder **ächter** für **achter,** hinter, ist im Münsterlande und in der Grafschaft Mark üblich. **ächter em,** hinter ihm, Firmenich Bd. 1. S. 292. **ächterm bûr hergân,** hinter dem Bauern hergehen, ebend. S. 304. **ächter uesem huse,** hinter unsrem Hause, Woestes Volksüberlieferungen S. 13. Sprüchwort ebendaselbst S. 77: **me saüket nümmes ächter dem backuewen, oarr me hiät selwer der ächter siäten,** man suchet niemand hinter dem Backofen, oder man hat selber dahinter geseßen, d. i. man argwöhnet bei dem anderen was man selbst gethan hat. **näi, ächter de hand,** nein, umgekehrt verhält es sich; Woestes Mittheilung. In den Münsterischen Sagen S. 222. vom Blecken der Jagdhunde:

> **de hunde de bliecket baol graof baol fyn,**
> **se müget wull ächterm hasen syn.**

atter, für **achter,** hinter, im Saterlande; Richthofens Wörterbuch S. 699. Die Form **after** erscheint in niederrheinischen Urkunden in Zusammensetzungen wie: **aftermontag,** Dinstag, und **aftermorgenzyt** Nachmittagszeit, Wallrafs Wörterbuch S. 2. Ferner wird niederrheinisch auch **aichter** geschrieben, Höfers Auswahl S. 272.

2) **achter.** nach, in Bezug auf die Zeit, regiert den Dativ. **achter dessem dage,** nach diesem Tage, von jetzt an. Die Geschwornen zu Sanct Peter in Hamburg ao. 1471. beschließen: **dat nên prester achter desseme dage schal singen sine erste missen in dersulven kerken, sondern he sy unsers borgers sone in dessem sulven kerkspelen,** daß kein Priester von jetzt an soll singen seine erste Messe in derselben Kirche, außer wenn er ist unsres Bürgers Sohn in diesem selben Kirchspiele; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 427. Der westfälische Freischeffe schwur bei seiner Aufname: **dat ik by der hilgen ee achter dessem dage mêr de veme wil helen und hoiden,** daß ich bei dem heiligen Gesetze von jetzt an fürder die Veme will helen und hüten; Wigands Femgericht S. 500. In einer Kölnischen Urkunde von ao. 1334: **of eman aichter deser zit vort uns of unse gestichte van Kolne urlegin, of des gestichts viant sin weilde,** wenn jemand nach dieser Zeit fürder uns oder unser Stift von Köln bekriegen, oder des Stiftes Feind seyn wollte; Höfers Auswahl S. 272. Bei Koelhoff fol. 346. verso: **ind achter deser tzijt sich niet meir kroeden,** und von jetzt ab sich nicht mehr bemühen. Im Bergischen Landrechte: **ind achter den ses wechen geine fryheit lenger vur den schuldenmaner geven,** und nach den sechs Wochen keine Befreiung länger vor dem Schuldenmaner geben; Lacomblets Archiv S. 97. In Holstein: **achter wienachten,** nach Weihnachten; Schütze Bd. 1. S. 18.

3) **Adverbia** bestehend aus **achter** mit hinzugefügtem Nomen, welches im Genitive, Dative oder Accusative ist; Grimm nennt sie präpositionale substantivische Adverbia, Gramm. Bd. 3. S. 142. Ich bemerke folgende:

achter bakes. hinterrücks; in Schellers Braunschweigischen Wörterbuche angeführt. Ebenso in der Grafschaft Mark: **ächterbäks** rücklings; Woeste. Das niederdeutsche **bak** bedeutet: Rücken; **bakworde** Rückenworte, die hinter dem Rücken einem Manne nachgesagt werden, Verläumdungen. Das Schwedische gebraucht: tilbaka zurück; das Holländische: achterbaks.

achter biärges. hinter dem Berge; Osnabrück. **achter biärges haulen**, hinter dem Berge halten, versteckt handeln, unaufrichtig seyn; Klöntrup.

achter ên. hinter einem. 1) beständig, in einem fort; Wallraf S. 2. 2) hintereinander; Osnabrückisch bei Klöntrup: **achter êne**; Philipps Münsterisch: **ächer êne.** Pommersch: **se gânt achter ên**, sie gehen hintereinander. Holländisch: achter een, hintereinander.

achter ên ander, hintereinander. Hamburgisch: **se gân achter ên ander her as de Olenlander göse**, wie die Altenländer Gänse; Richey S. 78. Das alte Land, **dat ole lant**, ist ein Bezirk unweit Hamburg auf dem Hannöverschen Ufer der Elbe. Ostfriesisch: **achternanner an as de eilanders un de gosen**, hinter einander an wie die Eiländer und die Gänse; Buerens Sprüchwörter nro. 31. Osnabrückisch: **achter ên anner as de artländske göse**, hinter einander wie die Artländischen Gänse; Strodtmann S. 357. Das Artland ist die Gegend um Quakenbrück, Badbergen und Menslage, von Osnabrück nördlich.

achter êrgistern. vorgestern; **achter üäwermüären**, der Tag nach übermorgen; sind in Klöntrups Osnabrückischem Wörterbuche aufgeführt.

ächter ärs, ächter äs, echter es, hinter Ars d. i. rücklings, rückwärts, nach hinten; in der Grafschaft Mark. Sprüchwort daselbst: **dat get ächter äs as de hane kraffet**, das geht rückwärts wie der Hahn kratzet; Woeste Volksüberlieferungen S. 81.

achter lande. über Land, durch das Land; auch mittelhochdeutsch: after lande, und flämisch: achter lande, Grimm Gramm. Bd. 3. S. 151. 152. Detmar sagt Bd. 1. S. 310. von einigen Landstreichern in Italien, die einen Pabst unter sich erwählten: **den setten se up enen ezel, unde treckeden darmede achter lande; mer dat wart drade vorsturet**, den setzten sie auf einen Esel, und zogen damit über Land; aber das ward bald verhindert. Im Theophilus, Fortsetzung S. 19. 20. heißt es:

wy ryden achter lande,	wir reiten über Land,
gecledet mit schonem wande.	gekleidet mit schönem Gewand.

In Bruns romantischen Gedichten S. 249. sagt der Kaufmann: **und vare sus achter lande, mit mynem köpliken wande**, und ich fahre so über Land mit meinem käuflichen Gewand.

achter leste. zuletzt, zum letzten Male. Nachdem der Gaukler dem Theophilus gerathen hat, sich an die Juden zu wenden, antwortet jener, Theophilus von Hoffmann S. 17:

> **meister, nu ju dat dunket beste,**
> **gein gaë ik, gy seit my achter leste.**
> Meister, nun euch das dünkt das beste,
> dorthin gehe ich, ihr seht mich zum letzten.

Gein ist: gen, gegen, entgegen, hin; siehe ebendaselbst S. 61.

achter males. nachmals, in Zukunft; mittelhochdeutsch after mâle, Grimm Gramm. Bd. 3. S. 152. In einer Kölnischen Urkunde von ao. 1302. sagt Erzbischof Wikbolt: **up dat tuschen uns inde unsen leven burgeren van Kolne vruntlige verbuntnisse gantzer hiemeligeit inde restliges vrieden vroligeit achtermales bliven unverbruchlig ane argelist,** freundliche Verbindung ganzer Trauligkeit und ruhigen Friedens Fröhligkeit; Höfers Auswahl S. 67. Ebendaselbst: **agtirmal** S. 204. **aichtermalz** S. 239. **achtermailz** S. 273. **achtermails nummer me,** in Zukunft nimmer mehr, Wallraf S. 2.

ächter oams. außer Athem, athemlos; führt Woeste aus der Grafschaft Mark an. Das **oams** steht für **âms,** und dies für **âdems** Athems; das d ist ausgestoßen, wie dies zwischen zwei Vocalen in Westfalen häufig geschieht.

ächter oames. Nachmittag; führt Woeste aus der Grafschaft Mark an. Er bemerkt: „Im Kreise Altena sagt man: **füär oames** Vormittag, **ächter oames** Nachmittag. Da dort auch **nachtmes** Nachtkost, Abendeßen, althochdeutsch **nahtmuos,** gebräuchlich ist, so liegt es nahe, in **oames** eine Zusammensetzung mit **muos,** bei uns jetzt **maus** Muus, Speise, oder mit gothischem **mes** Tisch, zu vermuthen. Welchen Konsonanten das **oa** dann verloren hat, bleibt dunkel; die Analogie verlangt ein Wort für Mittag."

In Osnabrück ist ein Wort **atmeotyt,** Antrittszeit, üblich, für die Zeit zu welcher das Gesinde nach Ostern und nach Michaelis den neuen Dienst antritt; sein Ursprung ist aber gleichfalls noch dunkel. Der **Nachmittag** heißt zu Osnabrück, nach Klöntrup: **üänern,** daher **van üänern** heute Nachmittag, **gistern üänern** gestern Nachmittag. Lyra schreibt **uänern** S. 17. 19. und Strodtmann: **onern, önern, äunern** S. 150. Die ältere Form ist wohl **onern,** wie Klöntrups **üäver** über, und **üäpenen** öffnen, für die älteren Formen **over** und **openen** stehen.

ächter där. nach Frühstück, um zehn Uhr morgens; in Westfalen im Kreise Altena üblich. Woeste bemerkt: „**där** ist gleich **ymes** Frühstück um acht Uhr; **därstît** Frühstückszeit; **ächter där** um zehn Uhr morgens, ist gleich mit **middelîmet, midlîmen,** Mittelfrühstück, **middelmuärgen** Mittelmorgen. Wahrscheinlich ist **där** (vergleiche unser **wdär** aus **wdri** wäre) aus einem alten **âri** entstanden, welches Morgenfrühe bedeutet haben muß." Altnordisch ist **âr** Frühe, **ârdagi** Frühzeit, **ârdegis** frühmorgens. Das niederdeutsche **imt, imet, imes,** Frühstück, ist wohl zusammengezogen aus **inbit, imbit,** Inbiß, Imbiß. Die neuhochdeutschen Ausdrücke: vormittags, nachmittags, stellt Grimm zu den rein substantivischen Adverbien, als Genitive der Composita: Vormittag, Nachmittag; Gramm. Bd. 3. S. 131.

achter rugge. rückwärts, zurück. Im Schaksspil fol. 103. verso heißt es vom Könige: **holt he sine undersaten vor nicht, it schuet vil dicke, des syt bericht, wanne se scholen wesen vlugge, dat se keren achter rugge,** hält er seine Unterthanen für nichts, es geschieht sehr oft, des seyd berichtet, wann sie sollen seyn flügge, daß sie sich wenden rückwärts. Bei Hagen S. 161: **do sy die pyle scharp vernamen, balde sy aichter rugge traden,** da sie die Pfeile scharf fühlten, wichen sie bald zurück. **achter ruce,** zurück; im Theophilus von Hoffmann S. 28: **so tret dry vote achter ruce,** so tritt drey Fuß zurück! **achter rugge setten,**

hintenan setzen, vernachläßigen; in der Navolginge, Buch 2. cap. 5: **Scholtu noch hebben vrede unde ware eninge, des is dy noet, dat du alle dinck achter rugge settest, unde dy allene vor ogen hebbest,** sollst du noch haben Frieden und wahre Einigung, so ist dir dessen Noth, daß du alle Dinge hintenan setzest, und dich allein vor Augen habest. Koelhoffs Chronik sagt fol. 105. verso vom Pabste Constantin dem ersten: **dese paus macht eyn vergaderunge van vill byschoffen ind prelaten umb zo wederlegen ind achter rugge tzo settzen die meynunge Philippici des keysers,** dieser Pabst machte eine Versammlung von vielen Bischöfen und Prälaten um zu widerlegen und hintenan zu setzen die Meinung des Kaisers Philippicus. **achter rugge verdeylen,** hinterrücks verurtheilen, widersprechen; Teutonista erklärt es durch obloqui, im Artikel loquax. Er giebt ebendaselbst obloquium durch **achtersprake,** welches Verläumdung zu bedeuten pflegt. **ächter rüggs** rücklings, hinterrücks; in der Grafschaft Mark, Woeste.

achter velde. über Feld; althochdeutsch: after fëlde; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 151. In Hagens Chronik S. 7. heißt es: **hie saich syn volck aichder velde jagen, dyt moiste eme ovel behagen,** er sah sein Volk über Feld jagen, dies muste ihm übel behagen.

achter wegen. unterweges, zurückbleibend; mittelhochdeutsch: after wëge, Grimm a. a. O. **achter wegen laten,** zurücklaßen, verlaßen. Ludolf sagt S. 17. er wolle auch beschreiben, in welcher Beschaffenheit er das heilige Land bei seiner Abreise von dort zurückgelaßen habe: **unde ĕk in welker wise unde welken dene ik dat sulve lant achter wegen lêt in der tyt, do men ersten scrêf na godes bort dusent dre hundert unde ein unde vertich jâr. achter wegen bliven,** unterbleiben, nicht ausgeführt werden; bei Koelhoff fol. 231. verso: **der hertzoch sprach: e dan die reyse achter wegen bleve, so wil ich rijden tzom greven van Cleve, ind will den besprechen, dat he uns ouch up den dach tzo dienste komme,** ehe denn der Feldzug unterbliebe d. i. lieber als daß er unterlaßen würde, so will ich zum Grafen von Cleve reiten. **achter wege laten,** unterlaßen, Bremer Wörterbuch Bd. 1. S. 4. und Strodtmann S. 12. **achter weges laten,** unterlaßen, in Pommern üblich; und bei Klöntrup: **achter wiẍges lauten.** In diesen Ausdruck scheint der Genitiv **weges** später gekommen zu seyn statt des früheren Dativ **wegen;** Grimm Gramm. Bd. 3. S. 143.

Ächterstieks. meuchlings, verrätherisch; aus der Grafschaft Mark von Woeste angeführt. Es bedeutet wohl wörtlich: Hinterstiches, vermittelst eines Hinterstiches. Schapherders Kalender fol. 19. verso sagt vom Monat October: **unde wert denne ein kint gebaren in der stunde Martis, dat wert ein quât mensche, und stickt einen achter alse de scorpion.** Dann gehört **Ächterstieks** zu den rein substantivischen Adverbien, wie: fluges, flugs, anfangs; Grimm a. a. O. S. 127. 131.

achter de hand. hinter der Hand; in der Seesprache. Es ist ein Ausdruck der Seeleute, die eine Schiffsarbeit verrichten, mit welchem sie das hinter ihnen befindliche bezeichnen. Zum Beispiel denjenigen, die bei dem Bratspill winden, ist alles was sich hinter demselben befindet, **achter de hand,** und was vor demselben ist, **vör de hand;** mit dem Bratspill wird das Anker aufgewunden; Röding Bd. 1. S. 698.



4) Pronominale Adverbia mit angefügtem **achter**, ähnlich gebildet wie im Neuhochdeutschen: darauf, worauf, hinauf; Grimm a. a. O. S. 212.

darachter. dahinter; die zusammengehörenden Wörter **dar** und **achter** werden oft durch dazwischen gestellte Wörter getrennt. 1) Darnach, in Bezug auf die Zeit. Im Bergischen Landrechte heißt es: die über Sand und See sind, erhalten Stundung auf achtzehn Wochen und neun Tage, **und dair achter sall eyner ghenne bestendengen forder haven**; Lacomblets Archiv S. 129. Bei Koelhoff fol. 346. verso: **dair affter brachen die anderen up, ind trecken na dem Rijne, over tzo varen**, und zogen nach dem Rheine, über zu fahren. 2) Dahinter, hinterher. Im Reineke vers. 5416. erinnert der Fuchs den Löwen an dessen frühere Hungersnoth, und sagt: **gy quemen to uns, gy klageden juwe nôt: gy spreken, juwe vruwe queme dar achter; hadde wy wat spyse, so worde it sachter**, eure Frau käme hinter euch her, weil auch sie zu eßen wünsche; hätten wir nur etwas Speise, so würde es gelinder; nämlich die Noth.

Klöntrup führt folgende Ausdrücke an. **he lopt darachter**, er läuft dahinter d. i. er betreibt die Sache. **he döut dar wat achter**, er thut etwas dahinter d. i. er wendet Fleiß und Kosten darauf. **darachter bliven**, auf der Spur bleiben, verfolgen. **darachter spannen**, hinterspannen, nachhelfen, Beistand gewähren. **darachter faten**, dahinter faßen d. i. die Gelegenheit benutzen. **dar steckt wat achter**, dahinter steckt etwas, die Sache hat einen Haken. **dar hengt wat achter**, dahinter hanget etwas, die Sache hat Folgen. **se kriget em dar achter**, sie bringen ihn dahinter. **he is dar achter dal**, er ist dahinter nieder, er ist weit vom Ziele. **dar achter dal sitten**, dahinter nieder sitzen, den Zweck verfehlen. **he kümt dar achter** 1) er verfolgt es, betreibt es. 2) er begreift es, kommt auf die Spur. 3) er giebt der Sache den rechten Nachdruck.

Bei Schütze Bd. 1. S. 17: **dar is niks achter**, es ist nichts dahinter; er ist einfältig, unzuverläßig; er hat kein Geld. In Woestes Volksüberlieferungen S. 65: **me wet nitt, bai der ächter sittet**, man weiß nicht, wer dahinter sitzt. Sprüchwort bei Lyra S. 22: **wann me de düüskes met annisölge bestrickt, sind de arende 'r farts achter**, wann man die Täubchen mit Anisöl bestreicht, sind die Adler gleich dahinter d. i. zu großer Reiz zieht den Verführer herbei; **das 'r** ist Verkürzung von **der**.

henachter. hinterher, hinterwärts. **henachter gân**, nach hinten hin gehen; Bremisches Wörterbuch Bd. 1. S. 4. Richey S. 1. Schütze Bd. 1. S. 15. Es ist gebildet wie **hendal** hinunter.

warachter. wohinter, hinter welchem. Bei Klöntrup: **warachter stiäken**, wobinter stecken, sich in eine Sache mischen. In Pommern: **werachter, wurachter; he wat hyr wol wurachter krapen syn**, er wird hier wohl irgendwohinter gekrochen seyn; **wat** steht für **wert** wird. **schull he hyr wol wurachter liggen**, sollte er hier wohl irgendwohinter liegen?

5) **achter**, hinter, einem Nomen oder Zeitworte vorgefügt. Es bleibt dann keine reine Präposition mehr, sondern gehört zu den in Grimms Grammatik Bd. 2. S. 698. 699. bezeichneten präpositionalen Adverbien. Diese Zusammensetzungen des **achter** mit einem Nomen oder einem Zeitworte sind unter dem Nomen oder dem Zeitworte aufzusuchen. Ich führe hier nur als Beispiele an:

achterhûs. Hinterhaus; siehe hûs.
achterpote. Hinterpfote; siehe pote.
achtertau. Hintergeschirr; siehe tau.
achterdöre. Hinterthür; siehe döre.
achterdeken. Unterdiakon; siehe deken.
achterbliven. nachbleiben; siehe bliven.
achterklappen. verläumden; siehe klappen.
achterlaten. unterlaßen; siehe laten.
achtervolgen. verfolgen; siehe volgen.
achterstân. zurückstehen; siehe stân.

Bei der Conjugation trennt sich das achter oft wieder von seinem Zeitworte, wie: lât dat achter, unterlaß das, laß das nach! Die Zusammensetzungen des achter mit einer Präposition oder einem Adverbe, wie: achteraf hintenab, achterup hintenauf, achterdâl hintennieder, achterhen hintenhin, folgen unten beim Adverbe achter hinten.

achter. hinten. Adverbium.

gothisch. aftra. zurück.
altfries. efter. hernach.
althochd. after. hinten.
altsächs. aftar. hernach.
altnord. aftr. wieder.
mittelhochd. after. hinten.
angelsächs. äfter. nach.
englisch. after. nach.
flämisch. achter. hinten.

achter. hinten, in Bezug auf den Ort. Bei Detmar Bd. 2. S. 205. von den ao. 1457. pilgernden Kindern: unde makeden alle witte cruce achter unde vor uppe ere cledere, und machten alle weiße Kreuze hinten und vorn auf ihre Kleider. Ebendaselbst Bd. 1. S. 398: dit vint men achter in desme boke, dies findet man hinten in diesem Buche. In Berckmanns Stralsundischer Chronik S. 121. von einem Buler und einer Bulerin, die sich in ein Haus einschließen: se leggen ein slot buten vor de doren tor straten, alse dar is nemant to hûs; achter palen se vaste to, und hedden eine gude braden gôs togerichtet, hinten pfälen sie fest zu. In der Navolginge Buch 4. cap. 5. von dem Priester im Meßgewande: achter is he getekent mit deme cruce, up dat alle wedderstant, dat em van anderen tokomen mach, dat he dat dorch god duldichlichen drege; das dorch god bedeutet: um Gottes willen. Reineke sagt vers. 6635. in Bezug auf seinen verbrannten Schweif:

sêt my êrst achter up den stert,
unde pryset my denne, eft ik des bin wert,
seht mir erst hinten auf den Schweif,
und preiset mich dann, wenn ich dessen bin werth.

Sprüchwörter. Bei Detmar Bd. 2. S. 337. heißt es, dem Kaiser Friedrich 3. hätten ao. 1471. die Reichsfürsten den Beistand zum Türkenkriege nur bedingungsweise zugesagt, und dann wird hinzugesetzt: des blêf de reyse na, unde dar ward af achter ên pels unde vor ên trove, deshalb blieb der Feldzug nach, und davon ward hinten ein Pelz und vorn ein Wamms; bedeutet vielleicht: das Ende war anders als der Anfang der Sache. Ebendaselbst S. 357. wird gesagt, Kaiser Friedrich 3. habe den Herzog von Burgund schon zum Könige krönen wollen, aber dieser seine Ansprüche immer höher gesteigert, und dann: do ward daraf ên pawe, da ward davon ein Pfau d. i. da ward nichts daraus.

He is achter dull unde van vor nicht klôk, er ist hinten toll und von vorn nicht klug.

d. i. er ist ganz thöricht; Melle. **De fruw wanet vör im huse un de man achter**, die Frau wohnt vorn im Hause und der Mann hinten, d. i. es ist verkehrte Wirthschaft im Hause; Bützowische Ruhestunden Th. 18. S. 16. **Dat hûs brennt achter un vör**, das Haus brennt hinten und vorn, d. i. Mann und Frau taugen beide nicht; ebend. S. 19. **Se is jümmer achter un vör**, die Hausfrau ist immer überall wo sie erfordert wird; Schütze Bd. 1. S. 18. **He mug et em gêrn vör un achter geven**, er möchte es ihm gern vorn und hinten geben, d. i. er möchte ihm gern alle seine Wünsche erfüllen, ebend. S. 15. auch: **achter un vör stoppen**, überall abhelfen; ebend. Im Bremer Wörterbuche Bd. 1. S. 4: **achter un vör beslagen wesen**, hinten und vorn beschlagen seyn, d. i. auf alle Fälle gerüstet seyn, immer Rath wißen. Osnabrückisch bei Strodtmann S. 337: **He wêt vorn nich, dat he achter levet**, er weiß vorn nicht, daß er hinten lebt, d. i. er ist ein stiller unregsamer Mensch; ein solcher wird auch **sachtleven** Sachtleben, Stilleben, genannt. Den, der ins Gesicht schmeichelt und hernach verläumdet, bezeichnet der Vers bei Schütze Bd. 3. S. 323:

> **he mâkt et as de katten,**
> **de vör lekken un achter kratten.**

In der Grafschaft Mark wird im Scherze gefragt: **achter de halwe katte, buviel schucken sit der ane? twe**; hinten die halbe Katze, wieviel Beine sind daran? Antwort: zwei. Dies bezieht sich darauf, daß **achter de halwe** rasch gesprochen ungefähr lautet wie **achtedehalwe** oder **achtehalwe** achtehalb, und wenn dies verstanden wird, die Antwort: dreißig! erfolgen kann; Woeste Volksüberlieferungen S. 13.

In der Seesprache ist **achter** auf dem Schiffe die Weite vom Besaanmast oder Hintermast bis an den Hackebord oder hintersten Schiffsbord; Röding Bd. 1. S. 65. Im Seekommando: **hâl achter vèrkant**, hole hinten vierkant! d. i. hole die Raaen des Hintermastes durch die an ihnen befestigten Taue so herum, daß sie in horizontaler Richtung einen rechten Winkel mit dem Kiele machen; welches geschieht wenn man vor dem Winde segelt; vergleiche Röding Bd. 1. S. 379. Soll das Schiff in seinem Laufe angehalten werden, weil das Boot eines andren Schiffes herankommt, dann: **lûv an de wind, hâl achter bak, he het syn joll al ûtsett**, steure gegen den Wind, hole hinten zurück d. i. stelle die Segel so, daß der Wind grade von vorne auf ihre Fläche fällt, und sie gegen den Mast zu liegen kommen; er hat sein Boot schon ausgesetzt; vergleiche a. a. O. S. 223. Das Schiff soll wieder weiter: **brass vull achter, ga dyn gang**, zieh voll hinten, geh deinen Gang! d. i. stelle die Segel so daß sie wieder dem Winde ausgesetzt sind, und du, Steuermann, steure wieder vorwärts!

2) **achter** mit angefügten Präpositionen oder Adverbien.

achteraf. hinten ab. Bei Detmar Bd. 2. S. 508: **des worden de zeerovere sere vorvêrt; se lepen achteraf van der borch, unde quemen to holte**, deshalb wurden die Seeräuber sehr erschrocken; sie liefen hintenab von der Burg, und kamen in Waldung. Ebenso daselbst S. 521. Klöntrup: **achteraf vallen**, hintenab fallen; **achteraf niemen**, hintenab nehmen. Pommersch: **smyt achteraf vant vôder**, wirf hintenab vom Fuder!

achteran. hintenan. Bei Koelhof fol. 231. verso, von einem Boten, welcher einem Reiter-

11*

hausen folgt: **nedoch so was he stedichs achter an nn, wie snellich sij ouch reden**, jedoch so war er stets hinter ihnen an, wie schnell sie auch ritten. Im Quickborn S. 215. beim Pflügen: **de knecht geit achteran un röpt: hü!** Klöntrup: **achteran loupen**, hinterher laufen; **achteran setten**, hintenan setzen, vernachläßigen.

achterby. hintenbey; Scheller. Pommersch: **he löpt so achterby**, er läuft so hintenbei, thut nicht viel bei der Sache.

achterdal. hintennieder. Pommersch: **dat sakt achterdål**, das senkt sich hintennieder; **he flöch achterdål**, er fiel rücküber. Klöntrup: **achterdal vallen**, rücklings niederfallen; **achterdal sitten**, hintennieder sitzen, den Stuhl verfehlen, d. i. den Zweck nicht erreichen.

achterden. hintenweg; der Ton liegt auf **den**, welches mit hellem e gesprochen wird; osnabrückisch. Klöntrup: **achter den** hintenweg; wie: **vör den** vorne weg, **gau dar den**, geh dort weg! **he blift dar achter den**, er bleibt da hinten weg, er befaßt sich nicht damit.

achterdör. hintendurch; mit gedehntem ö; auch **achterdörch**, mit kurzem ö. Pommersch: **he brekt achterdör**, er bricht hintendurch. Osnabrückisch: **achterdür**; Münsterisch: **ächterdüör**; Philips.

achterhen. hintenhin; **he will achterhen**, er will nach hintenhin; pommersch. Klöntrup: **he will achterhenût**, er will hintenhinaus.

achterhêr. hinterher. In der Stiftsfehde S. 133. als die Hildesheimer ao. 1522 ausgezogen waren: **ore ruter und knechte weren twischen Glehe und Heisede, und da reden hertog Erickes ruter achter here**, und da ritten Herzog Erichs Reuter hinterher. **En man mit'n meßfork achterher**, ein Mann mit einer Mistgabel hinterher, Quickborn S. 112. Klöntrup: **achterhiär.**

achterin. hintenhinein; hinterdrein. Scheller: **achterin smiten**, hintenhinein werfen Klöntrup: **achterin blausen**, hintenhinein blasen. Lyra S. 37: **un achterin hålde he 'ne graute stenerne kruken met brannewyn**, und hinterdrein holte er eine große steinerne Flasche mit Branntewein.

achtermede. hintenmit. Wallrafs Wörterbuch S. 2.

achterna. hintennach, hinterher; in Bezug auf Ort und Zeit. Bei Detmar Bd. 2. S. 346: **de ende hiraf is achterna hir screven**, das Ende hievon ist weiter unten hier verzeichnet. Ebendaselbst S. 415. und S. 430: **men de achterna jageden, de vunghen eynen eghel vor eyne zabelen, unde he stack se unde beet se**, aber die hinterdrein jagten, die fingen einen Igel statt eines Zobels, und er stach sie und biß sie, d. i. sie hatten Schaden statt des Vortheils. In der Upstandinge S. 92. spricht Lucifer zu einem reuigen Räuber:

ja, ja, du bust al hir,	ja, ja, du bist schon hier,
achterna dat is dunneber;	hinterher das ist Dünnbier;
desse rede sint my nuwe,	diese Reden sind mir neu,
achterna is wiveruwe.	hinterher ist Weiberreue.



Sprüchwörter. In der Stiftsfehde S. 211: **averst wat de suwe in den graven woilet, dat moten de farken achterna entgelden,** aber was die Sau im Graben wühlet, das müßen die Ferkel hinterdrein entgelten. **Ostfriesisch,** bei Bueren nro. 3: **achterna löpt dunbeer,** hintennach läuft Dünnbier d. i. was hinterher kommt, taugt nicht viel. Ebenda nro. 30: **achterna eten wi kese,** hinterher eßen wir Käse, alles zu seiner Zeit. Ebenda nro. 29: **he kümt achterna as blöm,** er kommt hintennach wie Bloom, er kommt zu spät; Bloom ist ein dortiger Hundename. **achterna kamen de rekens,** hinterher kommen die Rechnungen; Firmenich Bd. 1. S. 18. **Holsteinisch** bei Schütze Bd. 1. S. 17: **achterna is gôt lachen,** nach beseitigter Schwierigkeit läßt sich wohl lachen; **achterna kumt dünbêr,** hinterher ist es zu spät; **achterna bat eierkoken,** die Gelegenheit ist vorüber. Ebenda Bd. 3. S. 127: **he kricht wat achterna,** er wird hinter seinem Rücken verlästert; **achterna geven,** böse Nachreden gegen den Abwesenden führen. Bei Koelhof **achternae** fol. 121. recto, fol. 277. recto. In Woestes Volksüberlieferungen **Achterna,** S. 49. Bei Klöntrup **achternan.** In Xanten **achterno;** Firmenich Bd. 1. S. 387.

achterover. hinterüber. Pommersch: **dat völlt achteröver,** das fällt hintenüber. Als Ausruf ist üblich: **ja, achteröver!** ja, hintenüber, d. i. ja, umgekehrt! es wird nichts daraus; ebenso in Holstein, bei Schütze Bd. 1. S. 17. Holsteinisches Sprüchwort: **achteröver stikt de bûr dat spêt,** hintenüber steckt der Bauer den Spieß, d. i. verkehrt fängt dieser Mann da seine Sache an; ebend. Klöntrup: **achterüäwer,** hintenüber, wird auch als Verneinung gebraucht, und in dem Sinne: fehlgeschossen.

achterüm. hintenum. Pommersch: **ga achterüm,** geh hintenum! Im Quickborn S. 64: **lyk öwern damm dör'n graswech, denn achterum bi de bäcker dal na de nibuten hüse,** gleich übern Damm durch den Grasweg, dann hintenum bei den Gruben nieder nach den neugebauten Häusern. Scheller: **achterumme;** Klöntrup: **achterümme.** **Achterunner,** hintenunter; Pommersch: **krûp achterunner,** kriech hintenunter!

achterup. hintenauf. Pommersch: **hakk achterup,** schwinge dich hinten auf, steige hinten auf den Wagen! Oldenburger Kinderlied: **Jan, spann an, dre katten voran, dre müs' achterup, Jan baven up,** Johann, spann an, drei Katzen voran, drei Mäuse hintenauf, Johann oben auf; Firmenich Bd. 1. S. 230. Holsteinisch: **enen propp achterup,** einen Propf hintendrauf, nennt man das Butterbrod, mit welchem die Mahlzeit beschloßen wird.

achterût. hintenaus. Pommersch: **de meren slânt achterût,** die Pferde schlagen hintenaus; **he sleit achterût,** er ist muthwillig, er verschwendet viel. Bei Teutonista: **achter myt den voiten unt slaen,** im Artikel repedare: und: **stoten achter unt mit den hacken,** calcitrare, im Artikel **stoten.** Ostfriesisches Sprüchwort bei Bueren nro. 4: **achterût kleiet de höner,** hintenaus scharren die Hühner; wird gesagt, wenn eine Sache zurück geht, keinen Vortheil bringt; Saur; vergleiche oben S. 78. **ächter äs.** Holsteinisch: **he mut allerwerts achterût,** er muß allerwärts hintenaus, er muß bei allen Lustbarkeiten seyn; gewöhnlich Kinder bezeichnend, die an allen Vergnügungen der Ältern Theil nehmen wollen; Schütze Bd. 3. S. 323. **achterût gân,** hintenaus gehen d. i. an Vermögen einbüßen, einen gehofften Vortheil verlieren; ebend. Bd. 1.

S. 15. **achterût teren**, hintenaus zehren, d. i. im Erwerbe zurückkommen; ebend. S. 17. **achterût kratzen**, hintenaus scharren, bei einer Verbeugung, Richey S. 2. **he sleit al wedder achterût**, er schlägt schon wieder hintenaus, er wird schon wieder muthig, d. i. er ist schon wieder in der Genesung; Schütze Bd. 4. S. 107. **ja, achterût**, ja, hintenaus! d. i. ja, umgekehrt, es wird nichts draus; eine spöttische Verneinung; Richey S. 2. **achterût**, zum After hinaus; die Arstedie sagt fol. 57. recto von den Spulwürmern: **se gân te deme munde underwilen ût, ôk underwilen achterût.**

achterto. hintenzu, hinterwärts. Im Quickborn S. 102: da standen allerlei Leute, und: **wat achterto de gele barentrecker**, etwas hinterwärts der gelbe Bärenführer. **achtertowart**, hinterzuwärts; in der Lübischen Bibel jes. 3. vers. 18. 19. bei Aufzählung des Putzes der Töchter Jerusalems: **unde de vorspanne, unde schulderhiringhe, unde de kronen, unde de vlechten van dem hare, unde de armhiringhe, de achtertowart to rugghe hanghen.** Die **vorspanne** sind Brustspangen. **achtertorugge**, hinterwärts; Melle. **achtervôr**, vor den Hintern; Klöntrup.

achterwart. achterwert. aichterwert. hinterwärts; althochdeutsch afterwërt, angelsächsisch äfterveärd; accusativisches adjectivisches Adverbium, Grimm Gramm. Bd. 3. S. 98. 99. Lübische Bibel jes. 1. vers. 4. vom abtrünnigen Israel: **se sint achterwart vorandert**; in der Vulgata: abalienati sunt retrorsum. In der Navolginge lib. 1. cap. 25. von der Trägheit zur Beßerung: **eyn dinck trecket den minschen achterwert van vort to gande, unde van vuriger beteringe; dat is vorschreckinge der swarheyt efte arbeyt des strides**, das Zurückschrecken vor der Schwierigkeit und Anstrengung. Bei Koelhof fol. 232. verso: **ind die xl ritter wurden van yn achterwart off hynder sych gedreven mit yren perden**, und die vierzig Ritter wurden von ihnen rückwärts oder hinter sich getrieben mit ihren Pferden. Teutonista giebt das Zeitwort delitere durch **achterwart schuylen**, hinterwärts versteckt seyn. Bei Hagen S. 207: **der greve wart aichterwert gedain**, der Graf ward zurück getrieben; ebenso S. 193. 195. Ferner S. 129. sagt der Bischof:

> **wes ich off enich myn vrunt begert,**
> **dat geit uns allet aichterwert;**
> was ich oder irgend einer mein Freund begert,
> das geht uns alles rückwärts.

achterwort erve nemen, rückwärts Erbe nehmen, in aufsteigender Sippe, wie von Ältern und Großältern. In der Soester Schrae Artik. 172. heißt es: **were eyn man efte eyn wyf unecht, winnet den vort echte kindere, den kinder, nochtan dat sey echte sin, so ne moghen sey nicht achterwort ghuyt efte erve nemen, des de vader efte de moder nicht nemen mochten; mer vorwort in der vortganden lynien, also lange also (se) echte sin, mughen sey don also echte lude**, wäre ein Mann oder ein Weib unehelich geboren, gewinnen die hernach eheliche Kinder, die Kinder, obwohl daß sie eheliche sind, so dürfen sie nicht rückwärts Gut oder Erbe nehmen, welches der Vater oder die Mutter nicht nehmen durften; aber vorwärts in der fortgehenden Abstammung, so lange wie sie eheliche sind, dürfen sie thun wie ehelich geborne Leute; Seibertz Westfälisches Urkundenbuch Bd. 2. S. 407. Vergleiche Pauli Abhandlungen aus dem Lübischen Rechte, Th. 3. S. 16. 17.

achterwech. hintenweg, hintenfort; Melles Wörterbuch. Pommersch: **he lêp achterwech,** er lief hintenweg.

3) **Präpositionen** mit angefügtem **achter**, ähnlich wie im Neuhochdeutschen: zuvor, voraus, vorüber.

to achter. zurück, nach hinten. Bei Detmar 1. S. 315: **Jn den degedingen mosten de van den ampten menniges dinges to achter gân in eren degedinghen, dat en vore were wol gheschên,** in diesen Verhandlungen mußten die von den Gewerken manches Ding fallen laßen in ihren Bedingungen, welches ihnen zuvor wohl bewilligt worden wäre. Daselbst Bd. 2. S. 295. vom Bisthume Münster: **wente de bischop, de dar bevoren was, hadde dat stichte sere to achter gebracht in grote schult,** denn der Bischof, der da zuvor war, hatte das Stift sehr zurückgebracht in große Schuld. Daselbst S. 315: **do entschuldigede de rath sik, unde klagede, dat de stat ôk grôt to achter were, unde dergelyk alle borger,** daß die Stadt sehr zurück sey im Vermögen. Dort S. 395. sagt Herzog Karl von Burgund zu einem Ritter, welcher seinen Abschied, und den bereits verdienten Sold, fordert: **lestu dy des wol dunken, dat de vorstendum van Burgundien dyner jo by noden to achter sy? dyn czolt schal dy wol werden; vorbeide de tyd, dat wy mêr redes gheldes krigen in de hende,** läßest du dich bedünken, daß das Fürstenthum Burgund nothgedrungen deiner bedürfe d. i. Dienste von dir fordern müße? dein Sold soll dir wohl werden; warte die Zeit ab, wo wir mehr bares Geldes in die Hände bekommen. Daß dies der Sinn der Stelle sey, dafür sprechen die folgenden. Ebendaselbst S. 409. in dem Frieden zwischen dem Sultan und Venedig ao. 1479: **Jtem oft jement van beiden siden wikaftich wurde, des jement to achter were, den wikaftegen schal nement lenden unde entholden,** wenn jemand, Türke oder Venetianer, entwiche, von welchem jemand Geld zu fordern hätte, den entwichenen soll niemand schützen und aufnehmen. Ebenda S. 429. heißt es vom Dänischen Könige Christian: **konyngh Kersten, eyn sachtmodich, myldich, gnedich vorste, wol dat de meyne kôpman syner sere to achter was,** obwohl daß der gesammte Kaufmann viel Geld von ihm zu fordern hatte. Bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 152: **Jtem beklagen sik unse bôrger, dat se etliker verstorvenen domheren merklichen to achter sind,** daß sie von etlichen verstorbenen Domherren beträchtlich Geld zu fordern haben. Im **Waterrecht**, Handschrift der Greifswalder Bibliothek fol. 12. recto: **Jtem eyn schyp segelt van Amsterdam, edder van anderen steden, wor dat ys, he ys to achter, unde vorkofft dat gudt up dem boddem,** ferner ein Schiff segelt von Amsterdam, oder von anderen Städten, wo es ist, und er (der Schiffer) ist in Geldnoth, und verkauft das Gut an Bord.

van achter. von hinten. Pommersch: **se kemen van achter un van vôr,** sie kamen von hinten und von vorn. Bei Lyra S. 24: **wann me 'n kêrl vor sik hebbe as he, de van vorn 'n isel un van achter 'n osse si,** wann man einen Kerl vor sich habe wie er, der von vorn ein Esel und von hinten ein Ochse sey. Bei Berckmann S. 369: **se leip em van achter ruggelinghes to Hans Knûte genomet, unde sleit en myt einer kurden eft langen messer aver den hals,** so lief auf ihn von hinten rücklings zu Hans Knûte genannt. **van achterto,** von hintenzu, hinterwärts. Bei Detmar Bd. 2. S. 90. als ao. 1444. die Colberger gegen Herzog

Bogislav 9. sich wehrten: **unde vele, de darto gheschicket weren, ghingen ût eyner anderen porten, unde quemen van achterto, unde sloghen up syn volk;** ebenso S. 395. Ferner S. 480. von einem mißgestalteten Kinde: **dat angesichte van vor to was eme hunde lyk, men van achter to was id schapen alse ên krode edder padde,** das Angesicht von vornzu war einem Hunde gleich, aber von hintenzu war es geschaffen wie eine Kröte oder Frosch.

4) **achteren. achtern.** hinten. Pommersch: **he krêch em van achtern to vaten,** er bekam ihn von hinten zu faßen, er ergriff ihn von hinten. Im Hamburger Seekommando: **dar kumt ên bitchen költe van achtern,** da kommt ein Bißchen Kühlung von hinten. Bei Klöntrup: **nau achtern gaun,** nach hinten gehn d. i. bei Seite gehen um ein Geschäft zu verrichten; im Artikel **nau. van achternto,** von hinten zu; Pommersch: **se helen em van achternto wiss,** sie hielten ihn von hintenzu fest. Ebenso Richey S. 1. Bremer Wörterb. Bd. 1. S. 4. Schütze Bd. 1. S. 15. Scheller hat: **achteren, achtern, ächteren,** hinten, hinterwärts.

5) **achten. ächten.** hinten; gothisch aftana hinten; bairisch: **aften,** hernach, Schmeller Bd. 1. S. 34. Bei Teutonista findet sich das zusammengesetzte **bachten,** hinten, aus **be-achten;** ebenso angelsächsisch bäftan hinten. Das vorgefügte **be** ist: bei; wie in **boven** oben, **binnen** binnen, aus **be-oven; be-innen;** Grimm Gramm. Bd. 3. S. 264. wo auch das niederdeutsche **bachter,** hinten, aus **be-achter,** angeführt ist. Hochdeutsch ist noch üblich: bevor, besonders. In der Grafschaft Mark ist **ächten,** hinten, üblich. In Woestes Volksüberlieferungen S. 60: **de spüörkel siet: wann ick de macht hädde as min broer harremonnt, dann soll de pott viör kuoken un ächten fraisen,** der Februar sagt: wenn ich die Macht hätte wie mein Bruder Januar, dann sollte der Topf vorn kochen und hinten frieren. Ebenda S. 81: **dai es ächten nitt as viören,** der ist hinten nicht wie vorn; auch S. 14.

6) **de achtere.** der hintere. Da Isegrim die Stute frägt, wieviel ihr Füllen kosten solle, antwortet sie: **dat gelt steit to hope geschreven under myneme achteren vôt,** das Geld steht zusammen geschrieben unter meinem hinteren Fuße; Reineke vers. 3790. **tom achtern wesen, für to dem achteren wesen,** im Rückstande seyn mit Einnahme, Geld zu fordern haben. In den Hamburger Beschwerden von ao. 1477: **derglyken beklaget her Jürgen vam Holte, dat syn selige broder der Memorien wegen merkliken is tom achtern, unde doch nene betalinge erlange;** Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 152. Bei Richey S. 1: **tom achtern kamen,** zurückkommen im Vermögen. **ton achtern wesen,** für **to den achteren wesen,** in Verlust seyn, einbüßen. In dem Berichte über das Hamburger Brodhaus, einer milden Stiftung, von ao. 1582. wird bemerkt: **dat it sik bevunden, dat ao. 1540. dat brôdhûs albereits ton achtern gewesen by vyf hundert mark;** Staphorst a. a. O. S. 293. Hieher gehört das von Frisch Th. 1. S. 8. col. 3. angeführte: Der Kaufmann ist noch seines Geldes bei den Franzosen zu den Achtern, d. i. er hat es noch von den Franzosen zu fordern. Im Bremer Wörterbuche Bd. 5. S. 323: **ton achtern kamen,** zurückkommen in der Gesundheit oder in der Nahrung; zurück bleiben, nicht mit fort können, bei einer Arbeit.

achterjâr. im künftigen Jahre; **achtersündach,** am künftigen Sonntage; sind von Scheller angeführt. In Pommern sagt man **echterjôr, echtersündach;** wie: **echterjôr seigen wy**

weiten, künftig Jahr säen wir Waizen; **echtersündach kâm ik wedder**, künftigen Sontag komme ich wieder. In Holstein: **echtermâl**, ein ander Mal, das nächste Mal; Schütze Bd. 1. S. 284. Dem Worte **achterjâr** giebt Scheller auch die Bedeutung: Spätjahr, Herbst.

de achtere. der After, das Gesäß. Altmärkisch vom tanzenden Knechte: **an den achter mit den hacken knallt he**; Firmenich Bd. 1. S. 135. Osnabrückisch bei Klöntrup: **den achteren versualen**, das Gesäß versolen, Schläge auf den Hintern geben. Münsterisch: **de ächtere**, Philips. Braunschweigisch bei Scheller: **de achtere**, der Hintere.

7) **de achterste**. der hinterste. Pommersch: **sla den achtersten pâl vast**, schlage den hintersten Pfal fest! Sprüchwort: **de achterste kricht wat af**, der hinterste bekommt etwas ab, den hintersten erreicht der Verfolger am leichtesten. In Angeln: **de achterste enn**, das hintere Ende, der hintere Theil des Bauernhauses, Firmenich Bd. 1. S. 37. Im Landrecht der sieben Freien in Westfalen: **dat achterste hûs**, das Hinterhaus, Weisthümer Bd. 3. S. 69. Holsteinisch: **tom achtersten kamen**, in Vermögensverfall gerathen; Schütze Bd. 1. S. 15. **de ächterste** oder **de echterste**, der hinterste, in Osnabrück und Münster; Firm. 1. S. 249: Auftrag an Anne Marie: **gif auk den gäusen wat in eren trag ütr ächtersten balgen**, gieb auch den Gänsen etwas in ihren Trog aus dem hintersten Kübel. Auch bezeichnet dort **de ächterste** das Gesäß, Klöntrup, Philips. In Bremen: **dat ächterste**, das Hinterkorn, das leichteste und schlechteste, welches beim Worfeln zu hinterst niederfällt; in Pommern heißt es: **dat echtels**, Dähnert S. 3. und in Meklenburg **dat echters**, Manzel Bd. 7. S. 27. **de ächtste**, der hinterste, in der Grafschaft Mark. In dem Anrufe an die ziehenden wilden Gänse: **loat rümme goan, loat rümme goan, loat den ächtsten vüör goan**, laß herum gehn, laß herum gehn, laß den hintersten vor gehn; Woeste S. 5. Im Quickborn S. 207. **dat ächte bên**, vielleicht: das Hinterbein.

8) **achterich**. hinterwärts liegend, Adjectiv; Scheller. **achterlik**, hintenstehend; in der Seesprache: dem Hintertheile des Schiffes sich nähernd. Es wird gewöhnlich bei der Vergleichung der Stellung zweier Gegenstände gebraucht: **de besânmast steit achterliker as de grote mast**, der Besanmast steht mehr nach dem Hintertheile des Schiffes hin als der große Mast. In dem einen Schiffe steht der Mast **achterliker** als in dem anderen; Röding Bd. 1. S. 65. Bei Scheller steht auch das holländische **achterlyk**, ungelerich, schwerlernend.

9) **achteren**. still stehen, zurücksetzen, hintenansetzen; Scheller. **achteringe**, Stillstehung, Hintenansetzung; Scheller. **sik verachteren**, sich verspäten; in Renners Bremischer Chronik: **de schütten — — makeden einen widen umsweif und plunderden — — und verachterden sik aver dem rowe**, die Schützen blieben weit zurück, während sie mit Rauben beschäftigt waren; Bremer Wörterb. Bd. 1. S. 5. **se achtert sik**, sie weichen zurück; Ludolf cap. 20.

sik echteren. sich zurückziehen; im bildlichen Sinne: einem abgünstig werden; Melle. Hagen sagt S. 168. von den tapferen Cölnischen Rittern: **wat viande des dages up sy quamen, die eichterdin sich alsamen**, welche Feinde an jenem Tage gegen sie kamen, die zogen sich zurück allzusammen. **sik verechteren**, sich verspäten. In der Navolginge lib. 1. cap. 23. wird zum Pilger auf dem Lebenswege gesagt: **versake desser werlde; vortrage nicht; nym dar neen**

beer vor, nener vrowen leve, dattu dy verechterst, unde mit den anderen pelegrimen mogest in de stat komen jegen den avent; sage ab dieser Welt, sey nicht träge; nimm kein Bier dafür, keiner Frauen Liebe, daß du dich verspätest, sondern mit den anderen Pilgern mögest in die Stadt kommen gegen den Abend.

echt. echtes. echter. nachmals. wiederum. abermal.

gothisch. afta. dahinten. altsächsisch. eft. wiederum. angelsächs. eft. wiederum.
altnord. aftr. wiederum. altfriesisch. eft. efta wiederum. bairisch. aft. aften. hernach.

Das altsächsische eft hat e als Umlaut des a im gothischen afta; vergleiche Grimms Grammatik, dritte Ausgabe Th. 1. S. 232. und Th. 3. S. 259. Lisch Geschichte des Geschlechts Hahn, Bd. 2. S. 443. 444. Das ft des altsächsischen eft ist im Niederdeutschen zu cht geworden.

1) echt. abermal. Nach den Bremer Statuten S. 18. werden zwei Streitende festgesetzt, und vereinigen sie sich dann nicht, so wird jedem einen Monat lang ein Zwangsgast zugelegt; dann heißt es weiter: kunnen se sic noch nicht verevenen, so scal me echt er jeweliken enen toleggen, können sie sich noch nicht vergleichen, so soll man abermal ihrer jedem einen [Zwangsgast] zulegen. Bei Detmar 1. S. 359. befehdet ao. 1392. der Herzog von Sachsen wiederholt den Ritter von Lutzow: de hertoge toch to eyner tyd in ere gud mit herschilde, unde wan ym af ene veste to Pressire, de brande he; to dem anderen male toch he echt to ym, unde wan ym af Ungenderpe. Ebendaselbst Bd. 2. S. 559: umme des korenen bischopes bestedinge wart echt upgesant to Rome, wegen des erwählten Bischofes ward abermal hinaufgesandt nach Rom. Ebenso Bd. 2. S. 421. 462. 495. 560. In den Hanseurkunden S. 25. und im Reineke Vos vers. 1539. 2405. 2675. In den Goslarschen Statuten S. 96: betughet en ene sake vor gherichte alse der stat recht is, unde worde des seder nöt, dat men de sake echt tughen scolde, bezeuget einer eine Sache vor Gerichte, wie Stadtgesetz ist, und würde dessen später Noth, daß man die Sache abermal bezeugen sollte. Zwei Brüder Henning werden in der Quedlinburgischen Urkunde von ao. 1331. in Höfers Auswahl S. 243. so bezeichnet: alle de were, de twischen der erbaren vrowen, der ebbedischen unde deme goddeshuse der burch to Quedelingenburch of enne sid, und Henninge und echt Henninge, brøderen von Goslere, und erer moder, af ander sid werende was, all der Streit, der zwischen der Äbtissin und Henning, und abermal Henning, streitend war. In Bruns Romantischen Gedichten S. 194. nachdem Brandanus und seine Gefährten den Engelgesang gehört hatten:

do horden se echt wat,	da hörten sie abermal etwas,
dat was eyn Syrene genant.	das war eine Syrene genannt.

echt. ferner. Graf Ulrich von Regenstein verspricht ao. 1314. daß er dem Bischofe von Halberstadt die verpfändeten Örter zurückgeben wolle: mit den penningen dar men de wische mede howen let, echt mit den penningen unde mit dem korne dar men den wingarden to Eylenstede mede werken let, mit den Pfenningen womit man die Wiesen mähen läßt, ferner

mit den Pfenningen und mit dem Korne womit man den Weinberg zu Eilenstede bearbeiten läßt; Höfers Auswahl S. 104.

echte. abermal; bei Teutonista erklärt durch: echter, ever, anderwerf. echten, ächten, hinten, zu Iserlohn, nach Woeste. eiten, hinten, zu Krefeld; Firmenich Bd. 1. S. 411. wie deiten, dachten, daselbst S. 408.

echt und echt. dann und wann; in Bremen gebräuchlich. dår geit echt und echt ên minsk up der straten, da geht dann und wann ein Mensch auf der Straße; Bremer Wörterbuch Bd. 1. S. 291. wo bemerkt ist, daß es ausgesprochen werde wie: echt un decht.

2) echtes. echts. abermal. In der Navolginge lib. 3. cap. 11: nu spreke ik echtes, here, unde swige nicht, nun spreche ich abermal, Herr, und schweige nicht. In der Melusina fol. 17. recto: darna sprak echts de konink: seet, nu is dat nicht mogelik, dat ene sodâne vrouwe sodâne koninkrike bescherme.

3) echter. abermal, wiederum. Bei Detmar Bd. 1. S. 81. in ao. 1204: in deme sulven jare do têch echter konyngh Philippus van Vrancriken in Normandyen, unde wan vele slote, und gewann viele Schlößer. Daselbst S. 378. in ao. 1397: by der sulven tîd weren echter sware orloge tusschen den Ungeren unde den Turken, dat it den cristen gink sere toweddere, bei derselben Zeit waren abermal schwere Kriege zwischen den Ungarn und den Türken, daß es den Christen sehr zuwider ging. Ebenso daselbst Bd. 2. S. 557. 589. In den Bremer Statuten S. 168. heißt es bei Verhandlung einer Klage wegen Schmähreden: do sprac herman de hertoge: nu hone gi mic echter ander warve, da sprach Herman der Herzog: nun höhnet ihr mich wiederum zum anderen Male. In Hachs Lübischem Rechte S. 465: but he ene dridde werve vore, unde en kumpt he nicht vor gherichte, dat schal he echter beteren mit dren punden, ladet er ihn zum dritten Male vor, und kommt er nicht vor Gericht, das soll er abermal büßen mit drei Pfunden; ebenso dort S. 525.

echter. hernach. In der Arstedie fol. 70. verso: darna merke, of êt dat breghen wundet is, up dat du echter eigerklâr dar up leggest, darnach untersuche, ob auch das Hirn verwundet ist, auf daß du hernach Eiweiß darauf legest. In der Navolginge lib. 3. cap. 51. spricht der betende: hirumme vorgif id my, unde wes my gnedich, so vaken alse ik so nicht gedân en hebbe, unde gif my echter merer gnade to vordregende, darum vergieb es mir und sey mir gnädig, so oft als ich so nicht gethan habe, und gieb mir künftig mehr Gnade zu dulden.

echter. nach, als Präposition ist oben S. 77. aufgeführt, als im Münsterlande und in der Grafschaft Mark gebräuchlich; bei Woeste und Firmenich ist es ächter geschrieben. Das altnordische eftir, nach, gemäß, ist nur Präposition; eftira, hernach, ist Adverbium; Haldorson Bd. 1. S. 169. Wie achter wird auch echter einem Nomen vorgefügt, wie: echterdore Hinterthür, bei Teutonista: postica eyn echterdoire; und ebenso im Artikel janua: echtergereide, Hintergeräth, Hintergeschirr des gesattelten Pferdes; bei Teutonista: der perde echtergereyde postela, im Artikel pert. echterknieappe, Hinterkniffe, Ränke, westfälisch, bei Firmenich Bd. 1. S. 301. Das Adjectiv echterlik, hinten befindlich, steht bei Teutonista: postis eyn heymelick echterlick inganck, ein heimlicher hinterer Eingang. Das Zeitwort sik

echtern, sich entfremden, sich abwenden, bei Melle; sik eichtern, sich zurückziehen, bei Hagen S. 168; sik vorechtern, sich verspäten, in der Navolginge lib. 1. cap. 22. Scheller hat auch: echteren, hintenansetzen; wiederholen.

4) echters. nachher, nochmals; steht bei Scheller, welcher es ächters schreibt. echters, gleichwohl, hat Klöntrup, welcher es ächters und echters schreibt, und als noch gebräuchlich bezeichnet; holländisch ist egter gleichwohl, dennoch. echtern, abermals, hat Scheller, welcher es ächtern schreibt.

5) de echtere. der hintere, Adjectiv. Die Göttin Venus zu Magdeburg hatte drei Töchter neben sich stehen, von denen es heißt: und ein jewelk hadde der anderen den rugghe tokart, unde de vorderste kekede den echteren twenen to eynen gulden appel, Leibnitz Bd. 3. S. 287. In Braunschweig: de echternstrate, die hintere Straße; Brinckmeier Bd. 1. S. 21.

echterjâr. im künftigen Jahr; echtersündach, am künftigen Sonntage; echtermâl, das nächste Mal, sind schon oben S. 89. angeführt. echterna, vielleicht: Hinterfluß, alter Name des Flußes Gande, an welchem das Stift Gandersheim am Harze liegt; Leibnitz Bd. 3. S. 703. vom Worte â Fluß, Bach. Die Endung in echterna ist wie die im Namen des Flußes aderna, jetzt Eder geheißen, an welchem Fritzlar liegt, unweit Kassel; Falcke Tradit. Corbejens. S. 67. 71.

6) de echterste. der hinterste; althochdeutsch astrost; altsächsisch astrist; altfriesisch estrost, asterst. Bei Detmar Bd. 2. S. 7. als vor den anrückenden Lübekern die Ratzeburger sich zurückzogen: unde de Lubeschen dwengheden de echtersten so, dat se anscreyeden de vornsten, dat se sik snelden, und die Lübischen drängten die Hintersten so, daß diese die vordersten anschrien, daß sie sich sputeten. Bei Leibnitz Bd. 3. S. 288. von drei Mädchen: unde de echtersten twey de seghen de vordersten an, und die hintersten zwey, die sahen die vorderste an. Die Arstedie fol. 102. verso sagt in Bezug auf die Schlachtthiere: unde de vornsten vote sint sunder wen de echtersten, und die Vorderfüße sind gesunder zu genießen als die Hinterfüße. Sie räth fol. 92. recto: unde dwinghe ôk de echtersten porten nicht to sere, und bezwinge auch die hinterste Pforte nicht zu sehr d. i. halte nicht den Stuhlgang zurück. de echtersten aderen, die hintersten Adern d. i. die Hämorrhoiden; die Arstedie sagt fol. 123. recto von den Zwiebeln: se sterken den magen, unde geven lust to etende, unde openen de echtersten aderen, de in latine heten emorroides. In der Lübischen Bibel exod. 33. vers. 23. spricht der Herr zu Mose: unde ik werde wech nemende myne hand, unde werst seende myne echterste; yodoch myn antlat machstu nicht seen; in der Vulgata: et videbis posteriora mea, meinen Rücken.

de eichterste. der hinterste; in Hagens Kölnischer Chronik; bei der Erstürmung der Burg Airsburg S. 88. fielen die vordersten der Stürmenden: also scheir dat die eichtersten sagen, mit der vart sy over stegen, sobald das die hintersten sahen, stiegen sie sofort hinüber. Ebendaselbst S. 180: zo lest wart ich des greven gewar zo aller eichterst an der schar, zuletzt ward ich des Grafen gewahr zuallerhinterst in der Schaar. sich eichteren, sich zurückziehen, Hagen S. 168.

dat echterste. das Hinterkorn, das leichteste und schlechteste, welches im Fliegen zurück-

bleibt beim Worfeln des Getraides. Im Stralsunder Vocabular: **echterste vamme korne dat me den honren vorwerpet**, das man den Hühnern vorwirft. Ebenso im Bremer Wörterbuche Bd. 1. S. 4. In Meklenburg heißt es: **dat echters**, Manzel Th. 7. S. 27. und in Pommern: **dat echtels**, Dähnert S. 3.

echterst. abermals, Adverbium; wird von Scheller aufgeführt als aus alten Schriften entnommen.

acta. f. Verhandlung. Verfahren.

Es ist das lateinische Particip acta.

Der Lübische Geschichtschreiber Reimar Kock sagt bei dem Aufstande der Bürgerschaft wider den Rath ao. 1405: **Derhalven heven de sostigen eine nie acta an mit dem rade, unde begereden to weten, efte de schade und schult, dar de stat nu inne were, dorch vorsumenisse des ganzen rades were geschên**, deshalb huben die Sechszig (Bürgerschaftsbevollmächtigte) ein neues Verfahren an mit dem Rathe, und begerten zu wißen; Lübische Chroniken Bd. 2. S. 636. In Iserlohn: **dat es ne âlle acte**, das ist ein alter Gebrauch; Woeste.

di âd. Name der Südspitze der Sandinsel, welche Helgoland gegenüber liegt; Firmenich Bd. 1. S. 14.

adam. Adam. Mannesname.

adam. der erste Mensch. Im Liede vom Brandanus, in Bruns Romantischen Gedichten S. 190. spricht eine Stimme zu Brandanus:

du west wol dat adam	du weißest wohl daß Adam
umme enen appel, den he nam,	wegen eines Apfels, den er nahm,
wart to der helle geven.	ward in die Hölle gegeben.

In der Upstandinge oder Auferstehung, in Mones Schauspielen des Mittelalters Bd. 2. S. 55. tritt der auferstandene Heiland in die Hölle, um den Adam von dort zu erlösen, und spricht zu ihm:

adam, do my dine vordere hant,	Adam, gieb mir deine rechte Hand,
heyle und salde sy dy bekant;	Heil und Seligkeit sey dir bekannt;
ik vorgeve dy	ich vergebe dir
dattu hest gebraken wedder my.	was du verbrachst an mir.

adames kindere. die Menschen. Im Leben des heiligen Hieronymus, in Bruns Handschriften S. 99: **wapen des lendes unde des unghelukes over adammes kyndere, de uppe desseme groten mere der groten lendigen werlt synt in gar starker unde so gar untelligher anvechtinghe**, wehe des Leides und des Unglückes über Adams Kinder, die auf diesem großen Meere der großen leidigen Welt sind in gar starker und gar unzähliger Anfechtung!

adams tiden. Adams Zeiten, alte Zeit. Im Anhange zu Laurenbergs Gedichten: **so wast by olens nicht, ôk nicht by adams tyden; ne, unse grotevârs, de kunden dat nicht**

lyden, so wars vor Alters nicht, auch nicht zu Adams Zeiten; nein, unsre Großväter die konnten das nicht leiden; Firmenich Bd. 3. S. 78.

Clevisches Sprüchwort: adam is in de pott, Adam ist im Topfe d. h. nichts ist mehr im Topfe, alle Speisen sind heraus; Firmenich Bd. 1. S. 382. Kölnisches Sprüchwort: wammer op adam un evas dâg 'nen appel iß, dann blyv einem de ketsch em stroß stäche, wenn man auf Adams und Evas Tag einen Apfel ißt, dann bleibt einem das Kerngehäuse in der Kehle stecken; daselbst S. 477. Dieser Tag ist der 24ste December.

de adamsappel. der Adamsapfel, die äußere Erhöhung des obersten Knorpels an der Luftröhre, als in der Kehle stecken gebliebener Rest des verbotenen Apfels, den Adam genoß. Pommersch: em steckt de adamsappel, ihn sticht der Adamsapfel d. h. er empfindet Trieb zu verbotenem. Chyträus in seinem Nomenclator S. 106. nennt diesen Knorpel: dat kropbein, das Kropfbein, weil er am Kropfe sitzt. adamsbôm, Wetterbaum, Gewölk; Kuhn S. 455.

adam. als Name norddeutscher Cleriker und Ritter kommt oft vor.

adam, Canonikus zu Camin in Pommern ao. 1194. in Kosegartens Codex Pomeraniä Diplomaticus Bd. 1. S. 174. adam de lewitzowe, Meklenburgischer Ritter ao. 1302. in Lisch Meklenburgischen Urkunden Bd. 2. S. 92. adam podewels up dem huse demmin, Pommerscher Ritter auf der Burg bei Demmin ao. 1540. in der Bestätigung der Rechte der Stadt Damm bei Stettin aus jenem Jahre.

aum. Adam, Verkürzung des Namens in Osnabrück. aum hinnerk, Adam Heinrich, bei Lyra S. 32. 69.

adamant. adamas. Diamant.

griechisch. ἀδάμας.	lateinisch. adamas.	althochdeutsch. adamant.
mittelhochd. adamas. adamant.	flämisch. diamant.	englisch. diamont.

Das griechische ἀδάμας bedeutet: der unbezwingliche.

adamant. m. Diamant. Im Hartebook S. 227. heißt es von dem Fräulein, welchem die neun Grade der Liebe vorgetragen worden:

se tôch ût erer snêwitten hant	sie zog aus ihrer schneeweißen Hand
ein vingerlyn, dat was wol genant;	ein Ringlein, das war wohl genannt;
darinne so schinet ein adamant,	darin so scheinet ein Diamant,
de schein over eines vorsten laut.	der schien über eines Fürsten Land.

In der Braunschweigischen Reimchronik bei Leibnitz Bd. 3. S. 35. wird in Bezug auf die Markgräfin Gerdrut gesagt, welche sich bewegen ließ, mit Kaiser Heinrich 4. sich zu versöhnen: vrowen herte entgliket sek den adamants nicht an stete untzaghafticheit, ein Frauenherz gleicht den Diamanten nicht in steter Unverzagtheit.

adamas. Diamant. Im Gedichte Vruwenlof Frauenlob, in Bruns Romantischen Gedichten S. 127. heißt es von glänzenden Edelsteinen:



adamas unde ôk brigillus grât | Diamant und auch Beryll's Grat
an golde weidelifen stât. | Im Golde herrlich stehen.

Was grât hier bedeute, weiß ich nicht sicher; Bruns vermuthet, es sey vielleicht granât zu lesen.

adân. Adan, Frauenname; adde, Adde, Mannesname; addenem, Addenem, Ortsname, sind weiter unten bei dem Mannesnamen ade aufgeführt.

Adder. Arbeit; nordfriesisch, auf der Insel Sylt; Firmenich Bd. 1. S. 3.

addê. adê. fahr wohl! Gott befohlen!

Es ist das französische adieu, zu Gott! oder: Gotte! Das Mittelhochdeutsche gebraucht es in der Form adê; das Flämische setzt adieu, wie: adieu, mijn lief, hebt goeden nacht! fahr wohl mein Lieb, habt gute Nacht! Hoffmann Niederländische geistliche Lieder, Hannover 1854. S. 216.

addê. fahr wohl! In Hölschers geistlichen Liedern S. 103. spricht der dem Weltgetümmel entsagende Dichter:

addê natûr, addê solacs, | fahr wohl Natur, fahr wohl o Lust,
wu lustich is de here! | wie lieblich ist der Herr!
ik hebbe der werlde gedeynet fast, | ich habe der Welt gedienet sehr,
ik wyl my van er keren. | ich will mich von ihr kehren.

In Uhlands Volksliedern S. 172. spricht das Mädchen zum scheidenden Freunde:

Du heffst myn junge herte | ût frouden in trurent gebracht,
Dat ik van dy mot scheiden, | addê, to vel dusent guder nacht!

Ebendaselbst S. 202. von der Königstochter:

Se nam in ere blanke arme | den künigsson, o wê!
Se sprang mit em in de wellen: | „o vader un moder, adê!"

Bei Teutonista fol. 2. recto: addee, vaert wael, gesunt syen wy ons, blijft gesunt, got behued u, got seghen u, got geleyd u, got wyl u geleiden, hebt gueden nacht! In Holstein adê, Quickborn S. 121. 126. und bei Schütze Bd. 4. S. 94. auch addie seggen, lebewohl sagen. Aus Quakenbrück und Thedinghausen adê, bei Firmenich Bd. 1. S. 237. 221. und bei Minden addê, ebend. S. 257. Zu Aachen adie, Müller S. 24.

In Pommern sagt man, den Ton auf die zweite Silbe legend: atchü, atchüs, adjis, ajjis. Zum Kinde, wenn es die Gesellschaft verläßt: segg ôk atchü, sage auch lebewohl! Wenn der Landmann fortgeht: na, ajjis ôk! Zu Rostock adjü, bei Firmenich Bd. 1. S. 78. und zu Brilon bei Arnsberg adjüs, ebend. S. 337. Aus der Ukermark adchês, ebend. S. 128. und aus Königsberg atjês, S. 102; aus der Altmark adjê, S. 136.

dê-dê. für adê adê! zu Bremen in der Kindersprache; wenn das Kind mit den Händchen zum Abschied winken soll, sagt man: wenke ôk dê-dê! Bremer Wörterbuch Bd. 1. S. 188.

adder. f. Giftschlange. Viper. Otter.

angelsächs. aetter, Gift; aettern, Giftschlange.
althochd. eitar, Gift; Eiter der Wunde.
flämisch. adder. Viper, Giftschlange.
altnord. eitr, Gift; eitr-ormr, Giftwurm.
mittelhochd. eiter, Gift; eiterer, giftig.
englisch. adder. Viper, Giftschlange.

Das althochdeutsche ottar bezeichnet die Fischotter, ein vierfüßiges Thier; ebenso angelsächsisch oter, und altnordisch otr. Aber im Mittelhochdeutschen nach Ziemann S. 287. bedeutet oter sowohl Fischotter, wie Giftschlange; und so gilt auch das neuhochdeutsche Otter für beide Thiere. Zum althochdeutschen eitar vergleicht Graff das althochdeutsche eit Feuer; zu ottar das indische uda Waßer. Denn im Sanskrit heißt die Fischotter udra, und im Litthauischen ebenso udra; das griechische ὕδρα bezeichnet gleichfalls ein Waßerthier.

adder. Otter, Giftschlange. Ludolf sagt S. 21. vom Apostel Paulus auf der Insel Malta: des avendes, dar he in der harbarge sat by deme vure, do blês ein adder eme an, da blies eine Otter ihn an. Die Magdeburger Postille fol. 5. verso sagt, der Antichrist bringe rothe Juden mit sich, die sehr bösartig seyen: wente sy eten aderen, slanghen, unde brede padden, unde dode lude, unde dêt vee, dat van den kogen ghestorven is, denn sie eßen Ottern, Schlangen, und breite Kröten, und todte Leute, und todtes Vieh, das von der Seuche gestorben ist. Grÿse im Spegel sagt fol. 5. verso von den falschen Propheten: werden se nicht stumme hunde, narren, doren, adderengeslechte und düvelskinder genömet? Teutonista sagt im Artikel Slang um die Bösartigkeit der adder oder ader anzudeuten: eyn slang of ader die oeren man dat heift afbit, ind oere jongen bijten sich unt oeren lijve, vipera.

In Pommern ist **adder** die kleine giftige Kupferotter oder Kreuzotter, coluber berus, einen Fuß bis anderthalb lang, von graugelber Farbe, mit braunen oder schwärzlichen Flecken. Sie beißt gewöhnlich nur gereizt; daher in Pommern das Sprüchwort: de adder steckt unnêd, doch wen se steckt, steckt se to dôd, die Otter sticht ungern, doch wen sie sticht, sticht sie zu Tode; bezeichnet einen, dessen Geduld endlich reißt.

vüradder. Feuerotter, coluber chersea, und **snâkadder**, Schlangenotter, coluber natrix, werden aus Meklenburg von Mussäus angeführt.

edder. Otter, Giftschlange. Das Stralsunder Vocabular setzt: eddere is ên worm, vippera, retrosiliens angwis, cirus, nadere, idem; **edderich**, vipperosus, otterig; **edderwort**, aderwort, Otterwurz, ein Kraut. Ob retrosiliens zu lesen sey, weiß ich nicht sicher.

etterbietsk. giftbeißig, boshaft; im Paderbornischen. Dortiger Spruch: he is so etterbietsk äs en rüe, er ist so giftbeißig wie ein Hund; Honcamps Sprüche nro. 918. **etterig**, otterig, giftig; ebendaselbst.

Bildlich bezeichnet die **adder** das boshafte, bisweilen auch das bunte. Pommersch: se blöst as ne adder, sie schäumt von Bosheit, eine eifernde Frau; Dähnert S. 3; ene böse adder, eine böse Frau, ebend. und holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 19. In Ostfriesland: he steckt as ne adder, ein heimtückischer Mensch; Buerens Sprüche nro. 628. **adderbunt**,

otterbunt, sehr bunt, Scheller; ist nach Klöntrup auch alte Benennung der Otter selbst. **adderhönken**, Otterhühnchen, Bunthühnchen d. i. ein Mädchen welches sich gern putzt; Klöntrup. Ferner **adderkatte**, Otterkatze, böse Katze d. i. zänkische Frau; ebend. **addergalle**, Ottergift; ebend. Scheller führt noch manche von adder gebildete Wörter an, wie: **adderblome** Natterblume; **adderkrût** Otterkraut; **adderwôrt** Natterwurz; **adderkop** Zankkopf; **adderen** zanken; **adderie**, **adderinge**, Zänkerei; **adderich** zänkisch; **adderer**, **adderling**, Zänke. Meklenburgisch: **arre**, Otter, Schlange; Reuters Reise S. 169.

Für die Fischotter wird, so viel ich wahrgenommen, das niederdeutsche **adder** nicht gebraucht, sondern **otter**; in einem Hamburger Testamente von ao. 1450. heißt es: **des geve ik sanct Nicolaus mynen ottersrok**, so gebe ich der Nicolaikirche meinen mit Otterfell verbrämeten Rock; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 141.

adder, Schlange, ist das gothische nadr Natter ohne n, nach Grimm, Wörtb. Bd. 1. S. 595.

ade. adeke. adde. addeke. Mannesnamen.

Schon in Wigands Corveischen Traditionen finden wir die altsächsischen Mannesnamen **adi** S. 54. 86. nebst dem Ortsnamen **adishusen** 35. und **ati** 29. **ado** 50. 52. 100. **addo** 105. **addic** 47. 63. nebst dem Ortsnamen **adikenhusen** 104; **addric** 51. ferner die Frauennamen **adde** 37. und **adan** 14. zu welchem vielleicht gehören die Ortsnamen **adenstede** Weisthümer Bd. 3. S. 252. 257. und **addenem** bei Leibniz Bd. 1. S. 751. da die Endung em in Ortsnamen oft für heim steht, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 406. Der altfriesische Mannesname **addinga**, Adding, bedeutet Addos Sohn, ebend. S. 350. Zu welchem Stammworte diese Namen zu ziehen seyen, ist zweifelhaft; auf das gothische atta, Vater, wird öfter vermuthet; Förstemann Namenbuch Bd. 1. S. 139. Graff Bd. 1. S. 145. Vergleiche Grimm Gramm. Bd. 3. S. 693.

Die Mannesnamen **adde** und **addeke** zeigen sich auch in späterer Zeit öfter. Unter den Vorstehern des Landes Wursten ao. 1444. erscheinen **campo adde** und **steder adeke** bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 329. Im Oldenburger Lagerbuche von ao. 1428. der Landmann **hinrik addekes**, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 463. In einem Jeverschen Verzeichnisse von ao. 1542. der Landmann **ede henrik adden sone**, ebend. S. 423. Das Oldenburger Gehöft **adestorp** ebend. S. 441. Zu Lübek **adde severin** Rathsherr ao. 1730. in Melles Beschreibung Lübeks S. 82. und **adde bernhard burghardi** Pastor dort ao. 1756. ebend. S. 216.

Mit **ad**, **ade**, zusammengesetzte Namen giebt es mehrere, wie in den Corveischen Traditionen **adhelm** 67. **adiman** 43. **adubert** 77. **adulf** 50. 90. **addasta** 63. und bei Leibniz Bd. 2. S. 299. Ferner bei Förstemann a. a. O. **adwin**, **adoland**, wie bei Ehrentraut S. 484. **frederik adeland**. Stamm könnte auch das altsächsische ôd, Gut, seyn.

Neben jenen mit a anlautenden Namen erscheinen in den Corveischen Traditionen auch **haddi**, **haddo**, **hadda**, **hadold**, **hadaret**; ferner **edo**, **edic**, **eddic**, **edulf**, **idi**, **yda**, **aidi**; und **odi**, **ode**, **odo**, **oddo**, **udo**, **odag**, **hodo**, **hodag**, **odulf**, **odold**. Vergleiche die Namenreihen bei **abbi**, oben S. 23.

ǟde. für erde, Erde; zu Rheine in Westfalen; bei Firmenich Bd. 1. S. 285. ǟden teller, irdener Teller, zu Neviges; ebend. S. 417. ǟdgetǖmmel, irdisches Getümmel; S. 418.

ade. ād. f. Harn, Schmutzwaßer, Spühlicht. In Aachen ist die ād oder dat adelauch die Rinne oder der Schlund, welcher das Goßenwaßer abführt; Weitz die Aachener Mundart S. 2. Im Angelsächsischen ist ate Harn. Weitz übersetzt adelauch durch: Schmutzloch, erinnert aber an das niederdeutsche adellake, welches aus adel Harn, und lake Lache, Pfütze, zusammengesetzt ist.

ade. Athem, wird von Scheller als alte Verkürzung für adem angeführt. Auch in Pommern ist gebräuchlich: de āt, der Athem.

adēsalve. eine Salbe, unguentum dialtheae, deren lateinischer Name in Hamburg und Holstein in adēsalve verwandelt wird; Richey S. 2. Schütze 1. S. 19.

adebar. m. der Storch.

althochdeutsch. odebero. udebero. odeboro. otivaro.
mittelhochdeutsch. adebar. otfer. Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 176.
flämisch. adeber. oyevaer. ouvaer. eyber. heylover.
Diese flämischen Formen stehen im Schat der Nederduytscher Spraken; Antwerpen. 1573. im Artikel oy.

Die Benennung adebar bedeutet vielleicht Gutträger, Gutbringer, opifer, vom althochdeutschen ôt und altsächsischen ôd Gut, Habe, Besitzthum, und ber tragend, Träger, wie in: fruchtbar, fruchttragend. Der Landmann in Pommern, Meklenburg, Holstein, hegt vom Adebar die gute Meinung, daß er dem Hofe, wo er nistet, Habe und Gut mehre; Schütze Holsteinisches Wörterbuch Bd. 1. S. 283. und Henning Preußisches Wörterbuch S. 7. Er ist in Pommern gern gesehen, und bisweilen erleichtert man ihm das Nisten, indem man ein Wagenrad auf die Firste des Daches der Scheune oder des Stalles legt, worauf er dann bauet. Nach dieser Erklärung wäre althochdeutsches ô in niederdeutsches ā übergegangen, welches auch bei dem Worte Ohr vorkommt. Wir haben althochdeutsch ôra Ohr, altsächsisch gleichfalls ôra, osnabrückisch ār, Lyras Briefe und Erzählungen S. xi. und S. 59. und ebenso in Klöntrups Wörterbuche: ār Ohr, aren Ohren, arentüge Ohrenzeuge. Das braunschweigische heilebart Storch, könnte in gleicher Weise bedeuten: Heilbringer. In einem alten niederdeutschen Gedichte heißt eine schöne Frau: de wunnenber, die Wonnebringerin; Eschenburgs Denkmäler S. 264.

Andre erklären adebar durch Kindbringer, prolifer, weil er nach alter Sage die Neugebornen bringt. Altsächsisch ist ôdan der gezeugte, der geborne. Vergleiche Grimms Mythologie, Ausgabe 2. S. 638. Bosworths Wörterbuch übersetzt das angelsächsische eaden durch: bewilligt, gewährt.

adebar. Storch. In der Lübischen Bibel lev. 11. vers. 19. heißt es unter den Vögeln, die nicht gegeßen werden sollen: den schuvut, unde den duker, unde den adebar, den Uhu, und den Taucher, und den Storch. Ebendaselbst jer. 8. vers. 7. von den Vögeln, die ihre Gesetze treu

beobachten: de wye in dem hemmel, dat is in der lucht, bekende syne tyt to nestelende unde ere jungen to vodende, de tortelduve, unde de swalcke, unde de adebaer, warden der tyt eres tokamendes, die Weihe in dem Himmel, das ist in der Luft, erkannte ihre Zeit zu nisten. Im Reineke vers. 2211. wird von den poggen oder Fröschen gesagt:

se syn bedwungen allerdink	sie sind bezwungen gänzlich
under den adebâr, eren konnink.	unter den Storch ihren König.

In Pommern war das adlige Geschlecht adebar im Stifte Camin, erbsessen auf Bussow und Ramelow, und führte einen Storch auf dem Helm und im Schilde; Micrälius Pommerland lib. 6. Im Jahre 1417 schenkt hinricus adebar, ein Priester, zwei Mark jährlich zum Gottesdienste in Cöslin; Urkunde in meiner Sammlung. Im Jahre 1505 war hans adebar Bürgermeister zu Colberg, Wachsens Geschichte Colbergs S. 260. Den Kampf zwischen den Geschlechtern adebar und schliefen zu Colberg erzählt Kantzow Bd. 2. S. 448. adebarsch, Adebarische, die Frau des Jacob Adebar, ebend. S. 456.

adebâr. der Storch, ist die gewöhnliche Benennung desselben in Preußen, Pommern und Meklenburg. Im Pommerschen Liede bei Firmenich Bd. 1. S. 86: musch adebêr de langebên het up de poggen acht, Herr Adebar, der Langbein, giebt auf die Frösche Acht. Man sagt: by unsen nawer schal de adebêr kamen, bei unsrem Nachbaren wird bald ein Kind geboren werden; de adebêr het wat brôcht, der Storch hat etwas gebracht d. i. es ist ein Kind geboren; de adebêr het êr in den bên bêten, der Storch hat sie ins Bein gebißen d. i. sie liegt im Wochenbette; ebenso bei Manzel Bd. 2. S. 37. Sprüchwörter in Pommern: je dicker de adebêrs, je dünner de poggen, je mehr Verzehrer, desto knapper die Speise; dôr fünt mîr adebêrs as poggen, da sind mehr Liebhaber als Vorrath, manche werden nichts bekommen; ebenso bei Manzel Bd. 6. S. 74. und im Bremer Wörterbuche Bd. 1. S. 285. wûr adebêrs fünt, dôr fünt ôk poggen, wo Störche sind, da sind auch Frösche d. i. Gott sorgt für alle; auch: die Raben kommen wo Speisung ist; ebenso a. a. O.

Zurufe der Kinder an den Adebar:

1) Bitte daß der Adebar einen kleinen Bruder oder eine kleine Schwester bringen wolle, lautet in Pommern: adebêr, du oder, bring my 'n lütten broder, adebêr, du hester, bring my 'ne lütte swester! In Holstein, bei Müllenhoff S. 477: adebaer to neste, bring my 'n lütje swester, adebaer oder, bring my 'n lütjen broder! In der Altmark die Mädchen: odebêr langebêr, bring my 'n lütjen broder her! die Knaben: heinotter, heinotter, du lister, bring my 'ne lütje sister! Masius Naturstudien S. 141. Im Strelitzischen bei Firmenich Bd. 3. S. 64: ârebârer rorer, bring my 'n lütten brorer, ârebârer to nester, bring my 'ne lütte swester! wobei bemerkt ist, daß der Adebar einen Bruder bringt wenn er als rorer Ruderer erscheint, aber eine Schwester, wenn er auf dem Neste sitzt. Bei Prenzlau wird gerufen: du roder, du nester, du Ruderer, du Nester! in Kuhn und Schwartz Norddeutschen Sagen S. 452. Es mögen daher die Reimwörter roder oder rodrer, und nester, die richtigen seyn. Im Magdeburgischen lauten sie: ester und auder; a. a. O. Bd. 1. S. 165.

2) Frage wann der Adebar abreisen werde, nebst Antwort. Lautet im westlichen Pommern: **adebôr du langebên, wenîr wistu wechche tên? wen de rogge rîp is, wen de pogge pîp is, wen de gêlen beren up dem bome geren, wen de roden eppeln van dem bome treppeln, wen de golden wagen vör de döre jagen, wen de blanken ringen in de kisten klingen**; der Sinn scheint zu seyn: wenn der Roggen reif ist, wenn der Frosch verstummt, wenn das Obst vom Baume fällt, und die Herbsthochzeiten kommen. Aus der Colberger Gegend: **adebar, adebar, lange lûks, lat de vule page ligge, wen de rogge rîp is, wen de vagel pîk is**, Adebar, langer Lukas, laß den faulen Frosch liegen, wenn der Roggen reif ist, wenn der Vogel fett ist; Dähnert Pommersche Bibliothek Bd. 5. S. 173. Aus Holstein geben Müllenhoff S. 477. und Schütze Bd. 1. S. 283. diesen Zuruf so wie er eben aus Westpommern angeführt ist. Aus der Ukermark die abweichenden Verse: **wen de vagel pîp schricht, wen de gelen beren vallen, wen de sülwern lêpel schallen**, wenn der Vogel pfeif schreiet, wenn die gelben Birnen fallen, wenn die silbernen Löffel schallen; Firmenich Bd. 1. S. 129. In Masius Naturstudien S. 136: **wen de spîs wert lütt un klên, will ik adebaar wech tên.**

3) Eine Reihe von Fragen an den Adebar, nebst dessen Antworten; beginnt: **adebar du langebên, heft du nich myn vader hangen sên? ja, ja, int kibitzmôr; wat deit he dâr? he snit syn hâr**; bei Müllenhoff S. 478.

adebarsblome. Storchblume, eine gelbe Wiesenblume, Waßerschwertel, iris pseudacorus, Riemann Idioticum Meklenburgense S. 1. Auch in Bremen **ebersblome,** Tiling Bd. 1. S. 285. In Braunschweig **heilebartsblome**; Scheller.

adebarsbrôt. Storchbrot, ein Kraut, nach Riemann: geranium robertianum. Tiling setzt **ebersbrôt** als gleichbedeutend mit **ebersblome.** Das Stralsunder Vocabular: **adebarenbrôt is krûd,** acorus affeodosia, gladiolus, gladiola. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 47. aus alter Handschrift: **edeberenbrot,** ohne Erläuterung.

adebarskasbêr. Storchkirsche, in Meklenburg, ist nach Riemann: ribes nigrum.

adebarskrût. Storchkraut, in Meklenburg, ist nach Mussäus der Waßerschwertel, iris pseudacorus.

adebarsnibbe. Storchschnabel, ist nach Grümbke und Burmeister delphinium consolida; bei Dähnert: wilder Rittersporn. Das Stralsunder Vocabular: **adebarennibbe is krûd,** acus muscata, rumatica maior, muscata maior, cenopedia. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 47. **edeberensnavel.**

adebêrsstöving, adebêrsstüving. Storchstäubung, ist auf Rügen und in Pommern das Schneestäuben, welches bisweilen den Storch noch bald nach seiner Ankunft trifft; man sagt auf Rügen, er komme gewöhnlich unter Schneestäuben und Regen an. Einige nennen dies Unwetter hier **adebêrsstüping** Storchstäupung, indem es den Storch stäupet. Ferner wird es hier **adebêrsstüming** und **adebêrsstüme** genannt, und ebenso führt schon Pratzing in seinem Märkischen Idioticum die Benennung **heinotterstüme** an, indem der Storch in der Mark auch **heinotter** heißt. Das Zeitwort **stümen** bedeutet hier jetzt: dunsten, dampfen, wie

das englische steam, und das holländische stoom. Vielleicht liegt in der adebårsflüme ein andres Wort.

Umgestaltungen der Benennung adebar, die in den westlicheren Ländern üblich sind:

hatbar. Storch; Holsteinisch, im Quickborn gebraucht, dessen Dichter ein Norderditmarscher ist. Daselbst S. 7. 72. 76. 146. 201. und 218:

verndåg ist allens ruh un fred;	heute ist alles Ruh und Friede,
de hatbar steit un drömt int rêt,	der Adebar steht und träumt im Schilf,
he hett syn rödsten stëweln an,	er hat seine rothesten Stiefel an,
he hett syn blanksten feddern an.	er hat seine blankesten Federn an.

Bei Müllenhoff S. 477. 478. ist adebaer geschrieben, und adebår auszusprechen; siehe die Vorrede S. 7. Aus der Herrschaft Breitenburg in Holstein ådebåd, bei Firmenich Bd. 3. S. 56. Aus Nordfriesland arebar, ebend. S. 2. nebst dem dortigen Storchliede: arebar lungsnar, wan skel wi tu Rippen far, Adebar Langbein, wann werden wir nach Ripen fahren?

ajebaie. Storch, welchliche Aussprache des Wortes adebar; Holsteinisch, aus Kolmar und Haselau bei Glückstadt an der Elbe, steht bei Schütze Bd. 1. S. 283. In der Ovelgönner Gegend in Oldenburg obä, bei Firmenich Bd. 3. S. 25. wo der dortige Scherzspruch angeführt ist: da 's ên wunnerken enn', sä' de oss; do stund de obä up ên bên, das ist ein wunderlich Ende (d. i. lange Stange), sagte der Ochs; da stand der Adebar auf einem Beine.

åtjebar. Storch, ist im Bremer Wörterbuche Bd. 1. S. 285. aus dem Ammerlande angeführt. In Aachen ojevajer, Weitz S. 170. Im zweiten Magdeburger Vocabular: ciconia, ein adefer. Bei Teutonista oedewer, im Artikel dyer, Thier; oedber, oedver, im Artikel oedber; und oidver, im Artikel storck. Im älteren Flämischen odevare, Grimm Gramm. Ausgabe 3. Th. 1. S. 300. und hodevare, Bd. 2. S. 487. In Holstein auch ånbart; Schütze Bd. 1. S. 283. und ettebår, Müllenhoff S. 478.

edeber. Storch, im Braunschweigischen und Bremischen, in älteren Schriften. Eine der Fabeln des Gerhard von Minden ist überschrieben: van deme vorsche unde edeberen, von dem Frosche und Storche, Wiggert zweites Scherflein S. 4. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 47. die Kräuter edeberenbrot und edeberensnavel. eidebart, in Braunschweig gebräuchlich, nach Brinckmeiers Glossar S. 28.

eber. äbär. Storch, zusammengezogen aus edeber, ist in Holstein, Hamburg, Bremen, üblich; Schütze Bd. 1. S. 282; Richey S. 50; Tiling Bd. 1. S. 285. Daher in Bremen ebersbleme, Storchblume; siehe oben adebarsbleme. Aus Oldenburg ebêr, Firmenich Bd. 3. S. 16. und obä S. 25.

albår. Storch; in Kuhn und Schwartz norddeutschen Sagen S. 452. aus Hasleben bei Prenzlau: albår du nester, breng my 'n klene swester, albår du reder, breng my 'n klenen breder. Auch bei Adelung im Artikel Storch steht aus der Prignitz: alebar.

helebare. Storch; im ersten Magdeburger Vocabular: ciconia, ein stork, adebar, ibis, helebare. In Braunschweig und Hanover ist heilebart jetzt die gewöhnliche Benennung;

im Gedichte Littge Hoop S. 14. Scheller führt heilower als ältere Form an. Niederländisch heiluiver, Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 176.

hailebât. Storch; bei Kuhn a. a. O. aus Arendsee: hailebât, du bester, bring my ne klene swester. hâlebott, ebendaselbst, aus Zeimke bei Brome: hâlebott, du klapperbott. Im Froschmeuseler auch heilebot, Grimm a. a. O.

heinotter. Storch; in der nördlichen Altmark an der Hanöverschen Grenze gebräuchlich, Cottas Morgenblatt 1854. nro. 11. Auch Scheller führt es an. In Masius Naturstudien S. 136. der Kinderzuruf aus der Altmark: heinotter, heinotter, du langbên, wen êr wilt du to velde tên? wen de wagen stille steit, un de plôch to velde dreit, d. i. wenn die Ärndte beendigt ist, und der Pflug zu Felde dreht. heinotterstüme, Storchunwetter; siehe oben adebòrstöving.

Der Westfriese Halbertsma sagt in der Schrift: De Tremter, Deventer 1836. S. 30. 31. daß die alten Friesen den Storch eadebar of geluksvogel, Adebar oder Glücksvogel, nannten, und daß er jetzt in Westfriesland eabarre heiße.

In der Ukermark wird der Storch auch knepper, Klapperer, genannt. Adelung führt aus der Mark die Namen kneppner und kleppner an.

âdeg. artig; Firmenich Bd. 1. S. 495. 497. Siehe art, Art.

adek. Attich; ein Kraut. Siehe adik, Attich.

adel. âl. m. n. Harn. Jauche.

angelsächsisch. adele. Schmutz. adeliht. schmutzig. adelsead. Schmutzpful.
englisch. addled. faul. verdorben. schottisch. addle. schmutzig.
nordfriesisch. ethel. Harn. ethelsil. Harnrinne. Firmenich Bd. 3. S. 3.
schwedisch. koadel. Kuhharn. adla. ala. harnen. Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 177.
bairisch. adel. al. Mistjauche. fränkisch. kuh-atel. Kuhharn. Frisch Bd. 1. S. 39.

adel. Harn, Mistjauche. Das Stralsunder Vocabular: adele, slyk in deme pole efte in deme ronsteue, Adele ist Schlamm in dem Pfule oder dem Rinnsteine; es fügt hinzu: adelpol, lacus, ranetum, Adelpol ist Lache, Froschsumpf. In Pommern jetzt: de adelpôl, der Mistpful; de meswâg steit by'n adelpôl, der Mistwagen steht bei dem Mistpfule; by 'n mesvâlt is ôk de adelpôl, beim Dunghofe ist auch der Mistpful. Im Scherze: he het sik in den adelpôl smiten laten, er hat sich in den Adelpful werfen laßen d. i. er hat sich in den Adelstand erheben laßen. Braunschweigisch gleichfalls bei Scheller: adel Pfütze, adelpôl Mistpfütze; Bremisch: adel Schmutzpfütze, bei Tiling Bd. 1. S. 292. Clevisch bei Teutonista fol. 2. recto: adel, sump, poil, ouronn, ceuum; und: sloit, poil, adelpoil, im Artikel sloit. Homann: âdelpaul n. Waßerpful; âdelplütt f. Mistpfütze.

addel. Harn, Mistjauche; Holsteinisch. Bei Schütze Bd. 1. S. 18. sind angeführt: addel Jauche; addelpôl Mistpful; addeln harnen, vom Vieh gebräuchlich; blôtaddeln

Bluthharnen, und **rôtaddeln** Rothharnen, eine Krankheit der Stallthiere, die Blut laßen, welches man auch rüggenblêt Rückenblut nennt; sie entsteht, wenn das Vieh in kaltem Frühjahr auf die Weide kommt, und dann rasch warmes Wetter eintritt; auch auf Heide und Moorland, wenn das Vieh zu viel Busch frißt. Auch **eddel**, Mistpfütze, ist bei Schütze a. a. O. und bei Tiling a. a. O. bemerkt.

Holsteiner Spruch: „gôt gêt'" säd Tin Teed, un lêch in 'n addelpôl, „gut geht's" sagte Tin Teed, und lag im Mistpfule; genügsamer Sinn; Edmund Höfer nro. 501.

âl. Jauche, aus adel zusammengezogen. Bei Tiling Bd. 1. S. 10: **messâl** Mistpfütze; **âlpump** Pfützenpumpe, in Hanover. Bei Scheller: **âlpôl** Mistpful. Bei Strodtmann und Klöntrup: **âl**, Mistjauche, Abfluß aus der Küche. In Leibnitz Collectaneis Etymologicis Th. 1. S. 33. wird **ahla** aqua infecta, non limpida, als Chaucisches Wort, d. i. im nördlichen Hanover übliches, angeführt. In Brinckmeiers Glossar Bd. 1. S. 31. 230. als niedersächsisch: **adelpôl, âlpaul, âpôl, âpaul, âwpôl, awpôl**, Waßerpful, stehender Sumpf, der nicht leicht austrocknet. Davon gehören âpôl und âwpôl vielleicht zu â Waßer; oben S. 15. 16.

mist-âle, mist-âlte. Mistjauche. Westfälischer Spruch: wamme iut der mist-âle bleiket un im schoertsteine dräüget, dann wert de wäske reine, wenn man aus der Mistjauche bleichet und im Schornsteine trocknet, dann wird die Wäsche rein; bezeichnet verkehrtes Thun; Honcamps Sprüche nro. 2362.

adel. m. Geschwür.

angelsächsisch. adol. adel. ádl. Krankheit. ádlic, siech. ádlian, siechen.
englisch. ail. ale. Schmerz. Leiden. to ail. to ale. siechen. ailing. unpaß.

âdel. Geschwulst, Geschwür; bei Teutonista fol. 2. recto: adel. eyn geswel an der hant off voeten, ulcus, apostema, tumor. Angelsächsisch ist fót-ádl Fußkrankheit, Podagra; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 432.

de âdel. das Fingergeschwür, panaritium. Pommersch: he het den adel an'n vinger, er hat das Fingergeschwür; man sagt auch: he het den worm in'n vinger, er hat den Wurm im Finger. Auch aus Holstein, Lüneburg, Braunschweig, ist adel, Fingergeschwür angeführt bei Schütze Bd. 1. S. 313. Strodtman S. 11. und Scheller. Daher in Holstein im Scherze: he is âdlich worden, er ist adlich geworden, für: er hat den Adel am Finger, Schütze a. a. O. wo bemerkt ist, daß man von dem Schmerze, welchen das Fingergeschwür macht, sage: et pimpert es hämmert, und: et dutt es sticht. In Pommern: et tuckert, es zuckt.

In **Holstein** wird der Adel am Finger, um ihn zu böten d. i. zu heilen, mit folgenden Worten besprochen: de adel un de stôl, de gungen beid an enen pôl; de adel de verswunn, de stôl de gewunn, der Adel und der Stuhl, die gingen beide an einen Pful; der Adel der verschwand, der Stuhl der gewann; Müllenhoff S. 515.

tâdel. m. n. das Fingergeschwür, Braunschweigisch, von Scheller angeführt. Es ist âdel mit vorgesetztem t, wie auch tälke und telse für älke Adelheid, und else Elisabet, vorkommen.



de ål. das Fingergeschwür, aus ådel zusammengezogen. Ist üblich in Lüneburg und Braunschweig, nach Tiling Bd. 1. S. 10. und Scheller.

tål. m. n. das Fingergeschwür, ist das ebenaufgeführte ål mit vorgesetztem t; Braunschweigisch, bei Scheller.

In Holstein und Lüneburg heißt das Fingergeschwür auch: de fyk, Schütze und Strodtmann a. a. O. In Bremen und Osnabrück: de ål, nach Tiling Bd. 1. S. 9. und Klöntrup.

adel. Stammung. Stamm. guter Stamm. Adel.

althochdeutsch. adal. Stamm; guter Stamm. comman adales. Mann gutes Stammes.
altsächsisch. adal. Stamm; guter Stamm. ên adales man. ein Familienvater.
angelsächsisch. ädelo. guter Stamm. ädelnys. Adlichkeit. ädelboren. edelgeboren.
altnordisch. adall. Stamm; guter Stamm. adalbol. Stammgut. adalborinn. edelgeboren.
altfriesisch. ethel. edel. etheldom. adlicher Stand. edelhed. Adlichkeit.

Verwandt mit adal, Stamm, sind das althochdeutsche uodal Stammgut, Stammort, fateruodal väterliches Stammgut; das altnordische ôdal Stammgut, ôdalborinn zum Stammgut geboren, zum Erbe berechtigt; das altsächsische ôdil und uodil Heimat, Stammgut; das angelsächsische êdel und oedel Stammort, Heimat, êdelland Heimatsland; das altfriesische êthel und othol Stammgut. Eine Wurzel ad, stammen, wird vermuthet als Quelle der Wörter adal Stammung und uodal Stammort.

1) adel. m. n. Stamm, Abstammung. Detmar sagt Bd. 1. S. 99. von der Königin Blanka von Frankreich ao. 1223: vermiddes der vrowen quam dat rike wedder in cnben unde adel koninghes karels, dat langhe was ût gewesen, vermittelst dieser Frau kam das Reich (Frankreich) wieder in Sippe und Stamm des Königes Karl, welches lange daraus war gewesen. Im alten Berliner Stadtbuche heißt es, daß für ein Kind oder einen Unsinnigen von Rechtswegen der älteste ebenbürtige Schwerdtmage ein Vormund sein müße, wenn auch das Gut des Kindes oder des Unsinnigen ganz geringe sey; denn er werde Vormund nicht des Gutes wegen, sondern der Abstammung wegen: na dem dat di tu rechte er vormunder sy, und nicht dorch gudes willen, sunder dorch adels willen, dieweil daß dieser nach dem Rechte ihr Vormund sey, und nicht um des Gutes willen, sondern um Abstammung willen; Fidicin Bd. 1. S. 160.

2) adel. m. n. vornehme Abstammung, vornehmer Stand. Detmar Bd. 1. S. 269. sagt, daß ao. 1348. die Meklenburgischen Fürsten Albrecht und Johann zum König Karl nach Prag ritten: dar toghen se sik in ên hogher adel, unde leten sik den koning to hertoghen maken, da zogen sie sich in einen höheren Stand, und ließen sich durch den König zu Herzogen machen. Der Friese, Herr Ockenffon, hatte sich zum Ritter schlagen laßen: dat was den vresen leth, unde hateden ene dar to male seer umme, wente se mênden, dat he eren adel darmede gekrenket hadde, das war den Friesen leid, und sie haßten ihn zumal sehr darum, indem sie meinten, daß er ihre (angeborene) adliche Würde damit gekränkt habe; ebend. S. 354. Der holsteinische Ritter Detlef van Bukwold ao. 1477. hatte nicht aufrichtig gehandelt; daher

sagt der Erzähler: **hey, hey, wo blicket dar dat adel, alse melk unde blud gespyet up enen kålsak, oh, oh,** wie erscheint da der adeliche Stand, wie Milch und Blut gespien auf einen Kohlensack! ebend. Bd. 2. S. 397. Koelhoffs Kölnische Chronik fol. 242. recto sagt: **dat eyure geboren is niet van edelen ind doigentsamen luden, ind wirt edel ind doegenaftich, dat is der recht adel,** daß einer geboren ist nicht von vornehmen und tugendsamen Leuten, und wird edel und tugendhaft, das ist der rechte Adel. Im Schakspil fol. 50. verso:

de ridder môt hebben sadele,	der Ritter muß haben Sättel,
tome, sporen, na syme adele.	Zäume, Sporen, seinem Stande gemäß.

Scherzspruch in Pommern: **davor hewwe wy den hochgelaveden adel,** dafür besitzen wir die hochgelobte adeliche Würde. Ein armes adeliches Ehepaar behalf sich im Wirthshause mit wenigem, und sah dort ein reiches bürgerliches Ehepaar schmausen; da tröstete die adeliche Frau ihren Gatten mit jenem Ausrufe; Dähnert Pommersche Bibliothek Bd. 5. S. 174.

Das Stralsunder Vocabular setzt richtig unterschieden die beiden bisher angeführten Bedeutungen, nämlich zuerst: **adel, slechte, consangwinitas, nacio, cognacio, genus;** und darauf: **adel, eddelheit des slectes, nobilitas generis vel nacionis, ingenuitas, generositas.**

3) **de adel.** m. die Edelleute. Bei Detmar Bd. 1. S. 468. vom Grafen Gerd von Holstein ao. 1320. welcher die Ditmarsen angreifen wollte: **he hadde ôk to hulpe geropen de fursten van Mekelenborch in egener persone mit velen synes adels.** Daselbst Bd. 2. S. 610. ao. 1403: **de stolten holsten adel nodigeden de forsten van Schleswyk unde Holstein, dat se mit einem hupen volkes togen in Detmarschen,** die stolzen holsteinischen Edelleute nöthigten die Fürsten von Schleswig und Holstein, daß sie mit einem Haufen Volkes zogen in Ditmarsen. In den Weisthümern Bd. 3. S. 236. 239. Bei Koelhoff fol. 252. verso, als ao. 1334. ein großes Turnier zu Köln war: **uyß desen vurscreven puncten is zo myrcken, dat zo der zijt ind dairvur vill groiss adels ind van bewerten helmen in tornenen in Coellen gewest is,** aus diesen angeführten Puncten ist zu merken, daß zu der Zeit und früher viel großer Edelleute und bewehrter Helme in Turnieren in Cöln gewesen ist. In den Scheltliedern der Stralsunder Priester ao. 1520. bei Berckmann S. 253:

de adel is des homodes vull,	die Edelleute sind des Hochmuthes voll,
he achtet den buren und borger dull.	sie achten den Bauer und Bürger schlecht.

de unadel. m. die Unadelichen. Der Bischof Johann Kievel von Ösel sagt in seinem Privilegium von ao. 1524: **so wy noch etlike personen by unser domkerken vam unadel hebben, begeren dy mit einem erliken avschidt to privirende,** dafern wir noch einige Personen bei unsrer Domkirche von Nichtadelichen haben, so begeren wir die mit einem ehrlichen Abschiede zu entlaßen; Bunge Entwicklung der Standesverhältnisse in Livland S. 57.

adelen. adeln; in einen höheren Stand erheben. Koelhoff sagt fol. 197. verso von Auszeichnung der Stadt Köln, welche drei goldene Kronen im weißen und rothen Schilde führe: **uyss dem alle waill zo proeven is, dat got den vlecken hoich geadelt und gewyrdiget hait,** aus welchem allen wohl zu spüren ist, daß Gott den Ort hoch geadelt und gewürdigt hat. In demselben Sinne steht **eddelen** edeln, welches unten bei eddel folgt.

adelik. adelich. adelich, adeliches Standes; althochdeutsch adallih, zusammengesetzt aus adal und lih gleich; ein l ist ausgeworfen; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 177. Bei Koelhoff fol. 14. recto: **dat men spricht eyn edell man, dat is mere gesprochen mit eynre gelijchenisse, als wolde men sprechen eyn adelich man,** daß man sagt: ein edler Mann, das ist mehr gesprochen mit einem Gleichnisse, als wollte man sagen: ein adelicher Mann. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 251. in Goslarischen Rechtsschreiben heißt es, eine neue Feueresse müße der Bürger so anlegen: **dat et sinem neiber duchlich und adelik;** und S. 285. wird dies **adelik** durch praestans erklärt; vielleicht ist zu lesen: **duchlich unnadelik** ganz unnachtheilig. Im Holsteiner Liede von der adelichen Rosenblume d. i. dem edlen Mädchen:

wille gy nu mede,	„wollet ihr nun Meth,
ofte wille gy nu wyn,	oder wollet ihr nun Wein?"
sprak de adlige rosenblome.	sprach die adeliche Rosenblume.

Uhland Volkslieder S. 310. und Müllenhoff Sagen S. 44. Klöntrup führt auf: **adelik, adelke,** adelich.

Ostfriesischer Spruch: verspreken is adelik, man holden is börgerlik, versprechen ist adelich, aber halten ist bürgerlich; auf Versprechungen vornehmer Leute ist nicht immer zu trauen; Buerens Sprüche nro. 1202. Ebenso in Honcamps westfälischen Sprüchen nro. 1935: **verspreaken is adelik, hallen is böergerlik.**

adelisch. adelsch. adelisch; edel; edelmännisch; althochdeutsch adalisc. Kantzow sagt S. 151. von dem Leibhengste des Herzoges Bugslav 10. von Pommern: **so sach men noch in synem dode wol an em, wat adelische gestalt it an sik hedde,** welche edle Gestalt es an sich hatte. In Dähnerts Wörterbuch S. 3: **dat dên se so up êr adelsch,** das thun sie so nach ihrer edelmännischen Weise. Bei Claws Bur S. 53: **wol anders dêt, mach up borgers leven,** wer anders thut, mag nach bürgerlicher Weise leben.

adaling. Edling, Häuptling; in der Lex Angliorum, Leibnitz Bd. 1. S. 82. Auch Scheller hat **adeling,** Edling, Häuptling; doch ist **eddeling, edeling,** später die gewöhnliche Form dieses Wortes im Niederdeutschen.

adelbonde. m. Adelbauer, Freibauer, heißt in Holstein der Bauer, welcher sein Gut als vollkommenes Eigenthum besitzt, und es uneingeschränkt vererbt; Dreyers Abhandlungen Bd. 1. S. 396. und Rundes deutsches Privatrecht. Das dänische bonde bedeutet: Bauer.

adelbrêf. m. Adelbrief, Freiheitsbrief, welcher den adelichen oder freien Stand eines Menschen bezeugt. Markgraf Johann von Brandenburg schreibt ao. 1482. dem Rathe der Stadt Lenzen, daß das dortige Schuhmachergewerk in seine Gilde aufnehmen müße die Frau Konne Brunings: **die inholt eines adelbrives van juw under juwen insegel utgangen und gegeven oren adel, dat sy echt und recht, dutsch und nicht wendisch, gebaren sy, vor juw und unsen reden bewyset hett,** die nach Inhalt eines Adelbriefes, der von euch gegeben ist, ihren Adel, daß sie ehelich geboren und deutsch sey, bewiesen hat; Raumers Codex Brandenburgensis Th. 2. S. 160.

adelbroder. m. ein ehelich geborener Bruder. In einer handschriftlichen Chronik der Berliner Bibliothek heißt es von Abimelech, dem Sohne des hebräischen Richters Gideon: **abimelech was richtere und keveffone, unde sloch siner adelbrodere seventich dot,** Abimelech war Richter und Kebssohn, und erschlug siebenzig seiner ehelich geborenen Brüder; Frisch Bd. 1. S. 11. Altnordisch: **edliborinn** ehelichgeboren, Haldorson S. 168.

adeldom. adeldum. m Adelthum, adelicher Stand; altfriesisch: **etheldom** adelicher Stand. Detmar Bd. 1. S. 267. sagt von den Fürsten, welche ao. 1347. den falschen Waldemar in der Mark für den rechten ausgaben: **dat was doch sere weder eren adeldom der vursten, dat se so unredelike sake, de so unloflike was, hir vorebrachten, darmede se de Marke unde de stede breken van marcgreven Lodewiche,** das war doch sehr wider ihr Adelthum der Fürsten, daß sie so unredeliche Sache, die so unglaublich (oder: unlöblich) war, hier vorbrachten. In der Gandersheimer Chronik cap. 2: **went recht adeldom is gelegen an seden unde an werken,** denn rechtes Adelthum ist gelegen in Sitten und Werken; Leibnitz Bd. 3. S. 150. In den Sprüchen des Facetus, in Wiggerts zweitem Scherflein S. 15:

adeldum unde rikedage,	Adelthum und Reichthum,
wysheit unde schone,	Weisheit und Schöne,
de bringet dicke klage.	die bringen oft Klage.

adelkint. n. Kind adelichen Standes, Kind freien Standes. Im Sachsenspiegel S. 77. heißt es von verschiedenen Arten der Kinder: **ein wyf mach winnen echt kint, adelkint, egen kint unde keves kint,** ein Weib kann gewinnen eheliches Kind, Adelkind, leibeigen Kind und Kebskind; die Breslauer Handschrift erklärt **adelkint** durch **vri kint;** und Homeyer vermuthet S. 285. daß **adelkint** hier bedeute: Kind freien Standes, mit Bezug auf die Urkunden nro. 78. 79. in Raumers Codex Brand. Th. 2. S. 160. 170. wo **adel** entgegengesetzt ist der Abstammung von Wenden, Eignen und Unehrlichen.

adelschender. m. der dem adelichen Stande Schande macht. Joachim Pentz im Stifte Bremen nennet ao. 1545. eine Anzahl Edelleute, welche ihm ihre Zahlung nicht leisten: **de erlosen, loflosen, falschen bosewichte, ertzschelme und adelschender, erflich und fulvest schuldig;** Vogt Monumenta inedita, Bd. 1. S. 210.

adelschop. f. die Adelschaft, die Edelleute. In der Vereinigung der Livländischen Ritterschaft und Mannschaft ao. 1482. zu Wemel heißt es: **des solen van unse middel die adelschop nicht macht hebben hyr aver to nemen,** daher soll von unsrem Mittel die Adelschaft nicht Macht haben hier über zu nehmen; Bunge Entwicklung der Standesverhältnisse in Livland S. 54.

Bei Scheller stehen noch mehrere Zusammensetzungen, wie: **adelbur,** Adelbauer, Bauer welcher unter einem Edelmanne wohnt; **adeldorp,** Dorf welches einem Edelmanne gehört; **adelbere** Elsebeere; **adelesche** Edelesche, **sorbus domestica.**

Namen welche zum Worte adel gehören.

adel als Mannesname findet sich bei dem Lübeker Probste **athelo** oder **ethelo** ao. 1174.

in Melles Beschreibung Lübeks S. 147. Vergleiche Förstemanns Namenbuch Bd. 1. S. 137. athela, die Stifterin des Klosters Eilesleve, Leibnitz Bd. 1. S. 343. addila, Gräfin in Westfalen, ebend. S. 550. 557. Ein Priester ethelo zu Lübek ao. 1163. bei Rynesberch S. 63. Ein Einwohner im Lande Wursten ao. 1444. heißt edelus de villa Spyk, bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 330. eddila, Muhme des Magdeburger Erzbischofes Geron; Leibnitz Bd. 1. S. 414. Eine andre namens edel, ebendaselbst

adel als erster Theil in zusammengesetzten Namen der Männer und Frauen ist häufig, und wird im Niederdeutschen meistens in al verkürzt. Beispiele solcher Mannesnamen sind folgende.

adelbert d. i. Edelprächtig, hochglänzend, vom althochdeutschen peraht prächtig, glänzend, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 556. Lautet gekürzt albert und albrecht, Detmar Bd. 1. S. 48. 34. Andre Formen siehe im Artikel albert.

adelbern d. i. Edelbär, vom altnordischen biörn Bär, und angelsächsischen beorn Held. Der Bär bezeichnet den Tapferen; wir finden die ähnlichen Mannesnamen adelwolf Edelwolf, und adalraban Edelrabe. Die Verkürzung ist albern, wie bei albern bulle zu Bremen ao. 1343. in Brem. Statut. S. 243. adalbodo, Edelbote, adalbold, Edelkühn, Wigand S. 94. 83.

adelbrant d. i. Edelschwerdt, vom angelsächsischen und altnordischen brand Schwerdt, flammende Klinge; Förstemanns Namenbuch Bd. 1. S. 279. und Abels deutsche Namen S. 39. Der Hamburger Bischof adelbrand ao. 1035. in Pertz Monumenta Bd. 5. S. 100. heißt alebrand bei Rynesberch S. 4.

adeldag d. i. Edeltag, Edelhell; Erzbischof adeldag zu Bremen ao. 980. bei Rynesberch S. 3. Wird verkürzt in aldag, oldag, vielleicht auch oldich; in Pommern der Ritter aldagus de uznum ao. 1256. bei Dreger S. 393. und der Ritter oldagus ao. 1272. bei Stavenhagen S. 323. und: olde oldich genomet van zwerin, der alte Oldich, genannt von Schwerin, ebend. S. 392. adalger, Edelspeer, adalgot, Edelgut, Wigand S. 18. 94.

adelhart d. i. Edelkühn; Abt adelhart zu Corvey, bei Pertz Bd. 5. S. 840. Lautet verkürzt adelart, alart, alert, in den Bremer Statuten S. 210. 242.

adelwalt d. i. Edelwaltend; wird verkürzt in adalald in Wigands Tradit. Corbej. S. 26. und adalold, alwald, alwold, alold, bei Förstemann Bd. 1. S. 158. Davon der Ort adaloltes hufum Adelwaldshausen im Fürstenthum Waldek, dessen Name nun in Arolsen zusammengezogen ist; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 423.

adelwart d. i. Edelwächter; Domdechant adalward zu Bremen ao. 1030. bei Rynesberch S. 201. Wird verkürzt in alwart, wie in den Bremer Statuten S. 61. ditberghe alwardes wyf, Ditberge, Alwards Weib. adalwin, Edelfreund, Wigand S. 46.

Beispiele der Frauennamen sind folgende:

adelburg d. i. Edelburg; verkürzt alburg, wie alburg noweke sche, Bürgerfrau zu Bremen ao. 1339. in den Bremer Statuten S. 220.

adelberg d. i. Edelbergung; verkürzt alberg, wie alberg helle, Äbtissin des Johannis-

klosters zu Lübek ao. 1280. in Melles Beschreibung Lübeks S. 263. Vergleiche Abels deutsche Namen S. 33.

adelheit d. i. Edelwesen, wie Mannheit, Mannwesen; verkürzt alheit, aleit, alît; im Deminutiv aleke, âlke, Adelheidchen; und mit einem vorgefügten t: tâle, tâleke, tâlke; auch âltje, änltke, täultke. Siehe den Artikel aleke.

adelmôt d. i. Edelmuth; verkürzt almôt; wie in Bruns Handschriften S. 353: abelke, almod und agnete, Abelchen, Adelmut und Agnete.

Ortsname: adelem, adelen, vielleicht Adelheim; Falcke Tradit. S. 18. 31. Mit den mit adel beginnenden Mannesnamen werden Ortsnamen gebildet, wie adalolfesleiba Adelwolfsleben, adelleldesheim Adelwaldsheim, adeligeresdorp, Adelgersdorf, alegremishus Adelgrimshaus; Falke Traditon. Corbej. S. 391. 223. 44. 82.

Mit dem oben S. 104. erwähnten uodal Stammgut, werden gleichfalls Namen gebildet, wie uodalrih, uodalbert, uodalgarta, welche im Niederdeutschen gewöhnlich olrik, ulric, olbrecht, olgard, lauten.

edel. eddel. edel.

althochdeutsch. edili. edel.	altsächsisch. edili. edel.	angelsächsisch. ädele. edel.
altnordisch. edla. adelich.	altfriesisch. ethel. edel.	flämisch. edel. edel.

1) edel. eddel. adelich, von vornehmem Stamme. Teutonista: edel, geburtich, waelgebaeren. Bei Detmar Bd. 1. S. 414: de edele man, de here her hinric van mekelenborch, der Herr, Herr Heinrich von Meklenburg. In Höfers Auswahl S. 365: deme eddelen vorsten, hertoghen Barnam van Stettyn; Urkunde von ao. 1330. Bei Rynesberch S. 111: de edele van Werberghen myt ichteswelken anderen die bleven dar vore doot, der Ritter von Werbergen mit einigen anderen, die blieben davor todt, vor der Stadt Vorde. Bei Detmar Bd. 2. S. 386: myt den thogewanten der eddelen vrouwen Theden, grevynnen to ostvresland, mit den Zugewandten (Beiständen) der edelen Frau Theda, Gräfin zu Ostfriesland. Ebendaselbst Bd. 1. S. 210: des rikes eddele manne erer milden vromen heren jamerliken dôt claghen beghunden, des Reiches (Schweden) edele Ritter begannen ihrer milden frommen Herren Tod zu beklagen. edelin für edelen edlen; in Höfers Auswahl S. 130: den edelin man, unsen heren grebe Wilhelmen, rheinische Urk. von ao. 1318. edil edel; der erwerdige ind edil man, her Gerart van Bylsteyn, eyn Canonych zoe Colne, ao. 1369. in Lacomblets Archiv S. 280. Bei Höfer S. 111: dat wir heyn edillin man, heryn Heinriche Sezhetzele van Lorche, daß wir einen edlen Mann, Herrn Heinrich Schetzel von Lorch; rheinische Urk. von ao. 1316. eideil edel; daselbst S. 97: wir Arndt, ein eideil man, inde ein herre zu Renninberg; rheinische Urk. von ao. 1312. eydel edel; daselbst S. 77. Das Stralsunder Vocabular: eddel, van slechte, nobilis, nobilista; eddel, alse riddermetisch, militaris; eddel, van koninghes slechte, regalis.

edelre. edilre; für edeler edeler, als starker Pluralgenitiv und starker Genitiv und Dativ des weiblichen Singulares, im rheinischen Sprachgebrauche. Bei Hagen S. 122:

ir sijt van reichter edelre art	ihr seid von rechter edeler Art
synt Coelne alre eirst cristen wart.	seit Cöln allererst christlich ward.

Ebendaselbst S. 86: **sus wonnen sy menlichen weder, mit helpen irre edelre burgere, veirzein portzen sonder kere,** so gewannen sie männlich wieder, mit Hülfe ihrer edelen Bürger, vierzehn Pforten unabwendbar. In Höfers Auswahl S. 19: **dat wir bit der edilre vrouwen Mechtilden,** daß wir mit der edelen Frau Mechtild; Urk. von ao. 1272. Daselbst S. 28: **dat wir gelovet haven der vorgenumder edelre vrouwen Mechtilden,** daß wir gelobt haben der vorgenannten edelen Frau Mechtild; Urk. von ao. 1275. In diesen letzteren Beispielen ist nach dem Artikel die starke Flection des Adjectiv gesetzt, wie dies im Mittelhochdeutschen und Flämischen vorkommt; Grimm Gramm. Bd. 4. S. 540.

eddele man, eddele lude, Ritter, lehnsfähiger Mann. Im Richtstieg Lehnrechts cap. 1: **dorch eddeler lude willen so is leurecht gegeven van den keiseren,** um edler Leute willen so ist Lehnrecht gegeben von den Kaisern; ebenso dort cap. 3. und cap. 15. par. 11. **eddele knecht,** ein ritterbürtiger Knappe, der die Ritterwürde noch nicht empfangen hat. In Höfers Auswahl S. 251: **Johan van Suarzenberch, Friderich van Kellenbach, edele knecthe, inde andere vil goder lude;** rheinische Urk. von ao. 1331. und ebenso dort S. 260. Ferner daselbst S. 49: **Emmeriche van der Wysen, ein edil knecht;** und S. 247: **Peter eyn edel knecht.** Im Sachsenspiegel S. 172. 176. heißen sie: **die guden knechte.**

de edelen herde, die edlen Heerde, die edlen Höfe, in Ostfriesland, sind diejenigen Gehöfte, deren Besitzer die Befugnis zum Richteramt haben; Suur in der Hallischen Literaturzeitung, October 1841. S. 295. und Verhandelingen pro excolendo jure patrio, Groningen 1773. Bd. 2. S. 336. Vergleiche Wicht Ostfriesisches Landrecht S. 393.

de eddelste. der edelste. Bei Detmar Bd. 1. S. 101: **he hadde vele ghunner van den eddelsten unde van der menheit,** er hatte viele Gönner von den Vornehmsten und von der Gemeine.

2) **edel. eddel.** trefflich. Im Speygel der Leyen wird zum Leser gesagt: **alle wes du nutte vindest in desseme boke, dar do by alze de ymmeke, de sucht ût der blomen dat eddele was und dat soete honich,** alles was du nützliches findest in diesem Buche, dabei thue wie das Bienchen, welches saugt aus der Blume das edele Wachs und den süßen Honig; Bruns Handschriften S. 210. In der Arstedie fol. 121. verso: **Basilicon hêt basilike, dat heft enen eddelen smack,** Basilicon heißt Basilike (auf deutsch), und hat einen trefflichen Geruch; daß **smack** hier Geruch bedeute, ergiebt sich aus fol. 122. recto. In der Bedroffenisse Marien heißt es von Maria: **se droch eyne eddele borden,** sie trug eine treffliche Bürde d. i. ihr Kindlein; Bruns Handschriften S. 104. Im Gedichte: Van der Bort Christi, Hartebook S. 194. begrüßt Simeon die heilige Jungfrau, welche im Himmel anlanget, also:

wes willkomen, myn ûtirkorne,	sey willkommen, meine Auserkorene,
du eddele rose sunder dorne!	du edle Rose ohne Dornen!

ornedel. freiedel; bei Teutonista als Compositum Er schreibt: ornEdel illustris. Nämlich in Compositis giebt er dem Grundworte einen großen Anfangsbuchstaben, und schreibt daher auch: onEdel unedel.

edelik. edel, trefflich; angelsächsisch ädhelic. Teutonista hat: volpiscus, eyn man die edelick is geboeren; wahrscheinlich ist das römische vopiscus gemeint, welches einen kräftigen, lebend geborenen Zwilling bezeichnet. Bei Scheller: eddelik adelich.

eddelicheit. Trefflichkeit; Edelmuth; Adel. Die heilige Jungfrau wird angeredet: Maria, du rose der eddelicheit, du lilie der kuscheit, Harteboek S. 198. In der Navolginge lib. 3. cap. 9. spricht der betende zu Gott: dyne eddelicheyt unde dyne ungheendigheden gude laten nummer af gud to doende; im Lateinischen cap. 8: tua nobilitas et infinita bonitas. Andre Beispiele bei Schütze Bd. 1. S. 284. eddelcheit, Adel, hohe Würde. Die Gandersheimer Chronik sagt von der sächsischen Fürstentochter Oda: an reynen seden was er eddelcheit gelegen, in reinen Sitten lag ihr Adel; Leibnitz Bd. 3. S. 150. In der Vorrede der Arstedie: nuttichent unde eddelchent der arstedie, Nützlichkeit und Trefflichkeit der Arzneikunst Bei Hagen S. 70: edelcheit Edelmuth. eddelheit, Trefflichkeit, Hoheit. Im Reineke vers. 5435 vom gierig schluckenden Wolfe: sus togede he syne eddelheit, so zeigte er seine Trefflichkeit. edelheit, Hoheit, Adel, rheinisch. Bei Koelhoff fol. 35. verso: alleyn und eynichlich gebeirt ind bringet vort die dugende die edelheyt, einzig gebären die Tugenden den Adel. Daselbst fol. 14. recto: men liest ouch van vill edelheyden die mit gewalt synt upkomen, und derselven eyn deyll synt bald verdestrueirt und verdilget worden, man lieset von vielen Hoheiten, die durch Gewaltthätigkeit aufkamen, und zum Theil bald wieder zerstört wurden.

eddelen. adeln, in den Adelstand erheben. Im Sachsenspiegel S. 202. in der Glosse: went dar schepenbare lude wol slechte bure sin, darumme ne eddelt si eder nemene en ambacht, weil dort schöffenbare Leute selbst einfache Bauern sind; darum adelt sie oder keinen ein Amt. Stralsunder Vocabular: eddelen, echten, echt machen; dann: eddelen, eddele maken, alse to riddere slån, nobilitare. edelen, adeln; bei Teutonista: edelen of edel maken.

eddelink. edelink. Edeling, Adelicher, Häuptling; althochdeutsch ediling, angelsächsisch ädheling, altfriesisch etheling. Im Stralsunder Vocabular: eddelynk, eddelminsche. Botho sagt: Die alten Sachsen standen unter zwölf Edelingen: dusse twelf edelinghe der Sassen de reden over dat lant to Sassen, unde quemen in der weken eyns to samede, Leibnitz Bd. 3. S. 292. In den Städten entsprossen von den streitbarsten Bürgern die vornehmen Geschlechter: dat helde me do vor riddermatische menne, unde heten de eddelinghe der borger, das hielt man dann für rittermäßige Männer, und hießen die Edelinge der Bürger; ebend. S. 305. Bei Wicht S. 35: als dan de münte to swar und verne was, hebben derhalven de edlinge in Fréslant füllvest de münte vam kayser do tor tyt erworven. Bei Detmar Bd. 1. S. 445: de eddelinghe des rykes, die Edelinge des Reiches Dännemark; und Bd. 2. S. 559: de eddelinge des rykes, die Edelinge des Reiches Böhmen. Bei Koelhoff fol. 151. verso. Teutonista: der edlyng pulpt of stoil, orcestra; Orchester ist das Pulpet oder Sitz der Edelinge.

eddelink. Name einer Apfelart. Im Stralsunder Vocabular: **eddelink is eyn rôt appel, eddelink ghenomet, edelingus.**

unneddel. unedel, nicht adelich. Bei Detmar Bd 2. S. 288. klagt der Preußische Orden über seine Bedrängnis: **dar sik noch pawes noch keyser, noch jenngherleye eddel edder unneddel sik an gekeret hadde, ane de erlike rad to Lubeke,** daran sich weder Pabst noch Kaiser, noch irgend ein Edler oder ein Unedler gekeret hatte, ausgenommen der ehrbare Rath zu Lübek; ebenso S. 553. **unedel,** unadelich, bei Koelhoff fol. 271. verso. **onedel,** unadelich, in einer Geldernschen Urkunde von ao. 1326. in Höfers Auswahl S. 195. und ebenso bei Teutonista im Artikel edel. Daselbst auch: **onedelheit** ignobilitas, und: **onedelen** denobilitare. Im Schakspil fol. 74. verso: **uneddelicheit** Unadelichkeit; die Königin soll immer Vorrath von Gewürzen **krude** haben: **vunde men se sunder krude wan to êr quemen vele lude, men schelde êr to uneddelichenyt rekenen, unde to karchent,** fände man sie ohne Gewürze wann zu ihr kämen viele Leute, man würde es ihr zu Unadelichkeit rechnen, und zu Kargheit.

eddelgôt, adeliches Gut; Schütze Bd. 1. S. 284. **eddelhof,** adeliches Gehöft; Dähnert S. 99. **eddeljunker,** adelicher Junker; Scheller. **eddelknape,** adelicher Knappe; Scheller. **edellude, eddellude,** Edelleute; Detmar Bd. 2. S. 612. 628. und Koelhoff fol. 237. recto, fol. 267. verso. **eddellüde,** Edelleute; Firmenich Bd. 3. S. 60. **eddelman,** Edelmann; Detmar Bd. 1. S. 462. und als Plural: **vill edellman,** Koelhoff fol. 232. verso, und: **ritterschaff ind edelmenne,** daselbst fol. 279. recto. **eddelmänsche,** Edelmännin, Frau eines Adelichen; Scheller. **eddelmännisch,** edelmännisch, Adjectiv; Scheller. **eddelminsche, nobilista,** ein Adelicher; Stralsunder Vocabular. **eddelmôd,** Edelmuth; **eddelmödich,** edelmüthig; Scheller. **eddelstand,** Adelstand; Scheller. **eddelstên,** Edelstein; in der Arstedie fol. 126. verso: **de eddelstên Jachant,** der Edelstein Hyacinth. **eddelvrouwe,** Edelfrau, Melle; **eddelvruwe,** Scheller; **eddelvru,** Dähnert. **eddelvrölen,** Edelfräulein, Scheller. **eddelboren,** edelgeboren; Scheller.

Westfälischer Spruch: **eadelman bij eadelman, beadelman bij beadelman,** Edelmann bei Edelmann, Bettelmann bei Bettelmann; gleich und gleich gesellt sich gern; Honcamps Sprüche nro. 1676. Ostfriesischer Spruch: **de hüünde un de edellüü mâkt gên döör achter sück to,** die Hunde und die Edelleute machen keine Thüre hinter sich zu, die Edelleute sind nicht immer höflich; Buerens Sprüche nro. 141.

Die Namen **edel** und **eddila** sind oben S. 108. angeführt. In zusammengesetzten Namen steht edel gleichfalls. **edelhart** d. i. edelkühn, ein Fürst der alten Sachsen, Leibnitz Bd. 2. S. 1061. **edeldrût** d. i. edeltraut, heißt im Schapherder fol. 14. recto der 23ste Junius. **edelger** d. i. Edelspeer, zeigt sich im Ortsnamen **edelgeresthorp** Edelgersdorf, welcher auch **adeligeresdorp** geschrieben wird; Falke Tradit. S. 44.

eddel als gleichbedeutend mit **addel,** Mistpfütze, ist oben S. 103. angeführt.

adeler. m. Adler.

Die ursprüngliche Benennung dieses Vogels ist Aar, gothisch ara, althochdeutsch aro. Davon ward gebildet althochdeutsch adelaro Adel-aar, edler Aar; mittelhochdeutsch adelar Adler; flämisch bei Tufflaus adeler; holländisch adelaar. Das Angelsächsische und die nordischen Sprachen haben das zusammengesetzte Wort Adler nicht, sondern bleiben bei dem einfachen Aar, welches angelsächsisch earn, altnordisch ari, ern, örn, lautet; schwedisch und dänisch örn. Ebenso sind im älteren Niederdeutschen nur arn, arne, arent, die gewöhnlichen Formen. Burmeister giebt auch aus dem jetzigen Meklenburgischen nur die Formen: visch-ār Fischadler, gōs-ār Gänseadler, stên-ār Steinadler; das Stralsunder Vocabular: visch-arn, gōs-arn.

adeler. Adler. Teutonista hat fol. 2. recto: adeler, arn, eyn vogel, aquila. Melles Wörterbuch: adeler, aquila; adelerstên, aetites, d. i. Adlerstein, eine Art Stein, der im Adlerneste gefunden werden soll; Frisch erklärt Adlerstein durch: Klapperstein. Bei Firmenich Bd. 3. S. 60. aus Lauenburg heißt es vom Westfälischen Wappen: „Westfaln 'n adler" heet 't, un Angern het te stunn dre harten gülden geel, up fürig roden grunn, „Westfalen einen Adler" heißt es, und Angern hat zur Stunde drei Herzen golden gelb auf feurig rothem Grunde. Aus dem Fürstenthum Kalenberg adler, ebend. Bd. 1. S. 186. und aus der Grafschaft Mark, in Woestes Volksüberlieferungen S. 39. Kreplin führt unter den Pommerschen Vögelnamen auf: seeadler Seeadler, aquila albicilla, Ödmann; stênadler Steinadler, ist derselbe, und auch der eigentliche Steinadler, aquila fulva. Wangerogisch: dan èedlèr, der Adler; im Plural da èedlèrs; Ehrentraut S. 346.

adelard. Adelhard, Mannesname; siehe oben S. 108. Leibniz Bd. 2. S. 296.

adeloch. Adelog, Bischof zu Hildesheim, bei Leibniz Bd. 3. S. 69. um ao. 1190. Der Name lautet vollständig adelhog d. i. Edelsinn, Edeldenken, vom althochdeutschen hugi, Sinn, Denken; Leibniz Bd. 2. S. 407. Förstemann Namenbuch Bd. 1. S. 152.

adelolt. Adelwalt, Mannesname; siehe oben S. 108. Leibniz Bd. 3. S. 768.

adem. m. Athem.

althochd. âtam. âtum. mittelhochd. âtem. altsächsisch. âthom. angelsächsisch. aedm.
friesisch. ethma. adema; zusammengezogen: omma. om.
flämisch. adem. asem; bei Tufflaus auch aessem.
Das Gothische hat statt dieses Wortes das damit verwandte ahma, Hauch, Geist.
Das Altnordische hat dafür andi, Hauch, Geist, welches auch im Mittelhochdeutschen als ande, Eifer, Zorn, erscheint; Frisch Th. 1. S. 26.

adem. Athem. Mosis Mutter legte ihr Kindlein in ein Kästchen: dar haven leit se ein weinich licht, dat it adem mochte han, da oben ließ sie ein wenig Licht, das es Athem möchte haben; im Spegel der minsliken Salicheit. Im Stralsunder Vocabular: adem halen respirare. Teutonista sagt: fauces synt die enge wyntgatere der kelen, dair doir die stemlike adem uyt der borst compt, off die kyewen dair men myt ytt, fauces sind die engen

Windlöcher der Kehle, wodurch der stimmliche Athem aus der Brust kommt, oder die Kinnbacken womit man ißt. Braunschweigisch bei Firmenich Bd. 1. S. 177: done he noug nu hadde gedansd un hadde gelaghet, dat he den adem verlôs, do snappd he na lucht, da er genug nun hatte getanzt und hatte gelacht, daß er den Athem verlor, da schnappte er nach Luft. aedem, Athem; Teutonista hat: singultire, myt pijnen off droifheit den aedem op trecken, singultire heißt mit Pein oder Betrübtheit den Athem aufziehen. odem, Athem; aus Elberfeld und Düsseldorf bei Firmenich Bd. 1. S. 430. 435. odemsnût, Athemsnoth, Engbrüstigkeit; aus Solingen, daselbst S. 442. aden, Athem; in Lachmanns niederrheinischen Gedichten S. 171: alse iz den aden lazen solde, als es den Athem laßen sollte. ade Athem, steht bei Scheller als alte Form.

atem. Athem. In der Arstedie fol. 4. verso: wen me den atem verlet, wenn man den Athem von sich giebt. Von der Mündung der Luftröhre heißt es dort: over dat gat geyt en ledeken, dat up unde to geyt na der lucht unde na deme ateme, über das Loch geht ein Gliedchen, welches auf und zu geht nach der Luft und nach dem Athem. Ebendaselbst fol. 136. recto: des atemes brekelicheit, des Athems Gebrechen, Engbrüstigkeit; ferner fol. 157. verso: sware atem, schwerer Athem, Schwerathmigkeit; und fol. 179. verso: hastige unde korte atem, hastiger und kurzer Athem; und fol. 157. verso: den atem licht maken, das Athmen erleichtern. Bei Detmar Bd. 2. S. 102: atem halen, Athem holen. Im Reineke vers. 6488. sagt der Wolf zum Fuchse: du letest my nicht so lange to vreden, dat ik mynen atem mochte uphalen. In Holstein: he lôpt sik uter atem, er läuft sich außer Athem, Schütze Bd. 1. S. 51. aten, Athem, in Pommern, Holstein, Bremen; Tiling Bd. 1. S. 31. Pommersch: de gören blaren in ênen aten, die Kinder heulen unaufhörlich; Dähnert S. 17. Quickborn sagt S. 66. von der Winterkälte: de aten piept, de lenken knarrt, unde alle knaken knackt, der Athem pfeift, die Gelenke knarren, und alle Knochen knacken.

ât. f. Athem. Pommersch: my wurt de ât knapp, mir ward der Athem knapp, von Anstrengung. em gink de ât ût, ihm ging der Athem aus, von starkem Laufen; in demselben Sinne: em gink de pûst ût, ihm ging der Hauch aus.

aum. Athem, aus adem zusammengezogen; in Osnabrück und Münster; bei Lyra S. 13. 34. 52: von einem aus dem Waßer geretteten Kinde: dan he wüßt to vieler, dat'r na 'n lüttk van aum inne sat, denn er wußte zu gut, daß da noch ein wenig von Athem inne saß. Aus Münster führt Philips aum an. Bei Klöntrup: aumen, athmen. aôm, Athem; aus Münster bei Firmenich Bd. 1. S. 288: Hans konn kûm aôm mêr krigen, Hans konnte kaum Athem mehr bekommen. am, Athem, wird von Klöntrup neben aum aufgeführt; am halen, Athem holen; in enem ame, in einem Athem d. i. ununterbrochen. aam, Athem, in der Grafschaft Mark, Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 194. aamaetich, engbrüstig, ebendaselbst. ämen, athmen, a. a. O. S. 87: hä hiät nit dervan kicket ädder ämet, er hat nichts davon gehaucht oder geathmet d. i. er hat nichts davon geäußert. ẽmen, athmen; aus der Bürenschen Gegend in Westfalen bei Firmenich Bd. 1. S. 343: dat viellen dat ẽmen vergenk, daß vielen das Athmen verging. ojem und ossem, Athem, in Cleve; Geerling über die Clevische Mundart S. 11.

ademen. athmen. Im Stralsunder Vocabular: **ademen, spirare, respirare;** ebenso Teutonista fol. 2. recto. **ademinge,** Athmung, Teutonista im Artikel **halitus. atemen,** athmen, in der Arstedie fol. 29. verso, fol. 47. recto.

inademen. einathmen; Teutonista im Artikel **blasen. ingeadempt,** eingeathmet, im Artikel **spiratius. inademinge,** Einathmung, Scheller.

opademinge. Aufathmung; Teutonista setzt fol. 2. verso: **opademynge, opblasinge, opsuchtinge, suspirium, suspiramen;** und ebenso im Artikel **suspirium.**

samen ademen, zusammenathmen; im Teutonista fol. 2. recto: **samen ademen, samen blasen, conspirare, consufflare.**

ûtademen. ausathmen. Teutonista: **untblasen, untademen,** im Artikel: **blasen. ûtademinge,** Ausathmung; bei Scheller.

verademen. verathmen d. i. Athem schöpfen, rasten, ruhen. Teutonista: **pausare, resten, rueven, verposen, verademen.** Ebenso derselbe im Artikel: **blasen, verblasen.** Pommersch wird gesagt: **sik verpûsten,** Athem schöpfen; von **pûst** Athem.

ademlich. athemlich, was geathmet werden kann, lustig. Teutonista fol. 2. verso: **ademlich, spirabilis. âsem,** Athem; **beâsmen,** behauchen, Osnabrückisch; nach Lyra.

ademgat. Athemloch, Luftloch. Teutonista a. a. O.: **ademgat, spiraculum. ademlôs,** athemlos, Scheller. **ademtoch,** Athemzug, Scheller.

aden. Athem, niederrheinisch; siehe oben S. 114. **ôm,** Athem, zu Aachen; Müller S. 21.

aden. Adam; Meklenburgischer Spruch: **aden und eve, dat weren ên pâr deve,** Adam und Eva, das waren ein Paar Diebe; Manzel Bd. 14. S. 76.

ader. wieder. untrennbare Partikel.

gothisch. id. idr. wieder. idveitjan wiedervorhalten, schmähen. idreigôn wiederbedenken, bereuen.
althochd. it. iter. wieder. itlôn Wiederlohn. iternôn wiederkommen. itaruchan wiederkäuen.
altsächs. idur. wieder. idurlônon wiederlohnen, vergelten; Schmeller hat im Wörterb.: idugtônon.
angelsächs. ed. eder. edor. wieder. edcenning Wiedergeburt. edorcan wiederbedenken, wiederkäuen.
altnordisch. id. endr. wieder. idgiöld Wiedervergeltung. schwedisch: idisla wiederkäuen.
bairisch. itkeuen. itrucken. wiederkäuen; letzteres nach dem althochdeutschen itaruchan.

Vergleiche über diese Partikel Grimms Gramm. Bd. 2. S. 306. 757. 912. und Schmellers bairisches Wörterbuch Bd. 1. S. 129. Im Niedeutschen kommt sie in der Form **ader** im Zeitworte **aderkouwen,** wiederkäuen, vor; wofür das Flämische im Schat: **herknauwen,** bei Dufflâus: **herkauwen,** das holländische: **herkaauwen,** gebraucht.

aderkouwen. wiederkäuen. In der Kölnischen Bibel levit. 11. vers. 3: **alle deer dat ghesplitterde klawen hefft, unde dat aderkouwet, schole ghy ethen,** alles Thier, welches ge-

spaltene Klauen hat, und welches wiederkäuet, sollet ihr eßen. In der Lübischen Bibel lautet diese Stelle: allent wath dar heft enen kloevenden hoef edder klawen, unde dath aderkouwet, manck deme queke, dath schole gy eten. Bugenhagens Bibel setzt hier wedderkouwen statt aderkouwen. Im Stralsunder Vocabular: aderkowen; im Breslauer: aderquauwen. aderkauen, wiederkäuen; in der Reise des Johannes von Manderville: dere de nicht aderkauen, Thiere die nicht wiederkäuen; Wiggert zweites Scherflein S. 80. Meklenburgisch: de kau aderkaut, die Kuh käuet wieder; Mussäus. Pommersch: aderkauen, eßen als wenn es nicht hinunter will; Dähnert S. 3.

ederkouwen. bei Teutonista: wiederkäuen, bei den Thieren; aufstoßen im Halse, bei den Menschen. Er setzt: ederkouwen der dyere, ruminare, rumitare: der mynschen, ructare; ind van beyden, masticare, kauen. Ferner: ruminare, ederkouwen als die beesten; masticare, ederkouwen als die lude. Scheller hat edderkouwen als altes Wort.

årkouwen. wiederkäuen, bei Scheller; zusammengezogen aus aderkouwen. Auch Bremisch: årkauen, Tilling Bd. 2. S. 754. Bei Strodtmann S. 14. auch årken, wiederkäuen; und von einem Menschen: he kan gôt årken, er kann gut eßen. Klöntrup hat: arken und harken, auch arkauwen, harkauwen, wiederkäuen; und: arken, harken, auch mit der Bedeutung: herauswürgen etwas im Schlunde steckendes, bei Menschen.

aderwerf. abermal, zum anderen Male; bei Hagen S. 122. ist vielleicht nur verschrieben für anderwerf, welches S. 190. steht.

ader. adder. adir. oder.

Die gewöhnlichen Formen sind edder, odder, oder. Die mit a anlautenden kommen besonders in den westlichen Gegenden vor. So ader im Westfälischen Ruhrrechte von ao. 1452: dar ouch eyn sandt ader twyfloet myddes in der Ruhr opschoette, ader anlenden worde, dafern auch ein Sand oder Zweiflut mitten in der Ruhr aufschöße, oder anlanden würde, Weisthümer Bd. 3. S. 45. Im Bergischen Landrechte: ind weren ouch suster ader broeder uysslendigh, und wären auch Schwestern oder Brüder ausländig d. i. außerhalb Landes; Lacomblets Archiv S. 91. âder, aus Usedom, bei Kuhn S. 22. adder, in Göschens Goslarschen Statuten S. 278. adir, in Rheinischen Urkunden in Höfers Auswahl S. 150. 264. Siehe die übrigen Formen des Wortes im Artikel edder.

ader. jeder; eine friesische Form für das gewöhnliche eider, aider, jeder; Richthofen S. 700.

âder, eder, frühe; ist nordfriesisch, aus dem altfriesischen edre frühe; Richthofen S. 698.

ader. adere. f. Sehne. Ader.

althochdeutsch. âdara. Sehne. Ader. angelsächsisch. aedre. Sehne. Ader.
mittelhochd. âder. Sehne. Maus. Ader. flämisch. adere. Sehne. Ader.

Die erste Bedeutung des Wortes scheint: Gang, Röhre, zu sein, daher Gänge des Saftes,

der Luft, des Blutes, des Waßers, des Erzes, damit bezeichnet wurden. Da sich auch ein althochdeutsches ida Ader findet, und ein altnordisches aed Ader, so vermuthet Grimm ein gothisches ėth, ėthra, Ader, von einer Wurzel ith gehen.

1) ader. Sehne, Flechse, am Leibe der Menschen und der Thiere. In der Lübischen Bibel spricht Simson, judic. 16. v. 7: wen yk ghebunden werde myt soven buckes aderen, noch nicht droghe unde noch vuchtich, so werde ik so krank alse andere mynschen, wenn ich gebunden würde mit sieben Bocksflechsen; Vulgata: si septem nerviceis funibus necdum siccis et adhuc humentibus ligatus fuero, infirmus ero ut ceteri homines. Lyras Glosse erklärt nerviceis durch: factis de nervis. Die Kölnische Bibel hat in dieser Stelle: seven seile van aderen ghemaket, sieben Seile von Sehnen gemacht. In dem Buche: Ghedechtnisse des innigen Broders Jordani, heißt es von Jesu: unse here is mit deme crutze neddergesat unde geschoten so ungnedigen, dat alle syne senen unde adern schorden und torelten, unser Herr ist mit dem Kreutze niedergesetzt und gereckt so ungnädig, daß alle seine Sehnen und Flechsen brachen und zerrißen; Wiggerts erstes Scherflein S. 49. Im Artikel cramp sagt Teutonista: tetanus vertreckt die aderen meer dan spasmus, Halsstarre verzieht die Sehnen mehr als Krampf. Derselbe fol. 2. verso: ader in den lijve, vena, fibra; vol aderen, venosus, fibrosus. Im Stralsunder Vocabular: adere in deme arme efte bene des mynschen, vena, fleba, fibra.

aderken. kleine Sehne, Faserchen. Chyträus S. 97: fibra, ein aderken. Melle: aderken am ingewende edder krüderen, fibra; Faserchen am Eingeweide oder Kräutern.

aderich. sehnig, voll Sehnen. Melle: aderich, nervosus. Scheller: aderig, åderig. Im ersten Magdeburger Vocabular: nervosus, aderich vel senech.

aderen. ädern, mit Sehnen oder Streifen versehen; Scheller. adert, geädert d. i. mit Sehnen versehen; in der Lübischen Bibel judic. 16. v. 8. heißt es von Delila: unde de oversten van den Philisteyen haleden to eer soven aderde repe, alse se secht hadde, und die Obersten der Philistäer holten zu ihr sieben geäderte Reife d. i. Stricke von Sehnen gemacht.

geader. Geäder, Sehnengeflecht. Chyträus S. 96: tendo, tendinis, dat geader der mûs am flesch, das Sehnengeflecht der Maus (d. i. des Muskels) am Fleisch.

bantader. Bandsehne, Sehnenband, Flechse, am menschlichen Leibe. Chyträus S. 97: ligamenta, bandtadern. Das Althochdeutsche hat senâdara, Sehnenflechse; Graff Bd. 1. S. 157.

spanader. Spannader, Sehne, Flechse; bei Chyträus S. 96: nervus, sene, spanader.

2) ader. Ader, Rippe, in den Blättern der Pflanzen. In der Arstedie fol. 129. recto: de swarte Schaffonie heft enen dicken stengel, de heft an sik swarte aderen, die schwarze Niesewurz hat einen dicken Stengel, der hat an sich schwarze Adern.

vyfadernblat. Fünfadernblatt, der Wegerich, plantago, ein Kraut dessen Blätter auf verbrannte und wunde Stellen des Leibes gelegt werden als Kühlmittel; Schütze Bd. 1. S. 19. Auch in Meklenburg: vyfaderbleder, plantago major; Burmeister.

3) ader. Blutröhre, Blutgefäß. Die Arstedie fol. 19. verso sagt von den Schwangeren: unde ere ader slent drade unde mennigherleye, und ihre Ader schlägt rasch und ungleich. Daselbst fol. 43. verso: so snyt vlytliken baven af, dattu de aderen nicht rakest, so schneide aufmerksam oben ab, damit du die Ader nicht treffest. Die verschiedenen Beschaffenheiten der Adern bezeichnet die Arstedie fol. 20. recto so: ene lange adere is, de ên man mit vyf vingheren gripet; ene korte, de me mit twe vingheren gripet; ene drade adere, de drade up unde nedder vârt; ene trage adere, dede langsemen sleit; ene grote adere, de de vingher starke anroret mit macht; ene klene, de me nouwe volet, die man mit Mühe fühlet.

. blôtader. Blutader, Vene, die das Blut zum Herzen zurückführt; Chyträus S. 96: vena blôtader, arteria luchtader; die Römer nannten die Luftröhre arteria. In Bremen: den blôtader! ein Fluch; du blôtader, ein Scheltwort; Tiling Bd. 1. S. 6. Ungewis bleibt, ob es für blôtadder Blutotter stehe, wie blôthunt Bluthund.

Die Arstedie erwähnt folgende Adern: de basilike, die Königliche, fol. 183. de echtersten aderen, die hintersten Adern, die Hämorrhoiden, fol. 123. siehe oben S. 92. de hantadere uppe der hant, die Handader auf der Hand, fol. 45. de halsadere, die Halsader, fol. 75. de hovetadere uppe deme dumen, die Hauptader auf dem Daumen, fol. 29. 30. 44. de hovetadere in der hant, fol. 32. de leveradere up deme luchteren arme, die Leberader auf dem linken Arme, fol. 99. de mediane, die mittlere, in der Mitte des Armes, fol. 177. de milteadere, die Milzader, fol. 177.

pulsader Pulsader, slachader Schlagader, arteria, Adern die das Blut aus dem Herzen in die Theile des Leibes führen; Chyträus S. 96.

de aderen laten, die Ader laßen, schlagen, fließen laßen. In der Arstedie fol. 99. verso: darna lât eme de leveraderen up deme luchteren arme, darnach schlage ihm die Leberader auf dem linken Arme. Daselbst fol. 97. verso: alze mit aderen to latende, mit roredrenken, wie mit Adern zu schlagen, mit Rührtränken d. i. mit Abführungstränken. in der aderen laten, die Ader schlagen, Blut ablaßen; Arstedie fol. 74. verso: deme lât in der hovetaderen, dem laße Blut ab in der Hauptader; mittelhochdeutsch: an der âder lâzen, Müller S. 9. ût der aderen laten, aus der Ader laßen; Arstedie fol. 177. recto: deme late ût der milteaderen, dem laße Blut ab aus der Milzader. to der aderen laten, zur Ader laßen, an der Ader Blut ablaßen; Arstedie fol. 99. verso: wol stede vlêsch etet, de schal vakene to der aderen laten, wer stets Fleisch ißt, der soll oft zur Ader laßen; mittelhochdeutsch: zer âder lazen. Es steht auch das bloße laten in dem Sinne: zur Ader laßen; wie Arstedie fol. 59. verso: darna lât eme under deme enkele in deme vorderen vote, darnach laße ihm zur Ader unter dem Knöchel am rechten Fuße. de ader slân, die Ader schlagen; daselbst S. 75. verso: twe aderen, de heten Salsoca, de schal men nicht slaen; wente we se sleit, edder daran latet, deme geit de sele al lachende ût, dem geht die Seele ganz ungezwungen aus.

dat aderlatent, das Aderlaßen; Arstedie fol. 25. verso: den aderlatent unde arstedie wol bekomet, denen Aderlaßen und Arzenei wohl bekommt. Auch blos: dat latent,

das Blutablaßen, wie im Schapherder fol. 79. recto: **dat latent, dat me dôt mit koppe settende ûtwendich an deme live, dat is gud, wente men wert darvan nicht so krank alse van deme aderlaten**, das Blutablaßen, welches man thut mit Köpfesetzen d. i. mit Schröpfen. **aderlater** fleubothomus, Aderlaßer; bei Teutonista fol. 2. verso. **aderlatinge**, Aderlaßung; Arstedie fol. 6. recto: **du schalt ôk weten, dat in aderlatinge vele suntheit licht**, du sollst auch wißen, daß in Aderlaßung viel Gesundheit liegt. Auch blos **latinge**, Blutablaßung, wie daselbst fol. 184. recto: **in desseme febris schal me alletyt anheven de arstedie mit latinge.**

dat aderiseren, das Ädereisen, das Meßer zum Aderlaße. Arstedie fol. 187. verso von einem **dros** d. i. Geschwulst: **men in deme vêrden dage schal me ene openen mit deme schêrmeste, edder mit deme aderiseren**, aber am vierten Tage soll man ihn öffnen mit dem Scheermeßer, oder mit dem Ädereisen. Das Ädereisen heißt zu Hamburg und Bremen auch **flêt, flitte**, Tiling Bd. 1. S. 413. Bei Chyträus S. 350: **dat lât-ysern** das Aderlaßeisen, **dat lâtbecken** das Aderlaßbecken.

Scheller führt noch manche Zusammensetzungen an, wie: **aderkramp** Aderkrampf; **aderkrüze** Aderkreuz, im Kalender ein Kreuz bei den Tagen, an welchen Aderlaß gut seyn soll; **adermenneken** Adermännchen, Gestalt eines Mannes mit ausgestreckten Armen, an welchem die Adern bezeichnet sind, stand gleichfalls im Kalender bei den Aderlaßtagen; **aderslachmest** Aderschlagmeßer; **adersnepper** Ädereisen; **aderspat** Adergeschwulst; **aderswam** Aderschwamm.

Sprüche von der Ader. Bremisch: **dar sleit my nich ên ader na**, darnach schlägt mir nicht eine Ader d. i. das beunruhiget mich nicht, darin habe ich ein rein Gewißen. Ebenso zu Münster, Firmenich Bd. 1. S. 292.

Holsteinisch: **da sleit em kên ader na**, darnach schlägt ihm keine Ader d. i. dazu ist er gar nicht geneigt; Schütze Bd. 1. S. 19.

Holsteinisch: **et is kên gode ader in em**, es ist keine gute Ader in ihm d. i. er ist ganz schlecht gesinnt; Schütze Bd. 1. S. 19. Ebenso zu Osnabrück, nach Klöntrup.

Göttingisch: **de dredde ader sleit na'n paden**, die dritte Ader schlägt nach dem Pathen d. i. der Täufling wird dem Pathen etwas ähnlich; Schambachs Sprichwörter S. 32.

Pommersch: **he hett nene ader van den Ellern**, er hat keine Ader von den Ältern d. i. er hat keine Ähnlichkeit mit den Ältern; Dähnert S. 3.

Pommersch: **schâm dy in dyn ader un blôt**, schäme dich in dein Ader und Blut d. i. schäme dich bis in dein Innerstes; Dähnert S. 3.

Hamburgisch: **et kumt em an, as dem buren dat aderlaten**, es kommt ihm an, wie dem Bauern das Aderlaßen d. i. er verfällt plötzlich darauf; Richey S. 2.

Ostfriesisch: **dat sall hum wal vergân, as dem bûr 't aderlaten**, das soll ihm wohl vergehen, wie dem Bauern das Aderlaßen d. i. er wird schon die Lust dazu verlieren; Buerens Sprüche nro. 369.

Holsteinisch: dat wêr ên düchtigen aderlât, das war ein tüchtiger Aderlaß d. i. das war ein ansehnlicher Verlust; Schütze Bd. 1. S. 19.

ader. Aderkropf, Blutadergeschwulst. Teutonista fol. 2. verso: dye ader, varica, varix.

4) ader. Luftröhre, Luftgang. Teutonista hat im lateinisch-deutschen Theile: arteria, ader dair lucht of wynt doir geit, Arteria ist eine Ader durch welche Luft oder Wind geht; indem nach römischem Sprachgebrauche arteria auch die Luftröhre bezeichnet.

luchtader. Luftader, Luftgang; bei Chyträus S. 96: vena blôtader; arteria luchtader, pulsader, flachader. Konrad von Megenberg im Buche der Natur hat: dunstader, arteria; Kieler Monatsschrift 1854 im Juniheft S. 464.

wintader. Windader, Luftgang. Teutonista im Artikel stemme, Stimme: die wyntaderen, arterie.

ader. Waßerader, Waßerlauf. Im Stralsunder Vocabular: adere is ein revêr dat vlut ût eineme groten water efte vlete, rivus, rivulus.

5) ader. Erzgang. Die Lübische Bibel sagt genes. 2. v. 11. vom Lande Hevila: dat is ên land van Yndien, dar inne sint vele goltaderen edder ertzen.

6) ader. Strom, Strömung. In der Navolginge lib. 3. cap. 1: salich sint de oren, de de aderen der gotliken runinge entfangen, unde de na der runinge desser werlde nicht en vragen, selig sind die Ohren, welche die Ströme der göttlichen Raunung empfangen, und die nach der Raunung (Zuflüsterung) dieser Welt nicht fragen; lateinisch: venas divini susurri.

7) de inaderen. die Eingeweide, das Innere. In der Ghedechtnisse Jordani spricht der Betende: lât dy bewegen de inaderen dyner mildicheit, laß die Mildigkeit deines Inneren dich bewegen! und in einer andren Stelle: de mildicheit dyner inaderen dwinge dy, die Mildigkeit deines Inneren möge dich zwingen! Wiggerts erstes Scherflein S. 39.

Schon im Althochdeutschen finden wir inâdri und innâdiri, Eingeweide; ebenso mittelhochdeutsch: in sin eigin inâdere, in seine eigenen Eingeweide, Annolied von Bezzenberger S. 87; auch innethere, inedre, Eingeweide, Haupts Zeitschrift Bd. 3. S. 123. Im Altnordischen idra Eingeweide, idraheill in den Eingeweiden heil d. i. gesund. Daneben gebraucht das Althochdeutsche auch innôdi, innôdili, innahte, Eingeweide, und ebenso das Angelsächsische: innôdh, innâdh, innedhas; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 407.

8) aderstrûk. Zaunstrauch, dergleichen oben über den Zaun geflochten werden, und die etwas dicker sind. In Meklenburg, wie bei Klagen vor Gericht über erlittene Gewaltthätigkeit: et was ên prügel as ên aderstrûk, es war ein Prügel wie ein Zaunstrauch, womit er schlug, Manzel Bd. 3. S. 26. Vielleicht ist darin ader, Sehne, bildlich angewandt, oder ader ist das althochdeutsche êtar Zaun, angelsächsisch edor, eader, Zaun, Gehäge, mittelhochdeutsch êter, welches auch in niederrheinischen Urkunden steht, wie: ederzuyn Grenzzaun, Gehägezaun, eddertcruitze Grenzkreuz, Wallraf S. 15.

9) ader in Eigennamen. Der Probst aderolt zu Dankwerderode bei Hildesheim,

Leibnitz Bd. 3. S. 53. Die vollständige Form ist adravold, und die letzte Sylbe ist das Wort: walten, Gewalt; der erste Theil ader, adre, ist vielleicht eine Bildung aus der oben S. 97. und unten in adhelm erwähnten Wurzel ad, oder das althochdeutsche atar stark, rasch; im letzteren Falle wäre adravold: raschwaltend; Förstemann Bd. 1. S. 7. Das Dorf aderoldessen d. i. Aderoldsheim oder Aderoldshausen, bei Falcke S. 890. 896.

Auch das bloße ader war vielleicht Mannesname; Förstemann führt einen Trierer Adarus aus dem dritten Jahrhundert an. Im Niederdeutschen finden sich an ader angelehnte Ortsnamen, wie das Dorf adersheim, Leibnitz Bd. 1. S. 865. und kürzer adersem, bei Falcke S. 796. und das Dorf aderstede, Falcke S. 922. Am Fluße aderna liegt Fritzlar bei Kassel; Falcke S. 71. Ähnliche Ortsnamen sind edersbuttel d. i. Edersbau, Falcke S. 91. und oderhusen S. 630.

10) Neuere Aussprachen des Wortes ader, Ader, Blutgang. Zu Münster: aoder, Firmenich Bd. 1. S. 292. Zu Osnabrück: auder, bei Klöntrup. Zu Xanten: de ojjers, die Adern, Firmenich Bd. 1. S. 388.

de ader, die Oder, der Fluß bei Stettin.

In den älteren Urkunden wird odera und odora geschrieben, und niederdeutsch: de oder; so odera im Stiftungsbriefe des Bisthum Brandenburg von ao. 949. im Codex Pomeraniä Diplomaticus nro. 7. und odora in der Bestätigung des Pommerschen Klosters Grobe von ao. 1159. ebendaselbst nro. 24. Dieser Flußname bedeutet vielleicht: Fluß, Strom, als verwandt mit dem griechischen ὕδωρ Waßer, und lateinischen udor Feuchtigkeit, littauischen audra Flut; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 381. Auch in Illyrien ist ein kleiner Fluß, welcher odra heißt, Schafarik Starozitnosti S. 398. Durch den oben S. 2. erwähnten Übergang des o in a kam auch die Form ader in Gebrauch.

de ader, die Oder. Im Stralsunder Vocabular: adere is ein vletende water, Odera, ante Stetin fluit. In der Bestätigung der Privilegien Stettins durch Wartislaw 10. von ao. 1467. heißt es von den durch das frische Haf nach Stettin segelnden Schiffen: se schölen gentzliken unvorrucket, sonder jennig ûtschepent, vurder gebracht, gesegelt unde gevoret werden, die Adere recht up, bet vor unse genante stat Stetin binnen bomes, die Oder grade auf bis vor Stettin binnen Baumes d. i. binnen des Hafenschlagbaumes. Kantzows Pommersche Chronik S. 95. sagt von den Herzogen im Jahre 1380: de deilden darna also, dat Casemer und Wartislaf Hinderpomern, und Bugslaf und Barnim Vorpomern bet an de Adern, Ine und Swine kregen, Vorpommern bis an die Flüße Oder, Ina und Swine. Ebenfalls daselbst S. 121. 138.

aderberch. Oderberg, eine Ukermärkische Stadt an der Oder, von Angermünde südlich; Kantzow a. a. O. S. 86. aderborch, Oderburg, ein Pommersches Schloß an der Oder bei Stettin, von Herzog Barnim 10. ao. 1552. aus dem ehemaligen dortigen Karthäuserkloster gebildet, und im dreißigjährigen Kriege zerstört; Steinbrück Geschichte der Pommerschen Klöster S. 132.

adermennig. m. Odermennig oder Agrimone, ein Kraut, agrimonia eupatoria Linn. wächst wild an Wegen und Zäunen, und wird als heilsames Wundkraut gebraucht; Scheller und Frisch Th. 1. S. 12. Heißt auch Adermenge, Agermennig, Angermennig, Leberkraut, Leberklette, Königskraut, Gränsich, Bruchkraut, Drachenkraut, Heil aller Welt; Frisch, Adelung in Agrimone. Der Name adermennig und die übrigen ähnlichen sind wohl aus dem schon bei den Römern üblichen agrimonia entstanden.

aderment. Schwärze, Tintenstof, Tinte, vom lateinischen atramentum. Im zweiten Wolfenbütteler Vocabular: atrimentum, aderment, et valet ad incaustum. Im ersten Magdeburger: atrimentum, atriment, valet ad incaustum.

adermonie. das oben erwähnte Kraut adermennig, Agrimone. Im ersten Wolfenbütteler Vocabular: agrimonia, herba, adermonie vel holwort. Adelung hat Hohlwurz als Namen für das Kraut Erdrauch, fumaria bulbosa cava, und für Osterluzey, aristolochia.

aderolt. Aderold, Mannesname; siehe oben S. 121.

aderwort. Otterwurz, Natterwurz, Schlangenwurz, ein Kraut; wie oben S. 97. adderwort. Im Stralsunder Vocabular: aderwort, naderwort, is krud, colubrina. Das Hochdeutsche in Nürnberg, Baiern, Östreich, gebraucht gleichfalls Atter und Ader, Schlange; Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 595. und Schmeller Bd. 1. S. 27. 126. Adelung vermuthet Verwandtschaft des Atter Schlange mit Eiter Gift, und betrachtet Natter als durch Vorsetzung eines n aus Atter entsprungen; vergleiche Diefenbach Gothisches Wörterbuch Bd. 2. S. 93. Das Angelsächsische hat attre, aetter, Gift, aettrene, aettern, Schlange, aber mit d das Wort naeddre, naedre, Natter, wie schon das Gothische nadr Natter, und das Altnordische nadhr Natter. Grimm bezeichnet Atter als durch Abwerfung des n für Natter stehend, Wörterb. Bd. 1. S. 595.

adesen. Name eines Dorfes im Bisthum Paderborn, bedeutet vielleicht: Adesheim, Ades Wohnung, vom Mannesnamen Ado, Ade; Falcke S. 363. Vergleiche ade, oben S. 97.

adesse. f. Eidechse. Diese Form des Namens steht bei Teutonista fol. 2. verso: adesse eeghdesse, lacerta; und ebendaselbst: voll adessen off eeghdessen, lacertosus. Ähnlich heißt dies Thier im westlichen Pommern jetzt aditz, mit dem Ton auf der zweiten Sylbe; angelsächsisch áthexe bei Bosworth; flämisch aketisse bei Dufflaus. Doch ist im Niederdeutschen die mit e anlautende Form egedisse die gewöhnlichere, welche dem althochdeutschen egidëhsa und mittelhochd. egedëhse entspricht. Siehe meinen Artikel egedisse. Scheller schreibt ädekse.

ädge. artige, für ädege, Plural von ädeg, ädig, artig, am Niederrhein, mit Auslaßung des r. Kölnisch: wo de ädge mädcher sin, met dä wieße strümpcher, wo die artigen Mädchen sind mit den weißen Strümpfchen; Firmenich Bd. 1. S. 456. Das vollständige ädege aus Eupen: de adege wyver, die artigen Weiber, ebend. S. 495. Siehe unten ädig artig.

adgedante. Adjutante. Bei Lyra S. 134: in der tyt as de lesten Franzosen ût Hamborg aftrödken, was ik adgedante by'n platzkummedanten to Ossenbrügge.

adhelm. Adhelm, Mannesname in Wigands Traditionen S. 67. gebildet aus dem Stamme

ad und helm Helm, wie die Namen anshelm Geisthelm, wulfhelm Wolfhelm, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 499. und sashelm Schwerdthelm oder Sachsenhelm, othelm Guthelm, angelsächsisch eadhelm, Wigand S. 18. 62. Die Bedeutung des Stammes ad, aus welchem die oben S. 97. aufgeführten Namen hervorgehen, und aus welchem auch adel, Stamm, Adel, entspringt, ist noch nicht sicher erkannt; vielleicht ist sie: wachsen, Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 177. Daß einige jene Namen zum gothischen atta, Vater, ziehen, ist S. 97. bemerkt, und Abel in den deutschen Namen S. 32. vermuthet, daß aus atta, Vater, die Bedeutung des Stammes ad erkannt werden könne.

adjė. adjis. Adieu, lebewohl! Firmenich Bd. 1. S. 521. und Dähnert S. 3. Siehe oben S. 95.

ådig. ådeg. artig, am Niederrhein. Aus Düsseldorf: rode bäkches, gell, wie ådig, rothe Bäckchen, gelte, wie artig! bei Firmenich Bd. 1. S. 436. 461. Aus Eupen: bės ådeg, me lėvke, vertell meg de leid, sey artig mein Liebchen, erzähl mir dein Leid! daselbst S. 497. In einem Kölnischen Liede: de geeß, de hätt esu ådige föß, esu nette föß, die Geiß, die hatte so artige Füße, so nette Füße; Simrocks Volkslieder, Frankfurt 1851. S. 441. ådege, artige, Plural, und zusammengezogen ådge, Firmenich S. 495. 456.

adik. adek. m. der Attich oder Zwerghollunder, Niederhollunder, sambucus ebulus, eine dem Hollunder ähnliche niedrige Staude, auch Mauerkraut, Hirschschwanz, Achterstaude, Ackerhollunder, genannt; von den Attichbeeren wird der Attichsaft als Heilmittel gekocht. Die Arstedie fol. 163. verso bezeichnet den Nutzen des Attichwaßers so: adikes water make aldus; berne dat krût mit der wortelen; dat reiniget de flecma, unde vordrift dat dagelike feber, unde epent de leveren, unde is gut to den kranken syden, unde vordrift dat blanke water. Ferner adek Attich; im ersten Wolfenbütteler Vocabular: ebulus, herba, adeck. Im ersten Magdeburger: ebulus, herba, ladik, wo ladik vielleicht Schreibfehler ist. Die niedersächsische Form haddig führt Adelung unter Attich auf. Schon im Althochdeutschen erscheint atuh, atech, Attich, und diese Benennung ist vielleicht aus dem römischen acte, Attich, entstanden, welchem besonders das obenerwähnte Achtenstaude nahe steht. In der Grafschaft Mark: oak Attich; Woeste bemerkt: das oa ist Folge der Zusammenziehung aus aduk, dem althochdeutschen atuh.

adik, addik, adek, Adik, Mannesname, gehört zu den bei ade S. 97. aufgeführten. An ihn geknüpft ist der Ortsname adikenhusen in Wigands Corveischen Traditionen S. 104. Ebendaselbst findet sich der Mannesname eddik S. 52. 53. 62. 66. Schmitthenner S. 45. betrachtet die Namen atto, attich, ettico, als Abkürzungen des Namens Adalrich. adegissen, Adiksheim oder Adikshausen, ein Dorf im Bisthum Paderborn, Falcke S. 252. 492. adekinastege, Adekins Steg, ein Ort im Lüneburgischen, Falcke S. 696.

adil. steht bisweilen für adal, adel, Adel, in Eigennamen. So adilger d. i. Edelspeer, in Wigands Traditionen S. 17. während dort S. 48. auch adalger vorkommt.

adiman. Adimann, Mannesname, in Wigands Traditionen S. 43. ist wohl vom Stamme ad und man, Mann, gebildet, wie godesman Gottesmann, wichman Kriegsmann, heriman Heeresmann, daselbst S. 77. 101. 106. Vergleiche oben den Namen adhelm S. 122.

adink. Ading, Mannesname, bedeutet wahrscheinlich: Ados Sohn, wie im Angelsächsischen elising Elisas Sohn, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 350; siehe oben S. 122. Daran knüpfen sich die Ortsnamen adingehusen Adings Behausung, und adingamora Adingsmoor, in Westfriesland, Falcke S. 440. 442.

adishusen. Adishausen, Ados Behausung, Ortsname in Wigands Traditionen S. 35. Vom Namen ado, ade, oben S. 97.

adiß. f. Eidechse, in Westpommern gebräuchlich; siehe oben S. 122.

adler. Adler, für adeler, Adel-aar, edler Aar; siehe oben S. 113.

administreren. verwalten. In der Stralsunder Kirchenordnung von ao. 1525: und dewyle de predikers eres studerendes halven de sacramenta to administrerende nicht kōnen gewarden, und dieweil die Prediger ihres Studierens wegen die Sacramente zu verwalten nicht sich befleißigen können, Berckmann S. 289. administranten, Verwalter; der gemenen kisten administranten, des allgemeinen Schatzkastens Verwalter, Berckmann S. 283. administrator Verwalter, wird in Westpommern zusammengezogen in amstrâter.

admiral. Admiral, Seebefehlshaber, lautet ammoral in den Stralsundischen Scheltliedern, bei Berckmann S. 246.

adol. steht bisweilen für adal, adel, Adel, in Eigennamen. So adolold d. i. Adelwalt, in Wigands Traditionen S. 81. für adalold, adalald, welches aus adalwald zusammengezogen ist; bei Wigand adalald S. 26. und bei Leibnitz 3. S. 768. adelolt; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 333. Dazu gehört der Ortsname adololdeshusen, Adelwaldshausen, Wigand S. 49. und adololdesse, in einer Bulle von ao. 1197. bei Falcke S. 855. In einer Urkunde Heinrichs des Löwen adelloldesheim, Falcke S. 223. und in einer Urkunde von ao. 1186. adelloldessen, dort S. 226. jetzt Arolsen genannt.

adoland. Adoland, Mannesname, bei Förstemann Bd. 1. S. 134. und vielleicht auch bei dem Ostfriesischen Landmanne frederik adelant ao. 1428. bei Ehrentraut Bd. 1. S. 484. Denn bei den dort vorkommenden Landleuten, welche zwei Namen führen, ist auch der zweite häufig ein Mannesname, wie in gerke merten, gerken hinrik, S. 434. 448. während in anderen Fällen der zweite eine Eigenschaft oder einen Ort bezeichnet, wie in hanneke rodekogel Hänschen Rothhut, und gotschalk hellingstede Gottschalk Hellingstätten, S. 447. 487. Der Name adoland besteht wohl aus dem Stamme ad, über welchen oben adhelm S. 122. vergleiche, und dem Worte land Land; wir finden bei Wigand auch die Mannesnamen: godoland Gutland, eliland Fremdland, S. 102. 105.

adold. adald. Adold, Adald, Mannesname, Förstemann Bd. 1. S. 135. wo auch der dazu gehörende Ortsname adolteshusun steht. In Wigands Traditionen finden wir athald und odold S. 15. 50. Das d und das th treten in jenen Corveischen Traditionen öfter für einander auf, wie in odilred und othilburch S. 45. 24. Die Endung old und ald haben die Mannesnamen oft für walt, von walten, herrschen, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 333. Es steht demnach adold, adald, vielleicht für adowald, adwald.

adolf. adulf. alof. alef. alf. Adolf, Mannesname.

Er ist gebildet aus dem Stamme ad und wolf Wolf, welches letztere in vielen Mannesnamen den zweiten Theil ausmacht, und dann häufig zu olf und ulf wird, wie in Rudolf, Gundolf, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 330. und Abel deutsche Namen S. 31. Schon der Name des Gothischen Königes Ataulf scheint unser adolf zu seyn. Im Niederdeutschen wird adolf häufig in alf zusammengezogen. Neben adulf finden wir auch edulf und odulf in Wigands Traditionen S. 93. 83. und adoleff, bei Rynesberch S. 132.

adolf. Adolf. In Bothos Chronik: hertoge Hinrik de lauwe bat greven Adolf to Holsten, Herzog Heinrich der Löwe bat den Grafen Adolf von Holstein, Leibniz 3. S. 345. In Schuerens Clevischer Chronik S. 127: die yrste soen hiet Adolph, und ward greve und daernae hertog to Cleve, der erste Sohn hieß Adolf, und ward Graf, und darnach Herzog zu Cleve. adulf, in Wigands Traditionen S. 89. Der Ortsname adelevessen, adelipsen, bei Falcke S. 65. gehört wohl zum Mannesnamen adallef bei Wigand S. 64. welcher aus adal und lef, Nachgebliebener, Sohn, besteht, wie oslef bei Wigand S. 51. und Abel deutsche Namen S. 35. Dann wäre adeleveffen Adelefshausen. Denn die Endung sen und essen in Ortsnamen steht oft für husen; so alegrimeshusen bei Wigand S. 28. und algrimsen daselbst S. 23. Bei Falcke auch ethelleveshuson, S. 65. Vergleiche adalolteshusum Arolsen, oben S. 108.

alf. Adolf. Bei Detmar Bd. 1. S. 66: in der tyd schelede greve alf van holsten unde greve bernard, in jener Zeit stritten Graf Adolf von Holstein und Graf Bernhard. Daselbst S. 79: in deme sulven jare wan hertoghe woldemer de stad to hamborch; dar venk he greven alve, da fing er den Grafen Adolf. Ortsname: alvensleve Adolfsleben, in einer Magdeburgischen Urkunde von ao. 1336. in Höfers Auswahl S. 312. alef, Adolf; in einem Westfälischen Weisthume von ao. 1535: aleff van Mervelde; Weisthümer 3. S. 145. und Müllenhoff S. 15. alleves, Adolfs, Detmar Bd. 2. S. 219. alof, Adolf; westfälisch ao. 1457: aloff van Hagenraede, Weisthümer Bd. 3. S. 19. 22. olf, Adolf, Höfer S. 76.

aelf. Adolf, in Schuerens Clevischer Chronik S. 136. ailf, Adolf, daselbst S. 136. und Weisthümer 3. S. 11. ailef, bei Schueren S. 136. 137. Der Ortsname oilflaten gehört vielleicht dazu, Weisthümer 3. S. 164. alvele, Adolfchen, Bremer Statut. S. 602.

adolold. Adelwald, Mannesname; siehe adol, oben S. 124. adololf, Adelwolf, Mannesname; zu ihm gehört der Ortsname adalolfesleiba, Adelwolfsleben, bei Falcke S. 391. Einige vermuthen, aus adololf sey durch Verkürzung adolf entstanden; doch ist wohl glaubhafter, daß adolold, adololf, adalwin, mit adel gebildet sind, hingegen adold, adolf, adwin mit ad; Abel deutsche Namen S. 31.

adret. zierlich. gewandt.

Es ist das französische adroit, hurtig, behende.

adret. zierlich, guten Anstand habend; das e ist kurz und hell, und der Ton wird auf die zweite Sylbe gelegt. In Pommern: sonne adrette burssen mach ik gîrn liden, solche

zierliche Bursche mag ich gern leiden. Holsteinisch im Quickborn S. 49. wird von einem jungen Mädchen gesagt:

Trina wêr drall un adrett,	Trina war gedrungen und zierlich,
êr vader wêr möller un krôgwert.	ihr Vater war Müller und Krugwirt.

Kölnisch bei Firmenich Bd. 1. S. 469. im Karnevalsliede: un netter, adretter, klingk: karneval huh! und hübscher, gewandter, kling an: Karneval hu!

adrian. Adrian, Mannesname.

Es ist der Römische Mannesname Hadrianus.

adrian. Adrian. In Pommern die Edelleute adrian plötz ao. 1540. und adrian rerin ao. 1595. in Bagmihls Pommerschem Wappenbuch Bd. 1. S. 169. 11. adriancken, Adrianchen, in einem Lübeker Testamente von ao. 1413. in Paulis Abhandlungen Th. 3. S. 304.

aderjân. Adrian, eine scherzhafte Benennung des Frosches. Das Bremer Wörterbuch Bd. 1. S. 6. führt aus einem alten Liede an:

aderjân un schraderjân	Frosch und Maus
wolln tosamen int holt gân.	wollten zusammen ins Holz gehn.

Der Ausdruck schraderjân für die Maus bedeutet wahrscheinlich: Nager, vom niederdeutschen schroden, schraden, schroten, schneiden, nagen.

adderjân. Adrian, Braunschweigisch; Scheller. adderjaun, Adrian, Osnabrückisch, Klöntrup. arjaun, Adrian, Münsterisch; Philipps.

âdrôtich. verdroßen, von der Partikel â und drêten drießen, verdrießen, angelsächsisch threatian drängen, quälen. Teutonista setzt: tesus, odiosus, vel hates, off verhatet, off adroetich, off vermuedet. Siehe oben S. 14.

adtrudis. Adtrud, Ortsname im Gebiete des Erzbischofes von Trier im dreizehnten Jahrhundert, Lacomblet Archiv S. 359. Er hat den Anschein eines aus dem Stamme ad und drût lieb, traut, gebildeten Frauennamens, wie adsuit bei Förstemann Bd. 1. S. 135. und rotdrut, plectrut.

adubert. Adubert, Mannesname, in Wigands Traditionen S. 77. Gehört sein erster Theil zum Stamme ad wachsen, sproßen, so könnte er ungefähr: sproßprächtig, bedeuten; siehe oben S. 108. und den Namen adhelm S. 122. Bei Förstemann Bd. 1. 133. finden wir auch die Form adbraht aus der Frekenhorster Heberolle, und die hochdeutschen Formen adaperht, adperht. Der sächsische Name hadubert bei Wigand S. 61. scheint zu bedeuten: Kampfprächtig, vom angelsächsischen headho Kampf, Krieg; Grimms Mythologie, Ausgabe 2. S. 204.

aducht. agetucht. aketucht. Waßerleitung. Waßerrinne.

Diese Wörter sind aus dem lateinischen aquaeductus, Waßerleitung, gebildet. Kiliaen führt in seinem Flämischen Wörterbuche gleichfalls aghetucht, Goße, an. Teutonista scheint das Wort nicht zu haben, und giebt aquagium und aquaeductus durch waterleyde.

1) **aducht.** f. Waßerleitung, Graben. Kölnische Bibel 1 reg. 18. vers. 32. wo Elias einen Opferaltar errichtet: **unde timmerde ût den stenen een altaer in den namen des heren, unde maekte een aducht recht als myt tween weren all umb dat altar;** die Vulgata: fecitque aqueductum quasi per duas aratiunculas in circuitu altaris; das Wort **weren** steht dort also für aratiunculae Furchen; die Lübische Bibel hat in dieser Stelle dafür **varen** Furchen, das in diesem Sinne gewöhnliche niederdeutsche Wort, in Pommern jetzt **vore** ausgesprochen.

Ferner in der Kölnischen Bibel a. a. O. vers. 35: **unde leten de watere loepen al umme dat altaer, unde de kule der aducht wart vervullet,** und sie ließen die Waßer laufen ganz um den Altar, und die Tiefe des Grabens ward erfüllet. Daselbst vers. 38: **unde dat water, dat in der aducht was, wart allet uthgheleckt.** Die Vulgata hat wieder in beiden Versen: aquaeductus. In dem Buche: Vetustissima vocabularia latino-bohemica, Pragae 1833. steht S. 325: **aytuch,** ductus aquae fluentis.

van der aducht, Name eines adelichen Geschlechtes zu Köln. Bei Hagen S. 165. der Ritter **Costin van der aducht,** lateinisch Constantinus ab aquaeductu, S. 242. Auch der Ritter **Waltom van der aducht,** daselbst S. 123. Bei Koelhoff hinter fol. 58. das Wappen der **van der adocht,** hat im Schilde drei gekrönte Hähne. In Lacomblets Kölnischen Urkunden Bd. 2. S. 114. der Ritter waltelmus de aduht zu Köln ao. 1237.

2) **agetucht.** f. Waßerleitung. In der Lübischen Bibel ist in den oben angeführten Versen aus 1 reg. 18. nicht **aducht,** sondern **agetucht** gebraucht. In den Goslarschen Berggesetzen des vierzehnten Jahrhunderts par. 130: der verfestete Mann soll Friede haben vom Rammelsberge bis an den Kinderborn: **unde also vorder alse de aghetucht vlut ut deme Rammesberge wente boven de stad,** und so fürder wie die Waßerleitung fließt aus dem Rammelsberge bis über die Stadt. Ebendaselbst par. 185: **en berchwerk scal gebruken des holtes, so vorder alse sin aghetucht went, unde sin buw, unde sin teeghe,** ein Bergwerk soll gebrauchen des Holzes, so weit seine Waßerleitung geht, und sein Bau, und seine Zeche. Im Goslarschen Forstdinge: **item dar eyn eyne grove hedde unde eyne agetucht vore to der sulven grove,** ferner wann einer eine Grube hätte, und eine Waßerleitung führe zu derselben Grube; Weisth. 3. S. 266. Im Wismarschen Stadtbuche von ao. 1322—29 wird **aghetuch** erklärt durch: aque profluxus, und bezeichnet die Waßerrinne, welche durch das Gebiet der Nachbarhäuser geht; Burmeister.

3) **aketucht.** f. Waßerrinne. In der Arstedie fol. 173. recto: **ok schaltu weten, dat de pestilencie de aldermeist angeyt, de in eren husen hebben stank, it sy denne van deme ghemake, edder van der aketucht, edder van kulen, dar vûl water in lopet, unde tunnen mit dranke,** auch sollst du wißen, daß die Pest diejenigen am meisten anfällt, die in ihren Häusern Stank haben, es sey nun vom Gemache, oder von der Rinne, oder von Gruben, darin faul Waßer läuft, und Tonnen mit Sautrank.

4) **avetucht.** f. Waßerrinne. Das Stralsunder Vocabular hat: **aghetucht** aqueductus, **avetucht** aqueductus. Auch Scheller führt **avetucht** auf. Das Wort **avetucht** kann

aus agetucht entstanden seyn. Aber es läßt sich auch: Abzucht, Abzug des Waßers, übersetzen, wie noch jetzt aftoch, Abzug, in diesem Sinne in Pommern üblich ist, Dähnert S. 7. Die Form ave für af ist nicht ungewöhnlich, wie in avedelet, abgeurtheilt, Detmar Bd. 1. S. 59. und avelaten ablaßen, Theophilus S. 20. Der Ausdruck watertucht, Waßerzucht, wird für Waßerleitung gebraucht ao. 1436. in einem Degedingebuche der Stadt Braunschweig. Es können für ave in avetucht noch in Betracht kommen: â Waßer, auwe Fluß, oben S. 17. und âwpôl Waßerpful, oben S. 103.

advenant. Umstand. Verhältnis.

französisch. à l'avenant. nach Verhältnis, angemeßen.
flämisch. int avenant. nach Verhältnis; Lappenberg S. 470.

na advenant. nach Verhältnis. In der Hamburger Armenordnung von ao. 1613: de prachervögde möten ôk dorch de straten der gantzen stad, insonderheit up dem broke und dreckwall, vlitich upwaren, und des avendes vor de klocke negen nicht van der strate gân went sommer is, des winters na advenant, die Bettlervögte müßen auch durch die Straßen der ganzen Stadt, insonderheit auf dem Bruche und Dreckwalle, fleißig aufwarten; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 676. Osnabrückisch: nau advenant, nach Umständen, wie es sich passet; Klöntrup. Bei Lyra S. 195: wel in der slummertyt vor der revolution tor welt ekuemen un upewuossen is, un't sau advenant alle met düür emâket heft, wer in der Schlummerzeit vor der Revolution zur Welt gekommen und aufgewachsen ist, und es so nach Umständen alles mit durchgemacht hat. Auch in Bremen und Holstein: na advenant, nach Verhältnis, Tiling Th. 1. S. 6. und Schütze Bd. 1. S. 19.

advent. Advent; die Ankunft des Herrn.

lateinisch. adventus domini. die vier Wochen vor Weihnachten.

advent. s. m. der Advent, umfaßend die vier Wochen vor Weihnachten. In den Goslarschen Statuten S. 79: van des ersten sunnavendes dat de advent beghint, vom ersten Sonnabende wo der Advent beginnt. Bei Detmar Bd. 2. S. 271. vom Zuge der Pommern gegen Colberg ao. 1463: wente in der advente vor sunte thomas dage hadden se tohôpe gebracht by sostein hundert perden, denn in der Advent vor sanct Thomas Tage hatten sie zusammengebracht etwa sechszehnhundert Pferde; dieser Thomastag ist der 21ste December. In der Adventszeit wurden im alten Sachsenlande von den Landleuten Schweine an die Herrschaft geliefert, Leibnitz Bd. 3. S. 544. adwint, die Adventzeit; in Homanns Ostpommerschem Wörterbuche.

adventvur. Adventfeuer? Teutonista setzt fol. 2. verso: adventvur, cristmissen, aduentus domini. Hospinian in seinem Werke: Festa Christianorum, fol. 100. verso sagt, der Weihnachtstag oder die Christmesse sey gleichfalls adventus domini, imgleichen luminarius dies, der Lichtertag, genannt worden, von den vielen Lichtern, welche in der diesem Tage vorhergehenden Nacht bei dem Vigiliengottesdienste brannten.

adventurier. Ausländer. Abentheurer.

im Latein des Mittelalters: adventurerius, ausländischer Kaufmann.

adventurier nannte man in den deutschen Hansestädten englische Kaufleute, welche ao. 1560—1570 zu Antwerpen, Emden, Hamburg, Elbingen, Niederlaßungen errichteten, und durch den Verkauf englischer Tücher den Hansehandel sehr beeinträchtigten. Hamburg ward durch die übrigen Hansestädte endlich gezwungen, aus seinen Mauern die Adventurier zu vertreiben; Dunze Geschichte Bremens Bd. 3. S. 383. 384. Willebrandt Hansische Chronik S. 228. 276. 285. Über die adventuraria societas mercatorum anglorum zu Hamburg und Antwerpen siehe Larreys Englische Geschichte Bd. 1. S. 723.

advokât. avkât. afkât. Anwalt. Sachwalter.

Das Wort advocatus bedeutet bei den Römern: Beistand; auch: Anwalt der Partei vor Gericht. In den lateinischen Schriften des Mittelalters bedeutet es Vorsteher, Beschirmer, in mancherlei Beziehungen, und bei den Gerichten: Vorsitzer des Gerichtes; seltener den Anwalt der Partei. Dieser Anwalt hieß damals gewöhnlich prolocutor, niederdeutsch Vorsprake, Fürsprecher. In späterer Zeit ward Advocat zur Bezeichnung des Anwaltes oder Sachwalters allgemein gebraucht, und so auch im Niederdeutschen, wo es gewöhnlich in Afkat verkürzt wird.

advocât. Anwalt, Sachwalter der Partei. Teutonista hat fol. 2. verso: **advocait**, advocatus; **advocaitscap**, advocacia; **die advocaitscap soickt to doin**, circumforanus, der Advokatschaft sucht zu thun. Im Lateine des Mittelalters entspricht circumforanus dem römischen forensis, causidicus, Sachwalter.

afkât. avkât. Sachwalter. Pommersch: **he löpt de afkâten to lyw**, er läuft den Sachwaltern zu Leibe, er fängt immer Rechtshändel an. **ik hew my enen afkâten annâmen, de het enen klöftigen kop**, ich habe mir einen Sachwalter angenommen, der hat einen erfinderischen Kopf. In Babsts Rostocker Gedichten S. 209:

de richter sitt up sinen stôl,	der Richter sitzt auf seinem Stuhl,
mennig ên möt vör em bêwen;	manch einer muß vor ihm beben;
de avkât püst dat vett van'n kôl,	der Anwalt bläset das Fett vom Kohl,
het liker nich to lêwen.	hat gleichwohl nicht zu leben.

In Pommern: **ik bün'n afkâten in de henn' vollen**, ich bin dem Sachwalter in die Hände gefallen ich habe einen kostspieligen Rechtsstreit angefangen. In Holstein: **da schölt de afkâten niks vun hebben**, davon sollen die Sachwalter nichts haben, das wollen wir ohne Rechtsstreit unter uns abmachen; Schütze Bd. 1. S. 26. Ebendaselbst: **he sitt as ên afkât, de syne sâk verlaren het**, er sitzt wie ein Sachwalter, welcher seine Sache verloren hat, er sitzt niedergeschlagen da, weiß sich nicht zu helfen.

Der Sachwalter will für seine Arbeit bezahlt sein, und wird dadurch seinen Schützlingen oft empfindlich. Daraus gehen die scharfen Sprüche über die Sachwalter hervor.

Pommersch: **na dē vigelin let sik gōt danzen, sēd' de affkāt, dōn krēch he'n schinken,** nach dieser Violine läßt sich gut tanzen, sagte der Sachwalter, da bekam er einen Schinken. Auch: **up dē vigelin let sik gōt spēlen, sēd' de affkāt, dōn krēch he 'ne kalwerbrād,** auf dieser Violine läßt sich gut spielen; Höfers Redensarten nro. 10. Ebenso westfälisch, in Honcamps Sprüchen nro. 1367. und oldenburgisch, bei Goldschmidt S. 88.

Paderbornisch: **advokaten un wagenreader mōt beide smeart werden,** Sachwalter und Wagenräder müßen beide geschmiert werden, Honcamps Sprüche nro. 1286. **hei geit derin äs de advokate in de helle,** er geht drin hinein wie der Sachwalter in die Hölle, er geht dreist und ohne Scheu hinein; Honcamp nro. 790.

Kölnisch: von der Richmodstraße zu Köln heißt es: **se weed zwor och, well vill avvekaten drenn wonne, de schrubbgaß genenwd,** sie wird zwar auch, weil viel Sachwalter darinn wohnen, die Scheuergaße genannt, d. i. die Schröpfgaße, die Prellgaße; Firmenich Bd. 1. S. 456.

Oldenburgisch: **wer gōt smērt, gōt vōrt,** wer gut schmiert, gut fährt, d. i. wer den Anwalt gut belohnt, kommt im Rechtsstreite vorwärts; Goldschmidt S. 88.

Hildesheimisch: **un willt sei mek nu noch nich betalen, sau sall sei de dübel dōr'n avkaten halen,** und wollen Sie mich nun noch nicht bezalen, so soll Sie der Teufel durch einen Advokaten holen; Firmenich Bd. 1. S. 186.

Mindenisch: **he spukket vōr gift un arger aff'n affkate, dei den prozeß verlaren hett,** er spukt vor Gift und Ärger wie ein Advokate der den Proceß verloren hat; a. a. O. S. 257.

Osnabrückisch: **dann't mēste geld heft de päpst sünne twivel, äwers de mēsten avekāten heft de düvel,** denn das meiste Geld hat der Pabst sonder Zweifel, aber die meisten Advokaten hat der Teufel; Lyra S. 179.

Meklenburgisch: **līk un līk hüürt tohōp, sēd' de düwel; do har he'n affkāten, 'n snider, 'n wēwer, un 'n möller laden,** gleich und gleich gehört zusammen, sagte der Teufel, da hatte er einen Advokaten, einen Schneider, einen Weber, und einen Müller aufgeladen; d. h. diese Gewerbe sind sehr auf ihren Vortheil bedacht; Firmenich Bd. 3. S. 73. Höfer Redensarten S. 42.

affkātenklauwe. Advokatenklaue, Advokatenschrift. Pommersch: **dat is mit de affkātenklauwe schrēven,** das ist sehr weitläufig geschrieben; weil dem Advokaten seine Arbeit nach der Bogenzahl bezahlt wird.

affkātenknēpe. Advokatenkniffe, schlaue Ränke. Pommersch: **dat sünt man affkātenknēpe,** das sind nur Advokatenkniffe, daran ist nicht viel wahres. Westfälisch: **echterknieappe** Hinterkniffe; Firmenich Bd. 1. S. 301.

affkātenstōl. Advokatenstuhl, holsteinisch, eine Kalesche welche der Bauer auf den Stuhlwagen schnallt, wenn er den Advokaten aus der Stadt holen will; Schütze Bd. 4. S. 204.

ae steht oft für â und für a.

Die besonders in den Schriften der westlichen Landschaften, Westfalen, Cleve, Köln, aber auch östlicher, vorkommende Bezeichnung des â und des a durch ae ist schon oben S. 3. angeführt. Dies ae ist nicht wie der jetzige Diphthong ä auszusprechen, sondern wie ein gedehntes oder betontes a; ein und derselbe Schriftsteller schreibt bald aevent Abend, bald avent, bald aepen offen, bald apen, scheint also einen Unterschied der Aussprache zwischen ae und a nicht anzunehmen. Ein solches ae, mit welchem ein Wort beginnt, behandele ich in der Anordnung der Wörter dieses Wörterbuches als ein einfaches a. Also die bei dem Clevischen Schriftsteller Gert van der Schuren vorkommenden Wörter: aedem Athem, aeder Ader, aevent Abend, sind aufzusuchen in: adem, ader, avent. Ich führe noch einige Beispiele solcher Wörter an:

aedem. Athem; Teutonista im Artikel singulcio; siehe adem Athem.
aeder. Ader; Teutonista im Artikel vena; siehe ader Ader.
aeferen. erneuern; Kölnisch, Wallraf S. 2; siehe aver abermals.
aefrunt. Aberraute; Teutonista fol. 3. verso; siehe averute Aberraute.
ael. Aal; in Melles Lübischem Wörterbuche; siehe âl Aal.
aelden. alten, Accusativ Singular; Weisthümer Bd. 3. S. 88; siehe alt und olt alt.
aemechtich. ohnmächtig; Melusina, fol. 16. verso; siehe âmechtich oben S. 14.
aemy. wehe! Teutonista im Artikel heu; siehe amy wehe!
aen. an; in Schurens Clevischer Chronik S. 223; siehe an an.
aen. ohne, Westfälisch; Weisthümer Bd. 3. S. 5; siehe ane ohne.
aepen. offen; Teutonista fol. 19. recto; siehe apen und open offen.
aert. Feld; Weisthümer 3. S. 82; siehe art Feld, Grundstück.
aeven. Ofen; Teutonista fol. 8. verso; siehe aven und oven Ofen.
aevent. Abend; Teutonista fol. 8. verso; siehe avent Abend.
aever. über; Teutonista fol. 4. verso; siehe aver und over über.
aes. Aas; im Stralsunder Vocabular; siehe âs Aas.

Statt dieses für a gesetzten ae steht in älteren Schriften und Urkunden häufig ein a mit einem darüber geschriebenen kleinen e.

In neueren Schriften findet sich die Schreibung ae für â oder a selten. Müllenhoff in den Holsteinischen Sagen wendet sie zur Bezeichnung des â in geschloßener Silbe an, um das Dehnungszeichen h zu vermeiden, Vorrede S. 7. Er schreibt also: **kaek** koche, **maekst** machst, **waenden** wohnten, welche auszusprechen sind kâk, mâkst, wânden, S. 438. Ebenso schreiben die Flamänder: tael Rede, spraek Sprache, vlaemsch flämisch, um zu bezeichnen die Aussprache tâl, sprâk, vlâmsch, Van der Voort Redevoering. Brüssel 1852. S. 7.

ae bezeichnet den aus a entsprungenen Umlaut ä.

In älteren niederdeutschen Schriften ist diese Schreibart sehr selten. Das **Mittelhochdeutsche** verwendet das diphthongische ae hauptsächlich zur Bezeichnung des aus langem â entspringenden Umlautes, wie in grâve Graf, graevinne Gräfin, mâze Maaß, maezec mäßig,

wogegen es den aus kurzem a entspringenden Umlaut gewöhnlich durch e schreibt, wie in gast Gast, geste Gäste, blat Blatt, bleter Blätter; Grimm Grammatik, Ausg. 3. Bd. 1. S. 131. 132. 172. Das Niederdeutsche bezeichnet den aus langem â und den aus kurzem a entspringenden Umlaut durch e; es schreibt also grevinne Gräfin, metich mäßig, geste Gäste, bledere Blätter; bisweilen läßt es in solchen Fällen das â und a gar nicht umlauten, sondern schreibt bladere Blätter, kalvere Kälber.

In Wigands Traditionen steht in den Namen bisweilen ae für e; wie bei den Männern aegilgrim, aellan, S. 26. 27. und den Örtern aesebiki, aewerlan, aenesi, S. 39. 42. Für aegil findet sich sonst gewöhnlich egil, und zusammengezogen eil, eifrig. Für aewerlan steht dort am Rande ewerlaen. In aesebiki ist der erste Theil wohl der Mannesname esi, S. 59.

Nur neuere Schriftsteller setzen im Niederdeutschen ein ae um den aus â und a entspringenden Umlaut, und auch um das aus i hervorgehende e zu bezeichnen, Grimm a. a. O. S. 135. So stehen:

aechter. künftig, bei Dähnert S. 7. für echter; siehe achter.

aendern. ändern, bei Schütze Bd. 1. S. 20. für endern; siehe ander.

aeppel. Äpfel, bei Dähnert S. 7. für eppel; siehe appel.

aeten. essen, bei Dähnert S. 7. für eten; siehe eten.

Bisweilen soll ein solches ae vielleicht einen gedehnten Umlaut bezeichnen. So steht bei Firmenich Bd. 1. S. 92. ostpommersch: aent Ente; in Westpommern heißt es ânt Ente. Bei Lyra S. 20. steht: aepsen Äffereien, von âp Affe. In den Luxemburgischen Koirblumen S. 51. aeler älter, von âl alt.

Auch das ä wird von neueren Schriftstellern als Bezeichnung des aus a entspringenden Umlautes, und des aus i hervorgehenden e, so wie anderer e, angewendet. Bei Woeste S. 81: **ächten** hinten, für echten; und S. 95: **ätsken** Bißchen, für etsken; bei Firmenich Bd. 1. S. 502: ät es, für et; und ebendaselbst: **änn'** Ende, für ende, enn'; bei Müllenhoff S. 469: **äwen** eben, für even; **äbenmist** mit genauer Noth, daselbst S. 222. Ein bloßes ä vertritt verschiedene Wörter:

ä für ên ein; am Siebengebirge: ä peät trök, ein Pferd zöge; Firm. Bd. 1. S. 515.

ä für en in; zu Eupen: ä sen dörrep, in sein Dorf; Firm. Bd. 1. S. 495.

ä für er er; in der Eifel: asu sât ä, also saß er; Firm. Bd. 1. S. 509.

aë bezeichnet a und e als zwei gesonderte Vocale.

Das Zusammenstoßen der Vocale a und e, die gesondert von einander auszusprechen sind, entsteht durch Ausstoßung eines ursprünglich zwischen ihnen stehenden Consonanten. So wandeln sich age, ade, durch Ausstoßung des g und des d, in aë. Beispiele sind:

aën für agen oder awen Augen; Luxemburgisch, Koirblumen S. 6. 22. 42.

raën für raden, rathen, errathen; Osnabrückisch, in Klöntrups Wörterbuch.

paë für pade, Pathe, Gevatter; Osnabrückisch, in Klöntrups Wörterbuch.

traë für trade, Tritt, Fußspur; holsketraën Holzschuhspuren; Osnabrückisch, Lyra.

af. ave. ab. von. Präposition und Adverbium.

Gesondert.	Vorgefügt dem Nomen.	Vorgefügt dem Zeitwort.
gothisch. af.	af. aflet Ablaß.	af. afletan ablaßen.
althochd. apa. aba.	ap. ab. abèrunti Abgrund.	apa. aba. abasnidan abschneiden.
mittelhochd. abe. ab.	abe. ab. abegane Abgang.	abe. abegân abgehen.
altsächsisch. af.	af. afgrundi Abgrund.	af. afgeban. abgeben.
angelsächs. of.	of. äf. ofspring Abkomme.	of. ofsnidan. abschneiden.
altfriesisch. of. ove.	of. ofgong Abgang.	of. ofsla. abschlagen.
altnordisch. af.	af. afgrunn Abgrund.	af. afsnida. abschneiden.
flämisch. af.	af. ave. afgunst Abgunst.	af. ave. afdryven abtreiben.

Im Niederdeutschen ist af die gewöhnliche Form für die Präposition und für das Adverbium; das ave steht vornämlich als Adverbium. Außerdem finden sich folgende Formen und Schreibarten:

aph. in Pommerscher Urkunde von ao. 1320. in Höfers Auswahl S. 140.
anfe. in Jülichscher Urkunde von ao. 1331. in Lacomblets Archiv S. 392.
abe. in Kölnischer Urkunde von ao. 1304. in Wallrafs Wörterbuch S. 1.
abi. im zwölften Jahrhundert bei Werner vom Niederrhein S. 62. 21.
avi. im zwölften Jahrhundert bei Werner vom Niederrhein S. 14.
of. in Lübeker Urkunde von ao. 1300. in Lappenbergs Hanseurkunden S. 208.
oaf. im Kreise Prüm in der Eifel; in Firmenichs Völkerstimmen Bd. 1. S. 503.
âv. im Kreise Eupen bei Aachen; in Firmenichs Völkerstimmen Bd. 1. S. 495.

Das Wort abe steht auch für: aber, aus Westpreußen bei Firmenich Bd. 1. S. 118. Ferner steht of im Sinne: ob, wenn; auch für: oder. Ferner abe und ave im Sinne wenn; welches unten folgt. Ich wende mich zum Gebrauche der Partikel af, von, ab.

1) af. von, als Präposition, wie auch ab noch im Mittelhochdeutschen oft angewendet wird. In einer Hildesheimer Urkunde von ao. 1307: **umme dat hûs to Swanebeke unde umme de stat, dat de bischop hevet ghecoft bende, hûs unde stat, af greven Borcharde van Mansvelt unde greven Henrike van Reghenstên**, wegen des Hauses zu Swanebeke und wegen der Stadt, daß der Bischof hat gekauft beide, Haus und Stadt, von Grafen Burchard von Mansfeld und Grafen Heinrich von Regenstein; Höfers Auswahl S. 71. In einer Goslarschen Urkunde von ao. 1396: **were ôk dat jemand mit uns in disse eninghe noch wolde, unde we den noch dar in nemen wolden, de scholde ên transfir hebben af dussem bref mit erem inghesceghel**, wäre auch daß jemand mit uns in diese Einung noch wollte, und wir den noch darin aufnehmen wollten, der sollte ein Transfir haben von diesem Briefe mit ihrem Insiegel; Bruns Rechtsbeiträge S. 302. 345. In den Bremer Statuten S. 178. ao. 1332: **in ener sake, dhe was twischen Lodewike van Svolghen af ene halve unde Ludolfe Monickemeyere af anderen halve umme ene waterlosinge**, in einer Sache, welche war zwischen Ludwig von Swolgen von einer Seite und Ludolf Monickemeier von anderer Seite wegen eines Waßerlaufes. Märkische Urkunde von ao. 1325: **dat use herre koning Cristoforer van Denemarken**

unde koning Erik, sîn sone, gedegedinget hebbin twischen hertogen Otten, Werzlaven unde Barnem, den fursten, af ene sît, unde us af ander sît eine rechte sone, verhandelt haben eine rechte Sühne; Höfer S. 102. 243. 23; Bremer Statuten S. 236; Lappenbergs Hanseurkunden S. 372. In einem Goslarschen Rechtserkenntnisse des 15ten Jahrhunderts: **et en sy, dat se mit willen af beident siden in sâmdem gude sitten willen,** wofern es nicht sey, daß sie mit ihrem Willen von beiden Seiten in ungesondertem Gute sitzen wollen; Bruns Rechtsbeiträge S. 193. In Bruns Romantischen Gedichten S. 199. sieht Brandanus einen Mann auf einem Steine sitzen:

de moste liden goddes torn;	der mußte leiden Gottes Zorn;
en side was em vorvrorn,	eine Seite war ihm erfroren,
dat syn vlêsch vêl af den benen.	daß sein Fleisch fiel von den Knochen.

2) **af.** ab, als Adverb. Tritt **af** vor ein Zeitwort, wie in: **afflân** abschlagen, **afsmiten** abwerfen, so wird es, obwohl ursprünglich Präposition, dem Adverbe ähnlich; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 9. **Vor** dem Zeitworte bleibt **af** dann stehen im Infinitiv, Particip Präsentis, gewöhnlich auch im Conjunctiv, und nach einer Conjunction oder Relativpronomen: **afbiten** abbeißen, **afbitende** abbeißend, **dat he afbete** daß er abbiße, **de afbit** der abbeißt. In den älteren Schriften wird auch dies vor dem Zeitworte stehende **af** gewöhnlich vom Zeitworte gesondert geschrieben, wie **af seggen** absagen, **af seggende** absagend. **Hinter** das Zeitwort tritt **af** im Indicativ directer Rede, und im Imperativ: **he bit af** er beißt ab, **bît af** beiß ab! Grimm Gramm. Bd. 2. S. 797. 870. Doch finden sich Ausnahmen hiervon. Bei Detmar Bd. 1. S. 140: **dar afrande he den ridder, unde hêv em dat hovet entwey,** da rannte er den Ritter ab, d. i. vom Pferde ab, und hieb ihm das Haupt entzwei. Daselbst Bd. 2. S. 490: **dat afreden hertige Henrik sine vrunde, dat he dat nene wys dôn scholde,** das riethen dem Herzoge Heinrich seine Freunde ab, daß er das in keiner Weise thun sollte. Vergleiche über diese Ausnahmen im Mittelhochdeutschen Grimm a. a. O. S. 880.

Zwischen **af** und das Zeitwort treten: 1) das **to** zu, welches den Dativ des Infinitiv regiert: **af to bitende** abzubeißen. 2) das **ge** des Particip Präteriti: **afgebêten** abgebißen; doch oft unterdrückt das Niederdeutsche dies **ge**, und sagt: **afbêten** abgebißen. 3) bisweilen die Negation **ne** oder **en** nicht; im Sachsenspiegel S. 208: **swe enes anderen mannes ripe korn snit, so dat he want, dat dat lant sine si, oder sines heren deme he dienet, he ne misse dut nicht, deste hes nicht af ne vore,** wer eines anderen Mannes reifes Korn schneidet, so daß er wähnet, daß das Land sein sey, oder seines Herrn dem er dienet, misthut nicht so lange er davon nichts abführt; **hes** ist zusammengezogen aus **he des,** er dessen, er davon. Bei Detmar Bd. 2. S. 109: **weret dat se dat vorbunt nicht af en deden,** wäre es daß sie die Verbindung nicht abthäten. 4) bisweilen auch die Partikel **do** da, und andre Wörter. Bei Detmar Bd. 1. S. 85. vom Kaiser Otto 4: **also he af do tôch van Rome, do hêlt he des edes nicht,** als er ab da zog von Rom, da hielt er den Eid nicht. Bei Hagen S. 82: **ee ich myr eynen af leis splijssen,** ehe ich mir einen ab ließe reißen.

3) Bei den Zeitwörtern **syn** seyn, **wesen** seyn, **werden** werden, **hebben** haben, **krigen**

bekommen, **konen** können, **moten** müßen, **scholen** sollen, **willen** wollen, erhält **af** noch stärkere adverbiale Bedeutung, und vertritt bisweilen ein näher zu bestimmendes Prädicat. Ich führe einige häufiger vorkommende Ausdrücke dieser Art an:

af syn, af wesen, ab seyn. Pommersch: **he is af**, er ist ab, ab vom Amte. **he schal af wesen**, er soll abgesetzt seyn. **he is dar van af**, er hat damit nichts mehr zu thun. Iserlohnisch: **de hîrât es wîr af**, die Heirat ist wieder ab, aufgehoben; Woeste. Bremisch: **dat is af**, das ist abgemacht, beendigt; **de kop is ave**, der Kopf ist abgeschlagen, Tiling Bd. 1. S. 6. Osnabrückisch: **dat is awe**, das gilt nicht mehr; **dar bin ik awe**, das muß ich entberen; auch: damit habe ich nichts mehr zu schaffen; Klöntrup. Holsteinisch: **af sin**, ab seyn, abgemattet seyn, Schütze Bd. 3. S. 323. Bei Firmenich Bd. 1. S. 13. sagt der Schiffscapitain: **da min voll van lange anholende arbeit af is**, da meine Mannschaft von langer anhaltender Arbeit abgemattet ist. Zu Iserlohn: **ik sin gans af**, ich bin ganz abgemattet; **hai was iäm te gau af**, er war ihm zu rasch ab, brach zu rasch ab; Woeste.

Bei Detmar Bd. 2. S. 141: **wente eme de vote ave weren**, da ihm die Füße ab waren, abgebrochen. Daselbst S. 617: **de eide, de de amte gedân hadden dem rade unde der stat, de mosten se ersten ave wesen**, die Eide, welche die Gewerke geschworen hatten dem Rathe und der Stadt, die musten sie erst los seyn. Bei Hagen S. 21: **ind sy des riches aff**, und sey des Reiches ab, des Reiches verlustig.

af werden, ab werden. Pommersch: **Jochen wurt dat supent af**, Joachim ward das Saufen ab, er gewöhnte sich das Saufen ab. Das Gegentheil wird bezeichnet durch: **Jochen wurt dat supent an**, Joachim ward das Saufen an, er gewöhnte sich das Saufen an. **Ik bün dat snapsent af worden**, ich habe mir das Branntweintrinken abgewöhnt. Bei Schütze Bd. 1. S. 26: **afwaren**, sich entwöhnen; steht für **af warden**.

af hebben, ab haben. Zu Lübek beim Vogelschießenfest: **se hebben eren gogen noch nicht af**, sie haben ihren Papagoien noch nicht ab, sie haben ihren Vogel noch nicht abgeschoßen, Melle S. 11; **goie** und **goge** sind Abkürzungen von **papegoie**. Daher zu Stralsund: **dat goienrôr**, das Papagoienrohr, die Büchse zum Vogelschießenfest; Zober Geschichte der Stralsunder Schützengesellschaft S. 1. Vergleiche Lisch Meklenburgische Jahrbücher Bd. 7. S. 186. Bei Melle S. 11: **schal ik van dinem appel nicht wat af hebben**, soll ich von deinem Apfel nicht etwas ab haben, ein Stück davon haben? Bei Detmar Bd. 2. S. 155: **etlike van der meynheyt hadden sik to hope worpen teghen den rad, unde wolden de tyse af hebben**, etliche von der Gemeinde hatten sich zusammengeworfen gegen den Rath, und wollten die Accise ab haben d. i. abgeschafft haben; und so ebendaselbst S. 263.

af krigen, ab bekommen Pommersch: **he krêch den vagel richtich af**, er bekam den Vogel richtig ab, es gelang ihm in der That, den Vogel abzuschießen. **wy krigen wat af**, wir bekommen etwas ab, wir erhalten einen Theil davon. **he krêch wat af**, er bekam auch etwas Schläge bei jener Gelegenheit.

af kônen, ab können. Pommersch: **dat schip kan nich af**, das gestrandete Schiff kann nicht wieder los kommen. **dôr kanst du drup af**, darauf kannst du dich verlaßen ..

af meten, ab müßen; Pommersch: **dat mòt af**, das muß ab, muß abgeschaft werden. Holsteinisch: **ik mut darup af**, ich muß darauf ab, ich muß darauf abzielen, darauf ausgehen; Schütze Bd. 1. S. 20.

af scholen, ab sollen; Pommersch: **de knòp schal af**, der Knopf soll abgenommen werden. **de stüür schal af**, die Steuer soll abgeschafft werden.

af willen, ab wollen; Pommersch: **he will af**, er will ab, er will sein Amt niederlegen.

Pommersch: **he kam af**, er kam ab, vom Amte. Bei Eschenburg S. 240: **do gingen se ome ave**, da gingen sie ihm ab, da schieden sie von ihm. In der Melusina fol. 53. verso: **Goffroy stund to vote af, unde gink in dat slot**, Gottfried stand zu Fuße ab, stieg vom Pferde. In der Seekarte fol. 53. recto, Anweisung an den Steuermann: **Voerst kamet dem nordhoke vant gelöpe nicht to na, wente dar licht eine rütze af**, aber kommet der Nordspitze des Geläufes nicht zu nahe, denn dort liegt ein Riff ab, es erstreckt sich von dort ab in die See hinein. In Hachs Lübischen Statuten S. 274. von einem Schwörenden: **he gheit des slicht af sunder schaden**, er geht aus dieser Sache schlicht ab ohne Schaden, er kommt von der Anklage los.

4) Ähnlich steht **af** mit stärkerer adverbialer Bedeutung in verkürzten Sätzen, die kein Zeitwort enthalten:

af, af, dusent mâl af! ab, ab, tausendmal ab! d. i. ich sage euch gänzlich ab, ich will nichts mehr mit euch zu thun haben; sprechen die Kinder, wenn sie anderen die Freundschaft aufkündigen, oder nicht mehr mitspielen wollen; Bremisch bei Tiling Bd. 1. S. 6.

al af! alles ab! alles weg! nichts kommt in Betracht! ein Ausruf welcher die Lobpreisung eines nachher bestimmten Gegenstandes einleitet; in der Graffschaft Mark üblich; der Ton liegt auf **af**. Woeste führt an: **al af sin bräuer, dat was en annern kärl**, alles ab! sein Bruder, das war ein andrer Kerl! da lobe ich mir seinen Bruder, das war ein andrer Kerl! **al af te Düäpm, dâ fint me noch recht**, alles weg! zu Dortmund, da findet man noch Recht; nichts kommt in Betracht gegen Dortmund!

al âf! alles ab! ist derselbe Ausruf zu Köln, mit gedehntem **a** in **af**; man schreibt gewöhnlich **alâf!** Am Niederrhein wird manches ursprünglich kurze **a** gedehnt, so steht **âv** ab, aus Eupen bei Firmenich Bd. 1. S. 495. und **erâf** herab, aus Jülich, S. 485. und **ân** an, **âm** am, aus Köln S. 448. 449. Übrigens wird, wie Woeste bemerkt, zu Köln oft auch **al af** mit kurzem **a** gerufen, und ebenso schreibt Weitz in seinem Aachener Wörterbuche: **allaf**, es lebe! als Aachener Aussprache, hinzufügend, der Ausruf sey am ganzen Niederrhein gebräuchlich. Auch Wallraf schreibt in seinem Wörterbuche: **allaff**, erklärt es aber durch: alles Lob; wogegen der Kölner De Noel einwendet, daß: loben, Kölnisch laute: **lovven**. Über andre Erklärungen siehe den Artikel: **alâf**. Gebrauch dieses Ausrufes: **alâf, dä wing!** das ist ein Weinchen! es lebe dieser Wein! nach De Noel. Im Liede bei Firmenich S. 462: **alâf de kölsche kirmesse, do geit et löstig zo**, hoch lebe die Kölnische Kirmes, da geht es lustig zu! Zu Köln: **alâf köllen!** hoch lebe Köln! Zu Aachen: **allaf Oche, en wenn et versönk!** hoch lebe Aachen, und wenn es versänke; Weitz a. a. O. S. 3.

half af! halb ab! gieb mir die Hälfte ab! sagt das Kind, wenn es ein anderes einen Apfel anbeißen sieht; pommersch. In der Grafschaft Mark: **half af, un dan wat recht es,** halb ab, und dann was recht ist; bezeichnet das Verfahren habgieriger Leute, welche außer dem ihnen rechtlich zukommenden erst die Hälfte des Ganzen für sich nehmen; wird dort auf das Verfahren der Juden angewendet; Woeste.

hals af. Hals ab, Enthauptung. Im Hartebook wird der Ritter Gawin, welcher einen Mord begangen hat, ermuntert, den Zweikampf deshalb zu bestehen:

låt dy wesen dat ein kaf!	laß dir seyn das ein Geringes!
beter kamp den hals af.	beßer Kampf als Hals ab.

d. i. scheue den Zweikampf nur nicht; sonst wirst du doch als Mörder enthauptet.

5) **af** durch **und** mit einer anderen Partikel verbunden, bildet gleichfalls Adverbia:

af und an. hin und her, ab und zu. Bei Detmar Bd. 2. S. 656: **de gemeine hedde gekaren unde vorordenet vêr borgere, welke twischen den heren unde der gemeine af und an gân unde handelen scholden,** die Bürgerschaft hatte gekoren und verordnet vier Bürger, welche zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft hin und her gehen und verhandeln sollten. Wenn im Gerichte zu Opladen dem Landesherrn das Sitzen zu lang würde: **syn gnade moigen aff ind an gain, ind weder sytzen, ast syner gnaden belieft,** seine Gnaden mögen ab und zu gehen, und wieder sitzen, wie es seiner Gnaden beliebt; Lacomblet Archiv S. 109.

af un an. bisweilen, ab und an. Pommersch: **he kümt af un an ês to my,** er kommt dann und wann einmal zu mir. Bei Lyra S. 112: **giwet ju nich fårts to, wann 'r ju af un an ês 'n wirwind düür püßet,** gebt euch nicht sofort hin, wenn da euch dann und wann einmal ein Wirbelwind durchbläset, d. i. seid standhaft.

af of an. ab oder an; das Bremische Wörterbuch Bd. 1. S. 6. erklärt es durch: etwas oder nichts; ja oder nein.

af un dan. ab und dann, dann und wann. In Honcamps westfälischen Sprüchen nro. 1359: **aw un dann mot 'r koërtswijle sijn, hadde jüene man auk sagt, då hadde he sijne frau mit der mistfoërken kietelt;** dann und wann muß da Kurzweil seyn, hatte jener Mann auch gesagt; da hatte er seine Frau mit der Mistgabel gekitzelt.

af unde to. ab und zu, aus und ein. Im Hansereceße von ao. 1423: **so mosten se de rovere in ere stad leyden af unde to to rydende,** so mußten sie den Räubern in ihre Stadt frei Geleit geben ab und zu zu reiten; Burmeister Wismarsche Alterthümer S. 87. Ebenso bei Detmar Bd. 1. S. 375. Pommersch: **he geit dôr af un to,** er geht dort aus und ein; er hat Umgang in dem Hause. **ên af un to mäten,** ein Abundzu-mädchen, welches nicht bei der Herrschaft schläft, sondern nur am Tage kommt, um Geschäfte zu verrichten.

af un to. bisweilen. Pommersch: **he geit af un to ês hen,** er geht bisweilen einmal hin. Auch im Bremer Wörterbuche Bd. 1. S. 6.

to unde af. zu und ab, hin und zurück. Im Bündnisse der Städte Stralsund, Greifs-

wald, Anklam, Demmin, von ao. 1375. heißt es, daß jede zum Beistande aufgeforderte Stadt derjenigen, welche auffordert, bewaffnete Reiter zu Hülfe senden soll: **ek scal ên jewelk stad, dar de hulpe van esghet wert, ere eghene wepenere, perde unde lude, spisen to unde af**, auch soll eine jede Stadt, die zur Hülfeleistung aufgefordert wird, ihre eigenen Gewaffneten, Pferde und Leute, speisen hin und zurück, d. h. auf dem Hinzuge nach der bedrängten Stadt, und auf der Rückkehr von dort; aber die bedrängte Stadt soll den Zuzug speisen, so lange er in ihr dient. Bei Detmar Bd. 2. S. 367: **unde de keyser lêt dar to sik esschen den hertegen in gelende to unde af**, und der Kaiser ließ da zu sich fordern den Herzog in sicherem Geleite für die Herkunft und die Heimfahrt. Bei Detmar Bd. 1. S. 93: **dach by daghe sochten to unde af de lude**, täglich suchten kommend und gehend die Leute (Heilung bei dem Wunderthäter). Bei Manzel Bd. 9. S. 9. scheint ein Substantiv **to unde af stûe sake**, Zuund ab-steuersache, zu stehen; aber es ist wohl zu lesen: **vor juwe to unde af sine sake to vorklarende**, vor euch kommend und gehend seine Sache zu erklären.

up un af. auf und ab. Pommersch: **dat geit up un af**, das geht bald beßer, bald schlechter. Iserlohner Räthsel: **et gêt im holte op un af, un bitt iäm doch nien knöppken af**, es geht im Holze auf und ab, und beißt ihm doch kein Knöpfchen ab; ist der Stab im Butterfaße; Woeste S. 15.

6) **af** mit angefügtem Nomen oder einer Partikel bildet Adverbia:

afhalven. beiseite; von halve Seite. Braunschweigisch: **Meier de trad afhalven, un leit ûthlümpeln den Joden**, Meier, der trat beiseite, und ließ hinaushinken den Juden; Firmenich Bd. 1. S. 177. Vergleiche oben S. 133. den Ausdruck: **af ene halve.**

afhêr. abher, vonher; es folgt einem vorangehenden **van**, von. Bei Leibnitz Bd. 3. S. 292: **so dat van dussen twelf eddelingen der Sassen sunt afhêr gekomen dusse fursten unde heren**, so daß von diesen zwölf Edelingen der Sachsen sind abhergekommen diese Fürsten und Herren d. i. sind abgestammt. Auch im Hochdeutschen war **abher** gebräuchlich; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 56.

affîdes. abseits, beiseite; Melle. Bei Klöntrup: **affîd** und **affîds**, abseit, abseits; **affîds gaan**, auf die Seite gehen, sich entfernen. Braunschweigisch bei Scheller: **affîd, affîde, afsîds**, beiseite.

af dessît. von dieser Seite, diesseits. Bei Detmar 2. S. 518: **do sanden beyde, pawes unde de romesche konink, ere breve in alle christene land af dessît des meres**, da sandten beide, der Pabst und der Römische König, ihre Briefe in alle christliche Lande diesseits des Meeres. Daselbst S. 219: **de lande unde slote, de se hebben af dusse syd der Slu**, die Lande und Schlößer, die sie haben diesseits der Schlei, in Schleswig. Daselbst S. 227: **af desse siden der elve**, diesseits der Elbe. Im alten Stadtbuche zu Garz auf Rügen fol. 15. auch: **af tessyd**, diesseits; und bei Lappenberg S. 208: **of dessîd.**

af gensît. von jener Seite, jenseits. Bei Detmar Bd. 1. S. 331: **darmede togen se inte deme lande wol seven mile af ghensyt der Wille**, damit zogen sie in dem Lande wohl

sieben Meilen jenseit der Wille, in Litthauen. Im Garzer Stadtbuche fol. 15. auch: **af ghensyd**, jenseits.

afwarts. abwärts; pommersch: **de kramp is afwarts bagen**, die Krampe ist abwärts gebogen. Braunschweigisch bei Scheller: **afwarts** und **afwörts**, abwärts.

7) Partikeln mit angefügtem **af** bilden Adverbia, wie **dar af** davon. In einigen dieser Zusammensetzungen können die Partikel und das **af** durch zwischengestellte Wörter von einander getrennt werden; wie: **dar ik af sprak**, davon ich sprach. Ich bemerke folgende:

achteraf. hintenab; siehe oben in **achter**, S. 83.

dan af. dann ab, von dannen. Ist am Niederrhein gebräuchlich, und bedeutet: 1) **davon.** In einem alten Kölnischen Weisthume: **ind were dat eynich gedinege dan aff geveile, dat sall man dinegen vur unfs heren schultiffen van Colne**, und wäre es, daß irgend ein Rechtshandel von da vorfiele (d.i. aus dem Zülpicher Burggebiete), das soll man verhandeln vor unsres Herrn von Köln Schultheißen, d.i. vor dem Schultheißen des Erzbischofes von Köln; Lacomblet Archiv S. 247. Ebendaselbst S. 392. in Jülichscher Urkunde von ao. 1331: **vort sal hey uns sengel alle dragen, usgenomen uns heymeligh sengel, ende sal upheren wat dan ave velt**, ferner soll er unsre Siegel alle tragen, ausgenommen unser heimlich Siegel, und soll erheben was davon fällt, die Gefälle einnehmen. In Kölnischer Urkunde von ao. 1275: **so wat wir oug in deme lande vestinningen buen, dan ave sal man iere die selve hulde inde recht sweren**, sofern wir auch in dem Lande Festungen bauen, davon soll man ihr (der Gräfin von Sayn) dieselbe Huldigung und Recht schwören; Höfers Auswahl S. 27. 32. 24. 26. Daselbst S. 347: **den wert dan abe**, den Werth davon, d. i. von 225 Pfund Turnosen. Bei Werner vom Niederrhein S. 62: **dan abi is unsi vleischliche mudir kumin**, davon (von Adams Seite) ist unsre fleischliche Mutter (Eva) gekommen. 2) **deshalb, wofür.** Bei Hagen S. 215: **dan ave willent unse gesellen hain gericht**, deshalb wollen unsre Gesellen gerichtliche Untersuchung haben. In Kölnischer Urkunde von ao. 1337: **umbe eyne summa gelds, dan af si Thietzhe inde sinen wive zu irme nutze genug havint gedayn**, für eine Summe Geldes, in Betreff deren sie den Thietz und seine Gattin zu ihrem Nutzen befriedigt haben.

dar af. davon, da ab. Tileke Voget zu Braunschweig erhält ao. 1412. vom Rathe zwei Geerhäuser oder Gerbehäuser eingeräumt: **unde schal dem rade dar af geven eine mark to tynse alle jar**; Braunschweiger Degedingebuch der Neustadt. Wer nach der Insel Guernsey steuert: **he schal segelen besüden den hêt, dre edder vêr kabeln lank dar af**, er soll segeln südlich vom Vorgebirge, drei oder vier Kabeln da ab, Seekarte fol. 30. recto. Der römische König Sigismund ao. 1427. zeichnete einen Bürger zu Florenz aus: **so makede de sulve konink Segemund ene ersten ridder, unde sovort darna makede he dar af enen hertogen**, so machte derselbe König Sigismund ihn erst zu einem Ritter, und gleich darauf machte er aus ihm einen Herzog; Detmar 2. S. 560. Herzog Carl von Burgund wollte von Kaiser Friedrich 3. gekrönt werden: **de ward dar af ên pawe; wente de keyser wedderrêp allent, dat dar was gheschên**, da ward daraus ein Pfau; denn der Kaiser widerrief alles, das da war geschehen; a. a.

D. S. 357. Ebendaselbst S. 349. wird aus der Verhandlung eine Wachtel; und S. 379. eine wilde Gans, d. h. es kam wenig dabei heraus. Bei Detmar 2. S. 416: dede bevêl dar af hadden, welche Befehl darüber empfangen hatten. In Pommerscher Urkunde von ao. 1320: in eyn warheyt desser dinge hebbe wi desse breve dar aph gescreven, zu einer Bezeugung dieser Dinge haben wir diese Briefe davon d. i. darüber geschrieben; Höfers Auswahl S. 140.

Im Hartebook S. 251: wo ik dar af kamen schol, wie ich von dieser Gefahr frei werden soll. Bei Höfer S. 306: he hevet daer af vertichgenis ghedaen, er hat Verzicht darauf gethan. In der Upstandinge S. 68: dyt hebbe wy dar ave dat wy slepen, dies haben wir davon daß wir schliefen, dies haben wir uns dadurch zugezogen. Die Niedersächsischen Städte sagen ao. 1396: dorch nôt willen, de uns vele wedderstân is dar af dat we vorklaget worden unde beswreret mit westfelischem gerichte, wegen Noth, die uns häufig drückte dadurch daß wir verklagt worden und beschwert mit Westfälischem Gerichte; Bruns Rechtsbeiträge S. 297. Teutonista sagt im Artikel basis: dat ouverste dair af, der oberste Theil desselben; ferner im Artikel erde: lantmate, dye kunst dayr af heit geometria, Landmaaß, die Kunst desselben heißt Geometria. Bremisch: he is dar af, er ist davon los; Tilling Bd. 1. S. 6. Holsteinisch: blîf dar af, bleib davon, halte dich fern davon! Schütze Bd. 1. S. 20.

da af. davon. Bei Hagen S. 112: die bruderschefte hie besante, ind die men meister da aff bekante, zu den Brüderschaften sandte er, und zu denen welche man als Vorsteher derselben kannte. draf, drave, dravi, davon; aus dar af zusammengezogen. Bei Hagen S. 127: irre seis worpen myt steynen draff, ihrer sechs warfen mit Steinen davon, von dem Hause herab. Bei Werner vom Niederrhein S. 58: undi in deit nimanne so leide, dat hene drave scheide, und thut keinem so leide, daß er ihn davon scheide, von Gottes Minne. Ebenda: me we sich selvin dravi drivit, aber wer sich selbsten davon treibt, von Gottes Minne.

dar — af. da — von, durch zwischengestellte Worte getrennt. Im Braunschweiger Schoßeide, to dem schote sweren, heißt es: unde oft gy to pennighem gude vormunder syn, dar dem rade schot af boren moghe, und wenn ihr zu Geldvermögen Vormünder seid, davon dem Rathe Schoß gebüren möge; Degedingebuch der Neustadt. Es sollte ao. 1474. zu Wildeshusen eine Verhandlung mit dem Grafen Gerd von Oldenburg sein, Detmar Bd. 2. S. 360: men deme piper was de munt sêr, darumme ward dar nyn rey af, wente greve gerde quam dar nicht, aber dem Pfeifer war der Mund wund, drum ward kein Tanz daraus; denn Graf Gerd kam da nicht. Im Hartebook S. 237: wente he êr here was, de swarte ridder, dar ik af las, weil er ihr Herr war, der schwarze Ritter, von dem ich las. In der Lübischen Bibel jes. 10. v. 15: schal sik ene saghe nicht vorheven teghen deughennen, dar se af getaghen wert? soll sich eine Säge nicht erheben gegen denjenigen, durch welchen sie gezogen wird?

Pommersch: dôr wêt ik niks af, davon weiß ich nichts; ebenso Holsteinisch: ik wêt dar niks af, bei Schütze Bd. 1. S. 20. Hamburgisch: mach dar kên wort af? mag da kein Wort ab? magst du nicht ein Wörtchen sprechen? warum so stille? Richey S. 2. Holsteinisch: et mach dar nicht af, es geht nicht davon ab, soviel ist bei der Sache nicht übrig; man deutet damit auf einen Knauser; so auch bei Richey S. 2. Pommersch: dôr blîft he af! rühre das nicht an!

Osnabrückisch: **dar wert niks af**, davon wird nichts; **dar bin ik awe**, das muß ich entberen; auch: damit habe ich nichts mehr zu thun; Klöntrup. Bremisch: **he damelt dar wat af**, er schwatzt etwas davon, er tändelt nur; Tiling Bd. 1. S 183.

da — af. davon, daraus. Bei Hagen S. 116: **da queme uns goit af ind ere**, daraus käme uns Gut und Ehre. Von einem großen Unwetter in Berckmanns Stralsundischer Chronik S. 162: **do wart do so grôt ein snevlôt af, dat de lüde up den dörpen mit erem vehe vordrinken wolden**, da ward daraus eine so große Schneeflut. **da — ave**; in Höfers Auswahl S. 339: **vrouwe Margarete, grevinne van Gelren, da got die selen ave haven muisse**, deren Seele Gott haben möge. **da — avi**; bei Werner S. 66: **dit ist di lenge, da paulus avi sprach**, dies ist die Länge, von der Paulus sprach; auch S. 20. 44. **da — abi**, daselbst S. 70.

darup af. darauf ab, darauf aus. Holsteinisch: **ik mut darup af**, ich muß darauf aus, ich muß dahin streben; Schütze Bd. 1. S. 20.

darvan af. davon ab. Bremisch: **he is darvan af**, er ist davon los; Tiling Bd. 1. S. 6. Ebenso Pommersch in dem Sinne: er hat nichts mehr damit zu thun. Bei Lyra S. 57: durch Arznei regt man die Krankheit bisweilen noch mehr auf: **un dan is der 't ende oftmauls hêl van awe**, und dann ist das Ende oft ganz davon ab, d. h. kein Ende mehr zu finden im Kränkeln; **der — van awe**, getrennt für **darvan af**.

vere af. fern ab. Einige Lübische Schiffscapitaine griffen ao. 1427. im Sunde die Dänischen Schiffe muthig an: **van den anderen hovetluden weren clene, de an de vyende wolden, sunder se leten sik dunken, vere af were ên gud plate**, von den anderen Hauptleuten waren wenige, die an den Feind wollten, sondern sie ließen sich dünken, fern ab wäre ein guter Platz; Detmar Bd. 2. S. 555.

vor af. vorab, voraus, vorweg. In einem Westfälischen Weisthume von ao. 1555: **wan averst im have tom Nienhuse man und fruwe versterven, blift vor af by der were dat beste pert mit sadel und tôm**, wann aber im Hofe zu Neuhaus Mann und Frau versterben, bleibt vorweg bei dem Gute das beste Pferd mit Sattel und Zaum; Weisthümer Bd. 3. S. 206. Bei Berckmann S. 302: **die latinischen senge vor af singen**, die lateinischen Gesänge zuerst singen. Bei Lyra S. 134: **et is allbekant, dat de sniders alltît geren wat vor af hebben willt**, es ist allbekannt, daß die Schneider allzeit gern etwas voraus haben wollen. Bei Firmenich Bd. 1. S. 445. aus der Aachener Gegend: **vür af** zuerst.

hen af. hinab, hinweg. In Brandtschowen Historia S. 111: **dat de schelinge alle gentzliken und dit jâr schölen versônet, gescheden, unde to ende stellet und henaf gelecht wesen**, daß die Zwistigkeiten alle gänzlich, und noch in diesem Jahre, sollen versöhnet, geschieden, und zu Ende gestellt und hinweggelegt sein. **hin af**, von hinnen ab, hievon. Bei Werner S. 5: **so we hinnaf vorder scrive**, wer hievon fürder schriebe; auch S. 18. und in Lachmanns Rheinischen Gedichten S. 184. Bei Hagen S. 215: **bys man vernemen maich die wairheit hin ave**, bis man vernehmen mag die Wahrheit hievon.

her af. herab; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 212. In der Melusina fol. 35. verso: **do tôch**

he snelle an syn harnsch, unde trat heraf van deme slate, unde brochte mit sik ene stelene seyße, da zog er schnell seinen Harnisch an, und trat herab von dem Schloße, und brachte mit sich eine stählerne Sense. Im Sachsenspiegel S. 177. Bei Firmenich Bd. 3. S. 16. aus Butjadingen: schôt heraf ên van de stêrne, de ik sên harr ût de vêrne, schoß herab einer von den Sternen, die ich gesehen hatte aus der Ferne? Im Quickborn S. 33. her of, herab; in Kölnischer Urkunde von ao. 1307: alse de breve sprechen, de se van alders her of havent, wie die Briefe sprechen, die sie von Alters her haben; Höfers Auswahl S. 74. eráf, herab, in Jülich und in der Eifel, Firmenich Bd. 1. S. 485. 509. eróf, herab, in Luxemburg; a. a. O. S. 537. eroaf, herab, in der Eifel; a. a. O. S. 502. In Pommern sagt man auch: herdâlen, herab; smît herdâlen, wirf herab! Ebenso hendâlen, hinab; von dâl Thal, nieder.

hîr af. hievon. Bei Detmar Bd. 2. S. 90: unde de sake hyraf was, dat de bisscop de stad in vele saken vorunrechten unde vorweldyghen wolde, und die Ursache davon war, daß der Bischof die Stadt in vielen Sachen verunrechten und überwältigen wollte; ebenso S. 118. 240. und Lacomblet Archiv S. 206. und Bruns Beiträge Bd. 1. S. 356. Getrennt: bei Detmar 2. S. 397: de hîr wetenhent af hadden, dat weren nicht simpele edder kynder; men got de stûrde den homud mit des hertegen dode, die Kenntniß hievon hatten, das waren nicht Einfältige oder Kinder; aber Gott der steuerte den Hochmut durch des Herzogs Tod. Ebenso in Bruns Handschriften S. 356: hyr en wyl anders nên dantzen af werden, hievon will sonst kein Tanzen werden.

tovoren af. zuvorab, vorweg. Hartig Kruse zu Hamburg setzt ao. 1450 in seinem Testamente, es solle seine Gattin Aleke haben ihre goldenen Ringe und ihr korallen vôstich, Korallenrosenkranz, welcher funfzig Korallen enthielt, und fügt dann hinzu: unde wan se dit aldus tovoren af heft, so schal se mit mynen erven delinge dôn, so it ên stadrecht is to Hamborch, und wann sie dis also vorweg hat, so soll sie mit meinen Erben Theilung thun, wie es ein Stadtrecht ist zu Hamburg; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 140.

van — af. von — ab, von — weg. In der Seekarte fol. 80. verso, auf der Fahrt aus der Nordsee nach der Nordspitze Jütlands: wy segelden van Ganges riff af hen tom Schagen in xxv glasen, wir segelten von Ganges Riff ab hin zum Vorgebirge Skagen in fünf und zwanzig Halbstunden. Das Glas der Sanduhr des Seemannes läuft gewöhnlich eine halbe Stunde; Rödings Seewörterbuch Bd. 1. S. 660.

van nu af an. von nun ab an, hinfort; Bremisch bei Tilling Bd. 1. S. 6. und Osnabrückisch bei Klöntrup im Artikel nu. Pommersch: van nu af an blift de pûrt to, hinfort bleibt die Pforte zu d. i. geschloßen.

wan ave. woher; mittelhochdeutsch wan abe, Herbort S. 43. In Rheinischer Urkunde von ao. 1272: darzu han wir ouch virzigen op die selve vrouwe van allirhande ansprache unde vorderinge, wie die genant si, ove wan ave die si, dazu haben wir auch verzichtet gegen dieselbe Frau auf allerhand Ansprache und Forderung, wie die genannt seyn möge, oder woher dieselbe sey; Höfers Auswahl S. 20.

war af. worab, wovon. Im Sachsenspiegel S. 212: **svelk man vor gerichte gelt vorderet up enen anderen, vraget jene war af mant ime sculdich si**, so ein Mann vor Gericht Geld fordert von einem anderen, und jener fragt, wovon man es ihm schuldig sey. In Bruns Romantischen Gedichten S. 31:

> **dat kint dat to Milan lach,** das Kind, das zu Mailand lag,
> **war ek to voren af sprak,** wovon ich zuvor sprach,
> **dat lach dar et de duwel lende.** das lag wo es der Teufel legte.

Vergleiche dort S. 27. Bruns hat die Stelle ganz misverstanden. Pommersch: **wûr af nêmst du dat**, woab nahmst du das, von wo herunter nahmst du das?

wît af. weit ab, weit entfernt. Pommersch: **he kunt nich hüren, he was to wît af**, er konnte es nicht hören, er war zu weit entfernt.

8) Auch Substantive mit angefügtem **af** bilden adverbiale Ausdrücke; das Substantiv darin läßt sich als Accusativ denken, besonders wenn es den Artikel hat; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 8. 10. Bei Koelhoff fol. 263. recto: **die ghene die wijn ind korn off ander kouffmanschaff den Rijn aff voirden**, diejenigen welche Wein und Korn, oder andre Waaren, den Rhein abwärts führten. Ebendaselbst: **ind in dem meye wart mannich hondert schiff mit wijne ind mit anderen dyngen den Rijn ave gevoirt**, im Maimonat. Ebenso daselbst fol. 278. verso: **he zoighe den Rijn aff bis tzo Bonna**, er zog den Rhein ab bis zu Bonn. Iserlohnisch: **hä es de trappe af fallen**, er ist die Treppe herab gefallen; Woeste. Pommersch: **he löpt trepp up, trepp af**, er läuft Treppe auf, Treppe ab, d. i. er ist immer in Bewegung auf der Treppe.

9) **af** wird Substantiven und Adjectiven vorgefügt, um zu bezeichnen Abgelegenheit, Nebenlage, Absonderung, Abwesenheit. Beispiele sind:

afbate. Abnutz, Nebennutz, Unterschleif; Dähnert S. 4; siehe **bate** Nutzen.
afdorp. Abdorf, Nebendorf, Sonderdorf; Dähnert S. 4; siehe **dorp** Dorf.
afekk. Abecke, Nebenecke, Seitenecke; Pommersch; siehe **ekke** Ecke.
afholt. Abholz, Fallholz im Walde; Dähnert S. 5; siehe **holt** Holz.
afôrt. Abort, abgelegener Ort; Dähnert S. 6; siehe **ort** Ecke, Ort.
afschâr. Abstrand, Abhang des Strandes; Schütze Bd. 4. S. 17; siehe **schâr** Strand.
afwech. Abweg, Nebenweg, unrechter Weg; Dähnert S. 7; siehe **wech** Weg.
afwise. Abweise, Nebenweise, Unsinn; Detmar Bd. 1. S. 302; siehe **wise** Weise.
afdelich. abtheilig, untheilhaftig, inperticeps; Stralsunder Vocabular; siehe **dêl** Theil.
afhemisch. abheimisch, ausländisch; Dähnert S. 5; siehe **hêm** Heim.
afhendich. abhändig, fortgegeben, veräußert; Dähnert S. 5; siehe **hant** Hand.
aflandich. ablandig, vom Lande ab wehender Wind; Hamburger Seekarte fol. 33. recto.
afliwich. ableibig, verstorben; Dähnert S. 5; siehe **lîf** Leib.
afsinnich. absinnig, blödsinnig, unsinnig; Melle S. 18; siehe **sin** Sinn.

Der Ton liegt in diesen Wörtern auf **af**.

10) **af** wird vielen Zeitwörtern vorgefügt, und bezeichnet hauptsächlich:

a) Abgang; **afgân** abgehen, **afvaren** abfahren, **afkamen** abkommen, **afdrüppeln** abtröpfeln, **afsakken** abschlüpfen, **afgliden** abgleiten, **afschokken** abtrollen, sich auf den Weg machen.

b) Abziehung, Absendung, Fortschaffung; **afraken** abstreichen; **afvligen** abräumen; **afschaken** abschütteln, frei schütteln ein durch Blöcke gehendes Tau; **afgieren** ablenken das Schiff; **afschunden** abreißen, abmahnen.

c) Beendigung, Vollendung; **afvodern** abfuttern, die Futterung beendigen; **afseigen** absähen, die Saat beendigen; **se hebben afgêten** sie haben ausgespeiset; **afdäksen** abprügeln, vollständig durchprügeln.

d) Erreichung; **aflangen** ablangen, hinreichen können; **he kun em nich aflangen**, er konnte ihn nicht erreichen; **afgân** abgehen; **ik kan dat nich afgân**, so weit kann ich nicht gehen. In Pommern wird bei diesen Ausdrücken der Ton gewöhnlich auf das Zeitwort gelegt.

e) Abmattung; **sik afmarachen** sich abarbeiten, pommersch; **sik afargern** sich abärgern, sich durch Ärger entkräften; **sik afâsen** sich abaasen, sich durch schmutzige Arbeit ermüden; Schütze Bd. 1. S. 8.

f) Entlehnung; **afschriwen** abschreiben; **aftêkenen** abzeichnen; **afkîken** absehen; **he het em dat afkêken**, er hat es ihm abgesehen, durch genaues nach ihm Hinsehen von ihm gelernt.

Der Ton liegt auch in diesen Wörtern auf **af**, mit Ausnahme der unter d aufgeführten. Für **af** wird in älteren Schriften auch **ave** angewendet, wie **avelâten** ablaßen, **avestân** abstehen, Hoffmann Theophilus S. 20. 30; **avegonst** Abgunst, Teutonista, im Artikel zelus.

Die unter nro. 9. 10. erwähnten Zusammensetzungen sind unter ihren Stammwörtern aufzusuchen. Einige, deren Stammwort nicht gleich erkannt werden möchte, folgen auch hier unten nach der alphabetischen Ordnung.

af. ave. steht auch für of, wenn.

af. wenn. Anhalter Urkunde von ao. 1340: **wat de schedelude brechten an den overman, dat scolde he untschenden myt vruntscop na unser bender willen, af he mochte**, was die Schiedsleute brächten an den Obmann, das sollte er entscheiden mit Freundschaft nach unser beider Willen, wenn er möchte; Höfers Auswahl S. 336. In einer Urkunde des Klosters Abbenrode von ao. 1332: **af dhe wedewe odher ere sone dat kloster nicht werin mochtin dher halven huve**, wenn die Wittwe oder ihre Söhne dem Kloster nicht Gewähr leisten möchten für die halbe Hufe; Höfer S. 255. **ave**, wenn; Rheinländische Urkunde von ao. 1327: **unde ich Gerdrut unde Wilhem, die vorgenanten, geloven in gudin truwin, ave Marsilys dat vorgenante bescheit nit haldin in wulde**, und ich Gerdrut und Wilhelm, die vorgenannten, geloben in guten Treuen, wenn Marsilys den vorgenannten Bescheid nicht halten wollte; Höfer S. 216. Daselbst S. 225: **ave he myrt van rechte rechtin sal**, wenn er mir es durch Recht zuerkennen soll. Siehe auch **abe** wenn, oben S. 24.

af. ave. steht auch für of, oder.

af. oder. Trierische Urkunde von ao. 1330: als von keiure hande missehel af uflouf von den vorgenanten stucken, bis hude uf diesen dach, nämlich von keinerlei Mishelligkeit oder Auflauf von den vorerwähnten Stücken, bis heute auf diesen Tag; Höfers Auswahl S. 236. ave, oder; Rheinländische Urkunde von ao. 1270: wir Rorich, Herman, Conrait van Rennimberg, dun allen den kunt, die diesin brif geherint ave gesient, wir Rorich, Herman, Conrad von Rennenberg, thun allen denen kund, die diesen Brief hören oder sehen; Höfer S. 18. Daselbst S. 187: in dem dorf ave in dem gerichte von Burgene. Im Verzeichnisse der Trierischen Hebungen von etwa ao. 1230: v virdeil ave juchkorn et v virdeil ave wisungen, fünf Vierthel oder Ackerkorn und fünf Vierthel oder Bewirthung; Lacomblets Archiv S. 332. Über wisunge siehe dort S. 260.

af. steht auch für of, ob.

af. ob. Osnabrückisch bei Lyra S. 121. wird zum Bauerknaben gesagt: sü es to, af du nich üt der büksen ütkrüpen kanst, sieh einmal zu, ob du nicht aus der Hose herauskriechen kannst. Ebenso daselbst S. 81: ik wêt vorwâr nich recht af ji, ich weiß fürwahr nicht recht ob ihr. Auch S. 27: af et der na wual es an edenket, ob es (das Liebchen) da noch wohl einmal an gedenket? oaf, ob; in der Eifel, bei Firmenich Bd. 1. S. 503. afglîk, obgleich; Lyras Vorrede S. 16. afschauns, obschon; Lyra S. 30. 80. afrglîks, obgleich, S. 76.

---

afaddéren. abzanken, Scheller; von adder Otter, oben S. 97. afâlen, abahlen, mit der Ahle oder Schusterpfrieme abnähen, Scheller; von âl Ahle. sik afalschen, sich absudeln, durch schmutzige Arbeit abmatten, Scheller; von alschen sudeln. sik afâmechtigen, sich abohnmächtigen, sich bis zur Ohnmacht abmatten, Scheller; von macht Macht, âmacht Ohnmacht. afâmen, abahmen, mit der Ahme oder dem Weinmaße abmeßen, Scheller; von âme Ahme. afampeln, abzappeln, Scheller; von ampeln zappeln, streben. sik afanken, sich abächzen, Scheller; von anken ächzen. afaren, abpflügen, Scheller; von aren, eren, pflügen. afarnen, abärndten, Scheller; von arne Ärndte. afarren, abärndten, Klöntrup; für afarnen. afarren, abirren, Scheller; von arren, erren, irren. afârt, Abart. sik afâsen, sich abaasen, sich durch schmutzige Arbeit abmatten, Schütze Bd. 1. S. 8. von âs Aas. afâsen, abweiden, Scheller; von âsen weiden, speisen. afâsigen, abreinigen, von Schmutz befreien, Scheller; von âs Schmutz. afätschen, abätschen, abschimpfen, ausschimpfen, Scheller; siehe oben S. 13.

afbaden, abgeboten, bei der Versteigerung; von bêden bieten. afbagen, abgebogen; von bogen, bêgen, biegen; pommersch. afbate, Abnutz, Unterschleif, Dähnert S. 4. afbêden, abbieten, bei der Versteigerung; von bêden bieten; bei Klöntrup afbêhen. afbêden, abbeten; sprich: afbâden; von bêden beten. afbêden, abgebeten; sprich: afbâden; von bidden bitten. afbête, Abbiß, Scheller; von biten beißen. afbêten, abgebißen; sprich: afbâten; von biten beißen; pommersch. afbît, Abbiß; von biten beißen; Homann. afbraken, abge-

brochen. **afbrôk**, **afbrôke**, Abbruch, Nachtheil; Dähnert S. 4. von **brêken** brechen; bei Klöntrup: **afbruaken** abgebrochen, **afbrüoke** Abbruch. **afbunt**, abband, Präteritum, von **binden** binden; Scheller.

afdân, abgethan; **afdeist**, abthust; **afdeit**, abthut; **afdêd**, abthat, pommersch; **afdôst**, abthust, Lyra S. 116; von **dôn** thun. **afdrach**, **afdracht**, Abtrag, Genugthuung, Melle S. 7; Berckmann S. 369. **afdrechst**, abträgst; von **dragen**, **drêgen**, tragen. **afdrêf**, abtrieb; **afdrêven**, abgetrieben; von **driven** treiben. **afdrôch**, abtrug; von **dragen**, **drêgen**, tragen. **afdrung**, abdrang; von **drengen**, **dringen**, dringen. **afdrunk**, abtrank; von **drinken** trinken. **afdwung**, abzwang; von **dwengen**, **dwingen**, zwingen.

afedaan, abgethan, für **afgedaan**; Lyra S. 113. **afekk**, Abecke, Seitenecke, von **ekk** Ecke; Schütze Bd. 3. S. 323. **afen** Ofen, für **aven**, **oven**; **afengaffel** Ofengabel; **afenquast** Ofenquast; Melle S. 8. **âfen**, Affen, aus Prüm, Firmenich Bd. 1. S. 507. **ĕfen**, eben, für **êven**; **so êfen** so eben, jetzt gleich; in der Hamburger Oper: die lustige Hochzeit, S. 12. **afend**, Ofen, für **aven**; oldenburgisch bei Firmenich Bd. 3. S. 28. **âfend**, Abend, für **âvent**; **âfendrôde**, Abendröthe; oldenburgisch a. a. O. **afenderinge**, Abänderung, von **ander**, ander; Melle S. 8. **afenthalen**, abentholen, einholen, erreichen, Homann; von **halen** holen. **afer**, aber, jedoch, für **aver** aber; Hildesheimer Stiftsfehde S. 34. **aferglôfesch**, abergläubig, von **glôven**, **lôven**, glauben, aus der Eifel, bei Firmenich Bd 1. S. 501. **aeferen**, abern, wiederholen, von **aver** abermals; Wallraf S. 2. **aferen**, abpflügen, von **eren** pflügen; Sachsenspiegel S. 263. **afermanen**, abermahnen, abfordern, eine Geldschuld, von **manen** mahnen; Bruns Rechtsbeiträge S. 188. **afeschen**, abfordern, von **eschen** heischen, Sachsenspiegel S. 177. **sik afeschern**, sich abarbeiten; von **aske**, asche, Asche; Homann. **afêten**, abeßen, von **êten** eßen, Mahn Bd. 3. S. 28. **afêvenen**, abebenen, eben machen, schlichten, von **êven** eben; Mahn Bd. 2. S. 58.

aff. Affe.

Die vorherrschende niederdeutsche Form des Wortes ist **ape**, welche unten in **ap** folgt. Am Niederrhein kommt auch **aff** vor, und das Zeitwort **affen**, **äffen**, auch im Reineke Vos.

aff. m. der Affe. Teutonista hat fol. 2. verso: **aff**, **ape**, **merkat**, **scamyndel**, **int dese synt viifterley**, und diese sind fünferlei; er zählt dann die fünf Arten der Affen auf. In sch setzt er: **schamyndel**, **èplat**, **aff**. Ferner **aff** als bildliche Bezeichnung eines thörichten Menschen; bei Teutonista fol. 2. verso: **aff**, **doir**, **gheck**, **sot**, **dollart**, **nar**, **dwaiff**, **onvroit**, **onbeschenden**, **onversonnen**, **mall**, **fatuus**, **stultus**. **âfen**, Affen, aus der Eifel, bei Firmenich Bd. 1. S. 507.

affheit. f. Thorheit, äffisches Wesen. Teutonista fol. 9. recto erklärt das Wort **âwijsse** Abweise, falsche Weise, Abwegigkeit, so: **awijsse**, **sotheit**, **geckheit**, **dwasheit**, **doirheit**, **narheit**, **affheit**, **stultitia**. **affenheit**, Thorheit; Laiendoctrinal S. 213.

affen. äffen, verspotten. Bei Teutonista fol. 2. verso: **affen**, **schympen**, **spotten**, **scher-**

ken, belachen, deridere. Im Reineke Vos v. 6037. spricht die Meerkatze zum Wolfe, welcher meinte, sie habe keine hübsche Kinder: wat hebbe gy my hier to affen, efte wat hebbe gy hier to schaffen? was habt ihr mich hier zu verspotten, oder was habt ihr hier zu schaffen?

affenbroich. Affenbruch, Affenmoor? Im Deutzer Weisthume von ao. 1386. ein Knappe: Johan van der dornenbergh gnant affenbroich. In einer Magdeburger Urkunde von ao.1313. der Bürger tyleke von appenborch, Höfers Auswahl S. 101. in welchem Ortsnamen der Mannesname appo, abbo, liegen mag. affener weiher, in Luxemburg; siehe weiher Teich.

---

affären. Geschäfte, Händel; das französische affaires. In Honcamps westfälischen Sprüchen nro. 1673: nigge hêren, nigge affären, neue Herren, neue Händel; und nro. 1674: gräute hêren, gräute affären, große Herren, große Händel.

affel, Nabel, für navel; ist in Diefenbachs gothischem Wörterbuche Bd. 1. S. 72. als mittelniederdeutsch aufgeführt. Teutonista hat nur navel; aber bei Dufflävs steht flämisch: affel, naffel, navel. affelate, für oblate, Hostie; Klöntrup. affellich, afvellich, abfällig, hinfällig, vergänglich; von vallen fallen; Melle S. 8.

affelter, Affolter, Afholder, Waßerholunder, opulus, ein Strauch. Auch der Mistelstrauch viscum wird mit dem Namen Affolter bezeichnet. Das Dorf affelterbeche, Affolterbach, ao. 1147. der Abtei Deutz gehörig, in Lacomblets Niederrheinischem Urkundenbuch, Bd. 1. S. 245. Daselbst S. 223. das Dorf apelderlo, Affolterhain, in der Dinslakener Gegend bei Wesel ao. 1139. Bei Teutonista im Buchstaben e steht: effeldoern, afdoern. Althochdeutsch ist apholtra Apfelbaum, und das Bairische Affalter bedeutet noch: Apfelbaum; Schmellers Wörterbuch Bd. 1. S. 31. Siehe unten appel Apfel. afferen, opfern; Gangler S. 15.

affer. aber, für aver; aus der Kölner Gegend, bei Firmenich Bd. 1. S. 517. Daselbst auch abber und awwer. affera, affra, Frauenname im Bürgerstande zu Hamburg ao. 1579. bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 609. 612; von der Cretischen Blutzeugin Afra. äffes, eben, für êven; aus Krefeld bei Firmenich Bd. 1. S. 410. affillen, afvillen, abfellen, schinden, von vell Fell, Reineke vers. 6140. affinder, afvinder, Abfinder, Spruchverkünder, im Holsteinischen Landrechte; von vinden finden. affische, Ämtchen, in Weitz Aachener Mundart S. 3. wo vermuthet wird, daß es das französische avis, Anweisung, Ermahnung, sey. affrêslich, fürchterlich, zu Aachen, bei Weitz S. 3. vom französischen affreux, oder von vresen, freisen, zittern.

afgadye, Abgöttei, Abgötterei; afgaide, Abgötter; von got Gott, Teutonista fol. 2. verso. afgaeltît, Abgehelzeit, wenn das Gesinde abgeht; von gân gehen, Dähnert S. 5. afgaten, abgegoßen, von geten gießen; pommersch. afgegain, abgehen, wortbrüchig werden; von gân gehen, Hagen S. 114. afgelegen, ablegen, beseitigen; von legen, leggen, legen; Hagen S. 6. afgerâf, unartig; Weyden Kölnische Lieder S. 22. siehe rapen, rappen, raffen. äfgesblat, Epheublatt, kölnisch bei Firmenich Bd. 1. S. 453. siehe îf, ive, Epheu. afgieren, ablenken, von gieren lenken; Röding. afglît, obgleich, von lît gleich; bei Lyra, Vorrede S. 16. afgrêpen, abgegriffen, von gripen greifen; pommersch.

afhagen, abhägen, abzäunen, Weisthümer 3. S. 109. siehe hagen Hecke. afheiden, abhüthen, einen Weideort, bei Homann; von hêden, heiden, hüthen; pommersch: afhöden. afhemicheit, Abheimigkeit, Abwesenheit; afhemisch, abheimlsch, auswärtig, von hêm Heim; bei Dähnert S. 5. afher abher; siehe oben S. 138. afholt, Abholz, Fallholz, siehe oben S. 143. afhüden, abhäuten; von hût Haut, Homann. afhollen, afhullen, abhalten; von holden halten; Homann. afhuste, der Kleinzehnte; Seibertz Bd. 1. S. 199; siehe horst.

afilts, Amboß; Weitz Aachener Mundart S. 3. siehe anbot, Amboß. sik afiwern, sich abeifern, durch Eifern abmatten; von îwer Eifer; pommersch. afknêpen, abgekniffen, von afknîpen abkneifen; pommersch. afkölen, abkühlen; von kôl kühl; Quickborn S. 194. afkülden, abkälten; von kolt kalt; Dähnert S. 5. affor, abköre, abwählte, freiwillig abzöge; von koren küren, wählen; Weisthümer Bd. 3. S. 232.

aflât, Ablaß, Straferlaßung; von laten laßen; Detmar Bd. 1. S. 5. aflâte, Oblate, Hostie; für oblâte; siehe oben S. 32. aflaven, abgeloben, abschwören; von laven, loven, geloben; pommersch. aflêven, ableben, lebend erreichen, überleben; von lêven, leben; Melle S. 13. afliewen, das Ableben, das Versterben; von liewen für lêven, leben; bei Lyra S. 139. aflîvet, aflîwich, ableibig, verstorben; von lîf, Leib; Melle S. 13. afmöten, abmüßen, abgeschafft werden müßen; von moten, möten, müßen; siehe oben S. 136. afmöten, abwehren; von möten, begegnen, entgegentreten; englisch: meet; Dähnert S. 6.

afnêms, vornämlich; von nomen, nömen, nennen; Scheller. afogen, abäugen, absehen, mit dem Blicke erreichen; von oge, Auge; Ludolf S. 20. afôrsch, abarsisch, rücklings; von ars, ôrs, Ars; Bratring Altmärkisches Idioticon fol. 2. afôrt, Abort; siehe oben S. 143. afparen, abhaaren; von paren, Haar verlieren; Homann. afquêken, abquecken, ein Feld von der Grasart Quecke befreien; Manzel Bd. 4. S. 60. afradelse, Räthsel, von raden, rathen; lutherische Bibel Ezech. 17. v. 2. afraden, abversorgen, Kinder ausstatten, von raden, beraden, sorgen, versorgen; Dähnert S. 6. afrêwen, abgerieben; von rîwen, reiben; pommersch. afrglîks, obgleich; von lîk, gleich; Lyra S. 76. afrögen, abrühren, in einen Teig kneten; von rögen, rühren; Homann. afruden, abräuden, abschilfern, Hautschuppen verlieren; pommersch.

affrugas, ist wohl zu trennen in af rugas oder eft rugas d. i. oder Runzeln, vom lateinischen rugae Runzeln; im Wurstener Landrechte, Pufendorf Observat. tom. 3. Anhang S. 94. Dort heißt es in den Bußzahlungen: eine wunde vor dem vorhovede aver de veer rumpelen affrugas, ein rumpel is tein schillinge to bote, eine Wunde vor dem Vorhaupte über die vier Schrumpel oder Rugas, jeder Schrumpel ist zehn Schillinge zu Buße. Nämlich die lateinischen Gesetze der Friesen gebrauchen bei dieser Verletzung das Wort ruga; Richthofens Rechtsquellen S. xl. 82.

affaden, abgesotten, von seden, sieden; Melle S. 16. affait, Absatz, ein Pfosten oder Stein, der das Rad vom Wagen absetzt; Teutonista fol. 3. verso. affakken, abgleiten; von sakken, niedergleiten, sich senken; pommersch. affchafels, Abschabsel, was beim Schaben abfällt; von schaven, schaben; Melle S. 16. affchaken, abschütteln, Schiffstaue, die durch

Blöcke fahren und darin durch Reibung aufgehalten werden, losschütteln; von schaken, schütteln; Röding Bd. 1. S. 29. **affchâr**, Abstrand, Strandabhang; von schâr, schêr, Strand, Flachwaßer; siehe oben S. 143. **affchelvern**, abschilfern, abblättern, von schelpe, Schilf; pommersch. **affcheuns**, obschon, von of, ob, Lyra S. 30. 80. **affschrapels**, Abschabsel, von schrapen, schaben; Melle S. 16. **affchunden**, abrathen, von schunden, rathen, eingeben; Stralsunder Vocabular. **affchuw, affchu**, Abscheu; von schuwen, schugen, schuen, scheuen; Melle S. 17.

doctor affetz, Doctor Absatz, spöttische Bezeichnung eines Menschen, welcher auf hohen Absätzen und geziert einhertritt; Dähnerts Pommersche Bibliothek Bd. 5. S. 175. **affgêd**, Abschied, für affchêd, von scheden, scheiden; aus Bielefeld, bei Firmenich Bd. 1. S. 276.

affide. Abseite. Nebengemach.

griechisch. ἀψίς. Gewölbe.	mittellatein. absida. Kirchengewölbe
althochd. absida. Gewölbe.	mittelhochd. abside. Nebengang in der Kirche.

Das absida des Mittelalters bezeichnete nach dem Glossarium Manuale Tom. 1. S. 25. gewöhnlich das Chor der Kirche, die hintere Wölbung derselben. Doch scheint der Ausdruck später vornämlich die Seitenschiffe oder Seitengewölbe der Kirche zu bezeichnen; Schmeller Bd. 3. S. 291. Adelung denkt auch an die Ableitung des Wortes aus dem Deutschen, von: ab, und: Seite.

affide. f. Abseite, Nebenschiff der Kirche. In der Beschreibung des Domes zu Goslar: de patronen des altars in deme myddele des chores (sint) Michael unde Hylarius; in der affiden na deme norden Johannes baptista unde evangelista; Leibnitz Bd. 3. S. 432. Teutonista giebt dem Worte die weitere Bedeutung eines Nebengemaches überhaupt; fol. 3. verso: affijde, eyn heymlike stede des huyses, absida, abditum; im zweiten Theile setzt er: absida, eyn syde des getymmers, eine Seite des Gebäudes.

affîde, Abseite, ist in Pommern eine Nebenkammer im Hause, besonders auf dem Hausboden unter dem Dache. Sprüchwort beim Anblicke einer reichlich besetzten Tafel: wen nu man bûk schüün wîr, un noch 'ne affîde derby, wenn nun nur mein Bauch eine Scheune wäre, und noch eine Abseite dabei! um alles hinlänglich unterbringen zu können. In Holstein: affîd, windaffîd, Windabseite, Ecke, Hufe, in der man im Schutz vor dem Winde sitzt; Schütze Bd. 1. S. 26. Ferner **affîd**, Nebengemach in der Scheune; im Quickborn S. 101. als die Hochzeittafel auf der großen Dreschdiele stand:

vör bos un affîd	vor Kuhstall und Abseite
hung der witte lâkens.	hingen dort weiße Laken.

---

affîdes. abseits, von side, Seite; siehe afhalven oben S. 138. **affinnich**, absinnig, von sin, Sinn; oben S. 143. **affyn**, abseyn, mangeln; bei Teutonista: aff syn, aff wesen, abesse: im Artikel syn. **affyenschel**, Abseynsel, Mangel; bei Teutonista fol. 23. verso: gebreck, lack, klanck, detken, affyenschel, defectus, nota, diffamia.

afflacht. Abschlag, von slân schlagen; pommersche Benennung eines Spieles im Freien; die Knaben und Mädchen stehen paarweise hinter einander, voran ein einzelner Knabe; dieser ruft: das letzte Paar herbei! dann läuft das letzte Paar getrennt nach vorn, und der voran stehende Knabe sucht das Mädchen zu erhaschen, und es ihrem bisherigen Gefährten abzuschlagen, abzufangen; Dähnert Pommersche Bibliothek Bd. 5. S. 175. Das Spiel heißt in der Colberger Gegend auch **buck scheil nich!** Bock, schiele nicht! weil dem voranstehenden Knaben, welcher als Bock das Lämmlein haschen will, von den übrigen oft zugerufen wird: **buck scheil nich!** schiele nicht hinter dich nach links oder rechts, um zu sehen von welcher Seite das Mädchen kommt! Bei Greifswald heißt das Spiel: **siste pâr ût!** welches schwedisch ist: **sidste par ut**, letztes Paar aus! In Norwegen heißt es enkemand, Einzelmann, Wittwer, womit der voranstehende bezeichnet ist, und dieser ruft dort dänisch gleichfalls: **sidste par ud!** letztes Paar aus! Zeitschrift Ausland, 1852. December S. 1244.

afsternautsk, hartnäckig, widersetzlich; osnabrückisch, Lyra. In Pommern lautet es **upsternâtsch**; es ist das lateinisch **obstinat**, hartnäckig. **afstönne**, abstände, abginge, von **stân**, stehen; Weisthümer Bd. 3. S. 249. wofern nicht **afstörve**, abstürbe, zu lesen ist. **afstöven**, abstäuben, von **stof**, Staub; pommersch. **afstüven**, abstumpfen, abhauen, stutzen, von **stûf**, stumpf; Weisthümer Bd. 3. S. 136. 137. **afstrengen**, absträngen, die Ziehstränge der Wagenpferde vom Deichselschwengel abknüpfen; von **strang**, Ziehstrang; pommersch. **affune**, entstellt, auch: **missune**; im Stralsunder Vocabular; siehe **sone**, **sune**, Sühne.

aft. steht für **oft**, ob.

aft. ob. In den Bremer Statuten S. 170. sagen die Kläger, Bernard van Lese habe seine Geldschuld vor anderen Leuten bekannt; dann heißt es: **dar antworde Bernard alse, unde vragede aft men eme gicht nomen scolde, wedder wen he de bekentnisse scolde hebben dân**, da antwortete Bernard also, und fragte, ob man ihm jemand nennen sollte, gegen den er jenes Bekenntniß sollte haben gethan. Ebenso steht **aft**, ob, dort S. 172. 190.

aft. steht auch für **oft**, wenn.

aft. wenn. In den Bremer Statuten S. 221. legt Bernard van Dettenhusen Beschlag auf eine Hausheuer im Hause des Johan van Haren; dann heißt es: **des quam de sulve Johan, unde wolde de hure untsetten; do vragede Bernard, aft he de hure entsetten wolde, aft he vor de hure gicht antworden scolde**, deshalb kam derselbe Johan, und wollte die Heuer entsetzen; da fragte Bernard, wenn er die Heuer entsetzen wollte, ob er für die Heuer irgend einstehen sollte. Es erfolgt dann die Entscheidung: **so we gôt vor deme richte untsetten wil, de scal vor dat gôt antworden**, wer Gut vor dem Gerichte entsetzen will, der soll für das Gut einstehen. Ölrichs hat den Text jener Stelle unrichtig abgetheilt.

afte. steht für **ofte**, wenn.

afte. wenn. In Brandenburgischer Urkunde von ao. 1313. werden Schiedsmänner bestellt:

dat se schollt berichlen na minne oder na rechte, afte jenich twengunge were oder noch wurde, daß sie sollen schlichten durch Vergleich oder durch Rechtsspruch, wenn einige Entzweiung wäre oder noch würde; Höfers Auswahl S. 99.

afte. steht auch für ofte, oder.

afte. oder. Bremer Statuten S. 168. als Herman Hertoge sagte, daß ihn Herman van der Tivere abermals höhne: do antworde Herman van der tivere: hebed et vor hon afte wor vore gi willet! da antwortete Herman van der Tivere: haltet es für Hohn oder wofür ihr wollet! — Über die Endung: -aftich, -haftig, siehe oben S. 43.

åft. Obst; für avet, ovet; bei Teutonista aift. aftagen, abgezogen, von teen, ziehen; pommersch. aftein, abziehen; von teen ziehen; Weisthümer Bd. 3. S. 203. äfter, hinter, das friesische efter; auf der Insel Wangeroge: it gung tö de äfter durn in, ich ging zu der Hinterthüre ein; Ehrentraut Bd. 1. S. 87. de äfterst, der Hinterste, a. a. O. aftêren, abzehren, Melle S. 20. aftícht, Abzicht, Verzicht, von tien, zeihen; Dähnert S. 7. aftoch, Abzug, von teen, ziehen; ebend. aftrat, Abweichung, von trêden, treten; Teutonista im Artikel: wanck. afftrennier bei Berckmann S. 115. steht wohl für aftrenniger oder aftrunniger, abtrünniger. afverminnen, gütlich abdingen; von minne Güte; Lacomblet S. 395.

afvîlsel, Abfeilsel, Feilspäne, was beim Feilen abfällt, von vilen, feilen; pommersch. afvieren, absenden, ein in der Hand gehaltenes Tau schießen laßen, von vieren loslaßen; Röding Th. 1. S. 7. afwansel, Abwannsel, Spreu, was beim Wannen vom Getreide abfällt; Teutonista im Artikel peripsima. afwaren, abwarten, von warren, waren, warten; Melle S. 25. afwennen, abgewöhnen, von wennen, gewöhnen; Melle S. 25.

afwessel. Aas. todtes Vieh.

althochdeutsch. awursan. awasel. aweise. todtes Vieh.
mittelhochdeutsch. awursel. awarsil. awasel. awesel. awese. todtes Vieh.
neuhochdeutsch. abersel. Lockspeise. Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 1046.
bairisch. abars. abas. awas. Schmeller Wörterbuch Bd. 1. S. 16. 172.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel. Die Formen awesel, afwessel, könnten auf ein von wesen, seyn, gebildetes Wort führen. Bei Schapherder fol. 69. verso steht niederdeutsch: weselicheit, Wesenheit; bei Teutonista: afweselick, abwesend, im Artikel absens. Benecke und Müller setzen das mittelhochdeutsche åwesel auch mit der Bedeutung: ohnmächtig, kraftlos; Wörterbuch Bd. 1. S. 74. Aber die das r enthaltenden Formen stimmen zu dieser Erklärung nicht. Das Althochdeutsche hat wartian verderben, arwartian verderben, wartisal Verderbung, wartasalic vergänglich, arwartlih vergänglich; altsächsisch awerdian verderben; angelsächsisch awerdan und awyrdan verletzen; ferner ist im Angelsächsischen aweordan entwerden, vergehen. Vergleiche Leman Kulmisches Recht S. 216. Wacker-

nagel Schwabenspiegel Th. 1. S. 76. Grimm Grammatik Bd. 2. S. 707. und Wörterbuch Bd. 1. S. 1046. Die Kölnische Bibel von ao. 1480 bezeichnet exod. 21. v. 35. das getödtete Vieh durch aes.

afwessel. n. Aas. Der Sachsenspiegel lib. 2. art. 54. bestimmt, daß der Mann, dessen Thier das Thier eines anderen tödtet, das getödtete dem Herrn desselben bezahlen solle; der Kölner Druck von ao. 1480. fügt hinzu: eder hei gevet eme dat vei weder, dat den schaden dede, unde blivet geme doch dei afwessel, oder er giebt ihm das Vieh wieder, das den Schaden that, und bleibt ihm gleichwohl das Aas; Homeyers Sachsenspiegel S. 160. Das geme steht für yme, yeme, ihm. Im Kulmischen Recht S. 159: adir her gebe ym eyn andir vyhe dovor, und yeme blybet doch der awarsil. Der in Schaden gekommene Mann erhält das lebende Ersatzthier, und behält auch das getödtete.

awarßyl und **awarzel** sind andere Formen des Wortes afwessel, welche in der Niedersächsischen Übersetzung des Kulmischen Rechtes vorkommen; Leman a. a. O. S. 216.

---

afwesselen, abwechseln, von wesselen, wechseln; pommersch. **afwinnen**, abgewinnen, im Rechtsstreite obsiegen durch Eid; von winnen, gewinnen; Pufendorf Observat. Th. 1. Anhang S. 191. **afwîr**, Abwehr, für afwêr, von weren, wehren; Lyra S. 41. **afwise**, Abweise, irrige Weise, Unsinn, von wise, Weise; Detmar Bd. 1. S. 302. **afwölteren**, abwälzen, von wölteren, wälzen; Melle S. 23. **afwossen**, **afwussen**, abgewachsen, von wassen, wachsen; pommersch. **afzehen**, abziehen, für afteen, Kölnisch; Weisthümer Bd. 3. S. 6. **afzêr**, afzêder, Officier; holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 27. **afzîrer**, Officier; pommersch.

âg. auch; aus dem Kreise Simmern am Rhein, bei Firmenich Bd. 1. S. 528. 533. In der Göttinger Gegend âk, auch, für ôk; in Schambachs Sprüchen S. 46.

aga. Aga, Name eines Dorfes des Bischofes von Paderborn ao. 1011. in Schaten Annales Paderborn. tom. 1. S. 394. Das angelsächsische aege bedeutet Insel; das altnordische agi wäßeriges Land; das angelsächsische haeg Haag, Gehäge, Hecke.

âgang. Waßergang, von â Fluß; siehe oben S. 16.

agastaldaburg. Agastaldenburg, ein Ort in der Gegend Zütphens, Falcke S. 419. Der Name knüpft sich an den Mannesnamen agistald, bei welchem Förstemanns Namenbuch Bd. 1. S. 19. verweiset auf den Namen hagustald S. 575. Das altsächsische hagastold scheint zu bedeuten Haagdiener, Hofdiener.

agâte. Agathe, Frauenname, nach der sicilischen Blutzeugin dieses Namens; es ist das griechische ἀγαθή die gute. Im Lübeker Dodendantz fordert der Tod die jungen Mädchen zum Tanze auf: hertken, könke, agate, tredet alle vort in desse vart! Herdratchen, Kunigundchen, Agate, tretet alle fort in diese Fahrt! Bruns Beiträge Bd. 1. S. 354. In den Bremer Statuten S. 289: in sunte agathen daghe, in Sanct Agathens Tage d. i. am fünften Februar; in Brinckmeiers Handbuch der Chronologie S. 144. ist auch ageten dag angeführt. Zusammenziehung ist **aite** Agathe, bei Wallraf S. 2. aus einer Urkunde von ao. 1443. angeführt; daher der fünfte Februar auch aitentag, actentag, heißt; Brinckmeier S. 144. 145.

agâten. sich zieren, einfältige Geberden machen. Von einer Frau wird gesagt: **se sitt un agâtet**, sie sitzt und ziert sich; Manzel Bd. 8. S. 28. Es ist wohl vom Frauennamen Agathe gebildet, wie: sie magdalenert, sie spielt die Magdalene. **agâtenzant**, Glättzahn; Gangler S. 15.

agâtstên. der Achat, ein Halbedelstein von verschiedenen Farben, griechisch ἀχάτης, soll bei den Griechen diesen Namen vom Fluße Achates in Sicilien führen, bei welchem er gefunden worden; das Wort bedeutet vielleicht: unspaltig, ähnlich wie Adamas: unbezwinglich. Niederdeutsch scheint **agât** bald jenen Halbedelstein zu bezeichnen, bald den Gagat oder das schwarze Erdpech, welches auch geschliffen wird, bald den Bernstein, welcher richtiger **agetstên**, **agtstên**, heißt. Bei Chyträus S. 87: **gagates, ein swarter agâtstein**; hier ist also das Erdpech gemeint; den Bernstein nennt Chyträus **barnstein**. Bei Teutonista fol. 3. verso: **agatensteyn, bernsteyn, ghetten, agates, gagates, bornix**; hier sind vielleicht alle drei Bedeutungen gemeint; **ghetten** ist das Erdpech Gagat; siehe Adelung in Gagath.

âge. Auge, für **ôge**. Bei Schambach S. 68. der Göttinger Spruch: **de âgen sint grôter as de bûk**, die Augen sind größer als der Bauch, der Mensch begehrt noch mehr als er verzehren kann. Bei Firmenich Bd. 1. S. 183: **dine âgen sint brûn**, deine Augen sind braun. Aus Neuwied **âge** Auge, daselbst S. 522. Aus Wursten bei Westing **oage**, Auge.

age. acht, für **acht**, Wangerogisch in dem Ausdrucke: **age digge**, acht Tage, **in age digge**, in acht Tagen. Sonst ist **acht** auch dort gebräuchlich: **dait gungt in acht deil**, das geht in acht Theile, Ehrentraut Bd. 1. S. 25. 87.

äge. ächzen; zu Aachen, in Weitz Aachener Mundart S. 3. Ist wohl vom Ausrufe **ach** gebildet, wie das schweizerische **achen**, ächzen, bei Stalder Bd. 1. S. 87.

äge. in das, für **in de**; aus Eupen: **de gäär äge gläsken ens kyke**, die gern in das Gläschen eins gucken; Firmenich Bd. 1. S. 500. **agen**, an das, an dem, für **an den**; aus Eupen: **noun stack se geschwänd agen härt seg et brêfken**, nun stach sie geschwinde an das Herz sich das Brieschen; a. a. O. S. 498. Aachener Spruch: **es der dokter krank, hengt der kauchleffel agen wank**, ist der Doctor krank, hängt der Kochlöffel an der Wand; a. a. O. S. 491. **ägene**, in dem, für **in dem**; aus Eupen: **hee ôve da ägene besch eröm liyt en gegend**, die oben da in dem Busch herum liegt eine Gegend; a. a. O. S. 495. **ägne**, in dem; aus Eupen: **ägne weinnter, wennt et schneend, ês nêks ägne prater**, in dem Winter, wenn es schneiet, ist nichts in dem Lustwäldchen, a. a. O. S. 499. In dieser Mundart steht **ä** für **in**, und das **d** wird inlautend zu **g**, und auslautend zu **k**; siehe oben S. 11.

agebrank, angebrannt, von **brennen**, **bernen**, brennen; aus Aachen: **de erze sönd jo agebrank**, die Erbsen sind ja angebrannt; Firmenich Bd. 1. S. 491. **agefange**, angefangen; aus der Eifel, Firmenich S. 500. 512. **agebierts**, Einfaßung, bordure, Gangler S. 15.

agedisse, Eidechse; wird in Schellers Braunschweigischem Wörterbuche angeführt; siehe **adesse** oben S. 122. und den Artikel **egedisse**. Osnabrückisch heißt sie **iweditze** bei Lyra S. 25. und in der Grafschaft Mark **hiegedissel**, nach Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 87. 96.

agel. agele. agle. Spitze, Achel, die Ährenspitze, welche beim Dreschen abbricht und unter die Spreu oder die Körnerhülsen fällt; wird von Scheller angeführt, so wie das daraus zusammengezogene **aile**, Ährenspitze. Adelung bemerkt aus Holstein **eilen**, Ährenspitzen, im Artikel Age. Auch im Angelsächsischen ist egle Ährenspitze. Das Wort gehört zum unten folgenden **agen**, Ährenspitze; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 162. Auch **achel**, siehe oben S. 39.

aegel. Ägel, Name eines Krautes in Meklenburg, stratiotes aloides; nach Riemann und Burmeister. Es ist eine Sumpfpflanze, welche aus dem Grunde des Sumpfes oder Grabens ihre Stengel mit der weißen Blüthe bis über die Oberfläche des Waßers treibt, während die stark gezahnten und rosettenartig gestellten Blätter unter dem Waßer bleiben.

agelei. Aquileja, die Stadt in Oberitalien; Detmar Bd. 1. S. 266. welche auch althochdeutsch ageleia heißt; Graff Bd. 1. S. 130. Detmar hat auch **aglene** S. 109. und **aquilenen** S. 340. Das Kraut Aglei, aquilegia, heißt niederdeutsch **akeley, akelene.**

agen. age. die Ährenspitze, auch der Splitter vom Flachsstengel. Teutonista setzt fol. 3. verso: **aghe, kaff,** palea, festuca; und im zweiten Theile: exacerare, **van der kaven of aghen rennighen,** von der Spreu oder den Ährenspitzen reinigen. Im Gothischen ist ahana f. Spreu, im Althochdeutschen agana f. Spreu. Zusammenziehungen des Wortes **agen** im Niederdeutschen sind als Plurale: **eimen, eien,** in der Bremer Gegend, Tiling Bd. 1. S. 298. und **einen,** in Niedersachsen; Adelung im Artikel Age. Grimm vermuthet Verwandtschaft des gothischen ahana, Spitze, Stachel, mit dem gothischen ahs, die Ähre; Wörterbuch Bd. 1. S. 189.

agent. Agent, Besorger, Geschäftsführer; das lateinische agens. **schëpesagent,** Schiffsagent, welcher die den Schiffen nothwendigen Papiere besorgt. **ägenterigge,** Agenterei d. i. unerhebliches Geschäft, Lärm um nichts; in der Grafschaft Mark gebräuchlich, nach Woeste, welcher vermuthet, das Wort möge durch den Agendenstreit entstanden seyn.

äger. aeger. eher, früher, im südlichen Westfalen an der oberen Lenne, nach Woeste, welcher bemerkt: „wie aus **under, undern, funden,** die Formen **unger, ungern, fungen,** entstanden, so wird aus aeder (adir) entsprungen seyn aeger." Im Altsächsischen ist adro früh, im Angelsächsischen aedre rasch, im Altnordischen adr früher. Das angelsächsische adhor ist: höher, früher.

agester. egester. die Elster, der Vogel, corvus pica; in der Düsseldorfer Gegend **äister,** bei Firmenich Bd. 1. S. 422. In Westfalen, Niedersachsen, Pommern, wird der Name zusammengezogen in **egster, elster, hegster, hekster, heister, hëster;** siehe den Artikel **egester,** Elster.

aget. agetstên. der Halbedelstein Achat; auch das Erdpech Gagat. Im Stralsunder Vocabular: **aghet is eyn dure eddelstên,** agates, achates, gagates, botricum; **aghetstên,** idem. Das Adjectiv **agetsteinen,** von Achat gemacht, Achat enthaltend; in einem Braunschweiger Inventar von ao. 1606: **ein chamchaw ring, ein agetsteinen ring,** ein Onyxring, ein Achatring; Sack. Frisch setzt **agtsteinen** in dem Sinne: von Bernstein.

agetstên. Bernstein. Teutonista hat fol. 3. verso: **agatensteyn, bernsteyn;** und fol. 14. recto: **bernsteyn, aghtensteyn.** Bei Melle S. 23: **agtstên,** succinum. Der Name des Gagates

ward auf den Bernstein übertragen, wahrscheinlich weil beide brennbar sind; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 190. Auch für den Magnet ward Agstein gebraucht, weil er anzieht wie Bernstein.

agete. Agathe, der Frauenname. Im Stralsunder Vocabular: aghete agata, agnete agnes, agneta. agetendach, Agathentag, ist der fünfte Februar; Brinckmeier chronologisches Handbuch S. 144.

agetucht. Waßerleitung, Graben; siehe oben S. 127.

agge. Egge, das Ackerwerkzeug; wird von Scheller aufgeführt. aegge, Egge, aus Ostpommern, bei Firmenich Bd. 1. S. 93. Siehe meinen Artikel egge, Egge.

aggele. Fackel. Im Berner Vocabular: teda, aggele; in Diutiska Bd. 2. Heft 2. S. 229. Es ist wohl das althochdeutsche fachala, Fackel, welches vom lateinischen facula, Fackel, gebildet ward.

aggresseren. angreifen, vom lateinischen aggressus. Bei Brinckmeier Bd. 1. S. 49: so wie gemant met enige wapenen soeckt, naegaet, of daer mede drengt, sonder denselven te aggresseren, sal verbeuren veer gulden, wer jemand mit irgend einer Waffe aufsucht, nachgeht, oder damit trägt, besonders denselben anzugreifen, soll verbüßen vier Gulden; aus den Statut. Vian. rubr. 10. art. 2. Bei Brinckmeier steht genant, wofür ich gemant nur vermuthete.

agi. ago. Agi, Mannesname, bei Förstemann ago, acco, Bd. 1. S. 10. steht vielleicht im Ortsnamen agestorp Agesdorf, im Hanöverschen, Falcke S. 239. und in aggenbach in einer niederrheinischen Urkunde bei Höfer S. 77. agink, Agink, Mannesname, bedeutet: Agide oder Agis Sohn; siehe oben S. 22; dazu gehört wohl der Ortsname agingehusen, Aginks Haus, in Wigands Traditionen S. 14. Zum Stamm ag, welcher vielleicht das althochdeutsche aki Züchtigung, Schreckung, altnordisch agi Anstrengung, ist, gehören wohl auch die unten aufgeführten Mannesnamen agid, agil, agin, wie wir die ähnlich gebildeten abbi, ibed, abel, abban, finden, oben S. 23. 27. Ob die Namen ego, egid, egil, egin, auch zu aki, oder etwa zunächst zum althochdeutschen ekka, Ecke, Schärfe, zu ziehen sind, ist ungewis, Förstemann Bd. 1. S. 9. 10. Wahrscheinlich sind ag und eg nahe verwandt, so daß der Mannesname eggihelm zu bedeuten scheint: Schreckhelm; Grimm Mythologie, Ausgabe 2. S. 216.

agid. egid. Mannesname, zum Stamme ag gehörend. Der Geber agido in Wigands Traditionen S. 68. und der Zeuge aged in einer Corveischen Urkunde von ao. 936. bei Falcke S. 292. egid, bei dem Annalista Saxo in Pertz Monumenta tom. 1. S. 653. Zusammengezogen vielleicht aidi bei Wigand S. 106.

ägidius. aegidius. Ägidius, Mannesname, nach dem griechischen Einsiedler aegidius, welcher in Frankreich bei Arles lebte, zur Zeit des Karl Martell; der ihm geweihte Tag ist der erste September. Dieser Name wird im Niederdeutschen verkürzt in gillies, gilges, gelles, illies, illiges, ilgen. Siehe meinen Artikel egidius.

agil. egil. Mannesname, vom Stamme ag; siehe oben agi. Bei Falcke agilo S. 427. und egil bei Förstemann Bd. 1. S. 23. Die Bedeutung ist vielleicht: stark, eifrig, scharf, Schärfe;

wie im Angelsächsischen egle Spitze, Stachel, und egle quälend, sich finden. Es bilden aber agil und egil häufig den ersten Theil zusammengesetzter Namen, und werden dann im Niederdeutschen gewöhnlich in ail und eil zusammengezogen. In Wigands Traditionen S. 26. 43. aegilgrim und eilgrim d. i. Starkhelm, Schreckhelm; ferner S. 36. 49. egilold und eilold d. i. Starkwalt. Daselbst S. 102. agilmer d. i. Starkruhm. Die dort vorkommenden Namen ailbert, eilbert, ailbern, eilbold, aildag, ailhard, eilhard, ailward, eilward, ailred, eilwerc, sind zusammengezogen aus agilbert Starkglanz, agilbern Starkbär, agilbold Starkdreist, agildag Starkhell, agilhard Starktapfer, agilward Starkhüther, agilred Starkrath, agilwerc Starkwerk; Abel deutsche Namen S. 26.

agin. egin. Mannesname vom Stamme ag. Bei Leibnitz Bd. 1. S. 103. agino, und Bd. 3. S. 660. egino. Die Bedeutung ist wohl ähnlich wie bei dem Namen agil. Daran geknüpft ist wahrscheinlich der Ortsname aginhusen, Agins Haus, bei Leibnitz Bd. 1. S. 563. Auch stehen agin und egin als erster Theil in zusammengesetzten Namen, und werden dann oft in ain und ein zusammengezogen. So hat Förstemann Bd. 1. S. 35. aginald and ainald d. i. Starkwalt. Bei dem Sächsischen Stamme scheinen egin und ein häufiger zu seyn. eginhard d. i. Starktapfer, Pertz Monumenta Bd. 8. S. 161. und einhard bei Leibnitz Bd. 3. S. 763. egimbert d. i. Starkglanz, in Lacomblet Urkundenbuch Bd. 1. S. 17. und eimbert, Bürger zu Lübek ao. 1359. bei Pauli Bd. 3. S. 147. Der Abt einolt d. i. einwolt, Starkwalt, bei Leibnitz Bd. 3. S. 764.

agis. egis. Schauer, Schrecken; angelsächsisch egesa Schauer. Es steht als erster Theil in zusammengesetzten Namen, und wird in ais und eis zusammengezogen. So agisbert und aisbert d. i. Schauerglanz, bei Förstemann Bd. 1. S. 37. In Wigands Tradit. S. 47. eisgot, Schauergott; und eisward, Schauerwart, S. 58; und eisulf, Schauerwolf, S. 68.

agnes. agnete. Agnes, Frauenname.

Er ward gebräuchlich nach der ao. 306. zu Rom wegen der Standhaftigkeit im Glauben getödteten christlichen Jungfrau Agnes, welche nach ihrem Tode ihren Ältern erschien, ein weißes Lamm neben sich führend; Hospinian Festa Christianorum fol. 31. Der ihr geweihte Tag ist der 21ste Januar. Man leitet den Namen gewöhnlich vom griechischen Wort ἁγνή d. i. die reine, ab. Abel in den Deutschen Namen S. 51. vermuthet, der althochdeutsche Frauenname agina, agna, welcher zu dem oben aufgeführten Mannesnamen agin gehört, möge später zu agnes umgebildet seyn.

agnes. Agnes. Bei Detmar Bd. 1. S. 339: vrowe agnes, des hertogen moder van sassen, greven alves suster van holsten, Frau Agnes, Mutter des Herzoges von Sachsen, Schwester des Grafen Adolf von Holstein. Ferner a. a. O. S. 184. und in Höfers Auswahl S. 167. agnese, Agnes, als Nominativ bei Höfer S. 262. und agnesin, als Genitiv, ebendaselbst. angnys, Agnes, aus Eupen, bei Firmenich Bd. 1. S. 496. und als Deminutiv davon angnässke, Agneschen, daselbst S. 499.

nese. Nese, Abkürzung von Agnese. Zu Lübek ao. 1351. ist die Bürgersfrau nesa de brunninghusen; Pauli Bd. 2. S. 119. Bei Wallraf S. 25. in einer Urkunde von ao. 1435:

fine irste gegaede, Nese van Meller, seine erste Gattin, Agnes von Meller; und daselbst S. 82. **neze**, ist vielleicht mit **nese** einerlei, wiewohl Wallraf S. 62. es durch Antonetta erklärt. **nies**, Agnes, Wallraf S. 62. Bei Firmenich Bd. 1. S. 437. aus Düsseldorf: **dat Nies trêk glich Im af dat fäll**, das Agneschen zog gleich ihm ab das Fell. **niesche**, Agneschen, Kölnisch; **lêv hezze Niesche, gemmer en bützche**, liebes Herzens Agneschen, gieb mir ein Küschen! Zeitschrift Europa 1850. nro. 6.

agnete. Agnes; diese Form mit t entstand wohl daraus, daß man lateinisch declinirte agnes, agnetis. Im Meklenburgischen Kloster Sonnenkamp ao. 1416: **agneta kercdorpes, underpryore**, Unterpriorin, Lisch Urkunden Bd. 2. S. 177. In Melles Beschreibung Lübeks S. 264: **agneta plönnies**, Äbtissin zu Lübek. In Oldenburg: **agnete juncheren kerstens dochter**, Junker Christians Tochter; Ehrentraut Bd. 1. S. 477. Bei Detmar Bd. 1. S. 226: **in sunte agneten daghe**, am 21sten Januar; Höfers Auswahl S. 229. Lacomblets Archiv S. 418. Wallraf S. 48.

---

agrimonie. das Kraut Agrimone; siehe oben **adermonie** S. 122. Schapherder sagt fol. 7. recto vom Verhalten im Februar: **dyn drank schal syn van agrimonien unde eppensât, unde bewech dyn lyf, unde hode dy vor vele etens unde drinkendes**, dein Trank soll sein von Agrimone und Äppichsamen. Bei Chyträus S. 500. wird auch **odermenge** für agrimonia angeführt.

agrotingon. Agrotingau, Name eines alten Sächsischen Gaues im westlichen Westfalen bei Meppen an den Flüßen Ems und Hase; Falcke S. 356—358. Die Bedeutung des Namens ist mir unbekannt. Ein Ort **ungrotun** steht in Wigands Traditionen S. 96. und ein Frauenname **agroidis** bei Förstemann Bd. 1. S. 36.

âgrunt. Flußgrund, von â Waßer, Fluß; siehe oben S. 16.

agurke. angurke. Gurke.

mittellatein. angurius. Waßermelone. hochdeutsch. angurike. Gurke; Henisch S. 83.
polnisch. ogórek. Gurke. englisch. gherkin. Essiggurke.

Das angurius des Mittelalters ist aus dem Morgenlande gekommen; im Persischen ist angûra die Waßermelone, Meninskis Lexicon tom. 1. S. 347; das persische Zeitwort angâriden bedeutet: färben, malen. Das jetzige hochdeutsche **Gurke** scheint aus agurke oder angurike durch Abwurf des a oder an entstanden zu seyn, wie aus **Hospital** und **Antonius** gebildet wurden Spital und Tönnies. Das französische courge, Kürbis, leitet Diez im etymologischen Wörterbuche S. 119. vom lateinischen cucurbita, Kürbis, ab.

agurke. f. Gurke; zu Lübek, Braunschweig, Osnabrück; Tiling Bd. 1. S. 32. und bei Scheller und Klöntrup. Das Dänische hat gleichfalls: **Agurke**, Gurke. Bei Nemnich steht auch Angurken, Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 190. und bairisch bei Schmeller Amurken, Bd. 2. S. 66.

angurke. f. Gurke; in Holstein, Bremen, Wangeroge; bei Schütze Bd. 1. S. 52. Tiling Bd. 1. S. 32. Ehrentraut Bd. 1. S. 342. **angurkengesicht**, Gurkengesicht, Schimpfwort bei

den Hökern; augurkenslât, Gurkensalat; Schütze a. a. O. Holsteinischer Spruch: **wat wêt de bûr vun augurkenslât, he itt sinen mit de mistfork**, was weiß der Bauer von Gurkensalat? er ißt seinen mit der Mistgabel; d. i. der Bauersmann ist kein Freund fremder Gerichter; Schütze Bd. 1. S. 193. augurkensât, Gurkensaame, Eldenaer Klosterrechnung von ao. 1631.

ah und äh stehen oft für a und ä.

Diese Schreibung findet sich am meisten in späterer Zeit, besonders um gedehntes a und ä zu bezeichnen. Einige Beispiele folgen unten. Doch sind sonst die mit solchem **ahl**, **ahm**, **ahn**, **ahr**, **aht**, geschriebenen Wörter in diesem Buche als mit **âl**, **âm**, **ân**, **âr**, **ât**, beginnend betrachtet.

ahâ. aha! Ausruf des Befremdens, und der Freude.

mittelhochdeutsch. ahâ. aha!

ahâ. aha! Freudig ruft Satan in der Upstandinge S. 47, seinem Gebieter Lucifer zu:

aha, lucifer, myn leve here,	aha, Lucifer, mein lieber Herr,
ik hebbe gewesen mank der Joden schare;	ich war unter der Juden Schaar;
dar hebbe ik vorware	dort habe ich fürwahr
vorworwen groten schat.	erworben großen Schatz.

Verschieden davon ist ôha, halt! Braunschweigisch bei Scheller, und holsteinisch bei Schütze Bd. 2. S. 164. Bei Müllenhoff S. 464. sagt die alte Frau, welche gähnt: **oha, dat wêr ên**, halt, das war eins! d. h. es wird wohl noch öfter kommen.

---

ahasverus. Ahasverus, Mannesname nach dem biblischen Könige; wird in asverus zusammengezogen; bei Rynesberch S. 215: **asverus van langen**, Domherr zu Bremen ao. 1588. Klöntrup führt swert und sweder als Abkürzungen dieses Namens auf. Ähnlich wird der Name **anscharius** abgekürzt in **scheritke** und **schering**.

ähd. Erde, für ëde, erde, mit Ausstoßung des r; kölnisch, bei Firmenich Bd. 1. S. 447.

ahl. alt, für **âl**, **alt**. mit Abwerfung des t; kölnisch, bei Firmenich Bd. 1. S. 474. Daselbst S. 446: **bei uhsen ahlen**, bei unsren Alten.

ahljet. für âljet, Alerich, Alarich, oder Adalrich, Mannnesname im Saterlande, bei Firmenich Bd. 1. S. 234.

ahlshusen. für **âlshusen**, Name eines Dorfes im Wolfenbüttelschen; Falcke S. 579. 707. vielleicht zusammengezogen aus **adelshusen**. Das Dorf ahlse in der Gegend von Celle, bei Falcke S. 352.

ahlten. ahlden. Alten, ein Ort zwischen Hanover und Coldingen; **de ahltenwold**, der Wald daselbst; Weisthümer Bd. 3. S. 281.

ähm. einem, für **enem**; aus Simmern auf dem Hundsrück, bei Firmenich Bd. 1, S. 530.

ahne. in, drin; für **an**, **in**; im Saterlande, bei Firmenich Bd. 1. S. 234.

ahne, ohne, für **ane**; bei Reimar Kock in den Lübischen Chroniken, Bd. 1. S. 456. 467.

ahnkame. für **ankame**, das Ankommen, das Verwunden, die Verwundung, welche in das Glied eindringt, im Gegensatz derjenigen welche das Glied durchdringt; im Wurstener Landrechte, Pufendorf Observat. tom. 3. Anhang S. 142. Wicht Ostfriesisches Landrecht S. 753. Im Altfriesischen lautet es **onkeme**.

Ahnst. ernst, für **ernst**; aus Schlebusch bei Köln; Firmenich Bd. 1. S. 446.

ahnwat. für **ânwat**, Ohne etwas, d. i. ein Unmännlicher, ein Unvermögender, ein Verschnittener. Bei Mantzel Th. 2. S. 38. meklenburgisch: **he is ên ahnwatt, ik bin ên vulstendich minsk**, er ist ein Ohne etwas, ich aber bin ein vollständiger Mensch.

ahnwäten. außerordentlich; aus Thedinghausen im Hanöverschen: **mit jo häfft ahnwäten gôt inn sinn**, mit euch habe ich es außerordentlich gut im Sinn; Firmenich Bd. 3. S. 35. Es gehört vielleicht zu **weten** wißen, und bedeutet: ohne Wißen; Klöntrup im Osnabrückischen Wörterbuche sagt: **anweten** und **unerwieten** bedeuten: 1) unwißend, ungeschickt; 2) sehr, außerordentlich, **unerwieten klouk** außerordentlich klug. Pommersch: **uterwitten** vlinisch, sehr tückisch.

ahorn. der Baum Ahorn, *acer*.

althochdeutsch. **ahorn**. **ahurn**. angelsächsisch. **ahorn**.
mittelhochdeutsch. **ahorn**. litthauisch. **aornas**.

Das deutsche Wort **ahorn** ist wahrscheinlich verwandt mit dem lateinischen *acer*. Ahorn, und deßen Adjectiv *acernus*, ahornen, von Ahornholz gemacht; gebildet sind sie vielleicht vom Stamme **ah**, **ak**, scharf, spitz. Die in Pommern und Meklenburg gewöhnliche Art des Ahorn, *acer platanoides*, heißt hier **loene**; bei Adelung: Lehne.

ahorn. Ahorn. In der Lübischen Bibel gen. 30. v. 37: **hirumme was Jacob nemende poppelen roden, de grone weren, unde mandel roden, unde ahorne roden, unde in etliken delen schelde he de borken af**, darum war Jacob nehmend Pappelruthen, die grün waren, und Mandelruthen, und Ahornruthen, und in etlichen Theilen schälte er die Rinde ab. Für **ahorn** steht in der Vulgata: *ex platanis*. Die Kölnische Bibel läßt hier das Wort ganz weg. In den Fabeln des Gerhard von Minden, in Wiggerts zweitem Scherflein S. 35:

dat dede de smet; de dorn on sande	das that der Schmidt; der Dorn ihn sandte
to deme ahorne; de bekande.	zu dem Ahorn; der erkannte.

ahornesvrucht. Ahornsfrucht, wird aus einem alten Vocabulare von Bruns angeführt in den Rechtsbeiträgen S. 46.

Ahr. eher, früher, für **êr**; Oldenburgisch bei Firmenich, Bd. 3. S. 27. Im westlichen Pommern lautet es **ir**. Auch **Ahrder** eher, daselbst S. 28. **Ahrde**, Erde, für **erde**, aus Schlebusch bei Köln, Firmenich Bd. 1. S. 46.

ahrn. Ärndte, für **arne**: **ahrenklätze**, Ärndtecollation, Ärndtefest; meklenburgisch, bei Mantzel Th. 2. S. 38. 39. Auch in Pommern ist **orenklätsch** in diesem Sinne gebräuchlich.

ähschen. hübsch, sauber gekleidet; handversch, nach Hoffmann in der Nachlese im Vaterländischen Archive Bd. 4. 5. Hanover 1821. 22. Die Verwandtschaft des Wortes ist mir unbekannt.

aht, Art, für **art**; kölnisch, bei Firmenich Bd. 1. S. 474. **äht**, Egge, das Ackerwerkzeug, für **egge**; am Siebengebirge, a. a. O. S. 514. **ahter**, hinter, für **achter**; im Aachener Wörterbuche von Weitz S. 3.

ahugo. der Flußgau, Name eines alten Sächsischen Gaues, in Wigands Traditionen S. 56. vom altsächsischen **aha**, Fluß, siehe oben S. 15. Vergleiche Falcke S. 360. In Lacomblets Kölnischen Urkunden Bd. 1. S. 48. kommt ein **achgove** vor.

ahûs. Ahaus, die Stadt in Westfalen am Fluße Aa, von Münster westwärts. Bei Lacomblet a. a. O. Bd. 2. S. 136: **castrum ahus**. Im Stralsunder Vocabular: **ahusen** is **eyn stat, ahusia**; **ahuser, ahusiensis**. Bei Leibnitz Bd. 1. S. 534. ein Ort **ahus**, dem Bischofe von Paderborn gehörend.

ahûs. Schmutzhaus, geheimes Gemach; von **a** Schmutz; bei Scheller. Siehe oben S. 18.

ai. ai! Ausruf der Liebkosung.

Schmeller im Bairischen Wörterbuche Bd. 1. S. 1. sagt: **ai ai**, Laut mit welchem kleine Kinder das liebkosende Anschmiegen ihres Gesichtes an das eines anderen begleiten; daher: ein Ailein geben, ein Küßchen geben. Kleins Wörterbuch Bd. 1. S. 12. aus dem Elsaß: **gib dihm Großvatter en Ai Ai**, gieb deinem Großvater ein Küßchen. Stalders Schweizerisches Wörterbuch Bd. 1. S. 82: **á á**, das holde Schmiegen an Mutters Wange, sie spricht zum Kinde: **mach mer es Äáli**, mache mir ein Äälein!

ai. ai! Im alten Berner Vocabular: **euge, ai!** in der Diutiska Bd. 2. S. 213. In Pommern sagt man, indem man dem Kinde die Wange streichelt: **ai, ai, leve guste, ai, ai,** liebe Auguste! Das Kind sagt, indem es ein Täubchen streichelt: **ai, ai, lüt düving, ai, ai,** kleines Täubchen! Das **ai** wird dabei sanft und gedehnt gesprochen.

eiken. liebkosen, die Wange streicheln. Osnabrückisch: **wen he nich eyken will, den kricht he vor de pitsken**, wen er nicht liebkosen will, den nimmt er vor die Peitsche; Lyra Vorrede S. xiv.

ai. ay. Ausruf der Klage und des Unmuthes.

mittelhochdeutsch. **âhî.** ah, ha! Grimm Gramm Bd. 3. S. 299.
holländisch. **âi.** ach! ebendaselbst S. 296.

ay. ah! wehe! Teutonista fol. 3. verso hat: **ay, interjectio dolentis.** In Lachmanns niederrheinischen Gedichten S. 186:

ay deif, sprag Galie,	ah Dieb, sprach Galle,
dat god inde sente Marie	daß Gott und sanct Marie
ug dri samen muoze schenden!	euch drei alle müße schänden!

ai. ei! Ausruf des Tadels; bei Scheller. Auch in Pommern: **ai, so lât dat wêsen,** ei, so unterlaße das!

aye. wohlan! Bei Teutonista im Artikel eya steht: eya, aye, adverbium hortandi.

ai steht bisweilen für â und für a.

Die besonders in Westfalen, Cleve, Köln vorkommende Bezeichnung des â und des a durch ai, ay, ist schon oben S. 4. erwähnt. So steht bei Gert van der Schuren im Teutonista **aist** für âst Obst, fol. 3. verso, und **aile** für ale Aal, fol. 4. recto. Ein solches **ai**, mit welchem ein Wort beginnt, behandele ich in der Anordnung der Wörter dieses Wörterbuches als ein einfaches a, und es sind also aist und aile zu suchen unter âst und ale. Doch reihe ich hier unten S. 162—166. noch einige Beispiele ein nach alphabetischer Ordnung.

ai steht als Zusammenziehung für agi, age, ach.

Dies ai ist gleichfalls schon oben S. 4. erwähnt. Es erscheint besonders in den mit agil, agin, beginnenden Namen; so werden die Mannesnamen **agilo, agilhart, agino, aginhart,** zusammengezogen in **ailo, ailhart, aino, ainhart;** Förstemann Bd. 1. S. 22. 23. 31. 32. wofür auch **eilo, eilhart, eino, einhart,** geschrieben werden; siehe oben S. 155. 156.

Daß am Niederrhein auch **ach** und **ech** in **ai** und **ei** übergehen, zeigen mehrere Beispiele bei Firmenich. Dahin gehört **ait** Acht, aus der Düsseldorfer Gegend; **ewer ech sall mech nu wall en ait nemen,** aber ich soll mich nun wohl in Acht nehmen, Bd. 1. S. 439. Ferner **eiten** hinten, für **achten** und **echten;** aus Krefeld: **den zopp dä hengt öm eiten,** der Zopf der hanget ihm hinten, S. 411; und: **de eiten op den berg en et somerhüsken,** da hinten auf dem Berge in dem Sommerhäuschen, S. 409; siehe oben S. 91. Ferner **deiten,** dachten, ebendaher: **on deiten ech wâl, dat hä van jet labendiges bewont word,** und dachten auch wohl, daß er von etwas lebendigem bewohnt ward.

---

ai. Ei, für ei, in der Graffschaft Mark, im Plural **aier** oder **ägger,** welches letztere besonders im Kölnischen Süderlande gebräuchlich ist; Woeste. Aus Bonn **äie,** Eier, bei Firmenich Bd. 1. S. 510. Im Medebacher Weisthume: **ayer,** Eier, Grimm Weisth. Bd. 3. S. 76. und zu Hildewardeshusen: **air,** Wigand Wetzlarsche Beiträge Bd. 3. S. 71. **aierhotte,** fem. Eierbrei, in der Pfanne bereitet; Woeste. **aierkaese,** Eierkäse, Eidottern im Topfe gesotten, die dann in eine Form geschlagen, mit Zimmet bestreut, und mit kalter fetter Milch gegeßen werden; ursprünglich wohl eine Festspeise; einige alte Leute im Lüdenscheidschen glaubten, man müße auf Pfingsten dergleichen eßen, damit die Kühe viel Milch gäben. Zuweilen wird auch der **baist** oder die Biestmilch mit dem Ausdrucke **aierkaese** bezeichnet; Woeste. **aisûpen,** Eiersuppe, von Bier und Eiern; in der Graffschaft Mark; Woeste. Die südwestfälischen Sprüche vom **ai** siehe im Artikel **ei,** Ei.

ay. Mannesname, in Wigands Tradit. S. 54. und **aio** ebendaselbst; vielleicht aus dem

Namen agi gekürzt, oben S. 155. Dazu gehört der Ortsname aieshusen, Aios Haus, Wigand S. 33. Die Mannesnamen eyo und eio stehen dort S. 85. 47. und der Ortsname oyenhûs, Oios Haus, Weisthümer Bd. 3. S. 93. Vergleiche Förstemann Bd. 1. S. 11.

ä jän, in die; ä jär, in der; aus Brüm in der Eifel; das d des Artikels ist j geworden; ä jär schoull, in der Schule; Firmenich Bd. 1. S. 501. 502.

a jas. o Jesu, o wehe! mit dem Tone auf jas; Ausruf des Unmuthes und der Klage, in Osnabrück und Iserlohn; siehe oben S. 13. Im Münsterlande sagt man tadelnd zu Kindern: a jas, a jas, o wehe, o wehe; Philips. Zu Köln: o jäs marie, sin mer da geck gewäs, o Jesu Maria, sind wir da Thoren gewesen! Zeitschrift Europa 1847. nro. 16. S. 251.

aibet. Mannesname in Wigands Tradit. S. 84. vielleicht aus agibed, Scharfkampf, gekürzt; siehe oben agi S. 155; beado ist Kampf im Angelsächsischen. Ähnliche Namen sind asbad, odpad, Förstemann Bd. 1. S. 196. aybo, friesischer Mannesname, und aybana d. i. Aybos Sohn, Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 295. aiber, dünn, Wangerogisch; Ehrentr. 1. 87.

aich. aiche. aichen. die Stadt Aachen; siehe oben S. 39. Der Name lautet auch aech bei Koelhoff fol. 113. verso: welche karolus gen aech gaff, welche Karl nach Aachen gab.

äich. ich, aus Bernkastel bei Trier, Firmenich Bd. 1. S. 533. aicht, Feld; siehe oben S. 52. aichten, achten, bei Hagen S. 3. aychtenstein, Bernstein, in Murmellii Pappa S. 23; siehe agetstên oben S. 154. aichter, hinter, für achter; bei Hagen S. 177. aichterwert, hinterwärts, oben S. 86.

aidi. Mannesname, in Wigands Traditionen S. 106; ob aus agidi zusammengezogen? siehe oben S. 155. 161. Bei Wigand steht der Name agido S. 68. äidem, Eidam, aus Iserlohn, von Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 199.

aidtsstatt, Eidesstatt; in einem Westfälischen Weisthume von etwa ao. 1550: und sall dan loven in rechter aidtsstatt gode und sent Herbert und dem sämplichen hove, und soll dann geloben in rechter Eidesstatt Gotte und Sanct Herbert, und dem ganzen Hofe; Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 51. aydud, aydont, das Geschlecht van der aducht zu Köln; Höfers Auswahl S. 181; siehe oben S. 127. äie, Eier; siehe S. 161. ajebaie, Adebar, Storch, oben S. 101.

aielcher. Äuglein, als Plural; aus Coblenz bei Firmenich Bd. 1. S. 527. Für: Augen, steht dort aue S. 526. Zu Trier: dä awen die Augen, dä awelcher die Äuglein; daselbst S. 536. 534. aielveien, der Adelsweg, für adelveg; in Schleswig von Apenrade westlich ein Weg zur Anhöhe Løgvold, wo Landtage gehalten sind; dänisch ist vei Weg; Müllenhoffs Sagen Schleswigs S. 66. ayeld, Mannesname; Ehrentr. Bd. 1. S. 336. aien, eigen; das. S. 161.

aier. air. Eier; siehe oben ai, Ei. aier, eher, bevor; aus Driburg bei Paderborn ein Spruch: kume eis aier dat diu gaist, komme erst ehe daß du gehst, sey nicht so flüchtig; Firmenich Bd. 1. S. 363. aiersennig, eigensinnig, aus Berncastel im Trierischen, daselbst S. 534.

aift. Obst, für âft, avet, ovet; Teutonista fol. 3. verso. aigen, eigen, aus Waldek,

bei Firmenich Bd. 1. S. 325. **äigen**, verdienen, eignen, aus Iserlohn, von Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 199; altsächsisch êgan, eignen, besitzen. **äihwel**, sehr; soll wohl die Aussprache **äiwel** andeuten. Aus Jeven, von Bremen nordöstlich, bei Firmenich Bd. 1. S. 217: **äihwel gode leren**, sehr gute Lehren. Es scheint das Wort **evel**, übel, zu seyn, Tiling Bd. 1. S. 324; denn für **leve**, liebe, ist in jenem Stücke bei Firmenich **läiwe** geschrieben. In Pommern wird gesagt: **grausam gôt**, sehr gut. Zu Eupen bei Aachen ist **evel**, aber; Firmenich Bd. 1. S 495. In der Grafschaft Mark ist **äiwelt** einfach, altsächsisch ênvald; Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 199.

aije, eigen. Aus Prüm in der Eifel: **hirr aije kenner**, ihre eigenen Kinder; Firmenich Bd. 1. S. 503. **ajjis**, lebewohl; siehe oben S. 95.

aike. Eiche, für **eike**, **eke**; Woeste S. 9. Aus Corvey: **aiken un bäuken**, Eichen und Buchen, Firmenich Bd. 1. S. 310. **äikentelge**, Eichenast, Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 199. **aikesfelt**, der Gau Eichsfeld an der Werra, Falckes Traditionen S. 747. **äiken**, Eichhorn, für **ekeren**; Woeste a. a. O. Siehe **ekeren**, Eichhorn, und Grimm Gramm. Bd. 3. S. 360. **aikenbô**, Eichbaum; Wangerogisch; Ehrentraut Bd. 1. S 357.

aico. Mannesname, in Wigands Traditionen S. 47. und Bischof **aiko** in Leibnitz Scriptor. Bd. 3. im Register S. 6. Vielleicht aus **agik** zusammengezogen, welches zum Namen **ago** gehören würde, wie **abbik** zu **abbo**; siehe oben S. 23. Friesische Namen sind **hayco** und **eyke**, Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 306. 296.

ail. der Aal, Teutonista im Artikel anguilla, und in Hagens Reimchronik S. 109. Auch auf Wangeroog: **dan ail**, der Aal; Ehrentraut Archiv Bd. 1. S. 343. **ailechtich**, aalig, anguillaris, Teut. fol. 4. recto. **ailquop**, Aalquappe, ein Fisch mit großem Kopf und dickem Bauch, gadus lota; Ehrentraut a. a. O. **ailsch**, aalisch; anguipes, **der die ailsche off slangsche voit heft**, der die aalischen oder schlangischen Füße hat; **ailspisse**, Aalspeise; Teut. im Artikel anguilla. **ailstede**, Aalstätte, wo viele Aale sind; Teut. fol. 4. recto.

ailbern, **ailbert**, Mannesnamen in Wigands Traditionen S. 24. 26. für **agilbern**, **agilbert**; siehe oben S. 155. **ailbracht**, für Albrecht, Adelbert, in Wallrafs Wörterbuch S. 2; vergleiche oben S. 108. **aildag**, Mannesname, für **agildag**, Wigand S. 47. **ailt**, Ostfriesischer Mannesname, ao. 1480; in Beningas Chronyk van Oostfrieslant, S. 320. 382. und **ayelt**, **ayeldo**, welche Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 304. als Kürzung aus **egilhard**, **eilert**, betrachtet.

aile. der Aal, Teutonista fol. 4. recto. **aile**, Ährenspitze; in Schellers Wörterbuch und im Bremischen Bd. 5. S. 324; siehe oben **agel** S. 154. **aile**, Mannesname, bei Wigand S. 14; vielleicht aus **agil** zusammengezogen; siehe oben S. 156. und Förstemanns Namenbuch Bd. 1. S. 23.

ailef, **ailf**, Adolf; siehe oben S. 125. **aylet**, friesischer Mannesname; Ehrentraut Bd. 1. S. 420. **ailfte**, eilfte; **de ailfte dach**, der eilfte Tag nach Weihnachten, der Tag der heiligen drei Könige am sechsten Januar; Wallraf Wörterbuch S. 2. **ailger**, Mannesname in Wigand Tradit. S. 89. vielleicht aus **agilger**, Scharfspeer, zusammengezogen; siehe oben S. 156. **ailherd**, Mannesname bei Wigand S. 15. aus **agilhard**; siehe oben S. 156. **ailimundes**-

rothe, Agilmunds Rodung, ein Ort im Hanöverschen, in der Gegend von Celle, Falckes Tradit. S. 33. 293; der Name **agilmund** in Förstemanns Namenbuch Bd. 1. S. 28. **ailred**, Mannesname bei Wigand S. 99; siehe oben S. 156. **ailreding**, Allreds Sohn; **ailredingeroth**, Ailredings Rodung, ein Ort im Hanöverschen in der Gegend des Flußes Oker; Falckes Tradit. S. 922. wo **ailrendingeroth** steht, während der Inder das wahrscheinlich richtige **ailredingeroth** hat. **ailward**, Mannesname bei Wigand S. 106; vergleiche oben S. 156.

aym. ein Faß, für **âm**, **ame**, Ohm; in Murmellii Pappa S. 30. **aime**, die Ährenspitze, Scheller; aus **agen** entstanden, oben S. 154. **âime**, Oheim, aus der Graffschaft Mark, bei Woeste, Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 204. **ǟimol**, einmal; aus Wiedenbrück in Westfalen, Firmenich Bd. 1. S. 300. **aympse**, Ameise, Teutonista im Artikel mirmica. **aympte**, Ameise; daselbst im Artikel formica. **aymptze**, Ameise; daselbst im Artikel mirmicoleon. **aymsche**, Ameise; daselbst im Artikel **eempte**; **aymsch**, ameisisch, formicinus; a. a. O. Siehe meinen Artikel **emete**.

ain. ohne, für **ân**. 1) **ain**, ohne. In Hagens Reimchronik S. 1: **ain alle miswende**, ohne alle Mißfügung. Im Deutzer Weisthum von ao. 1386: **ain recht und wisſliche sachen**, ohne Recht und gewisse Sachen; Weisthümer Bd. 3. S. 6. Bei Teutonista **ayn**, absque, fol. 3. verso und fol. 5. recto. 2) **ain**, aber. Teutonista: sed, **mer**, **dan**, **ayn**. Ferner: **ayn doch**, aber doch, dennoch; a. a. O.: sed tamen, **mer doch**, **ayn doch**, **dan doch**. Auch: **ayn want**, aber denn; a. a. O.: sed enim, **mer want**, **ayn want**, **dan want**. 3) **ain**, wenngleich. Bei Hagen S. 15:

sage dyme heren, dat hie de	sage deinem Heern, daß er thue
syns meisters wille ind mynen rait	seines Meisters Willen und meinen Rath,
ain were hie dusent valt malait.	wenngleich er wäre tausendfältig krank.

Und ebendaselbst S. 218. von drei Männern, die sich der Mehrheit fügen mußten:

dat en kunden sy neit wedersagen,	dem konnten sie nicht widersprechen,
sy moisten volgen dem meisten part,	sie mußten folgen dem meisten Theile,
ain was it in zo doin hart.	wenngleich es ihnen war zu thun hart.

ain. einer, für **ein**, **ên**. In Eschenburgs Denkmälern S. 257: **aynes dages**, eines Tages. Aus Paderborn: **auk aine**, auch einer; **de aine**, der eine; Firmenich Bd. 1. S. 302; aus Erwitte bei Paderborn: **de âine**, der eine, daselbst S. 344. Aus Berncastel bei Trier: **ain hot**, einer hat; **jedwederain**, jederein; daselbst S. 533. Aus Iserlohn **ǟin**, einer, bei Woeste, Kuhns Zeitschrift 2. S. 199. **ainken**, n. das Einchen, das As im Kartenspiele; Wangerogisch, Ehrentraut Bd. 1. S. 357.

ain, in, ein, für **in**. Saynsche Urkunde von ao 1333: **ayn geystlichin gerechte**, in geistlichem Gerichte; Höfers Auswahl S. 261. Wallraf im Wörterbuche S. 2: **ainweldigen**, einwältigen, einsetzen in ein Gut; aus einer Urkunde von ao. 1481.

ain, an, für **an**. Bopparder Urkunde von ao. 1327: **antasten ain unser oder ain des, der da brieche, lyve und gud**, antasten an unser oder an dessen, der da bräche, Leib und Gut;

Höfers Auswahl S. 215. aintasten antasten, aingrysen angreifen; daselbst S. 222. aynherstorvin, anhergestorben, anheimgefallen, als Erbe; daselbst S. 224.

ainder. ander. Zu Eupen bei Aachen: de annder, der andre, Firmenich Bd. 1. S. 495; und: nêts ayndesch, nichts anders, S. 497. aine, Egge, in Braunschweig, nach Neocorus Bd. 1. S. 60. anno, Mannesname, in Wigands Traditionen S. 86; vielleicht aus agin. agino, oben S. 156. ainza, Frauenname, im Leben des Bischofes Meinwerk von Paderborn, Leibnitz Scriptor. Bd. 1. S. 531. aynt, aynnert, friesischer Mannesname, den Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 304. als Kürzung aus eginhard betrachtet; und aynnerdesna, Ainnerts Sohn; daselbst S. 294. ajo, hajo, friesischer Mannesname; desgleichen ayssana, aissema, hayessen, d. i. Ajos Sohn; Haupt a. a. O. S. 294. 295. aieshusen, Aios Haus, Ortsname in Wigands Traditionen S. 33.

äir. heftig, scharf; in der Grafschaft Mark, nach Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 200; er vergleicht das angelsächsische yrre, eorre, zornig. In Woestes Volksüberlieferungen S. 97. ist dafür er und eer geschrieben. äirgäise, Wildgänse, Kraniche, in der Grafschaft Mark, bei Kuhn a. a. O. wo Woeste hinzusetzt: „äir gleich caterva, oder gleich dem gothischen áirus Bote, also anseres nuntii, scilicet nivium, sniggelgäise Schneielgänse." Im Altsächsischen ist eorod oder eorid Schaar; Grimm Geschichte der deutschen Sprache S. 454. Doch wenn äir und eer wild bedeuten, so bezeichnet äirgäise wohl: Wildgänse. In den Volksüberlieferungen S. 5. ist eergôs, Wildgans, geschrieben. ayr, Ader, für ader; in Murmellii Pappa S. 12; zu Xanten: de ojjers die Adern; siehe oben S. 121.

airsburch. die Aresburg, ein fester Platz im südlichen Theile der Stadt Köln, welcher seine eigene Bemannung und Gerichtsbarkeit hatte, wie der Platz nederich im nördlichen Theile; Hagens Reimchronik S. 89. 257. äirst, erst, für erst, in der Grafschaft Mark, Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 199. äirtmänkes, Erdmännchen, unterirdische Kobolde, zu Iserlohn, Woeste in Wolfs Zeitschrift für deutsche Mythologie, Bd. 1. S. 459. airtz, Arzt, in Murmellii Pappa S. 38.

ais. Eis, aus Luxemburg, Firmenich Bd. 1. S. 538; siehe: is Eis. ayss, Aas, Leichnam, für âs; Teutonista fol. 8. verso. ayss, Aaß, Aasung, Speisung, Futter, für âs; daselbst: ayss der vogel off dyere, pastus. ayss, das As auf dem Würfel, für as; ebendaselbst: ayss up eym dobbelstein, unio. opn ains, auf ein As d. i. in vollem Ernst; aus Eupen bei Aachen; Firmenich Bd. 1. S. 497. aisaftich, schauerlich, im Bremer Wörterbuche Bd. 1. S. 9; siehe eisen, schauern. äisch, Asche, aus Düren bei Aachen, daselbst S. 482.

aisk. aisch. schlecht.

gothisch. aiviski. n. Schmach. aiviskôn. schmähen.
angelsächsisch. aevisc. schmählich. aevisenys. Schmählichkeit.
Grimm Gramm. Bd. 2. S. 377.

Von diesem aisk, schlecht, sind zu sondern die niederdeutschen Wörter aisen, eisen, esen,

schaudern, grauen, fürchten; aisig, schaurig; aislik, graulich; aisaftig, eisehaftig, schauerlich; sie gehören zum gothischen agis Furcht, und altsächsischen egiso Schrecken, egislic schrecklich.

aisch, schlecht. Pommersch: 1) schlechtgesinnt, böse; vör den wêr dy, dat is ên aischen kirl, vor dem hüte dich, das ist ein böser Kerl. Tadelnd spricht man zum Kinde: aische dirn, böse Dirne! aische fike, böse Sophie! 2) übel; dat was ene aische vêrt, das war eine üble Fahrt; vannâvent is et aisch wêder, heute Abend ist es übel Wetter. 3) schmutzig; o emming, wo hest du dy aisch mâkt, o Emmchen, wie hast du dich schmutzig gemacht!

Ebenso ist aisch gebräuchlich in Holstein, Schütze Bd. 1. S. 27; und in Hamburg, Richey S. 53; in Bremen, Tiling Bd. 1. S. 8; in Ostfriesland, Krüger Ostfriesische Sprache, Emden 1843; S. 48.

Altmärkisch: de olle eische deren, die alte böse Dirne, in Bratrings Idioticon; und: aisch, schmutzig, häßlich, in Schobelts Beitrag zum Märkischen Idioticon; auf der Berliner Bibliothek.

Hanöversch: dat is aisch wedder, das ist übel Wetter; dat is ên aisch dinges, das ist ein böses Ding d. i. die Wunde sieht übel aus; Spiel Vaterländisches Archiv 1821. S. 172. Schon Westing ao. 1688. hat in seinem Glossar des Landes Wursten: aisch widder, schlecht Wetter. Aus Limmer: de eische sêge, die böse Sau; Firmenich Bd. 1. S. 198. Aus Waldek: am lesten nach jaulte de aischke hund, am letzten noch heulte der böse Hund; a. a. O. S. 328.

Braunschweigisch: syn quade un aische wyf, sein böses und schlechtes Weib; Firmenich Bd. 1. S. 181; und: do ward de pâp allheil vorgrilld, un oivet aische wrake, da ward der Pfaffe ganz ergrimmt, und übet böse Rache, daselbst S. 174; de aischeste bysmak, der schlechteste Beigeschmack, a. a. O. S. 175. Von einer Beichte, welche zwei Gesellen ablegten, daselbst S. 177:

wat was se freislik unde grulik,	was war sie schaurig und graulich,
wat was se övel, aisch un quât!	was war sie übel, schlimm und böse!

Osnabrückisch: êsk, schlecht. Von Erzählungen gesagt: unnüsel un êsk, albern und schlecht; êsk dumm tüüch, schlechtes dummes Zeug; Lyra S. 101. 128. Bei Strodtmann S. 50: eschk, schmutzig, häßlich.

Grafschaft Mark: aisk, häßlich; nit dat aiske hänneken, dat fîne! nicht das linke Händchen gieb mir, das rechte! Woeste. aisk faun, schlechtes Mädchen, Ehrentraut Bd. 1. S. 347.

Scheller führt noch an: eische, Bosheit; eischheit, Bosheit; eischig, bösartig; eischlik, böslich; eischhaftig, bösartig. Auch Chyträus S. 115. hat: eischlik, häßlich.

---

aisen, schauern, grausen, aishaftich grauenvoll, aisich grausig, aislik schauerlich; siehe eisen schauern, grauen. aysin, Essig, in flämischer Urkunde von ao. 1265. in Lappenbergs Hanseurkunden S. 85; bei Dufflâus asijn, holländisch azyn; im Niederdeutschen ist etik die gewöhnliche Form. âist, für erst, erst, zuvor; aus Erwitte bei Paderborn, Firmenich Bd. 1. S. 344.

de aiste, der erste, aus Paderborn, daselbst S. 303. äisster, die Elster, der Vogel, aus Neviges bei Elberfeld, a. a. O. S. 422; siehe egester, Elster. aisûpen, Eiersuppe; siehe oben ai, Ei. aisupen, eine nicht ganz runde Kugel; isop, Kreisel; in der Grafschaft Mark, Woestes Volksüberlieferungen S. 95.

ait, Acht, Aufmerksamkeit, für acht; siehe oben S. 161. Aus Schöller bei Düsseldorf: wall en ait nemen, wohl in Acht nehmen, Firmenich Bd. 1. S. 439. äit, Eid, Schwur, bei Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 199. äit, es, für et, aus Padberg bei Paderborn; dies Pronomen bezieht sich dort auch auf Mädchen und Frauen: äit hett mik âs en sleif, es behandelt mich als eine Kelle d. i. sie behandelt mich als einen Tölpel, Firmenich Bd. 1. S. 340. aite, Agathe, oben S. 152. aiv, üben; Wangerogisch, Ehrentraut Bd. 1. S. 59.

ajüs, ade, fahr wohl! aus Eupen bei Aachen: än sât hönn: ajüs, und sagte ihnen: fahr wohl! Firmenich Bd. 1. S. 498; siehe oben adê und adjis S. 95. äiwel, sehr; siehe äihwel oben S. 163. aiwekeit, Ewigkeit, westfälisch, Firmenich Bd. 1. S. 361. äiwelt, einfach, in der Grafschaft Mark; nach Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 199; im Altsächsischen finden wir ênvald, êvald, einfach; Schmellers Wörterbuch S. 28. aiven, m. der Abend; Wangerogisch; far aiven und din aiven, heute Abend; jên d'aiven, gegen den Abend; jurfen t'aiven, gestern zu Abend; tô mên bî d'aiven, zu morgen bei dem Abend; Ehrentraut Bd. 1. S. 357. avver, aber, für aver; Seibertz Urkunden Bd. 2. S. 512. anzen, heischen, fordern, für eischen; Seibertz a. a. O. S. 598. aizens, Esens, friesischer Ortsname; Ehrentraut Bd. 1. S. 338.

Äk. Geschwür. Fingergeschwür.

angelsächsisch. aece. ece. Schmerz. Verletzung.
englisch. ake. ache. Schmerz. Leid.
flämisch. ack. eck. Eiter; Dufflâus S. 3. 104.
bairisch. acken. schmerzen; Schmeller Bd. 1. S. 24.

äk. das Fingergeschwür, panaritium, in Bremen, Osnabrück, Oldenburg; Tiling Bd. 1. S. 9; Klöntrups Wörterbuch; Goldschmidt Volksmedicin im Nordwestlichen Deutschland S. 89. Letzterer sagt: „äk heißt in Oldenburg das schlimme Fingergeschwür, welches auch Knochen und Sehnen ergreift; aekt dagegen dasselbe Übel wenn nur die Haut und das nahe Zellgewebe erkrankt sind, wo also Finger und Hand nicht in Gefahr sind steif zu werden. Deshalb richtet der am Finger leidende Kranke gewöhnlich die Frage an den Arzt: wat mênt he, is it 'n äk oder is 't man blôt aekt, was meint er, ist es ein Aak oder ist es nur bloß Aekt." Dies Wort aekt ist wohl nur das Particip: geeitert, von äken, eitern.

Das Fingergeschwür heißt im nördlichen Oldenburg vif, Goldschmidt a. a. O.; auch in Bremen und Holstein vîf d. i. Made, Wurm, Tiling Bd. 1. S. 386; Schütze Bd. 1. S. 313; in Pommern de worm, der Wurm, und de adel, oben S. 103. woraus auch die Formen tadel, äl, tâl, entstehen. Adelung führt auch die Benennung dauworm, Thauwurm, an, im Artikel: Wurm; Klöntrup die Osnabrückische Bezeichnung: spinntêken, Spinnzeichen, weil das Übel auch von anhaltendem Spinnen kommen soll.

aek. Geschwulst, und: aeket, geschwollen; im Harlingerlande, im Norden Ostfrieslands;

nach Suur in der Hall. Liter. Zeitung 1841. Octob. S. 293. Tiling a. a. O. hat aeket, Geschwür, bei den Friesen.

äken. eitern, Tiling Bd. 1. S. 9. Bremischer Spruch: it schal dy ût den ogen äken, es soll dir aus den Augen eitern d. i. es soll dir schlecht bekommen, du wirst dafür büßen. Ferner: de kop deit my so weh as ên äkeden vinger, der Kopf thut mir so weh wie ein geeiterter Finger. Scheller: äke, Spitze; äken, stechen; äket, gestochen.

êk. Eiter, in Holstein, Schütze Bd. 1. S. 287. êk, Eitergeschwür, in Ostfriesland, Krügers Übersicht der Emdener Sprache, S. 52. êken, eitern; de vinger will an to êken vangen, der Finger will anfangen zu eitern, Richey S. 53; auch bei Strodtmann S. 47. und bei Schütze a. a. O. ekken, eitern, in Dähnerts Pommerschem Wörterbuche S. 104. eck, Eiter, Chyträus Nomenclator S. 341; eckig, eiterig; daselbst S. 341: vomica, ein böß vorborgen unde eckig swêr, böses, verborgenes und eiteriges Geschwür. Im Stralsunder Vocabular: eken, vulen, tabescere, putrescere.

dat ekk. der Schleim der Augenwinkel; pommersch: wisch dy dat ekk ût de ogen, wische dir den Schleim aus den Augen! Bei Chyträus S. 326: gramiae, dat eckent der ogen. Bei Teutonista im Artikel collirium heißt der Schleim der Augenwinkel: kob, Unrath; Dufflâus hat kobben, Unrath von sich geben.

âk. flaches Boot, Nachen, Kahn.

flämisch. ake. aecke. naecke. Nachen; Dufflâus S. 3. 15.
holländisch. aak. rheinisches Lastschiff. französisch. aque. Boot.

âk. m. das flache Lastschiff auf dem Niederrheine, und andren Flüßen jenes Landes; Wenigs Handwörterbuch, Köln 1854. S. 1. und Firmenich Bd. 1. S. 390. vom Bischofe Hatto: äs hei henvärt, schwommen de müse sinnen âk no, als er hinfuhr, schwammen die Mäuse seinem Kahne nach. Daselbst S. 378:

ens drêf op de Rhinn 'nen âk derhêr,	einst trieb auf dem Rheine ein Kahn daher,
'ne swân den trock ëm vurt;	ein Schwan der zog ihn fort.

Plural: de âkens, die Kähne; bei Firmenich S. 366: on do unnen am berge vlött de Ruhr verbîe, on drecht de âkens met kuhelen, und da unten am Berge fließt die Ruhr vorbei, und trägt die Kähne mit Kohlen.

âken. m. Nachen; in der Grafschaft Mark. Woeste bemerkt: „es braucht kein anlautendes n abgefallen zu seyn; das Wort kann zu altem akan, nordisch aka, fahren, gehören."

acher. der Nachen; Plural: de acheren; Luxemburgisch, Gangler S. 13.

êke. langer flacher Kahn auf der Weser; Tiling Bd. 1. S. 299. wo aber dieser Ausdruck zu êk, Eiche, gezogen wird, weil diese Kähne einen eichenen Boden haben, während sie bukken heißen, wenn der Boden von Büchen ist. ekenschüver, Kahnschieber, Kahnschiffer. Schon im 16ten Jahrhundert: de eken, die Kähne; Ehrentraut Bd. 1. S. 319. 321. 325.

âk. Nacken.

gothisch. agga. m. Nacken. althochdeutsch. ancha. f. Hinterkopf.
bairisch. äck. n. Nacken. schwäbisch. anken. f. Nacken.
Schmeller Bairisches Wörterbuch Bd. 1. S. 24. 83.

âk. m. der Nacken; im Plural: de âken; luxemburgisch, Gangler S. 16. und in den Koirblumen S. 13. Daselbst S. 3. als der Fremde das Mädchen liebkosen will:

„jes, raumt du!“ schnaupt dat en oin, „Jesus, geht fort!“ schnaubt das ihn an,
„soss kri der eng an den âk!“ „Sonst kriegt ihr eins an den Nacken!“

âkaul. m. die Nackengrube; im Plural: de akaulen; Luxemburgisch, Gangler S. 16. Steht es für **âkkaul**, wie Holsteinisch **hartkûl**, Herzgrube, von **kûl** Grube? In Köln ist Schmeichelwort: **lêv hezzekûlsche**, lieb Herzgrübchen! Zeitschrift Europa 1850. nro 6. Luxemburgisch setzt Gangler S. 205: **hierzkaîlchen**, Herzgrübchen. Weitz im Aachener Wörterbuche S. 135. gebraucht die Form: Kaule, für Grube.

ank, m. der Nacken. Kölnisch: **on et hät hingen em ank alt ä gunz brung löckelsche**, und es hatte hinten im Nacken schon ein ganz braun Löckchen; Morgenz. 1846. S. 442.

âk. Ofen. Teutonista fol. 8. verso setzt: **aack**, **aven**, furnus, furnulus.

ak. schräge Auffahrt an einem Deiche, die so eingerichtet ist, daß man mit dem Wagen auffahren und abfahren kann; im Eiderstädtischen in Schleswig gebräuchlich, Schütze Bd. 1. S. 28. Im Dänischen bedeutet age fahren; schwedisch: åka.

âk. auch, für **ôk**, in Göttingen, Hörter, Salzkotten; Firmenich Bd. 1. S. 182. 311. 361. In Schambachs Göttinger Sprüchen S. 69: **wen ein but kümt, sau geit he âk but wéer wech**, wenn einer dumm kommt, so geht er auch dumm wieder weg. Vom Hundsrück: **âg**, auch; aus Paderborn: **âk**, auch; Firmenich Bd. 1. S. 528. 362.

akallen. irre reden, clevisch. Bei Teutonista im Artikel **raisen**, rasen, **raselen**, raseln, rasen, heißt es: **raselen**, **akallen**; **vur anderen raisen**, presuro, presurio. Vielleicht ist **âkallen** gebildet aus der S. 14. aufgeführten Partikel **â** und **kallen** reden, wie im Mittelhochdeutschen **âkôsen** irre reden, albern reden, von **â** und **kôsen** reden.

ackara. der Haarfluß, welcher von Aachen nördlich in den Wurmfluß fällt, ao. 973. in Lacomblets Urkundenbuche Bd. 1. S. 69. **achera**, **acchera**, die Agger, ein Fluß der in die Sieg fällt, auf dem östlichen Rheinufer, von Deutz ostwärts; a. a. O. S. 132. 139. 315. An ihm auch die beiden Ortschaften **achera**, S. 130. 132. Vergleiche oben S. 41.

ake. oke. acke. ein enges Fischergarn, mit welchem man den Stint fängt; in der Brandenburgischen Fischerordnung von ao. 1574. und ao. 1690. Das Fischen damit soll nur zu gewissen Zeiten verstattet seyn; **stintaken** an die Garnsäcke hängen; **acken** oder Stintpflöcke an die Maderlitzen hängen; Frisch Bd. 1. S. 16. wo vermuthet ist, dies **ake** stamme von **oge**, Auge, Masche am Garn.

âke. f. bezeichnet in Westfalen ein Stück Land, welches über einen Weg hinweggeht, oder in der Tiefe hingeht; Weber öconomisches Lexikon Bd. 1. S. 3. In Krügers Übersicht der ostfriesischen Sprache S. 48. heißt es: **ake**, kleines Stück Land, Zubehör eines größeren.

âke. f. **âkeldrukt.** f. bedeckter Abzugsgraben; **kelleräke**, Kellerabzug; in der Grafschaft Mark, Woeste; er bemerkt: „in **âkeldrukt** steht das **l** wie in **kiärwelspôäne** Kerbelspäne, **wiskeldauk**, Wischeltuch, **swingelhäie**, Schwingelhede. Ist das Wort aus Aquäduct entstellt, so erinnert das **r** an **trioater**, Theater, **drûwe**, Taube, Faßdaube, und an das Bergische **groete**, für **goete**, Goße.“ In der Kindersprache ist **âks** Schmutz; Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 197.

oake. ein grober, ungeschliffener Mensch; Klöntrup. Vielleicht ist **ake** die ursprüngliche Form, da für **a** in den westlichen Gegenden oft **oa** erscheint; siehe oben S. 9. In der Grafschaft Mark ist **oak** der Iltich; siehe oben S. 123.

akel. m. Spitze, Stachel; **akelbien**, Stachelbein d. i Haferbock, Spinne; Scheller. Vergleiche **agel**, Spitze, oben S. 154. **akeren**, stacheln; Scheller.

akeleie. f. die Akelei, die Aglei, aquilegia, Glockenblume, Schellenblume, eine Pflanze

welche schöne glockige überhangende Blumen verschiedener Farbe mit nach oben gerichteten Honighörnern hat. Sie wächst in Deutschland wild, und gefüllte Arten werden auch in Gärten gezogen. Im ersten Magdeburger Vocabular: aquilea, **akelenge**, herba quedam; im zweiten: aquileya, **wilde akelrye**. Bei Chyträus S. 494: aquileia, **dryackelskrût**, **akeley**. Im ersten Wolfenbütteler: psillium, **akleyensaet**, Akeleiensaame. Homann: **aklie**, auch **klockeblaume** genannt, aquilegia. Die Pflanze ward auch als Arznei gebraucht; daher die Benennung **dryackelskrût**, Theriakskraut. Den Namen **akeleie** leiten einige von der Stadt Aquileja in Oberitalien ab; andre, wie Adelung, vom althochdeutschen agaleia, welches einen Dornstrauch rhamnus bezeichnet, und wohl von agel Stachel, angelsächsisch egle, komme; die Honighörner der Aglei seyen auch als Stacheln erschienen.

akelei. 1) **akelei** statt des in Pommern und der Mark gewöhnlicheren **ukelei** und **witink**, Benennung des Weißfisches cyprinus alburnus; Adelung. 2) **akelei** statt **âk** Fingergeschwür, soll in der Mark gebräuchlich seyn; vergleiche oben S. 167.

akelin. Sächsischer Mannesname, Leibnitz Bd. 1. S. 500. in der Note; gebildet von **agil**, **egil**, oben S. 155. In Wigand Traditionen S. 57. der gleichbedeutende Mannesname **echelin**.

akelter. ekelter. ekelenter. Stachelbaum; scheint eine dornichte oder stachlichte Pflanze zu seyn. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 46. ist aus dem alten Vocabular der Pflanzenname **akelter** ohne weitere Erklärung angeführt. Im Stralsunder Vocabular fol. 3. recto: **aker**, **ekelter**, arcular, bedagar; das **aker** ist hier wohl Schreibfehler für **akelter**. Denn daselbst fol. 25. verso heißt es: **ekelenter is krûd asse nunk wepdorn, akelter**; das Wort **wepdorn** erklärt der Verfaßer durch cornus, arbutus, Kornelkirschenbaum, Erdbeerbaum. Ferner daselbst fol. 28. recto steht: **ekelenter**, arsular, arcular, ansadi, bedagar, cornus, clenner, rubus. Der Name **akelter** scheint zu bestehen aus **agel**, **akel**, Stachel, und **ter**, Baum, wie in **affelter**, oben S. 147. und in Holunder, Wacholder.

âken. Achen.

âken. die Stadt Achen an der Grenze Lüttichs; vergleiche oben S. 39. Sie galt als Ort der Weihung und Krönung des von den Reichsfürsten erwählten deutschen oder römischen Königes. Im Sachsenspiegel S. 226. heißt es von ihm: **svenne die gewiet wert von den bischopen, di dar to gesat sin, unde uppe den stul to aken kumt, so hevet he koninglike walt unde koningliken namen**, wenn der geweiht wird von den Bischöfen, die dazu gesetzt sind, und auf den Stuhl zu Achen kommt, so hat er königliche Gewalt und königlichen Namen. Die kaiserliche Gewalt erhielt er dann durch die päbstliche Weihung. Bei Detmar Bd. 1. S. 303. ao. 1376: **in deme sulven jare do wart des keisers sone karoli, ên konink to behemen, gekrônet to eneme romeschen koninge binnen aken**; ebenso daselbst S. 415. und Bd. 2. S. 82. Ferner war Achen vielbesuchter Wallfahrtsort, wo die heilige Jungfrau begrüßt ward, bald aus freiwilliger Andacht, bald zur Sühnung eines Vergehens. Im Jahre 1371 verordnet der Lübeker Bürger **Herman van deme zode**, d. i. Hermann vom Brunnen, in seinem letzten Willen weil er das Gelübde der Wallfahrt nach Achen gethan, aber durch seine Krankheit zurückgehalten worden: **item mine vormundere scolen enen man to aken senden, de de reyse vor my leste, de ik dar lovet hebbe**; Melle de itineribus Lubecensium sacris, pag. 27; die Vormünder sind die Testamentsvollstrecker. Im Jahre 1418 verordnet der Lübeker Bürger **gerd luneberch** in seinem letzten Willen: **item wil ik, dat men senden schole enen pelegrymen to deme hilgen grave over mer, unde enen to unser leven vrouwen to aken, wan men dat wede wyset**, einen Pilger zum heiligen Grabe über Meer, und einen zu unsrer lieben Frau zu Achen, wann man das Gewand weiset, d. i. zu der Zeit wo man das heilige Gewand zur Verehrung ausstellt; a. a.

O. S. 30. Im Liede der Ditmarser heißt es von der Krone des Dänischen Königes, welche sie in der Schlacht erbeuteten, Uhlands Volkslieder S. 447:

de krone de schal uns maria dragen, die Krone die soll uns Maria tragen
to aken wol in dem dome. zu Achen wohl in dem Dome.

Sprüchwort im Reinke Vos v. 2779. Der heuchlerische Reinke tritt seine Pilgerfahrt an:

mit syneme renzel unde stave,
den rechten wech na deme hilgen grave;
dâr hadde he werf alse Meibôm to aken.
mit seinem Ränzel und seinem Stabe,
den rechten Weg nach dem heiligen Grabe;
dort hatte er Gewerbe wie Meibom zu Achen.

Der Spruch entstand vielleicht durch einen Mann namens Meibom, welcher die Wallfahrt nach Achen nur zum Scheine unternahm. Die Volkssprüche nennen oft bestimmte Leute; so heißt es in Pommern: he is so lank as Leverenzen syn kint, er ist so lang wie Lorenzens Kind; vergleiche Wiggerts erstes Scherflein S. 52. Zu Greifswald lebte ao. 1443. ein Rathmann johan meibôm, welcher in einer Originalurkunde des Universitätsarchives in jenem Jahre drittehalb Morgen Wiese zwischen den Dörfern Mesekenhagen und Kowal an den Greifswalder Bürgermeister swert bukow verkauft.

Die rheinischen Formen achen, aich, eche, sind oben S. 41. angeführt. Aus Prüm in der Eifel steht oachen, bei Firmenich Bd. 1. S. 505. und aus Eupen êke, daselbst S. 499.

ekesch. Achenisch. In einem Braunschweiger Testamente von ao. 1413. heißt es: ôk stât in mynem hûs in veer terling xxxv mechilsche, in twe terling xxxij ekesche laken, auch stehen in meinem Hause in vier Packen 35 Mechelnsche, in zwey Packen 32 Achensche Tücher; Sack. Vergleiche über die Verpackung der Tücher Lappenbergs Hanseurkunden S. 285.

âken. Ortschaft an der Elbe, zwei Meilen von Zerbst; Zedler Bd. 1. S. 14. âken, ein Ort in Westfalen, Leibnitz Bd. 1. S. 516. Der Westfälische Ritter conrad aken im 13ten Jahrhundert, daselbst S. 755. Der berühmte Dominicaner thomas van aken ao. 1300. bei Detmar Bd. 1. S. 215. akendorp, Dorf bei Gardeleben in der Altmark ao. 1121. bei Falcke S. 760. 764. akenstorpe, Dorf in Meklenburg, heißt gewöhnlich nakenstorp; Lisch Meklenburgische Urkunden Bd. 2. S. 108. 143.

âken, Nachen; siehe oben S. 168. äken, Ecken; en alen äken, in allen Ecken; aus der Eifel, bei Firmenich Bd. 1. S. 504.

âken. fahren.

altnordisch. aka. bewegen. fahren. schwedisch. äka. fahren.
dänisch. age. fahren.

upâken. auffahren, aufladen. In dem Verzeichnisse der Rechte der Hansekaufleute in Schonen von ao. 1363. nachdem gesagt worden, daß jene Kaufleute dort ihr eigenes Fuhrwerk halten dürfen, heißt es: ok so moghen de bunden ute deme lande, wen de heryngh to ghevt, voren unde up aaken gronen heringh, ane hilligh dar van to gevende, unde ane jenegerhande andere beswarnis, auch so dürfen die Bauern aus dem Lande, wenn der Hering sich einfindet, führen und auffahren grünen Hering, ohne Heiliges [eine Abgabe] davon zu geben, und ohne irgend eine andere Beschwernis. Diese Bedeutung auffahren ist von mir nur vermuthet. Die Urkunde gebraucht auch das schwedische Wort bunde, Bauer, und åka ist im Schwedischen: fahren; åkare Fahrer, Karrenfahrer, welcher in den Städten Sachen von einem Orte zum anderen

fährt. Das auffahren könnte seyn: vom Strande auf das Land fahren, aufkarren; schwedisch åklass, Karrenlast, ein Karren voll. Lappenberg Hanseurkunden S. 539.

äker. äken. ein kleiner Keßel von Messing; in der Grafschaft Mark. Woeste bemerkt: „der Wechsel der auslautenden Liquida, r mit n, ist wie bei bruimer für brûtmar, Brautmann, Bräutigam, und brûm für brûtman, Brautmann, im Soester Daniel S. 107. und bei byker und biken, Bienenkorb. Vielleicht steht äker für ärker, Erzgefäß, vom altsächsischen kar Gefäß, in bikar, Bienenkorb, wie im Angelsächsischen ärfät, Erzgefäß.“ Dufflaus: aker, Keßel.

äkern. messingen; äkern nietel, messingene Nadel; in der Grafschaft Mark; Woeste.

aker. m. Eichel, Eichelmast; luxemburgisch, Gangler S. 16. ackern, ackeren, Eichelmast; Westfälisch, Weisthümer 3. S. 170. 171.. Gothisch: akran, Frucht, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 337. Die gewöhnlichere niederdeutsche Form ist ekkeren.

akern. schmutzen.

akern. schmutzige Arbeit verrichten; zu Lübek. akerie, Schmutzerei, schmutzige Arbeit; Tiling Bd. 1. S. 9.

åks. Schmutz; in der Kindersprache: dat es åks, das ist Schmutz; Iserlohnisch, Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 197. åklich, häßlich; Sangsona S. 54.

akke. Schmutz; die Wärterin sagt zum Kinde: dat is akke pû, das ist Schmutz, pfui! Tiling Bd. 1. S. 9. und: spê ût, dat is akken, spei aus, das ist Schmutz! Schütze Bd. 1. S. 28. auch: akke fi, akke fû! Schmutz, pfui; a. a. O. Scheller: akkich, schmutzig.

---

akers. die Stadt Akre an der Küste Syriens; Detmar Bd. 1. S. 70. 107. 114. ackers, Akre, daselbst S. 72. akhon, Akre, daselbst S. 71. Sie heißt accho in der Vulgata, judic. 1. v. 31.

aketucht. Waßerrinne, vom lateinischen aquaeductus, siehe oben S. 126. 127.

akim. Joachim; eine Verkürzung wie achim; Dähnert S. 7. Siehe oben S. 40.

-akk. eine Endung der Deminutive auf der Insel Femern bei Holstein; wie in kindakk, Kindchen; kükakk, Küchlein; gôsakk, Gänschen; Schütze Bd. 1. S. 28.

acke. für acker, Acker. Aus dem westlichen Meklenburg: in den acke hnin, in den Acker hinein; wen nu de ackewääg bi nattn wäre ßappig un glitschig sünt, wenn nun die Ackerwege bei naßem Wetter feucht und schlüpfrig sind; Firmenich Bd. 1. S. 74. Auch im westlichen Pommern ist das auslautende r gewöhnlich kaum hörbar, wie in: lêver lieber, klever Klee, water Waßer. Das englische water wird gleichfalls oft mit Weglaßung des r gesprochen.

acke. Friesischer Mannesname; davon achkeffone, Akkes Sohn, wird in axen zusammengezogen. In Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 306. scheint acke, so wie adde, als Kürzung aus adalhard bezeichnet zu seyn. Förstemann Bd. 1. S. 10. stellt akko zum Stamme ag; siehe agi, ago, oben S. 155. åk, Frauenname auf Helgoland; Oetkes Helgoland S. 402.

akkel, häßlich; akkeltëwe Engerling; akkelwëvel Mistkäfer; Braunschweigisch, Scheller.

ackem. Ortschaft in Ostfriesland ao. 1434; Ehrentraut Bd. 1. S. 158. auch ackum, daselbst S. 138. Der Name bedeutet: Akkes Ort, vom friesischen Worte ham, Hemmung, eingeschloßener Ort; Leo Rectitudines S. 32. und Clement über die Süderjütische Volksthümlichkeit und Sprache S. 86. Diese Endung em und um ist in friesischen Ortsnamen sehr häufig, wie in: Borkum, Stockem, Baltrum, Wilsem; in älteren Urkunden steht ham dafür, wie in stolham, brinkham und hakham für ackem.

ackemé. Akkums Strom, heißt das Fahrwaßer zwischen den friesischen Inseln Langeroog

und Baltrum, Ehrentraut Bd. 1. S. 412. vielleicht in Bezug auf das südwärts am Strande gelegene Dorf Wester Ackum. Das ê ist das oben S. 17. erwähnte ê, Fluß. Das Fahrwaßer zwischen Baltrum und Norderney heißt wichterê, Wichter Strom, und wichter dêp, Wichter Tief.

acker. Acker.

gothisch. akr. m. Acker. altsächsisch. akkar. m. Acker.
althochd. achar. m. Acker. angelsächs. äcer. m. Acker.

Auch die Griechen haben ἀγρός, und die Römer ager, woraus das hohe Alter des Wortes hervorgeht. Stamm ist vielleicht das lateinische agere und nordische aka, treiben; in welchem Falle akker ursprünglich Trift bedeuten würde; Grimm Geschichte der deutschen Sprache S. 43. und Wörterbuch Bd. 1. S. 172.

acker. m. Acker, Feld. Graf Godert von Arnsberg übergiebt ao. 1348 dem Kloster Ulinkhusen seinen Hof Vlerike mit allem Nutzen: an ackere buwelych unde unbuwelych, myd weysen unde myd al ziner tobehöringe, an Acker baulich und unbaulich, mit Wiesen und mit aller seiner Zubehörung; Seibertz Urkundenbuch Bd. 2. S. 371. Dietrich von der Schulenburg überläßt ao. 1338 das halbe Dorf Hestede: mit aller tobehoringe, alse acker gefruchten unde ungefruchten, wischen, weiden unde holten, Acker befruchtet und unbefruchtet; Brinckmeier Bd. 1. S. 25. In einer Schulenburgischen Urkunde von ao. 1346: acker bezad unde unbezad, Acker besäet und unbesäet; a. a. O. Eine Ostfriesische Schrift des funfzehnten Jahrhunderts sagt von dem Vogte Folyff Syberfen: he dede malck schade, ende scande und vynck de lude up eren acker, er that jedem Schaden, und schändete und fing die Leute auf ihrem Acker; Ehrentraut Bd. 1. S. 137; die Verletzung des Mannes auf seinem Acker war mit doppelter Buße belegt; Wicht Ostfriesisches Landrecht S. 702. Teutonista setzt: ager, acker, ind is vijrderlen, als sait acker, pait acker, weyd acker, ind blomen acker, Acker, und ist viererlei, nämlich Saatacker, Pflanzacker, Weidacker, und Blumenacker; paten bedeutet: pflanzen, Bäume pflanzen.

den acker buwen, den Acker anbauen, Chyträus S. 47. auch blos: bouwen, Kölnische Bibel deuteron. 22. v. 10. **den acker plögen**, den Acker pflügen, Chyträus S. 49. **dat lant aren**, das Land pflügen, Kölnische Bibel, 1 Sam. 8. v. 12. Im Sachsenspiegel: **dat land eren**, das Land pflügen; S. 152. 195. und **dat land werken** S. 151. **den acker wenden**, den Brachacker umbrechen, Wegener fol. 13. **den acker messen**, den Acker düngen, Harteboof S. 223. **den acker mysten**, den Acker düngen, Teutonista fol. 2. **den acker beseien**, den Acker besäen, Wegner fol. 13.

Sprüche. **Göttingisch**: lôf maket den acker dôf, strô maket den acker vrô, Laub macht den Acker taub, Stroh macht den Acker froh d. i. Laubdüngung schadet, Strohdüngung nützt; Schambach S. 91. **Westfälisch**: en klein föerken un wacker giet koren un zirt mijnen acker, ein klein Fürchlein und hübsch giebt Korn und ziert meinen Acker d. i. pflüge enge Furchen! Honcamp Westfälische Sprüche nro. 2344.

Plural: **de ackere**, die Äcker; in der Lübischen Bibel exod. 10. v. 5. heißt es von dem Heuschreckenheere: unde schal werden begnaghende alle bome de in den ackeren bloyen, und soll werden benagend alle Bäume die in den Äckern blühen. Bei Teutonista: arvambale, offerhand der ackeren, ein Opfer der Äcker; bei den Römern amburbale. Bei Chyträus S. 61: watergroven in den ackern, Waßergruben in den Äckern. Wangerogisch: **dâ ackers**, die Äcker; Ehrentraut Bd. 1. S. 226. Mit dem Umlaute: **de ecker**, die Äcker; bei Koelhoff fol. 9. recto: dat velt und dye ecker. Pommersche Urkunde der Stadt Leba von ao. 1530: die grave vor den eckern schal Claus Weiher und ein jeder van der Leba vor sinem stücke ütgraven, suver und reine holden, die Gräben vor den Äckern.

Rheinisch: **achir**, Acker; Plural: **achire**, Äcker, und **echer**, Äcker; siehe oben S. 41.

acker bezeichnet im nördlichen Westfalen besonders den eben in der Bestellung begriffenen Acker, welcher im Frühjahre oder im Herbste beackert wird; **hei geit upn acker**, er geht auf das Feld welches eben gepflügt ist, oder gepflügt wird; Frommanns Zeitschrift Bd. 1. S. 115. **acker**. 1) ein Gartenbeet; in Schleswig, Schütze Bd. 1. S. 28. 2) ein Stück Landes, gewöhnlich 36 Fuß lang; im Eiderstädtischen; a. a. O. **blomenacker**, Blumenacker, ager floridus, Teutonista fol. 2. recto. **bômacker**, Baumacker, ager consitus, a. a. O.

brâkacker, Brachacker, vervactum, Chyträus S. 49. **drieschacker**, Dreeschacker, agripennus; Teutonista im Artikel agripennus. Im ersten Theile hat er: **dryesch, ongebuwet acker**. In Westpommern wird das Feld des Gutes jetzt gewöhnlich in sechs Schläge getheilt. Der Schlag trägt meistens drei Jahre hinter einander Korn; im dritten Jahre wird Klee unter das Korn gesäet. Im vierten Jahre steht nur dieser Klee auf dem Felde, und es heißt dann **vrische drêsch**, frischer Dreesch, **kleverdrêsch**, Kleedreesch. Im fünften Jahre steht jener Klee, jedoch schwächer, noch auf dem Felde, und es heißt dann **olle drêsch**, alter Dreesch; im Herbste wird es **ümhâkt**, umgeackert. Im sechsten Jahre ist der Klee fast ganz vergangen, und es wächst nur etwas Gras auf dem Felde; es wird im Frühjahre **brâkt**, umgeackert, und heißt dann **brâk, brâkacker**. Zum Herbste dieses sechsten Jahres wird es **wendet**, umgewendet oder abermals umgeackert, und heißt dann **wennacker**, Wendacker. Endlich wird es bald darauf zum viertenmale umgeackert, **tor sâl plöget** zur Saat gepflügt, worauf die Einstreuung der Saat und deren Untereggung erfolgt. Diese vier Pflügungen zur Wintersaat werden auch genannt: **drêschvôr** Dreeschfurche, **brâkvôr** Brachfurche, **wendvôr** Wendfurche, **sâtvôr** Saatfurche. Zur Sommersaat werden drei Pflügungen angewendet; das dazu bestimmte Feld wird im Herbste umgeackert, **strêket**, und heißt dann **strêken, strêking, strêkelacker**. Diese **strêking** erhält im folgenden Frühjahre die **wendvôr**, und dann die **sâtvôr**; worauf gesäet und untergeegget wird.

haveacker, Hofacker, der zum Edelhofe unmittelbar gehört; vergleiche **Hofgut** bei Haltaus. Matthias von Örtzen auf Wustrow in Meklenburg verkauft ao. 1508 mehrere Bauerhöfe, und nennt deren damalige Pächter; von **clawes burmester** heißt es erst, er habe **eine hove ackers**, eine Hufe Ackers; dann ferner: **ôk heft he eine vryge hove haveackers**, auch hat eine freie Hufe Hofackers; Lisch Jahrbücher Bd. 1. S. 216. In Livland heißt **hovesland** der Acker, welchen der Edelmann selbst bewirthschaftet, zum Unterschiede von dem Felde, welches er seinen Bauern zur Bewirthschaftung überläßt; Bunge Livländisches Privatrecht Bd. 1. S. 78. **hüracker**, Heueracker, Pachtacker; Chyträus S. 48. übersetzt es: ager scripturarius; vergleiche **Huregut** bei Haltaus. **godesachiere**, Gottesäcker, Begräbnißstätten; Kölnisch bei Wallraf S. 29. Siehe **Gottesacker** bei Haltaus. **meyeracker**, Meieracker, Zehntacker; Chyträus S. 48. erklärt es durch: ager decumanus, **ein acker dar van men den teynden gyfft**. **moeracker**, Mooracker? Ehrentraut Bd. 1. S. 144; vergleiche Wicht Ostfriesisches Landrecht S. 45. 920.

paitacker, Pflanzacker, wo Bäume gepflanzt werden, Teutonista im Artikel **ager**; von **paten**, pflanzen; in Pommern: **wydenpaten**, Weidenpflänzlinge. **sâtacker**, Saatacker, der eben besäet worden, Chyträus S. 49. Bei Teutonista: **saitacker**, überhaupt Acker welcher besäet wird; siehe oben S. 173. **strêkacker, strêkelacker**, umgepflügter Acker, welcher die **strêkvôr** bekommen hat; Dähnert S. 467. siehe oben S. 174. **tinsacker**, Zinsacker, welcher Zins giebt, ager vectigalis, bei Wegner S. 13. **weydacker**, Weideland, bei Teutonista; oben S. 173. **wendacker, wennacker**, 1) umgepflügter Acker, welcher die **wendvôr** bekommen hat; siehe oben S. 174. 2) ein Grenzacker, an welchem die übrigen Äcker aufhören; Wicht S. 123. **wynacker**, Weinberg, Teutonista fol. 2. recto.

akkeren. 1) ackern, pflügen. Urkunde von ao. 1473: **dejene, de desse hove landes ackert unde bedrift, scal dar af geven to pachte**, derjenige, der diese Hufe Landes bestellet und

betreibt, soll davon geben zu Pacht; Gercken Fragmenta Marchica Bd. 4. S. 69. und Teutonista fol. 2. recto. 2) angestrengt arbeiten; in Pommern: he akkert ümmer so lôs, er läßt es sich sauer werden; sik terakkern, sich zerackern, sich sehr abmühen. Ebenso in Ostpreußen; Hennigs Wörterbuch S. 8. akkeringe, Pflügung, Ackerbau, Tiling Bd. 1. S. 9.

akkerîren, Ackerwirthschaft treiben; Westpommern. akkermenten, schwer arbeiten; Rügen, Grümbke. ackersch, ackerig, den Acker betreffend, agrarius, Melle S. 4. ackerie, Ackerwerk, Ackerwirthschaft; in der Grafschaft Mark; Woeste. Scheller: ackerîe, Ackerei.

akkerblêk, Ackerfleck, Ackerbeet, Braunschweigisch, Scheller. ackerbrut, die Pflanze Agrimonia, Breslauer Vocabular fol. 2. verso. ackerbuwer, Ackerbauer, Teutonista, in georgicus. ackervorsch, Ackerfrosch, Teutonista, in agredula. ackergorre, Ackergaul; ackergûl, Ackergaul; Scheller. ackerguet, Ackergut, Landgut, predium; Teutonista im Artikel guet. ackerhakkel, das Kraut Hauhechel, ononis spinosa, mit dornigen Reisern; Scheller. ackerkladde, ackerklive, das Kraut Ackerklette, caucalis latifolia; Scheller. ackerkrêvet, Ackerkrebs, die Erdgrille, gryllotalpa, Scheller; heißt in Pommern: de bôse krêvet der böse Krebs, und: ritpogge, Reißkröte, weil sie die Erde aufreißt. ackerkrût, Ackerkraut, das Kraut Agrimonie, agrimonia; im Stralsunder Vocabulare; vielleicht ist statt des oben aufgeführten ackerbrut gleichfalls ackerkrut zu lesen. ackerlant, Ackerland, ao. 1326 in Höfers Auswahl S. 196. und ao. 1463 in Lacomblets Archiv Bd. 1. S. 175. ackerlonn, Ackerlohn, Ackerzins; Teutonista fol. 2. recto: ackerlonn, dat man van den acker neempt to vercopen, agraria.

ackerlüde. Ackerleute, Bauern. In einer Schulenburgischen Urkunde von ao. 1516: gerke coppen, dreves molre und peter everd, ackerlüde in genantem dorpe wånhaftich; Gercken Fragmenta March. Bd. 4. S. 87. In Gryses Spegel fol. E. 4: daher by etliken ackerlüden solker avergelôvischer gebrûk in der anrôpinge des Woden tor tyt der arne gespôret wert, daher bei etlichen Ackerleuten solcher abergläubischer Gebrauch in der Anrufung des Wodan zur Zeit der Ernte gespürt wird. Bei Firmenich Bd. 1. S. 138. ackerman, Ackersmann; Kölnische Bibel gen. 4. v. 2. Bei Koelhoff fol. 9. recto: dese Caym was eyn buwman, unde was der eyrste ackerman, dieser Kain war ein Bauersmann, und war der erste Ackersmann. Südwestfälisch: ackersman slackersman, viel beater is en handwearksman, Ackersmann Schmutzmann, viel beßer ist ein Handwerksmann; der Ackersmann beschmutzt sich bei der Feldarbeit; Honcamp Westfälische Sprüche nro. 1613. ackerman ist auch Benennung der Bachstelze, motacilla, weil sie bisweilen den Pflug begleitet, Würmer in der Furche suchend; Tiling Bd. 1. S. 9; Strodtmann S. 12; Klöntrup. Im Quickborn S. 13. heißt es von dem klugen Kaiser Heinrich: de verstunn de ackerman, un de plôgstêrt, un de hûslünk ünnern oken, der verstand die gelbe Bachstelze, und die weiße Bachstelze, und den Haussperling unter den Sparrenwinkeln; plôchstêrt ist eigentlich: Pflugsterze. Schon Chyträus S. 381. hat: motacilla, codatremula, ein ackermenneken, quickstert. Auch ackermäntken, Bachstelze, bei Klöntrup. Bei Schütze Bd. 1. S. 342. wird die motacilla alba, die weiße und bläuliche Bachstelze, genannt: blau ackerman; in Pommern: blâg quêkstert, blauer Wippschwanz.

ackermân, Ackermohn, wilde Mohnblume; Scheller. ackermere, Ackergaul; auch wird die Bachstelze in Hanover so genannt; Tiling Bd. 1. S. 9. Der Ausdruck: dûn as 'ne akkermere, trunken wie ein Ackergaul, bezeichnet vielleicht die unbeholfenen Bewegungen des Trunkenen; vergleiche Hennig Preußisches Wörterbuch S. 8. ackerminte, das Kraut Ackermünze, mentha arvensis, Scheller. ackerpage, Ackergaul; in Lüntzels Stiftsfehde heißt es von der gemachten Beute S. 189:

dartô ses dusent ackerpagen,	dazu sechstausend Ackergäule,
de gingen alle vor den wagen.	die gingen alle vor den Wagen.

ackerpêrt, Ackerpferd; Rechtsalterthümer S. 512. **ackerrecht**, Ackerzins; Teutonista: agraria, **ackerrecht off loen den men dair af ontfongt**. **ackerrude**, Ackerraute, ein Kraut, fumaria officinalis, Scheller. **ackersegge**, Ackersegge, ein Gras mit dreieckigen Halmen, carex bohemica, Scheller. **ackersmele**, Ackerschmiele, ein zartes Gras, aira cespitosa, Scheller. **ackersteddent**, Ackerstudent, Lehrling der Landwirthschaft; Rügen, Grümbke. **ackertrad**, Ackertritt, vielleicht ein Kraut; das Book der Arstedie fol. 47. verso verordnet wider Blutspeien eine Arznei, zu welcher unter anderem genommen werden: **drakenblêt, mumie, ackertrad**; daselbst fol. 48. verso steht: **ackertred**. Das Stralsunder Vocabular hat das Kraut **wegetrede**, Wegetritt, welches jetzt gewöhnlich Wegegras, Angerkraut, heißt, polygonum aviculare. **ackertüch**, Ackerzeug, Ackergeräth, zum Ackerbau; Klöntrup. **ackerwanne**, für **ackerwande**, Ackerwende, d. i. Ackergrenze, Ackerrain, Scheller. **ackerwerk**, Ackerbau, agricultura, Teutonista fol. 2. recto. **akkerwêsent**, Ackerwesen, d. i. eine kleine Ackerwirthschaft, kleines Landgut; Pommern.

Ortsnamen. **broacker**, Ort in Schleswig; Müllenhoffs Sagen S. 116. 542. **hidesackere**, **hiddensacker**, Hitzacker, Stadt im Lüneburgischen, vom sächsischen Mannesnamen **hiddo**; ao. 1203 bei Falcke S. 778. und in den Ostfriesischen Ludekusten, Pufendorfs Observat. Bd. 3. append. S. 54. **ovelacker**, Übelacker; im Ruhrrechte von ao. 1452. erscheint der ehrenveste **bernd ovelacker**; Weisthümer Bd. 3. S. 44. **de wilde acker**, Ort in Ostfriesland; Ehrentraut Bd. 1. S. 335. **ackerberch**, Ackerberg; **ilsebe akerbarghes**, Nonne im Meklenburgischen Kloster Sonnenkamp ao. 1516; Lisch Meklenb. Urkk. Bd. 2. S. 251.

---

acker. einander, helgolandisch; gehört wohl zum altfriesischen **ekkor**, **elkor**, anders, sonst: altsächsisch und angelsächsisch **elcor**; Richthofens Wörterbuch S. 703. Aus Helgoland: **ün acker** in einander, Firmenich Bd. 1. S. 7. **met acker**, mit einander; **wan wi met acker koyern gung**, wann wir mit einander lustwandeln gehen, S. 10. **bi acker**, bei einander, daselbst. **tu acker**, zu einander; **wan wi tu acker hiar**, wann wir zu einander gehören; daselbst. **lick acker**, gleich einander, miteinander; **di üren alltumal lick acker**, die andren allzumal mit einander, S. 13. Das einfache: ander, der andre, lautet helgolandisch: **ür**; anders, **ürs**; a. a. O. S. 7. 8. Wangerogisch: **ôr**, ander; **ôrs**, anders, **mit ôren** mit einander; Ehrentraut Bd. 1. S. 99. Nordfriesisch: **ôther**, ander; **efter an ôther**, hinter einander; Firmenich Bd. 3. S. 6. 3. Auf der Insel Sylt: **di üder**, der andre; Bd. 1. S. 6.

ackers. abermals, wiederum; Scheller, welcher es als altes Wort bezeichnet. **äckersch**, nur; aus Düren: **stronzt, Kölsche, äckersch op ür fonke**, prahlt, Kölner, nur auf eure Funken d. i. eure Stadtsoldaten! Firmenich Bd. 1. S. 478. **eckersch**, nur; aus der Kölner Gegend: **och krîsch eckersch net**, ach weine nur nicht; Zeitschrift Europa 1850 nro. 6. **eckersch**, aber, nur, blos; Weltz Aachener Mundart S. 38. **äckes**, nur; aus der Düsseldorfer Gegend: **da's äckes en stond hei van dennen**, das ist nur eine Stunde hier von dannen, Firmenich Bd. 1. S. 439. **äckesch**, nur; aus Eupen: **wat mulls d' mär äckesch**, was plauderst du aber nur? S. 497. 448. 469. **eckesch**, nur; aus Jülich: **wi wür et en de welt su nett, hött ekkesch jedderman, on wür et wôetche „bruche" net**, wie wäre es in der Welt so hübsch, hätte nur jedermann, und wäre das Wörtchen „brauchen" nicht; Firmenich Bd. 1. S. 485. 444. Althochdeutsch bedeutet **echert, ecchert, okkert**, nur; Graff Bd. 1. S. 134. 135.

akkerât, akkrât. 1) genau, accurat. Pommersch: **he kun dat so akkerât nich drapen**, er konnte das so genau nicht treffen. **dat let akkerât as sîd**, das läßt grade wie Seide, das sieht grade wie Seide aus. Holsteinisch: **de slœtel passd ganz akkerât to den barg**, der Schlüßel paste ganz genau zu dem Berge; Müllenhoffs Sagen S. 434. Hamburgisch: **akkrât as de jungen färkens**, grade wie die jungen Ferckel; Firmenich Bd. 1. S. 60. 121. Aus der Prignitz: **akkeraot**, daselbst S. 131. Aus Ostpommern: **oakroat**, S. 93. Aus Dortmund: **akkrot**,

S. 371. 2) **akkerât**, sparsam, haushälterisch. Pommersch: **syn oll grôtmôder is gransam akkerât**, seine alte Großmutter ist außerordentlich sparsam. Oldenburgischer Spruch: **allto akkrât is börgerlik**, allzu sparsam ist bürgerlich: Firmenich Bd. 1. S. 233.

akkerdeiern, dingen; siehe oben **accordieren** S. 37. **afakkerdeiern**, abdingen; aus der Soester Gegend: **einmol ies tom minnesten einmol, do let sik niks van afakkerdeiern**, einmal ist zum mindesten einmal, davon läßt sich nichts abdingen; d. h. einmal ist doch wenigstens einmal, und deshalb beßer als keinmal: Firmenich Bd. 1. S. 350. **akkordie**; im Clever Volkslìede von den Griethauser Mädchen heißt es:

sei gon mit linten ân de schûn, — sie gehn mit Bändern an den Schuhen,
dat is mar ôm de jonges te dûn; — es ist nur um die Jungens zu thun:
accordie nodeswie, — akkordie nodeswie,
sôke mädjes hebbe wi. — solche Mädchen haben wir.

Firmenich Bd. 1. S. 380. sagt, man wiße zu Griethausen nicht, was **accordie nodeswie** bedeute. Vielleicht sind es die französischen Schwüre: sacredieu, nom de dieu, welche im Volke auch sacredi und nomdedi gesprochen werden. In Pommern sagt man **ekkermenten** und **zakkermenten** für: fluchen, vom französischen sacrement.

akket, daß ich es; Iserlohnische Zusammenziehung aus: **at iek et**. In dem Räthsel vom Distelkopfe heißt es: **jo mär akket lûsede, jo kaler at et wor**, je mehr daß ich es lausete, je kahler daß es ward; Woeste Volksüberlieferungen S. 15.

akkich, **akkisch**, schmutzig; Scheller. **akkinge**, Schmutzerei; derselbe. Vergleiche oben **akke**, schmutzig.

akkolascheren, entbinden, vom französischen accoucher; in Holstein, Schütze Bd. 1. S. 28. **accolite**, Akoluthe, ein untergeordneter Kirchendiener; im zweiten Wolfenbütteler Vocabular. **akkusêren**, anklagen; siehe oben S. 37. **aklei**, das Kraut Aglei; Dähnert S. 7; siehe **akeley** oben S. 172. **akommes**, Einkommen, Einkünfte; luxemburgisch: Gangler S. 16. **acristên**, Eckerstein, Ortsname in Westfalen; gehört vielleicht zu **aker**, Eichel; Falcke S. 11. **aks**, **akse**, **äksch**, die Art, das Beil; siehe **exse**, **exe**, Art. **akse**, Wagenachse; siehe **asse**, Achse. **aksel**, **axel**, die Achsel an der Schulter, der oberste Theil des Armes; siehe **assel**, Achsel. **aksienâter**, Versteigerer, Auctionater; **aksiône**, Versteigerung, Auction; Lyras Erzählungen S. 66.

akten. 1) Händel, Einfälle, lose Streiche. In Ostpreußen: **he gift allerhant akten an**, er beginnt allerlei Händel; Hennig Preußisches Wörterbuch S. 8. Vergleiche **acta**, Verhandlung, oben S. 93. 2) Schriften, besonders der Sachwalter in Streitsachen; davon im Scherze: **ad acta haken**, weitläufig pflügen, mit breiten Rücken oder **balken** zwischen den Furchen, wie die Schriften der Sachwalter breite Zwischenräume zwischen den Zeilen ließen; Manzel Bd. 2. S. 44. Das **haken** ist das Pflügen mit dem Hakenpfluge. **aktensmerer**, Aktenschmierer, Sachwalter. In einem Meklenburgischen Liede, Immenhonnig S. 2:

deit dy ên aktensmerer knipen, — thut dich ein Aktenschmierer kneifen,
schraffelgôt versteit son gripen, — Lumpengut versteht solch Greifen,
den mit knêp geit et to rât. — denn mit Kniffen geht es zu Rath.

Über **schraffelgôt** vergleiche **schraffel achtein** oben S. 49. Es scheint **schraffel** ursprünglich zu seyn: zerrißen, lumpig; Frommanns Zeitschrift für die deutschen Mundarten Bd. 1. S. 260.

akvit, m. Branntwein, aqua vitae; pommersch; Dähnert S. 7. **akzesser**, Assessor, Beisitzer des Gerichtes, oder der Regierung; ostpommersch; Homann. **akzîse**, Accise; siehe **accise**, oben S. 35. **veraksîsen**, 1) versteuern, die Steuer zahlen für eine Waare. 2) einen zur

Steuer veranschlagen, ihn abschätzen. Pommerscher Spruch: as de man deit, so wert he veraktziset, wie der Mann thut, so wird er abgeschätzt d. i. durch sein thun erwirbt sich der Mann Achtung oder Misachtung.

ål. der Aal.

althochdeutsch. âl.	altnordisch. áll.	angelsächsisch. ael.
flämisch. ael.	schwedisch. ål.	englisch. eel.

ål. m. der Aal; auch ael oben S. 3. Bei Teutonista: anguilla, ail, und fol. 4. recto aile, als Singular; siehe oben S. 4. 163. In Wursten, bei Wesling: êle; auf Wangeroog: ail, Ehrentraut Bd. 1. S. 343. In Müllenhoffs Sagen S. 487: äel. Osnabrückisch: aul, bei Klöntrup: Clevisch: ôl, bei Geerling S. 11.

In den Bremer Statuten S. 682. ao. 1489; ok en scholen de alevangers, offte nymand benedden nenne hame setten, noch setten laten, ale mede to vangen vor sunte jacobs dage, auch sollen die Aalfänger oder niemand unten keine Beutelnetze setzen, noch setzen laßen, Aale damit zu fangen vor Jakobi. Daselbst S. 681: we ok negenogen, hekede offte aele vorkopen wyl, wer auch Neunaugen, Hechte oder Aale verkaufen will. In der Upstandinge S. 90. sagt der Höker: hadde ik buckink edder âl, hatte ich Bückling oder Aal. Bei Neocorus Bd. 2. S. 163: den gelich als men nicht lichtlich die ale venge, men hebbe dan tovorn dat water gewlomet, denn gleich wie man nicht leicht die Aale fänge, man habe denn zuvor das Waßer getrübt. Bei Hagen S. 109. sagt der Rath von dem unzuverläßigen Bischofe:

wir hain syne hulde ind syn hertze	wir haben seine Huld und sein Herz
als die den ail hait myt dem stertze.	wie der den Aal hat mit dem Schwanz.

Das heißt: Seine Huld und sein Herz entschlüpfen uns leicht. Bremer Spruch: he kricht den âl by den stêrt, er greift den Aal beim Schwanze d. i. er will etwas erhaschen, und fängt es unrecht an; Tiling Bd. 1. S. 10.

Bremer Sprüche, bei Tiling a. a. O. He het ale in de hasen, er hat Aale in den Strümpfen, die Strümpfe sitzen ihm schlotterig, Tiling Bd. 1. S. 10. he mênde, dat vür schull ale braden, er meinte, das Feuer sollte Aale braten; er meinte die Gelegenheit würde seinen Wunsch erfüllen. de âl wil nich biten, der Aal will nicht beißen, das gewünschte will nicht von Statten gehn. enen âl lopen laten, einen Aal laufen laßen; in der Kindersprache: das Waßer abschlagen. Holsteinisch, bei Schütze Bd. 1. S. 2. 3: he het âl steken, er hat Aale gestochen, er ist ins Waßer gefallen. da smit sik ên âl up, da wirft sich ein Aal auf, da tritt ein vorlauter Mensch in der Gesellschaft auf. he is so glat as ên âl, er ist schlau und nicht leicht zu fangen. he het âl to kôp, er hat Aal zu Kauf, die Strümpfe sitzen ihm schlotterig, Bd. 3. S. 322. Westfälisch: het is so fett äs en âl, er ist so fett wie ein Aal; Honcamp nro. 877. Ostfriesisch, in Buerens Sprüchen: âl is'n swâr mâl, ik drâg lêver 'n stên, as dat ik hümête, Aal ist eine schwere Speise, ich trage lieber einen Stein, als daß ich ihn eße; nro. 1. He lôpt dôt asn âl int solt, er läuft todt wie ein Aal im Salze, er stürzt besinnungslos umher; nro. 685. Man wêt nich wo de âl lôpt, man weiß nicht wo der Aal läuft, man weiß nicht wo die Gelegenheit sich darbieten wird; nro. 851. Man kan nich weten wâr de âl lôpt, sêde de junge; do hadd he de fuke int wagenspôr sett, man kann nicht wißen, wo der Aal läuft, sagte der Junge; da hatte er das Netz ins Wagengeleise gesetzt; starkes Vertrauen zu günstiger Fügung der Dinge; nro. 865.

âle heißen in Holstein auch die in wurmförmiger Gestalt sich zusammenziehenden Säfte, welche einige Gattungen Fische, zu den Zeiten wenn sie den Rogen werfen, und man sie für nicht eßbar hält, im Rücken tragen. Daher: de sturen kricht all âl, se sünt nich gôt, der Kaulbars

bekommt schon Aal, sie sind nicht gut. Man wähnt, diese Würmer erzeugen im Menschen den Bandwurm; Schütze Bd. 1. S. 3.

Das Fangen der Aale. **ål paren**, Aal ködern; an einen Stecken werden starke Zwirnfäden befestigt, auf welche Regenwürmer der Länge nach gezogen sind; man hält diese Fäden ins Waßer, und zieht die anbeißenden Aale herauf; Tiling Bd. 3. S. 293. **ål pöddern**, Aal ködern, Hamburgisch und Holsteinisch; ein **benthalm**, starker Grashalm, wird an einen Zwirnsfaden befestigt, und mit **metjen**, Regenwürmern, überzogen, der Faden um den Finger gewunden, und mit einem Drat zusammengehalten; die Ringel des Fadens werden an einem mit Bleigewicht versehenen Angelstock ins Waßer gelaßen, und die anbeißenden Aale heraufgezogen; Schütze Bd. 1. S. 1. **ål steken**, Aal stechen; an eine Stange ist der eiserne, mit Widerhaken gespitzte, Aalstecher befestigt, und damit sticht man in die im Grunde des Waßers liegenden Aale; es geschieht im Sommer, und auch im Winter in den **wåken** d. i. den in das Eis gehauenen Löchern; Schütze Bd. 1. S. 2. **ål tukken**, Aale mit eisernen Haken fangen, ostfriesisch; Krüger Emdener Sprache S. 48. Auch werden die Aale gefangen mit **harken**, **rüsen**, **vlöten**, **glipen**, **korven**, **hamen**, **questen**, **prikken**, **streuern**; siehe unten ålharke, ålrüse.

den alen querderen, den Aalen ködern, Köder hinwerfen, hinhalten. In einer Braunschweigischen Cämmereirechnung von ao. 1481. steht unter den Ausgaben: $10^1/_2$ sol. **dar vor dat he de korve settede, unde den alen querderde over jar, Corde Vischer**, eilftehalb Schilling dafür daß er die Körbe [zum Fangen] setzte, und den Aalen Köder hinwarf dies Jahr hindurch, dem Cord Vischer. Webers öconomisches Lexikon S. 431. hat: **Querder**, Köder; und Adelung in Köder: **Queder**, **Quedder**, Köder.

Die Aale wurden nach **snesen** oder Stiegen, gezählt, welche zwanzig Stück enthalten. Der Fürst Nicolaus von Werle bestätigt ao. 1272. dem Kloster Sonnenkamp in Meklenburg: **in Plawe in piscatione quadraginta snesas anguillarum**, wofür eine Übersetzung im 15ten Jahrhundert sagt: **vertich bunde efte talle aals**, vierzig Bünde oder Anzahlen Aals; Lisch Meklenb. Urkk. 2. S. 52. Bremer Urkunde von ao. 1257: **aquam in Tervenstede, annuatim sex snesas anguillarum persolventem**; Vogt Monument. inedit. Bd. 2. S. 65. Vielleicht war snese eigentlich der Stock, an welchem die Aale im Rauche hingen; in Osnabrück heißt snese, sneise, noch jetzt der Stock, an welchem die Würste und Fleischstücken im Rauche hangen; Klöntrup, und Tiling Bd. 4. S. 888.

Arten des Aales. **grönen ål**, grüner Aal d. i. frischer, eben gefangener; pommersch, holsteinisch, Schütze Bd. 1. S. 2. **stöften ål**, gestobter, frischer mit Brühe zubereiteter, daselbst. **suppenål**, in Suppe gekochter. **braden ål**, **brådål**, gebratener, pommersch. **suren ål**, sauer eingekochter; **solten ål**, gesalzener; die Wismarschen Garbräter ao. 1435. dürfen feil haben: **solten ål, zeelspek, walspek, versch unde gesolten**, gesalzenen Aal, Seehundsspeck, Wallfischspeck, frisch und gesalzen; Burmeisters Wismarsche Alterthümer S. 75. **spikål**, gar geräucherter, pommersch. **ritål**, Reißaal, aufgerißen, halb gar geräuchert, und dann geröstet; auf Rügen. **winnål**, Windeaal, aufgeschlitzt, zusammengewunden, und sauer eingekocht; auf Rügen. Bei Chyträus S. 388: **conger meråel**, und in Murmellii Pappa S. 15: **conger**, **ein zeeael**, Seeaal. Osnabrückisch: **prickaul**, Stachelaal, mit Stacheln gefangener, und geräucherter; Klöntrup, in prick; **briämer aule**, Bremer Aale d. i. Neunaugen; daselbst.

upgedrogede ål, aufgetrockneter Aal; in Meklenburg ao. 1478: **vertein stige godes upgedrogedes ales mnd zolte wol vorwart**, Lisch Meklenb. Urk Bd. 2. S. 238. **ingemakede ål**, eingemachter Aal; **twe ingemakede ael, wol gekrudet unde nicht vorsolten**, wohl gewürzt und nicht versalzen; in dem alten Liede: **we eten wil**, wer eßen will, auf einem einzelnen Blatte des 16ten Jahrhunderts. **Witte ale**, weiße Aale, **brune ale**, braune, Ehrentraut 1. S. 444.

de bunte âl, der bunte Aal, eine aus Riemen geflochtene Peitsche; Dähnert S. 1. wo es zu **âl**, Pfrieme, gestellt ist. Auch **spikâl** für: Zuchtgerte, pommersch, im Scherze.

âlen, aalen, Aale fangen, Scheller. **ailechtich**, aalhaftig, und: **ailsch**, aalisch, bei Teutonista; siehe oben S. 163.

âlbêsing, f. die Aalbeere oder Alantbeere, schwarze Johannisbeere, ribes nigrum: Frisch Th. 1. S. 16; Adelung in: Alantbeere; Scheller. Sie heißt in Pommern auch: **gichtbêre**. Das Wort **bêsing**, Beere, stammt vom gothischen basi, Beere. **âlbôm**, Aalkirsche, Heckenkirsche, Röhrholz, lonicera xylosteum, ein in Hecken und Gebüschen wachsender Strauch, aus dessen graden Schüßen auch Pfeifenröhre gemacht werden; Meklenburgisch, nach Burmeister; auch bei Scheller. **âlvang**, das Fangen der Aale, ao. 1478; Lisch Mekl. Urk. Bd. 2. S. 239. **âlvanger**, Aalfänger, zu Bremen, sollen die nach **unser leven vrouwen dage der krûtwyginge** Krautweihung, d. i. die nach 15tem August gefangenen Lachse grün verkaufen, und nicht aufhängen; Ölrichs Bremische Gesetzbücher S. 679; auch **alevanger**, daselbst S. 682.

âlvlôte, der Aalstecher mit welchem der Fischer die Aale sticht; in einer Urkunde des Klosters Himmelpfort: **mit aelvlöten vischen edder werpen**; Frisch Bd. 1. S. 1. Dies Wort **vlôte** gehört wohl zu **vlêt**, Fliete, Aderlaßeisen; holländisch: **vlêt**, Harpune beim Wallfischfange. **âlvôlich**, aalfühlig, wie Aal anzufühlen, glatt, schlüpfrig; Scheller. **âlgaffel**, Aalgabel, der Aalstecher; Scheller. **elger**, m. Aalspeer, die Aalgabel, eine hölzerne Stange mit einem eisernen Kamme versehen, aus welchem viele Spitzen hervorragen; Wangerogisch, Ehrentraut Bd. 1. S. 364. Darin steht **el** Aal, wie aus Wursten bei Westing: **êle**, Aal, und englisch: eel; siehe oben S. 178. Altsächsisch und Altfriesisch ist ger, Speer. **âlglipe**, Aalschlüpfe, Aalfalle, ein Netz in dreieckigen Rahmen gefaßt, mit langem Stiel; von **glipen**, gleiten, schlüpfen; pommersch bei Dähnert S. 1. und holsteinisch bei Schütze Bd. 2. S. 39.

âlhark. Aalharke, Aalstecher, Stange mit einem Eisen versehen, welches vier oder fünf Stacheln hat, zum Stechen der Aale in den Eislöchern; Grümbke Darstellung der Insel Rügen, Bd. 2. S. 123. **âlhût**, Aalhaut, die abgezogene Haut eines Aales, bei Klöntrup **aalshût**. Melle hat S. 1: **ên kôpman van âlshûden**, ein Aalhautkaufmann, einer der geringe Geschäfte macht. **âlîsern**, das Aaleisen, der Aalstecher; bei Chyträus S. 284. **âlkiste**, Aalkiste, eine Aalfalle, gewöhnlich an herabströmendem Waßer aufgestellt; Lisch Meklenburgische Jahrbücher Bd. 2. S. 121. **âlkorf**, Aalkorb, ein korbartiges durch Tonnenreife ausgespanntes Netz, oben weit, unten spitz zulaufend, zum Fangen der Aale; Schütze Bd. 1. S. 124. siehe oben S. 179: **korve setten**. **âlkreie**, Aalkrähe, eine Art wilder Enten in Pommern; Dähnert S. 1. **âlkrût**, Aalkraut. 1) das Kraut Saturey, satureja hortensis, eine Arzneipflanze mit niedrigen Stengeln, ysopähnlichen Blättern, und fleischfarbenen Blumen; Niemann Idioticon S. 1. 2) Homann hat: **âlkrût**, Flußampfer, ein Flußgewächs, rumex hydrolapathum Willd., so genannt weil die Aale sich unter diesem Kraute gern aufzuhalten pflegen. 3) in Holstein heißen **âlkrût** die Küchenkräuter, welche zur Aalsuppe hinzugethan werden; Schütze Bd. 1. S. 2.

âllag. Aallage, Aalfangort, sind Stellen in der See, die man vorzüglich zum Aalfange geeignet hält; auf der Insel Rügen wechseln die Fischer bisweilen ihre Aallagen, damit keiner übervortheilt werde; Grümbke Darstellung Rügens, Bd. 2. S. 122. Dähnert S. 537. hat auch **wanlage, wanlach**, Ort im Fischwaßer, wo nach altem hergebrachtem Recht Reusen gesetzt werden dürfen. **âllegge**, Aalfangort, Einengung eines Baches durch Pfähle und Bretter, vor welcher Hamen oder Körbe zum Aalfange aufgestellt werden; **leggegeld**, Geld welches für diesen Aalfang jährlich an die Obrigkeit gezahlt wird; das Wort **lage, legge**, in diesen Ausdrücken ist wohl das niederdeutsche **lage**, Nachstellung; Tiling Bd. 3. S. 39. In älteren Urkunden Pommerns und Meklenburgs heißt die Stätte des Aalfanges und Fischfanges auch **ferân, zerân**. So sagt

noch ao. 1558 der Stralsunder Bürgermeister Gentzkow in seinem Tagebuche, herausgegeben von Zober, S. 10: februar 22. brachte hans nyman van prên twe grote und vêr kleine hekede ût dem zerräne. Davon hat vermuthlich das Meklenburgische Dorf Serran, von Güstrow südwärts am Krakower See, seinen Namen. Das Wort ist wohl wendisch, und gehört zum polnischen żer, Fraß, Köder der Thiere; żerowisko, Fraßort.

âlmôme, Aalmutter, ist auf Rügen eine Benennung des Fisches Aalraupe, gadus lota; Grümbke. âlpödder, Aalköder, Zwirnfäden mit Regenwürmern überzogen; Scheller. âlpricke, Aalstecher mit eisernen Zacken, um die auf dem Grunde liegenden Aale aufzuspießen; Tiling Bd. 3. S. 362. und Hennig S. 1; auch Klöntrup: aulpricke, Dreizack, mit welchem man die Aale sticht. âlpute, der Fisch Aalraupe, Scheller.

âlquabbe, der Fisch Aalraupe, gadus lota, glatt wie Aal, aber mit dickem Bauch und großem Kopfe; quabbe bedeutet fettes, dickes Fleisch, Wamme, und bezieht sich hier auf den Bauch des Fisches. In Holstein: de kerl süt ût as ên âlquabb, der Kerl sieht aus wie eine Aalquabbe, d. i. er hat ein aufgedunsenes Gesicht; Schütze Bd. 3. S. 322. Des Murmellius Pappa S. 15. hat: borbocha, alquappen, eff lumpen, eff almucen. Wangerogisch: ailquop, Ehrentraut Bd. 1. S. 343. âlquast, Aalquast, ein Werkzeug zum Fangen der Aale, welches die Brandenburgische Fischerordnung von ao. 1574 verbietet; Frisch Th. 1. S. 1. und Dähnert S. 1. Adelung sagt, es sei eine Stange, unten mit einem Büschel grüner Reiser, und ins Waßer gestellt, da dann die Aale sich darauf setzen. Ebenso Webers öconomisches Lexicon S. 1.

âlrêp, Aalreif, ein Werkzeug zum Fangen der Aale. Schon Herzog Barnim 1. von Pommern ao. 1256 bestimmt für das Waßer des Klosters Dargun: nec infra eosdem terminos cum illo instrumento, quod alrep dicitur, cuiquam homini piscare licebit; und Herzog Bogislav 4. ao. 1292. sagt, man solle nicht anwenden: instrumenta que vulgo cropelwade et drachgarne dicimus, nec funem angwillarum, quem alrepe nominamus; Lisch Meklenb. Urkk. Bd. 1. S. 104. 194. Frisch hat: Aalrepp oder Aalreff, eine Reuse, Aale zu fangen.

âlrupe, der Fisch Aalraupe; Chyträus S. 389. erklärt: mustela, trusch, aelrupe. Frisch: Aalruppe, mustela fluviatilis. âlrüsen, Aalreusen, Korbnetze, durch mehrere Bügel rund gehaltene, unten spitz zulaufende Aalnetze; Grümbkes Darstellung Rügens Th. 2. S. 122.

âlschorwel, ein Schwimmvogel zu den Tauchern gehörend; Grümbke. Burmeister hat: âlschorwel, colymbus stellatus. Greplin: âlscholwer, rothkehliger und schwarzkehliger Taucher, colymbus rufogularis und atrogularis, Meyer. âlsluker, Aalschlucker, ein Tauchervogel, colymbus cristatus, Burmeister. ailspise, Aalspeise, aus Aalen bereitet; bei Teutonista, oben S. 163. âlstange, fuscina. Wegener S. 112; das Fischerwerkzeug zum Stechen der Aale; ailstede, Aalstätte, wo Aale sind; oben S. 163. âlstêker, Aalstecher; 1) das Werkzeug, der Dreizack, zum Stechen der Aale; Schütze Bd. 1. S. 2. 2) Der Fischer welcher Aale sticht; bei Berckmann S. 139: de âlsteker konden dat îs nicht dorchhowen, die Aalstecher konnten das Eis nicht durchhauen. aulstrich, Aalstrich, ein schwarzer Strich auf dem Rücken hellfarbiger Pferde; Klöntrup. Bei Scheller: âlstrêke, Aalstrich.

âlsupp, Aalsuppe, eine Holsteinische und Hamburgische Speise, bestehend aus Aalen, Mehlklößen, Obst, Erbsen, und verschiedenen Küchenkräutern; verlarne âlsupp, verlorne Aalsuppe, dieselbe Speise ohne die Aale, welche von einigen durch Speckscheiben ersetzt werden; Schütze Bd. 1. S. 2. âltukkerei, Aalstecherei; Krüger Emdener Sprache S. 48. âlwate, âlwade, Zugnetz zum Aalfange, Hennig S. 1. âlewere, Aalwehr, Gehäge im Waßer um Aale zu fangen; Meklenburgische Urkunde von ao. 1402. in Lischens Jahrbüchern Bd. 3. S. 207.

âl. m. f. die Ahle, die Handwerkerpfrieme, Schusterpfrieme, zum Einstechen der Löcher in

das Leder. Das Werkzeug heißt niederdeutsch auch **suwel**, **sugel**, und **ört**, **ürt**; letzteres Wort bezieht Adelung auf die krummen Pfriemen der Schuster und Sattler. Chyträus setzt S. 270: subula, **ein suwel, all.** Pommersch: **stek mit de âl dör de kant**, stich mit der Ahle durch den Rand! Dies Wort **âl** wird auch aus Holstein, Bremen, Braunschweig angeführt, Schütze Bd. 1. S. 1; Tiling Bd. 1. S. 10. Scheller hat auch ein Zeitwort **âlen**, mit der Ahle arbeiten. Wir finden schon althochdeutsch ala f. Pfrieme, altnordisch al, angelsächsisch äl und avel, englisch awl. Grimm erinnert im Wörterbuche Bd. 1. S. 191. daß in der Edda al und knîf, Pfrieme und Meßer, Brüder genannt werden.

âl. m. das Fingergeschwür, zusammengezogen aus **adel**, Geschwür; siehe oben S. 104.

âl. m. f. Jauche, Pfütze, Mistpfütze, zusammengezogen aus **adel**, Jauche; siehe oben S. 103. Osnabrückisch sagt die Bauerfrau von den gepflückten Gänsen: **un dan smit wi se achter et hûs in'n âl**, und dann werfen wir sie hinter das Haus in den Mistpfuhl; Lyra S. 148. Manzel erwähnt Bd. 4. S. 38. eine in den Straßen angeschlagene Lippische Verordnung: **von der âle**, von der Jauche. Klöntrup: **âl**, Mistjauche, auch der Abfluß aus der Küche und zwischen den Häusern. **âlpôl**, Mistpfuhl; Braunschweigisch, Sack. **âlen**, vom Schlamme reinigen; Scheller.

âl, alt, für **alt**, Plural: **âle**; besonders im westlichen Lande. Kölnisch: **do wor en âl vigelîn em hûs**, da war eine alte Violine im Hause, Morgenzeitung 1846. S. 442. Am Siebengebirge, **ês we de âl elm**, als wie die alte Ulme, Firmenich Bd. 1. S. 514. Aus Luxemburg: **fir de âl schetz**, für den alten Schatz, Koirblumen S. 12. und Spruch: **bei den alen as ee gut gehalen**, bei den Alten ist einer gut gehalten, Gangler S. 17. Aus Olpe in Südwestfalen: **drei âle gôße**, drei alte Gänse, Firmenich Bd. 1. S. 357. Im Siegerlande: **vüör âls**, vor Alters; **alerduem**, Alterthum; Firmenich Bd. 1. S. 519. Göttingisch: **âle vijoilekên rûket nich mêr**, alte Veilchen riechen nicht mehr, Schambach Sprichwörter S. 71; diese Mundart setzt oft **â** für sonstiges niedersächsisches **ô**, und hat daher **âle** statt **ôle** alte, wie **âk** statt **ôk** auch. Westing hat aus Wursten gleichfalls **âl**, alt.

âl. alles, für **all**; Plural: **âle**; im westlichen Lande. Aus der Eifel: **en alen êken**, in allen Ecken, Firmenich Bd. 1. S. 504. und **iwerâl**, überall, daselbst. **dat alerjringst**, das allergeringste, S. 503.

al, für **adel**, als erster Theil zusammengesetzter Eigennamen, wie **albert, alwart**, für **adelbert, adelwart**; siehe oben S. 108.

âll, für **als, as, als**; aus Ravensberg in Westfalen: **dei meier kiönen woll âll du un ik**, die mehr können wohl als du und ich; Firmenich Bd. 1. S. 279. 281.

äl. Elle, im Plural **älen**, für **ell.** Aus Holstein: **tain äl bottermelk un nägen äl klümp**, zehn Ellen Buttermilch und neun Ellen Klöße; Firmenich Bd. 3. S. 56. 80.

al. 1) alles. 2) ganz. 3) verzehrt, beendigt. 4) schon. 5) obschon; siehe unten **al, all, alles.**

äl, Leiden, in **älwerk**, Quälwerk; siehe unten **älen**, mangeln, leiden.

Ortsnamen, welche **al, ale**, enthalten, giebt es manche. Ich erwähne nur folgende. **alen**, eine Stadt in Westfalen am Fluße Werse, von Hamm etwas nördlich; Seibertz Urkunden Bd. 3. S. 233. Männer des Namens **van alen** erscheinen oft; **jacob van alen**, Canonikus zu Soest ao. 1231. bei Seibertz Bd. 3. S. 448. und **werner van alen**, Stralsunder Rathmann ao. 1407. bei Berckmann S. 174. **âlbêk**, Aalbach, Dorf auf dem Oststrande Rügens; ferner Dorf auf der Insel Usedom; ferner Dorf in Ostpommern bei Lauenburg, am Bache welcher auch **âlbêk** heißt. **alberch, aelberch**, die Stelle des Klosters Segeberg, von Lübek westlich; Lappenbergs Hamburger Urkunden S. 139. 144. **alarbeke**, Gehöft im Amte Nienburg im Hanöverschen;

a. a. O. S. 113. alisdorp, ein Gut des Klosters Capella in der Kölner Gegend, Lacomblet Urkundenbuch Bd. 1. S. 389. alevelde, eine Stadt im Stifte Hildesheim, Detmar Bd. 2. S. 391. allinhusun, ein Gut des Klosters Grafschaft in Westfalen, Seibertz Bd. 1. S. 33. alerenen, ein Gut, ebendaselbst. aelroyven, Ritter ailff van aelroyven ao. 1394 in Geldern, Lacomblet Bd. 3. S. 887. alsteiden, ein Gut in der Kölner Gegend, a. a. O. Bd. 1. S. 381.

Daß in dem Namen âlbēk die Sylbe âl das Wort Aal sey, ist glaublich; aber zweifelhafter bleibt die Bedeutung des al in den übrigen Namen. Grimms Mythologie S. 57. 58. vermuthet das gothische alh, Tempel, altsächsisch alah, in einigen althochdeutschen Ortsnamen wie: alahstat Tempelstätte, alahdorp Tempeldorf, und in Menschennamen wie: alaholf Tempelwolf, alahgund Tempelfahne. Andre Männernamen scheinen das gothische ala, alle, aller, zu enthalten, wie alareik Allherrscher, alaman Allmann, Starkmann; Grimm Geschichte der deutschen Sprache, Auflage 2. S. 348. Vergleiche Förstemann Bd. 1. S. 39.

al. all. all. ganz. Adjectiv.

gothisch. all.	althochd. al; genit. alles.	altsächsisch. al; genit. alles.
mittelhoch. al. genit. alles.	altnordisch. all.	angels. eal. genit. ealles.

Die Flection ist nur stark, und im Niederdeutschen folgende:

	Sing. masc.	Sing. fem.
nom.	al.	alle.
gen.	alles. allis.	aller. alre. allir.
dat.	alleme. alme. allem.	aller. alre. allir.
acc.	allen. allin	alle.
	Sing. neutr.	**Plural aller Geschlechter.**
nom.	allet. allent. allit. alt.	alle.
gen.	alles. allis.	aller. alre. allir.
dat.	alleme. alme. allem.	allen. allin.
acc.	allet. allent. allit. alt.	alle.

Der Nominativ des flectirten männlichen Singulars hat keine Flectionsendung, Grimm Gramm. Bd. 1. S. 750. und ist daher dem unflectierten al gleich.

Das unflectierte al, mag es Adjectiv oder Adverb seyn, hat gewöhnlich einfaches l; wie: in al dren ryken, in allen drei Reichen, Detmar Bd. 2. S. 80. und: do was de rogge al ripe, da war der Roggen schon reif, Bd. 1. S. 311; und so auch in Zusammensetzungen, wie: alrede, allbereits; doch kommt hier oft doppeltes l wenn Vocal folgt, wie: allentelen, alleinzeln, allmählig, Rynesberch S. 65. Das flectierte al hat doppeltes l, wie: alles, aller, allen; nur in Zusammenziehungen, wie: alre, alme, alt, und andren seltenen Fällen, bleibt einfaches l.

a) Die Formen allis, allir, allin, allit, finden sich am meisten in den westlichen Landschaften; so auch alli, alle, bei Werner S. 4: alli di werlt, alle die Welt, die ganze Welt, und S. 22. 29.

b) Die Form alder, aller, ist in Zusammensetzungen sehr gewöhnlich; wie aldermalk, allermänniglich; aldererst, allererst; aldersoteste, allersüßeste. Außerhalb der Zusammensetzung stehen vielleicht bisweilen: aldeme allem, alder aller. In Höfers Auswahl S. 168: mit Dinste und aldeme Rechte, als alsoilch Lein gewentlich und Recht ist zu entfahene; und

ebenso daselbst S. 191: vortmer so scolle we de vorbeserevene borghere laten bi aldeme rechte unde vrigheyt, als se it hebben gehad. Aber es ist möglich, daß aldeme in diesen Stellen in al deme zu trennen ist, und also nicht: allem, bedeutet, sondern: all dem, allem dem, wie auch S. 168. eine Zeile höher wirklich steht: mit alle deme Rechte. Ebenso verhält es sich mit alder in den Soven Meistern fol. 37. verso: Dede gade wol denen wil myt vorsate, de moet sik vermegen, dat he alder werlde spot werde, wer Gott wohl dienen will mit Vorsatz, der muß sich erkühnen, daß er aller Welt Spott werde; auch hier könnte alder werlt für al der werlt, der ganzen Welt, stehen. Bei Höfer S. 257: unse unde aldere, de in der herschap von Wernygerod vorstorven syn, Jartyt beghan, unsere und aller, die in der Herschaft von Wernigerode verstorben sind, Jahrzeit begehen.

c) Die Formen ille, iller, ilder, erscheinen mitunter für: alle, aller, alder. So steht albedille, gänzlich, allmitall, wofür auch albedalle und albedelle vorkommen. Ferner illerbest, allerbest, aus Hannover bei Firmenich Bd. 3. S. 33. und aus Iserlohn bei Woeste in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 88. Ebenso ildermeist, allermeist, in Wiggerts zweitem Scherflein S. 19. und ilderbast, allerbest, aus Wolfenbüttel bei Firmenich Bd. 1. S. 179. und ilderhildest, allereiligst, ebendaher S. 178.

d) Seltnere Form ist ale, alle; wie in Höfers Auswahl S. 85. von ao. 1310: ale dat lengot unde ale dat egene, alle das Lehngut und alle das Eigene; und: en alen eken, in allen Ecken, aus der Eifel bei Firmenich Bd. 1. S. 504. Ferner aile, alle, bei Wallraf S. 35: ailin ludin, allen Leuten. Ferner olle, alle; a. a. O. S. 311. aus Hörter: sochte de knoken olle up, suchte die Knochen alle auf; und S. 330. aus Waldek: düt olle, dies alles.

1) Beispiele der Flection. Masculinum, Singular, Nom. Bei Detmar Bd. 1. S. 168: den gheven se gut mit so milder hant, dat en gherne denede al man, den gaben sie Gut mit so milder Hand, daß ihnen gern diente jeder Mann. Es wird alman auch als Compositum behandelt; siehe unten alman. Ferner erscheint alle als Nominativ; bei Detmar Bd. 2. S. 62: wente alle man mênde, he wolde rike werden, denn jeder Mann meinte, er würde reich werden; und S. 80: dat alle man de lesen mochte, daß jeder Mann die lesen konnte; und S. 123: also do alle dynk aldus besloten was, unde alle man to vreden was, also da jedes Ding also beschloßen war, und jeder Mann zufrieden war. Doch ist dies alle wahrscheinlich kein wirklicher schwacher Nominativ, sondern eine unflectierte Form; Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 207. Genitiv; bei Detmar Bd. 2. S. 81: alse de olde rad vorsocht hadden alles dwanges, als der alte Rath versucht hatte alles Zwanges d. i. allen Zwang. In Höfers Auswahl S. 264: allis des rechtis, alles des Rechtes. Dativ; in der Arstedie fol. 144. verso: alleme manne, jedem Manne. Detmar Bd. 1. S. 142: dat dede de koning mit alme vlite, das that der König mit allem Fleiße. Höfers Auswahl S. 16: mit alme irme gude, mit allem ihrem Gute. Accusativ; Navolginge S. 253: here, nym van unsen herten allen ungeloven, Herr, nimm von unsren Herzen allen Unglauben. Plural, Nom. Navolginge S. 253: dat se alle vornemen de hulpe dyner gnade, damit sie alle vernehmen die Hülfe deiner Gnade. Genitiv; Sachsensp. S. 218: nu vernemet aller lude weregelt unde bute, nun vernehmet aller Leute Wergeld und Buße. Wierstraats Neusser Chronik S. 24: eyn styllongh alre clocken was geordent bynnen nuyss, eine Stillung aller Glocken war befohlen innerhalb Neus. Bei Hagen S. 73: der busschof, unser alre here, der Bischof, unser aller Herr.

Femininum; Singular, Genitiv; Detmar Bd. 2. S. 70: unde scholde bruken aller olden vryheyt, und sollte genießen aller alten Freiheit. Werner S. 59: io ist aldir werilde

ere, es ist aller Welt Ehre. In Lachmanns niederrheinischen Gedichten, in den Berliner Abhandlungen von 1836, S. 185: here, alder werilde trost, Herr, aller Welt Trost; vergleiche oben S. 184. Plural, Genitiv; Detmar Bd. 2. S. 127: de van erer aller weghen alle sake myt den enghelschen mochten slichten, die von ihrer aller wegen alle Sache mit den Engländern möchten schlichten. Hagen S. 2: die alre kunste meister is, der aller Künste Meister ist.

Neutrum; Singular, Nominativ, allet. Bei Detmar Bd. 1. S. 230. vom Adler: do quam vleghen ên arn, de satte sic uppe de kerken hoghe uppe deme berghe unser leven vruwen; dar sat he ene wile, dat allet volk beghunde darna to kagherende, daß alles Volk begann darnach zu zeigen. Bei Rynesberch S. 115: bêr, brôt, vleissch, vissche, unde allet des sie behoveden, und alles dessen sie bedurften; auch S. 72. In Lacomblets Archive S. 247: allet dat eygen erve, dat lyget enbynnen deme burgbanne, alles das eigne Erbe. Ferner allit; bei Lacomblet S. 246: allit dat geschyt inbynnen deme burghfreden, alles was geschieht. Auch alt; bei Hagen S. 16: da it alt an stait, daran es alles steht, wovon es alles abhängt. Ferner allent; bei Detmar 2. S. 463: dyt grote arge quam allent to van der munte der stad, dies große Unheil trat alles ein wegen der Münze der Stadt. Rynesberch S. 101: dat en halp eme allent nicht, das half ihm alles nichts. Genitiv; Detmar Bd. 2. S. 113: alles dinghes. Bei Hagen S. 79: allis dinges; auch S. 26. Ferner S. 17: die alz ovelz boeser is, dat is Cristus, der alles Übels Büßer ist, das ist Christus. Dativ; Hach S. 258: dat erve schal liegen binnen den sulven vêr weken to alleme rechte, alse it unvorkoft were, das Erbe soll liegen während jener vier Wochen zu allem Rechte, als wenn es unverkauft wäre d. h. jeder kann die nach dem Rechte zuläßigen Ansprüche darauf erheben. Bei Detmar Bd. 1. S. 127: de stad damiat mit alme rechte, die Stadt Damiette mit allem Rechte; und S. 360: he bekummerde der godesridder gut in alme rike to behmen, er nahm der Gottesritter Gut im ganzen Reiche zu Böhmen. Accusativ; allet dat, alles was, Detmar 1. S. 113. 256. 418. und allent dat, alles was, Bd. 2. S. 130. 133. Dies allent scheint vornämlich als Substantiv gebraucht zu werden. In der Lübischen Bibel lev. 11. v. 1: bewaret alent wat ick, bewahrt alles was ich. In Lacomblets Archiv Bd. 1. S. 396: ind syn richter over alt dat in deme her zu richten geburt, und sein Richter über alles was in dem Heere zu richten gebüret. Bei Werner S. 1: alliz waz, alles was; S. 2. alliz dat, alles was.

Für das substantivische allent, alles, wird jetzt auch allens, alns, gebraucht. Quickborn S. 1: un alns is wedder gût, und alles ist wieder gut. Lyras Erzählungen S. 74: mit müssen un allens, mit Mützen und allem.

2) Das unflectierte al vertritt wohl alle Casus aller Geschlechter; häufig folgt darauf der Artikel oder ein Pronomen. Sachsenspiegel S. 82: al werlik gerichte hevet begin von kore, alles weltliche Gericht hat Begin von Wahl; der Richter muß gewählt oder belehnt seyn. Daselbst S. 85: allerhande klage unde al ungerichte mut de richtere wol richten binnen sime gerichte, allerhand Klage und alles Vergehen muß der Richter wohl richten binnen seinem Gerichte. Bei Hach S. 248: welic wedewe oder juncfruwe sunder erer vrunde râl wil man nemen, de ne schal al eres ghudes nicht mer behalden mer ere schapene cledere, welche Wittwe oder Jungfrau ohne ihrer Verwandten Rath will Mann nehmen, die soll alles ihres Gutes nicht mehr behalten als ihre verfertigten Kleider. Schweriner Urkunde von ao. 1292: mit al user macht, mit aller unsrer Macht; Fabricius Rügische Urkunden Bd. 3. S. 82. Sachsenspiegel S. 217: mit erer helpe hadde he bedvungen al asiam, mit ihrer Hülfe hatte er bezwungen ganz Asien. Pommersche Urkunde von ao. 1321. in Höfers Auswahl S. 358: so hebben en ghelovet darup al use stede, unde al use man, unde al use slothe, so haben ihnen angelobt darauf alle unsre Städte, und alle unsre Ritter, und alle unsre Schlößer. Bruns Gedichte S. 201: al se gingen,

sie alle gingen. Detmar Bd. 1. S. 308: desse paves was mit endrachticheit gekoren al der cardinal, dieser Pabst war mit Einstimmigkeit aller Cardinäle gewählt. Hagen S. 13: al den sonen, allen den Seinigen Detmar Bd. 1. S. 242. vom Kometen: al avende ghing he up hogher unde hogher, alle Abende ging er auf höher und höher. Die unflectierte Form der Adjective ist auch im Gothischen, Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen, und in den übrigen deutschen Sprachen gebräuchlich; Grimm Gramm. Bd. 4. S. 468. 471. 472. 476. 484. 497. 503. 505.

3) Das unflectierte alle scheint gleichfalls alle Casus aller Geschlechter zu vertreten. Detmar Bd. 2. S. 197: doch loveden se, dat alle dynk scholde in kort vultoghen werden, doch gelobten sie, daß alles Ding sollte in kurzem vollzogen werden. Daselbst Bd. 1. S. 216: dat he oc vorleghen hadde sineme sonen de marke to Brandenborch, dat scolde alle wesen machtlos, daß er auch verliehen hatte seinem Sohne die Mark zu Brandenburg, das sollte alles seyn ungültig. Bremer Statuten S. 22: dhe vrowe dhe scal del nemen alle dhes erves, die Frau soll Theil nehmen alles des Erbes. Kölnische Bibel, gen. 6. v. 21: unde du scholt mit dy nemen alle der spise, de men eten mach, und du sollst mit dir nehmen aller der Speise, die man eßen mag. Detmar Bd. 2. S. 68: myt alle deme des he nöd hadde, mit allem dem dessen er benöthigt war. Bruns Romantische Gedichte S. 304: ik wil id alle, ich will es alles. Detmar Bd. 2. S. 74: wysmer unde luneborch sanden ere borghermester myt en, van alle der hense stede weghen, Wismar und Lüneburg sandten ihre Bürgermeister mit ihnen, von wegen aller Städte der Hanse; und S. 82: alle den de in des konynghes rade weren, allen denen die in des Königes Rathe waren. Grimm vermuthet, dies alle möge, besonders wenn Präpositionen, wie mit, von, in, vorhergehen, aus dem althochdeutschen Instrumentalis allû entstanden seyn; Gramm. Bd. 4. S. 497. und Wörterbuch Bd. 1. S. 207.

4) Besondere Fälle des Gebrauches. a) Flectiertes und unflectiertes al als Adjectiv wird, damit Nachdruck darauf liege, seinem Subjecte bisweilen nachgestellt, wovon schon oben Beispiele gegeben sind. Ich führe noch folgende an. Lacomblets Archiv S. 82: dat sie dat lant allet to oeren handen weder loisden, daß sie das ganze Land zu ihren Händen wieder löseten. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 142. heißt es vom Richter, der die Beisitzer fragen soll: vele gewontliker is, dat under den luden al, dey vor ome synt, vele mer wyser lude synt, wen dey hei allene ys, viel gewöhnlicher ist, daß unter allen den Leuten, die vor ihm sind, viel mehr weiser Leute sind, als der er allein ist. Rynesberch S. 64: to heyle den cristenen alle des landes, zum Heile allen Christen des Landes. So beim Personalpronomen; Detmar Bd. 1. S. 293: mit erer aller hulpe, mit ihrer aller Hülfe; und Bd. 2. S. 462: unde leten en allen de hovede afslan, und ließen ihnen allen die Häupter abschlagen. Ostfriesischer Spruch: de alle hebben wil, kricht niks, der es all haben will, bekommt nichts; Buerens Sprüche, nro. 389.

b) Dem demonstrativen dat das, und dit dies, folgt al gleichfalls, bald unmittelbar, bald weiter abstehend; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 212. In Lacomblets Archiv S. 282. heißt es von einem gewissen Landbezirke: soe wat eyman da inne geschuet, dat sal allet dat huys van Leedberch richten, was jemand da drinnen geschieht, das soll alles das Schloß von Leedberch richten. Bei Hagen S. 93: here, noch kompt irs alle enboven, Herr, noch kommt ihr des alles oben, d. i. noch werdet ihr das alles überwinden; irs ist zusammengezogen aus ir des.

c) Auch dem fragenden und dem ausrufenden wat, was? was! folgt al. Bei Eschenburg S. 237: do wal, und sage my rechte, wat de werlt al syrheit halt, thue wohl, und sage mir recht, was die Welt alles Zierheit enthält d. i. wie viel Schönes die Welt enthält. Pommersch: wat het dyn broder dy den al mitbröcht, was hat dein Bruder dir denn alles mitgebracht? o wat al was dör upplygt, o was alles war da aufgestellt, auf die Tische aufgesetzt! Bei Schütze Bd. 1. S. 29: wat nich al, was nicht alles! d. i. o wie viel!

d) In die Ausdrücke **hîr van**, hiervon, **dar dore**, dadurch, **dar over**, darüber, werden **al, alle**, eingeschoben, um die Bedeutung zu erweitern. So entstehen dann: **hîr alle van**, von allem diesen; **dar al dore**, durch das alles; **dar al over**, über alles das. Bei Detmar Bd. 2. S. 625: **hîr alle wuste ein rât nichtes van, êr it geschehen was**, von allem diesem wußte ein Rath nichts, ehe es geschehen war. Daselbst Bd. 1. S. 282. vom Könige Albert von Schweden: **of wart em grôt wederstald ghedân, dar quam he al dore**, auch ward ihm großer Widerstand gethan, durch das alles kam er durch. Daselbst S. 365. vom Erzbischof Albrecht von Bremen: **unde hadde vele smeliker ansprake geleden van sinen domheren, alse vore beschreven is; dar quam he al over, unde levede menich jar darna in groten vrede**, und hatte viele schmähliche Anfechtung gelitten von seinen Domherren, wie vorher beschrieben ist; das alles überwand er.

e) **unde al**, und all, wird einem Nomen beigefügt, um dessen Bedeutung zu erweitern. Berckmanns Stralsunder Chronik S. 215. von einem Schiffe: **dat blêf mit man und al, und wart nichts darvan gereddet**, das ging unter mit Mannschaft und allem, und ward nichts davon gerettet. Pommersch: **he kümt al mit bôt un al**, er kommt schon mit dem Boote und allem Zubehör. Ausruf bei Dähnert S. 7: **mit lôgen un mit al!** o wie viele Lügen trägt er vor! Holsteinisch: **mitn avend un al kêm he an**, mit spätem Abend kam er an; Schütze Bd. 3. S. 324.

f) Das Neutrum **allet, allent**, steht in dem Sinn: immer, jedesmal, als adverbialer Accusativ, wie in allez im Mittelhochdeutschen, Grimm Gramm. Bd. 3. S. 100. Bei Koelhoff fol. 251. recto: **in desser sachen was hertzoch Lupolt allet eyn ursache, der dat dreyff, ind herde an dem paus, fursten ind heren**, in dieser Sache war Herzog Lupolt immer eine Ursache, der das trieb, und feuerte an den Pabst, Fürsten und Herren. Im Bergischen Landrechte, in Lacomblets Archiv Bd. 1. S. 98: **die sall hy verklagen dryemal, allet ein klage viertzehn dage nae der anderen ungefehrlich**, die soll er verklagen drei Male, jedesmal eine Klage vierzehn Tage nach der anderen ohne Gefährde d. i. ohne Arglist. In Stephans Schachgedichte fol. 110. recto heißt es vom Gange des Rochen oder Thurmes: **wor he de velde leddich vint, de in siner linien sint, de mach he allent overspringen**, wo er die Felder ledig findet, die in seiner Linie sind, die mag er immer überspringen.

g) Der Genitiv Neutrius **alles** steht in dem Sinne: gänzlich, als Adverb, wie alles im Mittelhochdeutschen; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 90. und Müllers Wörterb. Bd. 1. S. 20. Sayner Testament von ao. 1283. in Höfers Auswahl S. 30: **mar alles inde alles so willen ich, dat man mine scholt ze vorent gelde**, aber gänzlich und gänzlich will ich, daß man meine Schuld zuvor bezahle; ebenso flämisch: als en als, gänzlich, Grimm Gramm. Bd. 3. S. 93. Rynesberch S. 120: **unde do se uppe dat râdhûs quemen, do wurden die van Bremen alles boven gesettet**, und da sie auf das Rathhaus kamen, da wurden die von Bremen ganz oben gesetzt. Daselbst S. 76: **do sprak hinrik bersing: ik hore wol, van der warheit en weistu alles nicht**, da sprach Hinrik Bersing: ich höre wohl, von der Wahrheit weißest du gänzlich nichts. In Bandtschowens Historie S. 67: **sulkes averst wart alles nicht geachtet van den Jesups rotten**, solches aber ward gar nicht geachtet von den Jesups Rotten, von den Aufrührern, welche Jesup anführte.

h) Pommersch: **dat was al ên blôt**, das war alles nur eine einzige große Blutlache; ebenso im Flämischen, Grimm Gramm. Bd. 4. S. 952. In Bandtschowens Historie S. 79: **unde de olde rât wuste nicht anders, den dat se scholden to allen stucken gehouwen werden**, und der alte Rath wußte nicht anders, als daß sie sollten ganz in Stücken gehauen werden. Detmar Bd. 2. S. 540: **men de andere entquam en mit aller nôt, sere gewundet**, aber der andere entkam ihnen mit großer Noth, sehr verwundet. Bei Dähnert S. 7: **êns vôr al**, einmal für

alle d. i. nun nicht öfter. Osnabrückisch bei Strodtmann S. 14: he heft se nich alle, er hat sie nicht alle d. h. er hat nicht alle seine Sinne, er ist etwas einfältig. Pommersch: wy sünt noch nich al, wir sind noch nicht alle beisammen; Dähnert S. 7.

5) al, beendigt, verzehrt, vernichtet; die Vollständigkeit ist verwandt mit dem Abschluße und Ende. Schon im Altnordischen wird gesagt: hann vard thar allr, er ward dort all d. i. er starb dort, Haldorson Bd. 1. S. 26. und im Schwedischen: sommaren är snart all, der Sommer ist bald beendigt; vergleiche Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 211.

So auch Pommersch: dat plögent is al, das Pflügen ist beendigt. de botter is al, die Butter ist verzehrt, es ist keine mehr da. dat artstrô wert dràd al werden, das Erbsenstroh wird rasch verzehrt werden. Von einer aufgezehrten Sache: dat is al al al, das ist alles schon verzehrt; das erste al bedeutet: alles, das zweite: schon, das dritte: verzehrt; beim Aussprechen wird der Ton auf das erste und auf das dritte al gelegt. Ebenso: is de melk al al, ist die Milch schon verzehrt? der Ton liegt hier auf dem zweiten al.

Wismarsche Urkunde von ao. 1481: unde weren ok jennige instrumente, breve edder schriffte, in vortyden uppe dat vorwesent desser capellen gescreven, de scholen deger vul unde all wesen, dorch desse nye èndracht alle vornichtiget, afgedân, van nêneme werde wesen, und wären auch irgend welche Instrumente, Briefe oder Schriften in Vorzeiten in Bezug auf die Verwaltung dieser Capelle geschrieben, die sollen durchaus ab und zu Ende seyn, durch diese neue Eintracht alle vernichtet, abgethan, von keinem Werthe seyn; Lisch Jahrbücher Bd. 3. S. 249.

6) Präpositionen mit angefügtem al bilden Adverbe; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 104. 108. Dahin gehören:

a) boven al, über alles, vornämlich. Bei Detmar Bd. 2. S. 140. sagen die Bewohner des Münsterlandes zu den Domherren, welche einen Münsterschen Bischof wählen wollen, daß sie die Wahl des Junker Wolrave van Morse nicht genehmigen würden: men wene se anders koren, den wolden se gherne hebben; doch boven al begherden se, dat me kore junker erik van der hoyge, aber wen sie sonst erköhren, den wollten sie gerne haben; doch über alles begehrten sie, daß man erköhre den Junker Erik von der Hoya. In Schellers Doctrinal S. 131:

boven al doch schal men striden	vornämlich doch soll man streiten
vor den loven to allen tiden.	für den Glauben zu allen Zeiten.

b) mit al, mit alle, mit allem d. i. gänzlich, wie mittelhochdeutsch mit alle, Grimm Gramm. Bd. 3. S. 106. Im Schakspil des Stephan fol. 79. recto heißt es vom Vergehen des Lot: dit dede de drunkenheit mit alle, de en brochte to dem valle, dies that die Trunkenheit gänzlich, die ihn brachte zu dem Falle. Berckmanns Stralsunder Chronik S. 197: und was mit all eine gode tyt an korne, und an queke, und an allen dingen, und es war gänzlich eine gute Zeit an Korn, und an Vieh, und an allen Dingen. In Uhlands Volksliedern S. 888:

hulpe hadde ik gerne,	Hülfe hätte ich gerne,
dede wusten mit al	die da wüßten vollkommen
wo men de bôme vellen schal.	wie man die Bäume fällen soll.

mit alle nicht. 1) gänzlich nichts, gar nichts. Bei Detmar Bd. 2. S. 240. heißt es vom Polnischen Könige, von dem man glaubte, er werde alle Preußischen Städte erobern: doch des nicht en scach; wente he blêf in deme lande ses wekene, unde bescaffede mit alle nicht, unde tôch do wedder to hûs, doch dessen geschah nichts; denn er blieb in dem Lande sechs Wochen, und beschaffte gänzlich nichts, und zog dann wieder zu Hause. Daselbst S. 193: se wolden dat ganse sultegud beholden, unde mit alle nicht geven den gennen dede teghen se weren, sie wollten das ganze Sülzgut behalten, und gänzlich nichts geben denjenigen die da

gegen sie waren. Bei Koelhoff fol. 346. verso: ind schafften myt allen niet, und beschafften gänzlich nichts. Bei Berckmann S. 56: dar wart mit alle nichtes gevangen, da ward gar nichts gefangen. Die Lübeker Kleiderordnung von ao. 1454. bestimmt für die berüchtigten Frauen: de scholen mit alle neen vorguldet dregen, noch bunte voderde cleder, die sollen gar kein vergoldetes tragen, noch bunte gefutterte Kleider; Michelsen Archiv für Staatsgeschichte Schleswigs, Holsteins; Bd. 1. Heft 1. S. 82. 2) keineswegs, gar nicht; in Wiggerts erstem Scherflein S. 45: wente gy mit alle nicht hebben gevulbordet in der hovardye lucifers, da ihr gar nicht habt eingewilligt in die Hoffart Lucifers. Bei Koelhoff fol. 346. verso heißt es von einem Zwitter: ind er hadde ouch ghenn mans gereitschaff mit allen niet, und hatte auch keines Mannes Geräthschaft gar nicht.

nicht mit alle. gar nichts. Herzog Wartislav 9. bestätigt ao. 1418. den Deminern: alle recht, rechticheyt unde vryheyt, de zee hebben van unsen olderen, overolderen, unde van den heren van Stetin, unde van den fursten van ruyen, dat zy wer dat ane zy, nicht myt alle ût te nemende, das sey worin das sey, gar nichts auszunehmen; Urkunde im Deminer Stadtarchive. Im Reineke v. 4030. ermahnt der Ablaßprediger, reichlich zum Kirchenbau zu geben; aber:

sulven lecht he dar weinich to, selbst legt er da wenig zu,
edder ôk wol nichtes mit allen. oder auch wohl gar nichts.

Pommersch: dat is nich mit al, dat is jo gôr nich mit al, das ist nicht gebürlich, das schickt sich nicht. Flämisch sagt man noch: niet met al, keineswegs; auch bei Duyfläus S. 337.

Für mit alle, vollständig, stehen auch bitalle, bidalle, betalle, bedalle, indem für mit gesetzt wird bit; bei Werner S. 11. 31. und Lachmann S. 167. 169. und Hagen S. 129. 259.

c) over al. 1) überall, allerwärts. Detmar Bd. 2. S. 575. vom dänischen Könige Erich 7: he leet to hand kreeren overall, dat de sinen scholden vrede hebben mit den van rostoke, er ließ sofort ausrufen allerwärts, daß die Seinen sollten Frieden haben mit denen von Rostok; auch Bd. 1. S. 121. Koelhoff fol. 265. verso, von den Engländern im Elsaß ao. 1362: sij verbranten geyn dorper, doch burnschatten sij die huser overall, sie verbrannten keine Dörfer, doch brandschatzten sie die Häuser allerwärts. Ostfriesischer Spruch bei Bueren nro. 1033: still overall, ik schrieve mîn name, still allerwärts, ich schreibe meinen Namen! spricht der Wichtigthuer. Im Seekommando, bei zunehmendem Winde: overal, overal, dèr! überall, überall, Bursche! d. h. alle herbei! jeder auf seinen Posten! damit wird alles dienstfähige Volk aufs Deck gerufen, weil dann zum Regieren der Segel viel Volk nöthig ist; ebenso bei angehendem Treffen, Röding Bd. 2. S. 816. averal, überall; in der Seekarte fol. 45. recto, vor Lissabon: dede vor dat vischmarket segeln wil, de kame dem lande nicht to na vor der bôddekers porte — dar is quât liggent averall, da ist übel Liegen überall, für das Schiff. 2) gänzlich, durchaus. Detmar Bd. 2. S. 350: unde scholden myt deme soltkope gans unde overal unbekummert wesen, und sollten mit dem Salzkaufe ganz und durchaus keine Befaßung haben. Daselbst S. 388: unde de veyde overal, unde wes darynne gescheen was, scholde dôd syn, und die Fehde gänzlich, und was darin geschehen war, sollte todt seyn. In der Lübeker Hochzeitordnung von ao. 1454: mer to der brûtlacht overal mach men hebben anderhalve ame wynes, aber zu der Hochzeit im Ganzen darf man haben anderthalb Ohm Weines; Michelsen Archiv für Geschichte Holsteins Bd. 1. S. 87. Bei Detmar Bd. 2. S. 338: nichtes overal, gar nichts; und bei Koelhoff fol. 232. recto: niet overal, gar nichts.

Overal, überall; Pommersch; und Aachenisch bei Firmenich Bd. 1. S. 491. 493. Ovveral, aus Burscheid bei Solingen S. 444. üvveral, aus Köln, S. 448. Oäwerall, aus Strelitz, S. 83. üöwerall, aus der Grafschaft Mark, Woeste Volksüberlieferungen S. 10. iwerâl, aus der Eifel, Firmenich Bd. 1. S. 504. ûral, Wangerogisch, Ehrentraut Bd. 1. S. 83.

d) vör al, vor allem, hauptsächlich. Aus Angeln in Schleswig: då hebben se wunderschöne botter un körn, un dårop leggen de buren sik dår ok vör al, da haben sie wunderschöne Butter und Korn, und darauf legen die Bauern sich da auch vor allem; Firmenich Bd. 1. S. 36.

7) hupend al, häufend all d. i. gänzlich, vollständig, Adjectiv und Adverb, in Ostpommern; angeführt von Haken in der Zeitschrift Eurynome, Stettin 1806. S. 31. und in Homanns Wörterbuche. In Westpommern: ên hüpet schêpel, ein gehäufter Scheffel; hüpendich vull, gehäuft voll. Homann bemerkt, für hupend al werde auch hupendâl in gleichem Sinne gesagt.

hêl al, heil alles d. i. das Ganze. Bei Teutonista: sexquitercius, sexquioctavus, dat heel all of alynck ind dair to dat derde deyle, off dat achte deile, haldende is, was heil alles oder sämtliches und dazu den dritten Theil, oder den achten Theil, enthaltend ist. Auch das umgekehrte al hêl, alles heil d. i. das Ganze, ist dort angeführt.

al. all. ganz. schon. obschon. Adverb.

Es ist das als Adverb gebrauchte unflectierte Neutrum des Adjectives; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 213. So wird das altnordische Neutrum allt, alles, auch als Adverb in dem Sinne: gänzlich, gesetzt; Haldorson Bd. 1. S. 26. Für al, ganz, steht auch alle, wie bei Rynesberch S. 123: alle vele, ganz viele, sehr viele.

1) al. ganz, vollständig. Nowgoroder Skra von ao. 1346: vortmer welich man van den russen gût entfeit, de late sich sine tale vul tellen, unde betale den russen nicht al, he en si van den russen alrest al betalet, welcher Mann von den Russen Waare empfängt, der laße sich seine Zahl voll zählen, und bezahle den Russen nicht ganz, er sey denn von den Russen zuvor ganz befriedigt (in Ablieferung der Waare) Lappenbergs Hanseurkunden S. 275. dêger unde al, tüchtig und ganz; Hoffmann Theophilus S. 7: wat ein here hebben sal, dat heft hei an sik dêger und al, was ein Herr haben soll, das hat er an sich tüchtig und ganz d. i. die Eigenschaften. Noch ao. 1568: sundern vor sik unde ere erven dêger und all darvan ûtgesslaten sin sal, gänzlich davon ausgeschloßen; Joachim Winckes Testament S. 22. gedruckt Hamburg 1762. hêl unde al, heil und ganz; Reineke vers. 2965: dit wete gy wol hêl unde al. gehêl unde al, heil und ganz; Navolginge lib. 4. cap. 15: wente so ringe alse du di van gantzen herten gode gifft, noch dit noch dat vor dinen willen soekest, men dinen willen ghehêl unde al in em settest, denn sobald du dich von ganzem Herzen Gotte hingiebst, weder dies noch das nach deinem Willen suchest, sondern deinen Willen heil und ganz in ihn setzest; lateinisch: statim namque, ut te deo tradideris. vul unde al, voll und ganz; Pommersche Urkunde von ao. 1456: unde wii efte unse erven willet en unde eren nakomelingen de breve so vull unde al holden an aller mathe unde wise, und wir oder unsre Erben wollen ihnen und ihren Nachkömlingen die Briefe so voll und ganz halten in aller Maaße und Weise; meine Geschichte der Universität Greifswald, Th. 2. S. 26. Märkische Urkunde von ao. 1383: vull unde all afgekoft, voll und ganz abgekauft; Bruns Handschriften S. 239. Daß vul unde al auch: ab und zu Ende, bedeute, ist oben S. 188. bemerkt.

Vor Präpositionen und präpositionalen Adverben. Schakspil fol. 10. verso: sus blêf de stat al ane lent dorch enes eydes selichent, so blieb die Stadt ganz ohne Leid durch eines Eides Seligkeit. Daselbst fol. 91. recto: de vader sprak al ane stameren: ik wil gån in myne kameren, der Vater sprach ganz ohne Stottern. Reineke vers. 5857: Ysegrim is nicht al by sinnen, he sprikt nu van der apinnen, Isegrim ist nicht ganz bei Sinnen, er spricht nun von der Äffin. Buerens Ostfriesische Sprüche nro. 34: al mit sinnen melkt de bûr de bull, ganz

bedachtsam melkt der Bauer den Stier; bezeichnet einfältiges Verfahren. Detmar Bd. 1. S. 272: do rande des hertoghen voghet van sassen nicht al mit twintich mannen, unde mit eme pipere unde mit eme bunghere, vor dat hûs galline, da rannte der Vogt des Herzoges von Sachsen nicht ganz mit zwanzig Mannen, und mit einem Pfeiffer und mit einem Trommler, vor das Schloß Gallin. Hartebook S. 232: do dat eten was gedân, de koning sprak al sunder wân, als das Eßen war gethan, sprach der König ganz ohne Wahn. Schaksyll fol. 8. verso: nynem minschen temet bat sachtmodicheit al sunder hat wan den vorsten, keinen Menschen ziemt mehr Sanftmüthigkeit ganz ohne Haß als die Fürsten. Navolginge lib. 2. cap. 9: du hefst ene ghesocht in der dageringe, unde al to hant hefstu ene gheprovet, du hast ihn gesucht in der Frühe, und ganz zu Hand hast du ihn gespüret, d. i. ganz bald.

Vor Adjectiven und Adverben, wie im Mittelhochdeutschen, Müllers Wörterbuch Bd. 1. S. 20. Eschenburg S. 246: al na se syk by one lede, ganz nahe legte sie sich bei ihm. Hoffmanns Theophilus S. 24: it is al anders schapen, es ist ganz anders beschaffen. Navolginge lib. 3. cap. 55: hilge vader unde alle lovelik! heiliger Vater und ganz löblicher! Seekarte fol. 40. verso, bei Coruna in Spanien: unde so it vulle see is, so süth men dre efte vêr rützen baven waters, unde went lêch water is, so süth men all vele, und wenn es volle See ist, so sieht man drei oder vier Riffe über Waßer, und wenn es flach Waßer ist, so sieht man ganz viele. Rynesberch S. 123: alle vele prelaten, sehr viele Prälaten. Detmar Bd. 2. S. 78: unde regnêrde nicht al vul twe yâr, und herrschte nicht ganz voll zwei Jahre. Daselbst S. 130: mit listighen reden de nicht al ware weren, die nicht ganz wahr waren.

Vor Participien, wie im Mittelhochdeutschen, Müllers Wörterbuch Bd. 1. S. 20. Eschenburg S. 239: al wenneude dar se to ome quam, ganz weinend kam sie da zu ihm. Hoffmanns Theophilus S. 7: hei is vor vnanden al unvervârt, er ist vor Feinden ganz unerschrocken.

Wenn al, ganz, all, vor Adjectiven, Adverben, Participien, Partikeln, steht, läßt sich ein solcher Ausdruck oft auch als Zusammensetzung betrachten, wie: alwâre, allwahr, völlig wahr, und wird in neueren Schriften gewöhnlich als ein einziges Wort geschrieben, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 651. 673; und Wörterb. Bd. 1. S. 213. Bei Firmenich Bd. 1. S. 498. aus Eupen bei Aachen: allschruvender froode ver illeg 't fäyndje, allschraubender fragten wir stets das Fäntchen, d. i. dringender, quälender. Siehe unten die mit al zusammengesetzten Wörter S. 195.

al. immerzu; ostfriesisch: he is al lopen, er ist immerzu gelaufen; Krügers Übersicht der Ostfriesischen Sprache, S. 48. Schwedisch: allt, immer; mittelhochdeutsch: allez, immerfort; Müllers Wörterbuch Bd. 1. S. 20; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 100.

2) al. schon, bereits, Im Holländischen ist al, schon; im Dänischen: alt, schon. Bei Detmar Bd. 1. S. 281. als König Peter von Arragonien ao. 1358. in den Franciscanerorden trat ohne vorläufiges Probejahr: he sprak, he wolde den orden nicht na jârtiden proven, wente he were al vor em gheprovet, er wollte den Orden nicht nach Jahresläufen versuchen, denn er wäre schon vor ihm versucht. Daselbst S. 311. vom Jahre 1379: in sunte johannis baptisten dage do was de rogge al ripe in prutzen, da war der Roggen schon reif in Preußen. Kantzows Chronik S. 16: der Mönch Bernhard sprach zu den heidnischen Wollinern: de gelove, den he predigede, were so kreftich und warhaftich, wen se en al in ein für wurpen, scholde em dat für nicht schaden, wenn sie ihn schon in ein Feuer würfen, sollte ihm das Feuer nicht schaden. Im Reineke, als die Wölfin fest saß, vers. 1161: do se do lôs quam ût deme gate, do was reinke al wech syne strate, da sie da los kam aus dem Loche, da war Reinke schon fort seine Straße.

Pommersch: de gören sünt al to busch, die Kinder sind schon in den Wald gegangen.

Het se dat al dör dat täms gaten? hat sie das schon durch das Haarsieb gegoßen? Wat rört iſch al wedder? was schreiet Elisabet schon wieder? He was al hël vünsch, er war schon ganz tückisch. Holsteinisch: he geit al, er geht schon! rufen die Gaßenbuben hinter dem von ihnen verhöhnten her; Schütze Bd. 1. S. 29. Bremisch, als Zustimmung: dat möt ik al dön, das muß ich schon thun; dat is al snäksch, das ist schon seltsam! Tiling Bd. 1. S. 10. Wangerogisch: bist du al upstinen, bist du schon aufgestanden? Ehrentraut Bd. 1. S. 41.

alt, schon. Bei Firmenich Bd. 1. S. 430. sagt die alte Frau aus der Elberfelder Gegend: ek hadt nu ens den dük gät lank gesteken, do kallden sie des angern dags ald van; ek sy vreilich ald gät ault, ich hatte nun eins das Tuch etwas lang gesteckt, davon redeten sie des andern Tages schon; ich bin freilich schon etwas alt; auch S. 428. 429. elt, schon. Aus dem Kreise Prüm in der Eifel, a. a. O. S. 503: vure met zwin woan det hai elt erbei, fuhren mit zwei Wagen das Heu schon herbei. att, schon. Achener Spruch a. a. O. S 492: et es gee päulche esu kleng, et mürt sich att ens, es ist kein Pfülchen so klein, es trübt sich schon einmal; auch Kleines erhitzt sich. Ebenso att, schon, daselbst S. 487. 488. In der Graffschaft Mark steht att auch für: als, Woeste Volksüberlieferungen S. 15. und am Siebengebirge für: das, Firmenich Bd. 1. S. 513.

3) al. obschon, obwohl, wenn auch. Ist im Mittelhochdeutschen gleichfalls gebräuchlich, Grimm Gr. Bd. 3. S. 286. und Müllers Wörterbuch S. 20. Ebenso im Flämischen, Duffläus S. 15. Im Niederdeutschen stehen dafür bisweilen auch alle, allen, allent.

Bruns Beiträge S. 367: stel nicht, al bistu blöt, stiehl nicht, bist du schon bloß d. i. wenn du auch bloß bist. Daselbst S. 336. zu den Canonikern, welche durch Processe arme Cleriker um ihr Geld bringen: al is dit geistlik recht, id wroghet doch de conciencien, ist dies schon geistlich Recht, das Gewissen rügt es doch. Schapherder fol. 72. verso: al isset dat men in deme lenten krank wert, dat kumpt nicht van naturen der tyt, sunder ût quader vuchticheit, de vorgadderet is in dem vorlēden winter, ist es auch daß man im Lenze krank wird, das kommt nicht von Beschaffenheit der Jahrszeit, sondern aus schlechter Feuchtigkeit, die sich gesammlet hat im verfloßenen Winter. Sachsenspiegel S. 76: al si ēk ēn man speleman oder unecht geboren, he nis doch dieves noch roveres genot nicht, sey auch ein Mann Spielmann oder unecht geboren, so ist er doch nicht Diebes noch Räubers Genoße. Daselbst S. 71: svenne ēn kint to sinen jaren kumt, so mut it wol vormunde sines wives sin, unde dar to sves it sal of it wel, unde san to kampe wart, al sīt binnen sinen dagen, wenn ein Kind volljährig wird, darf es Vormund seines Weibes seyn, und dazu wessen es soll oder will, und sogar zum Kampfe hin, obschon es sey noch unter seiner Vollmündigkeit; letztere trat später ein als die Volljährigkeit, Grimm Rechtsalterthümer S. 412.

Detmar Bd. 2. S. 162. vom Junker Gerd van Oldenborch, welcher Braunschweiger Kaufleute gefangen hatte: ok mosten de van brunswyk sik up dat lateste losen, al was he ere vyent nicht, auch mußten die von Braunschweig sich zuletzt auslösen, obschon er ihr Feind nicht war. Navolginge lib. 1. cap. 12: gûd is dat bewilen dat wy liden weddersprake, unde dat men ovele van uns secht, unde unvullenkomen uns rekenet, al weret dat wy wol dōn unde gûd menet, wäre es auch daß wir wohl thun und gut meinen. Daselbst lib. 1. cap. 1: se volen kleyne begēre van dem ewangelio christi, al horen se dat mannichwerve, sie fühlen wenig Begehr nach dem Evangelio, obwohl sie es hören manches Mal. In Bruns Beiträgen Bd. 1. S. 345. zum Handwerker: am ampt hefstu gearbeit mit bosheit, al schon vor ogen, binnen feyl, im Gewerbe hast du gearbeitet mit Arglist, obwohl schön vor Augen, inwendig schlecht. Detmar Bd. 2. S. 433. von Hartich Lutzow: he wart umme syner eghene bekentnisse in deme levende, al sunder pyne, vorordelt to deme swerde, er ward, weil er lebend selbst bekannte,

obwohl ohne Folter, zum Schwerdte verurtheilt. In Wiggerts Scherflein 2. S. 37. verspricht der Frosch die Maus über den Fluß zu bringen:

al were breder êt de vlôt,	wenn auch breiter wäre die Flut,
ik wolde juk wol over luken;	ich wollte euch wol hinüber ziehen;
ik kan wol swemmen unde duken.	ich kann wohl schwimmen und tauchen.

Auch in der neueren Sprache; Bremisch: al is dat, wenn dem auch so ist; al segt hêt nich, so denkt hêt doch, sagt er es auch nicht, so denkt er es doch; Tiling Bd. 1. S. 10.

al ne. obschon nicht, wenn auch nicht; auf das ne folgt dann noch das verstärkende nicht. Sachsenspiegel S. 72: al ne si ên man sime wive nicht evenburdich, he is doch ire vormunde, sey auch ein Mann seinem Weibe nicht ebenbürtig, so ist er doch ihr Vormund. Daselbst S. 75. vom Lahmen, welcher sich durch Kämpfer gegen die Anklage vertheidigen will: weret aver he sik mit kempen, jene mach ine wol bereden mit kempen, al ne hebbe he ine mit kempen to irst nicht an gesproken, wehrt er sich aber mit Kämpfern, so darf jener ihn mit Kämpfern überführen, wenn er ihn auch anfangs nicht auf Kämpfer geladen hat. Daselbst S. 57. von der Frauen Gerade: noch is mangerhande klenode dat in gehort, al ne nenne ik is nicht sunderliken, noch ist allerlei Kleinod, welches ihnen gehört, wenn ich auch davon nichts einzeln nenne. Wiggerts Scherflein 2. S. 43. vom jungen Ritter bei der Wittwe:

de was van art wol or gelîke,	der war von Art wohl ihr gleich,
al ne was he nicht so rîke.	wenn er auch nicht war so reich.

alle. obwohl. Im Berliner Stadtrechte, nach Aufzählung des Heergewettes: dat is eyn gemenyne hergewede tu geven von rechte, alle setten di lude dar mangerhande ding tu, dat dar nicht tu en horet, das ist ein gewöhnliches Heergewette zu geben nach Recht, obwohl die Leute mancherlei Ding hinzufügen, welches nicht dazu gehört; Fidicin Bd. 1. S. 123. Bei Berckmann S. 153. als Stubbeling ao. 1558. gegen den Schwärmer Peter zu Stralsund predigte: so scholt he, alle schadet it em, up dissen Peter, so schalt er, wenn es ihm auch schadete, auf diesen Peter.

allen. obwohl. Im Schakspil fol. 94. recto sagt der heilige Bernhard: allen hebbe ik nicht gelert dobelen, doch wil ik dat waghen, obwohl ich nicht gelernt habe das Würfeln, so will ich es doch wagen; und daselbst verso: unde warp, allen was syn dobbelen klene, neghentein oghen up dat bret, und warf, obwohl sein Würfeln geringe war, neunzehn Augen auf das Brett. Daselbst fol. 90. recto: doch moste de bûk hebben spise, allen scholde he id houwen ût deme rise, doch mußte der Bauch haben Speise, wenn er es auch sollte hauen aus dem Reise. Hartebook S. 178. als der bejahrten Elisabeth ein Kind verheißen wird: allen is dat wol wunderlik, doch is dat wol mogelik, obgleich das wohl wunderlich ist, dennoch ist das möglich. Vielleicht ist dies allen, obwohl, das Wort allên, allêne, allein, welches im Niederdeutschen oft in dem Sinne: obwohl, steht; Werner S. 73. Grimm Gramm. Bd. 3. S. 286. Siehe unten allêne.

allent. obwohl, wenn auch. Im Schakspil fol. 15. recto heißt es von dem jungen Römer Papitius und seiner Mutter:

he sprak: moder, reine wyf,	er sprach: Mutter, reines Weib,
allent scholdet kosten myn lyf,	sollte es auch kosten meinen Leib,
ik môt dy seggen der heren rât.	ich muß dir sagen der Herren Rath.

4) al. freilich, zwar; mittelhochdeutsch allez, freilich; Müllers Wörterb. Bd. 1. S. 20. Detmar Bd. 2. S. 431. als Wilhelm van Arborch den Bischof von Lüttich tödtete, und deshalb aus seinem Lande vertrieben ward: als wart undât ghewraken, men de bischop blêf al dôt, so ward Unthat gerochen, aber der Bischof blieb freilich todt. Sachsenspiegel S. 220: unechter

lude bute gevet al luttik vromen, unde sint doch dar umme gesat, dat der bute des richteres gewedde volge, unechter Leute Bußen geben freilich geringen Nutzen, und sind doch darum gesetzt, daß der Buße das Gewedde des Richters folge. Navolginge lib. 1. cap. 9: Al iffet, dat eyn jowelk gerne dôt na sinem sinne, unde gerne is by den gennen, de so volen alse he; sunder is god twisschen uns, so is nôt dat wy umme vredes willen achter laten unsen willen; Freilich ist es, daß ein jeder gern thut nach seinem Sinne, —; aber ist Gott zwischen uns, so ist Noth —. Im lateinischen Texte: Verum est, quod unusquisque —; sed si deus est inter nos, necesse est.

al. gleichwohl. Wiggerts Scherflein 2. S. 63: von dem Kuchen: allein he nicht en was al gar, al vrat he on up an sinen munt, obwohl er nicht schon gar war, fraß er ihn gleichwohl auf in seinen Mund.

al. sonst. Bruns Romantische Gedichte S. 168: dat bôk mostu wedder maken, al kondestu nummer mer to frauden raken, das Buch mußt du wieder machen, sonst könntest du nimmer mehr zu Freuden gelangen. Die Bedeutung: sonst, scheint hier passender als: obwohl; Kinderling Geschichte der Niedersächsischen Sprache S. 309.

Mit vorgefügtem al, all, zusammengesetzte Wörter.

1) al wird einigen Substantiven vorgefügt, um deren Bedeutung zu erweitern oder zu steigern, wie in almacht Allmacht, alman jederman; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 627. Ferner manchen Adjectiven, Participien, Adverben, wie in alweldich allgewaltig, alsulk allsolcher, alschemende allschamhaft, algelik gleicherweise; Grimm a. a. O. S. 651. 673. Endlich manchen Partikeln, wie in aldus also, alto allzu, alwante allbis, alwol obwohl; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 213.

Oft läßt sich in diesen Fällen das vorherschreitende al auch als selbstständiges Adverb betrachten, wie: al schemende ganz schamhaft, während alschemende, allschamhaft, Zusammensetzung ist. So bei Grimm a. a. O. mit selbstständigem Adverbe: all säuberlich, ganz säuberlich, und als Zusammensetzung: allsäuberlich. Vergleiche oben S. 191. Die niederdeutschen Schriften früherer Zeit schreiben in solchen Ausdrücken das al meistens getrennt vom folgenden Worte, befolgen eine solche Trennung in der Schrift auch bei andren zusammengesetzten Wörtern.

Das vorgefügte al erscheint bisweilen, besonders vor Substantiven, als Adjectiv, wie in: altit alle Zeit, zu aller Zeit; bisweilen als Adverb, wie in: alwante ganz bis.

al in dem oben S. 188. angeführten Sinne: beendigt, steht Pommersch vor Zeitwörtern; wie: he wilt almaken, er will es allmachen d. i. vernichten, verzehren. Scheller stellt viele solche Zeitwörter auf, wie: albrennen, ausbrennen, ganz verbrennen; alfilen, auffeilen, durch Feilen ganz aufreiben; alfrêten, auffreßen.

2) alle steht oft statt des vorgefügten al. Wir finden:

alweldich allgewaltig, Arstedie fol. 148. 180.	alleweldich, Arstedie, fol. 183.
allikewol gleichwol, Navolginge lib. 3. cap. 48.	allelikewol, Nedderst Recht, fol. 21.
alwege immer, Detmar Bd. 2. S. 279.	allewege, Detmar Bd. 2. S. 279.

Ebenso in: allemalk insgesammt, Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 907. allegader, allzusammen, Reineke v. 1180. allewul, gleichwohl, allerdings, Pufendorf Observationes, Bd. 1. Append. S. 174. allejairs, alljährlich, Lacomblet Archiv S. 217. allejarlikes, alljährlich, Göschen Goslarsche Statuten S. 109. In einigen dieser Wörter, wie in allewul, gleichwohl, scheint das alle das oben S. 190. erwähnte unflectierte alle zu seyn; in andren aber ein Casus des flectierten Ad-

jectiv al, wie in alletît alle Zeit, allewege alle Wege, welche dann auch zusammengezogen werden in altît, alwege; Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 213.

3) allen, allent, werden gleichfalls vorgefügt, und sind wohl ursprünglich nur Casus des flectierten Adjectiv al; das allent hat ein angehängtes t, welches schon früh erscheint; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 217. 218. Beispiele sind: allensamen insgesammt, des helpe uns allensamen Jhesu Crist, dazu helfe uns insgesammt Jesu Christ; allenhand, allmählig, endlich, bisweilen, Tiling Bd. 1. S. 12. allenthalven, allenthalben, d. i. auf allen Seiten, von halve, Seite; Detmar Bd. 1. S. 266. sagt von einem Erdbeben: unde dat ertrike dar ummelang torêt in allenthalven, und das Erdreich dort umher zerriß auf allen Seiten; auch allenhalven, wie bei Detmar Bd. 1. S. 115. dat slot schoten se entwey to allenhalven, das Schloß schoßen sie entzwei zu allen Seiten. Ähnlich: in beidenthalven, auf beiden Seiten; Detmar Bd. 1. S. 206.

4) aller, alre, als weiblicher Genitiv Singularis wird Substantiven vorgefügt, um pronominale Adjective und Adverbe zu bilden, wie: allerslachte, alles Geschlechtes, mit aller slachte nut, mit Nutzung jeder Art, Seibertz Urkundenbuch Bd. 2. S. 456. 371. allerleie, aller Weise, allerleye wichspels, Kampfspiel aller Weise, Detmar Bd. 1. S. 206. allerhande, aller Gattung, allerhande lude, Leute aller Gattung, Sachsenspiegel S. 113. allermaten, allermaßen, in jeder Beziehung, Baltische Studien Bd. 15. Heft 2. S. 206. alrekunne, jederartig, Seibertz Urkunden, Bd. 2. S. 366. Siehe Grimm Gramm. Bd. 3. S. 76—80.

aller, alre, als Genitiv Pluralis wird Superlativen vorgefügt, wie: allersoteste, allersüßeste, der süßeste aller; allergudertêrenste, allergutartigste, Wiggert Scherflein 1. S. 51. allerirst, allererst, zuerst; Sachsenspiegel S. 53. alregefierlichst, allergefährlichst; Seibertz, Urkunden Bd. 3. S. 119. Siehe Grimm Gramm. Bd. 2. S. 676. Kône Heliand S. 482.

Dies aller erscheint auch vor Positiven, wie: allerlîk, ganz gleich, gleichmäßig, Hach S. 349. aldermalk, jedermänniglich, Schakspil fol. 78. recto; alderreine, ganz rein, dat weyt crist de alderreyne, das weiß Christ, der ganz reine, Eschenburg S. 271. alderdeges, sogar, Schellers Laiendoctrinal S. 213. Noch in der Grafschaft Mark: allergrânt, sehr groß, allergaerne sehr gerne, allerwit sehr weiß, wie im Altsächsischen ala-hvit sehr weiß; Woeste.

Daß auch alder, iller, ilder, in diesen Zusammensetzungen für aller stehen, ist oben S. 183. 184. bemerkt.

Die mit vorgefügtem al zusammengesetzten Wörter folgen unten nach der alphabetischen Ordnung der Anfangsbuchstaben des zweiten Wortes, ohne Rücksicht darauf, ob al, oder alle, allen, allent, aller, alre, vorgefügt ist. Also allenthalven steht in alh; alrekunne in alk.

---

alabaster. m. Alabaster, eine Art Marmor oder Kalkstein; das Wort ist aus dem Griechischen entlehnt. In der Stiftung der Hamburger Frieslandfahrer ao. 1448. werden zwei Wachslichte für Marien Altar bestimmt: to allen groten festen, unde alle sonavende in der vasten des avendes, wan me Salve Regina singet; unde so schal me unser leven vrouwen bilde, van alabaster gemaket, dat in deme schappe steit, setten up dat altar, unde entfangen de lichte unde de twe tortisien, das in dem Schranke steht, setzen auf den Altar, und anzünden die Lichter und die zwei Fackeln; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 411. Bei Teutonista fol. 4. recto: alabaster, marmerensteyn; alabastren vat, marmeren vat, alabasternes Gefäß, marmornes Gefäß; und im Artikel taiffel, Tafel: taiffel van marmeren of alabastren. Ein Ostfriesischer Spruch nennt das Zierpüppchen: 'n alabastern koppke un 'n pasteleinen nêrske, ein alabasternes Köpfchen und ein porcellanenes Hinterchen, Bueren nro. 924.

alabastergesicht. Alabastergesicht, ein widerlich glattes Gesicht; ist als Schimpfwort angeführt in Schützes Holsteinischem Wörterbuche Bd. 3. S. 324.

alabrant. Name eines Bremischen Erzbischofes, bei Rynesberch S. 148. zusammengezogen aus adelbraut, oben S. 108.

alaburg. die Stadt Aalborg in Jütland, bei Adam von Bremen im 12ten Jahrhundert; Pertz Monum. Bd. 9. S. 370. und alaeburgh Lüb. Urk. Th. 1. S. 582. alabure, eine Waldung, bei Falke S. 28. ala, eine Burg im Sachsenlande; Leibnitz Bd. 1. S. 348.

aláf. herrlich! ein Kölnischer Ausruf der Bewunderung; siehe oben S. 136. wo die von Woeste gegebene Erklärung angeführt ist, nämlich daß es eigentlich: al af, alles ab! sey.

Andre vermuthen, aláf sey das englische aloft, empor, hoch, und das helgoländische alaeft, alléft, wohlauf! welches der Helgoländer ausruft, wenn er beim Beginne des Fischens die Fischerboje in die See wirft; Berliner Jahrbuch für deutsche Sprache Bd. 8. S. 222. Das englische aloft bedeutet wahrscheinlich: in die Luft, vom angelsächsischen lyft, Luft, lyftene, hoch; Regels Programm: De syllabae a, ad formanda adverbia substantivis vel adiectivis in lingua anglica praefixae, origine; Gotha 1855. S. 8. Das Niederdeutsche setzt gewöhnlich lucht für: Luft, und ebenso das Helgoländische: locht; Frommann die deutschen Mundarten, Bd. 3. S. 31. Es ist daher zweifelhaft, ob aláf dem englischen aloft und dem helgoländischen alléft zu vergleichen sey. Siehe unten: alléft.

alah. Heiligthum, Burg; ein altsächsisches Wort, auch im Gothischen, Althochdeutschen und Angelsächsischen vorhanden; Grimm Mythologie, cap. 4. und Geschichte, S. 224. In Namen der Männer und Frauen erscheint es als erster Theil, wie in alaedag Burgglanz, Wigands Traditionen S. 55. auch alecdag S. 73. und in alahwin, alkwin, vielleicht: Burgfreund, Name des Gelehrten Karls des Großen; Förstemann Namenbuch S. 44. Der Ortsname alahdorp, vielleicht: Tempeldorf, in Schannat Tradit. Fuldens. nro. 476; siehe oben S. 183. Die Namen elecbern und helecbert bei Rynesberch S. 201. gehören wohl zum altsächsischen hâlag, hêlag, heilig, wie halacbert, halacbold, in Wigands Traditionen S. 105. 73.

alamode. nach der Mode, das französische à la mode. In einem alten Scherzgedichte: men wur dar welke kümt van den alamodeknechten, aber wo da einige kommen von den Modeknechten, Firmenich Bd. 3. S. 77. allemodisch, almodisch, modisch; Laurembergs zweites Scherzgedicht handelt: van allemodischer kliederdracht; das dritte: van almodischer sprake und titeln.

alan. Mannesname; der Hamburger Canonicus alanus bosman ao. 1365. bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 290. Es soll alanus für albanus gebraucht seyn; Diez etymol. Wörterb. S. 9.

al anders. ganz anders; Hoffmann Theophilus S. 24: it is al anders schapen, es ist ganz anders beschaffen.

alanner. m. der große Weißfisch, cyprinus jeses; meklenburgisch in Niemanns Idioticon S. 1. Siehe unten alant, Weißfisch; und darin alender.

alänner. m. der Inländer, der Einheimische; luxemburgisch, in Ganglers Wörterb. S. 17.

âlant. n. Waßerland, Eiland, Strand; Name eines Ostfriesischen Klosters; siehe oben S. 16.

âlant. m. Name eines Flußes in der Altmark; siehe oben S. 16.

âlant. Mannesname, zu Bremen, Sponheim, Lübek; siehe oben S. 16. Ist er verkürzt aus dem alten Mannesnamen adolant bei Förstemann S. 134? Im Oldenburgischen findet sich ao. 1428. ein Mann frederik adelant, Ehrentraut Bd. 1. S. 484.

alant. m. Alant, eine auch in Deutschland wild wachsende Pflanze, inula helenium, schon im Althochdeutschen alant genannt, Graff Bd. 1. S. 240. mit fußlangen, meßerförmigen, oben rauhen, unten wolligen Blättern und gelber Stralenblume; die Wurzel hat würzigen Geruch und

bittern Geschmack. Sie wird als Arznei gebraucht. In der Arstedie fol. 41. recto gegen Aussatz: **edder nym offentunghen unde alandes bledere, edder de wortelen, unde olt smer,** oder nimm das Kraut Ochsenzunge und Alantsblätter, oder die Wurzel, und altes Fett. Fol. 73. recto: **ein punt alandes.** Fol. 68. recto: **alandes sap**, Alantssaft; und fol. 163. verso: **alandes water**, Alantswaßer, wird mit der Wurzel gekocht. Bei Wegener S. 69: **helenites, alandeswyn**, Alantswein. Im Stralsunder Vocabular: **alant is krût, enula campana**; und: **alant is wyn.** Bei Teutonista fol. 4. recto: **alant off galant, krunt, emula.** Die Benennung **alant** ist im Niederdeutschen Pommerns und Meklenburgs gebräuchlich, nach Creplin und Burmeister. Der griechische Name **helenium** bedeutet: Körbchen, und bezieht sich auf die Gestalt des gemeinschaftchen Kelches, Martins Pflanzennamen, Halle 1851. S. 56. Aus ihm ist nach der Meinung einiger das deutsche Alant entstanden; Frisch Bd. 1. S. 16. Schwencks Wörterbuch in: Alant.

alant. m. Alant, der große Weißfisch, **cyprinus jeses** oder **cyprinus capito**, ein Flußfisch in Deutschland, mit silberweißen Schuppen und großem Kopf, eßbar, hat mehr Gräten als der Brachsen. Im Stralsunder Vocabular: **alant is eyn visch, carpedo, calma.** Er heißt im Brandenburgischen noch jetzt **alant**, ferner **gäse, göse, döbel**; in Pommern **giese**, in Westpommern **hartkop**; in Niedersachsen **häsling**; Adelung, und Nemnichs Catholicon Bd. 1. S. 1363. Schon das Althochdeutsche nennt ihn **alant**, mittelhochdeutsch nach Ziemann: **ölant.** Einige vermuthen, **al** bedeute in diesem Namen vielleicht: glänzend, weiß. Adelung sagt, im mittleren Lateine heiße dieser Fisch **helna**, welches Wort auch das Kraut Alant bezeichnet. Scheller hat auch die verkürzte Form: **alât. alandesbley**, Alantblecke, **cyprinus bipunctatus**, ein kleinerer Weißfisch, Art Plötzen oder Karpfen, steht im Stralsunder Vocabular als mit **alant** gleichbedeutend. In der Cämmereirechnung der Altstadt Braunschweig von ao. 1478 fol. 18. verso: **twe schilling ein penning vor vertein alandesbley, kofte ek in dem rafdike,** ich kaufte sie in dem Rafteiche. **alender**, der Fisch Alant; steht als Braunschweigisch bei Scheller, und als Hannöverisch in Spiels Vaterländischem Archive Bd. 4. S. 172. Hannover 1821.

alapa. der Fluß Wölpe, welcher von Verden südlich in die Aller fällt; Lappenberg Hamburger Urkundenbuch S. 6.

alapenbar. ganz offenbar; Mones Upstandinge, S. 35.

alarbeke. Alarbach, Name eines Gutes in Niedersachsen ao. 1091. vielleicht Mühlen-Halenbek, Kirchdorf im Amte Nienburg, Landschaft Hoya; Lappenberg a. a. O. S. 113. Vergleiche oben S. 182. **alara**, der Fluß Aller bei Verden; Leibnitz Bd. 1. S. 132.

alarme. Waffenruf, Lärm; vom italiänischen **all' arme**, zu den Waffen! Im Hildesheimer Artikelbriefe ao. 1519: **id schal ok nemand bi nachte nên fûrteken geven, noch nên geschrei, noch alarme ropen, he wette denne dat de figende eigentliken unde openbar vorhanden sin,** es soll auch niemand bei Nacht kein Feuerzeichen geben, noch kein Geschrei, noch Waffenruf rufen, er wiße denn, daß die Feinde; Stiftsfehde S. 280. Bei Chyträus **allarm** S. 203. 289. und ebenso Wangerogisch bei Ehrentraut S. 357. Auch Pommersch: **he kam mit enen groten allarm an**, er erschien mit heftigem Geschrei.

alart. Alart, Mannesname, zusammengezogen aus **adelhart**; oben S. 108. Zu Bremen ao. 1338. der Bürger **alart van hasberghen**, Oelrichs S. 210. und **alarde** im Dativ, ebend. Bisweilen auch **allart**, Deminer Urkunde von ao. 1337. Ferner **alert**, Oelrichs S. 210. und **allert** ao. 1465. zu Hamburg, Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 416. In Ostfriesland **alert** und **alerk**, Haupt Zeitschrift Bd. 10. S. 306. Als jetziger Familienname kommt **alers** in Norddeutschland vor.

alart. munter, hurtig; Braunschweigisch bei Scheller; und Hannöversch: **allart**, in

Spiels Vaterländischem Archiv Bd. 4. S. 172. Es ist das französische alerte, munter, und dies ist nach Diez etymologischem Wörterbuche S. 400. das italiänische all' erta, auf der Anhöhe, auf der Hut, wachsam. Kölnisch: aläät, munter; von den Fastnachtsgästen: wat sin se aläät, un wat sin se üch stödig, was sind sie munter, und was sind sie euch stattlich d. i. geputzt! Firmenich Bd. 1. S. 468. 463. und alläht, in Weydens Kölnischen Liedern S. 8.

alassij. wehe! ist ein romanischer Ausruf. In der Neusser Chronik S. 10: „alassij!“ ryepen sy aldae, „o sancta virgo Maria,“ „wehe“ riefen sie allda! Es ist das italiänische ahi lasso, ach Unglücklicher; im Plural: ahi lassi, ach Unglückliche! Provenzalisch ai las; englisch alas; französisch helas; Diez Etymologisches Wörterb. S. 201. In der Neusser Chronik steht S. 16. auch olassij dafür.

alât. der Alantfisch, aus alant verkürzt, und als Braunschweigisch angeführt bei Scheller.

al averlût. ganz überlaut; unt sprecken denne al averlût, und sprachen dann ganz überlaut; Mones Upstandinge S. 35.

alb. vielleicht: Geist, Elfe, wie alf, elbe, elve; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 447. Der Mannesname albi bei Thietmar in Pertz Monum. 5. S. 778. und der Frauenname albe in Wigands Traditionen S. 77. Dann in zusammengesetzten Namen, wie albwin bei Pertz a. a. O. S. 99. und alfwini bei Wigand S. 100; albdag und alfdag, Förstemann Namenbuch S. 56. Diese würden dann ähnlich seyn den Namen oswin Geistfreund, und osdag Geistglanz, a. a. O. S. 111. 105. Die Form alf ist im Niederdeutschen die gewöhnlichere, und Köne vermuthet darin das lateinische albus, weiß; Heliand S. 478.

albachten. Name eines Ortes in Westfalen, etwas westlich von Münster; Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 131. albaxen, Dorfname; entstand nach Falke S 99. aus alberteshus.

albade. f. der Morgengruß, Morgenständchen; Achenisch, in Weitz Achener Mundart S. 3. Es ist das spanische albada, Morgengruß, von alba Morgenschimmer.

albain. der Mannesname Albanus. In Köln ist: sent albains kyrspell, Sanct Albans Kirchspiel; Koelhoff fol. 147. verso

albâr. m. der Storch, in der Prenzlauer Gegend; ist aus adebar gebildet; siehe oben S. 101.

albarmhertich. allbarmherzig; de albarmhertige god; Scheller.

albaster. Alabaster, für alabaster; in Murmellii Pappa, Köln 1513.

albat. allemal, immer; ist Osnabrückisch, und steht für albot, allemal. Bei Lyra S. 147. von dem müden Mädchen: un vönk achtern wocken albat an to nicken, und fing hinter dem Spinnrocken immer an zu nicken. Öfter lautet es allebat, wie bei Lyra S. 55. von dem erzürnten Manne: dat beste was, dat he dach allebat wenner wier gôt wörd, das beste war, daß er doch allemal rasch wieder gut ward; auch S. 120. Luxemburgisch: allegebatt, allemal, jeden Augenblick; Koirblumen S. 31. Siehe unten: albot.

albât. allebate. aller Gewinn, aller Zuschuß; von bate, Nutzen, Gewinn. Das allebate ist besonders üblich in dem Spruche: allebate helpet, aller Zuschuß hilft, jeder neue wenn auch kleine Beitrag mehrt den Vorrath; Osnabrückisch bei Lyra S. 96. Scherzend über einen kleinen Beitrag wird gesagt: Oldenburgisch: albât helpt, sä de mügge, do pissde se int Jahder mêr, aller Zuschuß hilft, sagte die Mücke; da seichte sie ins Jahder Meer. Göttingisch: allebate helpet, segde de mügge, un mêg in de Ems; harren sêben mölen von egân, aller Zuschuß hilft, sagte die Mücke, und seichte in die Ems; es hatten sieben Mühlen davon gegangen, Schambachs Sprichwörter S. 75. Iserlohnisch: alle bate batt, sach de mügge, da hadde se in'n rhin episset, aller Nutzen nützet, sagte die Mücke; Woeste Volksüberlieferungen

S. 64. Westfälisch, zur Bezeichnung des Gierigen: allebate helpet, sagte der duiwel, do fratt 'e de bueter met der mistfôerke, aller Zuschuß hilft, sagte der Teufel, da fraß er die Butter mit der Mistgabel; Honcamp Sprüche nro. 1398.

Aber für allebate helpet ist mit derselben Bedeutung ebenso gebräuchlich: albot helpt, jedes Mal hilft; vielleicht ist dies der ursprüngliche Ausdruck, in welchem statt bot hernach bate gesetzt ward, weil man bot nicht mehr recht verstand. Aus allebate ward hernach wieder allbätken, allbettjen, alles Bißchen, jede Kleinigkeit, gemacht; so Ostpommersch: all bätken helpt, segt dat müseken, un pisst innen rhyn, Jäncken Vorbericht zum gelehrten Pommerlande S. 97. und in Körtes Sprüchwörtersammlung nro. 4319: all bettjen helpt, segt de mügge, un pisst in den ryn. Siehe unten albot, allemal.

albe. f. das weiße Priesterkleid, Chorhemde, beim Gottesdienste; vom lateinischen alba. Kölnisch, bei Koelhoff fol. 343. recto von den Bischöfen, die vor dem Pabste gingen: die gyngen vur eme in alben, und mit altzo costlichen koerkappen; auch fol. 120. recto. Niedersächsisch heißt es alve.

albe. f. 1. die Weißpappel; Scheller. 2. der Weißfisch, cyprinus alburnus, Scheller. 3. altsächsischer Frauenname; siehe oben alb.

albedalle. albedelle, albedille. allmitall, insgesammt, gänzlich. Adverb.

mittelhochd. albetalle. gänzlich. flämisch. albedatte. gänzlich.

Das bed in diesem Worte ist die Präposition bit, mit, die in der Kölnischen Sprache oft vorkommt; Höfers Auswahl S. 24. 25. Sie ist vielleicht die altsächsische Präposition wid, mit, englisch: with; in der Iserlohner Gegend tritt statt w öfter b ein, wie: bat was, bai wer, biän wen, bo wo, Woeste Volksüberlieferungen S. 75. 72. 77. Doch hält Grimm Gramm. Bd. 3. S. 258. das auch im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen erscheinende bit und bêt, mit, eher für eine Entstellung des mit. In letzterem ist auch almitalle, gänzlich, im Gebrauche.

albedalle. insgesammt. Bei Hagen S. 13: Sy worden alle blois gemaicht, ind lagen albedalle naicht, sie wurden alle bloß gemacht, und lagen insgesammt nakt. Auch bedalle, insgesammt, daselbst S. 129. und bidalle und bitalle bei Werner S. 31. 11; siehe oben S. 189. Ferner albetalle und betalle, insgesammt, in Lachmanns Niederrheinischen Gedichten S. 169. 167.

albedelle. insgesammt, ganz. Bei Hach S. 314. von dem Schiffer, welcher ein fremdes Schiff beschädiget: dar he dat waren an den hileghen, dat it eme lêd were, unde des schaden nicht bewaren ne mochte, so schal he eme den schaden half ghelden; ne dar he des nicht waren unde sweren an den hilighen, so schal he eme albedelle beteren, wagt er das zu betheuern bei den Heiligen, daß es ihm leid sey, und den Schaden nicht verhüten konnte, so soll er ihm den Schaden halb bezahlen; wagt er das nicht zu betheuern und zu schwören bei den Heiligen, so soll er es ihm ganz ersetzen. Bei Hach S. 287: is oc dar vrevelike ghebroken, men mach wol albedelle nemen beyde sulver unde wîn, ist auch da freventlich verbrochen, so darf man wohl ganz nehmen beides, das Silber und den Wein; unrichtig erklärt dort die in der Note angeführte Lesart das albedelle durch: al beide dêl, alle beide Theile, welcher Erklärung das Glossar zum Codex Lubecensis Bd. 1. S. 754. folgt; im Glossar zu Lappenbergs Hanseurkunden ist albedelle unrichtig durch: zur Hälfte, erklärt. In der Upstandinge S. 77: hir umme lôp to en snelle, unt segghen en albedelle, dat se jo ere [truwe] bewaren, darum laufe zu ihnen schnell, und sage ihnen insgesammt, daß sie ja ihre [Treue] bewahren. Vielleicht adjectivisch gesetzt in der Prenzlauer Urk. von ao. 1321: tomas, use scriver, de ene las vor uns



albedellen, Thomas, unser Schreiber, der ihn [den Brief] las vor uns sämmtlichen; Höfers Auswahl S. 356. Ein Übergang des al in el zeigt sich auch im althochdeutschen ellu, alle, plur. neutr. und mittelhochdeutschen: in elliu, in allem; Müller Wörterb. Bd. 1. S. 19. Grimm Gramm. Bd. 1. S. 725. 745.

albedille. insgesammt, ganz. Bremer Statuten S. 62: wor dit dhen râtmannen witlic, also dhat se dhes albedille over ên droghen, wo dies den Rathmännern bekannt, also daß sie darüber insgesammt einstimmig wären. Daselbst S. 95: ghevem oc sîn herre orlof êr tyden, he scolde eme sîn lôn albedille gheven, gäbe ihm (dem Knechte) auch sein Herr Urlaub vor der Zeit, so müßte er ihm seinen Lohn ganz geben. Upstandinge S. 51:

gy scholen juw vrowen albedille, ihr sollt euch freuen insgesammt,
de da levet hebben na gades willen. die da gelebt haben nach Gottes Willen.

Vergleiche oben S. 184. und Grimm Gramm. Ausgabe 3. S. 256. Auch Frisch Th. 1. S. 16.

---

albeden. immerfort. Bei Leibnitz Bd. 3. S. 74. heißt es vom Herzoge von Braunschweig: darumme dat he boden sande albeden unde stedelichen an deme keiser riche, darum daß er Boten sandte immerfort und stetiglich an den Kaiser reich. Vielleicht gehört es zu albot, allemal, oder almitên. Auch hat Scheller: albeid, allemal. Englisch: albeit, obwohl.

albeide. alle beide, alles beides. Bei Detmar Bd. 1. S. 94. von einer Himmelserscheinung: vridaghes vor pinxten bewîsden sik dre cruce, ên ût den norden, ên ût den suden, unde albende stellnisse enes minschen ghecruceghet, Freitags vor Pfingsten zeigten sich drei Kreuze, eins aus dem Norden, eins aus dem Süden, und alle beide in Gestalt eines Menschen, der gekreuzigt. Navolginge S. 4: kone wy albende nicht vornemen, alse kunstich unde wis to wesen unde êk wol to lêven, so is doch under dessen twên eyn beter, alse wol to lêven mit vlite, können wir alles beides nicht erlernen, nämlich kunstreich und weise zu seyn und zugleich redlich zu leben, so ist doch unter diesen zweien eins beßer, nämlich redlich zu leben mit Fleiß. âlbeke, ein Bach, Falke S. 414. siehe oben S. 182.

albeler. ein Fischnetz, wahrscheinlich für kleinere Fische. In den Rechten des Erzbischofes von Trier aus dem 13ten Jahrhundert: semel in ebdomada possunt piscari in ea cum retibus dictis slanetze et rotte, sed cum reti dicto albeler possunt cotidie piscari in ea; Lacomblet Archiv S. 391. Die Benennung ist vielleicht von albe, Weißfisch, abgeleitet.

alber. Mannesname; Graff hat Bd. 1. S. 242. einen althochdeutschen Mannesnamen alpari. Der Schweriner Offieiatus alberus, in Lisch Meklenb. Urk. Bd. 3. S. 96. Der Bremer Bürger alberus de berna, Bremer Statuten S. 281. wofür vielleicht durch Schreibfehler S. 285. ein albertus de berna erscheint. Der Rathmann elverus wullenpunt, in Melles Nachricht von Lübek S. 43. und der Wurstener henneke elvers, bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 330.

alber. f. die Weißpappel; alberbôm, Pappelbaum; stehen bei Scheller; und aus der Braunschweiger Waldordnung bei Frisch Th. 1. S. 17. Althochdeutsch: alpari, Pappel.

âlbere. f. die schwarze Johannisbeere, ribes nigrum; von Scheller aufgeführt; siehe oben âlbesing S. 180. und Adelung in: Alantbeere. Wangerogisch: albâr, die Johannisbeere; Ehrentraut S. 357. alberch, Ort in Holstein; siehe oben S. 182.

albereit. ganz bereit, bereitwillig. Bruns romantische Gedichte S. 303: darto byn ek alberent, dazu bin ich ganz bereit. Daselbst S. 235: dat gaf me ene albereit, das gab man ihnen ganz bereit. In demselben Sinne steht gar bereit, daselbst S. 307.

alberg. Frauenname, aus adelberg zusammengezogen; siehe oben S. 108.

alberik. Mannesname; die verkürzten Formen albric und albrig stehen in Wigands

Traditionen S. 73. 63. Er bedeutet vielleicht: Elfenfürst, von alp, alf, Geist, Elfe, Grimm Gramm. Bd. 2. S. 447. Die Form alverich siehe unten.

alberinkhusen. Albringhausen, Ort bei Volmede in Westfalen, Seibertz Urkunden Bd. 1. S. 642. Er scheint es mit dem ebendort vorkommenden alvrechtinkhusen für einerlei zu halten, Bd. 3. S. 556.

albern. Albern, Mannesname, aus adelbern, Edelbär, zusammengezogen; siehe oben S. 108. In Wigands Traditionen S. 40. steht der Frauenname adalbirin, Edelbärin. Im Nominativ: albern donelden, Bremer Statuten S. 255. Im Dativ: umme alberne bullen, wegen des Albern Bulle, daselbst S. 196. 186. Im Accusativ: alberen van swulghen, S. 16. Auch im Nominative: alberen donelden, S. 226. und alberen bunting bei Ehrentraut Bd. 1. S. 462. Lateinisch: albernus de butzowe, in Lisch Meklenburgischen Urk. Bd. 2. S. 54. ao. 1272.

albern. einfältig, albern; vielleicht aus dem althochdeutschen alawâr allwahr, ganz wahr, harmlos, entstanden; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 201. und Gramm. Bd. 2. S. 553. 577. 651. Siehe unten die Form alvern. Holsteinische Scheltwörter: albern duks, alberner Tropf! albern drüte, alberne Gertrud! albern trin, alberne Catharine! Schütze Bd. 1. S. 28. und Bd. 3. S. 324. Grubenhäger Sprüche: alberne lüe sint ôk lüe, einfältige Leute sind auch Leute, verachte den geringen nicht! und: met albernen lüen is nich gaud kespern êten, mit einfältigen Leuten ist nicht gut Kirschen eßen, bei dem Verkehre mit einfältigen muß man sich vorsehen; Schambach S. 43. 44. Holsteinisch: alberhaftich und jalberhaftich, albern, zu Albernheiten geneigt; Schütze Bd. 3. S. 324. Osnabrückisch: alberhêt, Einfalt, Unerfahrenheit, Klöntrup. **alberen,** scherzen, tändeln; holsteinisch: se albert man, sie tändeln nur, es ist ihnen kein Ernst; Schütze Bd. 1. S. 28.

alderbernest. allerbrennendst, allerfeurigst; von bernen, brennen. Navolginge lib. 4. cap. 17: de di to male sêr in hillichent eres herten unde eres levendes dy behaget hebben, unde sint in der alderbernesten innichent gewest, die dir vorzüglich sehr in Heiligkeit ihres Herzens und ihres Lebens gefallen haben, und sind in der allerfeurigsten Andacht gewesen.

albers. der Mannesname Albert; osnabrückisch, nach Klöntrup. Im Bremischen: dominus albers, ao. 1181. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 219. **albersôrt,** Gegend in den Vierlanden bei Hamburg; Schütze Bd. 1. S. 28. Der Hamburger Bürger tymo alverslo d. i. Alberssumpf, Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 132. Der Ort **alversdorp** Albersdorf in Holstein, Neocorus Bd. 1. S. 261. Bd. 2. S. 439. Bei Schütze Bd. 4. S. 386. heißt es alverdorp. Diese Ortsnamen können auch den Genitiv der Mannesnamen albert und alber enthalten.

albert. Mannesname, aus adelbert zusammengezogen; siehe oben S. 108. Schon in Wigands Traditionen albertus, S. 13. Genitiv: de borghe greven albertes, die Burgen des Grafen Albert, Detmar Bd. 1. S. 100. und keyser alberdes dochter, Bd. 2. S. 266. Dativ: he antworde over hertoghen alberte lovenborch, er übergab dem Herzog Albert die Löwenburg, Bd. 1. S. 106. Accusativ: greven alberte he vengh, den Grafen Albert fing er, Bd. 1. S. 100. und hertigen alberde, Bd. 2. S. 19. **alberteshusen,** Albertshausen, Ort, bei Wigand S. 58. **albertsdaler,** in Livland ein harter holländischer Thaler, bisweilen auch ein spanischer, welcher in Sachsen 32 gute Groschen gilt; Hupel livländisches Wörterbuch S. 5. **albertsgeld,** in Livland die dort gangbare ausländische Silbermünze, a. a. O. **albertisten,** die Anhänger des berühmten deutschen Gelehrten Albertus magnus, Berckmann S. 28. Achenisch: **tolbet,** Adalbert; **tolbetstros,** die Adalbertstraße zu Achen; **zentolbet,** Sanct Adalbert, die Adalbertskirche daselbst; Weitz Achener Mundart S. 265. Die Formen albrecht und alberecht siehe unten in albrecht.

älberte. f. Erdbeere; in der Grafschaft Mark. In Woestes Volksüberlieferungen S. 86. der Spruch: et es, as wann de kau 'ne älberte slüket, es ist als wann die Kuh eine Erdbeere schluckt; bedeutet wohl: ihm nützt es nicht viel. Woeste bemerkt. „äl wird aus erd entstellt seyn; nach Abschlif des d konnte das nunmehr auslautende r leicht mit l wechseln, wie bei unsrem wyser, Bienenmutter, neben dem hochdeutschen: Weisel; und hämel neben hämer, und diegel neben dieger, mittelniederdeutsch: deger."

albes. m. Albus, Weißpfenning, eine Münze; Kölnisch bei Firmenich Bd. 1. S. 451. Die lateinische Form albus ist häufig. In Jülich ao. 1444: dry albus, drei Albus, Lacomblet Archiv S. 401. Bei Wallraf S. 68. ao. 1430: dritten halven rader albus, drittehalb Rader Albus. Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 52: dreu al:y. In Lappenbergs Hanseurkunden S. 71: albi debent esse de uno satin, scilicet wit bl satine, ein Albus soll seyn weiß zu einem halben Lothe, so daß er ein halb Loth Silbers enthält. Zu Köln hat ao. 1531. der Oberländische oder Rheinische Gulden 24 albus; Wallraf S. 31. Die Clevische Rechtsordnung S. 124. ff. unterscheidet Kölnische Albus, Rader Albus, Currentalbus; Frisch Th. 1. S. 16. Die deutsche Benennung ist witte, Weißer; bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 304. steht ao. 1586. erst: vif albus, und dann S. 305: vif witte.

älbese. f. die Aalbeere oder schwarze Johannisbeere, ribes nigrum; Scheller; bei Duffläus aelbesie, S. 4. Dasselbe bedeutet älbesing, oben S. 180. welches Scheller besonders auf den Strauch bezieht. Es ist bese die ältere Form für bere; mit dem davon abgeleiteten Namen besing wird in Westpommern bezeichnet die kleine schwarze Heidelbeere oder Bickbeere, vaccinium myrtillus; imgleichen die große, vaccinium uliginosum, welche letztere auch putignaden heißt, wie in Meklenburg; Ernst Boll Flora von Meklenburg Strelitz S. 87.

albest. am besten; Adverb. Bei Detmar Bd. 2. S. 28: van denen sovenen scholde he dre myt sik bringhen, de he albest hebben konde, von den siebenen [Fürsten] sollte er drei mit sich bringen, die er am leichtesten haben könnte. alderbest, am besten, am meisten; bei Hölscher S. 34: o her, ik begér, du my numer verlest, als ik des behove alderbest, o Herr, ich begehre, daß du mich nie verlaßest, wie ich dessen bedarf allermeist. allerbesten, am besten; Bruns Gedichte S. 113: unde grotte de renen tarten alse ek allerbesten konde, und ich grüßte die reine zarte (Jungfrau) wie ich es aufs beste konnte. am ilderbasten, am allerbesten, Braunschweigisch bei Firmenich Bd. 1. S. 179. Über iller, ilder, siehe oben S. 184.

Als Adjectiv: de alderbeste, der allerbeste ao. 1530; Lisch Jahrbücher Bd. 3. S. 114. vum allerbess, vom allerbesten, Weyden Kölnische Lieder S. 24. illerbest, braunschweigisch, im Wiegenliede: släp nu ok, min illerbest, schlaf nun auch, mein allerbestes! Firmenich Bd. 3. S. 33. und Bd. 1. S. 222: denn wünsch ik di dat illerbest. Auch in der Grafschaft Mark. illerbest; Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 88. dat allerbiste best, Daniel S. 14.

albesunderen. alle einzeln, sämmtlich. Im Harteboek S. 190. da Maria in den Himmel kam: de engele albesunderen, de hadden des grót wunderen, die Engel sämmtlich, die hatten darüber groß Verwundern; und S. 247. vom Helden Namelos: he slóch albesunder in vér sprungen wol achte dót, er schlug insgesammt in vier Sprüngen wohl achte todt. albisundert, sämmtlich; bei Lachmann S. 182: brenget mir sinen hundert riddere albisundert zu minen noden here, bringet mir seine hundert Ritter sämmtlich zu meinen Nöthen her.

albetjen. alles Bißchen, jede Kleinigkeit. Der Spruch: albetjen helpt, alles Bißchen hilft, jeder Zuschuß mehrt, Körte Sprüchwörter nro. 4319; siehe oben albát S. 199. In Cleve: alle bettjes bate, alle Bißchen nützen; Firmenich Bd. 1. S. 382.

albi. Mannesname; Sohn des Grafen Guncelin unter Kaiser Otto 3. bei Leibnitz Bd. 1.

S. 362; siehe oben S. 199. den Frauennamen albe. albio; Gefährte des Sächsischen Fürsten Wittekind; Leibnitz Bd. 3. S. 627.

albilanges. allbellänges, der ganzen Länge nach, überall, ringsum. Bei Detmar Bd. 1. S. 19: se toghen jeghen rugen over is, unde quemen in dat lant, unde vorbrenden albilanghes ere dorpe, sie zogen gegen Rügen über Eis, und kamen in das Land, und verbrannten ringsum ihre Dörfer. Daselbst S. 319. als der Litthauische König Kinstot in Preußen einfiel: unde he vink dar vele lude, unde vorherde de dorpe albilanges, die Dörfer ringsum. albilank, ringsum; Detmar Bd. 2. S. 554. als die Dänen heransegelten: do schickede sik ên islik to der were, unde malk sprak den sinen to albylank in den schêpen, da bereitete sich ein jeglicher zu der Wehre, und männiglich sprach den seinen zu ringsum in den Schiffen.

albiz. allbis, solange bis. Bei Werner S. 12. von der Kreuzigung Jesu: noch dan so were der viende schal albiz he sente Johanni sine muter bival, immer noch so währte der Feinde Lärm solange bis er Sanct Johanni seine Mutter befahl. Ebenso dort S. 6. 20.

alleblêk. allerflecken, allerorten, allerwärts; von blek, Ort, Stelle; Scheller. Im Hannöverschen: bi bleken, bei Flecken, stellweise, hie und da; Tiling Bd. 1. S. 99. Pommersch: up vlagen, auf Stellen, stellweise.

alblokesdorpe. Name eines Dorfes in Wigands Traditionen S. 100. Falcke S. 416. vermuthet es im späteren algesdorp, von Hannover südwestlich, unweit Lauenau. Der Frauenname alblaug, alblouch, alblog, bedeutet vielleicht: Elfenlohe, vom ahd. lauc Lohe, Flamme; oder: Elfenhain, von lôh, Hain; oder Elfenlocke, von loc, Locke; Förstemann S. 59. 840. 880. Englisch: elflock, dichtes Haar, Zopf.

alblôt. ganz bloß. Hartebook S. 246: unde schôr eme af dat hâr al blôt, und schor ihm ab das Haar ganz bloß. Ebenso mittelhochdeutsch al blôz.

albmand. Mannesname, in Lacomblets Urkunden Bd. 1. S. 21. wo hernach albnand statt dessen erscheint, kann bedeuten: Elfenfroh, vom ahd. mendi, Freude; Förstemann S. 905. albmar, Mannesname, in Wigands Traditionen S. 54. und albmer S. 47. 57. und alfmar S. 91. bedeutet wohl: Elfenmähre, Elfenruhm; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 571.

albnand. Mannesname, in Lacomblets Urkunden Bd. 1. S. 21. und alfnand S. 5. bedeutet wohl: Elfenkühn, vom gothischen nanthjan wagen, ahd. ginendan.

albold. Mannesname; in den Goslarschen Berggesetzen: heren alboldes, Herrn Albolds; Vaterländisches Archiv für Niedersachsen, 1841. S. 350. Ist zusammengezogen aus adalbold, edelkühn, in Wigands Traditionen S. 83.

âlbôm. m. die Heckenkirsche; siehe oben S. 180. Flämisch ist albôm und albêl die Fichte, abies; Hoffmann Glossarium S. 3.

albot. allemal. jedesmal. Adverb.

Bairisch. allebot. allemal; Schmeller 1. S. 223.
Schweizerisch. allbott. allemal, manchmal; Stalder 1. S. 210.
Schwäbisch. ellbott. manchmal; Klein 1. S. 101.

In albot vertritt bot den Begriff: Mal, wie andre Wörter dies thun in gleichbedeutenden Ausdrücken. Für allemal sagt man in Westfalen: allevart, alle Fahrt, Klöntrup; in der Pfalz: alleritt, jeden Ritt, Klein Bd. 1. S. 13; in Baiern: allebüff, alle Stoß; allestraich, jeden Streich, Zehntmayer Zahlwörter S. 12; Schmeller Bd. 2. S. 562; allschlag, jeden Schlag. Grimm Gramm. Bd. 3. S. 232. Das Mittelhochdeutsche hat alzoges, jedes Zuges. Das Französische beaucoup, vielschlag, vielmal, Diez etym. Wörterb. S. 563. und à tous coups, alle Schläge, allemal.

Der ursprüngliche Sinn des in albot stehenden bot wird verschieden aufgefaßt. 1) als Stoß, folglich: albot, alle Stoß, quovis ictu. Angelsächsisch ist beatan stoßen, schlagen; Englisch beat Schlag; Flämisch bot Stoß, Dufflâus S. 67. und botten stoßen, Hoffmann Glossarium Belgicum S. 14; Niederdeutsch botzeclote Stoßkugel, Kegelkugel, Goslarsche Statuten S. 283. und im Teutonista boitkloit; Italiänisch botto Stoß. Den Sinn: Stoß, in albot billigen Wachters Glossar S. 194. 196. und Stalders Schweizerisches Wörterb. 1. S. 210. auch Toblers Appenzellischer Sprachschatz S. 22. Man kann einwenden, in diesem Falle müße albot in Süddeutschland alleboz, alleboß, lauten, nach dem althochdeutschen pôzan stoßen, Grimm Wörterb. 2. S. 268. und dem Bairischen boofzen, stoßen, Schmeller Bd. 1. S. 211. Doch zeigt sich auch bot südwärts verbreitet im italiänischen botto; Diez a. a. O. S. 64. 2) als Raum, freie Gewährung; vom niederdeutschen bot geven, Gewährung geben; wer vorn am Taue zieht, ruft dem hinter ihm das Tau haltenden zu: gif bot! gieb Raum, laß das Tau nachschießen! Dies bot wird für albot berücksichtigt besonders bei dem Ausdrucke albot helpt, jeder Zuschuß hilft; Richey S. 23. und Schütze Bd. 1. S. 140. 3) als Bietung in der Versteigerung; also: bei jeder Bietung. Denn das niederdeutsche bot bedeutet allerdings Bietung, Gebot, beim Versteigern. Darauf bezieht sich Manzel Th. 7. S. 27. wegen albot helpt. 4) als Entbietung, gerichtliche Vorladung; daher albot, zu allen gerichtlichen Geboten, Aufgeboten; Wigand in der Jen. litt. Zeit. 1836. Febr. S. 246. und Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 215. und Bd. 2. S. 271. Im Elsaß sagt man allegebott, Klein Bd. 1. S. 13. und in Luxemburg allegebatt, Gangler S. 17.

Mir scheint bot, Stoß, zunächst zu liegen, weil die Wörter: Stoß, Schlag, vielfach den Begriff: Mal, vertreten, wie in allbüff, allstraich, allschlag, und à tous coups.

albot. allemal. Dem Kaiser Karl 5. wurden zum Speisen auf den Tisch gesetzt: allebot vêr drachten, allemal vier Trachten; Sastrow Leben Th. 2. S. 86. Braunschweigisch, bei dem Betrachten einer Bildsäule: ik krige allebot gousehûd, wen ik dat grulige schüchter ankyke, ich bekomme allemal Gänsehaut d. i. Schauder, wenn ich die grauliche Scheuche anblicke; Firmenich Bd. 1. S. 180. Hannöversch: dat secht he allebot, das sagt er allemal; und der Spruch: mannichvaken, aver man nich allebot, manchmal, aber nur nicht allemal! in Spiels Vaterländischem Archiv, Bd. 4. S. 172. Paderbornisch, als noch gute Zeit war: swiekede vull usen teinemmeropot kuokde ik vür user sesse allbôt, gehäuft voll unsern Zehneimertopf kochte ich für unser sechs allemal, Firmenich Bd. 1. S. 309. Hamburgisch: he sprikt allbot dryst genôch, er spricht allemal dreist genug, Richey S. 4. Holsteinisch: gif hèr, allbot helpt, gieb her, jedesmal hilft; auch der kleine Zuschuß mehrt den Vorrath. Ostfriesisch: allbot helpt, see Jürgen, do nêm he noch ên, jedesmal hilft, sagte Jürgen, da nahm er noch einen, nämlich Schnaps; Buerens Sprüche nro. 41. In Osnabrück wird albat ausgesprochen, weil kurzes o dort oft zu a wird wie in: dach für doch, doch; oben S. 198.

Weit verbreitet ist der Spruch: albot helpt, jedesmal hilft, jeder Beitrag hilft, mit Hinzufügung scherzhafter Bezeichnung eines geringen Zuschusses. Meklenburgisch: albot helpt, hadd de mêsk secht, un hadd int solthaf migt, jedesmal hilft, hatte die Meise gesagt, und hatte in die salze See geseicht; Mussäus. Ostfriesisch: albot helpt, see de mügge, do pissde se in de êmse, in die Ems, Bueren Sprüche nro. 6. Jeverländisch: albot helpt, harr de mügg secht, harr in de Ia pisst, in die Jahde, Firmenich Bd. 3. S. 12. Holsteinisch: albot helpt, saed Metz Hast, un soep 'n nêsdröppel vör'n döst, jedesmal hilft, sagte Mathias Hast, und schluckte einen Nasentropfen gegen den Durst, Höfers Volkssprüche, Ausgabe 2. nro. 446. Pommersch: albot helpt, secht de mêse, un migt in'n strant, die Meise in die See.

albot, oft, bisweilen; ist in Bratrings Altmärkischer Wörtersammlung angeführt; Berliner Manuscr. Boruss. in Quart nro. 77. So in Wirtemberg: ellbot, zuweilen; Klein Provinzialwörterbuch Bd. 1. S. 101.

albat, **allebat**, allemal, Osnabrückisch; oben S. 198. Das o des bot ist a geworden, wie dort doch zu dach wird. **allegebatt**, allemal, Luxemburgisch; in den Koirblumen S. 31. von den Leuten die sich im Dunkeln fürchten: se mengen allgebatt, en hätt se mat de lennen, sie meinen alle Augenblicke, einer hätte sie mit den Lenden. Im Elsaß: **allegebott**, alle Augenblicke, Klein Bd. 1. S. 13.

Für albot helpt sind auch gebräuchlich: allebate helpet, aller Gewinn hilft, und: allbätken helpet, alles Bißchen hilft; oben S. 198. 199. In Oldenburg: albât helpt, Firmenich Bd. 1. S. 233. Ähnlich zu Achen: alle hölpe bâte, sât der wouf, en schlucket en möck, alle Hülfe nützet, sagte der Wolf, und schlucket eine Mücke; Weitz Achener Mundart S. 7. Holländisch: alle baatjes helpen, alle Gewinne helfen.

---

albracht, **albrecht**, Mannesname, ist eine andre Form für albert, und aus althochdeutschem adalbraht, adalbreht, zusammengezogen; siehe oben S. 108. und Förstemann S. 140. In Westfalen der Holzgraf albracht krumpholt ao. 1359. bei Seibertz Bd. 2. S. 459. Der Ortsname albrachtinchusen, des Albrachtiden Haus, ao. 1253. a. a. O. Bd. 1. S. 347. **albrecht**, im Nominativ: hertich albrecht, Detmar 2. S. 470. und hertoghe albrecht, S. 414. Genitiv: hertich albrechtes, S. 474. Dativ: hertich albrechte, S. 526. Accusativ: grave albrechten, Koelhoff fol. 238. recto. Der Ortsname alvrechtinchusen bei Seibertz 1. S. 642. steht vielleicht für alberinchusen, jetzt Albringhausen bei Volmestein, und gehört dann wohl zum Namen albern, Seibertz 3. S. 556. In Pommern ao. 1245. der Ritter Heinricus de albrecsteshusen, mein Codex Pomer. Diplom. Bd. 1. S. 732. Ferner findet man: **albreicht**, Kölnisch, in Höfers Auswahl S. 27; ailbreicht bei Hagen S. 40; ailbracht bei Wallraf S. 2; albricht, niedersächsisch bei Höfer S. 106; albreith, Kölnisch, S. 27; albret S. 60. Der Name olbrecht bei Höfer S. 50. ist, wenn er richtig geschrieben worden, aus odelbrecht zusammengezogen, vom Worte odel, althochdeutsch uodal Heimat, Stammgut; Förstemann S. 975.

Holsteinischer Spruch: wenn âlf un albret tosamen kâmt, wenn Adelheid und Albrecht zusammen kommen, d. i. wenn zwei Einfältige mit einander berathen, wird nicht viel daraus; Schütze Bd. 1. S. 4.

albric, **albrig**, Mannesname, in Wigands Traditionen S. 73. 63. ist wohl aus alberik zusammengezogen; siehe oben S. 200. 201.

albrûne. Benennung weiser Frauen, welche nach der Volkssage vormals in den Hölen bei Iserlohn gewohnt haben sollen; Woeste in Wolfs Zeitschrift für Mythologie, Bd. 1. S. 461. Das Wort bedeutet vielleicht: Elfenraun, wie das mittelhochdeutsche alpleich, Elfenlied, und der Ausdruck: Albschoß, Elfenschuß, Donnerkeil; Grimm Mythologie, Ausg. 2. S. 439. 429. Bei Jornandes sind aliorumnae weise Frauen unter den Gothen, und auch das althochdeutsche alrûna, Alraune, scheint ursprünglich eine weissagende Frau bezeichnet zu haben; Grimm a. a. O. S. 375. 376. 1153.

alburg. Frauenname, aus adelburg zusammengezogen; oben S. 108. Zu Lübek ao. 1358: alburgis uxor mea, Pauli Abhandlungen, Th. 2. S. 85. **albune**, Mannesname; Leibnitz-Bd. 3. S. 264. Förstemann S. 55. **albus**, der Weißpfenning; ist lateinisch; niederdeutsch heißt er witte; siehe oben albes, S. 202. **de alderbutenste**, der allerdraußenste; im Stralsunder Vocabular mit der Erklärung: extremus.

albwin. Mannesname, Leibnitz Bd. 1. S. 482. Förstemann S. 62. Wird auch albuin und alboin geschrieben. Er bedeutet wohl: Elfenfreund, vom altsächsischen wini, Freund; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 537. Siehe oben S. 198.

alchininne, Benennung eines Krautes, in Melenkburg im Zevelinschen Holze, heißt auch

vruenmantel, marienmantel; Bützowsche Ruhestunden Th. 16. S. 67. Es ist alchemilla vulgaris, hat breite runde lappige Blätter, wächst in Triften und Wäldern, und gilt als Heilkraut. Es heißt auch Sinau, Sinnau, Löwenfuß, Thaurose, gülden Gänserich; Nemnichs Catholikon Th. 1. S. 162. Vom Gebrauche in der Alchemie soll es alchemilla genannt seyn, und hieraus ist wohl alchininne geworden. alchramensem, Ortsname, bei Leibnitz 1. S. 773. ist wohl derselbe wie alegremishusen, in Wigands Traditionen S. 28. vom Mannesnamen algrim.

ald. schon, für all, oben S. 921. Gebräuchlich in Xanten, Elberfeld, Köln, Firmenich 1. S. 389. 430. Zu Köln: ald döckes, schon oft; 456. In Weydens Kölnischen Liedern: gekummen es hä uns ald vil zo wick, gekommen ist er uns schon viel zu weit. Die Judasknaben in der Charwoche zu Köln singen: ö gitt mër ald gett, o gebt mir doch etwas! Firmenich 1. S. 458.

åld. n. Schwiele, harte Haut, wird von Scheller angeführt. Im Bremischen Wörterbuche lautet es Ält, Bd. 1. S. 13. und bei Richey élt, ält, S. 52. Auch Flämisch ist élt Schwiele; Dufflåus S. 104.

ald. alt. alde. alte. alder. Alter.

gothisch. altheis.	althochdeutsch. alt.	altsächsisch. ald.
friesisch. ald.	angelsächsisch. eald.	flandrisch. aud. Dufflåus S. 21.

Die nordischen Sprachen gebrauchen den Positiv ald nicht, sondern statt dessen gamall; aber den Comparativ und Superlativ, altnordisch: eldri, elztr; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 618. Im Niederdeutschen sind ald, alde, alder, vorzüglich im Westen herrschend; aber im Osten sind old, olde, older, überwiegend, besonders in neuerer Zeit. Es folgen hier die Formen mit a und mit dessen Umlaut e; die Formen mit o stehen im Buchstaben O.

ald, alt, für alt. In Cleve ald, alt, Geerling S. 8. und ebenso in Paderborn, Herrig Archiv Bd. 4. S. 165. Zu Köln: am aldemât, am alten Markt, Firmenich 1. S. 455. und zu Wesel: den alden vader rhin, den alten Vater Rhein, S. 374. Im Göttingischen åld, Schambachs Sprüche S. 72. dei aude, die alte; zu Soest in Westfalen, Seibertz Bd. 2. S. 387.

Im Sachsenspiegel S. 172: nu vernemet den alden vrede, nun vernehmet den alten Frieden. Quedlinburger Urk. von ao. 1327: dat alde vorwerch mit dem plôchwerke, das alte Gehöft mit dem Ackerlande, Höfers Auswahl S. 217. In Hoffmanns Theophilus S. 20: up dat it my wol enhant gae, so werp my einen alden scho nae, auf daß es mir wohl von Statten gehe, so wirf mir einen alten Schuh nach! Bei Hagen S. 117: up den alden mart, auf den alten Markt. Aus der Ruhrgegend: den aelden haveslüden, den alten Hofesleuten, Weisthümer Bd. 3. S. 56.

de aldere, der ältere, Märkische Urk. von ao. 1311. bei Höfer S. 91.

de eldere, der ältere, Märkische Urk. von ao. 1335. bei Höfer S. 288.

de aldeste, der älteste, Meklenb. Urk von ao. 1330. bei Höfer S. 365. der alts te, bei Hagen S. 144. de alste, in Lacomblets Archiv S. 133. 148.

di auste, der älteste, Geldernsche Urk. von ao. 1316. bei Höfer S. 120.

de eldeste, der älteste, bei Detmar Bd. 1. S. 212. 260. und Bremer Statuten S. 65. und in Trierer Urk. von ao. 1335. bei Höfer S. 291. die eldsten, Lacomblet S. 277. der eitste, bei Koelhoff fol. 11. verso. der elste, bei Lacomblet S. 393.

die alderen. die Ältern, Teutonista im Artikel parens, und Lacomblet S. 134. Rheinländisch alderin und aldirn, bei Höfer S. 82. 225. 261. die aelderen, aus der Ruhrgegend, Weisthümer Bd. 3. S. 56. de elderen, aus Halberstadt, bei Höfer S. 144. 257. und

elderin, S. 265. Clevisch: älders, bei Geerling S. 34. die voralderen, die Voraltern, Vorfahren, Koelhoff fol. 2. verso.

alder. n. das Alter. 1) Lebensalter; Sachsenspiegel S. 71: svelkes mannes alder man nicht ne weit, welches Mannes Lebensalter man nicht weiß. 2) Greisenalter; Koelhoff fol. 280. recto: do he an dat alder quam, da er an das Greisenalter kam. 3) Weltalter; Koelhoff fol. 5. recto: dat seſde alder dat is begonnen als Cristus gebaren wart. Adverbium: van alder her, von alter Zeit her, a. a. O. fol. 149. verso. Ferner: von aldere, Halberstädtisch und Magdeburgisch, Höfers Auswahl S. 163. 278. und Sachsenspiegel S. 215. 248. Auch van alders, Kölnisch, Höfer S. 74. 271. und van aldirs, S. 25. Bei Wallraf steht auch: vor alders, vor Alters, S. 25.

van aldes. von Alters her, ehemals, antiquitus, bei Teutonista fol. 4. recto. van aldis, in Kölnischer Urk. von ao. 1261: of wir niet irvullen ove leisten dat hir bescriven is, so van nues so van aldis, wenn wir nicht erfüllen oder leisten was hier beschrieben ist, sowohl aus neuer Zeit, wie aus alter Zeit; Höfer S. 13. van aldz, bei Lacomblet S. 155. van aldz, in der Neusser Chronik S. 31: plechſēd was van aldz der strijde, Pflegsitte d. i. Brauch war von Alters her der Streit.

aldinges. ehemals, antiquitus, im zweiten Magdeburger Vocabular. van aldinges, von Alters her; Seibertz Bd. 3. S. 509. van ayldinges, Urk. von ao. 1482. nach Woeste. aldinge rechte tobehoringen, althergebrachte rechte Zubehörungen, Urk. von ao. 1466. nach Woeste. Jetzt in der Grafschaft Mark: van älinges, von alter Zeit her; Woeste.

alderecht. alterhaft, ältlich, senilis; im zweiten Wolfenbütteler Vocabular.

alden. altern, alt werden, antiquari, im zweiten Magdeburger Vocabular. In Hoffmanns Theophilus S. 16: des mōt ik mit schande alden, darum muß ich mit Schande altern. Bruns Gedichte S. 309: an vroden wil ik alden, in Freuden will ich altern d. i. meine noch übrigen Tage freudig verleben.

alderdom. Alterthum, Alter. Teutonista erklärt triga so: plutons waghen, die got der hellen is, dair he mynschen op grijpt, die van dryen alderdommen synt, die von dreien Altern sind.

eldesdom. Ältestenthum, Schulzengut? Quedlinburger Urk. von ao. 1327: unde ses huve, dat heyten eldesdom, und sechs Hufen, die heißen Ältestenthum; und ebendaselbst: och hadde albrecht unde eggehard von Sman, sin brodere, beyde eyn eldesdom, dat hedde sie tzo lene van miner vrowen, der ebdischen, Höfers Auswahl S. 217. Haltaus S. 312. erklärt: Eltestum, senioratus, sculteti officium in villa; Eltestumgut, praedium senioratus sive scultetiae.

altheit. f. Vorzeit, Alterthum. Koelhoff fol. 3. verso: historia dye is eyn meysterſche des levens und eyn verkunderſche der altheyt, die Geschichte die ist eine Lehrerin des Lebens und eine Verkünderin der Vorzeit. Daselbst fol. 142. verso: die alde stat Trier, dieweliche yren rume ind loff van yr altheit haven wil, ihren Ruhm und Lob von ihrem hohen Alter haben will.

alderman. Altermann, Vorsteher einer Genossenschaft, einer Zunft. Bei Detmar Bd. 2. S. 385. von den Vorstehern des deutschen Stalhofes zu London: vurdermer wart besloten, de kameren, de unvordān synt, schal me aldermanne unde bysitters, na antale geborleken den van Colne lyk den van den anderen steden, delen unde schicken, so dat elk syn rūm uppe deme stalhove moge hebben, ferner ward beschloßen, die Kammern, die unvergeben sind, soll man Altermännern und Beisitzern, nach Anzahl gebührlich denen von Köln gleich denen von den anderen Städten, zutheilen und anweisen, so daß jeder seinen Raum auf dem Stalhofe möge

haben. Auch Lappenbergs Hanseurkunden S. 276. lin. 12. Vergleiche Richthofens Friesisches Wörterbuch S. 598.

alder vader. Großvater, Detmar 1. S. 114. und Kölnisch in Höfers Auswahl S. 340. **elder vader**, Detmar a. a. O. und Sachsenspiegel Th. 1. S. 34. Th. 2. Bd. 1. S. 574.

aldermuder. Großmutter, Kölnisch bei Höfer S. 30. **eldermuder**, Sachsenspiegel S. 34. **eldermoder**, Goslarsche Statuten S. 2.

altvorderen. Vorfahren, Kölnisch ao. 1251. bei Höfer S. 5. 76. Hagen S. 168.

altvrouw. Altfrau, Vorsteherin, Haushälterin. Bremisch: se sit dâr as ene grote altvrouw, sie sitzt da wie eine große Altfrau, sie giebt sich ein großes Ansehen; Tiling Bd. 1. S. 3.

Viele **Ortsnamen** haben **alden** als ersten Theil, wie folgende. In Westfalen **aldenaflen** ao. 1338. bei Seibertz Bd. 2. S. 298. dessen zweiter Theil vielleicht zu **affelter** oben S. 147. gehört. Ebendaselbst **aldenbuke**, Altenbach, S. 523. und **aldbom**, Altenbaum, S. 273. Bei Bremen **aldenborch**, Oldenburg, ao. 1250. bei Ehrentraut Bd. 1. S. 428. und **aldenebroch**, Altenbruch, ao. 1062. in Lappenbergs Hamburger Urk. S. 86. und **aldenebutle**, Oldenbüttel d. i. Altenbau, a. a. O. S. 293; das **butle, büttel**, ist das angelsächsische botl, Behausung, Gebäude. In Westfalen **aldenderne**, Altenbaum, bei Seibertz Bd. 2. S. 299. und **aldendorp**, Altendorf, Bd. 1. S. 29. und **aldenholte**, Altenholz, S. 487. Bei Jülich **aldenhoven**, Altenhofen, Lacomblet Urkundenbuch Bd. 3. S. 277. und bei Düsseldorf **aldenrode**, Alterodung, Bd. 2. S. 37. 392. In Pommern der Ritter **albert van aldenvlêt**, Altenfließ; Kosegarten Codex Pomeran. Diplomat. Bd. 1. S. 929.

aldo. Mannesname, bei Förstemann S. 45. Davon wahrscheinlich der Ortsname **aldeslef, aldesleve**, Aldos Nachlaß, Aldos Erbe, eine Burg Heinrichs des Löwen, bei Leibnitz Bd. 2. S. 623. Das **leve** in den Ortsnamen ist das altsächsische **lêbha, lêva**, Nachlaß. In einer Stader Urk. von ao. 298: **mediam partem ipsius leve**, die Hälfte seines Nachlaßes, nämlich des Besthauptes; Krause Beiträge zur Geschichte Stades, im dortigen Schulprogramm 1856. S. 31. 32. 74. **alda**, Frauenname, Förstemann S. 45.

---

aldâ. alldort, aus aldâr verkürzt, geht auf den Ort; aber **aldô**, alldann, geht auf die Zeit, Detmar 2. S. 619. Denn im Mittelhochdeutschen sind das aus **dâr** verkürzte **dâ**, dort, und das Adverb **dô**, dann, ganz verschiedene Partikeln, obwohl jetzt im Neuhochdeutschen beide da lauten; Müllers Wörterb. 1. S. 374. und Grimm Wörterb. 2. S. 656. Bei Detmar Bd. 2. S. 32: **alda toghen de denen mit schande unde schaden wedder af**, alldort zogen die Dänen wieder ab, nämlich von Tondern. Kölnisch ao. 1332: **die wordin des alda gemânt up hyerin eid**, die wurden dessen alldort gemahnet auf ihren Eid, nämlich zu Meyen, Höfers Auswahl S. 256. Bei Hagen S. 17. und Weisthümer Bd. 3. S. 18. und Werner S. 7. Bei Koelhoff **aldae**, fol. 232. recto. Werner hat **alda** S. 49. wohl in dem Sinne: allwo; **alda othmude steit**, allwo Demuth steht.

aldamede. alldamit, mit allem dem, unter solchen Umständen. Bei Hagen S. 91. sehen die Belagerten ihre Mauern durchbrochen, und kommen dadurch in große Furcht:

dat sy vro woren aldamede,	daß sie froh waren alldamit,
dat sy verdingden lîf ind lede.	daß sie loskauften Leib und Glieder.

---

aldach. alldoch, dennoch, doch; Osnabrückisch. Es wird dort **dach** für **doch** gesprochen, Lyra S. 113. Ebenda S. 130: **de der bi mi stânnen, mênden, et harr' aldach san leige nan nich eluet**, die da bei mir standen, meinten, es hätte doch so schlecht noch nicht gelautet; und S. 6. der Spruch:

sett't me ne pogge upn golden stôl, setzt man einen Frosch auf goldnen Stuhl,
se sprinkt aldach wier in den pôl. er springt dennoch wieder in den Pful.

Daselbst S. 124. als das Salz an die Erde gefallen war: ik namt sau bedierwe wier up ask man konn, mant was aldach ârt schieterig wôren, ich nahm es so sorgfältig wieder auf als ich nur konnte, aber es war dennoch etwas schmutzig geworden. Auch bei Firmenich Bd. 1. S. 250.

aldoch. alldoch, eben darum; Ostfriesisch bei Krüger S. 48. und Bremisch bei Tilling Bd. 1. S. 11. Der Ton fällt auf die zweite Sylbe. Man antwortet damit, wenn man auf Befragen die wahre Ursache nicht sagen will, wie: worum deist du dat? aldoch; warum thust du das? eben darum! In demselben Sinne antwortet man mit: aldarum.

aldochseman. doch nur so, d. i. ohne bestimmte Absicht, zum Scherze; Bremisch und Hamburgisch. Der Ton fällt auf die zweite Sylbe. Man sagt um sich zu entschuldigen: ik segge dat aldochseman, ich sage das doch nur so, es ist nicht ernstlich von mir gemeint; Tilling Bd. 1. S. 11. Richey S. 4. Auch Pommersch bei Dähnert S. 7. In Pommern sagt man ferner in demselben Sinne: ik segge dat doch man so, ich sage es nur im Scherze.

aldach. m. der Alltag, der Werkeltag.

aldach, genit. aldages, der Werkeltag, der gemeine Wochentag, bei Klöntrup und Scheller. In Lyras Erzählungen S. 72: sint de manslüe des aldâges nine linnene kittels mêr driäget, seit die Mannesleute am Alltage keine leinene Kittel mehr tragen. Bei Scheller: aldages, Alltags, am Werkeltage, als Adverb, wie mândages, Montags. Zusammensetzungen: aldâgshuve, Alltagshaube, Scheller. aldâgsmüsse, Alltagsmütze, Klöntrup. aldâgssnak, Alltagsgeschwätz; Schütze Bd. 3. S. 333. aldâgswise, Alltagsweise, gewöhnliche Weise, Scheller.

Ältere Schriften setzen alledages in diesen Wörtern, wie allemans, jedermans. In der Lübeker Hochzeitsordnung von ao. 1582: dre pâr alledageslaken, drei Paar Alltagslaken, zum Unterschiede von gestelaken und volkeslaken, Gästelaken und Leutelaken; Michelsen Archiv Bd. 1. S. 64. Zu Hamburg ao. 1536: alle des volkes beddewerk unde mynen alledages blauwen rock, alles Leutebettwerk und meinen blauen Alltagsrock; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 520. Bei Melle: alledagesklêt, Alltagskleid, S. 25.

aldâgisch, aldâgsch. alltäglich, Adjectiv. Pommersch: se het êr aldâgsch tüch an, sie hat ihr alltägliches Zeug an. Holsteinisch: ik bün up aldâgsch antrokken, ich bin in alltäglicher Weise angezogen; Schütze Th. 1. S. 199. Das Gegentheil ist sündâgsch; Pommersch: set dîn sündâgsch hüll man up, setze deine sonntägliche Haube nur auf.

alledagich. alltäglich, cottidianus; im Stralsunder Vocabular fol. 3.

alledagelik. täglich, Adverb. In Bruns Gedichten S. 26: dat deden se alledagelik, das thaten sie täglich.

alledegelich, täglich, cottidianus; Magdeburger Vocab. prim. alledagelikes, täglich, Adverb; Wolfenbütteler Vocab. sec.

aldigge. täglich, Wangerogisch, Ehrentraut Bd. 1. S. 87. aldiggelsklôeder, Alltagskleider, S. 73.

Henning aldach, ein Hamburger Bürger ao. 1465. in Staphorsts Kirchengeschichte Th. 1. Bd. 4. S. 416. Wir finden auch den Hamburger Bürger Hans vyrdach, Hans Feiertag, ao. 1551. a. a. O. S. 806. und Johan paschedach, Johann Ostertag, Pasedag, ao. 1350. in Langebek scriptor. rerum danic. tom. 6. pag. 569. Ebenso den Familiennamen sundach.

aldach. Aldach, Mannesname.

Wahrscheinlich verkürzt aus adeldach, Edeltag, Edelhell; S. 108.

aldach. Mannesname. In Pommern: Aldagus de uznum advocatus, ao. 1256. Aldachus de swerin, ao. 1262; Dreger Codex Diplomaticus S. 393. 456. Der Name ist häufig im Schwerinischen Geschlechte bei Anklam und auf Usedom.

oldach. Mannesname. In Pommern: Oldagus, Zeuge in einer Usedomischen Urkunde von ao. 1275. Oldeghus swerin, ao. 1366; Bagmihl Pommersches Wappenbuch, Bd. 3. S. 78.

oldich. Mannesname. In einer Anklamer Urkunde von 1386: olde oldich, ghert unde arend, brodere, genomet van zwerin, der alte Oldich; Stavenhagens Geschichte Anklams, S. 392. Man könnte bei oldach ein althochdeutsches odaldag vermuthen, wie olrik von odalric stammt; doch führt Förster kein odaldag an.

Ortsnamen. Oldogeshagen, Schwerinisches Dorf bei Anklam, ao. 1295. in Stavenhagen S. 335. In Meklenburg ao. 1217: Vulvericus de oldagesdorpe; Lisch Meklenburgische Urk. Bd. 3. S. 60.

Statt oldich und oldogeshagen erscheinen bei den Schwerinen seit dem 14ten Jahrhundert auch die Formen oldewich und oldewigeshagen, obwohl das althochdeutsche aldvig ein von adeldach verschiedener Name ist; Stavenhagen a. a. O. S. 540. Bagmihl a. a. O. S. 78. Förstemanns Namenbuch S. 52.

---

aldagen. die alte Stadt Ladoga in Rußland am Ladogasee; Lappenberg Hanseurkunden S. 35. 98. nordisch auch aldega, aldeigaborg. De oldagische ze, der Ladogasee; daselbst S. 158.

aldamede. alldamit, mit allem dem; siehe oben S. 208.

aldan. altsächsischer Frauenname, in Wigands Traditionen S. 29. aldanseildike, Altenschildike, Dorf in Westfalen, Falcke Traditionen S. 746. aldantorpe, Altendorf, Dorf in Grubenhagen; Falcke S. 577. Wigand S. 25.

aldâr. alldort.

mittelhochd. aldâr. aldâ. alldort. flämisch. aldaer. alldort. Dufflâus S. 15. vergleiche oben S. 208.

aldâr. 1) alldort. Bei Detmar Bd. 1. S. 154: unde de koning van armenien blêf noch aldâr; und Bd. 2. S. 511: men de knape degener quam aldâr in guden loven, aber der Knappe Degener kam aldort in gutem Glauben. In Bruns Gedichten S. 54. 246. 299. und Hagen S. 107. Rheinisch auch aldair, Lacomblet Archiv S. 96. 2) allwo. Navolginge lib. 2. cap. 12: sus is Jhesus mit di aldâr du bist, unde ôk vinstu en wor du kumpst, so ist Jesus mit dir allwo du bist, und auch findest du ihn wo du kommst. Werner S. 9: var hin, sprach er, satanas, aldâr du gewirket has, fahr hin, sprach er, Satanas, allwo du gewirket hast. Die Verkürzung aldâ ist oben S. 208. angeführt.

aldâre. alldort; wegen des Reimes gebraucht. Theophilus von Hoffmann S. 34: du schalt to Lucifere gân aldâre; ik weit dat wol vor ware, under syner tungen licht de brêf. In Bruns Gedichten S. 157.

alledâr. alldort. Im Soester Daniel S. 161. aus Psalm 137. vers. 3: wente alledâr im orde des lands frageden se uns de worde des gesangs, denn alldort im Orte des Landes forderten sie von uns die Worte des Gesanges.

aldârby. alldabei, noch hinzukommend, außerdem. Im Schakspil fol. 105. verso heißt

es, der Grund wegen dessen die Königin in den Streit ziehe, sey zuvörderst der, daß sie den König erfreue, und dann:

ȯk ên ander aldârby,	auch ein andres alldabei,
dat men der vrouwen wisse sy.	daß man der Frauen sicher sey.

aldârmank. alldarunter, unter allem dem. Im Harteboot S. 188:

da horst du, Maria, soten sank,	da hörst du, Maria, süßen Sang,
unde ander vroude aldârmank.	und andre Freude alldarunter.

aldârmede. alldamit, in Gemeinschaft mit. Im Harteboot S. 235:

so latet se dat lant vorsweren,	so lasset sie das Land abschwören,
und mynen sone aldârmede.	und meinen Sohn zugleich mit.

aldârna. alldarnach, gleich hernach. Bei Hagen S. 17:

des neisten dages aldârna	des nächsten Tages alldarnach
dede hie vernemen, of aldâ.	that er vernehmen, ob alldort.

aldârsulves. alldaselbst, an eben dem Orte; Scheller Kronika van Sassen S. 305.

aldârto. alldazu. Schakspil fol. 102. verso: die Frau soll kein Gelübde geloben:

se ne hebbe spade edder vro	wenn sie nicht habe spät oder früh
eres mannes orlof aldârto.	ihres Mannes Erlaubnis dazu.

aldârum. eben darum. Man antwortet damit, wenn man die wahre Ursache nicht angeben will. Worum deist du dat? aldârum, warum thust du das? Antwort: eben darum; Tiling Bd. 1. S. 11. In Pommern sagt man in solchem Falle auch bloß: dorüm, darum.

---

al dat. all das. 1) alles was; Navolginge lib. 3. cap. 13. von den Reichen: id si, dat id so si, dat se hebben al dat se willen; sunder wo lange mênstu schal dat waren? es sei, daß es so sei, daß sie haben alles was sie wollen; wie lange meinest du soll das währen? 2) was auch immer; daselbst lib. 3. cap. 51: de rechtverdige en wert nummer bedrovet al dat em to kumpt van gode, der rechtfertige wird nimmer betrübt, was auch immer ihm zukommt von Gott.

aldbert. altsächsischer Mannesname, in Wigands Traditionen S. 98. Davon der Ortsname aldberteshusen, daselbst S. 59. 99. Förstemann S. 47. aldbôm, Ortsname; siehe oben S. 208.

alde. alte, antiqua, antiqui; siehe oben S. 206.

alde. alle, omnes; statt alle; siehe oben S. 183. Im Harteboot S. 186:

baldocke, sampt undr golden smyde	Seide, Sammt und golden Geschmeide
drechst du to alden tyden.	trägst du zu allen Zeiten.

aldegelik. alltäglich; siehe oben S. 209.

aldegene. allderjenige, jeder welcher, quicunque; Stralsunder Vocabular fol. 18. und Plural: alledegenen, fol. 13. Bei Rynesberch S. 76: alle die ghennen die to Bremen to rade gât, moghen golt unde bunt dreghen, alle diejenigen die zu Bremen zu Rathe gehen, dürfen Gold und Buntwerk tragen.

aldêger. aldêgere. gänzlich, vollständig; Adverb. Teutonista fol. 4. erklärt es durch allesamen. Sprich: aldäger, mit dem Tone auf der zweiten Sylbe; vergleiche dêger. Detmar Bd. 1. S. 34: do quam race, unde vorstorede Lubeke de borch unde de stad aldeghere, da kam Race, und zerstörte Lübek, die Burg und die Stadt gänzlich. Bei Hach S. 319. soll den Rathmännern Buße gezahlt werden: ne wil den êr jewelic se nicht nemen, den schal me se

aldeghere upnemen to des stades behôf, will dann ihrer jeglicher sie nicht nehmen, dann soll man sie gänzlich aufnehmen zu der Stadt Bedürfnis. Tiling Bd. 1. S. 10: aldeger, sogar.

aldêges. sogar; Krüger Ostfriesische Sprache, S. 48. Das s ist wohl genitivisch, wie in altôges, alles Zuges, immer; und im englischen needs, nothwendig, von need Noth, Grimm Gramm. Bd. 3. S. 129—132. dêge ist Gedeihen. Firmenich Bd. 1. S. 175. aus Braunschweig: vor vroude hei aldegs vorgit, vor Freude er sogar vergißt. Bei Melle S. 25: allerdeges, sogar; und in Schellers Laiendoctrinal S. 213: alderdeges, sogar. Firmenich Bd. 1. S. 181: zu Schöppenstädt wollten sie viele Kränzchen haben: un ôk alderdegges enen knechtsklip, und sogar ein Knechtekränzchen. allerdêgest, sogar; pommersch bei Dähnert S. 8. Bremisch: he het em allerdêgest slagen, er hat ihn sogar geschlagen; Tiling Bd. 1. S. 12. Krüger a. a. O. S. 48: allerdêgest, ja sogar, höchstens sogar.

aldegund. Frauenname. Bremer Statuten S. 289: anno domini mcccc undecimo up sunte aldegunden daghe wort gekoren to enem râdmanne Johan de rode, d. i. am 30sten Januar, welcher Tag bald adelgund, bald aldegund heißt; Hospiniani festa christianorum, pag. 32. Beide Namen stehen bei Förstemann S. 49. 147.

alden. alten, antiquum, antiquis; von ald, alt; siehe oben S. 206. Auch in Ortsnamen, wie aldenbrôch, Altenbruch; aldenderne, Altenbaum, oben S. 208.

alden. altern, alt werden; oben S. 207. Bei Teutonista: senescere, fol. 4. Es scheint bisweilen zu bedeuten: verweilen, wie in der Soester Fehde 592: als nu dat concilium war gehalden, wolde hey dar nicht lenger alden; wofür Woeste vergleicht das althochdeutsche altjan, zögern; angelsächsisch eldan und yldan. Die angelsächsischen Substantive eld und yld bedeuten: Alter.

alder. n. das Alter. alderdom, Alterthum. alderecht, alterhaft. alderman, Altermann; siehe oben S. 207. alder, Mannesname; der Ritter alderus de geilede, von Gittelde, in Leibnitz scriptor. tom. 1. pag. 866. Förstemann S. 46.

alder. für aller, omnium, wird zur Steigerung des Begriffes öfter Positiven und Superlativen vorgefügt, wie in alderreine, ganz rein, alderleveste allerliebster, alderledeste allerleidester. Ebenso steht es für aller, cuiuscunque, vor Substantiven, wie in alderwegen, allerwegen. Siehe oben S. 183. 184. 195.

aldes. altes, antiqui. van aldes, von Alters her; oben S. 207. Ortsnamen aldesleve, Aldesleben; oben S. 208. aldesale, Ort in Westfriesland, Falcke S. 433.

aldewîle. alldieweile, alldiezeit, so lange wie. Im Sachsenspiegel S. 79: der Mann leihet Gut aldewîle he sik so vermach, dat he begort mit eme sverde unde mit eme scilde up ên ors komen mach, so lange wie er so stark ist, daß er begürtet mit einem Schwerdte und mit einem Schilde auf ein Roß kommen kann. Daselbst S. 243: alledewile hes ungeweldich is, so lange wie er dessen nicht habhaft ist. Upstandinge S. 52: aldewîle dat got heft syn ryk, so lange wie Gott hat sein Reich. aldewin, Mannesname, Leibnitz scriptor. tom. 2. pag. 226. und aldwin in Wigands Traditionen S. 48.

aldger. Mannesname, Wigand S. 57. 106. und Ortsname: algereshusen S. 79. aldgil, Mannesname, Leibnitz a. a. O. S. 225. aldgrepeshem, Altgrepesheim, Ortsname; Lacomblet Kölnisches Urkundenbuch Bd. 1. S. 27.

aldiko. Mannesname; Frekkenhorster Heberolle. alding, Mannesname; Förstemann S. 46. Davon der Ortsname aldingeshusen in Wigands Traditionen S. 74. Diese Namen gehören wohl zu dem oben S. 208. erwähnten aldo.

aldinges. ehemals; van aldinges, von Alters her; siehe oben S. 207. aldingrone, Ort in Westfalen; Falcke S. 134.

aldink. das Ganze. Teutonista fol. 4. recto: *all dinck behaldende ind de helfte*, hemiolius, ein Ganzes enthaltend und die Hälfte. Höfer Denkmäler, Bd. 2. S. 97: *alle dink is vorwâr nicht recht*, alles ist fürwahr nicht recht. **alledink**, gänzlich, durchaus; Klöntrup. Bei Höfer S. 65: *it is jô alle dink nicht recht*, es ist ja gänzlich nicht recht. **allerdink, allerdinge, allerdings**, gänzlich; Reineke: *dat ik enket vorstunt by my, dat it wâr was allerdink*, daß ich genau verstand bei mir, daß es wahr war gänzlich. Klöntrup: *alderdink*, gänzlich. In der Arstedie fol. 131. verso: *allerdinge lyk*, gänzlich gleich. Bruns Handschriften S. 352: *he maket my rasende, sinnelôs und alderdinges dul*, er macht mich rasend, sinnlos und gänzlich toll.

aldman. altsächsischer Mannesname; Wigands Traditionen S. 58. **aldmer**, altsächsischer Mannesname; daselbst S. 52. 53. 61.

aldô. alldann, sodann; Adverb der Zeit. Detmar Bd. 2. S. 619: *aldô vorbadde ein rât de gemeine to pingesten, unde gaf ein rât der gemeine bêdewîs vor*, sodann berief der Stadtrath die Gemeine zu Pfingsten, und trug der Stadtrath der Gemeine bittweise vor. Ebenso bezeichnet das einfache *dô* die Zeit, wie in der Kölnischen Bibel gen. 12: *Cananeus was nochtant dô in deme lande*, der Canaaniter war noch damals im Lande. Man muß daher unterscheiden *aldô*, alldann, von: *aldâ*, alldort; siehe oben S. 208. **aldo**, Mannesname; wovon der Ortsname *aldesleve*, Aldesleben; oben S. 208.

aldoch. alldoch, dennoch; eben darum; siehe oben S. 209. **aldochsoman**, doch nur so, ohne bestimmte Absicht; daselbst. Der Ton fällt in diesen Wörtern auf doch.

aldons. alles Thuns d. i. allfällig, jederlei, von jeder Art; ditmarsisch. Beim Aufzählen einer Aussteuer: *huven, jacken, hemder, aldôns twölf*, Hauben, Jacken, Hemden, von jeder Art zwölf; Schütze Bd. 1. S. 29. In Pommern ist gebräuchlich *ên dôn*, ein Thun d. i. einerlei; *ût wekken sôt schal ik dat water halen? ût wekken du wist; dat is al êndôn*, aus welchem Brunnen soll ich das Waßer holen? Aus welchem du willst; das ist alles einerlei.

al dorch. ganz durch. Der Ritter des deutschen Ordens sagt: *unser broder syn vele, int norden, int westen, ôk wente an de torkye, int suden al dorch wente an de wallochye*, im Süden ganz durch bis an die Wallachei; Bruns Beiträge aus Handschriften S. 333. **aldorchên**, ganz durch ein d. i. gänzlich, durchaus. In Schönemanns Sündenfall S. 28: *adam, dat num aldorchên wol to sinne*, Adam, dies nimm gänzlich wohl zu Sinne; auch daselbst S. 76. Gedruckt ist dort: *aldorgen*.

al dore. ganz durch, durch alles; Detmar Bd. 1. S. 397: *de travene wart vorbuwet mit berchvreden unde mit keden gestricket van deme koninge van dennemarken, dor god al dore halp*, die Trave ward zugebauet mit Thürmen und mit Ketten geschloßen vom Könige von Dännemark, da Gott ganz durch half d. i. durch welches alles Gott hindurch half; siehe oben S. 187.

aldôs. also. In Vogts Monument. Bremens. S. 304: *dat it aldôs vor my gescheen is*, daß es also vor mir geschehen ist. Die gewöhnliche Form ist *aldus*. Siehe S. 214.

aldric. Mannesname, in Wigands Traditionen S. 100. und **aldrig** S. 102. ist wohl *alderik*, Förstemann S. 51. **aldrio**, Mannesname, Wigand S. 105. vielleicht für *aldric*; Förstemann S. 52. **aldringa**, Ort in Westfriesland; Fackes Traditionen S. 435. **aldruge**, alltrocken, ganz trocken; Frommann Mundarten Bd. 2. S. 303.

âlder. Altar; nordfriesisch, Firmenich Bd. 1. S. 6. **aldtet**, allzeit; daselbst S. 4. **aldtimâl**, allzumal, insgesammt; S. 7.

aldulf. Mannesname, Wigand S. 51. Steht für *aldwulf*, Altwolf; angelsächsisch *aldvulf*. **aldun**, Sächsischer Frauenname; Leibnitz Scriptores Bd. 1. S. 538. **alredurste**, allertheuerst; *so sal man anderswa dat verkoufen, so man alre durste mach*, so soll man anderswo

das verkaufen, wie man es am allertheuersten kann; Saynische Urk. von ao. 1283. in Höfers Auswahl S. 33.

aldus. also. in solcher Weise.

altfriesisch. althus. also. neufriesisch. aldoz. also. Richthofen S. 1081.
holländisch. aldus. also. flämisch. aldus. also. Dufflaus S. 15.

aldus ist vom einfachen dus, so, gebildet, welches schon im altsächsischen thus, so, erscheint, aber im Gothischen und Nordischen nicht vorkommt. Das Althochdeutsche gebraucht dafür sus und alsus, welches im Niederdeutschen gleichfalls üblich ist. Schmellers Glossarium S. 118. Grimm Gramm. Bd. 3. S. 63.

aldus. also. Detmar 1. S. 417: aldus so untlosede he sulf drudde, in solcher Weise entkam er mit zwei anderen. Rynesberch S. 86: unde vele lude seghen, dat die deken aldus ute syner stede ginc, und viele Leute sahen, daß der Dekan also aus seiner Stelle ging. Derselbe S. 147: dit orloch quam aldus to, dieser Krieg entstand also; auch S. 113. 136. 149. Fidicin Bd. 1. S. 22. Doctrinal S. 29. In den Stader Statuten: that beschethene gôt that ein man aldus vorvolghet, das bestimmte Gut, welches ein Mann in solcher Weise einklagt; Pufendorf Observationes Th. 1. Appendix S. 175. Pommersche Urkunde von ao. 1321: des leghe wi Hertoghen mid em tu samende land, man, slothe unde stede aldus bescedeliken, were dat, des god nicht en wille, wi Hertoghen storven ane erfnamen, darum legen wir Herzoge mit ihm zusammen Länder, Vasallen, Schlößer und Städte mit solcher Bestimmung, wäre daß, welches Gott nicht wolle, wir Herzoge stürben ohne Erbnehmer; Höfers Auswahl S. 356. 358. alduz, also; Lappenberg Hanseurkunden S. 18. althus und aldhus, also; Bremer Statuten, S. 17. 18. alledus, also; Soester Daniel S. 102. alsdus, also; Detmar 2. S. 112.

Ostfriesisch: aldüs, ebenso; Krüger Emdener Sprache, S. 48. Braunschweigisch: aldus, solchergestalt; Scheller.

aldös. also; dat it aldös vor my gescheen is, daß es also vor mir geschehen ist; Vogt Monumenta Bremensia, S. 304.

aldusk. allsolcher, solcher; Adjectiv. Detmar 1. S. 19: dat ze nemen de ruyaner to gnaden in aldusker wise, dat se scholden gheven veer dusent mark lodich, daß sie die Rügianer zu Gnaden annamen in allsolcher Weise, daß sie geben sollten viertausend Mark löthigen Silbers. Daselbst S. 147: de soldan van babilonien vulborde dit in aldusker wise, wu he mochte uter vengnisse em weder schicken sinen leven kumpan, der Sultan von Babylonien bewilligte dies in allsolcher Weise, wenn er möchte aus dem Gefängnisse ihm wieder schicken seinen lieben Gefährten. Auch in Schellers Doctrinal S. 213. aldussek, allsolcher; Detmar 1. S. 338: dar wart vultogen de vrede unde vorbindinge in aldusseker wise, da ward vollzogen der Friede und die Verbindung in allsolcher Weise. Braunschweigisch: aldusk, solcher; Scheller. Grimm bemerkt Gramm. Bd. 3. S. 772. vielleicht sey aldusk gekürzt aus alduslik, indem im Angelsächsischen thuslic, solcher, vorkommt.

aldusdân. allsothaner, sothaner, solcher; Adjectiv. Friesisch: aldusdên, allsothaner, Richthofen S. 1081. Grimm Gramm. 3. S. 64. In den Bremer Statuten S. 18: dhe râtmanne scolen ôc, so wanne se aldhusdane schelinghe vreschet, twischen eren borgheren besenden eres naghesten maghe, die Rathmänner sollen auch, wann sie solchen Streit erforschen, zwischen ihren Bürgern besenden ihren nächsten Verwandten. Im Schakspil fol. 19. recto:

tom lesten up des breves orde	Zum letzten auf des Briefes Ecke
schrêf he aldusdane worde.	schrieb er allsolche Worte.

Im Braunschweiger Deghedingebook ao. 1268: aldusdaneme, allsolchem. In Westfälischem Weisthume von ao. 1370: hir enboven en moghen de ervenpechtener aldusdanne lude nicht schatten, über dieses hinaus dürfen die Erbpächter solche Leute nicht schatzen; Weisthümer Bd. 3. S. 54. Auch aldusgedân, alsothaner; in Lachmanns Niederheinischen Gedichten S. 181: van aldusgedaner meyndait, von alsothaner Übelthat. Und aldusgedânt, alsothan; in Kölnischer Urkunde von 1274: mit aldusgedante voreworde, dat die gecorne ercebischof inde sin gestigte behalden solen are, mit solcher Bedingung, daß der gewählte Erzbischof und sein Stift behalten sollen das Schloß Are; Höfers Auswahl S. 22.

aldusdânewise. in solcher Weise; Adverb. Braunschweiger Deghedingebook ao. 1335: Hinric silverbernere unde Olrech de smed hebbet gevulbordet unde draghet overein aldusdanewise, dat, Heinrich Silberbrenner und Ulrich der Schmid haben bewilligt und kommen überein in solcher Weise, daß.

alduslange. so lange. 1) bisher. Reynesberch S. 134: lieven vrunde, gy hebbet alduslange wol gedân; dôt nu vort wol, unde beydet so lange, dat yck wete, lieben Freunde, ihr habt bisher wohl gethan; thut nun ferner wohl, und wartet so lange, bis daß ich weiß. In Gerckens Fragmentis Marchicis B. 1. S. 9: mit aller vriheit und rechticheit, da wi desulve vere in gevunden, und alduslang in beseten hebben, mit aller Freiheit und Gerechtigkeit, in welcher wir dieselbe Fähre gefunden und bisher besessen haben. 2) so lange als; diese Bedeutung führt Brinckmeier Bd. 1. S. 55. auf, und verweiset auf eine Bentheimische Urkunde von ao. 1403. in Jungs historia comit. Bentheim. cod. diplom. S. 291.

---

aldüsse. alldieser, dieser, dieser da; alldüt, alldies, dies, dies da; Braunschweigisch bei Scheller. Ist gebildet vom einfachen düsse dieser, düt, dies.

aldward. Aldward, Mannesname, in Wigands Traditionen S. 68. aldwin, Aldwin, Mannesname, daselbst S. 48. Es finden sich auch die Namen adalward, alward; adalwin, alwin; a. a. O. S. 107. 73.

âle. f. Jauche, Pfütze; in der Grafschaft Mark, nach Woeste; aus adele zusammengezogen; siehe oben S. 103. 182. Gleichbedeutend ist dort sauge; Woeste.

âle. f. die Ahle, Schusterpfrieme; âlensmet, Ahlenschmidt, Verfertiger der Ahlen; Braunschweigisch, nach Scheller. Vergleiche oben S. 181.

âle. Aale, Plural; witte âle, weiße Aale, sind in Ostfriesland an die Herrschaft abzugeben; Ehrentraut Friesisches Archiv Bd. 1. S. 444. Siehe oben S. 178.

âle. alte, für alde, in Hannover, Westfalen, Köln, Luxemburg. Schambachs Göttinger Sprüchwörter S. 71: âle vijoileken ruket nich mêr, alte Violen riechen nicht mehr. In Firmenich 1. S. 357. aus Olpe: âle gösse, alte Gänse, und S. 446 aus Schlebusch: bei usen âlen boven, bei unsren Alten droben; und S. 536. aus Grevenmachern. Luxemburger Spruch: bei den alen as ee gut gehalen, bei den Alten ist er gut gehalten; Ganglers Wörterbuch S. 17. alewîversummer, der alten Weiber Sommer, der Nachsommer im Herbste; Kölnisch, in Frommans Zeitschrift, Bd. 3. S. 554. Die östlichen Landschaften gebrauchen olde, alte, und ziehen dies in öle und olle zusammen.

âle. alle, für alle. In Niedersächsischer Urkunde von 1310: ale dat lêngôt unde ale dat egene, all das Lehngut und all das Eigene: Höfers Auswahl S. 85. Aus dem Kreise Prüm: en âle kânte schold, an allen Ecken Schulden.

âle. Adelheid, verkürzt aus âleke, Adelheidchen. Mit vorgesetztem t lautet es tâle. Zu Lübek ao. 1350: inprimis lego Talen, uxori; Paulis Abhandlungen Th. 1. S. 68. Daselbst ao. 1362: uxori sue Talen; a. a. O. Th. 2. S. 250. Im Kloster Bergen auf Rügen ao. 1545. die Nonne tale van zumen; Grümbkes Nachrichten zur Geschichte des Klosters Bergen S. 113. Die Vorsetzung des t findet sich öfter, wie in den Namen âleke tâleke, abeke tabeke und tabe, elsie telse d. i. Elisabet.

Das Wort tâle bezeichnet auch den Vogel Dohle. In Wegeners Vocabulis Rerum, Greifswald 1610. heißt es: monedula, eine tale, und: graculus, ein bömtale. Chyträus im Nomenclator S. 380. setzt dale für monedula und graculus. Auch Luther gebraucht Dale, und mittelhochdeutsch heißt der Vogel tâhe und tâhele, wozu tale und dale wohl gehören. Vergleiche unten: tâleke, Dohle.

alebâr. Storch, für adebar; oben S. 101. **alebaster**, Alabaster, Westfälisch nach Klöntrup. **alebrand**, Mannesname in Westfalen, Weisthümer Bd. 3. S. 187. steht für adelbrant und albrant; oben S. 108.

alêkn. einlegen, Particip ageloigt eingelegt, Luxemburgisch; alêkn ze bauchen, einlegen zum Büchen, nämlich die Wäsche; Gangler S. 17.

alef. Adolf, Mannesname; als Genitiv steht alleves; oben S. 125. **al egen**, all eigen; Scheller. **alegrem**, Mannesname, für adelgrim, âlgrim; der Ortsname alegremishusen, in Wigands Traditionen S. 28. **aleheit**, Adelheid, Frauenname; Bremer Statuten S. 165.

al ein. al eins. allens eins, einerlei, gleichviel. Siehe unten alên, allein.

alein. aleine. alleine dat. obwohl; Conjunction. Siehe unten alên allein.

aleit. Adelheid, aus aleheit zusammengezogen; wie in der Quedlinburger Urk. von 1334: aleyt silverbukes wedewe, Adelheid, des Silverbuuk Wittwe; in Höfers Auswahl S. 283. Im Dativ aleide; daselbst S. 30. In lateinischen Urkunden Aleydis; Lacomblet Urkundenbuch Bd. 2. S. 4. Im Oldenburgischen: bäen aleit, betende Adelheid, eine Frau die durch Zaubersprüche Menschen und Thiere beherte; Goldschmidt Volksmedicin S. 9. Auch **alijt** Adelheid, im Dativ alijden; in Kindlingers Sammlung merkwürdiger Nachrichten, Heft 1. S. 160. 161.

alek. soeben; Ostfriesisch; Stürenburgs Wörterbuch S. 3. Ist vielleicht von al gebildet, wie das gothische alakjô und althochdeutsche alluka, welche: völlig, gänzlich, omnino, bedeuten; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 1000; Bd. 3. S. 54. Ähnlich sind alink, gänzlich, bei Strodtmann S. 14. und alenk, gänzlich, bei Stürenburg S. 339. Aus Lüdenscheid in Westfalen wird âlig, ganz, von Woeste angeführt.

âleke. âlke. tâleke. tâlke. Adelheidchen, Frauenname.

Die Vorsetzung des t zeigt sich auch in den niederdeutschen Namen Abeke Tabeke, Gesina Tjesina, Else Telse, Illies Tillies.

âleke. Adelheid, Tochter des Sächsischen Herzoges Magnus; Leibniz Bd. 3. S. 722. In Westfälischer Urkunde von 1393: aleke ind belike, Adelheid und Sibylle, Töchter des Hinrich Buyck; Seibertz Bd. 2. S. 683. Bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 168. ao. 1404: alleke, clawes rodenborges hûsvrouwe. Der Hildesheimer Bischof Heinrich von Woldenborg ward aleke geheißen, weil er sanftmüthig war, und nannte deshalb seine Burg stürwolt auch **alekenborg**; Leibniz Bd. 2. S. 797 Die kürzere Form **âlke** ist häufig. In Dreyers Lebensstrafen S. 19. bekennt 1422 alke timsche, daß sie zauberte. Zu Hamburg stirbt 1478 alke mollers, bei Staphorst a. a. O. S. 427.

Alter Spruch: jodoch in al beiden saken blêf âleke ên dôt vogel, jedoch in allen beiden Sachen blieb Adelheid ein todter Vogel d. i. in allen beiden Sachen ward aus dem vermutheten nichts; Detmar Bd. 2. S. 362.

tâleke. Adelheid. Zu Lübek 1338: iohannes et taleke, pueri Henrici Clingherode, in Paulis Abhandlungen Th. 2. S. 43. Das Wort pueri bedeutet in den Urkunden jener Zeit oft Kinder beiderlei Geschlechts. Im Reineke die Bäuerin tâlke lorden quaks, Vers 730. Vergleiche oben S. 216. die Namen âle und tâle.

Noch jetzt sind die Namen **âlke, aulke, tâlke, taulke,** und ihre Deminutive **Âultke, tâultke,** in Westfalen besonders auf dem Lande üblich, nach Strodtmann S. 56. 240. und Firmenich Bd. 1. S. 246. Daher nimmt dieser Name öfter die Bedeutung eines einfältigen Landmädchens an. Im Reineke heißt die Gans âlheit, Adelheid; v. 1779: tibbeke de ânt, unde alheit de gôs. Im Koker d. i. Köcher, einer Sammlung von Sprüchen, Wolfenbüttel 1711. ist der Spruch: Kleider machen Leute, so ausgedrückt, S. 377:

mit einem bunten hovetgate	mit einem bunten Kleidausschnitte
kan âlke up dem tye wol hüppen;	kann Aalke auf dem Ty wohl hüpfen;

d. h. in zierlichem Kleide kann auch ein Landmädchen auf dem Tanzplatze erscheinen. Hovetgat, Kopfloch, ist der verzierte obere Ausschnitt des Kleides, durch welchen der Kopf gesteckt wird. Ty ist in den Niedersächsischen Städten und Dörfern der Versammlungsplatz der Gemeinde. In der Hamburger Oper: Die lustige Hochzeit 1728. sagt einer zu dem Landmächen Liseke:

nu, tâlt van Osdorp, warr nich dull!	nun, Einfalt von Osdorf, werde nicht toll!
krigstu van hoffart dulle schrull?	bekommst du von Hoffart tolle Launen?

Auf die Einfalt beziehen sich denn auch die meisten der folgenden Sprüche von der Adelheid:

Holsteinisch: da het âlk bîn putt sêten, da hat Adelheid beim Topfe gesessen d. i. die Sache ist schlecht besorgt worden; Schütze Bd. 1. S. 3.

Bremisch: wer wêt wat âlke noch im potte het? wer weiß was Adelheid noch im Topfe hat? d. i. wer weiß welches Glück noch kommt? Tiling Bd. 1. S. 12.

Holsteinisch: wenn âlk un albret tosâmen kâmt, wenn Adelheid und Albrecht zusammenkommen; schon oben S. 205. erklärt.

Bremisch: âlke sondâgs, Adelheid Sonntags, eine Frau die gern heilig thut. Dagegen tibbeke sondâgs, Tibbeke Sontags, eine Frau die sich gern putzt; Tiling Bd. 1. S. 11. Bd. 5. S. 58.

Osnabrückisch: et is êne rechte tâlke, es ist eine rechte Thörin; Strodtmann S. 240. Tiling erklärt ene olde tâlke durch: eine alte Schwätzerin, und leitet es von talen, sprechen, erzählen, ab; Bd. 5. S. 15.

Osnabrückisch: ene vlastâlke oder vlestâlke, eine Flachsadelheid, ein Landmädchen welches den Flachs bereitet; Strodtmann S. 56. Bremisch: ene bûrtâlke, eine Bauernadelheid, ein ungebildetes Mädchen; auch mit doppelter Bezeichnung: âlke bûrtâlke, Adelheid Bauernadelheid. Daher der Bremische Vers auf ein Landmädchen:

> âlke bûrtâlke, wo rummelt di de bûk?
> dat deit de sure karnmelk, de wil dar herût.

Die sure karnmelk ist die saure Buttermilch; Tiling Bd. 3. S. 553. Bd. 5. S. 15.

âlekenbad. das Adelheidsbad; Braunschweigischer Spruch: ênen in dat âlekenbad vôren, einen in das Adelheidsbad führen d. i. ihn durch falsche Benachrichtigung in Irrsal führen; Sack.

âlekendôrp. Adelheidsdorf. Braunschweigisch sagt man: so lang as âlekendôrp d. i.

übermäßig lang. Es hängt wohl nicht zusammen mit dem Spukwesen alke, welches weiter unten folgt.

Scheller führt noch auf: âlekending, âlekenkop, Adelheidskopf, einfältiges Mädchen; auch als Zeitwort âleken, dämeln, faseln, und âlekerie, Dämelei, Faselei. Dem Zeitworte tâleken giebt er die Bedeutung: schwatzen, wodurch es sich wohl an tâleke, die Dohle, knüpft.

âleke ist auch Mannesname in Ostfriesland, und scheint von einem mit adel beginnenden Mannesnamen, wie adelbert, adelwart, gebildet. Bei Ehrentraut aleke droften, alleke myn zone, ein sone geheten alke; Th. 1. S. 136. 141. 488. 508. Davon das Friesische Patronymicum alekaleda, Alekes Kind, Haupt Zeitschrift Bd. 10. S. 296. So ist dort vielleicht auch âleke Mannesname, Ehrentraut S. 456. 457. wiewohl es aus diesen Stellen sich nicht sicher ergiebt; Tiling sagt, tjale und tjalke seyen Mannesnamen und Frauennamen zugleich bei den Friesen, Bd. 5. S. 47.

âleke. tâleke. der Vogel Dohle.

Flämisch. aelke. die Dohle. Dufflâus S. 4.
Dänisch. allike. die Dohle. Müller S. 52.
Hochdeutsch. älke. die Dohle. Frisch 1. S. 17. nach Pictorius.

Dufflâus bezeichnet sein aelke als Sächsisch und Sicambrisch, unter welchem letzteren Ausdrucke er wohl Niederrheinisch versteht.

âleke. die Dohle. Das Stralsunder Vocabular setzt: aleke, kawke, monedula; fol. 3. verso. kawke ist Deminutiv von kak, kawe, Dohle. Adelung führt älke als Niedersächsische Benennung der Dohle an. Scheller hat gleichfalls: âleke, Dohle. Die altnordische alka ist ein Seevogel, der auch dänisch und deutsch Alke genannt wird.

tâleke. die Dohle. Scheller setzt tâleke und tâlke mit dieser Bedeutung. Henning im Preußischen Wörterbuche sagt: „tâlke, eine Dohle, eine Art kleiner Krähen, monedula, wegen ihres schwazhaften Geschreies, von tâl, Sprache, Rede.“ Hupel im Livländischen: dâlken, Dohle, corvus monedula. Teutonista hat fol. 305: daile of kae, monedula, tacula. Zum Mittelhochdeutschen tâhele, Dohle, gehören wohl dâle, dâlke; Grimm Wörterbuch Bd. 2. S. 695. und Müllers Mittelhochdeutsches Bd. 3. S. 11. Ob tâleke gleichfalls davon stamme, bleibt mir zweifelhaft, weil auch âleke die Dohle bezeichnet. Vergleiche oben S. 216. tâle, Dohle. Das mittelhochdeutsche t wird im Niederdeutschen gewöhnlich d.

---

allelên. einerlei, gleichviel; Adjectiv. **der allelên**, die Gleichgültigkeit; Substantiv. **allelênetig**, gleichgültig. Sind Achenisch; Müller und Weitz Achener Mundart S. 3. 4. 40. Vielleicht zusammengesetzt aus al und allên; siehe unten allên, alles eins, einerlei. Flämisch bei Dufflâus ist alleleens, einerlei.

alem. aleme. alme. steht bisweilen für allem, alleme, allem; siehe oben S. 184. Ferner steht âlem für aldem, altem; Kölnisch: no âlem brugch, nach altem Brauch; Firmenich, Bd. 1. S. 511. Ein hildesheimisches Dorf alem ao. 1181. in Falckes Traditiones S. 910. alemis, Almosen, Ehrentraut Bd. 1. S. 143. und Teutonista in agapa. Siehe almisse, Almosen.

alên. allên. alein. allein. allein.

mittelhochdeutsch. al ein. friesisch. al ena.
englisch. alone. schwedisch. allena.

Es ist aus al und een gebildet, und bedeutet eigentlich prorsus unus, prorsus solus. Als Adjectiv steht es hinter dem Substantive, und gewöhnlich in der schwachen Form allene; ein Dativ oder Accusativ scheint bisweilen allenen zu seyn, wie in: dat is gode allenen bekannt, Detmar 2. S. 463. und: he sprak to sik sulven allenen, Reineke v. 5113. Als Adverbium hat es gleichfalls häufig die Formen allene und allenen.

1) alên. allên. allein; Adjectiv. Bei Hach S. 294. vom Loose: uppe wên so it denne volt, de schal dat recht dôn al êne, auf wen so es dann fällt, der soll das Recht thun allein d. i. den Eid schwören allein. Daselbst S. 318: de râtman al êne mach en wol vrede beden bi tein marken sulvers, der Rathmann allein darf ihnen wohl Frieden gebieten bei zehn Mark Silbers. Im Sachsenspiegel S. 43: al sît lênrecht dat de herre nicht ne lîe merême sone sînes vader lên, it nis doch nicht lantrecht, dat het al êne behalde, obwohl es Lehnrecht sey, daß der Herr leihe nur einem Sohne seines Vaters Lehn, so ist es doch nicht Landrecht, daß er es allein behalte;ême ist aus êneme, einem, zusammengezogen. In den Bremer Statuten S. 32: so scal he em de helfte des, dat he al êne muret heft, gelden, alse he dat holden wel in den hilghen, so soll er ihm die Hälfte desjenigen, was er allein gemauert hat, bezahlen, wie er das halten will in den Heiligen d. i. nach dem Betrage welchen er beschwören will. In Bruns Gedichten S. 180: up dem sulven stêne, dar sat ên minsche allêne, auf demselben Steine, da saß ein Mensch allein. Bei Detmar Bd. 2. S. 86: unde wente he sik vorvruchtede, dat he alleyne de stad nicht dwingen konde, und da er sich fürchtete daß er allein die Stadt nicht bezwingen könnte. Im Reineke v. 740: de swarte Sander, ên stolt man, dâr he was allên, der schwarze Alexander, ein stolzer Mann wo er allein war.

Pommersch: allên, Adjectiv. 1) allein; Ilsch is allên kamen, Elisabet ist allein gekommen; dat kan he allên bören, das kann er allein aufheben; Jochen schal vannâvend allên tüdern, Joachim soll heute Abend allein anstrikken d. h. die Pferde auf dem Wickenfelde mit einem langen Stricke an einen in die Erde geschlagenen Pflock anbinden, so daß jedes nur einen gewissen Raum abweiden kann. Schon im Altnordischen ist tiodhr der Anbindestrikk für das weidende Vieh. Modersêlen allên, Mutterseelen allein, ganz allein; se hödd modersêlen allên in, sie hüthete ganz allein ein d. i. sie war ganz allein zu Hause. Auch in Baiern ist der Ausdruck üblich, und schon mittelhochdeutsch sagte man: muoter eine, Mutter allein d. i. ganz allein; Müller Bd. 1. S. 420. Schmeller Bd. 2. S. 658. In Ostfriesland sind üblich: lîfallên, Leib allein, und allîf un allêne, d. i. ganz allein; Stürenburg S. 136. 339. 2) selbst. Hal my ên span water ûtn sôt, hole mir ein Eimer Waßer aus dem Brunnen; Antwort: dat kannst du allên dôn, das kannst du selbst thun. Jürgen let dy seggen, dat de arten ball all sünt, Georg läßt dir sagen, daß die Erbsen bald zu Ende sind; Antwort: dat wêt ik allên all, das weiß ich selbst schon. By dyne jôp kanst du allên prünen, ik heww kene tît, an deiner Jacke kannst du selbst nähen, ich habe keine Zeit; prünen ist ein schlechtes, oberflächliches Nähen. Ik heww my allên all wunnert, ich habe mich selbst schon verwundert.

Achenisch: alleng, allein. Luxemburgisch: eleng, allein; Firmenich Bd. 1. S. 487. 537.

2) allên. al êns. al ein. al eins. alles eins, einerlei, gleichviel; auch mittelhochdeutsch ist al eine gleich viel, Müller Bd. 1. S. 421. Das al ên ist gewöhnlich Adjectiv; al êns aber meistens Adverb im Genitiv, Grimm Gr. 3. S. 93. Theophilus S. 27: It is my twâr, neve, al ein, es ist mir zwar, Neffe, einerlei. In der Navolginge S. 219: al eyns vornemen se, al eyns willen se, einerlei vernehmen sie, einerlei wollen sie; das Lateinische hat: idem sentiunt, idem volunt, lib. 3. cap. 58. In Bruns Beiträgen S. 355: amptgeselle, it is al eyns wat amptes dat du bist, Handwerksgeselle, es ist einerlei welches Handwerkes daß du bist. Von zwei

Exemplaren eines Lübeker Testamentes von 1464: **dar twe sint, dat ene ute dem anderen sneden, ludende al ēns**, da zwey sind, das eine aus dem anderen geschnitten, lautend überein; Pauli Abhandlungen Bd. 3. S. 217. In der Arstedie fol. 173. recto: **wente de reygeringe is nicht all ēns to holdende, in deme somere alse in deme wintere**, denn die Führung ist nicht überein zu halten im Sommer wie im Winter. Im Schapherder fol. 62. recto: **isset so dat de twe steden sin even verne, ofte oft oft west all ēns, de hebben einen meridian**, ist es so daß die zwei Stätten sind gleich fern, ob Osten oder Westen gleich viel, die haben einen Meridian. Von einem Packen Kaufmannswaare: **ik wil it dy all eyns all eyns waren**, ich will dir dafür durchweg Gewähr leisten, nämlich daß es in allen seinen Theilen gut sey; Bruns Beiträge Bd. 1. S. 186. Bei Hagen v. 2171: **zein dusent marck ind ein keseline stein, die mogen in schaden all ein**, zehntausend Mark und ein Kieselstein, die mögen ihm schaden gleich viel. Unterscheide hievon das Zeitadverb **al ēns**, schon einmal, welches unten S. 222. folgt.

al ēn laten. gleich viel seyn laßen, gut seyn laßen, sich nicht weiter darum kümmern. In der Upstandinge S. 66: **leven gesellen, nu lātet all ēn, wat schēn schal, dat mot by node schēn**, liebe Gesellen, nun laßet gut seyn; was geschehen soll, das muß nothwendig geschehen. Daselbst S. 57. sagt Lucifer zu seinen Genoßen, als der Heiland ihm die Seelen aus der Hölle entführt: **myne kumpane, nu latet ju all ēn**, meine Genoßen, nun laßt es euch gut seyn. Bei Hagen v. 4805: **hundert dusent laiffent uch all ein, reicht als ir were neit dan ein**, hundert tausend lasset euch gut seyn, recht als wenn ihrer nur einer wäre, d. i. fürchtet euch nicht vor der Menge!

3) **allēne. alleine. allēnen.** nur, bloß; Adverb. Bey Rynesberch S. 89: der Erzbischof stiftete eine Sühne zwischen Bremen und den Friesen: **allēne warede sie nicht lange, men die Vresen vorbreken die sone wedder**, nur währte sie nicht lange, sondern die Friesen brachen die Sühne wider. In Bruns Beiträgen Bd. 1. S. 66: **nicht umme gunste willen der lude, edder umme gerechticheit willen der werld, mēn allēne umme de leve gades**, nicht um Gunst der Leute willen, oder um Gerechtigkeit der Welt willen, sondern nur wegen der Liebe zu Gott. In der Arstedie fol. 25. recto: **an deme hovede allēnen**, am Kopfe nur. Bei Detmar Bd. 2. S. 420. von David bei Saul: **wente he was gode gekrēsemet, darumme snēt he em alleyne synen zoem af**, denn er war Gotte gesalbt, darum schnitt er ihm nur seinen Saum ab. Daselbst S. 659: Sie sollten keinen erwählen **umme giffte edder jenniger sake, den allēne de se wusten der stad nutte to finde**, wegen Geschenke oder irgend einer Sache, sondern nur die von welchen sie wußten, daß sie der Stadt nützlich seyen. In Grimms Rechtsalterthümern S. 349: **allēne twe vote brēt**, nur zwei Fuß breit. Bei Hach S. 263: **de borghe schal waren alles des dar boret to warende, sunder allēne umme de schede**, der Bürge soll Gewähr leisten für alles das, wofür darin Gewähr zu leisten gebüret, ausgenommen nur wegen der Scheide. Bei Detmar Bd. 1. S. 347: **In deme sulven jare was grōt pestilencia in allen landen, ane alleyne in der stad to lubeke**, in demselben Jahre war große Seuche in allen Landen, ausgenommen nur in der Stadt zu Lübek. Daselbst S. 36: **de nicht allēne mit worden lērden de lude, mer ōk an scrift unde an boken, de se makeden**, die nicht allein mit Worten die Leute lehrten, sondern auch in Schrift und Büchern, die sie machten; ebenso mit **mer ōk** daselbst Bd. 2. S. 40. In Detmar Bd. 2. S. 609: **he schrēf nicht alleine, dat se em unde sinem broder unrecht dān hedden, denn ōk dat se eme līk unde recht scholden davor dōn**, sondern auch daß sie ihm Billiges und Rechtes sollten dafür leisten.

4) **allēne dat.** nur daß, obwohl. Bei Detmar Bd. 2. S. 622: **und hangeden daran, dat ein rāt scholde sin unde bliven ere heren, unde in unde by aller herlicheit, allēne dat dusse Sostige scholden mit dem rade handelen**, und blieben dabei, daß der Rath sollte seyn und bleiben ihre Herren, nur daß diese Sechszig sollten mit dem Rathe verhandeln. Daselbst

S. 495: **anno 1393 vinde ik nicht, dat de stad Lubek mit veide efte anderem unglucke beladen sy, allêne dat de vramen victallien brodere de se inne hedden**, nur daß die frommen Vitalienbrüder die See inne hatten. Bei Berckman S. 51: **und hedde nicht mêr gedân, allêne dat he den entseggebrêf in den râtstôl in de kerken gelecht hedde**, und hatte nicht mehr gethan, nur daß er den Absagebrief in den Rathstul in die Kirche gelegt hatte.

In Detmar Bd. 1. S. 358: **den slogen se wedder dôt, wan se kunden, allêne dat it em lêt was**, den schlugen sie wieder todt, wann sie konnten, obwohl es ihm leid war. Daselbst S. 337: **desse deghedinge, allenne dat se sik harde hêlden, so wurde nochtan vruntliken unde in vrede besloten**, diese Verhandlungen, obwohl sie sich hart hielten, so ward dennoch freundlich und in Frieden beschloßen. Bei Rynesberch S. 120: **sunte anscarius was die veirde biscuppe to bremen, allene dat hie die erze to hamborch erst hadde gebracht**, Sanct Anscarius war der vierte Bischof zu Bremen, obwohl er das Erzbisthum anfangs nach Hamburg gebracht hatte. In Detmar Bd. 1. S. 317: **alleyne dat de heren weren schelende, so reysede doch naturlike leve de vêr brodere to gunste**, Obwohl die Herren zwistig waren, so reizte doch natürliche Liebe die vier Brüder zu Gunst. Daselbst S. 116: **allênen dat dit schach in vortôgeringe, zo redde sik alto vele volkes to têende**, Obwohl dies geschah mit Verzögerung, so rüstete sich sehr viel Volk auszuziehen.

5) **wat allêne**. obwohl. Bei Hach S. 289: **tût jeman ût sîn swert oder sîn mezet in deme mode dat he jemende mede sereghe, wat allêne he nemene we ne do, he schal doch dar umme wedden**, zieht jemand sein Schwerdt oder sein Meßer in der Absicht aus, daß er jemanden damit verletze, obwohl er niemandem weh thue, er soll doch darum büßen. Daselbst S. 304. soll der Lübeker Bürger steuern von dem Gute, welches er von Herren zu Lehne hat: **oder wo het anders hevet, wat allêne he den herren dar af dene**, oder wie er es anders hat, obwohl er den Herren davon diene. Daselbst S. 300. von Gaben die im Testamente ausgesetzt sind: **unde vort schal al dat stede bliven van der gift, de he benomet hevet, unde in de scrift ghecomen is, wat allêne oft et vor deme richte unbeclaghet si**, und ferner soll alles das fest bleiben von der Gabe, die er benannt hat, und in die Schrift gekommen ist, obwohl es vor dem Gerichte nicht eingeklagt wäre.

6) **alên. allên. allein. alleinen**. obwohl. Bei Hach S. 296: **also dat nu vortmêr ên jewelic jungelinc, al ên he mundich si, unde to sinen achtein jaren comen si, he schal untfân bederve lude to bisorgheren**, also daß nun fortan ein jeder Jüngling, obwohl er mündig sey, und zu seinen achtzehn Jahren gekommen sey, so soll er empfangen redliche Leute zu Beisorgern. In den Goslarschen Statuten S. 51: **ên vorvestet man oder ên overhôrich man heft uppe siner were, dar he wonet, vrede sine rechten tyd, allên si dar ên taverne**, ein verfesteter oder ungehorsamer Mann hat auf seiner Hofwehre, wo er wohnet, Frieden seine rechte Zeit hindurch, obwohl dort ein Wirthshaus sey; nämlich gewöhnlich haben Wirthshäuser keinen Hausfrieden. In Lappenbergs Hanseurkunden S. 209: **tût jenich man ût sîn svert in deme mude, dat he ummende darmede serigen wille, aleine he nemanne we ne do**, zieht ein Mann sein Schwerdt aus in der Absicht, daß er jemanden damit verletzen wolle, obwohl er niemandem weh thue. In der Arstedie fol. 108. recto heißt es von den Mandeln: **rasis secht: alleynen se de kelen schîr maken, ze douwen sik doch swarliken**, Rasis sagt: obwohl sie die Kehle glatt machen, verdauen sie sich doch schwer. Bei Werner S. 17: **alleine in siht ir min niet**, obwohl ihr mich nicht sehet. Im Mittelhochdeutschen ist gleichfalls **alein**, obwohl; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 286.

---

alen. allen, für allen. In Höfers Auswahl S. 21: **dûn cunt alen den di**, thun kund allen denen die. **alen**, eine Stadt in Westfalen, Seibertz Urkunden Bd. 1. S. 477. und ein Flecken bei Wolfenbüttel, Falckes Traditionen S. 17. Der Lübeker Bürger **Johan van alen**

1359 in Paulis Abhandlungen Bd. 3. S. 382. **älen**, Aalen, Dativ Pluralis von äl Aal. **älen**, Ellen; Firmenich Bd. 3. S. 80; siehe oben S. 182.

älen. mangeln, Mangel leiden, schmerzlich entbehren; wird von Scheller aufgeführt. Er fügt hiezu: **älig**, elend, mangelnd; **älinge**, Leiden; **älwerk**, Quälwerk, Noth. Beispiele des Gebrauches dieser Wörter habe ich nicht gefunden. Im Englischen freilich ist **ail**, fehlen, bedürfen, schmerzen, wohl aus dem Angelsächsischen **eglian**, **eglan**, **elan**, Schmerz empfinden, quälen; Grimm Gramm. Ausgabe 3. Th. 1. S. 394.

älend. ein Fluß in der Altmark, der in die Elbe fällt; siehe oben S. 16.

allênegen. alleinig, ausschließlich; Adverb. Detmar Bd 1. S. 30: **mer paves innocencius de bleff in deme stole to rome allêneghen paves**, aber Papst Innocenz der blieb in dem Stuhle zu Rom allein Papst. Daselbst S. 8: **nicht de comête allêneghen, mer ander sternen an wunderliken wise**, nicht der Komet allein, sondern andere Sterne in wunderlicher Weise; ebenso S. 3. 19. Als Conjunction dort S. 379: **de versêmeden des nicht, se en koren enen nyen biscop, allêneghen dat it en nicht vele halp**, die versäumten darin nichts, sondern wählten einen neuen Bischof, nur daß es ihnen nicht viel half.

allen engen. überall, an allen Enden; engen steht Rheinisch für enden. Bei Firmenich 1. S. 439: **he besech sech alt ens allen engen, ewer he kun niks vengen**, er besah sich schon eins an allen Enden, aber er konnte nichts finden.

allênich, **allennich**, alleinig; **lîfallênich**, leiballeinig d. i. ganz alleinig; Ostfriesisch, bei Stürenburg S. 136. 339. Krügers Emdener Sprache setzt gleichfalls: **alennich**, allein; **alif alennich**, mutterseelen allein, S. 48.

allênerkes. allein, alleinchen; ist Deminutiv eines Adverbes. Im Elberfelder Kinderliede beim Ringeltanz, Firmenich Band 1. S. 426:

met bênerkes, met stênerkes;	mit Beinchen, mit Steinchen;
krûpe, krûpe allênerkes!	krieche, krieche alleinchen!

alenk. ganz, vollständig; Ostfriesisches Adverb. Bei Stürenburg S. 339: **alenk baven**, ganz oben; **alenk achter**, ganz hinten. Ist von al, alles, gebildet; siehe unten **alink**, vollständig. **alenklich**, vollständig. In Lacomblets Kölner Urkunden Bd. 3. S. 960. ao. 1400: **alle argelist, firpel end quade behendicheit yn allen end yeclichen punten end vorwerden alenclich end temale untgescheiden**, alle Arglist, Betrug und schlechte Schlauheit in allen und jeglichen Punkten und Bedingungen vollständig und zumal ausgeschloßen.

alenkede. aleinkede. alleinzeln d. i. allmählig; aus al und enkel, einzeln, gebildet. Bei Teutonista fol. 4. recto: **alleynckede, successive, gradatim.** Siehe Grimm Gramm. 3. S. 95. 770.

alenken. allenken. allenkens. allengskens. alleinzeln d. i. allmählig; aus al und enken, einzeln, gebildet; Grimm Gramm. 3. S. 95. 770. Ostfriesisch: **allenken gingen de ogen up**, allmählig gingen die Augen auf; Firmenich 1. S. 21. In Krügers Emdener Sprache S. 48: **alenkens**; bei Stürenburg S. 4: **allenkens**. Holsteinisch und Hamburgisch; **allengskens**; Schütze Bd. 1. S. 29. Richey S. 4. Duffläus hat S. 16: **allenskens**, einzeln, allmählig.

alenner. der Inländer, Eingeborne; im Plurale auch **alenner**; ist Luxemburgisch, Gangler S. 17. Ähnlich dort **aloiden**, einladen, **aleën**, einlegen

allens. alles. Pommersch: **Stînfik hett allens al verkêrt**, Christine Sophie hat alles schon verzehrt; siehe oben S. 185. Holsteinisch: **he sä mi vun allens, ik wêt ni mal mêr**, er sagte mir von allem, ich weiß nicht einmal mehr; Quickborn, Auflage 3. S. 226.

al êns. schon eines, schon einmal. Pommersch: **de tubben is al êns ümkippt**, das Fäßchen

ist schon einmal umgefallen. Das êns, eigentlich ênes, ist Genitiv im Singular; Grimm Gramm. 3. S. 91. al êns, bisweilen. Westfälisch in Woestes Volksüberlieferungen S. 41: al êns finnt me de hâr in der piärremâne gans wunnerlik in ên eknüestert; dat hät de twiärke dân, bisweilen findet man die Haare in der Pferdemähne ganz wunderlich in eins gewirret; das hat der Zwerg gethan.

al ênstens. dereinst, einstens; Osnabrückisch bei Klöntrup.

allent. alent. alles. 1) alles, Adjectiv. In Wiggerts Scherflein S. 43: Ik bidde dy, dattu en vorgevest allent da se dy gywerlde mede vortornet hebbet, ich bitte dich, daß du ihnen vergebest alles womit sie dich jemals erzürnt haben. In Burmeisters Wismarschen Alterthümern S. 64: und allent wat dat kostet, schal he ûtgeven, und alles was das kostet, soll er ausgeben. Bei Eschenburg S. 252: dat dit allent is gedân, daß dies alles ist gethan. Auch in Reineke v. 1947. und Theophilus Fortsetzung S. 15. Siehe oben S. 185. 2) vollständig, immer; Adverb. Siehe S. 187. die Stelle: wor he de velde leddich vint. 3) obwohl, wenn auch; Conjunction. Siehe S. 193: allent scholdet kosten, wenn es auch kosten sollte.

allentelen. alentelen. alleinzeln d. i. allmählig, aus al und entel, einzel, gebildet; Grimm. Gramm. 3. S. 95. 770. Im Berliner Stadtbuche: aver dy den lêm alentelen halen, geven von dem twispengen wagen ein scherf, aber die den Lehm nach und nach holen, geben von dem zweispännigen Wagen einen Scherf; d. h. die ihn in einzelnen Fudern holen, im Gegensatze gegen die, welche hundert Fuder auf einmal nehmen; Fidicin Bd. 3. S. 41. Bei Detmar Bd. 1. S. 178: eme volgeden al entelen de vôtgengere, ihm folgten einzeln die Fußgänger. In Reineke v. 2638: allentelen wart sus reinke berêt, allmählig ward so Reineke bereit. alentelenheit, vicissitudo; Stralsunder Vocabular fol. 3. verso.

all entliken. allmählig. Melle hat es in seinem Wörterbuche S. 25. mit den Bedeutungen: nachgerade, paulatim. So auch in der Navolginge: alentliken vormiddelst duldicheit unde lankmodicheit der hulpe godes schaltu bet vorwinnen dan mit egener hartheit unde unbeschêden ernsticheit; im lateinischen Texte: paulatim et per patientiam cum longanimitate, deo iuvante, melius superabis, quam cum duritia et importunitate propria. In Bandtschowen Historia S. 86: de accise averst gift ere gelt alentliken, unde kumt der gantzen gemêne sachtliken an, die Accise aber giebt ihr Geld allmählig, und trifft die ganze Gemeine gelinde; sie ist deshalb eine leidlichere Steuer. Dagegen setzt Wallraf S. 2: alentlichen, gänzlich. Letztere Bedeutung würde auch für Arstedie fol. 150. recto passen: der witten lilien water is gût to den ogen, dar in gedân, unde dar umme gestreken allentliken, der weißen Lilien Waßer ist gut für die Augen, da hinein gethan, und umher gestrichen überall.

allentzen. allmählig. Teutonista hat es fol. 4. recto mit den Bedeutungen successive, gradatim. Es gehört vielleicht zum althochdeutschen einzên, einzeln; Graff 1. S. 330. Grimm. Gramm 3. S. 94. allentzelen, allmählig; Teutonista: paulatim, allentzelen, und: sensim, allentzelen. In Koelhoffs Kölnischer Chronik steht es fol. 234 verso. 268 verso. 286 recto.

al enwech. ganz hinweg. Bei Detmar 2. S. 590: do was des unrechten paves gregorii macht al enwech, da war des unrechten Papstes Macht ganz hinweg.

aller. aller, Genitiv des Plural, wird Superlativen vorgesetzt zur Verstärkung, wie: de allernegeste, der allernächste. Imgleichen steht es vor Positiven, wie: allerjarlik alljährlich, als Adverb, in Lappenbergs Hanse S. 27. und allermanlik jedermann, als Adjectiv, im Sachsenspiegel S. 215. Auch als Genitiv des Singular vor Substantiven um pronominale Adjective und Adverbe zu bilden, wie allermaten, allermaßen, in jedem Stücke; Baltische Studien Bd. 15. Heft 2. S. 207. Siehe oben S. 195. Für dies aller wird oft alder gesetzt, wie: alderlêf-

hebbelikeste Jhesu, allerliebenswürdigster Jesu, Navolginge S. 138. Siehe oben S. 183. Ferner wird für dies aller oft alre gebraucht; siehe S. 183. 195.

aller. jeder. Bei Eschenburg S. 251: wo ere man und ere broder komen was, und aller by deme fure satz, wie ihr Mann und ihr Bruder gekommen war, und jeder bei dem Feuer saß. Vielleicht ist hier für aller etwas andres zu lesen.

aller. Alter, für alder. Paderbornisch: beräumt van allers her, berühmt von Alters her; Firmenich 1. S. 307. Zu Bielefeld äller, Alter; zu Münster ällernde eiken, alternde Eichen; a. a. O. S. 272. 289. Bei Siegen alerduom, Alterthum, Greisenalter; a. a. O. S. 519.

al êr. schon eher, bevor. In Grimms Rechtsalterthümern S. 597. vom Bienenschwarm: wie einen swerm vindt in dem velde of op enem bome, die sal dâr ên têken bi laten, al êr hi wederkomt, wer einen Schwarm findet im Felde oder auf einem Baume, der soll dabei ein Zeichen laßen, bevor er wiederkommt. Zu Greifswald ao. 1456: hundert mark sundesch, de wy rede entfangen, unde in unser universiteten nut gekêret hebben al êr der makinge desses breves, hundert Mark Sundisch, die wir baar empfangen, und zu unsrer Universität Nutzen verwandt haben bevor der Machung dieses Briefes; meine Geschichte der Universität Greifswald Th. 2. S. 36. Bei Detmar 1. S. 318: mer dem konink Sergail wolden se sik nicht wedder underdanich dôn, dar wolden se al êr umme sterven, aber dem Könige Sergail wollten sie sich nicht wieder unterwerfen; dafür wollten sie schon lieber sterben.

Pommersch: al îr, al îrer, schon eher, schon vormals; trimerik hett my al îrer to bên holpen, Catharina Maria hat mir schon vormals auf die Beine geholfen, mich wirksam unterstützt. Achenisch: allîr, ellîr, erst; Müller Achener Mundart S. 42.

âlerich. Mannesname in Quackenbrück, Firmenich Bd. 1. S. 236. und âlerk in Ostfriesland, Stürenburg S. 3; wahrscheinlich vom altsächsischen adalrîk, Adelreich; Wigands Traditionen S. 22. Haupt Zeitschrift Bd. 10. S. 306. Förstemann S. 155. det alerjringst, das allergeringste; aus der Eifel, bei Firmenich 1. S. 503.

allerêrst. allererst, zuerst; Adverb. In den Bremer Statuten S. 300: so wan ên schip tobrikt, zo schal de schipher allerêrst bergen de lude, wann ein Schiff zerbricht, so soll der Schiffsherr zuerst bergen die Leute. Bei Hach S. 262: dat schal men ûtgeven van sineme gude, allerêrst de schult, danne de almosen, das soll man auszahlen von seinem Gute, zuerst die Schulden, hernach die Almosen. Auch in Bruns Romantischen Gedichten S. 174. und Detmar 1. S. 113. allirêrst, bei Werner S. 11. und allereirst bei Hagen S. 101. allerîrest, zuerst; bei Hach S. 291. und allerherst, in den Stader Statuten, bei Pufendorf Bd. 1. im Anhange S. 178. aldererst, zuerst; Adverb. Bei Detmar 2. S. 393: he vlo so ên hase aldererst vluchlich ût deme stride, er floh wie ein Hase zuerst flüchtig aus dem Streite. Auch Detmar 2. S. 202. und Hach S. 493. et aldererst, zum allerersten; aus Cleve: du potten hei die süte bêse et aldererst ân onsen rhinn, da pflanzte er die süße Beere zum allerersten an unsrem Rhein. alre eirst, allererst; Hagen S. 7. 34. 88. alrêst, zuerst; im Lehnrecht: kumt aver die man vor den herren, he biddet alrêst enes vorsprekeu, kommt aber der Mann vor den Herren, so bittet er zuerst um einen Vorsprachen, Wortführer; Homeyer Sachsenspiegel 2. S. 265. In Lappenbergs Hanse S. 275: he betale den russen nicht al, he en si van den russen alrêst al betalet, er bezahle den Russen nicht ganz, er sey denn von den Russen zuerst ganz bezahlt.

Zu Eupen bei Achen: elẽsch, zuerst. In Firmenich 1. S. 498: du dâten de kölschen elẽsch an de zopp, da dachten die Kölnischen zuerst an die Suppe. Das bloße ẽsch, erst, ebendaselbst: en sât weer we ẽsch, und sagte wieder wie erst.

alderêrste. allererst; Adverb. Bei Detmar 2. S. 261. von Heinrich Rubenow: unde was de dat studium unde universiteten alderêrste brochte t dem gripeswolde, und er war der welcher das Studium und die Universität zuerst brachte nach Greifswald. alderêrsten, zuerst; Hach S. 489.

Âlert. Mannesname, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 433. 449. Er ist aus adalhart zusammengezogen; siehe oben S. 108. 197. Dagegen ist âlert wohl aus adalrît gebildet. Der jetzige Familienname âlers gehört zu âlert. alert. munter; hat den Ton auf der zweiten Sylbe. Pommersch: wes man alert! sey nur munter, wage frisch! Siehe alart, oben S. 197.

alles. alles. 1) alles, Genitiv im Singular. In Hoffmanns Theophilus S. 32: trôn, Satanas, dit behaget my wol; nu leve ik alles des ik sol, traun, Satan, dies behaget mir wol; nun lebe ich alles dessen ich soll d. i. nun genieße ich alles was mir zu Theil werden soll. 2) gänzlich; als Adverb. Siehe oben S. 187.

al ês. schon eines, schon einmal; verkürzt aus al ênes, oben S. 222. Pommersch: sikdürtich is al ês lange tît kûm west, Sophie Dorothee ist schon einmal lange Zeit schwächlich gewesen.

alessem. Alençon, Grafschaft in Frankreich; Koelhoff fol. 260. verso.

allest. gänzlich; steht wohl für den Genitiv alles, gänzlich: oben S. 187. Bei Rynesberch S. 120: men hedden die van Colne dar gewesen, die hedden allest boven geseten, aber wären die von Köln da gewesen, die hätten ganz oben gesessen. Eine Zeile höher steht dort: alles boven, ganz oben. Ähnlich setzen wir im Hochdeutschen als Adverb für den Genitiv eines, eins, jetzt den Superlativ einst; Grimm Gramm. 3. S. 92. Aber alderlest, allerletzt, ist aus al und lest, letzt, zusammengesetzt.

allet. alles. 1) alles, Adjectiv im Neutro; oben S. 185. 2) gänzlich, immer, Adverb; oben S. 187.

alevanz. Alfanz, Possen; von Scheller aufgeführt. Siehe unten alvanz. alevare, Allfuhre, große Fuhre; siehe unten nach alvanz.

al even. all eben. Melle giebt ihm die Bedeutung: allezeit; S. 24. Schütze dagegen den Sinn: eben, grade, genau zutreffend; wie in: dat mên ik al êven, das meine ich grade; Bd. 1. S. 29. al êwich, al êwetich, all ewig d. i. gar sehr, außerordentlich; Müller Achener Mundart, S. 4.

alexander. Griechischer Mannesname, kommt schon frühe auch in Niederdeutschland oft vor. Der Meklenburgische Ritter alexander de duzsin ao. 1290. siehe Lisch in den Meklenburgischen Urkunden Bd. 2. S. 88. Der Bremer Bürger her alexander van nienborch ao. 1302 in den Bremer Statuten S. 16. Er wird verkürzt in sander, zander, tzander. Zu Bremen der Bürger sander van dettenhusen ao. 1331. a. a. O. S. 175. Zu Hamburg der Priester sander horne ao. 1443. bei Staphorst 1. Bd. 4. S. 129. Zu Jülich der Ritter her zander moenich van roesmoelen ao. 1473. in Lacomblets Archiv S. 436. Dieser Name wird dann auch Familienname, wie bei dem Hamburger bürger karsten zander ao. 1531. bei Staphorst 1. Bd. 4. S. 366. Daher die jetzigen Familiennamen: Sander, Sanders, Zander. Das karsten ist Christian, und gleichfalls Familienname geworden.

alexius. Griechischer Mannesname, zeigt sich auch in Niederdeutschland. Zu Lübek der statscriver alexius magnus ao. 1490. in Melles Lübek S. 96. Dem heiligen Alexius, welcher Sohn eines Römischen Senators war, aber aus Demut als Bettler lebte im vierten Jahrhundert, wurden in Niedersachsen Brüderschaften geweihet. Zu Hamburg de broderschop sunte alexii ao. 1447 bei Staphorst 1. Bd. 4. S. 407. Zu Braunschweig dat alexienhûs der Brüder, welche

Kranke und zum Tode verurtheilte trösteten, und trullebrodere, Trollbrüder, hießen; Rethmaier Braunschweigische Kirchenhistorie Bd. 1. S. 214.

alf. Elfe. Kobold.

althochdeutsch. alp. Elfe. mittelhochdeutsch. alp. Kobold. flämisch alf. Kobold.
altnordisch. álfr. Elfe. angelsächsisch. älf. Elfe. schwedisch. elf. Elfe.
flämisch. alf. alve. Elfe. alvinne. Elfin.

Im Altnordischen erscheinen Lichtelfen liosálfar, die im Himmel wohnen, und Dunkelelfen döckálfar, die in der Erde hausen. Im Mittelhochdeutschen sind die Elfen neckende, trügerische Kobolde. Auch in der späteren Deutschen Volkssage schaden sie dem Menschen; daher ward auch die nächtliche Beklemmung des Schlafenden als Alp oder Drücken des Alpes betrachtet. Oft sind die Elfen in der Volkssage den Zwergen und Heinen oder Heimen ähnlich; Grimm Mythologie, Ausg. 2. S. 411—440.

alf. m. 1) der Elfe, der Kobold; im Plural de elven. In Ostpreußen und Ostpommern ist der Alf feuriger Drache, der bei Nacht fliegt, seinen Freunden Schätze bringt, und ihren Gegnern Feuersbrunst und Beraubung. Die große Theuerung der Jahre 1622 und 1623 schrieb man in Ostpreußen den Alfen zu; Hennig Preußisches Wörterbuch S. 9. und Homanns Pommersches Wörterbuch. In Holstein: de elven, unterirdische Kobolde; Schütze 1. S. 301. Deminutiv vielleicht ist das dort angeführte elfisch en, Poltergeister, Elfchen; oder es ist das Adjectiv elvisch, elfisch. In der Altmark zu Rauen, unweit Fürstenwalde, sind schwarze, rothe und weiße elben, die den Menschen Kopfweh machen, und ihnen das Gedächtnis nehmen; hat jemand heftiges Kopfweh, so sagt man, er habe die verkehrten oder schwarzen elben; Kuhn Norddeutsche Sagen S. 443. In der Grafschaft Mark: dai süt gerade ût as wann de elven der ane wären, der sieht grade aus als wenn die Elfen daran wären, als wenn die Elfen ihn quälten d. h. er sieht kränklich aus; statt de elven sagt man in diesem Spruche auch de haimen, die Heimen; Woeste Volksüberlieferungen S. 41. 2) Der fliegende Drache, welchen die Knaben von Papier machen; in Ostpreußen, Hennig S. 8. Auch in der Mark Brandenburg wird dieser Drache alft genannt; Adelung im Artikel: Alp.

elvisch. elfisch d. i. von den Elfen beschädigt, kopfkrank; auch mittelhochdeutsch elbisch, verwirret, unsinnig; Grimm Mythologie S. 433. Scheller setzt Braunschweigisch: elvisch, unsinnig. Hannöverisch: elbisch, kopfkrank; wird von den Schaafen gebraucht, welche am Hirnwurm leiden; auch von verwirrten Menschen. Daher dort der Kinderscherz, daß einem Kinde, welches sein Alter gesagt hat, erwiedert wird: na, denn warste ja balle elbisch, nun, dann wirst du ja bald elfisch d. i. eilfjährig oder unsinnig; Spiel Vaterländisches Archiv, Hannover 1821. S. 172.

elvendüvel. Elfenteufel ist vielleicht die richtige Form des in der Grafschaft Mark gebrauchten: de elfte düwel, der eilfte Teufel. Man sagt dort: dai süt ût as de elfte düwel, der sieht aus wie der eilfte Teufel d. i. sehr schwarz; Woeste Volksüberlieferungen S. 41.

alfhof. ein Nebenhof der Goslarschen Kupferhütten und Bleihütten, in welchen verschiedenes Geräth und noch nicht fertiges Kupfer hingelegt werden. In den Goslarschen Berggesetzen S. 321: Miethet einer dem andren eine Kupferhütte ab, der hutten mach he bruken mit alle deme, dat he up der hutten vint, de he gemedet heft, et si in der hutten, eder in dem huttehove, eder in deme alfhove, die Hütte darf er gebrauchen mit allem dem, was er auf der Hütte findet, die er gemiethet hat, es sey in der Hütte, oder in dem Hüttenhofe, oder in dem Nebenhofe. Daselbst S. 322: spletstên noch copper in deme alfhove, dat en hêt allet nên rede gut, Spleißstein und Kupfer im Nebenhofe, das heißt alles kein fertiges

Gut d. i. wird nicht dazu gerechnet. Und S. 326: *slitende towe to der hullen, dat is belghe unn towe, der man in der hutten unn huttehove unde alfhove mede pleghet to arbeydene*, abnutzendes Geräth der Hütte, das sind Bälge und Taue, womit man in der Hütte, und im Hüttenhofe und Nebenhofe, zu arbeiten pflegt. Was *alf* in diesem Worte *alfhof* bedeute, ist mir zweifelhaft; Frisch vermuthet Bd. 1. S. 20. *alfhof* sey Alphof, Gebirgshof.

elflatte, elfladde, Elfenzopf, Weichselzopf, ein verwachsener Haarzopf, welcher blutet, wenn man ihn durchschneidet; auch englisch heißt er *elflock*, Elfenlocke; Tiling Bd. 1. S. 302. Denn die Elfen und Zwerge verwirren und verfilzen den Menschen das Haar, und den Rossen die Mähne; siehe oben S. 223. und Grimm Mythologie Ausg. 2. S. 433. Zu Hamburg heißt jener Zopf *mårlatte*, Alpzopf, den der Alp macht; in der Grafschaft Mark die Verfilzung in der Rosmähne *twiärkheller*, Zwergstrick; Woeste Volksüberlieferungen S. 41. Flämisch *marvlichte*, Alpflechte; Dufflaus S. 306. Scheller führt auch an: **elflecht**, Elfenlicht, Irrlicht.

alfranken. Elfenranken. 1) **Geisblatt**, Jelängerjelieber, *lonicera periclymenum*, heißt in Pommern und Meklenburg *alfranke*, nach Grümbke und Burmeister. Ebenso Boll im Archive der Meklenburgischen Freunde der Naturgeschichte, Heft 3. S. 77. welcher auch den Namen *sprikkilgen* anführt. 2) Nachtschatten, Hinschkraut, *solanum dulcamara*, welches dem Vieh an den Hals gehängt wird, um den Alp oder Hinsch d. i. den schweren Athem zu vertreiben; Nemnich S. 1316. 3) Das Stralsunder Vocabular hat: *alfranke is waterkrût*, Alfranke ist Waßerkraut; fol. 3. recto. Damit ist wol die gelbe Waßerlilie, *nymphaea lutea*, gemeint, welche schwedisch *näckblad*, Nixenblatt, Elfenblatt, heißt, und niederdeutsch jetzt *mümmelken*, d. i. Mütterchen, Waßerelfen, von *mōme*, Mutter; Grimm Mythologie S. 457. Mit dem hochdeutschen Alpranke wird nach Adelung und Nemnich auch die Eichenmistel, *viscum*, bezeichnet, die als Mittel gegen das Alpdrücken gebraucht wird; sie heißt jetzt niederdeutsch *marenlacken*, Alpzacken.

elvenribbe. Elfenrippe oder Eilfrippe d. i. ein hagerer Mensch. Richey erklärt es: einer dem man die Rippen zählen kann. Tiling: der einem Gespenste, einem Elfen, ähnlich ist. Klöntrup setzt als Osnabrückisch: *elfenribbe, elwenribbe*, ein hagres Weib. Strodtmann S. 312: *elvenribbe*, eine Frau, weil Gott dem Adam eine Rippe nahm, und also den Frauen eine Rippe mehr gab. Flämisch bei Dufflaus S. 110: *elfrubbe, longurio, homo enormiter procerus, quod dicit: undecim costarum.*

alfrude. Alpraute, das Kraut Stabwurz, Aberraute, *artemisia abrotanum*, in den Bützowischen Ruhestunden Bd. 16. S. 66. wo auch die Namen *abberrude, söte rude, everitte*, angeführt sind; siehe *aberrude* oben S. 31. Adelung vermuthet, der Name Alpraute sey ebenso wie Aberraute aus dem griechischen Abrotanum entstanden. **alftost**, Elfenzopf, der Weichselzopf, wie *elfladde*; von Scheller angeführt. *Tost* ist Büschel, Zopf.

In manchen älteren **Männernamen** scheint *alf*, Elfe, zu stehen; wie in *alfdag* Elfenlicht, *alfrik* Elfenreich, *albmar* Elfenruhm, *alfward* Elfenhut, *alfsvidt* Elfenstark, *alfgêr* Elfenspeer, *alfwin* Elfenfreund, *alfhard* Elfentapfer, *alfnand* Elfenkühn; Wigands Traditionem S. 15. 16. 54. 55. 90. 98. 100. Frauennamen sind *alfred* Elfenklug, dort S. 33. und *albofled* Elfenrein; Förstemann Namenbuch S. 55—62. **Ortsnamen** dieser Art sind vielleicht *alpheim*, ao. 1074 vom Kölnischen Erzbischofe Anno 2. erwähnt; und *alfhem* ao. 1275. im Kreise Iserlohn; Seiberg Bd. 1. S. 35. und Lacomblet Urk. Bd. 2. S. 402; so wie *elbenhorst*, Elfenhorst, in der Walsroder Feldmark im Lüneburgischen, und *elveskampe*, Elfenfeld, in Westfalen; Falke S. 86. Doch steht in solchen Namen oft *alf*, Adolf, wie wol in: *alfenthorp*, Adolfsdorf, und *alvensleve*, Adolfsleven; Falke S. 423. und Höfers Auswahl S. 312. Falcke vermuthet in *alvesrode* im Calenbergischen eine Kürzung aus *alfrikesrode*, S. 538. Förstemann in den Ortsnamen berücksichtigt besonders das nordische Wort *elf*, Fluß; S. 46.

de alp. der Alp, die Beklemmung des Schlafenden, die als Elfe gedacht ist, der auf dem Schlafenden reitet. Holsteinisch: em drückt de alp, ihn drückt der Alp; Schütze Bd. 1. S. 31. Doch der gewöhnliche Ausdruck hierfür ist im Niederdeutschen: de mâr, de môr, de mört, de murrane, Kuhn Norddeutsche Sagen S. 418. 419. Wolf Zeitschrift B. 2. S. 139. welches Wort auch im Angelsächsischen, Polnischen und Böhmischen in dieser Bedeutung vorkommt; Grimm Mythologie S. 433. Im Oldenburgischen heißt jene Beklemmung de walrîderske, vielleicht die Mordreiterin, die schaurige Reiterin, wie im Angelsächsischen: välgar Mordspeer, välfeld Mordfeld. Wangerogisch: wôlrîder und rîdîmer, Reitmaar; Ehrentraut Bd. 1. S. 386. Flämisch: alf, alve, die Beklemmung des Schlafenden.

alf. m. n. ein einfältiger. Schon mittelhochdeutsch ist alf, einfältig; Müller Bd. 1. S. 24. Diese Bedeutung ging wol aus dem tückischen, verkehrten Wesen der Elfen hervor. Pommersch sagt man bei einer Ermahnung: wes kên alf, sey kein einfältiger! Es ist hier Neutrum, wenn ein Mädchen oder eine Frau damit bezeichnet wird: dat dwalsche alf kloenet ümmer wis wech, die thörichte Närrin schwatzt in einem fort; wörtlich: immer gewis weg. Schultensch êr dürtich is ên alf, Frau Schulten ihre Dorothea ist eine Närrin. Meklenburgisch: ên alf, ein närrischer, dummer Mensch; Manzel Bd. 15. S. 22. Prignitzisch: ên alf, ein tölpisch ungeschickter Mensch; Hindenberg Prignitzer Idiotikon, auf der Berliner Bibliothek. Bremisch: ên dummen âlf, ein dummer Tropf; Tiling Bd. 1. S. 11.

olf. m. ein einfältiger. Hamburgisch: ên dummen olf, ein dummer Tropf. Richey S. 177. Osnabrückisch: ôlps, ein einfältiger Mensch; Klöntrup. Auch Hochdeutsch bei Hans Sachs: du Ölp d. i. du Einfältiger! Grimm Mythologie S. 412.

alvisch. alwsch. einfältig; Adjectiv. Pommersch: dat alwsche gôr hüllt dre mâl upn dach, das einfältige Kind heult dreimal täglich. alwschen, einfältig; Adverb. Pommersch: hew di nich so alwschen, geberde dich nicht so einfältig! Das Zeitwort alveren, albern, tändeln, gehört wol zum Adjective alver, albern, welches unten in alv folgt.

---

alf. 1) Name eines Flußes bei dem Orte Bleialf, von Prüm in der Eifel westlich; altnordisch bedeuten elf, elfa, Fluß. Auch die Gemeine zu alf, oder van alve, im Rheinlande ao. 1331. in Höfers Auswahl S. 251. 2) der kleine Weißfisch, cyprinus alburnus, in Pommern witink oder ückelei genannt. Zu Trier heißt er auch schêlalf, und seine kleinen glänzenden Schuppen werden dort zu Schmucksachen, Stickereien, und Bereitung künstlicher Perlmutter angewandt. Der Name gehört vielleicht zum lateinischen albus, weiß. 3) Der Name Adolf verkürzt; siehe oben S. 125. Der Genitiv ist alves; der Dativ alve; der Accusativ alve und alven. Die Abkürzung ist alveke, Adolfchen; der Bremer Bürger alveke schade ao. 1571. in Willebrandt Hansischer Chronik Th. 2. S. 113. Ortsnamen: alveskerken, Adolfskirchen, bei Münster; alvesleve, alvensleve, Adolfsleben, im Magdeburgischen.

alfäder. allferner d. i. je weiter; Wangerogisch. al fäder — al gratter, je ferner — desto größer; bei Ehrentraut, Bd. 1. S. 415. wie im Englischen: farther, ferner. alfans, Possenmacher; alfanzerîe, Possenmacherei; siehe alvanz. alferse, Ort bei Braunschweig ao. 1417. vielleicht wie alverdisse aus adelwardeshem zusammengezogen. alflân, Ort südwestlich von Paderborn, jetzt Alfeln, in Erhards Regesten nro. 967. Bei Graff steht der Ortsname meginlano, Th. 2. S. 217. alflona, Ort zwischen Coblenz und Trier, von Cochem nordwestlich, jetzt Alflen; Höfers Zeitschrift für Archivkunde, Bd. 1. S. 341. de alfste, der eilfte; Wangerogisch, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 241. alftre, Ort in Westfalen ao. 1247. in Seibertz Urkunden, Bd. 1. S. 309.

algader. allegader. allzusammen; vom niederdeutschen Zeitworte gaderen, sammlen.

Das Angelsächsische hat gaderian sammeln, und ealgeador allzusammen; das Englische gather sammeln, und altogether allzusammen. In der Braunschweigischen Reimchronik bei Leibnitz Bd. I. S. 16: one klagede dat lant algader, ihn beklagte das Land allzusammen: und S. 23: sin vader unde sin eldervader, unde ore vrowen algader. Bei Wallraf S. 1. in Kölnischer Urk. von 1304: algader wat uns an die somme noich abegainet, alles was uns an der Summe noch abgeht. Bei Hagen S. 94:

als die van Vitenkoven sprach,	wie der von Vitenkoven sprach,
algader it also geschaich.	also geschah es insgesammt.

Bei Detmar Bd. 2. S. 416: he vorderf des slotes murentorne in dat osten, unde de muren des slotes unde der stad allegader, er zerstörte des Schloßes Mauerthürme im Osten, und die Mauern des Schloßes und der Stadt insgesammt. Im Reineke v. 1179:

he wekede moder unde vader,	er weckte Mutter und Vater,
dârto dat gesinde allegader.	darzu das Gesinde insgesammt.

Ebendaselbst v. 2418:

de konnink menede, it were also,	der König meinte, es wäre also,
unde vorgaf reinken allegader.	und vergab Reineken alles zusammen.

Ferner allegader im Reineke v. 2270. 2396. 5008. 5342. und bei Hagen S. 9. und im Harteboek S. 222. Auch alletogader, wie das englische altogether; in Bruns Romantischen Gedichten S. 148: un alle dat de geistlike vader, efte de broder alletogader, wolden hebben van Marino, und alles was der geistliche Vater, oder die Brüder insgesammt, wollten haben von Marino. Nach holländischer Weise altegader, in Kinderlings Geschichte S. 252. Ostfriesisch zusammengezogen: altegâr, allzusammen; wie man dort sagt: to gare kamen, zusammen kommen; Stürenburg S. 66. 339.

aller gades hilligen. Allergottesheiligen, ist der erste November. Bei Berckmann S. 222: anno 1516 was so ein lank grôt winter van aller gades hilligen an bet midvasten. In Braunschweiger Cämmereirechnung von 1478. fol. 34: negen schillink vor acht stige und twe kare erde ût to vorende Hans pawels des sonnavendes in alle godes hilgen avende, neun Schillinge für acht Stiege und zwei Karren Erde auszufahren an Hans Pawels Sonnabends an Allerheiligen Vorabend. Bei Detmar Bd. 1. S. 311: in der anderen nacht na alle godes hilgen dage.

alganz. alleganz. allganz, gänzlich. Bei Hach S. 306. von der Hausmiethe: is de he dar inne over dat halve jâr, he is schuldich dat jâr alleganz to gheldene, ist er auch darin über das halbe Jahr, so ist er schuldig das Jahr ganz zu bezahlen. Daselbst S. 283. von ergriffenem Diebesgut: es et unses borgheres, deme schal ment alleghans weder gheven, gehört es unsrem Bürger, dem soll man es ganz wiedergeben. Holsteinisch: ik bün dar algans kên vrünt vun, ich bin gänzlich kein Freund davon; und: algans nich, gänzlich nicht, durchaus nicht; Schütze Bd. 1. S. 30. und Bd. 3. S. 324. alganzlike, allgänzlich; bei Hach S. 339: sine erven beholdet sin gût alganzlike, seine Erben behalten sein Gut vollständig.

algar. allegar. völlig; von gar, gar, gänzlich. In Bruns Romantischen Gedichten: to betêkende seven jâr, de he ute was algar, zu bezeichnen sieben Jahre, die er abwesend war völlig. In Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 88: he birnet algare van godes vure uver alle engelsche creature, er brennet völlig von Gottes Feuer über alles engelische Wesen. Ditmarsisch: allegâr, insgesammt, Richey S. 405. und Osnabrückisch bei Klöntrup. Holsteinisch: algâr nich, durchaus nicht, Schütze Bd. 3. S. 324. Luxemburgisch; allegoir, insgesammt; Gangler S. 17.

algau. ganz rasch; von gau, rasch: Braunschweigisch bei Scheller. allegebatt, alle Augenblicke; Luxemburgisch; siehe oben S. 204. 205. algedichte, ganz dicht; im Hartebook S. 236: de flêch se jammerliken in êr angesichte, dat êr dat blôt algedichte to der nese unde dem munde ûtvil, aussiel. alregefierlichts, allergefährlichst; Kölnisch, in Seiberts Urkunden Bd. 3. S. 119. alregeirlisch, alljährlich; Kölnisch, in Höfers Auswahl S. 225.

algelîke. algelîk. allegelîk. allgleich, ganz gleich. Es bedeutet: 1) insgesammt. In Bruns Romantischen Gedichten S. 49: dâr kemen algelîke beide arm unde rike, da kamen insgesammt beide Arme und Reiche. In Bruns Beiträgen Th. 1. S. 332: moste doch sterven Crist unse here, êr he wolde komen in syn rike, dâr to de hylgen algelîke, musste doch sterben Christ, unser Herr, ehe er wollte kommen in sein Reich, dazu die Heiligen insgesammt; auch S. 359. In Theophilus, Fortsetzung S. 37: help uns, leve vrouwe Maria, an dat hoge hemelryke, dat wy dâr komen algelyke! Auch Upstandinge S. 33. und Eschenburg S. 235. In Lisch Meklenburgischen Urkk. Bd. 2. S. 211: den cappelanen allegelîk to gude, den Capellanen insgesammt zu Gut. Bei Hagen S. 6: dat her wapende sich algelîch, ind voir mit dem koninge riche, das Heer wapnete sich insgesammt, und fuhr mit dem reichen Könige; auch S. 12. 83. 216. 221. und bei Werner algiliche, S. 69. 2) gleicherweise; bei Hach S. 474: dat gut scholde vallen up de anderen kinderen alghelyk efft de ûtghesunderghet weren effte nicht, das Gut sollte fallen auf die anderen Kinder gleicherweise ob die ausgesondert wären oder nicht. Daselbst S. 506: de dâr levendich weren, efte êr erven, unde de gelden mochten, scholden dat gud gelden algheink, die da lebendig wären, oder ihre Erben, und die zahlen könnten, sollten das Gut zahlen gleichmäßig; auch S. 478. und Oelrichs Rigisches Recht S. 13. Scheller setzt auch ein Adverb algelîkes, mit den Bedeutungen: allgemein, auf einmal. algelt, Ostfriesischer Frauenname, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 139. vielleicht aus dem althochdeutschen adalgildis Edellohn, Edelwerth: Förstemann S. 146. Grimm Gramm. Bd. 2. S. 495; Bd. 3. S. 336.

algemak. allgemach, allmählig; als Osnabrückisch bei Klöntrup angeführt. Soester Spruch: algemak kümt Hans int wammes, allgemach kommt Hans in das Wamms d. i. er übereilt sich nicht; Firmenich Bd. 1. S. 349.

algemêne. algemeine. allegemeine. insgesammt. In Bruns Romantischen Gedichten S. 110. von einer Burg: de tinnen weren algemêne gedecket mit dem roden golde, die Zinnen waren insgesammt gedeckt mit dem rothen Golde. In Theophilus Fortsetzung S. 61: dat wy getrôstet werden algemêne, damit wir getröstet werden insgesammt. Bei Hach S. 256: sterven ôc se algemeine, dat erve hort to den negesten erven, sterben sie auch insgesammt, so gehört das Erbe den nächsten Erben. In Höfers Auswahl S. 65. und bei Hagen S. 85. In Bruns S. 275: de spreken se allegemeine, beide grôt unde kleine. In Lachmanns Niederrheinischen Gedichten S. 170. Z. 8. steht algeme für allgemeine. alger, Mannesname, in Wigands Traditionen S. 100. aus adelger, Edelspeer, zusammengezogen; davon der Ortsname algereshusen, bei Wigand S. 79. allergerne, sehr gerne, Iserlohnisch nach Woeste. algereide, allbereits; Kölnisch in Frommans Zeitschrift, Bd. 2. S. 303. alget, Ostfriesischer Frauenname, vielleicht aus adelgeid für adelheid, bei Förstemann S. 149. Lübben betrachtet ihn als einerlei mit algelt, in Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 306.

algeweldich. allgewaltig. Bei Hagen S. 157: als wirlich wir des syn gewis, dat godes son algeweldich is, wie wahrlich wir dessen sind gewis, daß Gottes Sohn allgewaltig ist. algewisse, ganz gewis; in Bruns Rom. Ged. S. 186: se vorden en algewisse in de bitteren dusternisse, sie führten ihn ganz gewis in die bittere Düsternis. In der Upstandinge S. 43: de uns algewis wedder geven wil dat paradis. algyres, die Spanische Stadt Algesiras bei

Gibraltar; im Hamburger Seebuch, Handschrift der dortigen Commerzbibliothek, fol. 19: de dar wil segelen unde setten vor algyres, de sal setten jegen dat eiland, wer da will segeln und ankern vor Algesiras; im zweiten Exemplare steht algesyris. **allegodeshilgen dach**, der erste November; siehe oben aller gades hilligen, S. 229.

al gôt. schon gut, es ist gut; Osnabrückisch bei Strodtmann S. 14. Ostfriesischer Spruch bei Bueren nro. 35: al gôt mit, see de maid, do krêch se'n snider, schon gut mit, sagte das Mädchen, da bekam sie einen Schneider d. i. man muß für gut mitnehmen was man erhält. **allergraut**, sehr groß, in der Grafschaft Mark, nach Woeste. **allergude**, ganz gut, vollständig: in Märkischer Urk. von 1552: et sye denne dat wy unde unse erven hebben de hovetsumme vorangetêkent erst allergude entrichtet unde betalet, es sey denn daß wir und unsre Erben haben das vorbezeichnete Capital vollständig entrichtet; Gercken Fragmenta Marchica, Th. 2. S. 131. **algôdich**, **algüdich**, allgütig bei Scheller. **allergudertêrenste**, allergutgesinnteste; Wiggert Scherflein 1. S. 51.

algram. Menschenfeind, der allen gram ist; **algrammisch**, menschenfeindlich; bei Scheller. Holsteinisch: **algramstich**, verdrießlich, unzufrieden; Schütze Bd. 1. S. 31. **âlgrim**, Mannesname, aus **adelgrim**, Edelhelm, gekürzt; davon der Ortsname alegremishusen, und gekürzt algrimsen, in Wigands Traditionen S. 23. 28. Grimm. Gramm. Bd. 3. S. 445.

allenhalven. allenhalben. Es ist aus zwei Dativen gebildet, und bedeutet eigentlich: allen Seiten; denn de halve ist die Seite. Daher steht oft eine Präposition davor. Im ersten Magdeburger Vocabular: ubique, allenhalven. Bei Detmar Bd. 2. S. 115: unde dat slot schoten se entwey to allenhalven, und das Schloß schoßen sie entzwei zu allen Seiten. **allenthalven**, allenthalben; dem allen ist ein t hinzugefügt, vielleicht um dem Worte mehr das Gepräge eines Adverbes zu geben; Grimm. Gramm. Bd. 3. S. 137. 152. 217. Auch vor ihm wird oft die Präposition gesetzt. Bei Detmar Bd. 1. S. 266: unde dat ertrike dar ummelang torêt in allenthalven, unde ôk de berge, und das Erdreich dort umher zerriß auf allen Seiten, und auch die Berge. Daselbst Bd. 2. S. 158: unde lach darvor acht weken, unde stormede ane underlat dach unde nacht van allenthalven, und lag davor acht Wochen, und stürmte ohne Unterlaß Tag und Nacht von allen Seiten; ebenso S. 353. In der Navolginge lib. 1. cap. 13: also gaet de vient allenthalven in, als em in dem begin nicht wert wedderghestaen, so dringt der Feind allenthalben ein, wenn ihm im Beginne nicht widerstanden wird. Bruns Romantische Gedichte S. 195. und Michelsen Archiv, Kiel 1833. Heft 1. S. 104.

allenhant. **allenthant**. allenhand, allseitig; wohl gekürzt aus allenhanden, allen Händen d. i. allen Seiten, wie im Englischen on all hands, auf allen Seiten. Es bedeutet: 1) nunmehr, nachgerade. Hamburgisch: et is allenhant tît, es ist nunmehr Zeit; Richey S. 4. Ebenso Bremisch bei Tiling Bd. 1. S. 12. und Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 29. Osnabrückisch: hêr pastôr, et is allenhant wual tît, dat wi innehaulet; dann de kôster schal wual wenner na'r kas-uchte lüen, Herr Pastor es ist nunmehr Zeit, daß wir innehalten; denn der Küster wird wohl bald zur Christfrühe läuten; Lyras Briefe S. 29. Daselbst S. 97: dat dat fewer allenhant dach wual'n kuitken naulôte, daß daß Fieber nachgerade doch wohl ein wenig nachließe. Bei Brinkmeier Bd. 1. S. 58: allenhand, allenshand, einstweilen, allmälig; bei Scheller: alhand, alländ, einstweilen. 2) **bisweilen**, **allenfalls**; Bremisch: allenhant dropt he't wol ins, bisweilen trifft er es wohl einmal; Tiling Bd. 1. S. 12.

alhänds! alle Hände! und: alhänds hoch, overal! alle Hände hoch, überall! bedeutet im Seekommando: alles dienstfähige Volk soll aufs Deck! wenn es stürmisch wird, oder sonst viel zu thun ist. Bei Petersen, beim Ausbringen des Wurfankers: klap an de jäglin! allhänds!

schlage das Jagetau an! Alle Hände! Im englischen Kommando: all hands high! alle Hände hoch! Röding Th. 1. S. 71.

allerhande. alderhande. alrehande. allerhand, allerlei; es besteht aus den zwei Genitiven: aller Hände d. i. aller Seiten, aller Arten; wie im Englischen at any hand, auf jeden Fall. Bei Hach S. 258: dat kind schal nemen also vele penninge alse dat wert is sunder allerhande wederrede, ohne irgendwelche Widerrede. Im Sachsenspiegel S. 85: allerhande klage unde al ungerichte mut de richtere wol richten binnen sime gerichte, jede Klage und alles Vergehen muß der Richter wol richten innerhalb seines Gerichtes. In den Bremer Statuten S. 258: untladen van alderhande anclaghe, befreien von allerlei Anklage. In Saynischer Urk. von 1272: allirhande weringe, allerlei Gegenwehr, und: geinerhande sachen, keinerlei Sachen; Höfer Auswahl S. 20. Im Sachsenspiegel S. 113: allerhande lude sve si sin, aller Art Leute wer sie auch seyen, und S. 125: guderhande lude, guter Art Leute. Bei Koelhoff fol. 16. verso: van mancherhande kruder unde mit allerhande boumen, von mancherlei Kräutern und mit allerlei Bäumen. In Kölnischer Urk. von 1275: sunder alrehande argelist, ohne irgendwelche Arglist: Höfers Auswahl S. 29. Auch in Wierstraats Chronik, Vers 1250: alrehande, irgend etwas. Vergleiche Grimms Gramm. Bd. 3. S. 77. 78.

Aus Mörs: do woren van Mörs on alle kanten jongen on alden, on alderhand klanten, da waren von Mörs an allen Ecken Junge und Alte, und allerhand Freunde; Firmenich Bd. 1. S. 395. Paderbornisch: hei heat allerhand diuwen opm dake, er hat allerhand Tauben auf dem Dache d. i. allerhand Entwürfe im Kopfe; Honcamp nro. 486. Ferner: et giewt allerhand lüe in der welt, musikanten un spiellüe, es giebt allerhand Leute in der Welt, Musikanten und Spielleute; Honcamp nro. 1862. Holsteinisch: ik spreke nicht mit allerhand lüden, ich spreche nicht mit allerhand Leuten d. i. ich schenke nicht jedem mein Vertrauen; Schütze B. 1. S. 29.

alhê. alhei. alhie. allhie; aus alhîr, allhier, gekürzt. Bei Hagen S. 27: nu licht ir alhey myt groisser deit, nun liegt ihr allhie mit großem Volk. In Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 210. Auch bei Klöntrup: alhei, alhie. Bei Hagen S. 8: ind leifde seder veirzijch jair busschof alhie, und lebte seitdem vierzig Jahre Bischof allhie; auch S. 10. Jülichisch ao. 1473: umbtrynt veir uren na middage einen offenen brief van uch alhy zo Randeroide entfangen, um vier Uhr Nachmittags von euch; Lacomblet Archiv S. 438. Aus Burscheid bei Elberfeld: alhê op dieser kère fein rosenblümelein, allhie auf dieser Ecke; Firmenich Bd. 1. S. 443.

alheit. Adelheid, Frauenname; siehe oben S. 109. In den Bremer Statuten S. 166: dat alheyt van dorthmunde sin echte wif ware, sein eheliches Weib wäre. Daselbst S. 151: eyn schele quam vor den rad twischen vrowen alheide groninghes unde alheyde erer dochter, ein Streit kam vor den Rath zwischen. Holsteinisch bei Schütze Bd. 2. S. 111. von den im Winter spazierenden:

mit ên rode drêpelnêse	mit einer rothen Tröpfelnase,
glîk use alheit hêsebêse.	gleich unsrer Alheit Trippeltrapp.

Hêsebêsen heißt geschäftig hin und her laufen.

alhêl. allheil, ganz vollständig, gänzlich. Schon im Altsächsischen ist alahêl, ganz heil. Bei Reineke v. 210: de wyle at ysegrim up dat swyn alhêl, mittlerweile aß Isegrimm auf das Schwein ganz vollständig. In der Navolginge lib. 1. cap. 12: dar umme scholde de minsche sik alhêl vestigen in god, darum sollte der Mensch sich gänzlich festigen in Gott. Daselbst lib. 3. cap. 50: in dessem kranken levende, de alhêl wert gesecht bekoringe

unde ridderschop, in diesem gebrechlichen Leben, welches ganz genannt wird Versuchung und Kriegsdienst. In der Lübischen Bibel 1 reg. 7. v. 31. von dem großen Waßerbecken: **dat apene was enes ellebaghen rund, alhêl rund**, das offene war von einer Elle in die Runde, ganz rund. In Könes Heliand S. 489: **o wunderlike wingarden alhêl dichte besloten**, o wunderbarer Weingarten ganz dicht umschloßen. Braunschweigisch: **ân jennich lavsâl, un alhêl darto noch ungesüvert**, ohne irgend ein Labsal, und ganz dazu noch ungesäubert; Firmenich Bd. 1. S. 174. **alheil**, gänzlich; im Leben des heiligen Benedict S. 158: **wante de hillige vader alheil gudertiren was**, da der heilige Vater gänzlich gutgeartet war. Braunschweigisch: **ne, ne, soun kerel or alheil neinen!** nein, nein, solchen Kerl oder gar keinen! Firmenich Bd. 1. S. 180. Auch daselbst S. 174. 179.

alhêl. ein Ganzes. Im Teutonista: **sexquialter, dat al heel off alninck, ind dair to halff so vele, heldt**, was ein Ganzes oder Vollständiges, und dazu halb so viel, enthält

alhêr. allher, hieher; mittelhochdeutsch: alhër. In Bruns Gedichten S. 284: **so bin ik ghekomen alhêr**. Bei Hagen S. 198: **ind hait sy gesant umb vrede alhêr**, und hat sie gesandt wegen Friedens alher. In Lachmanns Niederrheinischen Gedichten S. 166: **hie is ein bischof, ein vil wise man, der bit mir alhêr quam**, der mit mir hieher kam. **allerherst**, allererst; in den Stader Statuten von 1279. in Pufendorf Observationes, Tom. 1. Appendix S. 178.

allerhilgen. Allerheiligen, der erste November. In den Bremer Statuten S. 848. von ao. 1469: **des sondages na allerhilgen dage**. In Kölnischer Urkunde von 1330: **up alreheilgen avent**, am Tage vor Allerheiligen; Höfers Auswahl S. 240. Teutonista im Artikel **maendt**, Monat sagt: **november, alreheiligen maynt**. Bei Koelhoff fol. 247. recto: **up den xxvij dach in aller hilligen maende**.

Osnabrücker Spruch: **allerhilgen is na nich**, Allerheiligen ist noch nicht d. i. es ist noch nicht aller Tage Abend, es kann noch Veränderung eintreten; bei Klöntrup. Ostfriesischer Wetterspruch: **allerhilgen stigt de winter up de wilgen**, Allerheiligen steigt der Winter auf die Weidenbäume; bei Bueren nro. 33. Holsteinisch: **allerhilgen stigt de winter up de tilgen**, auf die Zweige; bei Schütze Bd. 1. S. 31. Neumärkisch: **allerhilgen sit de wint up den tilgen**, sitzt der Wind auf den Zweigen, Boebei Feldweisheit S. 64. Um Allerheiligen kommt bisweilen ein Nachsommer. Daher Paderbornisch: **allerhilgensuemer bliwt nit ute**, Allerheiligensommer bleibt nicht aus; bei Honcamp nro. 1799. Iserlohnisch: **de allerhilgensuemer duert drai stunnen, drai dage odder drai wiäken**, dauert drei Stunden, drei Tage, oder drei Wochen; Woeste Volksüberlieferungen S. 61.

alhîr. allhier, hier am Orte. In den Bremer Statuten S. 706: **ock van allem hoppen de alhîr binnen unsse stat veyle kumpt, mach ein islik kopen van den wagenen**, auch von allem Hopfen der allhier in unsre Stadt feil kommt, darf ein jeder kaufen von den Wagen. Bei Detmar Bd. 1. S. 457: **in den jaren, in welken de grotmôdige alexander van Soltwedel alhîr to rade gesetten heft**, im Rathe geseßen hat. In Uhlands Volksliedern S. 935. und in der Upstandinge S. 60.

allerhôntke. Zierpüppchen. Osnabrückisch von verzogenen jungen Mädchen: **dann werrt der lichte allerhôntkes van**, dann werden da leicht Zierpüppchen daraus. Es steht wohl für **adderhôntke**, Buntbühnchen, Mädchen welches sich putzt. Siehe oben S. 97.

alhorn. m. der Holunder, der Fliederbusch, **sambucus nigra**. Im Angelsächsischen **ellarn** und **ellen**; englisch: **elder**. Flämisch im Schat **elhoren**, und bei Dufflaus **alhoren, elhoren**, S. 16. Das Stralsunder Vocabular fol. 3. verso: **alhorn, vleder, sambucus, ase, asel**; und fol. 44. recto: **holunderblomen, keleken, alhornblomen, vlederblomen**. Auch elderne



heißt der Holunder dort fol. 27. recto. Im ersten Magdeburger Vocabular: platanus, alhorn, und im zweiten Wolfenbütteler: platanus, ein alhornesbôm. Holsteinisch: âlhôrn, Holunder; Schütze Bd. 1. S. 3. Hannöversch: alhoren, Fliederbusch, dessen Beeren keilken heißen, und zum Fangen der Rothkehlchen und zu einem Muse benutzt werden, welches keilkenmaus heißt; im Vaterländischen Archive Bd. 4. 1821. In Pommern wird das Mus aus den Fliederbeeren vlederkrüde genannt. Osnabrückisch: alhêren, Hollunder; Klöntrup. Nach Kruse zu Stade heißt der Fliederbusch in der Lüneburger Heide âlhôrn, im Göttingschen kisseken, und das Mus aus seinen Beeren kissekenmaus. Bei Chyträus S. 505. steht: velt-alhorn, veltvleder, attich, ebulus; welches wol der Krautholunder ist; Nemnich S. 1217.

elhorn. m. der Holunder, ebenfalls häufig in alter und neuer Zeit. Bei Teutonista: elhorn, sambucus. Die Arstedie fol. 111. recto empfiehlt ein Mus von Holunderblüthen: ôk mach me maken van elhornes blomen ên eddel môs, dat gantz gud to deme hovede is, auch kann man machen von Holunderblumen ein edles Mus, welches sehr gut für den Kopf ist. Holunderblüthenwaßer elhornesblomenwater macht die Haut des Antlitzes rein, und vertreibt die Hitzblattern masselen unter den Augen; daselbst fol. 156. verso. Gegen Vergiftung nimm den Saft der Holunderwurzeln: gif em dat sap van elhornes wortelen, twe eigerschellen vul, zwei Eierschalen voll; daselbst fol. 69. vers. Holsteinisch: de rügg so krum as wêr he'n elhornstubben, den Rücken so krumm als wäre er ein Holunderstumpf; Quickborn Ausg. 3. S. 75. Hannöversch auch elthorn, nach Krause; Bremisch: ellôrn, nach Tiling Bd. 1. S. 303; auf Wangeroge: ellôrnbôm, Fliederbaum; Ehrentraut Bd. 1. S. 365. Auch elderne heißt der Flieder im Niederdeutschen wie im Englischen; das Stralsunder Vocabular sagt fol. 27. recto: elderne is ên bôm, alhorn, holunder. Es bedeutet wohl Elbaum, da der und dern in Baumbenennungen öfter in dem Sinne: Baum, stehen, wie in holunder und appeldern, Affolter, vom angelsächsischen treov Baum, englisch tree.

allinhusun. Dorf in Westfalen; oben S. 183. alhusen, Dorf in der Grafschaft Hoya, und mehrere ähnliche Dorfnamen, bei Falcke S. 707.

aljagende. ganz rasch; Adverb. Kölnisch, in Frommanns Zeitschrift Bd. 2. S. 303.

aljâr. jährlich; Adverb. Aus Lüttingen in Kleve: end up dit plegen die laten to wysen, dat des hoeffs her aljâr beseien mach die meer off die gemeint, und auf dies pflegen die Laten zu weisen, daß des Hofes Herr jährlich besäen darf die Meer oder die Gemeint; zwei Felder dieses Namens; Lacomblet Archiv S. 201. Ebendaselbst auch S. 202. aljârs, jährlich; aus Lindberg bei Düsseldorf: in dem Seilhaeve zoe Cleynenbroich mach der drosset van Leedberch aljaers drve hoegedynge besitzen, im Seilhofe zu Kleinenbroch darf der Drost von Liedberg jährlich drei Hochgerichte halten; Lacomblet S. 281. Daselbst S. 217: allejairs up sent blasii, jährlich auf Sanct Blasii. allerjarlik, alljährlich; in Lappenbergs Hanseurkunden S. 27: swat eme over blivet allerjarlik, was ihm übrig bleibt alljährlich. allejarlikes, alljährlich, in Höfers Auswahl S. 283. und in Göschens Goslarschen Statuten S. 109. Kölnisch: allerjairlichs, allerjeirlis, alregeirlisch, bei Höfer S. 24. 187. 225. Gleichfalls Kölnisch: allirjargelichis, daselbst S. 12. 15.

allich. sämmtlich, gänzlich; Adjectiv. Im Althochd. ist das Adjectiv allih, allich, allgemein; im Mittelhochd. ebenso allich, ellich; im Angels. allic, eallic. Das Flämische hat als Adverb allick gänzlich. Nach Grimm Gramm. 2. S. 650. und 3. S. 54. sind allih und eallic aus al und lih, gleich, zusammengesetzt, und haben langes i. Sie wären demnach das unten folgende niederdeutsche allike, allgleich, ganz gleich. Das angelsächsische aelc jeder, friesisch elk und ellik, niederdeutsch elk, entspricht nach Grimm 3. S. 53. 54. dem ahd. êogalihhêr, jeglicher. Doch erinnert er auch an das blos von all abgeleitete ahd. Adverb alluka gänzlich.

Kölnisch: allich, sämmtlich, Adjectiv; Frommann Bd. 2. S. 303. Zu Lüdenscheid in Westfalen: älich, ganz, vollständig, Adjectiv; ene älige bier, eine ganze Bier d. i. Flasche Bier; nach Woeste. Zu Eupen: illeg, allzeit, immerfort; bei Firmenich Bd. 1. S. 498: allschruvender froode ver illeg et fäindje, alldringender fragten wir immer das Fäntchen. Das illeg steht für alleg, wie ähnlich illerbest, oben S. 184. Bei Düsseldorf: illig, immer, Firmenich 1. S. 439. Zu Achen allegen, gänzlich, Adverb; allegen av, gänzlich ab, die ganze Länge herunter; allegen dörch, gänzlich durch, das ganze Stück durch; Weitz Achener Mundart S. 3.

aliereshusen. Ortsname in Wigands Traditionen S. 27. 30. bedeutet vielleicht Algershausen vom Mannesnamen alger; wie S. 26. daselbst astiereshusen vom Mannesnamen astger; Förstemann B. 1. S. 129. 145. äljet, Mannesname im Saterlande, Firmenich Bd. 1. S. 234. für älert Adalhart oder älerk Adalrich; siehe oben älert S. 225. allfalennich, wol für allfalennich, alleidalleinig, ganz allein, ist Ostfriesisch, in Krügers Emdener Sprache S. 48 Siehe oben S. 219. alik, jeder, jeglicher; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 3. Siehe unten die zusammengezogene Form alk. alicke, Ostfriesischer Mannesname, in Grestius Reimchronik von Harlingerland S. 12 Wie äleke, oben S. 218. allilende, alleilend, ganz eilig; Kölnisch bei Frommann Bd. 2. S 303. allin, allen, für allen; Werner S. 17: mit uns allin, siehe oben S. 183.

äling. Wuhne, Loch im Eise, welches eingehauen wird um Waßer zu holen oder Fische zu fangen; Liefländisch bei Hupel S. 5. welcher das Wort als ein Lettisches bezeichnet. In Pommern heißt ein solches Eisloch wake. van älinges für van aldinges; von altersher, in der Grafschaft Mark; oben S. 207. allining, allein; von der Insel Silt, in Müllenhofs Sagen, S. 309.

alink. allink. ganz, vollständig; von al, alles, gebildet; Grimm Gr. 2. S. 707. Im Althochdeutschen ist das Adjectiv alanc ganz, altsächsisch alung, friesisch along, mittelhochdeutsch allnc; im Angelsächsischen das Adverb eallunga gänzlich.

1) Adjectiv: alink, ganz; de alinge, der ganze. Westfälische Urk. von 1394: vortmer is gevallen in Berndes deil de molle unde dat alinch begrip dar de molle inne licht, ferner ist gefallen in Bernhards Theil die Mühle und der ganze Umkreis darin die Mühle liegt; Kindlinger Beiträge Bd. 1. S. 66. In Grimms Weisthümern B. 3. S. 33: ein man sal geven ein alink heergeweide, ein Mann soll geben eine ganze Rüstung; und S. 148: die nemet syn heerwedde alink, der nimmt seine Rüstung ganz. Bei Teutonista: integrare, gantz heele alynck maken. Geldernsche Urk. von 1326: dat wie laten soelen de alinge herscap van Barmentvelt, daß wir laßen sollen die ganze Herrschaft von Barmenvelt; Höfers Auswahl S. 194. Ostfriesisch 1420: dat alinge kerspel, das ganze Kirchspiel; Ehrentraut Bd. 1. S. 127. Zu Jülich 1511: stede ind lantschaft uns gantzen alingen hertzouchdomps, Städte und Landschaft unsres ganzen gesammten Herzogthums; Lacomblet Archiv S. 148. 127. In Lacomblets Urkunden Bd. 3. S. 960: in afflach end cortingen der alinger summen, in Abschlag und Kürzung der ganzen Summe. In Brinkmeiers Glossar Bd. 1. S. 56: mit erem alingen erve, mit ihrem ganzen Erbe. Westfälische Urk. von 1310: wan men alleluja leghet winte in de alingen weken na paschen, wenn man Halleluja legt bis in die ganze Woche nach Ostern; Seibertz Bd. 2. S. 74.

In der Grafschaft Mark: gief mi 'ne älinge bir, nit en stücke dervan, gieb mir eine ganze Bier, nicht ein Stück davon d. i. eine ganze Flasche; Woeste. Ebenfalls von dort: ik wil et nit älink hat it winnet, met der halfschäit sin'k te frien, ich will es nicht alles, was ihr gewinnet, mit der Hälfte bin ich zufrieden; Wolf Zeitschrift Bd. 3. S. 49.

2) Adverb: alink, ganz. Westfälische Urk. von 1353: dat ich bin gescheden aline und

altomale van minem broder Hermanne, daß ich bin geschieden ganz und allzumal von meinem Bruder Hermann; Kindlinger Beiträge Bd. 1. S. 23. 24. Daselbst S. 88: und synd alyngh ûtgegâen alles eigendômes, und sind ganz ausgegangen alles Eigenthumes, d. i. haben ihm entsagt. Dortmunder Urk. von 1358: dat wi sint gans unde alinch vorliket unde verscheden, daß wir sind ganz und völlig verglichen und geschieden; Krömecke Dortmunder Dominikanerkloster S. 90. In Hoffmanns Theophilus S. 6: ân alleine to mendeldage vergat ik allink miner klage, ausgenommen nur am Mandeltage vergaß ich ganz meiner Klage d. i. am grünen Donnerstage. In Ostfriesland jetzt alenk, ganz; oben S. 22. allinges, soeben; Ficker Chron. 1. S. 93.

allir. aller, für aller; Kölnisch: allir dusir vurgesprochenir dinge, aller dieser erwähnten Dinge; Höfers Auswahl S. 216. al îr, al îrer, schon eher; oben S. 224. aller îrst, zuerst; Sachsenspiegel S. 53. und oben S. 224. aler jrinst, allergeringst; oben S. 224. allis, alles; als Genitiv: mit beheltnisse allis rechtis, mit Vorbehalt alles Rechtes; Höfer S. 66. unten.

al is dat. obschon das ist, wenn dem auch so ist; Tiling Bd. 1. S. 10. al isset dat. 1) obschon es ist daß, obgleich; oben S. 192. 2) schon ist es daß, zwar; in der Navolginge lib. 1. cap. 9: al isset dat ein jowelk gerne doet na sinem sinne, zwar thut ein jeder gern nach seinem Sinne; lateinisch: verum est quod unusquisque libenter agit pro sensu suo.

alijt. Adelheid; im Dativ: alijden; Kindlingers Sammlung, Heft 1. S. 160. 161. vergleiche oben S. 216. allit, alles, für allet; oben S. 183. 185. allit, immerfort, continue; Fromman Bd. 2. S. 303. alitst, vielleicht Fehler für al îrst, zuerst, zuvor; in Höfers Auswahl S. 179. aliulf, Mannesname in Wigands Traditionen S. 105; bedeutet vielleicht Fremdwolf, vom gothischen ali, fremd; Grimm. Gr. Bd 2 S. 628. Förstemann S. 63. aljummer, allimmer, stets; Richey S. 4. Tiling Bd. 1. S. 10. Auch aljümmer, allümmer, Dähnert S. 8.

al-îvichkeit. All-ewigkeit, Beständigkeit; Kölnisch: wêsch do en alivichkeit un di lebdâg nit gescheit? wirst dann in Allewigkeit und dein Lebtage nicht gescheit? Firmenich 1. S. 465.

â-livich. ab-leibig, leermagig, der nichts im Leibe hat, nüchtern; in der Grafschaft Mark, nach Woestes Volksüberlieferungen S. 95. Siehe oben S. 14. die Partikel â, aus, ab.

alliz. alles, für allit, Neutrum. Bei Werner S. 2: alliz dat da giscriven stet, alles was da geschrieben steht.

alk. jeglicher, für das gewöhnlichere elk, entstanden aus althochdeutschem êogalihhêr, jeglicher entstand, welches aus êo je, und galih, gleich, gebildet ist; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 53. Ditmarsisch: ên kleverver is wunnerschôn vör alke art vun ogenverschrên, ein Kleevier ist wunderschön für jegliche Art von Augenverblendung; Quickborn Ausg. 1. S. 199. d. i. wer ein Kleeblatt mit vier Läppchen hat, dem können die Augen nicht durch Zauberei geblendet werden. Daselbst S. 237: alk ên, jeder ein. Ostfriesisch: alk, alik, elk, jeglicher; bei Stürenburg S. 3. Im Nordfriesischen wird ark für alk gebraucht, wie: ark dei, jeden Tag; Firmenich 1. S. 2.

âlkare. f. Aalkarren, ein Kasten mit kleinen Löchern, um Aale darin lebend aufzubewahren, ohne Handhaben und Räder; ostfriesisch bei Stürenburg S. 1.

alkäuen. wiederkäuen, bei den Thieren, wird nach Krause im Göttingischen gesagt; zu Stade heißt es arkäuen. Beides aus aderkouwen entstanden; siehe oben S. 115.

alkâw. f. der Alkoven, kleine Schlafkammer, gewöhnlich nur durch einen Vorhang von der Stube getrennt; pommersch. Stammt wahrscheinlich vom spanischen alcoba, Nebenzimmer, welches das arabische alkobba, Kammer, Zelt, ist.

âlke. Adelheid, Frauenname; oben S. 216. Bei Lauremberg S. 26: men wat ik segge heb ik van âlke quas gehöret, aber was ich sage, habe ich von Aalke Quas gehört; als von einer Frau nach alter Sitte. âlke, Mannesname in Ostfriesland; vielleicht von adelrik, alerik;

oben S. 218. Nordfriesisch ist ala Frauenname, und ale, alle, alli, Mannesname; Outzen Glossarium S. 422.

alke. ein gespenstiges Wesen im Osnabrücker Lande. Bei dem Dorfe Alfhusen, zwischen Osnabrück und Quakenbrück, liegt in der Heide eine Stelle, wo vor Zeiten das Wirthshaus alkenkröch, Alkenkrug, stand. Eine Sage berichtet, der Wirth habe alke geheißen, die Leute vom Besuche der Kirche abgehalten, und sey dafür mit seinem Hause in die Erde versunken, in einen dort jetzt vorhandenen Pful. Einst ritt ein Bauer vorüber, und rief zum Pful: alke wist mit? Alke willst du mit? Da ertönte eine Stimme: enen scho hebb ik an, un enen trek ik an, einen Schuh habe ich an, und einen zieh ich an, d. h. ich komme bald; und sofort sah der flüchtende Bauer den alke in Gestalt einer glühenden Stange hinter sich her schießen; Kuhn Norddeutsche Sagen S. 308. Nach andren erscheint er als glühendes Rad; daselbst S. 486. Auch wird gesagt, alke sey die Wirthin gewesen, und ihr Name bedeute: Adelheid; sie schieße jetzt in Gestalt eines feurigen Drachen aus dem Pfule hervor; Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück, Jahrg. 2. 1850. S. 399. und Kuhn S. 485.

Nach Krause zu Stade ist alke in der Grafschaft Hoya bald der wilde Jäger, bald sein Hund. Auch wird der Name alke auf die Zwerge und Elben, und auf die in den Hünengräbern bestatteten Vorfahren angewendet, und durch: die Alten, erklärt; Mittheilungen a. a. O. S. 402. Sie heißen sonst aulken, ëlkers, ölken, ülleken, üllerken; Kuhn S. 288. 424. 485. 504. 521. Den Namen am alkwege führen Außendeichsländereien zu Neuenhof im Kirchspiele Belum bei Stade; Krause.

alke. f. Pilgrimsherberge. In Schellers Wörterbuche steht: „alke, f. sünderlik hûs vor pelegrime, Pilgrimsherberge." Die beigefügte Erklärung kann vermuthen laßen, daß Scheller diese Worte in einer alten Schrift fand. Citate fügt er freilich niemals bei.

sük âlkebraden. sich aalkebraten d. i. sich etwas zu gute thun; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 1.

alken. sudeln, in unreinen Dingen rühren; bei Dähnert S. 7. Pommersch: unse Stîn hett ümmer wat to alken, unsre Christine hat immer etwas zu sudeln. âlken, faseln, einfältig schwatzen; bei Scheller. Siehe oben S. 218.

âlkîpe. Aalkorb, Aalreuse, zum Fangen der Aale; ostfriesisch. Bildlich bezeichnet es den Bauch, den Wanst des Menschen; Stürenburg, S. 339. âlkiste, Aalkiste; âlkorf, Aalkorb; âlkreie, Aalkrähe; âlkrût, Aalkraut; siehe S. 180.

alkrîschens. allkreischend, laut weinend. Aus Eupen bei Achen: Agnes saß am Teiche: en kläden alkrîschens de pedden er nût, und klagte laut weinend den Fröschen ihre Noth; Firmenich Bd. 1. S. 496.

alrekunne. aller Art, allerartig; von kunne, Geschlecht, Art; Grimm Gr. 3 S. 76. Geldernsche Urk. von 1316: mit onser ganser trowen ende sekerheide, utgenomen alrekunne argleist, mit unser ganzen Treue und Sicherheit, ausgeschloßen aller Art Arglist; Höfers Auswahl S. 121. Aus Jülich 1328. daselbst S. 221: sunder alrekunne arger list und hôn, ohne aller Art arge List und Hohn. Ebenso aus Köln, daselbst S. 304. 323.

alkwin. lateinisch alcuinus, Mannesname, bedeutet vielleicht Tempelfreund, Burgfreund; siehe oben S. 190.

âllag. n. die Aallage, Aalstelle, Stelle in der See, wo der Fischer mit seinem Boote liegt, um Aale zu fangen; Rügisch auf Mönkgut; oben S. 180. Das lag bedeutet hierin wol blos Stelle, wie es das Stralsunder Vocabular durch stede, Stätte, erklärt. al langest, ganz längs; in Uhlands Volksliedern S. 452. an Bergen in Norwegen: ach bergen, du bist ein eddel

lach, du bist gebuwet al langest de wach, ach Bergen, du bist eine edele Stätte, du bist gebauet ganz längs der Wage. **allant**, in Mannesnamen; wie henricus allant, Bürger zu Soest ao. 1266. bei Seibertz Bd. 1. S. 417. und godeke allant zu Lübek ao. 1290. in Melles Lübek S. 47. Vergleiche âlant, oben S. 16. 196.

allarm. Lärm; Waffenruf. Bei Chyträus S. 203: allarm blasen, allarm slân, im Lager zu den Waffen rufen; siehe alarme oben S. 197. **allart**, munter; siehe alart S. 197.

allas. Würfel, auf Helgoland; nach Ötkers Helgoland S. 401. Schwedisch sagt man: asser al, alle Asse, d. i. zwei Asse oder Einer mit den Würfeln geworfen; Möllers Wörterbuch Th. 3. S. 78.

allaus. ein Ostpreußisches Hausbier, aus Gerste und Hopfen zu gleichen Theilen gebrauet, süßlich, gelb von Farbe, und leicht rauschend. Der Insterburger Kirchenreceß von 1638 bestimmt, daß zu den Hochzeiten nur vier Tonnen Allaus gebrauet werden dürfen; Hennig Preußisches Wörterbuch S. 11. Das Wort ist das litthauische alus, Bier, im Genitiv alaus; Nesselmanns Wörterbuch S. 5. und Schleichers Litthauische Grammatik S. 105.

alle. f. Fluß in Ostpreußen, der bei Welau in den Pregel fällt. **allenborch**, Allenburg, Stadt an diesem Fluße, von Welau südwärts. In Westfalen die Dörfer **allende**, **allendorp**, **allenhusen**, **allenvelt**, bei Falcke S. 17. 407. 621. 17. Vergleiche oben S. 182. 183.

alderlêdeste. der allerleideste, der allerverhaßteste, von lêt, leid; durch deterrimus, odiosissimus, erklärt im Stralsunder Vocabular fol. 3. rect. **de alderlêfhebbelikeste**, der allerliebhabelichste, der allerliebendste. In der Navolginge lib. 3. cap. 23: gif my, aldersoteste unde alderlêfhebbelikeste Jhesu, in dy to rouwen, gieb mir, allersüßester und allerliebendster Jesu, in dir zu ruhen. Lateinisch daselbst cap. 21: amantissime Jesu! Das einfache lêfhebbelik aber wird im Stralsunder Vocabular durch diligibilis erklärt, welche Bedeutung vielleicht auch für den Superlativ alderlêfhebbelikeste anzunehmen ist.

allêft. wolauf! ruft der Helgolander Fischer, wenn er beim Beginne des Fischens die Fischerboje in die See wirft. Die Boje ist eine kleine Tonne, mit Tau und Anker versehen, welche an einer bestimmten Stelle schwimmen bleibt, dort durch den Anker festgehalten. Die Bojen, mit verschiedenen Zeichen versehen, dienen zur Unterscheidung der verschiedenen Fischergesellschaften und ihrer Fischzeuge. Nach Angabe des Helgolander Schiffscapitain Hans Frank Heikens erbittet der Fischer durch den Ausruf allêft den Segen des Himmels mit Erlaubnis von Gott; Deutsches Familienbuch, Carlsruhe 1844. S. 319. Hiernach bedeutet allêft vielleicht: all erlaubt! mit Erlaub, was Gott erlaubt! nach dem angelsächsischen lefan, lyfan, erlauben, und altnordischen leyfd, erlaubt. Oder: all beliebt, was Gott beliebt, nach dem friesischen levia, belieben, Richthofen S. 898. Dufsläus hat: lieste, das Belieben, placitum; S. 284. Bei Firmenich Bd. 1. S. 9. sagt der Fischer beim Auswerfen der Boje:

met got allêft! diar gungt hi hen!	mit Gott wolauf! da geht er hin!
liat schütt ün gottes namen!	laß schießen in Gottes Namen!

allerlêgelikeste, der allergelegenste, allerpassendste; Lisch. Von liggen, liegen. **allegen**, gänzlich; siehe oben S. 235. **âllegge**, Aallage, Aalfangort in einem Bache; oben S. 180. **allegiren**, anführen; im Augsburger Sassenspegel fol. 76. rect. sol. 1: bistu aver eyn richter, so vornem dat hir vor geallegiret is, bist du aber ein Richter, so vernimm was hiervor angeführt ist. **allegsen**, ein Dorf im Halberstädtischen, bei Falcke S. 27. Vielleicht aus alacdageshusen zusammengezogen, da alacdag Mannesname ist; oben S. 196. Aus adaleideshusen ward arolsen in Waldek; oben S. 108.

allerlei. allerleie. allerlei, aller Art; mittelhochdeutsch: aller leige. Es enthält

wahrscheinlich das provenzalische ley, Art und Weise, welches aus dem lateinischen lex, Vorschrift, Ordnung, entstand; Grimm Gramm. 3. S. 79. Nach Weigand sind es zwei Genitive des Plurals: omnium ordinum. Bei Detmar 1. S. 206. von den Belagerern Stralsunds ao. 1316: do se langhe sic hadden besocht weder de borghere allerlye wichspeles, als sie lange sich hatten versucht wider die Bürger allerlei Kriegesspiel. Daselbst S. 408: dat de vorsoninghe was vore ghescheen sunder allerlei ütneminghe unde wedderrede, daß die Versöhnung war zuvor geschehen ohne irgend eine Ausnahme und Widerrede. In der Braunschweiger Ordnung für die kunstavel von ao. 1413. heißt es von den Schaffern am Fastelabend: se schullet denne brêd opleegen, unde tovorn gheven eyn richt, eder twe schingken unde ses worste, unde keze unde allerleye, sie sollen dann Brot auflegen, und zuerst geben ein Gericht oder zwei Schinken und sechs Würste, und Käse und Allerlei; worin das Allerlei bestand, ist nicht hinzugefügt. In der Seekarte fol. 87. recto: allerley vârlicheit, allerlei Gefährlichkeit. allerleige; in Brandenburgischer Urk. von 1311: aver umme allerlenge werre, de twischen unsen luden unde unsen mannen werrende is, aber wegen allerlei Zwistes, der zwischen unsren Leuten und unsren Rittern zwistend ist; Höfers Auswahl S. 90. In Meklenburgischer Urk. von 1337: sunder allerlenge hinder und allerlenge weddersprake, ohne irgend einen Hinder und irgend einen Widerspruch; Lisch Jahrbücher Bd. 2. S. 260. alrelei; im Stralsunder Vocabular fol. 3. verso: alreleye, multifarius; alreleye wîs, omnimodus, omnimode, allerlei Weise. Bei Teutonista: cocula, alreley vate ter koeken dyenende, allerlei Gefäße zur Küche dienend. Ebenso dort in zizania. In Kölnischer Urk. von 1327: ane alreleye argelist, ohne irgend eine Arglist; Höfers Auswahl S. 202.

lîsch allerlei, lîschen allerlei, Lieschen Allerlei, holsteinische Benennung der unechten Nachtigal, einer Grasmückenart, sylvia hypolais, wegen ihres sehr abwechselnden Gesanges; sie heißt auch: der Nachtigal Küster; Schütze Bd. 1. S. 31. Bildlich als Bezeichnung einer vielscheltenden Frau, im Quickborn Ausg. 3. S. 78:

un spêl man lîschen allerlei mal rug,
und spielte nur Lieschen Allerlei einmal rauh.

alleidich, ganz ledig, ganz frei; alleidich und allois, ganz ledig und ganz los, heißt ein wiedereingelöseter Zehnte, welcher versetzt gewesen war; Seibertz Urkk. B. 2. S. 247. al leif, alles liebe; bei Hagen S. 140: ind entbut uch al heil ind al leif, und entbietet euch alles Heil und alles liebe. allelên, einerlei; oben S. 218. all-enkens, all-einzeln, allmählig; oben S. 222. al-lenkens, all-längs, längs, Stürenburg S. 339. wie al langest, oben S. 237. allerlest, zu allerletzt; in den Stader Statuten: dhe jungest is, dhe scal kesen allerlest, wer am jüngsten ist, der soll kiesen zu allerletzt; Pufendorf Observationes Bd. 1. App. S. 170. Im Stralsunder Voc. fol. 3. recto: alderleste, postremus. alderleveste, allerliebste; a. a. O. von lêf, lieb.

allelûja. Halleluja, ein kirchlicher Lobgesang, welcher beim christlichen Gottesdienste anfangs nur von Ostern bis Pfingsten gesungen ward, später aber in der Römischen Kirche auch von der Epiphaniasoctave bis Septuagesima, und von der Pfingstoctave bis Advent. allelûja leggen, das Halleluja legen, einstellen, aufhören laßen; diese Legung geschah also am Sonnabend vor Septuagesima und am Sonnabend vor Advent, und zwar mit allerlei symbolischen Gebräuchen; Glossar des mittelalterlichen Latein in alleluja, und Wessels Schilderung des Gottesdienstes zu Stralsund, von Zober S. 5: van allelûja ghelecht; ferner Lisch Jahrbücher Bd. 3. S. 138. Die Zeit, während welcher das Halleluja gelegt blieb, hieß gebundene dage und beslotene tyt, geschloßene Zeit, und in ihr durften keine Eide wegen Geldsachen geschworen werden. Die Goslarschen Statuten nro. 152. bestimmen dies für die Frühlingslegung mit den Worten: van des sunnavendes, dat men allelûja leghet, wente des ersten mândaghes na der pascheweken,

nach der Paſſawoche; Göſchen S. 79. Die Soeſter Statuten ebenſo: wan men allelûja legħet winte in de alingen weken na paſchen des mândaghes, bis in die volle Woche nach Paſſa am Montage. Die Soeſter durften vermöge beſondrer Begnadigung in dieſer Zeit Eide ſchwören; Seibertz Bd. 2. S. 74. welcher unrichtig für leghet, leſen will: begeht, begeht.

Bildlich wird allelûja leggen öfter gebraucht. Von den Braunſchweigern, welche gern aus der Bedrängnis entflohen wären, heißt es im Hildesheimer Liede, Stiftsfehde S. 185:

> ſunder dat allelûja was en gelecht, aber das Halleluja war ihnen gelegt,
> und dat cantate was en upgeſecht, und das Cantate war ihnen aufgeſagt;

d. h. ſie konnten nicht wieder zu Freuden kommen. In Greſlius Harlinger Chronik S. 14. heißt es vom Häuptlinge Omke, der nach Ditmarſen fuhr, um dem däniſchen Könige zu helfen:

> do he aver quam, was allelûja gelecht;
> da er aber kam, war das Halleluja gelegt.

d. h. da war die Freude ſchon vorüber; der däniſche König war ſchon geſchlagen.

aller. der Fluß Aller bei Verden. Detmar Bd. 2. S. 85: up deſſyden der aller, auf dieſer Seite der Aller; auch S. 214. Er wird auch alre genannt; daſelbſt Bd. 1. S. 340; lateiniſch alera, bei Falcke S. 616. allerbeke, ein Fluß bei Liebenau in der Graffſchaft Hoya; Falcke S. 617. allerſen, Ort an der Weſer bei Holzminden, a. a. O. S. 914; vielleicht aus adelgereshuſen zuſammmengezogen. allershuſen, Dorf im Göttingiſchen Amte Uslar; a. a O. S. 596.

aller. das Alter; oben S. 224. Bei Ehrentraut Wangerogiſch S. 357: aller, allerdûm, das Alter; da allers, die Ältern. aller, älter, von ôld alt, Saterländiſch, a. a. O. S. 236.

allerürken. ein Hauselfe in Ditmarſen, welcher dem Bewohner des Hauſes Segen bringt; Müllenhof Sagen S. 209. In Oſtfriesland heißt er alrûken und alrûn, auch goldſchêter, weil er Gold bringt. Wahrſcheinlich ſind alrûken und allerürken Deminutive von alrûn, Alraun; Kuhn Norddeutſche Sagen S. 423. 521.

alleven. eilf; Nordfrieſiſch, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 237. alleves, Adolfs, von der Form alef; oben S. 125. Im Stralſunder Vocabular iſt der Name Adolf alf und alleph geſchrieben, fol. 3. recto.

allîf. alleib, in dem Oſtfrieſiſchen: allîf alennich, allîf un allêne, alleiballein, ganz allein; oben S. 219. 222. Ähnlich in Pommern: ſêlenallên, ſeelenallein, moderſêlenallên, mutterſeelenallein, und auf der Inſel Hiddenſee: moderwindallên, mutterwindallein; Dähnert Pommerſches Wörterbuch S. 309.

allîke. allgleich, ganz gleich; Adverb aus al und lîke, gleich, gebildet. Im Althochdeutſchen iſt das Adverb allelicho, allgemein; im Mittelhochdeutſchen alliche, durchgängig; beide Sprachen gebrauchen das Wort auch als Adjectiv. Das niederdeutſche allîke bedeutet:

1) gleich, ebenſo. Im Stralſunder Vocabular fol. 3: allîke, eque; allîke ewich, coeternus; allîke olt, coevus; allîke quât, eque pravus; allîke vele dogen, equivalere, gleich viel taugen. Im erſten Magdeburger: ambidexter, ên de mit beiden henden allîke berêde is, einer der mit beiden Hände gleich bereit iſt. Im Rigiſchen Recht S. 103: hebben êverſt de beiden dörpe allîke recht were daran, haben aber beide Dörfer gleich rechte Wehre daran. Bei Detmar Bd. 2 S. 582: ſe breken den vrede, unde roveden op de denen vor unde na allîke ſere, ſie brachen den Frieden, und raubten auf die Dänen vor und nach gleich ſehr. Bei Hach S. 262: allîke vele geven, gleich viel geben.

Als Zuſammenſetzungen: allîkeformich, pariformis, gleichförmig; und allîkegheſtalt, pariformis, gleichgeſtaltet; im Stralſunder Voc. fol. 3. recto.

2) **durchaus, ganz**; wie das mittelhochdeutsche alliche, durchgängig. In der Arstedie fol. 153. verso: *sparrichwater is allike hêt unde droge, unde bringet dat water ût der blasen*, Spargelwasser ist durchaus heiß und trocken, und bringt das Waßer aus der Blase. Bei Detmar Bd. 1. S. 375: *men sprak, dat se dat slot wol hedden gewunnen, hedden se allyke truweliken dat gemênet*, man sagte, daß sie das Schloß wol erobert hätten, wenn sie es ganz treulich gemeint hätten. In Zickers Münsterischen Chroniken S. 93: *desse Leffburgis en plach nicht dan dochtere to bêrene, und nêne sonne; hyr umme was Tidegrinus allike tornich*, diese Leffburgis pflegte nichts als Töchter zu gebären, und keine Söhne; darum war Tidegrinus ganz zornig. Daselbst S. 166. von dem Ritter Merveld, welcher eingekerkert ward: *und blêf allike stolt und modich, und mênde, de bischop solde vor em scriven*, und blieb ganz stolz und muthig, und meinte, der Bischof sollte für ihn schreiben. In Könes Heiland S. 438: *he is ôk altît allike vrolik*, er ist auch allzeit ganz fröhlich. Man könnte in diesen Sätzen das Wort auch durch: gleich, oder: dennoch, übersetzen; doch vermuthe ich, mit Rücksicht auf das mittelhochdeutsche alliche, daß: ganz, der richtige Sinn ist.

3) **gleichwol, dennoch**. Detmar sagt Bd. 1. S. 260. vom Kaiser Ludwig und dem Mainzer Bischofe: *se leten den paves bannen so vele he wolde, se droghen kronen allike sachte*, sie ließen den Pabst bannen so viel er wollte, sie trugen Kronen dennoch wol d. i. der Päpstliche Bann beraubte sie ihrer Kronen nicht. *Sachte* bedeutet öfter: wol, leicht, unbeschwert; Pommersch: *dat deit hê sacht*, das thut er wol. Berckman S. 52. von der Theurung zu Stralsund: *noch was dar korne genoch; allike dure was it, wor gyrhals regêret*, noch war da Korn genug; dennoch theuer war es, wo Gierhals regieret d. i. die Habsucht. Bei Detmar Bd. 2. S. 617. als die Gewerke zu Lübek ihrer Eide gegen den Rath entlaßen worden: *so sprak de olde Stange van der ampte wegen, se scholden den heren, dem rade, allike gerne truwe syn*, so sprach der alte Stange im Namen der Gewerke, sie würden den Herren, dem Rathe, dennoch gern treu seyn. In Schellers Wörterbuche ist *allike* durch: obgleich, erklärt.

allike wol. gleich gut, gleich sehr. Navolginge lib. 3. cap. 48: *it is ein lût der boke; men it en leret einen isliken allike wol nicht*, es ist ein Laut der Bücher; aber es leret nicht einen jeden gleich sehr; lateinisch cap. 43: una vox librorum, sed non omnes aeque informat.

allikewol. gleichwol. 1) dennoch; wie das flämische allijkewel, attamen. Im Stralsunder Voc. fol. 3. recto: *allikewol*, attamen. Im Rigischen Rechte S. 108. vom Richter: *allikewol schal he richten unde vulledôn van des mannes wegen, de dar beklaget is*, dennoch soll er richten und genügen von wegen des Mannes, der da beklagt ist. Statut der Stadt Gardelegen *unde schal allikewol sodânen kôp afdôn*, und soll gleichwol solchen Kauf aufheben; Danneil Jahresbericht 2. S. 50. 2) **obwol**; im Hartebook S. 180. von Maria:

do se hilligen cristes genas,	da sie des heiligen Christes genas,
allike wol se reine maget was.	obwol sie reine Magd war.

allerlîk. allergleich d. i. jeder; wie im Friesischen allerlik, jeder, und althochdeutsch allêro gallih, Grimm Gramm. 3. S. 54. Bei Hach S. 349: die Gewerke sollen in ihren Morgensprachen nur beschließen was der Stadt nütze ist: *maket se dar boven ên andere morgensprake, de weder de stat si, dar umme scholen wedden de mestere allerlik dre mark sulvers*, machen sie dawider eine andere Morgensprache, die wider die Stadt sei, so sollen darum die Meister ein jeder zalen drei Mark Silbers. **de alderlîkeste**, der allergradeste; bei Scheller Bd. 1. fol. 9. recto, von *lîk*, in der Bedeutung: grade; *lîk to*, grade zu.

alliker. gleich; Adverb. Bei Detmar 2. S. 116: hätten die Prälaten auch die Hälfte des Sülzgutes an ihre Gläubiger gegeben: *se en kunden nouwe darvan betalen de rente des jares*,

unde aldus hadden se in alliker groten schult gebleven, so konnten sie kaum davon bezalen die Zinsen des Jahres, und so wären sie in gleich großer Schuld geblieben; weil sie auf das Capital dann noch nichts abbezahlt haben würden. Auf Wangeroge: alliker gôd, gleich gut; Ehrentraut Bd. 1. S. 87.

allikers. gleichwol. Pommersch: de lîn is to kort! schad nich, dat geit allikers, der Zügel ist zu kurz! Schadet nicht, das geht gleichwol. Ebenso wird das einfache likers gebraucht.

allô. auf, auf! auch hallô; wahrscheinlich ursprünglich Hetzruf, vom französischen haler, hetzen. 1) frisch auf! als Zuruf. Holsteinisch: Fridchen allô, ên tüffel un en schô! Friedchen frisch auf, ein Pantoffel und ein Schuh! d. i. spute dich, wenn du auch etwas verkehrt angezogen bist! Schütze Bd. 1. S. 31. Ebenso Münsterisch, als Zuruf an den, auf welchen man wartet; Philipps. 2) Lärm, Geschrei. Pommersch: dôn kemen se mit enen groten allô an, da kamen sie mit einem großen Lärm an. Bremisch: dat is ên allô van der anderen welt, das ist ein unerhörter Lärm; Tilling Bd. 1. S. 13. Auch bei Klönrup und Scheller. allômaker, Lärmmacher; bei Scheller. allôên, lärmen; Pommersch: wat heft gy hîr to allôên, gy sakkermenters? was habt ihr zu lärmen, ihr Schlingel? Auch bei Scheller. allo, Ostfriesischer Mannesname, bei Ehrentraut, Bd. 1. S. 337. Outzen hat den Namen ailo S. 422.

allois. ganz loos, ganz gelöset; Seibertz Bd. 2. S. 247. allelovelik, alllöblich; in der Navolginge lib. 3. cap. 55: hilge vader unde allelovelik; lateinisch: pater iuste et semper laudande. allôzî, die Uhr; auf Wangerog; vom holländischen horlogie, Uhr. Hestu dîn allozî upwûnen? hast du deine Uhr aufgewunden? Ehrentraut Bd. 1. S. 357. Saterländisch: alôsje, die Taschenuhr; Firmenich Bd. 1. S. 235.

allûn, alûn, Alaun, das Erdsalz, welches die Gerber anwenden; vom lateinischen alumen, Alaun. Das Stralsunder Voc. hat: allûn, allumen, amentum. Teutonista: allunn. Im Garde der Suntheit cap. 548: allun is gantz gud wedder de swere in der kelen, unde sundergen gegen den hûk, Alaun ist sehr heilsam wider die Geschwüre in der Kehle, und besonders gegen das Zäpfchen. In der Arstedie fol. 162. recto: nim allunes twe dêl, kopperrôkes ên dêl, nimm Alaunes zwei Theile, Vitrioles ein Theil. Auch bei Berckman S. 187. allûnwater, Alaunwaßer; im Garde a. a. O. allust, Ostfriesischer Frauenname; Haupt Zeitschrift Bd. 10. S. 305. Gehört vielleicht zum Mannesnamen allo. allûen, eilf, für alven; Saterländisch, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 236.

almacht. Allmacht, große Macht; bei Scheller fol. 11. allmachtich, allmächtig, gewaltig; der Helgolander Lootse sagt bei Sturmwetter: di see es almachtich grôw; det skel harr hôl, un burr tu kômen, die See ist gewaltig grob; das wird hart halten, an Bord zu kommen; Firmenich Bd. 1. S. 13. almechtich, allmächtig. Bei Detmar 1. S. 153: mit helpe des almechtigen godes, mit Hülfe des allmächtigen Gottes. In Hoffmanns Theophilus, Fortsetzung S. 66. ik dor mnn ogen nicht upslân to dem almechtigen gode, ich wage meine Augen nicht aufzuschlagen zu dem allmächtigen Gotte. In Bruns Beiträgen zur kritischen Bearbeitung, Stück 1. S. 175: gode dem almechtigen to ere. Oft steht nach god das Attribut almechtich ohne Artikel, wie im Altsächsischen god alomahtig, und Englischen god almighty; Schmellers Heliand S. 53. Bei Detmar Bd. 2. S. 576: men god almechtich de schickede dat anders, aber Gott der allmächtige fügte dies anders. Daselbst Bd. 1. S. 205: mer god almechtighe, de den homodighen kan nederdôn, de nam ene, aber Gott der allmächtige, der den Hochmüthigen kann niederwerfen, der nahm ihn. Bei Rynesberch S. 62. von der Stadt Lübek: dar sie van der tyd an bette noch van der genade godes almechtich in eren bestân is, wo sie von jener Zeit an bis jetzt durch die Gnade Gottes in ihrem Bestehen ist. Weisthümer 3. S. 49: so men dar

gott almechtich inne dynnen solte, so man darin Gott, dem allmächtigen, dienen sollte. Bei Detmar 1. S. 113: se nemen to helpe god almechtich unde ere rechte, sie nahmen zu Hülfe Gott, den allmächtigen, und ihre Rechte. Vergleiche Grimm Gramm. Bd. 4. S. 500. 560. 564. Ebenso wird gesagt: god alleweldich, Gott der allgewaltige, Arstedie fol. 183. verso. almechtich, sehr; Adverb. Bei Detmar 1. S. 471: welke de borger almechtich erfrowet, welches die Bürger sehr erfreuet. almechticheit, Allmächtigkeit; bei Teutonista in mechtich: almechticheit, alweldicheit, omnipotentia. In Bruns Beiträgen S. 100: o du barmhertige sote got, in des almechticheit henden alle ding vorsloten sint, in den Händen der Allmächtigkeit desselben sind alle Dinge umschloßen. almetich, allmächtig; bei Werner S. 58: des almetigin godis; auch S. 70.

allemâl. jedesmal, immer. Bremer Statuten S. 556: wat den partenen to erkant wert, schal allemâl wo gebrüklik gewedded und erlecht werden, was den Parteien zuerkannt wird, soll immer wie gebräuchlich gezahlt und erlegt werden. In Lacomblets Archiv S. 218: allemâl, jedesmal. Die Bleicherinnen zu Gamern rufen, wenn die Sonne sich verbirgt: sünning kumm wedder, met dine schöne vedder, met dinen golnen strâl beschîn uns allemâl! Sönnchen komm wieder, mit deinem schönen Gefieder! Kuhn Sagen S. 456. Pommerscher Spruch: ênmâl is nich almâl, einmal ist nicht allemal d. i. es wird nicht immer so gehen. allemôl, allesamt, sämmtlich; zu Xanten und Achen; Müller Achener Mundart S. 4. Aus Xanten: de grötste jong vörop en die andere allemôl achterno, der größte Junge vorauf und die anderen sämmtlich hinterdrein; Firmenich 1. S. 387. Zu Achen singen die Kinder, welche Blumen pflücken für den süßen Namen: lott de schönnste dô en hei allemol ons söke vör der sösse nam, laßt die schönsten dort und hier allesammt uns suchen für den süßen Namen. Dieser Name ist J. M. J. d. i. Maria, Jesus, Joseph, welcher mit Blumen ausgelegt wird; Frommann Zeitschrift Bd. 2. S. 543. 544.

allemalen, allesammt, sämmtlich. In Bruns Gedichten S. 315: des bidde wy allemalen, dat se alle werden untbunden, darum bitten wir allesammt, daß sie werden entbunden. allemolen, sämmtlich; zu Meurs: dann werden wei allemolen nat, dann werden wir sämmtlich naß; Firmenich Bd. 1. S. 396. Zu Köln: wat mêr allemolen müggen, was wir sämmtlich mögen; Weyden Kölnische Lieder S. 13.

al mâl. schon einmal, schon früher. Pommersch: mîn naver het al mâl late röven seigt, mein Nachbar hat schon einmal späte Rüben gesäet. Ik hew em dat al mâl ês secht, ich habe ihm das schon einmal einst gesagt. Ditmarsisch: as al mâl ins ên kaiser warn is de fröher ôk vageln grêp, wie schon einmal einst einer Kaiser geworden ist, der früher auch Vögel griff; Quickborn S. 13.

allermallik. allermalk. jedermann; gekürzt aus allermanlik, allermänniglich, welches unten folgt; Grimm Gramm. 3. S. 54. Auch Flämisch bei Dufflâus: allermalck. Im Hartebook S. 189. vom himmlischen Reiche: allermalk heft dar sîn genuge, jedermann hat da sein Genüge. Soester Daniel S. 93: dat em to gift allermalk, welches ihm einräumt jedermann. Goslarsche Berggesetze S. 297: so scal he der vor allermalkes dêl geven, so soll er dafür jedermanns Theil geben, damit niemand verkürzt werde. Magdeburger Urk. von 1334: unde scal sîn open hûs wesen tu sinen noden tieghen allermalkeme, und soll sein offen Haus seyn zu seinen Nöthen gegen jedermann; Höfers Auswahl S. 284. In Lappenbergs Hanseurk. S. 280. von ao. 1346: weret de sake dat sante peters olderlude dat vorsûmeden, unde des edes van allermalke nicht en nemen, wäre es auch Sache daß Sanct Peters Alterleute dies versäumten, und den Eid von jederman nicht nähmen. In Homeyers Sachsenspiegel Th. 2. S. 431: eft he icht sîn wort spreken scole up allermalke, ob er etwa sein Wort sprechen solle auf jedermann. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 160: weder allermalliken, ane weder dat rike, wider

jedermann, ausgenommen wider das Reich. Auch bei Rynesberch S. 114. aldermalk; im Schakspil fol. 78. recto: wenn der Wirt in der Herberge guten Schick hält: so werden de lude wol bewart, aldermalk na siner art, so werden die Leute wol bewahrt, jedermann nach seiner Art. Daselbst fol. 80. recto: unde ôk holden truwe knechte, de aldermalke dôn na rechte, und auch halten treue Knechte, die einem jeden thun nach Gebür. alremallik, alremallich; in Geldernscher Urk. von 1316: tgegen alremallyke, gegen jedermann; Höfers Auswahl S. 120. Bei Koelhoff fol. 235. verso: eyn stern der dae alremallich luchtet, ein Stern der da jedermann leuchtet. Auch daselbst fol. 160. rect. und in Lacomblets Archiv S. 150. allemalk, almalch; bei Wierstraat S. 57: sie musten flihen almalch int schiff zor stat wart in, jedermann ins Schiff zur Stadt wärts ein; auch S. 56. Aus Neviges bei Elberfeld: allemaik wor frua, dat et so gniädig üewer wor gegangen, jedermamm war froh, daß es so gnädig über war gegangen; Firmenich Bd. 1. S. 420. Aus Solingen: dat en sind warraftig nit allemaligs saken, das sind wahrhaftig nicht jedermanns Sachen; a. a. O. S. 441.

alman. alleman. jederman. Gothisch: alamanna, aller Mensch; Grimm Gr. Bd. 4. S. 261; Bd. 2. S. 627. Altnordisch: almannarómr, aller Menschen Gerücht, Haldorson 1. S. 26. Nominativ; bei Detmar 1. S. 186: den geven se gût mit so milder hant, dat en gerne dênede alman, den gaben sie Gut mit so milder Hand, daß ihnen gerne diente jedermann. Daselbst 2. S. 62: wente alleman mênte, denn jedermann glaubte; auch S. 80. und im Soester Daniel S. 129. und Suurs Klöstern S. 133. 134. Bei Wierstraat S. 22: alman blîf zor wer ind wapen, jedermann bleibe bei Wehr und Waffen! Zu Hamburg ruft der Versteigerer: alleman al even nah, jedermann ganz gleich nahe! d. i. alle sind gleich nahe berechtigt zum bieten; Richey S. 4. Genitiv; in der Kölnischen Bibel gen. 16. v. 12. heißt es von Ismael: syn hant schal entegen alleman syn, unde allmans hende scholen tegen ene syn, gegen ihn seyn. Bei Chyträus S. 235: allemans knecht im schepp, ein Aufwärter im Schiff. Hamburgisch: ene allemans hore, eine jedermans Bulerin, gemeine Bulerin; Richey S. 4. Bremisch: ên almans vrunt, allgemeiner Menschenfreund; Tiling 3. S. 123. Holsteinisch: almans gading, jedermanns Gattung, d. i. eine allen gefällige Art Waaren; Schütze 1. S. 31. Dativ; Berckman S. 244: de bôsewicht, de got un alman schuldich is, der Gott und jederman schuldig ist d. i. der ein großer Schuldenmacher ist; der Ausdruck wird in diesem Sinne noch in Pommern gebraucht. Bei Detmar 2. S. 275: belachtet van alleman, ausgelacht von jederman. Im Soester Daniel S. 178: allemanne is he schuldich, jedem ist er schuldig. In der Arstedie fol. 144. verso: alleme manne, jedem Manne.

Sprüche. Osnabrückisch: dat deit Johan un alleman, das thut Johann und jedermann d. i. das thut der große Haufen; Strodtmann S. 96. Daselbst S. 14: wennt Johan alleman erst wêt, so is et wyt nôch kamen, wenns Johann Jedermann erst weiß, so ist es weit genug gekommen d. i. wenn es erst der große Haufen weiß, dann ist es übel genug. Ostfriesisch: hei is niks mêr as Jan un alleman, er ist nichts mehr als Johann und jedermamn d. i. er ist nichts beßer als die geringen Leute. Bremisch: Hanke un alman, Hänschen und jedermann d. i. der gemeine Mann; Tiling Bd. 3. S. 123.

Westfälisch: et is ên almans vrênd, es ist ein Jedermannsfreund d. i. er hat die üble Sitte sich an jeden anzuschließen; Honcamp nro. 1088.

Ostfriesisch: almans vrünt mennichmans geck, ein Jedermannsfreund ist manches Mannes Narr d. i. wer sich an jeden anschließt, wird von manchem betrogen; Bueren nro. 9.

Ostfriesisch: de van nêt kumt to êt, dat is almans verdrêt, wer von nichts kommt zu etwas, das ist jedermanns Verdruß d. i. wer aus Armut zu Reichthum gelangt, ist jedem ärgerlich; Bueren nro. 394 und Stürenburg S. 159.

Ostfriesisch: **dat is nich almans sake**, das ist nicht jedermanns Sache d. i. das eignet sich nicht für jeden; Stürenburg S. 4. Ebenso Pommersch bei Dähnert S. 8.

Bremisch: **achter almans ērs gān**, hinter jedermanns Hinterm gehen d. i. im Zuge der letzte seyn; Tilling Bd. 3. S. 123.

Kölnisch: **selv es e gōd kruck, evver et wehs nit en allemans gaden**, Salbei ist ein gutes Kraut, aber es wächst nicht in jedermanns Garten. Es ist ein Wortspiel mit selv, selbst, und bedeutet vielleicht: Selbstthätigkeit ist nicht bei jedermann zu finden; Weyden Kölnische Sprüche S. 12.

aller manne. aller Leute, Genitiv des Plural. In Halberstätischer Urkunde von 1323: **des middewekenes na allermanne vastnachten**, am Mittwoch nach dem Sonntage Invocavit; Höfers Auswahl S. 166. Auch **allemans vastāvent** heißt dieser Sontag in Westfalen; nach Philipps, weil an manchen Orten am Sontage Estomihi vornämlich nur die jüngeren Leute die Feier begehen, am Sontage Invocavit aber alle.

allermans. jedermanns; steht für den Genitiv Pluralis **aller manne**, nach Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 225. Westfälisch: **allermans vrǖnd is jiedermans narre**, wer jedem Freund ist, wird als Narr behandelt; Honcamp nro. 1457.

allermanshēren oder **allermanshērenkrūt**, Allermannsherrnkraut d. i. Allermannsharnisch, allium victorialis, eine Lauchart, deren Zwiebel sehr heilsam seyn soll. Sie macht fest gegen Stich und Schuß, und beschützt gegen die Kobolde und den Teufel. Sie wird im Harz zu Himmelfahrt gesucht, und bewirkt in demselben Jahre den Brautstand; Wolf Zeitschrift für Deutsche Mythologie, Bd. 1. S. 201. Daher klagt das Mädchen:

dat allermanshēren,	das Allermannsharnisch,
dat bōse krūt,	das böse Kraut,
dat hew ik esocht,	das hab ich gesucht,
un bin doch noch kene brūt.	und bin doch noch keine Braut.

Der Name Allermannsharnisch wird, auch angewendet auf die Pflanze androsace maxima, Mannsschild, Nabelkraut, welche die männliche Kraft stärken soll; Weigand Deutsches Wörterbuch Bd. 1. S. 29.

allermanlik. allermänniglich, jedermann. In Homeyers Sachsenspiegel S. 215. heißt es vom hebräischen Jubeljahre: **so muste allermanlik ledich unde vri wesen**, so mußte jeder ledig und frei seyn. Daselbst S. 254: **deme sal die man helpen weder allirmanlikeme**, dem soll der Mann helfen wider jedermann. Kölnische Urk. von 1274: **deme selvene solen wir diennen wider allermanlighe**; Höfers Auswahl S. 22. Auch Urk. von 1327. aus Sinzig bei Bonn: **de waelgebore lude uz ind in zu lasene, ind uns burgere gemennligen, arm ind righe alremanlighe**, die wolgebornen Leute aus und ein zu laßen, und uns Bürger insgemein, arm und reich jedermann; Höfer S. 204. **allermenlich**, jedermann. In Trierischen Urkunden: **wider allermenlichen**, wider jedermann; Höfer S. 198. 260. Zu Hamburg ao. 1500: **dōn kund vor allermeniglich**, thun kund vor jedermann; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 165.

almannich. jedermann; in Schellers Wörterbuch, Bd. 1. fol. 11. recto. Hessische Urk. von 1372: **widdir allirmenchin**, wider jedermann; Seibertz Bd. 2. S. 599.

almangs. almangst. bisweilen, dann und wann; Bremisch bei Tilling Bd. 1. S. 12. und Braunschweigisch bei Scheller Bd. 1. fol. 11. recto. Es ist wol von **al** und **mang**, zwischen, gebildet; ähnlich sagt man in Pommern **twischendōrch**, zwischendurch d. i. dann und wann. Strodtmann hat: **allemannings**, bisweilen; S. 14. **almangsens**, bisweilen; Osnabrückisch. In Ly-

ras Briefen S. 10: dat it vorwâr almangsens auk mislik is, daß es fürwahr bisweilen auch mißlich ist. Daselbst S. 79: der Soldat führte im Felde ein fröhliches Leben, wan he der auk almangsens wat bi in'n unrechten hals kreich, wenn er auch dabei bisweilen etwas in den unrechten Hals bekam d. i. eine Flintenkugel in die Luftröhre.

almanien. Deutschland. Bei Detmar 2. S. 77: in desseme jare was grôt gebrak korne in almanien, in diesem Jahre war großer Mangel an Getraide in Deutschland. Und Bd. 1. S. 309: der kôplude gude unde schepe van almanien, das Gut und die Schiffe der Kaufleute Deutschlands. Bei Rynesberch S. 79: hevestu nicht ghehord, dat Colne ene hovetstad is in almanien, hast du nicht gehört, daß Köln eine Hauptstadt ist in Deutschland? Auch in Münsterscher Urk. von 1319. in Höfers Auswahl S. 133. almannien, bei Detmar 1. S. 60. alemanien, daselbst Bd. 2. S. 526. almanigen, bei Rynesberch S. 79. almayngen, Alemannien; bei Koelhoff fol. 167. recto. ao. 1125: hertzoch Henrich van almayngen, ein Gegner des Kaisers Lothar.

almânlik. allmonatlich; in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 11. recto. almar, almer, Mannesname; ao. 1419. im Greifswalder Stadterbebuche: almar parsenow, Stadtnotar; fol. 172 verso. Ist wol aus adalmar, Adelruhm, gekürzt; Grimm Gr. 2. S. 571. In Wigands Traditionen stehen die vollen Namen adalmar und adalmer, und der gekürzte almer, S. 107. 104. 103. Der Westfälische Ritter almer van horste, bei Seibertz Bd. 2. S. 71. almeren, Dorf in Westfalen, bei Falcke S. 407.

allermaten. allermaßen, in allen Stücken, völlig. Greifswalder Hochzeitordnung von 1592: sonsten schal it mit dem ûtspisen und vorsendunge allermaten wo by der ordenung van vrnen kôsten geholden werden, sonst soll es mit dem Ausspeisen und Versendung völlig wie nach der Ordnung von freien Hochzeiten gehalten werden; Baltische Studien, Bd. 15. Heft 2. S. 206. Klöntrup hat: allematen, auf jede Weise. almetich, allmäßig, durchgängig; im ersten Magdeburger und zweiten Wolfenbüttler Vocabular: omnimodus, almetich.

alm. alme. f. Schrank, Schrein; almeke, f. Schränkchen; sind von Scheller Bd. 1. fol. 11. aufgeführt. Angelsächsisch ist almerige, Schrank, und altenglisch almoury, almry, Französisch aumoire und armoire, vom lateinischen armarium gebildet. Bairisch ist Almaring ein Küchenschrank, und lautet Schweizerisch Almer, Almähri; Schmeller Bd. 1. S. 49. Stalder Bd. 1. S. 96. Bei Frisch auch: Almey, Speisekammer, Schrank; Bd. 1. S. 19. Alme heißt bei den Kartenmachern der Schrank mit einem Ofen, in welchem die neuen Karten getrocknet werden; Adelung im Artikel Almer.

alme. f. die Alme, ein Fluß bei Büren in Westfalen; in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 88: twers over de alme, quer über die Alme. Eine Ilm fließt bei Weimar, und bei Vohburg an der Donau; Schmeller Bd. 1. S. 49. almango, der Almengau, die Gegend am Fluße Alme; Seibertz Bd. 1. S. 24. und Falke S. 252. almen, eine Ortschaft daselbst, von Büren etwas südlich; Seibertz B. 2. S. 208.

alme. allem; ist eine häufig gebrauchte Kürzung für alleme; siehe oben S. 183. Bei Detmar Bd. 1. S. 142: dat dede de koning mit alme vlite, das that der König mit allem Fleiße. In Höfers Auswahl S. 16: mit alme irme gude, mit allem ihrem Gute.

almeide. almeie. Umzäunung, Gehäge; Bremisch bei Tiling Bd. 2. S. 574. und almeibôm, Querbaum, Schlagbaum, bei Scheller Bd. 1. fol. 11. Auch Flämisch bei Dufflaus: almeye, almeybom, clathrus; und ebenso Holländisch. Die ursprüngliche Form ist im Niederdeutschen: hameide, Umzäunung, Schlagbaum; mittelhochdeutsch: hâmît, Zaun, Verhau, französisch in der Wappenlehre: hamëide, Querbalken. Diese gehören vielleicht zu ham, Bergung, Deckung, welches das Altsächsische und Angelsächsische in zusammengesetzten Wörtern gebrauchen;

wie altsächsisch gudhamo, Schlachtbergung, Harnisch. Auch ist angelsächsisch hâm, Heim, Haus; lateinisch hometum, Haus, Heimat; Bairisch: verheimen, einzäunen, einfrieden; Schmeller Bd. 2. S. 194.

almeklik. allmächlich, allmählich, ruhig, langsam; von mak, Gemach, Ruhe; mittelhochdeutsch: almeclich, langsam. Das jetzige: allmählich, steht für: almächlich, wie: gemählich, für: gemächlich; Weigand Bd. 1. S. 30. In der Handvoll Knittelgedichte, Bremen 1738. S. 88:

ik sêd em na de rege her	ich sagte ihm nach der Reihe her
wat baven steit almeklik vôr.	was oben steht allmählig vor.

âlmemm. Altmutter d. i. Großmutter; ostfriesisch, nach dem Wörterbuche des Cadovius Müller, Pastors im Harlingerlande um ao. 1700. Bei Stürenburg S. 339. Ebenso daselbst âlvâr, Altvater d. i. Großvater.

almenak. Kalender. Ostfriesischer Spruch: mîn kopp is gên almenak, mein Kopf ist kein Kalender d. i. ich habe nicht alles im Gedächtnisse; Buerens Sprüche nro. 870. Chyträus hat: almanach, fasti, S. 179. und Wegener: almanachschriver, astrologus S. 102. Das deutsche Almanach ist aus dem spanischen almanaque gebildet, und schon der deutsche Astronom Georg von Peuerbach um ao. 1460 zu Wien berechnete einen Almanach pro annis pluribus. Man vermuthet, es sei das arabische almincha, das Geschenk, das Neujahrsgeschenk. Golius sagt in den Anmerkungen zu Alfarganis Astronomischen Elementen S. 22. daß im Morgenlande am Neujahrstage die Hofastrologen dem Fürsten einen Kalender für das neue Jahr darbrachten, der deshalb almincha, das Neujahrsgeschenk, genannt worden; er selbst habe im Morgenlande mehrere solche dem Fürsten gewidmete Kalender gesehen.

almende. f. Allgemeinheit, allgemeine Weide und allgemeiner Wald, deren Benutzung allen Mitgliedern der Gemeinen zusteht; rheinländisch bei Wallraf S. 2. aus einer Urkunde von 1361. Das bloße mende ward in gleichem Sinne gebraucht; eine Hildesheimer Urkunde sagt: de locis communibus, quod dicitur mende; in Grupens antiquitat. hanoveran. p. 234. Man leitete schon früh das Wort von mên, gemein, ab. In einer Hallischen Urk. von 1299 heißt es: in campo eorum sive pasculs. quem commune vulgariter appellant; Dreyhaupts Saalkreis Th. 1. S. 816; und Kaiser Heinrich 7. schenkt 1223 der Stadt Wimpfen seinen Wald bei Wollenberg iure illo, quod vulgariter dicitur algemeine, ad communem ipsorum utilitatem; in Pistors amoenitat. part. 3. p. 692. Diese Ableitung scheint richtig zu seyn: siehe Müllers mittelhochdeutsches Wörterbuch, Bd. 2. S. 104. Doch ist almende auch von alman, jedermann, abgeleitet worden. Vergleiche über dies Wort Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 237. und Rechtsalterthümer S. 497. Richthofen Friesisches Wb. S. 704. und Schmeller Bairisches Bd. 2. S. 588.

almênte. Allgemeinheit, die ganze Gemeine; besonders mit Inbegriff der sonst nicht stimmberechtigten Einwohner; ostfriesisch bei Stürenburg S. 4. Das bloße mênte bezeichnet die stimmberechtigte Gemeine, und dann auch die allgemeine Weide, welche der Gemeinheit gehört; Stürenburg S. 147. und Tiling Bd. 3. S. 147. Das Wort ist wol von mên, gemein, gebildet.

almerch. m. der Altenberg im Siegerlande, im südlichen Westfalen, welcher ehemals Silberbergbau hatte; ist wol aus aldenberch zusammengezogen. Bei Firmenich Bd. 1. S. 518. in einer Sage: o almerch, almerch, dô dech zu, o Altenberg, Altenberg, thu dich zu!

almêre. allmehr, immer mehr. In Lachmanns Niederrheinischen Gedichten S. 164: alsus gine id ouer al mere, also ging es fort immer mehr. almesen, allmessen, Almosen; siehe unten almissen.

allermêst. allermeist, das meiste; Adjectiv. Auch im Mittelhochdeutschen wird allermeist als Adjectiv gebraucht. Im Stralsunder Vocabular: allermest, plurimus; fol. 3. vers.

Bei Hach S. 462. in der Note: **dat aldermeiste darvor geven**, dem höchsten Preis dafür zalen. In Lisch Jahrbuch 3. S. 171: **uppet aldermeiste hebbe ik vaste vorhapeninge to juwen furstliken gnaden**, auf das allermeiste habe ich feste Hoffnung zu eurer fürstlichen Gnade. Häufig steht es ohne Artikel. In den Bremer Statuten ao. 1303. S. 104: **so mot he sin erve wol verkopen dheme dhe eme dhar allermest umme gheven wil**, so muß er sein Erbe wol verkaufen dem der ihm dafür das meiste geben will. Derselbe Satz in den Stader Statuten von 1279 in Pufendorfs Observationen Bd. 1. in der Appendix S. 171. Bei Detmar 2. S. 155: **unde derunschuldigen was aldermeist**, und der Unschuldigen war der größere Theil. Daselbst S. 391: **jodoch wes nicht to kerende is, des lit me des jares aldermeest**, jedoch was nicht abzuwenden ist, davon leidet man jährlich sehr viel. Bei Hagen S. 1: **want ir dry vermogit alremeist**, denn ihr drei vermöget das meiste. In Kinderlings Geschichte der Niedersächsischen Sprache S. 341: **des bidde ek hir to aldermeist**, das bitte ich hier zum allermeisten. So mittelhochdeutsch: **der liute allermeist vergaz**, der größere Theil der Leute vergaß; Müllers Wörterb. Bd. 2. S. 112.

allermêst. allermeist. meistens, vornämlich, völlig; Adverb. Das Mittelhochdeutsche hat gleichfalls das Adverb **allermeist**, meistens, vornämlich. Im Stralsunder Vocabular: **aldermest, sepissime**; fol. 3. recto. Bei Detmar 1. S. 22: **dit vordrêt den keiser aldermest van den biscop**, dies verdroß den Kaiser vornämlich von dem Bischofe. Daselbst S. 326: **se weren van allerlene ampten, doch aldermest van den knokenhoweren**, sie waren von allerlei Gewerken, doch vornämlich von den Knochenhauern. In Wiggerts zweitem Scherflein S. 23: **dat du dat wedder vinden kunst aldermeist**, daß du solches wieder finden könnest völlig. Im Soester Daniel S. 96: **dan dit gelove ik allermeest**, denn dies glaube ich gänzlich. Bei Koelhoff fol. 244. recto: **ind wart gekoren zo Nuyss an dat buschdom, alremeyst van den edelen**, und ward gekoren zu Neus zum Bisthume, vornämlich von den Edelen. **ildermeist**; bei Wiggert a. a. O. S. 19: **hope in dinen budel ildermeist**, hoffe auf deinen eigenen Beutel vornämlich; siehe oben S. 184. **allermesten**; in den Bremer Statuten von 1433. S. 469: **de dar allermesten umme gheven wil**, der dafür am meisten geben will.

Pommersch: **He schräpt to hôp wat he man allermeist kan**, er scharrt zusammen was er nur immer kann. **He köft up so vêl he man allermeist kan**, er kauft auf so viel er nur immer kann. Beim Abwägen mit dem Besemer oder der Handwage: **nu steit it allermeist**, nun steht es völlig d. h. nun steht der Besemer wagerecht, so daß Gewicht und Waare einander das Gleichgewicht halten, und daher die Schwere der Waare an der Eintheilung des Besemers erkannt werden kann.

almêstich. almeistich. meistens, größten Theils; Adverb. Auch das Mittelhochdeutsche hat das Adverb **almeistec**, meistens, vornämlich. Im zweiten Wolfenbüttler Vocabular: **omnino, altêmale, almeistich**. Bei Detmar 1. S. 153: **in sunte vitus daghe vorbrande almestich de stad to lubeke**, am Sanct Veits Tage verbrannte größten Theils die Stadt zu Lübek. Daselbst S. 415: **conenc alf bleif dôt, unde almestich de syne worden geslagen**, König Adolf blieb todt und größten Theils die Seinigen wurden erschlagen. Ebendort S. 417: **unde worden al gevangen, almestich unthövedet unde gehangen**, und wurden alle gefangen, meistens enthauptet und gehangen. In Wiggerts zweitem Scherflein S. 70: **wol dat se almeistich loven an cristum**, obwol sie meistens glauben an Christum. In Homeyers Sachsenspiegel Bd. 1. S. 248: **von eldere sint di wende almeistig eigen**, von Alters her sind die Wenden meistens leibeigen. **almêstige**, meistens; bei Detmar 1. S. 106: **des koning volk wart almestighe slaghen unde vanghen**. **almesen, almessen**, Almosen; siehe **almisse**.

almet. almt. 1) ostfriesischer Frauenname, in Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 306. Ist wol aus **adelmôt**, Edelmuth, zusammengezogen; siehe oben S. 109. In Greßlius Harlinger Reim-

chronik S. 49. ist almt manninga die Gemalin des nagel van plettenborch. 2) ostfriesischer Mannesname. In einem Bündnisse von 1420 ist unter den Bürgen: tjarik almedes d. i. Dietrich, Almets Sohn; Ehrentraut Bd. 1. S. 132. Auch im Althochdeutschen ist adalmôt Name für Männer und Frauen; Förstemann S. 154.

almids. almiddes. bisweilen, gelegentlich; von midde, Mitte; wird in Schellers Wörterbuche Bd. 1. fol. 11. verso angeführt. almik, Mannesname; zu Lübek ao. 1278. der Rathmann almicus swarte. Der Name ist vielleicht aus almerik gekürzt, wie helmerik zu helmik wird; almerik aber steht für amalrik, arbeitreich; Förstemann S. 71. 77.

almîndage. alle meine Tage d. i. mein Leben lang. Theophilus S. 25: went ik môt doch al myn dage ewelîken syn verloren, denn ich muß doch mein Leben lang ewiglich verloren seyn. Pommersch: dat hew ik almîndâg doch dân, das habe ich doch stets gethan; dat hew ik almîndâg nich hûrt, das habe ich niemals gehört. In der Anrede sagt man: aldîndâg, alle deine Tage; du hest noch aldîndâg nich dǒcht, du hast noch niemals getaugt. Spricht man von einem andren, so heißt es: alsîndag, alle seine Tage; de burs hett noch alsîndâg niks vunnen, der Bursche hat noch niemals etwas gefunden. So wird auch das bloße mîndâg gebraucht: dat hew ik mîndâg nich gēten, das habe ich nie gegeßen.

almînlēder. allmeinlebtage, mein Leben lang; mittelhochdeutsch: al dîn lēben, al sîn lēben, immer; Grimm Gramm. 3. S. 140. Pommersch: sonne balstürige mēr hew ik noch almînlēder nich hat, so ein störrisches Pferd habe ich noch niemals gehabt. In der Anrede sagt man: aldînlēder, alldeinlebtage; und wenn man von einem andren spricht: alsînlēder, allseinlebtage; de wert alsînlēder nich klōk, der wird niemals klug. Manzel in den Bützowischen Ruhestunden Th. 3. S. 25. schreibt den Ausdruck: mîn lēre, weil das d in Meklenburg und Pommern sich oft dem r nähert, und vermuthet, er sey aus mînlēvedage, meinlebtage, gekürzt. Sonst bedeutet das Particip lēden, geglitten, vergangen, von liden, gleiten; indem man Pommersch sagt: lēden sündach, vergangenen Sonntag; Dähnerts Wörterbuch S. 270. und Bremisch: it is lange lēden, es ist schon lange her, Tiling Bd. 3. S. 35.

allerminnest. allermindest, allerkleinst; Adjectiv und Adverb, Superlativ vom niederdeutschen Comparative min, minder, gebildet; Grimm Gramm. 3. S. 589. Schon das Gothische hat mins, weniger, und den Superlativ minnists, der kleinste. In der Navolginge lib. 3. cap. 24: sunder dy en mach me dat alderminste nicht hebben, ohne dich kann man das allermindeste nicht haben. Bei Teutonista: der spijsen alremynste deyl, minutal, der Speisen allerkleinster Theil. In der Arstedie fol. 130. verso: wen me de bonen kaket, unde nicht roret up deme vure, noch to weiget, so blasen se alderminnest, wenn man die Bonen kocht, und nicht umrührt auf dem Feuer und nicht zuwehet, so blähen sie am wenigsten. In Lyras Briefen S. 90: dat allerminste verhâl, die allergeringste Erholung. Bei Berkmann S. 281: upt allermindeste dre personen, zum allerwenigsten drei Leute, sollen genügen. alregemindeste, allermindeste; Kölnisch, bei Frommann Bd. 2. S. 303. Auch das Mittelhochdeutsche setzt bisweilen mit eingeschobenem d: minder, statt minner, kleiner.

alreminlichste. allerlieblichste, Kölnisch; von minne, Liebe; bei Frommann Bd. 2. S. 303.

almisse. f. Almosen, Gabe an die Armen, fromme Beisteuer, vom griechischen und lateinischen eleemosyna, Erbarmen, Unterstützung der Armen; altsächsisch a'amôsna; angelsächsisch aelmysse, aelmesse; englisch alms. Der Singular almisse steht im Stralsunder Vocabular fol. 3. verso, und im Teutonista fol. 4. recto. Bei Detmar Bd. 1. S. 277: dar bouwede he bynnen dren jaren en schone kloster wedder van den almissen guder lude. Daselbst Bd. 2. S. 242: unde hadde grot aflat gegeven alle den dede geven ere almissen tegen de turken, und hatte

groſzen Ablaß gegeben allen denen die da gaben ihre Beiſteuern gegen die Türken. Bei Hach S. 580: und wen ek ein man were to ſunte Jürgen, und levede der almiſſen, allike mach he ein tuge weſen, und wenn auch ein Mann wäre im Georghoſpital, und lebte von Almoſen, gleichwol darf er ein Zeuge ſeyn. In Hoffmanns Theophilus S. 26. gebietet der Teufel:

kerkgank ſalſtu vermyden,	Kirchenbeſuch ſollſt du vermeiden,
nein almiſſe ſalſtu ſnyden!	Kein Almoſen ſollſt du ſchneiden!

weil man Brodte zu Almoſen zerſchnitt. Im Reineke v. 1617. erhält Reineke die Anweiſung:

juwe almiſſe ſchole gy gerne geven,	eure Gabe ſollt ihr gerne geben,
unde vorſwêren juwe boſe leven.	und abſchwören euer böſes Leben.

Man findet auch die Formen: almeſen, Staphorſt Th. 1. Bd. 4. S. 357. almeſſen, in der Hannöverſchen Handſchrift: glossaria varia; alemis, im Teutoniſta unter agapa; alemiſſen, Oſtfrieſiſch bei Ehrentraut Bd. 1. S. 143. allemiſſe, in Schellers Doctrinal S. 180; almoſen, bei Hach S. 262. und Bruns Beiträgen, Stück 1. S. 370; alenmoſen, im Braunſchweiger Degedingebook ao. 1268; almuſen, bei Detmar 1. S. 263; almuſene, in Höfers Auswahl S. 32; almüſſen, in Kinderlings Geſchichte S. 364; alimuſe, bei Werner S. 36; almûnſen, Weſtfäliſch, bei Firmenich, Bd. 1. S. 349.

Weſtfäliſcher Spruch: kearkengêên lettet nit, almäuſenglewen armet nit, Kirchengehen verſpätet nicht, Almoſengeben armet nicht, macht nicht arm, d. i. fromme Handlungen bringen keinen Nachtheil; Honcamps Sprüche, nro. 1659.

almiſſenbidder. Almoſenbitter, Bettler, mendicus; im Stralſunder Voc. fol. 3. almiſſengelt, Almoſengeld, kleine Geldgeſchenke, die das Kloſter Bergen auf Rügen an Opferpfenningen und bei Hochzeiten erhielt; Grümbkes Geſchichte dieſes Kloſters S. 81. 102. almosgever, Almoſengeber, elemosinarius, bei Teutoniſta fol. 252. almiſſekorf, Almoſenkorb, cophinus, worin Brodtſtücke für die Armen geſammelt wurden; daſelbſt S. 4. almiſſenmeſte, Almoſenmeßer, vielleicht mit dem man die Brodte für die Armen zerſchnitt; in Braunſchweigiſcher Cammerrechnung von 1553: eine Zahlung dem Silberknechte für Weihrauch, und: de almiſſenmeſte rein to makende; Sack. almiſſenvat, Almoſenfaß, hölzerne Schüßel, worin man bei Gaſtmälern die Reſte für die Armen ſammelte; Tiling Bd. 1. S. 12.

almiſſe. Almoſen, eine Scheibe Brodt, die bei Tiſche erſt als Teller gebraucht, und hernach den Armen gegeben ward. Bei Chyträus S. 412: quadra, mensa, veregget tellör, allmiſſen; viereckiger Teller. Dufflӓus unter aelmiſſe hat: quadra, orbis mensarius, orbis cerealis, mensa paulla, quae prandio absoluto pauperibus dari solet. Siehe unten almo.

al miſſe. ganz fehl. Im Reineke v. 3795. von der Stute, die mit dem Huf an die Stirne des Wolfes ſchlägt: unde ſlôch wiſſe, unde rakede ên nicht al miſſe, und ſchlug kräftig, und traf auch nicht ganz fehl; von miſſeraken, fehltreffen.

al mit. ganz mit; ein verſtärktes: mit. In Bruns Romantiſchen Gedichten S. 64. ſagt der Teufel: ek wil driven ſollik unſture al mit dem helſchen vure, ich will treiben ſolchen Ungeſtüm ganz mit dem hölliſchen Feuer.

al mit der tyt. ganz mit der Zeit, allmählich. Oſtfrieſiſcher Spruch: al mit der tyt kumt Jan int wams un Grêt in den rock, allmählich kommt Johann ins Wamms und Margrete in den Rock d. i. er übereilt ſich nicht; Bueren nro. 10. und in Frommanns Zeitſchrift Bd. 2. S. 388.

al mit ên. ganz mit ein, insgeſammt. Im Reineke v. 5385: men ik wêt it wol al mit ên, gelyk efte it giſteren were ſchên, aber ich weiß es wol insgeſammt, gleich als ob es geſtern wäre geſchehen. Bei Teutoniſta: ſamen, to gader, all myt eyn. Bei Koelhoff fol. 265. verſo



von Plünderung: sy naemen ydt all myt eyn, sie nahmen es insgesammt. Vergleiche das mittelhochdeutsche al mit alle, und das niederdeutsche albedalle; oben S. 199.

al mit maten. ganz mit Maaßen, alles mit Maaßen, mäßig. Ostfriesischer Spruch: al mit maten, sede de snider; do slôch he sin wîf mit den êlstok dôr, alles mit Maaßen, sagte der Schneider; da schlug er sein Weib mit der Elle durch; Bueren nro. 23. und Frommans Zeitschrift Bd. 2. S. 388. Ferner Ostfriesisch: al mit maten, sede de bûr, un sôp ên mât branwîn ût, alles mit Maaßen, sagte der Bauer, und trank ein Maaß Branntwein aus; Frommann a. a. O. und Schütze Th. 3. S. 85.

al mit sinnen. ganz mit Sinnen, bei vollem Verstande. Ostfriesischer Spruch: al mit sinnen melkt de bûr de bull, ganz mit Sinnen melkt der Bauer den Stier d. i. jener Mann ist sehr einfältig.

âlmoder. Aalmutter, ein Fisch, blennius viviparus, heißt an der Ostsee âlquabbe und âlpüt; Scheller Bd. 1. fol. 11. und Nemnich S. 625. Auch der Fisch Aalraupe, gadus lota, wird âlquabbe, âlpüt, âlmôme, genannt.

almôdisch. modisch, nach der Mode, à la mode. Laurembergs viertes Scherzgedicht ist überschrieben: van almodischer poesie und rymen, von modischer Dichtkunst und Reimen; siehe oben S. 196.

almôme. Aalmutter, eine Pommersche Benennung des Fisches Aalraupe, gadus lota, der im süßen Waßer lebt, großen Kopf und dicken Bauch hat; nach Grümbke. Vergleiche oben âlmoder.

almosen. milde Gabe, Almosen; siehe almisse, oben S. 250. **almosenyer,** Almosenvertheiler, elemosinarius, cenodocharius; bei Teutonista fol. 4. **almôt,** Frauenname, aus adelmôt, Adelmuth. Zu Lübek ao. 1286 die Bürgerfrau domina almod, in Paulis Abhandlungen Th. 1. S. 28. Der Name wird ostfriesisch in **almt** verkürzt; Almt, Tochter Bojinks, Häuptlinges zu Gödens, in Grestius Reimchronik S. 37. 41. 49.

alms. Almosen, aus almisse gekürzt, wie das englische alms. Es bezeichnete in Braunschweig auch eine Scheibe Brod, die anfangs als Teller gebraucht, und hernach den Armen gegeben ward. Daher dort der Spruch: he süt ût as ên begeten alms, er sieht aus wie ein begeßenes Almosen, von dem schon gegeßen worden, ein benagtes, d. i. er sieht kläglich aus; Braunschweigische Anzeigen von 1747. Stück 15; Spalte 321. Brinckmeiers Glossarium Bd. 1. S. 62.

âlmuce. Der Fisch Aalraupe, Aalquabbe, gadus lota. In Murmellii Pappa S. 15. ist âlmuce aufgeführt; siehe oben S. 181. und bei Frisch, Th. 1. S. 1. Duffläus hat: aelmuie, aelquabbe. **almunga,** der Almengau, eine Landschaft in Bisthum Paderborn am Fluße Alme; Falckes Traditionen, S. 14. **almusen,** Almosen; siehe oben S. 250. **almutisch,** bei Melle angeführt aus Gryses Pavestdom, ohne Erklärung.

al na. ganz nahe. In Eschenburgs Denkmälern S. 248: do legen de twe al umme bevangen, und weren al na to samende komen, dann lagen die zwei einander umfangend, und waren ganz nahe zusammen gekommen.

al na. ganz nach, ganz gemäß. In der Upstandinge S. 71. sagt der Teufel zu seinen Dienern: ik danke ju, mine leven knechte, dat gy my denet al na rechte, ich danke euch, daß ihr mir dienet ganz nach Gebür. Althochdeutsch al nach, gemäß, secundum, in Wiggerts Scherflein S. 13. 15.

al na. gleich nachher; Adverb. Steht bei Scheller Bd. 1. fol. 11. **al na,** schon nach; Pommersch: he kümt al na, er kommt schon nach, hinter uns her.

alnagrâde. allnachgrade, allmählich. Im Quickborn, Aufl. 3. S. 42: so klœnd se, un alnagrâd richt se sik hœger, so plauderte sie, und allmählich richtete sie sich höher auf. Daselbst S. 54: alnagrâd kêm wi wull wedder, allmählig kamen wir wol wieder. Auch S. 151: un stênt, un treckt de stiwen olen bên denn achterna, un alnagrâd to höch, und stöhnt, und zieht die alten steifen Beine dann hinten nach, und allmählig in die Höhe. alnagrâê, allmählich; mit Ausstoßung des d zwischen zwei Vocalen. Osnabrückisch: gatt laf, dat den lüên dach alnagrâê de augen upgâêt as den nigendâgsken teckels, Gott Lob daß den Leuten doch allmählig die Augen aufgehen wie den neuntägigen Dachshündchen; Lyras Briefe S. 104. Göttingisch: averst alnagerâê was de tît ümme, aber allmählich war die Zeit um; Firmenich Bd. 1. 183.

Holsteinischer Spruch: alnagrâde kumt Harm int wand, allmählig kommt Herman in den Rock d. i. langsam wird er fertig; Schütze Bd. 1. S. 30. Osnabrücker Spruch: alnagrâde kumt Hans int wams, allmählig kommt Hans ins Wams d. i. allmählich wird er wolhabender; Strodtmann S. 81.

Der Ausdruck na gerâde bedeutet nach einigen: nach Gerathung, ähnlich dem öfter vorkommenden: van ungerâde, von Ungerathung, durch Unfall; Tiling Bd. 3. S. 418. Frisch erklärt es Th. 1. S. 342. durch: nach Gerate, von: rathen. Im Mittelhochdeutschen ist geraete, Rathung, Rathgebung; ungeraete, Rathlosigkeit; Ziemann S. 109. 510; im Angelsächsischen gerad, Gerathung, Überlegung; ungerad, Unüberlegtheit.

alnas. ganz naß? Kölnisch, bei Frommann Bd. 2. S. 303. ohne Erklärung. alrenaest, allernächst; Kölnisch a. a. O. allernâst, je nachdem; Ostfriesisch, bei Stürenburg S. 339.

alne. obschon nicht; siehe oben S. 193. alneborch, Ortsname; Ritter thile von alneborch, in einer Ascherslebener Urk. von 1329. in Höfers Auswahl S. 227.

aldernegest. allernächst, von na, nahe; Adjectiv und Adverb. In Pommerscher Urk. von 1321: na sunte bartholomens dage des anderen dages aldernegest, am nächsten Tage nach Bartholomäi; Höfers Auswahl S. 357. Bremisch ao. 1500. bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 166: in den twe mânten dar allernegst volgende. alreneist, allernächst; aus Xanten am Rhein: it huis ter munten binnen Xancten alreneist der stegen, das Haus zur Münze binnen Xanten zunächst der Stiege; Lacomblet Archiv S. 182. In Rheinländischer Urk. von 1333: des allernenstin dagis als man nennyt den druzenndin dach, des nächsten Tages nach dem sogenannten dreizehnten Tage d. i. nach dem Tage der heiligen drei Könige; Höfer S. 262. Auch daselbst S. 230. 272. alreneest, a. a. O. S. 314.

alrenoichlichste. allergenüglichste; Kölnisch, bei Frommann Bd. 2. S. 303. alns, alles; steht für allens, allent; siehe oben S. 185. Pommersch: he het alns betâlt, er hat alles bezahlt. Im Quickborn S. 226:

he sæd' mi vun allens,	er sagte mir von allem,
ik wêt ni mal mêr.	ich weiß nicht mal mehr.

alnu. allnun, jetzt. Osnabrückisch: dat ist aldach wual wêt, willk ju dan alnu betêkên, daß ich es dennoch wol weiß, will ich euch denn jetzt bezeichnen; Lyras Briefe S. 106. allernuttest, allernützest, allernützlichst; in der Summa Johannis am Schluße: ut dem hilligen decrêtboke, dat allernuttest is den luden, aus dem heiligen Decretbuche, welches allernützest ist den Leuten. In der Pappa Murmellii S. 55: alrenutste.

alôd. allôd. ganz eigenes Gut, nicht Lehngut; wahrscheinlich von all und ôd, Gut, gebildet. Häufig steht die lateinische Form allodium in lateinischen Texten, wie bei Seibertz Bd. 1. S. 22. und Lisch Meklenb. Urkk. Bd. 2. S. 278—80. Aber in deutschen Texten habe ich allôd

nicht gefunden. Teutonista erklärt: allodium, vry engen erve. Das Breslauer Vocabular und das erste Wolfenbütteler: allodium, eyn vorwerk. Über die verschiedenen Anwendungen des Ausdruckes allodium auf Haupthof, Vorwerk, Herrschaftsfeld, vergleiche Brinkmeier Bd. 1. S. 61.

aloe. Aloe, aloe Linnaei, eine Pflanze Indiens und Afrikas, deren verdickter bitterer Saft in den Apotheken aloe hepatica und aloe caballina heißt. Der Garde der Suntheit cap. 35. führt neben jenen auch die dritte Art aloe succotrina auf, als die beste, von der Insel Sokotora am rothen Meere. In der Arstedie fol. 114: plinius sprekt, dat me ût deme sape des krudes aloe maket salve aldus, Plinius sagt, daß man aus dem Safte des Krautes Aloe macht Salbe also. Über die Anwendung siehe dort fol. 66. 75. 177. 181. Im Garde a. a. O.: aloe mit mastix gemenget in hertestunge water opent de vorstoppinge der milten, Aloe mit Mastix gemenget in Hirschzungenwaßer öffnet die Verstopfung der Milz. Hirschzunge ist ein Kraut, asplenium scolopendria. alowe, Aloe; Osnabrückisch bei Klöntrup.

aloe. aloes holt. Aloe, Aloeholz, agallochum, xylaloe, excaecaria agallocha, Paradiesholz, Adlerholz, ein kleiner Baum Indiens, auf den Molukkischen Inseln, dessen getrocknete Zweige nach Benzoe riechen, und beim Verbrennen Duft verbreiten, daher sie schon im Alterthume als Weihrauch gebraucht wurden, und auch als Arznei. In der Lübischen Bibel Prov. 7. v. 17. sagt die Bulerin: ik hebbe de slâpkamere besprenget mit mirren, mit aloe, unde mit kannêle, ich habe die Schlafkammer besprenget mit Myrrhe, mit Aloe, und mit Zimmt. Arstedie fol. 175: mit wiroke unde mit aloes holte, mit Weihrauch und Aloeholz. Die Heilkräfte dieses Holzes beschreibt der Garde cap. 36. Zur Herzstärkung empfiehlt er: nym aloes holt, unde negelken, unde bênte van einem hertes herte, nimm Aloeholz, Gewürznelken und Gebein von einem Hirschherzen. Angeblich ward im Hirschherzen ein Knochen gefunden. Im Stralsunder Vocab. fol. 3: aloe is eddel holt, aloe, isenar, kisur.

alof. der Mannesname Alf, Adolf; Weisthümer Bd. 3. S. 19. 22. siehe oben S. 125. aloiden, einladen, zu Gaste bitten; Particip: ageloiden, eingeladen; Luxemburgisch bei Gangler S. 17. alreoitmoedichste, allerdemüthigste, von ôtmôt, Demuth; Kölnisch bei Frommann Bd. 2. S. 303. alone, die Stadt Olonne an der Westküste Frankreichs, von Rochelle nördlich; in der Seekarte fol. 26. für den von Rochelle absegelnden: he en dorf nicht sorgen vor de barhe van alone, er darf sich nicht fürchten vor dem Riffe von Olonne. alôsje, Taschenuhr, von horloge; Saterländisch bei Firmenich Bd. 1. S. 235. Auf Wangeroge allôzi; Ehrentraut Bd. 1. S. 357.

alderoverst. alleroberst; in der Navolginge lib. 2. cap. 12: in dem cruce is de ingetinge der alderoversten soticheit, im Kreuze ist die Eingießung der allerhöchsten Süßigkeit. Bei Teutonista: die alreoeverste, im Artikel connnck. aldervortredenste, allervortrefflichste, excellentissimus; Navolginge lib. 4. cap. 1: in der entfanginge des aldervortredensten lichammes christi, in der Empfangung des allervortrefflichsten Leibes Christi. Daselbst cap. 18: in dessem alderhilligesten unde allerovertredensten sacramente.

alp. m. Elfe, Nachtgeist; die Beklemmung des Schlafenden; siehe oben S. 228. Das Althochdeutsche bildet mit alp, Geist, Elfe, viele Männernamen und Frauennamen, wie alprih Elfenreich, alptac Elfenlicht. Das Niederdeutsche setzt gewöhnlich alf dafür, wie in alfrîk, alfdag; siehe S. 227. Doch finden wir auch albric, albmar, in Wigands Traditionen S. 63. 47. und alverik, alverk, Goslarsche Berggesetze S. 344. und Ehrentraut Bd. 1. S. 139. Aus alphart, Elfenhart, wird niederdeutsch alfhard und alfert; Wigand S. 103. und Bremische Statuten S. 224.

alpe. ein Fluß, der südlich von Verden in die Aller fällt, und von Süden kommt, zwischen Drakenburg und Ahlden alpha, ein Bach, in der Halberstädter Chronik, bei Leibnitz Bd. 2.

S. 121. ist nach Falcke S. 611. die jetzige Olve, die bei Hundisburg in die Bewer fällt, von Magdeburg nordwestlich. Der Westfale peter to der alpe ao. 1487. bei Seibertz Bd. 3. S. 22.

alpelsdeillunge. aller Habe Theilung, des gesammten Vermögens Theilung. In Jülichscher Erbtheilung von 1330: inde solen si samen as broderre deillen ir erve inde ir goit als alpels deillunge, sunder ennicher hande vurdeil inde sunder ennicher hande argelist, und sollen sie zusammen als Brüder theilen ihr Erbe und ihr Gut als Alpelstheilung; Lacomblet Urkundenbuch Bd. 3. S. 202. Ob pels hierin zu pâl, Pfal, Grenze, gehört, oder das Wort Pelz ist? In Lacomblets Archiv S. 182. sind die paelen die Grenzen des Gebietes.

alpem. alphem. Alpheim, eine Burg des Erzbischofes von Köln; Lacomblet Urkk. Bd. 3. nro. 245. 618. Vergleiche alfhem, oben S. 227. de alper, die Alper, Name eines Waldes im Amte Fallersleben in Hannover; Falcke S. 28.

âlpôl. Mistpful, von adel, âl, Mistjauche; bei Scheller; siehe oben S. 102. âlpump, Mistpfütze; Hannöversch, bei Tiling Bd. 1. S. 10. und pump, Pfütze, Bd. 3. S. 376. daher die oben S. 103. angeführte Erklärung: Pfützenpumpe, irrig ist. âlpütte, Mistpfütze; bei Scheller fol. 11.

âlpôder. Aalköder, zum Fangen der Aale; oben S. 179. 181. âlprikke, Aalstecher; oben S. 181. und Stürenburg S. 1. âlpüt, Aallamprette, der Fisch Aalmutter, blennius viviparus oder mustela vivipara, wird an der Ostsee so genannt; Nemnich S. 625. Scheller setzt âlpute. Dieser Fisch heißt auch angelsächsisch aeleputa, und englisch eelpout, und pout ist Lamprette. Niederdeutsch ist pute der Fisch Schlammbeißer, cobitis fossilis; Nemnich S. 1085. und Tiling Bd. 3. S. 384. Auch für den Fisch Aalraupe, gadus lota, führt Nemnich die Benennung âlpuite an.

âlquabbe. f. der Fisch Aalraupe, gadus lota; oben S. 181. Im Stralsunder Vocab. fol. 3. verso: alquappe, allota anguillaris. Das niederdeutsche quabbe bedeutet: gedunsen, bäuchig, schlotterig, Wamme, und der Fisch hat den Namen von seinem dicken Bauche; daher auch quapp, Beutel, Schlauch; Tiling Bd. 3. S. 387. 395. âlquast, Aalbüschel, ein Werkzeug zum Fangen der Aale; oben S. 181.

alquit. allfrei, ganz gelöset, ganz frei gegeben. In Hamburger Urk. von 1458: des het de râd de schickinge desser rente deger, gantzliken unde alquit, leddich unde los geschulden, unde mit alle avergegeven, daher hat der Rath die Verwaltung dieser Rente völlig, gänzlich und allfrei, ledig und los erklärt, und vollständig übergeben; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 146. allerquitest, allerfreiest; in Meklenburgischer Urk. von 1508: alse mine seligen olderen alle mine gudere to Eren allerquitest unde fryest beseten hebben, ganz unangefochten und frei besessen haben; Lisch Jahrbücher, Bd. 1. S. 217.

alrat. Mannesname; der Sächsische Ritter alrat van eldingen ao. 1245. bei Leibnitz Bd. 2. S. 435. Ist gekürzt aus adelrat, Edelrath, welches bei Falcke S. 708. steht.

alre. m. Geschwür. Im Stralsunder Voc. fol. 3: alre is ein swere, anthrax. In der Arstedie fol. 184. vom Pestkranken: heft de kranke ôk ên swel, it sy ên dros, edder ên alre, edder ên vurich swel, ên carbunkel, in der sulven siden schal me ene laten in der aderen, hat der Kranke auch eine Schwellung, es sei eine Beule, oder ein Geschwür, oder eine feurige Schwellung, ein Carbunkel, an derselben Seite soll man ihm die Ader schlagen. Daselbst vom Kraute koningeskrone fol. 125: unde helet de sweren, jo to voren de groten unreinen swelle, de alre, und es heilet die Schwären, vorzüglich die großen unreinen Schwellungen, die Geschwüre. Ebendort fol. 187. von Pestbeulen: desse plaster schalme leggen up de swelle edder drose, de in dem ersten nicht brêken willen, alse de alre is, dies Pflaster soll man legen auf die Schwellungen oder Beulen, die anfangs nicht ausbrechen wollen, dergleichen das Geschwür ist.

Daselbst fol. 187: is dat ôk dat dar ene blase wert, edder ene vurige bleddere, edder ên alre, edder dat helsche vur, dat nicht zere swellet mit klener swarticheit, unde mit groter wêdâge, ist es auch daß da eine Blase entsteht, oder eine feurige Blatter, oder ein Geschwür, oder das höllische Feuer, welches nicht sehr schwillt mit geringer Schwärze, und mit großem Schmerze. Ebendort fol. 172. von schlechter Luft: aldus wert de pestilencie ghetêlet, unde de alre, de bosen swelle unde sweren, so wird die Pest erzeugt.

alre. aller. f. der Baum Erle, betula alnus, in Pommern auch else und eller genannt; im Stralsunder Vocabular elre; angelsächsisch alr, aelre. Im Braunschweiger Schichtbook von Scheller S. 97: also kam dat armode des meinen volkes, unde begunde to houwen dat alreholt, so kamen die Armen des geringen Volkes, und begannen abzuhauen das Erlengehölz. Auch angelsächsisch: alrholt, Erlenhain. allerbrôk, Erlenbruch, Erlensumpf; bei Hannover, in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 274.

alre. f. der Fluß Aller bei Verden. Bei Rynesberch S. 100: over der alre, nicht vere van Veerden, jenseit der Aller, nicht fern von Verden. Ebenso S. 50. 103. und bei Detmar Bd. 1. S. 340. und Bd. 2. S. 85. 214.

alre. Mannesname; zu Braunschweig ao. 1446. der Bürger alre borchholt; Schellers Schichtbook S. 63. 67. Vielleicht gekürzt aus adalhert, in Wigands Traditionen S. 51. 54.

alre. für aller, omnis, Genitiv und Dativ des weiblichen Singular; wie alrekunne, aller Art; Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 366. alreslacht, aller Art, Wallraf S. 2. Ebenso für aller, omnium, Genitiv des Plural, und daher auch vor den Superlativen, wie alreneſt, allernächst, Teutonista in frumen; alrehillichste, Fromman Bd. 2. S. 303. alremallich, allermänniglich, Wallraf S. 2. alretovoren, ganz zuvor, Rynesberch S. 120. Siehe oben S. 183. 195. 224.

alrechte. ganz recht; Adverb. Im Hartebook: vornym alrechte myne wort, vernimm ganz recht meine Worte; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 176.

alrêde. allbereit, schon; von rêde, bereit; flämisch alrêd; englisch already. Bei Detmar 1. S. 311: do was de rogge al ripe in prutzen, unde was in vele jeghene des landes alrêde meyet, da war der Roggen schon reif in Preußen, und war in vielen Gegenden allbereit gemähet; auch S. 198. 210. Bei Rynesberch S. 117: juncher kersten wolde nicht wachten, dat dar mêr lude quemen, die alrêde uppe deme wege weren, Junker Christian wollte nicht warten, daß da mehr Leute kämen, die schon auf dem Wege waren; auch S. 122. 139. 150. Im Rigischen Recht S. 183: se du anders gerichtet wordest, denn alrêde gerichtet were, so mochtestu dy sulkes ordels to einem landesdage beropen, falls du anders gerichtet würdest, als vormals (in ähnlicher Sache) gerichtet wäre, so dürftest du von einem solchen Urtheile an einen Landtag dich berufen. In der Lübeker Trachtordnung, vom Geschmeide: unde dat ghene dat alrêde gedreghen is vor desseme bode, und dasjenige, welches schon getragen worden vor diesem Gebote; Michelsen Archiv Bd. 1. Heft 1. S. 79. In Fickers Münsterscher Chronik S. 134: unde dusse dachten droch, und segeden, se hedden alrêde vulbort der heren al ummelinck, und diese erdachten Trug, und sagten, sie hätten allbereit Vollmacht der Herren rings umher. Im Reineke v. 4813: dit hebbe ik alrêde êns gesecht, dies habe ich schon einmal gesagt. Im Stralsunder Voc. fol. 3: alrede, presto. alreide, schon; in Lappenbergs Hanse S. 223: wante de russen alreide sprake dar op hebben, indem die Russen schon Reden darüber führen. Bei Ficker S. 158: de alreide in dem velde weren, die schon im Felde waren; auch S. 284. allereden; im Soester Daniel S. 141: du bist doch alle reden overwunnen, du bist doch allbereit überwunden. Wofern nicht zu lesen ist: aller reden, in Bezug auf alle Reden.

Holsteinisch: alrêde, schon; Schütze Bd. 1. S. 30. Hamburgisch: alrêde, und gekürzt alrêe; Richey S. 208. Braunschweigisch: alrede; bei Firmenich Bd. 1. S. 175. Zu unterscheiden ist davon: al rede, alles fertig; wie bei Detmar 2. S. 102: do dit al rede was, do toch he den rock an, als dies alles fertig war, da zog er den Rock an.

alrêds. allbereits, schon; Adverb. Holsteinisch bei Schütze, Bd. 3. S. 281. und Hamburgisch bei Richey S. 208. und ebendaselbst gekürzt: alrêes. alreids, Braunschweigisch bei Firmenich Bd. 1. S. 175: alreids weren de smerten besület, schon waren die Schmerzen besänftiget; und Göttingisch, daselbst S. 182.

In Pommern wird auch das einfache rêds, bereits, früher, gebraucht: ik hew rêds lêsen, ich habe früher gelesen; und daher al rêds in dem Sinne: schon früher, schon einmal; da al, schon, bedeutet. So: ik hew dat al rêds hürt, ich habe das schon früher gehört. He is al rêds hîr west, er ist schon einmal hier gewesen; Dähnert S. 376.

alrêde. f. Allraum, Sammelraum, Spielraum, Versammlungsstätte. In Göschens Goslarschen Statuten S. 41. heißt es: scude eneme scade up der alreden vor des keyseres hûs, alse se begoten were, an spotte oder an spele, alse men dar pleghet, dar ne ghent nên gherichte over, of sik de sâkwolde vreveles unde vorsate untsculdige, alse recht is, geschähe einem Schaden auf der Alreede vor des Kaisers Hause, wenn sie begoßen wäre, im Scherze oder im Spiele, wie man dort pflegt, darüber ergeht kein Gericht, wenn sich der Sachwalt wegen Frevel und Vorsatz rechtfertiget, wie es Recht ist.

In einigen Hildesheimer Dörfern wird, wie mir Prof. Mejer aus Goslar sagte, der Gemeindeplatz, an welchem die Gemeinde zusammenkommt, de alrêde genannt.

Schmeller führt Bd. 4. S. 68. eine alte Glosse an: Walgstat, alreta. In Dieffenbachs Mittellateinischem Wörterbuche S. 22. steht: alreta, Waligstat. Der Ausdruck Walgstatt scheint zu bedeuten: Wälzstätte, Rollstätte, Tummelstätte; von walgen, wälzen, rollen. In alrêde ist rêde vielleicht das niederdeutsche rede, reide, Raum, Stätte, Aufenthalt; Tiling Bd. 3. S. 456. Im Mittelhochdeutschen ist hovereite, Hofreite, Hofraum bei Gebäuden; Schmeller Bd. 3. S. 155.

alrêe. allbereit; siehe alrêde. alrêes, allbereits; siehe alrêds. alderrein, allrein, ganz rein; bei Eschenburg S. 271: dat went crist de alderrenne, das weiß Christus, der allreine. alrem, Sächsisches Dorf in der Magdeburger Gegend; in der Stederburger Chronik, bei Leibnitz Bd. 1. S. 857. alrena, die große Normännische Insel Alderney oder Aurigny an der Nordküste Frankreichs. In der Seekarte fol. 32: de kiskas liggen buten dem westende van alrena, unde langes de kost maket vull see ein nortnortwesten mane van alrena to gharnese, die Inseln Caquets liegen außerhalb des Westendes von Alderney, und längs der Küste macht volle See ein Nordnordwester Mond von Alderney bis Guernsey.

âlrêp. Aalreif, oder âlrepp, Aalraffe, eine Reuse zum Fangen der Aale; siehe oben S. 181. Vielleicht ist âlrepp das richtige, von rapen, reppen, raffen; Tiling Bd. 3. S. 434. alrepe, Alräff, ein Dorf im Amte Waldek; Falcke S. 109. alreslar, Alzelar, Dorf der Grafen von Arnsberg bei Medebach; Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 124. Bd. 3. S. 557. alrêst, allererst; oben S. 224.

in alrihte. in grader Richtung, sogleich; von rihte, richte, Richtung, Gradheit. In Lachmanns Rheinischen Gedichten S. 163: de cunine gebôt dû in alrihte, der König gebot dann sogleich. Ebenso mittelhochdeutsch, Ziemann S. 319. alderringest, allergeringst; im Rigischen Recht S. 161: vêr weken edder tom alderringesten vêrtein dage. allerîrest und alrîrst, allererst; bei Fidicin, Bd. 2. S. 57; siehe oben S. 224. alleritt jeden Ritt, bei jedem Ritt, allemal, immerfort; wie in Westfalen dafür auch allevart, jede Fahrt, gesagt

wird. Trierisch bei Firmenich Bd. 1. S. 535. vom Eichkätzchen im Käfige: dat dêrchen kukt wol allerilt, ob hôt net aus den dräten konnt, das Thierchen schaut wol jeden Augenblick, ob es nicht aus den Drähten könnte. Vergleiche albot, oben S. 203. und Frommann Bd. 3. S. 228.

alrücken. Alräunchen, Koboldchen, ein Hauselfe, welcher Glück und Habe bringt; in Ostfriesland, Kuhn Norddeutsche Sagen S. 423. Der Name ist aus alrüneken gekürzt; daselbst S. 521. Siehe oben allerürken, S. 240.

alrûn. alrûne. m. f. und im Deminutiv alruneken. Alraun, Alraune, d. i. Allrauner, Allflüsterer, Allweissager, ein weissagender Elfe, bald männlich, bald weiblich. Sie wurden um Beistand angerufen mit den Worten: alrûn, dû vil guote, Alraun, du sehr gute! Grimm Mythologie, Ausg. 2. S. 376. 1153. In den Hölen bei Iserlohn wohnten weise Frauen, welche albrûnen hießen; siehe oben Seite 205. In Melles Lübischem Wörterbuche: dat alrüneken, der Hausgeist. Dieser Hauselfe thut verborgene Dinge kund. In Westphalens Abhandlung: de consuetudine ex sacco et libro, Rostok 1726. heißt es S. 29: in omnium memoria etiam nostro aevo est vox Alrüncken, qua toties utimur, quoties miramur, scientiam rei alicuius pervenisse in notitiam nonneminis. Im Saterlande und in Ostfriesland ist der alrûn der Hauselfe, welcher Glück und Reichthum bringt; Kuhn Norddeutsche Sagen S. 423. Osnabrückisch: he heft ên alrüntken, er hat ein Alräunchen d. i. es glückt ihm alles; Klöntrup. ârûnken Alräunchen; in der Grafschaft Mark. Wird einer auf unerklärliche Weise reich, so sagt man zu Iserlohn: dei hiät en ârûnken im hûse, der hat ein Alräunchen im Hause. Aber die Anrede: du ârûnken, du Alräunchen! wird als Scheltwort aufgenommen; Wolf Zeitschrift für Mythologie Bd. 1. S. 461. Die alrücken in Ostfriesland und die allerürken in Ditmarsen sind gleichfalls die Alräunchen oder Hauselfen; Kuhn S. 423. und Müllenhof Sagen S. 209. Siehe oben S. 240.

alrûneken. n. ein kleines Bild des Elfen Alraun, aus der Wurzel eines Krautes geschnitzt, ward als Zaubermittel gebraucht. Man schnitzte es aus der Wurzel des Krautes Schlafapfel, Südliches Tollkraut, Alraunwurzel, atropa mandragora, und in Ermangelung desselben aus der Wurzel der Zaunrübe Bryonia; Nemnich S. 536. 689. und Grimms Mythologie S. 1154. Im Wendisch-Rügianischen Landgebrauche heißt es im Titel 243. van töverschen, von Zauberinnen: dar plach men oldinges by den buren alrûnken, doepkersen was, by den krögerschen dêvedumen, und andere dodenknaken, in den tunnen edder under den bierstellingen bevinden, da pflegte man vor Alters bei den Bauern Alräunchen, Taufkerzenwachs, bei den Krugwirthinnen Diebesdaumen, und andre Todtenknochen, in den Tonnen oder unter den Biergestellen zu finden. alrüneken, ein alter Kopfputz der Frauen Niedersachsens, vermuthlich so genannt weil auf der Knolle der Alraunwurzel ein dichter Büschel Blätter sitzt; Nemnich S. 539. alrûntje, Wünschelruthe; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 4.

alrûn. alrûne. Das Kraut Schlafapfel oder südliches Tollkraut, atropa mandragora; seine fleischigen Früchte gleichen kleinen Holzäpfeln, und verursachen durch ihren Geruch Schläfrigkeit. Sie wurden auch Erdäpfel genannt. Im Stralsunder Vocabular und bei Teutonista wird alrûne durch mandragora erklärt. Man unterschied eine männliche und eine weibliche Pflanze dieses Krautes, einen Er und eine Sie. Die Arstedie fol. 133. sagt: Mandragora hêt ên alrûne, unde is hêt unde droge, unde wasset in den landen jegen der sunnen upgank, unde syne wortele hêt Sabro, unde heft eine stallenisse enes minschen, alse avicenna secht, unde is twierleige, alse ên He unde ên Se; de He heft bledere alse betenbledere; men de Se heft bledere alse lactûkenbledere. alrûnenpulver, Alraunenpulver, auf die Schläfe gelegt macht schlafen; a. a. O. fol. 133. alrûnenolje, Alraunenöl, aus den Blättern gedrückt; ebendaselbst, und im Garde der Suntheit cap. 306. 307.

ârupe. der Fisch Aalraupe, Aalruppe, Aalquappe, padus lota, auch mustela fluviatilis

genannt; siehe oben S. 251. Bei Chyträus S. 389: mustela, trusch, älrupe. älrüsen, Aalreusen; oben S. 181.

als. gänzlich, immer, sogleich; Adverb. Aus alles zusammengezogen, welches Genitiv Neutrius im Singular von al, alles, omne, ist; oben S. 187. Bei Neocorus Bd. 2. S. 343. von der Reise des Königes in Holstein nach Brunsbüttel: und dar sin gnade gefrostucket, dat volk up den perden geholden, als averst vort na der Wilster, und dar nachtlager geholden, und dort hat seine Gnade gefrühstücket, die Mannschaft auf den Pferden angehalten, sogleich aber weiter nach Wilster, und dort Nachtlager gehalten. als unde als, ganz und gar. In Schellers Doctrinal S. 133: de en darf nicht vruchten als unde als, der darf ganz und gar nicht fürchten. Im Reineke v. 3058: unde ik vorbêde ju als unde als, und ich verbiete euch ganz und gar.

äls. Alters, aus äldes oder älders gekürzt. Am Siebengebirge bei Bonn: vür äls wos me do all nüs van, vor Alters wußte man da all nichts von, wußte man von allem dem nichts; Firmenich Bd. 1. S. 512.

als. wie. als. so. da. Conjunction und Adverb.

Das niederdeutsche als ist Kürzung des ebenso üblichen alse, und dies ist schwächere Aussprache des ursprünglichen und gleichfalls gebräuchlichen also, welches aus al und so gebildet ward. Das so hierin aber entstand in einigen Fällen aus dem gothischen sva, so, und in anderen aus dem gothischen svê, wie; daher bedeutet also bisweilen: omnino ita, und bisweilen: omnino sicut. Diese verschiedenen Bedeutungen des also gehen auch auf alse und als über. Grimm unterscheidet drei Hauptarten des als; ein vergleichendes: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst; ein hervorhebendes: das Kleid, welches sie als Braut trug; ein anknüpfendes: wir gingen durch den Wald, als plötzlich Donner ertönte.

Im Niederdeutschen wird als häufig gekürzt in as, asse, ase; Firmenich Bd. 1. S. 32. 359. 327. Ferner in es, esse, ese; S. 362. 308. 323. Von also werden in der Kölnischen Sprache gebildet asso, asu, esu, mit Betonung der zweiten Silbe; Koelhof fol. 258. Firmenich Bd. 1. S. 509. 440.

1) als. wie, gleichwie. In Brandenburger Urk. von 1305: swi in sinen hof queme, di scolde loven, als andere hebben gedân, wer in seinen Hof käme, der sollte geloben, gleichwie andere haben gethan; Höfers Auswahl 70. Bei Detmar 1. S. 105. vom Franciscaner Antonius: als he hadde nutsamicheit der lere, also hadde he hillicheit darbi des levendes, gleichwie er besaß Nützlichkeit der Lehre, also besaß er dabei Heiligkeit des Lebens. In der Navolginge lib. 1. cap. 1. von dem geduldigen Manne: men als de dink komet, is he en horsam, sondern wie die Dinge kommen, ist er ihnen gehorsam; lateinisch: sicut res eveniunt, sic se illis accommodat. Daselbst lib. 3. cap. 13: god, min here, als ik sê, so is my grôt nôt der vordult, Gott, mein Herr, wie ich sehe, so bedarf ich sehr der Geduld. Bei Neocorus Bd. 2. S. 344: se wolden darumme hunde up de hoffstede leggen, so grôt als valen wesen, sie wollten deshalb Hunde auf die Hofstätte legen, die so groß wie Füllen seyen. Im Sachsenspiegel S. 196. vom streitigen Gute: die klegere unde up den die klage gât, solen dar to sweren, dat sie rechte wisen als it ire si, der Kläger, und der auf den die Klage geht, sollen dazu schwören, daß sie richtig angeben, wie es das ihrige sei. als of, wie wenn, als ob; daselbst S. 78.

Vor dem Superlative; Navolginge lib. 3. cap. 8: datn de werke doest willichliken als du best kanst, daß du die Werke thuest willig wie du am besten kannst, d. i. so gut du nur vermagst; lateinisch: sicut melius poteris. Daselbst lib. 4. cap. 10: do to hant als du best kanst,

unde entsla di der swarheit, thue sofort wie du am besten kannst, und entschlage dich der Schwierigkeit.

Nach dem Comparative; im Soester Daniel S. 129: dat sanct Lampert hilliger is als Johan van gent, daß Sanct Lambert heiliger ist als Johann von Gent. Daselbst S. 50: gy begêren nit mêr als einen gra̋en rock, ihr begehrt nicht mehr als einen grauen Rock. Und S. 57: wat hebb se woll von uns gesecht, als: du bist ein lichtverdich knecht, was haben sie wol von uns gesagt, außer: du bist ein leichtfertiger Knecht. Im älteren Niederdeutschen steht nach dem Comparative: danne, dan, wan, wenne, als.

Im Schwure: wie, in dem Sinne: so wahr wie. Bei Hagen S. 55: als helpe myr got, it is myr leit, wie Gott mir helfe, es ist mir leid. Daselbst S. 27: here, als meis mir helpen got, die heren havens eren spot, Herr, wie mir Gott helfen muß, die Herren haben darüber ihren Spott.

2) als. so wie, so daß. Sachsenspiegel S. 239: die belênde man ne mut dar over nenen koninges ban hebben, als man ine von ime dulden dorve, der belehnte Mann muß darüber keinen Königsbann haben, wie man ihn von ihm dulden dürfe. Daselbst S. 246. vom Angeklagten, der nicht Deutsch kann: so mut he antwerden, oder sin vorspreke von sinent halven, als it die klegere unde die richtere verneme, so muß er antworten oder sein Fürsprecher von seiner wegen, wie es der Kläger und der Richter vernehme, d. i. so daß sie es verstehen können.

3) als. so, in solcher Weise. Bei Detmar Bd. 2. S. 431: als wart undât gewraken, men de bischop blêf al dôt, so ward Unthat gerochen; aber der Bischof blieb gleichwol todt. In Berckmann S. 180: als wurden de Sundeschen rede mit einer barsken und einer boddeme, und god halp en, dat se wunnen, so wurden die Stralsundischen fertig mit einer Brigg und einem Boote, und Gott half ihnen, daß sie gewannen. Bei Hagen S. 13: als scheir dat die van Coelne sagen, dat die hilgen so jemerlichen lagen, so bald daß die von Köln sahen, daß die Heiligen so jämmerlich lagen. In den Weisthümern Bd. 3. S. 6: dan suillen schoultis ind vaigt samentlichen den kamp ind den warf hueden ind beschirmen, als lange bis der kemper einich verwonnen wird, dann sollen Schulze und Vogt gemeinschaftlich den Kampf und die Gerichtsstätte hüten und beschirmen, so lange bis der Kämpfer einer überwunden wird.

als dat. so daß. Im Stedinger Deichrechte: vortmer were, dat ein brake breke up einem gude, als dat de dîk to dem gude to der dîkgreven und swornen lone gemaket were, ferner wäre es, daß ein Bruch bräche auf einem Gute, so daß der Deich dieses Gutes auf der Deichgrafen und Geschwornen Kosten gemacht wäre; Weisthümer Bd. 3. S. 217. Bei Neocorus Bd. 2. S. 344: dar einem, Clâs Johan, ok so ein vale geworden, de sik gruwlich mit bitende und bellende ertoget, als dat em kemant nahen dorven, woselbst einem, Claß Johann, auch ein Füllen geboren, das sich gräulich mit Beißen und Bellen erzeiget, so daß ihm niemand nahen dürfen; auch Bd. 1. S. 19.

als-als. so-wie. In Trierischer Urk. von 1322: als lange als si în verpant sint, so lange wie sie ihnen verpfändet sind; Höfers Auswahl S. 159. Daselbst S. 160: alle dise vorgenante stucke, als verre als sie uns anroren mogen, alle diese vorgenannten Stücke, so fern wie sie uns anrühren mögen. Bei Hagen S. 10: als scheier als sy an den connyne quam, sobald wie sie zu dem Könige kam; auch S. 19. In Lachmanns Rheinischen Gedichten S. 186: als werlichen als id nit war in is, so wahrlich wie es nicht wahr ist.

4) als. wann, da, zu der Zeit wo, als. Bei Hach S. 391: unde dat schal ên juwelik râtman begripen mit syneme ede, als he ût deme rade geit, und das soll ein jeglicher Rathmann geloben mit seinem Eide, wann er aus dem Rathe geht. Bei Detmar Bd. 1.

S. 467: und als beide parte to hope quemen to stridende vor bramstede, und da beide Theile zusammen kamen zu streiten vor Bramstede. Bei Neocorus Bd. 1. S. 488: de krigesknechte, so tor besettinge darin gelecht, als se dissen rôk vornamen, die Kriegsknechte, die zur Besatzung darin gelegt, da sie diesen Rauch vernahmen; vergleiche S. 480; das Glossar erklärt rôk falsch durch: Gericht. Bei Koelhoff fol. 243. verso: nae dem als konynck albrecht gekoren was, nach der Zeit da König Albrecht gekoren war.

5) als. wenn, in dem Falle wo. Diese Bedeutung ist auch im Holländischen üblich. Navolginge lib. 1. cap. 18. von den frommen Männern der Vorzeit: och, wat is unse levent als it erem levende gelîkent wert, ach, was ist unser Leben, wenn es mit ihrem Leben verglichen wird! Daselbst cap. 13: also gât de vient allent halven in, als em in dem begin nicht wert wedder gestân, also geht der Feind allenthalben ein, wenn ihm in dem Beginn nicht wird widerstanden. In Lacomblets Archiv S. 195: Item als ein ordel gerichtlich uitgesproken were, ind ein partie dan gerichtlik bedingden, ein beter recht by to bringen, ferner wenn ein Urtheil gerichtlich ausgesprochen wäre. Das Borchener Weisthum von 1370 sagt: Bauern und Katenleute dürfen Kasten in die Kirche stellen: so als me dar so velle rumes hebben kan in der kerken, wenn man dort so viel Raum haben kann in der Kirche; Weisthümer Bd. 3. S. 98. Im Soester Daniel S. 117: ja, leive Simon, als gy meint, ja, lieber Simon, wenn ihr meint.

6) als. weil. Bei Koelhoff fol. 2. recto: und dairumb, als is idt sach dat syn mencherley kunsten, dye eynem vernoemden und verstendigen burger ere und zierheyt bybryngen, und darum, weil es der Fall ist, daß vorhanden sind mancherlei Künste, die einem namhaften und verständigen Bürger Ehre und Zierde bringen.

7) als. als, nämlich; bei Teutonista fol. 4. verso: als, scilicet. Neocorus B. 1. S. 20: also sint noch andere, so de Sassen ût den weltbedwingern alexandri magni hernemen, als de na dem dode eres vursten alexandri allen volkern verhatet gewesen, so giebt es noch andre, welche die Sachsen von den Weltbezwingern Alexanders ableiten, als die nach dem Tode ihres Fürsten allen Völkern verhaßt gewesen. Daselbst S. 19: den unlochbar, dat dat norderdêl Jutlandes in negen vögdien gedêlet, als Wendesiffel, Himmersiffel, Obesiffel, cet. denn unleugbar ist, daß der Nordertheil Jütlands in neun Vogteien getheilt ist, nämlich Wendesiffel, Himmersiffel, Obesiffel, cet.

---

alsâ. also, in solcher Weise; Wangerogisch bei Ehrentraut, Bd. 1. S. 87. alsan, also, demnach, folglich; Westfälisch bei Lippstadt; Firmenich Bd. 1. S. 345.

alsachte. allsanft, allmählich; Adverb. von sachte, sanft, langsam. Bei Detmar 2. S. 365: de teyn dusend randen mit eneme grôt geblerre unde screne up der buntgenoten her, unde hadden doch alsachte dravende wol to mate komen, die zehn tausend rannten mit einem großen Geplärre und Geschreie auf der Bundgenoßen Heer, und wären doch allmählich trabend wol zu Ziele gekommen. Daselbst S. 552: dat gelresche heer toch alsachte na, das Geldernsche Heer zog allmählig nach. alsachtliken, allsanftiglich, ganz leise, allmählich; Adverb. bei Scheller fol. 12.

alsam. ganz wie, gleichsam, gleichwie; althochdeutsch: alsama, gleichwie, von sama, wie. Bei Teutonista: velut, alsoe, alsam. In der Braunschweigischen Reimchronik: der göttliche Geist sandte in Wittekinds Seele sein Licht: dat dat slapende herte kin van der dusternisse dede slan, rechte alsam sik dede underdân, welches sein schlafendes Herz von der Finsterniß ablenkte, und recht gleichsam sich machte unterthan; Leibnitz Bd. 3. S. 6.

alsamen. allzusammen, gemeinschaftlich; althochdeutsch alsamant, allzusammen; Adverb. Das einfache samen, zusammen, steht bei Hagen S. 158. Bei Teutonista: genzlinck, alsamen.

In Lacomblets Archiv S. 115: dan hetten sy alsamen einen upsatz gemacht, denn hätten sie gemeinschaftlich einen Anschlag gemacht. Daselbst S. 413: as deselven slosse ind stede alsamen in vurscrevener maissen unsen vurfaren bewant syn gewest, da dieselben Schlößer und Städte in vorgedachter Maße unsern Vorfahren zugehörig gewesen. In Kölnischer Urk. von 1343: also dat diese raitlude ind wir, der oevermann, alsamen ons ervaren soilen, so daß diese Rathleute und wir, der Obmann, gemeinschaftlich uns erkundigen sollen; Seibertz Bd. 2. S. 330. Bei Eschenburg S. 259. sagt das Mädchen: wan ik se dene vor my stân, de my is leif und ik ome alsamen, wann ich sehe den vor mir stehen, der mir ist lieb und ich ihm gleichfalls. Auch bei Hagen S. 158. alsamin; bei Werner S. 52: di bizechinit in alsamin mit der dât undi mit deme namin, der bezeichnet ihn gemeinschaftlich mit der That und mit dem Namen.

allesamen. allzusammen. Bei Hagen S. 14: ind woren more allesamen, und sie waren Mohren allzusammen. Daselbst S. 134: sy sainden die portzen allesamen, sie segneten die Pforten allzusammen. Bei Koelhoff fol. 266. verso: dit allesame verkoufft des pans bode so kale, dat niet dae bleve, dies allzusammen verkaufte des Papstes Bote so rein, daß nichts da blieb. Werner S. 20: in goddis namin amen, sprechit allisamin, in Gottes Namen Amen, sprechet allzusammen! allentsam, insgesammt, als Nominativ, im Hartebook S. 231.

Das alle in allesamen wird bisweilen declinirt, wie wenn es omnes bedeute; siehe Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 231. Im Harteboook S. 225: des helpe uns allensamen Jhesu Crist, dazu helfe uns allzusammen Jesus Christ. Daselbst S. 242: se sprak to den heren allensam, sie sprach zu den Herren allzusammen.

allesament. allzusammen; nach der vollständigen Form des althochdeutschen alsamant. Das alle darin wird auch declinirt. In trierischer Urk. von 1322: dat diese stucke allesament vorgenante sint wâr, daß diese Stücke allzusammen vorgenannt sind wahr; Höfers Auswahl S. 161. Daselbst: mit willen allersament vorgenanter, mit Willen aller vorgenannter. Und S. 162: des gebiede wir uch allensament, daher gebieten wir euch allen.

alsamtlich. insgesammt, vollständig; Adverb. Bei Hach S. 287: men schal eme nene gnade laten weddervaren, sunder it alsamtlich manen, man soll ihm keine Gnade laßen widerfahren, sondern es insgesammt einfordern. allesementlich; in Jülichscher Urk. von 1473: item synt de manne allesementlich van dem hoefrichter gemaent, of de ordel gewyst synt als recht is, ferner sind die Ritter insgesammt von dem Hofrichter gefragt, ob die Urtheile gewiesen worden wie Recht ist; Lacomblet Archiv S. 443.

alsân. alsbald, sogleich; Adverb. Ist in Schellers Wörterbuch fol. 12. aufgeführt. Das einfache sân, sogleich, dann, altsächsisch san, angelsächsisch sona, englisch soon, ist häufig; wie im Sachsenspiegel S. 167. 208.

allentsant. einstweilen, auf allen Fall. Braunschweigisch: ik gâ man allentsant vör an, ich gehe nur einstweilen voran; nach Mittheilung von Sack. In Oberösterreich ist allsand, allesammt, und das: sand, entstand aus: sammt; Frommanns Zeitschrift Bd. 2. S. 92. Vergleiche Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 231.

alsbalde, aus alsobalde gekürzt. 1) sobald; Conjunction. Bei Hagen S. 46: alsbalde der buschof dat vernam, vil balde hie zo Coelne in quam, sobald der Bischof das vernahm, kam er bald nach Köln hinein; auch S. 54. In Lacomblets Archiv S. 397. von der erstürmten Burg: alsbalde de banneir dar up bracht is, so is all gerende have, de dae up were, des marschalcken, sobald das Banner auf sie gebracht ist, so gehört alle bereite Habe die darauf wäre, dem Marschal. 2) sofort; Adverb. Bei Kantzow S. 209: dar hedden se

rede verstentnisse, und kregen alsebalde Copenhagen und Elbagen, dort hatten sie schon Einverständnis, und eroberten sofort Copenhagen und Malmö.

alsburch. ein Ort im Bisthum Hildesheim; Leibnitz Bd. 1. S. 746. Daselbst ao. 1000. auch Frau Hadewich von Alsburch S. 849; die aber S. 850. genannt ist Hadewig von Olesburch. âlschâr, f. Aalgabel, zum Stechen der Aale; Schellers Wörterbuch, Bd. 1. fol. 12.

alschen. ackern, umpflügen. Im Stralsunder Vocabular fol. 3. verso: alschen, begaden, colere; und in va gleichfalls: valghen, alschen. Das Zeitwort valgen bedeutet besonders den gepflügten Acker zum zweiten Male pflügen; Frisch Bd. 1. S. 258. Schmeller Bairisches WB. 1. S. 527. Weigand WB. 1. S. 333. In diesem Sinne ist valgen auch jetzt in Ostfriesland üblich, Krause. Angelsächsisch ist fealga, Egge.

alschen. sudeln, schmutzige Arbeit verrichten; Schleswigisch. Zu Husum: man mutt dar alle dâg bi liggen to alschen, man muß alle Tage dabei liegen um zu sudeln, man hat täglich dabei zu thun, zu scheuern und zu waschen, um es zu reinigen. Ausruf: wo he damit alscht, wie er damit sudelt! Schütze Bd. 1. S. 32. Es ist wol dasselbe Wort wie alschen, ackern. alscherie, Sudelei; bei Scheller fol. 12. âlsche, die Alte, die Mutter; von âl, alt; S. 182.

alschôn. auch schon, sogar. Bei Detmar Bd. 1. S. 494. vom großen Hausen, dem man die Hand nicht frei laßen darf: so man se doch mit aller macht kume verhindern kan, dat se nên quât dôn, wen man se alschôn in grotem dwange holt, da man sie doch mit aller Macht kaum verhindern kann, daß sie kein Übel thun, wenn man sie auch schon in großem Zwange hält. Daselbst Bd. 2. S. 637: tom anderen, wen dat alschône nicht en were, so wil uns doch nicht anstân, etwes to voranderen in dem regemente dusser stat, zweitens, wenn jenes auch schon nicht wäre, so will uns doch nicht gebüren. Auch Holsteinisch: alschôn, obgleich, bei Schütze Bd. 1. S. 30.

alschônst. obschon, obgleich; auch im Holländischen gebräuchlich. Bremisch, bei Tiling Bd. 1. S. 11. und Hamburgisch bei Richey S. 4. Auch Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 30.

âlscholver. ein Vogel aus dem Geschlechte der Taucher, colymbus, wohnt auch am Rügischen und Pommerschen Strande. Die Taucher heißen auch holländisch scholvaar. Nemnich hat S. 6: âlscholver, colymbus stellatus. Creplin hieselbst: âlscholver, rothkehliger Taucher, colymbus rufogularis und atrogularis, nach Meyers Bezeichnung. âlschorvel, ist wol nur veränderte Aussprache des âlscholver. In Burmeisters Vogelnamen: âlschorvel, colymbus stellatus. Grümbke auf Rügen: âlschorvel, eine Art Taucher.

alleschriende. allschreiend, laut schreiend; Kölnisch im Buche Selentroist, bei Frommann Bd. 1. S. 210. allschruvende, allschraubend, sehr dringend, einen ausfragen; aus Eupen bei Achen, in Firmenich Bd. 1. S. 498.

alsdan. alsdann, darauf. Bei Teutonista fol. 4. verso: alsdan, tunc, protunc, extunc. Im Jülichschen Landrechte von 1537: eyner der eynen kommer angeslagen hait, derselvige mach alsdan eynen momber setzen, einer, der eine Inbeschlagnehmung angeschlagen hat, derselbe mag alsdann einen Bevollmächtigten setzen; Lacomblet Archiv S. 113. alsedan, in Livländischer Urk. von 1523. in Bunges Entwicklung der Standesverhältnisse S. 91. alsodan, in Bruns Beiträgen zu den Deutschen Rechten S. 244. Letzteres ist die ursprüngliche Form.

alsdenne. alsdann; in Niedersächsischem Weisthume von 1534. bei Grimm Bd. 3. S. 243. alsedenne, bei Detmar Bd. 1. S. 488. alsodenne, daselbst Bd. 2. S. 395. Auch sodenne, sodann, bei Bruns a. a. O. S. 250. Schon im Althochdeutschen sind danne und denne nur zwei Formen desselben Wortes. Das Altsächsische gebraucht than, das Angelsächsische thonne.

alsdarts. wie dazu d. i. sehr, nachdrücklich, mit Anstrengung. Ist in Bremen und Westfalen gebräuchlich, und wird gekürzt in asdarts, asserts, esserts. Bremisch: he lopt asserts, er läuft heftig; Tiling Bd. 1. S. 27. Strodtmann S. 16. Firmenich Bd. 1. S. 294.

alse. alze. wie. als. so. wann.

Alse ist eine schon im Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen vorkommende schwächere Form für also, die dann ferner in als, as, es, gekürzt wird; Graff Bd. 6. S. 16. Die Bedeutungen sind bei alse dieselben wie bei dem oben S. 258. aufgeführten als.

1) alse. wie, gleichwie; Conjunction. Bei Hach S. 255: umme dat gût, dat dar den over lopt, schal et gân alse stades recht to wiset, wegen des Gutes, das da dann übrig bleibt, soll es gehn wie der Stadt Recht zuweiset; auch S. 251. In Detmar Bd. 2. S. 57: unde wolde de stad, alse me sede, winnen, und wollte die Stadt, wie man sagte, erobern. In Bruns Beiträgen Bd. 1. S. 342. wird zum Leichtsinnigen gesprochen: men du haddest eine conciencien so rume alze ein hoppensak, aber du hattest ein Gewißen so geräumig wie ein Hopfensack; auch S. 184. Arstedie fol. 16. vom trüben Harne: dar alse wolken inne syn, darin wie Wolken sind. gelîk alse, gleichwie; Ravolginge lib. 4. cap. 12: to komen to myner tafelen gelîk alse ein bedeler, zu kommen zu meinem Tische gleichwie ein Bettler. Daselbst cap. 17: ik begere dy huede to entfangende, gelîkerwys alse begerde to entfangende dyn alderhilligeste moder Maria, ich begehre dich heute zu empfangen, in gleicherweise wie begehrte zu empfangen deine allerheiligste Mutter Maria. wan alze, als wie; nach dem Comparativ. In Bruns Beiträgen S. 187. von schlechter Waare: umme dat se beter scal syn to seende wan alze se is, damit sie besser soll sein anzusehen als wie sie ist. Im Sachsenspiegel S. 53: mêr lones wen alse he verdienet hadde, mehr Lohnes als wie er verdienet hatte. den alse, als wie, nach dem Comparativ. Bremer Statuten S. 673: nynerleie vlêsch mêr kopen up to hangende den alsse, keinerlei Fleisch mehr kaufen zum Aufhängen als wie. alse of, wie wenn, als ob. Sachsenspiegel S. 94: alse of he verwunnen were mit kampe, wie wenn er überwunden wäre mit Kampf. Dafür steht auch das bloße alse; bei Hach S. 258: alse it unvorkoft were, wie wenn es unverkauft wäre. alse — also, wie — so. In Bruns Beiträgen S. 91: alse de spettâl unreine maket den licham, also bevlecket de sunde de sele, wie der Aussatz unrein macht den Leib, so beflecket die Sünde die Seele.

Vor dem Superlative. Detmar Bd. 2. S. 114: unde wolde de gevangenen schatten alse he hegest konde, und wollte die Gefangenen schatzen wie er am höchsten konnte. Daselbst Bd. 1. S. 93: alse (se) best mochten, wie sie am besten vermochten.

2) alse. so wie. so daß. Sachsenspiegel S. 70: over sestich jar is he boven sine dage komen, alse he vormunden hebben sal of he wel, über sechzig Jahre ist er über seine Tage hinaus gekommen, so daß er Vormünder haben soll wenn er will. Daselbst S. 78: al si he ên man speleman oder unecht geboren, he nis doch dieves noch roveres genôt nicht, alse man kempen up ine leden moge, sey auch ein Mann Spielmann oder unehelich geboren, so ist er doch nicht Diebes noch Räubers Genoße, so daß man Kämpfer auf ihn leiten dürfe, d. h. sich im Kampfe gegen ihn durch Kämpfer vertreten laßen dürfe. also — alse, so — daß. Daselbst S. 22: dat se also richten, alse godes torn unde sîn gerichte gnedichlike over se irgân mute, daß sie so richten, daß Gottes Zorn und sein Gericht gnädiglich über sie ergehen müße.

3) alse. so, ebenso, in solcher Weise. Sachsenspiegel S. 137. vom entlaufenen Knechte: he sal deme herren alse vele geven, als ime die herre gelovet hadde, er soll dem Herrn ebenso viel geben, wie ihm der Herr gelobt hatte. Detmar Bd. 2. S. 376. vom Bischofe von Upsala: de dreff dat umme, unde makede alze vele by den guden luden, dat se konink Cristierne wolden beholden, der trieb dies um, und bewirkte so viel bei den guten Leuten, daß sie den König Christiern behalten wollten. Bei Fidicin Bd. 2. S 31: ginge desser burgen nenech af, in des stede scole we binnen einer mântyd enen anderen setten alse gut, ginge dieser Bürgen einer ab, in dessen Stätte sollen wir binnen Mondzeit einen andren setzen ebenso gut. Detmar Bd. 2. S. 118: doch quam da neen betâlinge van, alze dat de rad van lubeke, doch kam davon keine Bezahlung, so daß der Rath von Lübek. In Lappenbergs Hanseurkunden S. 369: alse dikke alse us des beider wegene nôt is, so oft wie uns dessen beiderseits Noth ist. In Höfers Auswahl S. 32: alse vile alse, so viel wie. alse scheie, so schier, sobald; bei Hagen S. 31: alse scheir sy zo bunne quamen, sobald sie nach Bonn kamen. alze vere alze, so fern wie, insofern; Bremer Statuten S. 148: zo schal ên jewelich radman by zynem ede komen uppe dat râthûs alze vere alze he to hûs zy, so soll ein jeder Rathmann bei seinem Eide auf das Rathhaus kommen insofern er zu Hause sey.

4) alse. wann, da, zu der Zeit wo. Sachsenspiegel S. 101: alse die richtere weder in sin gerichte kumt, man vervest jenen, wann der Richter wieder in sein Gericht kommt, so verfestet man jenen. Bei Hach S. 269: des schal sic ên jewelic râtman begrypen mit sineme edhe alse he ût deme rade geit, das soll jeder Rathmann betheuern mit seinem Eide wann er aus dem Rathe geht. Arstedie fol. 11. verso: vort van der leveren geit ene grote adere; alse de ên weinich van der leveren komet, so dêlet se sik in twe, wann d. i. wo die ein wenig von der Leber sich entfernt, so theilet sie sich in zwei. In Höfers Auswahl S. 32: alse dit allet vergolden is, wann dies alles bezahlt ist. Bei Detmar Bd. 2. S. 62: alse se do leghen in der see, unde wachteden der schepe, als sie da lagen in der See, und auf die Schiffe lauerten. Daselbst S. 66: de wyle alse dit schach in prusen, in der Weile da dies geschah in Preußen.

5) alse. wenn, in dem Falle wo. Bei Hach S. 269. vom ausgewiesenen Manne: de râtman, alse se willen, se moghen ene wol weder in de stat laten, die Rathmänner, wenn sie wollen, dürfen ihn wol wieder in die Stadt laßen.

6) alse. weil. In Bruns Beiträgen zu den deutschen Rechten S. 226: alse êt eins ordels gevraget is, wu he sek sinem gude wedder nalen schulle, weil auch nach einem Urtheile darüber gefragt worden, wie er sich seinem Gute wieder nähern solle. Daselbst S. 227: alse gy os gescreven hebben, weil ihr uns geschrieben habt; auch S. 228. 231.

7) alse. wie, nämlich, zum Beispiel. Bei Detmar Bd. 2. S. 67: êt hadde de koning vele prelaten, alse den bischop van hildensem, van roschilde, van lunden, auch hatte der König viele Prälaten, wie den Bischof von Hildesheim, von Roschild, von Lund. In Bruns Beiträgen Bd. 1. S. 91: in desseme evangelio schole wy merken twierleie stucke, alse de grote sware suke desser lude, unde de suntmakinge desser lude, in diesem Evangelio Luc. 17. v. 12. sollen wir merken zweierlei Stücke, nämlich die schwere Seuche dieser Leute und die Gesundmachung dieser Leute. Im Reineke v. 4466: so dôn êt nu desse twe losen deve, alse de kreie unde dat kanin, so thun auch nun diese zwei losen Diebe, nämlich die Krähe und das Kaninchen.

---

alse. steht bisweilen für als se, alse se, wenn sie, wie sie. Im Sachsenspiegel S. 91.

von den zum Zweikampfe gehenden: **die sunnen sal man in gelike delen, alse irst to samene gât**, die Sonne soll man ihnen gleich theilen, wann sie zuerst zusammen treten. Bei Detmar Bd. 1. S. 93: **doch vorteghen ze nicht eres guden willen, ze en riveden jeghen de heidenen alse best mochten**, gleichwol verzichteten sie nicht auf ihren guten Willen, sondern kämpften wider die Heiden wie sie am besten konnten.

alse. das Kraut Wermut. Flämisch bei Dufflâus: **aissen**. Im Teutonista: **alse, wermoede, absinthium**. Im Artikel **wermoede** schreibt er **alsse**. Ferner **elsse** im lateinisch-deutschen Theile: **absinthium, elsse, wermoide**. Zu Achen jetzt Älz, Wermut; Müller Achener Mundart S. 4. Die Benennung **alse** entstand nach Nemnich aus **absinthium**, welches Italiänisch **assenzio**, Provenzalisch **aoussen**, Spanisch **alozna** lautet.

alseme. wann man, wie man; für **alse men**. In Lisch Jahrbuch 1. S. 221: **alseme schrifft dre unde druttich**, wann man schreibt drei und dreißig. In der alten Lübeker Hochzeitordnung: **des dages aver alse de juncfruwen mit ere sint, schal de danz nicht lenc waren mer alseme nachtsanc lut**, des Tages aber wann die Jungfrauen mit ihr (mit der Braut) sind, soll der Tanz nicht länger währen außer wann man Nachtgesang läutet, d. i. nur bis man zum Abendgottesdienste läutet; Michelsen Archiv Bd. 1. Heft 1. S. 78.

alsen. die Insel Alsen an der Ostküste Schleswigs. Bei Detmar Bd. 1. S. 247: **dat land to alsen**; und Bd. 2. S. 58: **dat land altzen**. Die Sage vom Steine schleudernden Riesen auf Alsen steht bei Müllenhoff S. 270. **alsen**, für **also ên**, wie ein; Bremer Statuten S. 79: **thes ordeles scal de voghet vraghen, unde scal dar thenne umme gân alsen recht is**, das Urtheil soll der Vogt verlangen, und dann soll es deshalb ergehen wie ein Recht ist d. h. wie das Recht vorschreibt. Daselbst S. 91. steht dafür **also ên recht is**.

alses. für **alse des**, wie des. Bremer Statuten S. 75: **dhit scolde waren alse lange want it ghelost wurde, ether eme gheweldeget wurde to sineme eghendome also alses stades recht is**, dies sollte währen so lange bis es gelöset würde, oder ihm eingeräumt würde zu seinem Eigenthume so wie der Stadt Recht ist. Dafür steht daselbst S. 79. in der Anmerkung: **alse des stades recht is**. Das d des Artikel **de** wird öfter ausgestoßen, wie in **hes** für **he des**, er dessen; Lappenberg Hamburgische Rechte S. 66. Doch ließe sich in **hes** auch **he is** annehmen, da **is** der Genitiv von **it**, es, ist.

alset. für: **alse et**, wie es. Bei Detmar 1. S. 20: **alset menich jar hadde tovoren ghewesen**, wie es manches Jahr war zuvor gewesen. Auch S. 229: **alset vore was gedegedinget**, wie es zuvor war verhandelt. Goslarsche Berggesetze S. 294: **mit sodânem rechte alset eme afgewunnen wert**, mit solchem Rechte wie es ihm abgewonnen wird. Bremer Statuten S. 80: **so wat thar ghetucht wert, dhat scal like stede wesen alset to bremen si ghetucht**, was dort bezeugt wird, das soll gleich fest seyn wie wenn es zu Bremen bezeugt sey.

alsi. für: **alse**, wie, wann, als. Bei Werner S. 9: **woltu wesen alsi got**, willst du seyn wie Gott? Daselbst S. 12: **undi alsi he sine bighit hadthi gitân**, und als er seine Aussage hatte gethan. Auch S. 29. **alsi**, für: **als si**, als sie; bei Hagen S. 181: **alsy vernemen dat sy weder in Coelne quemen**, als sie vernahmen, daß sie wieder nach Köln kämen. **alsiz**, wann es, für **alsi iz**; bei Werner S. 30: **undi alsiz nit vurder in mach**, und wann es nicht ferner hinein kann.

al si. obschon sey, sei auch, wenn auch ist. Im Sachsenspiegel S. 55: **al si ên kind to lênrechte to sinen jaren komen, sin rechte vormünde sal it doch an sineme gude vorstân**, wenn auch ein Kind zu Lehnrecht zu seinen Jahren gekommen ist, so soll doch sein rechter Vormund demselben vorstehen in seinem Gute. Auch S. 114: **al si it wol unrecht**, wenn es auch

wol unrecht ist. Vergleiche al, oben S. 192. **al sîn**, obschon seyen, wenn auch sind; Navolginge lib. 1. cap. 13: wente bekoringe sîn vaken den minschen nutte, al sîn se lastich unde swar, denn Versuchungen sind oft dem Menschen nütze, wenn sie auch sind lästig und schwer. **al sît**, obschon sey es, für al si it; im Sachsenspiegel S. 71: al sît binnen sinen dagen, obschon es sey innerhalb seiner Tage; siehe die ganze Stelle oben S. 192.

alsilk. allsolcher; die gewöhnliche Form ist alsulk. In den Bremer Statuten S. 243: wil johan duckel johanne tuten alsilke beredinghe dôn, will Johann Duckel dem Johann Tute solche Zahlung leisten. Daselbst S. 244: alsilke gave, solche Gabe. **allersielendach**, Allerseelentag, der zweite November; aus Cleve bei Firmenich Bd. 1. S. 390. Auch: der dach von allersilen, bei Köln, daselbst S. 446.

alsînlêder. allseinlebtage; siehe oben S. 249. **allesins**, alles Sinnes, allsinnig; wie mennigsins, manchsinnig, driesins, dreisinnig; Westfälisch in Könes Heliand S. 445. **alsit**, für alse it, als es, wie es; Brinckmeier Bd. 1. S. 63. **allersîts**, allerseits; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 308. und allersitz, daselbst S. 595.

allerslachte. alles Geschlechtes, aller Art, allerlei; von slachte, Geschlecht. Der Ausdruck besteht eigentlich aus zwei Genitiven: cuiuscunque generis, und schon althochdeutsch wird allero slahto, ebenso gebraucht; vergleiche das oben S. 237. aufgeführte alrekunne. In Rheinländischer Urkunde von 1295: uf dad di selvin vorgenantin herrin dat gût na mime dode hettin ân allirslachte hindirsal, auf daß dieselben vorgenannten Herren das Gut nach meinem Tode hätten ohne aller Art Hindernis d. i. ohne irgend ein Hindernis; Höfers Auswahl S. 51. In Grimms Rechtsalterthümern S. 43. aus Bentheim: mit luden unde mit allerslachte nut, mit Leuten und mit aller Art Nutzung, wird das Gut übergeben. Bisweilen erscheint es als declinirtes Adjectiv im Dativ. In Bielefelder Urk. von 1325: unde mit allerslachter nut, und mit allerartiger Nutzung; Höfer S. 180. In Seibertz Westfälischen Urkk. Bd. 2. S. 371: myd allerslaghter nut; von ao. 1348.

alslange. solange. In Höfers Auswahl S. 180. von ao. 1325. aus Trier: wir verjehen uns ouch, alzlange alz der vorgenante grave Wolfstein und daz lant inne hait, daz er unser pleger sal sîn, wir bekennen uns auch, solange als der vorgenannte Graf Wolfstein und das Land hat, daß er unser Pfleger soll seyn. Im Deuzer Weisthum von 1386: alslange bis, solange bis; siehe die Stelle oben S. 259.

alsleve. Alsleben, eine Abtei welche Kaiser Lothar dem Magdeburger Erzbischofe schenkte; Falke S. 580. Ist wol das jetzige Alsleben an der Saale, von Aschersleben ostwärts. Der erste Theil ist vielleicht der Mannesname adel, wie in adalesvelt, alsvelt, oder der Mannesname elise; Wigands Traditionen S. 59. und Förstemann S. 137. Falcke S. 482. **alsmar**, altsächsischer Mannesname, bei Wigand S. 50. Die Bedeutung des ersten Theiles ist, wie in alsward, zweifelhaft; Förstemann S. 69. **alsme**, für **als men**, wie man; Weisthümer Bd. 3. S. 98.

alsnik. Das Kraut Alsenach, Ölsenitz, selinum palustre, auch wilder Eppich, wilder Bertram; bei Älteren: thysselinum, meum silesiacum palustre und cuminum alnorum, Erlenkümmel; wächst an feuchten Orten, in Erlenbrüchen. Die Blätter werden etwa drei Fuß hoch, und enthalten einen milchweißen Saft. Der Name alsnik ist das polnische olszeniec, Erliges, auch olszenik koprowy, Erliger Kümmel, von olsza, Erle. Im Stralsunder Vocabular fol. 3. verso: alsnyk (für alsnik) is krud, anetum agreste, men, herba thuris; und: alsnikes sât, menanthos, semen aneti agrestis. Auch **alsnak**, wilder Eppich, in Dähnerts Pommerschem Wörterbuche S. 8.

also. alzo. wie. so. wann. als.

althochd. also. wie. so. altsächs. also. wie. als. angels. ealswa. so.
friesisch. alsa. wie. so. flämisch. also. so. englisch. also. ebenso. auch.

Das althochdeutsche alsô ist gebildet aus al und sô, welches letztere bald dem gothischen sva, so, bald dem gothischen svê, wie, entspricht. Das Mittelhochdeutsche behält alsô für: so, und gebraucht die geschwächten Formen alse, als, meistens für: wie. Das Niederdeutsche setzt also, alse, als, für: so und wie. Siehe oben S. 263. 258.

1) also. wie. Navolginge lib. 1. cap. 23: de minsche is also de blome in dem velde unde eyn scheme de to hant enwech geit, der Mensch ist wie die Blume im Felde und ein Schatten der bald hinweg geht. Bei Detmar Bd. 2. S. 541. von der Seuche: der stad borgere, dar se gingen up der straten, vullen se dale also quik, der Stadt Bürger, wo sie gingen auf der Straße, fielen sie nieder wie Vieh. Bremer Statuten S. 34: he scal beteren also thar vore screven is, er soll beßern wie zuvor geschrieben ist. Bei Rynesberch S. 74: also wandaghes, wie ehemals. Bei Hach S. 309: dat wicbelde mach he gheven, setten unde sellen, unde in allen saken dar mede dôn, liker wis also mit côpschatte gude, die Grundrente darf er verschenken, versetzen und verkaufen, und in allen Sachen damit thun, gleicher Weise wie mit Kaufgut.

Vor dem Superlative. Bei Detmar Bd. 1. S. 324: desser valscheit wart de meister se bedrôvet, unde besammelde sik also he starkest konde, über diese Falschheit ward der Meister sehr betrübt, und besammlete sich wie er stärkest konnte d. i. sammlete ein so starkes Heer wie er nur konnte. Daselbst S. 122: dat he wolde soken dat hilge land mit macht also he erst kunde, daß er wollte besuchen das heilige Land mit Heeresmacht wie er erst könnte d. i. sobald er nur könnte. Auch vor dem Comparative wers, übler. Bei Detmar 1. S. 80: unde dede deme koninghe also he wers kunde, und that dem Könige wie er übler konnte d. i. so übel er nur konnte. Ebenso daselbst S. 277. 372.

also-also. wie-so. Navolginge lib. 1. cap. 4: also vele also eyn minsche in sik sulven is ôtmodiger, also vele is he in allen dingen wiser, wie viel wie ein Mensch in sich selbst ist demüthiger, so viel ist er in allen Dingen weiser. Im Schakspiel fol. 34. vom Ritter: also sine wapene van buten klingen, also schal sin herte van kônheit singen, wie seine Waffen draußen klingen, so soll sein Herz von Kühnheit singen.

2) also. so. ebenso. In Sachßes Sachsenspiegel S. 263: dat hôn gilt men mit eneme halven penninge, de anet also, das Huhn bezahlt man mit einem halben Pfenninge, die Ente ebenso. Daselbst S. 290: echt kint unde vri behelt sines vader herscilt unde erve, unde der moder also, eheliches und freies Kind behält seines Vaters Heerschild und Erbe, und der Mutter ebenso. Bei Hach S. 251. von der Ehefrau: it ne si also dat se mede hebbe ghelovet; denne mot se mede ghelden, wenn es nicht sey so, daß sie mit habe angelobt; dann muß sie mit zahlen. Daselbst S. 503: it en were also dat de man buten landes were, wenn es nicht wäre so, daß der Mann außer Landes wäre. Bremer Statuten S. 72: unde half also vele dhar to, und halb so viel dazu. Daselbst S. 47: silverne pande the twie also gût sin alse that se ût lenet, silberne Pfänder die zwiefach so gut seyen wie das was sie ausleihen. Bei Detmar Bd. 1. S. 352: also dêger dat, so nachdrücklich daß. Im Soester Daniel S. 178: wu de blixen also snel, wie der Blitz so schnell; gedruckt ist dort unrichtig: wu de blixen also scheel.

also-also. so-wie. Bremer Statuten S. 91: he scal eme gheven also vele also he eme sculdich is, er soll ihm geben so viel wie er ihm schuldig ist. by also, bei so, bei

solcher Festsetzung; im Teutonista fol. 4. verso: by alsoe, in dem, beheltlich, in maten. also alse, so wie; Bremer Statuten S. 22.

3) also. sehr. In Bruns Beiträgen Stück 1. S. 108: se stortede in syne wunden rêt vele trauen also warmen, sie stürzte in seine rothen Wunden viele Thränen, sehr warme. Bei Rynesberch S. 123: unde also vele rittere unde knechte, und sehr viele Ritter und Knechte. In Merzdorfs Büchern der Könige S. 1: se moyede sik also lange, sie betrübte sich sehr lange.

4) also. wann. quando. Bei Hach S. 502: also de rât uppe deme huse sittet, wann der Rath auf dem Hause sitzet. Daselbst S. 398: also desse nicht kounen eyns ghewerden, wann diese nicht könnten eins werden. Bremer Statuten S. 670: also de doren unsser stat te staen, wann die Thore unser Stadt zu stehen d. i. geschloßen sind. Navolginge lib. 1. cap. 6: also de minsche wat unschicklikes begeret, van stunt wert he unvredesam in sik sulven, wann der Mensch etwas unordentliches begeret, von Stund an wird er unruhig in sich selbst. Im Stralsunder Vocabular fol. 3. verso: also men geit to rome, via qua itur Romam.

5) also. da, als. quum. Detmar Bd. 2. S. 524: also do de rutere de ko genomen hadden vor der stad, als dann die Reuter die Kuh genommen hatten vor der Stadt. Daselbst S. 531: also de strîd togink van beyden heren, do vochten de schotten menneliken, als der Kampf anging von beiden Heeren, da fochten die Schotten männlich. Und S. 546: also id quam by de dageringe, do begunden se dat slod to stormende, als es kam gegen das Tagwerden, da begannen sie das Schloß zu stürmen.

6) also. weil. quoniam. Bei Tiling Bd. 5. S. 324. 352: also eme de sake gantz todragen was van korte hermene, weil ihm die Sache ganz überlaßen war von Kurt Herman. Diese Bedeutung knüpft sich an die unter nro. 5. aufgeführte.

7) also. als, in der Eigenschaft als, nämlich; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 255. Bei Detmar Bd. 2. S. 113. von einem Raubmörder: in kort darna wart he gheradebraket unde gehangen up dat rad alse ên dêf unde also ên morder, in kurzem darnach ward er auf dem Rade gebrochen und gehangen auf das Rad als ein Dieb und als ein Mörder. Daselbst S. 600: alto vele dures gudes verbrande darmede, alse sulveren gordele, sulvere schalen unde ander ingedôme, sehr viel theures Gutes verbrannte damit, als silberne Gürtel, silberne Schalen, und anderes Geräth. Bei Hach S. 379: umme sundergher bede willen erer vrunde, also des erliken mesters unde brodere des dudeschen ordens van lyflande, um sonderlicher Bitte ihrer Freunde willen, nämlich des hochzuehrenden Meisters und der Brüder des Deutschen Ordens von Livland. Navolginge lib. 4. cap. 11: zwei Dinge muß der Mensch haben: also spyse unde licht; lateinisch: cibum scilicet et lumen. Diese Bedeutung schließt sich an die unter nro. 1. bemerkte.

8) also. demnach, folglich. igitur. Im Sachsenspiegel S. 286. 183: also nis man ime nicht plichtich dar vore to antwerdene, demnach ist man ihm nicht pflichtig dafür einzustehen. Bei Detmar Bd. 2. S. 115: men desse wyse en was den heren nicht to willen; also breken se up unde toghen myt hone van dar, aber diese Weise war den Herren nicht zu Willen; demnach brachen sie auf, und zogen mit Hohn von dort. Diese Bedeutung entspringt aus nro. 2.

alsobalde. 1) alsbald, sogleich. Bei Detmar Bd. 1. S. 489: alsobalde stunt he to, unde sede alle ummestendecheit, sogleich gestand er zu, und sagte alle Umstände; auch Bd. 2. S. 610. Ostfriesisch in der Sangsona Th. 2. S. 64: he wurde alsobald vernomen, er ward sogleich vernommen. 2) wiebald, sobald als. Bei Lacomblet S. 194: alsobalde dan ansprake ind antwort tuschen den partien gerichtlich weren gescheit, so sal die hofrichter,

wiebald dann Ansprache und Antwort zwischen den Parteien gerichtlich wären geschehen, so soll der Hofrichter. Bei Wallraf S. 63: **alsbald aver der jenker undersvellich woirde, haid hei syn recht verloeren,** wie bald aber der Junker brüchig würde, hat er sein Recht verloren. Vielleicht ist **nydervellich** zu lesen.

alse beschêdeliken. so beschieden, so bedungen, d. i. unter der Bedingung. Im Hamburger Recht von 1270: **hevet een man unrecht gûd, unde dat wedder keren wil, dat mag he wol dôn, unde bewisen dat gûd in syn erve, alse beschedeliken, dat he anders nên gûd ne hebbe,** hat ein Mann unrecht Gut, und solches zurückgeben will, das darf er wol thun, und weisen das Gut auf sein Erbe an, so bedungen daß er anders kein Gut habe; Lappenberg Hamburgische Rechtsalterthümer S. 22. und in den Stader Statuten in Pufendorfs Observationen, Th. 1. Appendix S. 187.

alsodân. sothaner, solcher, so beschaffener; Adjectiv. Die Sylbe **dân** ist das Particip von **dôn**, thun; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 62. Schon althochdeutsch **sô getân**, solcher. In Bruns Beiträgen S. 187. vom Betruge beim Verkaufen der Waaren: **alsodâne schuet in wande, in vlasse, in wulle, in poppyr, in henpe,** solches geschieht in Tuch, Flachs, Wolle, Papier, Hanf. Im Reineke v. 3955: **valsche ede, rôf unde mort, alsodânes wert nu gans vele gehort,** falsche Eide, Raub und Mord, von solchem wird nun sehr viel gehört; **alsodânes** ist Genitiv. Ebenso in Bruns Beiträgen S. 190: **deme villichte god alsodanes mach geven,** dem vielleicht Gott von solchem mag geben, huius rei aliquid. Bei Hach S. 251. vom Gefangenen: **den schal men ledegen unde losen mit alsodâneme gude,** den soll man befreien und lösen mit solchem Gute. In Seiberts Urkunden Bd. 1. S. 531: **alsodân recht ind friheit hebben,** solch Recht und Freiheit haben. Bei Tiling Bd. 1. S. 13. **alsodanne gût,** solches Gut. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 244: **alsodanne mishandelinge,** solche Mishandelung. Im Sinne: solcher, werden auch gebraucht **aldusdân** und **alsusdân**; so wie die einfachen: **sodân, dusdân, susdân.** **alsodânewys,** in solcher Weise; Stralsunder Vocab. fol. 3.

alsodânich. sothaniger, solcher. In Detmar Bd. 2. S. 116: **dat alsodânich schattinghe nicht meer scholde scheen,** daß solche Schatzung nicht mehr sollte geschehen. Daselbst S. 190: **alsodânighe beswaringhe,** solche Bedrückung; und S. 565: **in alsodâniger wyse,** in solcher Weise. In Lappenbergs Hanse S. 271: **alsodânich dinch,** solche Sachen. Bei Teutonista: **alsoedaenige genoechte,** solche Vergnügung; im Artikel **batstede.** **alsodânlik,** sothanlicher, solcher; wird als Adjectiv und Adverb in Schellers Wörterbuch aufgeführt; und in seiner Kronika van Sassen S. 306.

alsodanne. alsdann; von **danne**, dann; Adverb. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 244: **ein jewelk scal sek alsodann dôtslages unde mordes unschuldich maken van recht wegen sulf sevede up de hilgen,** ein jeder soll sich alsdann von Todtschlag und Mord frei schwören nach der Rechtsvorschrift selbsiebenter bei den Heiligen.

alsodar. wann; von **dar**, wo; Adverb. Bei Hach S. 295: **alsodar unse borghere hebbet unnutte vormunden, dat schal man vor den rât bringhen,** wann unsre Bürger haben unnütze Vormünder, das soll man vor den Rath bringen. Hingegen ebendaselbst: **alse dar to boret,** wie dazu gebüret.

alsoden. sothaner, solcher; für **alsodân.** Auch friesisch **aldusdên,** solcher; Grimm Gramm 3. S. 64. In Schönemanns Sündenfall S. 81: **unde willen alle sein dar na, wer ê wâr si alsodene brecht, alse me van konnich Salomonen secht,** und wollen alle darnach sehen, ob auch wahr sei solche Pracht, wie man von König Salomon sagt. Daselbst S. 84: **wuste ik, wur ik mede vorschulden mochte alsodene lêfmodicheit,** wüßte ich, womit ich erwiedern könnte

solche Liebmüthigkeit d. i. Freundlichkeit. Auch dort S. 30. 34. 41. und in Schellers Schichtbook S. 281.

alsodenne. 1) alsdann. Bei Detmar Bd. 2. S. 395: vynde gi dit nicht, alsodenne latet my houwen in vêr quartêre, befindet ihr dies nicht, alsdann laßet mich zerhauen in vier Viertheile. 2) dieweil. Im Testamente der Katharina Rubenow ao. 1492: alßodenne nicht wisser ist wen de dôt, unde nicht unwisser wen de stunde des dodes, dieweil nichts gewisser ist als der Tod, und nichts ungewisser als die Stunde des Todes; Kosegarten Geschichte der Universität Greifswald, Th. 2. S. 116.

also dicke. so oft. In Lisch Jahrbüchern Bd. 3. S. 235: alse dicke alses em nôt is, so oft wie dessen ihm Noth is; alses für alse des, oder alse is. In den Bremer Statuten S. 18. von einer Festsetzung: alse dicke alse he se breet, alse dicke scal he gheven twintich punt, so oft wie er sie bricht, so oft soll er geben zwanzig Pfund. Auch dort S. 651. und in Lappenbergs Hanse S. 211. alse drade, sobald. Im Stralsunder Vocab. fol. 3: alse drade, tam cito, quam cito. In der Melusina fol. 17. verso: also drade alse de preester dat sacramente hadde upgeheven, verscheide de konink, sobald wie der Priester das Sacrament hatte erhoben, verschied der König.

also efte. wie wenn. In Bruns Beiträgen S. 363. von denen die in der Hölle sitzen: se lyden ôk sumtydes gar grote kulde, dar van alle er lyf wert suffende, alse efte me ên gloyendich iseren werpet in ên kolt water, sie leiden auch bisweilen gar große Kälte, wovon ihr ganzer Leib wird zischend, wie wenn man ein glühendes Eisen wirft in ein kalt Waßer.

alsogedân. sogethaner, solcher; wie oben alsodân. In Lappenbergs Hanse S. 203: van alsogedâneme wedde, von solchem Strafgelde. In Höfers Auswahl S. 74: sin pannt vor alsogedann korn, sein Pfand für solches Korn. Im Sachsenspiegel S. 214: mit alsogedâneme gerêde, mit solchem Geräthe. alsogedânewys, in solcher Weise; Brinckmeier Glossarium Bd. 1. S. 63.

also lange dat. so lange bis. Bei Berckmann S. 184: und deden dusser stat groten schaden, alse lang dat se sik besönden, und thaten dieser Stadt großen Schaden, so lange bis sie sich versöhnten. Auch also lange bet, so lange bis, Stralsunder Vocab. fol. 3. und alse lange wente, so lange bis.

alsomanich. wie mancher; so mancher. In den Goslarschen Statuten: alsomanich hûs ên ledich hevet, alsomanigen man borget de wol, wie manches Haus einer frei hat, so manchen Mann bürget der wol d. i. für einen Verfesteten darf er bürgen; Göschen S. 57. In Burmeisters Wismarschen Alterthümern S. 48. von den Kürschnern: alzemannich stucke alze he wandelbar maket, dat scal stân to deme rade, wo de râd dat richten wil, wie manches Stück er schlecht anfertigt, das soll stehen bei dem Rathe, wie der Rath das richten will. alsomennich; im ersten Magdeburger Vocabular: alsomennich, totidus; alsomennichvolt, totiplus; alsomennichvoldich, totiplex.

alsomêr, wie mehr, wie mehrentheils, d. i. meistens, fast; Adverb. Im Stralsunder Vocab. fol. 3: alsomêr, quasi, proxime. Bei Rynesberch S. 96: do vant hie die stad alsomêr opene, unde de sine quemen dar ên dêles in, da fand er die Stadt meistens offen, und die Seinigen kamen dort zum Theil hinein. Daselbst S. 139: do wurden se vluchtich, unde wurden alsomêr altomâle afgesteken unde vangen, da wurden sie flüchtig, und wurden fast sämmtlich abgestochen und gefangen. Ludolf von Suthem bei Paderborn sagt von manchen Örtern des heiligen Landes: alle de stede, borge, dorpe unde bedehuse, de noch alzomêr nicht vorgân syn, alse dat se

noch harde lichte to beschermene unde wedder to makende weren, alle die Städte, Burgen, Dörfer und Bethäuser die noch fast nicht vergangen sind, so daß sie noch sehr leicht zu beschirmen und wiederherzustellen wären; in meiner Saxonia B. 1. S. 18. Bei Detmar Bd. 1. S. 23. von Kaiser Heinrich 5: he wolde dar holden enen hof, dar he zik wolde sterken jeghen de sassen; dar quam alsomêr alse nemant, er wollte dort halten einen Hof, wo er sich wollte stärken gegen die Sachsen; da kam fast wie niemand. Hingegen bei Leibnitz Th. 3. S. 9: also mêr de schrift dede schîn, wie ferner die Schrift kund that. Das bloße somêr bedeutet gleichfalls: meistens; Detmar 2. S. 58.

also schîr. alsbald, sobald; in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 12. also vaken, so oft, wie oft; im Stralsunder Vocab. fol. 3: totiens, quotiens. Im Teutonista fol. 4: also vake, totiens. also vele mêr, so viel mehr; im Stralsunder, fol. 3. tanto plus. also vele min, so viel minder; daselbst: tanto minus.

also vere, wie fern, so fern; Adverb und Conjunction. Für vere sind auch gebräuchlich: veir, verre, verne. 1) so weit; in Bezug auf Raum und Ausdehnung; Adverb. In Sachßes Sachsenspiegel S. 200: erlêget deme wechverdigen manne sîn perd, he mot wol sniden korn unde eme geven, also verne alse he it gerêken mach stande in deme wege mit eneme vote, erliegt dem reisenden Manne sein Pferd, so darf er wol schneiden Korn und ihm geben, so weit wie er es erreichen kann stehend im Wege mit einem Fuße. Bremer Statuten S. 135: dhe renthe scal men vorderen uppe dhen ghenen, dhe in dheme erve wonet, also vere alse sîn hure keret, die Zinsen soll man fordern vom demjenigen, der in dem Hause wohnet, so weit wie sich seine Heuer erstreckt. Ebenso dort S. 100. Auch S. 102. von dem vor Gericht geladenen: were he also verre, dhat he tho dheme richte nicht komen mochte, wäre er so entfernt, daß er zu dem Gerichte nicht kommen könnte. In Homeyers Sachsenspiegel S. 35: also vern als it erve gewêret an varender have, bis zu dem Betrage wie das Erbe darreicht an fahrender Habe. 2) insofern, wenn nämlich; in Bezug auf eine Bedingung. In den Bremer Statuten S. 134: dhe scal umme dhe dwerren nacht tho richte komen, also verre alse dhar richte wert, der soll um die Quernacht (d. i. am folgenden Tage) zu Gericht kommen, insofern wie dort ein Gericht würde. Daselbst S. 79: also verne that he nên lenge werthen moghe, insofern daß er kein Laie werden könne. Im Sachsenspiegel S. 187. in der Note: also verre so se it ghelden moghen, insofern wie sie es bezahlen können. Daselbst S. 176: also verne dat sie sverd voren mogen, insofern daß sie das Schwerdt zu führen vermögen. Auch in Seibertz Urkunden Bd. 2. S. 657. und bei Detmar Bd. 2. S. 61. 139.

also vorder. sofürder. insofern. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 183. von einer unrechtmäßig eingebrachten Klage: ôk en stadede des de voget nicht also vorder alse he dat wiste, auch gestattete solches der Vogt nicht insofern wie er es wüßte. Ebenso das bloße so vorder; daselbst S. 182: dat ein minsche ute deme sukebedde vorgeven mach rede gelt, so vorder dat geschûd ane argelist, daß ein Mensch außer dem Siechbette verschenken darf baar Geld, insofern solches geschieht ohne Arglist.

also vort. sofort. 1) sogleich. Bei Eschenburg S. 236: dat he dat also vort lêrde, daß er solches sogleich lernte. In der Upstandinge S. 34: dat wille we dôn alzo vort, das wollen wir thun sogleich. Bei Detmar Bd. 2. S. 529: do dat horden der stede hovesten, also vort leten se kreyêren overlût, da das hörten der Städte Vorsteher, ließen sie sogleich laut ausrufen; auch S. 612. und Bd. 1. S. 255. 2) insofern. In Halberstädter Urk. von 1326: over der brugge unde in deme Westendorpe en scolle we nener tavernen staden also vort als we id vormoghen, über der Brücke und in Westendorp sollen wir kein Wirthshaus

gestatten insofern wie wir es vermögen; Höfers Auswahl S. 192. Ferner daselbst: also vorde als de râd vor os rechtes helpen wel, sobald wie der Rath für uns Rechtes verhelfen will; sobald er uns Recht schafft, wollen wir den Gottesdienst nicht untersagen.

also vro. so früh, sobald. Bei Detmar Bd. 2. S. 65: mer also vro also de, de uppe deme slote weren, dat vornemen, do ghingen se to harnsche, aber sobald wie die, die auf dem Schloße waren, dies vernahmen, da gingen sie zu Harnisch.

alsowanne. wann immer, wie oft, quandocunque; wird in alswanne gekürzt. Bei Lacomblet S. 79. im Bergischen Landrechte: alsowanne der lanthere mit eime andere heren, of steden, of mit ridderschaft, kriegen willt, wann immer der Landesherr mit einem andren Herrn, oder Städten, oder mit Ritterschaft, kriegen will. Daselbst S. 107: alswanne myn gnedige lieve here synre gnaden hoegericht zu upladen wille doin richten, wann immer mein gnädiger lieber Herr seiner Gnaden Hochgericht zu Upladen will thun richten.

Die Partikel so wird, wie schon im Althochdeutschen und im Altsächsischen, den Adverben wanne wann, war wo, und den Fürwörtern wat was, we wer, weme wem, vorgesetzt, und erweitert dann deren Beziehung, wie das lateinische cunque. Es entstehen demnach: sowanne, sowar, sowat, sowe, soweme, die auch gekürzt werden in swanne, swar, swat, swe, sweme. Diesen Wörtern wird dann oft noch al vorgefügt, um ihre Bedeutung zu verstärken. Daher: alswe, quicunque, vor alsweme, coram quocunque. Siehe Grimm Gramm. Bd. 3. S. 43. 44.

alsowâr. wo immer, überall, ubicunque, von wâr, wôr, wo; wird in alswâr und alswôr gekürzt. Im Teutonista: alswayr, sicubi, ubivis; im Artikel ubi. Bei Thomas Kantzow S. 157. von aufständischen Pommern: to dem starkede se dat ôk, dat vaste alswor uprôr und wedderwille in dudischen landen was, zu dem bestärkte sie auch dies, daß fast überall Aufruhr und Widerwillen in deutschen Landen war; ferner S. 150. Auch alsewo, überall, für alsewor; in Schellers Doctrinal S. 148: dre ding behoren to den landesheren alsewo, drei Dinge gehören den Landesherren überall.

alsowat. was immer, jedes, quodcunque; wird in alswat gekürzt; siehe oben alsowanne. Bei Teutonista: alswat, quodcunque; im Artikel wat.

alsowê. wer immer, jedermann, quicunque; siehe oben alsowanne. Es wird in alswê gekürzt; der Dativ ist alsweme, alseweme, der Accusativ alswene. Auch mittelhochdeutsch ist alswer, wer immer; Ziemann S. 5. Nominativ; in der Lübischen Bibel, 1. Sam. 30. v. 24: unde alswe werdet juw nicht horende uppe desse rede, und jedermann wird euch nicht hören auf diese Rede d. i. keiner wird euch hören. Dativ; bei Detmar Bd. 2. S. 411: jodoch de bergervarer de zegelden to bergen up ere egen eventure, unde weren dar willome alsweme, jedoch die Bergerfahrer die segelten nach Bergen auf ihre eigene Gefahr, und waren dort willkommen jedermann. Bei Hach S. 383: he schal dem anderen des waren vor alsweme, er soll dem anderen dafür Gewähr leisten vor jedermann. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 310: ik Cord Peckelherink, vrygreve, bekenne unde betüge in unde mit dessem breve vor alsweme, ich Cord Peckelherink, Freigraf, bekenne und bezeuge in und mit diesem Briefe vor jedermann. In Lisch Jahrbüchern Bd. 4. S. 217: vor alseweme de dussen bref sût efte horet lesen, vor jedermann der diesen Brief sieht oder höret lesen. Bei Detmar Bd. 2. S. 459: unde lof gehad van alseweme de ene kanden, und Lob gehabt von jedermann die ihn kannten. Für alsweme kommt auch allesweme, jedermann, vor; wie a. a. O. S. 223. Accusativ; bei Detmar Bd. 2. S. 66: dat se sik to hope vorbunden jeghen alswene, daß sie sich zusammen verbänden gegen jedermann.

alsowo. wie, in welcher Weise; von wo, wie. Bei Hach S. 472: de schal to rechte

tughen alsowo dat de ervetins ghekoft sy, der soll zu Recht bezeugen in welcher Weise daß der Erbzins gekauft sey.

alsowol. ebensowol, gleichfalls. Im Reineke v. 5272: unde myneme vrunde bellyne alsowol, und meinem Freunde Bellin gleichfalls. In den Soester Statuten Art. 165: ande dey vrowe alsowol, und die Frau gleichfalls; Seibertz Urkunden Bd. 2. S. 406.

---

alsolik. alsolk. allsolcher, solcher; auch mittelhochdeutsch: alsolch, solcher, Ziemann S. 5. Das Wort solik ist gebildet aus so und lik, gleich; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 48. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 244: werret dat alsolikes mit uns schege, wäre es daß solches mit uns geschähe; alsolikes ist Genitiv. In Höfers Auswahl S. 22: arewilre inde rembag, inde alsolig gûd, alse darzu gehoret, Aarweiler und Rembag, und solch Gut wie dazu gehöret. Daselbst S. 316: went the vertennhundert lodigen mark silvers al beréd worden an alsolker wise, bis die vierzehnhundert löthigen Mark Silbers ganz bezahlt worden in solcher Weise. In der Navolginge lib. 4. cap. 18: alsolck eyn grolen werck hefftu ghedaen dar umme, solch ein großes Werk hast du gethan darum. Bei Höfer S. 168: alsoilch lein, solches Lehn. Gewöhnlich ist auch alsulk, welches unten folgt. alsolkelik, solcher; in Bruns Gedichten S. 251: alsolkelike lude ek nu en sach alse gy syn, un blankflos was, solche Leute sah ich nie wie ihr seid, und Blankflos war. alsosulch, solcher; Kölnisch in Höfers Auswahl S. 31: bit alsosulchen vorworden, mit solchen Bedingungen; auch S. 143; bi alsosulchir vurworten; und S. 59: alsosulig goit, solches Gut. alssulch; daselbst S. 106.

alsonder. ganz ohne. Kölnisch: alsonder clagen, ganz ohne Klagen; Frommann 2. 303. Auch alsunder; im Schakspil fol. 9. rect. vom Könige: nynem minschen temet bat sachtmodicheit alsunder hat, keinem Menschen geziemt mehr Sanftmuth ganz ohne Haß. alresoeste, alresoiste, allersüßeter; Kölnisch bei Frommann Bd. 2. S. 303.

alsse. wie; wann; für alse. In Meyers Hamburger Schulgeschichte S. 226: umme redelik lên, alsse de râd darup settende wert, für angemeßenen Lohn, wie der Rath darauf setzen wird. Daselbst S. 225: to der negest volgenden tyden alsse de meyster dat lên pleget to entfangende, zur nächstfolgenden Zeit wann der Meister den Lohn pflegt zu empfangen.

alssen. bisweilen, zu Zeiten; aus dem Fürstenthum Grubenhagen angeführt im Journal von und für Deutschland 1787; Stück 3. S. 249. Steht als Niedersächsisch auch in Kleins Provincialwörterbuch Bd. 1. S. 14. Auch in Schambachs Göttinger Wörterbuche S. 8: alsen, alzen, bisweilen. Es gehört vielleicht zu dem oben S. 187. angeführten alles, gänzlich. Ein hochdeutsches als mit der Bedeutung, zuweilen, erläutert Grimm im Wörterbuche Bd. 1. S. 247.

alst. wie es; für alse it. In Kölnischer Urk. von 1340: dat man binnen eicht jaren al dat convent mit kursen inde mit mentelen bewart have alst nu is, daß man binnen acht Jahren das ganze Kloster mit Pelzen und mit Mänteln versehen habe wie es jetzt ist; Höfers Auswahl S. 339. Bei Hagen S. 4: so alst noch beschreven stait, so wie es noch beschrieben steht.

alst. ältest; Superlativ von alt. Im Jülichschen Landrecht von 1537: so nympt der alste son den ansedel vor uyß, so nimmt der älteste Sohn den Ansiedel d. i. den Stammsitz voraus; Lacomblet Archiv S. 133. 148. In der Kölnischen Bibel 3. reg cap. 21. v. 8: unde sande de an de alsten unde an de werdygsten de in der stat weren, und sandte die an die ältesten und würdigsten die in der Stadt waren.

alstan. alsdann; für alsodan. In Westfälischer Ladung von 1548: du komest alstan alse edder nicht, dat gerichte wert gelîchewal sinen geborliken vortganc gewinnen, du

kommest alsdann also oder nicht, das Gericht wird gleichwol seinen gebürlichen Fortgang gewinnen; Kindlinger Beiträge, Bd. 3. S 687. âlstange, Aalstange, mit welcher der Fischer Aale sticht; Pommersch, in Wegners Vocabulis rerum S. 112; oben S. 181.

alstark. m. der Estrich oder steinerne Fußboden; siehe unten alstrak.

alste. allust. ostfriesischer Frauenname; vielleicht von alget, adelheid, wie hillist von hille, hildegund; oben S. 230. Über die Friesischen Frauennamen mit der Endung st siehe Haupts Zeitschrift Bd. 10. S. 305.

alste. allzu; für alsto, welches unten folgt. Klevisch: alste võl is engesend, allzu viel ist ungesund; Firmenich Bd. 1. S. 381.

alstêde. allstet, fest; Adjectiv. Bei Hach S. 481: unde en weddersprekeł he des nicht, dat blift alstede, und widerspricht er dem nicht, das bleibt fest. Im Rigischen Recht S. 41: sowat geendiget wert mit vormunde, id sie mit rechte oder mit minne, it blift alstede, was abgeschloßen wird mit einem Vormunde, es sei durch Recht oder durch Güte, es bleibt fest. alstêdes, allstets, immer; Adverb. Hamburger Urk. von 1523: he wolde se alstedes mit enem anderen vromen manne besorgen, er wollte sie immer mit einem anderen frommen Manne versehen; Meyer Hamburger Schulgeschichte S. 306.

alstede. Allstädt, kaiserliche Burg im südlichen Theile des Sächsischen Gebietes; Leibniz Bd. 2. S. 292. Vielleicht besteht der Name aus al, all, und stede, Stätte; vergleiche oben alrêde, Allreite, und unten alvore, Allsuhre. âlstêker, Aalstecher; siehe oben S. 181.

alster. f. der Vogel Elster, corvus pica; vom althochdeutschen âgalastra, welches vielleicht: Schreierin, bedeutet, vom altnordischen gala, singen; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 367. Bei Teutonista: pica, eyn erter of alster. Göttingisch: alster, Elster; Schambachs Wb. S. 8. In Westfalen heißt der Vogel jetzt ekster; in Niedersachsen ekster, hegester, hekster; in Pommern hêster. Bei Scheller: alster, Elster; alsterbôm, Elsterbaum, wie die Erle und die Traubenkirsche, prunus padus, heißt; alsterbunt, elsterbunt.

alster. f. der Fluß Alster, welcher aus Holstein kommend in Hamburg hinein fließt. In den lateinischen Urkunden von ao. 1189 und 1220 heißt er alstria und alsiera; Lappenberg Hamburger Urkk. S. 252. 389. Bei Schütze Bd. 1. S. 32: de alster steit, die Alster steht d. i. sie ist zugefroren. de klene alster, die kleine Alster, ein Theil des Flußes bei Hamburg; in Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 625. ao. 1577: ein hûs mit einem kleinen achterhave, belegen up der walstraten in hern Herman Schelen gange up der westersiden an der klenen alster. de binnenalster, die innere Alster, ein Waßerbecken welches die Alster in Hamburg bildet. de butenalster, die äußere Alster, der außerhalb fließende Theil der Alster. alsterdorp, alsterkamp, Örter an der Alster bei Hamburg. alstrewerdere, Alsterwerder, Alsterinsel; Lappenberg a. a. O. S. 252. Im Königreich Sachsen fließen die weiße Elster und die schwarze Elster.

alstille. ganz still; Adverb. Im Hartebook S. 245. vom Ritter Nameloes: alstille sat de Namelôs, Valentin dat scherent kôs, ganz still saß da Namelos, Valentin erkor das Scheren; er griff zum Schermeßer. In der Upstandinge S. 101: werliken des wil ik swighen alstille, warlich, darüber will ich schweigen ganz still. Auch in Theophilus Fortsetzung S. 5. und bei Hagen S. 133. 214. allestille, ganz still; Kölnisch, in Frommann Bd. 1. S. 201. 204.

alsto. allzu; statt alto, allzu. Osnabrückisch bei Lyra S. 129: dannt franske vergit sik mein ümmesêns, un mundet êne nich alsto biester, denn das Französische vergißt sich im Umsehn, und mundet einem nicht allzu sehr. Daselbst S. 104: nich alsto biester lang, nicht allzu sehr lang; und S. 76: dat is al gôt, man na miner menunge aldach nich alsto gôt, das ist schon gut, nur nach meiner Meinung dennoch nicht allzu gut; auch S. 79: alsto junk,

allzujung. Dies alsto ist vielleicht gebildet aus dem oben S. 187. angeführten alles, gänzlich, und to, zu.

alstrak. m. Estrich, Fußboden aus Fliesen oder Ziegeln; steht für das ursprünglichere astrak, welches unten folgt, und vom griechischen Worte ostrakon, Ziegel, Scherbe, stammt. Auch Flämisch: alstarck, alstrack; bei Duffläus S. 17. Bei Chyträus S. 398: pavimentum, alstrack, flôr, deel; pavimentum vermiculatum, alstarck van ingelechter arbeit; pavimentum lithostrotum, steinen alstrack; pavimentum lateritium, alstrack van gebrenden steinen. In Bremen: alstrak, Estrich, auch eine Art Bruchsteine die zum Estrich verwandt werden; Tiling Bd. 1. S. 31. In Lübek: älstraken, rothe Ziegel zum Estrich in Hausfluren und Stuben; Schütze Bd. 1. S. 3. alstrakken, estrichen, den Fußboden mit Estrich belegen; Klöntrup.

alstunds. sogleich, auf der Stelle; Braunschweigisch in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 12. alsuk, allsolcher, für: alsulk; bei Detmar Bd. 2. S. 395: alsuk vorredlik mord, solcher verrätherischer Mord. Es könnte Schreibfehler seyn; doch hat auch das Englische: such, solcher, und das Westfriesische: suk, solcher; Richthofen S. 1005.

alsulk. allsolcher, solcher; siehe oben alsolik. Auch im Althochdeutschen ist sulih, und im Altsächsischen sulik, solcher; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 48. Bei Eschenburg S. 261: alsulker vrauden bistu eyn gast, solchen Freuden bist du fremd. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 240: were aver alsulk lichtlik sake mit os geschên, de richtede we lever in fruntscop, wäre aber solche leichte Sache mit uns geschehen, die richteten wir lieber in Freundschaft. Bei Detmar Bd. 1. S. 369; Bd. 2. S. 13. 375. 385. 390. Braunschweigisch: un drift alsülke sake, und treibt solche Sache; Firmenich Bd. 1. S. 174. alsulch, solcher; Westfälisch in den Weisthümern Bd. 3. S. 18. und Kölnisch bei Frommann Bd. 2. S. 303. Im Plural alsulge, in Lacomblets Archiv S. 413. und Höfers Auswahl S. 26. alsulich, solcher; daselbst S. 322. und alsulig, in Lachmanns Rheinischen Gedichten S. 182. alsulks, solches; ist Genitiv, und wird auch gebraucht wie im Neuhochdeutschen der Accusativ. Bei Teutonista: alsulcks to doin, solches zu thun; im Artikel fiscare.

alsulk ên. solch einer, ein solcher. Im Schakspil fol. 52. verso: truwe is alsulk ên toverlât, dat se beholt der eren grât, Treue ist solch ein Zuverlaß, daß sie behält den Grad der Ehre. Daselbst fol. 21. verso: de schal hebben alsulk enen man, die soll haben solch einen Mann. Bei Detmar Bd. 2. S. 398: do spreken se: aldergnedechste keyser, alsulk ên moge wy allênen nicht dôn, da sprachen sie: allergnädigster Kaiser, ein solches dürfen wir allein nicht thun.

alsulkerleie. solcherlei; im Breslauer Vocabular durch huiuscemodi übersetzt. Im ersten Magdeburger dafür: alsolkerleige.

alsunder. ganz ohne; siehe oben alsonder. Im Hartebook S. 245: juncfrowe, ik bidde juw alsunder vâr, Jungfrau, ich bitte euch ganz ohne Gefahr d. i. ohne Hinterlist. alsunsten, allsonst, sonst; bei Dähnert S. 8. wo es aber wol irrig durch: als ob, erklärt ist. Siehe unten alsust.

alsus. also; von al und sus, so. Das Althochdeutsche hat sus, so, und alsusih, alsolcher; das Altsächsische sus, so; das Flämische sus so, und alsus, also, Dufflâus S. 15. Das Niedersächsische gebraucht für so, ita, die drei Wörter so, sus, dus, und gleichfalls also, alsus, aldus. Vergleiche Grimm Gr. Bd. 3. S. 63.

In den Goslarschen Berggesetzen: dit scal des berghes bode alsus werven, dies soll des Berges Bote also bestellen. Bei Hach S. 534. vom entlaufenen Mädchen: sowe over alsus entfaret mit manne, de en schal neen deel hebben an erer olderen gude, die aber also ent-

läuft mit einem Manne, die soll keinen Theil haben an ihrer Ältern Habe. In der Navolginge lib. 1. cap. 21: we uns, wille wy alsus uns negen to der rowe, wehe uns, wollen wir also uns neigen zur Ruhe. Bei Detmar Bd. 2. S. 101: unde versôneden se alsus, dat hertighe Wilhelm scholde gheven, und versöhnten sie also, daß Herzog Wilhelm sollte geben. Im Sachsenspiegel S. 114: die sprict alsus, der spricht also. Im Reineke v. 436. 806. 815. 2688. und in Lachmanns Rheinischen Gedichten S. 164. Kölnisch: alsus ein kint, so ein Kind; bei Frommann Bd. 2. S. 303. alsus grot, so groß; im Breslauer Vocabular: tantus, alsus grôt. alsus lang, so lange, bisher; in den Weisthümern Bd. 3. S. 221: de êninge de alsus lang gewesen heft, die Einigung die bisher gewesen ist. alsus vele, so viel; bei Teutonista: alsus vele, tantum. alzus, also; in Bruns Beiträgen S. 347: alzus hebbe ik vuste in sorgen gesleten mine tît, so habe ich oft in Sorgen verbracht meine Zeit. esso, also; Achenisch. Auf die Frage: wie geht es? antwortet man: esso en esu, also und also, so so, mittelmäßig; Müller Achener Mundart S. 43. Der Ton liegt auf den Schlußsylben; siehe oben S. 258. In Dähnerts Wörterbuche S. 8. steht: alsüs, jederzeit; ohne Beleg. Vielleicht ist alsust, allsonst, gemeint.

alsusdân. alsothaner, solcher; Adjectiv. Vergleiche oben aldusdân, S. 214. In den Bremer Statuten S. 42: sowelic borghere, ec the nên sworene were, alsusdânen tüch ledde ether tüchde, also hîr vor besereven stêyt, welcher Bürger, auch der kein Geschworner wäre, solchen Zeugen herbeiführte, oder selbst zeugte, wie hiervor beschrieben steht. alsusdanewîs, alsothaner Weise, in solcher Weise; im Braunschweiger Deghedingebok ao. 1268. alsusdânich, alsothaniger, solcher; Kölnisch: alsusdanigen doet hevet hei gelieden, solchen Tod hat er gelitten; bei Frommann Bd. 2. S. 303. Bei Teutonista: huiusmodi, alsusdanich.

alsust. allsonst, sonst, in anderer Beziehung; für alsunst. Greifswalder Urk. vom Rechte Heinrich Rubenows: den schole he ût deme studio vorwisen mogen, unde alsust alle andere dinghe vor des studii beste dôn moghen, den solle er aus dem Studio verweisen dürfen, und sonst alle andern Dinge für das Beste des Studii thun dürfen; meine Geschichte der Universität Greifswald, Th. 2. S. 58. Ebendaselbst: edder alsust siner an unseme namen nicht horen welden, oder sonst auf ihn in unsrem Namen nicht hören wollten. alsüst, sonst; bei Klöntrup.

alswanne. wann, zu der Zeit wo? siehe alsowanne. alswâr, überall wo; siehe alsowâr. alsward, Sächsischer Mannesname, in Wigands Traditionen S. 78; ähnlich alsmar, daselbst S. 50. Vergleiche Förstemann Bd. 1. S. 70. Gebräuchlich sind auch aldmar und aldward; dort S. 52. alswat, was immer; alswe, wer immer, jeder; alsweme, jedem; alswene, jeden; alswor, überall; siehe oben in alsowat, alsowe, alsowâr.

âlt. n. die Schwiele, Verhärtung der Haut; bei Scheller fol. 12. Gewöhnlicher dafür ist ält und êlt, wie bei Richey S. 52; das Flämische hat eelt, Schwiele. âlt, m. der Alantfisch oder Döbel; bei Scheller fol. 12. Siehe alant, oben S. 197.

alt. n. alles; steht für allet; siehe oben S. 183. 185. Im Theophilus S. 28: ik volge alt dat men my vorsecht, ich folge allem das man mir vorsagt. Bei Hagen S. 16: here, so doit des pais rait, ind syns meisters, da it alt an stait, Herr, so befolgt des Papstes Rath, und seines Meisters, daran es alles liegt. Auch S. 146: alt dat setzen in wage, alles dies auf das Spiel setzen.

alt. schon; für allet, alles; siehe oben S. 192. Elberfeldisch: wenn men alt satt bruat te eten het, wenn man schon satt Brod zu eßen hat; Firmenich Bd. 1. S. 415. Zu Bonn: îr winkt, en sât ald alzits: jo! ihr winkt, und sagt schon allzeit: ja! S. 510. Zu Eupen ist auch ant, schon, gebräuchlich, S. 498.

alt. bisweilen; Trierisch, bei Gangler S. 17. Auch im Fürstenthum Göttingen: alten, mitunter, bisweilen; Schambachs Wörterbuch S. 8.

alt. alt; in den westlichen Ländern üblich, während in den östlichen olt vorherrscht. Bei Teutonista: alt, vetus; altlick, vetustus; altheit, etas. Bei Koelhoff fol. 280: als he alt was tzwey jair, als er alt war zwei Jahre. Aus der Grafschaft Mark: min vâr lait ên alt ratt beslân, mein Vater ließ ein altes Rad beschlagen; Woeste Volksüberlieferungen S. 9. Doch neigt sich dort das a in alt schon zu oa. Das Weisthum aus Tudorp bei Paderborn gebraucht alt und olt, wie: dat olde flink, das alte Gehege; den aelden knick, den alten Zaun; Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 88. Vergleiche ald, oben S. 206. de alt, der Fluß Alt oder Aluta in Siebenbürgen; Chyträus S. 593.

altar. n. der Altar. In den Bremer Statuten S. 156: dat altar in der kerken to unser vrowen, der Altar in der Kirche unserer Frau. In der Kölnischen Bibel gen. 8. v. 20: unde offerde do enen offer up dat altar, und opferte da ein Opfer auf den Altar. Bei Rynesberch S. 67: unde dat altare under deme core, und den Altar unter dem Chore. Bei Detmar Bd. 2. S. 510: godes licham wart honliken ute den sulveren bussen geschuddet uppe dat altare, Gottes Leib ward höhnisch aus den silbernen Büchsen geschüttet auf den Altar. Plural: de altare, als Accusativ, in der Lübischen Bibel exod. 30. v. 27. Bei Teutonista: wyhen kerken of altaren, Kirchen oder Altäre weihen; in: wyhen. altair, altare; bei Teutonista. altaer, in der Kölnischen Bibel gen. 12. v. 7. alter, Altar; kommt oft vor. In der Kölnischen Bibel gen. 8. in der Überschrift: wo he enen alter makede, wie er einen Altar machte. Im Stralsunder Vocabular fol. 3. verso: altar, alter. elter, m. Altar, Kölnisch: und satte dat kint tuschen sich und den elter, und setzte das Kind zwischen sich und den Altar; Frommann Bd. 1. S. 196. auch S. 203. Bei Rusbroek S. 19: zo den sacramente des elters. Bei Koelhoff fol. 115. recto und verso. oltar, bei Detmar Bd. 1. S. 419. und olter, im Stralsunder Vocabular, fol. 43. 44.

frônaltar. der herrschaftliche Altar, des Herrn Altar; vom Adjectiv frone, herrschaftlich; bei Wallraf S. 22. hoaltar, Hochaltar; in Lisch Jahrbüchern Bd. 6. S. 180. homissenelter, Hochmessenaltar, an welchem die Hochmesse gelesen wird; im Stralsunder Vocabular fol. 44. recto: summum altare.

dat altar vor der bede. der Altar vor der Bitte, in Sanct Peter zu Hamburg, ao. 1465. in Staphorst, Th. 1. Bd. 4. S. 419. 420. 422. Die bede war das Kirchengestühl der Kirchgeschwornen oder Juraten, und hieß so, weil dort Almosen an die Armen vertheilt wurden; Richey S. 11.

dat hoge altar. der hohe Altar, der Hauptaltar; denn die katholischen Kirchen enthielten mehrere Altäre. Lübeker Testament von 1421: de kerkher darsulves schal upgân vor dat hoge altar, der Oberpfarrer daselbst soll hinaufschreiten zum hohen Altar; Paulis Abhandlungen Th. 3. S. 359. In Lüntzels Stiftsfehde S. 144. Vor dem hohen Altare wurden nur angesehene Leute bestattet; daher zu Stralsund der Spruch: den armen in den galgen, den riken under dat hoge altar, d. i. den reichen Missethäter schützt sein Reichthum; Berckman S. 51.

altardôk. n. Altartuch, palla, Decke über dem Altare; im zweiten Wolfenbütteler Vocabular. Im zweiten Magdeburger: olterdûk. altardwele, f. Altartuch; zu Hamburg ao. 1554: eine smale altardwele mit ingewracht stripen, ein schmales Altartuch mit eingewirkten Streifen; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 422.

alterhere. m. Altarherr, Unterpriester, Vicarius, der einen Altar in der Kirche zu besorgen hat; bei Teutonista: alterhere, altarista, vicarius. alterhorich, altarhörig, dem

Altar gehörend. Hinrich Korf verkauft zu Soest ao. 1308. seinen Hof: myt capellen, myt tymmerynghen, myt alterhorighen luden, mit Capellen, Gebäuden, altarhörigen Leuten; Seibertz Urkunden Bd. 2. S. 45.

altarist. Unterpriester, Vicarius. Bei Teutonista: vicarius, altarist. In einer Salzwedeler Urk. von 1448: myd vigilien unde seelemissen vermiddelst dem altaristen der capellen sunte Ilsaben, mit Vigilien und Seelmessen durch den Altaristen der Capelle der heiligen Elisabeth; Gercken Fragmenta Marchica. Th. 2. S. 99.

altarlaken. n. Altarlaken, Altardecke, palla; im ersten Magdeburger Vocabular. Bei Teutonista: alterlaken, fol. 5. recto; und altairlaken, in palla. altarlecht. n. Altarlicht; bei Scheller, fol. 12. verso. altarlüde, alterlüde, die Altaristen; Scheller a. a. O. und Brinkmeier Bd. 1. S. 65. altarpape, Altarpriester, der die Messe hält; in Gryses Bavestdom, fol. Ddd. 3. verso.

alterstein. m. Altarstein, der Deckstein des Altares; ein tragbarer Altar; Teutonista übersetzt es: lapis portatilis. altarvôt, m. Altarfuß. In der Hildesheimer Stiftsfehde S. 144. heißt es, daß die Domherren billig nicht auf ihren adelichen Stand und nicht auf ihren Doctorgrad stolz seyn, sondern ihr Kirchenamt über alles schätzen sollten; dies ist bildlich so ausgedrückt: se mosten den adel und grâd under den altarvôt schuven, und erkenden sek alle deiner goddes, sie müßten den Adel und den Grad unter den Altarfuß schieben, und erkennten sich dann alle als Diener Gottes.

altarwapen. n. Altarschmuck, Altardecke. Im Mittelalter bezeichnet dextrale ein Armband, und auch eine Altardecke. Daher steht im ersten Magdeburger Vocabular: dextrale, eyn armwapen, eyn sithanc vel altardôk, ein Armschmuck, ein Seitenhang oder Altartuch; und im Breslauer: eyn recht armwapen ader altarwapen. alterwihinge, Altarweihung, Kirchweihe, Kirchmesse; bei Teutonista in: kerckmisse. alterwicker, Altarzauberer; im Breslauer Vocabular: ariolus, eyn alterwicker adir eyn thowerer. Bei Teutonista: ariolus, eyn wijchler by den altaren der afgaide, ein Zauberer bei den Altären der Abgötter.

altbôm. Altbaum, Dorf bei Bilstein im südlichen Westfalen ao. 1313. bei Seibertz Bd. 2. S. 119. altburg, eine Sächsische Gräfin ao. 872. bei Falcke S. 202.

alte. allzu; für das mehr gebräuchliche alto. Schon im Altsächsischen finden sich die beiden Formen tô und te, zu. 1) allzu. In Schellers Doctrinal S. 51: êk schole ji, alse wy lesen, alte ôdmodich nicht wesen, auch sollt ihr, wie wir lesen, allzu demüthig nicht seyn. In Schambachs Göttinger Sprüchen S. 65: alte spitz, dat steckt nich, alte scharp, dat snit nich, allzu spitz, das sticht nicht, allzu scharf, das schneidet nicht. 2) gar. Im Passional: hie dankte unsen heren alte seer, er dankte unsrem Herrn gar sehr; Köne Heliand S. 454. In der Seekarte: binnen dorsey is ene haven, mer se en is nicht alte gûd, innerhalb Dorsey ist ein Hafen, aber er ist nicht gar gut; Hamburger Handschrift fol. 10. verso. altze, allzu; Kölnisch bei Wallraf S. 2. und Hagen S. 126.

altegâder. allzusammen; in Kinderlings Geschichte S. 252. altegâr, allzusammen; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 339. ist aus altegader zusammengezogen; daselbst S. 66. altêgen, allgegen, gegen; Merzdorf vier Bücher der Könige S. 257. altêgenwordich, allgegenwärtig; bei Scheller fol. 12.

alteges. immer, durchaus, vollständig. Es steht für altôges, jedes Zuges, in jedem Zuge, welches auch mittelhochdeutsch als alzoges, alzuges, erscheint; Grimm Gr. Bd. 3. S. 129. Im Braunschweiger Stadtbuche von ao. 1268: unde her ludolf van weverlinghe let se vry van aldheme rechte, dhes se eme plichtech weren; also sin se alteghes vorschedhen; und

Herr Ludolf von Weverlingen läßt sie frei von allem Rechte, welches sie ihm schuldig waren; also sind sie vollständig auseinandergesetzt. Gewöhnlich wird alteges in altes zusammengezogen, wie alteges in altes. alleteit, allezeit; für das üblichere altît, allzeit; Westfälisch in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 48.

alten. bisweilen, mitunter; Göttingisch für alsen, oben S. 273; in Schambachs Wörterbuch S. 8. alten, Dorf bei Hannover; in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 274. Der Ritter Sigfridus de alten, bei Leibnitz Bd. 2. S. 59. altena, Name mehrerer Örter. In Westfalen am Fluße Lenne unweit Iserlohn auf der Höhe Wulfseck die Burg altena um ao. 1122. erbaut; Seibertz Grafen von Westfalen S. 94. Sie soll den Namen davon haben, daß der Nachbar, Graf Friedrich von Arnsberg, sagte, diese Burg sei ihm allzu nahe gebauet; a. a. O. S. 93. Am Fluße Weser die Burg altena ao. 1476. bei Detmar Bd. 2. S. 387. Im Harze die Bergwerkshütte altena ao. 1310. in den Goslarschen Berggesetzen S. 349. In Jülich, von Erkelenz westlich, der Hof altena ao. 1276. in Lacomblets Urkk. Bd. 2. S. 405. In Holland, in der Gegend von Herzogenbusch, die Burg altena; bei Fickert Bd. 1. S. 108. altene, die Abtei Elten bei Emmerich am Rhein; in Lappenbergs Hamburger Urkk. S. 108. auch eltene, S. 110.

altênen. immerzu, stets; Adverb. Ist wol aus al te ênen, all zu einem, zusammengezogen. Flämisch sagt man al in ene und allênen, immerzu; Hoffmann Horae, Bd. 5. S. 123. und bei Dufflaus: al en een, assiduo; altheneu, allenthenen, ubique. In Hoffmanns Theophilus S. 5. spricht ein armer Kanonikus:

wy hebben enen bischop efte nênen,	wir haben einen Bischof oder keinen,
ik bin allyke ryke altênen.	ich bin gleich reich jederzeit.

Bei Teutonista: allethyn, stedelick, ewelick, semper; im Artikel altijt.

altêns. immerzu, stets; Adverb. Ist wol gleiches Ursprunges mit dem vorhergehenden. In Schellers Doctrinal S. 156: dat men sik to deme besten tê, unde bôsheit altêns vlê, daß man sich zum Besten ziehe, und Bosheit immer fliehe. Daselbst S. 164. von der Hoffart:

se blift altêns even wreit,	sie bleibt immer gleich grimmig,
unde to der wrake jo bereit.	und zur Rache je bereit.

altermits. bisweilen; Holsteinisch in der Kremper Gegend; Schütze Bd. 3. S. 324. Die ursprüngliche Form ist altemets, bisweilen; eigentlich: allzumaaßen, mäßig; welches unten folgt.

altes. stets, gänzlich, völlig; ist gekürzt aus alteges, alteges, alles Zuges, jedesmal; siehe oben S. 278. Vielleicht ist es altês zu sprechen, ähnlich dem gleichbedeutenden altês. In Schellers Doctrinal S. 125: to vêle hebben unde mêr geren môt den minschen altes sweren, zuviel haben und mehr begehren muß den Menschen stets beschweren. Daselbst S. 192. von der Betrübnis: in den beinen vordroget dat march dorch drôfheit; se is altes arch, in den Gebeinen vertrocknet das Mark durch Betrübnis; sie ist gänzlich arg. altes nên, gar kein; im Reinike v. 3340: ik swêch unde makede altes nên gerochte, ich schwieg und machte gar kein Geschrei. altes nicht, gar nichts, plane nihil. In der Navolginge lib. 2. cap. 11: wan he alle ding sus gedaen heft, so schal he noch voelen, he en hebbe altes nicht gedaen, wenn er alle Dinge so gethan hat, so soll er noch fühlen, er habe gar nichts gethan. Daselbst lib. 3. cap. 5: du en hefst altes nicht dar du machst van romen, du hast gar nichts, dessen du dich rühmen magst. In Rynesberch S. 151. von den Belagerern vor Burtehude: men dar leten sie groten scaden, unde wurven ere vurdels dar altes nicht, aber dort ließen sie großen Schaden, und erwarben ihres Vortheils dort gar nichts. Im Reineke v. 5872; altes nicht to dôn, gar nichts zu thun. Bei Detmar Bd. 1. S. 341. vom nachgelaßenen Vermögen: dar were

altes nicht boven sine schulde, da wäre gar nichts über seine Schulden. In einer Pommerschen Urk. von 1456. in meiner Geschichte der Universität Greifswald Bd. 2. S. 31: unde anders altes nicht, und von anderem gar nichts. altes nicht, gar nicht, plane non. Im Reineke v. 5939: se hêt my ôm, unde was sêr vro; doch horet se my altes nicht to, sie hieß mich Oheim, und war sehr froh; doch gehöret sie mir gar nicht zu. In Schellers Doctrinal S. 103: unde is êk altes nicht tyt van gewende, und ist auch gar nicht Zeit des Gebens. In Uhlands Volksliedern S. 82: mîn broder is junk, is men ein kint, ik wecke en altes nicht, mein Bruder ist jung, ist nur ein Kind, ich wecke ihn durchaus nicht. altes nichtes, gar nicht, plane non; eigentlich ist es: gar nichts. Im Reinike v. 1422: he horet my altes nichtes to, er gehört mir gar nicht zu. altes numment, gar niemand; im Stralsunder Vocabular fol. 3. steht: altes numment, penitus nemo. Vergleiche Grimm in den Berliner Jahrbüchern 1841 Decemb. S. 806.

altes als. gänzlich immer, durchaus immer; ist im Glossar zu Schellers Doctrinal S. 213. angeführt. Das als ist: immer, wie oben S. 258. So im Doctrinal S. 97. vom Herzen: wer it gans sy edder valsch, des minschen angesichte lêrt it als, ob es heil sey oder falsch, des Menschen Angesicht lehrt es immer. altesle, Altessumpf, ein Ort in Holstein, vielleicht das jetzige Oldeslo, in Lappenbergs Hamburger Urkunden S. 623. gehört wol zum Mannesnamen aldo, bei Förstemann S. 45.

altêt. allzeit; für altît. Von der Friesischen Inselt Silt: man dag welt ek altet slagi, aber doch wills nicht allzeit schlagen d. i. nicht immer glücken; Firmenich Bd. 1. S. 4.

althard. altsächsischer Mannesname, in Wigands Traditionen S. 55. Die in vielen Mannesnamen stehende Sylbe hart ist wahrscheinlich das Adjectiv hart, hart, stark, fest; Grimm Gramm. 2. S. 563. altholt, altes Holz, Name eines Waldes bei der Stadt Soest in Westfalen; Seibertz Urkk. Bd. 1. S. 77. und aldeholt, daselbst S. 570.

althovich, althufig, Land am Fluße welches in schon alten Hufen besteht, im Gegensatze gegen neu angeschwemmtes oder anschot, Anschuß. Clevisch in Grimms Rechtsalterthümern S. 184. 185: dat althoevige land; auch althouvich und olthouvich daselbst geschrieben. Wer einen Anschuß in Besitz nehmen will, fährt einen mit Dung beladenen Wagen vom althufigen Lande auf den Anschuß.

althus. also; steht für aldus. In Oelrichs Bremer Statuten S. 17: wared êc also dhat sic dhesse twe althus nicht vorevenen ne mochten, wäre es auch also daß sich diese zwei also nicht aussöhnen möchten. Das th und dh steht häufig für d in den alten Bremer Statuten, und in denen der Stadt Stade von ao. 1279. in Pufendorf Observationen Th. 1.

âltje. Adelheid; ist als schon alte Form aufgeführt in Schellers Wörterbuch, Bd. 1. fol. 13. Vergleiche die Formen aleit und alît, oben S. 216. altimâl, allzumal, insgesammt; auf der friesischen Insel Silt; in Müllenhoffs Sagen S. 108. Es steht für altomâl, welches unten folgt.

altît. allzeit, immer; Adverb. Althochdeutsch: allô zîtî, alle zite; altnordisch; altiid; flämisch: altijd. In der Navolginge lib. 2. cap. 8: manck allen dynen ûterkôren schal Jhesus altyd dyn leveste vrunt wesen, unter allen deinen Auserkorenen soll Jesus allzeit dein liebster Freund seyn. Im Xantenschen Latenrechte gelobt der Hofrichter: die laetschap van wegen unss gnedigen heren altyt nae synre macht to beschermen, die Latenschaft (d. i. die hörigen Bauern) von wegen unsres gnädigen Herrn allzeit nach seiner Macht zu beschirmen; Lacomblet Archiv S. 177. In Uhlands Volksliedern S. 20: hebbe ik recht altît to drinken den rînschen kolden wîn? habe ich Recht allzeit zu trinken den Rheinischen kalten Wein? Ficker Münsterische Chronik

Bd. 1. S. 186: dat se altît vort ryke weren, so daß sie allzeit seitdem reich waren. Zu Hamburg auch: altîd, allerdings, freilich, wenn man etwas zugestehen will, wie: he is altîd ên düchtich man, er ist allerdings ein tüchtiger Mann; Richey S. 5.

Sprüche: Holsteinisch: help god, altît, lang to mit vlît, hilf Gott, allzeit, lange zu mit Fleiß; damit wird der zu gierige Eßer verspottet; Schütze Bd. 1. S. 30. Osnabrückisch: he is altît wiern ström, er ist allzeit wider den Strom, d. i. allzeit widerspenstig; Strodtmann S. 285. Westfälisch: et is beater einmal vet, äs altît mager, es ist beßer einmal fett, als allzeit mager d. i. man darf sich schon einmal ein gutes Mal zugestehen; Honcamp nro. 1562. Ostfriesisch: he het altîd de mund boven water, er hat den Mund allzeit über Waßer d. i. sein Mund ist immer thätig; Bueren nro. 660. Ferner: man is nich altîd up sîn scharpste, man ist nicht allzeit auf seinem Schärfsten d. i. mitunter ist man etwas läßig; Bueren nro. 822.

altîdes. altîds. allzeits, allzeit; genitivisches Adverb wie: altöges, allzuges, und: allenfalls; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 129. Spruch aus Meurs: freien on heudrögen geschiet ok niet altieds ümsöns, Freien und Heutrocknen geschieht auch nicht allzeit umsonst d. i. Handlungen pflegen ihre Ursachen zu haben; Firmenich Bd. 1. S. 399.

alletît. allezeit; accusativisches Adverb. Bei Detmar Bd. 2. S. 435. der Spruch: deme nachtraven gruwet alletyd vor de sunnen, unde der katten vor den pelß, dem Nachtraben grauet allezeit vor der Sonne, und der Katze vor dem Pelze d. i. Schelme sind scheu; auch dort S. 112. 114. In der Melusina fol. 49: konink Helmas was unse here, unde sodder synen tiden is alletyd ên rese hyr gewest, König Helmas war unser Herr, und seit seiner Zeit ist allezeit ein Riese hier gewesen. In Bruns Romantischen Gedichten S. 314. In der Anweisung für den Steuermann bei der Durchfahrt durch das Spangergat am Südende der holländischen Insel Texel: de in efte ût Spangersgat wil segeln, de kavel alletyt sinen strom, unde wachte sik vor dem dwerstrom, wer in oder aus Spangersgat will segeln, der kabele allezeit seinen Strom, und hüte sich vor dem Querstrom, d. i. er verfolge immer sein tiefstes Fahrwaßer; Seekarte fol. Aiiij verso. alletuit, allezeit; aus Lippe, bei Firmenich Bd. 1. S. 269.

altzît. allzeit; ist Kölnisch. Bei Koelhoff fol. 254. recto: want he hadde van synre kintheit alltziit gestanden in den hoichen scholen, denn er hatte seit seiner Kindheit allzeit verweilt in den hohen Schulen. Ferner bei Hagen S. 174. und in Lacomblets Archiv S. 421. allezyt, allezeit, in Höfers Auswahl S. 348. und allecît in Lachmanns Rheinischen Gedichten S. 170.

alzik. allzeit: ist im neueren Kölnischen üblich, da dort das auslautende t und d häufig in k übergeht; Zeitschrift Europa 1847. nro. 15. S. 231. alziks, allzeits; aus Bonn: gelt, ir winkt en sât ald alziks: jo, gelt, ihr winkt und sagt schon allzeits: ja; Firmenich Bd. 1. S. 510. allezike, allezeits; aus Köln, daselbst S. 449. col. 1.

altlik. ältlich. Bei Teutonista: altlick, senilis, geronteus. altman, altsächsischer Mannesname; bei Leibnitz Bd. 1. S. 849; ebenso aldman, oben S. 213. altmarinchusen, ein Dorf bei Soest; Seibertz Urkunden, Bd. 2. S. 296. Der Name stammt vielleicht von altmarink d. i. Altmars Sohn; siehe aldmer, oben S. 213. und S. 22. 23. altmets, bisweilen; Ostfriesisch, bei Stürenburg S. 4. Es steht für das unten folgende altemets.

alto. allzu. Es bedeutet: 1) sehr, valde. Bei Rynesberch S. 98: desse grote rumor wart alto drade deme greven to wetende, dieser große Lärm ward sehr bald dem Grafen zu wißen d. i. bekannt. Daselbst S. 81: Johannes was ên alto grôt gelêret pape, Johannes war ein sehr großgelehrter Priester. Ebendort S. 99: dar was em alto vele umme, da war

ihm sehr viel darum d. i. daran lag ihm sehr viel. Bei Detmar Bd. 1. S. 63: also dat alto vele volkes toch over mer, dat hilghe land to beschermende, so daß sehr viel Volkes zog über Meer, das heilige Land zu beschirmen. Im Soester Daniel S. 135: dat alto gewis he heft gedån, welches ganz gewis er hat gethan. 2) allzu, nimis. Bei Detmar Bd. 2. S. 217: wente se bevruchteden sik, dat de tyd wolde alto kort vallen, denn sie befürchteten für sich, daß die Zeit würde allzu kurz fallen. In der Navolginge lib. 4. cap. 15: unde en scholt nicht alto seer werden nedder gheworpen, noch unschiklisen bedroven, und sollst nicht allzu sehr werden niedergeschlagen, noch unordentlich betrübt; im Lateinischen: nimium dejici. Pommersch: alto vêl is ungesunt, allzuviel ist ungesund. Ferner: he fleit alto glûpsch, er schlägt allzu heimtückisch. alte, allzu; bei Detmar B. 2. S. 400: na langen degedingen settede de konink den tolne af, men nicht alte gerne, nach langen Verhandlungen schaffte der König den Zoll ab, aber nicht sehr gern. altu, allzu; im zweiten Magdeburger Vocabular: omnino, altuvele, sehr viel. In pommerscher Urk. von ao. 1316: altumâle, allzumal, insgesammt; Höfers Auswahl S. 113. Vergleiche Grimm Wörterbuch, Bd. 1. S. 243.

al to. immer zu, immer fort. Ostfriesisch: he protet al to, er redet immer zu; Stürenburg S. 339. al to, schon zu; in der Upstandinge S. 61: hir is al to langhe slapen, hier ist schon zu lange geschlafen. Pommersch: dat hûs is al to, das Haus ist schon zu d. i. verschloßen. al to, ganz zu; wie in den Ausdrücken; altohant, ganz zu Hand; altomets, ganz zu Maße.

altzo. allzu; sehr; ist Kölnisch. Bei Koelhoff fol. 232. verso: her matijs overstoltz, eyn altzo kune man, Herr Matthias Overstolz, ein sehr kühner Mann. Daselbst fol. 262. verso: desgelijchen was he altzo lieffthalich in des konnyncks hove van vranckrijch, desgleichen war er sehr liebselig d. i. beliebt im Hofe des Königes von Frankreich. Daselbst fol. 265. recto: niemantz off altzo wenich, niemand oder sehr wenige. altze, allzu; ist gleichfalls Kölnisch. Auch mittelhochdeutsch: alze, allzu. Bei Hagen S. 126: wir hasden uns selve altze sere, wir haßeten uns selbst allzu sehr. Daselbst S. 26: hie wainde myt werpene Coelne wynnen, mer it was altze wijt enbynnen, er wähnte mit Beschießung Köln zu gewinnen, aber es war allzu weit hinein.

altodanke. ganz zu Danke, ganz angenehm; in der Upstandinge S. 73: wer it di altodanke sy, ob es dir ganz zu Danke sey. altoderhant, ganz zu der Hand, anpassend, bereit; im Stralsunder Vocabular fol. 3: altoderhant, manui congruus.

altogader. allzusammen; von gaderen, sammeln; angelsächsisch: ealgeador; englisch: altogether. Bei Ficker Bd. 1. S. 128. von den Feinden des Münsterschen Bischofes Ludwig von Hessen: unde desse bereiden sich eins altogader, und togen in dat lant, und meinden, se wolden et gans versturen, und diese beriethen sich einst allzusammen, und zogen in das Land, und meinten, sie wollten es ganz verstören. In Bruns Romantischen Gedichten S. 148: unde alle, dat de geistlike vader, efte de broder alletogader, wolden hebben van Marino, und alles, was der geistliche Vater, oder die Brüder allzusammen, wollten haben von Marinus.

altôger. Allzuger, Allzieher, der alles herbeizieht; von toch, Zug. Flämisch ist togen, ziehen; bei Dufflâus S. 561. Dahin gehören im Hochdeutschen die Wörter: Zug, und: zucken. Im Lüneburger Salzwerk war altôger die Benennung einer bestimmten Art Arbeiter; in der Löhnung der Arbeiter bei jedem Guße heißt es: dem altoger twe penninge, dem watertoger ein schilling, dem Allzuger zwei Pfenninge, dem Waßerzuger ein Schilling; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 862. Für watertoger steht auch watterteher, Waßerzieher; daselbst S. 856. Das Stralsunder Vocabular hat: togher, watertogher, hauriolus.

altoglik. alle zugleich. Pommersch: **wen ji altoglik snakt, wart mi de kop düsich,** wenn ihr alle zugleich schwazzet, wird mir der Kopf schwindlig. Ostfriesischer Spruch: **altoglik! Bênder bûr; do hadde he ên pêrd vör de wagen,** alle zugleich! sagte Beender Buur; da hatte er ein Pferd vor dem Wagen d. h. er spricht wie wenn er mehr hätte als er hat; bei Bueren nro. 36. Der Amtmann Suur zu Norden sagte mir, **bênder** sey ein Ostfriesischer Mannesname. Im Seekommando: **altoglik!** alle zugleich! ist Befehl an die Mannschaft, welche an einerlei Tau zieht, gleichzeitig mit vereinten Kräften anzuziehen; Röding Bd. 1. S. 71.

altohant. allzuhand d. i. sogleich, sofort; plötzlich; mittelhochdeutsch: **alzehant.** Im Stralsunder Vocabular fol. 3: **altohant, drade, cito, illico.** In Merzdorfs Büchern der Könige S. 15: **gât in de borch, dar vinde gi ene altohant,** geht in die Burg, dort findet ihr ihn sogleich. Im Reinike v. 6035: **de mêrkatte sprak altohant: welk düvel heft ju boden gesant?** die Meerkatze sprach sofort: welcher Teufel hat euch Boten gesandt? auch v. 2155 2951. 4705. und bei Ficker Bd. 1. S. 94. In den Goslarschen Berggesetzen S. 280. und im Sachsenspiegel S. 102. In der Navolginge lib. 2. cap. 6. von den Bösewichtern, die sich wolbeschützt glauben: **en love en nicht; altohant wert up se komende de torne godes,** glaube ihnen nicht; plötzlich wird auf sie kommen der Zorn Gottes; im Lateinischen: **repente exsurget.** Kölnisch: **altzohant,** sogleich; bei Wierstraat S. 28: **man ind ouch vrauwen altzohant lieffen zor wer,** Männer und auch Frauen liefen sogleich zur Wehre d. i. Abwehr. **alzehant,** bei Hagen S. 3. **alcehant,** in Lachmanns Rheinischen Gedichten S. 165. **alzihant,** bei Werner S. 68.

altohantes. sogleich; genitivisches Adverb, wie **altîdes;** Grimm Gramm. Bd. 3. S. 104. Holländisch: **altehands,** sogleich, bei Dufflâus S. 15. Bei Detmar Bd. 1. S. 363: **he how den borgermester dor den kop, dat he starf altohantes,** er hieb den Bürgermeister durch den Kopf, daß er starb sogleich. **altohandes,** sogleich; in Schellers Wörterbuch fol. 13. Kölnisch: **alzohants;** bei Frommann Bd. 1. S. 206: **wir willen it alzohants doin,** wir wollen es sogleich thun; auch S. 198. Das einfache **tohantes,** sogleich, steht bei Ficker Bd. 1. S. 101. Klöntrup führt als altes Wort auf: **altohanten,** bisweilen.

altohôp. allzuhauf, insgesammt. Pommersch: **mine nâvers sünt altohôp nich klôk,** meine Nachbaren sind sämmtlich nicht klug d. i. sie handeln thöricht. Holsteinisch: **un all, wat di bedrâpen, dat slôch mi altohôp,** und alles, was dich betroffen, das schlug mich insgesammt; Quickborn Ausg. 3. S. 219. Osnabrückisch: **wan mine brawen jungens mi nich altohaupe sau gôt to lien hat harren,** wenn meine tapferen Bursche mich nicht sämmtlich so gut zu leiden gehabt hätten d. i. nicht sämmtlich so lieb gehabt hätten; Lyras Briefe S. 80. **altohopen,** insgesammt; aus Angeln in Schleswig: **dôr kârken un scholen, de âltohôpen dûtsch sind,** durch Kirchen und Schulen, die insgesammt deutsch sind.

altomâle. allzumal d. i. alle auf einmal, sämmtlich. Flämisch: **altemâl, alteenemâl,** allzueinemmale, simul, omnino, Dufflâus S. 15. In den Bremer Statuten S. 66: **queme dat aver also, dat de rât, de den in dem ede sitten, altomâle upstunden,** käme dies aber also, daß der Rath, die dann im Eide sitzen, insgesammt aufständen; d. i. diejenigen Rathmänner, welche dann bei der Geschäftsführung sind, und deshalb den Eid geleistet haben. Daselbst S. 85: **se wanne oc de penninge altomâle bireid sint, so scal desse settinge unde dit stucke nicht wesen,** wann dann diese Pfenninge sämmtlich bezahlt sind, so soll diese Satzung und dies Stück nicht seyn; von **birêden,** bereiten, bezahlen. Bei Detmar Bd. 1. S. 68: **dat erste slot, dar he up riden wolde in siner tokumpst, dat vorbrande altomâle,** das erste Schloß, wohin er reiten wollte bei seiner Ankunft, das verbrannte gänzlich. Daselbst Bd. 2. S. 556: **men se behelden dar den zege, unde schynneden de vlote mestich altomâle,** aber sie behielten dort den Sieg, und vernichteten die Flotte meist gänzlich. **altomâl,** sämmtlich; im Quickborn,

Ausgabe 3. S. 218. **alletomâle**, gänzlich; im ersten Magdeburger Vocabular: **funditus, alletomale, van grunde up. altumâle**, gänzlich; in Pommerscher Urk. von ao. 1316. in Höfers Auswahl S. 113. **altimâl**, sämmtlich; von der Insel Sylt, bei Firmenich Bd. 1. S. 7. **altomâlen**, gänzlich. Der Arzt sagt von seiner Harnflasche: **se ik myn water rechte an, so is myne kunst altomâlen gedân**, seh ich mein Waßer recht an, so ist meine Kunst ganz gethan; Bruns Beiträge S. 337. Auch dort S. 326. 328. und im Reineke v. 2373. Im Sinne: sämmtlich, im Reineke v. 708. **oltemölen**, insgesammt; Paderbornisch, bei Firmenich Bd. 1. S. 307.

alzomâle. gänzlich; ist Kölnisch. In Höfers Auswahl S. 214: **so geven wir unse gût in sine haint und gewalt alzomale**, so geben wir unser Gut in seine Hand und Gewalt gänzlich. **alzemale**, sämmtlich; bei Hagen S. 102. **altzemail**, sämmtlich; daselbst S. 36. **alzomölen**, insgesammt; aus Schlebusch bei Köln, in Firmenich Bd. 1. S. 444.

altomets. allzumaaße d. i. bisweilen; mittelhochdeutsch: **ze mëze**, zu Maaße, mäßig; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 147. Flämisch: **altemet**, bisweilen, Dufflâus, S. 15. holländisch: **altemets**. Ostfriesisch: **altmets** und **alsmets**, mitunter, zuweilen; bei Stürenburg S. 4. **altomits**, bisweilen; aus Osnabrück angeführt bei Klöntrup; aus Bremen bei Tiling; aus Hamburg bei Richey; aus Pommern bei Dähnert; Schütze bemerkt aus Holstein neben **altomits** die Form **altermits**; Bd. 1. S. 30. **altomit**, allzumaaße; bedeutet: 1) **bisweilen**; in Melles Lübischem Wörterbuche, S. 27. 2) **allmählich**; in der Seekarte fol. 4. wenn der Steuermann beim Texel aus der Zuydersee hinaus steuert: **wenn gy tein efte elven vadem krygen, so gât altomit wat westlik, unde nemet den flach van der Neß up soven vadem, eins edder twe mâl**, wenn ihr zehn oder eilf Faden bekommt, so geht allmählich etwas westlich, und nehmet die Richtung auf die Untiefe Neß auf sieben Faden, eins oder zweimal. Daselbst fol. 11. beim Einlaufen in die Weser: **so nemet den flach vant westlant up dre edder veer vadem; altomit kame gy hart ant lant bet to blexmer kerke to**; so nehmet die Richtung auf das Westland auf drei oder vier Faden; allmählig kommt ihr nah ans Land bis zur Blexener Kirche hinzu.

altomintemâl. allzusammen, alle auf einmal; in Pommern und Rügen gebräuchlich; Dähnerts Wörterbuch S. 7. Das **to min** ist eigentlich: zum minderen.

altona. 1) ein Bach bei Wolfenbüttel; in Falckes Traditionen erwähnt S. 57. 2) ein Dorf bei Corvei; daselbst S. 246. und in Saracbos Register nro. 129. 3) die Burg Altena bei Iserlohn; bei Leibnitz Bd. 3. S. 360. 361. 4) die Stadt Altona bei Hamburg. Sie hieß ursprünglich **altena, altenau**, Altenbach, von einem kleinen bei ihr fließenden Bache, und die Endung **a** und **au** ist das Wort **a**, Bach, aue, owe, Fluß, welches in Holstein häufig vorkommt; Müllenhof Holsteinische Sagen S. 536. und Ersch Allgemeine Encyclopädie, Th. 3. S. 270. Weil die Stadt unmittelbar an Hamburg anstößt, so nahm das Volk den Namen **altena** in dem Sinne **altona**, allzunahe. Auch bei Krempe in Holstein floß ein Bach **aldenov**, Altenbach; Lappenberg Hamburger Urkunden S. 176. Da in Altona viele Juden wohnten, so entstand der Holsteiner Spruch: **he is so êrlik as de jûd van altona**, er ist so ehrlich wie der Jude von Altona, um einen schlauen Mann zu bezeichnen; Schütze Bd. 1. S. 33.

altontorpe. Altendorf, ein Dorf im Fürstenthum Grubenhagen; Falcke S. 577. und Wigands Traditionen S. 25. Dieser Name zeigt also gleichfalls **alton** für **alten**. **altôp**, allzuhauf, allzusammen; aus **altohôp** gekürzt; steht in Homanns Ostpommerschem Wörterbuche, so wie das gleichbedeutende **altohûpen**, allzuhaufen.

altôs. alles Zuges, in jedem Zuge d. i stets, jederzeit; ist aus **altoges** zusammengezogen; siehe **altoges**, oben S. 278. Grimm Gramm Ausg 3. Th. 1. S. 288. Flämisch bei

Duffläus: altoos, altijd, immer. In Rusbrocks blinkendem Steine, von den zu Gott strebenden Seelen: nochtant vynden si altoes onderscheit ende anderheit in der eningen tusschen om ende gade, dennoch finden sie jederzeit Unterschied und Andersheit in der Einigung zwischen ihnen und Gott; in Ullmanns Rusbroek S. 183. In Schellers Doctrinal S. 120:

de rike karge is altôs	der reiche Karge ist allzeit
sunder vrunt unde erenlôs.	ohne Freund und ehrenlos.

In der Kölnischen Chronik in Eccards Corpus historicum Th. 1. S. 945:

vor das recht so sult sy striden,	für das Recht sollen sie streiten,
mit den armen altoys liden.	mit den Armen allzeit leiden.

Osnabrückisch: de na altôs ên vrôliken sinn behaulen heft, der noch immer einen fröhlichen Sinn behalten hat; Lyras Briefe S. 52. Hamburgisch: he is altôs ên düchtich man, er ist allerdings ein tüchtiger Mann; Richey S. 5.

altêst. allzeit, allerdings, wird für altôs angeführt aus Osnabrück, Bremen, Hamburg, Holstein; Strodtmann S. 349. Tiling Bd. 1. S. 11. Schütze Bd. 1. S. 30.

altosâme. allzusammen; althochdeutsch: zisamana; angelsächsisch: tosomne; flämisch: altesamen. Bei Detmar Bd. 2. S. 538. von der Prinzessin Jakoba von Holland: dar villen do by se de van schonhove, van harlemund unde van vyane, unde huldegeden êr altosamen, dort fielen dann ihr bei die von Schonhove, von Harlemund und von Vyane, und huldigten ihr allzusammen. In Lisch Jahrbüchern Bd. 3. S. 135: unde dat bat behagede en altosamen gans wol, und das Bad behagte ihnen allzusammen ganz wol. altosâm, allzusammen; ist die jetzt übliche Form. Pommersch: de gören drammeln altosâm so vêl, dat ik schir man mit en henvüren môt, die Kinder treiben allzusammen so viel, daß ich wirklich nur mit ihnen hinfahren muß. Holsteinisch: altosâm hören wi denn to, allzusammen hören wir dann zu; Quickborn Ausg. 3. S. 49. Der Ditmarser Landmann, wenn er mehreren Leuten begegnet, spricht: goden dach altosâm; sind ihrer nur zwei oder drei, so sagt er: goden dach se twe, goden dach se dre, guten Tag sie zwei; Schütze Bd. 1. S. 30.

altosâmende. allzusammt, insgesammt; althochdeutsch: zisamande, vom Adverbe samant, sammt; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 147. 215. und Graff Bd. 6. S. 42. In der Navolginge lib. 4. cap. 9. von den Sünden: uppe dattu se altosamende entfengest unde vorbernest myt deme vure dyner leve, auf daß du sie allzusammt anzündest und verbrennest mit dem Feuer deiner Liebe. Bei Detmar Bd. 2. S. 102: sine cledere unde clenode blêf dar altosamende, seine Kleider und seine Kleinode blieben dort allzusammen. Auch S. 553.

altosêre. 1) allzusehr, nimis. In der Navolginge lib. 2. cap. 5: altosêre loven, allzusehr glauben; im Lateinischen steht: nimis credere. 2) gar sehr, valde. Bei Rynesberch S. 70: do mengede he sich altosêre, da bekümmerte er sich gar sehr. altovâkene, allzuoft; im Stralsunder Vocabular fol. 3. verso: altovakene, immoderate. altovêle. 1) allzuviel, nimis; a. a. O. Spruch aus Strelitz: altovêl ir is 'ne halve schaun, allzuviel Ehre ist eine halbe Schande, d. i. zu hohe Ehrenbezeugung erscheint als Spott; bei Firmenich Bd. 3. S. 73. 2) gar viel, permultum; bei Rynesberch S. 90.

altovôren. allzuvor, voran; im Hartebook S. 246: Valentin rorde sîn ros mit de sporen, Namelôs lêp ene altovoren, Valentin berührte sein Roß mit den Sporen, Nameloos lief ihm voran. alretovôren, allzuvor; bei Rynesberch S. 120: dar umme dat die van bremen in deme cristenen loven weren alretovoren wol by soventich jaren bestanden, darum weil die von Bremen im christlichen Glauben allzuvor wol bei siebenzig Jahren gestanden hatten. Vielleicht ist zu lesen: alrêde tovoren, schon zuvor.

alts. Wermut, absinthium; in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 13. Siehe alse, oben S. 265. **altschapen**, altgeschaffen, altbeschaffen; bei Teutonista: veternum, eynreley qwelende langhe suychte, die èn jongen altschapen maect, eine Art zehrender langer Siechheit, die einen Jungen altbeschaffen macht. **altsnider**, Altschneider, ein Gewerk zu Hamburg; Zeitschrift für Hamburgische Geschichte B. 1. Heft 1. S. 166.

altu. allzu; für alto, oben S. 281. **altuhant**, sofort; für altohant, oben S. 283. **âltuke**, Aalstecher, gabelförmige Stange mit Widerhaken zum Aalfange; von tuken, zucken, ziehen; ostfriesisch bei Stürenburg S. 1. Siehe âltukkerei, oben S. 181. **altumâle**, insgesammt; für altomâle, oben S. 283. **altungunhusen**, Ortsname in Wigands Traditionen S. 17. ist wol wie das dort S. 74. erwähnte aldingeshusen vom Mannesnamen alding, alting, altung, d. i. Aldos Sohn, gebildet; Förstemann S. 46. **altus**, stets; bei Rusbroek S. 183. für altôs, oben S. 284.

altversleten. altverschlißen, durch Alter abgenutzt; von verslîten, verschleißen, abnutzen; bei Teutonista: altversleten, xerapellinus d. i. trockenhäutig.

altvil. Zwitter; eigentlich: Allzweig, der alle Zweige hat, nämlich alle Geschlechter; tvil, tville, ist ein Zweig, und: dretville, dreizweigig. Der Sachsenspiegel in der Augsburger Ausgabe von 1516. sagt in Buch 1. art. 4: uppe altvile unde uppe dwerge stirfft weder lèn noch erve, noch uppe kropelkint, auf Zwitter und auf Zwerge fällt weder Lehn noch Erbe, noch auf Krüppelkind; die Glosse bemerkt daselbst: altvil sint de dar beyder kunne mechte hebben, man unde vrouwen tenken, Altvil sind die da beider Geschlechter Gemächte haben, Männer und Frauen Zeichen. Im Richtstiich des Leenrechtes heißt es cap. 28: sint blinden, stummen, lamen, meselsuchtigen, altvile unde dwerge nicht leenerven en sin, nachdem Blinde, Stumme, Lahme, Aussätzige, Zwitter und Zwerge, nicht Lehnerben sind. Die Goslarschen Statuten S. 10. setzen gleichfalls: uppe altvile unde uppe dwerghe. Für das richtige altvil stehen in den Handschriften auch: alwile, aldefil, altwile, altveile, antvile, Homeyers Sachsenspiegel S. 33. und alvyle soll nach den Bützowischen Ruhestunden Th. 7. S. 33. ein Stendaler Druck von ao. 1488. haben.

Die Bildung des Wortes altvil aus al und tvil, Zweiel, zeigt Homeyer im Lehnrechte S. 560. indem er das mittelhochdeutsche zwinleid, Zwitter, vergleicht, welches aus dem althochdeutschen zwinil, Zwilling, und der Endung eit entstanden, wie in: daz geswistreit, das Geschwister, Schmeller Bd. 3. S. 551. und Bd. 1. S. 129. Durch Ausstoßung des n aus zwinil bildeten sich hochdeutsch: Zwill, Zwilling, Zwillich, und im Niederdeutschen tvil. Ich bemerke daß wir bei Tiling Bd. 5. S. 141. das bremische Wort twill, twille, zweischößiger Ast, finden, und: dretwille, Dreizweig, ein Ast der sich in drei Zweige theilt. In Pommern ist twêl, zweischößiger Ast, und Ast überhaupt. Es ist also altvil derjenige, welcher alle Zweige des Menschengeschlechtes enthält, nämlich den männlichen und den weiblichen.

altvorderen. Vorfahren; oben S. 208. **altvrid**, Mannesname; der vierte Bischof von Hildesheim, bei Leibnitz Bd: 1. S. 446; Förstemann S. 48. **altvrouw**, Altfrau, Vorsteherin; bei Tiling Bd. 1. S. 13; oben S. 208. **alderwets**, altsittig, der alten Sitte gemäß; von wet, Gesetz, Ordnung; holländisch: ouderwetsch, altsittig. Clevisch: prôt gehalde bei den owe tössen twe alderwetse klesse börgers, Gespräch gehalten bei dem Ofen zwischen zwei altsittigen Clevischen Bürgern; bei Firmenich Bd. 1. S. 386.

altz. für als it, als es, wie wenn es; oder für als hie, als er, wie wenn er. Bei Hagen S. 171: ind wisset dat frederich schiechtere des dagis vaicht altz heyme were, und wisset, daß Friedrich Schiechtere jenes Tages focht wie wenn er Heime wäre. Heime ist ein Riese der Vorzeit; Grimm Mythologie, Ausg. 2. S. 360. Ähnlich steht bei Hagen S. 170:

da erkonde sich mallich so sere als hie dederich van berne were, da erkühnte sich jeder so sehr wie wenn er Dietrich von Bern wäre. alze, alzo, allzu, Kölnisch für alto; oben S. 282.

alubert. Mannesname; in Lacomblets Urkunden, Bd. 1. S. 5. und Leibnitz Bd. 1. S. 85. Das alu scheint auch in den Mannesnamen alurid, alurik, zu stehen, und Köne nimmt es in dem Sinne: weiß; Heliand S. 478; Förstemann S. 71. Vielleicht ist es das altsächsische alo, all, wie in alohêl, allheil, alomahtig, allmächtig. Grimm erklärt den gothischen Namen alareiks, Alarich, durch: Allherrscher, Gramm. Bd. 2. S. 627. und Geschichte par. 498. Dann wäre alubert, Allpracht, Allglanz. Das althochdeutsche alawâri, allwahr, gütig, lautet niederdeutsch bei Teutonista: aluwer, harmlos.

aluchi. Ortsname in Wigands Traditionen S. 58. Das Registrum Sarachonis bei Falcke S. 7. sagt: aluchi in pago Derlingi; daher Falcke vermuthet, daß es bei Wolfenbüttel lag; S. 17. 100. aluke, Mannesname im Lande Wursten; hanneke rodealukes, Johann, des rothen Aluke Sohn, und siad rodealukes, bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 329. Der altsächsische Name aliko steht bei Förstemann S. 63.

al umbe. al umb. all um, ringsum. Das Wort um hat ursprünglich hinter seinem m noch einen Lippenlaut; griechisch ἀμφί, lateinisch ambi, althochdeutsch umbi, altsächsisch umbi. Bei Werner S. 35: da diz wazir al umbe ste, wo dies Waßer ringsum stehe. Bei Hagen S. 86: die overste burch, die vaste was ind al umb graven, rings umgraben, mit einem Graben umgeben. Im Teutonista: circumtegere, al umb ind umb decken of stoppen; im Artikel tegere; auch in vleysch.

al umme. all um. Es bedeutet: 1) ringsum, vom Orte; Adverb und Präposition. Bei Detmar Bd. 1. S. 32: do voren de wende uppe selande, unde vorhêreden rotschilde unde dat lant al umme, da segelten die Wenden nach Seland, und verheerten Rotschild und das Land rings um. Daselbst Bd. 2. S. 121: unde lêt dat slot al umme vorbuwen, und ließ das Schloß ringsum zubauen d. i. mit Umwallung umgürten. Bei Rynesberch S. 87: gât uppe die lucht unde soket al umme, geht auf den Hausboden und suchet ringsum. In der Arstedie fol. 70. verso: schere êt al umme de wunden dat hâr af, schere auch ringsum die Wunde das Haar ab.

2) ganz durch; von der Zeit. Bei Detmar Bd. 1. S. 346. vom Gnadenjahre: dat scolde anstân to wynachten unde scolde waren ên jâr al umme, das sollte anheben zu Weinachten, und sollte währen ein Jahr ganz durch. Daselbst S. 355: se scholden boytzeneborch, hûs unde stad, open holden dre jâr al umme, sie sollten Boizenburg, Schloß und Stadt, offen halten drei Jahre ganz durch. Auch S. 321: by der sulven tyd bewîsede sik ên cometa in deme west nord westen, unde openbarde sik al umme dre wekene, zu derselben Zeit zeigte sich ein Comet im Westnordwesten, und offenbarte sich ganz durch drei Wochen. Bei Berckmann S. 185.

3) durchaus völlig. Bei Detmar Bd. 1. S. 43: dit wart na al umme vorlîket, unde de sulve hertoge wart na koning to engelande, dies ward hernach völlig verglichen, beigelegt. Auch S. 339: so scolden se dôn ene wesselinge, unde bliven vrund al umme, so sollten sie machen eine Wechselung, und bleiben Freund völlig. Daselbst Bd. 2. S. 34: unde up dat de vruntschop al umme vast unde truwe bleve, und auf daß die Freundschaft durchaus fest und treu bliebe.

Ostfriesisch: al um, überall, herum; Stürenburg S. 339. Holsteinisch: al um, immer nach; al umt nu, immer nach dem Nu d. i. jeden Augenblick; auch al umt lütj, immer um ein kleines d. i. jeden Augenblick; Schütze Bd. 1. S. 31. Bd. 3. S. 324. Pommersch:

al ûm, schon um, schon verstrichen; jûe tît is al ûm, eure Zeit ist schon verstrichen. Auch: de koppel is al ûm, die Weide ist schon umgepflügt.

al ummehêr. rings umher; bei Detmar Bd. 2. S. 399: unde dede groten schaden al ummeher der nuenstat, und that großen Schaden rings um Neustadt. al ummelank, rings umher; a. a. O. S. 569: se nemen to hulpe van den steden unde sloten al ummelang de se krigen konden, sie nahmen zu Hülfe von den Städten und Schlößern ringsumher die welche sie bekommen konnten. Das lang ist hier wol das Adjectiv: lang, wie in al bylank, allbeilänges, ringsum, oben S. 203. al ummelink, rings umher; bei Ficker Bd. 1. S. 135: und dusse dachten droch, und segeden, se hedden alrêde vulbort der heren al ummelinch, und diese erdachten Trug, und sagten, sie hätten allbereits Vollmacht der Herren rings umher. Das Wort ummelink bedeutet: Umwohner, Anwohner, in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 61. 65. und entspricht wol dem althochdeutschen umpilinc, Umkreis, in welchem linc die Endung -inc, -linc, ist, wie in: Sonderling; Grimm Gr. Bd. 2. S. 349; Bd. 3. S. 235. Vielleicht gehört dahin auch das Westfälische ambilink, embilink, ringsum, Haus bei Haus.

al ümmer. al jümmer. all immer, stets; Pommersch bei Dähnert S. 8. al ümmer an, immerfort; Osnabrückisch in Lyras Briefen S. 49: de naubers, dâr me dach al ümmer an geren in vründskup met liewen mag, die Nachbaren mit denen man doch immerfort gern in Freundschaft leben mag.

alûn. Alaun: alûnwater, Alaunwaßer; bei Chyträus S. 80. Siehe allûn, oben S. 242.

al underlât. jeden Augenblik, zu aller Frist; Göttingisch, in Schambachs Wörterbuch S. 8. Ebendaselbst S. 542. ist es durch: bisweilen, übersetzt; et fenget al underlât an te stûwen, es fängt bisweilen schon an zu stauben, auf den Straßen. Eigentlich bedeutet es: all Unterlaß, und das Wort Unterlaß ist darin vielleicht in dem Sinne: Pause, Frist, kleiner Zeitraum, genommen. Althochdeutsch ist: unterlaz, Zwischenraum, interstitium; Flämisch: onderlaet, Pause; Dufflâus S. 362.

al ungeletz. ganz unverletzt; Kölnisch bei Frommann Bd. 2. S. 303. Es gehört zum mittelhochdeutschen letzen, hemmen, hindern, welches von laz, laß, träge, gebildet ist. Das Niedersächsische hat dafür: lât, spät, zögernd, und: letten, hemmen.

al ungespart. ganz ungesparet d. i. ohne Verzug; im Harteboок S. 254: de rese quam in sulker vart to den twêen al ungespart, der Riese kam in solchem Ungestüme zu den zweien ohne Verzug; auch daselbst S. 245.

al unvêr. ganz von Ungefähr, ganz unvermuthet; wie mittelhochdeutsch: ane gevaere, unversehens. Im Harteboок S. 237: do sprank up de ridder swart, unde slôch slege al unwart, vil mennigen slach al unvêr, da sprang der schwarze Ritter auf, und schlug Schläge ganz ungewahrt, viel manchen Schlag ganz unvermuthet. al unvorvart, ganz unerschrocken; für unvervêret, von vêren, fürchten; im Harteboок S. 254: de rese sprak al unvorvart, der Riese sprach ganz unerschrocken. al unwart, ganz ungewahrt, unbemerkt; von waren, gewahren, bemerken; in der eben angeführten Stelle des Harteboок.

al up. 1) ganz auf, ganz in die Höhe. Bei Hach S. 334: de schal buwen ên stênhûs al up vore unde achter mit ghevelen, der soll bauen ein Steinhaus ganz in die Höhe vorn und hinten mit Giebeln. 2) schon auf; schon oben; Pommersch: he is al up, er ist schon auf, der Pastor ist schon auf der Kanzel. 3) schon offen; Pommersch: de dêr is al up, die Thüre ist schon offen. 4) schon verzehrt, schon aufgegeßen; Pommersch: de stuten sünt

al up, die Semmeln sind schon aufgegeßen; hew ji de grüt al up, habt ihr die Grütze schon verzehrt?

alurid. Mannesname, in Wigands Traditionen S. 90. Vergleiche oben alubert, worin vielleicht alu, all, steht. Das Wort rid finden wir in vielen Namen, wie helmrid, thiadrid, folcrid, a. a. O. S. 90. 87. Förstemann erinnert dabei S. 1053. an das angelsächsische ridan, reiten, sich bewegen. Daß alurid nicht für alvrid stehe, läßt sich vermuthen, weil Alurids Bruder helmrid heißt. Der Name alverid, welcher zum Stamme alf zu gehören scheint, steht in Lacomblets Urkk. Bd. 1. S. 59. alurik, Mannesname, bei Wigand S. 90. und in Lacomblets Urkk. B. 1. S. 19. 49. Ist alu darin das Wort: all, so würde er: Allherrscher, bedeuten, wie das Gothische alareiks, Alarich.

al ût. ganz aus. Es bedeutet: 1) bis zu Ende; von Ort und Zeit. Bei Hach S. 374: van ener mile bi der traven lank al ût, unde bi der wokenisse, von einer Meile an der Trave längs bis zu Ende, und an der Wakenitz. In Lappenbergs Hanseurkunden S. 211: man sal ouc al dit recht lesen allerjarlikes ever, alse it is van anbeginne des bokes beschreven went al ût, man soll auch dies ganze Recht alljährlich vorlesen, wie es ist von Anbegin des Buches beschrieben bis ganz zu Ende. Bei Hach S. 337: medet jenech minsche den anderen, dat he eme dêne to ener beschêdenen tît, de tît schal he eme al ût denen, miethet irgend ein Mensch den anderen, daß er ihm diene auf eine bestimmte Zeit, die Zeit soll er ihm bis zu Ende dienen. In Bruns Beiträgen S. 355. spricht der Handwerksbursche: in dem kroghe sat ik in dem lage de nacht al ût wente to dem lichten dage, im Wirthshaus saß ich im Gelage die Nacht ganz zu Ende bis an den lichten Tag. Bei Eschenburg S. 243: disse nacht al ût und ût, diese Nacht ganz durch und durch.

2) durchaus. Im Sachsenspiegel S. 192: swe so herwede vorderet, die sal al ût von sverd halven dar to geboren sin, wer Heergewand fordert, der soll durchaus von Schwerdtes Seite dazu geboren seyn d. i. von des Mannes Seite. Holsteinisch: al ût nich, durchaus nicht; Schütze Bd. 3. S. 324. 3) schon aus, schon ausgeleert, schon beendigt. Pommersch: de schöttel is al ût, die Schüßel ist schon ausgeleert; se het êr tîn al ût, sie hat ihr Fäßchen schon geleert. Und: de schôl is al ût, die Schule ist schon beendigt.

aluwer. harmlos, einfältig. Bei Teutonista fol. 5. recto: aluwer, eynveldich, simpel, ennesel, simplex, innocens, innoxius, insons. Es ist das althochdeutsche alawâri, allwahr, ganz wahr, gutmüthig. Das Altsächsische hat bisweilen alo, all, in Zusammensetzungen, wie alomahtig, allmächtig. Vergleiche oben alubert, und unten alver, alber, einfältig; Grimm Gr. Bd. 2. S. 577. Das Stralsunder Vocabular fol. 27. recto hat: elewer, simplex, unanimis, compositus, columbinus. In den Bützowischen Ruhestunden ao. 1763. Th. 7. S. 33: steht: êlwarich, ineptus. Andreas Helvig in seinen Etymologiis, Frankfurt 1611. S. 110. setzt: elwaren, stolidus. Der Sinn: gutmüthig, ging in den Sinn: albern, über, wie bei unsrem Worte: einfältig.

alvâken. allfach d. i. bisweilen; von vak, Fach. Osnabrückisch, von den Schuljungen: dan löten se dar den köster alvâken alleine up sitten, dann ließen sie da den Küster bisweilen allein darauf sitzen; Lyras Briefe S. 37. alvâkens, bisweilen; daselbst S. 86: de en ene gôk verkörnunge to maken wêt, kan sik alvâkens ên smirich mûl maken, wer ihnen ein gutes Geschwätz zu machen weiß, kann sich bisweilen ein schmieriges Maul machen d. h. er wird gut bewirthet.

alvans. Poßenreißer; Holsteinisch bei Schütze Bd. 3. S. 324. Es bedeutet zunächst: Allschalk, Allspötter, vom altnordischen fant, Schalk, und althochdeutschem fenzôn, spotten; Bai-

risch: fenzeln, verspotten; Schmeller Bd. 1. S. 546; vergleiche Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 204. alvanzich, possenhaft, albern; Pommersch bei Dähnert S. 7. alvanzen, tändeln, Possen treiben; in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 9. verso. alvanzern, tändeln; Livländisch bei Hupel S. 5. alvanzerie, Posse, Narrheit; Meklenburgisch, von einem Kranken: he hadde wol towilen sone alvanzeryen, överst et gink süs doch noch wol so an mit em, er hatte wol zuweilen solche Einbildungen, aber es ging sonst doch noch wol so an mit ihm; Bützowsche Ruhestunden, Th. 10. S. 35. Auch Pommersch in Dähnerts Wörterbuche S. 7. Bei Tilling alvanzerije, Bd. 1. S. 11. und bei Schütze alvanzerée, Bd. 3. S. 324.

âlvâr. Altvater d. i. Großvater, aus aldvader zusammengezogen; ostfriesisch, nach dem Wörterbuche des Cadovius Müller, Pastors im Harlinger Lande um ao. 1700. Bei Stürenburg S. 339. Auch âlmemm, Großmutter, ebendaselbst. alvare, alevare, Allfuhre, große Fuhre; siehe unten alvore. alvârtan, allfortan, sofort; Osnabrückisch: glîks wert dar auk alvârtan ên hupen toluagen, gleich wird dar auch sofort ein Haufen zugelogen; das Gerücht wird übertrieben. alvaste, ganz fest. In Bruns Romantischen Gedichten S. 215: un bunden one alvaste, und banden ihn ganz fest.

alve. f. m. die Albe, das Chorhemde, das weiße leinene Priesterkleid in der Römischen Kirche; vom lateinischen alba; flämisch alve; französisch aube. Bei Teutonista: alve, ein lank wit kleit ten geistliken dienst, alba, poderis. In einem Braunschweiger Testamente von ao. 1383. sagt die Frau: ek geve to sente katerinen mine kindelbeddes lakene to alven, ich gebe zu Sanct Katharinen meine Kindbettslaken zu Alben. Ein andres daselbst von ao. 1385: ek geve in de borch mine besten lakenen to einem alven, d. i. in die Burg Sanct Blasius. Die Sonnenkamper Urk. von 1416 sagt: twelf schillinge scholen de kosterschen alle jar opboren, unde anders nerghene an keren, men an de alven to vorbeterende van jaren to jaren, zwölf Schillinge sollen die Küsterinnen alle Jahre erheben, und anders nirgend an verwenden, als die Alben zu verbeßern von Jahren zu Jahren; Lisch Meklenb. Urkk. Th. 2. S. 177. In Bruns Romantischen Gedichten S. 195: tohant kemen de duvel allenthalven lopen mit gloenden alven, sofort kamen die Teufel allenthalben laufen mit glühenden Alben. Die Stralsunder Priester sagen von den Lutherischen Predigern, die vorher auch katholische Geistliche waren: wen ze dragen noch in der alven de scheren, in ein teken dat ze sint afgetreden, denn sie tragen noch in der Albe die Scheere, als ein Zeichen daß sie sind abgefallen; vielleicht die Scheere zur Tonsur. Kölnisch: alve, bei Frommann Bd. 2. S. 303. und auch: albe, bei Koelhoff; oben S. 199. Luxemburgisch: alw; bei Gangler S. 17.

alve. f. 1) der Fluß Elbe; in Schellers Wörterbuch fol. 14. Gewöhnlich heißt er de elve. 2) die Albe oder Weißpappel, populus alba; bei Scheller fol. 14. 3) die Albe oder der Weißfisch, cyprinus alburnus; ebendaselbst, und bei Nemnich S. 1354. In Greifswald heißt er witink.

alve. Adolf, im Dativ und Accusativ; vom Nominative alf; oben S. 125. 228. alven, Adolfen, im Accusativ. alves, Adolfs, im Genitiv; bei Detmar Bd. 1. S. 346: greven alves man van holsten, die Mannen oder Vasallen des Grafen Adolf von Holstein. Dazu gehören wahrscheinlich manche Ortsnamen, wie bei Münster alveskerken Adolfskirchen, bei Magdeburg alvensleve Adolfsleben, bei Goslar alvesmate Adolfsmaaße, in den Goslarschen Berggesetzen S. 344; im Calenbergischen alvesrode Adolfsrode, bei Falcke S. 538; im Braunschweigischen alvestorp Adolfsdorf, daselbst S. 845. Mitunter mögen diese Ortsnamen zum Mannesnamen alverik gehören, oder zum altsächsischen alvo.

alveke. 1) Mannesname; alveke schade, Bremer Bürger ao. 1571. in Willebrandts

Hansischer Chronik Bd. 2. S. 113. Es kann alveke das Deminutiv von alf, Adolf, seyn; auch von alverik, oder dem Mannesnamen alvo, in Wigands Traditionen S. 47. 2) Frauenname; im Greifswalder Stadterbebuche ao. 1448. fol. 213. hat der Bürger Hans Storelin eine Tochter Dorothea: genita cum uxore sua alveke, filia nicolai wulff. Es kann Deminutiv von alverik und alvered seyn, die beide auch Frauennamen sind. Schon um ao. 1074. finden wir den Frauennamen alvecha in Lacomblets Urkk. Bd. 1. S. 145. 151. und den Mannesnamen albecho in Gudeni Codex ao. 1028.

alvelde. Alfeld, eine Stadt an der Leine im Stifte Hildesheim, in deren Gegend die Lippoldshöle ist, der Sage nach einst Sitz des Räubers Lippold; Leibnitz Bd. 3. S. 338. und Kuhn Norddeutsche Sagen S. 249. Zu Braunschweig ao. 1451. das Testament des lubbert van alvelde. In Holstein das Geschlecht van alevelt. Vergleiche oben S. 183. und alstede S. 274.

alvêl. ganz viel, sehr viel. In der Seekarte fol. 40. beim Einlaufen in de crônige d. i. Corunna in Gallicien: unde so it vulle see is, so sût men dre efte veer rützen baven waters, unde went leech water is, so sût men alvêle, und wenn es volle See ist, so sieht man drei oder vier Riffe über Waßer, und wenn es schwaches Waßer ist, so sieht man sehr viele. Bei Rynesberch S. 123: he leet bidden alle syne bisscuppe, allevêle prelaten, er ließ einladen alle seine Bischöfe, sehr viele Prälaten. alvelink, Mannesname; davon alvelingerot, Alvelingsrode, eine Ortschaft des Klosters Gandersheim, bei Leibnitz Bd. 3. S. 725. Der Name bedeutet wol: Alvos Nachkomme; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 352.

alver. alvern. albern, einfältig. Es ist nach Grimm das althochdeutsche alawâri, allwahr, harmlos, gutmüthig, welches hernach den Sinn: beschränkt, einfältig, annam, wie oben bei aluwer, bemerkt worden. Schon mittelhochdeutsch ist alwaere, einfältig. Ähnlich im Französischen débonnaire, welches aus de bon aire, von guter Beschaffenheit, entstand, und jetzt zu große Gutmüthigkeit bezeichnet; Diez Wörterbuch S. 25. Das Hochdeutsche verwandelte etwa im 15ten Jahrhundert alver in alber. Bei Teutonista: sympel, alwer; sympelheit, alwerricheit. In Ditmarsen: ên alvern jit, eine alberne Ziege d. i. ein alberner Possenmacher; Richey S. 413. Spruch in Grubenhagen: to gôt is half alvern, zu gut ist halb albern d. i. zu große Güte wird Schwäche; Schambachs Sprüche S. 39.

alveren. albern, als Zeitwort; Possen treiben, tändeln, scherzen. Pommersch: de gören hebben ümmer wat to alvern, die Kinder haben immer etwas zu tändeln. Göttingisch: de kinnere alwert med den hunne, die Kinder scherzen mit dem Hunde; Schambachs Wörterbuch S. 8. Bei Manzel: alfern; Bützowische Ruhestunden Th. 15. S. 22. wo es irrig von alf, Dummkopf, abgeleitet ist. alverîe, Alberei, Tändelei; Pommersch bei Dähnert S. 7. Göttingisch: lât de alwerîe, unterlaße die Possen! bei Schambach S. 8. Auch Flämisch: alverije, Scherz; Dufflâus S. 17. Bei Scheller Bd. 1. fol. 14: alverhans, ein albernder Bursche.

alverich. alberig, Possen machend. Pommersch: de jungs hadden sik so alverich un kalverich, die Knaben geberdeten sich so possenhaft und kälberig d. i. muthwillig wie Kälber. Braunschweigisch: alverich, albern, bei Scheller Bd. 1. fol. 14.

alver. f. die Alber, die Weißpappel, populus alba; auch alverbôm m. der Alberbaum; in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 14. alverdich, allfertig d. i. bereits; ist bei Klöntrup als altes Wort aufgeführt.

alverâd. alverêd. Mannesname und Frauenname, von alf, Elfe, gebildet; bedeutet vielleicht: Elfenrath, Elfenklug; Grimm Gr. Bd. 2. S. 516; Bd. 3. S. 334. Die Gräfin al-

verad, bei Leibnitz Bd. 1. S. 763. Die Frauen alfered und alfred in Wigands Traditionen S. 14. 33. 34. Dagegen ist alfred daselbst S. 56. wahrscheinlich Mann, wie im Angelsächsischen Älfrêd, Alfred; Grimm a. a. O. alverid, Mannesname; vielleicht: Elfenreiter; in Lacomblets Urkk. Bd. 1. S. 59.

alverik. Alberich, Mannesname und Frauenname, von alf, Elfe, bedeutet wol: Elfenstark, Elfenherrscher; althochdeutsch alprih, alberich, elberich; angelsächsisch älfric; Grimm Gr. Bd. 2. S. 516. In der altfranzösischen Fabel von Hüon von Bordeaux heißt der Feenkönig Oberon, d. i. auberon für alberon, alberich; Mythologie, Ausg. 2. S. 421. Der Bremische Ritter alverik eluver, in den Bremer Statuten S. 774. Die Frau alverich mirow in einer Meklenburgischen Urk. von ao. 1357: to gedechtnisse syner vrowen alverich, unde sines sones herman mirow; Westphal Specimen Documentorum S. 47. 97. 101. alverk, Alberich, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 139. alfric, Alberich, in Wigands Traditionen S. 16. Ortsnamen: alverikesmate, Alberichsmaaße, bei Goslar; in den dortigen Berggesetzen S. 344. alfrikesrod, Alberichsrode, bei Corvey; in Wigand S. 18.

alvert. alfert. Mannesname, aus alfhard, Elfenstark, gekürzt; welches letztere in Wigands Traditionen S. 103. steht; althochdeutsch: alphart. Der Bürger alfert strude ao. 1340. in den Bremer Statuten S. 224. alverdissen, d. i. Alfhardsheim oder Alfhardshausen, eine Ortschaft im Lippischen bei Lemgo. Auch kann alvers in Ortsnamen für alberts oder adelberts stehen; alversdorp im südlichen Ditmarsen, Müllenhof Holsteinische Sagen S. 111. und alverdorp auf der Insel Femarn; Schützes Wörterbuch Bd. 4. S. 386. Vergleiche albers, oben S. 201. alvet, Mannesname; Förstemann S. 71. Der Goslarsche Bürgermeister hinrik alvede, in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 261. alvedessen, Alvetsheim, Braunschweigisches Dorf, bei Falcke S. 796. und Leibnitz Bd. 3. S. 868. Es heißt alvetesheim daselbst S. 864. alving, Mannesname in der Freckenhorster Heberolle, und alfink, in Wigands Traditionen S. 79. bedeutet wol: Alfs Nachkomme; Grimm Gr. Bd. 2. S. 349. alvisch, elbisch, einfältig; von alf, Elfe, gebildet; oben S. 228.

alvlâgens. bisweilen; Altmärkisch, in Joachim Frommans Beschreibung Altbrandenburgs 1727. S. 60. Es ist von vlage, eine Strecke Feldes, gebildet; daher auch Bremisch: vlâgewise, stellenweise, hin und wieder, bei Tiling Bd. 1. S. 401. 409. allevleuten, alte Flöten; ein alter Hausname im Waldeker Uplande; ken mäken was sau prikk, sau nett, wie alleflenten liesebet, kein Mädchen war so schmuck, so nett, wie Allefleutens Liesebet; Firmenich Bd. 1. S. 327.

âlvlöte. Aalflöße, Aalgarn, ein Netz zum Fangen der Aale, von vlote, schwimmendes Netz, Floßgarn. Frisch leitet es von vlêt, Aderlaßeisen, Stecher, ab; oben S. 180. âlvölich, âlveulich, aalfühlig, glatt wie ein Aal anzufühlen; oben S. 180. Auch Hoffmann führt es aus Hannover an, als Bezeichnung eines Menschen, dem nicht zu trauen ist; Frommann Bd. 5. S. 49. alvo, Mannesname, in Wigands Traditionen S. 47. gehört vielleicht zu alf, Elfe; Förstemann S. 54.

alvore. alevore. alevare. Allfuhre, große Fuhre; das al darin bezeichnet die Größe, wie in alrêde, Allraum; oben S. 256. Das Stralsunder Vocabular sagt fol. 3. ebenso: alvore, vectureya, vectura egregia vel regia. Der Ausdruck findet sich in den alten Zollrollen Norddeutschlands, als Bezeichnung einer zu verzollenden Ladung. Die Holsteinische Zollrolle von ao. 1260. in Lappenbergs Hamburger Urkk. S. 545. sagt: de alevare recipitur secundum quod in gracia theolonarii potest haberi, d. i. nach Gutdünken des Zöllners; in der zweiten Ausfertigung daselbst S. 547. heißt es: de alevare recipitur sicut theolonearío videtur expedire.

Die Greifswalder Zollrolle von ao. 1275. bestimmt: item aliquis exiens de terra cum alienatione universitatis, quam alevare vocamus, dabit tres solidos; meine Abhandlung: de Gryphisvaldia hansae teutonicorum socia; 1833. S. 11. Hier scheint also alevare die Habe zu seyn, welche der Auswanderer mit sich hinwegnimmt. Solche Auswanderer niedersächsischen Stammes begaben sich damals von der Pommerschen Küste nach Livland, Schweden und Norwegen in die dortigen Seestädte. Die Stettiner Zollrolle von ao. 1260. sagt: quicumque exit terram cum supellectili, duos solidos dabit; mein Codex Pomeraniä Diplomaticus, nro. 451; und die Lübecker von ao. 1225: si vir facultates suas de civitate educi fecerit, et ipse eductis facultatibus in civitate remanserit, quousque in civitate permansit, eousque theloneum non deduxit, so lange der Auswanderer noch selbst in der Stadt bleibt, hat er den Ausgangszoll nicht verfahren, d. i. wird nicht als Zollbetrüger angesehen; Codex Diplomaticus Lubec. Th. 1. S. 39. Die Anklamer Zollrolle von ao. 1302. setzt an: pro alevore tres solidos; Stavenhagen Beschreibung Anklams S. 334. In einer Hamburger Zollrolle von ao. 1572 heißt es: item so ener mit sinem gude ût Hamborch voret to wagen efte to water ...... ên hêl aelfohr gift twe gulden münte; die dabei einzeln bezeichneten Sachen sind Kisten, Betten, Schränke, Kannen, Keßel, und ähnliches Hausgeräthe; diese Verzollung ward auch de aelföhrder toll, der Allfuhrenzoll, genannt; Lappenberg a. a. O. S. 545. in der Anmerkung.

al von voren. ganz von vorne, wieder von vorne an. Im Sachsenspiegel S. 103: man mut der klage beginnen al von voren, man muß die Klage wieder von vorne an beginnen; weil nämlich Versäumung eines angesetzten Gerichtstages eingetreten war. al vorwâr, ganz fürwahr, ganz gewis; in Wiggerts zweitem Scherflein: wente drawstu eme openbar, du wernest one al vorwâr, denn drohest du ihm offenbar, so warnest du ihn ganz fürwahr; d. i. Drohung treibt den Feind zur Vorsicht. Auch daselbst S. 14.

alvrêd. alfrêd. Mannesname, von alf und rât, rêd, scheint Elfenrath zu bedeuten; siehe oben S. 291. alvrîd, alfrîd, Mannesname, aus adalvrid, Edelfried, gekürzt; Bischof alfrid von Hildesheim im neunten Jahrhundert, bei Leibnitz Bd. 1. S. 716. Davon ist alverid zu unterscheiden; oben S. 292.

al vul. 1) ganz voll; bei Detmar Bd. 2. S. 78: unde regnêrde nicht al vul twe jâr, und regierte nicht ganz voll zwei Jahre. 2) schon voll; Pommersch: de tubben is al vul, das Faß ist schon gefüllt. 3) schon viel; Osnabrückisch bei Klöntrup, indem dort vul für vêl, viel, gesprochen wird. alvuni, Mannesname in Wigands Traditionen S. 99. und althochdeutsch albuni; gehört vielleicht wie alvo zum Stamme alf, Elfe; Förstemann S. 55.

âlwâlsch. albern, unstät; Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 3. Es ist wol aus âlwatisch entstanden, welches unten folgt.

alwanner. bisweilen; Osnabrückisch bei Strodtmann S. 14. und alwenner, bisweilen, bei Klöntrup. Münsterisch nach Philipps: alwanner, alsbald, bald. Das bloße wanner gibt Tiling durch: bald; Bd. 5. S. 180. alwannêr, sobald als, ist in Schellers Wörterbuch aufgeführt, Bd. 1. fol. 14. Das bloße wannêr, in Pommern wennîr, bedeutet: wann ehe, zu welcher Zeit?

alwante. ganz bis, bis zu. Bei Hach S. 265: man soll das Erbgut aufbewahren: nicht allêne jâr unde dach, mer also lange alwante de rechten erven komet, nicht allein Jahr und Tag, sondern so lange bis die rechten Erben kommen. In den Bremer Statuten, wenn ein Mann von einer Frau Geld zu fordern hat, S. 121: mer men orlevet dheme manne ere overste cleyt tho allen tiden alwante he sin ghelt hevet, aber man erlaubt dem Manne ihr

oberstes Kleid zu allen Zeiten bis er sein Geld hat; nämlich als Pfand. Auch das bloße wante bedeutet: bis.

alwâr. allwo, woselbst; vom altsächsischen hvar, wo. Ostfriesisch: alwâr, allwo, bei Stürenburg S. 339. Clevisch: nou segt minn doch endlik ês, alwâr ou vader en moder wont, nun sagt mir doch endlich eins, allwo euer Vater und Mutter wohnt; Firmenich Bd. 1. S. 379. Auch alwôr, allwo; Braunschweigisch in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 14. Clevisch: willt gei mit minn gon alwor die môje blümkes ston, wollt ihr mit mir gehn allwo die schönen Blümchen stehen; Firmenich Bd. 1. S. 380.

alwâr. allwahr, ganz wahr; althochdeutsch: alawâr, ganz wahr, Adverb; Grimm Gr. Bd. 2. S. 628. In Bruns Romantischen Gedichten S. 234: de koning sprak: du sacht alwâr, der König sprach: du sagst ganz wahr. alwâre, ganz wahr, wahrhaft, aufrichtig. Bei Berckmann S. 108: kumt unse gnedigeste here, de keiser, to regensborch; lavet sinen bergeren, he wil se bi eren privilegien und gades wort bliven laten; se menen alwâre, es kommt der Kaiser zu Regensburg, gelobt seinen Bürgern, er will sie bei ihren Privilegien und Gottes Wort bleiben laßen; sie meinen aufrichtig d. i. daß der Kaiser aufrichtig gelobe. Kölnisch: hei wainde allewairs, er wähnte ganz wahr d. i. es sei ganz wahr; Frommann Bd. 2. S. 303.

âlwarich. albern, alberig; in Meklenburg. Flämisch: aelweerich, einfältig; Dufflâus S. 4. Ist vielleicht nur andre Form für alverich, oben S. 291. êlwarich, einfältig. Meklenburgisch: et is ên êlwarich kêrl, es ist ein einfältiger Kerl; Bützowische Ruhestunden Th. 7. S. 33.

âlwart. Mannesname, aus adelwart zusammengezogen; oben S. 108. Davon vielleicht der Ortsname alverdeshuthe, jetzt Elvershude, bei Bremen; in Lappenbergs Hamburger Urkk. S. 293. Das Wort Hude in den Ortsnamen, wie Burtehude, Elvershude, ist wol das angelsächsische hydh, Häusung, Hafen, welches gleichfalls in Ortsnamen steht, wie celkhydh, bledenhydh, Leo Rectitudines S. 81.

al was. obschon war. Bei Detmar Bd. 2. S. 162: al was he ere vyent nicht, obschon er ihr Feind nicht war. Vergleiche oben S. 192.

allent wat. alles was. In der Melusina: do reimund bereide allent wat em to siner vart nôt was, da Raimund bereitete alles was ihm zu seiner Fahrt nöthig war; fol. 55. In Burmeisters Wismarschen Alterthümern S. 64: allent wat dat kostet schal he ût geven, alles was das kostet soll er zahlen; vergleiche oben S. 185. allent wes, alles wessen, steht auch in dem Sinne: alles was, da im Niederdeutschen der Genitiv eine sehr ausgebreitete Anwendung hat. Im Reineke v. 1947: allent wes ik nu bruken kan, alles was ich nun gebrauchen kann. alles wes, alles wessen, sind zwei Genitive, totius cuius, die gleichfalls öfter in dem Sinne: alles was, stehen. In den Weisthümern Bd. 3. S. 241: darnach bat cort dunker, dat me ome alle des jennen vergonnen wolde, alles wes hinrik wasman geworven und bedinget, darnach bat Kurd Dunker, daß man ihm alles desjenigen vergönnen wollte, alles was Heinrich Wasman beantragt und bedungen. Ähnlich sind die beiden Genitive: ichtes wes, aliquanti alicuius, welche bedeuten: irgend etwas; wie im Reineke v. 2659: de em helpen mit ichtes wes, die ihm helfen mit irgend etwas.

âlwatisch. âlwatsch. albern, einfältig. Flämisch bei Dufflâus S. 4: aelwitte, aelwete, eine unwißende, einfältige Frau, und: aelwittigh, aelwetigh, unverständig, unklug. Hamburgisch: âlwatisch, albern; bei Richey S. 4. und ebenso Holsteinisch, bei Schütze Bd. 1. S. 3. Pommersch: dat is ên âlwatschen kirl, das ist ein alberner Kerl; und: hew di nich so âlwatsch, geberde dich nicht so albern! Aus Meklenburg ist êlwêterich, unnütz, einfältig, angeführt in den Bützowischen Ruhestunden, Th. 7. S. 33.

Im flämischen aelwetigh scheint wetigh zu weten, wißen, zu gehören; denn auch onwetigh, unwißend, steht bei Duffläus S. 360. Er hat ferner: aelmachtich, unmächtig, und onmachtigh, unmächtig, S. 4. 354. Das bloße ael erklärt er durch: extremus, ultimus, und fügt hinzu: ael-eynde sei: extremus finis. Es muß ael in aelwetigh und aelmachtich eine Verneinung ausdrücken; aber woraus ist es entsprungen? das Wort all, omnis, schreibt Dufflaus sonst nicht ael, sondern al; wie in: almachtigh, allmächtig, almoghende, allmögend.

al wech. alle Woche, wöchentlich; ist Kölnisch, von weche, Woche. Bei Koelhoff fol. 244. recto: under der schar volcks waren waill dece frauwen, der yglich gaff al wech eyn pennynck eynem amptman, der dae over was gesetzt, unter der Schaar Volkes waren wol achthundert Frauen, deren jegliche gab alle Woche einen Pfennig einem Amtmann, der darüber war gesetzt. allerwecheliche, allwöchentlich; Kölnisch. In Höfers Auswahl S. 16: vier marc geldis allerwecheliche in unser munzin ce kolne ce nemene, vier Mark Geldes allwöchentlich in unser Münze zu Köln zu nehmen. allirwechligis, allwöchentlich; a. a. O. S. 13. und allirwechgelichs, daselbst S. 24. Das bloße weche, Woche, steht dort S. 13. in: binnen ses wechin, binnen sechs Wochen. Ein mittelhochdeutsches alwec, allewege, immer, erläutert Pfeiffer in der Zeitschrift Germania, Bd. 2. S. 487.

al wech. schon hinweg, schon fort. Im Reineke v. 1161: do se do lôs quam ût deme gate, do was reinke al wech syne strate, als sie dann los kam aus dem Loche, da war Reineke schon hinweg seine Straße. Pommersch: dat lêsch is al wech ût dem soll, das Schilf ist schon hinweg aus dem Feldteiche.

alwedder. schon wieder. Pommersch: de blagen ôschen writen alwedder ôver de wûrt, die blauen Veilchen wachsen schon wieder über das Gartenland. Oldenburgisch: wat, mât, sô ji hîr alwedder, was, Kamerad, seid ihr hier schon wieder? bei Firmenich Bd. 3. S. 14. Ukermärkischer Spruch, wenn es bald regnet, bald schneiet: he is alwedder nich to hûs, petrus is ant regêren, er ist schon wieder nicht zu Hause, Petrus ist am Regieren; soll von den Soldaten herrühren, welche bei schlechtem Wetter sagen, Petrus sende es, weil er den Soldaten nicht hold sei wegen des Vorganges Joh. 18. v. 10; Kuhn Norddeutsche Sagen S. 455.

Gekürzt wird alwedder in alwêr, alwâr, ostfriesisch bei Stürenburg S. 339. Helgolandisch: komst di al wär, inbêden gast, kommst du schon wieder, ungebetener Gast? bei Firmenich Bd. 1. S. 7. Auch alwir, schon wieder, Osnabrückisch bei Klöntrup.

al weder de. je nachdem daß. Im Sachsenspiegel: deme gogreven ses penninge oder enen scilling al weder de der lantlude kore stat, dem Gaugrafen sechs Pfenninge oder einen Schilling, je nachdem daß der Landleute Beschluß steht; nach Sachßes Ausgabe S. 282. Bei Homeyer: al weder die, S. 210. Andre Texte setzen in dieser Stelle dafür: al dar na, je nachdem, und: al dar na dat, je nachdem daß. Ähnlich scheint zu seyn das althochdeutsche diû hwidurû, insoweit, quatenus; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 187.

allewege. jederzeit, immer; accusativisches Adverb: omnes vias; mittelhochdeutsch: allewege; englisch always. Bei Rynesberch S. 119: wanne die van colne hir nicht en sint, so horet it alleweghe den van bremen, wann die von Köln hier nicht sind, so gebüret es jederzeit den von Bremen; nämlich: voranzugehen. In Bruns Beiträgen S. 98: de arme is alleweghe in ghedanken wo he ryke werde, der Arme ist jederzeit in Gedanken wie er reich werde. Auch bei Detmar Bd. 1. S. 342: de sprecken vore allewege, die sprachen zuvor jederzeit; und Bd. 2. S. 268. alwege, jederzeit. In der Navolginge lib. 2. cap. 12: dat cruce is alwege bereit, unde beydet dyner alderwegen, du lopst wor du lopst, das Kreuz ist jederzeit bereit, und wartet deiner überall, du läufst wo du läufst. Auch bei Detmar Bd. 2. S. 279. alweiga

und alweige, immer; Kölnisch, in Höfers Auswahl S. 181. 182. alwegen, jederzeit; Michelsen Archiv für Staatsgeschichte Bd. 1. S. 101. allewêgs, immer, in Müllers Achener Mundart S. 4. und Braunschweigisch alwêges bei Firmenich Bd. 1. S. 176. Vergleiche Pfeiffer in der Germania, Bd. 2. S. 488. über die Formen des mittelhochdeutschen allewege.

allerwegen. überall, allenthalben; genitivisches Adverb: omnium viarum; mittelhochdeutsch: allir wegine. In Bruns Beiträgen S. 90: schemestu dy vor de lude de dat sien dat du bosliken deist, vele mer scholdestu dy schemen vor gade de it allerwegen süt, schämest du dich vor den Leuten die es sehen daß du böse thust, viel mehr solltest du dich schämen vor Gott der es überall sieht. allerweige, jederzeit; aus Deuz in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 4. allerwegene, überall; bei Detmar Bd. 1. S. 252: do he quam weder in sin land, unde sach dat de land allerweghene weren beworen, da er kam wieder in sein Land, und sah daß die Lande überall waren bedrängt. In der Arstedie fol. 54: unde eme is we in deme live allerweghene, und ihm ist weh im Leibe überall. alderwegen, überall; in der Melusina fol. 9: se segen by deme borne unde alderwegen in deme wolde groten rôk upgân, sie sahen bei der Quelle und überall in dem Walde großen Rauch aufgehen. Auch bei Detmar Bd. 1. S. 7. 22. und im Reineke v. 6773. Im Stralsunder Vocabular fol. 3: alderwegenhêr, undicunque. alderwegene, überall; Detmar Bd. 1. S. 86. alrewegen, überall; in Lacomblets Archiv S. 286.

Holsteinischer Spruch: he is allerwegen as dat lêge geld, er ist allenthalben wie das falsche Geld d. i. man trifft ihn überall; Schütze Bd. 1. S. 30. Westfälischer: wei de nase al te hauge drecht, stött allerweagen an, wer die Nase allzu hoch trägt, stößt allenthalben an; bei Honcamp nro. 358. Altmärkisch: up un davan, alleweg an, auf und davon, überall an! sprach der Junge, als er auf dem Besenstiele zum Blocksberge ritt, aus Versehen, und stieß deshalb unterwegs überall an; er hätte sprechen müßen: up un davan, neinig an, auf und davon, nirgend an! Kuhn Norddeutsche Sagen S. 133.

allerwegs. überall; Ostfriesisch: he is allerwêgs ast quade geld, wie das schlechte Geld; Bueren nro. 594. allerweggens; Osnabrückisch: allerweggens herümme lunkåren, überall umher spähen; Lyras Briefe S. 94. allentwegen, allenthalben; Pommersch.

alwêkens. allwöchentlich, in jeder Woche; Adverb, von wêke, Woche; in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 14.

alweldich. allgewaltig; Adjectiv, von walt, Gewalt. Althochdeutsch: alwalto; altsächsisch: alowaldo; angelsächsisch: ealwalda. 1) allgewaltig, als Beiwort Gottes. In der Arstedie fol. 180: we sik darna richtet, de mach, vormiddelst der hulpe des alweldigen godes, sodaner starflicheit entgân, wer sich darnach richtet, der mag, vermittelst der Hülfe des allgewaltigen Gottes, solcher Seuche entgehen. In einer Wismarschen Urk. von ao. 1481: to love unde to der ere des alweldigen gades, zu Lobe und zur Ehre des allgewaltigen Gottes; Lisch Jahrbücher Bd. 3. S. 247. Auch alleweldich, in der Lübischen Bibel, exod. 34. v. 23. Bisweilen steht nach god das Attribut alweldich ohne Artikel; wie in der Arstedie fol. 183: is dat in der pestilencien wol bevallet, deme mote god alleweldich to hulpe komen mit der arstedye syner milden gnade unde barmhertichert, ist es daß in der Pest jemand befallen wird, dem müße der allgewaltige Gott zu Hülfe kommen mit der Arznei seiner milden Gnade und Barmherzigkeit. Ebenso wird god almechtich gesagt; siehe oben S. 242. 2) gewaltsam, anmaaßend; Bremisch: ên alweldich wîf, ein gewaltsames Weib, welches überall herrschen will; Tiling Bd. 5. S. 168.

de allerweldigeste. der allgewaltigste. In der Navolginge lib. 4. cap. 1. und cap. 2. steht es auch für das im Lateinischen Texte gebrauchte benignissimus. alweldicheit, Allgewaltigkeit, Allmacht; ist in Melles Wörterbuch aus dem Leven der Hilligen angeführt.

alwēlich. anmaaßend, übermüthig. Bremisch: se is ēn alwēlich wīf, sie ist eine anmaaßende Frau; bei Tiling Bd. 5. S. 168. wo vermuthet wird, es sei aus alweldich, allgewaltig, zusammengezogen. Doch ist im Niederdeutschen auch das Adjectiv wēlich, üppig, rüstig, sehr gebräuchlich, welches zu wēl, Gedeihen, Üppigkeit, angelsächsisch vela, gehört.

allerwelts. für alle Welt vorhanden; für alle Welt gültig. Es bezeichnet daher einen Gegenstand als einen hervorragenden, und bisweilen als einen allgemein verbreiteten. Es steht: 1) vor Substantiven; Holsteinisch: ēn allerweltsunglük, ein großes Unglück; ēn allerweltskērl, ein gewandter Kerl; ēn allerweltsundōcht, ein arger Taugenichts; von undōcht, Untugend; Schütze Bd. 1. S. 31. Pommersch: he is ēn allerweltsvrünt, er ist aller Leute Freund, er drängt sich jedem auf. 2) vor Adjectiven, wie: allerweltsschōn, sehr schön. Aus Rüthen, von Paderborn südwärts: dai growe wuende an der westsuit in eime allerwelts schoinen sloete, der Graf wohnte an der Westseite in einem sehr schönen Schloße; Firmenich Bd. 1. S. 340. Eine ähnliche Wendung findet sich in Gerhards Fabeln: de jenne de dar droch dat swert, de was al der werlde unwert, wente he nicht wenne logene sprak, derjenige der da trug das Schwert, der war der ganzen Welt unwerth, indem er nichts als Lügen sprach; Wiggert zweites Scherflein S. 67. 3) als Adjectiv. Westfälisch: ēn allerweldsen smack, ein trefflicher Geschmack; ēne allerweldse musīk, eine vorzügliche Musik; Köne's Heliand S. 384.

allesweme. jedermanne, im Dativ; steht für alsoweme, alsweme; siehe alsowē, oben S. 272. Bei Ehrentraut Bd. 1. S. 308: wy doen kund vor allesweme, wir thun kund vor jedermann. alderwenegeste, allerwenigst, minime, im ersten Magdeburger Vocabular. al wenenes, obschon wähnen dessen, obschon meinen solches; für al wenen des. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 157: thar umbe ne weddet he nicht, al wenenes dumbe luide, darum büßet er nicht, obschon wähnen solches dumme Leute. all wenn, wenn auch, obgleich; steht in Dähnerts Wörterbuch S. 8. als aus altem Texte genommen. Der Pommersche Geschichtsschreiber Thomas Kantzow gebraucht wen-al, wenn-schon, dafür, S. 16: wen se en al in ein fůr wurpen, scholde em dat fůr nicht schaden, wenn sie ihn schon in ein Feuer würfen, sollte ihm das Feuer nicht schaden. alwenner, bisweilen; ist von Klöntrup aufgeführt; siehe oben alwanner.

âlwēr. Aalwehr, Gehäge im Waßer um Aale zu fangen; bei Schmeller Bd. 1. fol. 14. Ebenso âlewere, oben S. 181. alwerdich, allwürdig, sehr würdig, von werde, Würde; steht bei Dähnert S. 8. als altes Wort. Auch Dufflaüs S. 16. setzt: alweerdigh, sehr würdig. Ferner hat er S. 4: aelweerdich, unwürdig, zornig, welches nur das Wort aelweerich, alberig, albern, mit eingeschobenem d ist; das Flämische setzt nach r öfter dies d ein, wie für eerer, eher, geschrieben wird eerder; siehe De Vries in seiner Abhandlung: Aalwaardig, und oben S. 291. unser alverich.

al weren. obschon wären; bei Detmar Bd. 2. S. 104: unde al weren de hostien consecrêret, so mênden doch vele ghelerde lude, dat me se vakene wandelde, und obschon die Hostien geweiht wären, so meinten doch viele gelehrte Leute, daß man sie oft vertauschte; vergleiche oben S. 192. al weret dat, obschon wäre es daß, gesetzt auch den Fall daß; in der Navolginge lib. 1. cap. 12.

allen were. obschon wäre. Im Schakspil fol. 87. verso: allen were so grôt myn koningrike, dat nemant were myn gelīke, obschon wäre so groß mein Königreich, daß niemand wäre meines Gleichen; vergleiche oben S. 193. allen werestu, obschon wärest du, wenn du auch wärest. Im Schakspil fol. 94. verso: allen werestu noch ēns so swinde, ik hope doch dat ik mēr oghen vinde, wenn du auch wärest noch einmal so geschwinde, so hoffe ich doch, daß ich mehr Augen finde. alwern, tändeln; siehe alveren, oben S. 291.

allerwerts. allerwärts, überall. Pommersch: jochen plecht allerwerts herümmer te snückern, Joachim pflegt überall umher zu spüren. allerwertsteggee, Allerwärtszänker; Spruch aus der Grafschaft Mark: böse rüens hett ümmer en terieten vell, un allerwärtstäggers ümmer en terieten gesichl, böse Hunde haben immer ein zerrißen Fell, und Allerwärtszänker immer ein zerrißen Gesicht; von taggen, zanken, tegger, Zänker; Woeste Volksüberlieferungen S. 79.

alwêtenheit. Allwißenheit; in Schellers Wörterbuch angeführt Bd. 1. fol. 14. al êwich, al êwetich, all ewig, gar sehr; ist Achenisch; siehe oben S. 225. Auch mittelhochdeutsch: al êwen, all ewig; Beneckes Wörterbuch B. 1. S. 451.

alwîdlik. gänzlich; Göttingisch in Schambachs Wörterbuch S. 8; siehe unten alwindlik. alwile, Zwitter; Sachsenspiegel S. 33; siehe oben altvil.

al de wile dat. alle die Zeit daß, während dessen daß, so lange als; mittelhochdeutsch: alle die wile daz. Bei Detmar Bd. 1. S. 30: weret ju al de wile dat gy moghen, wehret euch so lange als ihr könnt! Auch S. 137: al de wile dat de stad nicht ghewunnen is, so arbeide wy to vorgheves to winnende ander stede, so lange als diese Stadt nicht gewonnen ist, arbeiten wir vergebens zu gewinnen andre Städte. Ebenso in den Bremer Statuten S. 121. und bei Hach S. 536.

allewile. einige Zeit hindurch. Bei Detmar Bd. 1. S. 140: de leten ene holden up ereme râthûs alle wile in groter hude; to lesten quam riden ên gródt rote siner manne, die ließen ihn halten auf ihrem Rathhause einige Zeit in scharfer Bewachung; zuletzt kam reiten eine große Rotte seiner Mannen. Daselbst S. 260: Herzog Albert von Meklenburg bekriegte den Grafen Otto von Schwerin: dat warde allewile; do nam de van mekelenborch groten schaden an gevangenen luden in deme orloge, das währte einige Zeit; dann nahm der von Meklenburg großen Schaden an gefangenen Leuten in dem Kriege. Bei Rynesberch S. 65: do hie by eme hedde wesen allwile, do wolde hie wedder keren to lande, als er bei ihm war gewesen einige Zeit, da wollte er wieder kehren in sein Land.

allewile. jetzt, nun. Bei Teutonista: alwijl, nu, nyzont. Zu Gieboldehausen in der Altmark ruft der Irrwisch: wennt allewîl nich slögge eine, woll ik di terbrecken hals un beine, wenn es jetzt nicht schlüge eins, wollt ich dir zerbrechen Hals und Beine! Kuhn Norddeutsche Sagen S. 233.

alwille. ganz aus, gänzlich vorbei; Adverb, in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 14. angeführt. alwillens, vorsätzlich, absichtlich; Adverb, bei Scheller ebendaselbst. Auch Holländisch ist alwillens, vorsätzlich.

alwin. Mannesname; alwini in Wigands Traditionen S. 73. Der Lübeker Rathmann alvin grope ao. 1300. in Melles Beschreibung Lübeks S. 47. und alvinus filius werneri grope zu Lübek ao. 1290. in Paulis Abhandlungen Th. 1. S. 163. Der Name kann aus adalwin, Edelfreund, gekürzt seyn, den wir als adalwini gleichfalls bei Wigand S. 107. finden; vergleiche oben S. 108. Auch könnte alwin aus alfwin, Elfenfreund, entstanden seyn, welcher Name zu Lübek öfter erscheint, wie alfwin vamme hufe und alfwin swarte um ao. 1250. bei Melle S. 35. 40.

alwindlik. gänzlich; bei Scheller fol. 14. und in Schambachs Wörterbuch S. 8. auch alwîdlik. Es wird in Verbindung mit allêne, allein, gebraucht: alwindlik allêne, und zusammengezogen: alwindlikenlêne, gänzlich allein. Auch: alwindlik san allêne bôre et se up,

gänzlich so allein hob ich sie auf. Gehört vielleicht zum hochdeutschen **alwend**, immer, allemal von **Wende**, Wendung, Mal; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 242.

âlwing. f. die Anwand, die Angrenze d. i. der Querrücken am Saume des Feldes, an welchen die Längefurchen anstoßen; auch ein Querbeet im Garten; ist aus Ostpommern in Homans Wörterbuch angeführt, und eine Zusammenziehung aus ânwenning, welches in Westpommern gebraucht wird. Siehe anewendinge unten, und in Grimms Wörterbuch das Wort: Anwand.

alwîs. in aller Weise, völlig, demnach; von wise, Weise. In der Lübischen Bibel gen.7. v.18: alwys de arche vlêt uppe deme watere, unde de watere averwleieden to sere aver dat ertrike, demnach floß die Arche auf dem Waßer, und die Waßer überflūteten gar sehr über das Erdreich. Die Vulgata hat dafür: porro archa ferebatur super aquas, et aque prevaluerunt nimis super terram. **mit alder wise**, in aller Weise; in der Navolginge lib. 4. cap. 10. steht es für das omni modo der Imitatio. Das Gegentheil bezeichnet nênerleigewîs, in keinerlei Weise; Arstedie fol. 186. recto.

alwisse. ganz gewis; von wisse, gewis, sicher. In Hoffmanns Theophilus S. 20: kôm ik weder, so wil ik al wisse dy jo brengen eine kermisse, komme ich wieder, so will ich ganz gewis dir ja bringen ein Geschenk; eigentlich: eine Kirchmessengabe. **alwissewech**, immerweg, immerfort. Osnabrückisch bei Firmenich Bd. 1. S. 251. wo der Bettelmönch zu sich spricht: dann süh, du hest dach gott den hêren alwissewech socht up düsser êren, denn sieh, du hast doch Gott den Herrn immerfort gesucht auf dieser Erde. In Lyras Briefen S. 7: de mêr sitt allewissewech, dat becken up de knee, bi'n potte, die Mutter sitzt immerfort, den Napf auf den Knien, bei dem Topfe; auch S. 80. 89. In Pommern sagt man: ümmer wiswech, immer in einem fort.

allewissies. der Mannesname Aloysius. Kölnisch: en hêtzensgode hêr, su gôt un vrumm we 'nen allewissies, ein herzensguter Herr, so gut und fromm wie ein Aloysius; Firmenich Bd. 1. S. 448. Gleichfalls aus Köln: zint allewiesses es 'nen meldhêtzigen goden helligen, Sanct Aloysius ist ein mildherziger guter Heiliger; Zeitschrift Europa 1847. S. 262.

alwo. obwol, obgleich. In der Magdeburger Postille von ao. 1484. fol. 94. verso: sunte peter sprack: „ik en bekenne syne jungheren, noch ene, nicht, we dat he is"; alwo sunte peter des misseck, doch de by deme vure weren, wolden des nicht vullenkamen loven, Sanct Peter sprach: „ich kenne weder seine Jünger, noch ihn, wer daß er sey"; obwol Sanct Peter solches verläugnete, doch die bei dem Feuer waren, wollten solches nicht vollkommen glauben. Vielleicht ist dies alwo ein Druckfehler für alwol, obwol.

alwol. obwol, obgleich. Bei Detmar Bd. 2. S. 5. als die Lübeker Bürger vom Rathe eine Rechnungslegung forderten: unde alwol mochte de rât hebben rekenschop dân sunder syne bevanginge an jenigen unrechtverdigen saken, doch wente it nicht wânlik was gewesen tovorne, so kôs et de rât vor dat nutteste, dat he wyken wolde, und obwol der Rath könnte Rechenschaft gethan haben ohne seine Befangung in irgendwelchen unrechtfertigen Sachen, dennoch, weil es nicht gewöhnlich war gewesen zuvor, so erkoos es der Rath als das nützlichste, daß er weichen wollte. **allewul**, gleichwol, allbereits. In den alten Stader Statuten in Pufendorfs Observationen Th. 1. Anhang S. 174. von verkauftem Pfande: unde is it erve, unde is it witlik that it allewul vorvolghet is, also hir bescreven steit, so scal ene thes erves weldeghen the voghet unde the rât, und ist es Erbe, und ist es wißentlich daß es allbereits in Anspruch genommen worden ist, wie hier beschrieben steht, so soll ihn jenes Erbes mächtig machen der Vogt und der Rath. **allewnwol**, obgleich. Im ersten Magdeburger Vocabular: quamvis, allewnwol.

alwol. ganz wol, immerhin; holländisch: alwel, sehr wol, genug. Im Fürstenthum Grubenhagen: dat kan alwol sin, das kann immerhin seyn; ek herr et alwol daun künnen, ich hätte es immerhin thun können; Schambachs Wörterbuch S. 8.

alwold. Mannesname, in Lacomblets Urkk. Bd. 1. nro. 136. 137. ist wol aus adelwalt, edelwaltend, zusammengezogen; siehe oben S. 108. und Förstemann S. 158.

alwôr. allwo, woselbst, überall wo. In der Lübischen Bibel exod. 10. v. 23: unde alwor de kindere Israel waneden, dar was id licht, und allwo die Kinder Israel wohnten, da war es hell; in der Kölnischen Bibel: unde aver al dar dat volk van Israhel wande, dar was dat licht. In Hoffmanns Fortsetzung des Theophilus S. 25: god mote ju alle wol bewaren, alwôr jy an dem lande varen, Gott müße euch alle wol bewahren überall wo ihr im Lande fahret.

alz. In dieser Schreibung steht das z: 1) im Niedersächsischen für niedersächsisches s, wie häufig alze, alzo, geschrieben werden für alse, also. Das z sollte dann vielleicht einen etwas dickeren Laut des s andeuten, der dem z ähnlich war. In Westpommern hört man statt sâk, Sache, altosâm, allzusammen, nicht selten zâk, altozâm, sprechen; vergleiche Grimm Gr. Bd. 1. S. 166. 218. 496. 2) im Kölnischen für Niedersächsisches t, nach Mittelhochdeutscher Weise, wie alzomâle, alzohant, für das Niedersächsische altomâle, altohant, allzumal, allzuhand.

alz. Wermuth, für alse, welches oben S. 265. steht, ist in Schellers Wörterbuch fol. 14. angeführt. **alz,** wie, für als; bei Detmar Bd. 2. S. 275: dat he ên vorreder were, alz he eme oversede, daß er ein Verräther wäre, wie er ihm übersagte d. i. vorwarf.

alza. altsächsischer Mannesname unter den Zeugen der Schenkung nro. 465. in Wigands Traditionen S. 103. **alzo,** derselbe Name in der Frekenhorster Heberolle; bei Förstemann S. 46. wo diese Namen unter dem Stamme ald, alt, stehen. Bei Wigand finden sich auch die Mannesnamen bodo, bozo, boso, S. 72. 85. 86. 93. In der Frekenhorster Rolle adiko und azeko, Förstemann S. 132. 191. Die ältere sächsische Nominativendung schwacher Beugung ist a, die spätere o; Grimm Geschichte der Deutschen Sprache, Auflage 2. S. 451.

alze. für alse, wie, als, so; oben S. 263. **alzebeste,** als bestes, hauptsächlich; in Bruns Beiträgen S. 367: de alzebeste anders nicht soken wenn ghenöchte des vleshes, die hauptsächlich anders nichts suchen als Vergnügen des Fleisches. **alzehant,** allzuhand, sogleich; Kölnisch für altohant, oben S. 283. Bei Hagen S 3: dus wart sente Maternus zo agrippinam gesant, die nante sy Coelne alzehant, so ward Sanct Maternus nach Agrippina gesandt, der nannte sie Köln sogleich. **alzemale,** allzumal, insgesammt; Kölnisch für altomâle, oben S. 284. **alzeme,** wann man, für alseme, oben S. 265. In Burmeisters Wismarschen Alterthümern S. 57: vor deme sondaghe alzeme singhet Jubilate, vor dem Sontage wann man singet Jubilate. **alzet,** wie es, für alset, oben S. 265. In Paulis Abhandlungen Th. 3. S. 276: alzet recht is, wie es Recht ist.

alzihant. allzuhand, sogleich; Kölnisch für altohant, oben S. 283. Bei Werner S. 68: alzihant beginnit hez niden, sogleich beginnet er es zu haßen. **alzik, alziks,** allzeit; Kölnisch für altît, oben S. 281.

alzo. für also, wie, so, wann, als; oben S. 267. **alzodân,** sothaner, solcher, für alsodân, oben S. 269. Im zweiten Magdeburger Vocabular: taliter, alzodan. **alzodenne,** für alsodenne, alsdann; oben S. 270. Bei Fidicin Bd. 3. S. 532: alzodenne so, sobald als.

alzohans. alzohants. sogleich; Kölnisch für altohantes, oben S. 283. Bei Frommann Bd. 1. S. 203: etsliche sturven alzohans, etliche starben sogleich. **alzomaile, alzomale,** allzumal, insgesammt; Kölnisch für altomâle, oben S. 284. In Uhlands Volksliedern S. 127: it loufet allzomaile die leufergin und dat gras, es lauben allzumal die Läuberchen

und das Gras d. i. es grünen Bäume und Wiesen. alzomolen, allzumal; bei Firmenich Bd. 1. S. 444. aus Schlebusch bei Köln: bes dat mer alzomolen em vierden opgebott, bis daß wir allzumal im vierten Aufgebot, d. i. bis daß wir nicht mehr sind; nämlich ein viertes Aufgebot der Landwehr giebt es nicht. alzovort, sogleich, für alsovort; oben S. 271.

alzuhant. sogleich; Kölnisch für altohant, oben S. 283. Bei Werner S. 7: ein duve brachti den crisimen alzuhant, eine Taube brachte das Salböl sogleich. alzulk, allsolcher; für alsulk, oben S. 275. In den Bremer Statuten S. 147: to alzulken tyden alze eme dat boren mach, zu allsolchen Zeiten wie ihm das gebüren mag. alzus, also; für alsus, oben S. 276. In Bruns Beiträgen S. 187. 342. 347.

am. steht öfter für die Präposition an wenn ein b darauf folgt in zusammengesetzten Wörtern; wie in amberch, Anberg, Anhöhe, im Reineke v. 5656. ambegin, Anbeginn, bei Rynesberch S. 77. ambeden, anbeten, in der Lübischen Bibel gen. 49. amborstich, anbrüstig, engbrüstig, bei Teutonista. amblek, Anblick; bei Melle aus der Lübischen Bibel exod. 28. ambort, Angeburt, Blutsverwandtschaft; bei Dähnert S. 8. Man findet diese Wörter aber auch anberch, anbegin, anbeden, anborstich, anblek, anbort, geschrieben. Auch das Flämische gebraucht aemboord, Angeburt.

Dieselbe Umwandelung des n in m, wenn b folgt, zeigt sich in den Wörtern:

umberopen, unberufen; in den Bremer Statuten S. 34.
umbesproken, unbesprochen; in den Bremer Statuten S. 72.
opembarde, offenbarte; bei Detmar Bd. 2. S. 223.
schijmberlich, scheinbarlich, glänzend; bei Koelhoff fol. 6. verso.

am. am; zusammengezogen aus: an dem. Es bedeutet: 1) am. In Lisch Jahrbüchern Bd. 1. S. 222: wenner de hovestol so am dele wert afbetalt, wann das Capital so am Theile wird abbezahlt, d. i. zum Theil. Üblicher für am ist in der älteren Sprache amme, zusammengezogen aus: an deme. In Pommern wird für am gesprochen: an'n, welches aus an den gekürzt ist; wie: de er hengt an'n bôm, die Art hanget am Baum. 2) im; weil an in der älteren Sprache häufig: in, bedeutet. In Michelsen Archiv Bd. 1. S. 43: am jare unses heren dusent vifhundert und acht, am dage assumptionis Marie. In den Luxemburger Koirblumen S. 6: de knecht am schiaed, der Knecht im Schatten; und S. 7: et geft brennt mer an den treipen an am mo, das Gift brennt mir in den Därmen und im Magen.

âm. am; Kölnisch. Bei Firmenich Bd. 1. S. 449: des meddags âm desch, des Mittages am Tisch. Zu Köln wird manches kurze a gedehnt, wie ân, an, âf, ab; siehe oben S. 136. âm, einem, für enem; aus Neuwied: de verstand stît âm still, der Verstand steht einem still; Firmenich Bd. 1. S. 522; auch S. 530. Die ältere Sprache setzt öfter eme für eneme, einem. äm, für em, ihm; aus Elberfeld; S. 423.

âm. m. der Mehlthau. der Honigthau. die Blattläuse.
angelsächsisch. ôm, Rostfleck. ôman, rosten. ômig, rostig.
altnordisch. âma. Rothlauf auf der Haut, Erysipelas.
Vergleiche Grimms Mythologie, Ausgabe 2. S. 1112.

âm. m. Pommersch: 1) der Mehlthau, mucor erysiphe, ein weißer Staub, aus kleinen Pilzen bestehend, der sich auf die Blätter des Hopfens, der Erbsen, und andrer Pflanzen setzt, und mit einem Kränkeln der Pflanzen begleitet ist. Man sagt: de âm is up de arten vollen, un dervan quinen se so sêr, der Mehltau ist auf die Erbsen gefallen, und davon kränkeln sie

so sehr. Es wird auch bezeichnet durch: de arten sünt bevollen, die Erbsen sind befallen. Oft finden sich dabei auch Blattläuse ein. 2) die Blattläuse, aphis, wie an den Stengeln und Knospen der Rosen. Man sagt: ströp den âm van de knuppen af, streife die Blattläuse von den Knospen ab; de telgen kribbeln dick vull âm, die Zweige kriechen dick voll Blattläuse.

Zu diesem âm gehören vielleicht auch folgende Wörter:

emel. Westfälisch: Mehlthau auf den Pflanzen; Webers ökonomisches Wörterbuch, Th. 1. S. 129. emelen, wimmeln, wirlen; ist in Schellers Wörterbuch aufgeführt.

ėmeln. Bremisch: eine Art Mülmlein, die für das bloße Auge unsichtbar sind, und das Haupthaar abfreßen; Tiling Bd. 1. S. 304.

emich. Holsteinisch: dunstig, dumpfig; wird von der Zimmerluft gesagt; Schütze Th. 1. S. 302. Auch bildlich: he is ämich, er ist dunstig d. i. er ist trunken, berauscht; Lichtenbergs vermischte Schriften, Göttingen 1844. Bd. 3. S 77. Im Mährischen Kuhlande ist: ohm, Hautentzündung; ömig, entzündet, dumpfig, verdorben; Schmellers Wörterbuch Bd. 1. S. 56.

emmel. der Kornwurm; als Niedersächsisch aufgeführt in Webers ökonomischem Wörterbuch Th. 1. S. 129. Auch angelsächsisch ist: emel, der Kornwurm; englisch: cankerworm, weevel. Ostfriesisch: amel, ämel, der Engerling; bei Stürenburg S. 4.

emmeln. Osnabrückisch: die Blattläuse auf den Pflanzen, häufig verbunden mit Honigthau. d. i. einer harzigen, süßlichen Klebrigkeit, die gleichfalls aus kleinen Pilzen bestehen soll; Strodtmann S. 312. Auch die Ameise wird, nach Nemnichs Wörterbuch der Naturgeschichte S. 1640. mit den Wörtern eme, emeke, emme, emmel, bezeichnet, die wol zur vollständigen Form emete, Ameise, gehören. Für: Milbe, hat Nemnich S. 14. die niedersächsischen Ausdrücke: emern, memern, memeln.

emmelich. Osnabrückisch: dumpfig, milbig; was anbrüchig riecht oder schmeckt, wie: dat mêl is emmelich, das Mehl ist dumpfig; Strodtmann S. 313. Er fügt hinzu, daß in gleichem Sinne dort gebraucht wird: muffich. Auch in Pommern ist dieses muffich üblich, so wie: mitich, milbig, von mite, Milbe.

âm. ame. m. der Athem.

Es ist wahrscheinlich aus adem, Athem, gekürzt, ebenso wie adel, Jauche, durch Auswerfung des d zu aal wird; oben S. 103. 113. Sowol der Athem, wie der Name Adam, lauten Osnabrückisch: aum; Lyras Briefe S. 32. Vergleiche oben S. 114.

âm. m. der Athem. Ostfriesisch, von der Flut zu Emden im Jahre 1825: de smêt hôer nât ueemarket to, dat se âm knapp kunden halen, die warf sie nach dem Neumarkt zu, daß sie Athem kaum konnten holen; das Pronomen hôer, sie, bezieht sich auf das Boot, welches im Niederdeutschen häufig als Femininum behandelt wird, wie im Holländischen, und im Englischen; Sangfona, Th. 1. S. 64. ame, Athem; ostfriesisch bei Stürenburg S. 4. Daselbst: de ame is der ût, der Athem ist daraus, er ist todt; he was achter ame, er war hinter Athem d. i. athemlos. Auch Nordfriesisch ist ame, der Athem; bei Outzen S. 7. Aus dem unteren Dimelthale: he was wal mied der stimme begafft, un sîn ame was starke, er war wol mit der Stimme begabt, und sein Athem war stark; Firmenich Bd. 1. S. 317. amelank, ein Athemlang, ein Augenblick; aus Düren: en küt am enk, wan he tispetad hot, em amelank vür de ruth düer, einer kommt am Ende, wann er Streit hat, im Augenblick vor die rothe Thüre,

d. i. vor Gericht; Firmenich Bd. 1. S. 482. Andre erklären: ein Amen lang; wie wenn man: Amen, spricht; Müller Achener Mundart, S. 4.

amen. athmen, hauchen; Ostfriesisch, bei Stürenburg S. 4. Auch Osnabrückisch, bei Klöntrup; und: beamen, beathmen; ebendaselbst.

am. Athem; Osnabrückisch, bei Klöntrup; am halen, Athem holen; in enem ame, in einem Athem, ununterbrochen. Aus Ravensberg in Westfalen: worümme stiarvet dei minsken? wil sei dat åmhalen vergiatet, warum sterben die Menschen? weil sie das Athemholen vergeßen. aum, Athem; aumen, athmen; gleichfalls Osnabrückisch bei Klöntrup; ebenso in Lyras Briefen S. 13. 34. 52. aom, Athem; aomen, athmen; Münsterisch, nach Philipps; und bei Firmenich Bd. 1. S. 288. eam, Athem; ämen, athmen; Iserlohnisch, in Kuhns Zeitschrift, Bd. 2. S. 87. 194. 195. eamaetich, kurzathmig, engbrüstig; daselbst S. 194. gehört wol zu åmacht, welches unten folgt. ämen, athmen; aus Büren bei Paderborn; Firmenich Bd. 1. S. 343. emmich, athmig; Wangerogisch, wie kortemmich, kurzathmig; ûremmich, überathmig, engbrüstig; Ehrentraut Bd. 1. S. 61.

âme. f. m. âm. n. die Ame. das Ohm. die Tonne. ein Flüßigkeitsmaaß.

althochd. âma. ôma. Tonne. mittelhochd. âme. ôme. Tonne.
altnordisch. âma. Krug. flämisch. âme. Faß.
englisch. ame. Gefäß. Ohm.

Der Umfang und die Eintheilung des Maaßes ame, besonders für Wein und Bier, wechseln in den verschiedenen Landschaften. Am Rhein theilte man ao. 1470. die Ame in fünf Eimer; Wallrafs Wörterbuch S. 17. In Cleve ao. 1475. in hundert Kolnische Quart; Teutonista fol. 5. recto. Zu Berlin rechnete man ao. 1397. sechs oder sieben Amen auf ein Faß Wein; Fidicin Bd. 1. S. 22. In Danzig und in Pommern theilte man die Ame in vier Anker; Dähnerts Wörterbuch S. 1.

âme. f. m. das Ohm, die Tonne. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: ame wynes, amens vini. Bei Teutonista fol. 5: ame, eyn mait van hundert Colschen quarten, ama. Im Berliner Stadtbuch von ao. 1397: ein ame holdet xxxij stoveken, ein emmer sestein stoveken, ein Ohm hält zwei und dreißig Stübchen, ein Eimer sechszehn Stübchen; Fidicin Bd. 1. S. 22. In der Bremer Zollrolle von ao. 1303: van eneme rinschen vate van twelf amen enen schilling englis, von einem Rheinischen Faße von zwölf Ohmen einen Schilling englisch; Oelrichs S. 296. Bei Teutonista im Artikel vat: vat van eynre amen, ama, Faß von einer Ame; ebendaselbst: vat vat seven amen, dat is eyn voeder, plaustrum, carrata. In Quedlinburger Urk. von ao. 1327: den dachworten twene ame berns, den Tagearbeitern zwei Ohme Bieres; Höfers Auswahl S. 218. Daselbst S. 187: solen quit unde los sin van der halven amen wynes nemerme, sollen frei und loos seyn von der halben Ame Weines immer mehr d. i. fortan. In der Lübeker Hochzeitordnung von ao. 1410. vom Bräutigamme nach der Hochzeit: des anderen dages mag he wol wîn schenken binnen hûs dar de hochtît is, doch alles wîns nicht mere alse enen ame; Michelsen Archiv Bd. 1. S. 88. In Lappenbergs Hamburger Urkk. S. 673. zum Kindbette der Gräfin: darna nicht lange senden se greve Gerdes hûsvrowen to ereme kindelbedde dre ame wynes; de costeden negen pund, neun Pfund. In Trierischer Urk. von ao. 1327. der Plural amin, in Höfers Auswahl S. 213: vur zwa amin, für zwei Ohme.

âm. n. das Ohm; Pommersch, bei Dähnert S. 1. und Ostfriesisch bei Stürenburg S. 1. Im Ostfriesischen Liede: lange pipen un beste tabak, willen wi hebben up unse gemak, ên last bêr un ên âm brannewîn, lange Pfeifen und besten Tabak, wollen wir haben zu unsrem Vergnügen, eine Last Bier und ein Ohm Branntwein; Zeitschrift Europa 1844. Bd. 4. Liefer. 4. S. 157.

In den Städten ließ der Rath eine vorschriftsmäßige Ame anfertigen, nach welcher die Tonnen der Stadt gemeßen wurden, um zu erfahren, ob sie das richtige Maaß hielten. Zu Wismar wird ao. 1411. verordnet, daß jede von den Böttchern angefertigte Tonne zwei und dreißig Stübchen halten soll, und dann hinzugefügt: unde hîr to wil de râd ene amen unde mate laten maken van coppere, de me vinden scal uppe deme amehuse; dar mach ên jeslik to gân, deme an der tunnen wat schelet, unde mach sik dar na richten, und hierzu will der Rath eine Ame und ein Maaß laßen machen von Kupfer, die man finden soll auf dem Amehause; da darf ein jeglicher hingehen, dem an der Tonne etwas fehlet, und darf sich darnach richten; Burmeister Wismarsche Alterthümer S. 66.

amen. ohmen, abmeßen den Inhalt eines Faßes nach der vorschriftsmäßigen Ame, ein Faß visiren. Mittelhochdeutsch: âmen, aemen, ein Faß abmeßen, visiren; âmer, der Abmeßer, der die Visirung verrichtet; Müllers Wörterbuch Th. 1. S. 29. und Schmeller Bd. 1. S. 54. Englisch: aim, abzielen, nachtrachten, visiren. Im Braunschweiger Zollregister von ao. 1412. S. 42: unde de bernekeffere, dar me mede amet, de schal hebben xxiiij stoveken rechter vuller mate, und der Brunnenzuber, mit welchem man visiret, der soll haben vier und zwanzig Stübchen rechter voller Maße. In den Braunschweiger Statuten, von den Weinherren des Rathes: so scholden se den wyn verwaren mit vullende, mit amende, so sollten sie den Wein verwahren, mit auffüllen und mit ohmen; Leibnitz Bd. 3. S. 451. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: amen, vullen, replere, complere; weil die Abmeßung des Inhaltes der Tonne auch durch Füllung derselben geschah. So bedeutet wol a. a. O. bei Müller: ein lobes vaz mit sange âmen, ein Faß des Lobes mit Gesange füllen.

âmegeld. Ohmgeld, Abgabe die der wynman oder Weinhändler von jedem eingeführten Ohme an den Rath zahlte; vielleicht auch für die Ohmung oder Visirung der Fäßer. Im Berliner Stadtbuche von ao. 1397: tu amegelde geft he von eyner isliken ame xx penninge, zu Ohmgeld giebt er von einem jeglichen Ohme zwanzig Pfenninge; bei Fidicin Bd. 1. S. 22. Ebendaselbst: ofte men dorch vorsumenisse wille enges vates amen nicht kunde geweten, von dem vate tu amegelde nemmet men dan tein schillinge, wenn man durch Versäumnis willen einiges Faßes Ohmen nicht könnte wißen, von dem Faße zu Ohmgeld nimmt man dann zehn Schillinge.

amehûs. Ohmehaus, das Haus wo die vorschriftsmäßige Ame oder Ohmmaaß sich befindet, nach welcher die Tonnen gemeßen werden. Zu Wismar: ene amen, de men vinden scal uppe deme amehuse; siehe die oben auf dieser Seite angeführte Stelle.

amesteghe. Ohmstege? Zu Braunschweig verstattet ao. 1415. der Bürger Luddeke Tzeghenmeyer dem Rathe: eyn stucke van eyner muren to buwende under syn buw, dat he hefft stande negest dem water, dar nu de gang hen geyt to dem huseken, dar de amesteghe synd, ein Stück Mauer zu bauen unter seinem Bau, den er hat stehen nächst dem Waßer, da nun der Gang hin geht zu dem Häuschen, wo die Amesteghe sind; Brinckmeier Bd. 1. S. 74. In der Braunschweiger Cämmereirechnung von ao. 1405. heißt es: veer penninge pro delen up de amesteghe, vier Pfenninge für Dielen auf die Amesteghe. Stege sind gewöhnlich Stufen, Brücken, Treppen; waren es Stege am Waßer, wo man die Ohme spülte? Frisch erwähnt Th. 2. S. 30. die Ohmzuber, worin man die Ohme am Fluße wusch. Auch war zu Braunschweig eine amesteghetwete, Ohmstegegäßchen.

ver-âmen. vermeßen, verohmen, abmeßen. Zu Lüneburg in der Sülte ao. 1569: „da sie doch schreiben, daß ao. 1569. die Kumme nach den Ammeren verahmet seyn; und vor diesem ein groß Ammer vierzig Stübichen hat gehalten"; bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 958. Die **kumme** ist die Kuse; das **ammer** ein Eimer.

na-âmen. nachzielen, nachtrachten, nachahmen. Pommersch: **se plecht wol ere ollsche na to âmen**, sie pflegt wol ihre Mutter nach zu ahmen. Gewöhnlicher ist: **se plecht wol ere ollsche allens na to maken**, alles nach zu machen. Mehrere Forscher vermuthen, daß dies **na-amen**, nachahmen, aus dem oben angeführten **amen**, ohmen, visiren, zielen, entstand. Luther schreibt auch: „sich imer nach im omet" d. i. sich immer nach ihm richtet. Grimm erinnert an eine Ableitung des Nachahmens vom gothischen **ahma**, Geist; Gramm. Bd. 2. S. 147. Vergleiche Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 191. Weigands deutsche Synonyme, Bd. 3. S. 1203. Wackernagels Wörterbuch zum Altdeutschen Lesebuch S. xviii.

âm. ein Ort in Jeverland, unweit Gödens, worauf das Vorwerk **overâm** gelegen; Grestius Reimchronik von Harlingerland; S. 60. 81.

âma. alsächsischer Mannesname; in Wigands Traditionen S. 36. und **amo** gleichfalls, daselbst S. 61. **ammo**, Graf von Holstein, bei Leibnitz Bd. 1. S. 778. **amme**, in Ostfriesland; der Bauer **amme onken** ao. 1542 bei Ehrentraut Bd. 1. S. 426. Auch daselbst **tamme** mit vorgesetztem **t**, S. 445. Vergleiche oben **abeke**, **tabeke**, S. 216. Die Wurzel **am** bedeutet im Altnordischen: drängen, quälen.

Die männliche Deminutivform dieses Namens ist **amuco** bei Wigand S. 102. und **ammoko** in der Frekenhorster Rolle. Nordfriesisch: **amco** für Männer, und **amca** für Frauen; Outzen S. 422. In Ostfriesland **amke** für beide Geschlechter; Mann ist wol **amke mynnerdes** bei Ehrentraut S. 426. Jetzt ist nach Suur dort gewöhnlich **amme** für Männer, und **amke** für Frauen; wie letzteres im Spruche nro. 536. bei Bueren: **he is der ankomen as amke an de beeren**, er ist daran gekommen wie Amke an die Birnen; er hat glücklich seinen Zweck erreicht.

âmacht. f. Unmacht. Schwäche. Ohnmacht.

althochd. **âmahtic.** unmächtig. mittelhochd. **âmaht.** Unmacht. flämisch. **âmacht.** Unmacht.

Das vorgesetzte **â** ist die alte Partikel **â**, aus; über welche zu vergleichen ist oben S. 14. und Grimm Gramm. Bd. 2. S. 705. Noch Hans Sachs gebraucht **Amacht**, Ohnmacht, und Luther **Ammacht**. Neben **âmaht** haben das Althochd. und das Mittelhochd. auch **unmaht**. Schwäche, und das Flämische **onmacht**. Das jetzige **Ohnmacht** entstand aus **Unmacht**; Grimm a. a. O. S. 717.

âmacht. f. 1) Schwäche. In der Melusina fol. 43. recto: **unse starke unde kraft is verkêrt in âmacht, unse wolbehaghent in misbehaghen**, unsre Stärke und Kraft ist verwandelt in Schwäche, unser Wolbehagen in Mißbehagen. Daselbst fol. 42. verso: **wo Melusina van groter âmacht unde drofnisse nedder vêl**, wie Melusina von großer Schwäche und Trübnis niederfiel. Bei Neocorus Bd. 2. S. 215: **derwegen êk einer van des koninges denern van âmacht under dat perd gevallen**, daher auch einer von des Königes Dienern von Schwäche unter das Pferd gefallen. 2) Bewußtlosigkeit, Ohnmacht, animi defectus. Lauremberg sagt im zweiten Scherzgedichte vom Geruche des Aases:

darvan ût groter angst	davon aus großer Angst
ein minsch de âmacht kricht.	ein Mensch die Ohnmacht nimmt.

Pommersch: as Jochen ėr dat sėde, kam ėr de åmacht an, als Joachim ihr das sagte, trat die Ohnmacht sie an. In ähnlichem Sinne sagt man: as Jochen ėr dat sėde, wull se ümmer doden upstån laten, wollte sie immer Todte aufstehen laßen, d. i. sie gerieth in die äußerste Aufregung. Grubenhägisch: de åmacht sit 'ne up der nėsen, die Ohnmacht sitzt ihm auf der Nase, er wird schon bleich. Daselbst: ek konne vor åmacht kume noch jappen, ich konnte vor Schwäche kaum noch schnappen; Schambachs Wörterbuch S. 8. Auch Bremisch: åmacht, bei Tiling Bd. 1. S. 13; Osnabrückisch, bei Strodtmann S. 299. und Braunschweigisch bei Scheller. åmachtsbrocken, ein schwacher Mensch; bei Schambach S. 8.

åmachts-appel. m. Bremisch; der Ohnmachtsapfel, d. i. Päonienapfel, der Erdbeerapfel, innen und außen roth, auch die rothe Calville genannt; Tiling Bd. 1. S. 13. Er heißt so wegen seiner Röthe, von åmachts-blome, die rothe Päonie.

åmachts-blome. f. die Ohnmachtsblume, die rothe Päonie, Pfingstrose, Gichtrose, paeonia officinalis, deren Wurzel, Blumen und Samen seit alter Zeit als Heilmittel gebraucht wurden; Tiling Bd. 1. S. 14. Schon mittelhochdeutsch ist âmaht der Name eines Krautes, welcher durch crominum erklärt wird; Müllers Wörterbuch Bd. 1. S. 27.

åmechtich. schwach, ohnmächtig. In der Hildesheimer Stiftsfehde S. 214: ein åmechtich hympeler kumt dar her, ein unmächtiger Hinkender kommt daher. In der Kölnischen Bibel. Esther cap. 15. heißt es von Esther: ėr varwe wart in blėkheide verwandelt, unde se leende ėr åmechtich hoft up ere maget, ihre Farbe ward in Bleichheit verwandelt, und sie lehnte ihr ohnmächtig Haupt auf ihre Magd. In der Melusina fol. 48. verso: de rese wart åmechtich van synen wunden, unde Goffroy brak sik van em, der Riese ward ohnmächtig von seinen Wunden, und Gottfried riß sich von ihm. Die Arstedie sagt fol. 124. von Gurken und Melonen: jedoch hebben se de ghude an sik, wen me se den åmechtigen luden vor de nese holdet, so komet se to sik sulven, jedoch haben sie die Güte, wenn man sie den ohnmächtigen Leuten vor die Nase hält, so kommen sie zu sich selbst. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: amechtich, krank, impotens, imbecillis. Bei Wierstrat S. 22: den aemechtigen van arbeyt swair brachten sy kruyt ind wyn, den von schwerer Arbeit erschöpften brachten sie Gewürz und Wein. åmachtich, ohnmächtig; Pommersch: my is so åmachtich to mode, mir ist so ohnmächtig zu Muthe. Auch Bremisch, bei Tiling Bd. 1. S. 13. Flämisch: amachtich, unkräftig; Holländisch: amagtig und aamegtig, ohnmächtig.

åmechtich. athemlos, keuchend; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 1. Bei Iserlohn: oamächtig, engbrüstig, kurzathmig; nach Woeste. Es lautet oamaetig auf dem Hellwege bei Brackel im südwestlichen Westfalen, und Woeste bemerkt dabei: „das hochdeutsche: ohnmächtig, wird durch beswȧigen, und andre Ausdrücke bezeichnet. In dem holländischen aamachtig und aamagtig werden durch das ch und das g die beiden Bedeutungen: engbrüstig und ohnmächtig, für das Auge geschieden, obgleich diese Verschiedenheit der Konsonanten nur willkührlich ist."

amechticheit. Ohnmächtigkeit; auch Flämisch: amachtigheyd, Schwäche. In der Arstedie fol. 125. heißt es vom Safran: dar umme is he gud to der magen krankheit, unde to des minschen amechticheyt, de to latine hėt sincopis, darum ist er gut zu des Magens Krankheit, und zu des Menschen Ohnmächtigkeit, welche lateinisch Syncopis heißt; auch daselbst fol. 135. Im ersten Magdeburger Vocabular: amencia, amechticheit; und ebenso im Breslauer.

---

amakker. Schwächling. Spruch zu Probsteihagen bei Kiel: du büst ėn amakker, du bist ein Schwächling; Schütze Bd. 1. S. 33. Anscheinend bezieht sich der Ausdruck zunächst auf

die Bewohner der Insel Amak bei Kopenhagen, die von Holländischen Ansiedlern abstammen, ebenso wie die Probsteihäger; vielleicht liegt aber darin zugleich eine Anspielung auf das Wort Amacht, Unmacht. Andre erklären es: Schmutzmacher, von a Schmutz; Schütze Bd. 3. S. 324. **amakker**, eine Art Fahrzeug; steht in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 14.

amal. ein sehr alter Mannesname, der schon bei den Gothen vorkommt, und vielleicht: rüstig, tapfer, bedeutet, wie das altnordische aml, Arbeit; Grimm Geschichte S. 313. Der Name wird auch amel, amil, amel, amul, geschrieben; Förstemann S. 72. Dazu könnte gehören der Ortsname **amaleshusen** in Wigands Traditionen S. 88; vergleiche Falcke S. 306. und **amelbüren**, Amels Wohnung, ein von Münster südwärts gelegener Ort, in den Weisthümern Bd. 3. S. 131. wofern er nicht nach dem daran fließenden Emmerbache benannt ist. Das Wort büren stammt vom altsächsischen bûr, Wohnung, und findet sich öfter in Westfälischen Ortsnamen, wie Ibbenbüren und Emsbüren, von Osnabrück westlich. Der Name **amaloh** könnte bedeuten: Amals Hain; bei Leibnitz Bd. 1. S. 96. Der Ort **amel** in Jülich wird in den älteren Urkunden ambele genannt; Lacomblet Urkk. Bd. 3. S. 239.

Mit amal werden auch Mannesnamen zusammengesetzt, wie folgende: **amalgat**, etwa: Starkgatte, Starkheld, bei Wigand S. 29. und davon der Ortsname amalgateshusen, gekürzt: amalgodessen; Förstemann S. 455. 493. **amulgeri**, Starkspeer, bei Wigand S. 33. **amallef**, Starksohn, ist zu vermuthen aus dem Ortsnamen amaleveshusen bei Wigand S. 33. 88. der in amalevessen gekürzt ist S. 36. **amulrêd**, Starkrath, Frauenname; daselbst S. 31. **amalric**, Starkherrscher; dort S. 51.

amalung. der Amalide, Amals Nachkomme, ein häufiger Mannesname im niederdeutschen Gebiete. Er steht in Wigands Traditionen S. 21. 63. 94. Der Bischof amalung von Verden um ao. 960. und Graf amalung, Advocatus der Paderborner Kirche, um ao. 1020. bei Leibnitz Bd. 1. S. 338. 561. Der Quakenbrücker Probst amelung van varendorp ao. 1549. in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 108. Man findet auch amelung und amulung.

Mit amalung sind manche Ortsnamen gebildet. Das Kloster **amalungesborn**, jetzt Amelunxborn, in Braunschweig; bei Leibnitz Bd. 2. S. 19. Der Ort **amelingstorpe**, Amelingsdorf, in Braunschweig; daselbst S. 475. Das Feld **amelungeswisch**, Amelungswiese, bei Lübek ao. 1319. in den Urkunden des Bisthum Lübek, Th. 1. S. 585. Der Ort **amelungeshusen**, Amelungshaus, bei Eimbek in Braunschweig; dieser Name lautet gekürzt **amelungessen**, und nach ihm nennt sich das adeliche Geschlecht **amelunxen** in Niedersachsen; Falcke S. 275. und Zedlers Lexicon Th. 1. S. 1717.

amandel. die Mandel, zu Achen; in Müllers Achener Mundart S. 4. Auch Flämisch und Holländisch: amandel, vom lateinischen amygdalum. Die Halsdrüsen heißen Flämisch amandelkens, Holländisch amandelen; zu Achen nur: mandeln. **amandus**, ein berüchtigter Schwärmer in Pommern im Jahre 1525; Kantzows Niederdeutsche Chronik S. 165. **amazoensche vrouwen**, Amazonen; bei Teutonista, in amazones.

ambacht. n. Dienst. Pflicht. Amt.

gothisch andbaht. m. Diener.	althochd. ambaht. m. Diener.	angelf. ambiht. m. Diener.
gothisch. andbahti. n. Dienst.	althochd. ambahti. n. Dienst.	angelf. ambiht. n. Dienst.
altsächs. ambaht. n. Amt.	friesisch. ombecht. n. Amt.	flämisch. ambacht. n. Amt.

Das gothische andbaht, Diener, ist nach Grimm gebildet aus der gothischen Präposition and, gegen, und bak, Rücken, welches letztere im Altsächsischen und im Altnordischen

vorkommt. Es bedeutet andbaht also: a tergo, den hinten stehenden, posterganeum, pedisequum. Schon Cäsar erwähnt die ambactos als Diener der Gallischen Reiter, welche diese Bezeichnung von den Germanen annahmen. Im mittelalterlichen Lateine entstand daraus: ambactia Auftrag; italiänisch ambasciata, französisch ambassade; im Neuhochdeutschen: Amt; Grimm Geschichte S. 93. 118.

Im Niederdeutschen finden sich für ambacht auch die Formen: ambecht, ambicht, ambocht, ammecht, ammicht, amicht, ambet, ambt, ampt, ammet, amet, ammit, amit, amt; welche unten folgen.

ambacht. n. 1) obrigkeitliches Amt. Richteramt: dat jowelk richter syn ambacht heft van der godes kracht, daß jeglicher Richter sein Amt hat von der Gotteskraft; Schellers Doctrinal S. 137. Schöffenamt: desse ere hebben di schepenbaren vrien van des ambachtes wegen unde nicht van gebort, diese Ehre haben die schöffenbaren Freien von des Amtes wegen, und nicht von Geburt; Sachsenspiegel S. 195. in der Glosse. Von der Altmark heißt es in der Glosse zu lib. 2. art. 12: dat ander is, dat hir nên schepenbare vrye ambacht is, das andre ist, daß hier kein schöffenbares freies Amt ist; Ausgabe von 1516. Bürgermeisteramt: in der Vertheidigungsschrift für den Greifswalder Bürgermeister Wedige Lotze von ao. 1491. wird von diesem gesagt: wente he is voersichtich unde hoeves, unde in sulkem ambacht, alse em bovalen is, heft he regêrt, unde noch regêrt loflîken, denn er ist vorsichtig und höflich, und in solchem Amt, wie ihm befohlen ist, hat er regiert und regiert er noch löblich; nach der Handschrift. Schulaufseheramt: vom Scholasticus zu Hamburg ao. 1524: unde mochte ok darumme van rechtes wegen syner digniteten, ambachtes unde lene entsettet werden, und dürfte auch deshalb von Rechts wegen seiner Würde, Amtes und Lehne entsetzt werden; Meyer Hamburger Schulgeschichte S. 325. Schulzenamt: das Dorf Chüttlitz wird verliehen ao. 1393: mit allerlenge tobehoringe unde mit deme schultambachte, mit allerlei Zubehör und mit dem Schulzenamte; Brinckmeiers Glossarium Bd. 1. S. 68. Im Stralsunder Vocabular fol. 6. recto: avergheven, upseggen eyn ambacht, resignare, ein Amt niederlegen. ambache, ein Amt; bei Wallraf S. 2.

2) Kirchendienst, gottesdienstliche Verrichtung. Im Stralsunder Vocabular fol. 12: zandalia, de vorgulden scho de de bisschop ane heft wen he syn ambacht deyt, die vergoldeten Schuhe, die der Bischof an hat wenn er sein Amt verrichtet. In Lisch Jahrbuch Bd. 3. S. 113: dat ambach der missen hadde enen ende erst tho xij stunden, das Amt der Messe hatte ein Ende erst um zwölf Uhr. Daselbst S. 107: dat ambacht der metten, das Amt der Mette d. i. der Frühgottesdienst. In Bruns Romantischen Gedichten S. 215. heißt es von der Messe: do dat ambecht was gedân, do beden se marien kint, als das Amt war verrichtet, da baten sie Mariens Kind. In Merzdorfs Büchern der Könige S. 4. von den Söhnen Elis: se wolden nicht weten van deme heren und noch myn van deme ambachte der prestere des heren, sie wollten nichts wißen vom Herrn, und noch weniger vom Amte der Priester des Herrn. Bei Neocorus Bd. 2. S. 116.

3) Geschäft, Gewerbe. Vom Ackerbau, in Schellers Kronika S. 212: de mosten to deme ploge weder, unde er ambacht oven seder, die mußten zu dem Pfluge wieder, und ihr Geschäft üben seitdem. Vom Gewerbe des Arztes, im Stralsunder Vocabular fol. 6: arstenambacht, ars medicinalis. Vom Geschäfte oder Amte der Zähler oder Meßer im Tuchmachergewerk zu Berlin; Fidicin Bd 1. S. 5. Im Romane Griseldis heißt es von Griseldis: men in deme afwesen des mannes vorsach se alle ambachte des landes, unde vorstêrde vele krighe unde

haete, de under den edelen unde anderen des landes weren, aber im Abwesen des Mannes versah sie alle Geschäfte des Landes, und zerstörte viele Kriege und Haße d. i. Feindschaften; fol. 71. des Hamburger Exemplares. In Schellers Doctrinal S. 158: dat he nummer mêr en deit, de syn ambacht node deit, daß er nimmer mehr gedeiet, der sein Geschäft ungern thut. Im ersten Magdeburger Vocabular: officiari, ambecht ervullen eyn dem anderen, Pflicht erfüllen einer dem anderen.

4) Handwerk. Gilde. Im Sachsenspiegel S. 201: svenne man unecht seget von bort oder von ambachte, dat mut up ine getugen diet dar seget selve sevede, wen man für unecht erklärt von Geburt oder von Gilde, das muß auf ihn bezeugen der es da sagt selbsie-bender d. i. mit sechs Eidgenoßen; ambachte steht in der Handschrift E. Im Stralsunder Voc. fol. 10: beslaten ambacht, dat synen wissen tal der ambachteslude heft, officium conclusum, geschloßene Gilde, die ihre gewisse Zahl Gildeleute hat. Daselbst fol. 59: linnenweverambacht, liniflcium, das Leinwebergewerk; und: wullenweverambacht, laniflcium, das Wollwebergewerk, im Buchstaben w. Bei Koelhof ist ambocht gebräuchlich; wie fol. 274. verso: bruwer, vleisch-heuwer ind vischmenger, ind dairzo mere ambochten, Brauer, Fleischhauer und Fischhändler, und darzu noch mehrere Gilden; auch fol. 275. recto. Ebendaselbst von der Webergilde: dat sij des gantz ambochtz mechtich wurden, und sloigen sij doit up der straissen, so daß sie der ganzen Gilde mächtig wurden, und schlugen sie todt auf der Straße. Daselbst fol. 274. recto: eynre van den oversten des wullenambochtz, einer von den Obersten des Wollgewerkes, der Wollwebergilde.

Ostfriesischer Spruch: twalf ambachten un dartein unglükken, zwölf Handwerke und dreizehn Unglücke d. i. wer zu vielerlei Erwerbsquellen ergreift, schadet sich nur; Stürenburg S. 4. Vergleiche oben S. 49. Münsterländisch: dat is user moder ambacht, das ist unser Mutter Geschäft; nämlich das Brodtbacken im Hause. Pommersch: dit is mîn ambach hir up de kinnelbîr, dies ist mein Amt hier auf der Kindtaufe. He hett ôk ên ôrt van ambach in'n rât, er hat auch eine Art von Amt im Rath.

ambechthûs. Werkstatt; im zweiten Magdeburger Vocabular: officina, eyn ambacht-huz. ambechtenknecht, Handwerksgesell; in Schellers Schichtbook S. 281. ambochts-stede, Werkstatt; bei Teutonista: officina, eyn ambochtsstede.

ambachtman. ambachtesman. Dienstmann, Amtmann; im Plural: ambacht-lude. Schon im Altsächsischen ist ambahtman, Diener. Im Niederdeutschen bezeichnet es: 1) obrigkeitliche Beamte. Im ersten Magdeburger Vocabular: officialis, eyn ambechtman. Markgraf Otto von Brandenburg gelobt ao. 1361. den Berlinern: dat wy sy nummer wyllen vorunrechten, noch unsen hovetluden edder ambachtluden des ghestaden, daß wir sie niemals wollen bedrücken, noch unsren Hauptleuten oder Amtleuten solches gestatten; Fidicin Bd. 2. S. 54. Herr Bernhard von Werle in Meklenburg verkauft ao. 1361. die Vipperowschen Waßer an die Johanniter zu Mirow, und sagt: unde wy unde use erven scolen neynerlenghe bede, noch nut, an den wateren beholden, edder use ambachtlude, und wir und unsre Erben sollen kei-nerlei Bede, noch Nutzung, an den Waßern behalten, noch unsre Amtleute; Lisch Jahrbuch 3. S. 273. Herzog Wartislav 9. von Pommern verkauft ao. 1432. das Dorf Dersems, und sagt: ĕk schole wy unde unse erven, unse voghede edder ambachtlude, unde wyllen dar nyn ghe-bêde over hebben, auch sollen wir und unsre Erben, unsre Vögte und Amtleute, und wollen darüber keinen Befehl haben; nach der Urkunde. 2) Handwerker, Gildegenoßen. Im Stralsunder Vocab. fol. 4: ambachtesman, officialis, manualis artifex. Bei Teutonista: am-bochtsman, werckman, operarius, mechanicus. In Bremen: de ambachtslüde, die Amtsmeister in der Handwerkergilde; Tiling Bd. 1. S. 15. Ostfriesisch bei Stürenburg S. 4: ambachtslüe,



Handwerker. In der Ostfriesischen Sangfona Th. 1. S. 60: **man fintungd wêsen past süt vêr gên ambachtsman**, aber feinzüngig seyn schickt sich für keinen Handwerksmann; er muß mit gewöhnlicher Speise zufrieden seyn.

ambechtich. geschäftig, rührig. Westfälischer Spruch von einer rastlosen Frau, bei Honcamp nro. 933: **sei is so ambechtich as ne kluckhenne mit einem küken**, sie ist so geschäftig wie eine Gluckhenne mit einem Küchlein. Man sagt dort auch beämten, beämtig, amtseifrig, in diesem Sinne. **ênambachtich**, einamtig; im Stralsunder Vocab. fol. 27. verso: **enambachtich, monofficialis, In. monofficium.**

beambachten. verwalten. Im Kloster zu Bergen auf der Insel Rügen heißt es um ao. 1550. von den Nonnen, welche die Aufsicht über den Bierkeller führten: **de den keller to beambachten angenamen**, die den Keller zu verwalten angenommen; Grümbke Nachrichten über das Berger Kloster S. 113. Dähnerts Wörterbuch führt als alten Ausdruck an: **beambachtende**, Beamte; S. 25. **geambechtet**, beamtet, mit einem Amte versehen; im ersten Magdeburger Vocabular: **officiatus, geambechtet.**

---

ambalk. eine Mehlspeise, ein Pudding, im Ofen gebacken, Sonntagsgericht der Helgoländer; Frommann Bd. 3. S. 29. Das Wort **balken** bedeutet auf Helgoland: kleine Klöße, Klößchen, ebenso wie in Holstein, und ist das Deminutiv von **ball**, **balle**, Ball, Kugel, Kloß; man sagt in Ditmarsen: **mêlball**, Mehlkloß; Schützes Wörterbuch Bd. 1. S. 62. Outzens Wörterbuch S. 15. setzt für Ditmarsen: **bâl**, Mehlkloß, Fleischkloß.

ambare. anbare. f. Speicher, Vorrathshaus, Waarenlager der Kaufleute; ist in Livland gebräuchlich. Hupel bezeichnet es S. 6. als aus dem Rußischen entlehnt. Schon im mittelalterlichen Latein finden wir: **ambarrum**, Verschlag von Stangen, gebildet vom Keltischen Worte **bar**, Ast, Stange. Davon stammt das französische **embarras**, Sperrung, Hemmung, welches in der Kriegssprache noch den Verhau bezeichnet; Diez Etymologisches Wörterbuch S. 47.

ambarst. Anberst, Berstendes, ein dicker aufgeschwollener Gegenstand, der dem Bersten nahe ist; ostpreußisch bei Hennig S. 11. Es ist ähnlich gebildet wie: Anbruch, Hervorbrechendes; der Anbruch des Tages. **ambarstich**, anberstig, dem Bersten nahe; **he het sik ambarstich vull gêten**, er hat sich berstig voll gegeßen, voll bis zum Bersten; a. a. O. Aus Danzig: **doch wurt mi so ambarstich vull, dat ek nich kunn bîm dreschen bliven**, doch ward mir so berstig voll, daß ich nicht konnte beim Dreschen bleiben, d. i. ein heftiger Drang füllte mir die Brust; Firmenich Bd. 1. S. 99. **ambart**, Musikständchen; von aubade; bei Gangler S. 18.

ambasiate. Gesandtschaft; im Lateine des Mittelalters **ambasiata**, französisch: **ambassade**, welche vom deutschen Worte **ambacht**, Amt, Dienstgeschäft, stammen; Brinckmeiers Wörterbuch Bd. 1. S. 71. und Diez Etymologisches Wörterbuch S. 14. Koelhoff sagt fol. 248. von König Heinrich 7. von Deutschland ao. 1310: **ind untboit dat dem paus durch sere koestliche ambasiaten**, und meldete dies dem Papste durch sehr herrliche Gesandschaften. Ebenso bei Koelhoff fol. 252. **ambasiatoir**, Gesandter; bei Koelhoff fol. 267: **also sante he treffliche ambasiatoir zo Coellen. ambass**, f. Verzierung unter dem Schlüßelringe; Gangler S. 18.

ambecht. für **ambacht**. 1) Dienst, Amt. 2) Gilde der Handwerker. Bei Leibnitz Bd. 3. S. 234: **des ghingen itlike borgher und ambechte vake hemelken to hope**, daher gingen etliche Bürger und Gilden oft heimlich zusammen. **ambechthûs**, Werkstatt; **ambechtenknecht**, Handwerksgeselle; oben S. 309. **ambechtich**, geschäftig; oben S. 310.

ambêden. anbeten; für **anbêden**. In Bruns Beiträgen S. 371: *Salomon makede*

eynen tempel acht jaer lanck mit groter kost, darinne jme gade ambêden scolde, Salomon machte einen Tempel acht Jahre hindurch mit großen Kosten, darin man Gott anbeten sollte. In der Lübischen Bibel exod. 5. v. 2: wente de van egipten ambêdeden deerte alse gode, denn die von Ägypten anbeteten Thiere als Götter. Ebenso bei Detmar Bd. 2. S. 104. Man findet auch anbêden, anbeten; wie im Stralsunder Vocabular fol. 4. und: he anbêdede, er anbetete, in der Kölnischen Bibel gen. 19. Unterscheide davon anbêden, anbieten.

ambegin. Anbegin, für anbegin. Im ersten Magdeburger Vocabular: exordium, eyn ambegin. Bei Detmar Bd. 2. S. 107: aver alse de prelaten quemen uppe den dach, do weren se vorder entwey wan in deme ambeghynne, aber als die Prälaten auf den Tag kamen, da waren sie mehr zwistig als im Anfange d. i. als zuvor.

ambeleren. glasen, mit Schmelzglas oder Smalte malen; im Lateine des Mittelalters: ammaylare; französisch: émailler. Das Wort stammt vom niederdeutschen smalt. smolt, Schmelz, geschmolzenes, welches im Lateine des Mittelalters erscheint als: smaltum, Schmelzglas, metallisches Glas; italiänisch smalto, spanisch esmalte; französisch émail. Aus französischem émailler ward niederdeutsch ammelêren, und dann ambelêren; Diez Etymologisches Wörterbuch S. 320. Im Reineke v. 4871. heißt es: dâr stunden bôkstaven geambelêret, de weren mit lasûr behende visêret, da standen Buchstaben mit Schmelz gemalet, die waren mit Blau zierlich gezeichnet. Tiling hat: ammelêren, mit Schmelz überziehen; Bd. 1. S. 15. Teutonista: amelieren, dat ys als die goltsmede eyn glasen matery van manigerley varwe werken myt ingravyngen op silveren off op golt, das ist wie die Goldschmiede eine gläserne Materie von mancherlei Farbe machen mit Eingrabungen auf Silber oder auf Gold.

amber. n. Eimer, hölzernes Gefäß. Althochdeutsch: eimpar; mittelhochdeutsch: eimber; schwedisch: ämbar. Man vermuthet, daß eimpar bedeute: eintragig, im Gegensatz gegen das althochdeutsche zwipar, zweitragig, welches den Zuber bezeichnet; denn den Eimer trägt einer, den Zuber tragen zwei, und peran bedeutet: tragen, niederdeutsch: boren, bören; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 954. 956.

In den Bremer Statuten S. 47. nimmt der Vater, wenn er sich vom Sohne sondert, unter andrem vorweg: ên amber botern, ifte it dhar si, unde ene halve marc wert kese, ift se dhar si, ein Eimer Butter, wenn es da wäre, und eine halbe Mark werth an Käse, wenn sie da wäre. In den Goslarschen Berggesetzen S. 325. von der Gebür des Försters: dit is dat recht: ên amber honnighes, mit enem verdinge to losen, dies ist die Gebür: ein Eimer Honig, welches mit einem Verding abgelöset werden kann d. i. mit dem vierten Theile einer Mark. Zu Braunschweig im Degedingebuche der Neustadt ao. 1419. S. 31: do wart ghemaket de born tighen enken rodes hûs over, sling, bornsule unde sôtbulle, unde amber, unde smedewerk, da ward gemacht der Brunnen gegen Eiken Rodes Haus über, Einfaßung, Brunnensäule und Brunnenschwengel, und Eimer, und Schmiedewerk. Auch bei Leibnitz Bd. 3. S. 440. 464.

Häufig wird amber umgebildet zu ammer, emmer, Eimer, welche unten folgen.

amber. f. ein Fluß in Westfalen, vielleicht die Emmer bei Pyrmont; Leibnitz Bd. 1. S. 133. und Falcke S. 268. amberge, der Ambergau, eine Landschaft in Westfalen; in Wigands Traditionen S. 79.

amberch. m. ein Anberg, eine Anhöhe. Bei Chyträus S. 47: clivus, ein amberg; cliva depressa, neddrige amberge. Im Reineke v. 5655: do ik den sulven wech van unschicht an deme amberge gink in de gericht, als ich denselben Weg von ungefähr an der Anhöhe ging in die Richte. In Pommern, Meklenburg, Holstein, ist anbarch, Anhöhe, sehr gebräuchlich. Pommersch: dâr jünnern achtern busch bi den anbarch fünt de meren vôr de wicken tüdert,

dort jenseit hinter dem Gehölze bei der Anhöhe sind die Pferde vor den Wicken angestrickt d. h. mit einem Beine durch einen langen Strick an einen Pfahl gebunden, damit sie einen gewissen Theil der Wicken abfressen können. Holsteiner Spruch vom Fuhrmann Kannberg zu Heide: **kannbarg vårt gegen anbarg, kann ni rop kâm, mutt still stân**, Kannberg fährt gegen Anberg, kann nicht hinaufkommen, muß still stehen; Quickborn, Ausg. 3. S. 299.

ambesate. Diener, Trabant; ist wol das im Mittelalter übliche lateinische **ammissatus**, Trabant. In einem Rechtsbuche der Westfälischen Feme heißt es von der Breite der Landstraße: **des koninges strate sal wesen also wit, dat ein wagen geladen bi deme anderen herunder varen moge, eder de konink, eder sîn ambesait dairto gesat, op eime perde eder ossen sal sitten, end nemen eine gleven van achtein voeten twers vor op den sadel, dat dei an der straten an beiden enden nicht en roere noch geletiet en werde**, des Königs Straße soll seyn so breit, daß ein beladener Wagen neben dem anderen hinfahren könne, oder der König, oder sein Diener dazu gesetzt, auf einem Pferde oder Ochsen soll sitzen, und nehmen einen Speer von achtzehn Fuß quer vorn auf den Sattel, so daß er auf der Straße mit beiden Enden nicht anstoße noch gehemmet werde; Wigand Femgericht S. 558. Nach Fronspergs Bericht von Kriegsrüstung fol. 10. und fol. 52. waren die Ambesaten oder Amissaten die letzten der Unterofficiere, und standen nach dem Trommelschläger und Trabanten des Hauptmanns; Frisch Wörterbuch Th. 1. S. 23. Im Mittelalter bedeutete **amissare**, zulaßen, und **amissatus** könnte also bedeuten: ein Zugelaßener.

ambet. Dienst, Amt; aus **ambacht** gekürzt. Zu Köln ao. 1263. heißt es von der Gräfin Mechtolt von Seyne: **diese dru ambet, den tol, dat punder ambt, die gruis, die en sal si niet verpechten**, diese drei Ämter, den Zoll, die Wage, das Bier, soll sie nicht verpachten; Höfers Auswahl S. 16.

ambilink. ambilinges. entlang, der Länge nach, der Reihe nach; ist Westfälisch. Man sagt dort auch **embilink, embilinges**; nach Klöntrup. Bei Strodtmann S. 14: **gât ambilink**, geht der Reihe nach! Bei Lyra lautet der Auftrag an den Bauerjungen nach der Stadt, S. 114: **sau as du man iewen binnen der pårten bist, gêst du alle hûser enbilings, un röpst helle ût in de düren: batter un egger!** so wie du nun nur eben innerhalb des Thores bist, gehst du alle Häuser entlang, und rufest hell aus in die Thüren: Butter und Eier! Das Wort ist wol gebildet aus **en**, in, und **bilanges**, beilänges, längs; so entstand **enbinnen**, drinnen, aus **en-bi-innen**, und **enbuten**, draußen, aus **en-bi-uten**; Grimm Gr. Bd. 3. S. 264. Vergleiche **albilanges**, längs; oben S. 203.

amblek. n. Anblik, Angesicht; für **anblek**. In der Lübischen Bibel exod. 28. v. 27. vom Schulterbehange des Hohenpriesters: **twe ghuldene rynghe, de dar scholen ghesettet werden in beyde siden des averschulderden rockes neddenward, dat dar sued jeghen dat ambleck der understen voghinghe**; die Vulgata lautet: **duos annulos aureos, qui ponendi sunt in utroque latere superhumeralis deorsum, quod respicit et faciem iuncturae inferioris.** Der Sinn ist nach dem Hebräischen: zwei Ringe zu beiden Seiten des Schulterbehanges auf seiner Vorderseite.

ambolt. m. der Amboß des Schmiedes.

althochdeutsch. **anavalz.** angelsächsisch. **anfilt.** flämisch. **aenbeld.** englisch. **anvil.**

Das **anavalz** scheint: Anschlag, zu bedeuten, von einem althochdeutschen Zeitworte **vëlzan** schlagen, welches noch nicht gefunden worden, wogegen **valzjan**, zusammen-

schlagen, falzen, und valzunga, Falzung, vorkommen. Ähnlich ist lateinisch incus, incudis, Anschlag, Amboß, gebildet von incudere, anschlagen; vergleiche Weigands Wörterbuch Th. 1. S. 322. und Grimm Gr. Bd. 2. S. 216; Bd. 3. S. 469.

ambolt. m. der Amboß; ist in Pommern, Meklenburg, Holstein, Westfalen, üblich. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: ambolt, incus; und fol. 20: dicht, nicht rôs, pactus, compactus, densus, condensus, dicht alse ên ambolt, opacus. In der Lutherischen Lübischen Bibel jes. 41. v. 7: de tommerman nam den goltsmid tho sick, unde makede mit dem hamer dat bleck glad up dem ambolte, der Zimmermann nahm den Goldschmidt zu sich, und er machte mit dem Hammer das Blech glatt auf dem Amboß. Osnabrückisch: de buren hörden alle nachte ên kloppen un larmen bi den Darmssen, asse wenn me upn ambolt slêt, die Bauern hörten alle Nächte ein Klopfen und Lärmen bei dem Darmssen, als wenn man auf den Amboß schlägt; der Darmssen ist ein See; Grimm Mythologie, Ausg. 2. S. 463. Osnabrücker Spruch: he heft ên verslagen kopp assen ambölt, er hat einen verschlagenen Kopf, wie einen Amboß d. i. er ist gedankenlos, einfältig; Strodtmann S. 343. Ostfriesisch: dre nöten, de süllst wol beelsebub ungeknappt lett, un wenn he êk kusen as ambolden hett, drei Nüße, die selbst wol Beelzebub ungeknackt läßt, und wenn er auch Backzähne wie Amboße hat; Sangfona Th. 1. S. 37. **ambult**, Amboß; Holsteinisch: de riesin de int hâr ên ambult drôch, die Riesin, die im Haar einen Amboß trug; Quickborn, Ausg. 3. S. 87. **amboltsblok**, der Block auf dem der Amboß steht; bei Chyträus S. 231: acmotheta, de amboltsblock.

ânbolt. Amboß. In der Lübischen Bibel, vom Krokodil, hiob 41. v. 15: sîn herte scal werden verhardet alse ên stên, unde scal werden ghehardet alse enes smedes anbolt, sein Herz soll werden verhärtet wie ein Stein, und soll werden gehärtet wie eines Schmiedes Amboß.

anebelte. n. Amboß. In den Statuten der Stadt Geseke bei Paderborn, um ao. 1360: wat men ghevet to der smede herwede; dat beste anebelte; is dar nicht dan enn, dat selvet hört dar to, was man giebt zu der Schmiede Heergewette; den besten Amboß; ist da nur einer, derselbe gehört dazu; Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 474.

anbilt. Amboß. Bei Teutonista: anbylt, incus; und: anbylt der munter, trapeta, trapetum, Amboß der Münzer. Daselbst im zweiten Theile: incudiensus, des tot den anbild hoirt, was zum Amboß gehört.

ânvelt. Amboß. In der Kölnischen Bibel, hiob 41. v. 15. vom Krokodil: syn hert schal werden verhart als een steen, unde schall werden ghehardet als enes smedes aenvelt: siehe oben ânbolt.

afilts. Amboß; in der Achener Mundart; bei Müller und Weitz S. 3. Dort ist es unrichtig von fillen abgeleitet, welches eigentlich: fellen, das Fell abziehen, bedeutet.

Das Althochdeutsche gebraucht auch anapôz, Anschlag, für: Amboß, von pôzan, butzen, stoßen, schlagen; mittelhochdeutsch: anebôz, Amboß. Im Niederdeutschen gleichfalls findet sich dies Wort in der Form anebot.

anebot. Amboß. In den Goslarschen Statuten, von dem was der nicht zur Gilde gehörende Schmidt schmieden darf: tanghen, noch munter hamer, noch anebot, noch berchnserne, noch mezele, ne mot he nicht smeden, Zangen, noch Münzerhammer, noch Amboß, noch Bergmannshammer, noch Meißel, darf er nicht schmieden; Göschens Ausgabe S. 105. In Braunschweiger Cämmereirechnung von ao. 1389: twe mark Hanse Helmslegher vor eynen aneboten, zwei Mark an Hans Helmsleger für einen Amboß. In den Fabeln des Gerhard von Minden um ao. 1350: dat swert he an sine smeden drôch, an seven stucke he id slôch, unde stâlde



sin anbote mede; dor sine harde he dat dede; das Schwert trug er in seine Schmiede; in sieben Stücke schlug er es, und stählte seinen Amboß damit: wegen seiner Härte that er das; in Wiggerts zweitem Scherflein S. 53.

In einer Aachener Urk. von ao. 1194. ist unter den Zeugen: everardus marscalcus de aneboz; Lacomblet Urkk. Bd. 1. S. 379.

---

ambon. m. Erhöhung, Rednerstuhl, in der Kirche; ist ein griechisches Wort. Zu Braunschweig ao. 1397. sagt Hanne, die Wittwe des Hans van Ülze, in ihrem Testamente: des gheve ek eine halve mark geldes to myner dechtnisse unde jartid den presteren, de user denken, mynes mannes, myner, unde user frund, in dem ambone, so gebe ich eine halbe Mark Geldes zu meiner Gedächtnis und Jahresfeier den Priestern, die unser gedenken, meines Mannes, meiner, und unser Verwandten, auf dem Ambon. In einem andren Braunschweiger Testamente von ao. 1444. heißt es: unde schult darvor den salter lesen, unde schult flitliken bidden vor myne zele van dem ambone dat erste yar umme, und sollen dafür den Psalter lesen, und sollen fleißig bitten für meine Seele von dem Ambon das erste Jahr hindurch; hernach ebendaselbst: unde se schult myn alle yar denken van dem ambune, auch sollen sie (die Priester) meiner alle Jahr gedenken von dem Ambon.

In der Kirche zu großen Zicker auf Mönkgut, dem südlichen Theile der Insel Rügen, wird die Emporkirche, oder das erhöhte Gestühl für die Zuhörer, dat labóni, genannt, welches wol aus ambonium, albonium, entstand; Grümbke Darstellung der Insel Rügen, Th. 2. S. 67.

amborst. Engbrüstigkeit; im Stralsunder Vocabular: amborst, tisis, ptisis. Es scheint eigentlich: Anbrust, zu bedeuten, da borst und bost die gewöhnlichen niederdeutschen Formen für: Brust, sind. Freilich ist borst auch: Bruch, Mangel, von breſten, berſten, so daß amborst, Anbruch, und amborstich, anbrüchig, bezeichnen könnten. amborstich, engbrüstig; im Stralsunder: amborstich, tisicus, ptisicus. Auch holländisch: amborstich, enghborstich, bei Dufflaus S. 18. Teutonista hat fol. 5: amborstych, dempich, asmaticus. amburstich, engbrüstig, bei Scheller. Pommersch wird jetzt ambörstich gesagt; min ollsch is nu so döger amböstich, dat se nich mir na'n boen henuppen un hendal stigen kan, meine Mutter ist nun so sehr engbrüstig, daß sie nicht mehr nach dem Boden hinauf und hernieder steigen kann. Osnabrückisch: wann he allsto amböstich ankede, wann er allzu engbrüstig ächzte; bei Lyra S. 34. Auch Hamburgisch und Holsteinisch steht amböstich bei Richey S. 355. und Schütze Bd. 1. S. 33. ambustich, bei Tiling, Bd. 1. S. 15.

Die Form anborstich gebraucht Teutonista im Artikel dempich. anböstich, engbrüstig, steht in Bratings Altmärkischem Idiotikon auf der Berliner Bibliothek. anburstich und anbustich bei Tiling Bd. 1. S. 15. Frisch hat auch hochdeutsch: anbrüstig, Th. 1. S. 148.

amborst. Armbrust, für armborst, ist von Klöntrup als altes Wort aufgeführt. Im zweiten Magdeburger Vocabular scheint ambrost, Armbrust, zu stehen; es heißt dort: tinta, ein scone veder alz an dem ambroste, eine schöne Feder, wie an der Armbrust; es ist wol die Schnellfeder gemeint, die den Bolzen fortschnellt. Vielleicht ist für scone etwas andres zu lesen. Ferner hat Klöntrup: ambost, Armbrust, welches aus beiden Sylben das r ausgestoßen hat; und: ambostenschild, Armbrustschild. Bei Strodtmann aus Urkunden: amborstenschild, Brustharnisch.

ambort. f. Anverwandtschaft, Blutsverwandtschaft; ist in Dähnerts Pommerschem Wörterbuch als altes Wort aufgeführt, S. 8. Es bedeutet wol eigentlich: Angeburt; denn bort ist: Geburt. Althochdeutsch ist anaburt, natura, und anaburtig, naturalis; Graff Bd. 3. S. 161.

Flämisch wird von Dufflaus **aenboord** und **aemboord** erklärt durch **calengieringhe, naederschap.** Er sagt ferner, **kalangieringhe** sey: Auflegung einer Geldstrafe, **irrogatio mulae,** und bedeute auch: Vorkaufsrecht, Einlösungsrecht wegen näherer Verwandtschaft: **ius praeferentiae in rebus emptitiis, maxime cum alienata a propinquis praedia oblato intra legitimum tempus pretio recuperantur.** Das Wort **naederschap,** Näherschaft, erklärt er **propinquitas, proximitas, affinitas, praeferentia, retractus emptionis iure proximitatis.**

Das Wort **ambort** steht in dem Sinne Näherrecht wol auch in dem vom Magdeburger Erzbischofe Wichman ao. 1188. der Stadt Magdeburg verliehenen Privilegium. Es heißt nämlich darin über den Fall, wenn ein peinlich schuldiger Mann durch zuvorkommende Klage seine eigene Verklagung abzuwehren sucht, sagend er habe das Näherrecht zur Klage: **Sic cum varii sint eventus certaminum, si aliquis aliquem vulneraverit vel occiderit, et ille qui reus est per priorem querelam ei qui lesus est preiudicium facere voluerit, vel si aliquis, de quo querela mota fuerit, per verbum quod Ambord appellatur se tueri voluerit, nisi legitimo testimonio causam suam ostendent, preiudicium verbi illius quod Ambord dicitur inhibemus;** Gaupp das alte Magdeburgische und Hallische Recht, Breslau 1826. S. 216. Es wird hierin der Misbrauch untersagt, welcher durch den unbegründeten Anspruch auf ein solches Näherrecht zur Klage verübt werden konnte.

ambostel. Name eines Dorfes in der Hildesheimer Gegend; Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 256. Das **bostel** findet sich in manchen niedersächsischen Ortsnamen, wie: **morbostel, fallingbostel, eggenbostel,** in der Lüneburger Heide zwischen Ülzen und Walsrode. Bedeutet es: Baustelle, Wohnort? Im Schwedischen ist **boställe,** Wohnort; im Isländischen **bolstad,** Baustatt, Wohnstätte; Richthofen Friesisches Wörterbuch S. 658. **ambostich,** engbrüstig; siehe oben **amborst,** Engbrüstigkeit.

ambra. Ambra, vom arabischen Worte **anbar,** welches ein wolriechendes Harz bezeichnet. Im Abendlande gab man verschiedenen Dingen den Namen Ambra. 1) Der weiße Ambra. Der Garde der Suntheit cap. 40. sagt, Ambra sey Wallrat, **sperma ceti,** ein weißer, fettiger Körper, der sich im Leibe und im Kopfe des Pottfisches, **physeter macrocephalus,** findet: **unde darmede werpet dat meer ôk stucke ût van der ambra, dat is walrath, unde dryfft den bet up dat lant,** und damit wirft das Meer auch Stücke aus von dem Ambra, das ist Wallrat, und treibt den bis auf das Land. Französisch heißt Wallrat **ambre blanc.** 2) Der graue Ambra, wolriechend und einem Harze ähnlich, wird an den Küsten Sumatras und der Molukken von den Wellen an das Land geworfen; sein Ursprung ist nach Nemnich nicht sicher bekannt. Er heißt französisch: **ambre gris,** und ist das was die Araber **anbar** nennen. 3) Der gelbe Ambra, womit der Bernstein gemeint ward; französisch: **ambre jaune.** Daher gebraucht das Flämische und das Niederdeutsche **ammer** für Bernstein; in Murmellii Pappa S. 23: **succinum, aychtenstein, of ammeren, lapillus paleas ad se trahens.** Auch in Hüllmanns Städtewesen, Bd. 1. S. 38. In der Urkunde Albrechts, Pfalzgrafen am Rhein von ao. 1358: **bernstên dat men heyt ammer;** Lappenbergs Hanseurkunden S. 447.

ambrâsch. m. Lärm, Aufwand, Anstrengung; das **sch** darin lautet in Pommern sanft, wie im französischen **volage** das **g.** Es ist das französische Wort **embarras,** Hemmung, welches von **barre,** Hemmstange, Riegel, stammt; Diez etymologisches Wörterbuch S. 47. Pommersch: **min nâver mâkt grôt ambrâsch van sinen swarten hingst,** mein Nachbar macht viel Rühmens von seinem schwarzen Hengst. **Bi unsen kôster was verlêden sündach ên grôt ambrâsch,** bei unsrem Küster war am vergangenen Sonntage ein großes Fest. Holsteinisch: **he mâkt ambrâsch,** er macht Aufsehen, er zeichnet sich aus; Schütze Bd. 1. S. 33. Braunschweigisch: **ambrâsche maken,** viele Umstände und Umschweife machen; nach Sack und Scheller. **ambrâsige;**

Osnabrückisch, in Bezug auf die Unternehmer einer großen Eisengießerei: se harren der leiwer vor upt heck liggen gaunen schollt, un smäuken en pipvull tabak met gemack, as dat se sik in saune witlöftige ambräsige giewen harren, sie hätten dafür lieber auf den Zaun liegen gehen sollen, und schmauchen eine Pfeife Tabak mit Vergnügen, als daß sie sich in solche weitläuftige Umstände gegeben hätten; Lyras Briefe S. 108. Scheller schreibt auch ambräsie und ambräsinge.

ambra. ein Westfälischer Fluß, vielleicht die Emmer bei Hörter und Pyrmont; bei Leibnitz Bd. 1. S. 133. ambre, ein Gut der Kölnischen Kirche ao. 1190. bei Seibertz Bd. 3. S 433: allodium Heinrici de Ambre apud Nile. ambrichi, ein Dorf, worin dem Kloster Corvei Äcker geschenkt werden, in Wigands Traditionen S. 53. Falke vermuthet darin Emmerke oder Ammerke im Bisthum Paderborn bei dem Städtchen Borgentrik; S. 69. ambronen, ein mit den Cimbern verbündetes Volk; Grimm Geschichte S. 444.

ambrosius. ein griechischer Mannesname, auch bei den Niederdeutschen üblich; zu Lübek ao. 1469. der Syndicus ambrosius segheberg, in Melles Beschreibung Lübeks S. 89. Er ward gekürzt in brose, broseke, broseman. Bei Wallraf broseck, aus einer Urk. von ao. 1384. und der Lübische Bürger bernhard brosius ao. 1631. in Paulis Abhandlungen Bd. 3. S. 458. ambrost, Armbrust; siehe amborst, oben S. 314. ambt, ist gekürzt aus ambet, ambacht, Amt, und bedeutet daher: 1) Dienst, obrigkeitliches Amt; 2) Gilde der Handwerker, Zunft. Siehe oben ambacht, und unten amt. ambrût, die Aberraute; Stürenburg S. 4. Oben S. 31.

âmd. m. Abend, ist Kürzung aus avent, Abend, und in Angeln gebräuchlich; Hamburger Literarische Blätter 1851. S. 715. Auch aus Osterweddingen bei Magdeburg: bets en âmd, bis an den Abend; bei Firmenich Bd. 1. S. 161.

âmd. m. Ofen, ist Kürzung aus avent, Ofen, und in Angeln gebräuchlich; Hamburger Litterarische Blätter 1851. S. 715. Die Form avent für aven, Ofen, ist in Holstein üblich, und findet sich schon bei Neocorus Bd. 1. S. 262.

âmdam. Amidam, Kraftmehl, feines Waizenmehl; auch âmdom und âmdum. Die vollständigere Form amedom folgt unten, und stammt vom lateinischen, im Mittelalter üblichen, amidonum, Kraftmehl. âmdamstûrt, Amidamstorte, ist in Pommern eine Torte aus feinem Mehl mit Eiern und Zucker, eine Art Zuckerbrod.

âmdamsblôm. f. die Amidamsblume, ein Zwiebelgewächs in Feld und Wald, genannt ornithogalum, Vogelmilch, auch Ackerzwiebel, Feldzwiebel. Nach Burmeister ist âmdamsblôm in Meklenburg die gelbe Vogelmilch, ornithogalum luteum, mit gelben Blumen. Nemnich hat: Amidamsblume, ornithogalum umbellatum d. i. die gemeine Vogelmilch, welche weiße Blumen trägt. Auch Boll in der Meklenburgischen Flora S. 115. setzt: ornithogalum umbellatum, schreibt aber den niederdeutschen Namen: adamsblôm, Adamsblume.

âme. f. Funke; in der Grafschaft Mark gebräuchlich; nach Woestes Volksüberlieferungen S. 95. Er schreibt das Wort auch oame, in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 194. Vielleicht ist es das altnordische âma, Rothlauf auf der Haut; oben S. 301. Oder gehört es zum unten folgenden âmer, Funke? Homann hat im Ostpommerschen Wörterbuche: amen und amer, Glühasche, als männliche Singulare.

ame. ein langer schmaler Streifen Fleisches aus dem Bauche eines Ferkels oder Schweines geschnitten. Teutonista sagt fol. 5. recto: amen, dat sint twe lang smal stucken vleysch uyt eynes werkens buyck gesneden, abdomen. Der Singular dieses amen könnte auch am oder amen seyn. Flämisch hat Dufflâus am, amme, eßbarer Theil, pars esculenta, S. 17. welches aber wol zu ham, hamme, Schenkel, Schinken, Hamme, gehört; S. 171.

ȧme. f. Tonne, Faß, Ohm; siehe oben S. 303. Richthofen im Friesischen Wörterbuche S. 602. bemerkt, es sei das griechische ἄμη, Eimer. Auch im Lateine des Mittelalters ist ama, Faß. **ȧme**, m. Athem; siehe oben S. 302.

ȧme. f. arme; durch Ausstoßung des r für arme. Münsterisch: aower to mi ame dëne sprect auk nich ën mensk ën waot, aber zu mir armen Dirne spricht auch nicht ein Mensch ein Wort; Firmenich Bd. 1. S. 297.

ame. an dem; zusammengezogen aus: an deme. In Trierischer Urkunde von ao. 1248: den kost, den ich gedan han ame sezze des selven huses, die Kosten, die ich verwandt habe an die Belagerung desselben Hauses; Höfers Auswahl S. 4.

amecht. n. Amt, Handwerk. Ist aus ambacht, ambecht, gekürzt; oben S. 307. Im zweiten Wolfenbütteler Vocabular: officium, ën amecht. **amechman**, Amtmann, Vorgesetzter; in Wiggerts zweitem Scherflein S. 60: amechman, vogede, unde heger vorsten, Amtmänner, Vögte, und hoher Fürsten. **ȧmechtig**, ohnmächtig, schwach; siehe ȧmacht, oben S. 306.

amedom. n. Amidam, Kraftmehl, Stärkemehl, das feinste Mehl aus Spelt und Waizen; schon im Lateine des Mittelalters amidum und amidonum, imgleichen amilum, amylum. Diez hält amidum für das griechische ἄμυλον, Kraftmehl, welches eigentlich: ungemalen, bedeutet, indem dies Mehl nicht durch Malen bereitet ward, sondern durch Ausdrücken aus angefeuchtetem Getraide; Etymologisches Wörterbuch S. 15. Diese Zubereitung beschreibt der Garde der Suntheit in cap. 38. Das Amedom ward zu Speisen und als Arznei gebraucht. In der Stiftung des Ilsabengasthauses zu Bremen: ök des avendes scal se geven enem itliken kranken ein pulment van amedom edder ryse in soter melke gekoket, auch des Abends soll sie geben einem jeglichen Kranken eine Speise von Amidam oder Reis in süßer Milch gekocht; Tiling Bd. 1. S. 15. Im Garde cap. 38: amedom is ok sunderliken gut den de dar blöt van sik spigen, dar van mit water ein supeken gemaket, Amidam ist auch sonderlich gut denen welche Blut von sich speien, wenn man davon mit Waßer ein Süppchen macht. Man sagt jetzt auch **amedam**, Schütze Bd. 1. S. 33. und **ȧmdam**, oben S. 316. In der Arstedie **amidum** fol. 48. verso; und **amedum** bei Chyträus S. 280. Flämisch: ameldonk.

Die Köchin, welche später ein Kind tragen mußte, sagt in Holstein: wo mi vör düssen de ȧmdam satt, da sitt mi nu dat kinnergat, wo mir vor diesem der Amidam saß, da sitzt mir nun der Kindersteiß; Schütze Bd. 1. S. 34. Ebendaselbst in einem Wortspiele mit ȧmedam und ȧmacht heißt es: in amedam vallen, in Ohnmacht fallen.

amedunk. Amidam, Stärkemehl; steht in mehreren alten Vocabularen. Im Stralsunder fol. 4: amedunch, farina sine mola, nestesengl, sucus frumenti, stegl. Aus dem Helmstädter wird von Bruns in den Rechtsbeiträgen S. 46. angeführt amedanck; aber die vom Königsberger Botaniker Meyer gemachte Abschrift des Helmstädter Codex hat amedunck. Im Wolgaster Vocabular, welches der Greifswalder Universitätsbibliothek gehört: nedmel, amedunk. Im Greifswalder Vocabular auf der Kirchenbibliothek zu Sanct Nicolai: amidum, amilum, nessestengl, sucus frumenti, stegl, nedemele, amedunck. **amelunk**, Amidam, Stärkemehl. In der Wundenartzstedye, gedruckt 1518 zu Rostock, heißt es vom Verwundeten: he mach ethen amelung, lactuke, unde eine krome brodes genettet efte weeket in water, er darf eßen Amidam, Lactuke, und eine Krume Brotes genetzet oder erweichet in Waßer. Im Register dieses Buches fol. 192: amidum, amelung, is kolt und fucht im ersten mit stillinge unde milderinge, Amidum oder Amelung, ist kalt und feucht im ersten Grade, wirkt stillend und mildernd.

ameke. 1) Mannesname, besonders bei den Friesen, ist Deminutiv des Namen ȧma, oben S. 305. Der Ditmarse ameke mule ao. 1316. in Lappenbergs Hanseurkunden S. 295. 2) Frauenname in Ostfriesland und auf Helgoland; oben S. 305. und in der Zeitschrift Co-

met 1847. S. 553. ämeke, ämke, Ameise; in Kuhns Sagen S. 393. und bei Frommann Bd. 2. S. 134. Siehe emeke und emete, Ameise.

amel. Mannesname, mit dem auch Ortsnamen gebildet werden, wie amelbüren: siehe amal, oben S. 307. amel, der Engerling, aus welchem der Maikäfer wird; oben S. 302. amelkôrn, Spelt, Dinkel, bei Scheller fol. 14. auch englisch: amelcorn. Weigand vermuthet in seinem Wörterbuche, dies amel sei entstanden aus dem althochdeutschen amar, der Amer, der Sommerdinkel. Chyträus hat: ammelkorn, far candidum, feines Mehl; S. 509. Das hochdeutsche Amelmehl, Stärkemehl, leitet Weigand gleichfalls vom althochdeutschen amar, Dinkel, ab; nach andren stammt es vom griechischen amylum, Stärkemehl.

amelank. ein Augenblick; oben S. 302. amellêren, mit Schmelz überziehen; bei Scheller Bd. 1. fol. 14; siehe oben S. 311. Auch amelieren, ebendaselbst. ameling, Mannesname, gleichbedeutend mit amalung, amelung, oben S. 307. In den Bremer Statuten der Bürger ameling des baren zone, des Bären Sohn, ao. 1345. S. 831. Das Kloster amelingsborn bei Stayhorst Th. 1. Bd. 4. S. 864. für amalungesborn, Amelunxborn. amelius, Mannesname, scheint einerlei mit ämilius zu seyn; die Abkürzungen sind mylius und millies. Zu Lübek finden wir ao. 1372. den Bürger amelius luchowe, und ao. 1386. den mylius luchowe, die wol ein und derselbe sind; Paulis Abhandlungen Bd. 3. S. 292. 141. Im Degedingebuche der Neustadt Braunschweig ao. 1435. der Bürger hans millies.

âmelse. âmelze. das Abendeßen, das Abendbrot, in den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen; in Schambachs Wörterbuch S. 8. Zu Düsseldorf: et ommelt, das Mittageßen; bei Firmenich Bd. 1. 438. Zu Neviges bei Elberfeld: et emmet, das Mittageßen; a. a. O. S. 418. Im Kreise Altena in der Grafschaft Mark: âmes, oames, das Mittageßen; Woestes Volksüberlieferungen, S. 95.

Das Wort ist vielleicht ursprünglich: ambet, Anbiß, Eßung, Speisung. Denn Ostfriesisch ist anbet und ônbet, Anbiß, Frühstück; bei Stürenburg S. 4. Flämisch: ombijt, Frühstück; bei Dufflâus S. 343. Es ward ambet, ombet, zusammengezogen in: ammet, ommet. Ebenso ist imbit, Inbiß, Frühstück, im Niederdeutschen zusammengezogen in: immet, imt, Frühstück. Das Mittelhochdeutsche hat: imbiz, Imbiß, und gekürzt dafür immez, imbz; Weigand Wörterbuch, Th. 1. S. 531. Fränkisch: der Immes, das Zwischeneßen; bei Schmeller Bd. 1. S. 209. In der Schweiz der Immis, das Mittageßen; Nachtimmis, Abendeßen; in Stalders Wörterbuch Bd. 2. S. 69. Anbiß und Inbiß wurden für: Mahlzeit, Speisenanbeißung, überhaupt gebraucht, und dann auch auf die Mahlzeit gewisser Tageszeiten angewendet; vergleiche Adelung im Artikel: Imbiß. Zu Neviges: mormet, Morgenimbiß, Frühstück; und: näimet, Nachtimbiß, Abendeßen; bei Firmenich Bd. 1. S. 418.

amelung. Mannesname; oben S. 307. amelung, Amidam, Stärkemehl; oben S. 317.

amen. athmen, hauchen; an-amen, anhauchen; ostfriesisch bei Stürenburg S. 4. Osnabrückisch: be-amen, behauchen; oben S. 303.

amen. ohmen, abmeßen, den Inhalt einer Tonne oder eines Sackes; oben S. 304. Pommersch: enen sak amen, einen Sack bezeichnen, daß er das richtige Getreidemaaß faße; bei Dähnert S. 8. na-amen, nachahmen; oben S. 305.

amen. Tonnen, Ohme; Plural von ame, besonders im Genitiv und Dativ; van vif amen, von fünf Tonnen; Rigisch Recht S. 59. Es ist auch Genitiv und Dativ im Singular; oben S. 303.

amen. Streifen Fleisches aus dem Bauche des Schweines; oben S. 316. amen, Loderasche, Glühasche; Ostpommersch in Homanns Wörterbuch. Es steht für amer, êmer, Glühasche.

amen. m. Beute, Raub; steht für **namen**, Nahme, Nehmung, Raubung, bei Detmar Bd. 2. S. 495: **unde vorde darút untelliken amen quekes**, und führte daraus unzählige Beute Viehes; nämlich aus Eiderfriesland. Ebenso S. 545: **dar beslud de bischop enen groten amen van queke**, da bemächtigte sich der Bischof einer großen Beute von Vieh. Das Wort **namen**, Beute, steht bei Rynesberch S. 124. 130. 131. 132. Ebenso mittelhochdeutsch: **nâm**, m. Beute.

amen. Amen, das hebräische Schlußwort der Gebete, welches: wahr! bedeutet. Ein häufiger Eingang der Urkunden ist: **In godes namen amen**, In Gottes Namen, Amen! Siehe die Pommerschen Urkunden von ao. 1321. und 1339. in Höfers Auswahl S. 355. 357. 373. Im Schapherder oder alten Kalender spricht der Monat September: **In gades namen amen, seye ik myn sât altosâmen**, In Gottes Namen Amen, säe ich meine Saat allzusammen. Oft steht es am Schluße eines Buches oder Gedichtes; so im Hartebook: **nu spreket amen allegader, gy kinder mit deme vader**, nun sprechet Amen insgesammt, ihr Kinder mit dem Vater! bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 222. In Bruns Romantischen Gedichten S. 288: **nu spreket alle amen, ein islik sunder schamen**, nun sprechet alle Amen, ein jeder ohne Schämen!

Sprüche. Hamburgisch: **dat is so wis as amen in der karken**, das ist so gewiß wie Amen in der Kirche, d. i. das wird gewis geschehen; bei Richey S. 5. Ebenso in Holstein, bei Schütze Bd. 1. S. 34. und in Pommern, bei Dähnert S. 8. Paderbornisch: **et is so gewis wår äs amen im vatter unser ies**, es ist so gewis wahr wie Amen im Vaterunser ist; bei Honcamp nro. 2012. Osnabrückisch: **dat is so wis as amen un ja**, das ist so gewis wie Amen und Ja; bei Strodtmann S. 349. Holsteinisch: **ik hew noch nich amen secht**, ich habe noch nicht Amen gesagt d. i. noch nicht bejahet; bei Schütze Bd. 1. S. 34. Paderbornisch: **nå jêidem amen volget kein seagen**, nach jedem Amen folgt kein Segen d. i. nicht jeder Schluß führt Glück nach sich; bei Honcamp nro. 2023. Aus Meurs: **amen es ût, sêt beckrât, alle roë schelmen dôgen niet**, Amen ist aus, sagt Beckerath, alle rothe Schelme taugen nicht, d. i. gewis ists, den rothlockigen Schelmen ist nicht zu trauen; bei Firmenich Bd. 1. S. 404.

amende. Buße, Sühnung; ist von Klöntrup als altes Wort aufgeführt; vom lateinischen **amenda**, für **emenda**. **amendorp, ammendorp**, ein Dorf in der Nachbarschaft Halberstadts, bei Falcke S. 711. und in Höfers Auswahl S. 91. Ist vielleicht vom Mannesnamen **âma** gebildet; oben S. 305. **ameneslеve, ammenslеve**, Dorf im Herzogthum Magdeburg; bei Leibnitz Bd. 1. S. 577. und Falcke S. 51. Der Name gehört wol gleichfalls zum Mannesnamen **âma**.

amentselte. oamentselte. Ameischen, kleine Ameise; im südlichen Westfalen, nach Woestes Mittheilung. Es ist gebildet von den dort üblichen Wörtern: **amtse**, große Ameise; **amtselte**, kleine Ameise. Die ältere niederdeutsche Form des Wortes ist **emete**, Ameise.

ameos. ameus. Das Kraut Ammei, **ammi maius** und **sison ammi**, eine Art Kümmel, deren Same zu Arznei gebraucht ward. Man nannte ihn **semen ameos**, daher **ameos** vielleicht Genitiv ist; der Name **ammi** soll vom griechischen **ammos**, Sand, stammen, indem die Samenkörner sehr klein sind. Im Stralsunder Vocabular fol. 7: **ameus is krût, ameos, almucella, alcheteca, nenucha**; als Synonyme dafür stehen fol. 4. auch noch: **alvenie, erniche, menachie, rodinerula, thimium**. Der Garde der Suntheit beschreibt dies Kraut in cap. 53. und nennt es: **ameos, kome van ethiopien; ameos latinisch; nachana grekisch unde arabisch**; Kümmel von Äthiopien. In der Arstedie fol. 57. wird gegen Leibesverstopfung verordnet: **nim twe quentyn mirren, witten wirok unde ameos, isliкes ên quentyn**, nimm zwei Quentin Myrrhe, weißen Weihrauch und Ammei, von jedem ein Quentin.

ämere. ēmere. f. die Ammer d. i. der Funke unter der Asche, Loderasche, Glühasche.

althochdeutsch. eimuria. f. altnordisch. eimyria. angelsächsisch. ämyrie.
mittelhochd. ammer. dänisch. emmer. englisch ember.
flämisch. amer. ameringhen.

Alle diese Wörter bedeuten Glühasche, Aschenfunken. Auch Luther und spätere hochdeutsche Schriftsteller gebrauchen häufig: die Ammern, die Amern, d. i. die Aschenfunken; Grimms Wörterb. Bd. 1. S. 192. 279. Als den Stamm des Wortes betrachtet Grimm das altnordische eim, Dampf, Dunst; schwedisch imme, dänisch em, Dunst; Gramm. Bd. 2. S. 1002. Vergleiche das niederdeutsche ame, Funken; oben S. .

ämere. f. der Aschenfunke. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: amere, favilla. Bei Teutonista: ameren, asch, favilla, citor; und im zweiten Theile: favilla, geleschte of dode ameren; sintilla, levendige ameren. Bei Chyträus S. 421: favilla, amer, glöich asche. Osnabrückisch: amern; bei Strodtmann S. 354. Iserlohnisch: de hete amer, die heiße Glühasche; in Woestes Volksüberlieferungen, S. 95. Ostpommersch: amer und amen, die vom Feuer durchgeglühte Asche; in Homanns Wörterbuch. In Westpommern sagt man ēmern.

emere. Aschenfunke, glimmende Asche, Ammer. Im zweiten Wolfenbütteler Vocabular: favilla, emere, grude, ovese. In der Lübischen Bibel jes. 1. v. 31: unde juwe starkheit schal werden alse ene emeren van scheve, und eure Stärke soll werden wie ein Funke von Werg; in der Vulgata: ut favilla stuppe. Daselbst hiob 42. v. 6: hyrumme straffe ik mi sulven, unde ik do ruwe in emeren unde in aschen, deshalb strafe ich mich selbst, und ich thue Reue in Ammern und in Asche. Die Vulgata hat: et ago penitentiam in favilla et cinere. Die Arstedie fol. 189. sagt von der Zeit der Pest: me mach eten appele, beren, queden, gebraden under den emeren, ôk schapes vote mit etike, man darf eßen Äpfel, Birnen, Quitten, gebraten unter der Glühasche, und Schaaffüße mit Eßig.

Pommersch: de ēmern; sprich: de ämern; die Loderasche. Man sagt: råk de ēmern tohōp, scharre die glimmende Asche zusammen. Ferner: leg den bolten in de heten ēmern, lege den Bolzen in die heiße Glühasche, um ihn hernach in das Plätteisen zu stecken, womit die Wäsche geplättet wird. Ebenso ist ēmern gebräuchlich in Holstein, Hamburg, Bremen, Ostfriesland, Braunschweig; bei Schütze Bd. 1. S. 302; Richey S. 54; Tiling Bd. 1. S. 304; Stürenburg S. 47. und Scheller. de eimeren, bei Schambach S. 54.

ēmerken. n. das Fünkchen; Braunschweigisch nach Sack, und bei Scheller. Dies ēmerken bedeutet nach Scheller zu Braunschweig auch: eine Schewe, ein Splitterchen des Flachsstengels, welches beim Hecheln des Flachses abfällt; und in Ostfriesland: ein Bißchen, ein wenig; Stürenburg S. 47. Beide Bedeutungen entstanden vielleicht aus dem Begriffe: Fünkchen. Ferner ist ēmerken, Ameischen, als Deminutiv von emete, Ameise; Tiling Bd. 1. S. 304.

ēmering. f. die Ammerung, die Glühasche, ein Haufen Glühasche; in Dähnerts Wörterbuch S. 3. Pommersch: lēn hett tüffeln in de ēmering lecht, un ilsch pült se wedder herût, Magdalena hat Kartoffeln in die Glühasche gelegt, und Elisabet klaubt sie wieder heraus.

ēmernkike. Kohlenkistchen, Kohlenstübchen, welche die Frauen im Winter unter die Füße stellen, um sie zu erwärmen; Braunschweigisch, bei Scheller Bd. 1. fol. 14. In Pommern heißen sie vürkiken, Feuerkistchen. ēmernpot, m. Kohlentopf; gleichfalls bei Scheller.

aumern. glühende Funken in der Asche; Osnabrückisch bei Klöntrup, und Strodtmann

S. 74. Sie heißen dort auch glumern, welches zu glümken, schimmern, glimmen, gehört. **aumerken.** n. Fünkchen; Osnabrückisch: ik begierde den Ollsten, he mogde mi dach en aumerken ût der asken vliggen, dat ik mine pipen upstikken könne, ich ersuchte den Ältesten, er möchte mir doch ein Fünkchen aus der Asche hervorsuchen, damit ich meine Pfeife anstecken könne; bei Lyra S. 86.

aumerssen. spüren nach etwas, sehnsuchtsvoll verlangen nach etwas. Osnabrückisch: he aumersket warna, er sehnt sich wornach, verlangt nach einer Sache; bei Klöntrup. **nau-aumerssen**, nachspüren, nachforschen, mit großer Ängstlichkeit so daß man kaum zu athmen wagt; ebendaselbst. Ist der Ausdruck von aumern, glimmende Funken, gebildet, so würde er ursprünglich bedeuten: funken, noch glimmende Funken aufspüren.

oamer. m. f. Glühasche. Zu Iserlohn: häite oamer, heiße Asche; zu Hattingen, von Dortmund südwestlich: glainige ämmern, glühende Kohlen; nach Woeste. **aemern**, glimmende Funken in der Asche; zu Münster, nach Philipps.

---

amer. ammer. f. die Ammer, emberiza, eine Gattung Vöglein aus der Ordnung passeres, in verschiedenen Unterarten im Abendlande verbreitet. Der Name ist schon althochdeutsch amero, m. und altsächsisch amere; angelsächsisch amore. Weigand leitet ihn vom althochdeutschen amar, Dinkel, ab, so daß amero bedeute Dinkeling, Dinkelfreßer, wie von Hanf gebildet ist Hänfling. **goldamer**, die Goldammer, emberiza citrinella, gelb an Brust und Bauch, die in Norddeutschland gewöhnliche Art. Im ersten Magdeburger Vocabular: fraudula, avis, goldamer; und ebendaselbst: galandra, avis, goldamer. Auch in Bruns Romantischen Gedichten S. 137. steht goldamer. Bei Chyträus S. 378: emberiza flava, ein goldtammer. In Pommern wird dieser Vogel gêl gôsken, gelb Gänschen, genannt.

ameralle. f. die Amarelle oder Morelle, die Weinkirsche, eine dunkelrothe säuerliche Kirsche. Schon im Mittelalter heißt sie lateinisch amarellum, welches vielleicht von amarus, herbe, stammt. Bei Chyträus S. 478: cerasa apronlana, amerallen.

amerlant. ammerlant. eine Landschaft von Oldenburg nordwestwärts, wo Rastede und Westerstede liegen. Bei Detmar Bd. 2. S. 381. vom Bischof Heinrich von Münster ao. 1475: he tôch darmede in dat lant to oldenborch, unde nam amerlant in, er zog damit in das Land zu Oldenburg, und nahm Amerland ein. Schon ao. 1059. erwähnt der Hamburger Erzbischof Adalbert basilicam in pago Ammiri in loco Rastede; Lappenberg Hamburger Urkk. S. 82. und in der Stiftung des Bisthum Bremen ao. 788. erscheint dort der Amrinische Wald, Amrinus lucus silvestris; a. a. O. S. 6. Das Ammerland ist beschrieben in Ledeburs fünf Münstersche Gaue, Berlin 1836. S. 84—98. Es heißt lateinisch auch Ambria; bei Lappenberg a. a. O. S. 127. Über den Fluß amber siehe oben S. 311.

Die alten **ammerschen kaspellêder**, Ammerschen Kirchspiellieder, in denen die einzelnen Kirchspiele des Ammerlandes sich necken, sind gedruckt in den Oldenburgischen Blättern 1821. nr. 50. und bei Firmenich Bd. 1. S. 226.

de ammerman. der Ammerer oder Bewohner des Ammerlandes. Im Zolle zu Apen im Ammerlande ao. 1428: voret ên vrese ên olt hûs dar ût, dat mot he besunderghen vertollen; item so vortoluet de ammerman des jares dar ens, dat hêt de waghen tollen, führt ein Friese ein alt Haus daselbst aus, das muß er besonders verzollen; ferner so verzollet der Ammermann jährlich daselbst einmal, das heißt der Wagenzoll; Ehrentraut, Bd. 1. S. 473.

amern. ameren. ein Ort im Herzogthum Jülich am Fluße Schwalm, unweit Ruremund. Ist wol der Ort amber in der Jülichschen Urk. von ao. 1372. in Lacomblets Urkk. Bd. 3.

S. 614. **ameraleve**, Ammersleben, eine Burg des Bischofes von Halberstadt ao. 1253. bei Falcke S. 712. vielleicht Hammersleben. **amerscove**, eine Burg des Herzoges von Jülich ao. 1399. in Lacomblets Urkk. Bd. 3. S. 949. **amerstede**, ein Ort im Bisthum Halberstadt ao. 1187. bei Falcke S. 610. Vielleicht gab es einen Mannesnamen **amber**, **amer**; siehe Förstemann S. 80. **ammerswurt**, d. i. Ammersfeld, ein Dorf in Ditmarsen, bei Neocorus Bd. 1. S. 254.

âmes. **oames**. n. Mittagessen, Mittag; im Kreise Altena in Westfalen. Ebenso daselbst: **vüör-âmes**, Vormittag, und **ächter-âmes**, Nachmittag; Woestes Volksüberlieferungen S. 95. und in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 194. Es ist **âmes** wahrscheinlich aus **âmet** entstanden, da wir zu Neviges bei Elberfeld finden: **ommet**, Mittagessen; Firmenich Bd. 1. S. 418. Das auslautende t ist in s verwandelt, wie in der Grafschaft Mark auch für **imet**, Inbiß, Frühstück, **barvet**, barfuß, gesprochen wird: **imes**, **barwes**. Die Wörter **âmet** und **ommet** stehen vermuthlich für **ambet**, **ombet**, Anbiß, gleichwie **imet**, **imt**, für **imbet**, Inbiß. Siehe **âmelse**, oben S. 318.

ames. **emes**. f. der Fluß Ems in Ostfriesland, schon bei Plinius **amisius** genannt, bei Tacitus **amisia**, bei Strabon **amasia**; niederdeutsch: **de êmse**, **de emse**, Richthofens Rechtsquellen S. 111. Daher friesisch **amesga**, **emesgo**, **emsigeland**, der Emsgau d. i. die Umgegend der Stadt Emden; a. a. O. S. 112. 182. 194. **amsgane**, **emesinge**, sind wol Emsgauer, Bewohner des Emsgaues; dort S. 194. Über den Emsgau siehe Ledeburs Fünf Münsterſche Gaue S. 26—29. **amezinghemannen**, ein Geschlecht in Ditmarsen, zu Brunsbüttel, von Itzehoe westlich; Neocorus Bd. 1. S. 268. **amesteghe**, Ohmstege? siehe oben S. 304.

amet. n. das Amt; die Gilde, das Gewerk. Ist aus **ambacht**, **ambecht**, **amecht**, gekürzt; siehe oben S. 308. Die Selter oder Salzbereiter zu Werl in Westfalen sagen ao. 1321: **so solen dey festine, dey wi gesat hebbet under uns, unse amet to bewarene, dar to helpen mid guden truwen**, so sollen die sechszehn, die wir gesetzt haben unter uns, unser Gewerk zu bewahren, dazu helfen mit guter Treue; Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 170. **ametman**, Amtmann; Handwerker. Im zweiten Wolfenbütteler Vocabular: **officialis**, **ametman**. Häufiger als **amet** ist **ammet**. **bûr-amet**, Bauernamt, das Amt des Schulzen im Dorfe; Riedel die Mark Brandenburg, Th. 2. S. 203.

ameth. Ort in Westfalen. Der Ritter **wezelus de ameth**, Castellan zu Tekeneborg oder Teklenburg ao. 1251. in Seibertz Urkk. B. 1. S. 338. **âmete**, f. die Ameise; bei Scheller; siehe **emete**, Ameise.

amfel. m. der Amboß des Schmiedes; steht für **ambolt**, welches angelsächsisch **anfilt** und englisch **anvil** lautet; siehe **ambolt**, oben S. 312. Zu Solingen von einem hübschen Mädchen: **augen hett et em koppe äs glöedige kolen om amfel**, Augen hat es im Kopfe wie glühige Kohlen auf dem Amboß; bei Firmenich Bd. 1. S. 440.

amfen. antworten; erzählen; Iserlohnisch, nach Woest. Man sagt: **amfe mi dat**, erzähle mir das! Es ist aus **amfern** gekürzt. **amfern**, **anfern**, antworten; Westfälisch. Man vermuthet, es sei aus **antwerden**, antworten, zusammengezogen. **beamfern**, beantworten, und **sik veramfern**, sich verantworten, sind von Klöntrup angeführt. **beanfern** und **beanfeln**, beantworten; Münsterländisch, von Philipps. Hennebergisch sagt man: **ampern**, antworten; bei Frommann Bd. 3. S. 133.

amfer. **amfert**. n. das Kraut Ampfer, Sauerampfer, **rumex acetosa**, welches als Gemüse gegessen wird; siehe unten **amper**.

âmî. **amy**. ach mich! wehe mir! Ausruf des Schmerzes. Bei Teutonista fol. 5: **amy**, **interjectio dolentis**; und im zweiten Theile: **heu**, **leyder**, **och**, **wach**, **aemy**. Ist zusammengesetzt aus **â**, ach, und dem Pronomen **mi**, mich; siehe oben S. 12. und Grimm Gr. Bd. 3. S. 295.

Das Althochdeutsche gebraucht schon: **ah mih**, ach mich! Das mittelhochdeutsche **oimê**, weh mir, und das holländische **ãimy**, mögen zunächst vom romanischen **olme** stammen; Grimm a. a. O. S. 296.

amy. f. Bulin, Kebsin, Geliebte; steht bei Teutonista für **amîe**, Freundin, welches unten folgt.

amicht. n. das Amt; ist wie **amecht** aus **ambacht** gekürzt; oben S. 308. **amichtman**, Amtmann, Beamter; Erzbischof Otto von Magdeburg sagt ao. 1334: **di wile der vorghenante her conrad persil unse unde unses goddeshuses amichtman es**; in Höfers Auswahl S. 279.

amict. m. 1) Gewand, Kleid; ist das lateinische **amictus**. 2) die Kopfhülle des Priesters, bestehend in einem viereckigen Stücke Leinwand, welches er über Kopf und Schultern trug, wenn er die Albe oder das weiße Chorhemd anlegte zum Messelesen. Bei Teutonista fol. 5: **amict, als die priester of dyake vur der alven op syn hoift settet, off enige andere manneren die men so an duet, rediniculum, suavictorium, rebrachiatorium, resticula.**

amidam. feines Waizenmehl; siehe **amedom**, oben S. 317. **amidammaker**, Amidambereiter, werden unter den Handwerkern zu Hamburg ao. 1590. erwähnt; Zeitschrift für Hamburgische Geschichte, Bd. 1. Heft 1. S. 166.

âmîe. f. Geliebte. Bulin. Kebsin.

mittelhochd. **âmîe.** Geliebte. friesisch. **âmie** Bulin. flämisch. **âmie.** Bulin.

Es ist das französische **amie**, Freundin.

âmîe. f. Bulin, uneheliche Beischläferin. Im alten Lübischen Recht ao. 1294: **de van ener amyen is gheboren, de ne nimt neghen erve, mer sîn erve nemet de negesten maghe, de dar to horen**, wer von einer Bulin ist geboren, der nimmt kein Erbe, sondern sein Erbe nehmen die nächsten Verwandten, die dazu geboren sind; bei Hach S. 249. Im Sachsenspiegel S. 221: **an varendeme wive unde an siner amîen mach die man nôt dûn, unde sîn lîf verwerken, of he sie ane iren dank beleget**, an fahrendem Weibe und an seiner Bulin kann der Mann Noth verüben, und dadurch seinen Leib verwirken, wenn er sie wider ihren Willen zwingt. Im Reineke v. 3973: **it is wâr, vele papen syn in Lomberdyen, de gemênliken hebben ere egene amyen**, es ist wahr, viele Priester sind in der Lombardei, die gemeinlich haben ihre eigene Bulin. Im Schakspil heißt es fol. 12. vom Könige: **vorsmaet he syner vrouwen figure, unde lecht syne leve an eyne amye, dat is mit orlove en boven vrye**, verschmähet er seiner Frauen Gestalt, und legt seine Liebe an eine Bulin, das ist mit Erlaubnis ein Bube frech. In den Schmähliedern, welche die katholischen Cleriker zu Stralsund ao. 1524. gegen die dortigen Lutherischen Prediger dichteten, in Berckmanns Stralsundischer Chronik, S. 251:

dusse is ôk sine leve amye;	diese ist auch seine liebe Bulin;
vorwâr et is ôk rechte deverne.	fürwahr, es ist auch rechte Dieberei.

amy. f. Bulin. Bei Teutonista fol. 5: **amy, boil in onecht, concubina, focaria, amasia**, Bulin in Unehe. Auch fol. 20: **boele in oneeren, amy**, Bulin in Unehren.

amîge. f. Bulin. Im alten Berliner Stadtrechte: **ôk an varende wive, und eyner an syner amyge, mach di man nôd dôn und syn lîf vorwerken, efte he sy ane eren dank beleget**; wie oben im Sachsenspiegel; Fidicin Bd. 1. S. 143. **ammigge**, f. Bulin; bei Klöntrup aus altem Texte: **papenammigge**, Priesterbulin.

---

amîge. f. die Ameise; auf der Insel Rügen gebräuchlich, nach Grümbke. Die in Pommern gewöhnliche Benennung ist **êmke**, ein Deminutiv des ursprünglichen **emete**, Ameise.

amiral. ammiral. Admiral, Befehlshaber; im Lateine des Mittelalters amiralius, welches vom arabischen amîr, Befehlshaber, stammt; Diez etymologisches Wörterbuch S. 13. Mittelhochdeutsch heißt der Chalife zu Bagdad amiral. Es bezeichnet im Niederdeutschen: 1) Vorsteher, Anführer. In Ditmarsen ao. 1522. als dort die Lutherische Lehre anfing: up sollen rât wolde peter nannen den dank vordenen, töch to sik etlike ammiral ût anderen dorperen, auf solchen Rath wollte Peter Nanne den Dank verdienen, und zog an sich etliche Vorsteher aus anderen Dörfern; bei Neocorus Bd. 2. S. 21. 2) Flottenführer; in Wegners Vocabulis rerum S. 90. 91: archithalassus, amirael; navarchis, amiraels schip. Auch bei Chyträus S. 233. und: under amirâl, legatus classis. 3) Anführerschiff; bei Chyträus S. 219: navarchis, navis praetoria, de ammirâl. Unterscheide davon ammeral, Eimer, welches unten folgt.

âmîs. m. der Freund, der Geliebte; vom französischen ami; auch mittelhochdeutsch ist âmîs, der Freund, gebräuchlich. Bei Hagen S. 7. spricht die heilige Ursula: want myn connync, myn amys, de hait vur allen konyngen prys, denn mein König, mein Geliebter, der hat vor allen Königen den Preis.

âmîs. f. die Ameise; amîshûp, Ameisenhaufen; in Ostpommern, nach Homanns Wörterbuch; doch ist auch dort êmt gebräuchlicher. **âmîzich**, ameisig, winzig, klein; ên âmîzich dink, ein klein Mädchen; Göttingisch, bei Schambach S. 8.

amit. n. Amt, Dienst; amyt, bei Wallraf S. 2. Ist wie amet aus ambacht gekürzt; oben S. 308. **ammit**, Amt, Amtsbezirk, Landkreis; uz unserme ammitte bi der Lene, aus unsrem Amte am Fluße Lenne, im südwestlichen Westfalen; Urk. von ao. 1330 in Höfers Auswahl S. 229.

amit. n. Gewand. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: amyt, amictus. Es steht für das oben S. 323. aufgeführte amict. Die zum Grabe Jesu gingen, sprechen: dâr vunde we sitten de engele mit witten amitten, da fanden wir sitzen die Engel mit weißen Gewändern; Schönemanns Sündenfall S. 156.

amitzeman. ein Geschlecht im Kirchspiel Brunsbüttel in Ditmarsen; in einer Hamburger Urk. von ao. 1316. in Lappenbergs Hanseurkunden S. 294. Vergleiche Neocorus Bd. 1. S. 268.

amke. ämke. f. Ameise; Deminutiv des ursprünglichen amete, emete. In Niedersachsen: mîg-amke, Seich-ameise, stechende Ameise; bei Adelung in: Ameise. Zu Hildesheim: mîg-ämke, bei Frommann Bd. 2. S. 134. In der Prignitz: ämke und piss-ämke; in Hindenbergs Prignitzer Idiotikon. **âmkenhôp**, Ameisenhaufen, auch sprockämkenhôp, in der Prignitz, in Kuhns Sagen S. 393. Das Wort sprock bedeutet gewöhnlich: zerbrechlich, mürbe.

amke. Ostfriesischer Mannesname und Frauenname; oben S. 305. **âmken**, n. Ohmchen, ein kleines Ohm, kleine Tonne; wird in Schellers Wörterbuch aufgeführt. **amlake**, Name eines Ortes bei dem Kloster Osterholt bei Bremen; in Lappenbergs Hamburger Urkunden S. 239.

amman. m. der Amtmann; im Plural: ammennere; von ambacht, Amt; oben S. 308. Göttingisch bei Schambach S. 8: hei het enen bûk as ên amman, er hat einen Bauch wie ein Amtmann; auch: hei is so dick as ên amman. Braunschweigisch: de amman dacht in sinem môd, der Amtmann dachte in seinem Sinn; bei Firmenich Bd. 1. S. 174. Auch Hannöverisch; daselbst S. 197. **ammansbûk**, m. Amtmannsbauch, ein dicker Bauch; Bremisch bei Tilling, Bd. 1. S. 14. und Altmärkisch, in Bratrings Idiotikon auf der Berliner Bibliothek. **ammensche**, f. die Amtmännin, die Frau des Amtmannes; bei Schambach S. 8.

ammaman. m. Amtmann, Beamter. Herr Walraf von Monjoye sagt ao. 1300. zu Köln: evver so sage wir vor eyn recht, dat des ertzenbisschoffes ammamanne neit in solen

dvingen des greven deynstlude van der Marken wender eren willen zo malen up des bischoffes molen zo Mendene, ferner sagen wir für ein Recht, daß des Erzbischofes Amtmänner nicht sollen zwingen des Grafen von der Mark Dienstleute wider ihren Willen zu malen auf des Bischofes Mühle zu Menden; Höfers Auswahl S. 58. Es steht in für das gewöhnliche en, nicht.

amme. an dem, am; eine Glättung des anme, welches Kürzung aus: an deme, ist. Bei Rynesberch S. 226: amme daghe georgii martiris, an dem Tage Georgs, des Zeugen. In der Ankündigung des Leidens Christi zu Hamburg ao. 1510: dat men sodàne èrbenante spel dallinghe, des gelîken amme màndage unde dinxedage negestkomende, to twelven in der clocken na der maltyt schal anheven, daß man sothanes vorbenanntes Spiel heute, desgleichen am Montage und Dinstage nächstkommend um zwölf Uhr nach der Malzeit wird anheben; Zeitschrift für Hamburger Geschichte, Bd. 1. Heft 1. S. 136. Aus Padberg im südöstlichen Westfalen: màl up ẻn sunnåvend do wüeren älle amme misten, einmal an einem Sonnabend da waren alle am Düngen; beim Düngen beschäftigt; Firmenich Bd. 1. S. 339.

Die Form **anme** ist gleichfalls häufig. Im Sachsenspiegel S. 145: se is he unsculdich anme scaden, so ist er unschuldich an dem Schaden. Auch im Mittelhochdeutschen ist anme gebräuchlich; Grimm Gr. Bd. 4. S. 368. Ebenso hat das Niederdeutsche: vanme und vamme, von dem.

amme. m. Ammo, Ostfriesischer Mannesname; oben S. 302. **ammessen**, Ammos Sohn; der Ostfriesische Häuptling tadeke ammessen, ao. 1427. bei Ehrentraut Bd. 1. S. 145. Der Name tadeke ist das oben S. 97. angeführte addeke mit vorgesetztem t, welches besonders in den friesischen Namen häufig erscheint. ammohusun, Ammos Haus, ein Ort bei Paderborn; bei Leibnitz Bd. 1. S. 533.

amme. f. die Amme, die Säugerin.

altnordisch. amma. Großmutter.	althochdeutsch. ammâ. die Säugerin.
tirolisch. amme. Mutter.	flämisch. amme. die Säugerin.

Im Allgau an der Südgrenze Baierns und im Oberinnthale ist gebräuchlich: der ätt und de amm, der Vater und die Mutter; Schmellers Wörterbuch B. 1. S. 54.

amme. f. die Amme. Im Stralsunder Vocabular: amme, nutrix, alumpna. Bei Teutonista: amme, voederscke, soegerscke, nutrix. In der Lübischen Bibel num. 11. v. 12: du schalt se dreghen in dineme schote, alze de amme to dreghende plecht een klene kyndeken, du sollst sie tragen in deinem Schooße, wie die Amme zu tragen pflegt ein klein Kindechen. In der Kölnischen Bibel chron. 2. cap. 22. v. 11: unde heft en gehudet myt erer ammen in de slaepkamere der beddeken, und hat ihn verborgen mit ihrer Amme in die Schlafkammer der Bettchen. In der Arstedie fol. 18. vom Kraute Dill: it gift den ammen vele melk, wen ze dat seden mit juchghen, unde supet dat, es giebt den Ammen viel Milch, wenn sie es sieden mit Jauche, und trinken das. Auch in Bruns Romantischen Gedichten S. 28. und in Bruns Beiträgen S. 356.

drögamme. f. Trockenamme, Kindswärterin, welche früher das Kind säugte, deren Brust nun aber trocken ist; Pommersch bei Dähnert S. 89. und Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 34. Andre: weil sie das Kind nur trocknet, nicht säugt.

hèveamme. f. die Hebamme, die Wehemutter, welche der Kreißenden in den Wehen beisteht; bei Wegner S. 24. Im Althochdeutschen erscheinen hefihanna, hevanna, hevamme,

Wehemutter; man vermuthet daß die beiden ersteren die ursprüngliche Form des Wortes enthalten, bedeutend entweder: Heberin, von hefjan, heben; oder: Hebedienerin, von hefjan und anna, Dienerin; dies althochdeutsche anna ist freilich nicht gefunden, sondern nur aus dem altnordischen önn, Arbeit, geschloßen; Grimm Gr. Bd. 2. S. 680. und Rechtsalterthümer S. 455.

sôgamme. f. Säugeamme; Pommersch bei Dähnert S. 441. Auch sôgmôme, Säugemutter; ebendaselbst. sôgeammenlôn, nutritia, Säugeammenlohn; bei Wegner S. 149.

ammecht. n. Dienst. Pflicht. Amt.

Es ist aus ambacht, ambecht, zusammengezogen, und hat dieselben Bedeutungen wie jene Wörter; siehe oben S. 307. 308.

ammecht. n. 1) obrigkeitliches Amt. Das Amt des Gutsverwalters; das sächsische Lehnrecht art 62. sagt, der Verwalter eines Gutes habe nicht das Recht, solches Gut als ein ihm zukommendes Lehn vom neuen Lehnherrn zu fordern, noch solches zu vererben: unde ne mach deme gude nicht volgen an enen anderen herren, noch erven an sine sone binnen ammechte, und darf nicht dem Gute folgen an einen anderen Herrn, noch es vererben an seine Söhne innerhalb Amtes, d. i. während der Gutsverwaltung. Der Gutsverwalter heißt daher ammechtman. Im Augsburger Drucke von ao. 1516. stehen in dieser Stelle des Lehnrechtes ambacht und ambachtman. Der Ausdruck: dem Gute folgen, bedeutet: das Gut als Lehn vom neuen Lehnherrn fordern. Das Schulzenamt: to des schulteten ammechte gehôren besunderen disse articuli, zu des Schulzen Amte gebüren sich besonders diese Artikel; in den Goslarschen Statuten S. 110.

2) Geschäft, Dienst. Des Sachwaldes Amt: de schal sweren up deme hûs vor deme rade, dat he dat ammecht truwelîken holde, der soll schwören auf dem Rathhause vor dem Rathe, daß er das Amt getreulich halte; bei Hach S. 359. In den Goslarschen Berggesetzen, S. 331. 332: dat ammecht des vronenknechtes, des Fronknechtes oder Herrndieners; des vurhoders ammecht, des Feuerhüters Amt; des scrivers êd unde ammecht, des Schreibers Eid und Amt.

3) Handwerk. Gilde. In den Bremer Statuten S. 46. wird bestimmt, daß kein Becker zum Verkauf brauen, und kein Brauer zum Verkauf backen darf; wer dies breche: the scal gheven ðher stad vif marc, unde scal thar tho sines ammechtes umbêren ên jar, der soll geben fünf Mark der Stadt, und soll über dies seines Handwerkes entberen ein Jahr. Im Verdenschen Stadtbuche: ên knokenhouwere, de mit rechter schult ût dem ammechte wyset wert, de en schal dar nicht mêr in komen, ein Knochenhauer, der mit rechter Schuld aus der Gilde gewiesen wird, der soll nicht wieder in sie hineinkommen; Voigt Monumenta Bremensia S. 279.

bursammecht. n. das Börsenamt, das Schatzamt. In der Rechnung des Klosters Sanct Cyriaci zu Braunschweig ao. 1447. wird bezeichnet eine Zahlung: umme unses klosters nôt unde nut willen ût unsem bursammechte, tegeden, renten, unde unses klosters redesten guderen, um unsres Klosters Noth und Nutzen willen aus unsrem Schatzamte, Zehnten, Hebungen, und unsres Klosters bereitesten Gütern; nach Sacks Mittheilung.

kokeammecht. n. das Kochamt, das Küchenamt. In den Bremer Statuten S. 83: de râd heft gelênet greten, hannezes wyve, des veddelers, vyf kôkyserne, der see bruken mach de wyle zee dat kokeammecht heft, der Rath hat geliehen Greten, dem Weibe des Fiedelers Hannes, fünf Kocheisen, deren sie sich bedienen darf so lange sie das Kochamt hat. Sie hatte für den Rath eine Küche zu besorgen.

ammechtman. m. Dienstmann, Amtmann; im Plural: ammechtlude. 1) Reichs-



beamter; im Brandenburgischen Friedensbeitritte von ao. 1313: dar neme we uth dat rike, unde des rikes ammechtman, den koning von beme, davon nehmen wir aus das Reich, und des Reiches Beamten, den König von Böhmen; Höfers Auswahl S. 99. 2) Schloßhauptmann, Schloßverwalter; das Bremer Capitel sagt: dat wy schelet mit den râtmannen to bremen, unde ze mit uns, zetten einen voghet eder ammechtman uppe dat slot to dem Langwedele, daß wir sollen mit den Rathmannen zu Bremen, und sie mit uns, setzen einen Vogt oder Amtmann auf das Schloß zum Langwedel; Tiling Bd. 5. S. 324. 3) Gutsverwalter; vom Verwalter der Quedlinburger Äbtissin heißt es ao. 1327: dith is dath gûd, dat miner wrowen ammechtman hevet ho siner nuth von miner vrowen ghenaden, dies ist das Gut, welches meiner Frauen Amtmann hat zu seiner Nutzung von meiner Frauen Gnaden; bei Höfer S. 217. Auch in Homeyers Sächsischem Lehnrechte art. 62. Wahrscheinlich kommt ammechtman auch in der Bedeutung: Handwerker, Gildegenoße, vor; wie ambachtsman, oben S. 309.

---

ammēdjen. ein mädchenhafter Knabe, ein blöder, ein furchtsamer; in Hamburg und Holstein. Bei Richey S. 5: der Ausdruck hans ammēdjen, Hans Mädchenhaft, bezeichnet einen furchtsamen Burschen. Vielleicht ist ammēdjen gebildet aus den weiblichen Namen anne metj, Anne Meta d. i. Anne Margarete; gleichwie anne marie zusammengezogen wird in ammerî; Schütze Bd. 3. S. 96. Daselbst ist S. 325. bemerkt, daß man in Holstein auch: annhēdjenhaftig, mädchenhaft, sage, und also ammēdjen vielleicht aus annhēdjen, Anne Hedewig, entstand.

ammegreit. vielleicht: Anne Margarete; aus der Schwelmer Gegend in Westfalen: he bützede jede dėrne, de mä sik bützen leit, mä keine doch so gerne as dorken ammegreit, er küßte jede Dirne, die nur sich küßen ließ; nur keine doch so gerne wie Dorchen Ammegreit; bei Firmenich Bd. 1. S. 367. Das mä steht für men, nur, aber.

ammelėren. mit Schmelz malen; siehe ambelėren, oben S. 311. ammelett, f. der Eierkuchen; luxemburgisch bei Gangler S. 18. vom französischen omelette. ammelkorn, feines Mehl, far candidum, bei Chyträus S. 509; siehe amel, oben S. 318.

ammelung. f. Verlangung, Wünschung. Kölnisch: alles, wozo e krank minsch ekkesch ammelung het, alles, wozu ein kranker Mensch einiges Verlangen hat; bei Firmenich Bd. 1. S. 455. Auch in den Kölnischen Sprachproben in der Zeitschrift Europa 1847. S. 251: ekkes ammelung, einiges Verlangen wozu. Man könnte aus ammelung auf ein Zeitwort ammelen, verlangen, schließen. Schweizerisch ist: ammelen, ämmelen, saugen wie das Kind von der Amme; bei Stalder Bd. 1. S. 101. Bairisch: ammen, ämmeln, als Mutter oder Amme ein Kind pflegen; das Ammel, Geämmel, die Speise welche die Vögel ihren Jungen bringen; bei Schmeller Bd. 1. S. 54.

ammendorp. ein Dorf bei Halberstadt und Kroppenstädt, ao. 1139. bei Falcke S. 709. 711. ammensleve, ein Dorf von Magdeburg nördlich; bei Falcke S. 51. und in Höfers Auswahl S. 73. Diese Namen sind wol vom Mannesnamen amme gebildet; oben S. 325.

ammensche. f. die Amtmännin, die Frau des Amtmannes; das Femininum zu amman, Amtmann, oben S. 324. in den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen, nach Schambachs Wörterbuch S. 8.

ammer. emmer. m. n. Eimer. Gefäß.

Sie stehen für die ursprünglichen Formen amber und ember; siehe oben S. 311. Im Althochdeutschen finden wir schon die verschiedenen Formen:

aimpar, ambar, eimber, ember, und im Altsächsischen: embar, ember; Graff Bd. 3. S. 149. und Schmeller S. 27. Auch Angelsächsisch: amber, omber, Eimer.

ammer. m. 1) der Eimer, als Gefäß. Im Reinecke v. 5819. von der Wölfin im Brunneneimer: sü, hyr sit de nedden in deme ammer, de jo to bytende plecht unse lammer, sieh, hier sitzt derjenige unten im Eimer, der stets zu beißen pflegt unsre Lämmer. Plural: ammere; daselbst v. 5782: dat vant ik also by deme born, dår de twe ammere hengeden an, das befand ich also bei dem Brunnen, an welchem die zwei Eimer hingen. Zu Colmar in Holstein zum Feuerlöschen ao. 1592: noch schal jeder buwman holden einen leddern ammer, und twe halve ok einen, noch soll jeder Bauer halten einen ledernen Eimer, und zwei Halbbauern auch einen; Matthiessen die Marschgüter Seestermühe und Colmar; Altona 1836. S. 242. In Braunschweiger Cämmereirechnung von ao. 1478. fol. 23: soventein schillinge vor molden, ammer unde schuffelen, siebzehn Schillinge für Molden, Eimer und Schaufeln. 2) der Eimer, als ein Maaß für Butter, Honig, und für Flüßigkeiten. In den alten Bremer Statuten, S. 57. in der Note: ên ammer botern, ein Eimer Butter. In Ostfriesland ao. 1428: ein ammer botteren; ist dort wol ein größeres Maaß als: ein flappen botteren; Ehrentraut Bd. 1. S. 449. 450. Im Lüneburger Salzwerk ein gewisses Maaß Sole: darvor gift de sôtmeister einen groten ammer, de hêt lesink, dafür giebt der Sootmeister einen großen Eimer, der heißt Lösing; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 860. Gedruckt ist dort unrichtig: darvan, und: lestingk; vergleiche S. 848. 855. Als Plural ist dort emmer gebraucht S. 843.

Oldenburgisch: hen na den sôd, wo jüst hûsfinken rund üm den vullen ammer seten, hin nach dem Brunnen, wo grade Hausfinken rund um den vollen Eimer saßen; Firmenich Bd. 3. S. 17. Holsteinisch, von einem Dienstmädchen: de dare pumpt êr ammer vull, die dort pumpt ihr Eimer voll; Quickborn, Ausg. 3. S. 18. Hier ist es Neutrum. Plural: ammers. Die Hamburger Fischfrau sagt zu ihrer Genoßin, wenn zu wenig für die Fische geboten wird: töv man, bet de dêrens mit de blanken ammers kåmt; de betålt, warte nur, bis die Mädchen mit den blanken Eimern kommen; die bezahlen; sie meint die mit Messing beschlagenen Fischeimer der Reichen; Schütze Bd. 1. S. 34. Das Landmädchen geht rasch zum Melken, Quickborn S. 63:

de ammers klappt bi jeden schritt,	die Eimer klappen bei jedem Schritt,
de mischen kêden klœtert mit.	die Messingketten klirren mit.

by ammerwyse. bei Eimerweise, in reichlichem Maaße. Im Quickborn Ausg. 3. S. 113: wi drunken ôk bi ammerwis, wir tranken auch bei Eimerweise.

Mannesname: hinrik mit dem ammer, Bürger zu Bremen im vierzehnten Jahrhundert; Bremer Statuten S. 171.

emmer. m. n. 1) der Eimer, als Gefäß. Im Stralsunder Vocabular fol. 27: emmer, urna, urceus. Bei Chyträus S. 408. und in Murmellii Pappa S. 28. In Fickers Münsterischen Chroniken Bd. 1. S. 93: Tidegrin gebot in Betreff des neugebornen Mädchen: dat he se in enen emmer drenckede und dodede, daß er sie in einen Eimer tauchen und tödten sollte. Pommersch: do mi dat emmer her, ik will de ëmering ûtgêten, reiche mir den Eimer her, ich will die Glühasche ausgießen. Osnabrückisch: das Salz war schmutzig geworden: deswiegen dêd ik it in'n emmer vull water, un woll it wier reggen spölen, deswegen that ich es in ein Eimer voll Waßer, und wollte es wieder rein spülen; in Lyras Briefen S. 124. Die Form emmer ist im ganzen nördlichen Deutschlande verbreitet; bei Schütze Bd. 3. S. 325. und Stürenburg S. 47. und Schambach S. 56. Plural: de emmers, in der Ostfriesischen Sangfona, Th. 2. S. 21.

2) der Eimer, als Maaß. Im Weisthume zu Rimslohe bei Osnabrück: und panden den,

dat erste jâr up einen emmer bêrs, und pfänden jenen, das erste Jahr um einen Eimer Bieres; Weisthümer Bd. 3. S. 199. Zu Lüneburg: ein emmer sale, einen Eimer Sohle; bei Stayhorst Th. 1. Bd. 4. S. 855. emer, der fünfte Theil der Ahme; in Wallrafs Wörterbuch S. 17. aus einer Urk. von ao. 1470: quinque emer seu modii faciunt amam. 3) der Pumpeneimer, d. i. der Cylinder von Holz oder Kupfer, welcher in der Pumpe auf dem obersten Theile des Saugrohres steht, und das Aufsteigen des Waßers aus dem Saugrohre in den Pumpenstiefel befördert; Rödings Wörterbuch der Marine, Bd. 2. S. 300. 307.

emmerke. n. 1) das Eimerchen. 2) der Pumpeneimer, der beim Pumpen im Pumpstiefel auf und nieder geht; Stürenburg S. 47. Dieser auf und nieder gehende Gegenstand heißt bei Röding: der Pumpenschuh. emmerche, n. Eimerchen; in Weydens Kölnischen Liedern S. 31.

Sprüche. Hildesheimisch: men ofte int erste wat betenget, und den emmer to depe in den born henget, dat eme achterna gerûet, anfangs beginnt man oft etwas, und hänget den Eimer zu tief in den Brunnen, welches ihn hinterher gereuet; d. i. man läßt sich zu tief in die Sache ein; Lüntzel Stiftsfehde S. 211.

Lippisch: wat helpt et, wenn de kâu ên emmer vull melke gift, un stött en ümme, was hilft es, wenn die Kuh einen Eimer voll Milch giebt, und stößt ihn um? Guter Beginn muß nicht durch nachfolgende Verkehrtheit fruchtlos gemacht werden; bei Firmenich Bd. 1. S. 270. Ebenso Ostfriesisch bei Bueren nro. 1229. und Paderbornisch bei Honcamp nro. 265. Aus Aachen bei Firmenich S. 494

Aus Düren bei Aachen: mer mos net en 'ne korf melke, one 'ne emmer dronger ze hale, man muß nicht in einen Korb melken, ohne ein Eimer drunter zu halten; gegen eine unvollkommene Einrichtung muß Abhülfe geschafft werden; bei Firmenich Bd. 1. S. 483.

aimer. m. Eimer; in der Braunschweiger Chronik bei Leibnitz Bd. 3. S. 287. eimer, Clevisch, bei Teutonista. Ümmer, m. aus Waldek, bei Firmenich Bd. 1. S. 330. ommer, m. aus Wangeroge; bei Ehrentraut Bd. 1. S. 69. Westfriesisch: amir, im Plural: amirs und ameren; daselbst S. 227. Trierisch: âmer; in Lavens Gedichten S. 203.

Zusammensetzungen. Göttingisch: emmerbôrd, n. das Eimerbrett, auf welches die Eimer gestellt werden. emmerhake, m. der Eimerhaken, oben am Rande des Eimers, woran der Eimergriff befestigt wird. emmerhâl, der eiserne Eimergriff, den man in den Eimerhaken steckt, um daran den Eimer zu tragen; vielleicht vom mittelhochdeutschen hähel, Hangel, Haken. emmer-ûâr, Eimeröhr, der oben erwähnte Eimerhaken; in Schambachs Wörterbuch S. 56.

emmerwîs. Eimerweise, reichlich; Adverb. Aus Danzig: dicke wolken lêten emmerwîs den regen los, dicke Wolken ließen Eimerweise den Regen los; Firmenich Bd. 1. S. 98. emmervull, n. das Eimervoll, eines Eimers Inhalt; verkürzt: emmvull. Osnabrückisch: dâr wual sachte en stige emmvull water in gaunen müget, da wol leicht ein zwanzig Eimervoll Waßer hinein gehen mögen; Lyras Briefe S. 60.

boistammer. Boisteimer, eine Art Eimer im Lüneburger Salzwerk; wenn richtig gedruckt ist bei Stayhorst Th. 1. Bd. 4. S. 849. ladeammer, Ladeeimer; ebendaselbst. melkemmer, Milcheimer; bei Schütze Bd. 3. S. 325.

ôseammer. Schöpfeimer, ein großer Eimer im Lüneburger Salzwerke. Bei Stayhorst a. a. O. S. 873: sostich ôseammer, und twe ammer to teringe dach und nacht, und tein lütke ammer, der acht einen ôseammer maken, sechszig Schöpfeimer, und zwei Eimer zu Zehrung für Tag und Nacht, und zehn kleine Eimer, deren acht einen Schöpfeimer machen. Gedruckt ist dort osseammer; aber S. 958. in der Note steht oeseammer. Das Wort gehört zu osen, ôsen,

schöpfen. Ebendaselbst S. 855: de oser, der Schöpfer; und ösevat, Schöpffaß, bei Tiling Bd. 3. S. 274.

sâlammer. Sooleimer, für die Soole im Lüneburger Salzwerke; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 849. scheppemmer, Schöpfeimer, haustrum; bei Chyträus S. 414.

vullammer. Fülleimer, zum Füllen; vullammergelt, Fülleimergeld, eine Abgabe vom Sülzhause im Lüneburger Salzwerke; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 970. waterammer, Waßereimer; daselbst S. 849. wateremmer, bei Schütze Bd. 3. S. 325.

---

ammer. f. der Vogel Ammer; siehe oben S. 381. Bei Teutonista auch goldemer, auriceps, fraudula, die Goldammer. ammer, Bernstein; siehe ambra, oben S. 315.

ammer. der Ammergau, pagus ammeri, das Ammerland, eine Landschaft im Oldenburgischen; Falke S. 719. 721. und Ledeburs fünf Münstersche Gaue S. 96. Siehe amerlant, oben S. 321. ammer, ein Wald daselbst, silva ammeri; bei Falke S. 721.

ammeral. eine große Schlagpütse oder Eimer auf dem Schiffe zum Waßerschöpfen; Röding Bd. 1. S. 72. und Bd. 2. S. 314: „die sogenannten Ammerals sind aber die größten von allen, und entweder von Holz oder Segeltuch." Holländisch heißt dies große Schiffseimer emmeral, und das Wort ist wol von ammer, emmer, Eimer, gebildet. ammerbuck, der Bürger elver ammerbuck wônhaftech to utze, zu Ütze zwischen Celle und Braunschweig, ao. 1334. im Degedingebuche der Braunschweiger Neustadt S. 66.

ammerî. Frauenname, Anne Marie; aus der Grafschaft Mark in Woestes Volksüberlieferungen S. 32. ammerik, und ammeriken, Anne Mariechen, sind in Pommern gebräuchlich. Ostfriesisch: anmerè, in der Sangfona, Th. 2. S. 87. tâmmarî, mit vorgesetztem t, auf Wangeroge, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 341.

ammerke. emmerke. ein Dorf bei Borgentrik, von Paderborn südöstlich; Falke S. 69. ammerlant, das Ammerland im Oldenburgischen; siehe amerlant, oben S. 322. ammerman, ein Bewohner desselben; ebendaselbst. ammerswurt, ein Dorf; oben S. 322.

ammet. n. Dienst. Pflicht. Amt.

Es ist aus ambacht, ambecht, ammecht, gekürzt; siehe oben S. 307. 326.

ammet. n. 1) obrigkeitliches Amt. Im Lübischen Recht: dat si witlic, dat nên man, de ên ammet van heren hevet, schal wesen an deme rade der stat to lubeke, das sey kund, daß kein Mann, der ein Amt von Fürsten hat, im Rathe zu Lübek seyn soll; bei Hach S. 266. Vom Richteramt, im Schakspil fol. 43: se wolden dat ik hadde untsat myne richtere dor eren hat van eren ammeten, sie wollten daß ich hätte entsetzt meine Richter wegen ihres Haßes von ihren Ämtern. Das Schulzenamt, in Kölnischer Urk. von 1307: inde setzen eyme mit desen breve unse stat ze duytze mit teme scultesammete, und verpfänden ihm mit diesem Briefe unsre Stadt zu Deutz mit dem Schulzenamte; in Höfers Auswahl S. 73.

Die ammete im Hofe der deutschen Kaufleute zu Novogrod ao. 1346. in Lappenbergs Hanseurkunden S. 275: wanne des hoves olderman sitten geit, so scolen sante peters olderlude de slotele up antworden, unde al ammete de sin den vrn, unde weme he de slotele unde ammete bevelet, dat si stede, wann des Hofes Altermann sein Amt antritt, so sollen ihm Sanct Peters Alterleute die Schlüßel übergeben, und alle Ämter sind dann erledigt, und wem

er die Schlüßel und die Ämter anvertrauet, das sey gültig. Zu diesen Ämtern gehörten **vogede** Vögte, **vürvinders** Feueraufseher, **lechtvinders** Lichtaufseher, **dornsenvinders** Zimmeraufseher, **potkletvinders** Trinkstubenaufseher; von **pot**, Topf, und dem Rußischen **klet**, Gemach; daselbst S. 272.

Die **ammete des rades**, Ämter des Rathes, in den niederdeutschen Städten. Bei Detmar Bd. 2. S. 563. zu Rostock ao. 1428: **de dre borgermestere deleden do de ammete des rades na bevellicheit unde schickinge older wonheit**, die drei Bürgermeister verliehen dann die Ämter des Rathes nach Gefallen und Ordnung alter Gewohnheit. Diese Rathsämter bestanden darin, daß die einzelnen Rathmänner die nächste Aufsicht über einzelne Theile der Stadtverwaltung führten. Zu Greifswald waren ao. 1451. diese Ämter folgende: **kemerere** Kämmerer, **richtheren** Gerichtsherren, **wynheren** Weinherren beim Weinkeller, **hilgêstesheren** Heilgeistherren beim Hospitale zum heiligen Geist, **sunte jurgensheren** Sanct Jürgens Herren beim Hospitale Sanct Jürgen, **pachtheren** Pachtherren, **molenheren** Mühlenherren, **bêrheren**, Bierherren, **tegelheren** Ziegelherren, **bolwerksheren** Bollwerksherren oder Strandherren, **sulteheren** Salzwerksherren, **brêtheren** Brodherren, **armborstheren** Armbrustherren, **tolre** Zollmeister, **schotheren**, Steuerherren, **vaget** Polieeivogt; nach Art. 4. der Statuten von ao. 1451. Über die Rathsämter zu Bremen siehe Donandts Geschichte des Bremischen Stadtrechts, Th. 1. S. 320 – 328. Über die zu Rostock, die historisch-diplomatische Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock, 1757. S. 132. 133. Diese Ämter heißen bisweilen: **de officien**; bei Detmar Bd. 2. S. 642.

2) Kirchendienst, gottesdienstliche Verrichtung. In der Braunschweiger Reimchronik: **dat he brêt unde ammet der hilgen slegunge mit leve unde grote begêrunge entfenk**, daß er Abendmalsbrot und das Sacrament der heiligen Ölung mit Liebe und großer Begehrung empfing; bei Leibnitz Bd. 3. S. 85. In der Navolginge lib. 4. cap. 11: **o wo grôt unde êrwerdich is dat ammet der prestere**, o wie groß und ehrwürdig ist der Dienst der Priester.

3) Geschäft, Gewerbe. Im Schakspil fol. 36: **de werkman schal dôn syn ammet, dat god in em heft gestammet**, der Arbeitsman soll thun sein Geschäft, welches Gott ihm angestammt hat. In den Bremer Statuten S. 59: **nên ammetman scal vele bruwen de wile dat he sîn ammet oven wil**, kein Handwerker soll feil brauen so lange er sein Gewerbe ausüben will.

4) Handwerk. Gilde; Innung. In Meklenburger Urk. von ao. 1425: **deme gantzen ammete der wullenwevere**, der ganzen Gilde der Wollweber; Lisch Mekl. Urkk. Bd. 2. S. 184. Zu Hamburg ao. 1321: **umme dat bodeker ammet**, wegen des Böttgergewerkes; Lappenbergs Hanseurk. S. 303. Zu Bremen ao. 1428: **de veer oldermans des côpmans unde de veer oldermans der ammete**, die vier Altermänner der Kaufmannschaft und die vier Altermänner der Gewerke; in Ölrichs S. 398. Bei Detmar Bd. 1. S. 299. von den Aufrührern zu Braunschweig: **mit al desser unstûr unde misdât setten se enen nygen râd van allen ammeten**, mit aller dieser Zügellosigkeit und Missethat setzten sie einen neuen Rath ein von allen Gewerken d. i. der aus Handwerkern bestand, welches sonst nicht üblich war. Daselbst S. 304: **de rât hadde gesettet sunderlik schot to gevende den ammeten**, der Rath hatte einen besonderen Schoß zu geben den Gewerken auferlegt. Die Bürgerschaft der Städte ward gewöhnlich eingetheilt in **kôpman und ammete**, Kaufleute und Handwerker, und aus den ersteren wurden die Rathmänner gewählt, wenn nicht Aufruhr die Handwerker in den Rath brachte; Bremer Statuten S. 398. 778. und bei Detmar Bd. 2. S. 498.

5) Ortschaft, Landschaft, die unter gemeinsamer Verwaltung steht, und dadurch einen geschloßenen Bezirk bildet. Die Äbtissin Lyza zu Herford bestimmt ao. 1370. die Rechte ihres

ammet oder Hofes zu Stochum, in den Weisthümern Bd. 3. S. 54. 55. Dort heißt es unter anderem: **untginge och ein man eder untwêke deme ammete und gude des ammetes Stochum buten landes**, entginge auch ein Mann oder entwiche dem Amte und Gute des Amtes Stochum außerhalb Landes.

ammetesel. Amtsesel, Esel für den Dienst des königlichen Hauses bestimmt. Im zweiten Buche Samuels cap. 16. v. 2: **desse esele dat sint des koninges ammetesele, unde den win den scholen etlike drinken in der wostenie**, diese Esel sind des Königs Amtsesel, und den Wein sollen etliche trinken in der Wüstenei; Merzdorf Bücher der Könige S. 97. Die Vulgata hat: asini domestici regis.

ammetgût. Amtsgut, ein Bauerhof der zu einem bestimmten Amtsbezirke gehört, und von einem Erbpächter bewirthschaftet wird. Die Äbtissin Lyza zu Herford sagt ao. 1370. von den Bauern ihres Amtes Stochum: **alse lange alse der ein lêvet, de mach dat ammetgûd besitten to des ammetes rechte; wert he olt, dat he sich nicht mer gevoden en kan, de erven solen ene voden, de na eme volget in dat ammetgûd**, so lange wie derer einer lebt, der darf das Amtsgut besitzen nach dem in diesem Amtsbezirke geltenden Rechte; wird er alt, daß er sich nicht mehr ernähren kann, so sollen ihn die Erben ernähren, welche nach ihm in das Amtsgut folgen; Weisthümer Bd. 3. S. 54.

ammethof. m. der Amtshof, der Haupthof eines Amtsbezirkes, auf welchem der Herr oder der Verwalter des Amtes wohnte; er hieß auch **sedelhof**, Siedelhof, Ansiedelungshof, und curtis principalis. Im Soester Schulzenamte um ao. 1300: Item nota, quod omnes curtes predicte, que dicuntur ammethove, cum mansis in easdem pertinentibus, sunt libere ab omni iudicio, quod dicitur gogerychte, vrigraschap; Seibertz Urkk. Bd. 1. S. 456. und Kindlingers Münstersche Beiträge, Bd. 3. Abth. 1. S. 263. 269.

ammethorich. amtshörig, zu einem bestimmten Amtsbezirke gehörend. Im Amte Stockum bei Herford ao. 1370: **ok en solet de ammethorigen lude neine wyf nemen, ze en sin ammethorich, up dat de kindere enweldich bliven, unde des ammetes recht beholden**, auch sollen die amtshörigen Leute keine Frauen nehmen, sie seyen denn amtshörige, auf daß die Kinder eingeseßen bleiben, und des Amtes Recht behalten; Weisthümer Bd. 3. S. 54. Auch: **dat ammethorige gûd**, der zu diesem Amtsbezirk gehörende Bauerhof; ebendaselbst.

ammetlude. Amtleute; der gewöhnliche Plural von **ammetman**. Er bedeutet: 1) obrigkeitliche Beamte. In Lübischer Urkunde von ao. 1333: **de heren unde ere ammetlude**, die Fürsten und ihre Amtleute; Lappenberg Hauseurkk. S. 231. Die Meklenburgischen Fürsten sagen ao. 1312: **unse ammetlude, unse lantridere**, unsre Amtleute und unsre Landreuter; Lisch Jahrbuch 3. S. 227. Sie heißen auch **ambetlude**, bei Lappenberg S. 409. und **ammechtlude**, in Höfers Auswahl S. 95. und **ammetelude**, daselbst S. 94. 2) Handwerker. Bei Detmar Bd. 2. S. 469: **wille gy uns loven, dat men schole na dessem ewichliken ôk de ammetlude an den rât kesen**, wollt ihr uns geloben, daß man solle nach diesem ewiglich auch die Handwerker in den Rath kiesen? In gleichem Sinne steht dort S. 470. auch der Plural **ammetmanne**.

ammetman. Amtmann. 1) Beamter, Verwalter. In Quedlinburger Urk. von ao. 1327: **miner vrowen ammetman**, meiner gnädigen Frau Verwalter; Höfers Auswahl S. 218. **Des ammetmannes hûs**, ist das Gefängnis in den alten Stader Statuten, wo es vom hartnäckigen Schuldner heißt: **men sal ene setten to des ammetmannes hûs**, man soll ihn setzen in des Amtmanns Haus, und zwar bei Waßer und Brot; Pufendorf Observationes, Bd. 1. Anhang S. 177. 2) Handwerker. In den Bremer Statuten S. 63: **so wele ammetman râtman welde wesen, de scal sines ammetes vortighen, unde nên ammet oven**, wenn ein Handwerker

Rathmann seyn wollte, der soll auf sein Handwerk verzichten, und kein Handwerk üben. Auch daselbst S. 479.

ammetvrowe. ammechtesvrowe. ampetvrowe. Amtfrau; Benennung der Nonnen, welche im Kloster gewisse Ämter führten. Zu ihnen gehörten im 15ten Jahrhundert die Pröbstin, Priorin, Dechantin, Küsterin, Scholastin, Pförtnerin, Kelnerin, Küferin; Brinckmeier Bd. 1. S. 77.

ammetwinninge. Innungsgewinnung, Eintritt in die Innung. Bei Rynesberch S. 74: **in der sulven tyt wart den ampten van deme rade geven ere egene gerichte, utesproken dar die râd nene genade an dôn ne mach, unde hulpen do vinden allen mogeliken broke unde ammetwynnynge,** in derselben Zeit ward den Innungen von dem Rathe gegeben ihr eigen Gericht, ausgenommen in Sachen worin der Rath keine Gnade ertheilen kann (weil er die Strafgelder mit dem Erzbischofe theilen muß), und so halfen sie dann entscheiden über allen möglichen Bruch und Innungsgewinnung. In den Braunschweiger Statuten heißt es: **ein unecht sone, de sek wol handelet, mach wol gilde winnen,** ein unehelicher Sohn, der sich wol führt, kann wol die Gilde gewinnen d. i. in sie aufgenommen werden; Leibnitz Bd. 3. S. 438.

---

ammete. f. die Ameise; in der Lüdenscheider Gegend im südwestlichen Westfalen, nach Woeste. Gleichbedeutend sind daselbst die Ausdrücke: **amtse, amtselte, oamentselte, ampel, amper, hampel, hampelte, mîg-ampelte** d. i. Seich-ameise, **mîg-ênte, mîg-hainken, mire, pis-mire.** Die ältere niederdeutsche Form des Wortes ist **emete.** Woeste bemerkt: „dies Wort lautet althochdeutsch **ameizâ,** und mittelhochdeutsch **ameize;** daß im Niederdeutschen die vorletzte Sylbe schon früh eine kurze war, zeigen das angelsächsische **amette, ämet,** und das englische **emmet.** Ähnlich haben wir althochdeutsch **araweiz, arawiz;** niederdeutsch: **erwete,** Erbse."

ammicht. n. Amt; wie **ammecht,** oben S. 326. **ammichtman,** Amtmann; im Plural **ammichtlude.** Es bedeutet: 1) obrigkeitliche Beamte; der Bischof von Halberstadt sagt ao. 1326: **den seken, de vor der stad liggen to Quedelingburch, en scolle we, noch use ammichtlude, nên unrecht dôn,** den Siechen, die vor der Stadt zu Quedlinburg liegen, sollen weder wir, noch unsre Amtmänner, Unrecht thun; Höfers Auswahl S. 191. Auch **amichtman;** daselbst S. 279. 2) Handwerker; in den Bremer Statuten S. 90: **so wor ên man êneme ammichtmanne deit sîn gôt to makende,** wenn ein Mann einem Handwerker übergiebt sein Gut zu machen d. i. damit er ein Kleid oder Geräth daraus anfertige.

ammit. n. Amt. In dem Sinne: Amtsbezirk, Landschaft, steht es in Westfälischer Urk. von ao. 1330: **uz unserme ammitte bi der Lene alle jar vunf und zwenzich marg schus,** aus unsrem Amte bei der Lenne alle Jahre fünf und zwanzig Mark Schoß; Höfers Auswahl S. 229.

ammêl. einmal; für **ên mâl.** Aus Waldek von den Zwergen im Hünenkeller: **se sollt ammêl verdriwwen sien,** sie sollen einmal vertrieben seyn; Firmenich Bd. 1. S. 325. **ämêl,** einmal; aus Düsseldorf, S. 434. **ämêls,** einmals; aus Düren, S. 479. Dagegen: **ôp êmôl,** auf einmal, plötzlich; ebendaselbst. **net ämuol,** nicht einmal; aus dem Siegerlande; S. 518.

ammoral. Admiral, Führer der Flotte. Zu Stralsund 1524. spöttisch: **schipper Wystok, de grote ammoral, wilke düsseme ketter seggen, de wil he slân,** Schiffer Wystock, der große Admiral, welche ihn Ketzer nennen, die will er schlagen; Berckmans Chronik S. 246.

amôm. das Gewürz Kardamom, amomum racemosum. In Murmellii Pappa S 21: **amomum, amoem.** Schon die Römer erwähnen **amomum** als eine gewürzhafte Frucht. Später ward der Name auf verschiedene Gewürze angewandt. Er ist nach einigen das griechische ἄμωμον, untadelig; nach anderen nur Kürzung des griechischen καρδάμωμον, Kardamom; Martins Pflanzennamen der Deutschen Flora S. 8.

amôr. f. Laune. Osnabrückisch: nu, wâr is de minske auk wual to finen, de jümmeran liker amôr is? nun, wo ist der Mensch auch wol zu finden, der immerfort gleicher Laune ist? Lyras Briefe S. 55. Es ist das französische humeur, Laune.

amôt. m. f. Anmuth; amôdich, anmuthig; sind als aus anmôt gekürzt bei Scheller aufgeführt, Bd. 1. fol. 15.

amp. m. das Kraut Sauerampfer, rumex acetosa; ist aus amper, gekürzt, und nach Homann im östlichen Pommern gebräuchlich. In Westpommern: süramp, Sauerampfer. Schon in einem alten Vocabularius simplicium der Greifswalder Universitätsbibliothek steht: acetosa, süramp.

ampel. f. Ameise; auch hampel; in der Grafschaft Mark; siehe ammete, Ameise oben S. 333. Ist vielleicht aus der ursprünglichen Form emete entstanden, oder gehört zu ampelen, eilen, laufen. Man sagt dort auch: amper, Ameise.

ampel. f. Lampe, vom lateinischen ampulla, Flasche. Osnabrückisch bei Klöntrup: rumpampel, Rumpfampel, stehende Lampe; im Gegensatz gegen die hangende. In der Iserlohner Gegend nach Woeste: ampele, Lampe. Das Delbrücker Landrecht in Westfalen bestimmt das dreijährige oder vierjährige Alter eines Mädchens durch den Ausdruck: die eine brennende Ampel ausblasen kann; Grimm Rechtsalterthümer S. 370. Trierisch: ambel, bei Laven S. 205.

ampelen. streben.

Präter. he ampelde. Particip. he het ampelt.

Zu vergleichen ist vielleicht das altnordische ambla, streben, sich bemühen. Aber das französische ambler und das englische amble, welche bedeuten: den Paß gehen, von Pferden gebräuchlich, stammen vom lateinischen ambulare, welches im Mittelalter bedeutet: den Paß gehen; daher spanisch: cavallo amblador, Paßgänger; italiänisch: ambiante.

ampelen. streben; im leiblichen und im geistigen Sinne üblich. In Hoffmanns Theophilus S. 8: mach schein du ampelst dâr sulve na, dat du bischop werdest, es mag geschehen, du strebest selbst darnach, daß du Bischof werdest; d. i. vielleicht strebst du selbst darnach. In einer niedersächsischen Chronik: he ampelde darna, he wolde hebben keyser geworden, er strebte darnach, Kaiser zu werden; Frisch Wörterbuch Th. 1. S. 23. In Vandtschowens Historia zu Wismar: und sêde disse bose Jesup also: men scholde darna arbeiden und amplen, dat men eine gude sate und eindracht makede twischen dem rade und den sostich geschickeden, und es sagte dieser böse Jesup also: man sollte dahin arbeiten und streben, daß man eine gute Satzung und Eintracht machte zwischen dem Rath und den sechszig Abgeordneten.

Pommersch: kik, vêm ampelt mit hennen un vöten üt de wêg herût, schau, Euphemie strebt mit Händen und Füßen aus der Wiege heraus. Der Mädchenname vêm kommt auf Rügen bei den unteren Ständen vor, wie in Pommern: marenz, mit Betonung der zweiten Sylbe, d. i. Emerentia; in den adelichen Geschlechtern waren nämlich früher Euphemia und Emerentia gebräuchlich. Jochen Schult het al lang dêrna ampelt, dat he enen nigen sôt krêg, Joachim Schulz hat schon lange sich darnach bemühet, daß er einen neuen Brunnen bekäme.

Bremisch: he ampelt so lange an as it ichtens möglik is, er strebt so lange vorwärts wie es irgend möglich ist; Tiling Bd. 1. S. 16. Göttingisch: dâ het he lange genaug nâ eampelt, darnach hat er lange genug gestrebt; Schambach S. 8. Ostfriesisch: ampeln, bitten,

nach etwas trachten; Stürenburg S. 4. Ferner Altmärkisch und Osnabrückisch, bei Bratring und Klöntrup. Outzen hat es auch im Nordfriesischen Wörterbuche, und setzt hinzu: schwedisch **ampla.** Hannöverisch als reflexivum: **sik ampeln,** sich bestreben, sich herausarbeiten, aus Heu, Reisig, Schnee; bei Frommann Bd. 5. S. 49.

ampelich. strebig; bedeutet: 1) eifrig, emsig; zu Iserlohn, nach Woeste. 2) übereilt; ebendaselbst. **ampelinge,** Strebung, Zappelung; steht in Schellers Wörterbuch Bd. 1. fol. 15. **ampelie,** f. Strebung; ebendaselbst.

afampeln. abstreben; Pommersch: **dat gör ampelt van den stôl af,** das Kind bemüht sich vom Stuhle herab zu kommen.

anampeln. anarbeiten, erwerben; Pommersch: **mîn naver het sik al ērdich ên bêten anampelt,** mein Nachbar hat sich schon artig ein Bischen erworben; er ist schon wolhabend geworden. **Sik wedder an to ampeln sôken,** suchen wieder auf einen grünen Zweig zu kommen; in der Zeitschrift Eurynome; Stettin 1806. S. 47. Hamburgisch bei Richey S. 5: **anampeln,** einen Versuch machen, allmählich beginnen. Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 35: **anampeln,** sich um etwas mühen; eine Arbeit wieder anfangen.

upampeln. aufstreben. Pommersch: **wi willen uns wol wedder upampeln,** wir werden uns schon wieder empor arbeiten.

ûtampeln. ausstreben. Pommersch: **unse jöching kümt al ût den snêbarg ût to ampeln,** unser Joachimchen ist schon beschäftigt sich aus dem Schneeberge heraus zu arbeiten.

---

ampelte. f. die Ameise; in der Grafschaft Mark, nach Woeste. Man sagt dort auch **hampelte** dafür; siehe oben: **ampel,** Ameise; S. 334. **ampên,** verlegen; das französische **en peine;** in Holstein bei Schütze Bd. 1. S. 35.

amper. herbe. scharf. sauer.

schwedisch. **amper.** herbe. flämisch. **amper.** herbe.

Man sagt schwedisch: **amper senap,** scharfer Senf, **amper ost,** barscher Käse.

amper. sauer. Bei Teutonista: **amper, suyr, scharp, tamper, acetosus, acidus, acer.** Zu Aachen: **amperich,** säuerlich; **ampere,** ampsern d. i. säuerlich seyn, säuerlichen Beigeschmack haben; Müller Aachener Mundart S. 4.

amper. m. das Kraut Sauerampfer, welches als Gemüse gegeßen wird, **rumex acetosa,** schon althochdeutsch **amphere** genannt. Clevisch: **amper, sûramper,** Sauerampfer; Geerlings Clevische Volksmundart S. 7. In der Arstedie fol. 152: **sure ampher water is gut wedder alle hitte unde alle hete suke,** Sauerampfers Waßer ist gut wider alle Hitze und alle heiße Seuche. Auch wird dort fol. 149. empfolen: **bûchamfers water,** gegen die Pest; Buchampfer, ist Sauerklee, Buschampfer, **oxalis acetosella.** In Pommern sagt man jetzt: **amfer, amfert, sûrampfert,** Sauerampfer. **ampersee,** vielleicht der Ammersee bei München; in Chyträus S. 593: **ambra, ampersee, in Rhetia.**

amper. f. große Ameise; in der Grafschaft Mark, nach Woeste; und zu Osnabrück, nach Klöntrup; siehe oben **ammete** und **ampel,** Ameise. Woeste bemerkt: man sagt **ampel** und **amper,** gleichwie **hâmel** und **hâmer,** Hammel, und **wysel** und **wyser,** Bienenkönigin. Klöntrup führt auch: **emper,** Ameise, an.

ampleve. Burg in der Magdeburger Gegend; Leibnitz Bd. 3. S. 595. Im Braun-

schweiger Stadtbuch über Raub, ao. 1377: dt hadde Jan van ampleve dar mede sin brodede gesinde, auch hatte Johann von Amplere daselbst mit sich sein gebrotetes Gesinde d. i. das in seinem Brote stehende. Von Magdeburg nördlich liegt ein Ort Ammensleben, der indessen von Ampleve verschieden seyn mag.

amplithi. ein Ort in Niedersachsen, wo ein Salzwerk war, und das Kloster Corvei Besitzungen hatte; Wigands Traditionen S. 58. Falke vermuthet darin das Dorf Empelde, unweit der Hannöverschen Stadt Elze bei Hildesheim.

ampt. 1) Amt. Dienst. 2) Gewerk, Innung. Ist aus ambet zusammengezogen; oben S. 312. Siehe unten: amt. ampulle, Flasche; das lateinische ampulla; in Murmellii Pappa S. 25.

amrum. Die Friesische Insel an der Westküste Schleswigs; auch amrom, amram. Einige Sagen von ihr stehen in Müllenhofs Schleswigschen Sagen S. 138. Die Endung um in Friesischen Ortsnamen, wie Rantum, Keitum, Hornum, pflegt aus dem altfriesischen ham, Heim, Heimat, zu entspringen; Clement von Süderjütischer Sprache S. 84 — 88.

åmse. f. der Fluß Ems in Ostfriesland; Ehrentraut Bd. 1. S. 10. Er heißt schon bei Tacitus amisia. ämse, f. die Ameise; Osnabrückisch, nach Klöntrup; auch in Schellers Wörterbuch. Woeste setzt aus der Grafschaft Mark: amtse.

amsel. f. der Vogel Amsel, turdus merula. Im Breslauer Vocabular: turdelus, ein amsel. Bei Chyträus S. 381: merula, ein amsel; merula torquata, rinckamsel. In Pommern wird er swartdrëssel, Schwarzdroßel, genannt. Im Althochdeutschen ist amsala, amisala, Amsel, und: ans, Gott; im Angelsächsischen ósle, Amsel, und: ós, Gott; Grimm Mythologie Ausg. 2. S. 22.

amseffen. Ränke. In Eiderstedt in Schleswig: he hett amseffen in de snût, er hat Anschläge in der Schnauze, er sieht nach Ränken aus; Schütze Bd. 1. S. 35.

amsing. ein Hamburger Bürgergeschlecht; bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 767. 689. 706. Der Name gehört vielleicht zu den alten Männernamen anso, ansich, bei Förstemann S. 102. und hat die niederdeutsche Geschlechtsendung ing, wie in: ludolfing, gerarding, ditmering; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 841.

amsterdamsch. Niederländisch Tuch, Wollenzeug. Zu Lübek ao. 1413. in einem Testamente: isliker geve ik elven elen van enem swarten amsterdamschen, jeglicher gebe ich eilf Ellen von einem schwarzen Tuche; Pauli Abhandlungen Bd. 3. S. 301.

amt. ampt. ambt. n. Dienst. Pflicht. Amt.

Es ist aus ambacht, ambet, ammet, zusammengezogen; oben S. 308.

Die Pluralformen sind:

ampte. Kantzows Chronik S. 169.

empte. Berckmans Chronik S. 314.

amptere. Lacomblet Archiv S. 151.

empter. Kantzows Chronik S. 163.

amt. n. 1) obrigkeitliches Amt. Reichsamt: eyn yglich kuerfurste diende dem keyser zer tafelen, nae gelech syns ampts und beveill, dat he hadde van dem rijche, ein jeglich Kurfürst diente dem Kaiser zur Tafel, nach Gelegenheit seines Amtes und Befehles, welches er vom Reiche hatte; Koelhoff fol. 264. recto. Rathmannsamt: in juwem van got upgelechten

ampte, in eurem von Gott aufgelegten Amte; Detmar 1. S. 458. Im Jülicher Landrechte: dat marschalck ampt, Marschalamt; Lacomblet Archiv S. 138. Bei Teutonista: functus, gebruyckyng of etzlicke bergheren van ampten der eeren, Ausübung von Ehrenämtern durch einige Bürger.

Sprüche. Bremisch: alle empter sünt smerich, alle Ämter sind schmierig d. i. bestechlich; denn smeren, schmieren, bedeutet, vom Schmieren der Räder entlehnt, bildlich: bestechen, damit die Absicht guten Fortgang habe; Tiling Th. 1. S. 14. und Th. 4. S. 861.

Bremisch: alle empter gevet kappen, alle Ämter geben Kappen oder Röcke d. i. werfen einen Vortheil ab; Tiling Th. 1. S. 14. Man sagt in gleichem Sinne Pommersch: dörby treckt he sik enen goden rock an, dabei zieht er sich einen guten Rock an, bei diesem Geschäfte weiß er für seinen Vortheil zu sorgen. Cappelaken ist Kappentuch, Tuch zum Rocke; Lappenberg Hanseurkunden S. 286. Der Schiffscapitain der Ostseerheder erhält noch jetzt unter dem Namen kaplaken, Rocktuch, für die Fahrt eine bestimmte Geldsumme außer seiner Löhnung.

In Agricolas Sprüchen: dar is nên ampt so geringe, it is hengens wêrt, kein Amt ist so geringe, daß es nicht Hängens würdig wäre d. i. sein Inhaber, wegen Untreue; Schütze Bd. 1. S. 35.

2) Kirchendienst, gottesdienstliche Verrichtung. Bei Detmar Bd. 2. S. 424. vom Zwiste des Caminischen Bischofes mit seinem Capitel: alse mydede dat ene part dat ander in hilgen ampten unde steden, so mied die eine Partei die andre in heiligen Verrichtungen und Örtern. In Bruns Beiträgen S. 209: van der hilgen misse und anderem geistliken ampte, de men begeyt in der hilgen kerken. Auch bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 160. und Berckman S. 145. Bei Koelhoff fol. 261. verso: dat ampt der hilligen myssen. Bei Dähnert S. 8: dat hillige amt, das Abendmal.

3) Geschäft, Gewerbe. Im Schakspil fol. 19: Octavianus lêt sine kindere ampte leren, Octavianus ließ seine Kinder Künste lehren, nämlich fechten, schießen, spinnen, weben. Bei Berckman S. 90: und wuste twe ampte like verdich, schottwerk und grawerk voder to makende, und er verstand zwei Handwerke gleich fertig, Krauswerk und Grauwerk Futter zu machen, im Pelzwerk. In den Bremer Statuten S. 685: der wyle he des amptes bruket, während er das Handwerk ausübt.

Sprüche. Ostfriesisch: ga hen, un lêr't wêven, dan kanst du'n amt, geh hin, und lerne das Weben, dann kannst du ein Handwerk d. i. beschäftige dich nützlich; bei Bueren nro. 490.

Ostfriesisch: dat lôpen is ên gôt amt, de it bi tiden brûkt, das Laufen ist ein gut Geschäft für den, der es bei Zeiten anwendet d. i. zu rechter Zeit muß man sich aufmachen.

4) Innung, Zunft, Gilde. Von der Innung der Knochenhauer ao. 1417: ôk moghen se in erem amte under sik vligen alle schelinghe, sunder stekene wunden, unde blôt unde blaw, auch dürfen sie in ihrer Innung unter sich schlichten allen Streit, ausgenommen gestochene Wunden, und Blut und blau; Burmeister Wismarsche Alterthümer S. 73. In den Lübischen Statuten: eft du jemende wult schuldighen bynnen amptes, wenn du einen anklagen willst innerhalb der Zunft; bei Hach S. 586. Bei Detmar Bd. 1. S. 314: do anstund de andere twedracht tusschen deme rade unde den ampten, da entstand die zweite Zwietracht zwischen dem Rathe und den Zünften; auch S. 316. 465. 491. Bei Berckmann S. 314: borgere de nicht van embten sint, Bürger die nicht von den Zünften sind.

Der Ausdruck amt wird auf alle Innungen angewandt. So: dat ampt der hoken, die Innung der Höker; dat ampt der cremere, der Krämer; dat ampt des knokenwerkes, der Schlächterei; Burmeisters Wismarsche Alterthümer S. 65. 69. 71. Zu Köln: dat ampt van

der richerzechge, die Innung der Richerzeche oder der Verband der alten edelen Geschlechter, aus denen die Richter und Vorsteher der Stadt genommen wurden; Hagen S. 222. 283. Bei Koelhoff fol. 274. verso: dat wullenampt, die Wollweberzunft.

Ebenso sagt man jetzt in Pommern und Meklenburg: dat slachterampt, die Schlächterinnung; dat smēdeamt, die Schmiedeinnung. Ferner: dat ampt winnen, den Eintritt in die Innung erwerben. Und: ik wil int snideramt gān, ich will in die Versammlung der Schneiderinnung gehen.

5) Landbezirk, der unter gemeinschaftlicher Verwaltung steht; der Verwalter heißt gewöhnlich amtman, oder hovetman, Hauptmann, Amtshauptmann. In Ostfriesland: upt leste is he fruntlich afgededinget, und eme is dat ampt Hagen in geddn, zuletzt ist er freundlich abgedungen, und ihm das Amt Hagen eingeräumt; Ehrentraut Bd. 1. S. 316. In Jülich: ind wurde einich slott mit synem ampte heger versatt, und würde ein Schloß mit seinem Landbezirke höher versetzt; Lacomblets Archiv S. 81. 99. 106. 211. In Pommern: und gaf em und hertoch barnym, und eren erven, de beiden ampte Butow und Lowenborch, und gab ihm und dem Herzoge Barnim, und ihren Erben, die beiden Landbezirke Bütow und Lauenburg; Kantzow S. 169. Bei Koelhoff fol. 270. recto.

6) Das Landgericht. Es besteht bisweilen wol in der Versammlung der Eingesessenen des Bezirkes. In dem gehegten Meierdinge zu Hoheneggelsen in Braunschweig: ao. 1481. ward gevraget ein meine ordel, efte (ein man) ein gud hedde edder hove, unde de betterde, wen he der beteringe scholde verfallen wesen, wan sodān gud worde wedder geloset; vant dat ampt, were de beteringe geschenen mit der heren unde der erven willen, so scholde eme de beteringe ghegulden werden, ao. 1481 ward gefragt ein gemeines Urtheil, wenn ein Mann ein Gut hätte oder eine Hufe, und diese beßerte, ob er der Beßerung sollte verlustig seyn, wenn solch Gut wieder eingelöset würde; so fand das Amt, wäre die Beßerung geschehen mit der Herren und der Erben Willen, so sollte ihm die Beßerung bezahlt werden; Weisthümer Bd. 3. S. 248. In anderen Fällen mag dies Gericht in dem Amtmanne und dessen Gehülfen bestehen; Hannöversch: ek mōt wedder nā'n amte un anklagen, ich muß wieder nach dem Gerichte und anklagen d. i. den Proceß weiter betreiben; Neues Hannöversches Magazin 1821. S. 140.

de amte. m. der Beamte; in Schambachs Wörterbuch S. 9. So wird schon ao. 1529. im Godinge zu Brokensen in der Herrschaft Homburg in Braunschweig gefunden: dat nemants in der herschop fenklich nemen, fenklich setten, panden oder inleggen scholle, sunder allene sine furstlike gnade, efte sine amtte to Homborg, daß niemand innerhalb der Herrschaft festnehmen, festsetzen, pfänden oder einlegen solle, außer allein der Herzog oder dessen Beamte zu Homburg; Weisthümer Bd. 3. S. 237.

ämtken. Ämtchen, kleines Amt. Paderbornisch: ämtken giwt käppken, Ämtchen giebt Käppchen; in Honcamps Sprüchen nro. 1681. Vergleiche oben S. 337.

beämten. beamtet, beschäftigt, geschäftig. Paderbornisch: sei is so beämten es ne kluckhenne mit einem küken, sie ist so geschäftig wie eine Gluckhenne mit einem Küchlein; bei Honcamp nro. 933. Man sagt dort in gleichem Sinne: so unlyig, so unledig, unmüßig; auch: so bestellig, so besorgig. Vergleiche oben S. 310.

beampten. anklagen, belangen; steht in Grimms Weisthümern Bd. 3. S. 238. Vermuthet ist dort, es möge Schreibfehler seyn für belumden, beläumden, tadeln.

boideampt. n. das Botenamt, der Dienst eines Gerichtsboten. Im Jülichschen Landrechte: deme gerichtsboiden gifft man geloven in syme boideampt des ghyunen, er myt syme

gelouven beheldt, dem Gerichtsboten giebt man Glauben in seinem Botenamte in Betreff desjenigen, was er auf seinen Glauben bejahet; Lacomblets Archiv S. 114.

goltampt. n. das Goldschmidtgewerbe; bei Teutonista: goltampt, aurificium.

huntampt. n. das Hundertamt, das Amt des Hunnen oder Vorstehers der Huntschaft; letztere war auf Fränkischem Gebiete am Niederhein eine Abtheilung der Landbevölkerung, ursprünglich ungefähr hundert Familien enthaltend; Lacomblets Archiv S. 209—234. In Bergischer Urk. von ao. 1392: so sal de vurgenante hof vry und ledich syn van alle dienste, schetzongen, ungeilde, huntampte, onraide, so soll der vorgenannte Hof frei und ledig seyn von allen Diensten, Schatzungen, Ungelde, Hundertamte, Unrath; der Hof soll nicht mehr unter dem Hunnen stehen; onrait ist Pflicht zum Bauen; a. a. O. 287. 197. 234.

linenampt. n. das Leinwebergewerbe; bei Teutonista: linificium, lijnenampt.

punderamt. n. das Wageamt, die Stadtwage, wo große Waaren gewogen werden. In Kölnischer Urk. von ao. 1261. heißt es von der Gräfin Mechilld von Sain: dise dru amte, den toil, punderamt, de gruz, di in sal se niet virpehtin, diese drei Ämter, den Zoll, das Wageamt, das Bier, die soll sie nicht verpachten; Höfers Auswahl S. 13. Der punder ist die große Schnellwage, vom lateinischen pondus; Lappenberg Hanseurkunden S. 12.

silenamt. n. das Seelenamt, die kirchliche Fürbitte für den Verstorbenen; Kölnisch, bei Firmenich Bd. 1. S. 449.

vleischouweramptt. n. das Fleischhauergewerbe. Bei Teutonista: carnificium, vleischouwerampt.

amtsbade. amtsbode. m. der Amtsbote, Gerichtsbote. In Jever gekürzt: amtsbâ; bei Frommann Bd. 3. S. 274: dâr stunt de amsbâ al mit sîn blicken schilt up de bôst, da stand der Amtsbote schon mit seinem blechernen Schilde auf der Brust. Scheller setzt Braunschweigisch das ursprüngliche amtsbode.

amtbedriver. m. Amtbetreiber, der Beamte. Bei Teutonista: amptbedrijver of oeffener, munlacus.

amtsboddiker. m. der Amtsböttcher, welcher für ein Amt oder einen Amtshof, oder Landbezirk, die Böttcherarbeit anfertigt; in der Rechnung des Amtes Eldena bei Greifswald von ao. 1631.

amtsbroder. m. Amtsbruder, Gewerksgenoße. Klöntrup erklärt es durch: Gildebruder. In Westpommern hat das Maurergewerk Genoßen, die nicht Meister sind, und murer amtsbroder heißen; Westpommersches Provincialrecht Th. 3. S. 230.

amtsbuede. amtsbuere. m. Amtsbote, Gerichtsbote; Westfälisch für amtsbode, nach Philipps. Klöntrup schreibt: amtsbure, und Lyra: amtsbude. Das d zwischen zwei Vocalen wird in Westfalen oft ausgestoßen, und geht in Meklenburg und Pommern leicht in r über. In Lyras Briefen S. 140: de amtsbude was ên vrûsminske un hedde buden-engel, der Amtsbote war ein Frauensmensch, und hieß Botenengel.

amptgelt. n. das Amtsgeld, Zahlung an den Priester für eine gewisse Amtshandlung. Im Weisthum zu Borchen bei Paderborn ao. 1370. heißt es von den Hebungen des Kirchherrn oder Pfarrers: unde dar to syn gebôre van dem sacramente unde amptgelde; dem kerkheren van dem sacramente to bringende einem kranken minschen to Borchen edder to Alphen einen witten, unde dem koster einen pennink; van dem amte sos pennige, unde dem koster dre pennige; Weisthümer Bd. 3. S. 98. Vielleicht ist das ampt hier die Darreichung des Sacramentes.

amtgeselle. m. der Handwerksgeselle. In Bruns Beiträgen S. 355: *amtgeselle, it is al eins, wat amptes dat du bist*, Handwerksgeselle, es ist all einerlei, welches Handwerkes du bist.

amtgût. n. ein Gut, welches zu dem Amte oder Landbezirke gehört; Wigand Corveische Geschichte, Abtheil. 2. S. 60. Vielleicht gleichbedeutend mit hofgût, in den Weisthümern Bd. 3. S. 154. 155.

amthebber. m. Amtsinhaber, ein Beamter; wird als altes Wort angeführt in Dähnerts Wörterbuch S. 9.

amthof. m. der Haupthof eines Landbesitzes, von welchem andre Höfe abhangen, und wo gewöhnlich der Herr, oder ein Beamter des Herrn, wohnt; Brinckmeiers Glossar Bd. 1. S. 73. In den Weisthümern Bd. 3. S. 159: *vor schulten und tegederen des ampthoves*, vor den Schulzen und Zehntern des Amtshofes. Im Jahre 1536 heißt es zu Brakel in Westfalen: *dat ampt to Moderen, dar inne horet dat gerichte darsulvest, twe buwehove, welk erte geheiten sint de ampthove ofte meigerhove, unde hebbet tein hove landes*; Wigands Archiv Bd. 6. S. 304. wo bemerkt ist: „Wir sehen hier eine zersplitterte Villicatio, ein altes Officium, das sich in Meierhöfe auflöset; die alten Mansen oder Hufen werden unter diese größeren Bauerngüter vertheilt."

amthûs. n. Amtshaus; bedeutet: 1) das Haus des Amtmannes oder Vorstehers des Bezirkes; Jeverisch bei Frommann Bd. 3. S. 273. 2) das Haus der Innung oder Handwerkerzunft, die Zunftstube; niedersächsisch bei Adelung.

amtknecht. m. Amtsknecht; bedeutet: 1) Amtsdiener, Gerichtsknecht, Steuereinnehmer. In Blankenberg am Fluße Sieg in Westfalen versammeln sich ao. 1457. vor dem Erzbischof von Köln: *die gemeine scheffen des landz van Blankenberg ind die amptkneichte*; Weisthümer Bd. 3. S. 18. Bei Frisch Th. 1. S. 24: minister praefecti publicus. 2) der Handwerksbursche. Bei Detmar Bd. 1. S. 494: *wat to hope lêp van amptknechten und anderm losen volcke*, was zusammen lief von Handwerksburschen und andrem Gesindel. Auch in Bruns Beiträgen S. 355. und bei Dähnert S. 9.

amtkoste. f. Handwerkerschmaus; bedeutet: 1) Handwerkerhochzeit; in der Lübeker Hochzeitordnung von ao. 1566: *van den groten amptkosten*, von den großen Handwerkerhochzeiten; in Michelsen Archiv Bd. 1. Heft 1. S. 106. 2) Innungsschmaus, wenn ein Meister in die Innung eintritt. In den Bremer Statuten S. 667: *ôk is de rât mit der gantsen witheit over ein gekamen, umme den hilgen sondach tor ere godes to vyren, dat nemant des sondages nyne brûtkosten, noch amptkosten, ofte kindelbeer, noch dôn ofte holden schole by vyf marken*, auch ist der Rath mit der ganzen Bürgerschaft überein gekommen, um den heiligen Sontag zur Ehre Gottes zu feiern, daß niemand Sontags weder Hochzeitsschmäuse, noch Innungsschmäuse oder Kindtaufen, thun oder halten solle bei fünf Mark Strafe. Vergleiche Westpommersches Provincialrecht Th. 1. S. 86. und Dähnert S. 9.

amtskunditor. m. Amtsauditor, Beisitzer des Amtsgerichtes; aus Thedinghausen in Braunschweig, bei Firmenich Bd. 3. S. 36.

amtslade. f. die Innungslade, in welcher die Rollen und Urkunden der Innung verwahrt werden; Pommersch. amtlên, ambachtlên, Amtslehn, ein Lehngut, von welchem der Vasall eine geringe Pacht zahlt, im Stifte Corvey; Wigand Paderborner Provincialrecht Bd. 2. S. 326.

amtlude. m. Amtleute; bedeutet: 1) Amtmänner, obrigkeitliche Beamte. Bei Detmar Bd. 2. S. 380: *de vorsten hebben underslunden amtlude, de sik alse schelke vorthên*, die Fürsten haben bisweilen Beamte, die sich als Schälke aufführen. Auch in Lacomblets Archiv S. 81. 2) Handwerker. Bei Detmar Bd. 1. S. 490: *dut weren alle amptlude, averst*

denne noch weren der knakenhowere de meisten, diese waren alle Handwerker, aber die Knochenhauer waren die zahlreichsten. Auch S. 315. 359. 8) Zunftvorsteher. In einer Kölner Urk. von ao. 1375: die amptlude van der richerzecheit, dat sint die ghene, die ir burgermeister ampt verdient haint, die Amtleute der Richerzeche sind diejenigen, welche ihr Bürgermeisteramt abgedient haben; Jakob Burckhardts Schrift: Conrad von Hochstaden; Bonn 1843. S. 78. Die Richerzeche war eine Zunft der Vornehmen in Köln.

amtman. m. Dienstmann, dem ein Dienst oder Amt übertragen ist. Es bezeichnet: 1) Vorsteher eines Bezirkes. Bei Rynesberch S. 97. heißt es vom Bremer Erzbischofe Gottfried: unde her Mauricius wart syn amptman over alle des stichtes, und Herr Mauritius ward sein Vorsteher über das ganze Stiftsgebiet. In den Weisthümern Bd. 3. S. 190. 191. 148.

2) Gerichtshalter. Zu Deuz am Rhein: uns herrn amptman van Colne, as ein schoultis van Duitze, sall dat gericht besitzende hin durch dat jair, unsres Kölnischen Herrn Amtmann, als ein Schultheiß zu Deuz, soll das Gericht besitzen, das Jahr hindurch; aber das ungebotene Ding soll der Vogt halten; Weisthümer Bd. 3. S. 5. 10. Rechtsalterthümer S. 778. 766. Auch im Plurale: die amptman, die Amtsmänner; bei Hagen S. 81.

3) Abschätzer, Zeuge, bei Käufen, Schuldklagen, Verpfändungen, als Geschworner. Die Stadt Neuß am Rhein erhält ao. 1259 das Recht, zwölf Männer zu wählen: qui amptman vulgariter appellantur, quorum duorum testimonio, quemadmodum duorum scabinorum, stetur in venditionibus, emptionibus, seu actionibus debitorum, et in his que pignori obligant; Lacomblet Niederrheinische Urkk. Bd. 2. S. 263.

4) Gutsverwalter auf dem Lande; in Livland, nach Hupel S. 6. Der Pächter eines Krongutes heißt in Norddeutschland häufig amtman, und verwaltet bisweilen auch Gericht und Policei des Gutes.

5) Handwerker, Innungsmitglied. Im Rigischen Rechte S. 18: it were denne, dat men einem amptman dede syn gut to makende, de amptman mach dat gut nicht hoger vorsetten den vor syn loin, es wäre denn, daß man einem Handwerker übergäbe sein Gut um es zu verarbeiten, so darf der Handwerker dies Gut nicht höher versetzen als für sein Macherlohn. In den Bremer Statuten S. 673: ein islik knakenhouwer, de ein amptman is, mach uphangen viftein pâr schinken, jeder Knochenhauer, der Innungsmitglied ist, darf aufhängen funfzehn Paar Schinken. In Bruns Beiträgen S. 344:

ja, mester amptman, du holdest	ja, Meister Handwerker, du hältst
sunte loye vor einen patron.	den heiligen Loie für deinen Beschützer.

Sunte loye ist der heilige Eligius, der Beschützer der Goldschmiede, französisch: saint eloi. Aber loy bedeutet im Niederdeutschen auch: faul, und es wird hier verblümt der Handwerker als Faulpelz bezeichnet.

amtmanſk. f. die Amtmännin, die Frau des Amtmannes. Jeverisch: ik kant jô ins versoeken, of de amtmansk se wol int kaken över kan, ich kann es ja eins versuchen, ob die Amtmännin sie wol im Kochen übertrifft; Frommann Bd. 3. S. 275. Göttingisch: ammensche, bei Schambach S. 8. **amtmanschop,** Amtmannschaft, der Dienst des Amtmannes; bei Melle: praefectura.

amtmeier. m. der Oberbauer in einem Landbezirke, in Westfalen; er muß sich der Einwohner seines Bezirkes annehmen, und erhält dafür von ihnen verschiedene Vergütungen. Zu Nienhus in der Osnabrücker Gegend: wörde nu einer under den huisgenaten in disen articulen verkörtet, is de ambtmeyer Nienhûs plichtich und schuldich, den man up sine eigene unkosten to verdedigen, würde nun einer unter den Hausgenoßen oder Eingesehenen in diesen

Stücken verkürzt, so ist der Oberbauer zu Nienhus pflichtig und schuldig, den Mann auf seine Kosten zu vertheidigen; Weisthümer Bd. 3 S. 207. und S. 191. 192. 197. Bisweilen heißt er blos meier, wie S. 201.

amtsmeister. m. Innungsmeister. Es bedeutet: 1) Obermeister, vornehmer Meister in der Innung. In den Bremer Statuten S. 413: Hans Lampe und Peter tom Tirmhöven, als itziger tot amtsmeistere der schomaker. Zu Köln ist nach Adelung der Amtmeister der vornehmste Meister in der Innung. 2) Innungsmeister, jeder Meister der in der Innung ist; Pommersch. Verschieden von ihm ist der vrymeister, Freimeister, der nicht durch die Innung, sondern durch die Regierung, zum Meister ernannt wird; Westpommersches Provincialrecht, Th. 3. S. 234.

amtspatron. m. Innungsaufseher, Zunftherr. Ist in den Pommerschen Städten ein Rathsherr, der einer bestimmten Innung zugeordnet wird, und den Versammlungen derselben beiwohnen soll. Man sagt also: myn broder is nu amtspatron by de slachters worden, mein Bruder ist nun Innungsaufseher bei den Schlächtern geworden; a. a. O. Th. 1. Abtheil. 2. S. 86. 87.

amtsrecht. n. das Recht eines Freien im Landbezirke, in Westfalen. Verschieden von ihm ist das hyenrecht, Knechtrecht, welches für die Hyen oder Laten gilt; Weisthümer Bd. 3. S. 147.

amtsrulle. f. Innungsrolle, die Urkunde welche die obrigkeitlichen Vorschriften für die Innung enthält, und in der amtslade verwahrt wird.

amtschulte. m. Bezirksschulze auf dem Lande, in Westfalen; ist auch Gerichtshalter. In den Weisthümern Bd. 3. S. 148. von zwistigen Leuten: dieselven kommen voir den amptsschulten, und verclagen dar malkander, und verklagen dort einander. Auch S. 149. 150. Er ist vielleicht einerlei mit dem hofschulten auf dem ampthove oder Haupthofe, S. 159.

amtsstant. m. der Handwerkerstand. In der Greifswalder Kindtaufordnung von ao. 1592: by den kintdöpen schal by den vornemesten nicht mer als ein half daler, by andern börgerliken und vornemen amtsstandes ein ortsdaler gegeven werden, bei andern bürgerlichen und vornehmen vom Handwerkerstande ein Viertheltaler; kurz vorher sind die: verneme hantwerkes kindelbedderinnen, erwähnt; Baltische Studien, Bd. 15. Heft 2. S. 208.

amtsstat. f. Bezirksstadt, kleinere Landstadt. Zu Medebach im südöstlichen Westfalen wird ao. 1580. verordnet, daß die Dorfleute die Wochenmärkte der amptstad besuchen sollen; Weisthümer Bd. 3. S. 76. In Westpommern waren die amtsstede, Amtsstädte, die kleineren, wie Lassan, Güzkow, welche den Landtag nicht beschickten, und nicht mit auswärtigen Kaufleuten Handel treiben durften; Westpommersches Provincialrecht, Th. 1. Abtheil. 2. S. 84.

amtvischer. m. Innungsfischer, der in der Innung ist. In den Bremer Statuten S. 676: nemant schal visschen up der Wesere dan allein de amptvisschere de wedder to verkopen, niemand soll fischen auf der Weser außer allein die Innungsfischer um sie wieder zu verkaufen. Zum eigenen Gebrauche durfte jeder Bürger fischen.

amtvogt. m. Bezirksrichter auf dem Lande, in Westfalen; bei ihm klagt der amtmeier, wenn er Ungehorsam bei den Hausgenoßen erfährt; Weisthümer Bd. 3. S. 207.

amtvrowe. amtvruwe. f. Amtsfrau. Es bezeichnet: 1) eine Klosternonne, die ein besondres Amt im Kloster führt, wie: Kelleramt, Küsteramt. In den Braunschweiger Statuten heißt es vom Kloster auf dem Rennelberge: et schal de provest rekenen van upname unde ütgifte vor den amptfruwen, vor dem rade, unde vor des klosters vormunderen, auch soll der Probst Rechnung ablegen von Einnahme und Ausgabe vor den Amtsfrauen, vor dem Rathe,

und vor des Klosters Vormündern; Leibnitz Bd. 3. S. 462. 2) Die Gattin des Amtsschulzen, in Westfalen. In den Weisthümern Bd. 3. S. 149: ofte ein amptschulte ofte eine amptfrowe verstorve, wenn ein Amtsschulze oder eine Amtsfrau verstürbe, was dann an die Herrschaft falle; hernach: wanner eine amptfrowe stervet, indem dar kinder sint, und die schulte im leven is, wann eine Amtfrau stirbt, und Kinder hinterläßt, und der Schulze noch lebt, nämlich ihr Gatte.

amtsvürböter. m. der Amtsfeueranzünder, der Amtseinheizer, der die Einheizung im Amtshause besorgt. Bei Lyra S. 140: de amtsvürböter was ên vrûsminske, der Amtsfeueranzünder war ein Frauensmensch.

---

amtse. f. große Ameise; zu Halver bei Lüdenscheid im südwestlichen Westfalen, nach Woeste. amtselte, f. kleine Ameise; ebendort gebräuchlich. Beide Wörter sind von dem ursprünglichen amete, emete, gebildet; siehe oben amentselte, S. 319.

amtswîde. f. die Korbweide, Bandweide, Uferweide, salix viminalis; in Meklenburg, nach Burmeister. Ist vielleicht aus der bei Nemnich angeführten Benennung Armetsweide zusammengezogen. Armst steht bisweilen für: Armbrust; Frisch Th. 1. S. 34. col. 3. Auf Rügen und in Westpommern wird die Bandweide ämtswîde, èmtswîde, genannt. Ferner heißt sie auf Rügen elfwîde, Flußweide, und auch Nemnich hat die Benennung Elbweide; ebenso Niemann im Idioticum Meklenburgense: elbwîd.

amuco. m. altsächsischer Mannesname, in Wigands Traditionen, S. 102. Es ist wahrscheinlich der jetzige Ostfriesische Name amke, und Deminutiv des Namens âma; oben S. 305. 324. Er lautet amoko, ammoko, in der Frekenhorster Hebungsrolle, und dasselbe sind vielleicht die Namen emecho und emmic, in Lacomblets Urkk. Bd. 1. S. 124. und bei Wigand S. 51. Sie gehören wol zur nordischen Wurzel am, drängen, streben, von der unser: emsig, stammt; Weigands Wörterbuch Bd. 1. S. 290.

amul. m. altsächsischer Mannesname, eine Nebenform für amal, rüstig; siehe oben S. 307. Daher auch amulung, der Amulide, in Wigands Traditionen S. 40. Ferner zusammengesetzte Namen, wie amulrêd, Starkrath, bei Wigand S. 31. und amulwin, Starkfreund, bei Leibnitz Bd. 1. S. 134. Vergleiche Förstemanns Namenbuch S. 78.

an. ane. an. in. Präposition und Adverbium.

Gesondert.	Vorgefügt dem Nomen.	Vorgefügt dem Zeitwort.
gothisch. ana.	anamind. Andenken.	anaqviman. ankommen.
althochd. ana. an.	anagrif. Angriff.	anabintan. anbinden.
mittelhochd. ane. an.	aneblic. Anblick.	ansprechen. belangen.
altsächsisch. an.	ansiun. Ansehen.	andunn. anthun.
angelsächs. on.	onseon. Ansehen.	onbitan. anbeißen.
altfriesisch. an. on.	onsecht. Angesicht.	ongripa. angreifen.
flämisch. aen.	aendeel. Antheil.	aengrijpen. angreifen.
altnordisch. â.	âblâst. Anhauch.	âhânga. anhangen.

Im Althochdeutschen bleiben die vollen Formen ana, ane, vorzugsweise dann, wenn an als Adverb steht; die gekürzte Form an wird mehr für die Präposition an verwandt; Grimm Gramm. Bd. 4. S. 863. Vergleiche über die Partikel an, a. a. O. Bd. 2. S. 711. 892. 900. 905.

919. Bd. 3. S. 252. 262. Bd. 4. S. 771. 813. 815. 863. 879. Präposition ist sie vor einem von ihr abhängigen Casus, wie in: an dem Baume, an die See; Adverb in den Zusammensetzungen, wie: ankommen, Anmuth, daran, bergan; Grimm a. a. O. Bd. 2. S. 698. 797. 870. 880. und Wörterbuch Bd. 1. S. 285. 288.

Formen des an im Niederdeutschen.

1) an mit kurzem a ist als Präposition und Adverb in den östlichen Landschaften und Westfalen üblich; Firmenich Bd. 1. S. 295. 308. Eine Ausnahme macht in Westpommern das Wort ânwenning, die Anwand, die Angrenze, auf dem gepflügten Felde. Schon das Stralsunder Vocabular hat es in der Form anewendinghe.

2) ân mit gedehntem a gebraucht die Kölnische Sprache; wie: ân mêr, an mir; Firmenich Bd. 1. S. 448. Die älteren Schriften jener Gegend bezeichnen diese Dehnung durch die Schreibung: aen, ain, ayn; Wallraf S. 2; Lacomblet Archiv S. 394; vergleiche oben S. 3. 4. Clevisch steht ân bei Firmenich Bd. 1. S. 377. 378. als Präposition und Adverb; aber Geerling schreibt an für beides im Programm S. 47. 48. Schürens Chronik hat bald an, bald aen; S. 79. 83. Flämisch steht immer: aen; Holländisch: aan.

3) ane, die vollere Form, steht als Adverb, wie in: anevangen, angreifen, anevelle, Angefälle, Sachsenspiegel S. 140. 164; dar ane, daran, wor ane, woran; Detmar Bd. 2. S. 133. 194. Oft wird in diesen Zusammensetzungen der eine Theil vom andern getrennt durch zwischengestellte Worte, wie in: nu geit der burgban ane, nun geht der Burgban an; Lacomblets Archiv S. 247; jo dar meer gudes ane ys, je mehr Gutes ist daran; Detmar Bd. 2. S. 62.

Auch die neuere Sprache Bremens und Hannovers gebraucht bisweilen das Adverb ane; wie in: anevaten, anfaßen; hei het nits ane, er hat nichts an; Schambach S. 8. 9. und: sik anewinnen, sich anschaffen, Tiling Bd. 5. S. 267. Zu Iserlohn: de lampe es ane, die Lampe ist an, d. i. angezündet; nach Woeste.

In Osnabrück steht oft ane vor Participien, wie in: anebunen, angebunden, bei Strodtmann S. 15. und: anekaft, angekauft, bei Lyra S. 138. Aber dort ist an wol das Adverb, und das folgende e die daselbst gewöhnliche Verkürzung der Partikel ge, indem man sagt: etüstet, getauscht, erichtet, gerichtet, für: getüstet, gerichtet.

Als Präposition ist ane selten. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 237: unde se hedden ane os der ane gebroken, und sie hätten an uns darin gefrevelt. Das Mädchen von Orleans spricht: wor schal ik arme derne den heren vinden, wente ik ny ane frankriken quam, wo soll ich arme Dirne den König finden, da ich noch nie in Frankreich kam; sie war in Lothringen.

4) ani, als Präposition und Adverb bei Werner vom Niederrhein; wie in: kerit uch ani mich, kehret euch an mich! und: da die unden ani vilen, da jene unten hineinfielen, S. 70. 25. Auch: anime stade, an dem Gestade, S. 63.

Hingegen in Lachmanns Niederrheinischen Gedichten S. 169: der engel sach ane din sele, der Engel sah die Seele an.

5) anne, bezeichnet das Adverb, wie ane. Kölnisch in Höfers Auswahl S. 57: den densen breyf anne seynt inde horent, die diesen Brief ansehen und hören. Bei Werner S. 9: dat man nimannen anne betin in sal, daß man keinen anbeten soll. Bei Detmar Bd. 2. S. 463: wat dar wares anne is, was daran wahres ist. In der Lübischen Lutherischen Bibel

Johann. 16. v. 1: he do dar gade einen dênst anne, er thue daran Gotte einen Dienst. Osnabrückisch nach Klöntrup: an em is niks anne, an ihm ist nichts an, er taugt nicht. Bei Lyra S. 1: dat se dar beter anne dään, daß sie daran beßer thäten.

Vor Participien in Osnabrück, wie anneschoten, angeschoßen, bei Strodtmann S. 16. ist vielleicht wieder das Adverb nur ann, und das folgende e die Kürzung des ge, wie oben unter nro. 3. bei anebunen, angebunden vermuthet worden.

anne ist ferner Verbindung des an mit dem Artikel de, den, und bedeutet dann: an die, an der, an den. Im Quickborn: un stellt sik anne heck, und stellt sich an die Hecke bet anne knêen, bis an die Knie; anne wiern, an den Dräthen, des Vogelbauers; S. 163. 9. 153.

6) anen, daran; ein Adverb wie im Hochdeutschen: außen, innen. Zu Elberfeld von einer Haube: denn wat woren do nit vôn stâdse kanten anen, denn was waren da nicht für stattliche Spitzen daran; Firmenich Bd. 1. S. 430. Aus Solingen, von einem hübschen Mädchen: en sin backen, die leuten, gein rusen hanter nit anen, und seine Wangen, die leuchten, keine Rosen haben dergleichen nicht an; S. 440.

Ein hochdeutsches annen, an, hinan, wie in: fürt mich annen, führt mich an, führt mich hinan, dahin! ist erörtert in Frommanns Zeitschrift Bd. 3. S. 487.

7) annen, ist Verbindung des an mit dem Artikel den, dem. Osnabrückisch: en lütt kind annen ôwer, ein klein Kind an dem Ufer; Grimm Mythologie Ausg. 2. S. 463. Hannöversch: annen trope driwen, in dem Hausen wandern; Schambach S. 9. Aus Bielefeld: nu strickt he annen strumpe, nun strickt er an dem Strumpfe; Firmenich Bd. 1. S. 277. Paderbornisch: eis annen owend kamm et trügge, einst an dem Abend kam es zurück; S. 305.

8) oan, für an, in der Eifel. Aus dem Kreise Prüm: oan en aner, an ein ander; oandêd, anthäte; droan, daran; Firmenich Bd. 1. S. 507. 508.

9) oin, oi, für an, an, in Luxemburg. In den Koirblumen d. i. Kornblumen S. 45: dât kan ech net gesin oin der farew, das kann ich nicht sehen an der Farbe. Daselbst S. 19: en hoit kên oifang, er hat keinen Anfang. Das Luxemburger oi bezeichnet ein langes o mit vortönendem u, daher auch uo dafür geschrieben wird; Klein die Sprache der Luxemburger S. 76.

Das Wort an wird auch in Luxemburg gebraucht, bezeichnet aber dort die Präposition: in, und oft die Conjunction: und; Ganglers Wörterbuch S. 19. 11. Seltener ist es: an.

10) un, u, für an, an, ist gleichfalls Luxemburgisch. In den Koirblumen S. 6: un der arbecht, an der Arbeit; en hoit ên un, er hat einen an d. i. er hat einen Rausch, Gangler S. 461. Daselbst S. 460: uklo, die Anklage; uwenner, die Anwand auf dem Felde, die Pflugwende.

ûn, an; auf Helgoland. Bei Firmenich: ûn burr, an Bord; ûn die nôrdkant, an der Nordseite; die hallewten ûn die pump, die halben an die Pumpe! d. i. die halbe Mannschaft; Bd. 1. S. 13. 14. Auf der Friesischen Insel Sylt: ôn, an; daselbst S. 3. 6. Altfriesisch ist es: on.

11) a, an; eine im Westen übliche Kürzung. Aus dem Siegerlande: wo a, woran; aseh, ansehen; Firmenich Bd. 1. S. 518. Aus Solingen: agonn, angehen, S. 440. Aus Eupen bei Aachen: a fööt, an Füßen, S. 498. Aus Jülich: a ming hêmet, an meine Heimat; S. 485.

12) am für an, wenn b folgt. In den Bremer Statuten S. 539: is id also dat dar wat am brickt, ist es also daß daran etwas gebricht. Vergleiche oben S. 301.

Ferner steht **am, ame, amme, anme**, für an deme; oben S. 301. 317. und Grimm Gramm. Bd. 4. S. 368.

13) **ans**, **anssen**. an; ist gebräuchlich in Pommerschen Adverben wie: **wûrans**, **wûranssen**, wie an? d. i. in welcher Weise? **dôranssen**, daran, in jener Beziehung. Man sagt: **wûrans mênst du dat?** in welcher Weise meinest du das? **Jk wêt nich wûranssen se dat anbringen willen**, ich weiß nicht, in welcher Weise sie jenes vortragen wollen.

14) **agen**, **agene**, ist im Kölnischen die Verbindung des an mit dem Artikel dem, den. Aus Eupen: **agen hărt**, an das Herz; aus Aachen: **agene kopp**, an den Kopf; Firmenich Bd. 1. S. 498. Denn dort wird, besonders nach n, das d häufig zu g; wie in: **angre**, andere; a. a. O. S. 485. Vergleiche oben S. 11. 153.

15) **ant**, **ans**, die Verbindung des an mit dem Pronomen dat. Bei Koelhoff fol. 237. recto: **der bracht ant rijch**, der brachte an das Reich. Pommersch: **de bôt drêf ant wrak**, das Boot schwamm an das Wrack hinan, an die Schiffstrümmer. **Lôp ant stûr**, laufe an das Steuer! auf dem Schiffe. **Set den pot ant vûr**, setze den Topf ans Feuer! Im Seekommando wird gerufen: **reis ant quartier!** geh zur Wache! wenn die Ablösung der Wache kommen soll. Quartier heißt die Zeit der Wache, gewöhnlich vier Stunden.

Bedeutungen der Präposition an.

1) **an**. **bei**, an; mit dem Dative. In Theophilus S. 21: **an der hellen dore**, bei dem Thore der Hölle. In Hölschers Liedern S. 105: **an em wil ik blyven stân**, bei ihm will ich bleiben stehen. In Schürens Chronik S. 223: **levendige katten, met vuyr aen eeren stärten gebonden**, lebendige Katzen, mit Feuer welches an ihren Schwänzen festgebunden. Bei Hölscher S. 17. von der heiligen Jägerin mit den Windspielen:

twe winde vort se an erer hant,	zwei Winde führt sie an ihrer Hand,
kuscheit, oitmoit, synt se genant.	Keuschheit, Demuth, sind sie genannt.

Im Sachsenspiegel: **biddet twene man vorspreken to male, dat steit an deme richtere, welker eme he en erst geven wille**, erbitten sich zwei Männer Anwalte zugleich, so steht es bei dem Richter, welch einem er ihn zuerst geben will; Sachßes Ausgabe S. 99. Das **eme** ist Kürzung aus **eneme**, einem. Bei Hölscher S. 81: **an dy steit al myn verwynnen**, bei dir steht all mein Sieg, von dir hanget er ab. In Trierischer Urk. von ao. 1309: **das wir irvaren han an ritterin, an knechten, und an manchim anderin birben manne**, daß wir erfahren haben bei Rittern, bei Knechten, und bei manchem anderen achtbaren Manne; **birb**, bieder, bieder; Höfers Auswahl S. 81. In Berckmanns Chronik S. 321. von den Stralsundern: **se scholen sek vor eren landesvorsten mit en an recht nogen laten**, sie sollen sich vor ihren Landesfürsten mit ihnen bei Recht genügen laßen, d. i. sie sollen keine Fehde mit den Barnekowen führen, sondern der richterlichen Entscheidung sich fügen.

Bisweilen steht an in dem Sinne: bei, mit dem Accusativ. In der Lübischen Bibel, Zephanja 2. v. 5: **we juw, de gy wanet an dat meer, een vorlaren volk!** weh euch, die ihr wohnet bei dem Meere, ein verloren Volk! Vulgata: **qui habitatis funiculum maris**. In Hölschers Liedern S. 40: **do du, here, hengest al an dat cruce breit**, als du, o Herr, hingest ganz an dem Kreuze breit. Bei Wierstraat S. 55: **an got almechtich wils, heer, unser syn gedechtich**, bei dem allmächtigen Gotte wolle, o Herr, unser gedenken!

2) **an**. zu, hin zu, an, mit dem Accusative. Im Seekommando: **hâl de achterraas wider an de wint**, ziehe die Hinterraaen weiter an den Wind! d. i. ihm entgegen. Bei Detmar

Bd. 2. S. 115: se nemen acht vromede katten, unde bunden den lunten an de sterte, sie nahmen acht fremde Katzen, und banden ihnen Lunten an die Schwänze. Bei Hach S. 290: des gheit an den cleghere dat dridde dêl, davon geht an den Kläger der dritte Theil. In Hölschers Liedern S. 41. vom Heilande am Kreuze:

de leve heft em gebunden	die Liebe hat ihm gebunden
de hilligen hande syn	die heiligen Hände sein
al an dat hillige cruce	ganz an das heilige Kreuz
mit stumpen negelkyn.	mit stumpfen Nägelein.

Im Sachsenspiegel S. 52. von dem in das Erbe eintretenden Manne: durch dat he beware, dat des icht verloren werde, des an in gedreye, damit er verhüte, daß davon etwas verloren werde, welches an ihn träfe, welches ihn beträfe. In Hamburg wird ao. 1436. ein Capital zur Stiftung einer Vicarie vermacht: by der sulvigen vicarie to bliven to ewigen tyden an de ere der hilligen Nicolai bischoppes unde Barbare junkfrouwen, bei derselben Vicarie zu verbleiben zu ewigen Zeiten zur Ehre der heiligen Nicolaus und Barbara; Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 129.

In den Bremer Statuten S. 37: welk borgere sprekt den anderen borgere an syne ere vor dem rade, de scal dem rade dat beteren mit tein marken, welcher Bürger dem anderen gegen seine Ehre vor dem Rathe spricht, der soll dem Rathe solches büßen mit zehn Marken; ebenso S. 39. 790. und Hölscher S. 88. Man sagt auch: in sine ere spreken, gegen seine Ehre sprechen; daselbst S. 38. 41. Bei Hach S. 533: dat an syn lyf ofte an syn sunt geit, was gegen seinen Leib oder gegen seine Gesundheit geht. Im Reddersten Rechte fol. 28. verso: dat an êr lympe unde ere anghent, was gegen ihre Würde und Ehre geht.

Ostfriesisch: he sâd an mi, er sagte zu mir; Stürenburg S. 4. Holsteinisch: he is vrünt an em, er ist ihm Freund; Schütze Bd. 3. S. 325. Iserlohnisch: he es verwant an us, er ist verwandt zu uns, unser Verwandter; nach Woeste. Pommersch: gif den brêf an den dêner, gieb den Brief dem Diener! Im Soester Daniel S. 80: wei heft dat wort godes an ju gelacht, wer hat das Wort Gottes an euch gelegt, d. i. euch mitgetheilt?

3) an, in; sowol mit dem Dative, wie mit dem Accusative, und bald leibliche, bald geistige Anwesenheit bezeichnend.

Mit dem Dative. Im Theophilus S. 26: an hemel und an erden, im Himmel und auf Erden; schon altsächsisch sagte man: an himile, und: an erdu. Daselbst S. 15: ik hôrde mêr duvele nennen, dan lude sint an ertryken, ich hörte mehr Teufel nennen, als Leute sind auf dem Erdreich. In Vogts Monument. Bremens. S. 283: dat he unde syn wyf mêr an unser stad wonen scolden, daß er und sein Weib ferner in unsrer Stadt wohnen sollten. Bei Detmar Bd. 2. S. 477: ên borger was an der stad, heine brandes genomet, ein Bürger war in der Stadt, Heine Brandes genannt. Ebendaselbst: he hadde an syme here tateren, er hatte in seinem Heere Tataren. In Burmeisters Wismarschen Alterthümern S. 67: vortmer scolen ne twe edder mêr selschop maken to bruwende an eneme huse, ferner sollen nicht zwei oder mehr Gesellschaft machen zu brauen in einem Hause. Bei Hölscher S. 77: it spruten an der heide de blomekens klên und grôt, es sproßen in der Haide die Blümchen klein und groß. Bei Detmar Bd. 2. S. 17: starke jungghelinghe to gemaket an wives klederen, starke Jünglinge verkleidet in Frauenkleidern. In der Crux fidelis: an der tyt, de gade behagede, is de sone dale gestegen, in der Zeit, die Gott gefiel, ist der Sohn herab gestiegen; Slüters Gesangbuch von Wiechmann, S. 7. In den Bremer Statuten S. 117. von einem

Knechte, der im Dienste eines Bürgers verwundet wird: it were doch an liken steden ofte he borghere were, es wäre doch in gleicher Weise als wenn er Bürger wäre, d. i. man müßte ebenso verfahren, als wenn jener Knecht ein Bürger wäre.

Bei Detmar Bd. 2. S. 205: se sunghen de lonsche: an godes namen vare wy, sie sangen das Lied: in Gottes Namen fahren wir. Daselbst Bd. 1. S. 334: se sprak, se were alrêde an deme echte, sie sprach, sie wäre schon in der Ehe. Auch S. 188: do dêde he sin testament an groter wisheit, da machte er sein Testament in großer Weisheit. In der Crux fidelis S. 6: der werlde losheit hebbe an hate, den Leichtsinn der Welt habe in Haß! Bei Detmar Bd. 1. S. 3: de milde cristus ihesus zi ên vrede unde trost al den ghenen, de an eme hopende zint, der freundliche Christus Jesus sey ein Friede und Trost allen denjenigen, die in ihm hoffend sind.

Mit dem Accusative. Bei Hach S. 279: de richter schal nemen enen penning an de enen hant unde enen appel an de anderen hant, in die eine Hand. Bei Detmar Bd. 2. S. 7: se reyseden ut an weldegher hand an des hertegen land, sie zogen aus in gewaffneter Hand in des Herzoges Land. Daselbst S. 514: he sette sik an enen kaan, er setzte sich in einen Kahn; und: se leden ene al dôt up ên rad, gewunden an ene kohût, sie legten ihn ganz todt auf ein Rad, gewickelt in eine Kuhhaut. In Bruns Gedichten S. 263: an eynem korf leyden se Flosse de, in einen Korb legten sie Flos dann; es ist wol: eynen, zu lesen. In Wiggerts zweitem Scherflein S. 63. von einem Kuchen: al vrat he on up an sinen munt, ganz fraß er ihn auf in seinen Mund. In Merzdorfs Büchern der Könige S. 18. 19: he sede en de ee des rikes, unde schref de an ên bôk, er sagte ihnen das Gesetz des Reiches, und schrieb es in ein Buch. In der Kölnischen Bibel 1. Sam. 10 v. 25. heißt es: he sede en den ewen des rijkes, unde schreyf den in een boke.

4) an. an, in Betreff, in Ansehung, in Bezug auf; mit dem Dative. Bei Hach S. 248. von der Wittwe: wat so den dar boven ghodes is, dat si an schapenen clederen, unde an inghedome, dat schal se aighelike schichten mit eren kinderen, was so dann darüber an Gut ist, das sey an gemachten Kleidern und an Hausrath, das soll sie ganz gleich theilen mit ihren Kindern. Im Schapherder fol. 18. heißt es: die im September in der Venusstunde geborenen Mädchen sind zur Bulerei geneigt: unde weret sake dat se des nicht vermuchten an deme gude, so werden se stelende, und wäre es der Fall daß sie solches nicht vermöchten in Ansehung ihrer Habe, so fangen sie an zu stehlen. Im Sachsenspiegel S. 145: so is he unsculdich anme scaden, so ist er unschuldig an dem Schaden. Daselbst S. 141: wert aver ime burst anme geweren, wird aber ihm Mangel am Gewährsmanne.

5) an. bis zu, beinahe; bei Angabe des Betrages und der Größe; mit dem Accusative. Pommersch: he is my an dre dusent daler schüllich, er ist mir beinahe drei tausend Thaler schuldig. De nige sôt kümt em an hunnert daler to stân, der neue Brunnen kommt ihm beinahe hundert Thaler zu stehen, an Kosten. To den rock bruken wy an dre êl tûch, zu dem Rocke gebrauchen wir beinahe drei Ellen Zeug.

6) Einige besondere Anwendungen der Präposition an.

an anker. zu Anker, vor Anker. Wangerogisch: jâ gunget in de heddel an anker, sie gehen in der Harrel zu Anker. Die Harrel, heddel, ist ein Stromwaßer zwischen den Inseln Wangerog und Spikerog; Ehrentraut Bd. 1. S. 411. 412.

am dêle. zum Theile. In Lisch Jahrbuch 1. S. 222: wenner de hovetstêl so am dele wert afbetalt, wenn das Capital so zum Theile wird abbezalt.

an dêm. an diesem, in dieser Weise d. i. wahr, richtig, gegründet; der Ton wird auf dêm gelegt. Pommersch: **dat kanst du lôven, dat is an dêm**, das kannst du glauben, das ist gegründet. Und: **wat Stîn klœnt, dat is nich an dêm**, was Christine schwatzt, das ist nicht gegründet. Ebenso ist dieser Ausdruck in Braunschweig und Holstein gebräuchlich; Schütze Bd. 3. S. 325. In gleichem Sinne sagt man Pommersch: **dat is sô**, das ist wahr, und legt dabei den Ton auf sô.

Unterscheide davon: **ân dêm**, ohne diesem, ohne dies, ohnehin. Hannöversch: **da jy ân dêm sacht denken kônet**, da ihr ohnehin leicht denken könnet; Firmenich Bd. 1. S. 194. Ist ebenso in Pommern üblich.

andêm. indem, während. Luxemburgisch: **andêm dat se em sech kuckt**, indem daß sie um sich blickt; a. a. O. S. 540.

an ên. in einem, zusammen. Im Stralsunder Vocabular fol. 4. verso: **an en, simul, una, pariter.** Zu Aachen: **an ên**, an einander, verbunden; Müller Aachener Mundart S. 40. Auch angelsächsisch: **on an**, in einem, ununterbrochen, Gen. 7. v. 12.

an ên ander. nacheinander. Bei Wallraf S. 24: **do satte sente gregoire uf, dat man drige gangtage an ên ander solle mit crûzen gon**, da verordnete Sanct Gregor, daß man drei Gangtage nach einander solle mit Kreuzen gehen. Die Gangtage sind Tage der Bittgänge, der Procession zum Gebete.

ant êrste. ans erste, zuerst, anfangs. Osnabrücker Spruch: **wan de suge den trag ümme stött heft, mücten de vierken it ant êrste entgêlen**, wann die Sau den Trog umgestoßen hat, müßen die Ferkel es zuerst entgelten; über den Schwachen geht es zuerst her; bei Lyra S. 54. Auch daselbst S. 34.

an erve sitten. in Erbe sitzen, in Besitz des Grundeigenthumes seyn. In den Bremer Statuten S. 21: **dhe vrowe scal mit eren kinderen vrileken sitten an erve unde in allem gode**, die Frau soll mit ihren Kindern ungehindert sitzen in Grundeigenthum und in allem Gute.

anhêr. zu her, hieher. In Braunschweig ao. 1529: **eft nicht de ingeseten der herschaft Homborg de ses dage vor den vrondênst, so se wente anhêr gedân hebben, henvorder to donde schuldich und plichtich sin**, ob nicht die Eingesessenen der Herrschaft Homburg die sechs Tage zum Herrndienst, die sie bis hieher gethan haben, hinfürder zu thun schuldig und pflichtig seyen; Weisthümer Bd. 3. S. 238. Auch: **bys anhêr**, bis hieher; daselbst S. 44. und in Lacomblets Archiv S. 160.

an kort. in kurzem, bald darauf. Bei Detmar Bd. 2. S. 49: **he vil in ene sware kranckheyt, dar he an kort ane starf**, er fiel in eine schwere Krankheit, daran er in kurzem starb.

ant leste. ans letzte, zuletzt. Bei Detmar Bd. 2. S. 8: **he quam ant leste an des keysers hof**, er kam zuletzt an des Kaisers Hof. Aus Büren bei Paderborn: **ant leste konn heit unner den êrliken lüen nit mâr inthallen**, zuletzt konnte er es unter den ehrlichen Leuten nicht mehr aushalten; Firmenich Bd. 1. S. 303. Osnabrückisch bei Lyra S. 6. 28. 29. 45.

an moden wesen. an Muthen seyn, einem etwas zumuthen, oder von ihm verlangen. Bei Detmar Bd. 2. S. 639: **weset uns des nicht an moden, welkes uns van ere und eides wegen nicht to donde steit**, muthet uns nichts zu von dem, wovon uns wegen Ehre und Eides nichts zu thun freisteht. Pommersch: **he was em to vêl an moden, un dorüm wurt he vünisch**, er muthete ihm zu viel zu, und darum ward er grollend. Der Ton wird auf **moden** gelegt. In gleichem Sinne sagt man: **enem an sinnen syn**, einem an Sinnen seyn, von ihm verlangen; Detmar Bd. 2. S. 646. Siehe dies auf der nächsten Seite.

Vielleicht aber sind anmoden und ansinnen in diesen Ausdrücken die Infinitive der Zeitwörter: anmuthen, ansinnen; denn man sagt auch: begêren syn, begehren seyn, im Begehren sich befinden; a. a. O. S. 646. Vergleiche Dähnerts Wörterbuch S. 12. So sagt man hier auch: wâr is kârl? he is jachten, wo ist Karl? Er ist jagen d. h. er ist mit jagen beschäftigt; he is vischen, er ist zum Fischen gegangen.

am munde hebben. im Munde haben, öfter etwas erwähnen. In der Grafschaft Mark: am munne hewen, im Munde führen; nach Woeste.

an nêtwere. in Nothwehr, um sein Leben zu retten. Im Sachsenspiegel S. 254: wundet ôk ên man sinen herren, oder sleit he ine dôt an nêtwere, verwundet auch ein Mann seinen Herrn, oder schlägt er ihn todt in Nothwehr.

an nut. in Nutz, in Benutzung. In den Bremer Statuten S. 70: unde hebbe dat beseten iar unde dach, unde hebbet an nut und in ghelde, und habe das besessen Jahr und Tag, und habe es in Benutzung und Ertrag.

an plats. anstatt. Aus Wiedenbrück in Westfalen: düesse säggede anplats roggen eckern up dat land, dieser säete anstatt Roggen Eicheln auf das Land; Firmenich Bd. 1. S. 301. Pommersch: anplats gasten gaf he em kaf, anstatt Gerste gab er ihm Spreu. Bei Woeste: anplass; in den Volksüberlieferungen S. 62: irren es menslik, hadde de bûr sacht, da hadde he anplass et kalf den rüen slachtet, irren ist menschlich, hatte der Bauer gesagt; da hatte er anstatt des Kalbes den Hund geschlachtet. Aus Solingen aplatz, und aus Köln auch blos plâz, anstatt; Firmenich Bd. 1. S. 440. 451. Auch: anstâts, anstatt; S. 60.

an sik sulvrn. an sich selbst. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: an sik sulven, in id ipsum. Schon in Hagens Altsächsischen Psalmen S. 37. finden wir das Reflexivpronomen sik im Dative: thia widerstridunt, ne werthint irhawan an sic selvan, die da widerstreiten, werden nicht erhoben in sich selbst. Das Althochdeutsche gebraucht dafür im Dative das geschlechtige Pronomen: imu selbamu, ihm selbst d. i. sich selbst; Grimm Gr. Bd. 4. S. 325. 330. und Graff Bd. 6. S. 200.

an sinnen syn. an Sinnen seyn, einem etwas zumuthen, von ihm verlangen. Bei Detmar Bd. 2. S. 646: dat se einem rade nicht wolden an sinnen syn, wes ein rât mit rechte und eren nicht verantworden konde, daß sie einem Rathe nicht wollten zumuthen das was ein Rath mit Recht und Ehre nicht verantworten könnte. Pommersch: wes my dat nich an sinnen, muthe mir das nicht zu! Dähnert S. 13. Der Ton wird auf sinnen gelegt. He is my vêl dwatsch tüch an sinnen wrst, er hat viel einfältige Streiche von mir verlangt, mich dazu aufgefordert. Vielleicht ist hierin ansinnen ein Zeitwort im Infinitiv; siehe oben: an moden wesen. Im Stralsunder Vocab. fol. 4: ansynnende wesen, innuere.

an stond. in Stunde d. i. sofort, sogleich; Kölnisch. Bei Wallraf S. 72. von ao. 1426: of het aver sach were, dat ein rittrr of syn luide fortan over die genoemde pymerke op dat gejeegs gain wolde, die sal anstond in peen vervallen syn, wenn es aber die Sache wäre, daß ein Ritter oder seine Leute künftig über die genannte Grenze auf die Jagd gehen wollte, der soll sofort in Strafe verfallen seyn. Auch dort S. 39. und S. 7. und Weisthümer S. 209.

an tô. an zu, hinan zu d. i. beinahe. Ostfriesischer Spruch: an tô is noch nich half, beinahe ist noch nicht halb d. i. das Ganze ist erforderlich; bei Bueren nro. 46. und bei Stürenburg S. 6. Letzterer führt in gleichem Sinne antôs an.

Davon ist zu unterscheiden: ân tô, ane tô, ohne zu, d. i. umhin. Bremisch: man kan ar ane to, man kann da umhin, man bedarf es nicht; bei Tiling Bd. 1. S. 17. Ostfriesisch:

wi kônt nich ân ênander to, wir können einander nicht entbehren. Es liegt darin das Zeitwort: tô kônen, hinzu können, fertig werden können mit etwas.

an truwen. in Treue, getreulich. In Westfälischer Urk. von ao. 1330: dat we hebbet gelovet und lovet an truwen deme edelen herrn, hern bernharde, daß wir haben gelobt und geloben dem edelen Herrn, Herrn Bernhard; Höfers Auswahl S. 234.

an twivele. in Zweifel, zweifelnd. Im Sächsischen Lehnrecht art. 58: vluchtsale hêt swat die man liet an twivele sines lives binnen suke, oder als het lant rumen wel, Fluchtsal heißt was der Mann verleihet in Zweifel seines Leibes in Krankheit, oder wenn er das Land räumen will, d. h. wenn er über seine Genesung zweifelhaft ist, jedoch für den Fall, daß sie eintritt, das verliehene Gut wieder haben will.

an sinen geweren hebben. in seinem Besitze haben. Im Sächsischen Lehnrecht art. 13: of die herre sinem manne besact gudes, dat die man an sinen geweren hevet ses weken unde ên jar, wenn der Herr seinem Lehnsmanne ableugnet ein Gut, das der Lehnsmann in seinem Besitze hat sechs Wochen und ein Jahr.

an siner wolt hebben. in seiner Gewalt haben. Bei Hach S. 284: de gene, de dat pert hevet an siner wolt, mag et bet beholden, den de it anspreft winnen moge, derjenige, der das Pferd hat in seiner Gewalt, ist näher berechtigt es zu behalten, als der, welcher es fordert, es zu gewinnen.

Das Adverb an, ane, an.

Es wird Zeitwörtern, Substantiven und Adjectiven vorgefügt, und Partikeln und einigen Substantiven nachgefügt, um deren Bedeutung näher zu bestimmen.

1) Dem Zeitworte vorgefügt bleibt es vor demselben stehen im Infinitiv, Particip, gewöhnlich auch im Conjunctiv, nach Conjunction, und nach Relativpronomen; wie: ansmiten anwerfen, ansmêten angeworfen, dat he ansmête daß er anwürfe, de ansmit der anwirft. In den älteren Schriften wird dies vor dem Zeitworte stehende an gewöhnlich vom Zeitwort gesondert geschrieben, wie: an biten anbeißen, an bêten angebißen. Dagegen tritt an hinter das Zeitwort im Indicativ directer Rede und im Imperativ, wie: he smit an, er wirft an, smit an, wirf an! Vergleiche af, ab, oben S. 134.

Ausnahmsweise bleibt in der älteren Sprache an vor dem Zeitworte auch im Indicativ directer Rede und im Imperativ. Bei Detmar Bd. 2. S. 396: desse sulve konynk ansach de menheit der Swyssern, de se myt der hulpe godes begân hadden, dieser selbe König sah die Tapferkeit der Schweizer an, die sie mit der Hülfe Gottes geleistet hatten. In Merzdorfs Büchern der Könige S. 147: men Salomon anbedede de astarten, aber Salomon betete die Astarte an. In der Navolginge lib. 1. cap. 22: de innighen vrunde cristi ihesu, de andachten nicht wat deme vleschе behagede, die innigen Freunde Christi Jesu, die bekümmerten sich nicht um das was dem Fleische behagte; lateinisch: non attenderunt quae carni placuerunt. Daselbst lib. 3. cap. 63: sint du andenkest allêne mynen heyl, während du dich bekümmerst allein um mein Heil. Dort lib. 4. cap. 16: ansê dinen hunghergen bedeler, sieh deinen hungrigen Bettler an! Und lib. 2. cap. 48: anhore myne wort, de dat herte entfengen, höre meine Worte an, die das Herz entzünden! Auch lib. 1. cap. 22: mer andencke du desse hemmelschen gude, aber denke du an diese himmlischen Güter! In Hölschers Liedern S. 130: hebbe leif unde anbede einen god, habe lieb und bete an einen Gott; so auch S. 18: anschouwe,

schau an! und: se anbeden, sie beten an. Bei Koelhoff fol. 237. verso: so quam eyn drogener, ind annam sich, conynck rudolf tzo weder, dat he keyser Frederich were, so kam ein Betrüger, und maaßte sich an, dem Könige Rudolf zuwider, daß er Kaiser Friedrich wäre.

Umgekehrt steht an bisweilen auch im Infinitiv hinter dem Zeitworte, wegen des Versmaßes. Bei Hölscher S. 43: innichlike wyl wy heven an, myt love wylle wy syngen, inniglich wollen wir anheben, mit Lobe wollen wir singen.

Steht an oder ane vor dem Zeitworte, so tritt zwischen sie bisweilen ein Wort, wie:

a) die Präposition to, zu, vor dem Infinitive; he plach em an to togende, er pflegte ihm an zu zeigen; he kümt an to riden, er kommt anreiten; he kümt an to dwalen, er kommt anträumen. Auch sagt man in gleichem Sinne mit Weglaßung des to in Pommern und Holstein: he kümt anriden, he kümt andwalen; Schütze Bd. 1. S. 36. Ohne an sagt man ferner in Pommern: he kam to riden, er kam zu reiten d. h. nicht zu Fuß, sondern zu Pferde kam er an; he kam to vüren, er kam zu fahren d. i. zu Wagen kam er an.

b) die Partikel ge vor dem Particip Präteriti; angelaget, belauert, vom Infinitiv anlagen, Merzdorf S. 52; anegevanget, angegriffen, von anevangen, Sachsenspiegel S. 141. In Hannover und Osnabrück verkürzt sich das ge jezt in ein bloßes e; wie in an-e-lapen für an-gelapen, angelaufen, angeschwollen, in Schambachs Wörterbuch S. 310. und an-e-lustert, angelauscht, angehört, bei Lyra S. 143. Ebenso hat das Englische: enough, für das angelsächsische genog, genug. Häufig aber wird im Niederdeutschen das ge ganz unterdrückt, wie im Sachsenspiegel für ane-ge-vanget auch ane-vanget, angegriffen, steht S. 142.

c) die Negation ne oder en, nicht. In Schellers Doctrinal S. 185: de groteste dorheit, de men vint, is, dat sik ein underwint stormes, de ene nicht an en tritt, die größte Thorheit, die man findet, ist, daß sich einer befaßt mit einem Sturme, der ihn nicht antritt. In der Navolginge lib. 1. cap. 11: groten vrede moge wy hebben, is dat wy uns mit anderen minschen worden unde werken nicht en bekummeren, de uns nicht an en ghaen, großen Frieden mögen wir haben, ist es daß wir uns mit anderer Menschen Worten und Werken nicht bekümmern, die uns nicht angehen. Daselbst lib. 3. cap. 43: och, dat ik nicht to vele an en hengede den tokomenden anvallen, o, daß ich nicht zu viel anhinge den zukünftigen Ereignissen! Lateinisch cap. 39: utinam non multum adhaererem futuris eventibus!

d) ein andres Zeitwort. In Lacomblets Archiv S. 103: dat der lanthere yre gheynnen en sal gryffen, noch aen laissen tasten an yre lyf, daß der Landesherr ihrer keinen soll greifen, noch antasten laßen an ihren Leib. Ebenso ist zwischen af und seinem Zeitworte zwischengestellt: laffen, in: af leis splijssen, ließe abreißen; oben S. 134.

2) Die Bedeutungen des dem Zeitworte vorgefügten an sind mannigfaltig. Ich bemerke folgende:

a) Anfügung, Hinzufügung; ansmiten, anwerfen, wie: he schal noch ȇrd an den tûn ansmiten, er soll noch Erde an den Zaun anwerfen; ankrȏmen, ankrümeln, anbrocken, wie: ik wil ȇn bȏten brȏt an de melk ankrȏmen, ich will ein Bißchen Brot in die Milch hineinbrocken.

b) Richtung zu etwas hin; angân, unternehmen, wie: he wil it angân, er will es unternehmen; anverdigen enen man, angreifen einen Mann; anprûsten enen, einen anniesen, ihm ins Gesicht niesen; angelden, betreffen, wie: dat schal my nich angelden, das soll mich nicht betreffen; Stralsunder Vocab. fol. 4.

c) Herbeiholung; **anhalen**, heranholen, wie: **du möst dat tau noch bet anhalen**, du mußt das Tau noch mehr heranholen, strammer anziehen; **anvangen** und **anevangen**, einfangen, ergreifen eine Sache, Sachsenspiegel S. 140; **ankaken**, ankochen, Speise durch Kochen beschaffen; **vür anböten**, Feuer anzünden.

d) Beginnung; **anmeigen**, anmähen, das Mähen in der Ernte beginnen; **ansmiten**, anwerfen d. i. zuerst werfen, im Kegelspiel, wie: **jochen smit an**, Joachim wirft zuerst. Ähnlich: **angân**, anfangen zu vergehen, wie: **de bêr is angân**, die Birne ist angegangen d. i. schon etwas schadhaft; **anrotten**, anfaulen, anfangen zu faulen.

e) Förderung; **andriven**, antreiben; **anpurren**, anreizen einen zu etwas; **anschünnen enen dârtô**, aufhetzen einen dazu; **anschüppen**, anspornen, in Schambachs Wörterbuch S. 11. Pommersch sagt man in gleichem Sinne: **anschupsen**.

f) Steigerung; **anwassen**, anwachsen, größer werden; **anlopen**, **anlapen**, anlaufen, anschwellen, vom Fluße gebräuchlich; bei Schambach S. 310.

Ein mit **an** verbundenes Zeitwort kann auf mehrere dieser Bedeutungen angewendet werden. So finden wir bei **angân**, angehen:

de sâk geit an, die Sache ist zuläßig. Pommersch.
de rogg geit an, der Roggen ist mittelmäßig. Pomm.
dat spill geit an, das Spiel beginnt; Pomm.
dat vûr geit an, das Feuer entzündet sich; Pomm.
dat holt geit an, das Holz wird anbrüchig; Schambach S. 10.
dat kint geit an as ên lecht, das Kind gedeihet gut; Schambach S. 10.
dat geit he nich an, das läßt er sich nicht gefallen; Schambach a. a. O.
wûr ga ik dat an, wie fange ich dies an? Pomm.
em gink de grugel an, ihn überfiel das Grauen. Pomm.
anegân ên dink, unternehmen ein Ding; Wiggert Scherflein 2. S. 62.

3) Bei einigen Zeitwörtern erhält das damit verbundene **an** eine stärkere adverbiale Bedeutung, und vertritt dann ein näher zu bestimmendes Prädicat. Es sind die bei **af**, ab, oben S. 134. 135. unter nro. 3. angeführten Zeitwörter. Dahin gehören:

an syn, **an wesen**, an seyn. Pommersch: **Dat vûr is al an**, das Feuer ist schon angezündet. **De dôr is an**, die Thüre ist angelehnt. **De flagg is an**, die Flagge ist an den Flaggenstock angeheftet. **He is an**, er ist an der Reihe, zum Kugelwerfen, zum Ausspielen der Karte. **Jürgen is an**, Jürgen ist am Wort, er hat die Wortführung. In der Graffschaft Mark: **büs du âne**, bist du an d. i. bist du angekleidet? nach Woeste. Ostfriesisch: **et is wedder an mit hör**, es ist wieder an mit ihnen d. i. ihre Freundschaft ist wieder angeknüpft, Stürenburg S. 4. Das Gegentheil ist: **et is off mit hör**, es ist ab mit ihnen.

an werden, sich angewöhnen. Pommersch: **he is dat snakkent so dêger anworden, dat he dat mûl nich mîr hollen kan**, er hat sich das Schwatzen so sehr angewöhnt, daß er das Maul nicht mehr halten kann. **Nagrâds werd ikk an**, allmählig gewöhne ich mich daran; Dähnerts Wörterbuch S. 14.

an hebben, an haben. Pommersch: **wat het se an**, was hat sie am Leibe, wie ist sie gekleidet? Göttingisch: **hei het nits ümme un ane**, er hat nichts um und an, er ist dürftig gekleidet. **Hei het drei pêre ane**, er hat drei Pferde am Wagen; Schambach S. 9. Bei Berckmann S. 30: **averst he hedde nichtes an em**, aber er hatte ihm nichts an, er brachte ihm keine Niederlage bei.

an krigen. an bekommen. Pommersch: Stîn krêch de jôp an, Christine vermochte die Jacke anzuziehen. He krêch synen broder an, er brachte seinen Bruder in ein Amt.

an kônen. an können. Pommersch: he kan nich an, er kann nicht hinanreichen. Ostfriesisch: he kan di makkelk an, er kann dich leicht überwältigen; Stürenburg S. 5.

He môt an, er muß an das Amt, es ist dahin zu streben daß er in das Amt eingesetzt werde. He schal an, er soll an das Amt. He will wedder an, er will wieder ans Amt.

4) Vielen Substantiven ist an oder ane vorgefügt in den oben S. 352. bezeichneten Bedeutungen. Die meisten sind Substantive, welche von den mit an verbundenen Zeitwörtern abgeleitet worden, wie: anevank, Einfangung, Ergreifung, von anevangen, einfangen. Doch auch einige Substantive, die mehr als Stammwörter erscheinen, erhalten an; wie in: anberch, Anberg, Anhöhe.

5) Adjectiven und Adverben ist ebenso an oder ane vorgefügt, wenn sie von den mit an verbundenen Substantiven oder Zeitwörtern abgeleitet sind, wie andechtich, aufmerksam, intentus, von andacht, und das Adverb andechtigen, intente, Navolginge lib. 3. cap. 1. und cap. 25.

Adjectiven, die Stammwörter sind, und Eigenschaften bezeichnen, die durch die äußeren Sinne wahrgenommen werden, wird an vorgesetzt, um die Eigenschaft in geringem Grade anzudeuten; wie: gêl, gelb, angêl, gelblich; anrôt, röthlich; ansôte, ein wenig süß; anbitter, ein wenig bitter; anharde eier, Eier die nicht zu weich und auch nicht ganz hart gekocht sind; ik vôlde so wat anwêkes, ich fühlte so etwas weichliches; Tiling Bd. 5. S. 325.

6) Manchen Partikeln werden an und ane nachgefügt, um Adverbe zu bilden. Dahin gehören:

alleweg an! überall an! d. i. überall möge angestoßen werden! Kuhn Norddeutsche Sagen S. 68. 133. 192.

baven an. oben an. Pommersch: he wil ümmer baven an sitten, er will immer oben an sitzen. Spruch, in der Stettiner Zeitschrift Eurynome 1806. S. 46: im winter is baven an, wo man de brât-eppel langen kan, im Winter ist oben an, wo man die Bratäpfel erreichen kann d. i. Broterwerb ist die Hauptsache. Wangerogisch: buve an, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 88.

bet an! mehr an! wird gesagt für: hâl bet an! zieh das Tau strammer an! und: schûf bet an! schieb näher an! Pommersch.

binnen ane. binnen drin. Bei Detmar Bd. 2. S. 16. von Wiedereinsetzung der Rathmänner: unde uppe den dach, alse se in quemen, worden vrolik unde blyde vele lude, nicht allênen bynnen ane, ôk van enbûten, und an dem Tage, da sie herein kamen, wurden fröhlich und vergnügt viele Leute, nicht allein binnen drin, auch von draußen d. i. von außerhalb der Stadt.

dâr ane. daran, darin. In der Arstedie fol. 188: dat vele arsten dâr ane werden bedroghen, daß viele Ärzte darin betrogen werden. Zwischen dâr und an treten oft mehrere Wörter; bei Detmar Bd. 2. S. 278: ok so wolde de konink vele landes hebben, dat de orde noch hadde, unde dar wolde de orde nicht an, auch so wollte der König viel Landes haben, das der Orden noch hatte, und dazu wollte der Orden nicht sich entschließen. In Melles Wörterbuch S. 29: dar is nichtes an, das ist nicht gegründet. Clevisch: drân, daran; Firmenich Bd. 1. S. 377. Bei Werner S. 59: da ane, darin.

dêr up an. darauf an. Wangerogisch von einem Lügner: dêr kan ain nich up an, darauf kann einer nicht an, darauf kann man sich nicht verlaßen; Ehrentraut Bd. 1. S. 57. Vergleiche: drup af könen, oben S. 135.

erst an. zu aller erst. In Greifswalder Urk. von ao. 1459: dar vor dat he desses sulven studii erst an eyn recht anhever unde beginre is geweset, dafür daß er dieser selben Schule zu aller erst ein rechter Anheber und Beginner gewesen; Kosegarten Geschichte der Universität Greifswald, Th. 2. S. 87.

gegen an. entgegen. Im Seekommando: sett de halsen gegen an! ziehe die Halsen gegen den Wind! damit die Segel mehr tragen. Die Halsen sind die Taue, womit die unteren Ecken der Segel nach vorn im Schiffe nach der Windseite hin gezogen werden, wenn bei halbem Winde gesegelt wird.

her an. heran, hieher. Pommersch: trekt de wâd heran! zieht das Netz heran! Bei Werner S. 41. scheint her ane zu bedeuten: hier an; her ane gedenke man undi wîb, hieran gedenke Mann und Weib.

hyr an. hieran. hierin. hieher. In Wiggerts erstem Scherflein S. 40: efte ik hyr ane to jeniger tyt gebroken hebbe, wenn ich hierin zu irgend einer Zeit gefehlt habe. In Bruns Beiträgen S. 330: hastighen tret hyr an, hertoch, here hochgeboren, rasch tritt hieher, Herzog, hochgeborner Herr! Öfter werden zwischen hyr und an Wörter gestellt: hyr is kên vlêsch an, hieran ist kein Fleisch.

jümmer an. immerfort. Osnabrückisch bei Lyra S. 55: wâr is de minske auk wual to vinen, de jümmer an liker amôr is, wo ist auch wol der Mensch zu finden, der immerfort gleicher Laune ist?

nedden an. nieden an, unten an. Pommersch: he plecht man nedden an to sitten, er pflegt nur unten an zu sitzen.

neinich an! nirgends an! d. i. nirgends werde angestoßen! Die Hexe spricht, wenn sie auf dem Besenstiele zum Brocken abfährt: up un davan, neinich an! Kuhn Norddeutsche Sagen S. 133. Auch: niren an! nirgends an! Daselbst S. 192.

nergen ane. nirgends in, in keinem Stücke. Bei Detmar Bd. 2. S. 136: unde moste vororvenden, dat he van desser sake weghen den râd nerghen ane beswaren wolde, und mußte angeloben, daß er von dieser Sache wegen den Rath in keinem Stücke belästigen wollte.

pfui anne. Schmach über! Bei Detmar Bd. 1. S. 464: pfui dem bosewicht anne, Schmach über den Bösewicht!

van dôn af an. von damals ab an, seitdem; Pommersch: von dôn af an lêt he dat bliven, seitdem ließ er das bleiben, seitdem unterließ er es. Auch: van dôn an. van nu af an, von nun ab an, hinfort; siehe oben S. 142. Auch: van nu an. van stunden an, sofort; bei Detmar Bd. 2. S. 557: unde dat recht begehre wy van stunden an van juw, êr dat gy unde wy uns scheden, und dieses Gericht begehren wir sofort von euch, ehe daß ihr und wir uns scheiden.

vor an. voran, zuvörderst. In Bruns Beiträgen S. 211: de mettene wert erst ghesungen unde ghelesen des morghens; men hyr hebbe ik de prime gesat vor an, die Mette wird zuerst gesungen und gelesen des Morgens; aber hier habe ich die Prime voran gesetzt. Die Prime ist auch ein Morgengottesdienst. vur an; aus Jülich in Lacomblets Archiv S. 111: vur an und zom irsten ist dat kommerrecht dat hoechste gebot, voran und zum ersten ist

das Kammerrecht das höchste Gebot. **zu vur an**, im Voraus; daselbst S. 422. Jetzt **vôr an**, in Pommern, Meklenburg, Ostfriesland; **de vôranste**, der voranste, der vorderste; bei Stürenburg S. 317. Vergleiche Grimm Gr. Bd. 3. S. 265.

vorbat an. fürbaß an, weiter fort. Im Schakspil fol. 102. vom Könige: **wil he varen vorbat an, in dat andere velt schal he ghan**, will er ziehen weiter fort, in das andre Feld soll er gehn.

vort an. vordan. vortan. Es bedeutet: 1) weiter fort, in Bezug auf den Ort. In Bruns Beiträgen S. 350: **ga vort, und toeve nicht; wy mōten hastigen vordan**, geh vorwärts, und warte nicht; wir müßen hastig weiter. Bremisch wird zum Bettler gesagt: **gât vordan**, geht weiter! Tiling Bd. 1. S. 438. 2) seitdem; bei Detmar Bd. 2. S. 196: **de blêf dar vort an hovetman up**, der blieb seitdem Hauptmann darauf; auf dem Schloße. In Bruns Gedichten S. 185: **in dem festeinden dage vort an**, am sechszehnten Tage nachher. 3) außerdem. Göttingisch bei Schambach S. 260: **dat hebb ek vordan noch von ône kregen**, das habe ich außerdem noch von ihm erhalten.

wal an. wol an! Im Studentenglück bei Eschenburg S. 248: **wal an, ga wy in dat hûs**, wol an, gehen wir in das Haus! Bei Hölscher S. 65: **nu hen, wal an, ik wil to em gân**, nun hin, wol an, ich will zu ihm gehn!

want an. wente an. bis an. In Höfers Auswahl S. 121: **want aen di tiet**, bis an die Zeit. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 229: **wente an de tiid, dat he mit gerichte darwedder redet heft**, bis an die Zeit, wo er mit Gericht dagegen geredet hat.

wat an. etwas vorwärts. Ostfriesisch: **lôp doch wat an**, lauf doch etwas vorwärts, beschleunige deine Schritte! bei Stürenburg S. 4. In Pommern sagt man: **lôp tô, lôp drading tô!**

wôr ane. woran, worin. Es werden auch Wörter dazwischen gestellt. Im Koker S. 336: **wor eynem neyne macht ane lydt, dar leyt he nenen vlyt an**, worin einem keine Macht liegt, daran legt er keinen Fleiß. Pommersch: **he kunn nich seggen, wûr he recht an dacht hadde**, er konnte nicht sagen, woran er recht gedacht hatte.

7) Auch einigen Substantiven wird an nachgefügt, um adverbiale Ausdrücke zu bilden, wie: **berch an**, Berg an, **bôm an**, Baum an. Pommersch: **de kat lêp bôm an, un de mârt bôm af**, die Katze lief Baum an, und der Marder Baum ab.

8) Aus der Partikel **an** entspringt das Adjectiv **anen**, angemacht, angezündet. Kölnisch: **se kummen met anenen laternen**, sie kommen mit angezündeten Laternen; Schulze Gothisches Glossar, Vorrede S. 5. So wird von der Präposition **tô**, zu, in Pommern das Adjectiv **tôk**, zugeschlossen, gebildet: **he wull dôrch de tôk dôr**, er wollte durch die zue Thüre d. i. durch die zugeschloßene Thüre. In gleichem Sinne sagt man: **de tôige dôre**, die zuige Thüre. Schon das Althochdeutsche bildete von der Präposition **apa**, ab, das Adjectiv **apuh**, abig, abgehend, abweichend; im Neuhochdeutschen haben wir von **ob, in, vor**, die Adjective: obig, innig, vorig.

Die mit **an** zusammengesetzten Zeitwörter und Nomina sind unter ihren Stammwörtern aufgeführt; also: **anbiten, anbeißen, andêl**, Antheil, unter den Stammwörtern **biten, dêl**. Doch stehen manche, deren Stammwort dem Leser anfangs zweifelhaft bleiben möchte, oder über die sonst etwas zu bemerken, schon hier im Buchstaben a nach der alphabetischen Ordnung.

---

an. in; Luxemburgisch. Bei Firmenich Bd. 1. S. 536: **ant deppen eran**, in den Topf herein. In den Koirblumen S. 33: **vun engem bêmche fol emôl eng bei ant bâch**, von einem

Bäumchen fiel einmal eine Biene in den Bach. Daselbst S. 7: an den treipen an am mo, in den Gedärmen und im Magen. Es wird auch in a verkürzt; siehe oben S. 18.

Dies an, in, ist wol nicht das ursprüngliche an, an, mit der Bedeutung: in, welches oben S. 347. ausgeführt ward, sondern das ursprüngliche in, in, dessen i in Luxemburg zu a wird, wie es dort mit dem kurzen i oft geschieht; Klein die Sprache der Luxemburger S. 46. Das ursprüngliche an, an, ist Luxemburgisch häufig un, wie oben S. 345. bemerkt worden; bisweilen bleibt es an, wie in: an engem mächtech warme summerdag, an einem mächtig warmen Sommertage; Koirblumen S. 6.

an. steht für en und in in einigen Adverben. So: dar anbinnen, darin, in Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 170. Ferner: anwech, hinweg, bei Koelhoff fol. 266. recto. Über enbinnen und inbinnen, siehe Grimm Gr. Bd. 3. S. 264.

an. und; Luxemburgisch. In den Koirblumen S. 24: ech hunt halter ugepâkt, an du ass kê nôgângen, ich habe den Strick angepackt, und da ist die Kuh nachgegangen. Es wird in a verkürzt; daselbst S. 3: schenkelcher a fies, Schenkelchen und Füße. Auch Nordfriesisch ist an, und; in Müllenhoffs Sagen S. 500: moddar an slobbar, Moder und Moor.

an. ein. Nordfriesisch, in Müllenhoffs Sagen S. 498: do kam hat tu an apalbûm, da kam es zu einem Apfelbaum. Auch Saterländisch: an, ein; Hoches Reise durch Osnabrück und Niedermünster S. 244.

an. die Ente; Wangerogisch. Es wird auch als Plural gebraucht: Lût is ûm an, Ludwig ist um Enten d. i. er ist ausgegangen um Enten zu schießen; Ehrentraut Bd. 1. S. 29. 345.

an. Anna, der Mädchenname. In Pommern wird er häufig so verkürzt gesprochen, auch in den Zusammensetzungen: anstîn, Anna Christina; anlên, Anna Magdalena; antrîn, Anna Catharina. Braunschweigisch: analaid, Anna Adelheid; Firmenich Bd. 3. S. 37. Osnabrückisch: anmrigge, Anna Maria; dort Bd. 1. S. 249. Holsteinisch: angrêt, Anna Margaretha; Quickborn, Ausg. 3. S. 40.

ân. an, in; ist Dehnung dieser Partikel, besonders in den westlichen Gegenden, die auch durch aen, ain, ayn, angedeutet wird; siehe oben S. 344. Auch Meklenburgisch ao. 1508. in Lisch Jahrbuch 1. S. 215: ân husen und tymmern, an Häusern und Hofgebäuden. Ebenso dort S. 217.

ân. 1) ohne; für das ursprüngliche âne. Pommersch: Jochen kam ân tôm un ân tögel, Joachim kam ohne Zaum und ohne Zügel. 2) außer, nur, doch. Im Theophilus S. 6: ân alleine to mendeldage vergat ik allink myner klage, nur allein am grünen Donnerstage vergaß ich gänzlich meiner Klage. Siehe ane, ohne.

ân. ein; Trierisch. In Lavens Gedichten S. 140: ân drûsd ze gewen, einen Trost zu geben. Es wird dort auch in â verkürzt; S. 203. ând, eins, als Neutrum; ânem, einem; S. 99. 240. Liegt kein Nachdruck auf der Zahl, so lautet sie: en, ein; S. 221.

ân. Onno, Mannesname auf Wangeroge; Ehrentraut Bd. 1. S. 340. Es ist wol der althochdeutsche Name ono, bei Förstemann S. 181. Vergleiche Haupts Zeitschrift Bd. 5. S. 144. Auch anno ist althochdeutscher Mannesname, und in Niedersachsen gebräuchlich; Höfers Auswahl S. 325.

än. ein; Wangerogisch, ist männlich; ain ist weiblich und sächlich. Also: än mon, ein Mann; ain faun, ein Mädchen; ain bên, ein Kind; Ehrentraut Bd. 1. S. 26. Doch ist in den angeführten Beispielen dieser Unterschied nicht immer gemacht. Dort S. 27: än bitik, ein Bißchen; und S. 7: än husel bêner, für: än hûs vul bêner, ein Haus voll Kinder.

Das än wird zu ân gedehnt, wenn Nachdruck auf der Zahl liegt; ên ênmastigen Kutter, ein einmastiger Kutter; S. 23. 26. Und: dait wet elk un ân, das weiß jeder und einer; daselbst.

Trierisches än, ein, und verkürzt â, welches bei Firmenich Bd. 1. S. 534. steht, ist in Lavens Trierischem Wörterbuche en geschrieben, verkürzt: e; S. 220. 221.

sik an-achteren. sich hinten anschließen; von achter, hinten. Braunschweigisch bei Scheller fol. 17. Wi willen nu man gân, de anneren werden sik wol an-achteren, wir wollen nun nur gehen, die anderen werden sich wol hinten anschließen.

anadap. ein Ort im Paderborner Sprengel; in Wigands Traditionen S. 95: in Anadapun, und Falke S. 360. Der Ort andepo erscheint bei Leibnitz Bd. 1. S. 560. und Falke S. 459. In diesem Namen liegt vielleicht das altsächsische diop, diap, tief.

an-ademen. anathmen, anhauchen; von adem, Athem; an-ademinge, Anathmung; Braunschweigisch bei Scheller fol. 17. anagine, die Stadt Anagni unweit Rom; bei Detmar Bd. 1. S. 120.

an-akeren. anstacheln, antreiben; von akeren, stacheln, stechen; bei Scheller fol. 7. und fol. 17. Siehe oben S. 169. Es gehört zu einer weit verbreiteten Wurzel ak, spitz, scharf, von der auch akel, agel, Spitze, Stachel, êke, Spitze, êken, stechen, aks, eks, Axt, stammen. Vielleicht gehört dazu auch das pommersche: sik ekstern, sich antreiben, sich abmühen.

an-akkeren. anackern, anpflügen, hinzupflügen; ein bisher nicht angebautes Feld mit dem daran stoßenden Acker vereinigen; Osnabrückisch bei Klöntrup.

analaid. Anna Adelheid, Mädchenname im Braunschweigischen, bei Firmenich Bd. 3. S. 34. 37. Das bloße laida, Adelheid, steht Ostfriesisch in der Sangfona Th. 2. S. 19.

an-amen. anathmen, anhauchen; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 4. Es gehört zu âm, Athem, welches aus adem zusammengezogen ist; siehe oben S. 302. an-ampelen, anstreben, anarbeiten, erwerben; oben S. 335.

an-angelen. anangeln, anlocken, durch gute Zusagen einen Menschen zu sich heranziehen; nach Scheller. an-ankeren, anankern; bedeutet Ostfriesisch: 1) einen anlocken; 2) sich widerrechtlich etwas zueignen; Ineke het sik de tubbe anankert, Ineke hat sich die Tonne zugeeignet; Stürenburg S. 4.

ananroth. eine Dorfschaft im Paderborner Sprengel, bei Leibnitz Bd. 1. S. 532. Der Name bedeutet vielleicht: Anos Roduug, da ano Mannesname ist, und ana Frauenname; Förstemann S. 82.

an-arbêden. an-arbêên. anarbeiten; bedeutet Osnabrückisch: 1) in der Arbeit fortfahren. 2) hinzuarbeiten, durch Arbeit zu dem früheren hinzu erwerben; nach Klöntrup.

an-ârden. an-âren. anarten, anstammen, angeboren seyn; bei Klöntrup. Pommersch: an-ôrden; dat wrantent is em so an-ôrdet, das Murren ist ihm so angestammt. Schon im Stralsunder Vocabular fol. 4: anarden, anardet, innatum, innaturatum. an-arvet, angeerbt, wird für an-ervet in Pommern und Meklenburg gesprochen.

an-âsemen. anathmen, anhauchen; von âsem, Athem; daher auch: beâsemen, behauchen; ist Osnabrückisch, nach Lyras Mittheilung; siehe oben S. 115. Auch das Flämische hat: aessem, Athem, aessemen, athmen; das Holländische: aassem, Athem.

an-âsen. anschmutzen; von âs, Aas, Schmutz. Bedeutet Pommersch: 1) Schmutz anheften; lütting, du hest dy jo têr an de pige an-âset, Kleiner, du hast dir ja Theer an das Röckchen angeschmutzt. 2) überreichlich hinzuthun; Stîn will ümmer solt an de grütt anâsen, Christine will immer Salz unter die Grütze mischen. 3) reichlich ankochen, ein großes

Festmal bereiten; hüt hebben se wedder drdich an-åset, heute haben sie wieder tüchtig angekocht.

anasi. Name zweier Dörfer im Paderborner Sprengel; bei Leibniz Bd. 1. S. 563. Falke hält sie für die Dörfer Ober-Ense und Nieder-Ense im Waldeckischen Lande, S. 463.

an-åvent. der An-abend, der Anfang des Abends, die Dämmerung. Göttingisch: gegen an-åvent, gegen die Dämmerung; et was in'n an-åvent, es war in der Dämmerung; bei Schambach S. 9. Pommersch sagt man: in'n schummern, im Dämmern. In Fickers Münsterschen Chroniken findet sich das Wort avelink, zu Abend, heute Abend, Bd. 1. S. 161: gy solt avelynck to Coesvelde guden grusynck dryncken, ihr sollt heute Abend zu Koesfeld gutes Bier trinken. Ebenso sagt man: dallink, an diesem Tage, heute; in der Kölnischen Bibel, gen. 30.

anbabbelen. anplappern, anklagen; Braunschweigisch, bei Scheller. Siehe unten anbawwelen. anbacht. n. das Amt; bei Klöntrup aus Urkunden angeführt. Die gewöhnlichere Form ambacht siehe oben S. 307. anbachtlude, Amtleute des Fürsten; Lisch Jahrbuch 1. S. 273.

anbaddelen. anbeddelen. anbetteln; Göttingisch, bei Schambach S. 9. anbaden, angeboten, Particip von anbêden. anbaffen, anknallen, anschlagen, an eine Thüre; von baffen, paffen, einen Knall verursachen; Pommersch, und Braunschweigisch bei Scheller. Vergleiche: Paff, bei Adelung.

anbakken. ankleben; activ und intransitiv, in ganz Norddeutschland gebräuchlich; Präteritum: as he anbakkede; Particip: anbakt. Es bedeutet: 1) anheften, activ; Pommersch: he wull den zettel an de håsdôr anbakken, er wollte den Zettel an die Hausthüre ankleben. 2) anhaften, intransitiv; Pommersch: it wert deuwkder, de snê will anbakken, es wird Thauwetter, der Schnee will anhaften, an den Füßen. 3) festschmoren, festdörren, an den inneren Rand des Topfes oder der Pfanne auf dem Feuer. Pommersch: de klût sünt anbakt, die geschmorten Klöße sind an den Rand der Pfanne festgebacken. anbakkich, anklebig, kleberig; Scheller. anbakksel, anbakkels, anbakkis, Anklebsel, Anklebendes; in Braunschweig und Pommern.

anbakk. n. m. das Angebackene, was sich im Topfe von der Speise an den inneren Rand ansetzt. Davon der Westfälische Spruch: heft anbakk auk vôte, hat Anback auch Füße? durch den Verwunderung und Zweifel ausgedrückt wird. Ein Kind fand unter dem Gemüse auf seinem Teller einen Frosch, und fragte die Mutter, was das sey. Diese, nicht Zeit habend hinzusehen, erwiederte, es werde wol anbakk seyn. Dem Kinde kam solcher anbakk bedenklich vor, und es fragte deshalb: heft anbakk auk vôte? Lyra S. 8.

Im Münsterlande wird der anbakk durch das Wort anbrant, das Angebrannte, bezeichnet, und jener Spruch lautet daher dort: het anbrant auk vôute? nach Philipps.

anballern. anpoltern, für: anbalderen. Bedeutet: 1) heftig anklopfen; Pommersch: gy môtet man anballern, den werden se wol upmaken, ihr müßt nur anpochen, dann werden sie wol öffnen. 2) betriegen, überlisten; enen anballern, einen gröblich anführen; Göttingisch bei Schambach S. 9. In Pommern sagt man in gleichem Sinne: enen anranzen, enen beschummeln, enen beschuppen. Das Zeitwort ranzen, ranten, ranschen, bedeutet ursprünglich gleichfalls: poltern.

anbannen. anbannen, pfänden, festnehmen, verhaften laßen wegen Schuld; in Schellers Schichtbook S. 281.

anbarch. m. Anhöhe; für anberch, amberch, oben S. 311. anbarnen, anbrennen; für: anbernen; bei Klöntrup. ânbart, m. der Storch, in Holstein für adebar; oben S. 101.

anbatsen. Braunschweigisch: 1) anklopfen, anschlagen; von batse, Schlag. 2) anflicken, von batse, Lappen, Flicken; bei Scheller. In Pommern: anbutsen, anklopfen.

anbammeln. anplappern, Göttingisch bei Schambach S. 9. Es bedeutet: 1) einen anklagen, anschwärzen. 2) wenn die Seele eines Verstorbenen einen Lebenden, der schlecht von ihr sprach, bei Gott anklagt, und ihm Unheil bereitet: siehe unten anbrammeln.

anbeddeln. anbetteln, sich bettelnd an einen wenden; bei Klöntrup. Münsterländisch schreibt Philipps: anbiäddeln.

anbêden. anbieten; Präterit: anbêt, anbêdest, anbot, anbotest; Particip: anbaden, anboden, angebaden, angeboden, angeboten. In Pommern lautet das Präsens: wenn ik anbêde, wenn du anbütst, wenn he anbüt, wie im Hochdeutschen: anbeutst, anbeut; im Plural: anbêden, anbêdet, anbêden. Siehe das Stammwort bêden, bieten. Ostfriesisch: anbêden, bei Firmenich Bd. 1. S. 17. Klöntrup schreibt Osnabrückisch: anbêen. Scheller Braunschweigisch: anbeiden. Schambach Göttingisch: anbeien. In Märkischen Urk. von ao. 1430: anbyden, in Gerckens Fragm. March. Th. 4. S. 50. Althochdeutsch: antpiutan, entbieten; altsächsisch: anbiodan, anzeigen.

anbêden. anbeten, verehren; sprich: anbäden. Präterit: as he anbêdede, als er anbetete: Particip: anbêdet, angebetet. Das Präsens: wenn ik anbêde, du anbêdest, he anbêdet, wy anbêden, gy anbêdet, se anbêden. Siehe das Stammwort: bêden, beten. Philipps schreibt Münsterländisch: anbiäden; Klöntrup Osnabrückisch: anbiäen; Gangler Luxemburgisch: eibiëden. anbêder, Anbeter; anbêdinge, Anbetung; bei Klöntrup und Melle. Althochdeutsch: anapëtôn, anbeten.

anbedrêpen. anbetreffen; bei Scheller. Pommersch: anbedrapen; Präsens: anbedröpt, anbetrifft; Präterit: anbedrêp, anbetraf; Particip: anbedrapen, anbetroffen. Bei Klöntrup Osnabrückisch: anbedriäpen.

anbegin. m. n. Anbegin, Anfang; bei Agricola fol. 10. Im Stralsunder Vocabular fol. 53: dat anbeghin, und fol. 4: anboghinnen, principiari. In Lisch Jahrbuch 3. S. 177: anbeginner, Beginner, Anheber; in Meklenburgischer Inschrift von ao. 1479. Das Stammwort ist das althochdeutsche ginnan, schneiden, spalten, eröffnen; welches verwandt mit unsrem: gähnen, sich spalten, sich öffnen.

anbehoren. angehören; anbehorich, angehörig; bei Scheller; von horen, hören. anbeien, anbieten; siehe oben anbêden. anbeiten, für anbêten, anbêiten, anzünden; bei Homann; von boten, zünden. anbendigen, anbennigen, anbändigen d. i. anhalten einen zur Arbeit, ihn dazu gewöhnen; von bant, Band. Pommersch: Jürgen was vûl, överst nu hew ik em al anbendicht, Jürgen war faul, aber nun habe ich ihn schon zum Arbeiten gebracht.

anberâmen. festsetzen, bestimmen; besonders einen Tag zur Verhandlung; in ganz Norddeutschland gebräuchlich. Präterit: anberâmede; Particip: anberâmet. Es stammt von ramen, zielen, begrenzen, treffen; schon althochdeutsch ist: râmên, zielen. Im Hochdeutschen sprechen manche dafür unrichtig: anberaumen, als wenn es von: Raum, gebildet wäre. Ein solches: anberaumen, würde niederdeutsch: anberûmen, lauten.

anberch. Anhöhe; m. in Merzdorfs Büchern der Könige, S. 17. Siehe amberch, oben S. 311. anberêden, anbereiten, zubereiten; bei Melle; von rêde, bereit. anbêren, ansetzen, beisetzen, die Segel des Schiffes; steht bei Scheller. Es gehört wol zu beren, bêren, heben; Tiling hat: afbêren, abheben, herunternehmen: Bd. 1. S. 53. anberîsen, anwachsen, zuwachsen, beträchtlich werden; anberîsnge, Zuwachs, Vortheil; von rîsen, steigen; steht bei Scheller. anbernen, anbrennen; von bernen, brennen.

anbeschunden. anreizen; in Schellers Schichtboof S. 281; von schunden, schünden, reizen. anbestaden, anbestatten d. i. anordnen, ansetzen; von staden, statten, gestatten. In Lacomblets Archiv S. 108: as der richter eyn urdel anbestaidt, wann der Richter ein Urtheil anordnet, verlangt. anbesten, anpassen; ist bei Klöntrup als altes Wort aufgeführt.

anbēt. anbitt. m. Anbiß; von biten, beißen. Bedeutet: 1) eine kleine Malzeit; Frühstück. Bei Chyträus S. 434: tom anbete geladen werden, invitari ad sportulam. Bei Stürenburg S. 4: anbēt, Frühstück. 2) ein kleines Stück Speise, Vorkost zum Beginne des Males; Pommersch bei Dähnert S. 9: dat is man tom anbēt, das ist nur wenig; ebenso Osnabrückisch bei Strodtmann S. 14. düvels anbēt, Teufels Anbiß oder Teufels Abbiß, auch sunte peters krût genannt, ist in den Bützower Ruhestunden als am Klüschen Berge bei Bützow wachsend erwähnt, Th. 16. S. 67. Es ist die scabiosa succisa, die so heißt weil die Herzwurzel unten wie abgebißen ist. Scheller hat: düvels afbete, Teufels Abbiß.

anbēten. angebißen; sprich: anbāten; Particip von anbiten; Pommersch. anbetisch, anbeißig, heißhungrig; bei Scheller. anbetrüwwen, anvertrauen; bei Klöntrup; von truwe, treu. anbicken, anpicken, anstechen, anhauen, durch Hauen angreifen; von bicken, picken; bei Klöntrup.

anbinden. anbinnen. anbinden; Prät. anbunt, anband; Part. anbunden, anbunnen, angebunden. Luxemburgisch: oibannen, ôbannen, anbinden; ôgebonnen, angebunden; bei Gangler S. 311. In der Seesprache: de segel anbinnen, die Segel an die Raaen oder Segelstangen mit den Raabändern und Rockbendseln befestigen, damit sie zum Segeln gebraucht werden können. Man nennt es auch: de segel anslân; Röding S. 73. 141. Die Rocken der Segel sind die beiden oberen Ecken der viereckigen Segel.

Bildliche Ausdrücke. Pommersch: he is kort anbunnen, er ist kurz angebunden d. i. seine Geduld ist kurz, er wird leicht zornig. He wull mit my anbinnen, er wollte mit mir Händel anfangen. He hett by synen naver enen beren anbunnen, er hat bei seinem Nachbar einen Bären angebunden d. i. Schulden gemacht. Daher der Spruch: beren sünt lichter anbunnen as lôs laten, Bären sind leichter angebunden als loos gelaßen d. i. Schulden leichter gemacht als abbezahlt. Göttingisch: he will alle hunne anbinnen, er will alle Hunde anbinden d. i. er will alle Dinge ordnen, er bekümmert sich um Dinge die ihn nicht angehen; bei Schambach S. 9.

anbilings. der Reihe nach; Osnabrückisch; siehe ambilink, oben S. 312. anbilt, Amboß; oben S. 313. anbinnen, innerhalb, für das gewöhnliche enbinnen; das Stralsunder Vocab. hat: inbinnene, intus, fol. 47. Bei Seibertz Bd. 2. S. 170: andre borgere dar anbinnen, andre Bürger da innerhalb, nämlich: in der Stadt Werle.

anbîten. anbeißen; Prät. anbēt, anbiß; Part. anbēten, angebißen. Pommersch: de bēr is al anbēten, die Birne ist schon angebißen. De grote slî wull nich anbîten, der große Schlei wollte nicht anbeißen, auf die Angel. Daher bildlich: Marten wull nich anbîten, Martin wollte sich auf den ihm gemachten Vorschlag nicht einlaßen. Göttingisch: smâl anbîten, wenig zu eßen haben; Schambach S. 9.

anbît. m. Anbiß, Frühstück; bei Stürenburg S. 4. Im älteren Ostfriesischen: ônbett. anbîte. m. Anbiß; Frühstück; Anbeißung; der Angelnde sagt: ik hewwe nich ēns ēn anbîte, ich habe nicht einmal eine Anbeißung d. i. kein Fisch will auf meine Angel anbeißen, viel weniger sich fangen laßen; Osnabrückisch bei Klöntrup.

anblaffen. anbellen, anbelfern. Pommersch: as de hunnen anfüngen em an to blaffen, lêp he vürt, als die Hunde anfingen ihn anzubelfern, lief er fort. Göttingisch, bildlich:

du brûkst mek nich glîk sau an te blaffen, du brauchst mich nicht gleich so grob anzufahren; bei Schambach S. 9.

anblagen. anbläuen, die Wäsche bläulich machen mit Stärke; von blâch, blau; bei Scheller. anblakkeren, anwiehern, mit hönischem Gelächter; von blakkeren, wiehernd lachen; daselbst. anblarren, anplärren, einen grob anfahren; bei Schambach und Dähnert. Es bedeutet auch: anstarren, anblicken; davon dat angeblarr, das Angesicht; welches unten folgt. anblasten, anflammen; von blast, Glanz, Flamme; bei Scheller.

ânblat. das Kraut Ohnblatt, auch Schuppenwurz und Zahnwurz genannt, lathraea squamaria, dessen Stengel hin und wieder mit schuppenartigen Blättern besetzt ist; bei Scheller. Nach Burmeister ist es sedum acre, Mauerpfeffer, Katzenträublein, kleine Hauswurz, Blattlos. anblawwern, anplappern, ausplaudern, umherschwatzen; Schambach S. 9.

anblîken. anblöcken, einen grob anfahren; Dähnert S. 9. Bei Klöntrup: anblieken. anblitteren, anbelfern, ausschelten; bei Scheller. anblôkeren, ansengen, mit Feuer; Pommersch. anblubberen, anplaudern; anblukkeren, anflackern, anlodern, ein Feuer; anblurren, anflattern; anblusteren, laut summend heranflattern; stehen bei Scheller.

anbœdelen. heranwandern, heranschlendern; Pommersch: nu kümt Jürgen anbœdelen, nun kommt Jürgen heranschlendern. Das Zeitwort bœdelen bedeutet: umherwandern, und stammt wol von bode, bodel, Bote, Abgesandter. anbœkeren, anhämmern, anklopfen; Pommersch, und auch bei Scheller; von bœker, Pocher, Klopfer, Hammer. anbölken, anbrüllen, anblöcken; Pommersch, und auch bei Klöntrup und Scheller. Über den Vocal œ siehe meine Vorrede S. xvi.

ânbolt. anbolt. anebolt. m. der Amboß; siehe oben S. 313. Bei Schambach S. 9: ek krêch ene upn ambolt, ich brachte ihn auf den Amboß, d. i. ich nahm ihn hart mit. anbolten, anbolzen; in der Seesprache: Hölzer oder Planken durch Bolzen an die Seite des Schiffes befestigen, indem man die Bolzen durch die Planken in die Inhölzer treibt; Röding Th. 1. S. 74. anborden, dem Feinde an Bord legen d. i. das Schiff an den Bord des feindlichen Schiffes legen, um dieses zu entern und zu erobern; ebendaselbst. anbôrt, Angeburt d. i. Anverwandtschaft, Blutsverwandtschaft; bei Dähnert S. 9. Siehe ambort, oben S. 314.

anbôsselen. ankrabbeln, anwälzen; bei Scheller. Das einfache bôsselen erklärt er: krabbeln, sich im Staube hin und her bewegen. Schambach hat: bôseln, sich bewegen. In Pommern sagt man: sik anbusseln, sich an einen anschmiegen, anwälzen, in einem weichen Lager; die beiden s sind sanft, wie die z im englischen puzzle; Dähnert S. 64. anbôstich, anbrüstig, engbrüstig; Pommersch, und Altmärkisch bei Bratring. Siehe amborst, oben S. 314.

anbot. n. m. Anbot, Anbietung; von bêden, bieten. Es bedeutet: 1) Anbietung eines zu veräußernden Gutes an den nächsten Verwandten, damit dieser sein Vorkaufsrecht ausüben könne. In den Bremer Statuten S. 564: de ein gût wolde vorkopen, moste it dem negesten blode anbêden; na beschehenem anbade moste he binnen ses weken by ome kamen, und sik mit ome verdragen; sonsten sy it noch fien; der Blutsverwandte, dem das Gut angeboten worden, muß dann innerhalb sechs Wochen kommen, und sagen ob er es haben wolle; sonst hat dann der bisherige Besitzer darüber zu verfügen. 2) das Angebot, das erste Gebot beim Bieten in der Versteigerung. Pommersch: de anbot was vîf dusent daler, das Angebot betrug fünf tausend Thaler. Bei Schambach S. 9: ên anbot dôn, ein erstes Gebot thun.

anboten. anbôten. anzünden. Es biegt schwach. In Pommern das Präsens: wen ik anbôte; du anbôtst, he anbôtt, welches aus anbôtet zusammengezogen; Prät. anbôdde, anzün-

dete, aus anbödede; Partic. anbött. Das Stammwort boten, zünden, ist wol das altnordische bauta, stoßen, schlagen, welches gleichfalls schwach biegt.

Westfälisch ao. 1350. bei Seibertz Bd. 2. S. 422. im Salzwerke zu Sassendorp: und kumt den to der myddernacht, so men anboten sall, und kommt jener zur Mitternacht, wann man anzünden soll, unter den Salzpfannen. Im Lüneburgischen ao. 1534: de de bome anboten und vorforen, desulvesten scholen davor beteren, die die Bäume anzünden und verdörren, dieselben sollen dafür zahlen; Weisthümer Bd. 3. S. 223.

Göttingisch: dat dannholt anboiten, den Fichtenhain anzünden; Den Kraug harren se anebot, das Wirthshaus hatten sie angezündet, heimlich Feuer angelegt. Wenn dei minsche dat holt anbodde, wenn der Mensch den Hain anzündete; bei Schambach S. 310. Pommersch: as Stîn in de kȫk dat vür anbȫdde, als Christine in der Küche das Feuer anzündete. Oldenburgisch: vür anbȫten; Firmenich Bd. 1. S. 231. In der Grafschaft Mark bildlich: einem anbäuten, einem einheizen d. i. einen prügeln; Frommann Bd. 3. S. 365.

anboter. m. der Einheizer; im Stralsunder Vocabular: calefactor; fol. 42. Bei Chyträus: anböter; S. 194.

anbow. m. der Anbau, was an das frühere Gebäude angebauet wird; Osnabrückisch bei Klöntrup. anbowwen, anbauen, hinzubauen; sik anbowwen, sich anbauen, bedeutet: sich ein neues Haus bauen auf sonst wüster Stelle; ebendaselbst. Pommersch sagt man: anbû, Anbau; von bûen, bauen. Braunschweigisch bei Scheller: anbûw, Anbau.

anbradels. n. Anbratsel, Fett welches an Fleisch oder andre Speise gethan wird, um damit zu braten; bei Scheller. anbraken, angebrochen; von anbrêken, Pommersch. anbrammen, anbrüllen; bei Scheller. anbrammeln, anklagen, anschwärzen; bei Schambach S. 9. Auch in gleichem Sinne wie anbrawweln.

anbranden. anzünden; von Klöntrup bei anbarnen als eine alte Form des Wortes angeführt. anbrant, n. m. das Angebrannte, was sich im Topfe von der Speise an den inneren Rand festbrennt. Man sagt im Münsterlande daher auch: heft anbrant auk vȫte? in gleichem Sinne wie: heft anbakk auk vȫte? Siehe anbakk, oben S. 359.

anbräsen. anlärmen, antoben; anbräschen, einen anschreien, anwiehern; bei Scheller. Auch in Pommern ist bräschen, schreien, lärmen, rauschen. anbräsie und anbräsinge, Lärmen, Weitläuftigkeiten machen, viel Aufhebens machen; bei Scheller. Es ist wol das oben aufgeführte ambräsch, vom französischen embarras; siehe S. 315.

anbrassen. anholen, heranziehen. Es bedeutet in der Seesprache: die Luvbrassen oder Windtaue anholen, so daß das Segel dem Winde weniger ausgesetzt wird. Brassen sind Taue, an die Spitzen der Raaen oder Segelstangen befestigt, durch welche die Raaen nach rechts oder links gezogen werden, damit das Segel seine Stellung verändere. Luvbrassen sind diejenigen dieser Taue, die sich auf der Seite befinden, von wo der Wind kommt; Röding S. 378.

anbrawweln. anebrawweln. anbraweln. anschwärzen, verrathen, anklagen, wie der Schüler seines Mitschülers Vergehen beim Lehrer anzeigt; nach Krause zu Stade. Im Göttingischen sagt man im Volke, wenn einer von einem Verstorbenen schlecht spricht: nüm dek in acht, hei kȫnne dek anbrawweln, nimm dich in Acht, er könnte dich anklagen; nämlich bei Gott, der dann eine empfindliche Strafe sendet; bei Schambach S. 9. und dessen Niedersächsische Sagen S. 364.

anbrêden. anbreiten. Es bedeutet in Pommern, Holstein, Bremen, Osnabrück: eine Reiste gehechelten Flachses an den Spinnrocken anschlingen, umschlingen, um sie dann abzuspinnen. Pommersch: Sik wull jüst ere knokk vlas an den wokken anbreden, as êre süster kam,

Sophie wollte grade ihre Reiste Flachs an den Rocken anbreiten, als ihre Schwester kam. In Holstein sagt man dafür auch: antokken; Schütze Bd. 1. S. 35. Bei Dähnert: anbredden; bei Klöntrup: anbrēēn. **anbrēdels.** n. Anbreitsel, der um den Rocken geschlungene und abzuspinnende Flachs. Schon bei Chyträus S. 275: pensum, ein anbrēdels; pensum absolvere, den wocken affspinnen.

anbrēken. anbrechen; sprich **anbräken**; bei Klöntrup: anbriäken. Pommersch im Präsens: wenn ik anbrēke, du anbrekst, he anbrekt; Präterit: as ik anbrak, as du anbrēkst; Particip: anbraken, angebrochen. Es bedeutet: 1) das erste Stück von einem Vorrathe nehmen. Bei Melle: den koken möte wy nicht anbreken, den Kuchen müßen wir nicht anbrechen. Pommersch: de tīn is al anbraken, das Fäßchen Butter ist schon angebrochen. 2) ein bisher nicht urbares Feld umbrechen, umpflügen; bei Klöntrup und Strodtmann. 3) intransitiv: hervorbrechen, beginnen; de dach brekt an, der Tag bricht an; bei Schambach S. 9.

anbrennen. anbrennen. Bedeutet: 1) anfangen zu brennen. Pommersch: de wasen sünt to nat, dat vūr will nich anbrennen, die Reisigbündel sind zu naß, das Feuer will nicht in Brand kommen. 2) brandigen Geschmack annehmen im Kochtopfe; Pommersch: Stīn hett de grütt anbrennen laten, Christine hat die Grütze anbrennen laßen. 3) bildlich: se lett niks anbrennen, sie läßt nichts unbeachtet hingehen, sie mischt sich in alles; bei Dähnert S. 9. und Tiling Bd. 1. S. 139. **anbrensel**, Anbrennsel, das Angebrannte, was sich im Topfe von der Speise an den inneren Rand festbrennt; Osnabrückisch bei Klöntrup. Es heißt dort auch tobrant, Zubrand.

anbringen. anbringen; Münsterländisch bei Philipps: anbrengen. In Pommern das Präterit: as he anbröcht, als er anbrachte; Particip: anbröcht, angebracht. Es bedeutet: 1) die Waare an einen Käufer absetzen. Bei Melle: ik kan minen kräm nich anbringen, ich finde für meine Waare keinen Käufer. 2) anwenden; bei Klöntrup: dat is gout annebracht, das ist gut angewandt. In Pommern: dat is dēr nich anbröcht, das ist dort nicht anpassend, nicht anzurathen. 3) vortragen eine Sache. Bei Melle: mit wat vor worden schal ik dat anbringen, mit welchen Worten soll ich jenes vortragen. 4) verrathen, anklagen. Pommersch: Jochen wert dat wol wedder anbringen, Joachim wird dies wol wieder anzeigen. Bei Klöntrup: he hewt et graut annebracht, er hat sich sehr darüber beschwert. 5) beträchtlich seyn, Ertrag geben; bei Klöntrup: dat bringt wat an, das ist etwas beträchtliches.

anbringer. m. Verräther, Verläumder; bei Melle und Klöntrup. **anbringerīe.** f. Angeberei, Verrätherei; bei Scheller. **anbrīsen**, anklemmen, anschnüren, anknüpfen; daselbst. Schon mittelhochdeutsch ist brisen, schnüren; auch neuhochdeutsch: anbreisen; Grimms Wörterbuch Bd. 1. S. 299. Bd. 2. S. 355.

anbrōden. anbrüten, bebrüten, anfangen zu brüten; Scheller. Bei Klöntrup: anbrōen, durch Westfälische Ausstoßung des d; de egger sint annebrot, die Eier sind schon bebrütet. **anbrōen**, anbroien, anbrühen, mit heißem Wasser begießen; von broien, brühen; Scheller. **anbrōen**, anbrūen, anbrauen, zurecht brauen; von brōen, brūen, brauen. Bildlich: he hett sik wat anbrōet, er hat sich etwas angebrauet, er hat sich eine Verlegenheit bereitet; Schütze Bd. 1. S. 35.

anbrōke. m. Anbruch; bei Scheller. Osnabrückisch: anbrücke, nach Klöntrup. Münsterländisch: anbrüek, nach Philipps. Bedeutet: 1) der Anbruch des Tages. 2) das Anbrechen einer bisher unberührten Sache. **anbrōkich**, anbrüchig, schadhaft; bei Scheller. In Pommern sagt man dafür gewöhnlich: angān, angegangen; de tān is angān, der Zahn ist anbrüchig.

anbrokken. anbrocken; schon im Stralsunder Vocabular: anbrocken, ankromen, ankrū-

meln. Bedeutet: 1) hineinbrocken. Pommersch: an de supp sal se noch ên pôr muschûken anbrokken, in die Suppe soll sie noch ein Paar Zwiebäckchen hineinbrocken. Ebenso häufig ist dafür ankrömen bei uns. Muschûken wird hier gesagt für das Holländische beschuiten, beschüken, Biscuitchen, Zwiebäckchen. 2) zurecht brocken, anrichten; he hett em wat anbrokket, er hat ihm eine Verlegenheit bereitet.

anbrusen. anbrausen. Bedeutet: 1) heranbrausen; Pommersch: de büj kümt al anbrusen, der Windstoß kommt schon heranbrausen. 2) ansprützen, besprützen, mit der bruse, Brause d. i. Gießkanne, eigentlich: der durchlöcherte Aufsatz an der Röhre derselben, aus welchem das Waßer hervorbrauset. Pommersch: Stîn wull dat linnen up de blêk noch anbrusen, Christine wollte die Leinewand auf der Bleiche noch etwas ansprützen.

anbu. m. der Anbau, das an ein andres Gebäude angebaute; Pommersch. Bei Scheller: anbuw; Ostfriesisch: anbô. Osnabrückisch: anbow. Münsterländisch: anbau, nach Philipps. anbûen, anbauen, hinzubauen; sik anbûen, sich ein Haus erbauen auf sonst wüster Stelle; Pommersch. Bei Scheller: anbuwen; Ostfriesisch: anbôen. Osnabrückisch: anbowwen. Münsterländisch: anbauen. anbûer, der Anbauer, ist in den Fürstenthümern Göttingen und Grubenhagen ein Dorfbewohner, der an den Rechten der Gemeinde nicht, oder nur wenig, Theil hat, und daher für sein Vieh Weidegeld zahlen muß; Schambach S. 9.

anbuffen. anstoßen, anschlagen. 1) gegen etwas stoßen oder werfen; Schambach S. 9. und Scheller. 2) ênen anbuffen, einen grob anfahren; buffich, grob, trotzig; in Pommern. anbukken, sich anbücken, anschmiegen; man sagt zum Kinde: bukk an! schmiege dich an mich, lege dein Köpfchen an mich! Wist nich anbukken? willst du dich nicht anschmiegen? Bei Klöntrup, Scheller, Schambach und in Pommern.

anbullern. anpoltern; für anbulderen. 1) anklopfen; mâk up, se hebben al anbullert, mach auf, sie haben schon angeklopft. 2) heranpoltern, mit Geräusch ankommen; nu kümt oll klâsjôchen wedder anbullern, nun kommt der alte Nicolaus Joachim wieder heranpoltern; in Pommern und bei Scheller.

anbummeln. anbaumeln. Bedeutet: 1) anhangen, anschweben. Pommersch: an den schörtenbant plecht êr wol dat slôtelbunt an to bummeln, am Schürzenbande pflegt ihr wol das Schlüßelbund anzuhangen. In Holstein: he bummelt by êr an as moder êr natelküssen, er hanget an ihr an wie Mutters Nadelkissen d. i. er weicht nicht von ihrer Seite; die Holsteinischen Frauen trugen oft ihr Nadelkissen an der Seite neben dem Schlüßelbunde hangend; Schütze Bd. 1. S. 35. 183. 2) heranschlendern; Pommersch: in'n schummern kemen de jungs mit de schâp anbummeln, in der Dämmerung kamen die Knaben mit den Schaafen heranschlendern.

anbumssen. anstoßen, anschlagen; bei Scheller, und in Pommern. anbüntseln, anbindseln, anknüpfen, sorgfältig anbinden; von büntsel, Bindsel, Schnur, Bindfaden; Pommersch. Bei Scheller: anbündelen.

anburren. heranschnurren, heransausen, wie die Bremse und der Maikäfer, welcher burrkêver heißt. Bei Scheller: anburrelen. Pommersch: van nâmiddach kam de wrœgel anburren, un wull my ûtscharjôsen, un rêp: „quadütz, quadütz!" œverst ik heww em ôrdich begrîsmûlt, heute Nachmittag kam das Bürschchen heransausen, und wollte mich verhöhnen, und rief: „böse Kröte, böse Kröte!" aber ich habe ihn gehörig abgeführt. Quadütz von quade, böse, und ütze, Kröte.

anbusselen. wird mit zwei sanften s gesprochen; sich anschmiegen, herankriechen; siehe anbösselen, oben S. 362. anbüt, anbeut, anbietet, Präsens von anbêden, oben S. 360.

Auch Göttingisch: **anbüt**, anbeut, in Schambachs Sprichwörtern S. 41. **anbüten**, antauschen, etwas durch Tausch an sich bringen; von büten, tauschen; Osnabrückisch bei Klöntrup. **anbutſen**, anstoßen, anklopfen; Pommersch und bei Scheller. Schambach hat S. 9: anbutzen, mit dem Kopfe woran stoßen.

anche. m. der Ahn, der Vorfahr; ist Kölnisch für das niedersächsische anke. Schon in alten niederdeutschen Glossen finden sich ancho, avus, und ancha, ava, bei Graff Bd. 1. S. 282. Es stammt vom althochdeutschen ano, der Ahn, anà, die Ahnin, und ist wahrscheinlich Deminutiv, wie auch im Rheinlande Anichen, Annichen, gesagt wird; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 677. und Adelung in: Ahn. Die Bedeutungen sind: 1) Großvater. In Jülichscher Verordnung von ao. 1520: als den enckelen na doide ind affganck yre anchen off overanchen in der rechter uffstngender lynien van grade zo grade anfallen mach, wie den Enkeln nach dem Tode und Abgang ihrer Großväter oder Ältervàter in der rechten aufsteigenden Linie von Grade zu Grade anheimfallen mag; Lacomblet Archiv S. 158. In Rheinländischer Urk. von ao. 1324: unse anche, unse vader, und wir; Brinckmeier Bd. 1. S. 81. 2) Vorfahr. In den Statuten des Hubertusordens in Jülich ao. 1444: Item sall eyn icklich broeder van gueder ritterschaf syn van synen vier anchen, auch soll ein jeglicher Bruder von gutem Adel seyn von seinen vier Ahnen; Lacomblet Archiv S. 401. 403. Als Name in einer Schaumburgischen Urk. um ao. 1300. wo der Ritter wygiln anche erscheint; Höfers Auswahl S. 60. Vergleiche unten: anke, Großvater.

anchhere. m. Ahnherr, Vorfahr. Bei Koelhoff fol. 263. verso: ind syn anchhere was keyser gewest, und sein Ahnherr war Kaiser gewesen. Daselbst fol. 272. verso: ind mit syme ancheren hertzogen arnolt, und mit seinem Ahnherrn, Herzog Arnold. **angvrauwe**, Ahnfrau; in einem Westfälischen Weisthume ao. 1457. von Leuten die durch Geburt eigene waren: Johan, Peters son, ouch eyn recht eygen man van syner anghfrauwen wegen, ind van syns vader wegen, die beyde sament rechte eygen lüde waren; Weisthümer Bd. 3. S. 21. vielleicht ist anghfrauwe hier Großmutter. **anichmoder**, Großmutter; Westfälisch. In einem Soester Urtheile: anders sal dat (dem) enkeln in sines vaders stede staen, und siner anichmoder nagelaten gude mede erven glik sinen vedderen und wasen, sonst soll es dem Enkel an seines Vaters Stelle zufallen, und er soll seiner Großmutter nachgelaßene Güter mit erben gleich seinen Vettern und Basen; Wigands Archiv Bd. 7. S. 60. Vergleiche Paulis Lübische Abhandlungen, Th. 3. S. 103. Vielleicht ist statt: dat enkeln, zu lesen: de enkel; der Enkel soll in des Vaters Stelle stehen.

anchem. ankem. das Kirchdorf Ankum im Osnabrückischen, von Quakenbrück etwas südlich; Weisthümer Bd. 3. S. 208. 209. Vielleicht besteht der Name aus anche, Ahn, und hem, Heim; oder aus dem Mannesnamen ancho und hem; Förstemanns Namenbuch S. 88. **anchone**, die Stadt Ankona in Italien; Detmar Bd. 2. S. 273. **anclam**, anclem, anclim, die Pommersche Stadt Anklam am Peenefluß; Höfers Auswahl S. 358. und Lappenbergs Hanseurkk. S. 133. 138. In den älteren Urkunden heißt sie häufig tanclim, tanglim. **anczalen**, anzeigen, anklagen, vor Gericht; Kölnisch, für antalen, von talen, tellen, zählen, erzählen; Seibertz Urkk. Bd. 3. S. 116.

andach. m. Antag, die Octave oder der achte Tag nach einem Kirchenfeste; kommt in Zeitbestimmungen öfter vor, besonders im Rheinlande. Schon althochdeutsch finden wir anttag, antitago, bei Graff Bd. 5. S. 358. Vielleicht ist der Sinn: Gegentag, der dem Kirchenfeste nach Verlauf einer Woche gegenüber steht; wie Antlitz, Gegenblick; Antwort, Gegenwort; von der gothischen Präposition and, gegen. Nach Alcuin wurden die Octaven gefeirt, weil sie dem

vorhergehenden Festtage entsprechen wie ein Sontag dem andern, sicuti unus dies dominicus ad alterum; Glossarium mediae latinitatis, artic. octava.

In Höfers Auswahl ao. 1309: ove in ir pacht niet en wurde up andach sencte remensdach, wenn ihnen ihre Pacht nicht würde am achten Tage nach Sanct Remigiustag; S. 79. Daselbst ao. 1334: des dynsdais na andage paischdais, des Dinstages nach dem achten Tage nach dem Ostertage; S. 277. Bei Hagen S. 127: man in vernam noch ney so reichten ungewiegen stryt up eynen pinxtandaich geschein, man vernahm noch nie so rechten ungleichen Streit an einer Pfingstoctave geschehen. Teutonistas Erklärung des andach steht oben S. 47.

andach. m. Antag, Anbruch des Tages, Morgendämmerung, wenn es an den Tag geht; wie an-avent, Anabend, oben S. 350. **andagen,** antagen, aufdämmern; auch: einen Tag ansetzen zu einem Geschäfte. Scheller führt diese Wörter auf.

andacht. f. Andenken, Andacht; althochdeutsch: anadâht, Aufmerkung, Absicht. Die Bedeutungen im Niederdeutschen führt das Stralsunder Vocabular so auf: andacht, intentio, attentio; andacht, vorsât, propositum; andacht, ynnicheit, devotio. Ich bemerke folgende:

1) **Absicht,** Vorhaben. Bei Detmar Bd. 1. S. 387: von einem Zauberer: edder, alo etlike spreken, so was sîn andacht, dat he mit der toverye were he gerne worden paves, oder, wie etliche sagen, so war seine Absicht, daß er durch die Zauberei gern Pabst geworden wäre. Daselbst Bd. 2. S. 306. von den Bestürmern Stockholms: unde ere andacht was, dat se wolden winnen den holm mit hulpe erer partie, de dar binnen was, und ihre Absicht war, daß sie wollten erobern Stockholm mit Hülfe ihrer Partei, die da drinnen war. In der Navolginge lib. 1. cap. 15: got sût mêr an wôr ût dat men eyn ding dôt, in wat andacht, dan wat men dôt, Gott sieht mehr an weshalb daß man ein Ding thut, in welcher Absicht, als was man thut. Auch in Schellers Doctrinal S. 183. In Vandtschowen Historia, zu den Aufrührern zu Wismar: o gi mênêders, gi weten wol wat juwe bose andacht unde vorsate gewesen is, o ihr Meineider, ihr wißet wol was eure böse Absicht und Vorsatz gewesen ist. Bei Dähnert S. 9: mit andacht bidden, fleißigst bitten.

2) **Frömmigkeit,** Andenken an Gott. In der Navolginge lib. 4. cap. 7: boven alle is nôt myt vullenkomen gheloven unde myt eyner mylden andacht to der ere godes mysse to holdende, über alles ist noth mit vollkommenem Glauben und mit einer herzlichen Frömmigkeit zur Ehre Gottes Messe zu halten. In der Melusina fol. 13: do buwede se van andacht in der eren der reinen maget unde moder Marien dat schone closter genômt Malliers, da baute sie aus Frömmigkeit. Daselbst fol. 56: dar entwischen was reymund to rome ghekamen, unde hadde deme pawese Leo mit andacht syne bicht ghesproken, mittlerweile war Raimund nach Rom gekommen.

Bildlich: ene holten andacht, eine hölzerne Andacht, als Bezeichnung eines einfältigen Menschen; Bremisch bei Tiling Bd. 1. S. 198.

andachtich. aufmerkend; im Stralsunder Vocabular fol. 4: attentus, animadvertens. **andechtich,** aufmerkend, eingedenk. In der Navolginge lib. 3. cap. 1.: salich sint de ogen de to den ûtwendigen dingen gesloten sin, unde den inwendigen andechtich, selig sind die Augen, die für die auswendigen Dinge geschloßen sind, und für die inwendigen aufmerkend; im lateinischen Texte: intenti. Daselbst lib. 3. cap. 24: unde doch, byn ik andechtich dyne groten eddelicheyt, myn geyst vorgeyt yeghen de grotheyt, und doch, wenn ich betrachte deinen großen Edelmuth, so vergeht mein Geist vor der Größe; lateinisch cap. 22. Bei Detmar Bd. 2. S. 258: unde dit scullen de van luneborch truweliken vortsetten mit allem vlite, andechtich der groten gunst de en gedân, und dies sollen die von Lüneburg treulich fortsetzen mit allem Fleiße,

eingedenk der großen Gunst, die ihnen erwiesen. Bei Wallraf S. 2. aus einer Urk. zu Neus ao. 1413: het was den luiden noch wittlich ind andechtich, wat sych zo Nuisse domeils zodragen haid, es war den Leuten noch bekannt und erinnerlich, was sich zu Neus damals zugetragen hat.

andechtich. fromm, gottesfürchtig. Im ersten Magdeburger Vocabular: devotus, gadelovich, ynnich, andechtich; gottgläubig, herzlich. Ward auch als Titel gebraucht, besonders für Cleriker; wie im Vertrage der Braunschweiger Herzoge Bernhard und Hinrik ao. 1415: unse leve andechtige, de abbet van sunte Michele to Luneborch. andechticheit, Frömmigkeit, devotio; im zweiten Wolfenbütteler Vocabular. andechtigen, andächtig; Adverb. In der Navolginge lib. 3. cap. 35: wente eer du my andechtigen byddest, sochstu vele trostes van buten, denn ehe du mich andächtig bittest, suchst du viel Trostes von außen her.

andachtliken. aufmerksam, ernstlich, Adverb; im Stralsunder Vocabular fol. 4: intente, attente; und bei Dähnert S. 9. andachtichliken, andächtig; in der Melusina fol. 19: unde lezen andachtichliken vele salme ût deme psalter, und lasen andächtig viele Psalme aus dem Psalter. andechtichliken, andächtig; Adverb. In der Navolginge lib. 3. cap. 43: andechtichliken an to ropende de gotliken hulpe, um andächtig anzurufen.

andâl. hinunter, niederwärts; bei Scheller. Es steht wol für endâl, zu Thal; von en, in. Wir finden im Niederdeutschen ebenso enwech, hinweg, und dafür anwech bei Koelhoff fol. 266. recto. In Pommern sagt man: hendâl, hendâlen, hinunter. andammeln, antändeln, anfaseln, thöricht zu einem reden; bei Scheller. andân, angethan; Particip von andôn, anthun. Bremisch: he het my syn lêve vêl andân, er hat mir sein Lebelang viel zugefügt; nämlich: übles; Tiling Bd. 1. S. 225. Pommersch: em is wat andân, ihm ist etwas angethan von Hexen, er ist behext; Dähnert S. 9. und Tiling a. a. O.

ândanksch. ohne Gedanken, vergeßlich; ek sin sau ândanksch, ich bin so vergeßlich; Göttingisch in Schambachs Wörterbuch S. 311.

ande. m. Empfindung. Schmerz. Zorn.

althochdeutsch. anado. anto. Eifer.	altnordisch. andi. Hauch. Geist.
mittelhochd. ande. Schmerzgefühl.	angelsächs. anda. Eifer. Zorn.
schwedisch. ande. Geist.	dänisch. aand. Geist.

Wahrscheinlich gehört das Wort zur gothischen Wurzel anan, hauchen, die wir auch in animus und ἄνεμος finden. Die Begriffe: Hauch, Geist, Empfindung, Erregung, treten öfter bei demselben Worte ein, wie bei animus und θυμός; dänisch: aand, Geist, und: aande, Hauch, Athem. Von ande, Empfindung, Schmerzgefühl, Ärger, stammt unser ahnden, rächen, strafen, und unser ahnden, vorherempfinden, wofür wir auch ahnen sagen;
Grimms Wörterbuch Th. 1. S. 193.

ande. m. Unmuth, Schmerzgefühl, Zorn; auch mittelhochdeutsch: der ande, der Schmerz, der Ärger. Bei Hagen S. 93: hie solde syn leven dar umb wagen, off hie wreche synen anden, er sollte sein Leben darum wagen, wenn er seinen Schmerz räche. Daselbst S. 117: laist uns ire erve brechen, sus soelen wir unsen ande wrechen, laßt uns ihre Häuser niederbrechen, so sollen wir unsern Schmerz rächen. Bei Werner S. 23: ich rechin sinen anden, ich räche seinen Schmerz.

Das a in ande wird in einigen Süddeutschen Gegenden gedehnt; wie in Wirtemberg und der Pfalz: es thut mir ahnd, es thut mir leid, ich sehne mich nach etwas; Kleins Provinzialwörterbuch Bd. 1. S. 11. So sprechen wir auch: ahnden, fühlen. Schmeller dagegen schreibt Bairisch: es thuet mir and nach einer Sache, ich sehne mich nach etwas; Bd. 1. S. 75.

änden. fühlen, tief empfinden. Bremisch: dat ändet he nich, das fühlt er nicht, das geht ihm nicht nahe; Tiling Bd. 1. S. 17. Man sagt zu Bremen dafür auch änen, empfinden, welches unten folgt, und zu Osnabrück: aunen, merken, empfinden; Strodtmann S. 14. 299.

änden. vorherempfinden; Bremisch bei Tiling Bd. 1. S. 17. Dafür sagt man zu Bremen und in Pommern auch: änen und swänen. Am meisten ist in hiesiger Gegend in Gebrauch: my swänet, mir ahnet. ändgêst, Ahnungsgeist; Pommersch: se hett enen rechten ändgêst, sie hat einen rechten Ahnungsgeist, sie pflegt vorherzusagen wie es kommt; Dähnert S. 10.

änden. andeuten, das Gefühl äußern. Im Stralsunder Vocabular fol. 4. recto: anden, alse de dêre anden sunder sprake, men mit tekenen, wat se begheren, innuo, annuo, d. i. wie die Thiere andeuten ohne Sprache, aber mit Zeichen, was sie begehren.

änden. das Gefühl äußern, rächen, strafen. Bei Hagen S. 47: got en keirt ind willet anden, Coelne blift alsus in schanden, wofern nicht Gott es wende und wolle es rächen, bleibt Köln also in Schanden. Das Wort en steht hier in dem Sinne: nisi, wofern nicht; wie auf derselben Seite: got selve en wil dar zo sein, dys strydis sal noch me geschein, wofern nicht Gott selbst hierauf sehen will, so wird dieses Streites noch mehr geschehen.

andger. altsächsischer Mannesname, in Wigands Traditionen S. 56. und Lacomblets Urkundenbuch, Bd. 1. S. 27. Er bedeutet vielleicht: Zornspeer.

ände. f. die Ente; die ursprüngliche Form ist anet, welches unten folgt, und gewöhnlich in änt, änte, zusammengezogen wird. Das Wort ist einerlei mit dem lateinischen anas, anatis. In Gerhards Fabeln: des pawen schone unde des swanen, der ande hals unde des hanen, des Pfaues Schönheit und des Schwanes, der Ente Hals und des Hahnes; Wiggert zweites Scherflein S. 41. Der Plural de ênden steht im Reineke Vos v. 3639. und in Berckmans Stralsundischer Chronik S. 139. Er lautet in Pommern mit Ausstoßung des d jetzt: de ênen, de änen. anderik, m. der Enterich, das Männchen der Ente; im Stralsunder Vocabular fol. 4. Vergleiche unten anet. änd, eins, als Adjectiv; Trierisch, oben S. 357.

ande. m. der Ahn, Vorfahr. Steht für das richtige ane. In einem Hildesheimer Echtbriefe von ao. 1523. heißt es: he is echt und recht, fri van allen sinen vêr anden, dudesch und nicht wendesk, nemandes egen efte late, er ist echt und recht, frei von allen seinen vier Ahnen, deutsch und nicht wendisch, niemandes eigen oder Knecht; Hildesheimer Stiftsfehde S. 279.

ande. und; für unde, wie englisch: and. Es kommt in Westfalen und am Rheine vor. Zu Rüden in Westfalen ao. 1310: dat solde de sworne rât dêlen; ande kunde des de rât so snel under sic nicht enndreghende werden, dies sollte der geschworne Rath entscheiden; und könnte darüber der Rath so schnell unter sich nicht einträchtig werden; Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 76. Zu Soest ao. 1350: dat sal sey doyn mit rade der neysten vrende ande maghe, das soll sie thun mit Rath der nächsten Freunde und Verwandten; a. a. O. S. 406. 399. In Münsterländischer Urk. von ao. 1316: an erve ande an eghen, an Erbe und an Eigen; in Höfers Auswahl S. 112. In Kölnischer Urk. von ao. 1307: an duhe ande dayt dar zu gehoret, an Deutz und an dem was dazu gehört; daselbst S. 74. Auch ende und inde erscheinen am Rheine für unde, wie in der eben bezeichneten Urkunde. Schon im Althochdeutschen sind gebräuchlich anti, enti, inti, unte, und; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 272.

andedingen. ansprechen, von dedingen, verhandeln. Es bedeutet: 1) anklagen, einen zur Rechenschaft ziehen; bei Fidicin Bd. 2. S. 58. 2) auffordern einen zu etwas; bei Fickert Bd. 1. S. 174: de junker is angededynget, der Junker ist angereizt, aufgefordert. Es ist aus andegedingen gekürzt.

andegedingen. anklagen, eine Beschwerde erheben; in Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 666. andegedinge, f. Ansprache, Anforderung. Im Degedingebuche der Neustadt Braunschweig S. 49. ao. 1427: unde de borgen loveden deme rade, dat se des ân andegshedinge bliven schullen, und die Bürgen gelobten dem Rathe, daß sie dieserhalb ohne Anfechtung bleiben sollten. Ebenso daselbst S. 55. ao. 1429. Siehe degedingen, verhandeln.

andego. andegave. andago. die Landschaft Anjou in Frankreich; bei Detmar Bd. 1. S. 327. 108. 83. 320. Schon bei Plinius und Tacitus heißt die Bevölkerung andegavi und andecavi.

andel. n. eine Art Gras, poa maritima, welches am Strande Ostfrieslands den Rasen bildet auf dem schlammigen Boden, den die See verlaßen hat; Zeitschrift Europa, ao. 1841. Bd. 3. S. 73. Bei Tiling Bd. 1. S. 17. Stürenburg bemerkt, ein gleichfalls auf dem Außendeiche wachsendes Gras, etwas größer als andel, sei quelder, queller, glyceria maritima; S. 190. Wangerogisch: annel, poa maritima; Ehrentraut Bd. 1. S. 342.

andêl. Antheil. n. Bei Hach S. 307: wil de ene deme anderen sîn andêl nicht verkopen, will der eine dem andern sein Antheil nicht verkaufen. Vergleiche: dêl, Theil.

andelagen. übergeben, einhändigen, in einer Urk. der Stadt Neus am Rhein von ao. 1410. und: andelage, Einhändigung, in einer Urk. derselben Stadt von ao. 1432; angeführt bei Wallraf S. 2. Dafür erscheinen handelagen und verhandelagen in Braunschweiger Urkunden. In einer Gandersheimer von ao. 1447: vor drittech gude vulwichtige rynsche gulden, de uns to guder ghenoghe van hern Johan Bilke gehandelaget sint, eingehändigt sind; Harenbergs Historia Gandersh. S. 1399. In einer Erklärung des Braunschweiger Herzoges Wilhelm von ao. 1491: se willen uns verhandelagen und geven allejarlikes dusent rînsche gulden. Daher vermuthen einige, daß handelagen, handlegen, handlangen, die echte Gestalt des Wortes war, die hernach auch ohne h gesprochen ward, wie wir für Handwerk auch Antwerk finden; Frisch Bd. 1. S. 411. In den Urkunden des neunten und zehnten Jahrhunderts steht häufig: tradere per festucam atque per andelangum, ohne daß wir sicher wüßten, was andelangus ist. Siehe Grimms Rechtsalterthümer S. 196. 197. 558. und sein Wörterbuch Bd. 1. S. 304. Pufendorf in den Observationen Tom. 2. S. 319. 332. bemerkt, die traditio per andelangum entspreche der Römischen mancipatio, und der Andelang sei der Übernehmer, welcher so heiße: quia manum tradentis sublatam comprehendat. Er erinnerte früher Tom. 1. S. 239. an die digitorum extensio bei Staphorst Th. 1. Bd. 1. S. 448. und das: upstippen mit dem vinghere in den Goslarschen Statuten, bei Göschen S. 14.

an dêm. an diesem, in dieser Weise d. i. wahr, richtig, gegründet; oben S. 349. andêm, indem, während; a. a. O. ân dêm, ohne das, ohnehin; Pommerisch: segg em man niks, he kümt ân dêm, sage ihm nur nichts, er kommt auch ohne Aufforderung; oben S. 349.

andênen. andienen. Bedeutet: 1) aushelfen, behülflich seyn. Pommerisch: dôr kan ik en mit andênen, darmit kann ich Ihnen helfen, dies kann ich Ihnen geben. Ebenso Osnabrückisch bei Klöntrup. Holsteinisch: ik kan em nich andênen, ich kann ihm keine Auskunft geben; Schütze Bd. 1. S. 212. 2) anbieten; Ostfriesisch. Bei Krüger S. 48: sik andênen, sich zum Dienst erbieten. Bei Stürenburg S. 4: sik andênen, sich zum Besuche anmelden. 3) antworten. Pommersch: he hett em ördich dorup andênt, er hat ihm tüchtig darauf geantwortet, hat ihn scharf abgefertigt. Auch Osnabrückisch bei Klöntrup.

andenken. beabsichtigen, bedenken, eine Sache; regiert den Accusativ. Im Präsens: ik andenke, du andenkest; im Präterit: ik andachte, du andachtest; Imperativ: andenke! Im Stralsunder Vocab. fol. 4: andenken, intendere, animadvertere. In der Navolginge lib. 3. cap. 64: sint du andenkest allene mynen heyl unde mynen vortgank, während du beabsichtigest allein mein Heil und meinen Vortheil. Daselbst lib. 1. cap. 22: de innighen vrunde cristi jhesu de andachten nicht wat deme vlesche behagede, die herzlichen Freunde Christi Jesu trachteten nicht nach dem was dem Fleische gefiel. Ebendort: mer andenke du desse hemmelschen gude, aber betrachte du diese himmlischen Güter! Bei Klöntrup: andenken werden, eingedenk werden, sich erinnern.

ander. anner. der zweite. der andre.

gothisch. anthar.	althochd. andar.	mittelhochd. ander.
altsächsisch. ôdar.	angelsächs. odhor.	friesisch. other.
altnordisch. annar.	schwedisch. annan.	dänisch. anden.

Das gothische anthar scheint ein Stammwort an oder ani zu enthalten, welches mit der Comparativendung tar versehen ward. Jenes Stammwort erscheint im Sanskrit in der Form anja, der andre, wovon auch dort der Comparativ anjatara, der andre, gebräuchlich ist. Im Lateinischen ist das n jenes Wortes zu l geworden, und wir finden hier daher den Positiv alius und die Comparativform alter. Das Griechische hat beide Formen in ἄλλος und ἕτερος für ἔντερος. Die Bedeutung des andar ist ursprünglich: ein zweiter, secundus, die sich dann erweitert zu: ein andrer, alius. Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 305. Das ältere Kölnische gebraucht oft andir. Im neueren Niederdeutschen wird ander gewöhnlich zu anner; in Köln und Aachen zu anger.

1) Beugung des ander. In den älteren Deutschen Sprachen hat es vorherrschend die starke Beugung, Grimm Gr. Bd. 3. S. 635. Im Niederdeutschen hat es, wenn es unbestimmt steht, die starke; aber hinter dem bestimmenden Artikel die schwache. Einige Beispiele sind folgende.

Starke Beugung. Der Nominativ der drei Geschlechter ist im Singular: ander, andere, ander; der Accusativ: anderen, andere, ander. Bei Hach S. 320.: en ander, ein anderer. Das Femininum wirft öfter sein e ab, wie im Accusative: ene ander vrouwen, eine andre Frau; Detmar Bd. 2. S. 87.

Der männliche und sächliche Genitiv ist anderes, anders. Bei Detmar Bd. 1. S. 211: ec vordarf dar anderes gudes vele, auch verdarb dort anderes Gutes viel d. i. von anderem Gute viel. Daselbst Bd. 2. S. 75: wat anders, etwas anderes. Im Schakspil fol. 16. recto: anders wat, von anderem etwas; Grimm Gr. Bd. 4. S. 737—739. Der weibliche Genitiv ist anderer.

Der männliche und sächliche Dativ ist: andereme, anderme, anderem. Bei Hach S. 464: like andereme gelde, gleich anderem Gelde. In der Arstedie fol. 99: mit anderme krude, mit anderem Gewürze. Der weibliche: anderer.

Der Nominativ und Accusativ im Plural aller Geschlechter: andere; der Genitiv: anderer. Bei Detmar Bd. 2. S. 22: nen muntemester scholde smolten de munte, de he sul-

ven makede, noch anderer stede, kein Münzmeister sollte einschmelzen die Münze, die er selbst machte, noch die anderer Städte. Daselbst S. 57: anderer lande, anderer Länder.

Kölnisch wird für anderer gebraucht anderre, andirre. In Höfers Auswahl S. 78: ind anderre ville guder lude, und anderer vieler guter Leute; und S. 213: inde zwener anderre lude. Daselbst S. 61: andirre sinir ganerbin fruntschaf, anderer seiner Miterben Freundschaft. Vergleiche Grimm Gr. Bd. 1. S. 764.

Schwache Beugung. Nominativ im Singular: de andere, de andere, dat andere. Bei Hach S. 261. 460: de andere, der andere. Aber das e fällt auch oft ab; a. a. O.: de ander burgermester. Genitiv und Dativ: anderen. Bei Hach S. 275: des anderen. Accusativ: anderen, andere, andere. Im Plural alle Casus: anderen.

Seltene Beugung. Statt des schwachen weiblichen Accusatives de andere erscheint bisweilen nach mittelhochdeutscher Weise: de anderen. Bei Detmar Bd. 2. S. 87: unde tôch de anderen vrowen torugghe van deme stole, und zog die andre Frau zurück von dem Stuhle. Im Schakspil fol. 69. recto: ene hant de anderen dwevt, eine Hand wäscht die andre.

Für das starke Neutrum ander im Nominativ und Accusativ steht auch andert, mit beibehaltenem Zeichen des Geschlechtes, wie im Mittelhochdeutschen anderez. In Trierer Urk. von ao. 1324: dat vergesprochen lien of andert, das vorerwähnte Lehn oder ein andres; Höfers Auswahl S. 173. Bei Hagen S. 8: so wil ich uch benemen dat leven, ind seit, wie uch soele andert geven, so will ich euch das Leben nehmen, und sagt, wer euch dann ein andres wiedergeben solle. Noch jetzt annert zu Trier, und anert in Luxemburg; Larens Gedichte S. 205. und Gangler S. 19. Aus der Altmark: füst kamen de unnerêrdschen un nemen ju de kinner wech, un brengen ju ên ennert, sonst kommen die Unterirdischen, und nehmen euch die Kinder weg, und bringen euch ein andres; Kuhn Sagen S. 105.

2) Abwerfung der Beugungsendung. Für die Form andere, welchen Casus und welches Geschlecht sie auch bezeichne, steht oft das gekürzte ander. Im Nominativ Pluralis: unde ander heren, und andre Herren, bei Detmar Bd. 2. S. 90. Im Jülichschen Landrechte: eghenne ander biesten dan vercken, keine andre Thiere als Ferkel; Lacomblets Archiv S. 142. Im Accusativ Pluralis: unde belêden vele slote, alse dulmen unde stormberghe, unde summelke ander, und belagerten viele Schlößer, wie Dülmen und Stormberg, und einige andere; Detmar Bd. 2. S. 145. Bei Lacomblet S. 86: ind liess ander erven, und hinterließe andre Erbgüter. Vergleiche Grimm Gr. Bd. 1. S. 764.

Auch für anderem steht ander. Bei Detmar Bd. 1. S. 56: dar af is in ander wech vele mêr beschrêven, davon ist in andrem Wege viel mehr beschrieben. Vielleicht ist anderwech als zusammengesetztes Adverb anzusehen.

Für anderer findet sich gleichfalls ander. Bei Lacomblet S. 423: daromb und ander mê sachen halben, darum und anderer mehr Sachen wegen.

3) Besondre Formen des ander. Ich bemerke folgende:

a) andir; ist altkölnisch. In Höfers Auswahl S. 16. ao. 1263: al ir andir gut; auch S. 242. Bei Werner S. 39: dat andir; und S. 45: dime andirin, dem anderen. andirs, anders; bei Höfer S. 62. und andirswa, anderswo, bei Werner S. 33. Auch im Breslauer Vocabular: aliunde, andirswu.

b) anner, ander; ist jetzt in allen östlichen Landschaften gebräuchlich. Münsterländisch bei Uhland S. 201: lot annere gon, laß andre gehn. Paderbornisch bei Honcamp nro. 239: wei ên annern jagen will, mut sülvenst laupen, wer einen andren jagen will, muß selbst laufen, der Angriff erfordert Anstrengung. Holsteinisch: nich ên nich anner, keiner von beiden;

Schütze Bd. 1. S. 289. **anners**, anders, sonst; Pommersch: anners dô ikk nich, sonst thue ich es nicht. Auch zu Trier **anner**, und im Neutro **annert**, anderes; als Adverb: **annersch**, anders; in Lavens Gedichten S. 205.

enner; aus der Siegener Gegend im südlichen Westfalen; bei Firmenich Bd. 1. S. 520. **enner**, Osnabrückisch, bei Lyra S. 167. und in Grimms Mythologie, Ausg. 2. S. 264. **ennert**, anderes, als Neutrum; aus der Altmark in Kuhns Sagen S. 105.

c) **aner**, ander; in Luxemburg und Eifel. Ebendaselbst: **anert**, anderes, als Neutrum; und **anesch**, **aneschi**, anders, als Adverb; **anermôls**, andermals d. i. vormals; Gangler S. 19. Firmenich Bd. 1. S. 508.

d) **anger**, ander; im jetzigen Kölnischen, welches oft nd in ng verwandelt. Aus Düsseldorf: angere, andere, und henger en anger, hinter einander, Firmenich Bd. 1. S. 438. 436. Aus Medebach, Krefeld, Jülich, daselbst S. 332. 408 485. **angersch**, anders, aus Krefeld, S. 411. und **angesch**, anders aus Jülich, S. 485.

Auch steht anger, ander, aus dem Diemelthale in Kurhessen, und aus dem Samlande bei Königsberg, a. a. O. S. 313. 105.

enger, ander; de engern waternixe, die andern Waßernixen; aus der Gegend bei Brandenburg, in Kuhns Sagen S. 98.

e) **êr**. ander, ist Wangerogisch, und aus dem altfriesischen other zusammengezogen: an êrn, an einander; ût êren, aus einander; êr-dis, andertages, d. i. vor einigen Tagen; êr-mêns, andermorgens, vor einigen Morgen; êr-aivens, anderabends, vor einigen Abenden; **êrs**, anders; heil êrs, ganz anders; Ehrentraut Bd. 1. S. 99. 57. 58. 355. 74. 94.

Auch als nordfriesisch erscheinen **oer**, ein anderer, **oers**, anders, bei Outzen S. 231. Nur die Insel Sylt hat dafür **üdder**, **üdders**, a. a. O. In dem Sylter Liede bei Firmenich Bd. 1. S. 1. 2. stehen üder und üders.

f) **de anderde**. der andre, der zweite. Clevisch bei Teutonista: ander, anderde, twede, secundus. Daselbst im zweiten Theile: secundus, die tweede of anderde; secundare, geluckich, selich maken; of in die anderde stede volgen. Aus dem Ruhrlande in Westfalen ao. 1452: und dan myt eynem voete op den anderden geslagen payll ghayn stain, und dann mit einem Fuße auf den zweiten eingeschlagenen Pfahl gehn stehn; Weisthümer Bd. 3. S. 45. Ostfriesisch: wennt jo mamås gebòrtsdach is, den andernden december wis, wenns ja Mutters Geburtstag ist, den zweiten December gewis, Sangsona Th. 1. S. 4. In Wichts Ostfriesischem Landrecht S. 446: int anderde lit, ins zweite Glied. Osnabrückisch steht es bei Klöntrup. Auch bei Tuffläus: anderde, der zweite; S. 18. Hochdeutsch: der anderte; in Grimms Wörterb. Bd. 1. S. 313. Die Sylbe de ist angehängt wie in: de drüdde, de vèrde, der dritte, der vierte.

g) **anschter**. **anneschter**. anders; in der Bonner Gegend. Vom Siebengebirge: om land do siet at anschter ûs, auf dem Lande, da sieht es anders aus; Firmenich Bd. 1. S. 515. 516. Gehört vielleicht zu den Superlativformen, wie das mittelhochdeutsche anderêst, zum anderen Male, und neuhochdeutsch: **anderst**, anders; Grimm Gr. Bd. 3. S. 92. 228. 229. 663. und Wörterbuch Bd. 1. S. 313.

h) **dat annde**. das andere; Kölnisch ao. 1321. in Höfers Auswahl S. 151. **de annder**, der andre, und **anndesch**, anders, aus Eupen bei Aachen; in Firmenich Bd. 1. S. 495. 496.

4) **Bedeutungen des ander.** Ich bemerke folgende:

a) **der zweite**; ist in Aufzählungen gebräuchlich, und das Wort hat dann den bestim-

menden Artikel. In Schellers Schichtbook: dat ander artikel, und: dat ander gesette, S. 116. 169. Der Ausdruck: to deme anderen male, bedeutet: zum zweiten, zweitens. In Braunschweiger Urk. von ao. 1420: to deme anderen male umme gebreke und gedrenge, de on geschenn sin vor dem Nordwolde, zweitens wegen Gebreches und Gedränges, die ihnen geschehen sind vor dem Nordwalde; worauf folgt: to deme dridden male umme de vredebrake, drittens wegen des Friedensbruches; nach Sacks Mittheilung. Auch: sulf ander, selbzweiter, d. i. so daß man selbst der zweite ist, folglich einen Begleiter bei sich hat; Detmar Bd. 2. S. 395.

Pommersch: anner jôr, nächstes Jahr, im künftigen Jahre; wofür auch: echter jôr, gesagt wird; anner mônt, im nächsten Monat. Im Stralsunder Vocab. fol. 4.: andere jar, biennium, annus secundus. Ebendaselbst: andere grotvader, atavus, Urältervater. Osnabrückisch bei Klöntrup: ümme den annern dach, jeden zweiten Tag.

In Pommern und Meklenburg: bôlkenkinner, Geschwisterkinder, Vettern und Muhmen; Dähnert S. 48. anner bôlkenkinner, Geschwisterkinder im zweiten Grade; Reuters Läuschen, Neue Folge S. 240. Das Wort bôlke ist: Buhlchen, Freundchen, von bole, Buhle, Freund.

In Holstein: anner vun brôder kinder, andre von Brüdern Kinder, d. i. Seitenverwandte im dritten Grade; Schütze Bd. 1. S. 43.

b) einer von beiden, wie das lateinische alter. In Homeyers Lehnrecht S. 290: die man volget borchlene, unde beerft sinen sone dar mede, al si beide, burch unde burchlên, des herren egen, diet ime gelegen hevet, oder ir ander, der Mann folget dem Burglehn, und beerbt seinen Sohn damit, obschon seyen beide, Burg und Burglehn, desjenigen Herrn Eigenthum, der es ihm geliehen hat, oder ihrer eins von beiden d. h. entweder das Burglehn oder die Burg. Der Ausdruck: er folget, bedeutet: er ist berechtigt das Burglehn bestätigt zu sehn, wenn ein neuer Lehnsherr eintritt. Das Stralsunder Vocabular fol. 4. sagt: andere in deme talle, secundus; andere, alse ên van beiden, alter.

Holsteinisch: nim half ên half anner, nimm halb ein halb ander d. i. von beiden Theilen zur Hälfte; und: nich ên noch anner, keins von beiden; Schütze Bd. 1. S. 289.

de andere hant. die linke Hand. Der zum Zweikampf schreitende soll haben: enen senewolden schilt in der anderen hant, einen runden Schild in der linken Hand; Sachsenspiegel S. 93. Einige hochdeutsche Texte haben dafür: in der lerzen hand, in der linken Hand. Auch griechisch wird die linke Hand ἡ ἑτέρα, die andere, genannt. Die Rechte heißt niederdeutsch: de vordere hant, die erstere Hand, die vorgehende; Grimm Geschichte S. 690.

de ander kleger. der andre Kläger d. i. der Angeklagte. In den Bremer Statuten S. 81. wenn ein claghere, d. i. Kläger, auftritt, und eine Schuld fordert: unde the ander cleger vraghet, wether ed the penninghe ether that silver were, thes he bekende ofte vortucht si, und der Angeklagte frägt, ob es das Geld oder das Silber wäre, in Betreff dessen er eingestand oder überführt sey. Für: ander cleger, hat hier ein andrer Text: anclagher, welches gleichfalls in den Bremer Statuten den Angeklagten bezeichnet, wie S. 67. 69. 77. 82. 94.

c) ein anderer, alius; ist die gewöhnliche Bedeutung, und Beispiele stehen schon oben S. 371. In der Grafschaft Mark: bit de annern dage, bis zu den anderen Tagen, bis nächstens, bis wir uns wiedersehen; nach Woeste.

d) ein schlechter. Meklenburgisch: dat secht ên ander, das sagt ein Schelm; Äußerung die einer macht, welcher hört, daß er verläumdet worden; Bützower Ruhestunden, Th. 3. S. 57. Pommersch: de anner, der Teufel; Dähnert S. 12.; in den Ruhestunden Th. 3. S. 56. heißt er: de vander.

Pommersch sind: de annern, auch: die Schweine. Man hält es für unhöflich, wenn einer einen Theil der Gesellschaft mit: de annern, die andren, bezeichnet, und erwidert ihm: de annern sünt in'n stal, die andren sind im Stalle.

Fordert jemand aus Unzufriedenheit: wat anners, etwas anderes, so wird ihm abweisend erwidert: wat anners is mönkendrek, etwas anderes ist Mönchsschmutz; Dähnert S. 12.

c) Auch wird ander zur Hervorhebung des guten gebraucht. Pommersch: dat is'n annern kirl, das ist ein andrer Kerl, ein tüchtigerer; dat is 'ne annere mêr, das ist ein kräftigeres Roß.

Holsteinisch: dats annern snak, das ist eine beßere Rede, das läßt sich hören; Schütze Bd. 1. S. 43. Osnabrückisch: dat is ên anner tobak, das ist ein stärkerer Tabak d. i. das lautet ganz anders; Strodtmann S. 246. Beide Ausdrücke sind auch in Pommern gebräuchlich.

Sprüche vom anderen.

Ostfriesisch. de sük aver ên ander sîn unglük vreuet, de sîn êgens steit vör de dör un bloiet, wer sich über eines anderen Unglück freuet, dessen eigenes steht vor der Thür und blühet; bei Bueren nro. 171.

Göttingisch. womêe de eine woschen is, dâmêe is de andere edrüget, womit der eine gewaschen ist, damit ist der andere getrocknet d. i. der eine ist so schlecht wie der andere; Schambachs Sprüche S. 24.

einen sîn unglücke is den anderen sîn glücke, des einen Unglück ist des andren Glück; Schambach S. 48.

ein schepel langet den andern, ein Scheffel holet den anderen nach, d. i. eine Ausgabe zieht bald die andre nach sich; damit wird der unbesonnene Verschwender bezeichnet; Schambach S. 60.

Paderbornisch. wenn ümmes sîn mest ût der hand dänt, dan kan sik en anner dermet sniden, wenn jemand sein Meßer aus der Hand thut, dann kann sich ein andrer damit schneiden d. i. ein jeder hüte seine Waffe und seine Gewalt; bei Honcamp nro. 350.

wei sik up annere verlett, is verlâten gnaug, wer sich auf andere verläßt, ist verlaßen genug; Honcamp nro. 1306.

bij me annern is gued wanken, ower nit gued kranken, bei einem anderen ist gut wanken, aber nicht gut kranken d. i. bei einem Fremden in Dienst seyn, ist ganz gut, aber nicht bei ihm krank seyn; bezieht sich auf das Gesinde; Honcamp nro. 1487. Das Wort wanken bedeutet: sich bewegen, wandern, in Thätigkeit seyn, wie das lateinische versari, und me steht verkürzt für eneme, einem, oder für deme, dem.

beater ên strauhalm vör sik böeren, as en balken vör en annern, beßer ist einen Strohhalm für sich aufheben, als einen Balken für einen andern. Man bezeichnet tadelnd damit die Denkungsweise des Eigennützigen; Honcamp nro. 1915.

Von ander abgeleitete Wörter.

de anderde. der zweite. In Fickers Münsterschen Chroniken Bd. 1. S. 322: Hinricus van Swaffenborch, bisschop to Bremen, de anderde des namens. Vergleiche oben S. 373.

anderes. anders. anders, sonst, widrigenfalls, ehemals. Ist der Genitiv Singularis des Neutrum ander, und folgt mit seinen Beispielen unten.

anderst. anders, in andrer Weise. In Schellers Schichtbook S. 135: men horede on vel anderst seggen, man hörte ihn viel anders sagen. Es scheint ein Superlativ von ander zu seyn; Grimm Gramm. Th. 3. S 646. 663. und Wörterbuch Th. 1. S. 313.

anderheit. f. Anderheit, andre Beschaffenheit. Bei Rusbroek S. 183: von den heimlichen Freunden Gottes: ende al ist, dat si gevoelen in oeren mynliken aencleven eninge mit gade, nochtant vynden si altoes onderscheit ende anderheit in der eningen tusschen om ende gade, und obwohl es ist, daß sie fühlen in ihrem liebenden Anhangen eine Einigung mit Gott, dennoch finden sie allzeit Unterschied und Anderheit in der Einigung zwischen ihnen und Gott.

anderen. ändern. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: anderen, alterare, immutare; syk anderen neghest deme ersten, secundare. Teutonista fol. 5. verso erklärt: secundare, durch: die anderen maken, die zweiten machen. anderinge, Änderung; bei Kantzow S. 178.

Ostfriesischer Spruch bei Bueren nro. 470: fro tannen, fro andern: welches vielleicht bedeutet: früh zahnen, früh wechseln, nämlich: die Zähne; d. i. wer früh beginnt, macht früh Fortschritte.

Im neueren Niederdeutschen wird dies anderen gewöhnlich enderen, ennern, gesprochen. Göttinger Spruch bei Schambach nro. 114: gescheiene dinge ståt nich tau endern, geschehene Dinge stehen nicht zu ändern. Pommerscher Wetterspruch: vrîdâgs ennert sik dat wêder, Freitags ändert sich das Wetter. Paderborner: sünte vijt ennert sik de tijt, geit dat lâuw up de kante stån, het de bäume dat schüern dån, um Sanct Veit ändert sich die Zeit, stellt das Laub sich auf die Seite, haben die Bäume das Schirmen gethan d. i. sie schirmen nicht mehr mit dichtem Laubdache; bei Honcamp nro. 1784. Sanct Veit ist der funfzehnte Juni. ennering, ennerung, f. Änderung; Pommersch, und auch aus Osnabrück bei Klöntrup angeführt. enderîe, f. Änderei, Änderung; bei Scheller.

voranderen. veranderen. verändern. Es bedeutet: 1) umändern, umwandeln. Bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 124: dat men ellike stucke der begrîpinghe dessulven conventes beter voranderê, daß man etliche Stücke der Stiftung desselben Conventes beßer umwandele. 2) veräußern, entfremden. In den Bremer Statuten S. 29: dat sulversmyde der stat sul men nicht voranderen, das Silbergeräth der Stadt soll man nicht veräußern, d. i. nicht verleihen, versetzen, entfernen, wie aus dem folgenden hervorgeht. 3) verheiraten; in den Hamburger Statuten von ao. 1497: myt wat gude de elderen ere kyndere, edder vrunde ere negesten erven, beraden unde voranderen by erer wolmacht, mit welchem Gute die Ältern ihre Kinder, oder Verwandte ihre nächsten Erben, ausstatten und verheiraten bei gesundem Leibe; Lappenberg Rechtsalterthümer S. 271.

sik voranderen. sik verennern. sich verändern, in einen andren Zustand kommen. Wird auf viele Verhältnisse angewendet, wie: 1) sich im Betragen ändern; Pommersch: unse naver hett sik ganz verennert, unser Nachbar hat andre Sitten angenommen. 2) neue Dienstboten annehmen; in Pommern, und Ostfriesland, Stürenburg S. 308. 3) in einen neuen Dienst eintreten; ebendaselbst. 4) sich verehelichen. Aus Stockum bei Dortmund ao. 1370: wan sich eyn haves man of vrowe up ên haves gunde verandert to der hilgen ee, wann sich ein Hofes Mann oder Frau auf einem Hofes Gute vermählt zur heiligen Ehe; Weisthümer Bd. 3. S. 57. In der Lübeker Hochzeitordnung von ao. 1454: welk gast ynk in unsee stad vorandert, unde unse borgerschen nympt, welcher Fremder sich in unserer Stadt verehelicht, und unsre Bürgerin nimmt; Michelsen Archiv Bd. 1. S. 93. Von der zweiten Ehe zu Lübek ao. 1413. in Paulis Abhandlungen Th. 3. S. 407. und im Jülichschen

Landrechte in Lacomblets Archiv S. 122. 123. Man sagte zu Dortmund auch: sik wandelen, sich verehelĳen; Dreyers Nebenstunden S. 427. 5) sich zerstreuen, sich ein kleines Vergnügen gönnen; Bremisch bei Tiling Bd. 1. S. 17. Osnabrückisch bei Klöntrup, und Iserlohnisch nach Woeste.

voranderinge. verennering. f. Veränderung. 1) Umänderung der Verfaßung; bei Detmar Bd. 2. S. 638. und in Berckmanns Stralsunder Chronik S. 100. 101. und bei Koelhoff fol. 252. recto. 2) verennerung, angenehmer Zeitvertreib, Aufheiterung; Osnabrückisch bei Klöntrup, und Iserlohnisch nach Woeste. 3) die monatliche Reinigung der Frauen; Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 20.

voranderich. veränderig; im Breslauer Vocabular: alternare, voranderich maken. voranderichheit, Wechsel; ebendaselbst: alternitas, voranderichheit.

veranderfaten. verändern, anders einrichten; stammt von sate, Satzung, Einrichtung. Bei Teutonista: alterare, veranderfaten; imgleichen fol. 5: veranderfait, variatus, mutatus, und: veranderyngh, veranderfating, alteracio. sik veranderfaten, sich verehelĳen; im Recht des Hofes zu Loen im Münsterschen Amte Ahaus ao. 1547: item weret, dat eyne wer, die sik veranderfaten wolde ût dem ampte, ferner wäre es, daß einer wäre, der sich verehelĳen wollte außerhalb des Amtes; Weisthümer Bd. 3. S. 146. sik voranderseden, Seibertz 2. S. 80.

sik voranderweiden. sich verandermalen d. i. sich wieder verehelĳen, die zweite Ehe eingehn; von anderweide, andermal, zum zweiten Male; mittelhochdeutsch ist weide, Fahrt, Reise. In den Goslarschen Rechtserkenntnissen: wan eyn der eldern starft, unde de ander sek voranderweidet, so schal he deilen mit den kinderen, wenn einer der Ältern stirbt, und der andre sich wieder verehelĳet, so soll er theilen mit den Kindern; Bruns Rechtsbeiträge S. 193. Auch S. 183.

af-ennern. abändern. Pommersch: de sâk môt af-ennert werden, die Sache muß abgeändert werden. ûm-ennern, umändern; Pommersch: de nigen plôg schölt wedder ûmennert werden, die neuen Pflüge sollen wieder umgeändert werden.

Mit ander zusammengesetzte Ausdrücke,
in denen ander vorn steht.

êr-aivens. ander-abends d. i. vor einigen Abenden; Wangerogisch, welches die gekürzte Form êr gebraucht; siehe oben S. 373. und Ehrentraut Bd. 1. S. 355.

anderdages. annerdages. andertages. Es bedeutet: 1) neulich, jüngst, vor einigen Tagen. In einem Pommerschen Hochzeitsgedichte von ao. 1694. für den Pastor Tobias Meyer: nu als ik annerdâgs êns wankle hen tor stat, nun als ich neulich einmal wanderte zur Stadt. Aus Oldenburg: annerdags noch säd ik to em: ik will dat nich hebben, neulich noch sagte ich zu ihm: das will ich nicht haben; Firmenich Bd. 3. S. 17. 19. Steht auch bei Stürenburg S. 4. und bei Ehrentraut S. 300. Auf Wangeroge: êrdîs und êris, neulich; a. a. O. S. 99. 355. 2) am folgenden Tage; Braunschweigisch bei Scheller.

de anderdâgse kôrs. das andertagische Fieber, das Wechselfieber. Clevisch: inbild is erger as de anderdâgse kôrs, Einbildung ist ärger als das Wechselfieber; Firmenich Bd. 1. S. 382. Flämisch ist kortse, Fieber; Holländisch: koorts, Fieber; andereendagsche koorts, das dreitägige Fieber.

dat anderdâgs kolle. das andertagische Kalte, das dreitägige Fieber; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 4. Bei dem Ostfriesischen Pastor Cadovius Müller ao. 1700: dat twêdiskolle, das Zweitagskalte.

annerndêls. anderntheils, in zweiter Rücksicht. Osnabrückisch bei Lyra S. 81. warum er aus dem Dienst trat: **êns dêls harr de rechte pit in minem lieven al'n hennigen knuck weg ekriegen, annerndêls gönk et mi met'n upstigen auk nich as et dem rechten nau wual gaunen most harre,** eintheils hatte das rechte Mark in meinem Leben schon einen ziemlichen Stoß erlitten, anderntheils ging es mir mit dem Aufrücken auch nicht wie es dem Rechten nach wol gehen gemußt hätte.

anner ên. ander einer, d. i. irgendwer sonst, jeder andre. Hamburgisch heißt es von einem stolzen Mädchen: **wat bildt de sik in? se is niks mêr as ik un anner ên,** was bildet die sich ein? sie ist nichts mehr als ich und jede andre; Schütze Bd. 1. S. 289. Im Quickborn spricht das Melkmädchen: **wat de wull mênn? ik bün so gut as anner ên,** was der wol meinte? ich bin so gut wie jede andre; Ausg. 3. S. 64.

anderhalf. anderthalb, ein und ein halb; das andre oder zweite soll nur halb genommen seyn; altsächsisch **otherhalf;** angelsächsisch **odherhealf.** Das Neuhochdeutsche schob hinter dem r das t ein, um dem **ander** mehr das Gepräge einer Ordinalzahl zu geben, wie in: vierthalb, fünfthalb. Vergleiche oben: **de anderde,** S. 375. und Grimm Gramm. Th. 2. S. 950.

Im Niederdeutschen erscheint **anderhalf** oft als flectiertes Adjectiv. In den Bremer Statuten ao. 1357: **willekin scal legghen up dat sîn bi albernes muren ene muren anderhalves stenes dicke,** Willekin soll legen auf das seinige bei Alberns Mauer eine Mauer anderthalben Steines dick; Ölrichs S. 257. Der Sachsenspiegel S. 155. löset die Zehntkälber: **dat sevede mit anderhalveme, dat achtede mit enem penninge,** das siebente mit anderthalbem, das achte mit einem Pfenninge. Im Lübischen Recht: **unde schal de hure ghelden bynnen anderhalvenme daghe,** und soll die Heuer zahlen binnen anderthalbem Tage. Bei Detmar Bd. 1. S. 333: **binnen anderhalven dage,** binnen anderthalbem Tage. Daselbst S. 312: **ellic was gut anderhalve mark lubesch,** jedes war werth anderthalbe Mark. In den Bremer Statuten S. 234: **ên hantfeste quam vor den rât, de sprac up anderhalve marc geldes,** eine Verschreibung kam vor den Rath, die lautete auf anderthalbe Mark Geldes. In Lappenbergs Hanseurkunden S. 202: **bêteren mit anderhalver mark silveres,** büßen mit anderthalb Mark Silbers.

Unflectiert steht es gleichfalls. Bei Detmar Bd. 1. S. 122: **de blêf in deme lande anderhalf jar,** der blieb in dem Lande anderthalb Jahre. Daselbst S. 174: **vil na anderhalf jar,** beinah anderthalb Jahre. In der Arstedie fol. 185: **nim anderhalf lôt mummelkenblomen,** nimm anderthalb Loth Waßerlilien. Pommerisch jetzt: **annerthalf,** welches den Plural zu sich nimmt: **de hof hett annerthalf hoven,** das Gehöft hat anderthalb Hufen, Ackers. Wangerogisch: **drelf,** anderthalb; Ehrentraut Bd. 1. S. 99. von **dr,** ander; oben S. 373.

anderhalf. die andre Seite; ist zusammengezogen aus: **de andere halve;** denn **halve** bedeutet: Seite. In Homeyers Sachsenspiegel S. 158. vom Hopfen, der über den Zaun ranket: **svat is in anderhalf blift, dat is sines nakebures,** was davon auf der andren Seite bleibt, das gehört seinem Nachbaren. In Homeyers Lehnrecht S. 274: **of die man stât in anderhalf sines vorspreken den he to dem irsten dede,** wenn der Mann steht auf der andren Seite seines Wortführers als er zuerst that d. i. wenn er seine Stelle wechselt. In einer Handschrift, die in Bruns Rechtsbeiträgen S. 157. erwähnt ist, steht in jener Stelle des Lehnrechtes: **in ther ander half sines vorspreken.** In Kölnischer Urk. von ao. 1324: **alle ansprache, die tüssen yme eine halff ind uns anderhalff gewest sin,** alle Klagen, die zwischen ihm einerseits und uns anderseits gewesen sind; Wallraf S. 33. **up ander halven;** in Bruns Gedichten S. 199: **up ander halven dem stêne was om so hête,** auf anderer Seite dem Steine war ihm so

beiß. Bei Detmar Bd. 2. S. 412: twisschen den wendeschen steden up de enen siden, unde den ampsterdampschen unde hollandeschen steden up de anderen halve, zwischen den Wendischen Seestädten. Vergleiche Grimm Gramm. Bd. 3. S. 141. banderhalf, auf der anderen Seite; für bi ander half; in Trierischer Urk. von ao. 1248. in Höfers Auswahl S. 3.

anderhant. die andre Seite. In Homeyers Lehnrecht S. 274. nach dem Senckenbergischen Texte: oder stât in anderhant sines vorspreken, oder steht auf der anderen Seite seines Wortführers.

annerjêr. im nächsten Jahre; Pommersch: annerjêr will he wedderkamen, im nächsten Jahre will er wiederkommen.

êrenjurſen. andergestern d. i. vorgestern, ist Wangerogisch; êrenjurſen nacht, vorgestern Nachts; êrenjurſen t'aiven, vorgestern zu Abend; Ehrentraut Bd. 1. S. 355. Siehe: êr, ander; oben S. 373.

anderlâst. anderlessens. anderlesdens. anderlehtens. anderletzt d. i. letzthin, neulich; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 4. Das Wort latest, lâst, bedeutet: spätest, letzt, von lât, spät. Wangerogisch: ôrlest, anderletzt, neulich; Ehrentraut Bd. 1. S. 99.

anderlei. annerlei. anderlei, anderer Art; bei Scheller und Dähnert S. 12. aufgeführt. Pommersch: he kôft olle grapen, kêtel, pannen, un annerlei isertûch, er kauft alte Grapen, Keßel, Pfannen, und andres Eisengeschirr. Die Endung lei ist vermuthlich das provenzalische ley, Art und Weise, und steht hier wol als Singulargenitiv; oben S. 239. Auch Flämisch ist leie die Art und Weise, die Richtschnur; Schmellers Glossar zum Heliand S. 69. und schon Dufflaus erklärt daraus eenerley, menigherley.

ander lûd. annerlûd. verkürzt: annerlü. andre Leute, unsre Nebenmenschen. Pommersch: wat schêlt wol annerlûd dârvan seggen? was sollen wol unsre Nächsten davon sagen? du machst dir einen schlechten Ruf. Ostfriesischer Spruch: ander lûd sünt ôk lûd, säd Klâs Steffens, do lêvd he noch, andre Leute sind auch Leute, sagte Klaus Steffens, da lebte er noch d. i. verachte deinen Nächsten nicht; bei Bueren nro. 44. Ebendaselbst nro. 12: ander lûd gôt is ander lûd sörge, andrer Leute Gut ist andrer Leute Sorge d. i. ein jeder kümmere sich um das seine. Auch dort in nro. 607. Aus der Grafschaft Mark: wann annerlü na kierken goat, stês du pinkstvos op, wann andre Leute zur Kirche gehen, stehst du Pfingstfuchs auf; Woestes Volksüberlieferungen S. 27. Man nennt pinkstvos denjenigen Hirten, welcher am ersten Pfingsttage zuletzt austreibt.

Wangerogisch: ôrs lidd; bei Ehrentraut Bd. 1. S. 78: gon ôrs lidd uk wit, gönne andren Leuten auch etwas. Auch dort S. 99.

andersmâl. abermal, wiederum. Bei Teutonista fol. 5. verso: anderwerf, andersmail, aver, ever, echter, iterato. to deme anderen male, zweitens; ist in Aufzählungen gebräuchlich. In der Vertheidigung des Greifswalder Bürgermeisters Wedege Lotze ao. 1490: to deme anderen male decht nicht sodâne tuchnisse, wente se is jeghen de tuchnisse Peter Berndes, zweitens taugt nicht solch Zeugnis, weil es widerspricht dem Zeugnisse Peters Berndes; meine Geschichte der Universität Greifswald Th. 1. S. 136. ên ander mâl, ein andres Mal, zu anderer Zeit; in der lustigen Hochzeit, Hamburg 1728. S. 4: ên ander mâl so wil wi'r mêr van snacken, zu anderer Zeit wollen wir mehr davon reden. upn anner mâl, in Zukunft; Pommersch: upn anner mâl lât dat lêgen wêsen, in Zukunft laß das Lügen seyn d. i. unterlaße es.

Luxemburgisch: anermôls, andermals d. i. vormals, ehedem; bei Gangler S. 19.

anderman. annerman. ein andrer Mann, ein Andrer; wird als zusammengesetztes Wort

declinirt. Iserlohner Spruch von dem Unterschiede zwischen rascher Arbeit in Verdingung und langsamer Arbeit in Tagelohn; der eine Holzhauer spricht rasch: bi miner kost, bi miner kost, bei meiner Zehrung; der andre sehr langsam: bi an-ner-mans kost; Woeste Volksüberlieferungen S. 8.

Ostfriesische Sprüche. ût andermans lêr is gôt remen sniden, aus Andermans Leder ist gut Riemen schneiden, d. i. auf eines Andren Kosten ist leicht zu schaffen; bei Bueren nro. 1188. Ebenso aus Meurs, bei Firmenich Bd. 1. S. 401. Aus Paderborn bei Honcamp nro. 281: ût annermans hût is gued reimen snien.

bêter andermans gôt as gên gôt, beßer Andermans Gut als kein Gut, d. i. im Nothfalle hilft des Andren Gut aus; bei Bueren nro. 86.

gôt is gôt, man altogôt is andermans narr, gut ist gut, aber allzugut ist Andermans Narr, d. i. übertreibe die Güte nicht; bei Bueren nro. 505. Aus Paderborn bei Honcamp nro. 1455. 1456.

ôrmêns. andermorgens d. i. vor einigen Morgen. Wangerogisch: ôrmêns dâ sin ik eddermêns upstînen, vor einigen Morgen da bin ich frühmorgens aufgestanden; Ehrentraut Bd. 1. S. 355. annernachens, vorige Nacht; Meyers Hebel S. 251.

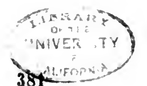
annermônt. im nächsten Monat; Pommersch: annermônt will wi braken, im nächsten Monat wollen wir Flachs brechen; nämlich nachdem es im Waßer geröstet worden.

ôrnachs. andernachts d. i. vor einigen Nächten; Wangerogisch, bei Ehrentraut Bd. 1. S. 355. andersydes, anderseits; Braunschweigisch bei Scheller. andertyts, anderzeits d. i. vormals; bei Teutonista: ertyts, andertyts, olim, pridem; im Artikel dach, wandaghes. anderwarts, anderwärts; bei Schambach S. 9. Vom althochdeutschen -wart, angelsächsischen -weard, hingewandt. andernâst, demnächst; Frommann Bd. 5. S. 144.

anderwegen. annerwegen. anderswo. Im Stralsunder Vocabular: anderwech, alibi viarum. In Märkischer Urk. von ao. 1318: in der herscop der von Wenden, unde des von Mekelborch, unde anderwegene, in der Herrschaft der von Wenden, und des von Mekelburg, und anderswo; Höfers Auswahl S. 125. Aus Ditmarsen: so is de himmel my hyr so nêg as annerwegen, so ist der Himmel mir hier so nah wie anderswo; Firmenich Bd. 1. S. 48. annertwegen; Pommersch zum Kartoffeldiebe: mâk dat du wech klimst, un sôk dîn tüffeln annertwegen, mach daß du fort kommst, und suche deine Kartoffeln anderswo. Spruch aus Arnsberg in Westfalen: annertwägen wärt äuk bräud backen, anderswo wird auch Brod gebacken, d. i. du bist nicht der allein kluge; Firmenich Bd. 1. S. 353. Honcamp in nro. 283. setzt: annerntweagen. annerswegen; aus Schleswig: ga du annerswegen hen sitten, geh du anderswo hin sitzen; Müllenhoff Sagen S. 430.

anderweges. abermal, wieder. Im Soester Daniel S. 175: do se worden anderwêgs geboren dorch de dope godes kinder ûterkoren, da sie wurden wieder geboren durch die Taufe als Kinder Gottes auserkoren.

anderweide. abermal, zum zweiten Male; Adverb. Schon mittelhochdeutsch: anderweide, zum zweiten Male, drî weide, dreimal, von weide, Fahrt, Reise. In Homeyers Lehnrecht: gut to tinse oder to plege ûtgedân ne mut anderweide nieman to tinse dun, Gut auf Zins oder Leistung verliehen darf niemand wiederum auf Zins verleihen. In Göschens Goslarschen Statuten S. 105. beim Verkaufe des Schiefersteines: we dat ok eschet dat men den stên eme anderwende weghe, wanne he dene vaten wel, dat schal men dôn, wer das auch verlanget daß man den Stein ihm nochmals wäge, wann er denselben in Empfang nehmen will, das soll man thun. sik voranderweiden, sich wieder verehelichen; siehe oben S. 377.



Auch: enneweit, einmal; Homeyers Lehnrecht S. 629. **anderwert**, abermals; in Melles Wörterbuch angeführt.

anderwerve. anderwarve. abermals, zum zweiten Male; Adverb, von werve, Gewerbe, Geschäft. Schon mittelhochdeutsch: anderwerbe, abermal; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 231. Im Lehnrecht S. 259. ruft der Gerichtsbote: ik esche vor minen herren Conrad enewerve, anderwerve, driddewerve, ich lade vor meinen Herrn Conrad einmal, zum zweiten Male, zum dritten Male. Bei Detmar Bd. 2. S. 462: wenzlaus, der bemen konink, wart anderwerve gegrepen van syme brodere, Wenzel, der Böhmen König, ward abermals gegriffen von seinem Bruder. In der Navolginge lib. 1. cap. 16: so we enewerve efte anderwerve vormanet wert van dy, wer einmal oder abermal ermahnet wird von dir. Im Sachsenspiegel S. 85: sve den ban enes untfet, he ne darf ine anderwarve nicht untvan, wer das Gericht einmal empfängt, darf es nicht zum zweiten Male empfangen. **anderwerven**, abermal; in Hachs Lübischem Recht S. 465: but he ene ok anderwerven to rechte, fordert er ihn auch abermal vor Gericht; auch S. 468. **anderwerf**; im Reineke v. 901: eft dit de konnink sus hebben wolde, dat men anderwerf dagen scholde, wenn dies der König so haben wollte, daß man abermal tagen sollte. In Fickers Münsterschen Chroniken Bd. 1. S. 256: do reypen de roepere anderwerf, da riefen die Rufer abermal. **anderworf**, abermal; in den Weisthümern Bd. 3. S. 89. Dies worf steht wohl für werf. Denn das hochdeutsche Wurf lautet niederdeutsch: worp.

anderwerven. wiederholen; als Zeitwort. Im ersten Magdeburger Vocabular: iterare, anderwerven; im zweiten: anderwerfen.

anderwilen. anderweilen, zu andrer Zeit. In Berckmanns Stralsunder Chronik S. 209. von den Tauchervögeln im strengen Winter: wenn waken wor gehauwen wurden, sind desulven so vull gekamen, dat men underwilen ên voder, anderwilen twe, darût vangen konde, wenn Eislöcher irgendwo gehauen wurden, sind dieselben so voll (von Tauchervögeln) geworden, daß man bisweilen ein Fuder, zu andrer Zeit zwei, daraus fangen konnte. **annerwît**, anderweit d. i. anderswo, in andrer Weise; Pommersch. Ist aus anderweide entstanden; oben S. 380.

Mit ander zusammengesetzte Ausdrücke,
in denen ander hinten steht.

ên ander. ên anner. einander, gegenseitig. Eine Zusammensetzung, in welcher ên den Nominativ ausdrückt, ander bald den Accusativ, bald den Dativ, im Singular und im Plural. Es bedeutet also: einer den andern, einer dem andern, die einen den anderen, und ähnliche gegenseitige Beziehungen. Nach einer Präposition steht öfter auch **ên anderen**, mit der Endung des Dativ Pluralis; wie: mit ên anderen, mit einander; Schakspil fol. 85. verso. Die Präposition regiert dann eigentlich das Wort ander; denn der Sinn ist: ên mit den anderen, einer mit den anderen. Gleichwol steht sie immer vor dem ên; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 82. 83.

Pommersch: se hebben sik ên anner den puckel beseên, sie haben sich einander den Rücken besehen d. i. sie haben einander geprügelt. Im Schakspil fol. 85. verso: do sach he lude myt ên anderen jeghen em vroliken wanderen, da sah er Leute mit einander zu sich fröhlich wandern. Hannöversch: met ên anner, mit einander, bei Firmenich Bd. 1. S. 195. Ostfriesischer Spruch: wi hebben noch wat mit ên anner int vatt, wir haben noch etwas mit einander im Faß, d. i. wir haben noch einen Streit unter uns zu verhandeln.

Bei Detmar Bd. 1. S. 210: se verêveneden under ên anderen de groten orloghe, de se hadden, sie ebneten unter einander die großen Kriege, welche sie hatten, d. i. sie schlichteten sie.

In Goslarscher Urk. von ao. 1335: dat scolet se dûn under ên ander mit guden truwen, das sollen sie thun unter einander mit guten Treuen; Höfers Auswahl S. 296. Auch in der Kölnischen Bibel gen. 13. und in Bruns Rechtsbeiträgen S. 185.

In der Arstedie fol. 72. verso: gent ôk de nese van ên ander, unde dat plaster helet se nicht, so nym dat af, geht auch die Nase von einander, und das Pflaster heilet sie nicht, so nimm es ab. In der Seekarte fol. 25 an der Westküste Frankreichs: Peculeers unde Heis liggen van ein ander norden to westen, die Inseln Peculeers und Heis liegen von einander Norden zum Westen; Heis ist Isle Dieu, und Peculeers ist bei Noirmoutier.

Ferner: an ên ander, by ên ander, dôr ên ander, in ên ander, up ên ander, ût ên ander; Firmenich Bd. 1. S. 38. 105.

Bisweilen wird das ên unterdrückt, und die Präposition steht dann unmittelbar vor ander. In der Navolginge lib. 1. cap. 16: dos is nôt dat wy uns under anderen vordregen, under anderen trosten helpen, dessen ist Noth daß wir uns unter einander vertragen, unter einander trösten helfen; lateinisch steht: invicem consolari. Bei Detmar Bd. 2. S. 419: dyt unde ôk ander sake hêlt den keyser unde den konyngh van ungeren lange van ander, dies und auch andre Ursache hielt den Kaiser und den König von Ungarn lange von einander. Auf Wangeroge: an ôrn, an einander; bî ôrn, bei einander; dôr ôrn, durch einander; Ehrentraut Bd. 1. S. 57. 81. 84.

Umgekehrt wird bisweilen ander unterdrückt, und es steht die Präposition mit dem bloßen ên. In der Lübischen Bibel, 2 reg. 12. v. 20: do stunden sine knechte up, unde sworen under ên, unde sleghen Joas dôt, da standen seine Knechte auf, und verschworen sich unter einander, und schlugen den Joas todt; in der Vulgata: conjuraverunt inter se. So sagt man Pommersch: he pült dat van ên, er pflückt das auseinander; du môst dat van ên riten, du mußt das von einander reißen. Zu Aachen: an ên, an einander; henger ên, hinter einander; över ên, über einander; Müller Aachener Mundart S. 40. Vergleiche Grimm Gramm. Th. 4. S. 454.

ên ân anner, der eine ohne den andern; Hamburgisch von Meistern und Gesellen: denn ên ân anner kan nu ênmâl nich bestân, denn der eine ohne den anderen kann nun einmal nicht bestehen. ên of anner, einer oder der andre; Osnabrückisch bei Lyra S. 62. ên ümt anner, eins um das andere, abwechselnd; Pommersch: Stin un Lên schôlt ên ümt anner na melken gân, Christine und Magdalene sollen abwechselnd zum Melken gehn. Auf Wangeroge: ain ümt ôr, wechselsweise; Ehrentraut Bd. 1. S. 87.

malk ander. einander, gegenseitig, unter einander; von malk für manlik, männiglich, jeder. Es verhält sich in Betreff der Flection wie ên ander. Doch steht auch ohne vorhergehende Präposition bisweilen: malk anderen, unter einander. Vergleiche Grimm Gramm. Bd. 3. S. 83.

Ohne Präposition. In Bruns Beiträgen aus alten Handschriften S. 367. von bulerischen Leuten: de malk ander misbruken buten tides und unnaturliken, die einander missbrauchen unzeitig und unnatürlich. Im Reineke v. 5178: wy willen malk ander holden den êt, wir wollen einander halten den Eid. Bei Detmar Bd. 2. S. 407: de mester van liflant unde de erzebischop van rige quemen in grote twidracht malk andern, der Hochmeister von Livland und der Erzbischof von Riga kamen in große Zwietracht unter einander. Daselbst S. 408: so mogen van beiden siden ere lude malk anderen kopenschop bedriven, so dürfen von beiden Seiten ihre Leute unter einander Handel betreiben. In Berckmanns Stralsunder Chronik S. 48: malk ander, unter einander. Bei Teutonista: schrift, twe uyt ên anderen gesnêden,

ek gelike schrift oerre twe malck anderen geven, singraphus, Schrift, nämlich zwei aus einander geschnitten, oder gleiche Schrift ihrer zweien gegenseitig gegeben, heißt syngraphus.

Bremisch: malk en malk ander, unter einander vermengt; bei Tiling Bd. 3. S. 120.

Mit Präposition. Bremisch: mit malk ander, mit einander, zusammen; Tiling a. a. O. Auch Flämisch: met malck ander, bei Tuffläus S. 302. In Fickers Münsterschen Chroniken Bd. 1. S. 258: up dat dit gude lant unde wy alle mit malck anderen mogen eins blyven, auf daß dies gute Land und wir alle mit einander mögen einig bleiben. Im Waterrecht, Greifswalder Handschrift fol. 3: de köplude unde de schipper werden mit malck ander unenyns, die Kaufleute und der Schiffer werden mit einander uneinig.

Bei Detmar Bd. 2. S. 144: de hensestede helden enen dach to utrecht myt den enghelschen umme sake, de se teghen malk anderen hadden, die Hansestädte hielten einen Tag zu Utrecht mit den Englischen wegen einer Beschwerde, die sie gegen einander hatten.

In Schellers Schichtbook S. 77: so dat se to samede gingen, unde spreken under malk anderen, so daß sie zusammen gingen, und sprachen unter einander. Im Reineke v. 739: doch seden de bur under malk ander, doch sagten die Bauern unter einander. Auch im Schichtbook S. 3. 45. 142. 145.

In Michelsens Lübischem Oberhof S. 110: so verne de vullesustere unde vullebroder van malk anderen zin gescheden, sofern die Vollschwestern und Vollbrüder von einander sind geschieden. Auch dort S. 111.

mank anderen. unter einander; von mank, zwischen, unter. Bei Detmar Bd. 2. S. 370: de buntghenoten weren strides begherich, men de vyende wolden dar nicht an; men se schoten sik wol mank anderen, die Eidgenoßen waren nach einer Schlacht begierig, doch wollten die Feinde nicht daran; doch beschoßen sie sich wol unter einander. Es ist wol verkürzt für: mank en anderen. Im Quickborn S. 64: mank en anner, unter einander.

mit ander. mit einander; ist verkürzt für mit en ander; oben S. 382. Im Quickborn S. 48: un gingen se, so gingen se mit ander, und gingen sie, so gingen sie miteinander. Ebenso auf Wangeroge: mit örn; wie: wi hebbet twö bêner mit örn tjüget, wir haben zwei Kinder mit einander gezeuget; Ehrentraut Bd. 1. S. 60. 64. 72. 81.

selfander. selbander d. i. mit einem Begleiter. In Kölnischer Urk. von ao. 1331: zum Feldzuge soll erscheinen: her Hertwyn selfander, Herr Hertwin mit einem Begleiter. selfs ander; bei Teutonista: altrinsecus, dne selfs ander verposende is, der mit einem abwechselt; verposen, ausruhen. sulfander; bei Detmar Bd. 2. S. 395: do ronde he ter siden ut sulf ander, unde quam vor enen drogen graven, da rannte er zur Seite hinaus mit einem Begleiter, und kam an einen trocknen Graben. sulft ander; dort S. 415: darna nam he sulft ander perde unde gelt in deme lande to holsten, darnach nahm er mit einem Begleiter Pferde und Geld im Lande zu Holstein. sett anner, selbander; Holsteinisch im Quickborn S. 318. Ist aus self ander entstanden.

under anderen. under ander. unter einander, gegenseitig; verkürzt für under en anderen; siehe oben S. 382. und bei Detmar Bd. 1. S. 449. Bei Hach S. 476. 477: unde laten sik under ander er gut up, und übertragen sich gegenseitig ihr Gut. Vergleiche Grimm Gramm. Th. 2. S. 878.

usser ander. aus einander; für usser eyn ander. In Kölnischer Urk. von ao. 1448: in urkund der warheid sind deser zedulen zwene gemacht, gelich ludende, dor dat word gnade usser ander gesneden, zum Beweise der Wahrheit sind dieser Zettel zwei gemacht, gleich lautend, durch das Wort gnade aus einander geschnitten; Wallraf S. 43. Von diesen Zetteln

erhielt jede Partei einen, und man erkannte hernach ihre Echtheit daran, daß sie in dem durchschnittenen Worte sich zusammen fügten. Auf Wangeroge: ût ôrn, aus einander. Bei Ehrentraut S. 71: ik wul mîn hêr ût êrn klôr, ich will mein Haar aus einander klären d. i. kämmen.

van ander. von einander; für van ên ander; oben S. 382. Bei Detmar Bd. 2. S. 443: hessen unde eymbeke stân van ander, Hessen und Eimbek sind uneins. Im Soester Daniel S. 133: und mit tennen van ander ryten, und mit Zähnen von einander reißen.

anderes. anders. anders. sonst. Adverb.

Es ist der Genitiv des Neutrum ander, aliud, welcher als Adverb gebraucht wird, wie in den älteren deutschen Sprachen viele Genitive; Grimm Gramm. Th. 3. S. 89—91. Daher steht auch althochdeutsch: anderes, anders; mittelhochdeutsch: anders; altnordisch: annars, sonst.

In der älteren Kölnischen Sprache erscheint öfter andirs. In den östlichen Landschaften jetzt gewöhnlich: anners. In Düsseldorf: angers, angersch; zu Jülich: angesch; Firmenich Bd. 1. S. 437. 411. 485. Zu Prüm: anesch; in Luxemburg: anescht; a. a. O. S. 504. 508. und bei Gangler S. 19. In Trier: annersch; Lavens Gedichte S. 205. Zu Eupen bei Aachen: aindesch; bei Bonn: anschter, anneschter; Firmenich Bd. 1. S. 496. 515. 516. Auf Wangeroge: oors; Ehrentraut S. 64. 74. 94.

Die Form: anderst, anscheinend ein Superlativ, kommt gleichfalls vor; wie in Schellers Schichtbook S. 135: anderst seggen, anders sagen. Zu ihr gehören vielleicht: anescht, anschter.

anderes. anderes; Genitiv. Bedeutet: 1) von anderem; als wirklicher Genitiv des Adjectives. Bei Detmar Bd. 1. S. 211: ec vordarf dar anderes gudes vele, auch verdarb dort anderes Gutes viel, viel von andrem Gute. Bei Hach S. 320: sint it ec kledere oder anders, welcker hande ghut dat si, sind es auch Kleider oder von andrem, welcher Art Gut das sey. In Homeyers Lehnrecht S. 177: unde svere dat, dat he anderes nicht gesproken ne hebbe, und schwöre dies, daß er von anderem nichts gesprochen habe; auch S. 155. Bei Hach S. 255: de man schal weldich wesen des erves to vorcôpende weme he wil, like anders sime côpschatte, der Mann soll befugt seyn, von jenem Erbe zu verkaufen wem er will, wie von andrem, seinem Kaufgute. Bei Teutonista: eyn behaltsem, dayr men koern off anders wat bewart, ein Behältnis, darin man Korn oder von andrem etwas bewahrt; im Artikel: folliculus.

2) in andrer Weise. In Bruns Gedichten S. 208: dat Lucifer in himmelrike werken wolde anders wen he scolde, daß Lucifer im Himmelreiche wirken wollte in andrer Weise als er sollte. Im Sachsenspiegel S. 183: ire gelovede ne stünde den anderes, wenn nicht ihre Verabredung dann in anderer Weise stände. Bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 129: her Sander Horne, anders gehêten Berchstede, der auch Berchstede heißt.

In Holstein: ik willt em anners verklaren, ich will es ihm anders vermelden. Daselbst und in Pommern: spê ût un sprik anners, spei aus und sprich anders; wird zu einem gesagt, der einfältig sprach; Schütze Bd. 1. S. 43. Auch: dat is ên sprik anners, oder: ên snak

anners, das ist ein: Sprich anders, d. i. das lautet beßer, das läßt sich hören; a. a. O. Wangerogisch: heil ers, ganz anders; Ehrentraut Bd. 1. S. 94.

3) zu andrer Zeit, früher. Bei Ficker Bd. 1. S. 252: anders en plach de stad Monster nycht mer dan enen graven to hebben, früher pflegte die Stadt Münster nicht mehr als einen Graben zu haben. Oldenburgisch: se makd sik noch en vot högger as se anners weir, sie machte sich noch einen Fuß höher als sie früher war. Auch: an andrem Orte; in Homeyers Lehnrecht S. 470: wente he anders hervarde, weil er anderswo kriegte.

4) widrigenfalls, sonst. In den Bremer Statuten S. 146: bekende he des, dat scolde he beteren mit ener marc; anders mochte he untgan mit sines sulves edhe, gestände er solches, das soll er büßen mit einer Mark; widrigenfalls dürfte er frei kommen mit seinem eigenen Eide. Im Reineke v. 6426: ik hebbe my mest geprysset daran, ju, mynen om, to sparen; anders hadde gy anders gevaren, ich habe es mir sehr zur Ehre geschätzt, euch, meinen Oheim, zu schonen; widrigenfalls währet ihr in andrer Weise gefahren. Bei Detmar Bd. 2. S. 648: wente se fruchteden, dat anders ein quades dar ut entstan konde, denn sie fürchteten, daß widrigenfalls ein Unheil daraus entstehen könnte; auch S. 128. Bei Hach S. 509. und im Soester Daniel S. 75. Ostfriesisch: wen se all don wil wat he bevelt, den schal se leven bliven; anners wil he er ümbringen, wenn sie alles thun will was er befiehlt, dann soll sie leben bleiben; widrigenfalls will er sie umbringen; Ehrentraut Bd. 1. S. 162. Holsteinisch: anners do ikt nich, sonst thue ich es nicht; Schütze Bd. 1. S. 43.

5) außerdem, anders. Bei Rynesberch S. 60. von einer Gesandtschaft: men en weren uppe der utreyse afgestorven Gherd Prese unde Albert by der Waghe; anders quemen sie alle sund wedder to hus, aber ihnen waren auf der Hinreise abgestorben Gerd Prese und Albert by der Waghe; außerdem kamen sie alle gesund wieder zu Hause. Bei Hach S. 261: iffet dat he anders nen gut en heft, dat mot he uppe den hilgen sweren, ist es daß er außerdem kein Gut hat, so muß er dies bei den Heiligen schwören. In Wiggerts zweitem Scherflein S. 30: dat id to Kreken heft gewesen mer wisheit unde kunst behande wan anders iergen in dem lande, daß in Griechenland ist gewesen mehr Weisheit und Kunst vorhanden als außerdem irgend in dem Lande. In Lappenbergs Hanseurkunden S. 275: welich man coft boven en verdendel werkes, de scal dat werk besenn in siner were, unde anders nerne, welcher Mann kauft über ein Vierteltausend Pelzwerkes, der soll das Pelzwerk besehen in seiner Behausung, und außerdem nirgend.

Wangerogisch: ers en, anders einer; schik up ers en stithi, rücke es auf eine andre Stätte; Ehrentraut Bd. 1. S. 64. 74. Auch: ers liud, außerdem Leute, andre Leute; gon ers liud uk wit, gönne andren Leuten auch was; a. a. O. S. 78.

6) übrigens. Bei Detmar Bd. 2. S. 637: iffet dat de borgere anders sodane vor nodich unde nutte ansehen, ist es, daß die Bürger übrigens solches für nöthig und nütz ansehen. In der Greifswalder Handschrift des Waterrechtes fol. 3. recto: de schypper schal den schaden beteren unde betalen, wo anders he so vele gudes heft, der Schiffer soll den Schaden ersetzen und bezalen, wenn übrigens er so viel Gut hat. Im Soester Daniel S. 45: wolde wy anders ek Soest entspringen, wollten wir übrigens auch Soest verlaßen. Daselbst S. 115: dot gy anders wat gy kont, thut ihr übrigens was ihr könnt.

Ich bemerke noch folgende Zusammenstellungen mit anders, in welchen die oben angeführten verschiedenen Bedeutungen des anders eintreten:

anders dan, anders als; Teutonista in allas. anders den, anders als; Rynesberch S. 78. anders gen, anders kein; Navolginge lib. 3. cap. 11. anders jeman, anders

jemand; Homeyers Sachsenspiegel S. 215. anders jenige, anders irgend einer; Hoffmanns Theophilus S. 13. anders iergen, anders irgendwo; oben S. 385. anders nên, anders kein; ebendaselbst. anders nerne, anders nirgend; daselbst. anders nicht, nichts andres; Rynesberch S. 78. anners niks, anders nichts. Ostfriesischer Spruch: wenn der anners niks is, dann is de krabbe ôk'n visk, wenn da anders nichts ist, dann ist die Krabbe auch ein Fisch, d. i. in der Noth ist auch weniges willkommen; bei Bueren nro. 1275. anders wâ, anders wâr, anderswo; siehe unten: anders wor.

anders wat. etwas andres. Bei Hach S. 375. vom Schmide der ein Roß beschlägt: vernegelt he dat perd, dat scal de smid helen up syne eghene kost, dat si an vodere edder an anders wat, vernagelt er das Pferd, das soll der Schmidt heilen auf seine eigene Kosten, es sey an Futter oder anderem. Bei Rynesberch S. 78. und im Schakspil fol. 16. recto.

anders we. anderswer, anders jemand. In den Bremer Statuten S. 712: ok schal neyn karman edder anders we voren jenigerleye gût van der slacht, auch soll kein Karrenmann oder anders jemand wegführen irgend ein Gut vom Bollwerk. In Höfers Auswahl S. 292. und in Lappenbergs Hanseurkunden S. 24.

annerswegen. anderswo; Holsteinisch in Müllenhofs Sagen S. 430. anders wen, anders als, ausgenommen. Bei Rynesberch S. 121. von den Bremern: dat men van nener zestad anders nene mede voresschede anders wen sie, daß man von keiner Seestadt anders keine mit aufforderte ausgenommen sie. anders wes, von etwas anderem; wes ist der Genitiv von wat. In Burmeisters Wismarschen Alterthümern S. 50: alzo langhe dat wi anders wes to rade werden, so lange bis wir etwas andres beschließen.

anders wôr. anderswo. Bei Hach S. 319. von Schlägerei: wat ôc des dinghes to kumt in der tavernen, dat beteret men like als it beschude anders wôr, was auch hievon vorfällt im Wirtshause, das büßet man gleich wie wenn es geschähe anderswo. Auch in der Navolginge lib. 1. cap. 20. anders wâr; in Hoffmanns Fortsetzung des Theophilus S. 31: in egypten unde anders wâr, in Ägypten und anderswo; auch bei Hach S. 249. und in der Sangsona, Th. 1. S. 57. anders wair, bei Teutonista, in: alicum. anderes wûr; in Göschens Goslarschen Statuten S. 45: scüt ên tweyunghe in ener tavernen, eder anderes wur, geschieht eine Entzweiung in einem Wirtshause. Im zweiten Wolfenbütteler Vocabular, in: aliunde. Auf Wangeroge: ôrs wêr, anderswo; Ehrentraut Th. 1. S. 99.

Das wôr verliert öfter sein r. Daher: anders wô, in der Arstedie fol. 43. recto. anders wâ, bei Hagen S. 207. Kölnisch: andirs wâ, bei Werner S. 33. und in Höfers Auswahl S. 18. Bei Koelhoff: anders wae; fol. 270. 349. andirs wu, im Breslauer Vocabular, in: aliunde.

anders wair hêr. anderswoher; bei Teutonista, in: aliunde. Auf Wangeroge: ôrs wêr hôed; Ehrentraut Bd. 1. S. 99.

anders wôr to. anderswozu, zu etwas andrem. Im Stralsunder Vocabular fol. 23: driven, alse men golt efte sulver sleit unde hamert to ener lanne, efte anders wor to, plectere, laminare, treiben, wie man Gold oder Silber schlägt und hämmert zu einer Kette, oder zu etwas anderem.

icht anders. irgend etwas anders. In der Greifswalder Handschrift des Waterrechtes fol. 2: well man eyn schypp huret to eyner beschêden tyt, dat mach he nycht vorsetten edder vorkopen nemande, dar mede to segelende, noch ychtes anders dar mede to dôn, welcher Mann ein Schiff heuert für eine bestimmte Zeit, das darf er nicht versetzen oder verkaufen niemand, damit zu segeln, noch irgend etwas anders damit zu thun. Das ychtes ist der Genitiv.

neirgin anders. nirgend anders; Lacomblet S. 249. nicht anders, nichts andres; Arstedie fol. 184. recto. Holsteinisch: he will ėr niks anners, er will ihr nichts andres, d. i. er thut es ihr nicht zu Dienst; Schütze Bd. 1. S. 43.

wat anders. etwas anderes; Detmar Bd. 2. S. 75. Holsteinisch: ik wull dat he wat anners dân hadde, ich wollte daß er etwas andres gethan hätte d. i. ich muß sein Verfahren sehr tadeln; Schütze Bd. 1. S. 43. Pommersch: ik will dy wat anners wysen, ich will dir etwas andres weisen, d. i. ich werde dich gehörig züchtigen. Ferner: dat is wat anners, dann verhält sich die Sache anders, dann stimme ich dir bei.

---

anders. der Mannesname Andreas. In Holsteiner Urk. von ao. 1460: anders lundt; Michelsen Archiv Bd. 1. S. 39. anderssen, des Andreas Sohn, als Familienname; johans anderssen, a. a. O. S. 38. Siehe unten andreas.

---

anderburg. der Befehl über eine Burg. Erzbischof Konrad von Köln übergiebt ao. 1243. dem Lupert von Swansbule den Thurm bei Volmuntstein: ut ipse custodiam eiusdem turris et castri, quod in vulgari Anderburg dicitur, tanquam burggravius noster gerat; Lacomblets Urkundenbuch Bd. 2. S. 145. Der Herausgeber setzt den Ausdruck nicht unter die Ortsnamen, sondern in das Wortregister S. 661. Man sagte vielleicht: he is an der burg, er ist an der Burg, für: er führt den Befehl darin.

anderde. der zweite; siehe oben S. 373. he anderde, er antwortete; siehe andern, antworten. anderik, der Enterich; siehe unten anet, die Ente. anderlecht, eine Stadt unweit Brüssel. andernak, Stadt am Rhein bei Coblenz; Detmar Bd. 2. S. 364. andersleve, Ort bei Oschersleben; in Falkes Traditionen S. 47. 48. Ist wol gebildet aus Andreas und dem altsächsischen leva, Nachlaß, Erbe. anderten, Ort im Hildesheimischen; bei Leibnitz Bd. 1. S. 751.

andern. andren. n. das Fenster. Es ist ein friesisches Wort, welches im Lande Wursten am Ausfluße der Weser noch länger in Gebrauch blieb. Lüder Westing, Pastor zu Bremen in Wursten ao. 1688. setzt in seinem Wurstischen Vocabular: Fenster, andern. Es ist auf der Hannöverschen Bibliothek in der Handschrift: Glossaria varia. Auch Wicht im Ostfriesischen Landrechte führt dies an, S. 785. In den alten Friesischen Rechtsbüchern erscheint dies Wort öfter; wie bei Richthofen S. 229: en andren tobretzen flowr pannigar to bote, wofür die niederdeutsche Übersetzung hat: een venster thobroken veer penninghe, ein Fenster zerbrochen vier Pfenninge.

Der Ursprung des Wortes ist dunkel. Richthofen hält es für gebildet aus friesischem and, gegen, und dern, sagt aber nicht, was dern bedeute; Friesisches Wörterbuch S. 684. Angelsächsisch ist dern, dyrn, geheim. In Wichts Ostfriesischem Landrecht heißt es S. 785: we dem andern sin vensterwapen mit gewalt insleit, wer dem andern sein Fensterwappen mit Gewalt einschlägt; daher vermuthet Richthofen, daß auch andern ursprünglich vensterwapen bedeutete; Wörterbuch S. 606. Ich weiß nicht, was vensterwapen bei Wicht ist, ob Hausmarke, Wappen, auf die Fensterscheibe gemalt, oder die Fensterscheibe selbst; Wichts Gesetz bezieht sich doch wol auf Fensterscheiben überhaupt, nicht blos auf bemalte. Grimm erinnert an das angelsächsische eagdura, Augenthor d. i. Fenster; Wörterbuch Bd. 1. S. 310.

andern. antworten. In Wichts Ostfriesischem Landrecht S. 300: wanner tuigen to wyt gelegen sin, so mach men se examineren und andern laten den folkes in bevel ge-

den, wann Zeugen zu weit wohnen, ſo darf man ſie befragen und antworten laßen denen ſolches in Befehl gegeben. Im Neuen Hannöverſchen Magazin 1821. S. 819: ik andert em, ich antwortete ihm. Noch üblicher iſt antern, antworten, in Oſtfriesland, Bremen, Holſtein. Beide Formen, andern und antern, ſind das frieſiſche andria, antworten, welches aus ondwardia entſtand; Richthofen S. 484. 963.

anderſt. anders, Adverb; ſiehe oben S. 376. andert, andres, Neutrum des Adjectiv; oben S. 372.

andert. n. Gegenwart; als älteres Oſtfrieſiſches Wort bei Stürenburg S. 4. angeführt. In den alten Frieſiſchen Rechtsbüchern kommt es oft vor, und iſt aus ondwarde zuſammengezogen; Richthofen S. 962.

andger. Mannesname; ſiehe oben S. 369. andimmen, anſchobern, zu einem Schober Heu etwas hinzufügen; von dimme, Schober; in Schellers Wörterbuch. andiſken, antiſchen, auftiſchen, die Speiſen zu Tiſche bringen; Oſnabrückiſch, bei Strodtmann S. 300. und bei Klöntrup.

andîven. Endivien, krausblättriger Salat; Hamburgiſch, bei Firmenich Bd. 1. S. 62. und in Schützes Wörterbuch Bd. 1. S. 41. Als Schimpfwort für die Gemüſehökerinnen: dat is ene ole andîvenſnût, das iſt eine alte Endivienſchnauze; a. a. O. Der Name Endivie ſtammt vom lateiniſchen intubus, und dies vom griechiſchen ἔντομος, eingekerbt, nach Martins Pflanzennamen S. 62.

andobb. m. Anſtoß, der erſte Anlaß zu etwas; Oſtfrieſiſch bei Stürenburg S. 5. Die oſtfrieſiſchen Zeitwörter duffen und duven bedeuten ſtoßen, S. 43. und angelſächſiſch iſt dubban, ſchlagen.

andôn. anthun; Präterit: andêde; Particip: andân. Bedeutet: 1) anlegen, anziehen Kleider; im Stralſunder Vocabular fol. 4: andên, antên kledere. 2) einlaufen mit dem Schiff in einen Fluß, anlaufen an das Ufer; ein Ausdruck der Seefahrer. Bei Tiling Bd. 1. S. 225: de weſſer andôn, in die Weſer einlaufen; de wall andôn, an die Küſte anlanden. 3) hinzufügen; Pommerſch: ik will der noch ſolt andôn, ich will da noch Salz hinzuthun; auch bei Schütze Bd. 1. S. 36. 4) alte Sachen zugeben als Theil der Bezahlung für neue; Pommerſch: he hett der twe ſülvern lêpel andân, er hat da zwei ſilberne Löffel zugegeben, bei Beſtellung einer neuen ſilbernen Schaale; Dähnert S. 9. 5) erweiſen, zufügen, einem etwas; Pommerſch: hett ſe em wat lêdes andân, hat ſie ihm ein Leid zugefügt? Oſtfrieſiſch bei Stürenburg S. 5: he will hüm quât andôn, er will ihm böſes zufügen. Oſnabrückiſch bei Klöntrup: ere andoun, Ehre erweiſen. Bei Melle: ſik enen goden dach andôn, ſich pflegen. 6) anhexen, anzaubern, einem etwas. Im Stralſunder Voc. fol. 4: andôn, betôveren, incantare, phitonizare. Pommerſch: de ſchâp is wat andân, den Schaafen iſt etwas angehext, ſie ſind kränklich. Holſteiniſch: ſe hett et em andân, ſie hat es ihm angehext, ſie hat ihn durch Zauber an ſich gefeßelt; Schütze Bd. 1. S. 35. und Stürenburg S. 5. 7) ſik andôn, ſich fügen, ſich anſchmeicheln; bei Scheller, Bd. 1. fol. 19.

andônlik. anthulich, ſich anſchmiegend, freundlich ſich nähernd; wird von Kindern und von Thieren geſagt; Schütze Bd. 1. S. 36. Auch Kölniſch: ándênlich, zuthulich; in der Zeitſchrift Europa 1847. S. 251. In Pommern ſagt man: tôdêlik, zuthulich.

andônung. f. Anthuung d. i. Empfindung, Gefühl. Bremiſch: ik hebbe dâr kene andônung van, ich habe keine Anthuung davon, die Sache ficht mich nicht an, ſondern läßt mich gleichgültig; Tiling Bd. 1. S. 226.

andôn. andônt. n. das Anthun. Bedeutet: 1) die Empfindung, Gemüthsbewegung,

die einem zugefügt wird; ostfriesisch bei Stürenburg S. 339. 2) ein Anfall, ein Anflug, von etwas; z. B. von Schimmel; daselbst. andöntlik, empfindlich, gereizt, misgestimmt; osnabrückisch bei Lyra S. 55.

andönich. fügsam; andönern, Abjectiv: sich anschmiegend; andönerich, sich anschmeichelnd; bei Scheller, Bd. 1. fol. 19. In Pommern sagt man: tödönern, zuthuig, sich einschmeichelnd; Dähnert S. 488. und zu Bremen: tödänern; Tiling Bd. 1. S. 227.

andönen. antönen, anstimmen, einen Gesang; von dön, Ton. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: andonen, insonare, intonare. Bei Scheller: andönen, antönen. andönneken, antünchen; ebendaselbst.

andopen. ein Ort bei Soest in Westfalen, jetzt Ampen genannt; Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 314. Im neunten Jahrhundert heißt er anadopa, a. a. O. Bd. 1. S. 3. Der Name bedeutet vielleicht: an der Tiefe; nach dem altsächsischen diopi, die Tiefe.

andorn. das Kraut Andorn, marrubium vulgare, welches auch weiße Leuchte, Mutterkraut, Gotteshülfe, Gottvergeß, Mariennessel, heißt, und als Arznei gebraucht wird. Es wächst bei uns an Wegen und Zäunen, treibt viereckige hohle Stengel einen Schuh hoch, an denen rauhe wollichte Blätter sitzen, und im Juli kleine weiße Blüthen, die staffelweise wie Ringe am Stengel hinan stehen. Die Namen Mutterkraut und Gotteshülfe erhielt es, weil es den Kreißenden die Schmerzen stillen soll. Einige vermuthen, darum sei es auch Gutvergeß genannt, was gut die Schmerzen vergeßen macht, woraus hernach Gottvergeß geworden. Es giebt verschiedene Arten desselben. Chyträus fügt S. 491. auch die Benennung segemünte, Siegemünze, hinzu. In Burmeisters Meklenburgischen Pflanzennamen: andörn.

Im Stralsunder Vocabular fol. 4. recto: andorn is krud, marrubium, ocha, ballota, prassium album, gadesvorgëten. Man findet dort fol. 7. und 30. auch die Namen andren, gandorn, ganden, als gleichbedeutend mit marrubium und gadesvorgëten. In Ernst Meyers Pflanzenglossar, Königsberg 1837. S. 18: marrubium oder prassium, dat is ên crût, dar maket men af dyaprassium, davon macht man Diaprassium, eine Arznei. Der Garde der Sunthheit beschreibt den Andorn cap. 301. Der Name andorn erscheint schon im Althochdeutschen, und sein Ursprung ist dunkel; man vermuthet, der Stamm sey and, und die Endung orn, wie ahorn gebildet ist aus ah, spitz, und der Endung orn; Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 316. Die oben erwähnte Form gandorn könnte für Frischens Erklärung sprechen, nämlich daß der Name aus dem lateinischen cantherinum entstanden. Vergleiche unten: andren.

swart andorn. schwarzer Andorn, ballota nigra, wächst gleichfalls wild, hat scharfen unangenehmen Geruch. In der Wolgaster Handschrift nro. 17. auf der Greifswalder Bibliothek: marrubium nigrum, prassium nigrum, swart andorn.

anderp. die Stadt Antwerpen. In Lappenbergs Hanseurkunden S. 428. 444. und bei Detmar Bd. 2. S. 161. 200. anderpesche lakene, Antwerper Tuch; bei Lappenberg S. 445. Der Name antwerpen findet sich in Detmar Bd. 2. S. 368. 384.

andœsen. heranträumen, träumerisch heranschlendern. Pommersch: vannâvent, ast al stikkendich düster was, kam Jochen andœsen, heute Abend, als es schon stickend dunkel war, kam Joachim heranträumen. Es bedeutet dœsen, verworren im Kopfe seyn, gedankenlos handeln; dûsen, schwindeln. Auch Bairisch ist dusen, schwindlich seyn; Schmeller Bd. 1. S. 401.

andrach. m. Antrag, Vorschlag, Bewerbung; bei Klöntrup; von dragen, tragen. andracht, f. Vorschlag. In der Melusina fol. 23. recto: dat id een redelik andracht were, unde de konink redeliken unde wisliken geredet hadde, daß es ein gebürlicher Antrag wäre,

und der König gebürlich und weislich geredet hätte. **andräch**, Eintrag, Nachtheil; Luxemburgisch bei Gangler S. 19.

andragen. antragen; bedeutet: 1) **herbeitragen**, herantragen; bei Klöntrup. 2) **vorschlagen**, etwas in Vorschlag bringen. 3) **sik andragen**, **sich anerbieten**; in Holstein: **he hett sik sülvest andragen tor hochtît**, er hat sich selbst als einen Hochzeitsgast in Vorschlag gebracht, etwa um ein Geschenk zur neuen Einrichtung mit Anstand geben zu können; Schütze Bd. 1. S. 36. 4) **einen angeben**, verläumden; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 5. Man sagt in Pommern auch **andrēgen**, und in Osnabrück auch **andriägen**. **andrank.** m. Andrang, Hinzudrängung; **andrengen**, hinzudrängen; bei Klöntrup.

andrapen, **andrēpen**, antreffen; von **drapen**, treffen. Es bedeutet: 1) **antreffen** einen irgendwo. Pommersch: **he hadde den schulten nich andrapen**, er hatte den Schulzen nicht angetroffen. Auch bei Stürenburg S. 5. und Dähnert S. 9. Bei Lyra S. 111: **wier andrept**, wieder antrifft. Bei Schambach S. 9: **andrēpen**, **anedrēpen**. 2) **anbetreffen**, zustoßen einem. In Wichts Ostfriesischem Landrecht S. 24: **of de saken sinnen van warltliken guderen, eder dem blode andrepende**, ob die Klagen seyen von weltlichen Gütern, oder das Blut anbetreffend. In Ficker Münsterischen Chroniken Bd. 1. S. 185: **of der stad und synen vrunden nôt andrepede**, wenn der Stadt und seinen Freunden Noth zustieße. Osnabrückisch: **andriäpen**; bei Klöntrup. 3) **angreifen**, verletzen; mit **worden groffik andrēpen**, mit Worten gröblich verletzen; bei Klöntrup. **andrauen**, **andraugen**, androhen; Pommersch.

andreas. der Mannesname Andreas. **andreas de dobbeler**, Bürger zu Hamburg ao. 1692. bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 782. Das Wort **dobbeler** bedeutet Würfeler. Der Tag des heiligen Andreas, des Apostels, ist der 30ste November; in den Bremer Statuten S. 288: **in dem avende sunte andree**, am Tage vor Sanct Andreas; bei Detmar Bd. 1. S. 202. Im Degedingebuche der Neustadt Braunschweig S. 60. ao. 1432: **des lateren daghes na sunte andreas daghe**, am folgenden Tage nach Sanct Andreas. Daher bezeichnet Sanct Andreas in den Volkssprüchen den **Beginn des Winters**. Meklenburgisch: **andrēs miss bringt den winter wiss**, Andreas Messe bringt den Winter gewis; in den Bützower Ruhestunden Th. 14. S. 75. Ebenso in Westfalen; in Böbels Hausweisheit S. 54. 55. Zu Köln: **andrēs brenk de kale vrēs**, Andreas bringt den kalten Frost; Firmenich Bd. 1. S. 472.

Andre Formen des Namens **andreas** sind folgende:

a) **andrēs**, in Pommern, Meklenburg, Waldek, Köln; siehe die eben angeführten Sprüche, und Weisthümer Bd. 3. S. 77. wo auch der Accusativ **andressen** steht; der Genitiv **sente andreses** in Höfers Auswahl S. 59. Das Deminutiv **andrēseken** steht in Schellers Wörterbuch. **andreis**, kölnisch und westfälisch, bei Höfer S. 187. 305. und in Honcamps Spruch nro. 1802. **andrîs**, kölnisch, bei Höfer S. 14. 222. und Koelhoff fol. 280. verso. **endrîs**, bei Wallraf S. 17. **aujdrōs**, aus Ermeland; und **andreuves misse**, des Andreas Messe, aus Lippe, bei Firmenich Bd. 1. S. 113. 270.

b) **anders**, in Holstein; Michelsen Archiv Bd. 1. S. 38. 39. Daher ist **anders** in Pommern häufig Familienname, der gewöhnlich **anners** ausgesprochen wird. Wer ihn führt, sagt im Scherze mit einem Wortspiele: **ik hêt all dâg anners**, ich heiße alle Tage anders. **anderssen**, des Andreas Sohn, ist gleichfalls Familienname; Michelsen a. a. O. S. 38.

c) **drēs**, zu Osnabrück, nach Klöntrup. In der Grafschaft Mark lautet der Winterspruch: **sünten dres misse es de winter gewisse, kâsten derna süt me 'ne vôr allen dôören stan**, zu Sanct Andreas Messe ist der Winter gewis, zu Nikolaus darnach sieht man ihn vor allen Thüren stehn; Woeste Volksüberlieferungen S. 61. Auch Familienname ist **dres** in Pom-

mern. dreis, zu Paderborn und Soest; in Honcamps nro. 1802. und bei Firmenich Bd. 1. S. 349.

d) drêwes, in Pommern, Meklenburg, Bremen. In Lischens Jahrbüchern Bd. 3. Jahresbericht S. 178: achim unde drewes de vlotowen gehêten, Joachim und Andreas Flotow. In den Bremer Statuten S. 254. 289. Der Genitiv drêwesses in Bruns Beiträgen Bd. 1. S. 239. Auch Familienname ward drêwes; die Hamburger Bürgerin anna drewes bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 555.

drêwes un drûtje, Andreas und Gertrud, sind in Holstein bisweilen: die einfältigen. Wie drêwes einfältig war, davon wird viel erzählt in dem Buche: Lustige Gesellschaft, von Johanne Petro de Memel; Zippelzerbst 1659. wie folgendes: drêwes kam to mêwes, klopt ant vinster un sêd: mêwes, slâp ji noch? Mêwes: ja, ik slâp noch. Drêwes: je, wenn ji nich slapen hedden, so wull ik ju ên rad afborgt hebben; Schütze Bd. 1. S. 253.

Mêwes ist Kürzung von bartholomeus, wie Têwes von mattheus.

andreger. Urheber, Anstifter; eigentlich: Anträger; aus einer Magdeburger Schöppenchronik angeführt in Kinderlings Geschichte der niedersächsischen Sprache S. 340. Flämisch: aendraeghen, herbeibringen, zueignen; bei Dufflâus S. 4.

andreien. andrehen; Osnabrückisch bei Klöntrup: andreygen. Bedeutet: 1) anknüpfen was abgerißen war, wie der Leinweber einen abgerißenen Faden wieder anknüpft; Schambach S. 9. 2) anheften; in Pommern und Meklenburg: enem ene nêse andreien, einem eine Nase andrehen d. i. ihn täuschen, hintergehen; Bützower Ruhestunden Th. 13. S. 49. 3) zuschieben, Schuldgeben, einem etwas; auch: ihm hinterrücks einen Streich spielen; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 5. Das einfache dreien bedeutet auch: drechseln.

andreimelen. anschwatzen, anplappern; bei Scheller Bd. 1. fol. 19. andren, das Fenster; siehe andern, oben S. 387. andrida, der Fluß Endert bei dem Flecken Clotten, von Coblenz südwestlich; in Lacomblets Urkk. Bd. 1. S. 117.

andrift. andrîf. Antrieb; bei Klöntrup und Scheller. andrîven, antreiben; bedeutet: 1) anspornen, anfeuern, einen zur Thätigkeit. 2) herantreiben, sich nähern, intransitiv. Pommersch: an den Swarwer straut kümt vêl holt andrîven, an den Strand bei dem Hofe Schwarbe auf Wittow treibt viel Holz an. So auch bei Stürenburg S. 339. andrittjen, herankommen, sich nähern; Stürenburg S. 339.

andrôchnen. eintrocknen; Particip: agedrôchent; von drôchen, trocken; Luxemburgisch, bei Gangler S. 19. andron, das Kraut Andorn; im Stralsunder Vocab. fol. 7. recto: andron is krût, fasricon, gandon, marrubium; worauf folgt: andorn, idem. Im Garde der Suntheit cap. 301. steht, dies Kraut heiße: farasion efte Marmaco arabisch. Siehe andorn, oben S. 389 andrûen, androhen; Münsterisch nach Philipps. andrummen, androhen; Osnabrückisch nach Klöntrup.

andûden. andeuten, Pommersch und Braunschweigisch; bei Klöntrup und Schambach: andûen. Es bedeutet: 1) anzeigen, ankündigen; den krîch andûen, den Krieg ankündigen; Schambach S. 9. 2) anbefehlen in drohender Weise. Pommersch: ik hew em andûdet, dat he dat utrakkent nalett, ich habe ihm anbefohlen, daß er das Schimpfen nachlaße. Göttingisch: dat is 'ne anedut, das ist ihm anbefohlen; Schambach S. 9. andûdinge, Andeutung; bei Scheller. Bei Klöntrup: andûung, Andeutung, Bekanntmachung; auch: Vorbedeutung. anduffen, anstoßen; bei Scheller.

andûken. sich anschmiegen, sich anneigen an jemand; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 5. Zum Kinde sagt man: dûk an! lege dein Köpfchen an mich! In Pommern auch: buck an!

in gleichem Sinne. **andûkeln**, sich anschmiegen; auf Wangeroge: **dait bên dûkelt an**, das Kind auf dem Schooße der Mutter lehnt den Kopf an ihre Brust; Ehrentraut Bd. 1. S. 78. Luxemburgisch: **sech andudelen**, sich einsenken in das Bett, sich darin einhüllen; Particip: **agedudelt**; bei Gangler S. 19. Im Niederdeutschen bedeutet **dûken**: sich niederbeugen, und: unter Waßer tauchen. **anduljen**, Schweinfleischwurst; Luxemburgisch, vom französischen **andouille**; bei Gangler S. 19.

andûn. anthun, anziehen. Im Breslauer Vocabular: **accingere, wapen andûn**, Waffen anlegen. Luxemburgisch: **engem ènt andun**, einem eins anthun, einen Possen spielen; Gangler S. 19. Siehe **andôn**, oben S. 388. **andutzen**, ankugeln; so heißt zu Göttingen das Werfen der Kinder mit kleinen Kugeln von Thon oder Marmor, die nach gewissen Regeln in kleine Gruben geschnellt werden müßen. Die Kugeln heißen hochdeutsch Schußer oder Schnellkugeln, niederdeutsch: **knippel, knicker**, und wenn sie von Marmor sind: **murmer, marrel**; die größeren **kasters** und **kastedönnjers**; Schambachs Wörterbuch S. 9. und Adelung in: Schnellkugel. Im Mittelhochdeutschen ist **duz**, Schall, Klang, Getöse; niederdeutsch: **dôs**. Vielleicht bedeutet **andutzen** zunächst: anklingen; nämlich wenn die Kugeln sich treffen. Vergleiche auch Schmellers Wörterbuch Bd. 1. S. 401. **andûven**, anstoßen, andrücken; bei Scheller. Vergleiche oben **andobb** und **anduffen**.

andwalen. andwallen. heran irren, gedankenlos heranschlendern; von **dwallen**, irren, und: umher irren; Pommersch. Vergleiche oben: **andarsen**.

ane. an; als Präposition und Adverb gebräuchlich; imgleichen in vielen Zusammensetzungen, wie **anematen**, anmaaßen, **anevangen**, angreifen, im Sachsenspiegel S. 287. und auch in der neueren Sprache, wie **anevaten**, anfaßen, in Schambachs Wörterbuch S. 10. Vergleiche oben S. 344. 351. **ane de ene siede**, an der einen Seite; Lacomblet Urkk. Bd. 3. S. 39.

Bisweilen steht **ane** verkürzt für: **dâr ane**, daran. Im Rechte der Westfälischen Stadt Rüden: **da mach de knecht also gude pande nemen, dat he dat gelt wol ane winne**, da darf der Knecht so gute Pfänder nehmen, daß er das Geld wol daran gewinne d. i. daraus löse; bei Seibertz Bd. 2. S. 79. und S. 84. Ebenso wird **mede**, mit, auch gesetzt für: **dâr mede**, damit, mit diesem.

ane —. ange —. In zusammengesetzten Participien, wie: **anelâpen**, angelaufen, Schambachs Wörterbuch S. 310. und **anekaft**, angekauft, bei Lyra S. 138. Siehe oben S. 344. unter nro. 3.

ane. in; nach dem älteren Gebrauche des **ane**, der oben aufgeführt ist S. 347. Saterländisch: **wenn die fusel der jers ane is, dann hebbe se altîd wett**, wann der Brantwein da erst in ist, dann haben sie allzeit etwas d. i. sobald der Brantwein in den Leuten ist, haben sie immer Zank; Firmenich Bd. 1. S. 234.

ane. ohne; als Präposition und Conjunction; folgt gleich unten ausführlicher. In einigen Zusammensetzungen steht es wol, wie vielleicht im althochdeutschen **aneherzinen**, einen ohne Herz, einen herzlosen, bei Graff Bd. 1. S. 283. So niederdeutsch: **ânendechent, infinietas**, das ohne Ende seyn, im ersten Magdeburger Vocabular, und: **ândanksch**, ohne Gedanken seyend, in Schambachs Wörterbuch S. 310. Doch vorherrschend tritt **ane**, ohne, nicht in Zusammensetzung ein, und wo es scheinbar darin steht, mag es meistens aus **un** entstanden seyn, wie in: **anedêlet**, ungetheilt, **anevangen**, ungefangen, **anebunden**, ungebunden; Bremer Statuten S. 239. 165. 166. 216. und **aneboren**, ungeboren; Brinckmeier Bd. 1. S. 87. So sind hochdeutsch aus: Unmacht, unlängst, geworden: Ohnmacht, ohnlängst; Grimm. Gramm. Bd. 2. S. 717.

ane. f. die Ahnung, das Vorgefühl; ist in Schellers Wörterbuch Th. 1. fol. 19. aufgeführt. Siehe unten: **anen**, **ahnen**.

ane. m. der Ahn, der Vorfahr; folgt unten, so wie die davon gebildeten Wörter: **anche** und **anke**, Vorfahr.

ane. f. die Ente; steht für: **ânke**. Osnabrückisch bei Strodtmann S. 15: **anevank**, Entenfang. Siehe unten: **anet**, die Ente.

ane. m. der Abend. Brandenburgisch: **dċr wert bevâlen, wat se vċr mċkens t' ane halen**, dort wird befolen, was für Mädchen sie zu Abend holen; Firmenich Bd. 1. S. 141. Schon altfriesisch ist **ioan**, Abend; und Helgolandisch: **in**; Ölrichs Helgolander Wörterbuch S. 105. Das **ane** ist Kürzung von **avene**, Abend, welches in den Bremer Statuten S. 60. steht. Vielleicht sind **ane** und **avene** nur Dative, von den Nominativen **ân** und **aven**. Angelsächsisch: **äfen**, Abend; englisch: **eve**, **even**, **evening**. Im Lande Wursten: **to even**, zu Abend; nach der Hannöverschen Handschrift: **glossaria varia**.

âne. ân. ohne. Präposition und Conjunction.

gothisch. inuh. inn.	althochdeutsch. âna. âno.	altsächsisch. âno. âna.
altnordisch. ân.	altfriesisch. oni. ân.	altflämisch. aen.
mittelhochdeutsch. âne. ân.	neufriesisch. on.	

Im Angelsächsischen, Englischen, Holländischen, Schwedischen, Dänischen, ist diese Präposition nicht gebräuchlich. Sie nehmen statt ihrer das Wort außen, außer. Angelsächsisch: **bûtan**; Englisch: **without**; Holländisch: **buiten**, oder **zonder**; Schwedisch: **utan**; Dänisch: **uden**. Das althochdeutsche **âna**, ohne, regiert gewöhnlich den Accusativ, bisweilen den Dativ oder Genitiv; Grimm Gramm. Th. 3. S. 261. Th. 4. S. 762. 799. 800. Das Niederdeutsche gebraucht auch **sunder** für: ohne.

Formen des ane, ohne, im Niederdeutschen.

1) **âne** ist die vorherrschende Form in den älteren Schriften. Das verkürzte **ân** steht dort auch bisweilen; wie: **ân dis fodis wille**, ohne des Vogtes Willen; in Trierischer Urk. von ao. 1309. in Höfers Auswahl S. 83. In der neueren Sprache ist **ân** das gewöhnliche.

2) **aen. ain. ayn.** sind westliche Formen, und **ân** auszusprechen; die Dehnung des **â** ist angedeutet durch die beigefügten Vocale **e** und **i**. Siehe oben S. 3. 4. 131. 161. 164. In den Weisthümern Bd. 3. S. 5: **aen scheffen urdel**, ohne der Schöffen Urtheil; und S. 6: **ain recht**, ohne Recht. Auch **ayne**; in Rheinländischer Urk. von ao. 1331: **ayne alrehande argelist**, ohne irgend eine Arglist; Höfers Auswahl S. 246.

3) **anne.** In Rheinländischer Urk. von ao. 1327: **anne argelist**, ohne Arglist; Höfers Auswahl S. 216. In Anhaltischer von ao. 1349: **anne vortoch**, ohne Verzug; bei Fidicin Th. 2. S. 44.

4) **aune**, ist Osnabrückisch bei Klöntrup, und bei Lyra S. 161: **aune anvank**, ohne Anfang; auch **aunmechtich**, ohnmächtig, S. 140. **aone**, ist Münsterländisch, nach Philipps; vergleiche oben S. 9.

5) uene, bei Werner vom Niederrhein S. 9: dat man nimannen anne betin in sal, uene got, unsin herren, daß man keinen anbeten soll, außer Gott, unsren Herrn.

6) ôn; bei Burkard Waldis: ôk kênen lêvern nue gewan, ôn den ik hebbe an miner brust, auch keinen lieberen je gewann ich, als den ich habe an meiner Brust; Höfers Denkmäler Bd. 2. S. 50. ône; aus Belmede im südlichen Westfalen: ône dat se, ohne daß sie; bei Firmenich Bd. 1. S. 334. oanen, aus dem Kreise Prüm in der Eifel: oanen nof, ohne Dank; a. a. O. S. 503.

Bedeutungen des âne, ân, ohne.

1) âne. ohne, als Präposition mit dem Accusative. Bei Hach S. 296: binnen den viuuntwintich jaren mach he nicht dôn âne bisorghere, innerhalb der fünf und zwanzig Jahre darf er nichts thun ohne Beiständer. Im Schackspil fol. 35. verso: de ridder schal êt âne grêsen der mênen lude hueder wêsen, der Ritter soll auch ohne Grauen der gemeinen Leute Hüter seyn. Bei Eschenburg S. 259: de ane leyf sprak: hore my, die ohne Lieb sprach: höre mich! d. i. das Mädchen, welches keinen Geliebten hatte. Im Soester Daniel S. 194: ân gott und êren, ohne Gott und Ehre. In Rheinländischer Urk. von ao. 1331: und sal deme helfin ayn keyn syns gemeyners schadin, und soll dem helfen ohne keines seines Burggenoßen Schaden d. i. ohne Schaden irgend eines seiner Burggenoßen; Höfers Auswahl S. 245. Bei Eschenburg S. 270: ift one yement durste bestâne in vullem wapene idder ane, ob ihn jemand wagte zu bekämpfen in voller Waffnung oder ohne. Pommersch: dat wêt ik ane dy, das weiß ich ohne dich, das brauchst du mir nicht zu sagen; Dähnert S. 10.

ân andegedinge. ohne gerichtliche Ansprache, Anforderung; siehe oben S. 370. âne argelist, ohne Arglist; häufiger Ausdruck in Urkunden bei der Zusage des gewißenhaften Haltens; in Kölnischer Urk. von ao. 1334: ain alrehande argelist; Höfers Auswahl S. 271. Die Pommerschen und Meklenburgischen Fürsten sagen dafür oft: en truwen loven oder un truwen loven, in Treue geloben; a. a. O. S. 359. 360. 363. 371. 372.

âne bîsprake. ohne Einrede, ohne Anfechtung. In den Bremer Statuten S. 193. von einem Hause: unde hebbet in nut, unde an ghelde, unde in hebbenden weren, ane rechte bisprake, und er habe es in Nutzung, und in Zinsziehung, und in habendem Besitze, ohne gegründete Einrede. Auch daselbst S. 240.

âne bute. âne bote. ohne Buße d. i. ohne Bußgeld an den Kläger zu zahlen. Im Sachsenspiegel S. 223. von dem, der unabsichtlich eines andren Vieh tödtete: dût he dar sinen eid to, he gilt it âne bute, thut er seinen Eid dazu, so bezahlt er es, ohne Bußgeld an den Kläger. Daselbst S. 80: ane bute unde ane wedde, ohne Bußgeld an den Kläger und ohne Strafgeld an den Richter.

âne dank. wider Willen; ursprünglich ist nämlich dank: der Gedanke. Im Stralsunder Vocab. fol. 4. verso: anedank, invitus, coactus. Bei Rynesberch S. 91: men se mosten den tollen vort an gheven ane eren danc, aber sie mußten den Zoll fortan geben wider ihren Willen. Im Sachsenspiegel S. 222: svie des anderen vê dodet, dat mant eten mut, dankes oder ane dank, wer des anderen Vieh tödtet, so daß man es noch eßen kann, willig oder wider Willen d. i. vorsätzlich oder ohne Vorsatz. Vergleiche Grimm Gramm. Th. 3. S. 128. 129. 131.

âne dat. ohne dies, ohnehin, außerdem. Pommersch: he hett sacht ân dat al nôch, er hat wol außer dem schon genug; Dähnert S. 9. ân dêm, ohne dies, ohnehin; Pommersch: dat was ân dêm al dull nôch, das war ohnehin schon arg genug. Bei Klöntrup: anne dät, anne dat, anne dêm, ohnedies. Unterscheide davon: andêm, richtig, begründet; siehe oben S. 349.

âne ende. ohne Abschluß, ohne endgültige Abmachung der verhandelten Angelegenheit. Bei Detmar Bd. 2. S. 29: de sos vorsten, de van dessen vêrteinen ûtgekôren worden, konden sik myt alle nicht vordrêgen, alsô dat se sik schêdeden âne ende, die sechs Fürsten, die von diesen vierzehnen auserkoren worden, konnten sich durchaus nicht einigen, so daß sie von einander schieden ohne Abschluß. Daselbst S. 142: alsô wart de dach âne ende geslêten, so ward die Zusammenkunft ohne Abmachung der Sache verbracht. Auch dort S. 19. 138. 144. **ânende**, infinitus, unendlich, und **ânendecheit**, infinitas; im ersten Magdeburger Vocabular; âne endicheit, im zweiten.

âne gelôf. ohne Erlaub, ohne Zustimmung; von lôven, lauben, erlauben, genehmigen, in Homeyers Lehnrecht S. 205. Altsächsisch: âna orlôf, ohne Erlaub. Im Sachsenspiegel S. 78: âne erven gelôf unde ane echt ding ne mut nieman sîn egen noch sîne lüde geven, ohne der Erben Zustimmung und ohne echtes Gericht darf niemand sein Eigen noch seine Leute verschenken. Auch S. 49. und in Bruns Rechtsbeiträgen S. 161. 172. Gleichbedeutend ist **âne lôf**, a. a. O. S. 203.

âne gerichte. ohne Gericht d. i. ohne Strafe. In Bruns Rechtsbeiträgen S. 226: des wetet, dat eyn na unser stat rechte sîn dordûvede gûd oder rôvede gûd wol upholden mach âne gerichte, solches wißet, daß einer nach unsrer Stadt Recht sein gestolenes Gut oder geraubtes Gut wol anhalten darf ohne dadurch straffällig zu werden. Siehe im Sachsenspiegel S. 117: swelk richtere ungerichte nicht ne richtet, die is des selven gerichtes sculdich, dat over jenen solde irgân, welcher Richter ein Vergehen nicht richtet, der ist derselben Strafe schuldig, die über jenen sollte ergehen. Vielleicht ist vordûvede zu lesen.

âne gevêr. ohne Hinterlist; von vare, Gefahr, Hinterlist. Bei Burkard Waldis: wi willen spelen âne als gefêr, wir wollen spielen ohne alle Hinterlist; Höfers Denkmäler Bd. 2. S. 56. **âne gevêrde**, ohne Hinterlist, ohne Gefährdung. Bei Koelhoff fol. 265. recto von Pabst Urban 8: he besaff den stoil ayn alle geveirde acht jair ind acht maende, er besaß den Stuhl ohne alle Gefährdung acht Jahre und acht Monate. Auch bedeutet gevêrde: Gefährte, Genoße; Sachsenspiegel S. 42. **âne gevêr**, ungefähr; bei Klöntrup.

âne gift. ohne Gabe d. i. ohne Bezalung, umsonst. Markgraf Ludwig sagt ao. 1355. von den Bürgern Brandenburgs: wy schole yn dat lyen ane gift, wir sollen ihnen solches verleihen ohne Bezahlung; Gerckens vermischte Abhandlungen, Th. 2. S. 93. Für Belehnungen ward sonst an den Belehner etwas bezalt.

âne gnade. ohne Begnadigung, ohne daß Milderung der Strafe zuläßig ist. In Schellers Schichtbook S. 169: we dat vorbrôke, de scholde deme rade to broke dar vor geven so van dem rynschen gulden vêr schilling âne gnade, wer solches überträte, der solte dem Rathe zur Buße dafür geben je vom Rheinischen Gulden vier Schillinge ohne Milderung. Dagegen: an gnaden, in Gnade, vermittelst Begnadigung; in den alten Göttinger Statuten: de ne scal to gotinghen nicht me wonen, he en dôt an gnaden des rades, der soll zu Göttingen nicht mehr wohnen, wenn er es nicht thut vermittelst Begnadigung vom Rathe; Pufendorf Th. 3. app. S. 173.

âne insage. ohne Einrede, ohne Widerspruch. Bei Detmar Bd. 2. S. 385: to gevende dubbelt schot alle jar ane ynsage, zu geben doppelten Schoß alle Jahre ohne Widerspruch. In Helmstädter Urk. von ao. 1502: ân jemandes insaghe; bei Haltaus S. 1031.

âne lôf. ohne Erlaub; siehe oben âne gelôf S. 395. **âne mîden**, ohne Meiden, ohne Scheu; im Hartebook S. 248: blandemer al âne myden nam de wêre van den twên, Blandemer ganz ohne Scheu nahm die Waffen von den beiden.

âne penninge. ohne Geld d. i. umsonst. In der Lübeker Hochzeitordnung von ao. 1454: die Verlobte soll nicht verweilen **dar kost zu umme penninghe efte ane penninghe**, wo Bewirthung vorfällt für Geld oder umsonst; Michelsen Archiv Bd. 1. S. 86.

âne sake. ohne Ursache, ohne richtigen Grund. Bei Detmar Bd. 2. S. 128. von den Engländern: **wer wor se na der tyd overquemen schepe ût den steden, de nemen se ane sâke, wedder god unde recht**, aber wo sie nach der Zeit antrafen Schiffe aus den Hansestädten, die namen sie ohne Ursache, wider Gott und Recht. Bei Hagen S. 61: **got en deit ain saiche neit**, Gott thut nichts ohne Ursache.

âne sorge. ohne Sorge. Pommersch: **Hans âne sorg**, Hans ohne Sorge; bezeichnet einen Mann der sorglos und unbesonnen dahin lebt; Dähnert S. 10. Auch Familienname ist **âneforge** in Pommern.

ân strît un larm. ohne Streit und Lärm, friedlich. Ist in Pommern sehr gebräuchlich. Man sagt: **dat gink al ân strît un larm af**, das ging alles ohne Streit und Lärm ab, d. i. ganz friedlich.

âne tal. ohne Zahl, unbeschränkt; bei Detmar Bd. 2. S. 111: **de konink bat leyde ane tal vor alle, de umme synen willen komende werden**, der König bat um Geleite unbeschränkt für alle, die um seiner willen kommen würden.

âne twîvel. ohne Zweifel; im Stralsunder Vocabular fol. 4. verso. Davon unterscheide: **an twîvele**, in Zweifel, oben S. 351.

ane unscult. ohne Unschuld d. i. ohne Unschuldseid, ohne sich durch den Unschuldseid frei schwören zu dürfen. Im Sachsenspiegel S. 45: **sculdeget man den man umme dat, des he nicht ne hevet, des untgât he mit siner unscult; svat man aver under ime bewîsen mach, dar vore mut he antwerden âne unscult**, beschuldigt man den Mann wegen dessen, was er nicht hat, dem entgeht er mit seinem Unschuldseide; was man aber bei ihm nachweisen kann, darüber muß er Antwort geben ohne Unschuldseid. Die **unscult** ist der vom Beklagten allein, ohne Eidhelfer, geschworne Eid, durch den er die Klage zurückweiset; Homeyer im Sachsenspiegel S. 307. 383.

âne vare. ohne Gefahr, ohne Nachtheil. In öffentlichen Festsetzungen bedeutet es gewöhnlich: ohne Strafe. Im Braunschweiger Degedingebuch der Neustadt ao. 1414. S. 19. wird für Henning Kramer verordnet: **ok en scholde he hir in neyne taverne gân to bêre sitten, he en were mut sineme vadere, dat scholde âne vare wesen**, auch sollte er hier in kein Wirtshaus zum Biere sitzen gehn, wofern es nicht wäre mit seinem Vater; das sollte ohne Strafe seyn. In den Bremer Statuten S. 66: **ses unde druttich schillinghe nyer penninghe scolen weghen ene mark; ses penninge dâr embôvene scal wesen ane vare**, sechs und dreißig Schillinge neuer Pfenninge sollen wiegen eine Mark; sechs Pfenninge darüber soll seyn ohne Strafe; d. h. wenn die Pfenninge auch etwas leichter gemünzt würden, so daß zwei und vierzig derselben eine Mark wögen, so ist der Münzer deshalb nicht straffällig. Auch daselbst S. 87. In Kölnischer Urk. von ao. 1325. von der Zeit der Pachtzalung: **ind dat alwenga up sent Mertinz dach, dez heiligun buschofz, doch ayn vayr bis zu ounser wrowen mussen, as man de kerzen wyt**, und das allwege auf Sanct Martins Tag, des heiligen Bischofes, doch ohne Strafe bis zu unser Frauen Messe, wann man die Kerzen weihet d. i. bis Lichtmessen, am zweiten Februar, darf man mit der Pachtzalung zögern. Ebenso: **sunder vare**, ohne Strafe, bei Hach S. 261. Bei Haltaus S. 438: Far, **poena vel mulcta quaevis, sive sit ex dolo, sive ex culpa.**

Bei den Dichtern steht **âne vâr**, im Sinne: unbedenklich, sicherlich, und dient oft zur Dehnung des Ausdruckes. In Wiggerts zweitem Scherflein S. 14:

Hestu enen stêfvader, al vor wâr,	Hast du einen Stiefvater, fürwahr,
Efte stêfmôder, âne vâr,	Oder Stiefmutter, sicherlich,
Wes wis, unde holt se an dik.	Sey weise, und halt sie an dich!

So auch **sunder vâr**, unbedenklich, im Hartebook S. 245. Schon Mittelhochdeutsch ist: **âne vâre**, sicherlich; Ziemanns Wörterbuch S. 533.

âne veil. ohne Fehl d. i. unfehlbar, unvermeidlich. Bei Detmar Bd. 2. S. 12: **so hadde âne veil der stad unvorwinlik schade tokomen van heren unde vorsten**, so wäre unfehlbar der Stadt unersetzbarer Schaden zugestoßen von Herren und Fürsten. In Vandtschowen Historia S. 106: **doch âne veil schal alle dage tom minsten eine missen gelesen werden**, doch unfehlbar soll alle Tage zum mindesten eine Messe gelesen werden.

âne vorvank. ohne Verfang d. i. ohne Beeinträchtigung, ohne Eingriff in das Recht eines anderen. Im Hamburger Receß von ao. 1548. heißt es, die bisherigen Lehen oder Einkünfte in den Kirchen, wenn sie erledigt sind, sollen zum Besten der Kirchen verwandt werden: **âne vorvank eines jeden lênware und gerechtigkeit**, ohne Beeinträchtigung der Lehnware und des Rechtes eines jeden; Zeitschrift für Hamburgische Geschichte Bd. 1. S. 206. Die Lehnware ist das Recht zur Belehnung, auch das für Empfang des Lehnes vom Belehnten gezalte Geld. Von **vorvangen**, abfangen, eingreifen, in eines andren Recht. Daher unser: **verfänglich**, in dem Sinne: abfangend, Gefahr drohend.

âne wandel. ohne Strafe, ohne Ersatzleistung. Im Sachsenspiegel S. 223: **belêmt aver ên man enen hunt, oder sleit he ine dôt, dar he ine biten wel, he blift is âne wandel, gewêret het uppen hilgen, dat he ime anderes nicht gesturen ne kunde**, lähmet aber ein Mann einen Hund, oder schlägt ihn todt, wann er ihn beißen will, so bleibt er deshalb ohne Ersatzleistung, wenn er es bei den Heiligen beschwört, daß er ihm in anderer Weise nicht wehren konnte. Auch daselbst S. 171. 216. 287.

âne wat. ohne etwas. Pommersch: **he is Hans âne wat**, er ist Hans Ohnewas d. i. ohne männliche Kraft, ein Verschnittener; Dähnert S. 10. Ist auch in Meklenburg gebräuchlich; siehe oben S. 159.

In Bruns Romantischen Gedichten S. 182. ist das **âne wat** vielleicht: **âne wât**, ohne Gewand; zum unbekleideten Einsiedler wird gesprochen: **wu genêsestu ane wât wan dy de vrost anegât?** wie birgst du dich ohne Gewand wann dich der Frost überfällt?

âne willen. wider Willen, gezwungen; **invitus** im Stralsunder Vocabular fol. 4.

Spruch. dat is nich âne, das ist nicht ohne d. h. das ist nicht ohne Grund, nicht unerheblich; steht bei Bratring im Altmärkischen Idiotikon. Bei Melle S. 32: **it is nicht âne, non abs re est**, es ist nicht ungehörig. Vielleicht ist der vollständige Sinn: **dat is nich âne wat**, das ist nicht ohne etwas. Denn man sagt Osnabrückisch: **dâr is niks anne**, das hat keinen Werth; und: **wat is dâr anne**, welchen Werth hat es? was ist zuverlässig davon? nach Klöntrup. Zu Iserlohn: **ik weit nit ef der wuat âne es**, ich weiß nicht ob da etwas an ist; nach Woeste.

âne hen kônen, ohne hin können, ohne etwas das Ziel erreichen, umbin können; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 1. **âne tô kônen**, ohne etwas hinzu können, ohne etwas vorwärts kommen; a. a. O.

dâr âne. da ohne d. i. ohne das. Bremisch bei Tiling Bd. 1. S. 17: **man kan dâr âne tô**, man kann ohne das zu, man kann ohne das vorwärts kommen. Ostfriesisch bei Stürenburg S. 1: **tô kônen**, vorwärts kommen können. Gewöhnlich aber bedeutet **dâr âne**, darin, daran; oben S. 354.

2) âne. außer, als Präposition vor Nomen und Pronomen, mit dem Accusative. Unser außer bedeutet aber: a) mit Ausschluß, wie in: außer den Ziegen nahm er das Vieh mit sich d. i. die Ziegen nahm er nicht mit. b) mit Einschluß, nebst, wie in: außer den Ziegen nahm er die Schaafe mit sich d. i. nebst den Ziegen nahm er die Schaafe. Die letztere Bedeutung hat ihren Grund darin, daß außer in dem Sinne: über, darüber hinaus, gesetzt wird.

Das lateinische praeter verhält sich ebenso: a) Neque enim temere praeter mercatores illo adit quisquam, Caes. gall. lib. 4. cap. 20. mit Ausschluß der Kaufleute. b) praeter se denos ut ad colloquium adducerent postulavit, loc. cit. lib. 1. cap. 43. daß sie nebst sich selbst je zehn herbei brächten.

Ebenso bedeutet denn auch das niederdeutsche ane in dem Sinne: außer:

a) mit Ausschluß. Bei Detmar Bd. 2. S. 595: unde sloghen den hertoghen mit al sinem volke dôt ane drê, und schlugen den Herzog mit all seinem Volke todt mit Ausschluß dreier. Im Rechte der Westfälischen Stadt Geseke ao. 1360: dit horet to der vlenschewere herwede; allerhande rescap eyn kunne dat beste dat to dem ampte horet, ane de hackestapel, de blivet in der wêr, dies gehört zu der Fleischer-Heergewand; von allem Geräthe einer Art das beste welches zum Handwerk gehört, mit Ausschluß der Haublöcke, die bleiben im Hause; Seibertz Urk. Bd. 2. S. 475. In Magdeburger Urk. von ao. 1340: ok scollen de schedelude und de overman alle stukke untscheden, de an se bracht werden, na Seschem werlikeme rechte, ane hals und ane hant, auch sollen die Schiedsleute und der Obmann alle Stücke entscheiden, die an sie gebracht werden, nach Sächsischem weltlichem Rechte, mit Ausschluß des Halses und der Hand; Höfers Auswahl S. 337. Bei Teutonista: penultimus, die lest ayn eyn, der letzte mit Ausschluß eines d. i. der vorletzte. In Rheinländischer Urk. von ao. 1316: dit alle deme rette, dat wirse hattin unde da vallende is, hân drysich schyllinge hallere geldes, di horinth zyr capellyn ze Smedeborch, mit allem dem Rechte, das wir davon hatten und dort fallend ist, mit Ausschluß von dreißig Schillingen Heller Geldes, die gehören zur Capelle zu Smedeborch; Höfers Auswahl S. 111. Das hân steht für ân.

âne dat. mit Ausschluß dieses, abgesehen hievon. In der Hildesheimer Stiftsfehde S. 134: dergestalt togen itlike ruter ût Hildesheim, und wolden gegen de fursten von Brunswik nich deinen; âne dat weren de bischop und de von Hildesheim eins, orer ein halp dem andern mit truwen, so zogen zwar etliche Reuter aus Hildesheim, und wollten gegen die Fürsten von Braunschweig nicht dienen; mit Ausschluß dieses aber waren der Bischof und die von Hildesheim einig; ihrer einer half dem anderen mit Treue.

ân so vîl dat. mit Ausschluß so vieles daß, nur so viel ausgenommen daß. Bei Koelhoff fol. 124. recto: he regierde vij jair dat rijch mit eren, aen so vil dat grois kriech was umb den doitslach syns vaders, er regierte sieben Jahre das Reich mit Ehren, nur ausgenommen daß großer Krieg war wegen der Tödtung seines Vaters.

b) mit Einschluß, nebst. Eigentlich: ohne, ungerechnet, außerdem. Bei Rynesberch S. 143: hir hedden sie to umme solt juncheren Mauricium unde juncheren Kerstene mit xxx gewapent, ane vele lude to vote, hierzu hatten sie um Sold den Junker Moriz und den Junker Christian mit dreißig Gewapneten, nebst vielen Leuten zu Fuß. Daselbst S. 152: he reysede in Vreschlant wol myt sos hundert ritteren unde knechten, âne scutten unde vôtlude, er zog nach Friesland wol mit sechshundert Rittern und Knechten, nebst Schützen und Fußleuten. Bei Detmar Bd. 1. S. 280: der weren mêr den vêrdehalf hundert prêster âne andere broder, deren waren mehr als viertehalb hundert Priester, nebst anderen Brüdern. Bei

Koelhoff fol. 245. recto: **up deme hove waren mê dan ses dusent ritter ayn hertzogen, konynge ind greven,** auf der Versammlung waren mehr denn sechs tausend Ritter, nebst Herzogen, Königen und Grafen.

âne dat. nebst dem, außer dem. Bei Detmar Bd. 1. S. 467: **dat gelucke vil graffe gerden to; wente âne dat, dat he de slachtinge gewan, krêch he hundert und twintich gevangen,** das Glück fiel dem Grafen Gerhard zu; denn nebst dem, daß er die Schlacht gewann, bekam er auch hundert und zwanzig Gefangene. Bei Kantzow S. 224: **denne âne dat, dat dem churfursten lêf was, dat he van unsen fursten im evangelio bysall gekregen hedde, so hedde he ôk erfaren,** denn nebst dem, daß dem Kurfürsten lieb war, daß er von unsren Fürsten in der Evangelischen Lehre Beifall bekommen hatte, so hatte er auch erfahren.

âne ôk. außerdem auch, nebst dem auch, sondern auch. Bei Detmar Bd. 2. S. 16. von den zu Lübek neu erwählten Rathmännern: **uppe den dach, alse se in quemen, worden vrolik unde blyde vele lude, nicht allênen bynnen âne ôk van enbuten,** auf den Tag, als sie eintraten, wurden fröhlich und vergnügt viele Leute, nicht allein binnen sondern auch von draußen, d. i. außerhalb der Stadt.

3) **âne.** ausgenommen, als Conjunction vor Partikeln. Folgt diesem **âne** unmittelbar ein Nomen, so steht dies in dem Casus, den das Zeitwort des Satzes erfordert. So sagen wir: Allen, ausgenommen dem Hirten, gab er Geld. Dieser Dativ nach: ausgenommen, wird hier nur durch das Zeitwort: geben, hervorgerufen. Grimm Gramm. Th. 4. S. 762.

a) Vor Partikel. Bei Detmar Bd. 1. S. 16: **wente do in Nordalbingia nerghen was ên kerke blêven unvorstoret âne to lubeke,** weil damals in Nordalbingien nirgends eine Kirche unzerstört geblieben war, ausgenommen zu Lübek. Daselbst S. 247. von den Fürsten vor Lübek: **de mosten alle laten ere wapen buten der stat, âne dâr somelike wolden mede ronen unde spere breken,** die mußten alle laßen ihre Waffen außerhalb der Stadt, ausgenommen womit einige rennen und Speere brechen wollten d. i. ein Turnier halten. Im Sachsenspiegel S. 205: **ôk mut he antwerden um alle klage, dar man ine umme sculdeget, âne of man ine to kampe anspriet,** auch muß er Antwort geben wegen aller Klage, mit der man ihn beschuldiget, ausgenommen wenn man ihn zu Kampf anspricht. Daselbst S. 256: **svar die man klaget, dar mut he antwerden, of man up ine klaget, âne tu kampe wart,** wo der Mann klaget, da muß er Antwort geben, wenn man auf ihn klaget, ausgenommen zu Kampf hin d. i. zum Zweikampfe stellt sich der Geforderte nur in seiner Geburtsheimat. In Homeyers Lehnrecht S. 150: **âne in virelдagen,** ausgenommen in Feiertagen.

âne dat. ausgenommen daß. Bei Detmar Bd. 2. S. 176. von den Lübeker Schiffen: **desse weren langhe ute, unde deden grote kost unde schaffeden clene bate, âne dat se de see veligeden,** diese waren lange aus, und machten große Kosten und schafften kleinen Nutzen, ausgenommen daß sie die See sicher machten. In der Hildesheimer Stiftsfehde S. 146: die Lage des Landes war schlecht, **de borger weren mode, de buren weren verarmet, âne dat itlike domhern dusse veranderinge gerne segen,** die Bürger waren müde, die Bauern waren verarmet, ausgenommen daß etliche Domherren diese Veränderung gerne sahen.

ane it sy dat. ausgenommen es sey daß. Bei Hach S. 275: **dat schal he wedden mit ener marke sulvers, ane id sy dat id de râd vôrstê,** das soll er büßen mit einer Marke Silbers, ausgenommen es sey daß es der Rath vertrete. **âne et were dat,** ausgenommen es wäre daß; bei Dähnert S. 10.

nicht — âne. nichts — ausgenommen, d. i. nur. In der Navolginge lib. 3. cap. 57:

hir umme byn ik nicht werdich âne to gyselende, deshalb bin ich keiner Sache würdig, ausgenommen zu geisseln d. i. gegeisselt zu werden.

b) vor Nomen. Bei Detmar Bd. 1. S. 172: de sine dar alle dôt blêven âne ên knecht Mertine, die seinen dort alle blieben todt, ausgenommen ein Knecht Martin. Im Sachsenspiegel S. 173: dar umme sin disse vier dage gemêne vrededage allen luden, âne den, die in der hanthaften dât gevangen werden, darum sind diese vier Tage gemeine Friedenstage allen Leuten, ausgenommen denen, die in der handhaften That ergriffen werden. In Homeyers Lehnrecht S. 240: lien ne mach he ôk dar nicht an weder der vrowen willen, âne dat ime verlêgen an kumt, leihen darf er auch daran nicht wider der Gattin Willen, ausgenommen was ihm verliehen zufällt. In Rheinländischer Urk. von ao. 1316: auch virsetzyn wir yme me unse dorf ze Bontinbach, ân allenne dat drus virlenit is, auch versetzen wir ihm mehr unser Dorf zu Bontinbach, ausgenommen allein was daraus verlehnet ist; Höfers Auswahl S. 111. In der Navolginge lib. 3. cap. 36: we is vryer âne de nicht en beghêret, wer ist freier außer der nichts begehrt d. i. freier als der nichts begehrt.

Mit Verneinung. Im Reineke v. 29: do de hof alsus angink, en was dar nên, ân allêne de grevink, da die Versammlung also anging, war da keiner ausgenommen allein der Dachs. In der Navolginge lib. 1. cap. 22: we is id de id best heft? nemant ane de umme got wat liden wil, wer ist es der es am besten hat? niemand, ausgenommen wer um Gott etwas leiden will. Bei Werner S. 9: dat man nimannen anne betin in sal, uene got unsin herren, daß man niemand anbeten soll, ausgenommen Gott, unsern Herrn.

4) âne. nur; diese Anwendung entspringt aus der Bedeutung: ausgenommen. In Hoffmanns Theophilus S. 9: ik dôe gern al juwen willen, ân gy solen my êr slippen unde villen, êr gy einen bischop van my maken, ich thue gern all euren Willen, nur sollt ihr mich eher zerreißen und schinden, ehe ihr einen Bischof aus mir macht. Daselbst S. 17. sprechen die Juden zu Theophilus: wy wilt ju gerne mit uns lyden, ân wy wilt ju na unser ê besnyden, wir wollen euch gern bei uns leiden, nur wollen wir euch nach unsrem Gesetze beschneiden. Dort S. 24: dyn wille sal dy wol geschein, ân ik wil êrst pant unde breive sein, dein Wille soll dir wol geschehen, nur will ich erst Pfand und Briefe sehen. Ferner S. 5: gy mogen seggen wat gy wellen, ân ik klage hyr mit mynm gesellen, ihr mögt sagen was ihr wollt; nur klage ich hier mit meinem Gesellen. Auch S. 29: here, hyr is dat inket-hôrn! ân it is my uter maten tôrn, Herr, hier ist das Tintenfaß! nur ist es mir außer Maaßen leid. Und S. 9: ân, mach it syn, so bidd ik sere, nur, mag es seyn, so bitte ich sehr.

5) âne. aber. Bei Teutonista: sed, mer, dan, ayn; und: sed tamen, mer doch, ayn doch, aber doch; sed enim, mer want, ayn want, aber denn. Für das oben unter nro. 4. erwähnte: nur, läßt sich öfter auch: aber, doch, setzen.

6) âne. wenn gleich. Bei Hagen S. 8: ain doden uns, konink, dyne hende, got geve uns leven sonder ende, wenn gleich tödten uns, o König, deine Hände, Gott gebe uns Leben sonder Ende. Dort S. 18: ain solde it mich costen myn keiserriche, ich gevet dar umb sicherlich, wenn gleich es mich kosten sollte mein Kaiserreich, ich gäbe es darum sicherlich. Auch S. 14: dat weis men over al die cristenheit, dat got zo Coelne zeichen deit, ain sy it ên deil den bosen leit, das weiß man über die ganze Christenheit, daß Gott zu Köln Zeichen thut, wenn gleich es zum Theil den Bösen unlieb ist. Einige andre Beispiele stehen oben S. 164.

7) âne. ohne, expers, als Adjectiv, in dem Sinne: frei, ledig. Schon althochdeutsch: anu wesan, ledig seyn, anu werdan, ledig werden, mit dem Genitiv der Sache, von der man frei wird; Graff Bd. 1. S. 283. Ebenso mittelhochdeutsch: âne, ledig, mit dem

Genitive; bei Müller Bd. 1. S. 40. Grimm Gramm. Th. 1. S. 744. 750. und Th. 4. S. 963. Auch Bairisch: **ane werden**, los werden; Schmeller Bd. 1. S. 62.

Bei Hagen S. 48: **sy maichen uns des gudes âne**, sie machen uns des Gutes verlustig. In Bruns Romantischen Gedichten S. 266: **de blome is also gedân, se maket dy wol sorge ân**, die Blume ist also beschaffen, sie macht dich wol von Sorge frei. Bruns erklärt diese Stelle unrichtig. In Wiggerts zweitem Scherflein S. 31:

de wint, de sunne unde de mâne	der Wind, die Sonne und der Mond
de weren sprekendes ôk nicht âne.	die waren Sprechens auch nicht ohne.

Das ist: sie besaßen die Gabe des Sprechens. Klöntrup sagt: **aune sin** bedeute zu Osnabrück: 1) entbehren; 2) unterlaßen.

ânich. anech. ohnig d. i. ledig, frei, los, von etwas; Adjectiv. Schon althochdeutsch: **ânic**, und mittelhochdeutsch: **aenec**; Grimm Gr. Th. 4. S. 963. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: **anech wesen, carere, evitare.** Bei Detmar Bd. 1. S. 102: **do de van lubeke vornêmen, dat de lant gherne wolden annch wesen der dênen, se sochten wisen rât**, da die Lübeker vernamen, daß die Lande gern wollten ledig seyn der Dänen, so suchten sie weisen Rath. Daselbst Bd. 2. S. 264: **darup moste de bisschup en gêven enen besêgelden brêf, dat se der scattinge anich wesen scolden**, darauf mußte der Bischof ihnen geben einen besiegelten Brief, daß sie der Schatzung ledig seyn sollten. Bei Kantzow S. 162: **se hielden râtslach, wo se sik averiges unnuttes gesindes mochten anich maken**, sie hielten Rathschlag, wie sie sich des überflüßigen unnützen Gesindes möchten ledig machen; auch S. 172: **eines viends anich**, eines Feindes ledig. Im Sachsenspiegel S. 129: **jewelk man mach sines rechten gudes wol mit rechte anich werden**, jeder Mann kann sein rechtes Gut wol mit Recht los werden. In Ostfriesischer Urk. von ao. 1448: **alles wankels anich**, von allem Gebrechen frei; Ehrentraut Bd. 1. S. 507.

Pommersch: **sîn hingstvalen is he ânich**, sein Hengstfüllen ist er los, er hat es nicht mehr. **Trîn is eren brêken ânich**, Catharina ist ihren Schnupfen los. **Jochen kant supen nich ânich werden**, Joachim kann das Saufen nicht los werden. So auch Bremisch bei Tiling Bd. 1. S. 17. Meklenburgisch noch mit dem Genitiv: **he is der lüde ânich worden**, er ist die Leute los geworden; Bützower Ruhestunden Th. 15. S. 22. Auch in Schwaben sagt man: **anig**, frei, los, von etwas; Schmeller Bd. 1. S. 62. Hochdeutsch: „des Unterthanen ohnig d. i. beraubt" sagt der Pommersche Jurist David Mevius im Tractat vom Zustande der Bauersleute, Fr. 3. nro. 119.

anichjester. onichjester. vorvorgestern; bedeutet eigentlich: vergangen gestern. Aus Prüm in der Eifel, bei Firmenich Bd. 1. S. 503: **dâd seat mer oanigjester nâch nos Jirret**, das sagte mir vorvorgestern noch unser Gerhard. Luxemburgisch: **ôntgescht**, vorgestern; Gangler S. 311.

Das Wort **ohnig** wird gebraucht in dem Sinne: fort, weg, fortgegangen. Hennebergisch: **ohnig gehen**, fort gehen; **he is ohnig**, er ist fortgegangen; Reinwald Hennebergisches Idiotikon Th. 1. S. 113. Frommann Th. 2. S. 141. Th. 3. S. 228. Th. 5. S. 272. Vergleiche auch zu Römhild bei Hildburghausen: **ondignachte**, vorgestern; Reinwald Th. 2. S. 93.

âne. Ahn. Vorfahr. Großvater.

althochd. **ano.** der Ahne. **anâ.** die Ahnin.

mittelhochd. **ane. ene.** m. Großvater. **ane.** f. Großmutter.

Im Altnordischen finden sich: **afi**, Großvater, und: **ai**, Ältervater, die, nebst dem althochdeutschen **ano**, mit dem lateinischen **avus** verwandt seyn mögen;

Grimm Wörterbuch Th. 1. S. 192. In den hochdeutschen Volkssprachen ist Ahn, Großvater, noch sehr gebräuchlich; Bairisch: der eni, der enl, der Großvater; die an, die änl, die Großmutter; Schmeller Bd. 1. S. 62. Auch in Schwaben und Östreich; Adelung im Artikel: Ahn. In der Schweiz: eni, Altervater; in Graubündten: Großvater; Stalder Bd. 1. S. 92. Im Altsächsischen, Angelsächsischen, Friesischen, Flämischen, scheint das Wort nicht zu seyn. Dufflaus hat aene, aenheere, als Sächsisch und Rheinländisch.

ane. m. Ahn, Vorfahr. Im Sachsenspiegel S. 77: swelk man von sinen vier anen, dat is von twên eldervaderen unde von twên eldermuderen, unde von vader unde muder, umbesculden is an sime rechte, welcher Mann von seinen vier Ahnen, das ist von zwei Altervätern und von zwei Altermüttern, und von Vater und Mutter, unbescholten ist in seinem Rechte. Auch S. 201: sine vier anen benümen, seine vier Ahnen namhaft machen. In der Glosse zu letzterer Stelle, Augsburg ao. 1516. fol. 145. recto: he mut ock synen anen numen oft em syn here des bordes herschilt nicht bekant, er muß auch seinen Ahnen namhaft machen, wenn ihm sein Herr den Geburtsheerschild nicht bezeugt. Dähnert sagt in seinem Wörterbuche S. 10. daß im Rügianischen Landgebrauche, einem Rügischen Gesetzbuche des sechszehnten Jahrhunderts, das Wort ane auch von lebenden Verwandten gebraucht werde, bezeichnet aber die Stelle nicht.

ânhere. m. Ahnherr, Vorfahr. Bei Kantzow S. 216: die Pommerschen Fürsten sagten: dat ere ânhere und se stifter und patronen der stifte weren, daß ihre Ahnherren und sie selbst Stifter und Patrone der Stiftungen wären. Auch im Rügianischen Landgebrauche S. 71.

ande. m. Ahn. In einem Hildesheimer Echtebriefe von 1523. Siehe oben S. 369. In Baiern und Östreich: ändl, Großmutter, Großvater; Schmeller Bd. 1. S. 63. und Adelung in: Ahn.

anche. Ahn, Ahnchen, ist eigentlich Deminutiv, und kommt in Jülich vor; siehe oben S. 366. overanche, Oberahn d. i. Altervater; anchhere, Ahnherr; angvrauwe, Ahnfrau; sind auch dort aufgeführt. aneke, f. die Ahnfrau; steht bei Scheller.

anichhêr. Großvater; anichvrouwe, Großmutter; bei Teutonista: avus, aldervader, anichheer; avia, aldermoder, anichvrouwe. anichmoder, Großmutter; zu Soest; oben S. 366.

ankevader. Großvater. In Fickers Münsterschen Chroniken Bd. 1. S. 181: ingelacht in des van Solmys annekevaders graff, eingelegt in des von Solmis Großvaters Grab. Osnabrückisch bei Klöntrup: ankevader und ankevår. In Osnabrück und Münsterland sagt man für: Großvater, auch: bestevader, besvår, bester Vater, welcher Ausdruck ebenso im Holländischen und Dänischen gebräuchlich ist. Aus der Grafschaft Mark: uese ankevår es lange daut, uese besseviärs kömen viär un nau, unser Altervater ist lange todt, unsre Großväter kamen vor und nach; Wolf Zeitschrift für Mythologie, Bd. 3. S. 181.

ankemôder. ankemôr. Großmutter, in Bremen, Münsterland, Osnabrück, Paderborn; nach Klöntrup, Strodtmann, Philipps, Honcamp. Sie heißt dort auch bestemôder, besmôer, beste Mutter. Bremer Spruch: ankemôrs hoike het up grôtvaders kiste legen, Großmutters Mantel hat auf Großvaters Kiste gelegen d. i. eine nur sehr entfernte Verwandtschaft ist zwischen ihnen; Tiling Bd. 1. S. 18. Steht auch unter Honcamps Sprüchen nro. 1867.

antkevår. Urgroßvater. Osnabrückisch bei Lyra S. 8. 70. und S. 100. von alten Erzählungen: de aulen, de se van'n antkevår af van de bessemôr na wual hårt harren, die

Alten, die sie vom Urgroßvater oder von der Großmutter noch gehört hatten. de antkeaulen, die Ahnchen-alten, die Vorfahren; bei Lyra S. 2. und S. 204: de aulen märkes un döntkes, de ji van jüe antke-aulen hier na wietet, die alten Mährchen und Liedchen, die ihr von euern Vorfahren her noch wißet.

Die van anen waren ein altes adliches Geschlecht auf der Insel Rügen seit dem vierzehnten Jahrhundert; Bohlen Geschichte des Geschlechts Krassow; S. 28. Ein Meklenburger Bauer Henne de ane ao. 1320. zu Arendsee bei Doberan; in Lisch Meklenb. Urkk. Bd. 2. S. 274. Der Ritter Wygiln anche ist oben S. 366. erwähnt.

In den meisten der mit ane anhebenden Wörter ist ane das Adverb: an, und man findet dann bald ane, bald an, geschrieben; wie anewisen und anwisen, anweisen. In einigen aber ist ane das Adverb: ohne, un. Daher zeigen einige mit ane beginnende Wörter auch doppelte Bedeutung; wie: anebunden, angebunden, und auch: ungebunden, in den Bremer Statuten S. 165. 166. 216. und anevangen, anhalten, einfangen, welches als Particip auch: ungefangen, frei, bedeutet; a. a. O. Vergleiche oben S. 344. und S. 392.

anebeirdunge. Angriff; in Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 562: anebeirdunge und anspraike, Angriff und Anspruch, auf die Güter. Es steht wol für aneveirdunge, da aneverdigen, angreifen, auch das Klagen vor Gericht bezeichnet, wie in: anverdigen edder bedêdingen vor gerichte; daselbst Bd. 1. S. 531. anebelte, n. der Amboß; oben S. 313. anebolt, m. der Amboß; bei Schambach S. 9.

aneboren. angebühren, zugehören; von boren, gebühren. Im Rechte der Westfälischen Stadt Rüden von ao. 1310: dar eyn mansname stervet te ruden, van syner wegen en darf men nicht dan eyn hêrwede gheven, als dem doden aneboerde do he sek in de vorsocht legede, wenn ein Mann zu Rüden stirbt, von dessen wegen darf man nur ein Heergewete geben, wie es dem Todten gebührte als er sich in die Fahrsucht legte d. i. in die gefährliche Sucht, die tödtliche Krankheit; Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 90.

aneboren. ungeboren; von beren, gebären. In einer Pfandverschreibung von ao. 1404: mit vulbord al miner rechten anerven, bôrnen unde anebôrnen, mit Zustimmung aller meiner rechten Anerben, geborener und ungeborener; bei Brinckmeier Bd. 1. S. 87. anboren, angeboren; anboren erve, angeborenes Erbe; Bremer Statuten S. 261.

anebot. m. der Amboß; oben S. 313. anebot, angezündet; Göttingisch von anboten, aneboten, anzünden; S. 362. anebrant, angebrannt d. i. angetrunken, berauscht; Iserlohnisch, nach Woeste, bei Frommann Bd. 5. S. 67. anebrawwelen, anschwärzen; Göttingisch, von brawwelen, schwatzen, plappern; oben S. 363.

anebrôt. ânbrôt. Abendbrot, Nachmittagsbrot; in Ditmarsen. Schützes Wörterbuch Th. 1. S. 155. erklärt das Wort durch: ohne Brot, etwas wozu kein Brot gereicht wird. Doch könnte es bedeuten: Abendbrot, da ane eine Kürzung von avene, Abend ist; siehe oben S. 393.

anebunden. ungebunden, frei; von binden. In den Bremer Statuten S. 165: dat

gherhart des bekende anevanghen, anebunden, daß Gerhard solches bekannte ungefangen, ungebunden d. i. ohne Zwang. Ebenso dort S. 166. 216. anebunen, angebunden, festgebunden; von binden. Osnabrückisch bei Strodtmann S. 15: he is kort anebunen, er hat kurze Geduld, ist reizbar. ânech, ohnig, verlustig; von âne, ohnig; oben S. 401.

ânedanken. ohngedanken, gedankenlos; Adjectiv, bei Schambach S. 9. Auch ândankisch, oben S. 368. âne dat, ohne das, ohne daß; bedeutet: 1) ohnehin; oben S. 394. 2) abgesehen davon; S. 398. 3) nebst dem; S. 399. 4) ausgenommen daß; S. 399.

ânedêlet. ungetheilt; von dêlen, theilen. In den Bremer Statuten S. 239: ere erven, de in ânedêledeme gode weren, ihre Erben, die in ungetheiltem Gute waren. anedrêpen, antreffen; von drapen, drêpen, treffen; Göttingisch bei Schambach S. 9.

anegê. angehe, anfange; von gân, gehen. In Höfers Auswahl S. 28: dat dat jair allewege anegê an unser vrowen dage der lassir, daß das Jahr stets angehe an unser Frauen Tage der letzteren d. i. an Marien Geburt, dem achten September. anegeit, angeht; daselbst S. 271: da unse gestichte van kolne anegeyt bis nedin da id wend, wo unser Stift von Köln angeht bis unten wo es wendet.

anegenk. m. der Angang d. i. Anfang. Im Sachsenspiegel S. 247: von anegenge aver des rechtes was recht dat, vom Angange des Rechtes an aber war es Recht daß. Auch anegink, in Schönes Repgow S. 60: dat van dem aneginge disser twedracht wante an dissen hudeliken dach genomen is, was von dem Angange dieser Zwietracht an bis auf diesen heutigen Tag geraubt ist. Ebenso in der Braunschweiger Chronik bei Leibnitz Bd. 3. S. 1. Auch anegank, in Schellers Wörterbuch.

an-êgenen. aneignen, zueignen; steht bei Klöntrup und Scheller. anegevanget, angehalten, eingefangen, von anevangen, anhalten; in Homeyers Sachsenspiegel S. 141. Sachßes Text S. 160. hat in dieser Stelle dafür das Particip anevangen. Bei Homeyer S. 142. stehen auch die Participe anevanget und geanevanget. anegin; m. der Anbegin, Anfang; althochdeutsch: anagin. In Maßmanns Repgow S. 72: dat romiske rike was an sinem anegìnne aller rike minnest, das Römische Reich war in seinem Anbeginne aller Reiche mindestes. Bei Werner S. 50: allir dugindi anigìnne, aller Tugenden Anbeginn. Das Wort ist auch im Mittelhochdeutschen, und stammt von ginnen, gähnen, spalten; siehe oben S. 360.

ânegrunt. m. Ohnegrund, Name des Bischofes im Reineke v. 2729. Sein Probst heißt: losevunt, der lose Fünde macht, Ränkemacher; sein Dekan: rapiamus, raffen wollen wir.

anehalt. die Graffschaft Anhalt, in Anhalter Urk. von ao. 1310. in Höfers Auswahl S. 88. Auch im Sachsenspiegel S. 24. und Detmar Bd. 1. S. 59. aneholt, dieselbe; a. a. O. S. 53. und Bd. 2. S. 468. Auch anahalt, bei Höfer S. 121. und anhalt S. 162. anehebben, anehem, anhaben, einen Rock; Schambach S. 10. Siehe anhebben, oben S. 353.

anehou. m. der Anhau, das Holzschlagen im Walde. Im Trierer Rechte von etwa ao. 1310: ad incidendum ligna, quod volgari anehou dicitur; in Lacomblets Archiv S. 258. In Rheinländischer Urk. von ao. 1330: wenden, anehow, vischerye, Weiden, Holzfällung, Fischerei; in Günthers Codex Diplom. Rheno-Mosellan.; tom. 3. S. 287. ânehovet, ohnhäuptig, kopflos; im Stralsunder Vocabular fol. 5: anehovet, acephalus. anehüppen, anhüpfen, anspringen; Schambach S. 10.

anekaft. angekauft; von kopen, kaufen; Osnabrückisch bei Lyra S. 138. Das e darin ist Kürzung für ge; siehe oben S. 344. aneke, f. die Ahnfrau; oben S. 402. aneke, Ännchen, Mädchenname; bei Staphorst Th. 1. Bd. 4. S. 386. anekêre, Ankehr, steht in Schellers

Kronika S. 171. Aber Leibnizens Druck in Tom. 3. S. 94. hat: auekere d. i. avekère, Abkehr, wie auch mittelhochdeutsch: abkère, Abkehr, Abwendung, gebraucht wird. **anekett**, Anne Käthe, Mädchenname; Luxemburgisch bei Gangler S. 19. Pommersch: antrin, Anne Katharine. **anekomen**, ankommen; bei Schambach S. 10.

anelf. eilf; de anelfst, der eilfte; anelftehalv, eilftehalb; anelfmöldubbelt, eilfmal doppelt d. i. eilffach; bei Ehrentraut Bd. 1. S. 25. 26. 27. Diese Form des Zahlwortes schließt sich an die ältesten an; gothisch: ainlif; althochdeutsch: einlif; angelsächsisch: endleofan; altfriesisch: andlova. Hochdeutsch sagt man noch im Lesachthale in Kärnten: **andlafa**; Frommann Bd. 2. S. 242. Aus dem mittelhochdeutschen einlif ist unser jetziges eilf entstanden. Bei dem gothischen ainlif vermuthet man in lif entweder den Stamm leiban, bleiben, übrig seyn, so daß ainlif wäre: ein übrig; oder eine alte Form für dik, zehn; Grimm Geschichte S. 171.

aneleis. Anne Elise, Mädchenname; Luxemburgisch bei Gangler S. 19. Trierisch: **anneleischen**, bei Laven S. 205. der es unrichtig für Anne Luise hält. Pommersch: **anlischen**, Anne Elise. **änelîk**, ohne Gleichen; steht bei Scheller als Adjectiv und Adverb; auch **änelîken**, als Adverb. **änelik**, einelik, ähnlich; bei Scheller. Gothisch: analeik, welches besteht aus der Präposition ana, an, und: leik, gleich, und also ausdrückt: angleich, nahe am Gleichen.

änem. einem; Trierisch, oben S. 357. **änem**, er ihm; aus Koblenz: ob änem och geld dervur hat metgewe, ob er ihm auch Geld dafür hat mitgegeben; Firmenich Bd. 1. S. 523. Das bloße: er, lautet dort ä. **ânemacht**, f. die Ohnmacht d. i. das Schwinden des Bewußtseyns; Adelung in: Ohnmacht. Pommersch gewöhnlich: de âmacht, oben S. 305. oder: de swîmnis, von beswîmen, bewußtlos werden. **anematen**, anmaaßen; im Sachsenspiegel S. 89: tuges sal man over ses weken vulkomen, des sik die man anematet, Zeugnis soll man über sechs Wochen beschaffen, dessen sich der Mann angemaaßt hat, d. i. Zeugnis, welches er beschaffen zu können behauptete.

ânen. ahnen. empfinden. vorherempfinden.

mittelhochdeutsch. mir anet. mich anet. ich sehe voraus.
schwedisch. mig anar. mir ist wahrscheinlich. jag anar. ich sehe voraus.

Das Niederdeutsche ânden, empfinden, vorherempfinden, ist oben S. 369. angeführt, und erscheint schon im Althochdeutschen als anadôn, andôn, eifern, rächen, und im Angelsächsischen als andian, verfolgen. Aber das damit wahrscheinlich verwandte anen, empfinden, zeigt sich erst, und zwar sparsam, im Mittelhochdeutschen, und entsprang vielleicht aus anden, rügen, dadurch, daß man aus dem für: ich andete, stehenden Präterit ich ante ein neues Präsens ich ane bildete; Grimm Wörterb. Bd. 1. S. 195. Die übrigen deutschen Sprachen haben kein anen, mit Ausnahme der Schwedischen, die es von uns entlehnt haben mag.

ânen. ahnen. Präterit: he ânede, he ânde; Particip: ânet, ânt. Es bedeutet: 1) **empfinden**, fühlen. Bremisch: de slêge ânet he noch nich, die Schläge fühlt er noch nicht; Tiling Th. 1. S. 17. Osnabrückisch: **aunen**. Bei Strodtmann S. 299: ik hewwe et em so oft secht, un he aunt et nich êns, ich habe es ihm schon so oft gesagt, und er fühlt es nie,

es macht keinen Eindruck auf ihn. **Dat kint aunt et al**, das Kind fühlt es schon, es hat schon einen Begriff davon. Daselbst S. 14: **he aunt niks mêr**, es fühlt nichts mehr, er liegt in den letzten Zügen. Bei Lyra S. 174: **bes he nich mêr dat minste aunen van lêfde spürt**, bis er nicht mehr das mindeste Gefühl von Liebe spürt.

ânisk. ânsk. empfindlich, schmollend, nachtragend, Adjectiv; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 1. In Bezug auf Kinder bedeutet es dort auch: verlegen, blöde. In Göttingen: **ânisch**, schnell merkend, schlau; bei Schambach S. 10.

beânen. bemerken, beobachten; in Bratrings Altmärkischen Idiotikon, fol. 27. Handschrift der Berliner Bibliothek, Manuscript. boruss. quart. 77.

2) **vorherempfinden.** In Melles Wörterbuch: **ânen**, praesagire. Pommersch: **mi ânt so wat, as wenn wy ball ne brût int hûs krigen**, mir ahnet so etwas, als wenn wir bald eine Braut ins Haus bekommen. Münsterländisch: **he hewt et wul aunet**, er hat es wol vorhergefühlt; Philipps. **ên**, ahnen; **ênt**, geahnt; Wangerogisch bei Ehrentraut Bd. 1. S. 72. Luxemburgisch: **ônen**; Gangler S. 311. **ûnen**, ahnen; Trierisch. Bei Laven S. 13: **et ûnet hìr**, es ahnet ihr.

de âne. das Vorgefühl; bei Scheller. **âninge**, f. die Ahnung; auch bei Scheller. Im Quickborn S. 31: **ânung un gissen**, Ahnung und Vermuthung.

ânich. ahnig, ahnend; Adjectiv. Pommersch: **mi was so anich to môd**, mir war so ahnig zu Muthe; ich spürte ein Vorgefühl. **ânern**, ahnungsvoll; Adjectiv, bei Scheller.

ânengêst. ândgêst. Ahnungsgeist, das Vermögen etwas vorherzusehen. Pommersch: **se hett enen rechten ândgêst**, sie hat einen rechten Ahnungsgeist, sie pflegt vorherzusagen, wie es kommen wird; Dähnert S. 10.

In älteren Niederdeutschen Schriften habe ich: **ânen**, empfinden, vorherempfinden, bis jetzt nicht gefunden.

---

anen. daran, Rheinländisch, von an, an; oben S. 345. Auch **ânen**; zu Elberfeld: **kaim wo täng ânen sind**, Kämme wo Zähne daran sind; Firmenich Bd. 1. S. 430.

anen. angemacht, angezündet, Kölnisch als Adjectiv von an, an; **anene laternen**, angezündete Laternen; oben S. 356. Auch Ostfriesisch: **ên tôên wagen**, ein zuer Wagen, ein zugemachter, bedeckter; Stürenburg S. 283. In Luxemburg: **anße kolen**, auße Kohlen, ausgebrannte Kohlen; Gangler S. 26.

ânen. einen; Accusativ von ân, ein; Trierisch, oben S. 357. Bei Firmenich Bd. 1. S. 535: **schmeißen eich ânen met nem stân**, werfen euch einen mit einem Stein. Dieser Accusativ steht auch für den Nominativ; bei Laven S. 193: **wat ânen nöt wâs, dât micht en nôt haas**, was einer nicht weiß, das macht ihn nicht heiß.

an ên. in einem, zusammen; oben S. 349. Osnabrückisch bei Klöntrup: **an êne**, beisammen. Auch Flämisch: **aen een**, zusammen; bei Dufflâus S. 5.

ânende. unendlich; **ânendecheit**, Unendlichkeit; oben S. 395. **an-enden**, anknüpfen; weil ende auch ein Stück Schnur oder Seiles bedeutet; bei Scheller. **anenemen**, annehmen; in Schellers Kronika S. 306. Bei Hagen S. 45: **sich selve gerichtis anenamen**, sich selbst des Gerichtes annahmen, anmaaßten.

âner. einer; Trierisch, als Nominativ männlichen und Dativ weiblichen Geschlechts; bei Laven S. 165. 204. **âner**, einer; aus Neuwied bei Firmenich Bd. 1. S. 522. **âner**, ander;

in Luremburg und Eifel; oben S. 373. Aus Prüm: aner möttel, andre Mittel; bei Firmenich Bd. 1. S. 503. Trier dagegen hat anner, ander; Laven S. 205. ånern, ahnend, ahnungsvoll; oben S. 406.

an-erbėden. an-erbeiden. anerbieten; bei Scheller. Osnabrückisch: an-erbēēn, bei Klöntrup. anerbėdich, anerbötig, bereitwillig; in Lüntzels Stiftsfehde S. 13. Wofern dort nicht auerbedich d. i. averbėdich, averbodich, overbodich, bereitwillig, zu lesen ist, welches oft vorkommt, und vielleicht zum mittelhochdeutschen ich überbite, ich berede, ich bewege, gehört; Müllers Wörterbuch Th. 1. S. 173.

an-ernålen. annahen, hinzunahen; von nå, nah, nålen, nahen. In Schönemanns Sündenfall S. 30. vom Paradiese: wultu, so machstu des anernalen, unde sulven horen unde sein, willst du, so magst du demselben nahen, und selbst hören und sehen. ånerriėcht, gradezu; Trierisch von riecht, recht, grade; Laven S. 204. 60.

an-erschåpen. anerschaffen; bei Scheller; von scheppen, schaffen. an-ersterven, anersterben, einem als Erbtheil zufallen. Kölnisch: dem was grois goit anerstorven van sins vaders erve, dem war groß Gut zugefallen von seines Vaters Erbe; Frommann Bd. 1. S. 192. anert, anderes; das Neutrum; Gangler S. 19. an-ertēēn, an-ertein, anerziehen; anertögen, anerzogen; bei Scheller; Pommersch: anertagen, anerzogen. an-ertrekken, anerziehen; bei Scheller. Particip: an-ertrokken.

anerve. m. der Anerbe, derjenige welcher an das Gut das Erbrecht hat. Der Ausdruck wird in folgenden Bedeutungen gebraucht:

1) der Erbe überhaupt, der Erbnehmer. Im Diepholter Rechte von ao. 1318: dat wy unde unse rechte anerven boren unde ungeboren myt ghudem wyllen hebbet vryg gheghe-ven unsen borchmannen, daß wir und unsre rechten Erben, geborene und ungeborene, mit gutem Willen haben frei gegeben unsren Burgmannen; Pufendorf Observat. Tom. 1. Anhang S. 138. In einem Kaufbriefe von ao. 1355: dat ik mit ganzem vulborde all miner rechten anerven hebbe gesettet, daß ich mit ganzer Bewilligung aller meiner rechten Erben habe gesetzt; Tiling Bd. 5. S. 327. Ebenso in Ostfriesischer Urk. von ao. 1436. bei Ehrentraut, Bd. 1. S. 508.

2) der nächste Erbe in den Westfälischen Meiergütern, nämlich dasjenige Kind welches zur Nachfolge in das ganze Gut bestimmt ist, da das Gut nicht getheilt werden darf. Die Ältern oder Vormünder bestimmen diesen anerven, wenn das Gut nicht freies Eigenthum ist. Dagegen ist bei freiem Eigenthum immer der jüngste Sohn der anerve im Lande Delbrück und im Amte Neuhaus, aber im Amte Boke der älteste; wo Söhne fehlen, folgen die Töchter; Wigand Provincialrechte Paderborns und Corveys, Th. 1. S. 104 — 124. und Th. 3. S. 92. Bei Lyra S. 58: wo is et dan nu egentlik mein anierwen, wil he ju na nich baule afleusen? wie ist es denn nun eigentlich mit dem Anerben, will er euch noch nicht bald ablösen? d. i. in den Besitz des Gutes einrücken.

3) der Genoße der Markgemeinde in Westfalen und Rheinland, der das Anrecht auf die Nutzung der Markflur in Wald und Feld hat. Im Dürenschen Waldrechte: vort meir der here van Brentze is eyn der anerven, ind sal haven zwene wane zo synen vure, ferner der Herr von Brentze ist einer der Anerben, und soll haben zwei Wagen zu seinem Feuer; Weisthümer Bd. 2. S. 793. Daselbst S. 780: item soe wysent die voerster, dat der abt is ein anerve ind eyn waltgreve, ferner so weisen die Förster, daß der Abt ist ein Anerbe und Waldgreve. Auch S. 665. 795.

Vom Worte anerve ist zu unterscheiden ganerve, welches nicht die Erben überhaupt bezeichnet, sondern 1) die Erben, die erst nach den Geschwistern des Verstorbenen folgen, und unter

denen die Männer nicht mehr bevorzugt sind vor den Frauen; im Sachsenspiegel S. 46. 2) die Genoßen im Besitze einer Burg, eines Dorfes, eines Salzwerkes; Frisch Wörterbuch Th. 1. S. 315. und Grimm Rechtsalterthümer S. 481. Das Wort ganerve scheint aus ge-an-erve zusammengezogen zu seyn.

anerven. anerben einem, ihm zufallen als Erbe. Im Hamburger Recht von ao. 1497: wat enem manne van der frowen, unde der frowen van wegen des mannes van erfgude mede geven wert, edder by erer beyder levende mede anervet, was einem Manne von der Frau, und der Frau von wegen des Mannes, von Erbgut mitgegeben wird, oder bei ihrer beider Leben mit zufällt durch Erbung; Lappenberg Rechtsalterthümer S. 272. Bei Hach S. 262: alse verne alse id angheervet is, insofern als es zugefallen ist durch Erbung. anervinge, Anerbung, Anheimfallung; in einem Lübeker Testament von ao. 1415: ik schede den erbenomeden hern Hermanne van anervinghe unde anvalle des sulven mines eghendomes, ich scheide den ehe genannten Herrn Hermann von Anerbung und Anfall des selbigen meines Eigenthumes; Pauli Lübische Abhandlungen Th. 3. S. 287.

anesan. ansann, zumuthete; von sinnen. In Schellers Kronika S. 135: dat he one kampes anesan, daß er ihn zum Kampfe forderte. Bei Leibnitz Bd. 3. S. 75. fehlt diese Zeile.

anescht. anders; Luxemburgisch; für anerscht. Es bedeutet nach Gangler S. 19. 128. dort: 1) anders, in andrer Weise; emescht anescht, jemand anders. 2) schwanger. Vergleiche anschter, anders; oben S. 373. aneschuaten, angeschoßen, von scheten, zu Iserlohn; he es aneschuaten, er ist berauscht, bei Frommann Bd. 5. S. 67. Osnabrückisch nach Klöntrup: he is anneschuaten, mit seinem Verstande ist es nicht ganz richtig. Pommersch: anschaten.

anesetele. m. die Ansiedlung, das Gehöft; von sedel, Seßel, Sitz. In Bergischer Urk. von ao. 1386: vortmer ider man, geystlich oder wertlich, velich bynnen eren tûn, grave und anesetele, solen wesen, ferner jeder Mann, geistlich oder weltlich, sicher innerhalb ihres Zaunes, Grabens und Gehöftes, sollen seyn; Lacomblet Urkk. Bd. 3. S. 803. Siehe unten ansedel, Ansiedelung. anesint, ansehen, als Präsens, von syn, sein, sehen; in Rheinländischer Urk. von ao. 1338: de dusen breif anesint und horent leesen, die diesen Brief ansehen und hören lesen; in Höfers Auswahl S. 326. Auch anesient und aneseint, daselbst S. 314. 322.

anesprache. Ansprache, Anspruch, Forderung, welche geltend gemacht wird. In Rheinländischer Urk. von ao. 1272. in Bezug auf die Gräfin Mechtild von Sayn: van alle der anesprachen unde der vorderingen, die wir op si hadden, von aller Ansprache und Forderung, die wir gegen sie hatten; Höfers Auswahl S. 19. anesprechen, ansprechen, auffordern; im Präterit: anesprach. Bei Hagen S. 45: want wa hievur doitslaich geschaich, den richen man dar umb anesprach, denn wo hiebevor Todschlag geschah, sprach man den Richter darum an. Bei Höfer a. a. O.: dar umbe wir si anesprachen, wegen welcher wir sie in Anspruch nahmen. Siehe unten ansprake und spreken, sprechen.

anesterven. ansterben, einem als Erbtheil zufallen. In Braunschweiger Urk. von ao. 1405: dat mynem vader unde mik is ein hof anestorven to Herlsbuttele; Brinckmeier Bd. 1. S. 112. Siehe ansterven und sterven. anestriken, anstreichen; Schambach S. 12.

anet. an das, für an dat; doch wird auch das Pronomen et, it, es, statt des Artikels dat gebraucht, wie im Sachsenspiegel S. 79: it wif ne antwerdet vor nên des mannes gût, das Weib haftet für kein Gut ihres Mannes. Kölnisch: un sette sich anet mêr, und setzte sich ans Meer; Zeitschrift Europa 1847. S. 250. änet, er es; aus Koblenz: on bleift em treu wenn änet hat, und bleibt ihm treu wenn er es hat, nämlich wenn er das Geld hat; Firmenich Bd. 1. S. 526. Das bloße er lautet dort ä.

anet. ânt. ânte. f. die Ente.

lateinisch. anas. anatis. später aneta. althochdeutsch anut. anit. im Plural: enti.
altnordisch. önd. angelsächsisch. ened. mittelhochd. ant.
nordfriesisch. and. flämisch. ente. holländisch. end. eend.
dänisch. and. schwedisch. and, wilde Ente. anka, zahme Ente.

Die jetzige Englische Sprache gebraucht dies uralte Wort nicht, sondern nennt die Ente: duck, Taucher. Griechisch heißt sie: νῆσσα, attisch νῆττα, welches einige zum Stamme νέω, ich schwimme, ziehen. Im Niederdeutschen herrscht a als Anlaut dieses Wortes vor; doch erscheint auch e nach angelsächsischer Weise. Das t oder d wird bisweilen abgeworfen, und es entstehen dadurch:
âne, êne, ēne.

Formen des Wortes im Niederdeutschen.

1) **anet.** Im Sachsenspiegel: dat hôn gilt men mit eneme halven penninge, de anet also, das Huhn bezahlt man mit einem halben Pfenninge, die Ente ebenso; Sachßes Ausgabe S. 263. und Homeyers S. 224. Ferner daselbst: de brôdhinnen mit drên binnen erer brôdtîd, unde de stelleanet, die Bruthenne mit dreien während ihrer Brutzeit, und die Stellente d. i. die Lockente, eine gezähmte wilde Ente, die ausgesetzt wird, um durch ihren Ruf andre wilde Enten herbeizuziehen; denn Stellen bedeutet in der Jägersprache: das Wild zum stehen bringen.

2) **ânt. ânte. ânde;** im Plural: **de ânten.** Im Reineke v. 1777—79: Bartolt de adebâr, unde Marquart de hegger, ôk Lütke de krên, weren dâr alle degger, Tibbeke de ânt unde Alheit de gôs, Barthold der Storch, und Markwart der Häher, auch Lütke der Kranich, waren dort allesammt, Tibbeke die Ente und Adelheid die Gans. Lütke ist Deminutiv von Ludolf, und Tibbeke von Tibburgis. Bei Gerhard von Minden: der ande hals unde des hanen, der Ente Hals und der des Hahnes; oben S. 369. In Wegeners Vocabulis rerum: anas cicur, eine hûsânt; anas fera, eine wilde ânt. Bei Chyträus S. 376: ânte. Im Quickborn S. 185:

int lakrêp brôd de wille ânt;	Im Riedgras brütet die wilde Ente;
dâr hett vôr tîden ên kônich wânt.	Da wohnte vor Zeiten ein König.

Der Plural **ânten** zu Bremen, bei Tiling Bd. 1. S. 21. Auch in Holstein, im Quickborn S. 68: ânten int water, wat vern gesnater, Enten im Waßer, welch ein Geschnatter! Ferner in Oldenburg: kêk na de gôs op de graft, un de bunten ânten dartwüschen, schaute nach den Gänsen auf dem Graben, und den bunten Enten dazwischen; Firmenich Bd. 3. S. 16. Bei Neocorus Bd. 2. S. 336: vêl dusent wiltvagel, bergânten geheten, jarlik up Dîksanden gevangen, viele Tausend Wildvögel, Bergenten geheißen, jährlich auf Diksand gefangen.

Der Singular **ântje** ist aus Grubenhagen, Holstein, Ostfriesland, angeführt bei Schambach S. 12. Schütze Th. 1. S. 4. und Stürenburg S. 1. Ist eigentlich Deminutiv.

ant. Die Ente, mit kurzem hellem a, bemerkt Klöntrup für Osnabrück; nur im Artlande laute das a fast wie o. Ebenso schreibt er antvugel, wilde Ente; antvlott, das Kraut Waßerlinse. Auch Honcamp setzt für Paderborn ante, im Plural: anten, in seinen Sprüchen nro. 2099. 2202.

âne. an. Westfälisch: anevank, Entenfang; bei Strodtmann aus Urkunden angeführt S. 15. Auch in Pommern sagen einige: de ân, die Ente; im Plural: de ânen. Auf Wangeroge: dju an, die Ente; da an, die Enten; Ehrentraut Bd. 1. S. 345.

Wo der Singular ânt im Gebrauche ist, erscheint als Plural bisweilen: de enden, de ènden, de ènen, der entweder durch Umlautung des â entstand, oder vom Singular ènde entlehnt ist. Im ältesten Lübeker Drucke des Reineke ist nach Hoffmanns Bemerkung der Singular ânt v. 1779. und der Plural enden v. 1997. 3639. 6405. Ebenso ist es im Wolfenbütteler Drucke von ao. 1711. Nur hat dieser änden in v. 3639. Hoffmanns Druck setzte für enden den Plural änten in v. 1997. 6405. und behielt enden in v. 3639. wegen des Reimes; siehe hierüber das Glossar in ânt. In Pommern ist der Singular ânt, und als Plural sind änten und ènen, änen, gebräuchlich.

3) ânk. die Ente; ist in Lübek üblich, nach Tiling Th. 1. S. 20. und Nemnichs Catholicon Th. 1. S. 266. Auch Schwedisch: anka, die zahme Ente.

4) ende; Plural: enden. Im Westerwoldinger Landrechte: de ende, wat se dorch den tûn mit dem snavel kan winnen unde werfen, wider heft se kein recht, die Ente, was sie durch den Zaun mit dem Schnabel kann gewinnen und erwerben, weiter hat sie kein Recht, nämlich in des Nachbars Feld hinein; Grimm Rechtsalterthümer S. 595. Die Arstedie Fol. 79. bestimmt für den vom Quartanfieber befallenen: he schal ôt miden gose, hasen, enden, rintvlêsch, unde alle spise, dede stoppen, er soll auch meiden Gänse, Hasen, Enten, Rindfleisch, und alle Speisen die da stopfen. Der Schapherder fol. 73. bestimmt zur Winterkost: vogele van wateren, alse wilde ende, gose. eende und eynde, als Plural im Degedingebuche der Neustadt Braunschweig ao. 1424. S. 41. euint, Ente, aus dem Lande Wursten, im handschriftlichen Glossar des Luderus Westing von ao. 1688. iände, Enten, Osnabrückisch bei Lyra S. 160. entje, Ente, Göttingisch bei Schambach S. 12.

ene; Plural: enen; durch Ausstoßung des d. In Ravensberg ène, nach Nemnich Th. 1. S. 266. Auch in Pommern ist der Singular oft de ène, de âne; Plural: de ènen, de änen; und die wilde Ente, wille ânt, im Plural: wille änen. Auf Helgoland: de en, die Ente; Frommann Bd. 3. S. 33.

Teutonista hat fol. 5. verso: ant, end, antfogel, entfogel, anela; jong ant of end, anatinus; und fol. 55. recto: ende, ante, antevogel.

änteken. n. das Entchen; Deminutiv, bei Scheller. enneken, in der Grafschaft Mark. Siehe unten ennekenvuet, Entchensteiß. änken, in Pommern und Meklenburg. In den Bützower Ruhestunden Th. 4. S. 38. der Meklenburgische Spruch: et is èn änken worden, es ist ein Entchen geworden d. i. es hat keinen Erfolg gehabt; womit unter andrem eine rückgängig gewordene Verlobung bezeichnet wird. Ist vielleicht davon entlehnt, daß die Henne bisweilen kein Küchlein, sondern ein Entchen aussitzt. Manzel vermuthet ein Wortspiel mit endken, Endchen, Ende, Beendigung.

antsch, entsch. entisch, nach Art einer Ente beschaffen; als Adjectiv. Bei Teutonista fol. 5. verso: antsch of endisch. anatinus, a. um.

äntvogel. äntvagel. m. der Entvogel, die Ente. Auch mittelhochdeutsch: antvogel, und flämisch: entvogel. Im Niederdeutschen bezeichnet es:

1) Die zahme Ente. Teutonista erklärt antvogel durch anela, Ente; siehe oben S. 410. Ebenso im Stralsunder Vocabular fol. 5. Gerhard von Minden sagt vom Falken: de hadde to etende begunt enen antvogel, den he vink in der weide dar he gink, der hatte

zu eßen begonnen eine Ente, die er fing in der Weide wo sie ging; das Gehen läßt hier die zahme Ente vermuthen; Wiggerts zweites Scherflein S. 61. Bei Richey S. 4: **en süren äntvagel**, eine sauer eingekochte Ente. Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 4: **äntvagel**, Ente.

2) den Enterich, das Männchen der Ente. Schon dem mittelhochdeutschen **antvogel** giebt Ziemann diese engere Bedeutung S. 11. Das Stralsunder Vocabular fol. 5: **antvagel aneta, anetarius.** Woeste bemerkt aus der Grafschaft Mark: **antvuegel**, der Enterich. Ebenso in Baiern: der Äntvogel, das Männchen der Ente; Schmeller Bd. 1. S. 85.

3) die wilde Ente. Im Münsterlande wird verordnet: **dat nemant hasen, antvogel, veltbonder, scheite**, daß niemand Hasen, Entvögel, Feldhühner, schieße; Grimm Weisthümer Bd. 3. S. 132. Im Reineke v. 6235. giebt die Otter dem Fuchse enen **äntvogel**, und sagt, sie habe ihn einem **vogeler**, Vogelsteller, abgenommen. Ostfriesisch heißt die wilde Ente: **änt-vögel**, nach Stürenburg S. 1. Osnabrückisch: **antvugel**, nach Klöntrup; Bremisch: **äntvagel**, nach Tiling Bd. 1. S. 20.

4) ein gewisses Stück Fleisch aus dem Hinterviertel eines geschlachteten Ochsen; eine bildliche Anwendung des Wortes in Osnabrück, nach Strodtmann S. 299. und Klöntrup.

Sprüche von der Ente.

Bremisch. **de änten dreget êr recht up dem pukkel**, die Enten tragen ihr Recht auf dem Rücken d. i. wenn die Ente in des Nachbars Gebiet Schaden thut, so hat er das Recht sie todt zu schlagen. Darauf bezieht sich vielleicht der Ausdruck: **ênem ênen äntrugge slân**, einem einen Entenrücken schlagen, d. i. ihn braun und blau prügeln; Tiling Bd. 1. S. 20. 21.

dem äntvagel kan man niks nemen as den kopp, der Ente kann man nichts nehmen als den Kopf d. i. der Arme hat nur sein Leben zu verlieren; a. a. O.

he süt em so glîk as de kô dem äntvagel, er sieht ihm so gleich wie die Kuh der Ente d. i. er sieht ihm gar nicht gleich; a. a. O.

Hamburgisch. **he süt ênem schelm glyker as ênem äntvagel**, er sieht einem Schelm gleicher als einer Ente d. h. er sieht ziemlich wie ein Schelm aus; Richey S. 4.

Holsteinisch. **de änt is ên rachgîrich dêrt**, die Ente ist ein sehr gefräßiges Thier, weil sie mehr als andres Geflügel auf dem Hofe verzehrt. Dabei steht **rachgîrich** für **raffgîrich**, habsüchtig, nach Raffen gierig; Hennig Preußisch Wörterbuch S. 334.

se snatert as ên änt, sie schnattert wie eine Ente, sie ist sehr geschwätzig. Daher auch: **dat is ên rechten äntensnak**, das ist ein rechter Entenschnack, ein lärmendes und albernes Geschwätz; Schütze Bd. 3. S. 322.

Kölnisch. **dem geit de bebbel we den enten der äsch**, dem geht das Maul wie den Enten der Steiß, er plaudert ohne Ende; Firmenich Bd. 1. S. 472. nro. 59.

Paderbornisch. **wann de anten wâter seiet, dann tötert ne de es**, wann die Enten Waßer sehen, dann bebt ihnen der Steiß d. i. Aussicht auf nahe Erhörung entflammt die Begierde; Honcamp nro. 2099.

versûpet se, so versûpet se, hadde de biuer sacht, da hadde he junge enten opt water satt, versaufen sie, so versaufen sie, hatte der Bauer gesagt; da hatte er junge Enten aufs Waßer gesetzt; bezeichnet einfältige und überflüssige Besorgnis; Honcamp nro. 1375.

he waget et es de buer de ante, er wagt es wie der Bauer die Ente, nämlich die er aufs Waßer setzt, d. i. er wagt etwas wobei nichts zu besorgen ist; Honcamp nro. 2202.

he swemmet as ne blyerne ente, er schwimmt wie eine bleierne Ente d. i. er wird nicht vorwärts kommen; Honcamp nro. 1079.

Ostfriesisch. elk schöt is gên ântvögel, jeder Schuß ist keine Ente; nicht jede Bestrebung erreicht ihr Ziel; Bueren nro. 427.

Das Benker Recht in Westfalen bestimmt die Bestrafung der Ente, welche in des Nachbaren Korn Schaden thut, also: die ânt sal men uphangen an einen kloveden stok, unde speren êr den bek up, unde sie dâr nicht van to nemen sunder orlof, die Ente soll man aufhängen an einen gespaltenen Stock, und sperren ihr den Schnabel auf, und sie von demselben nicht abnehmen ohne Erlaubnis; Grimm Rechtsalterthümer S. 595. Dort heißt es auch, die Ente darf vom Hofe nicht weiter gehen als unter dem schrâtstaken, unter den Schrägestecken des Zaunes, der den Hof umgiebt. Die Zäune bestehen an einigen Orten aus Stecken, welche schräge und kreuzweise in die Erde gesteckt werden, so daß immer abwechselnd der eine nach links sich neigt und der nächste nach rechts; sie bilden dann lauter Schrägkreuze. Daher bleibt zwischen ihren Füßen etwas Raum, in welchem die Ente gehen kann. Deshalb heißt es in den Weisthümern S. 318: wird ein enger Weg auf beiden Seiten eingezäunt, so dürfen die schrâtstecken nur so weit in den Weg hineinspringen: dat ein hôn oder ânt dâr twuschen dorchkrepen konne, durchkriechen könne. Es ist demnach in den Rechtsalterthümern S. 595. das Wort schrâtstaken ganz richtig, und darf nicht in sndtstaken, Grenzstecken, verändert werden.

Der Lockruf an die Ente.

Zu Bremen: zip, zip! oder ßip, ßip! daher die Ente dort auch zipânte, ßipânte, heißt; Tiling Th. 4. S. 792. und Th. 5. S. 313. Ebenso in Oldenburg, Frommann Bd. 3. S. 502. und in Pommern.

In Ostfriesland: pile, pile! daher die Ente dort pilânt genannt wird; Frommann a. o. O. und Stürenburg S. 175. In der Grafschaft Mark heißt die Ente deshalb auch bloß pile, pille, und ihr Geschrei pilenquack, Entenquäken; Woeste Volksüberlieferungen S. 18. 38. In Ditmarsen sind pilken die jungen Enten; Tiling Th. 3. S. 313. Das lettische pihle, die Ente, ist vielleicht durch die niedersächsischen Einwanderer nach Livland gebracht; Nemnich Th. 1. S. 267. In Pommern wird der Lockruf pile, pile, an die Gänse und an die Enten gerichtet. Zu den alten Enten wird auch pule, pule, gerufen; Dutzen S. 250.

Ferner ergeht an die Ente der Ruf: nat, nat! auch: lip, lip! Der an die Thiere gerichtete Lockruf ist öfter dem Laute nachgebildet, welchen die Thiere selbst von sich geben; Grimm Gramm. Bd. 3. S. 309.

Die Sprache der Ente wird in der Altmark so bezeichnet. Die kleinen rufen: snit, snit, snit! schneide, schneide, nämlich: unser Futter. Etwas größer geworden sagen sie: scherw, scherw, scherw! schärbe, schärbe, d. i. schneide größere Stücken. Kommt die Hausfrau, so schreien sie: gesten, gesten! Gerste, Gerste. Ihr Gespräch auf dem Teiche: de änten sitten up den pôl, un snacken as hêlen se sik schôl; ên vürchterlich gesnâter vervôren se up det water; de ên secht: hir is et natt, natt, natt! de anner: un et schaft ôk ümmer wat, wat, wat! Hier ist es naß, naß; und es schafft auch immer etwas, etwas; Schwerins Vöggelspraak, S. 6. 7. Vergleiche Simrocks Kinderbuch S. 142.

Holsteinisches Entengespräch ist im Quickborn Ausg. 3. S. 68: de wart is wat hêsch; „wat wat wat schüll wi êten?“ murt, inne murt! in de grunt is dat vett; der Enterich ist etwas heiser: „was was was sollen wir essen?“ Morast, in den Morast! im Grunde ist es fett.

Pommersch: die Enten sprechen langsam: wat salt warden, wat salt warden? was solls werden? der Enterich erwiedert rasch: wat salt warden, wat salt warden? låt et warden wat et wart, låt et warden wat et wart; was solls werden? laß es werden was es wird!

Arten der Ente.

Vergleiche Hornschuchs Beschreibung der Pommerschen Strandenten, in der Greifswaldischen Akademischen Zeitschrift, Bd. 1. 1822.

berchånt. die Bergente, anas tadorna, eine wilde, die im Frühjahr an den deutschen Ostseeküsten erscheint, und ihre Eier in Sandlöcher und Fuchslöcher legt, daher sie in Pommern und Rügen grafgôs, Grabgans, heißt; auch dänisch gravgaas; nach Kreplin, Burmeister und Nemnich Th. 1. S. 284. Schon Neocorus Bd. 2. S. 356. erwähnt auf Diksand am Weststrande Holsteins die berchånten; oben S. 409. Ebenso bei Büsum Bd. 1. S. 223: wilde bunte vagel, de se bergennen heten, die sie Bergenten heißen. Helgolandisch: barriger en, Bergente; Frommann Bd. 3. S. 33. brandånt, Brandente; ist gleichfalls eine Benennung derselben wilden Ente nach Kreplin, Burmeister und Nemnich; dänisch brandgaas, Brandgans. Der Name bezieht sich vielleicht auf die Rostfarbe, wie bei der Brandeule und dem Brandgeier.

dükånt. Tauchente; ist nach Kreplin in Pommern die allgemeine Bezeichnung aller tauchenden Enten, Säger und Steißfüße, oder der Arten anas, mergus, podiceps. Nemnich setzt den Namen Tauchente bei mergus merganser, und mergus serrator. Bei Chyträus S. 380: mergus, düker, dükånte. hûsånt, die Hausente, anas cicur; in Wegeners Vocabulis, S. 134.

knarrånt. die Knarrente, die Schnarrente, anas strepera, nach Burmeister; auch dänisch knar-and; eine wilde Ente, die besonders stark schnattert, und gezähmt auch als Lockente zur Herbeiziehung wilder Enten gebraucht wird; Nemnich S. 283. krikånt, bezeichnet nach Kreplin in Pommern zwei Arten sehr kleiner wilder Enten, anas crecca, und anas querquedula, die Krickente und die Knäckente. Bei Chyträus S. 382: querquedula, anas parva, krickånte. Auch dänisch heißen jene beiden Arten krik-and, und schwedisch: arta, kräcka. Der Name krik bezeichnet, wie Adelung vermuthet, entweder das Geschrei dieser Ente, oder bedeutet: klein, da im Niederdeutschen die Wörter krik und kråk für: klein, gebraucht werden. Eine kleine Pflaume heißt kreke, und ein kleiner Schlitten Bremisch kreke; Tiling Th. 2. S. 867.

lëpelånt. die Löffelente, anas clypeata, nach Burmeister und Kreplin; ersterer bemerkt, daß sie in Meklenburg auch lëpelgôs, Löffelgans, genannt wird. Sie ist eine wilde Ente, etwas kleiner als die Hausente, und ihr Schnabel am Ende breit, einem Löffel ähnlich; Nemnich Th. 1. S. 270. merzånt, die Märzente oder Stockente, anas boschas fera, die schon im März paarweise umherfliegt; nach Kreplin; bei Nemnich Th. 1. S. 268. middelånt, die Mittelente; bei Chyträus S. 376: boscas, anas mediocris, ein middelånte. Bei Nemnich S. 274: anas ferina, auch anas fera fusca sive media, die Mittelente, die Rothente, weil sie kleiner als die Hausente und größer als die Krickente ist. nûrtånt, Brummente, eine Pommersche Benennung der Pfeifente, anas penelope; nach Kreplin. Das Zeitwort nurteln bedeutet in Pommern: murren, brummen.

pilånt. Schreiente, eine Ostfriesische Bezeichnung der zahmen Hausente; siehe oben S. 412. In Pommern: pile-äning, Schreientchen, besonders in der Kindersprache. pîpånt, die Pfeifente, anas penelope, in Meklenburg, nach Burmeister; ist eine wilde, nach ihrem scharf pfeifenden Tone benannt; Nemnich S. 281. piwånt, die Spießente, anas acuta, welche verlängerte Schwanzfedern hat; Nemnich S. 259. Dieser Name, worin piw wol das Geschrei des Vogels andeutet, ist in Pommern und Meklenburg üblich, nach Dähnert S. 348. und Burmeister. Auch

heißt in beiden Ländern diese Ente pilstart, Pfeilschwanz, wie in Holland. Imgleichen in Meklenburg: vall. pölennen, die zahme Ente; wird von Neocorus als in Ditmarsen üblich erwähnt, Bd. 1. S. 60. Das Wort pöl könnte: Pful, Teich, bedeuten; doch ist dort auch angeführt pölbobben, Entenei, und es mag deshalb pöl schon die Ente selbst bezeichnen, wegen des Lockrufes pule, oben S. 412. Dann wäre pölenne so viel wie pildnt.

quåkånt. die Quakerente oder Klangente, anas clangula, in Meklenburg nach Burmeister; eine Taucherente, benannt von ihrem heftigen Quaken oder Schreien. Die Bezeichnung clangula bezieht sich auf das Geräusch, welches sie durch das Schlagen mit den Flügeln macht; Nemnich Th. 1. S. 269. Sie heißt deshalb in Meklenburg auch klinger. sichelånt, die Sichelente, der Säbelschnäbler, recurvirostra avocetta, eine Sumpfschnepfe mit einem etwas aufwärts gebogenen Schnabel; ist Pommersch nach Greplin; Nemnich S. 1137. töppelånt, die Haubenente, Straußente, Moorente, anas fuligula oder cristata; nach Burmeister. Sie hat einen töppel oder kleinen Federbusch auf dem Kopfe, und wird wegen ihrer Schönheit von Liebhabern gezogen; Nemnich S. 275. winterånt, anas hiemalis, nach Burmeister. Aus ihrem Schwanze gehen lange Federn hervor, und sie erscheint von den nordischen Küsten gegen den Winter bei uns; Nemnich S. 275. Die Eisente, anas glacialis, welche den Winter hindurch am Pommerschen Strande wohnt, wird dort klas hauik genannt, weil ihr Ruf diesen Worten ähnlich ist; Greifswaldische Akademische Zeitschrift, Heft 1. 1822. S. 72. Helgolandisch: graulinsk, Eisente; Frommann Bd. 3. S. 33. zipånte, Schreiente, ist in Bremen eine Benennung der zahmen Ente; oben S. 412.

Außer ånt sind im Niederdeutschen noch einige andre Namen der Ente. 1) katsch, die zahme Ente, bei Stolp in Ostpommern, nach Homann; und katsche bei Danzig, nach Adelung in: Änte. Dies ist wendische Benennung, das polnische kaczka. 2) rätsche, die zahme Ente, bei Danzig; wird auch auf wilde, Rätschenten, angewandt; Adelung in: Änte, und: Rätschänte. Er erklärt es durch: heisere, heiser schreiende. Vielleicht ist es wendische Benennung, da wir Krainisch raza, Ente, finden, und Böhmisch: racek, die Möwe. 3) wobke, ist in Niedersachsen die gemeine wilde Ente, anas boschas fera, und auch die kleine Krickente, anas crecca; Nemnich Th. 1. S. 268. 271. Sonst ist wobke daselbst Deminutiv des Frauennamen walborch, Walpurgis; Melles Wörterbuch S. 740. 4) pall, die Spießente; in Meklenburg, nach Burmeister; oben S. 414. 5) krikke, die Krickänte; bei Adelung in: Kriechänte. 6) vreseke, die Haubenente, anas fuligula; bei Nemnich S. 275. und bei Scheller. 7) pile, pille, die zahme Ente, in der Grafschaft Mark; Woestes Volksüberlieferungen S. 18. 38. und Frommann Bd. 5. S. 62.

Flämische Benennungen der Entenarten, unter denen sich auch schon pip-ênt und pil-stêrt befinden, stehen bei Dufflaus S. 779.

Zusammensetzungen mit änte.

äntjebitt. m. Entenloch, Eisloch, welches für die Enten, oder zum Waßerholen in die Eisdecke gehauen wird; ostfriesisch bei Sturenburg S. 1. Im Scherze heißt so auch ein Kreis von Frauen, die sich lebhaft unterhalten. Das Wort bitt bedeutet: Biß, Loch.

änten-ei. Enten-ei; bei Neocorus B. 1. S. 60. welcher bemerkt, daß es bei den Ditmarsen pölbobbe heiße. Pommersch: de änt-eiger verslån mir as de höner-eiger, die Enteneier sättigen mehr als die Hünereier. In der Arstedie fol. 105: de enden-eigere geven nicht so gude kraft alze de hönre-eigere.

äntgrütt. f. die Entengrütze, die grüne Teichlinse, lemna minor oder lenticula palustris,

welche auf stehenden Waßern schwimmt, und von Enten gern gegeßen wird; Niedersächsisch bei Adelung in: Äntengrün. **äntenhûs**, n. Entenhaus, Entenstall, bei Scheller; **entenhûs**, bei Firmenich Bd. 1. S. 513. vom Siebengebirge bei Bonn. **äntekrût**, n. das Entenkraut, die Teichlinse, wie äntgrütt; Niedersächsisch bei Adelung a. a. O.

antkôje. f. Entenhütte, zum Fangen wilder Enten errichtet; Osnabrückisch bei Klöntrup. **äntekûken**, Entenküchlein, junge Enten; Osnabrückisch bei Lyra S. 97. **entlage**, **entläge**. Entenfang mit Netzen; Pommersch in der Treptowischen Amtsordnung, bei Frisch Th. 1. S. 30. Das niederdeutsche lage bedeutet: Nachstellung.

äntpîlken. Entenküchlein, junge Enten; Holsteinisch bei Schütze Bd. 3. S. 207. **äntjeplirt**, der Entenbrei, die grüne Teichlinse, wie äntgrütt; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 1. **äntepôl**, m. Entenpfuhl; bezeichnet: 1) einen Teich am Hofe, auf dem man Enten hält; 2) eine Stelle im Sumpfe, wo man Netze für die wilden Enten stellt; Tiling Th. 1. S. 21. und Th. 3. S. 350. In den Weisthümern Bd. 3. S. 283. **äntepukkel**, **äntrugge**, m. der Entenrücken, d. i. ein von Schlägen gebläuter Rücken; **se hebben em enen äntrugge slân**, sie haben ihm einen Entenrücken geschlagen; siehe oben S. 411.

äntenquark. m. der Entenbrei, die grüne Teichlinse, wie äntgrütt; Quickborn S. 312. Daher rufen die plaudernden Enten fröhlich: **quark un warm water!** Brei und warm Waßer! indem ihnen diese erwünscht sind; daselbst S. 68. **äntensnak**, Entengeschwätz, wüstes Geplauder; Tiling Th. 1. S. 21. und bei Schütze Th. 3. S. 322: **dat is ên rechten äntensnak**. **äntensûr**, Entensauer, in Essig eingekochtes Entenfleisch; Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 4. und Bd. 4. S. 230. **anevank**, Entenfang; Osnabrückisch bei Strodtmann S. 15.

äntenvleut. Entenflöte, das Kraut Schachtelhalm, equisetum arvense; Altmärkisch bei Danneil S. 47. **endenvlêsch**, Entenfleisch; Arstedie fol. 101. recto. **äntvlot**, Entenflot, Entenfließendes, ist die grüne Teichlinse, welche auf dem Waßer fließt; siehe oben äntgrütt. Schon im Stralsunder Vocabular fol. 5: **äntvlot, aquilla, herba anetarum**, und bei Chyträus S. 510. In Ostfriesland: **äntjevlött**, bei Stürenburg S. 1. In Hannover heißt es auch: **marlen**, nach Tiling, Th. 1. S. 20.

äntjevlucht. f. die Entenschaar, ein Zug wilder Enten; auch: die Jagd auf sie; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 1. **äntjevlurrt**, Entenbrei, die grüne Teichlinse, wie äntgrütt; ebendaselbst. **äntvogel**, **äntvagel**, der Entvogel; siehe oben S. 410. **ennekenvuet**, Entchenfleiß; in der Grafschaft Mark sagt man: **dem geit de bârd as wan he van der ennekenvuet vreten hedde**, dem geht der Bart wie wenn er vom Entchenfleiße gefreßen hätte; d. i. sein Kopf ist immer in Bewegung; nach Woeste, bei Frommann Bd. 5. S. 57. 62. Vergleiche oben S. 410.

anderik. **enderik**. m. der Enterich.

althochd. anetrecho. antrache.	mittelhochd. antreche. antrach.	altnordisch andriki.
dänisch. andrik.	schwedisch. andrake, wilder Enterich,	ankbonde, zahmer.
flämisch. endtrick. erpel.	englisch. drake; für andrake.	holländisch. woord.

Das althochdeutsche anetrecho besteht vielleicht aus anet, Ente, und rech, Fürst, Herr, welches letztere aus dem gothischen reik, Fürst, und dem althochdeutschen rîchi, reich, mächtig, zu schließen ist; dieses steht auch in vielen Mannesnamen, wie Amalrich, Adalrich, Udalrich, Dietrich. Ähnlich wie Enterich sind gebildet Gänserich, Täuberich, und in Östreich Bienerich.

männliche Biene; Grimm Gramm. Th. 2. S. 516. Das schwedische ankbonde, bedeutet: Entenmann, wie dufbonde, Taubenmann, Täuberich, husbonde, Hausmann, Hausvater; ursprünglich ist bonde, Bauer.

anderik. m. Enterich. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: anderik, eyn warte, anetarius. Ebendaselbst fol. 27: enderik, anetarius. Im zweiten Wolfenbütteler: anetarius, eyn antdrake. Braunschweigisch bei Scheller: änter. Paderbornisch: enterk; in Honcamps Sprüchen nro. 858: he slücket as en enterk, er schluckt wie ein Enterich d. i. gierig. In der Grafschaft Mark: ennerk; Woeste bei Frommann Bd. 5. S. 62. Auch antvuegel daselbst; siehe oben S. 411. In den Bützower Ruhestunden ist enter erwähnt, Th. 8. S. 67.

Außer anderik sind im Niederdeutschen noch folgende Benennungen des Enterichs gebräuchlich:

1) drake, in Hannover und Braunschweig üblich; Adelung in: Äntrich, und Frommann Bd. 5. S. 54. Scheller führt auch drakert an. Es ist drake die Kürzung aus andrake, nach dem althochdeutschen antrache; daher auch im zweiten Wolfenbütteler Vocabular: antdrake. Das Englische gebraucht gleichfalls die Kürzung drake.

2) erpel. arpel. in Pommern, Meklenburg, Bremen, Braunschweig, gebräuchlich. Auch flämisch aerpel, erpel, bei Duffläus S. 9. Den Ursprung kenne ich nicht. Im Angelsächsischen ist eorp-werod, Heer-schaar, Kriegs-heer, bei Bosworth in den Zusätzen; dem bloßen eorp wird dieselbe Bedeutung gegeben. Abel in den Personennamen erklärt eorp durch: dunkel, wie altnordisch iarp, braun, Braunroß. Die althochdeutschen Mannesnamen arpo, erpo, erfo, ziehen einige zum Stamme arbi, das Erbe. Sie erscheinen auch im Niederdeutschen; erp in Wigands Traditionen S. 31. 33. und arp bicker, Hauptmann zu Bremen ao. 1475. bei Rynesberch S. 173. Der Stamm Erbe lautet im Niederdeutschen sonst gewöhnlich erf, erve.

3) warte. in Preußen, Bremen und Holstein üblich; Hennig S. 296. und Tiling Bd. 5. S. 199. Auch das Stralsunder Vocabular fol. 4. hat: anderik, eyn warte. Im Quickborn S. 68. von den auf dem Teiche plaudernden Enten: de wart is wat hêsch, der Enterich ist etwas heiser. guård, Enterich; helgolandisch bei Frommann Bd. 3. S. 33. Diese Benennung ist vielleicht das althochdeutsche wart, und altsächsische ward, Wärter, Hüter.

Dufflãus im Flämischen Wörterbuche führt woorde, Enterich, an, mit dem Bemerken, es sey holländisch und friesisch. Das jetzige Holländische gebraucht denn auch woord.

4) wêtik. sprich: wätik; ist in Pommern und Meklenburg sehr gebräuchlich; Dähnert S. 548. und Bützower Ruhestunden Th. 8. S. 67. Pommerscher Spruch: du hest mit dem wêtik to hôp holden, du hast mit dem Enterich zusammen gehalten d. i. du hast großes Glück in deinen Unternehmungen. Den Ursprung der Benennung kenne ich nicht. Der Mannesname wetego erscheint ao. 1057. am Rhein, bei Lacomblet Bd. 1. S. 124. und lautet in Wigands Traditionen widugo S. 16. und im späteren Niederdeutschen wedege. Abel zieht ihn zum althochdeutschen witu, Holz, und angelsächsischen wudu, Holz, Wald; S. 43. und Förstemann S. 1280.

5) wennek. in der Altmark üblich; vielleicht aus wêtik geworden. In Schwerins Vöggelsnack S. 6. von den Enten, die sich auf die ihnen vorgeworfene Gerste stürzen: dêr secht de ol wennek: wat is dat, dat, dat? drinkt tô doch nat, nat, nat; süs kan de spîse ju gêr nich dêen, trinkt doch etwas naßes dazu, sonst kann die Speise euch gar nicht gedeihen.

6) wîk. in Osnabrück; bei Strodtmann S. 286. und auch von Klöntrup angeführt. Vielleicht gleichfalls aus wêtik entstanden.

---

anevalle, anevelle. m. n. der Anfall oder Übergang eines Gutes von seinem bisherigen Inhaber an einen neuen; oft bezeichnet es auch das übergehende Gut selbst. Der Übergang erfolgt durch Erbrecht, oder Belehnung, oder sonstige Festsetzung. Das Wort erscheint besonders in folgenden Anwendungen:

1) Das angefallene Erbe, anevelle, im Braunschweiger Degedingebook ao. 1268. und anevalle, daselbst ao. 1293. nach Sack. Im Hamburger Stadtrecht von ao. 1270: umme to beholdende erflike anvalle, de bynnen desser stad van dodes wegene uppe unse borgere, borgerschen, unde ere kindere, vorvallen, dat de unvorfromdet by den rechten erven mogen blyven, um zu erhalten erbliche Anfälle, die binnen dieser Stadt von Todes wegen auf unsre Bürger, Bürgerinnen, und ihre Kinder, fallen, damit diese unentfremdet bei den rechten Erben mögen bleiben; Lappenberg Rechtsalterthümer S. 71. Auch daselbst: to erflikem anvalle, zu erblichem Anfalle, S. 72. und ao. 1292: so welk man van butene, wannen dat he si, hir in der stat gôt upboret van anvalles weghene, welcher Mann von auswärts, woher er sey, hier in der Stadt Gut einhebt von Anfalles wegen; S. 121.

2) eine Hofstätte, die Feldmark eines Landhofes, in Westfalen. Das Kloster Corvei überläßt dem Kloster Hardehusen ao. 1366. um einen Feldaustausch auszuführen, eine: aream in Rimbeke, vulgariter aneval aut hovestede nuncupatam; Wigand Paderborner Recht Bd. 2. S. 203. wo bemerkt wird, die hovestede sey die ursprüngliche größere Feldmark des Hofes, von welcher später kleinere Stücke abgeschnitten, und unter dem Namen kotsteden, Hüttenstätten, den Kötern gegen Wortzins oder Grundgeld zum Anbau überlaßen wurden.

3) ein bestimmtes Maaß einer Markenberechtigung d. i. der Berechtigung die gemeine Feldmark mit zu benutzen; in Westfalen. Arnold von Bruwerdinkhusen verkauft ao. 1330. der Westfälischen Stadt Ruden: quatuor iura, que echtwort vulgariter nuncupantur, et unum ius quod teutonice dicitur eyn anneval, d. i. fünf Stücke seiner Waldgerechtsame; Seibertz Urkunden Bd. 2. S. 239. Ein echtwort war eine volle Markenberechtigung oder Markenantheil, ein anneval aber zu Ruden der vierte Theil eines Echtwortes; daselbst S. 510. 519.

4) Die Belehnung mit Gedinge, oder bedingte Belehnung; wird ein bestimmtes Gut an zwei Männer geliehen, so erhält der eine die gewère daran, oder den sofortigen Besitz, der andre aber das gedinge, d. h. wenn der erste Besitzer ohne Lehnserben stirbt, dann tritt der zweite Belehnte in den Besitz des Lehnes; Homeyer Lehnrecht Bd. 2. S. 329. Werner von Bartensleben erhält ao. 1378. von den Herzogen zu Sachsen und Lüneburg: den aneval des kerklenes to Wolstoven, den Anfall des Kirchenlehnes zu Wallstave; Brinckmeier Bd. 1. S. 89. Für die Belehnung mit Anwartschaft, anwardinge, d. i. auf ein unbestimmtes Gut, welches zunächst erledigt wird, kommt angevelle vor; Homeyer a. a. O. S. 337. gedinge, Hoffnung; mhd.

5) Das Nutzungsangefälle vom Lehn, die Nutzung des Lehnes durch den Lehnherrn während der Unmündigkeit des Belehnten, usus feudi; Homeyer Lehnrecht Bd. 2. S. 485. Der Herr kann dies Angefälle oder diese Nutzung auch an andre verleihen. Daselbst Bd. 1. S. 196: die herre is immer des kindes vormunde an deme gude, dat it kint von ime hevet, die wile he it anevelle unverlegen hevet, unde sal dat gelt des gudes nemen, wente it kint to sinen jaren kome, der Lehnsherr ist immer des Kindes Vormund in dem Gute, welches das Kind von ihm hat, so lange er das Angefälle nicht verliehen hat, und soll die Einkünfte des Gutes nehmen, bis das Kind mündig werde. Daselbst S. 197. 198: an anevelle nis nên lênrecht, noch nên volge an dat lên; doch mut man an gerichte wol anevelle lien, dar nis aver nên volge an, am Angefälle haftet kein Lehnrecht, und keine Folge in das Lehn; jedoch darf man auf Gericht füglich Angefälle verleihen, aber Folge ist nicht daran, d. h. wem Angefälle verliehen

wird, gewinnt dadurch kein Lehnrecht, keine Gerichtshaltung, und keinen Anspruch auf die Fortdauer der Verleihung wenn ein neuer Lehnsherr kommt; doch auf Gerichtshebungen darf man Angefälle verleihen, obwohl ohne Anspruch auf Fortdauer bei neuem Lehnsherrn; vergleiche Bd. 2. S. 492. 493.

anevallen. anfallen als Erbe. Im Braunschweiger Degedingebook ao. 1291: **Mathias van Ovestvelde hevet laten van alle dheme gude, dhat ime anevallen mochte van siner moder bi ireme live unde bi ireme dodhe, dhat se ere gut keren mach war se wel ane sine wedhersprake,** Mathias von Ovestvelde hat abgelaßen von allem dem Gute, das ihm anfallen könnte von seiner Mutter bei ihrem Leibe und bei ihrem Tode, so daß sie ihr Gut hinwenden kann wo sie will ohne seinen Widerspruch.

Vergleiche die weiter unten folgenden Wörter angeval und anval.

anevân. anfangen, beginnen; aus anevangen zusammengezogen; Schellers Kronika S. 306. **anevank,** der Entenfang; Osnabrückisch bei Strodtmann S. 15. Siehe oben S. 410.

anevank. m. der Anfang, der Beginn. Im Gespräche über die Liebe: **dat is de beste anevank aller vraude, we leves pleget, alle ding he geringe weget,** das ist der beste Anfang aller Freude, wer der Liebe pfleget, der achtet geringe alle Dinge; bei Eschenburg S. 260.

anevank. m. der Einfang, die Ergreifung, einer Sache; besonders einer uns entwandten, die wir irgendwo vorfinden, und auf die wir dann Beschlag legen, vindicatio. In den Goslarschen Statuten beginnt der Abschnitt: **van anevanghe,** von Einfang, also: **men ne mach nicht anevanghen denne vordûvet gût oder gheróvet; we wat anevanghen wel, de schal dat dôn mit gherichte, unde schal dat selvedridden guder lude beholden uppe den hilleghen,** man darf nichts einfangen außer gestolenes Gut oder geraubtes; wer etwas einfangen will, der soll das thun mit Gericht, und soll solches selbdritter guter Leute beschwören bei den Heiligen; d. i. mit zwei guten Leuten; Göschens Ausgabe S. 98. In den alten Bremer Statuten von ao. 1303: **so wese dhem anderen vorcoft ên perd binnen usen wicbelede, dhe scal is eme waren vor hovetsêc, unde vor stareblint, dre dage, unde vor unrechten anevanc, unde vor ansprake, binnen usen wicbelede,** wer dem anderen verkauft ein Pferd binnen unsrem Weichbilde, der soll für dasselbe ihm Gewähr leisten für kopfkrank, und für starblind, drei Tage, und für unrechtmäßigen Einfang, und für Anspruch, binnen unsrem Weichbilde, d. h. dafür daß das Pferd nicht rotzig und nicht starblind sey, und daß der Verkäufer es nicht unrechtmäßig sich zugeeignet habe, Oelrichs S. 142. Starblind, das den Staar hat, ist starrblind, stierblind, welches starre Augen hat; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 557. Dieselbe Verordnung in den Bremer Statuten von ao. 1433. bei Oelrichs S. 525. In den Braunschweigischen: **swelik man koft eyn pert, de andere schal eme ghewaren stedeghes, stareblindes, unde unrechtes anevanges,** welcher Mann kauft ein Pferd, der andre soll ihm Gewähr leisten für störrisch, starblind, und unrechtmäßige Zueignung; bei Leibnitz Bd. 3. S. 436. Bei dem Einfange eines Pferdes trat der Einfangende auf einen Fuß desselben, berührte mit der Hand dessen Haupt, und schwor, es sey sein Eigenthum; im Rügischen Landgebrauche S. 81: **he trett mit dem rechtern vote up den luchtern des vehes, und lecht em twei vinger ût der rechtern hand up dat hövet, sweret it sy syn;** vergleiche Grimms Rechtsalterthümer S. 589. Über das Verfahren beim Processe mit anevange siehe Göschens Goslarsche Statuten S. 98—100. und S. 498—502. **anevank,** Gewinn; bei Bruns S. 129.

anevangen. einfangen, anhalten, ergreifen, eine uns entwandte Sache, vindicare. Im Sachsenspiegel S. 140: **wan mit des richteres orlove mut he sin gût wol anevangen mit rechte,** denn mit des Richters Erlaubniß darf er sein Gut füglich anhalten mit Recht. Daselbst S. 267. wenn einer aus Versehen fremdes Gut genommen hat: **halt he it denne in deme wane,**

dat it sine si, unverholen, unde darn he dar sinen eid to dûn, anevangen mach mant wol unde under ime beklagen, behält er es dann in dem Wahne, daß es sein sey, unversteckt, und wagt er dazu seinen Eid zu thun, so darf man es füglich anhalten, und unter ihm beklagen d. i. einklagen während es in seinem Gewarsame ist.

Das Präsens anevanget in den Goslarschen Statuten S. 98: wat men vordûvedes gudes oder rovedes anevanghet, was man von gestohlenem Gute oder geraubtem anhält. Auch im Sachsenspiegel S. 181.

Das schwache Particip ist anevanget, und geanevanget, und anegevanget, in Homeyers Sachsenspiegel S. 141. 142. und den Goslarschen Statuten S. 98. 99. Das starke anevangen, ergriffen, steht in Sachßes Sachsenspiegel S. 160. 161. 162. In den Bremer Statuten angevangen, von feindlichem Anfalle: de wart anghevanghen in dem vrede to pingsten, der ward ergriffen während des Friedens zu Pfingsten; Oelrichs S. 183.

anevangen. ungefangen. In den Bremer Statuten: bekende anevanghen, anebunden, bekannte ungefangen, ungebunden d. i. freiwillig, S. 165. Vergleiche oben S. 392. 403.

anevâten. anfaßen; Göttingisch bei Schambach S. 10: ek kan dek nich anevâten, ich kann dich nicht anfaßen.

anevechten. anvechten. anfechten, angreifen; Präterit: anevacht, anevocht und anevechtede. Das mittelhochdeutsche vëhten hat im Präterit: vaht, focht. In Meklenburger Urk. von ao. 1331: vortmer unser eyn scal dem anderen to hulpe komen up alle de, de unser jeneghen anevechtende sint, ferner soll unser einer dem anderen zu Hülfe kommen wider alle die, die unser irgend einen anfechtend sind; Höfers Auswahl S. 367. Bei Hagen S. 2: die starcke stat aneveichten, die starke Stadt angreifen. Präterit: dat one de koning so sere anevacht to allen tiden, daß ihn der König so sehr anfocht zu allen Zeiten; bei Leibnitz Bd. 3. S. 6. Daselbst S. 7: de se vacht an, der sie anfocht. Bei Hagen S. 91: dat die van Coelne arm ind riche anevoichten ane geliche der burge veirzein ind wonnen, daß die von Köln, arme und reiche, anfochten ohne Gleichen vierzehn Burgen, und gewannen. Bei Detmar Bd. 2. S. 526: darumme so anvechteden de vorsten van engeland dat ryke an mit hulpe des hertogen van burgundien, darum fochten die Fürsten Englands das Reich an mit Hülfe des Herzogs von Burgund.

anevelt. Anefeld, ein adeliches Geschlecht in Schleswig und Holstein. In einem dortigen Volksliede: her clås van anevelde, zu Gottorp an. 1404. bei Neocorus Bd. 2. S. 383. und in Müllenhofs Sagen S. 31. Es war einerlei mit dem Geschlechte van alevelt, nach der Schleswig-Holsteinischen Urkundensammlung Bd. 2. S. 585. Siehe oben S. 291. **ânvelt**, Amboß, für ânbolt; oben S. 313.

aneverdigen. anevordigen. angreifen, befeinden; Brinckmeier Th. 1. S. 90. Siehe unten die gewöhnlichere Form: anverdigen, angreifen. Bei Wallraf S. 3. steht: anevordigen, anfertigen; aus einer Urk. von ao. 1371.

anevorderinge. f. Anforderung. Im Rechte der Westfälischen Stadt Brilon: ind den acker de coper vurgeschreven vredeliken besittet ses weken ind eyn jâr sunder anevorderinghe ind bysprake, und den Acker der vorerwähnte Käufer friedlich besitzet sechs Wochen und ein Jahr ohne Anforderung und Einsprache; Seibertz Urkk. Bd. 1. S. 531. Vergleiche unten anvorderen, auforderen, absordern.

anevôrt. angeführt, angeleitet, unterwiesen; für angevôrt, vom Infinitiv anvôren. Osnabrückisch: he is dar to nich anevôrt, er ist dazu nicht unterrichtet worden; Klöntrup. Das

Osnabrückische ane in den Participien kann für ange- stehen, aber auch für das bloße an; siehe oben S. 344.

anewan. angewann, annahm; Präterit von anewinnen. In Schellers Kronika S. 135: doch sek anewan der degedinge ein werde man, de provest was to Stedderborch, doch nahm sich der Verhandlung an ein werther Mann, der Probst war zu Stederburg.

anewant. unterwand, unternahm; Präterit von anewinden. In Schellers Kronika S. 187: dorch dat sek de koning anewant so ridderlike der hêrvart, dadurch daß sich der König unterwand so ritterlich der Heerfart. In den Goslarschen Berggesetzen S. 287: de wile he des nicht en wuste, dat sek ên ander des sines anewant, de wile et wôste lach, während er dies nicht wußte, daß sich ein andrer das seinige anmaaßte, während es wüst lag.

anewant. f. die Anwand, die Anseite, d. i. was sich hinanwendet zum Nachbarfelde, der Rand, die Grenze, der Seitenstreif, eines Feldes; von wenden, sich wohin wenden, wohin erstrecken. Mittelhochdeutsch sind want und wende: die Grenze, und anewant, Grenze, Grenzland. Bairisch: anwanden, angrenzen; dies Feld wendet an jenes; Schmeller Bd. 4. S. 102. 104. Beck in der Schrift de jure limitum S. 55. sagt: „die Marksteine vernichten, so daß die Anwand nicht mehr zu unterscheiden ist", d. i. die Grenze. Mehr Beispiele des Wortes Anwand, Anwende, in dem Sinne: Grenze, stehen bei Brinckmeier Th. 1. S. 120. und bei Schmeller a. a. O.

Im engeren Sinne bezeichnen anewant und anewende den Feldrand oder Feldrain, auf welchem der die Furchen ziehende Pflug umkehrt; er heißt deshalb die Pflugwende, lateinisch versura, und schon im Althochdeutschen die anawanta; Graff Bd. 1. S. 762. Es bleibt dieser Feldrand anfangs ungepflügt liegen, damit der Pflug auf ihm umkehren könne, und wird hernach mit langen Querfurchen gepflügt. Er heißt aber anewant, anewende, nicht deswegen, weil der Pflug auf ihm wendet, sondern weil jene Wörter überhaupt: Rand, Grenze, bedeuten.

Westfälischer Spruch: hei es an der anewant, er ist an der Pflugwende d. i. er kann nun nicht weiter in seiner Sache; in Woestes Volksüberlieferungen S. 81. und in Honcamps Sprüchen nro. 674. Das Wort erscheint auch in folgenden Formen:

a) anewende, die Pflugwende; Braunschweigisch bei Scheller. ânwend, in der Altmark, bei Danneil S. 8. anewenne, Osnabrückisch bei Strodtmann S. 11. und bei Honcamp nro. 674. anewêne, Osnabrückisch bei Klöntrup, welcher bemerkt: „Oft ist hier anewêne eine Servitut auf dem Acker des Nachbares, wenn man das Recht hat, auf dessen Acker die Pferde umzuwenden." anewele, in Münsterland nach Philipps, welcher hinzufügt: „Auch wenn ein Stück Landes umgegraben wird, und ein schmaler Strich am Rande unbearbeitet liegen bleibt, heißt dieser Strich anewele. Aus Bielefeld: se keimen up veiler, un up ene anewêen, wâr ên snâtstên stond, sie kamen auf Felder, und auf einen Rand, wo ein Grenzstein stand; Firmenich Bd. 1. S. 276.

b) anewendinge, f. die Pflugwende. Im Stralsunder Vocabular fol. 5: anewendinghe is ên rûm bi deme rogghen ackere, dar de plôch aver ghelt sunder treddinghe des rogghen, ist ein Raum bei dem Roggenacker, über den der Pflug geht ohne Tretung des Roggens, d. h. der Pflug schneidet dort nicht ein, sondern wendet nur. Bei Chyträus S. 50: versura, dat plochwendent, anewending. ânwenning, f. sagt man jetzt in Pommern; bring Clâsjôchen bot, he schull nu de ânwenning plôgen, bringe Nicolaus Joachim Nachricht, er solle nun die Pflugwende gleichfalls pflügen. âlwing, f. in Ostpommern bei Stolpe, nach Homann. anwendonge, Grenze zwischen zwei Ländern; im Rheinlande, bei Brinckmeier Bd. 1. S. 120. ânwend, Pflugwende, auch vorhôft; Altmärkisch, nach Bratring.

c) **anewender.** m. 1) der Grenzrand des Ackers; bei Brinckmeier Th. 1. S. 89. und **anwender.** m. der Voracker, auf welchem der Pflug wendet; in Landaus Territorien S. 32. Daher Luxemburgisch **uwenner**, m. der äußere Feldrand; indem dort u für an steht. 2) ein Bauer mit großem Felde, auf welchem der Pflug wendet; Waldeckisch bei Curtze S. 452.

d) **de vorwende.** vorwenne. verwenne. die Vorwende d. i. die Pflugwende, auf welcher der angrenzende Nachbar den Pflug wendet; in Grubenhagen, nach Krause, und Schambach S. 278. Auch in Holstein de vörwenne, im Quickborn S. 327. Im Göttinger Lande: dat wennestück, das Wendestück; nach Krause.

e) **de wande.** wanne. f. die Wende. Ist in Grubenhagen: 1) die Pflugwende. 2) die Grenze zwischen zwei Äckern, bestehend gewöhnlich in einem schmalen Grasstreifen, grasstripe; Schambach S. 285.

anewårde. f. die Anwartschaft auf künftig zu erlangendes Gut; bei Scheller. Vergleiche unten anwardinge, die Belehnung mit Anwartschaft oder Gedinge; Homeyers Lehnrecht Th. 2. S. 329. 337.

anewedder. anewêr. n. das Unwetter, ungestümes Wetter, Sturm; in Bremen, Grubenhagen, Braunschweig; bei Tiling Bd. 5. S. 152. und Brinckmeier Th. 1. S. 89. und Scheller. **anewedderen,** aneweren; bedeutet: 1) **unwettern**; et änewert, es stürmt; a. a. O. 2) **umwettern**, sich ändern; et aneweddert, es wettert um, das Wetter ändert sich; bei Schambach S. 9.

ane werden. an werden, sich angewöhnen; mit ane für an; Braunschweigisch bei Scheller; siehe an werden, oben S. 353. **ane werden**, ohne werden, verlieren, einbüßen, einen Gegenstand; mit ane, ohne; bei Scheller. Siehe oben S. 401. unter nro. 7.

änewêten. änwêten. unwißend. Es bedeutet: 1) **unverständig**. Zu Bremen: änewêten lüde hört na den kloster, Narren gehören ins Tollhaus; Tiling Bd. 1. S. 17. Auch Göttingisch und Osnabrückisch bei Schambach S. 9. und Klöntrup. 2) **ungeschliffen**, grob. Hamburgisch und Ostfriesisch: èn änewêten kerl, ein ungezogener, grober Kerl; Richey S. 338. und Stürenburg S. 1. Osnabrückisch auch unnewelen, unnewieten, unnerwieten, nach Strodtmann S. 349. und Klöntrup. 3) **sehr**, übermäßig. Ostfriesisch: dat vat is änwêten grôt, das Faß ist übermäßig groß; Stürenburg S. 1. Osnabrückisch: he is unnewieten klouk, und: unnerwieten klouk, sehr klug; nach Klöntrup. Pommersch auch: uterwitten, sehr; oben S. 159. **änewêtich**, unbewußt; bei Scheller.

anewin. Mannesname; der Bürger thilman anewin zu Sinzig bei Bonn ao. 1327. in Höfers Auswahl S. 202. Es könnte Beiname seyn in dem Sinne: ohne Gewinn, oder: Angewinn. Althochdeutsche Namen sind anawan und anolo, die vielleicht die Wörter ano, Ahne, und wini, Freund, enthalten; Förstemann S. 83.

anewinden. sich aneignen, anmaßen, unterwinden; im Präterit anewant, oben S. 420. In Braunschweiger Urk. von ao. 1371: wes dat gud were, de mochte sik seines gudes anewinden edder anewinden laten, weßen das Gut wäre, der dürfte sich seines Gutes unterwinden oder unterwinden laßen d. i. es an sich nehmen; Haltaus S. 50. Es ist vielleicht eine Nebenform für anewinnen, erlangen, so daß als Stamm darin läge winnen, streben, erstreben, gewinnen; Schmitthenner S. 542. Im Althochdeutschen erscheinen ubarwinnan und ubarwindan, überwinden, und im Niederdeutschen underwinnen und underwinden, sich aneignen, Tiling Th. 5. S. 268.

Aber **anwinden**, hinanwinden, hinanziehen, gehört zum Stamme **winden**, winden, ziehen; a. a. O. S. 263.

anewinnen. sich angewinnen, erobern, aneignen; im Präterit **anewan**, oben S. 420. Schon althochdeutsch **anagawinnan**, bekämpfen, erobern; Graff Th. 1. S. 880. In Oelrichs Bremer Statuten S. 142: **so wellic use borgere sec anewint kindere, dher he vormunde is, dhe nicht tho eren jaren komen sint, dhe kindere ne scolen nene kost gelden**, so einer unser Bürger sich annimmt Kinder, deren Vormund er ist, die nicht zu ihren Jahren gekommen sind, diese Kinder sollen keine Speisung bezalen. Als Sinn wird vermuthet: wenn der Vormund die Mündel zu sich ins Haus nimmt, so soll nicht von deren Erbgut die Beköstigung bestritten werden, sondern nur von den Nutzungen des Erbgutes; Tiling Th. 5. S. 267.

Bei Bremen auf der Geest: **sik enen knecht anewinnen**, sich einen Knecht anschaffen, ihn in Dienst nehmen; a. a. O.

anewîsen. anwisen. anweisen, unterweisen, lehren. Bei Leibnitz Bd. 3. S. 87: **desulve koning one anewiset vil mange doget**, derselbe König lehrt ihn viel manche Tugend; vergleiche Schellers Kronika S. 157. **anwîsinge**, Anweisung; bedeutet: 1) **Belehrung**, Rath; bei Leibnitz Bd. 3. S. 181: **des sochte de vorbenomede rât to Luneborch lere und anwîsinge van wisen luden**, daher suchte der vorerwähnte Rath zu Lüneburg Lehre und Anweisung von weisen Leuten. Eine gerichtliche Belehrung über die Folgen einer Processhandlung, im Rigischen Rechte S. 193: **welker part de sake bescheldet, de let sik ôk vort anwisinge up de bescheldinge dôn**, welche Partei Berufung einlegt, die läßt sich auch sofort Belehrung auf die Berufung ertheilen, nämlich darüber was dem widerfahre, welcher der Berufung nicht folge. 2) **Geheiß**, Anordnung; in den Goslarschen Statuten S. 80: **sculdighet aver ene de richtere, dat it van sime hete oder anwisinghe si gheschên**, beschuldiget aber ihn der Richter, daß es auf sein Geheiß oder Anordnung sey geschehen.

anewisken. anwisken. anwischen. Bildlich zu Iserlohn: **hei hed sik ênen anewisked**, er hat sich einen angewischt d. i. er hat sich einen Rausch getrunken; Frommann Bd. 5. S. 71. **anewôlt**, Anwalt, Sachwalt; bei Scheller.

anfeln. anfern. antworten; Westfälisch; siehe **amfen**, oben S. 322. Auch **anvern** geschrieben, von Woeste aus Iserlohn, in Kuhns Zeitschrift Bd. 2. S. 83. **anfal**, **anfank**, **anferdigen**, und andre bisweilen mit **anf** geschriebene Wörter, suche in **anv**, weil letzteres die gewöhnlichere Schreibung im Niederdeutschen ist.

anfûien. anpfuien, beschimpfen, einen Mann; von **fui**, pfui; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 339. Auch: **ênen ûtfûien**, einen ausschimpfen; daselbst S. 304.

ang. ange. enge; Adjectiv; schon althochdeutsch **angi**, und angelsächsisch **ange**. Es bedeutet: 1) **enge**, beschränkt; Braunschweigisch bei Scheller. 2) **ängstlich**; ebendaselbst. 3) **schwül**, beklommen. Es wird in der Altmark von der Luft gesagt: **it is hût so ang**, es ist heute so beklommen, man fühlt sich gedrückt, ein Gewitter zieht herauf; **it is ange lucht**, es ist beklommene Luft; Danneil S. 5. Daher **angich**, beklommen, beengt, im Hannöverschen; und **angebörstich**, engbrüstig, im Braunschweigischen; nach Danneil und Scheller. Trierisch: **de Ang**, die Enge; Laven S. 205. Aus **be-ange**, **be-engt**, ward: **bange**.

angallen. angellen, anklingen; **angalmen**, anstinken; auch: antönen. **angalpen**, anschreien. Sind in Schellers Wörterbuche aufgeführt.

angân. angehen; **angât**, **angeit**, angeht; **angenk**, **angink**, **anging**; **angân**, angegangen. Es wird transitiv und intransitiv in mancherlei Bedeutungen angewendet.

Transitiv. 1) **hinangehn**. Pommersch: **nu môten wy man den barch angân**, nun müßen wir nur den Berg hinangehn. 2) **angreifen**, überfallen. Im Stralsunder Vocabular: **anghan, anverdighen, invadere**. Bei Ficker Bd. 1. S. 148: **wer als de Monsterschen**

dat stedeken do angengen, aber als die Münsterschen dann das Städtchen angriffen. Im Reineke v. 1948: wente de nôt de geit my an, denn die Noth die überfällt mich. Pommersch: dôrby kan ênen de grugel angân, dabei kann einen das Grauen überfallen, das ist eine widerwärtige Sache. Spruch in Meklenburg und Pommern: he sût ût as wen he den enen upvrêten hett, un will den andern wedder angân, er sieht aus als wenn er den einen aufgefressen hat, und will den andern wieder anfallen d. i. er macht ein gar grimmiges Gesicht; Bützower Ruhestunden Th. 14. S. 77. 3) ahnen, erfaßen. Luxemburgisch: agôen, angehn, ahnen; et gêt mech ân, es geht mich an, es tritt mich an, es ahnet mir; et as mech âgangen, es ist mich angetreten, es ahnte mir; Gangler S. 16. 4) betreffen, angehören. Bei Melle S. 33: dat geit my nich an, das berührt mich nicht. Bei Gangler S. 312: jidr ê bekömmer sech Im dât wât en oagêt, jeder einer bekümmere sich um das was ihn angeht. Osnabrückisch bei Klöntrup: he gêt my nich hût of hâr an, er geht mich nicht Haut oder Haar an d. i. er ist gar nicht mit mir verwandt.

5) unternehmen, anfangen. Bei Hölscher S. 63: dorst ik bestân dat spil an to gân, my solde wal hêl gelyngen, möchte ich wagen das Spiel zu unternehmen, mir sollte wol gelingen. Im Reineke v. 5897: de angst, de my dâr entstunt, wolde ik nicht noch ênes angân, die Angst, die mir dort entstand, möchte ich nicht noch einmal übernehmen. Holsteinisch: wo geit he dat an? wie fängt er solches an? bei Schütze Bd. 1. S. 36. Pommersch: ik wêt nich wo ik dat angân schal, ich weiß nicht wie ich solches unternehmen soll; Dähnert S. 10. 6) eingehen, bewilligen. Im Stralsunder Voc. fol. 26: echte anghân, matrimonium contrahere, eine Ehe eingehen. In Schellers Schichtbook S. 212: eine nige ordinantien an to gânde, eine neue Anordnung einzugehen; auch S. 73. Bei Rynesberch S. 144: do stormeden sie so lange, dat die dûtschen schutten degedinge anghingen, da stürmten sie so lange, bis die Deutschen Schützen eine Verhandlung eingingen. Im Theophilus S. 23: woltu solke pande entfân, so wil ik mit dy einen kôp angân, willst du solche Pfänder annehmen, so will ich mit dir einen Kauf eingehn. Daselbst S. 26: woltu dit alle angân, so wil ik dy to deinste entfân, willst du dies alles bewilligen, so will ich dich zum Dienste annehmen. Bei Schambach S. 10: dat gâ ek noch nich an, das bewillige ich noch nicht, das laße ich mir nicht gefallen. Ebenso bei Klöntrup.

Intransitiv. 1) herangehen, hergehen. Pommersch: gistern nâmiddach kam Stîn Wenten mit all ere gören angân, gestern Nachmittag kam Christine Went mit allen ihren Kindern hergehn. Se kamen al angân, sie kommen schon hergehen, sie sind schon im Herankommen, werden bald hier seyn. 2) einkehren, vorsprechen bei jemand. Pommersch: Jôchen schal bi den smit angân, un de plôchisern halen, Joachim soll bei dem Schmidt vorsprechen, und die Pflugeisen holen. Ebenso Ostfriesisch bei Stürenburg S. 339. 3) aufbrechen zur Wanderung, sich in Bewegung setzen. Im Stralsunder Voc. fol. 4: anghân, beginnen to gânde, incedere, inire. Pommersch: segg en, se schullen nu man angân, sage ihnen, sie sollten nun nur aufbrechen. 4) fortschreiten. Pommersch: sacht angân laten, langsam fortschreiten laßen, sich nicht übereilen. Ebenso bei Melle, Klöntrup, und Schütze Bd. 1. S. 36.

5) beginnen, anheben. Im Stralf. Voc.: anghân, anheven. In Homeyers Lehnrecht S. 231. von den nachgebliebenen Kindern: dar gât an ire jartale ire gût to untvande, da beginnt ihre Jahrfrist ihr Gut zu empfangen. Von einem Gebiete, in Lisch Jahrbuch 2. S. 273. Lübekisch bei Melle S. 33: dat spil is noch nich angân, das Spiel hat noch nicht begonnen. Pommersch: mândach schal dat meigent angân, am Montage soll das Mähen beginnen. Luxemburgisch: 't priedegt gêt oan, die Predigt beginnt. 6) leidenschaftlich erregt seyn, sich unruhig hin und her bewegen; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 5. Auch Pommersch: he hett

so vêl angân, er geberdete sich so leidenschaftlich. Siehe unten das Nomen angân, Unruhe, Lärm. 7) gedeihen, Wurzel faßen. Göttingisch: de potwêen sünt angân, die Pfropfweiden haben Wurzel gefaßt; nämlich die Weidenzweige, welche ausgepflanzt werden. Von einem Kinde: dat kint geit an as ên lecht, das Kind wächst auf wie ein Licht; Schambach S. 10. Bei Klöntrup: he gêt an as ên lecht, er kommt empor, er geneset.

8) sich entzünden. Pommersch: dat vûr upn hird wull nich angân, das Feuer auf dem Heerde wollte sich nicht entzünden; klok achten gink de schâpstal an, um acht Uhr gerieth der Schaafstall in Brand. Luxemburgisch: dât veier gêt net oan, das Feuer geht nicht an; Gangler S. 312. 9) anbrüchig werden, anfaulen. Pommersch: de klevenowschen beren un de permuttenberen sünt all angân, die Klevenowschen Birnen und die Bergamottbirnen sind schon angefault; de achterste kuse is angân, der hinterste Backenzahn ist schadhaft. Ebenso bei Schambach S. 10. und Stürenburg S. 5. und Strodtmann S. 349.

10) zuläßig seyn, Fortgang haben. Pommersch: dat künn sacht angân, das könnte wol zuläßig seyn, ließe sich wol ausführen. Bei Schütze Bd. 1. S. 36: dat geit nich an, das ist nicht zuläßig, das schickt sich nicht. Schleswiger Spruch: so kant angân, sêde de paster to Spanklet, da drêgen se em to kroge, so ist es zuläßig, sagte der Pastor zu Spanklet, da trugen sie ihn zum Wirtshause; er wollte nicht, es hieße, er ginge dahin; Höfers Sprüche S. 63. 11) erträglich seyn, mittelmäßig seyn. Pommersch: de arten sünt slicht, de weiten geit an, die Erbsen sind schlecht, der Waizen ist erträglich. Wat mâkst du, brôding? Dank vôr gode nâvrâg! dat geit wol noch so an, was machst du, Brüderchen? Dank für gute Nachfrage! es ist noch so ziemlich. Spruch: dat gink an, sêde dumm Jürgen, enen schillink un ene snêde brôt, das ging an, sagte der dumme Georg, einen Schilling und einen Schnitt Brot; genügsamer Sinn; Höfers Sprüche S. 37.

Von angân ist der Construction nach zu unterscheiden: gân an, nämlich das einfache gân mit nachfolgender Präposition an, bedeutend: hinzutreten zu etwas, abzielen auf etwas. In Homeyers Lehnrecht S. 235: alle sculdegunge die an gewedde gât, alle Beschuldigung die auf Gewette abzielt d. i. auf Strafzahlung an den Richter. Pommersch: dat geit an den hals, das bedroht den Hals. Wo viel zu thun ist, sagt man in Pommern: hir geit nôt an man, hier ist die Mannschaft knapp, hier muß jeder heran!

angân. angânt. n. das Darangehen. Bedeutet: 1) das Beginnen einer Arbeit. Göttingisch: dat is ja mant ên angân, das ist ja nur ein Beginnen d. h. diese Arbeit ist rasch zu beenden, beginnt man sie, so ist man auch fertig mit ihr; Schambach S. 10. In Pommern sagt man: bigân, Beigehen, in diesem Sinne: dat is jo man ên bigân; denn hier ist bigân das Darangehen an ein Geschäft. 2) ein empfindliches Unternehmen; Göttingisch: dat was mek en recht angân, das war mir ein recht empfindliches Geschäft, mit schwerem Herzen ging ich daran; Schambach a. a. O. 3) Aufregung, Gemüthsbewegung. Pommersch: he hett son angân, er hat solche Unruhe, Ungeduld, daß die Sache noch nicht in den Gang kommt; Dähnert S. 10. dat was dôr ên angânt vam düvel, das war dort eine verteufelte Aufregung. Auch in Krügers Emdener Sprache S. 48. Siehe oben das Zeitwort angân unter nro. 6.

angânern. angehend d. i. anbrüchig, schadhaft. Bremisch: dat vlêsk smekt angânern, das Fleisch schmeckt wie verdorben; Tiling Bd. 2. S. 480. Siehe oben das Zeitwort angân unter nro. 9. Adjectivendung ist hier ern, wie in nâgânern, nachgehend, nachtrachtend, Tiling S. 481. ânern, ahnend, oben S. 406. tôdnern, zugethan, wolgeneigt; anrâdern, leicht angerathend, und anderen.

angank. m. der Angang. Bedeutet: 1) das Ansteigende des Berges, auf dem man

hinangeht. Bei Chyträus S. 46: **latus montis, de angang des berges.** 2) der Eingang. In der Lübischen Bibel exod. 27. v. 16: **in dem anghanghe des vorehaves schal wesen en teldlaken**, im Eingange des Vorhofes soll seyn ein Zeltlaken; Vulgata: **in introitu atrii.** Bei Wierstraat S. 21: **den angand dayr zo vrnen**, den Eingang dort frei zu machen. 3) der Beginn. Im zweiten Magdeburger Vocabular: **inicium, ein angank.** Siehe **anegenk**, Anfang; oben S. 404.

angâpen. angaffen, staunend oder neugierig einen anblicken. Pommersch: **wat heft du de dirn an to gâpen**, was hast du das Mädchen anzugaffen? was berechtigt dich dazu? Bei Dähnert S. 10. und Schambach S. 10. Man sagt auch **ankâpen.**

angaschanten. geklöppelte Spitzen; auch die langen feinen Manschetten der Frauen; aus dem französischen **engageantes**, die gewinnenden, welches mit Spitzen verzierte Ärmel bezeichnete. Der **Hambörger ûtrôp**, Hamburger Ausruf, hat einen Anhang: **truhartige klâg van de Hambörger dêrens**, treuherzige Klage der Hamburger Mädchen, worin es heißt: **wo gôt was noch de ole tyt, da men drôch wêfde kanten! nu geit dat gode geldken qunt mit knüppelt angaschanten**, wie gut war noch die alte Zeit, da man trug gewebte Spitzen! nun geht das gute Geldchen hin für geklöppelte Angaschanten; Schütze Bd. 1. S. 42. **angaten**, angegoßen.

angave. f. die Angabe. Bedeutet: 1) die Aussage, die Behauptung; der Vorwand. Pommersch: **na Jôchen sin angâw na fünt noch twe schêpel arten up de schûndêle**, nach Joachims Aussage sind noch zwei Scheffel Erbsen auf der Scheundiele. Ebenso im Münsterlande, nach Philipps. 2) die Vorschrift; Pommersch: **de schûn is na den schulten sin angâw bûgt**, die Scheune ist nach des Schulzen Vorschrift gebauet.

ange. Natur, Wesen, Gesinnung, Zuneigung, Sitte, Laune, Geberde. Teutonista hat fol. 5. verso: **anghe, toenenginge, nature, wesen, seede, wyse, gewoente, mannere, lunne, inclinacio, natura, complexio, gestus, habitudo, habitus, habituacio, assuefactio.** Hernach verweiset er auf dies Wort **anghe** wieder in den Artikeln: **gewoente, nature, seede.** Ob es männlich oder weiblich sey, läßt sich hieraus nicht erkennen. Vergleiche unten **angel**, Sinnesart; in **angel**, Angel, nro. 3.

Das althochdeutsche **ango** m. und das mittelhochdeutsche **ange** m. bezeichnen die Angel der Thür. Vielleicht ist letzteres bildlich auf das Innerste übertragen, wie in den Worten des Dichters: **min gedinge ist ûz dem angen mines herzen vertriben**, meine Hoffnung ist aus der Angel meines Herzens vertrieben. Benecke im Wörterbuch giebt diesem **ange** den Sinn: Enge, Einengung, Hülle; aber die ursprüngliche Bedeutung ist wol: Spitze; Grimm Wörterbuch Bd. 1. S. 344. Siehe unten **angel**, Angel.

ange. m. der Großvater; steht für **anche**, Ahn, oben S. 402. In Jülichscher Urk. von ao. 1330: **de Henrichs vader was, inde heren Johans ange was**, der Heinrichs Vater war, und Herrn Johanns Großvater war; Lacomblet Urkk. Bd. 3. S. 202. **ange**, enge; siehe oben S. 422.

ange — . ange — . Diese Verbindung der Präposition **an** mit der Partikel **ge** vor Nomen, Zeitwort und Particip, ist im älteren Niederdeutschen häufig; wie in: **angeschundet**, angereizt, in Schellers Schichtbook S. 98. **angehaven**, angehoben, in Melusina, fol. 23. **angewocket**, angerockt, an den Spinnrocken befestigt, in Wegeners Vocabulis, in **pensum.**

Die neuere Sprache des Ostens unterdrückt meistens das **ge.** In Pommern und Meklenburg sagt man: **anschündet**, angereizt, **anvongen**, angefangen, **anwocket**, angerockt. Im Westen erhält sich das **ge** mehr; wie in **angedân**, angethan d. i. gerührt, bei Stürenburg S. 5. **angegoten**, angegoßen, **angehalet**, angeholt, bei Scheller; wofür man in Pommern sagt: **angaten, anhâlt.**

In Osnabrück wird das g des ge häufig ausgestoßen, wie in: an-e-luſtert, angehört, an-e-kaft, angekauft, ût-e-tûſket, ausgetauscht, up-e-richtet, aufgerichtet; Lyra S. 126. 138. Siehe oben S. 344. 392. Im Altenglischen, Westfälischen, Friesischen, wird ge zu y, je, e; Grimm Gramm. Th. 2. S. 734. Angelsächsisch: genog, Englisch: enough, genug.

Im Altsächsischen duldet das vorgefügte an, wie in anbitan, anbeißen, anblodan, ankündigen, kein gi hinter sich; Schmellers Wörterbuch S. 45. Aber das Angelsächsische hat onge, wie in: ongesmiten, angestrichen, gesalbt.

angebaden. angeboten; anbefohlen; von bêden, bieten. Bei Berckman S. 176: den borgern vam Sunde wurde angebaden, ſelf enen mörder to ſöken, den Bürgern von Stralsund ward anbefohlen, solch einen Mörder zu suchen. angebaren, angeboren, angeboren; von beren, gebären. Bei Melle S. 33: angebarene art, ingenium, angeborene Weise. Bei Dähnert S. 10: ên angeboren vurſt, ein angestammter Fürst. In Pommern sagt man jetzt angebûren, anbûren, weil o vor r hier häufig in û übergeht. Siehe anboren, oben S. 403. Luxemburgisch: oageboren; bei Gangler S. 312: dât as em oageboren, das ist ihm angeboren, seine Sinnesweise.

angeblarre. n. das Angestarre d. i. das Angesicht; von blarren, starren, blinzeln, gaffen, Frisch Th. 1. S. 104. und Wurms Wörterbuch Bd. 1. S. 250. Meklenburgisch in den Bützower Ruhestunden Th. 9. S. 32. ist angeblarr besonders ein hübsches Frauenantlitz. Auch bei Dähnert S. 10. ein geschmücktes Frauenantlitz; er schreibt angeblâr. Bei Tiling Th. 1. S. 95. ist angeblarr ein häßliches Antlitz, und ebenso bei Schambach S. 10. Altmärkisch nach Bratring ist es Antlitz überhaupt; manuscr. boruss. quart. 77. der Berliner Bibliothek. Bei Firmenich Bd. 1. S. 230. aus der Gegend bei Quakenbrück: du ſüſt üm de neſen ſo piligen ût, un hangeſt de ſnût, dat einen vört angeblerr grût, du siehst um die Nase so bleich aus, und läßest hangen den Mund, daß einem vor dem Angesichte grauet. Bei Firmenich wird angeblerr durch Anplärren erklärt; aber vom Aussehen des Angeredeten ist doch zunächst die Rede. Zu diesem blarren, starren, gehören das englische to blear, blenden, starr machen, Grimm Wörterbuch Th. 2. S. 108. und das Göttingische: den blarr krigen, starr werden, vor Bestürzung; Schambach S. 26.

angeblarre. n. das Angeplärre, das Anschreien, heftige Anrede; bei Dähnert S. 10. von blarren, plärren, schreien; anblarren, anschreien. Pommersch: ſon angeblarre heww ik noch mîn dâg nich hûrt, ein solches Angebrülle habe ich noch niemals gehört.

angedân. angethan. Ist: 1) gerührt, bewegt, betrübt; Ostfriesisch bei Stürenburg S. 5: gêrd ôm ſîn vrô was hêl angedân, Oheim Gerhards Frau war sehr betrübt. Siehe andôn, Gemüthsbewegung, oben S. 388. 389. 2) bekleidet; angedayn, bei Harff S. 99.

angedediget. angeredet, überredet. Bei Ficker Bd. 1. S. 174: de juncker is angededynget, den wyl wy weder umme dedyngen, der Junker ist überredet, den wollen wir wieder umreden, umstimmen. Von dedingen, verhandeln.

angedink. n. Angedenken, Andenken, Erinnerung; in Ostpommern bei Stolpe. dat ward mi ein gaud angedink bliewe, das wird mir eine gute Erinnerung bleiben; in Homanns Wörterbuch. angedragen, verläumdet, angeklagt; bei Agricola fol. 84.

angehaven. angehoben, begonnen; von anhêven, anheben. In Homeyers Lehnrecht S. 429: ſwen de here ſus ſin degeding heft angehaven, wann der Herr so seine Gerichtsverhandlung hat angehoben. In Salzwedeler Urk. von ao. 1490: der angehaven und upgeſetteden nigen broderſchop deſſulven ſunte Jacobi, der begonnenen und gestifteten neuen Brüder-

schaft desselben heiligen Jacobus; Gercken Fragm. Marchic. Bd. 4. S. 60. Auch in Seibertz Urkunden, Bd. 1. S. 574.

angeherdet. angehärtet d. i. bestärkt, ermahnt, angefeuert; von hart, hart. In der Navolginge lib. 2. cap. 12: de heft he alle manet unde angeherdet dat cruce em na to dregen, die hat er alle ermahnt und angefeuert, das Kreuz ihm nach zu tragen. angel, gelblich, ans Gelbe streifend; Adjectiv. Vergleiche oben S. 354.

angel. m. f. Spitze. Stachel. Haken. Angel.

althochd. angul. m. Fischangel. Stachel.
mittelhochd. angel. m. Fischangel. Bienenstachel.
flämisch. anghel. m. Fischangel. Bienenstachel.
altsächsisch. angul. m. Fischangel.
angelsächs. angel. m. Fischangel.
altnordisch. aungull. m. Fischangel.

Das althochdeutsche ango m. bedeutet Bienenstachel und Thürangel; das mittelhochdeutsche ange m. die Thürangel, welche früher eine vom unteren Rande der Thür senkrecht herabgehende Spitze war, die sich in einem darunter befindlichen Loche der Schwelle drehte. Das altnordische angi m. ist Spitze. Im Sanskrit anka, Haken; ankusa, Angelhaken; ankura, Spitze, Sprößling. Im Griechischen: ἀγκών, Biegung, Ecke; ἀγκύλος, krumm; ἄγκυρα, Haken, Anker; ἄγκιστρον, Angelhaken; ὄγκος, Haken, Ecke; ὀγκύλος, krumm; uncus, Haken; ungula, Kralle. Ein lateinisches ancus, Spitze, ist wol als Stamm für angulus, Ecke, zu vermuthen.

angel. m. Stachel. Ecke. Haken. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: angel, aculeus; es gebraucht das Wort als männliches. Bei Teutonista: angel, hoick, aculeus, eculeus, aporia, hamus; und ferner: stiga, eyn prekel off angel, ein Prickel d. i. Stachel oder Angel. Das hoick ist wol Haken, Fischangel; bei Dufflaus steht vischhaeck bei anghel, S. 19. Daraus fließen dann folgende Bedeutungen:

1) f. die Granne, die Spitze an den Körnerhülsen der Getraideähre; angelwaiten, Grannenwaizen, dessen Ähren lange Spitzen haben, und von dem man den klüppelwaiten unterscheidet: in der Grafschaft Mark; nach Woeste. Osnabrückisch: jockäuse-angeln, Juckaas-grannen, sind die kleinen Grannen oder Haare der Kerne in der Hagebutte, welche Jucken auf der Haut hervorbringen. Bei Lyra S. 26: wann wi em de krawweliggen eeltiewen un jockäuse-angeln achtert böſſen smeiten, wann wir ihm die krabbelnden Maikäfer und Hagebuttengrannen hinter den Brustlatz warfen. In Pommern heißen jene Kerne: lüse, Läuse.

2) m. der Stachel der Biene, Wespe, Fliege. In Hölschers Liedern S. 101. heißt es von der täuschenden Welt: se heft dat honich in den munt, dar na so tonet se den angel, sie hat den Honig im Munde, darnach so zeigt sie den Stachel. Im Stralsunder Vocab. fol 23. ist das Wort drane, Drone, Brutbiene, so erklärt: drane is ene ymme de den angel verschaten heft, unde nenen honnich mer dreghen kan, fucus, aplaldus, eine Biene, die den Stachel verschoßen hat. Auch bei Melle S. 33: angel der immen, aculeus, und bei Danneil S. 5. als männlich. Für die Zungenspitze der Schlange im Stralsunder Vocab. fol. 4: angel in deme munde der slangen, aculeus serpentinus.

angelbiet. m. Stachelbiß, Geschwulst auf dem Rücken des Rindviehes, durch den Stich der Fliegen und Bremsen bewirkt, und mit Larven gefüllt; in der Grafschaft Mark, nach Woeste.

angelen. stechen. In der Altmark: de hummel het mi angelt, die Hummel hat mich gestochen; Danneil S. 5.

3) f. m. Sinnesart, Anlage. Vergleiche ange, Gesinnung, oben S. 425. Osnabrückisch bei Klöntrup: dar is ninne gode angel anne, an ihm ist keine gute Anlage, er taugt nicht. Ostfriesisch bei Stürenburg S. 5: dat is ên bôsen angel an hüm, dat he so leu is, das ist eine böse Anlage an ihm, daß er so träge ist. Auch: de wîn hett enen angel, der Wein hat eine Anlage, einen Stich, einen Beigeschmack; daselbst.

4) f. die Thürangel. Aus Düren bei Firmenich Bd. 1. S. 479: dô pâst et dreimêl op de düer, als soll se us der angel sprenge, da klopft es dreimal auf die Thür. Bei Chyträus: cardo, ein dörangel. Teutonista giebt cardo durch: doirhaick, Thürhaken; die Magdeburger und Wolfenbütteler Vocabulare setzen dafür: hespe.

5) m. f. die Fußangel, ein vierspitziges Eisen, welches zur Beschädigung der Füße auf die Erde geworfen wird. Im Stralsunder Vocab. fol. 4: vôtangel, triaculeus; und im Buchstaben v: votangel, pedigal. Bei Teutonista fol. 5: voitangel, quadrifidus, quadrellus, hamus; und im Buchstaben v: voitangel of bret dair nagel doir gaen, hamus. Bei Detmar Bd. 2. S. 593. von einem flüchtenden Ritter: de knechte, de by eme weren, streweden de votangele in den wech, dat en nemant konde navolghen, die Knechte, die bei ihm waren, streuten die Fußangeln in den Weg, so daß sie niemand verfolgen konnte.

6) m. f. die Fischangel. Bei Eschenburg S. 245: dat der vrauwen wart so wê, als dem vische in der sê, de in den angel komen ist, daß der Frau ward so weh, wie dem Fische in der See, der in die Angel gekommen ist. Auch daselbst S. 260. Bei Werner S. 63: wi der vischere an einime stade steit, unde den vis mit dem angile veith, wie der Fischer an einem Gestade steht, und den Fisch mit der Angel fängt.

Ostfriesisch in der Sangfona Th. 2. S. 44. zu den Fischern: ji leten de angel sachtjes gliden, hadd ji kabeljau int sicht, ihr ließet die Angel leise gleiten, hattet ihr Kabeljau in Sicht. Im Quickborn S. 41. zum Spötter: schâm di wat, Hartwi, du slêf! de spott is de bôse sîn angel! mennich ên stichelt so lang, bet em sülfsten de natel int hart stickt, schäme dich, Hartwich, du Schlingel! der Spott ist des Bösen Angel! manch einer stichelt so lange, bis ihm selbst die Nadel ins Herz sticht. Spruch in Pommern, Bremen, Osnabrück: se hett up den angel bêten, sie hat auf die Angel gebißen d. i. sie hat sich verführen laßen.

vischangel. die Angel des Fischers; bei Teutonista in hamus, und bei Chyträus S. 282. Arten derselben: in Pommern ao. 1292: hantangel, Handangel, die der Fischer in der Hand behält, und vlotangel, Floßangel, schwimmende Angel; in Lisch Meklenburgischen Urkk. Bd. 1. S. 193. für die Darguner Mönche: in stagno Virchenpenlz licenciam habebant piscandi cum hiis tantum instrumentis, videlicet cum worpenet vel stokenet, cum hamis, scilicet hantangele et vlotangele. Das worpenet ist Wurfnetz, stokenet Stocknetz. schotangel, Schußangel, und slepangel, Schleppangel; zu Witze bei Celle ao. 1570: schotangel, slepangel, scholen verboden sin, sollen verboten seyn; Weisthümer Bd. 3. S. 232. settangel, Setzangel, eine große, mit der Schnur nicht an einer Stange, sondern am Ufer befestigte Angel; ostfriesisch bei Stürenburg S. 244.

angeldreg. m. Hakenanker, auch dreganker genannt, imgleichen dreg und draggen, ist ein kleiner Anker, der gewöhnlich vier Arme oder Klauen hat, und kleinen Fahrzeugen und dem Schiffsboote zum Anker dient; Röding Th. 1. S. 76. 85. 472.

angelrode. f. die Angelruthe, an welcher die Angelschnur befestigt wird. Bei Chyträus S. 284: arundo piscatoria, ein angelrode. Bei Wegener S. 112. und im Quickborn S. 202. angelschecht, m. der Angelschaft, die Angelruthe; im Quickborn S. 216. 316. angelsnêr, m. die Angelschnur, an welcher der Angelhaken hangt; bei Chyträus S. 284: seta piscatoria; bei Wegener S. 112. angellîne, f. Angelleine, und angelsîme, Angelschnur; bei Scheller.

angelen. angeln; he angelde, er angelte. Bedeutet: 1) fischen mit der Angel. Im Quickborn S. 216: Jan Reuter sett sik dal to angeln, Johann Reuter setzte sich nieder zu angeln. In Kuhns Norddeutschen Sagen S. 97. 2) trachten, lauern. Bei Detmar Bd. 2. S. 527: by dersulven tyd angelden de zeerovere, van rostoke unde der wysmer vordreven, in der zee mit dren groten barzen, unde hadden gerne wat gevangen, zu derselben Zeit lauerten die Seeräuber, von Rostock und Wismar vertrieben, in der See mit drei großen Schiffen, und hätten gern etwas gefangen. Pommersch: he angelt na 'ne rike vrû, er trachtet nach einer reichen Gattin. Holsteinisch: et angelt em, es lockt ihn, er verlangt darnach; Schütze Bd. 3. S. 325. 3) ên anker angeln, ein Anker emporziehen mit einem andren; Röding Bd. 1. S. 126.

angeler. m. Fischangeler; bei Chyträus: hamiota, S. 283. Zu Hamburg sind ao. 1569. unter den Gewerben: spinrademaker, angeler, gordeler; Hamburger Zeitschrift Bd. 1. S. 166. engeler, Fischangeler, im Plural, zu Havelberg ao. 1371. in Riedels Codex Brandenb. Th. 1. Bd. 3. S. 397.

7) angel. m. Ecke, Winkel. Bei Teutonista fol. 5: tweangel, twekant, biangulus; dryangel, drykant, triangulus; vierangel, vierkant, quadrangulus; viifangel, viifkant, pentangulus; sesangel, seskant, sexangulus.

8) angel. in Scheltwörtern. Vielleicht steht es darin in dem Sinne: Angeler, Fänger; oder als: Sinnesart; oben nro. 3. Solche Wörter sind: lûs-angel, Läusefänger; in Pommern: ein Schlingel, ein Taugenichts; ebenso bei Danneil S. 57. und auf Wangeroge: du lûz-angel: bei Ehrentraut Bd. 1. S. 348. Bei Dähnert S. 289. auch: ein Kind voll Läuse, wie lûs-pung, Läusebeutel. nêt-angel, Nißefänger, auch nêt-griper, Nißegreifer, ein lausiger, filziger Mensch; Holsteinisch bei Schütze Bd. 3. S. 142. spudd-angel, Schmutzfänger, unreinlicher Mensch; a. a. O. Bd. 4. S. 178. vrêt-angel, Freßfänger, auch vrêt-büdel, Freßbeutel, ein gefräßiger Mensch; in der Altmark, bei Danneil S. 57. vlêt-angel, Schmutzfänger, Zotenreißer; zu Bremen, Hildesheim, Aachen; bei Tiling Bd. 1. S. 406. Firmenich Bd. 1. S. 185. und Joseph Müller S. 54. Zu Bremen ist vlêtsk, schmutzig, und zu Aachen vlêdich, unsauber, unartig. vlotz-angel, Maulschlingel, Maulaufsperrer, dummer Mensch; von vlotze, Maul; bei Richey S. 64. und Adelung in: Maul. glûr-angel, Lauerschlingel, Duckmäuser, Heimtücker; von gluren, lauern, mit halbbedecktem Auge blicken; bei Tiling Bd. 2. S. 521. lûr-angel, Lauerschlingel, ein tückischer Mensch; von luren, lauern; a. a. O. Bd. 3. S. 102. In einem Braunschweiger Inventar von ao. 1641. werden aufgeführt: ein täglicher Calender, zwei commentechen, und ein lûr-angel; womit also vielleicht Schriften bezeichnet sind; nach Sack.

Gewisse Wörter, wie: vogel, hart, wolf, bold, bart, hans, hals, werden zur Bildung der Scheltwörter im Hochdeutschen gebraucht, wie in: Neidhart, Trunkenbold, Dummbart; Grimm Gramm. Bd. 2. S. 340. Ähnlich im Niederdeutschen: âp, angel, vink, bold, klâs.

---

angel. ein Bach von Münster etwas südöstlich bei Wolbeck. angelmodde, ein Dorf nahe bei Münster; Firmenich Bd. 1. S. 293. angilistorp, Angelsdorf, ein Ort in der Cöl-

ner Gegend; Lacomblet Urkk. Bd. 1. S. 206. später auch **engilsterpe** genannt, Bd. 3. S. 100. **angelgiagas**, ein Dorf in der Lütticher Gegend; a. a. O. S. 1. 26.

angel. angil. steht häufig in althochdeutschen Namen der Männer und Frauen, wie in **angelbald, angelbert, angelfred.** Dafür erscheint auf Sächsischem Gebiete gewöhnlich **engel;** wie **engilfrid** in Wigands Traditionen S. 103. und **engilmar, engilhart.** Abel knüpft diese Namen an den altnordischen Gott Inguio, S. 12. Vergleiche Förstemann S. 89.

angel. angeln. der südöstliche Theil Schleswigs, aus welchem ein Theil der Bevölkerung im fünften Jahrhundert mit benachbarten Sachsen und Jüten nach Britannien hinüberschiffte, und diesem Lande den Namen England zuführte; Grimms Geschichte S. 446. Jener Theil Schleswigs heißt noch jetzt Angeln; bei Firmenich Bd. 1. S. 35: **angeln liggt twischen de Slie un de Flensborger wyk,** Angeln liegt zwischen der Schlei und der Flensburger Bucht. **angler,** Einwohner des Landes Angeln; **de angler bûen êr hûser mêr vôr de minschen as vôr dat vê,** die Angler bauen ihre Häuser mehr für die Menschen als für das Vieh, während in Holstein das Vieh den meisten Raum im Hause einnimmt; a. a. O. S. 37. **angelsch,** Anglisch; **de angelsche dêrns hebben ok doch nich son oltmodisch tûch an as de güntsîder,** die Angelschen Mädchen haben auch doch nicht solch altmodisch Zeug an wie die Jenseitigen; a. a. O. Daselbst S. 36: **dat angelsche vê is man klên, un vritt nich vêl, un gift doch gude melk,** das Angelsche Vieh ist nur klein, und frißt nicht viel, und gibt doch gute Milch.

angelaget. belauert, nachgestellt; von **anlagen,** belauern, und **lage,** Nachstellung. In Merzdorfs Königen S. 52: **du hefft anghelaghet myne sele, dattu se vân wult,** du hast belauert meine Seele, daß du sie fangen willst. Die Kölnische Bibel hat: **men du laghe leghest mynre selen, dat du de van my ghenêmes,** aber du legest Nachstellung meiner Seele.

angelden. angelten, anbetreffen; von **gelden,** gelten. Im Stralsunder Vocab. fol. 4: **angelden, concernere, hoc concernit te.** Jetzt in Pommern: **wat gelt dy dat an,** was geht es dich an? Präterit: **angult;** Particip: **angulden, angullen. angelden,** anzahlen, Geld vorweg geben, auf Abschlag, oder als Zeichen des geschloßenen Vertrages; **angelt,** n. die Anzahlung; bei Scheller.

angelecht. angelegt; von **anleggen,** anlegen. In Merzdorfs Königen S. 151: **min vadder hadde juw anghelecht dat sware juk,** mein Vater hatte euch angelegt das schwere Joch. **angeleit,** angelegt; für **angelecht,** wie im Mittelhochdeutschen; Müllers Wörterb. Bd. 1. S. 990. In Schellers Doctrinal S. 201. von den Geistlichen: **mer getêgen unde ôtmôdicheit scholen se hebben angeleit,** sondern Wolgezogenheit und Demuth sollen sie haben angelegt.

angelendet. angeländet, angesetzt an das Ufer; wenn Erde oder Sand an ein Ufer angeschwemmt wird; vom Infinitiv **anlenden.** Im Westfälischen Ruhrrecht von ao. 1452: **dan des magh sych dey genne, dem et tegen synem lande angelendet, undernemen und gebruken,** denn solches darf derjenige, dem es gegen sein Land angeländet ist, an sich nehmen und gebrauchen; Weisthümer Bd. 3. S. 45.

angelike. Angelike, Engelwurz, ein Kraut, **angelica silvestris;** bei Wegener S. 49. und Chyträus S. 502. Wächst bei uns an feuchten Örtern, treibt einen Haufen Stengel, die hohl sind, und zwei bis drei Fuß hoch, mit gelblichen Blüthenkronen, hat würzigen Geruch, und ward als Heilmittel gebraucht gegen Pest, Gift, Hundsbiß, und andre Übel. Darum heißt es Engelwurz, und auch Geistwurz. **angêlkenwôrtel,** Angelikenwurzel, wie die Apotheke sie hat, **archangelica officinalis;** in der Altmark, bei Danneil S. 253; auch **angôlkenwôrtel** und **gôlk** dort genannt, S. 68. Bei Melle S. 33: **angelikenstengel,** Meisterwurz, **maguderis.**

angelîken. angleichen, anpassen, gefallen; von **lîk,** gleich. Bei Ficker Bd. 1. S. 345.

vom Bischofe Wilhelm 2. zu Münster: overst wo dat it got nicht vorseen hadde, und em de stât nicht angelick, aber da Gott dem nicht vorgesehen hatte, und ihm der Stand nicht anpassete; er hatte nämlich einen Leibesfehler, den der Geistliche nicht haben sollte. Es ist hier angelick wol das starke Präterit: anglich; sonst findet man von liken, gleichen, auch das schwache: likede. Mittelhochdeutsch: gelichen, gefallen; geleich, gefiel; Müller Bd. 1. S. 970.

angelöfte. n. das Angelöbnis, das Versprechen; von angeloven, angeloben; bei Scheller. Das Zeitwort lautet im Osten jetzt anlaven; Tiling Bd. 3. S. 26. auch bei Adelung in: angeloben. angemêten, angemeßen, schicklich; bei Scheller. angemuden, oagemuden, anmuthen, zumuthen, auferlegen, einem etwas; Particip: oagemud; Luxemburgisch bei Gangler S. 312.

angen. angeln; wêrna angen, nach etwas trachten; Präterit: he angede; Altmärkisch bei Danneil S. 5. Gehört vielleicht zu ang, beklommen, bange; oder ange, Gesinnung; oben S. 422. 425. Livländisch bei Gutzeit: angern nach etwas d. i. streben.

angen. unten; für unden, in der Grafschaft Mark, nach Woeste. Bei Frommann Bd. 5. S. 277: sommervüelgen, vlüg vord, öwen hîen ader angen hîen, Sommervögelchen, flieg fort, oben hin oder unten hin. In jener Gegend wird das inlautende d oft zu g; wie in henger, für hinder, hinter; a. a. O. S. 281. angen-ende, Name eines Rheinländischen Geschlechtes im 14ten Jahrhundert; dyederich an ghen ende, in Lacomblets Urkk. Bd. 3. S. 826. 915. Vielleicht für: an dem ende; wie agen hârt, an das Herz; oben S. 346.

angenâm. angenehm, anmuthig. Ostfriesisch, beim Spazieren: 't is hîr so angenâm, so schön; wat sallt int bus nêt wesen! es ist hier so anmuthig, so schön; was solls im Hain nicht seyn! Sangsona Th. 1. S. 44. angenême, angeneime, angenehm; 1) lieb, werth; gode angeneim, dem Herrn lieb; Kölnisch bei Frommann Bd. 2. S. 304. 2) selten; dat geld is jetzund recht angenêm; Göttingisch bei Schambach S. 10. angenemicheit, Angenehmigkeit, Passlichkeit; bei Teutonista fol. 5. erklärt durch: aptitudo, habilitas, conveniencia.

anger. m. der Anger. Grasland. Weidetrifft.

althochdeutsch. angar. m. Trifft.	mittelhochdeutsch. anger. m. Grasland.
altnordisch. engi. n. Wiese.	schwedisch äng. n. Wiese.

Im Hochdeutschen wird Anger angewandt auf den Feldrain oder grasbewachsenen Rand des Feldes, eingehegtes Grasland auf dem Felde, Grasplatz im Dorfe oder im Hofe eines Hauses. In Niedersachsen wird gewöhnlich dafür Brink gesagt. Müllers Wörterbuch Bd. 1. S. 45. und Adelung und Schmeller in: Anger.

anger. m. Weideland. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: anger, wisch, pratum; und fol. 15: brink, eyn plan, collis; respice anger. plan. Bei Teutonista fol. 5: anger, playn, ouwe, bleecke, pratum amenum, planicies, spaciamentum, campus, campulus. Bei Eschenburg S. 225. sagt die Gräfin vom erwarteten Kindlein:

vor meyen ene grote tyt,	vor Mai eine große Zeit,
alse de anger grone lyt,	wann der Anger grün liegt,
in deme hêren paschedage,	an dem hohen Ostertage,
so gifft my god sine gave.	dann giebt mir Gott seine Gabe.

In Bruns Romantischen Gedichten S. 129: **up dem angere scolde sucker stân, dar de werden vruwen hen gân**, auf dem Anger sollte Zucker stehen, wohin die werthen Frauen gehen; um sie zu erfreuen. Bei Leibnitz Bd. 3. S. 294: **alse keyser karle benachtede mit den megeden an eynem gronen anger**, als Kaiser Karl übernachtete mit den Mädchen auf einem grünen Anger. In Schellers Kronika S. 56. von dem Treffen am Fluße Selke: **de anger wart gestreuwet gar mit mangem ûterwêlden live**, der Anger ward bestreuet ganz mit manchem auserwählten Leibe. Zu Behlen bei Bückeburg: **ob ein gemeine anger vull widen geplantet worde, und dar sadich lant, wischke edder kempe upschoten, wo wyt dat men demselvigen lande entwiken scholle**, wenn ein gemeiner Anger voll Weiden gepflanzt würde, und dort Saatland, Wiese oder eingehegtes Land aufschößen, wie weit daß man solchem Lande ausweichen solle; Weisthümer Bd. 3. S. 317.

In der Börde bei Magdeburg ist **anger** auch die gemeine Weide, daher dort Angertheilung und Ackertheilung vorgenommen ward; Firmenich Bd. 1. S. 169. Im Göttingischen, bemerkt der Conrector Krause zu Stade, ist anger ein Weideland, verschieden von der Wiese; **aue**, reiches Flußland; **kamp**, eingehegtes Feldland; **drêsch**, **dreisch**, **drîsch**, ein unbebautes Stück Landes in der Feldflur, welches als zu schlecht unbestellt blieb; eigentliches Brachliegen kommt im Göttingischen nicht vor.

hartanger. Hartweide, Hartland, im Gegensatz gegen feuchte Wiese. Fürst Wizlav 2. von Rügen schenkt ao. 1290. der Stadt Bart eine Wiese auf der benachbarten Halbinsel Zingst, und bestimmt deren Ausdehnung: **a parte australi ad aquilonarem partem dyametraliter usque in semitam duram, hartanger generaliter dictam**; Fabricius Rügische Urkunden, Bd. 3. S. 72.

pingstanger. die Pfingstweide, ein im Freien abgesteckter Raum, auf welchem die Tänze und Spiele zu Pfingsten gehalten werden; Kuhn Norddeutsche Sagen S. 379. 380. 386. Bei Firmenich Bd. 1. S. 194. aus Hannover: **wenn da mynes navers Velten syne kinner up den pingstanger herüm springet**, wenn da meines Nachbars Valentin Kinder auf dem Pfingstanger umherspringen. Bei Schambach: **pinkestanger**; S. 155.

slinganger. der Schlinganger oder Schindanger, der Anger, wo die **villkule**, Schindgrube, sich befindet, wohin das todte Vieh geworfen wird; zu Nordheim bei Göttingen, nach Krause. Vielleicht von slingen, schlingen, verschlingen. Denn Bremisch ist **slingkule**, Schlinggrube, ein alles verschlingender Abgrund, ein hungriger Magen; Tiling Bd. 2. S. 892.

wittanger. Weißanger, das Kraut Andorn oder weiße Leuchte, mit weißen Blüthen, **marrubium album vulgare**; siehe **andorn**, oben S. 389. Im Stralsund. Vocabular im Buchstaben w: **wittangher, gadesvorgêten, efte andron, efte andern, efte ganden, atamarac, asecrepona, ballota, ballocha, fafricon, felefedia, herba serapionis, marrubium maru, marrubium album, prassium album, urtica maura.**

angervôr. f. der Feldrand oder Rain, mit Gras und Busch bewachsen, der zwei Äcker scheidet; im Göttingischen, nach Schambach S. 10. Der Sinn ist vielleicht: die Grasfurche, welche nicht gepflügt wird; denn **vore** und **vure** bedeuten: Furche; Frisch Th. 1. S. 308. und Müller Aachener Mundart S. 61.

angersch. angerisch, was zum Anger gehört; Adjectiv. Bei Teutonista fol. 5. verso: **angherſch, campestris, adiectivum.**

---

anger. angern. die Landschaft Engern, am Westufer der Weser, enthaltend das Gebiet der Bisthümer Minden und Paderborn; Seibertz Geschichte Westfalens, Th. 1. S. 177. Von Minden südwestlich liegt das Kirchdorf Engern bei Bünde, und noch etwas weiter südlich der Flecken Enger, altsächsisch angari; Grimm Geschichte S. 438; Falke S. 747. Kaiser Heinrich 4. erwähnt ao. 1062. die pagos Emisga, Westfala et Angeri, und ao. 1065. die Abtei Corvey in pago Angera; Lappenberg Hamburger Urkk. S. 87. 91. Rudolf, Herzog zu Sachsen, zu Angeren, zu Westvalen, ao. 1319. in Höfers Auswahl 139. Bei Firmenich Bd. 3. S. 60: denn Anger un Westvâl, un Sasse, gâr Holsât, noch lêrten datomâl de vörsten kamp un dât, denn Anger und Westfale, und Sachse, sogar Holsate, lehrten dazumal noch die Fürsten Kampf und That. Das Engernsche Wappen bilden drei goldene Herzen im rothen Felde; siehe Zedler in: Engern. Daher oben S. 113: dre harten gülden geel, am alten Schloße zu Lauenburg.

Den pagus Angeron, welchen Kaiser Otto 2. ao. 978. erwähnt, bezeichnet Seibertz S. 243. als den Untergau Engern, von Paderborn südwestlich, in der Gegend von Meschede und Arnsberg. An den bei Tacitus erwähnten Volksstamm Angrivarii, dessen Name vielleicht: Angermänner, Wiesenmänner, bedeute, knüpft man den Namen der Landschaft Angern; Köhne Heliand S. 469. und Grimm Geschichte S. 456. 543.

anger. ein Flußname. 1) der Bergische Fluß Anger, welcher aus der Elberfelder Gegend kommend in den Rhein fließt südlich von Duisburg. An ihm die Stadt angermund, schon in Lacomblets Urkk. Bd. 1. S. 364; Bd. 2. S. 162. und angerdert, Bd. 4. S. 354; auch der Hof angern bei Kaiserswerth, Bd. 1. S. 249; Bd. 3. S. 811. Die angermark, angeremarken, gleichfalls in jener Gegend bei der Abtei Werden; Bd. 4. S. 764. Das Kirchspiel angerlo, Angerwald, liegt nördlicher bei der Abtei Elten, von Cleve nordwärts; Bd. 4. S. 464. 2) der Altmärkische Fluß Anger, jetzt Tanger genannt, fließt von Süden kommend in die Elbe bei der Stadt Tangermünde, die früher angermunde hieß; er entspringt aus einem Walde, der auch den Namen Anger führte; Zedler in: Anger, und Riedels Mark Brandenburg Th. 1. S. 131. 3) der Ukermärkische Angersee, an welchem die Stadt angermunde liegt, von Prenzlau südwärts. Schon ao. 1263. der Ritter henricus de angermunde, in Dregers Codex Pomeranicus S. 469. Diese Stadt ward auch nigen angermunde, Neuen Angermünde, und ketter angermunde, Ketzer Angermünde, genannt, wie bei Detmar Bd. 2. S. 507. Letzteren Namen leitet Kantzow davon ab, daß ao. 1432. die Hussiten bei ihr geschlagen wurden von den Pommern und Märkern; Bd. 2. S. 38. Aber nach der von Meibom bekannt gemachten Magdeburger Chronik sind zu Angermünde ao. 1342. vierzehn Einwohner als Ketzer verbrannt, worin wol der wahre Grund jener Benennung liegt; Spenersche Zeitung 1843. nro. 163. in der Beilage. 4) der Kurländische Fluß Anger, mit der daran liegenden Stadt angermunde, drei Meilen von der Stadt Windau nordöstlich. Auch eine Stadt angern am Angernschen See, am Kurländischen Strande, von Mitau nordwärts. In Ostpreußen die Stadt angerborch am Fluße Angerap. In der Pyrmonter oder Amelungsborner Gegend das Dorf angerstene, Angerstein; bei Falke S. 862. angerhusen, bei Duisburg; Lacomblet Urkk. Bd. 1. S. 120.

anger. Frohne, Dienst für den Herrn; vom lateinischen angaria. Auch Flämisch: engher, ingher; bei Tuffläus S. 111. Im Romersheimer Weisthum, bei Prüm in der Eifel: off jemant guit ligen hette in der apteien von Prume, dat nit anger noch zinß en geve, noch vroindage, wenn jemand Gut liegen hätte in der Abtei Prum, welches nicht Dienst noch Zins gäbe, noch Frohntage; Weisthümer Bd. 2. S. 519. angerwagen, Dienstwagen, dergleichen vom Hofe Verisborn dem Prumer Abte jährlich acht gestellt wurden, zur angervart, Dienstfuhre; S. 525. 534.

anger. ander; de angere, de angre, der andre; Südwestfälische und Rheinländische Form; oben S. 373. Zu Medebach in Südwestfalen: iütm angern orte, aus einem andern Orte; Firmenich Bd. 1. S. 332. Zu Jülich: von ên blomm op de anger, von einer Blume auf die andre; S. 485. Aus dem Diemelthale: mied en anger wörpeln, mit einander würfeln; S. 313. Aus Rutingen bei Düsseldorf: den angern dach, den andren Tag; S. 431. **angers**, anders; aus dem Diemelthale: doch düttmal sallt angers upn markde wall gân, doch diesmal solls anders auf dem Markte wol gehn; S. 320. **angersch**, anderes, anders; aus Krefeld: dat wat angersch, daß etwas anderes; S. 408. 411. Aus Düsseldorf: ech wet dech angersch venge, ich werde dich anders finden; S. 437. **angesch**, anders; aus Jülich: äwr ênt es angesch wüede, aber eins ist anders worden; S. 485.

angeräden. angerathen, an etwas hinangerathen. Pommersch: Jochen is an ene slimme vru angeräden, Joachim hat eine schlimme Gattin bekommen. By den hofkôp is he aisch angeräden, de acker döcht nich, bei dem Gutskaufe ist er übel angerathen, der Acker taugt nicht. Wenn du by den pirdhandel ens an enen bedrêger angerötst, schast düt ôk wol völen, wenn du bei dem Pferdehandel einmal an einen Betrüger geräthst, sollst du es auch wol fühlen. Im Präsens: wenn ik angeräde, du angerötst, he angerött, wi angeräden, ji angerädet, se angeräden. Im Präterit: as ik an de dirn angerôt, du angerödest, he angerôt, wi angeröden. Particip: angeräden. Man sagt auch anräden, mit Ausstoßung des ge.

In andren Fällen ist angeräden, angerathen, empfolen, das Particip von anraden, anrathen, empfelen, einem etwas.

angerêde. angereide. n. die Zubereitung; von rêden, bereiten; bei Scheller.

angermoni. das Kraut Agrimonie, Odermennig, Leberkraut, agrimonia officinarum. Bei Teutonista: agrimonia, eyn cruyt, heit angermoni. Es wächst an Wegen und Zäunen, treibt länglichte, rauhe ausgezackte Blätter, und Blüthenstengel bis anderthalb Schuh hoch, mit kleinen gelben Blüthen, die angenehm duften, und ward als Heilmittel gegen Leberleiden und andre Übel gebraucht. **angerôget**, angerührt; von rögen, rühren, regen; Pommersch

angesach. ansah; von gesêen, sehen, angesêen, ansehen. Bei Bruns S. 244: do Flos den steyn anghesach, grôt wunder dar ghescach, da Flos den Stein ansah, groß Wunder dort geschah. Das einfache gesêen, gesein, sehen, steht in Wiggerts zweitem Scherflein S. 54.

angesat. angesetzt; für angesattet, von ansetten, ansetzen. In Schellers Schichtbook S. 214: dat ein juwelk dusse sulven nigen angesatten munte genge also holden laten, daß ein jeder diese selbe neue angesetzte Münze umlaufend also halten laßen solle.

angesêch. n. das Angesicht. Kölnisch bei Firmenich Bd. 1. S. 449: no der zupp säd he met lächendem ängesêch, nach der Suppe sagte er mit lachendem Angesicht.

angeset. angesetzt; für angesettet, von ansetten, ansetzen. In der Navolginge lib. 3. cap. 43: so alse se van gode gheschicket sin, unde anghesei van deme oversten werckmestere, so wie sie von Gott eingerichtet sind, und angesetzt von dem obersten Werkmeister.

angesichte. n. das Angesicht. das Antlitz.

althochd. anasiht. f. Ansicht. Angesicht. mittelhochd. angesiht. f. Ansicht. Angesicht.
altfriesisch. onsecht. n. das Angesicht. flämisch. aengesicht. n. Ansicht. Angesicht.

Das Altnordische gebraucht dafür asyn f. das Ansehn, das Angesicht, und ebenso das Angelsächsische ansyn und onsyn, Angesicht, Anblick, Gestalt. Das

Niederdeutsche setzt für **angesicht** bisweilen **ansicht**, wie auch im Flämischen aensicht vorkommt. Aber viel gebräuchlicher als **angesicht** sind für facies im Niederdeutschen die Wörter **antlaat** und **antlit**. Auch **anschyn**, Anschein, findet sich in dem Sinne: Antlitz, wie das altsächsische antsceini.

angesichte. angesicht. n. das Angesicht; das Ansehn, die Gestalt. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: angheſichte, gheldt des angheſichtes, phisonomia; und: angheſichte, antlat, vultus, facies, effigies, aspectus. Das Wort larve erklärt er: ein misſtalt angesichte. Teutonista gebraucht ansicht.

In der Kölnischen Bibel judic. 13. v. 1: dar en baven deden ysrahels kindere quaet in dem angesichte des heren, darüber d. i. abermals thaten Israels Kinder übel im Angesichte des Herrn. Daselbst 1 paralip. cap. 12. v. 8: aller beste vechters, schylt holdende unde speer, er angesichte als eenes lewen angesichte, vorzüglichste Kämpfer, Schild haltend und Speer, ihr Angesicht wie eines Löwen Angesicht. In Merzdorfs Königen S. 32: david was roth, und van enen schonen angesichte, unde hadde ên schone antlat; in der Vulgata: pulcher aspectu decoraque facie. Bei Detmar Bd. 2. S. 480: dat angesichte von vor to was eme hunde lik, das Antlitz von vorn war einem Hunde gleich. In der Melusina fol. 13. recto: doch was sin angesicht nicht schone, men id hadde eene seltzene forme, kort unde breid.

Ostfriesisch: enen man nemen in dat angesichte der hilligen karken, einen Mann nehmen im Angesichte der heiligen Kirche, d. i. sich verehelichen mit Zustimmung der Verwandten und der üblichen kirchlichen Feier; Wichts Ostfriesisches Landrecht S 334.

Holsteinischer Spruch: dat geschüt nich üm dîn glad angesicht, das geschieht nicht um deines glatten Angesichtes willen, nicht aus Artigkeit für dich; es hat noch andre Gründe; Schütze Bd. 1. S. 42. Auch in Pommern üblich.

Pommersch: dunnerwêder nâs', nâs', wat mâkst my vörn angesicht! sâd de dirn, dôn kêk se in'n spegel, Nase, Nase, was machst du mir für ein Angesicht, sagte das Mädchen, da blickte sie in den Spiegel. Die Nase gefiel ihr nicht. Höfers Sprüche nro. 169.

---

angesien. angesêen. angesehen daß, in Betracht dessen daß. Im Schreiben des Schwerinischen Bischofes Petrus ao. 1510: let sik bedunken, he merkliken beswart si, angezien he wedder ere nichtes gedân hefſ, er läßt sich bedünken, daß er merklich beschwert sey, angesehen daß er wider Ehre nichts gethan hat; Bützower Ruhestunden Th. 9. S. 10. Vielleicht zu lesen: wedder ere gesette nichtes, wider ihre Gesetze nichts. Im Lübeker Nedderſten Rechte: so schollen se den vorspraken samplik alle verendel yaers eynen gulden geven, angesêen de vorspraken ok dat yaer aver ere knechte im rechte syn moten, so sollen sie den Fürsprechern sämmtlich alle Vierteljahre einen Gulden geben, in Betracht dessen daß die Fürsprecher auch das Jahr über ihre Knechte im Gerichte seyn müßen; hiesige Handschrift fol. 10.

angeslagen. angestimmt, begonnen, angehoben, im Sprechen, Singen. In Berckmanns Chronik von den Stralsunder Mönchen, die mit dem Banne belegt waren, und nicht mehr singen sollten: so ein brigittiner in de stat quam, so swegen se stille, dre dage nich angeslagen, wann ein Brigittiner in die Stadt kam, so schwiegen sie stille, drei Tage nicht angestimmt. Man sagt: anslân, einen Ton anschlagen; de vagel sleit an, der Vogel stimmt an; Tiling Bd. 4. S. 807. **angespraker**, Angreifer, Kläger; Lehnrecht, Augsburg 1516. fol. 31. recto.

angespraken. angesprochen, angegriffen, vor Gericht; von **anspreken**. Bei Hach S. 486:

so welk man beklaget wert umme gelt, und wert mit tugen angesproken, welcher Mann beklagt wird wegen Geldes, und wird mit Zeugen angegriffen.

angêst. f. die Angeest, das Land an der Geest, die Grenze zwischen Geest und Marsch; in Holstein. Geest ist das hohe trockne Land, Marsch das niedrige, fette. Bei Neocorus Bd. 1. S. 335. vom Dorfe Olden Erpe bei Meldorf: Olden Erpe in der angêst, twischen Meldorpe und Wintbergen ingelêgen.

angest. m. f. die Angst.

gothisch. aggvitha. f. die Engde, Beengung. althochd. angust. f. die Angst.
angelsächs. angnys. f. die Engnis, Angst. mittelhochd. angest. m. f. die Angst.
altnord. angist. f. die Angst. altfriesisch. ongost. anxst. Angst.

Das althochdeutsche angust stammt vom gothischen aggvu und althochdeutschen angi, enge, und die Endung ist wie in dionost, Dienst; ernust, Ernst. Ebenso sind im Lateinischen angustus und angustia gebildet. Aus be-ange, be-enge, be-engt, entstand bange, als Adverb und Adjectiv; vergleiche ang, eng, oben S. 422.

angest. angst. anxt. anxst. m. f. Angst; im Plural angeste und enxte. In der älteren Sprache ist das Wort gewöhnlich männlich. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: angest, vruchte, angustia, timor. Bei Teutonista fol. 6: anxt, nont, sorghe, vair, ensunngh, gruwel, versuffnng, verschnetnng, verschricknng, grunseling, entsicknisse, vruchte, bloedicheit, vreese, timor, tremor, pavor, discrimen, nebst anderen lateinischen Synonymen.

1) Furcht. Sorge. In der Navolginge lib. 3. cap. 23: he strecke ût sine hant, unde neme my armen van allem angeste, er strecke aus seine Hand, und nehme mich armen von aller Angst hinweg. Im Schakspil fol. 87. recto, als des Königs Bruder ein bloßes Schwerdt über seinem Haupte an einem Roßhaare hangen sieht: do de broder dat vornam, van anghestes wart he also clam, dat he nicht ne dorste eten, da der Bruder dies vernahm, von Furcht ward er so beklommen, daß er nicht zu eßen wagte. In der Kölnischen Bibel gen. 15: unde de slaep averquam abraham, do quam em an ên duster unde ên vorvêrlich angest, und der Schlaf überkam Abraham, da trat ihn an eine düstre und erschreckliche Furcht. Bei Detmar Bd. 2. S. 529: de anderen vlogen wedder to der stad in groteme anxste, die anderen flohen wieder zu der Stadt in großer Angst. Daselbst Bd. 1. S. 286: van anghestes wegen, wegen Besorgnis. Bei Rynesberch S. 99: des varede sik die greve, unde hadde anxt dat sik die stad vorbunde myt heren Mauricio, deshalb fürchtete sich der Graf, und hatte Besorgnis daß sich die Stadt verbände mit Herrn Moriz. Bei Werner angest S. 15. und angist S. 63.

Osnabrückisch: mangen bedrückeden minsken ût angest un naut eholpen, manchen bedrückten Menschen aus Angst und Noth geholfen; bei Lyra S. 84. Paderbornisch: van angeste, aus Angst; in Honcamps Sprüchen nro. 1350. Ostfriesisch: denk ik an dy, vôl ik gên angst of pîn, denk ich an dich, fühl ich nicht Angst, noch Pein; Firmenich Bd. 1. S. 17. Pommersch: dôn kam em de angst an, da trat ihn die Besorgnis an. Als Verwünschung: dat du de angst krichst! daß dich der Henker hole! bei Dähnert S. 10. Als Ausruf des Schreckens: swêr angst! schwere Noth! Als Verwünschung: dat dy de swêr angst!

angs. Angst; Kölnisch in Weydens Liedern S. 28. Angs, aus Orsoy bei Wesel; bei Firmenich Bd. 1. S. 393. ongst, Wangerogisch bei Ehrentraut S. 89.

Plural. angeste, Ängste. In der Navolginge lib. 3. cap. 56: so lange wente du wedder van my ghesocht werst, unde van al dynen angesten werdest ghelosét, so lange bis du wieder von mir besucht wirst, und von all deinen Ängsten erlöset wirst. enxte; bei Koelhoff fol. 209. verso: sy sweisden van enxten as eyn beer, sie schwitzten von Ängsten wie ein Bär.

2) Drangsal, Bedrängnis, Noth. In Bruns Gedichten S. 176: in hitte lide we grote nôt, van dorste hebbe ek angest, in Hitze leiden wir große Noth, von Durst habe ich Bedrängnis. Bei Detmar Bd. 1. S. 221. vom Dänischen Könige, der nach Falster floh: dar blêf he mit anghesté bet in de wekene to pinxsten, dort blieb er mit genauer Noth bis in die Woche zu Pfingsten. Daselbst Bd. 2. S. 259: alle prelaten, den ere prelaturen unde lene entfremet syn, edder anders van angestes wegen darvan gescheiden syn, alle Prälaten, denen ihre Prälaturen und Lehne entfremdet sind, oder die in andrer Weise durch Drangsal davon abgekommen sind. Bei Koelhoff fol. 209. verso: ind dair durch quame he in groisse anrst ind noit, und dadurch kam er in große Bedrängnis und Noth.

3) Gefahr. In Homeyers Landrecht S. 118: sleit ên man den anderen durch nôt to doden, unde ne darn he nicht bi ime bliven vor sines lives angeste, tödtet einer einen aus Noth, und wagt nicht bei ihm zu bleiben wegen seines Leibes Gefahr. Bei Hagen S. 90: sy spraichen, do sy die meiste pyn leden, ind irs lijfs in anrste streden, sie sprachen, als sie die meiste Pein litten, und in Gefahr ihres Leibes stritten. In Schönemanns Sündenfall S. 9: sus is de vrige willekor ein angest, so ist die freie Willkühr eine Gefahr. Im Reineke v. 5897: de angst, de my dâr entstunt, wolde ik nicht noch êns angân, die Gefahr, die mir dort entstand, möchte ich nicht noch einmal übernehmen.

In Kölnischer Urk. von ao. 1275: inde sulen iere den paicht antwurden bit unser kost inde up unsen angest in die stat van Kolne, und sollen ihr das Pachtgeld zustellen mit unsern Kosten und auf unsre Gefahr in die Stadt zu Köln; Höfers Auswahl S. 27. Daselbst S. 79. von ao. 1309. vom Pachtwein des Königsdorfer Gotteshauses: den solen wir in zu Kuinxdorp vueren up unse kost unde up des gozhus angest, den sollen wir ihnen nach Königsdorf führen auf unsre Kosten und auf des Gotteshauses Gefahr. Daselbst S. 182. von ao. 1325. vom Pachtroggen: den sal ich in antwordin up min kost ind up minen angst up eyr kornhunz, den soll ich ihnen zustellen auf meine Kosten und auf meine Gefahr auf ihr Kornhaus. Auch daselbst S. 78. 181.

angst. bange; als Adjectiv. Pommersch: he was angst dat he to lât kême, un nich nôch schôf to hêp krêge, er war bange, daß er zu spät käme, und nicht genug Dachstroh zusammen brächte. Bei Dähnert S. 10. und Schambach S. 10; auch Hupel S. 6. Der Comparativ engster, bänger, bei Schambach. angesten, bange, ängstlich; als Adverb. Im zweiten Wolfenbütteler Vocabular: anxie, angesten.

angstich. bange, ängstlich. Ostfriesisch in der Sangfona Th. 1. S. 62. von der großen Flut zu Emden: do elk vull schrick so angstich wânt de vlôt nêt to verdüren, da jeder voll Schreck so ängstlich wähnte die Flut nicht zu überstehen. Auch aus Jeverland bei Firmenich Bd. 1. S. 28. und Bremisch bei Tiling Bd. 1. S. 18. In Melles Wörterbuch: engstich, bange.

angestlik. anxtlik. anrstlik. anxtelik. ängstlich. Es bedeutet: schreckend, und: geschreckt. Bei Teutonista fol. 6: anxtelick, forchlick, vreselick, periculosus, strenicus. anxtelick, verveerlick, ontfruchtlick, terribilis, metuendus. 1) schreckend, gefährlich. In der Lübischen Bibel 2. maccab. 3. v. 25: wente en apenbarede een perrd, dat enen anxstliken upsitter hadde, denn ihnen erschien ein Ros, welches einen schrecklichen Reiter hatte. In Bruns Romantischen Gedichten S. 175: darna se segen schêre gar ên angestlik dêre jegen sek up dem mere gân,

darnach sahen sie bald ein gar schreckliches Thier gegen sich auf dem Meere gehen. Auch dort S. 174. In der Navolginge lib. 1. cap. 22: isset vruchtlik to sterven, et mach vallen langer to leven is mer anxstlik, ist es fürchterlich zu sterben, so kann es sich doch ereignen daß länger zu leben noch gefährlicher ist; lateinisch: si formidolosum est mori, forsitan periculosius erit diutius vivere. 2) geschreckt, sorgenvoll. In der Verstoringe Trojas fol. 54. recto: unde in des dages kamende stunde scheide sik Troilus mit vele wee unde anxstliker leeve van Brysaida, syner enigen leefhebberinnen, und in des Tages Frühstunde schied Troilus mit viel Weh und sorgenvoller Liebe von Brysaida, seiner einzigen Liebenden. In der Navolginge lib. 2. cap. 6: men eyn quade bose samwittichent, de is stedes anxtlik unde untovrēden, aber ein schlechtes böses Gewißen, das ist stets sorgenvoll und unzufrieden.

engestlik. enstelik. ängstlich 1) schreckend, gefährlich. In Schellers Doctrinal S. 100: over mate rike syn is der sele ein engestlik win, übermäßig reich seyn ist für die Seele ein gefährlicher Gewinn. 2) geschreckt, sorgenvoll. In Hoffmanns Theophilus Fortsetzung S. 18. als Adverb: so engestliken ik ny en schrēf, my gruwet dat ik sē den brēf, so sorgenvoll schrieb ich nie, mich grauet davor daß ich sehe den Brief. enstelike, als Adverb. In Diefenbachs Glossar S. 39: anxiose, enstelicke.

angestachtich. angestaftich. anxstaftich. angsthait. Bedeutet: 1) sorgenvoll, fürchtend. Im Stralsunder Vocabular fol. 4: angestaftich, timidus. Bei Detmar Bd. 1. S. 227: do worden de denen anghestachtich unde twidrachtich, da wurden die Dänen sorgenvoll und zwieträchtig. In Wiggerts erstem Scherflein S. 39: de anxstaftige bangicheit, die sorgenvolle Bangigkeit. 2) enge. In Merzdorfs Königen S. 189: su, de stede, dar wi hebben ghewanet, de is uns anghestaftich gheworden, sieh, die Stätte, da wir gewohnt haben, die ist uns enge geworden; in der Vulgata: ecce locus, in quo habitamus coram te, angustus est nobis; 4 reg. 6.

angstvarich. angsterfüllt, erschreckt, furchtsam; Holsteinisch bei Schütze Bd. 1. S. 42. Das varich ist wol von varen, voren, fahren, wie in hochvarich, hochfahrend. Das Adjectiv klēnvarich, kleinfahrig, ausführlich d. i. jeden kleinen Umstand anführend, könnte gleichfalls zu varen gehören, aber auch zu vare, vore, Fährte, Spur; Frisch Bd. 1. S. 241. Man sagt in Pommern: he hett my de sāk klēnvorich vertellt, er hat mir die Sache mit allen einzelnen Umständen erzählt.

angestvoldich. anxstvoldich. anxtveldich. angstfältig, bange, angsterfüllt. Im Schakspil fol. 54: wente ēn angestvoldich mōt, de deyt sik sulven selden gōt, denn ein angsterfülltes Gemüth, das thut sich selbst selten gut. anxstvoldicheit, Angstgefühl, Bangigkeit. In der Navolginge lib. 3. cap. 53: van dem dage der ewichent unde desses levendes anxstvoldichent, vom Tage der Ewigkeit und dieses Lebens Angstgefühl; lateinisch cap. 48: angustiae. Daselbst lib. 4. cap. 10: ok hindert vaken de mannichvoldnge sorchvoldichent umme innichent to verkrigen unde somige anxstvoldichent van der bicht to dōnde, auch hält oft die vielfältige Besorgnis wegen Erlangung der Andacht und einige Bangigkeit zurück von Ablegung der Beichte; lateinisch: quaedam anxietas. anxtveldich, bange; bei Teutonista fol. 6: anxtfeldich, ontmoidt, versuft, timorosus, d. i. entmuthigt, verzagt; anxtfeldich maken, terrefacere. anxtveldicheit, Bangigkeit; Kölnisch: van alre anstainder anxtveldicheit, von aller bevorstehender Bangigkeit; Frommann Bd. 2. S. 304.

anxstvordicheit. Bangigkeit; vielleicht von vart, Fahrt, wie in hofferdich, hoffärtig, hochfahrtig. Für aneverdigen, angreifen, findet sich auch anevordigen; oben S. 419. In der Navolginge lib. 3. cap. 52. vom ewigen Leben: de heyl wert unbreklik, neen anxstvordichent,

hilge vrolicheyt, soete unde schone selscop, das Heil wird ungebrechlich, keine Bangigkeit, heilige Fröhlichkeit, süße und schöne Gesellschaft; lateinisch cap. 47: anxietas nulla. Daselbst lib. 3. cap. 64: hir umme, myn god, myn here, bevêle ik dy al mine bedrofnisse unde anxstvordicheyt, darum, mein Gott, mein Herr, befehle ich dir alle meine Betrübnis und Bangigkeit; lateinisch cap. 59: angustiam meam. anxtwerdicheit, Bangigkeit. Daselbst lib. 3. cap. 32: unde lose myn herte van aller unnutten sorchvoldicheyt unde anxtwerdicheit, und löse mein Herz von aller unnützen Besorgtheit und Bangigkeit; lateinisch cap. 27: ab angore. Es steht für anxtverdicheit, wie man anwerdigen für anverdigen, anfahren, angreifen, findet; in Berckmans Stralsunder Chronik S. 317.

angestvruchtich. angstfürchtig, furchtsam, bange; von vrucht, Furcht. Im Schakspil fol. 53: van eneme angestvruchtighen manne, de nemande nicht lovede, von einem furchtsamen Manne, der keinem glaubte. Gemeint ist Dionysius zu Syracus.

angstgesgricht. n. das Angstgeschrei; aus dem Oldenburger Lande, bei Firmenich Bd. 3. S. 24.

angstman. anxtman. m. der Angstmannn, der Scharfrichter. In Berckmans Stralsunder Chronik S. 116: do wort de morder vorordelt tome rade, und blêf ungerichtet bet in de drudde weken na paschen, wente dar was nên angstman, da ward der Mörder verurtheilt zum Rade, und blieb ungerichtet bis in die Woche nach Ostern, weil da kein Scharfrichter war. In Dittmers Sassenrecht ao. 1546. S. 127: wol des morders kost unde bêr in der hechte betalen, unde im valle so de morder, wo billich, scholde gerechtverdiget werden, deme anxtman unde tuchmester sine betzoldinge entrichten unde geven sal, wer des Mörders Kost und Bier in der Haft bezalen, und im Falle wenn der Mörder, wie billig, sollte hingerichtet werden, dem Scharfrichter und Zuchtmeister seine Besoldung entrichten und geben soll.

angstswêt. n. m. der Angstschweiß. Braunschweigisch: mi brôk rein dat angstswêt ût, mir brach wirklich der Angstschweiß aus; Firmenich Bd. 1. S. 218. Auch S. 137. Pommersch: em lêp de angstswêt van de dünning pîplings dâl, ihm lief der Angstschweiß von der Schläfe strömend nieder.

angstwörtel. f. die Angstwurzel d. i. die männliche Ruthe; auf der Insel Rügen, nach Grümbke.

see-angest. See-angst, See-gefahr. Im ersten Magdeburger und im zweiten Wolfenbütteler Vocabular: sistex, seeangest. Das sistex steht wahrscheinlich für das lateinische syrtis, Sandbank, die dem Schiffe gefährlich ist. In Diefenbachs Glossarium S. 538: sisax, sistex, sey-angest. Ebendort ist auch sirtes erklärt: se-anst, drysfant, Treibsand.

Das Zeitwort.

anxten. bangen. fürchten. Bei Teutonista fol. 6. recto: anxten, duchten, eysen, gruwelen, verschricken, verschieten, versuffen, ontsyen, vruchten, vresen, grunsen, metuere, formidare. Auch fol. 373. verso: timere, ontvruchten, anxten. angsten, ängstigen; Klöntrup.

beanxten. beängsten, in Furcht setzen. In der Navolginge lib. 1. cap. 22: vlitige dy nu also to leven, dat du in der tyd dynes dodes mer mogest vrolick wesen dan bedrovet unde beanxstet, fleißige dich nun also zu leben, daß du in der Zeit deines Todes mehr mögest fröhlich seyn als betrübt und beängstet. Auch daselbst lib. 3. cap. 10. Die verkürzte Form des Participes: beanxt, für beanxtet, in Diefenbachs Glossarium S. 39.

beanxtigen. beängstigen. Kölnisch bei Koelhoff fol. 125. verso, als den Belagerern Bienenkörbe entgegen geworfen wurden: so wart den stijgeren ind sturmeren tzo vonsse ind tze

verde so grons beanrtigunge van dem stechen der byen, dat sy dairumb allen sturme ind gewère laissen meisten, so ward den Steigern und Stürmern zu Fuß und zu Pferde so große Beängstigung von dem Stechen der Bienen, daß sie darum allen Sturm und Kampf unterlaßen musten.

engesten. ängsten, in Schrecken setzen. Im Breslauer Vocabular fol. 3: angustare, engesten. Im ersten Magdeburger: angustare, enghesten, dwinghen. Pommersch: sik afengsten, sich abängsten, sich abmatten durch Angst.

engstigen. ängstigen. In Gryses Bawestdom fol. 3. recto: in wat grotem herteleide de armen seelen unser vorfaren geengstiget und gequelet syn, in welchem großen Herzeleide.

beenrtigen. beängstigen. Kölnisch bei Koelhoff fol. 265. recto: as he vernam, dat die selve stat swairlich belacht was ind beenrtiget, als er vernahm, daß dieselbe Stadt schwer belagert war, und beängstiget. Auch daselbst fol. 108. verso.

engstern. ängstigen; Göttingisch bei Schambach S. 10. In Pommern: sik af-engstern, sich abängstigen, sich entkräften durch Angst.

---

angestacht. oagestacht. angesteckt, angestochen; Luxemburgisch, von oastiechen, anstecken. Beim Obste: anbrüchig; de bir as oagestacht, die Birne ist angefault. Bildlich: angetrunken; en as oagestacht, er ist etwas berauscht; Gangler S. 312.

angestalt. angestaltet, angebildet; von angestalten. Der Bischof Wilhelm Ketteler von Münster hatte einen Leibesfehler, den der Priester nicht haben soll: wante syner furstlichen gnaden was wat angestalt, dar de pauwest nicht mede dispenseren wolde, denn seiner fürstlichen Gnaden war etwas angestaltet, welches der Pabst nicht für zuläßig erklären wollte; Ficker Bd. 1. S. 345. angesticket, angezündet; von sticken, stecken; Diefenbachs Glossar S. 11.

angestracht. oagestracht. angestrichen, angemalt; Luxemburgisch, von oastriechen, anstreichen; Gangler S. 312. angestronzt, oagestronzt, angeschnoben, angefahren, grob angeredet; Luxemburgisch, bei Gangler S. 14. angesucht, ist vielleicht Schreibfehler für angevört, angeführt, in Berckmans Stralsunder Chronik S. 254. von den Ketzern: de Lutter hett se angesucht, tom ende radet he nicht ein wort, der Luther hat sie angeführt, aber zum Ende weiß er nichts an zu rathen. Es müßte dort ein mit wort reimender Ausdruck stehen. Das Zeitwort suchten bedeutet: seufzen; und sukken, ziehen, zucken. angetêkent, angezeichnet, angezeigt; Agricola fol. 78. recto, und Seibertz Urkk. Bd. 2. S. 141, von têkenen, zeichnen.

angêten. angeiten. angießen. Biegt in Pommern: wenn ik angête, du angütst, he angüt, wi angêten; im Präterit: as ik angôt, du angôtst, he angôt, wi angôten. Bedeutet: 1) hinzugießen etwas; du môst mir melk angêten an de grütt, du mußt mehr Milch hinzugießen zur Grütze. 2) begießen, anfeuchten, etwas; segg em, he schull vanndâvent de kôlplanten angêten, sage ihm, er solle heute Abend die Kohlpflänzlinge begießen, damit sie Wurzel schlagen. Auch Göttingisch bei Schambach S. 10.

angetogen. angetagen. angezogen; von antêen, anziehen. Bedeutet: 1) bekleidet; bei Scheller. In Merzdorfs Königen S. 33. 2) erwähnt; bei Klöntrup.

angetoget. angetaget. angezeigt; von antogen, anzeigen. In Wichts Ostfriesischem Landrecht S. 446: wo men erfguit sall delen, is boven genôchsam angetoget, wie man Erbgut soll theilen, ist oben genugsam angezeigt. In Lischens Jahrbüchern Bd. 1. S. 212: dar umme wy vorkopen angetogeden sehe wo gemelt, daher wir verkaufen angezeigten See wie gemeldet d. i. den vorhin näher bezeichneten See. Ebendaselbst ao. 1531. S. 223: gegeven und

Ankündigung und Einladung zur Unterzeichnung.

Wörterbuch der Niederdeutschen Sprache

älterer und neuerer Zeit

verfaßt von

D. J. G. L. Kosegarten.

Dies Wörterbuch erstreckt sich über die niederdeutsche Sprache vom dreizehnten Jahrhundert bis zur gegenwärtigen Zeit in den verschiedenen Landschaften Norddeutschlands. Für die ältere Sprache sind benutzt zuvörderst die alten Rechtsbücher, wie das sächsische Landrecht, das sächsische Lehnrecht, der Richtsteig Landrechts, der Richtsteig Lehnrechts, der Wendisch-Rügianische Landgebrauch, das Dithmarsche Landrecht, die Ostfriesischen Rechtsbücher, die Magdeburger Summa Johannis, die Stadtrechte der Städte Lübek, Hamburg, Bremen, Wismar, Greifswald, Riga, Berlin, Braunschweig, Goslar, Stade, Verden, Celle, Diepholt, Göttingen, Hildesheim, Soest, die Burspraken und die Zunftrollen der norddeutschen Städte, die niedersächsischen und westfälischen Weisthümer; ferner die Geschichtswerke, wie die Jahrbücher der Städte Lübek, Hamburg, Bremen, die Braunschweigischen, Beningas Ostfriesische Chronik, Schurens Clevische Chronik, Neocorus Holsteinische, Kantzows Pommersche, Rüssows Liefländische; die Urkunden Norddeutschlands; die Beschreibung des heiligen Landes von Ludolf; die Kirchenschriften, die Kölnische Bibel von ao. 1580, die Lübeker von 1494, die Lutherische von 1534, die Magdeburger Postille von 1484 und Tauleri Predige von 1523; das Leven der Hilligen; Speygel der Dogede; Spegel der Samitticheit; Van der Navolghinge Jesu Christi; Gryses Bothpredigten; Gryses Laienbibel; die Lutherischen Kirchenordnungen Pommerns, Braunschweigs und anderer Landschaften; das Corpus Doctrinä Pomeranicum; die Lutherischen Catechismen und Gesangbücher; die Dichtungen, das Hartebook, Theophilus, Flos und Blankflos, Zeno, Brandanus, Marina, das Gedicht vom Schachspiel, Spegel der minsliken Salicheit, Reineke Vos, Henning de Haan, Laiendoctrinal, Kronika van Sassen, die Fastnachtsspiele, die niederdeutschen Volkslieder, Uhlands Volkslieder, die Volksbücher, Melusina, Griseldis, De soven wysen Meistere, De Vorstoringe der Stadt Troja. Die alten niederdeutschen Glossarien, welche sich handschriftlich auf den Bibliotheken zu Wolfenbüttel, Magdeburg, Breslau und Stralsund, befinden, wurden nebst dem gedruckten Clevischen Wörterbuche des Gert van der Schuren gleichfalls zu Rathe gezogen.

Auch ist die Niederrheinische oder Kölnische Sprache mit aufgenommen, wie sie sich findet in der Cronica van der hilliger Stat van Coellen, in Hagens Kölnischer Reimchronik, in Lacomblets Archiv für die Geschichte des Niederrheins, in Höfers Auswahl der ältesten deutschen

Urkunden, Schades Geistlichen Gedichten, Rusbroeks Schriften, im Paradys der lieffhavender Sielen, Die Bedudinge der Myssen, und andren Schriften dieser Sprache.

Für die neuere Sprache sind benutzt die Schriften neuerer Zeit, wie die Rostoker Lieder von Babst, die Ostfriesische Sangfona oder Sängmädchen, der Holsteinische Quickborn, die Pommerschen Mährchen von Arndt, die holsteinischen Sagen von Müllenhoff, Lyras Osnabrückische Briefe, das Hamburger Häwelbook, Grimms Mährchen, Münsterische Sagen, Firmenichs Völkerstimmen. Außer den gedruckten Wörterbüchern für Bremen, Hamburg, Holstein, Osnabrück, Pommern, konnten mehrere handschriftliche zugezogen werden, das Lübeker von Melle, das Osnabrückische von Klöntrup, das Braunschweigische von Scheller, das Pommersche von Homann. Die Sprüchwörter sind mit aufgenommen, wofür die Ostfriesische Sammlung von Bueren, und die Westfälische von Honcamp, so wie Woestes Volksüberlieferungen aus der Grafschaft Mark, reichen Vorrath gewährten. Die Ausdrücke der Volksagen und der Volksgebräuche sind mit Fleiß gesammelt. Die Seemannssprache ist aufgenommen aus der Lübeker Steuermannsanweisung, genannt Seekarte, von ao. 1575. und aus Rödings Seewörterbuche, und dem vom Hamburger Steuermann Petersen aufgezeichneten Seekommando.

Für die Bedeutung und den Gebrauch der Wörter sind die erforderlichen Beweisstellen hinzugefügt, mit Nachweisung der Quellen, aus welchen sie entnommen wurden. Diesen niederdeutschen Beweisstellen ist überall, wo es nicht ganz überflüßig schien, die hochdeutsche Uebersetzung beigegeben. Vornämlich bei den Stammwörtern ist zuerst deren Gestalt in den nächstverwandten Sprachen angeführt, da dies zur richtigen Beurtheilung der Wörter beiträgt. Dann sind den Stammwörtern die davon abgeleiteten und die damit zusammengesetzten Wörter beigefügt, wie dies in Frischens hochdeutschem Wörterbuche und in dem Bremisch-Niedersächsischen Wörterbuche geschehen ist, indem solche verwandte Wörter durch ihre Zusammenstellung sich gegenseitig erläutern in Betreff ihrer Bedeutungen und deren Zusammenhang. Diejenigen abgeleiteten Wörter, welche in der Gestaltung vom Stammworte sehr abweichen, werden auch in der alphabetischen Reihe nach ihren Anfangsbuchstaben aufgeführt, damit der Suchende sie leichter auffinden könne. Am Schluße wird dem Werke ein General-Register beigefügt, welches alle Wörter in rein alphabetischer Ordnung enthält, und dadurch alle Schwierigkeit des Aufsuchens entfernt. Vorläufig wird schon jeder einzelnen Lieferung das alphabetische Verzeichnis der darin erläuterten Wörter mitgegeben.

Das Werk erscheint in meinem Verlage in etwa sechs Lieferungen zu 22—23 Bogen, auf weißem gutem Druckpapier in Medianquart. Die erste Lieferung wird eben versandt, und enthält auch schon die Vorrede, worin über die vom Verfaßer benutzten Hülfsmittel und das von ihm befolgte Verfahren ausführlich berichtet ist. Den Subscribenten berechne ich den Bogen nur zu 2 Sgr.; später tritt unwiederruflich ein erhöhter Ladenpreis ein. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Subscription und Bestellung an.

Greifswald, August 1855.

Theodor Kunike,

C. A. Koch'sche Verlagsbuchhandlung.

Druck der Königl. Universitäts-Druckerei von F. W. Kunike in Greifswald.





